Digitized by Google

Digitized by Google

<36623700910014

<36623700910014

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Lith: 309.

N-917.

Historia naturalis. Regnum vegetab.

Lexica 711.

~~Lith. N° 29.~~

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

917.
Biblioth. Oberaltaer.

Neues und wohleingerichtetes

Mineral- und Bergwercks-LEXICON,

Worinnen nicht nur

Alle und iede beym Bergwerck, Schmeltz-Hütten, Brenn-Hause, Saiger-Hütten, Blau-Farben-Mühlen, Hammerwercken ꝛc. vorkommende Benennungen, sondern auch derer Materien, Gefäße, Instrumenten und Arbeits-Arten Beschreibungen enthalten,

Alles nach der gebräuchlichen Bergmännischen Mund-Art, so wohl aus eigener Erfahrung, als auch aus den bewehrtesten Schrifftstellern mit besondern Fleiß zusammen getragen

Und

In Alphabethische Ordnung zu sehr beqvemen Nachschlagen gebracht,

von

MINEROPHILO,
FREIBERGENSI.

Andere und vielvermehrtere Ausgabe.

Chemnitz, 1743.

bey Johann Christoph und Johann David Stößeln.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Alte Vorrede.

Den Geneigten Leſer ohne einige Nachricht von dieſem Neuen und höchſt nutzbaren Bergwercks-*Lexico* zu laſſen, wäre unbillig; aber auch einen langen Senff, ſolches zu recommendiren, davor zu ſetzen, unnöthig, weil dasjenige, was an ſich ſelbſt nutzbar, ſich auch ſelbſt recommendiret. Unterdeſſen habe doch vor nöthig erachtet, talem qvalem cauſam anzuzeigen, was die Urſache ſey, mich in Bergmänniſche Wiſſenſchafften zu mengen, da ich doch nicht vom Arſch-Leder, oder Bergmänniſchen Herkommens bin, und alſo gleichſam vom Vater her reden könte: Allein die Liebe und Neigung zum lieben Bergwerck iſt die vornehmſte Urſache, ſo mich verleitet, um res naturales & metallicas mich zu bekümern, und da ich einsmahls müßige Zeit allhier hatte, ſo wendete ich ſelbige zu Bergmänniſchen Wiſſenſchafften an, fuhr

fleißig die Berg-Gebäude durch, besuchte die Schmeltz-Hütten und lernete auch nur zur Lust das nützliche Probiren, davor haltende, daß dieses doch wohl mir auch einmahl könte dienlich seyn, so mir auch nicht fehlgeschlagen; denn weil ich nach der Zeit Gelegenheit bekam, andere Länder, Städte, und deren Curiosa zu besehen, so betrachtete ich, nebst andern nöthigen Dingen, auch iedes Orts Naturalia, welche mich denn ie mehr und mehr anreizeten auch eine Collection davon zu machen, und zwar fing ich erstlich von Steinen an, und sammlete mir selbige, so wohl wegen der äuserlichen Figur, Farben, als auch innerlichen Beschaffenheiten; dann rohe Edelgesteine, so wohl durch- als undurchsichtige, und ließ mir selbige auf allerhand Art schleiffen und poliren, und dieses veranlassete mich, nachdem ich in denen Müntz-Cabineten die Antiqven Gemmas sahe, welcher die Griechen und Römer sich bedienet, entweder ihre Götter, oder Käyser-Gesichter von den grösten Künstlern darein stechen zulassen, und man in Franckreich davon gantze Suiten von Griechen und Römischen Käysern siehet, als wie man etwan selbige in Gold-Silber-Groß-Mittel und Klein-Kupffernen Müntzen, oder Ertz, gewahr wird,

davon

davon ich mir auch eine kleine Collection machte, und solches nur darum that, daß ich ein Kenner davon werden möchte. Nach der Zeit suchete ich Terras, oder Erden, zusammen, wie ingleichen alle Kalck-Sand- und Schiefer-Steine, welche sonderbare Figuren, so wohl von Bäumeln, Muscheln, Fischen u. a. m. vorstellen. Mit dieser Collection kam ich endlich wiederum zu Hauße, und da ich noch einen alten Vorrath von zusammen getragenen Berg- und Gang-Arten, Ertzen, wie auch Mineralien, welche ich vor meiner Abreise beygesetzet, fand: so feureten mich selbige wieder an, diese Sammlung noch ferner fortzusetzen; und weil man aus dem blosen Ansehen der äuserlichen Gestalt nicht klug wird, sondern man auch die innerliche betrachten muß; so besucht ich wiederum dann und wann die Schmeltz-Hütten und legte mir davon einige Berg-Bücher zu; da ich aber unter andern befand, daß des Junghanßens und Beerwards Bergmännische Redens-Arten in ziemlichen Abgang kommen, und fast nicht mehr zu sehen seyn; auch des Hochseel. Hrn. Geh. Raths und Ober-Berg-Hauptmanns von Schönberg Berg-Information, daran dieselbigen sich auch befinden, sich sehr

rar macht, und in sichern Händen ist, des Hrn. Dr. Hertwigs Berg-Buch aber wegen des Formats mit herum zu tragen, nicht beqvem ist, auch sich sonderlich nicht mehr sehen läßt; so habe durch guter Freunde Zureden mich bewegen lassen, meine von Junghanßen mit Pappier durchschoßne Gräupel, welche ich mit Anmerckungen von Bergwerck- und Hütten-Schmeltz-Wesen ziemlich vermehret, unter den Titul eines Bergwercks-*Lexici* heraus zu geben, weil dieser Titul vorietzo im Literatur-Reiche prædominiret. Wiewohl ich mir diese Bergmännische Arbeit, meiner Collection ungeachtet, nicht unternommen hätte, wenn ich allhier nicht Gelegenheit gehabt, mit Berg- und Schmeltz-Wesen-verständigen Männern umzugehen, und dessen Erklärung und Beschreibung von dem und jenen, so mir zu wissen mangelte, gütigst zu erhalten: darzu noch kommt, daß ich mich selbst auf die Zechen und Schmeltz-Hütten begeben, mit denen Arbeitern discouriret, und was ich von ihnen erfahren können, aufgeschrieben, und auch noch biß dato zu thun mir angelegen seyn lasse. Uber dieses habe alte Bergmännische Scribenten aufgeschlagen, selbige mit Fleiß durchgangen, und den rechten

Berg-

Bergmännischen Zweck, in Beschreibung derer Gruben, Zechen, und Berg-Gebäude, Kunst-Gezeugen, Wäschen, Schmeltz-Hütten, Brenn-Hauße, Säiger-Hütte, Blau-Farben-Mühlen, Hammerwercken und incidenter einiger Steinen und Gemmarum, wie selbige das Meisnische Ertz-Gebürge und unser liebes Vaterland vorzeiget, zu treffen, an nichts ermangeln lassen. Jedoch, so viel Mühe als daran gewendet worden, so wird es nicht ohne Fehler seyn, und ich bißweilen wohl einen contrairen, oder nicht rechtmäßigen Verstand, der Sache und der Bedienten angegeben haben möchte, welches ich aber, so mir GOtt das Leben verleihet, zuverbessern trachten werde, zumahl, wenn mir von guten Freunden deßwegen Erinnerung bescheidentlich gemachet wird. Ohne Druck-Fehler ist es auch nicht abgegangen, weil der Autor und Drucker nicht beysammen, und es also selbst nicht übersehen können. Unterdessen nehme der Gel. Leser mit dieser Arbeit vorwillen, und bleibe allezeit gewogen

Dem

Minerophilo.

Neue Vorrede.

Geneigter Leser,

Die baldige Abnahme der ersten Ausgabe dieses neuen Bergwercks-Lexici hat uns von der gütigen Aufnahme und Beyfall desselbigen genugsam versichert: Es hat uns aber auch eben dieses ermuntert, alle mögliche Sorgfalt anzuwenden, damit dasselbige nunmehro auch viel vermehrter und verbesserter denen Liebhabern in die Hände geliefert werden möchte. Der erfahrne Herr Verfasser hat keine Zeit, Mühe und Arbeit gesparet, alles dasjenige, was nicht nur zur Erkänntniß der Mineralien, zum Berg- und Schmeltz-Wesen gehörig, sondern auch was von allerhand Petrefactis, und Bewundernswürdigen Steinen, ingleichen, was bey den Saltz-Wesen zu beobachten ist, deutlich, ordentlich und hinlänglich zu beschreiben: dahero ist es geschehen, daß es nunmehro um die Helffte stärcker angewachsen ist. Man hoffet deßwegen, daß man selbigem mit Recht die Uberschrifft eines neuen und wohleingerich-

teten

teten Mineral- und Bergwercks-*Lexici* beygeleget habe, weil es nicht nur zum Gebrauch eines Bergmañs, sondern auch zum Unterricht eines ieden Liebhabers dieser edlen Wissenschafft dienen kan. Solte es aber bey allen angewandten Fleiß dennoch geschehen seyn, daß sich einige Fehler noch mit eingeschlichen hätten, so ersuchen wir alle aufrichtige Liebhaber hiemit geziemend, ihre bescheidenen Erinnerungen an uns gütigst einzuschicken, damit man selbige bey einer künfftigen Auflage an gehörigen Orte einrücken könne. Diese Gefälligkeit wird man nicht nur mit gebührenden Danck erkennen, sondern auch öffentlich rühmen. Die angemerckten Druckfehler hat man nicht verbergen, sondern vielmehr dem geneigten Leser mittheilen wollen, damit ihm selbige an dem wahren Verstand der Worte nicht hinderlich seyn möchten. Und so viel haben wir bey dieser neuen Ausgabe zu erinnern vor nöthig befunden; Lebe wohl! Chemnitz, 1743.

Die Verleger.

Laß dir, mein Leser, nicht, die kleine Müh verdrüssen,
Und ließ, was man dir auch in Reime hat gebracht.
Man kan auf kurtze Art das gantze Bergwerck wissen,
Und wie man es vor dem und noch biß dato macht.
Vor allen Dingen muß die Wünschel-Ruthe zeigen,
Wo edle Gänge sich den Gründen einverleibt,
Hernach weist der Compaß, was selbe vor ein Streichen,
Ob es ein Morgen-Gang, Spath, Flach und stehend bleibt.
Bin ich nun erst gewiß von meines Ganges Finden;
So leg ich alsobald beym Berg-Amt Muthung ein,
Laß dessen Zettel hin mit an die Schnure binden,
Erlänge ihn auch wohl, wenn mirs kan nützlich seyn.
Darauf bestätigt man Fund-Grube und auch Maasen,
Und legt der Zeche gleich den rechten Nahmen bey.
Will man sie wiederum nicht in das Freye lassen,
So fahr ich ferner fort, was hier Berg-Rechtens sey.
Ich laß ins Gegen-Buch die Bauenden gewehren,
Weil dis die Richtschnur ist, wie viel man Kure hat,
Will einer etwan mehr, als ihm gebührt, begehren,
So scheidet dieses bald und findt in Rechten statt.
Dann geht der Bergmann hin, und haut und schürfft so lange,
Als biß er so viel Raum zu einem Schacht gemacht.
Er sinckt und teuffet ab, biß nieder zu dem Gange,
Und biß er seinen Bau mit Zimmerung vollbracht.
Er hängt die Fahrten ein und läßt Tonn-Bretter schlagen,
Legt Pful-Baum, Henge-Banck, setzt Haspel-Stützen an,
Dieselben müssen nun den Ronnbaum feste tragen,
Man legt das Seil darauf und schlägt den Kübel dran.

Den

Den läßt der Haspel-Knecht hinunter zu den fördern,
Darein man Berg und Ertz zur Tag-Arbeit anschlägt.
Man reißt die Strossen nach, man sitzet auch vor Oertern,
Und wenn die Gänge gut, wird mehr Volck angelegt.
Ist allzu fest Gestein, so pfleget man zu schiessen,
Und wirfft auf einem Schuß viel Gäng und Berge rein.
Und wenn aus Wassers-Noth die Leute feyren müssen,
So hängt man eine Kunst und richt die Sätz hinein.
Die heben auf dem Stolln die Wasser zum Verlauffen,
Wenn man vorhero hat denselben zugebracht.
Denn es geschicht sehr offt, daß Zechen gar ersauffen,
Wenn man am Tage nicht an Wasser hat gedacht.
Dieselben brauchet man zum Waschen und Kunst-Zeugen,
Damit so wohl das Ertz am Tag gefördert wird,
Als daß mans sched und pocht, klaubts schlimme von dem reichen,
Und wie mans ferner noch auf viele Art tractirt.
Da setzt mans übers Sieb, es muß gewaschen werden,
Wenn mans im Pochwerck hat vorhero klein gemacht,
Man ziehet es zu Schlich, und wäschet es auf Herden,
Und endlich wird es auch zum Schmeltzen hingebracht.
Da wird es Centner-weiß in Hütten aufgezogen,
Man schreibet in ein Buch, wie viel geliefert wird;
Dann wird von diesem Ertz auch etwas eingewogen,
Daß man den Halt erfährt, nachdem man es probirt.
Der Schmeltzer muß alsdenn die Oefen wohl zurichten,
Der Herd wird abgewärmt, der Ofen zugemacht:
Mit Schlacken wohl vernaßt; und denn schmeltzt man zu Schichten.
Das erste Schmeltzen wird zur Roh-Arbeit gebracht;

Dar-

Daraus entsteht der Stein, den pfleget man zu brennen
Mit mehr als einem Feur; dann kommt die Bley-Arbeit;
Sind nun die Ertze gut, daran man sie kan kennen,
Wenn sie sich selbst verbleyn, so ist der Stich bereit.
Da wird das, was geschmeltzt, in Untern Herd gelassen,
Und das gestochne Werck gieſt man in Pfännel ein;
Den Bley-Stein hebt man ab, so viel als man kan fassen,
Die Probe wird gemacht, die von dem Werck muß seyn.
Hat man nun den Gehalt, so schickt man sich zum Treiben,
Der Herd wird sonderbar mit Asche vorgericht;
Er muß gedrocknet seyn, damit das Werck kan bleiben,
Und sich nicht ungefehr das Silber nein verkricht.
Man setzt das Werck darauf, die Bälge angelassen;
Mit seinem eisern Hut wird es sehr wohl bedeckt.
Die Glöthe laufft davon durch die gemachte Gassen,
Den Abstrich zieht man ab, ders Silber zugedeckt.
Ist dann der Blick geschehn, so wird gleich abgeschützet,
Das Silber abgekühlt, und ins Brenn-Hauß geschafft.
Ist etwan was davon im Treiben abgesprützet,
So wird es sammt dem Herd zum Schmeltzen aufgerafft.
Wie märckigt nun der Blick, das wird darauf geschrieben,
Damit der Brenner sich im Brennen darnach richt.
Es geht ihm was zu gut, wenn was im Rauch verblieben;
Der Brenn-Knecht hat vorher die Teste zugericht.
Er schlägt den Blick entzwey, man setzt ihn auf die Teste,
Und wird vor dem Gebläß zur Feine zugebrannt.
Drey Qvintgen 15. Loth passirt ihm vor das beste,
Dann ist es fein, und wird Brand-Silber zugenannt.

Er

Er zieht es wieder auf, wie viel es hat gewogen,
Schreibt seinen Nahmen drauf, die Hütte und Gewicht.
Im Zehnden wird es auch noch einmahl aufgezogen,
Man haut die Probe aus und giebt davon Bericht.
Nun wird es ferner denn zur Müntze eingeschicket,
Da wird es zugericht, legirt und Geld geprägt.
Das Geld wird wiederum in Zehnden eingerücket,
Und daselbst zum Gebrauch des Bergwercks beygelegt.
Ein ieder geht dahin, und hohlt, was ihm gebühret,
Und was er auf einmahl zur Löhnung nöthig hat.
Hat er nun vieles Ertz zur Hütten hingeführet,
So schreibt man, was er hat an Vorrath, auf ein Blat.
Ist dann derselbe groß, so wird Verlag geschlossen,
Wodurch man den Recels qvartaliter abführt.
Darauf wird fernerhin Ausbeuthe noch genossen,
Und da wird Bauender baulustig und gerührt.
Er will mit aller Macht ein Erbbereiten haben,
Weil vor und über sich noch Ertz in Anbruch steht.
Nach der Beschaffenheit kan man ihms Hertz wohl laben,
Wenn es nach seinem Wunsch nur wohl von statten geht.
Es wird dem Edlen Rath darauf notificiret,
Der läßt es öffentlich, als dreymahl in der Stadt,
In Vierzehntäger Zeit, wies allezeit gebühret,
Ausruffen, wer etwan was einzuwenden hat.
Wenn dieses ist geschehn, so reißt man zum Vermessen,
Begiebt sich an den Ort, wo das Anhalten ist.
Da darff man nicht etwas von Zierlichkeit vergessen,
Weil man was abgeredt, hier öffentlich verlist.

Ist keine Hindrung da, so wird es vorgenommen,
Man hält die Schnure an, und wird dahin gestreckt,
Biß man zum Fundes-End und Maasen ist gekommen,
Da man es wohl bemerckt, verlochsteint und verpflöckt.
Dis alles wird hernach sehr deutlich aufgeschrieben,
Wie, was, und auch wie viel Loch-Steine sind gesetzt;
Und ob dem Felde zu- ob Abgang ist geblieben.
Damit man wissentlich den Nachbar nicht verletzt.
Daß aber nicht umsonst die Arbeit darff geschehen,
So zehlet man das Geld auf einem Leder aus.
Man wirfft auch wohl zur Lust den Leuten, die zusehen,
Etwas vom Gelde zu; und dann geht man zum Schmauß.
Da werden insgesammt, die intressirt, gespeiset.
Womit man also dann das Erbbereiten schliest.
Nicht minder, daß man auch den Höchsten davor preiset,
Weil dieses ein Geschenck vor { Stadt / Land } und Leute ist.

A.

Abbas, Abbassus, ist eine Persianische Silber-Müntze, einen halben Gulden, oder 8. Gr. 8. Pf. werth, hat ihren Nahmen vom König Schach Abbas, der sie zuerst ausmüntzen lassen.

Abbauen ist, wenn man von den Ertzen mehr Einnahme macht, als die Kosten betragen, und man von dem Recels was bezahlen kan, so heist man es abbauen.

Abbauen heist auch, wenn man mit der Arbeit sehr tief ins Gebäude und unter die Stöllen kommen ist, daß man fast wegen der schweren Förderniß nicht mehr bauen kan.

Abbrand ist dasjenige, was dem Blick-Silber nach dem Brennen und im Brennen am Gewichte abgegangen, e. g. wenn das Blick-Silber 63. Marck vor dem Brennen gewogen, nach dem Brennen aber nur 56. Marck wieget, so werden die 7. Marck im Brennen abgegangene Marck Silber der **Abbrand** genannt, und ist solcher Abgang, nachdem die Blicke groß und sehr bleysäckig, ungleich; dahero **Abbrennen**, wenn dem Blick-Silber viel abgehet.

Abbruch, oder **Abbruch thun** heist, wenn eine Stuffe oder Gestein mit Vortheil kan gewonnen oder zersetzet werden.

Abdörren ist ein gebräuchlich Wort auf der Säyger-Hütte, wenn in den Kienstöcken noch etwas Bley und Silber zurücke geblieben, so werden sie in den Darr-Ofen gestecket, und das übrige Silber und Bley vollends aus selbigen heraus gebrennet und gesäygert.

Abdrocknen ist in den Schmeltz-Hütten gebräuchlich, wenn der Proben-Stösser etwas von den angefeuchteten Ertzen, Schlichen und Schlämmen nimmt, und damit es kan probiret werden, auf einem Bleche in dem Probier-Ofen abdrocknet.

Abend- oder Nacht-Schicht ist,

ist, wenn der Bergmann oder Schmeltzer gegen die Nacht anfahren muß, so wird es die Nacht-Schicht, wie jene die **Tag-Schicht** genennet.

Aberglaubische Müntzen sind, die einen feste, gesund oder sonst glücklich machen sollen, dergleichen sind die **Talismanischen Müntzen, welche auch Amuleta genennet werden, welche von einfältigen** Leuten angehenckelt, **oder eingewickelt** am Halse, **oder bey sich getragen werden**; hierher auch die Mannsfeldischen Thaler zu rechnen sind: **Bey GOtt ist Rath und That.**

Abfall heist in Bergwercken, **wenn die** Ertze sich ändern **und am Halt geringer werden.**

Abfangen heist, wenn man das Gestein in der Gruben, so sich **von andern abgelöset oder loßgezogen, mit Holtz** fasset **und verzimmert.**

Abflauen, heist so viel als abspielen, wenn in der Wäsche **die Planen**, worauf das Ertz gewaschen wird, **und das gute liegen geblieben, in die Abflau-Fässer abgespielet werden.**

Abflau-Fässer, sind die Fässer, worein das Ertz von den Planen-Zwillichen, worauf es sich gesetzet, abgespielet wird.

Abflau-oder Abfleh-Herd ist eine von 7. biß 9. Ellen lange und 2. Ellen breite ablängliche **Vierung, in einem von Brettern zusammen gespundeten** Boden **und die Seiten von 6.** Zoll starck **gevierdten Höltzern** bestehend, **etwan 4. oder 5.** Zoll **tieff, über welches die** Aufschlag-Wasser **benebst der** leichten Unsauberkeit, **von denen durchs** Setzen **gewonnenen und über solchen Gefäll ausgeschütteten gekleinten Ertzen oder Gekrätze abschiessen: die Ertze aber werden mit einer höltzernen Krücke oder** Wäsch-Küste **hin und herzugezogen, und vermittelst der** Aufschlag-**Wasser** gestehet, **bleiben für solchen Gefällen** stehen, nachmahls aber, **nachdem** sie gnugsam rein gemacht, **werden sie in das** Abflau-Faß **gestehet und zur Schmeltz-Arbeit geliefert.**

Abflau-Planē, siehe **Planen.**

Abgang heissen die Bergleute und Schmeltzer alles dasjenige, was dem Ertz-Werck im Rösten, Abtreiben, Schmeltzen, Probiren und Waschen am Gewicht pfleget abzugehen.

Abgang, in Abgang kommen heist, wenn eine Zeche zu Sumpffe getrieben wird, daß nicht mehr daselbst kan gebauet werden.

Abgang bey den Bergschmieden ist, was in dem Waag-Eisen abgehet, soken nicht mehr als 4. Pfund auf die Waag-Eisen angeben und wird nach Gelegenheit mehr

oder

oder weniger passiret, auch dahin gesehen, wie schwer ein Waag-Eisen wieget.

Abgang im Schmeltzen ist, was dem Ertzwerck im Rösten, Abtreiben, Schmeltzen, Probieren und Waschen am Gewicht pfleget abzugehen.

Abgang nehmen heist so viel als beym Seiffen Schicht nehmen oder machen.

Abgeben das Geding, das ist, wenn die Arbeiter ihre verdingte Arbeit herausschlagen, und dem Geschwornen, der solche verdinget, zu besichtigen übergeben.

Abgeführt Eisen, das ist so viel als abgenützet Eisen.

Abgehemnisse Trömer sind, welche absetzend und schmal sind.

Abgehen ist so viel als scheiden, (scheden, wie der Bergmann redet) abscheden, e. g. das Silber gehet auf der Capelle ab, und wird vom Zusatz und Unreinigkeit des Metalls geschieden. Ingleichen saget man: Das Werck entweder kalt, oder warm abgehen lassen; ic. die Wasser gehen oder lauffen auf den Stollen ab.

Abgenieſſelt ist so viel als abgenützet.

Abgespreitzt oder **Abgestückt** heissen es die Bergleute, wenn der Schacht einen neuen Schroth bekömmt.

Abgetriebene Wände, ist das Gestein, welches mit Plötzen und Keilen loßgemachet, und hereingeworffen worden.

Abgewehren geschiehet beym Gegenschreiber, wenn einem Gewercken der Kux oder Berg-Theil ab- und dem andern zugewehret, oder zugeschrieben wird.

Abgewehr-Zeddel ist die Bescheinigung von dem Gegenschreiber, daß die Gewehr in das Gegen-Buch getragen worden. Wie denn der Gegenschreiber keinen Gewehr-Zeddel über verkauffte Kuxe annehmen darff, wenn nicht das Kauff-pretium darauf verzeichnet.

Abgewärmt oder **Abgeädt**, heist bey dem Probieren, wenn die Capellen im Probier-Ofen wohl abgewärmet und geglühet werden, damit das Werck, wenn es auf eine kalte Capelle gesetzet wird, nicht sprühet, und das Silber davon gehet.

Abglühen ist, wenn ein Metall im Feuer geglühet und schmeidig gemacht wird.

Abhängen, oder die Bälge abhängen, d. i. abschützen, wenn das Gebläſſe nicht mehr gehen soll.

Abhauen, ist so viel als abstuffen, **gewinnen**.

Abhub, wird diejenige leichte Materie und Unart genennet, welche in der Wäsche von denen Ertzen, so übers Sieb durchs Wasser gesetzet werden,

oben mit einem Bretgen, oder so genannten **Abhub-Küste**, abgehoben wird.

Abhub-Küste ist ein Stückgen Bret, oder eisern Blech, ein und ein halb Viertel lang und ein Viertel breit, in Gestalt eines halben Mondens, womit die Berge und das Leichte vom Sieb-Waschen abgehoben wird.

Abhütten, Abköhlen, ist so viel als eine Zeche **dunckel** oder **Türckel** hauen, wenn man die Strossen und Berg-Festen alle heraus hauet, die Schächte und Strecken mit nothdürfftiger Zimmerung nicht versiehet, sondern alles zu Brüche und Sumpff gehen läßt.

Abkehren bedeutet 1) so viel als die Arbeit auf den Zechen und in der Schmeltz-Hütten aufsagen, und nicht mehr da arbeiten wollen. Das gebührende **Abkehren** geschiehet, wenn ein Arbeiter an dem Lohn-Tage, da er seinen Lohn vom Schichtmeister erhalten, sich bedancket, daß er ihn gefördert habe, er wolle hiermit abkehren: der Huttman und Steiger aber müssen es zum wenigsten 14. Tage vorhero sagen, daß sie nicht mehr ihre Dienste verrichten wollen, damit die Gewercken sich beyzeiten mit andern Leuten versehen können; wer nicht gebührend abkehret, soll auf andern Gruben nicht wieder in Arbeit genommen, sondern noch darzu gestrafftet werden; nach Churfürstl. Sächsischen und andern Berg-Ordnungen. 2.) bedeutet es beym Zien-Schmeltzen, wenn man das Gestübe, nebst dem klaren Zien-Stein, so das Gebläsfe über sich in die Gestübe-Kammer getrieben, wiederum ab- und zusammen in den Ofen kehret, so weit es ein Schmeltz-Gast in eines andern Hütte berechtiget.

Abkehren bedeutet auch, wenn ein Gewercke keine Zubusse mehr geben und nicht weiter bauen will, so sagt er: **Ich kehre ab, oder will nicht mehr bauen.**

Abköhlen, siehe oben **Abhütten.**

Abknabsen sprechen die Bergleute, wenn sie mit dem Fäustel oder Hammer etwas vom Stuffwerck absetzen, oder abschlagen.

Abkömmniß, oder **Abkommen des Ganges**, oder vom **Gange**, wenn ein Drumm von Haupt-Gange ab- und entweder ins Hangende oder Liegende hinaus setzet: kan davon keine Vierung genommen werden.

Abkühlen ist, wenn der Treibe-Herd, da das Silber geblicket, von den Blase-Bälgen wieder abgekühlet wird.

Abkühl-Rinne oder **Silber-Rinne**

Rinne ist eine wohl 6. biß 7. Ellen lange hölzerne Rinne, so nach Verblickung des Silbers durch das Schürloch auf den Treibherd gehoben, und durch Ausgiessung des von heissen Schlacken angewärmeten Wassers, der Blick damit gemachsam abgekühlet wird.

Abkühl-Tröge sind in der Säyger-Hütten gewisse Tröge, darinnn die aus den Heerden abgerissene Scheiben abgekühlet werden.

Ablängen eine Strecke auf Bau-würdigen Anbrüchen, d. i. um zu erkundigen, wo man das Gesencke recht anstellen soll, damit man aus solchen die Bau-würdigen Strassen zu beyden, und nicht auf einer Seite alleine fassen und hinaus reissen kan.

Ablauffen das Ertz ist, wenn das Ertz von dem Ort, wo es der Häuer gewonnen, weg und unter den Förder-Schacht gebracht wird.

Abläutern geschicht 1) in der Wäsche, wenn der Schlamm im Graben oder Herd über und ohne den Planen gewaschen wird, daß das unartige abrollen, und der Schlich sich in die Tücher setzen kan. Hernach heist auch **Abläutern** 2) wenn das aus der Grube geförderte kleine Ertz von der Unsauberkeit zu säubern durch einen Räder in ein **Abflauß-Faß**, wenn er in dasselbige eingetauchet worden, das Unsaubere durchfällt und das Gute liegen bleibet.

Abläuter-Faß, worein durch den Räder die Unsauberkeit oder die Unart der Ertze abgeflauet und in dasselbe geräbert wird.

Abläuter-Küste siehe unten **Küste**.

Abläuter-Jungen sind die Wäsch-Jungen, welche den Schlamm sowohl beym Ertz, als Zwitter-Wäschen auf dem Herde rein waschen.

Ablegen ist, wenn denen Arbeitern die Arbeit aufgesaget wird; soll aber doch nicht ohne Ursache und mitten in der Woche geschehen: Und da es Noth halber geschehen müste, soll man gleichwohl dem Arbeiter den gantzen Lohn zu geben schuldig seyn.

Ablörschen sprechen die Bergleute, wenn sie zuweilen einer halben Fahrte tieff auf einem Gange niedersincken, oder abteuffen, siehe unten **Gelörsche** ꝛc.

Ablöschen heist, wenn der Gold-Kieß auf dem Probier-Scherben erglühet ist, und hernach mit einem Liquido angefeuchtet wird, biß er nicht mehr raucht, und milde wird.

Ablösung ist der Raum zwischen dem Gange und dem Berg-Gesteine, wird auch das Besiege genannt.

Ablösung, der Bergmann sagt **ablösgen**, d. i. wenn sich der Gang von dem Gestein durch eine Klufft oder sonst abscheidet, das nennet man des **Ganges Ablösung**. Daher sagt der Bergmann: Der **Gang hat eine feine saubere Ablösung**; ingleichen **führet einen glatten Harnisch**, siehe unten **Harnisch**; stehet der Gang aber fest an, und hat keine **Ablösung vom Gesteine**, so sagt er: **der Gang lieget im gälligen Felsen**; oder **der Gang ist angewachsen**.

Abmessen ist beym Marckscheiden so viel, als die Berg-Gebäude abziehen.

Abnahm-Groschen siehe unten **Gedinge**.

Abnehmen wird bey dem **Verdingen** gebraucht, wenn der Geschworne die dem Arbeiter verdingte Arbeit vor richtig erkennet und das **Gedinge abnimmt**.

Abnehmen den Anschlag siehe unten **Anschlag**.

Abnehm- oder Absterbung derer Ertze und Metallen. Die Gelehrten stehen in den Gedancken, wenn denen Gängen und Ertzen ihre natürliche Feuchtigkeit oder humidum radicale und die Speise, davon das Ertz erhalten und in Erd-Wasser bestehe, entgehe, nehme es von Tage zu Tage ab, biß es endlich wieder zu Staub und Asche werde; denn gleichwie ein angeschüret Feuer das Silber auf der Capellen und im Ofen zu Pulver brennen, und Aqua fort Silber und Gold auflösen und zu Wasser machen kan; Also kan die natürliche Würckung des mächtigen Feuers in der Erden auch solche Krafft haben, zumahlen wenn dem Silber seine natürliche Nahrung und Halt entgehet, dahero die Bergleute, wenn sie in ein verbrannt Ort oder grosse Teuffe erschlagen, und eine mächtige Witterung antreffen, und noch Staub und Gemülbe darinnn finden, das Silber hält, oder da man siehet, daß dem Silber im Erdbrand abgangen ist, zu sagen pflegen: **Wir sind zu späth kommen.** Deßgleichen, wenn sie ein Ertz berühren, das ausgesogen ist, als wären die Bienen darüber gewesen, und das nichts mehr am Leibe hat, und so leichte ist als ein verbrannter Aschen-Kuchen, so schlüssen sie, es sey wohl gut Ertz da gewesen, aber die natürliche Hitze im Berge habe es verbrannt, und darneben ausgedörret, daß in dem Berge grosse Hölen und Drusen worden sind. Ingleichen pflegen sie zu sagen: **Vor Zeiten hat solche Arth auf dem Gange Silber gehalten,**

halten, denn es ſiehet dem alten Ertz gantz ähnlich.

Abnieſeln, heiſt ſo viel, als abnützen, wenn das Berg-Eiſen abgenützet wird.

Abpfählen, heiſt die vermittelſt der Marckſcheide-Kunſt in die Gruben erkundete Ortung mit gewiſſen Pfählen am Tage bemercken.

Abquicken wird geſagt, wenn die durch die Poch-Zeuge, oder Pochwercke und Wäſche zu Schlich gebrachte, oder gezogene Gold-Ertze, vermittelſt des Queckſilbers, in die Enge und zu gewiſſer Forme gebracht werden, da denn durch beſondere verfertigte Beutel das Queckſilber wieder davon gedruckt, die rückſtändigen Ballen-förmigen Golde aber, ſo im **Abquicks-Beutel** verbleiben, werden auf Abrauch-Schorben geſetzet, und von ihnen der noch befindliche Reſt des Queckſilbers, vermittelſt groſſer über ſolcher Brenn-Scheiben gelegter Kohlen, im Brenn-Hauſe abgebrannt und alſo ferner (wie zu Cremnitz in Ober-Ungarn gebräuchlich) durch gehörigen Bley-Zuſatz auf Brenn-Herden abgetrieben; welches eine Arbeit meiſt auf güldiſche armhaltige Ertze, oder ſogenannte güldiſche Pahwercke iſt.

Abquicken heiſt auch, wenn das abgetriebene Silber abgekühlet wird.

Abquick-Beutel iſt ein zum Abquicken von guten Sämiſchen Leder oder Parchent, nach ungleichen Maaß der Länge und Breite, verfertigter Beutel, durch welchen das Queckſilber gedruckt und vom Golde ſepariret wird.

Abraum wird die Tamm-Erde genennet, ſo über dem Gang lieget.

Abrichten, geſchiehet bey Stab-Hämmern auf zweyerley Art, 1) die Schienen oder das Schien-Eiſen auf einer von Eiſen gegoſſenen Schiene, in die rechte Krümme abzurichten, damit der Hufſchmidt ſelbiges um ſo viel deſto eher auf die Wagen-Räder appliciren oder einbrennen und aufſchlagen könne. 2) das Stab-Eiſen auf dem Abricht-Stock in ſeine rechte Gleiche oder Gerade zu bringen.

Abricht-Stock iſt alſo ein groſſer mit Eiſen beſchlagener Stock, worauf das Stab-Eiſen die rechte Gerade bekömmt.

Abriß, ſiehe unten beym **Marckſcheiden**.

Abriß wird insgemein eine von jedem Dinge dem Leben nach genommene Zeichnung oder Nachbildung genennet, und iſt alſo ſolchergeſtalt ein den Mahlern übliches Kunſtwort; hernach heiſt es auch, wenn der **Abriß** der Zeichnung aus bloſſer Gemüths-Vorbildung

geschehen, wie bey Architectonischer Wirckung; ein Entwurff; der nach beschehenen Abzeichnen befindliche und vermittelst des Zulege-Compasses aufs Pappier zugelegte oder gebrauchte Zug; das inwendige Aussehen eines Bergwercks oder Gruben-Gebäudes, mit allen darinne befindlichen Schächten, Feld-Oertern, Querschlägen, Stollen und Abteuffen.

Absätze siehe unten **Abtritte.**

Absätziger Ort ist, wenn der Bergmann in schmeidigen Gesteine eine Bergfeste antrifft.

Absatz des Ganges, d. i. wenn der Gang von seinen Streichen absetzet, und aus dem Hangenden ins Liegende fällt, oder vice versa, da sagen die Bergleute: **Der Gang wirfft einen Hacken.**

Absaubern ist so viel als reine machen, wird von den aus der Grube gebrachten und unsaubern Ertzen gesagt.

Abscheiden heist, wenn man vermittelst des Scheidewassers das Gold vom Silber scheidet, und den in solchen Wasser gefallenen Gold-Kalck nach zuvor beschehener Absüssung und Ausglühung mit einem gewisse Zusatz-Bley es zu gute machet, auch den Silber-Kalck aus dem Wasser extrahiret, absüsset und fein machet, siehe unten **Goldscheiden.**

Abscheider, ist derjenige, welcher solche Arbeit verrichtet, siehe unten **Goldscheider.**

Abschienen ist ein Ungarisch-Cremnitzer Wort, und heist so viel als in den Gruben abziehen, oder abmessen.

Abschneiden wird von den Ertzen gesaget, wenn selbige in der Grube sich abschneiden und nicht weiter in die Teuffe noch vor Ort fortsetzen.

Abschnittlein sind kleine Stücke Bleche, so in dem Zien-Hause von denen Blechen abgeschnitten werden.

Abschnitt-Silber, war vor dem das Uberbleibsel von dem Werck-Bley, davon der Hüttenschreiber die Probe des Gehalts machte, und bey dem Selbstschmeltzen der Hüttenmeister in Verwahrung nahm: wenn nun das Jahr bald um war, so muste der Hüttenwäscher an der Unter-Hütten-Mulda alhier, von einer Hütten zur andern fahren, und diese Abschnitte vom Hüttenmeister verwogen übernehmen, welcher denn in besagter Unter-Hütten-Mulda zusammen abgetragen wurde, betrugen jährlich ungefehr 14. Marck Silber, der Wäscher hatte davon 20. Gr. bekommen.

Abschreiben heist, wenn dem vorigen Besitzer seine biß anhero gehabte und auf seinem Nahmen geschriebene Berg-Antheile ab- und auf eines andern Nahmen ins Berg- und

Ge-

Gegen-Buch eingeschrieben werden, siehe **Abgewehren.**

Abschreiben, ist auch im Zehenden gebräuchlich, wenn die Gewercken ihren Verlag, oder Ausbeute daselbst in Empfang nehmen, u. selbst abschreiben.

Abschützen, wird so wohl von den Kunst-Gezeugen, als Blase-Bälgen gesaget: wenn die Wasser bey den erstern gehemmet werden, daß dieselben, oder die Pochwercke nicht umgehen können; u. weñ die Bälge abgehangē werden, daß das Gebläse nicht mehr gehē kan.

Abseigern, oder **Seigern** heist, wenn man die Teuffe eines Schachts mit einem Perpendicul, oder Schnure, abmisset.

Absetzen des Ganges ist, wenn der Gang aus seiner Stunde fället, oder einen Hacken wirfft, oder sich die Ertze und Halt darinne verlieret. Man sagt auch: **das Gestein setzt ab**, wenn es gebrecher wird.

Absetzen des Gesteins, ist also, wenn das Gestein gleichsam wie Fugen eines zusammen geleimten Tisches aussiehet.

Absetzen den Bley- und Kupffer-Stein, das ist, wenn der Stich in Schmeltz-Hütten geschehen, und das geschmoltzene Werck aus dem obern in den untern Herd gelauffen, so wird das, was sich oben auf dem Werck gesetzet, abgezogen.

Absincken, ist so viel als **abteuffen ablörschen**, da man in die Teuffe nieder arbeitet, entweder um Anbrüche zu erlangen, oder bessere zu ersincken, auch wegen der Wetter und Förderniße.

Absinckung benöthigter Licht-Löcher geschiehet, wenn Tage-Schächte auf den Stollen abgesuncken werden, um bessere Wetter und Förderung zu haben; wenn das gethan wird, so sagt man: Er hält die Zeche **bauhafftig.**

Absohlen ist so viel als **abnützen**, wenn sich die Berg-Seile, womit die Kübel auf- und nieder gezogen werden, abnützen, daß sie nicht mehr gebrauchet werden können, welche aber dennoch von den Steigern denen Gewercken müssen verrechnet werden.

Absönnig Gebürge ist, wo keine Sonne hinkömmt, sondern gegen die Winter-Seite lieget, und nicht von Ertz so reichhaltig, als gegen die Sommer- oder Sonnen-Seite ist.

Abspännig machen, wird genennet, wenn man einen Gruben-Hütten- oder andern Arbeiter durch heimliche Geschencke oder Gunst an sich ziehet.

Abspringen heist so viel, als von einem Ort zum andern gehen; wenn einem Muther der aufgenommene Ort nicht

gefället, und sich anderweit ins Feld wendet.

Abstechen ist, wenn der Schmeltzer die im Hohen und andern Oefen zu Roh- und Bley-Stein geschmoltzene und ins Werck gebrachte Ertze, vermittelst gethanen Stichs des Stich-Eisens, durch das in Vorherd oder der Brust des Ofens befindliche Auge in den untern Herd, oder Haube, ablauffen läßt.

Abstech-Grube, oder Herd, ist bey Silber- und Zien-Schmeltzen dasjenige Loch, worein das Werck, oder Zien, aus dem gesammleten Vorherd gestochen wird.

Abstecken, heist ein gewisses Theil vermessenes Land, oder einen gewissen Raum entweder zu Bürgerlichen- oder Kriegs-Gebäuden, nach angegebener Maaß und entworffener Bau-Art, mit gewissen höltzernen Stäben bemercken, ingleichen beym Bergwerck die Fundgruben mit gewissen Steinen angeben.

Abstich, ist die durch das Stich-Auge im Tiegel, oder Stich-Herd geflossene Materie an Schlacken, Stein und Werck, so auf einem Stich ausgelauffen.

Abstossen, sagt man, wenn ein Stück von einer Feste mit Gewalt abgesondert wird; ingleichen sagt man es bey dem Schmeltzen, oder Abtreiben, wenn eine Höle, oder Grube, mit Gestübe, oder Asche, derb ausgefüllet oder **versetzet** wird.

Abstrich ist eine wilde Materie, so im Silber-Abtreiben, wenn das Werck angetrieben oder flüßig worden, auf dem Treibe-Herde sich oben auf begiebet und wie ein Fett schwimmet, welches von unartigen Ertzen kömmt. Solches wird von dem Abtreiber mit einem runden Holtze, so an Glöt-Hacken gemachet, abgezogen; dasjenige nun wird der **Abstrich** genennet.

Abstrich ist auch beym **Zien-Wäschen** die taube Schlacke, oder Sand-Stein, und gebrannter Leim, so von Schlacken, oder Ofen-Brüch-Pochen, wenn diese über ein Sieb durchs Wasser gesetzet werden, kömmet; da denn das kleine Zien-Gekrätze im Siebe durchfället, das grobe liegen bleibet, und die leichte Materie oben mit einem Bretgen abgehohen wird. Dieses wird gewaschen und den Gewercken verrechnet.

Abstrich-Holtz ist ein rundes Holtz, so an Glöth-Hacken gemachet wird womit die wilde Materie von dem Werck-Bley auf dem Treibe-Herde abgezogen wird.

Abstrossen heist, das vorliegende, Ertz oder Gang, in der Grube, vermittelst Schlägel

und

und Eisen gleichsam strossen, oder so zu reden, Strossen-weiß gewinnen, und geschiehet, wenn ein Häuer mit dem obern Ort der Strosse fortgehet, der andere aber die angefangene Strosse nach dem Verdinge (wo es bräuchlich) nachgreiffet, oder nachschläget und durchhauet.

Abstuffen heist auf dem verdingten Gange das Ertz mit Schlägel und Eisen, Stück- oder Stuffen-weise gewinnen, oder abhauen.

Abstürtzen ist, wenn in der Schmeltz-Hütte das Kohl wegen Menge desselben in einem Kübel gemessen, in Karren gestürtzet und auf Hauffen gelauffen wird.

Absüssen heissen die Schmeltzer, die dem Gold- oder Silber-Kalck vom Scheide-Wasser zugebrachte Saltzigkeit und Schärffe durchs warme Wasser unterschiedliche mahl abwaschen, daß die Schärffe davon komme.

Abteuffen, siehe oben Absincken, Ablörschen.

Abtrag geschiehet demjenigen, welchem etwan durch den Bergwercks-Bau ein Schaden zugefüget worden, so muß ihme billig dafür **Abtrag** gethan werden, welches in Freyberg durch den **Erb-Kux**, oder nach Erkäntniß auf andere Art, geschiehet.

Abtragen ist zwar sonst ein gewöhnlich Wort; es brauchen es aber die Bergleute, wenn sie das Alte abtragen, oder einreissen, als Poch- und Kunst-Räder, Rad-Stuben u. s. w.

Abtrecken ist so viel als abladen, wenn das Ertz, Schlich, Rost und dergleichen abgeladen wird.

Abtreiben ist 1.) nichts anders als auf dem Treibe-Herd das Bley vom Silber scheiden. 2.) wenn der Guardain das Werck auf die Capelle setzet, und die Silber-Proben abgehen lässet. 3.) heisset es auch, wenn man das vom Feuer (wie zum Altenberge und in Stock-Bergwercken geschiehet) gehobene Gestein in der Grube loßschläget, ingleichen, wo sonst, ohne das Feuer etwas Gestein loß wird, so man dasselbe vollends loß machet, so nennet man es **abgetrieben**. 4.) ist noch ein **Abtreiben**, wenn eine Gewerckschafft der andern im Felde zu nahe kömmt, und dessen nicht berechtiget ist; so nun deßwegen inhibition, oder Weisung, geschiehet, so heist man es abgetrieben. **Abtreiben** heist auch 5.) wenn alte Zimmerung neu gemachet wird, welches geschiehet entweder mit gerissenen oder Schward-Pfählen.

Abtreiber ist eine beeydigte Person, so ein Schmeltzer genennet

nennet wird, der die Schmeltz-Kunſt recht erlernet, dieſer iſt es, welcher den Treibe-Herd zum Abtreiben mit angefeuchteter Aſche aufs fleißigſte ausſetzet, und ſtöſſet; das Spur nach der Gröſſe des abzutreiben bey Händen habenden Werckes gebührend ausſchneidet, die Glöth-Gaſſe im Treibe-Herd machet, denſelben abwärmet, das Werck fein ordentlich drauf ſetzet, alsdenn anläſſet: wenn nun das Werck zerfloſſen, das Feuer gebührend regieret, den Abſtrich mit dem Abſtrich-Holtz abziehet, die Glöthe vom Wercke ſondert und Silber-rein verblicken läſſet.

Abtreibe-Bier, beſtehet in einem Trinck-Gelde, ſo 2. biß 4. Gr. von einem Treiben, welches die Gewercken zur Ergötzlichkeit den Arbeitern in der Hütte geben.

Abtreibe-Holtz, iſt das Holtz, ſo zu erſt auf dem Treibe-Herd geſetzet und angezündet, auch ſo lange in lebendigen Feuer erhalten wird, biß das Werck in Fluß kommen und geblicket hat.

Abtreibe-Lohn iſt das geſetzte Geld, ſo von einem Treiben gegeben wird, als 17. Gr. 6. Pf. biß 1. Fl. 11. Gr. 6. Pf.

Abtritte ſind in ſeigern auch wohl in flachen Fahr-Schächten kleine Bühnlein oder Sitze, darauf man wegen Gefahr und Beſchwerlichkeit derer Aus- und Einfahrenden von der einen Fahrt abtreten, ruhen und ſich wieder nach der andern Fahrt begeben kan. Solche ſind ſehr nöthig, zumahl in Treibe-Schächten, die gemeinigl. weit ſeyn, und wird wohl bey ieder Fahrt ein ſolcher Abtritt verfertiget, werden auch **Abſätze, Wechſel-Bühnel** genennet.

Abwägen iſt, wenn zwey Schächte ſollen nachgerichtet werden, oder Oerter, da dieſelbige durchſchlägig zu machen, gegen den andern abmeſſen, daß man in der Fürſte oder Sohle kein Geſprenge mache, ſondern gleich einkome.

Abwägen, Stollen abwägen, d. i. wie viel Teuffe ſolche einbringen, abmeſſen; Waſſerfälle abwägen, wie hoch die Waſſer fallen können, anzeigen; Schächte abwägen, anweiſen, wie ſolche von unten und oben zuſammen treffen, daß in der Mitte kein Geſprenge werde.

Abwärmen geſchiehet, wenn der zugemachte Ofen und Schmeltz-Herd mit Kohl ausgefüllet, überſchüttet und angefeuret wird. Capellen, ehe ſie in den Probier-Ofen kommen, müſſen auch vorhero abgewärmet werden.

Abwiegen geſchiehet bey dem Probieren, da von dem Schlich oder Ertz-Probe ſo viel abgewogen

wogen wird, als zu einer Probe nöthig ist, um den Halt davon zu wissen.

Abziehen ist so viel als Marckscheiden, oder eine Grube vermessen, wie weit ihr Feld gehe? oder einen Ort an Tag bringen, daß man über Tage weiß, wo man in der Grube bauet.

Abzüchte sind in denen Hütten unter denen Oefen und Herden Creutzweiß wie Gruben durchgeführet, damit die Feuchtigkeit darein fallen, und ablauffen könne.

Accis, diese wird zwar von allen Berg-Materialien abgeführet: wird aber auch wiederum erstattet, damit kein Unterschleiff darbey vorgehen könne, siehe unten Victualien.

Achat ist ein halbdurchsichtiger Edelgestein, und wegen seiner vielfältigen Farben sehr sonderbar, der schönste kömmt aus Indien und Sicilien, in Teutschland ist er auch nicht rar, unser Corallen-Stein kömmt ihm in vielen Stücken gleich; er giebet eine schöne Politur von allerhand Figuren, denn man wird auf selbigen Vögel, Bäume, Kräuter, Thiere, Wolcken und dergl. wie es die Phantasie giebet, gewahr. König Pyrrhus soll einen Achat, in welchem die 9. Musen samt dem Apolline, als ihrem Director, deutlich zu sehen, besessen haben. Die Römer haben sich dessen sehr bedienet, denen Nachkommen ihre Gesichter und Thaten vorzustellen. Sonst ist bekannt, daß man daraus Schalen, Saltz-Fässer, Messer-Hefft, Degen-Gefässe, Schnupff-Tobacks-Dosen, Tantes, Knöpfe an Spanische Röhre, und dergleichen verfertiget, wie denn der Heßische dazu sehr dienlich genommen wird.

Achtstündner, werden diejenigen Bergleute genennet, welche frühe mit dem Schlage 4. Uhr anfahren und vollkömmlich 8. Stunden auf dem Gestein stehen. Zu einem Achtstündner soll keiner gemacht werden, er habe denn zum wenigsten zwey Jahr vor einen **Zwölff-Stündner** gearbeitet.

Acht-Stündner, heist auch ein grosser Stunden-Seiger, welcher auf einigen Huthäusern stehet, nach welchen sich die Ein- und Ausfahrenden richten.

Achtheil heist ein Viertel einer Schicht, das sind 8. Kuxe.

Achtzehende, ist das halbe Neunte, welches der Stöllner, das ist der Landes-Herr, bekömmt, und zwar von tief ausgebauten Zechen, denn weil die Gänge hier in grosser Teuffe ausgerichtet werden, und die Gewercken viel dabey aufzuwenden haben, als geschiehet hier solches aus einer sonderbaren Begnadigung, daß

daß derselbe nur das Achtzehende und nicht das Neunte nimmt.

Achsel-Siehel, ist ein ledern Band 2. Zoll breit, welches der Bergjunge über die Achsel hängen hat, zum Unterscheid des Arsch-Siehels, welches über den Unter-Rücken getragen wird, wenn er in der Grube, oder auf dem Stolln mit dem Karn läufft.

Achyritæ sind kleine Steingen, so dem Lein-Saamen gleich sind, von welchen man in Cabineten unterschiedene Sorten gewahr wird; sie werden im Bädern und Sande gefunden.

Ackertheil, wird ein Erb-Kux genennet.

Acta sollen beym Bergwerck und in deren Sachen fleißig gehalten und nach Beschluß derselben und wann das Judicium nicht selber verabscheidet, oder verabscheiden will, in der Partheyen Gegenwart, oder in Contumaciam derselben, inrotuliret werden.

Actor, Actorium, siehe unten Legitimation.

Adarkon ein Jüdischer Goldgülden, oder alte Jüdische Müntze, am Werthe einen Ducaten gleich.

Adeptus, bedeutet in der Chimie einen, der die höchste Tinctur oder so genañten Lapidem Philosophorum überkommen hat, und ein Besitzer selben ist.

Adjudication, siehe unten Hülfe.

Adler-Stein, Klapperstein, Ætites, Geodes, sind braune Steine unterschiedener Grösse und Figur, länglicht-rund, oval &c. werden nicht deßwegen Adler-Steine genennet, weil sie mit dem Adler eine Gleichheit und Gemeinschafft haben, sondern weil sie vielleicht nach der Vögel-Gebrauch verschlucket und ins Nest abgeleget worden; wiewohl hier ein Unterscheid zu machen wäre, daß es wohl möglich, daß in Adler-Nestern könten Steine gefunden werden. Aber, wo ihrer nun unzehlig viel liegen, als wie ich gesehen in Schlesien, daß ein gantzer Sand-Berg mit dergleichen Steinen und Muschel-Steinen im Sande anzutreffen sey, als bey einem gewissen Dorffe, so unweit Rautern liegt, im Wohlanischen Fürstenthum, es wird der Venus-Berg genennet, und hat man viele Traditiones davon, es werden auch Belemniten daselbst gefunden: so glaube schwerlich, daß diese Steine alle von denen Adlern seyn dahin geleget, sondern von einer a parten Materie daselbst in warmen Sande generiret worden; es klappern auch einige, wiewohl nicht alle, und habe deren sehr viel aufgeschlagen, da ich denn

daß

darinnen eine gelbe Erde gefunden, auch, da ich in der Apothecken darnach gefraget, dergleichen daſelbſt angetroffen, und man mir geſagt, daß die gelbe Materie medicinal ſey; kleine Steingen habe ich niemahls darinne gefunden: Hernach giebet es einige, welche alſo wieder kleine Steingen in ſich haben, und deßwegen klappern, daß alſo der Nahme wohl daher kömmt; ſolche ſollen in Sachſen um Dippoldiswalde, wie man mir geſagt, gefunden werden, habe aber ſelbſt noch keine geſehen, ſollen in einem weiſen Letten liegen. Geodes nennet ſie der ſeel. Dr. Volckmann in Liegnitz in ſeinem Opere de Subterraneis Sileſiacis, haben aber dergleichen couleur nicht, ſondern ſie ſehen weißlicht und grau aus; welche er beſchreibet, ſind gantz anderer Art, klappern auch, haben aber innwendig Quertzen, Diamanten, Hyacinthen, Amethyſten, aus welchen die innwendige Materie beſtehet; die auswendige aber, eine pure compacte Erde iſt, daher ſie auch vielleicht derſelbe Geodes nennet, weil ſie wie Erde ausſehen, ich habe ſie in Schleſien auf dem Felde, unweit Landshuth im Schweidnitziſchen Fürſtenthume gefunden, das Dorff wird Conradswalde genennet und gehöret dem Herrn Baron von Czettriz, welcher Bezirck etwan einen Scheffel-Feld beträget, wo ſie geſunden werden, hernach findet man keine mehr.

Adminiſtrator, ſiehe unten Factor.

Adrop, wird bey denen Chimiſten der Wein-Stein genennet.

Advocaten ſind in Berg-Sachen, auſſerhalb Rechtlichen Verfahren, und wo ſie nicht darneben in der Gruben bergverſtändig, und der Berg-Rechte wohl geübet, und kundig, nicht zuzulaſſen.

Aecker, ſiehe Halten.

Aeltere und Jüngere im Felde, ſiehe unten Alter.

Aeuglein-Silber heiſt, wenn ſich Silber in Druſen und in Stuffen angeſchmeichet hat.

Aeolipila, iſt ein verſchloſſen Inſtrument, ſo rund, unten weis und oben in eine enge Spitze ſich endiget; es iſt hohl, und hat nur eine ſubtile Oeffnung oben an der Spitze; wenn man nun dieſe halb mit Waſſer anfüllet, und über eine Gluth ſtellet, bläſet ſie die ausrauchenden Dünſte mit Gewalt als einen Wind von ſich. Dieſes Phyſicaliſche Experiment ſtellet eine Zeugung der Winde aus dem Waſſer vor.

Æquilaterum, wird ein Geometriſcher Cörper, oder drey und viereckigte Figur genennet, ſo gleich-lange Seiten und gleiche Winckel hat.

Affens

Affen-Stein, Bezoar Simiarum, soll ein Stein seyn, so aus den grossen Affen oder Bavianen genommen und in deren Magen gefunden wird; soll denen andern Bezoar-Steinen noch an Krafft vorgehen, und also am theuresten seyn; kömt aus der Insul Madagascar und halten ihn die Portugiesen sehr hoch.

Affter, wird auch beym Bergwerck gebrauchet, und heißet also der Grieß oder Sand von denen gepochten Ertzen, daraus der gute Schlich gezogen wird; oder alles dasjenige, was von geringen Ertzen, wenn sie gesetzet oder gewaschen seyn, übrig bleibet, und wenig Silber hat; es bedeutet auch derjenige Schlamm, welcher bey Abläutern der Ertz-Schliche sich pfleget abzuwaschen und über den Planen-Herd in den Affter-Graben in die Affter-Falle laufft, sie wird auch **Herd-Sluth** genennet, und so durchs Sichern noch etwas darinnen verspüret wird, hernach übern Planen-Herd gewaschen.

Affter-Gefälle sind Kasten mit Quer-Brettern, darinnen das Affter gefangen wird, dasselbige schlagen die Poch-Jungen aus und werffen es zusammen auf einen Hauffen.

Affter-Hauffen ist derjenige Platz, wohin der Affter zusammen geworffen oder gelauffen wird.

Affter-Kohl wird das kleine Gestiebe vom Kohl, oder das allerkleineste, genennet.

Affter-Läuffer ist, der das Affter zu Hauffen führet, oder auf die Halden schaffet.

Affter-Silber, war dasjenige Silber, da von Hundert Marck Ausbeuth-Silber 32. Marck als Affter-Silber gerechnet ward, und vor der Schmeltz-Administration bey denen Ausbeuth-Zechen gebräuchlich gewesen.

Agorah, Scrupulum argenti, war eine Jüdische Müntze eines halben Batzens werth, die Rabinen haben nach der Zeit diese Müntze Mean geheissen.

Agtstein, oder **Börnstein**, Succinum flavum, it. album, ist dasjenige bekannte Berg-Hartz, so ingemein gelb, weiß, und durchsichtig, auch molckigt und grau ist; wird an der Ost-See an der Preussischen und Churländischen Küsten gefunden und vom Meer ausgeworffen, oder daselbst erst vom Schaum durch die Sonne coaguliret, weil in vielen Stücken insecta gefunden werden, davon überall mehrere Beschreibung zu finden. Es ist bekannt, daß aus selbigen allerhand Curiosa verfertiget werden, auch zum Räuchern dienet, wie denn die Chineser eine Composition dieses Steins haben sollen, so dem natürlichen ziemlich gleich kömmt,

davon

davon ſie bey prächtigen Gaſtmahlen eine Menge anzünden, und die Gemächer damit beräuchern.

Alabaſter, Alabaſtrum, iſt eine Art Marmor; doch etwas weicher, wiewohl man auch harten Alabaſter hat welcher Alabaſtrites genennet wird, dergleichen eine graue Art zum Lauterſtein hier im Gebürge bekannt, woraus, wie aus dem Zöblitzer Steine, oder Marmor, zu geſchehen pfleget, allerhand Gefäſſe gemachet werden. Er bricht hin und wieder in Sachſen; ingleichen um Weiſſenfelß, davon Epitaphia, Statuen und dergleichen verfertiget werden. Bey Nordhauſen, in Thüringen, iſt ein marmorirter und weiſer Alabaſter, ja unterſchiedener Sorten; ingleichen nicht weit von Rudelſtadt ein weiſer Alabaſter, davon unterſchiedene Autores geſchrieben.

Alamandinen, Lapis Alamandicus, vulgo Trozenius, wie ſie Plinius nennet, werden auch Alabandicken genennet; iſt ein Mittelſtein zwiſchen dem Granat und Rubin, alſo daß die Rubinen gegen dieſem mehr ſchwartz-roth zu ſeyn ſcheinen, und ſind wohlfeiler als die Rubinen; ſind mit unterſchiedlichen Farben untermenget mit weiſen Flecken. Herr Knauth in ſeinem Prodr. Miſn. ſchreibet, daß der Alamandin, oder Carbunculus Alamandicus um Freyberg und Annaberg ſey, auf welchen man allerhand Figuren und Bildwerck gefunden: biß dato aber habe davon noch keine Spuhr geſehen, noch gefunden.

Alaun iſt ein mineraliſch Saltz, ſo aus einer kalckigten Erde und aus der Schwefel-Säure beſtehet: wird ſelten gediegen gefunden, ſondern aus Berghartzigen, ſteinkohligen, holtzigen, ſchieffrigen Erden und Steinen, durch vorhero gegangene ſelbſt eigene Durchbrennung geſotten; dergleichen Alaun-Werck wir in Sachſen zu Schwemſel, Belgern, Muske ꝛc. ꝛc. in Böhmen zu Commodau, zu Altſattel ꝛc. haben.

Alaun-Bergwerck iſt in Nieder-Oeſterreichiſchen Landen ein Reſervatum Principis; allein in Meiſſen, Böhmen und andern Orten, wird ein ſolches Werck bergläuffiger Weiſe gemuthet und beſtätiget, erlanget auch Berg-Gerechtigkeit und Berg-Freyheit, darff auch mit andern Beſchwerungen nicht belegt werden.

Alaun-Erde, Alaun-Ertz, iſt der Farbe nach unterſchiedlich, ſchwartz, ſchwartzbraun, weißlicht, gelblicht und dergleichen, wenn die Erde von einer holtzigen und hartzigen

Natur und Eigenschafft ist, so nennet man hernach die Erde Alaun-Ertz: die Commodauer in Böhmen ist holtzigt, die Belgerische hartzigt, die Schwemsler schiefricht.

Alaun-Faß, ist bey dem Alaun-Sieden, in welchen die Sode gelassen, da endlich der Alaun anschiesset.

Alaun-Federweiß, Alumen plumosum, wird genennet, welcher wie der Amianth aussiehet, und im Saltzburgischen, wie auch in Tyrol, gebrochen wird.

Alaun-Handel, mit der Alaune wird grosse Handelschafft getrieben, wird so wohl aus Italien, als Schweden, Engelland und andern Orten hergebracht und in Teutschland hin und wieder verführet.

Alaun-Hütten, dergleichen Städte werden wie andere Schmeltz-Hütten genuthet, allwo die Alaun-Ertze gebräuchl. Art nach gelauget, gesotten und bereitet werden.

Alaun-Kessel ist ein bleyerner Kessel in der Alaun-Hutten, worinne die Alaune gesotten wird.

Alaun-Kieß, ob würcklich dergleichen breche, daran zweifselt der Herr Berg-Rath Henckel in seiner K. H. p. 907. allwo er also schreibet: So wenig Berg-Hartz, oder Bitumen im Kieß, sondern nur manchmahl in der anklebenden Art stecket, so wenig ist auch Alaune aus Kieß, das ist, aus dem eigentlichen Kieß gemischten zu erhohlen man mag von Alaun-Kiessen noch so viel herschwatzen, sondern diese mag zwar in Ansehung des sauern Saltzes aus Kieß, im Betracht ihrer Erde aber (und zwar nicht durch eine Ausziehung so wohl als Umformung) sonst woher seyn: da nehmlich die aufgebrachte Schwefel-Säure zwar vornehmlich in ihre Kieß-Metall-Erde würcket, und den Vitriol bestellet, aber auch die mehr bemelbete schwartz-fette anliegende und eingesprengte Berg-Art nicht unberühret lässet, und also aus dieser zugleich Alaune mit aufbringet.

Alaun-Lauge ist diejenige, welche aus den Ertzen gemachet wird, und man in bleyernen Pfannen siedet, hernach in Kuffen gestehen oder sich anlegen lässet.

Alaun-Mehl ist, welches aus der feuchten Erde zusammen schwitzet und rinnet.

Alaun-Nutzen wird vornehmlich bey den Färbereyen, Ledermachen, beym Schmeltzen, in der Medicin und dergleichen gebrauchet.

Alaun-Stein, Alumen rupeum, derjenige welcher aus denen Felsen gebrochen wird.

Alaun-Zucker, Alumen saccharinum, Zucker-Alaun, welcher

cher aus gewiſſen Speciebus bereitet und in kleinen Zucker-Huts-Formen gemachet wird.

Alcaheſt, qs. Alcali eſt, iſt bey denen Chymicis das allgemeine Menſtruum ſolvens, welches tüchtig iſt alle Cörper aufzulöſen: ob aber ein ſolch Menſtruum zu finden ſey, wird gezweiffelt.

Alcali iſt eigentlich das Saltz aus der Aſche des Krauts Kali gezogen, ſo beym Seifenſieden und Glaßmachen angewendet wird.

Alchymia, d. i. die Goldmacher-Kunſt, vermöge welcher man die höchſte Artzeney zubereiten lehret und lernet, die krancken, menſchlichen und unvollkomenen metalliſchen Cörper zu heilen, und zur Vollkommenheit zu bringen.

Alchol, oder Alcohol, iſt das aller ſubtileſte und feinſte Pulver, es ſey von Wurtzel, Kräutern oder Steinen, wovon es wolle: zuweilen bedeutet es auch einen hoch rectificirten Spiritum vini.

Alcooliſatio iſt eine Chymiſche Arbeit, harte und dichte Materialien in ſehr ſubtile und unbegreiffliche Pulver zu bringen, und die Geiſter von dem unreinen zu ſepariren: daher kommet es, daß man den rectificirten Wein-Geiſt Alcool Vini nennet.

Alectorius, Cappaunen- oder Hahnen-Stein, ſoll ein durchſichtiger Stein und in der Gröſſe einer Bohnen ſeyn, ſo in dem Magen eines Hahnes gleich einem Cryſtall oder lautern Waſſers gefunden wird: etliche ſollen auch bräunlich von Farbe ſeyn, und mit blutrothen Adern vermengt. Daß ſie rar ſeyn mögen, glaube ich, weil ich viele Hahnen-Mägen durchſuchet, Steine genug darunne gefunden, aber keine ſolche, wie hier beſchrieben werden; doch glaube ich auch, daß es nicht unmöglich ſey, dergleichen darinnen zu finden.

Alfadidam iſt der Schaum von Silber, Kupffer und Eiſen.

Algeroth, heiſt Mercurius vitæ, it. Succinum Antimonii.

Alienatio hat beym Bergwerck nicht ſtatt, wenn es Res litigioſa iſt.

Alieniren, oder veräuſern. Mündel, Minderjährige und dergleichen, welche in jure civili nicht vermögend etwas zu veräuſern, dürffen auch hier nicht ihre Kure ohne Vollwort und Einwilligung ihrer Tutorum und Curatorum; und dieſe wiederum ohne Obrigkeitliche Verordnung, veräuſern.

Alienirte Berg-Theile iſt der Verkäuffer wieder anzunehmen nicht ſchuldig, wenn derſelbe einmahl die Gewehr wegen der alienirten Berg-Theile geleiſtet.

Alle höflich ſagen die Bergleute,

leute, wenn man sie fraget, wie es stehe?

Alligations- oder Vermengungs-Rechnung, ist eine Rechnung, welche in gewisser Vermeng oder Zusammensetzung unterschiedenen Gehalts ein Reglement vorschreibet und lehret, wie viel man zu einer jeden Sorte solchen Gehalts nehmen und durcheinander schmeltzen, giessen, werffen und vermischen müsse, daß etwan ein gewisser Halt herraus komme.

Alloy oder **Aloy**, ist der Zusatz in der Müntze, oder der Halt derselben, wird auch die **Lige** genennet, also sagt man: **Die Müntze ist von schlechter Aloy**, d. i. Würdigkeit.

Allmosen, siehe **Berg-Allmosen**.

Alphabetum Chymicum & Numerus Chymicus sind gewisse Characteres, welche bey denen Chymicis an statt des A. B. C. und der Zahlen gebrauchet werden.

Alpudradic soll ein Apothecker-Marcasit oder Wißmuth seyn.

Alsury ist so viel als Sory, siehe unten Sory.

Alter, wird in Bergwercken wohl in Acht genommen, denn der Aeltere hat vor dem Jüngern im Felde gemeiniglich einen Vorzug; also ist die gewisse Berg-Regel: Nicht die ältere Muthung, sondern die erste Erfindung des Ganges giebet das Alter im Felde. Wer demnach einen entblösten Gang gemuthet, darauf bestätiget, und nicht wieder ins Freye kommen lassen, der hat vor dem Nachfolgenden, ob dieser gleich ehe Kübel und Seil eingeworffen, oder auch der Gang in der Grube aus seiner Stunde kame, die Erstigkeit und das Alter, und muß der Jüngere weichen, wenn der Aeltere auf ihn mit offenen Durchschlägen und dahin gebrachten Saalbändern seines Haupt-Ganges, oder darauf gekiesten Trummes, erweiset.

Alter augenscheinlich machen d. i. wenn der Aeltere dem Jüngern, welcher ihm seinen Haupt-Gang disputirlich machen will, weil er durch mächtige Fäule, oder festes Gestein, oder übersetzende Gänge, verrucket, versetzet, oder abgeschnitten worden, wiederum mit tiefern Gesencken und Strassen in der Vierung erweiset, und also seine Gerechtigkeit und das Alter erhält.

Alte Brüche sind, wo die Zimmerung übern Hauffen gegangen, das Gestein zusammen gerollt und alles zu Bruche gegangen ist.

Alte Gebäude sind diejenigen Gruben, oder Zechen, da mehr als über 100. Jahr gebauet u. hernach aufläßig geworden.

Alte Gebäude aufnehmen ist, wenn selbige vorhero liegen geblieben, und wieder aufs neue gemuthet und verliehen werden.

Alte Gebäude gewältigen ist, wenn solche gesäubert und mit neuer Zimmerung wieder versehen werden.

Alte Gebäude, so wieder aufgenommen worden, müssen die alten Nahmen behalten, und dürffen nicht mit neuen benennet werden, welches der alten Nachrichten wegen geschiehet.

Alte Gewercken sind diejenigen, so eine Zeche zuerst zu bauen angefangen oder beym Berg-Bau auf einer Zeche am längsten mit Zubusse verharret.

Alte Gewercken sind bey Aufnehmung alter Zechen mit ihrer Nothdurfft nicht unbillig zuzulassen: so aber eine Zeche Jahr und Tag ins freye gekommen und gelegen, soll der Aufnehmer die alten Gewercken zuzulassen oder anzuschlagen nicht schuldig seyn.

Alte ist schon an dem Ort gewesen, sagen die Bergleute, wenn das Ertz von den Vorfahren schon weggenommen worden.

Alte Mann ist das in Gruben ausgehauene und wieder mit Bergen ausgesetzte oder ausgestürtzte Feld, und ist ein gemein Wort bey den Bergleuten, daß sie sagen: **Alten Mann finden. In den alten Mann erschlagen** oder schlagen. ic. **der alte Mann ist da gewesen** und geschiehet, wenn man in gantzen Gestein arbeitet, und auf alte Berge durchschlägig wird. **In alten Mann bauen** ist, wenn in alten Gebäuden der dahin gestürtzte Berg weggeräumet u. gewältiget wird.

Alte Stege, sind die alten Höltzer auf den Stöllen, worauf das Trägwerck gewesen werden von den Stöllnern, wenn sie verfaulet, wieder ausgewechselt.

Alte Stollen aufheben d. i. selbige wieder saubern und mit neuer Zimmerung versehen.

Alte Uberbleibsel in alten Gebäuden dergleichen sind alte Gezäh, Gruben-Lichter und dergleichen, welche bey Gewältigung derer alten Gebäude gefunden werden, und die alten liegen lassen: wie etwan auf dem Himmelsfürsten bey Gewältigung eines alten Schachts vor einigen Jahren man Backschüsseln angetroffen, mit welchen die Alten ohnfehlbar ihre Wasser an statt der Pfütz-Schaalen gehalten, weil die alten noch keine tiefe Stöllen gehabt.

Alte Zeche, siehe oben **alte Gebäude.**

Alte Züge sind eine Reihe alte Zechen oder Halten, allwo die Alten gebauet haben.

Alter erhalten heist, wenn einer sein bestätigt Lehn mit Frist und Steuer unterhält, daß es nicht ins Freye kommen kan.

Alter erlangen, d. i. durch Muthung und Bestätigen das Alter vor den andern im Felde liegenden Gewercken überkommen.

Alter haben, ist eben so viel, als wegen erst geschehener Findung und eingelegter Muthung das Recht zu einer Zeche haben.

Alter Vorrath heist überhaupt was bey den Gruben und Hütten an Ertzen, Gezähen und Abstrichen, auch andern Dingen vom vorigen Quartal übrig blieben.

Alt Berg-Seil, selbiges wird, was noch zu gebrauchen, verkaufft, und denen Gewercken in Registern verrechnet.

Alt Eisen ist dasjenige, was von eisernen Berg-Gezähe abgehet: wird von den Bergleuten unter die Zusätze gezehlet und mit unter den Fluß der wilden und schweflichten Ertze genommen. Das alte Eisen in Hütten wird der Centner vor 2. Gülden an die Hüttenschmiede verlassen, es bestehet aber aus denen ausgebrannten Kellen, Pfänneln, Schur-Schauffeln, Bleche vom Treibe-Huthe, allen unbrauchbaren Schmeltz-Formen, und andern kleinen Eisenwercke, welches alles vor sich nicht weiter zu gebrauchen ist, sondern alsdenn eingeschmeltzet werden muß.

Altin, ist eine Moscowitische Scheide-Müntze, etwan 2. gute Groschen werth.

Altumberii ist eine Türckische Müntze.

Amalgama, ist eine Vermischung des Metalls mit dem Queckſilber, um selbiges zu einem Klumpen zu bringen.

Amalgamatio, oder Amalgamiren, d. i. die vollkommenen Metallen in kleine Stäublein zu bringen, wenn sie also vereiniget seyn, läßt man das Queckſilber bey geringen Feuer abdämpffen, so bleibet auf dem Boden des Tiegels das pulverisirte Metall, welches durch die Menstrua wieder kan aufgelöset werden. Eisen und Kupffer aber lassen sich nicht mit dem Queckſilber amalgamiren, weil diese Metallen unrein und irdisch seyn. Amalgamatio geschiehet auf zweyerley Art: 1) durchs Feuer, und zwar entweder durchs incineriren, oder reverberiren, und gehöret darzu die Auslöschung eines glühenden Dinges im Wasser: oder 2) durch die Corrosion und diese wieder entweder durchs amalgamiren, præcipitiren, räuchern, vaporiren, oder cementiren, worzu noch gehöret

die

die Bestreichung mit einem zernagenden liquore.

Ameisen werden die Indianischen Bergleute genennet von ihrer treuen und fleißigen Arbeit.

Amethyst ist ein Edelgestein, so Viol-blau, bald heller, bald dunckler, und ist durchsichtig, daher er durch die solle allerhand Farben bekommen kan. Der aus Orient ist wohl der beste; der in Böhmen, Schlesien und Meissen gefunden wird, ist nicht von der Härte, doch dem Diamant an Härte ziemlich gleich. In hiesigen Ober-Gebürge zu Wolckenstein werden schöne Amethysten-Zähne gefunden; In Seiffen trifft man ihn nebst andern Edelgesteinen an. In hiesigem Corallen-Bruche zeigt er sich sonderlich nebst andern Gemmis. Ferner findet man ihn um Waldheim, Hohnstein, Stolpen, Mutschen und dessen Adler-Steinen, ja fast in allen hiesigen Bächen, im Sande und dergleichen. Er hat eine Stelle in Aaronis Amts-Schildlein. Der Herr Berg-Rath Henckel gedencket in seiner Kieß-Historie davon p. 212. daß er im Kieß gefunden worden.

Amianthus, siehe Asbest, heist auch Federweiß, Salamander-Haar; Barbari vocant: Omentum amarum.

Amircus, eine alte Persianische Müntze, dessen Benjamin Tudelensis in seinem Itinerario gedenckt.

Ammochrysus, Katzengold ist eine taube Gang-Art.

Ammonites, Ammons-Hörnlein, oder Cornua Ammonis, siehe unterm C.

Ampelites siehe Stein-Kohlen.

Amuleta siehe **Abergläubische Müntzen.** Herr D. Wolf hat von Amuleti geschrieben.

Amuliren ist eine Arbeit bey denen Mahlern, da man eine Mahlerey mit Schmeltz-Farben, oder Glasur, auf Metalle, insonderheit Silber und Gold, machet. Diese Kunst, welche nunmehro so hoch gekommen, geschiehet mit allen Farben, als man in Miniatur mahlet.

Amt. siehe unten **Berg-Amt.**

Amts-Rechnung, oder **Amts-Aufrechnung**, ist eine **vor dem Ober-Amte Amts-wegen** angeordnete **Berechnung**, welche alle Quartale in Freyberg nach der gewöhnlich-gehaltenen Berg-Predigt geschiehet und gehalten wird, da die in denen Registern von dem Recess-Schreiber gefundene und gemachte defecte abgelesen und von den Schichtmeistern beantwortet werden; darbey erscheinen dann und wann etl. Gevollmächtigte von den Gewercken und der Auswärtigen

wegen 2. Raths-Deputati, welche, wenn sie etwas deßwegen zu erinnern haben, es bescheidentlich thun mögen.

Ames-Tag ist ein oder zwey besondere Tage, da die **Berg-Beamten Ames-wegen** zusammen kommen, als wie in Freyberg Mittwochs und Sonnabends, da sie dem Bergwerck zum besten ihre Berathschlagungen halten, und alle vorkommende Klagen und **Berg-Differentien** abthun.

Amuhum ist ein Mathematisches Instrument, den Unterschied der Winde zu finden, wie solches Vitruvius lib. I. c. 6. beschreibet, ist eigentlich nach der heutigen Redens-Art ein Compaß nur daß damahlen die Magnet-Nadeln noch nicht erfunden waren.

Anaglyptica, Cælatura, bedeutet das Eisenschneiden, oder Petschierstechen in Holtz, Stein und Metall.

Anstron, siehe unten **Glaß-Galle.**

Anboth ist, wenn alte Gebäude wieder aufgenommen und gewältiget werden, man aber nicht wissen kan, was [illegible] ge daselbst zuvor [illegible] und Strecken

wesen, und also selbige in der Muthung nicht benennet werden können; wenn nun andere solche Gänge zu Lehn begehren, so soll sie der Bergmeister nicht verleihen, er habe denn solche denen Gewercken, so die Gewältigungs-Kosten aufgewendet, zuvor angebothen.

Anbruch, heist in Bergwercken dasjenige Ertz, oder Berg-Art, so am Gange noch ungewonnen stehet. Weil nun die Ertze nicht einerley, auch nicht gleich brechen, muß man solches zuvor recht erkennen. Es brechen nehmlich vermischte Ertze, die am Halt nicht gleich, oder da Glantz, Blende, Kieß unter einander brechen; auch die guten Ertze brechen nicht allezeit gleich mächtig, sondern auch schmahl, und nicht allezeit derb und streichend, sondern nur eingesprengt, Keilweise, trummig, körnig, Nieren weiß, angeflogen und angeschmogen. Wo nun das geringe das gute übertrifft, oder das geringhaltige das bessere, ist nicht wohl ein Gebäude drauff anzustellen. Das mächtige Ertz der vermischten Metallen oder Berg-Arten ist nicht allezeit des gröstẽ Halts.

bringen. Nach solchem Augenschein der Anbrüche und Halt der Ertze, auch wie sie zu gewinnen, soll ein Bergmann wissen, welche Anbrüche bauwürdig sind. Wiewohl er den ersten Anblick sich nicht verführen, noch einen vergeblichen Schurff darff abschrecken lassen soll: denn die Gänge bißweilen unterkrichen, daß ein Dach darauf liegt und die Anbrüche weiter nach der Teuffe strecken, da denn, so lange was von Anweisung gespühret wird, der Ort wohl mag getrieben werden. Einen also befundenen Anbruch liegen zu lassen, oder zu vertuschen, ist in den Berg-Ordnungen verbothen.

Anbrüche behauen, d. i. bestuffen, und geschiehet von Bergmeister u. Geschwornen, wen Zechen aufläßig werden.

Anbruch machen, das ist die Ertze entblösen und fündig machen.

Andreas-Creutz, siehe unten Creutz.

Androdamas soll eine Art eines Blut-Steins, oder vielmehr eines Magneis seyn, weil er Eisen an sich ziehet, wenn [illegible] auf einen [illegible]

nen Dialogum C. Plinii sec & Claudii Salmasii de Androdamante geschrieben.

An einander wellen, das ist so viel bey den Eisen-Hämmern, als schweissen, weil man dasselbe so lange mit hölzernen Hammern schlägt, biß es sich zusammen giebet.

An einem Gebürge sich einlegen, heist nach bergmännischer Anweisung an einem Gebürge schürffen, auf einem Gange Muthung bestätigen und Bergwerck bauen.

Anfahren heist in Bergwercken, wenn die Berg- und Hütten-Leute an ihre Arbeit gehen; und wird sowohl von der Arbeit in Gruben, als auch in Pochwercken, Wäschen, und Schmeltz-Hütten gesaget.

Anfahr- oder Häuer-Geld, ist ein gewisses Geld, welches bißweilen der neu gewordene Häuer dem Geschwornen und Steiger der Rißer und Zechen, wohin er zur Arbeit genommen worden, geben müssen; welches Geld aber nach denen Resolutions-Puncten Ao. 1709. §. 10. gänzlich [illegible] biß 20. Thlr. [illegible] get worden [illegible] incen[illegible]

[illegible] nehm[illegible]
[illegible] Treibu[illegible]
[illegible] ewei[illegible] auf
[illegible] ertrümerten G[illegible]
[illegible] enn sich des Aelter[illegible]

Digitized by Google

dere, oder sonst gewöhnlich, geben, denen geschicktern vorgezogen, und diese zurücke gesetzet werden.

Anfahr-Schächte, sind diejenigen seiger oder flach abgesunckenen Berg-Teuffen, durch welche sich die Berg-Arbeiter vermittelst der darinnen befindlichen Fahrten in die tiefsten Gebürge auf die Strecken, Strossen, Feld- und Füll-Oerter, an ihre Arbeit begeben.

Anfall, oder **Anpfahl** ist in Schächten und Strecken ein Stücke Holtz, oder Bret, in der Mitten etwas ausgehauen, so die Bergleute ein höltzern **Bühnloch** nennen, darein der Trag-Stempel geleget wird, daß er nicht weichen kan.

Anfälle sind eben diejenigen Höltzer oder Bretter von 5. biß 6. Spannen lang, so das Hangende halten müssen. Zu Goßlar, weil die Schächte seiger sind, sind in denen Schächten keine Thumb-Höltzer, Wandruthen, oder Anfälle, vonnöthen.

Anfrischen, geschiehet 1.) bey den Wasser-Künsten, wenn die Pumpen über dem Thürlein, oder Ventil, die Wasser fallen lassen, und von unten herauf nicht heben wollen, so gieset man oben Wasser hinein, damit sie wieder zum Heben gebracht werden. 2.) ist es auch beym Schmeltzen so viel, als die Glöthe wieder zusetzen, und zu Bley reduciren, oder aus Glöthe Bley machen.

Anfrischer, sind diejenigen, welche solche **Anfrisch-Arbeit**, oder **Glöthe-Schmeltzen**, verrichten.

Anfrisch-Ofen ist der ordinaire Schmeltz-Ofen, darinne die Glöthe zum Bley durchgesetzet und reduciret wird.

Anfrisch-Schlacken, sind diejenigen Schlacken, welche von dieser Arbeit kommen, und werden alsdenn nach vielmahliger Veränderung wiederum auf die Bley-Schichten genommen.

Angeflogen, oder **Angeschmaucht**, ist, wenn auf dem Gestein, Geneus, Quertz, oder Spath, gut Ertz wie Flimmergen lieget, als wenn es darauf gesäet oder gestrichen wäre; oder auch, da nur ein wenig Metall, gleich als wenn es gemahlet wäre, ansitzet.

Angelegt, Angelagt, Angelogt Eisen, ist dasjenige Berg-Eisen, so aus zwey abgenützten zusammen geschmiedet wird; die Bergleute pronuncirẽs insgemein: **angelogt**.

Angeschmaucht ist so viel als **angeflogen**.

Angesessen ist, wo einer in der Gruben anfähet einen Ort zu treiben.

Angesotten, heist bey dem Schmeltz-Wesen, wenn Ertz mit

mit Bley in einem Scherben in den Probier-Ofen gesetzet, und demselben heiß gethan worden, daß das Bley zu treiben anfänget und schlacket; wenn es nun mit der Schlacken gar überzogen und gnugsam verschlacket hat, so heist man das **angesotten.**

Angewäge, oder auch **Angewehr**, ist in Pochwercken ein höltzern Klotz, so starck als eine Poch-Säule, darein werden die Zapffen-Klötzer gehauen, darauf die Wellen umgehen können. Bey den Hammerwercken der hohen Oefen nennet man es eine **Anwelle.**

Angewittert, ist, wenn durch die Ausdünstung und Witterung sich etwas am Gesteine angeleget hat.

Anhalten, wird gesagt von demjenigen Ort, wo nehmlich des Marckscheiders Schnure zu erst angehalten wird. Geschiehet fürnehmlich bey Streck- und Legung des Feldes auf Fund-Gruben und Massen; und dann bey Treibung eines Beweises und Ausmessung der Vierung, und dieses alles auf unterschiedene Art und Weise.

Anhalten bey Streckung einer Fundgrube, welches gemeiniglich daselbst, wo der Gang enthöset, geschiehet, und zu erst Kübel und Seil eingeworffen, aufm Mittel des **Rundbaums**, und wird die Fund-Grube halb hinauf, und halb hinunter vermessen; ist aber kein Nachbar im Felde und das Anhalten bald anfangs anders genommen und in denen Büchern anders verschrieben worden, so hat es nachgehends dabey sein Verbleiben. Davon zwey Berg-Urtheile im Hertwig, fol. 16.

Anhalten bey Streckung der Maasen, wenn solche zu vermessen, geschiehet das Anhalten am Lochsteine der Fundgrube, oder am nächsten Loch-Steine im Maasen.

Anhalten bey Entblösung eines Ganges, wenn er alsobald auf dem Gange mit einem Erbstolln ansitzt, so ist das Anhalten forne im Mundloche, oder an dem Orte, wo man den Gang zu erst in der Wasserseige augenscheinlich erkennen kan.

Anhalten bey Antreffung eines Ganges in einer Rösche, ist daselbst, wo derselbe im Gestein käuntlich ist.

Anhalten bey verlohrnen Lochsteine, und wo keine Erbstuffen in der Grube vorhanden, ist an dem nächsten Lochsteine der noch auf dem Gange stehet, oder dem Erb-Schachte zu nehmen.

Anhalten bey Treibung eines Beweises auf einen zertrümerten Gange, wenn sich des Aeltern Gang

an

an dem Ort, wo er die Vierung auf den Jüngern erlangen will, theilet, und die Trümer noch in des Aeltern Vierung sind, ist es im Mittel zwischen solchen beyden Trümern, und die Vierung der vierdte halb Lachter wird entweder ins Hangende oder Liegende des Aeltern Trümer oder Ganges Fallen, Winckel Creutz nach, gegen den Jüngern gegeben.

Anhalten bey Treibung eines Beweises auf einem unzertrümerten Gange, wenn des Aeltern Gang sich nicht theilet, ist alsdenn an dem Saalbande in Hangenden und Liegenden zu nehmen.

Anhalten bey entstandener Irrung, von welchem Trum die Vierung zu nehmen geschiehet bey dem ältern Gange.

Anhalten auf einem zertrümerten Gange, der mächtig, und doch wegen seines faulen Gebürges nicht gantz ist; da also die Vierung weder ins Hangende noch Liegende genommen werden kan. Auf diese Art wird folgendergestalt verfahren, daß der Marckscheider auf einem solchem Gange beydes gegen den Hangenden und Liegenden zwey Spannen anhalte, und der Stunde, des Ganges Streichen nach, die Vierung zulege; ingleichen wenn der Aeltere mit einem Gange einen andern Gang überfahren, so jünger, und will die Vierung abgegeben wissen, so wird nicht in der Mitte des ältern Ganges, sondern an dessen Saalbändern angehalten: iedoch muß er vor allen Dingen das Feld auf beyden Gängen durch Qveergestein und so weit sich seine Vierung erstreckt, verfahren.

Anhalten bey eines Stollns Gertung, wie solche an Tag zu bringen, geschiehet bey dem Mundloche entweder an einer Spreitzen, oder an einem Thürstocke.

Anhalten bey Abwägung der Erbstollen-Teuffe, ist aussen am Tage an dem Rasen, oder an der Hengebanck.

Anhalten bey Vermessung eines Flötzes, oder schwebenden Ganges, weil gevierdtes Feld vermessen wird, so geschiehet es entweder im Mittel der Fundgrube, oder Maasen.

Anhängisch machen heist, wenn ein Gewercke seine Zubusse nicht auf einmahl abführet, sondern giebet nur etwas auf dem Zubuß-Zeddel, so heist es: **Er hat sich anhängisch gemacht,** und ist sodann zur Abführung des Rückstandes verbunden. Das **Anhängisch machen** hindert zum wenigsten das Retardat. Allein nach denen resolv. Puncten de anno 1709. §. 10. ist

aus-

ausdrücklich verordnet, daß hinführo dergleichen Anhängig machen, keinen derer Gewercken von dem Retardat und Verfallung der Berg-Theile befreyen soll.

Anhaspen die Fahrte heist, wenn dieselbe mit Haspen befestiget wird.

Anlagen sind diejenigen alten Berg-Eisen, so durch vielen Gebrauch und Ausschmieden also genieselt, oder abgenützet sind, daß sie nimmer zu gebrauchen, so werden wieder zwey derselben zusammen geschweisset, und dieses heisset man ein **angelogt-Eisen**, oder **Anlage**, siehe oben **angelegt**.

Anlassen ist beym Schmeltzen ein solch gebräuchlich Wort, daß, wenn der Ofen zugemachet, und vorgerichtet worden alsdann der Schmeltzer die Balgen blasen lässet, und zu schmeltzen anfänget, so man kurtz **anlassen** nennet. **Anlassen** pfleget man auch beym Bergwerck zu sagen: **Die Zeche laßt sich gut an**; wenn man **Anbrüche** findet.

Anlauffen, ist so viel als die Sohle für sich steigen lassen, oder schiebisch mit fortgehen. Auf denen Hammer-Wercken bedeutet das **Anlauffen**, wenn die Hammer-Schmiede bey Verfertigung eines Teils, mit der Brech-Stange in das im Herd vor der Ganß, oder Gang, abgeschmoltzene Eisen stossen und sehen ob das abgeschmoltzene Eisen sich an die Brech-Stange recht anhänget oder nicht; denn ie fester das geschmoltzene Eisen sich an die Brech-Stange anlanget, oder anlauffet, ie besser und geschickter ist das Eisen zum verschmiden.

Anlauten ist, wenn in denen Berg-Städten mit der Glocke das Anfahren gemeldet wird, geschiehet in Nacht und Tag 6. mahl, als früh um 3. und 4. Uhr: zu Mittage um 11. und 12. Uhr, und Abends 7. und 8. Uhr, damit man sich auch nach solchem Lauten richten könne, so wird um 3. 11. und 7. Uhr allezeit eine Viertel-Stunde gelautet, die andern dreymahl aber kürtzer.

Anlaut-Geld, ist ein gewisses Geld, so demjenigen Berg-Amts-wegen gegeben wird, der bey Ab- und Ausfahrung lautet, welches bey uns in Freyberg der Thürner verrichtet, und soll allemahl vermöge der Berg-Ordnung drey Schock Schläge thun.

An- und Ablegen, das ist, wenn der Steiger zu seiner anvertraueten Zeche Arbeiter annimmet, oder selbige wieder gehen lässet, weil solcher die beste Kundschafft von den Arbeitern hat und weiß, welche am besten gut thun, oder nicht.

Anlegen, siehe unten **Herd anlegen**.

Anpfahl, siehe **Anfall**.

Anreichern, oder **Anreicher-Arbeit**, wenn dem Rohstein-schmeltzen, so es arm an Silber ist, mit reichen Ertzen und Vorschlägen geholffen wird, damit der Stein Silberreicher wird.

Anreicher-Stein, ist derjenige Stein, welcher vom Rohstein und andern etwas reichern Ertzen kömmt; zum Verbleyen aber ist er noch zu arm.

Anrichter, oder **Schichtmeister**, wird derjenige bey der Säyger-Hütte genennet, welcher die einkommenden Schwartz- und Garn-Kupffer, auch was sonst an Metallen dahin geliefert wird, probieren, den Halt davon richtig angeben und selbigen in ein gewisses Probier-Buch quartaliter ordentlich eintragen und die Beschickung darnach einrichten muß.

Anschantzen ist so viel als anschaffen, und Anstalt machen, daß die Arbeiter frühe beten und anfahren müssen.

Anschiessen, oder **Anlegen** beschiehet bey den Alaun- und Vitriol-Ertzen.

Anschlagen, ist nichts anders als anpochen, oder ruffen in der Grube, wenn der Ertz- oder Berg-Kübel, oder Tonne, mit Ertz oder Berg gefullet ist, so giebt der Anschläger mit pochen oder ruffen ein Zeichen, daß solcher vermittelst des Haspels vom Haspelzieher angehohlet, und entweder über sich, auf ein ander Füll-Ort, oder gar zu Tage aus, nach Beschaffenheit gefördert werde. Sonst wird es auch auf unterschiedene Art gesaget und gebrauchet: 1.) geschiehet es, wenn ein Freymacher oder Aufnehmer alter Zechen, alsobald nach dem Bestätigen, einen Brieff öffentlich anschlagen lässet, darinnen er meldet, welche Zeche er aufgenommen, auch was vor Zubusse er angeleget, damit, wenn alte verzubußte Gewercken ihre Theile um die angelegte Zubusse wider mitbauen wollen, und 4. Wochen nach dem Anschlag dieselbe würcklich erlegen, sie sich darzu anmelden können. Solcher Anschlag muß 4. Wochen stehen. 2.) geschiehet es, wenn durch die Schichtmeister offtmahls die Zubuß-Brieffe, wie viel durch das Berg-Amt das gantze Quartal über auf einen Kux an Zubuß angeleget worden, angeschlagen; und stehen gleichfalls 4. Wochen nach der Rechnung zu jedermanns Wissenschafft. 3.) wird das Wort gebrauchet, bey Hülffen der Berg-Theile oder Ertz, so auch angeschlagen wird, und 4.) sonderlich bey Ausförderung der Berge und Ertze aus der Gruben in den Kübel füllen.

Anschläger, sind diejenigen, welche die Kübel mit Ertz und Berge füllen. Sie sollen in einer Schicht in tieffen Gebäuden 2. Schock Kübel zu Seile schicken: in denen andern aber nach Gelegenheit der Teuffe; da denn die Anzahl vom Berg-Amt erhöhet wird.

Anschlag halten, geschiehet bey frey gefahrnen Zechen, wenn dessen Bestätigung erhalten wird.

Anschlag machen, d. i. beym Berg-Werck überlegen, was vor Kosten zu Treibung eines Stolls, Erbauung eines Kunst-Gezeuges, Pochwerck, Wäschen, Leitung der Wasser, und dergleichen, aufzuwenden seyn.

Anschlags-Gebühren, dem Berg-Meister gehöret vom Anschlag einer Klage, 1. Gr. und von einem Retardat-Zettel 1. Gr. 4. Pf.

Anschneiden ist nichts anders als Rechnung ablegen. **Anschnitt** kömmt daher, wenn der Schichtmeister im Beyseyn des Steigers, auf gewisse hierzu bestimmte Tage, so gemeiniglich in Freyberg der Sonnabend ist, vor dem Berg-Amte, über alle Berg-Hütten-Schmide- und gemeine Kosten und was sonsten bey der Zeche vor Ausgaben vorgefallen, von Stück zu Stück und nicht nach der Arbeit, Rechnung thut, und solches öffentlich ablieset, damit solche Kosten und Ausgaben examiniret, und von den Geschwornen aufgezeichnet, auch um Nachrichtung willen beygeleget werden können. Vor Alters sind die Berg-Kosten auf Kerb-Höltzer geschnitten worden, dahero man nachdem das Wort **Anschnitt** behalten hat.

Anschneide-Zettel, ist derjenige: wenn angeschnitten wird, so werden bey ieder Wochen die Kosten von dem Schicht-Meister auf einen Zettel geschrieben, welchen der Bergmeister dem Recess-Schreiber wöchentlich zuschicket, welcher dieselbigen Qvartaliter sammlet, und mit dem Einleg-Register, nach geschehenen Quartal-Schluß, collationiret, ob beyde mit einander übereintreffen, davon bekömt der Recess-Schreiber von ieder Zeche zu sammlen 1. Gr.

Anschnitt abwarten. Berg-Meister und Geschworne sollen sich alle Sonnabende früh auf das Amthauß verfügen, dem Anschnitt beywohnen, und von Schicht-Meistern und Steigern, ihnen alle Berg-Hütten-Schmiede- und gemeine-Kosten, und was sonst bey der Zeche vor Ausgaben, Stück-weise, auch die Nahmen und Zu-Nahmen aller Arbeiter, was ein ieder verrichtet

richtet, und wofür der Lohn gegeben, deutlich anzeigen lassen, solches öffentlich vor dem Amts-Tische verlesen, die Summen der Kosten auf einen Zettel verzeichnen, verwahrl. aufheben, damit solche nicht betrüglich ausgewechselt, und zur Rechnung wieder vorgeleget werden können.

Anschnitt halten, d. i. wenn die gemeinen Berg-Kosten und Ausgaben in Gegenwart Bergmeister und Geschwornen, der aufgezeichneten Ordnung nach, verlesen, durch die Zahl-Pfennig-Rechnung überleget, und denn durch gewöhnliche Unterschrifft notificiret werden.

Anschnitt-Register ist ein von etlichen Bogen lang zusammen gelegtes Buch, darinnen der Schichtmeister die Nahmen der anfahrenden Arbeiter auf seiner Zeche geschrieben hat, und worein zugleich die wöchentlichen angeschafften Materialien gezeichnet sind, welche Kosten von dem Schichtmeister vor dem Berg-Amt abgelesen und von dem Geschwornen nachgeleget werden

Anschnitts-Defecte, wenn etwas beym gehaltenen Anschnitt nicht passiret, so wird solches gelöschet; hingegen was einmahl passiret, darff anderweit nicht defectiret werden.

Anschnitt-Scheere, ist bey den Glaßmachern ein kleines, mit grossen Hand-Haben geformtes eisernes Scheerlein, damit die aufgeblasenen Glaß-Gallen, oder Scheiben-Keulen aufgeschnitten, und nachmahls aus ihnen allerhand Art Gläser formiret werden.

Anschnitts-Verbindung, zu dem Anschnitt sind alle Gewercken und Lehnschafften insgemein verbunden; auch die Eigenlöhnere, und die, so eigene Stöllen haben, davon nicht befreyet.

Anschnitts-Unterlassung, und dessen Bestraffung; welcher Schichtmeister darwider handelt, und nicht anschneidet, soll um ein Wochen-Lohn, der Eigenlöhner um 12. Gr. unnachgelassen gestrafft und vor deren Erlegung die Register weder zur Rechnung, noch zum Recels angenommen werden.

Anschreiben, d. i. wenn bey Blau-Farben-Wercken, das Glaß, so vermahlen wird, angeschrieben u. gemercket wird.

Anschüssen d. i. wenn das Saltz aus denen Kothen recht wohl getrocknet, in die Magazine, oder Pack-Raume gebracht, und daselbst von unten biß unter den Boden, hinan geschippet wird, pfleget solches die feuchten Theilgen der Lufft an sich zuziehen, da es denn bißweilen, und nach der Jahr-

Zeit

Zeit etwas in die Höhe qvillet, wenige Zeit aber hernach sich wieder setzet und trocken wird. Dieses wird **Anschiessen, Nachlassen**, auch **Reiff werden** genennet.

Anschuß-Tröge sind wie Wasser-Tröge aus einem gantzen Stück gehauen, werden bey Vitriol-sieden gebrauchet.

Anschützen geschiehet, wenn die Wasser bey denen Kunst-Gezeugen, Poch- und Hammerwercken auf die Räder geschlagen werden.

Ansehen, wird von den Mustern beym Blau-Farben-Wercken gesaget, wenn solche Sorten gegen einander gehalten werden.

Ansetzen bedeutet 1) das Eisen aufs Gestein ansetzen, oder zu arbeiten anfangen. 2. wenn die Ertze vor Ort beständig bleiben, so heist es: **Die Ertze setzen an**; und 3.) beym Schmeltzen, wenn das Ertz und Beschickung zum Schmeltzen aufgetragen wird.

Ansetzen den Rost heist, denselben auf den Schmeltz-Ofen stürtzen.

Ansieden ist, wenn die Ertze auf dem Scherbel mit dem Bley also tractiret werden, daß das darinne befindliche Silber ins Werck gehet, und die Schlacken über dem Werck stehen bleiben.

Ansied-Tiegel, ist ein erdener Tiegel, darinne das Ertz uff Schwartz-Kupffer und ander Metall probiret wird.

Ansitzen wird das Ort genennet, wovor man zu treiben anfänget und in Gestein fortgehet. **Vor einen Ort ansitzen** kömmt daher, weil die Gruben-Arbeit von den Häuern meist sitzend oder kniend verrichtet wird.

Ansitzer heisset der, welcher dergleichen Arbeit vor Ort verrichten muß.

Ansitzere, werden diejenigen genennet, so in fremd Feld oder Stollen ansitzen: müssen vors erste wegen der Schäden mit ihrem Feld und Masen, zum Erb-Vorstande verbunden seyn; oder, wenn sie hernach dem fremden Felde Schaden zugefüget, nach Erkänntniß des Berg-Amts denselben ersetzen. Wenn es aber dem Bergwerck förderlich, und denen Haupt-Gebäuden, Wetter und Förderniß mit Wasser erschroten, oder andern zufälligen Begebenheiten kein sonderlicher Schade zugefüget wird, und zumahl, wenn es mit Vorwissen des Ober-Berg-Hauptmanns, des Bergmeisters, und Geschwornen geschiehet, und der Ort auf Augenschein befahren worden; So kan das Ansitzen zu leiden, vermöge Verordnung, auferleget werden.

Ansitzere erlangen kein Recht, bey überfahrnen

Gange, d.i. wenn vorliegende Gewercken auf eines andern Stollen ausser ihrem belehnden Felde, das Ort in ihre Gebäude zu treiben, angesessen, und treffen gleich mittler Zeit, ehe sie mit solchem Ort biß in ihr belehntes Feld gekommen, einen Gang, so ist den Angesessenen davon nichts einzuräumen.

Anstecken ist, wenn man in gewöllichten Gebürgen anfängt mit Getriebe durchzugehen und es zu befestigen, daß es nicht rollen kan. Die Strecke muß mit Getrieb angestecket, das ist, mit Pfälen verbauet werden; **Anstecken** wird auch gesagt: Wenn ein Schuß in der Grube angezündet wird.

Anst-eckkiel ist ein eng-gebohrte Röhre, die man in Kunst-Gezeugen unter dem Steckel-Kiel brauchet und unter dasselbe anstecket, damit man im Gewältigen in das Wasser weiter gelangen kan; ist 6. Ellen lang, in dem Diameter 3. Zoll weit, und hat 6. Ringe.

Anstieck Kiel-Ring, ist ein eiserner Ring, derer 6. an den Ansteck-Kiel geleget werden, denselben neu zu schmieden, kostet nach der Schmiede-Taxa 1. Groschen 9. Pfennige.

Anstossen ist so viel, als das für Ort gesetzte Holtz in der Grube auf Zwitter-Gängen anzünden.

Anstossen und abstossen das Getriebe an die Stange beym Blau Farben-Werck.

Anstossen, siehe **Herd anstossen.**

Antagathes, **Agtstein**, oder ein ander hartziger Stein, welcher, wenn er angestecket ist, brennet, und einen lieblichen Myrrhen-Geruch von sich giebet, als etwan der Bern-Stein.

An Tag bringen, das ist so viel als fördern.

Anthra, siehe unten **Steins-Kohlen.**

Antimonium ist entweder crudum, seu nativum; oder præparatum: das erste ist das selbst gewachsene Spießglaß, so die Schrifft-Giesser zu den Drucker-Buchstaben gebrauchen; das præparatum wird in Engelland, Holland, Ungarn und Saltzburg gemacht. Siehe unten **Spießglaß.**

Antipathes, sind eine Art schwartzer Corallen, so aber nicht viel gefunden werden.

Antragen heisset die verfertigte Zimmerung und Kunst-Räder, wenn sie abgebunden, an gehörigen Ort bringen, und daselbst zusammen setzen.

Antreiben ist so viel, als das Werck auf dem neu gemachten Treibe-Herd in Fluß bringen, und werden darzu 2. biß 3. Hitzen erfordert.

Antreib-Holtz ist das Holtz, so zu erst auf den Treibe-Herd gesetzet und angezundet wird, biß

das

das Werck beginnet in Fluß zu kommen und es blickt.

Antrodamanta, iſt eine Art eines Blut-Steins, oder Magnets, weil er Eiſen an ſich ziehet; ſiehe Hæmatites.

Anverwandte, nahe Freunde, ſollen beyſammen auf einer Gruben, und zu einer Arbeit, als Vater, Söhne, Brüder, und nächſte Schwäger, wenn zumahl die Anverwandniß mit dem Schichtmeiſter oder Steiger ſich ereignet, zugleich nicht zugelaſſen werden, §. 11. Reſol. p. 12.

Anwäg-Holtz, oder **Angewäge**, ſiehe unten **Anwellſtock**.

Anwäg-Höltzer, ſind 2. ſtarcke Höltzer, darinnen das Creutz über den Schacht gehänget wird; zu Goßlar wird es ein **Steg** genennet.

Anwärmen, ſiehe unten **Ofen anwärmen, Treiben anwärmen, oder abwärmen.**

Anweiſer iſt derjenige, welcher beym Floß-Werck das Holtz anweiſet.

Anweiſen die Arbeiter, ſiehe unten **Arbeiter anweiſen.**

Anweiſung, daß iſt, wenn es ſich Bergmänniſch erweiſet, und gute Geſchicke oder Glantz ſich ſpühren laſſen, da ſagt der Bergmann: **Es hat gute Anweiſgen.**

Anwelle, ſiehe unten **Welle.**

Anwell-Drühe heiſt das Stücke Holtz, worauf die Rad-Welle auſſen in der Rad-Stube beruhet.

Anwell-Stock iſt das Stücke Holtz, worauf die Welle inwendig mit ihren Zapffen ruhet, es wird auch **Angewäge** genennet, ſiehe **Zapffen-Holtz.**

Anzucht beym Schmeltzen am Treibe-Herde iſt das unter demſelben auf allen Seiten mit Ziegeln ausgemauerte Creutz, etwa nach Gelegenheit des Diameters im Herd, drey viertel Ellen hoch und eben ſo weit.

Anzünden, oder **anſtecken**, d. i. wenn beym Blau-Farben-Werck der Quartz-Roſt angeſtecket wird.

Aphronitrum wird vor den Schaum des Salpeters genommen, faſt wie ein Tophus.

Appellation und **Läuterung** iſt beym Bergwerck zu Berg-Recht zugelaſſen, und muß ſtante pede, oder unverwanden Fuſſes, alſobald nach beſchehener Publication mündlich geſchehen. Die Gravamina aber werden noch ſelbigen, oder längſtens folgenden Tages; nach denen Reſol. d. An. 1709. §. 53. aber nur 24. Stunden eingeräumet, und ſollen die Apoſteln, oder Citation zur proſecution alſobald zugleich mit geſuchet werden, ſub pœna deſertionis. Die Appellation iſt nicht zu-

gelaſſen, wenn wider bloſe Citationes, Beaugenſcheinigung und andere Præliminair Verrichtungen, vor Ertheilung eines Beſcheids, dieſelbe eingewendet wird; Und wird der Part, und Advocat, ſo ſich dergleichen unternommen, ieder um 10. Thlr. beſtraffet. Siehe Reſol. d. Ao. 1709. §. 53.

Appellation - Deferirung; Wenn die Appellation deferiret wird, ſo ergehen von dem Judice ad quem, oder an den appelliret worden, an den Judicem â quo, oder von welchem man ſich auf den höhern beruffen hat, Inhibitoriales, daß dieſer biß zur Erörterung der Appellation weiter nichts vornehmen, oder aber ſein Verfahren von Unkräfften ſeyn ſolle.

Appellations - Sententiæ, oder Urthel, wenn das Rechtliche Verfahren nach Churfürſtl. Sächſ. Berg-Rechten vor dem Ober-Berg-Amte in Schrifften von 8. Tagen zu 8. Tagen mit 3. abgewechſelten Sätzen geſchehen, und die ſämtlichen Acten in die Berg-Cantzley, oder Berg-Gemach, eingeſchicket worden; So wird alsdenn ein Urthel von darzu niedergeſetzten Appellations- und Berg-Räthen, mit Zuziehung derer Ober- und Berg-Hauptleute, auch anderer Berg-verſtändigen Perſonen abgefaſſet, und ſodann im Nahmen Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. oder auch im Nahmen Præſident- und Appellation-auch anderer in der Sache zu ſolchem Gerichte verordneter Räthe und Bergverſtändigen, denen Partheyen gebührend publiciret. Siehe Berg-Informat. fol. 15. §. 4. 5.

Appellant muß Caution beſtellen, denn wenn derſelbe das Remedium Appellationis allzufreventlich gemißbrauchet hätte, und, da er Sachfällig, und auf ſeine offenbahre Temeritæt erkannt würde, ſo iſt er ꝛc. auch bißweilen nur 10. Marck Silbers, oder ſo viel an Gelde, zur Straffe zu deponiren, auch ſeinem Gegentheil vor die Expenſen und Unkoſten gnugſame Caution zu beſtellen, ſchuldig, oder bekömmet keine Apoſtolos, und wird der Appellation eo ipſo verluſtig, er könte denn erhebliche Verhinderung und gnugſame Ehehaften darthun. Nach denen Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Reſol. d a. 1709. hat der Appellant von Beſcheiden, ſo die Ober- und Berg-Aemter ertheilen, 10. Marck, von formalen Urtheln aber 20. Marck Silber iede zu 10. Thl. curr. gerechnet, in caſum ſuccumbentiæ niederzulegen, auch

auch dieſes von ſelbſt noch vor Ausfertigung der Apoſteln, oder Berichts, innerhalb 4. Wochen, von Zeit der Publication an, ohne vorhergehende, hierauf inſonderheit gerichtete Citation, vor dem Judicio, wo das Remedium ergriffen worden. Würde aber ein ſolcher Appellant die geſetzten 4. Wochen verbey, und die Depoſition unterlaſſen, ſo iſt denn die Appellation ipſo facto durch den bloſſen Zeit-Verlauf für defect zu halten, ohne daß nöthig wäre darüber erſtlich zu ſprechen, oder Rechtliche Erkäntniß einzuhohlen, und ſoll iedennoch ſowohl von dem Part, als deſſen Advocato, und alſo von jeden inſonderheit 20. Thlr. an Straffe eingebracht werden §. 53. Reſol.

Apoſtoli werden von Zeit der eingewandten Appellation binnen 10. Tagen gebeten, oder auch gleich bey der ſchrifftlichen Eingebung der Appellation §. 53. Reſol.

Apoſtoli ſind auch zu Berg-Recht zugelaſſen.

Aqua fort, oder Scheide-Waſſer, beſtehet aus Vitriol und Salpeter; ſolviret das Silber.

Aqua marina, ſiehe unten Berill.

Aqua Regis, oder Königl. Waſſer, und heiſſet deßwegen alſo, weil es eintzig und allein das Gold auflöſet, welches vor den König der Metallen gehalten wird.

Aquila iſt bey den Chymiſten Sal armoniacum, Salmiac, zuweilen auch der Fechter genannt, dieſen Nahmen führet auch das Nitrum.

Arabiſche Münтzen, davon ſind noch wenige Uberbleibſel, erſtrecken ſich nicht über das neundte Jahrhundert nach Chriſti Geburth und ſind mehrentheils von Ertz und Kupffer; ſie haben keine Figuren, ſondern nur Arabiſche Buchſtaben, wodurch die Nahmen der Arabiſchen Fürſten, nebſt der Jahrzahl derer Annorum Hegyræ angedeutet werden. Davon Vaillant, Golz und andere können nachgeleſen werden.

Arbeiten, d. i. wenn die Bergleute anfahren, und ihre Arbeit verrichten, entweder auf denen Zechen, oder in den Schmeltz-Hütten.

Arbeit in der Grube iſt, wenn Bergleute anfahren und ihre geſetzte oder verdingte Arbeit verrichten.

Arbeit beym Schmeltzen in der Hütten iſt, wenn die Schmeltzer ihre Arbeit verrichten und dieſelbige nicht zu mußig, zu friſch oder zu ſäyger gehen laſſen.

Arbeit gehet friſch, ſagt man: wenn im Schmeltzen viel Fluß zugeſetzet worden.

Arbeiten aufn Schlegel, das

ist, wenn der Bergmann auf den Gestein arbeitet, es sey nun vor Ort, auf'n Strossen und in Abteuffen ꝛc.

Arbeiten vorm Ort heist, wenn ein Bergmann in der Grube vor einem Stoll-Feld-Lang-Ort oder Querschlag arbeitet.

Arbeiten übern Arm, siehe **zurhand arbeiten**; ingleichen **Arm**.

Arbeiter an- und ablegen. Nach denen Resolution d. a. 1709. §. 9. sollen die Steiger keines Weges befugt seyn, ohne Vorwissen und Einwilligung derer Schicht-Meister, auch nach Beschaffenheit derer Umstände des Berg-Amts, Arbeiter an- und abzulegen; Ingleichen sollen die Beamten ohne des Schichtmeisters und der Gewercken Genehmhaltung, die Gruben mit Anlegung mehrer Personen, als nöthig, nicht beschweren.

Arbeiter auswechseln, oder ändern, geschiehet von denen Beamten, wenn sie solches vorzunehmen, vor nöthig befinden; welches doch ohne erhebliche Ursache nicht geschehen soll, sollen auch vorhero mit denen Schichtmeistern daraus communiciren, Resol. §. 9.

Arbeiter anweisen, dieses geschiehet, wenn das Gebet und Singen vor dem Einfahren verrichtet, und sich die Arbeiter dem höchsten Berg-HErrn in seinem Schutz befohlen haben, so saget der Steiger, an welchem Ort sie fahren und arbeiten sollen.

Arbeiter auszehlen, wenn selbige denn ausgefahren, soll der Steiger, auch wohl der Geschworne dabey seyn, und solche auszehlen, ob auch jedweder biß zu Ende an seiner Schicht geblieben.

Arbeiter inne behalten, heisset unter den Bergleuten, den Lohn wegen der ermangelnden Arbeit zurücke lassen, ingleichen einnehmen und nach der Schicht die Arbeit mit versehen, daß die Treibe-Zahl völlig geschehe, denn zu einem Treiben drey Arbeiter passiret werden.

Arbeitern nachstechen, wenn von den Geschwornen auf den Refieren nachgesehen wird, ob auch von jedem die völlige Schicht verrichtet worden.

Arbeiter werden ausgetrieben, wenn selbige entweder Wassers, oder böſen Wetters halben, ihre Arbeit in der Grube verlassen, und davon abkehrig werden müssen.

Arena, siehe unten **Sand**.

Arest ist in allen vom Bergwerck herfliessenden und gnugsam bescheinigten Berg-Schulden auf Ertz, Berg-Theile, Metallen, Ausbeute, Geld und andere Vorräthe bey Zechen, Hütten und dergleichen zuläßlich,

lich, wenn die Schuld-Forderung vom Bergwercke herkömmt.

Arest ist nicht zuläßlich, wenn die Schuld-Forderung nicht vom Bergwerck herkömmt, noch die Creditores auf das Bergwerck von dem Berg-Amt versichert, und dieses dafür verpfändet worden.

Arest zu denen Ausbeut-Geldern ist auch nicht zuläßlich, es wäre denn, daß sie in des Gewercken Gewehr kommen. Siehe davon weitläufftig **Hertwig** in Præjud. fol. 26.

Arest anlegen, d. i. wenn der Bergmeister sowohl Arestaten, als auch dem Schichtmeister und Steiger, und wo es sonsten nöthig, zulängliche Intimation thut, und den Arest denunciret, damit von dem, worauf der Arest erlanget worden, nichts verwendet werde. Wie nun die Aresten nach einander kommen, oder angeleget werden; so gehen sie auch der prioritæt wegen einander vor oder nach.

Arests-Anlegungs-Gebühren. Dem Bergmeister gehöret vor Anlegung eines Arests 1. Gr. 4. Pf.

Arest prosequiren, d. i. wenn der Arest angenommen worden, so soll der Arestant denselben a tempore impetrationis, von 4. Tagen zu 14. Tagen, zweymahl gebührend renoviren, und bey der andern renovation zugleich die Kümmer-Klage in duplo übergeben, und um gewöhnliche Citation an Arestaten Ansuchung thun.

Arests-Renovations-Gebühren. Der Bergmeister bekömt pro Renovatione 1. Gr. 4. Pf.

Arest, der personal hat wider diejenigen, so bonis cediret, nicht statt; Es wäre denn, daß sich einer darzu selber verbindlich gemacht hätte, und die cedirten bona reicheten zur Bezahlung nicht zu, so wird nicht unbillig seyn, daß auch der Personal-Arest statt finden möge.

Argenteus, ein Silberling, im Alten Testament hieß es ein Sekel, der gemeine wog ein halb Loth, und galt 6. Gr. der heilige Silberling des Tempels wog 1. Loth, und galt 12. Gr. daß also die 30. Silberlinge, wofür Christus verrathen worden, 15. Thl. betragen.

Argentum, Silber, wird auch Luna, der Mond, genennet, von den Laboranten aber Corpus album, Fermentum album, Mater (ut sol Pater) Diana, am Himmel Luna, in der Hölle Proserpina und Lucina, siehe unten Silber.

Argentum vivum, siehe unten **Queckſilber.**

Argilla, siehe unten **Thon.**

Arggromelanon, heist nach Becheri

cheri Bericht in seiner Phys. Subt. ein schwartzer Kieß, oder vielmehr ein schwartzer Kiesel- oder Silberhaltiger Hornstein.

Arm bedeutet 1) ein beschlagen Holtz in der Welle oder Waltze am Geschleppe, in welchem das Stangen-Eisen mit einem Haug- oder Stock-Nadel befestiget. 2) die Höltzer in der Welle am Poch-Rade, so die Stempel, wenn sie unter die Däumlinge treten, aufheben, und wieder fallen lassen. 3) werden auch **Hebarme**, oder **Hebekopff**, auch **Halbig** genennet, siehe **Hebarme**

Uber Arm arbeiten heist: wenn mit dem rechten übern lincken Arm gearbeitet wird. Wird aber nach der rechten Hand zugearbeitet, so heist es: **Zur Hand arbeiten.**

Arme sind diejenigen, welche beym Bergwerck entweder zu Schaden kommen, oder Alters wegen nicht arbeiten können, und wenn sie verstorben, dessen Wittwen und Wäysen Berg-Allmosen vom Ober-Berg-Amt-Hause bekommen, siehe **Berg-Allmosen.** Haben selbige etwa vor Gerichte etwas zu thun, und können sich selber nicht helffen, soll ein Defensor ex officio zugeordnet werden.

Arme an Röhren, sind beym Saltzwercken die gebogenen Ecken, wo die Wärm-Röhren auf denen Puchten sich wenden, um die Brodem-Fänge gehen, und hin und wieder geleget werden: je grösser nun die Kothe, jemehr Hitze erfordern solche, damit der Puchten erwärmet, und das Saltz trucken wird.

Arme Gesellen nennen die Bergleute diejenigen, so etwa einigen Lohn aufgenommen, und ihnen also in Betrachtung ihrer sauren Berg-Arbeit, vom **Bergmeister** vergönstiget wird, wegen solches Lohns bey verledigten Schichten Weil-Arbeit zu bauen.

Armenier-Stein, Armenius lapis, ist ein Stein, so zwar dem Nahmen nach erst aus Armenien gekommen, nunmehro aber sich gar häuffig in Teutschen Bergwercken befindet, und mehrentheils in Silber-Gruben, neben dem Berg-Grün, siehet grün-blau aus; dahero das Berg-Blau vor die Mahler daraus gemachet wird, davon eine Sorte immer feiner als die andere ist, nachdem nehmlich der Stein wohl gerieben, gewaschen und von Sand gesaubert worden.

Armenischer Bolus, Bolus Armeniæ, oder **Orientalis**, Roth-stein genannt, eine Erde, so vor diesem aus Armenien gebracht, nachgehends aber auch in Teutschland und bey uns gefunden worden. Er bricht gemeinigl. in Eisen-Gruben, und zwar sehr häuffig; unser

Ober-

Ober-Gebürge ist reichlich darmit versehen.

Arme Zechen sind, welche wenig Anbrüche haben, und um selbigen fortzuhelffen, nach Gelegenheit mit Gnaden-Steuern, Schacht- und Bau-Holtz, Erlaß- und Verminderung des Zehenden, mit höherer Silber-Bezahlung und andern Begnadigungen versehen werden.

Armoniacum Sal, siehe unten Salmiac.

Aroph, werden bey dem Paracelso die Blumen oder flores aus Blutstein und Salmiac genennet.

Arschleder ist ein halb-rund geschnitten schwartz Leder, welches die Bergleute sowohl zur Zierrath, als an ihrer Arbeit tragen. Denen Bergleuten auf dem Arschleder sitzen saget man: Wenn die Beamten denen Bergleuten fleißig nachfahren und Acht haben, daß sie ihre Arbeit gebührend verrichten, wird auch verstanden: wenn die Arbeiter dichte auf dem Schlegel hintereinander sitzen.

Arsch-Siehel ist ein von 2. Zoll breit lederner Riem, welchen der Gruben-Junge über den Hinder-Leib machet; am Ende hat er zwey Eisen, an welche er den Karn hänget, daß er damit bequem lauffen kan.

Arsenicum, siehe unten **Hütten-Rauch**. Was er sey, wie vielerley seine Benennung, woher er entstehe, was er effectuire, siehe Berg-Rath Henckels Kieß-Historie p. 534. sonderlich beschreibet er p. 557:

Arsenicum crystallinum album, weissen Crystallin. Arsenic, daß er ein weisser, ziemlich schwerer, zusammengeflossener glaß-artiger, durchsichtiger Cörper sey, so aus Gifft-Mehl vermittelst der Potasche durch die sublimation dahin gebracht wird ꝛc. Ferner

Arsenicum crystallinum flavum, den gelben Crystallinischen Arsenic, daß er in seinem Grundstück nichts als vorgedachter weisser sey; wird auch auf eben solche Manier in seine Gestalt gebracht, nur daß ihm etwas Schwefel seine schöne Milch-Farbe mit einer Gilbe überkleide ꝛc. p. 560. endl.

Arsenicum rubrum, den rothen Arsenic, sey von dem Gelben nur in Ansehung eines reichlichern empfangenen Schwefel-Antheils, hinfolglich seiner noch mehrern Dunckelheit und wenigern Glaßförmigkeit, unterschieden. Siehe davon mehr p. 560.

Arzt-Geld heist bey dem Berg-Bau das Heil-Geld, oder Heiler-Lohn, welches dem durch Unglücks-Fälle auf einer Zeche beschädigten Bergmann, nebst seinem wöchentlichen Lohn, auf 4. Wochen, auch nach Beschaffenheit,

noch länger gereichet, und von dem Schichtmeiſter beym Anſchnitt mit verrechnet wird.

As, war bey den Römern ſo viel als Pondo, oder Libra romana, ein Pfund zu 12. Unzen. Ingleichen bedeutet es ein gantz Dutzend, oder ein jedes Ding, ſo man in 12. Theile theilen kan.

As minutus æreus, war eine alte Müntze, beynahe eines Mattiers werth, etwa drey und drey Fünfftel eines Meißniſchen Pfenniges, denn es war der zehende Theil eines Quintleins, oder eines halben Orts Thalers; Auf der einen Seiten war Janus Bifrons, auf der andern Seite ein Schiffs-Schnabel.

Asbeſt, oder Amiant-Stein. Amianthus Lapis. wird auch Stein-oder Erd-Flachs, weil er ein weicher Stein und ſich wie Flachs zerfäſſern läßt, ingleichen Federweiß genennet, ſieht grün und weißlicht aus; kan auch geſchliffen und poliret werden, ob er gleich klüfftig iſt; wird in Bergmänniſchen Gruben, auch auſſer denſelben bey Stein-Brüchen gefunden; iſt heutzutage auch nichts beſonders mehr, als wie vor dieſem man davon gemachet hat, er wird bey uns im Gebürge, Ungarn, Böhmen und Schleſien häuffig gefunden. Soll in Feuer nicht verzehret werden können; dahero die Römer und Orientaliſchen Völcker vor Zeiten eine unverbrennliche Leinwand daraus gemachet, worinnen vornehme Leute nach ihrem Tode verbrannt worden, damit die Aſche des Cörpers unvermengt darinnen möchte erhalten werden. Ob der reiche Mann, mit ſolcher Leinwand in H. Schrifft iſt bekleidet geweſen, laß ich dahin geſtellet ſeyn, und iſt mir nicht bewuſt; daß man hin und wieder weiß und graulicht Pappier davon gemachet ſiehet, weiß ich wohl, habe auch dergleichen ſelbſt; aber doch weiß ich nicht, ob man noch Leiwand davon ſolte machen.

Aſche, iſt eine erdener Theil, ſo von dem Holtz und andern Dingen, welche vom Feuer verzehret worden, übrig geblieben, und zur Lauge und Seiffe gebraucht wird, welches bekannt iſt; Wir aber ſie hier anſehen, was ſie beym Schmeltz-Weſen vor Nutzen ſchaffet, und wie dieſelbe unentbehrlich iſt. 1.) wird ſie zu Stoſſung des Treibe-Herds gebrauchet, und müſſen ſie die Seiffenſieder und Aſch-Weiber vor die Schmeltz-Hütten liefern, und dürffen ſie an keinen andern Ort verkauffen, der Aſchmeſſer miſſet ſelbige mit denen darzu geordneten und gezeichneten Aſch-Tonnen, ſchreibet ſie an und hält mit den Lieferanten abſonderliche

Kerb-

Kerb-Höltzer darüber; hingegen muß dieselbe tüchtig, rein, und wohl abgetreugt seyn. 2.) werden beym Probieren die Capellen von Asche geschlagen, um das Silber darauf abgehen zu lassen. 3.) im Brenn-Hause, werden die Teste davon gemachet, worauf die Silber gebrannt werden, die Materien, so zu dieser Asche genommen werden, sind unterschiedlich, als die Bein-Asche, so von Schaaf-Leim gemachet wird, it. die die Spath-Asche, so von weisen reinen Spathe zubereitet wird ꝛc.

Asch-Ballen, sind grosse Kugeln, welche aus der geschlemmten Asche gemachet, an der Sonnen getrocknet, und zum Testen im Brenn-Hauße verwahrlich aufbehalten werden.

Asch-Brenner, oder **Aescherer** ist derjenige, welcher in dem Walde das verfällte Holtz und Bäume so anzuglimmen und zu verbrennen weiß, daß es gute Asche gebe.

Asch-Capellen, siehe unten **Test**.

Aschen-Grube, ist eine unter dem Aschloch des Temper-Ofens ins Gevierdte etwa einer halben Elle tieff gegrabene und mit Steinen ausgesetzte Grube, in welche die Asche gezogen wird.

Asche ist eifer, wenn sie nach Bergmännischer Art zu kalckicht und zu saltzigt ist.

Asch-Kammer, ist der Ort im Treibehause, wo die alte und neue Asche verwahret, und zu Anlegung des Treibe-Herdes zugerichtet wird.

Asch-Kasten ist ein Kasten, in welchem die Asche zum Treib-Heerd aufgehoben wird; oder darein sie gesiebet wird; oder auch worinnen die Lieferung der Treib-Asche zur Hütten geschicht.

Asch-Kern ist dasjenige, was von der gebrauchten durchgeräderten Aschen in dem Sieb oder Räder bleibet; wird nachmahls übern Sieb gewaschen und in dem Hütten-Hof zu gut gemachet, ist glöthig- und Silberhaltig Bley.

Asch-Knechte sind diejenigen, welche die Asche zum Abtreiben fleißig und wohl bereiten, und zurichten: nach verrichteten Treiben, in Aufhebung der Herde, getreues Aufsehen haben, daß die Körner, so in Herd gekrochen, wohl aufgeklaubet, zusammen gehalten, und dem Hütten-Meister eingeliefert werden.

Asch-Krücke, ist eine einer halben Elle lang, und ein und ein halb Viertel hohe hohlgestielte eiserne Krücke, welche bey Anlegung des Treibe-Herdes nöthig ist, damit der angelegte, und aufgestossene Treibe-Herd, nach Befinden der Nothdurfft abgesümpfft, und die auf

solchem befindliche Asche bey Seite, und wieder davon gezogen werde.

Asch-Lieferanten sind die Seiffensieder und Aschweiber, welche die Asche vor ein gewisses Geld in die Hütten liefern müssen, und dürffen sie keinesweges zum Nachtheil der Schmeltz-Hütten anders wohinverkauffen, oder verschleiffen, sie bekommen vor die Tonne 5. Gr. und Meßgeld 2. Pf.

Asch-Mässer, oder Messer sind diejenigen, welche die Asche, so für die Schmeltz-Hütte geliefert wird, wohl aufschreiben, wie oben bey der Asche gemeldet worden.

Asch-Messer, ist ein krummes Messer, womit die Teste im Brenn-Hauß ausgeschnitten werden, damit sie die rechte Weitung bekommen.

Asch-Tonnen, ist ein Maaß, darinne die Asche zum Treiben vermessen wird; eine Tonne ist so viel als ein Freybergischer Scheffel; es werden jährlich durch die Banck 2800. Tonnen Freybergische, und 80. Tonnen Böhmische Asche bey sämmtlichen Hütten verthan; und braucht man letztere bey unartigen Treiben.

Asch-Zulage, oder Interims-Holtz, war ein gewisses Geld, als 1. Fl. 4. Gr. welches vor der Schmeltz-Administration, die Selbst-schmeltzenden Gewercken, über das gewöhnl. Holtz und Asche, zum Schmeltzen bezahlen mußten.

Ascher-Satz, ist ein Theil ausgekernte, und ein Theil frische Seiffensieder-Asche, so zum Anlegen des Treibe-Herdes genommen wird.

Aschloch-Blech ist in der Glaßhütte ein eisernes Blech, so für das Asch-Loch des Temper-Ofens gesetzet wird, damit die dahin eindringende Kälte, oder kalte Lufft, denen noch zu heissen Gläsern nicht schade.

Asper, ist eine Türckische Müntze, deren ohngefehr 50. Stück einen Thaler machen.

Asphaltus, Bitumen Judaicum, Juden-Hartz, Juden-Leim, Juden-Pech, so ein schwartz und dürres Gummi ist, welches an dem todten Meere, wie Plinius meldet, gesammlet werden soll.

Asphaltum, siehe unten **Juden-Pech.**

Assa dulcis, s. **Benzoe**, ist ein liebliches Gummi, so auf glühenden Kohlen einen überaus lieblichen Geruch giebet; kömt aus Indien, von der Insul Taprobane, und auch aus Judäa, und wird, wie einige wollen, in der Erden gefunden; Andere hingegen melden, es fliesse von einem Baum, und sey wegen der sich dabey aufhaltenden Tieger-Thiere sehr übel zu bekommen; wenn es gut, so ist es mit grossern

Kör-

Körnern gezieret, weißt purpur braun, gemenget und hart. Marp.

Aſſelanis Abouquels, d. i. Löwen-Thlr. gelten 115. Aſpers.

Aſſius Lapis, davon ſiehe Kieß-Hiſtor. p. 114. heißt ſo viel als ein Fleiſchfreſſendes Weſen

Aſur-Blau iſt eine blaube Farbe, ſo aus dem Occidentaliſchen, oder Teutſchen Lapide Lazuli, bereitet wird, könte auch wohl mit unſer blauen Farbe, ſo aus Kobelt zubereitet wird, verglichen werden, da das blaue ſo ſchöne fällt, als man nur wünſchen mag.

Aſtroites, Aſtroiten, od. Stern-Steine, haben den Nahmen von der Figur, weil ſie Sterne præſentiren: wenn viel ſolche Stern-Steingen auf einander ſtehen und in eine Spitze als ein Finger zuſammen lauffen, ſo werden ſie Belemniten genennet, ſind auch bißweilen oben und unten von einerley Dicke. Ob ſie wohl nicht in der Berg-Grube gefunden und alſo auſſerhalb in Sande, oder Sand-Gruben gemercket werden, und nichts mineraliſches, ſo viel als ich weiß, bey ſich haben, ſo gehören ſie doch zur Mineralogie, wie das Gold, ſo im Sande gefunden wird.

Atinoar, ſiehe unten Berggrün.

Atrament-Stein iſt ein Stein, oder Kieß, daraus Atrament, das iſt Vitriol zu Atrament, oder ſchwartzer Farbe kan gemachet werden; der Hr. Dr. Henckel in ſeiner Kieß-Hiſtorie handelt gar weitläufftig davon p 818. ſeq.

Atramentum rubrum, ſiehe unten Chalcitis.

Atramentum luteum, ſiehe unten Miſus.

Atramentum Metallicum, griſeum, ſiehe unten Sory.

Atramentum nigrum, ſiehe Melanteria.

Atramentum Siniticum vel Chineſe, ſ. unten Tuſche.

Attentatum iſt pendente lite bey Bergwercks-Vorfallenheiten ſo wohl als in Civilibus verbothen.

Atteſtationes, ſiehe unten Beweiß

Attine, iſt eine Pohlniſche Müntze, etwa 9. Creutzer werth.

Atlas-Kieſe, werden die ſchönen Kupffer-Ertze im Naſſau-Dillenburgiſchen genennet.

Auf Auf ſchreyen die Berg-Jungen frühe Morgens, wenn ſie anfahren wollen, um ihre Cameraden aufzuwecken; alſo ruffen auch die Jungen, oder Anſchläger in der Gruben, wenn der in den Kübel eingeſchütte Berg, oder Ertz ſoll aus der Grube gezogen werden.

Auf Augenſchein fahren iſt, wenn der Bergmeiſter mit den Geſchwornen eine Grube beſichtigen, und zuſammen überlegen, was daſelbſt vor Anſtalt

wegen

wegen der Gebäude und Anbrüche zu machen.

Aufbereiten, heist, wenn im Pochwercken die Ertze zum Schmeltzen zugerichtet werden; heißt auch etwas aufs beste nach seiner Art und Eigenschafft saubern, waschen, und zu gute machen.

Aufbrechen, geschiehet bey den Eisenhämmern, wenn die Hammerschmiede einen Teul gar machen, das ist, mit der Brech-Stange in das geschmoltzene Eisen stossen, und sehen, ob das Eisen recht anläuffet und zum verschmieden tüchtig sey.

Aufbringen, wird gesagt von dem Bergwerck, wenn solches wieder in guten Stand gesetzet und aufgebracht wird.

Auf das Gehänge Acht haben, d. i. die abhangende Seite, oder Fläche des Gebürges, wohl betrachten, weil daran viel gelegen, wie das Gebürge fället, oder steiget.

Auf der Teuffe seyn, heist bey der Berg-Arbeit, was in Tiefsten ist, biß auf das Füll-Ort bringen, es reichet darbey einer dem andern den Korb mit dem Ertze zu.

Auf die Halte setzen, wird gesagt, wenn einer Gewerckschafft ein Gang, oder das Feld abgesprochen und sie davon gewiesen wird. Ingleichen heist es auch: **einen betrügen.**

Auf einem Gang sincken d. i. abteuffen, und auf dem Gange niedergehen.

Auf etwas erschlagen, d. i. Ertz, oder **Altenmann** antreffen.

Auf Ertz arbeiten, wird dem **auf n Gestein arbeiten** entgegen gesetzet: denn wenn der Bergmann das Trumm erbrochen und überfahren hat, so sagt der Bergmann, nunmehr kan ich auf Ertz arbeiten.

Auffahren heist 1.) wenn ein Bergmann sein Gedinge, oder Tagewerck aufgearbeitet und heraus schläget. 2.) heist es auch eine Stolln-Strecke, oder Feld-Ort, vermittelst Schlägel und Eisen, nach gewissen angemerckten Lachtermaaß, nach der Länge und Weite so wohl, als nach der Höhe und Tieffe, erweitern.

Auffangen, wird in Gifft-Hütten gebraucht, wenn der schädliche und giftige Rauch von den wilden und arsenicalischen Berg-Arten aufgefangen wird, um daraus Arsenic zu machen. das Recht darzu ist nicht iedweden erlaubt, sondern es gehöret darzu des Landes-Herrn Allergnädigste Concession, oder ein Privilegium. Hertwig. p. 29.

Aufgeben, d. i. Kohlen auf den Probier-Ofen geben, oder schütten; Ingleichen den auf der Jucht-Bühnen vorgelaufenen

fenen Eisen-Stein und Kohlen auf den Hohen Ofen setzen.

Aufgeber ist eine Person, so bey dem hohen Ofen das Aufgeben verrichtet, oder die Schichten laufft, das ist, Kohlen und Eisen-Steine in den hohen Ofen schüttet.

Aufgebühnter Zug ist, wenn viele Zechen und Halten auf einem Gange nach der Reihe fortgetrieben werden.

Aufgehen heist, wenn die Wasser in der Gruben aufsteigen, und die Arbeiter austreiben.

Aufgeld ist vor dem dasjenige Geld gewesen, was die Gewercken zu Freyberg für eine Marck Silber, acht und ein viertel Meisnische Gülden zu 21. Groschen, bekommen haben. Nachdem aber der Zinnische Fuß in der Müntze eingeführet worden, so ist auf ieden Gülden 3. Groschen zugelegt worden daß sie also acht und ein viertel Thlr. bekommen haben. Indem nun aber diese 3. Groschen wieder getheilet werden, so fällt die eine Helffte an 18. Pfennigen der **Gnaden-Groschen-Casse** zu, die andere Helffte aber denen Gewercken wieder anheim.

Aufgesenckelt, d. i. etwas mit eisernen Hefften, und starcken Banden, 2. oder 3. mahl umschlingen, als die aufgesenckelten Rippen am Treibe-Hute.

Aufgethan, nennet man dasjenige Gestein, so sich von dem festen Gestein ablösen will. Es heist auch: **das Gestein hat sich gezogen**, das ist, es will sich von der Feste ablösen, und das kan man durch die Risse oder Klunsen, so es gewinnet, abnehmen und erkennen.

Aufgethan, heist beym Blau-Farben-Wercke, wenn die geriebene Farbe, oder Eschel auf die Treuge-Brether geleget werden.

Aufgewältigen, d. i. einen alten Schacht wiederum aufmachen, und in Gang bringen.

Auf Gewinn und Verlust verdingen heisset, wenn Berglenten ein gewiß Lachtermaaß verdinget, und um ein gewisses Geld auf eine gesetzte Zeit angeschlagen wird.

Aufgiessen, geschiehet bey denen Hammer-Wercken, beym Zerschiebeln und Stabschmieden.

Aufgiesser, ist ein bey denen Hammerwercken gebräuchlicher Arbeiter, so das rohe Eisen einschmeltzet, und hernach unterm Schmieden mit dem Löffel Wasser aufgiesset.

Aufgieß-Löffel, ist etwan ein drey Viertel Ellen langer, einer meßingen Teller-Scheibe groser eisener hohlgestielter Löffel, mit einem höltzern Stiel, mit dem der Aufgiesser bey Stab-Schmieden, den Hammer, Amboß, und glühenden

Stab

Stab mit Wasser abkühlet, und anfrischet, dienet dazu, daß das Eisen fein gehe und fein blau wird.

Aufhängen, sagt man, wenn die Poch-Stempel in die Höhe gezogen werden, damit bey vorfallender Gelegenheit in dem Poch-Wasser gehandelt werden kan.

Aufheben den Lohn, das ist, denen Arbeitern, wegen unterlassener Arbeit, das Lohn inne behalten.

Aufheben todte Cörper, welches so wohl bey Menschen als Vieh geschiehet; wenn ein Bergmann, oder andere Person in der Gruben todt bleibet, oder daselbst gefunden wird, ist derselbe von dannen, es werde allda Berg-üblich und würcklich gebauet oder nicht, alleine auf Anordnung des Berg-Amts, und nicht der Amts- oder Stadt-Gerichte, entweder auf derer Gewercken, oder derer nahen Anverwandten Kosten, an Tag heraus zu ziehen und ohne Gerichtliche Aufhebung, denen Freunden, oder andern sich darum Angebenden zur Beerdigung auszustellen; wo aber Vieh in Schächte fället, und todt bleibet, wird es zwar von denen Bergleuten biß an den Tag geschaffet, und über die Halde hinaus gestürtzet, ist ihnen aber an ihren Ehren gantz unschädlich, und lassen den Caviller auf die Zeche nicht kommen, sondern dieser mag sodenn allererst das Aas allda anpacken und wegschaffen.

Aufkeyern, d. i. so viel als eine Wand zersetzen oder zerstuffen. siehe unten **Wand**.

Aufkehrig heiset dasjenige Gekrätze, welches vom Schmeltzen der Ertze abspringet und zusammen gekehret wird.

Auflassen, oder **Auflässig** ist, wenn Berg-Gebäude eingestellet und nicht weiter mit Arbeit beleget werden; und verliehren, so bald sie aufgelassen, alle ihre gehabte Gerechtigkeit, und sind hinwieder ins Freye gefallen. Und geschiehet fürnehmlich aus zweyen Ursachen: Erstl. ungefehr und wider Willen, da etwa eine Wasser-Fluth, oder Bruch, ꝛc. Kriegs- und Sterbens-Gefahr, oder sonst ein ander Unglück solches veranlasset, da man ausser dem noch wohl mit denen Kosten bauen können. 2.) mit Willen und guten Bedacht, entweder daß man ins künfftige, wo noch Bau-würdige Anbrüche vorhanden, das Gebäude wieder belegen will, und immittelst auf einen Stolln hoffet: oder Wasser zu Kunst-Gezeugen darzu zubringen vermeynet: oder aber, daß die Teuffe zu groß, die Förderung zu kostbar, der Wasser zu viel, und die Anbrüche zu geringe, auch

wegen Wetter-Mangels nicht wohl mehr fort zu kommen. Wenn eine Zeche aufläßig worden, sollen Bergmeister u. Geschworne selbige befahren, die Anbrüche beschauen u. probieren lassen, Zeddel daran binden, solche hinterlegen und in ein sonderlich Buch mit allen Umständen, warum die Auflassung geschehen, wie mächtig die Gänge, wie feste das Gesteine, wie tieff das Gebäude, auch was vor Oerter und wohin, in was vor Stunde, und wie weit selbige getrieben, verzeichnen; nicht aber nur anderer Leute blosen relation trauen.

Auflassung ansagen, d. i. der Lehnträger, oder dem die Zeche anvertrauet, soll dem Berg-Amte zu vorhero die Auflassung ansagen, damit die Zechen wider ihren Willen nicht aufläßig, und die Gewercken betrogen werden mögen. So iemand dergleichen überführet würde, daß die Zeche muthwilliger weise aufläßig geworden, der soll nicht allein den Schaden ersetzen; sondern er kan auch am Leibe oder nach Befinden, am Leben bestraffet werden.

Auflaßungs-Buch, siehe **aufläßig**, ist daselbst beschrieben.

Aufgelaßener Zeche Rechnung; Es soll von allen aufläßigen Zechen Rechnung abgeleget werden, wenn auch eine Zeche zwischen einem Qvartal auflaßig würde.

Aufgelassener Zeche Schulden; wenn bey selbigen Schulden hafften, mögen zwar die Gläubiger, mit Vorbewust des Berg-Amts der Gebäude, ehe sie von andern gemuthet, sich annehmen, und bauen; wo sie aber darinne säumig, und andern verliehen würden, ist der neue Muther der alten Gewercken Schulden zu bezahlen nicht schuldig.

Aufgelaßener Zeche-Vorrath; Was den Vorrath an Ertz und Gezähe betrifft, welches die Gewercken mit ihren Geld erkaufft und gewonnen, mögen sie bey der Aufflassung zurück und zu sich nehmen; was aber in oder auf der Gruben angenagelt, oder mit Haspen angeschlagen ist, ingleichen Halden, Affter, ungeschieden Ertz, und dergleichen, so nach der Auflassung annoch bey der Zeche befunden wird, und nebst derselben ins Freye gekommen, ungeachtet es zuvor verkaufft, nicht aber vor dem Auflassen weggeschaffet worden, dürffen die Gewercken nicht abrechnen, noch mit sich nehmen.

Auflauffen ist so viel, als das Ertz, Zuschläge und Kohlen in Schmeltz-Ofen schütten; wird auch das Auftragen genennet.

Auflauffer oder Auftrager ist

ist derjenige Arbeiter in Schmeltz-Hütten, der solche Arbeit verrichtet.

Auflauff, siehe unten Conventicula.

Auflegen, wird beym Blau-Farben-Werck von denen Mustern gesaget.

Aufmachen heist bey der Eisen-Schmeltz-Arbeit so viel als Stechen.

Aufnehmen ist so viel als eine Zeche begehren, oder muthen. Welcher Bergmann nun einen Gang erschürffen will, der muß zuvor beym Bergmeister eine Muthung darauf einlegen. Solche Muthung ist ein Zeddel, darauf der Fundgrübner schreibet, was er zu Lehn begehret, nehmlich eine Fund-Grube; und so ihm beliebet, auch Ober- und Nieder-Maassen, Erb-Stolln, Hütten- und Poch-Stadt, und auf was für Metall und Mineral ihm verliehen werden soll; ingleichen muß er benennen das Gebürge, oder den Ort, und auf was Gütern es gelegen, sowohl die Stunde, in welcher er den Muth-Zeddel übergiebet, benebst dem Tag und Jahr.

Aufnehmer alter Zechen; Wenn einer eine alte Zeche gemuthet, so soll er selbige von Stund an nach dem Bestätigen, öffentlich anschlagen, welche Zeche er aufgenommen.

Aufnehmer einer frey-erkannten Zeche; Hat einer dergleichen Zeche gemuthet, so soll er in der Muthung mit einem Geschwornen beweisen, daß die Zeche, ohne des Bergmeisters Nachlassung, drey anfahrende Schichten nicht bauhaft gehalten worden.

Aufn Augenschein fahren, das ist **besichtigen**.

Aufn Gesencke arbeiten ist, wenn in einem Schacht auf der Sohle nieder gearbeitet wird.

Aufn Gestein arbeiten, d. i. wenn der Bergmann entweder vor Ort, Stroßfürst-weise, oder in Absincken seine Arbeit verrichtet, und sich also von der Zimmer-Arbeit unterscheidet.

Aufn Poltzen zimmern heist, in allen vier Winckeln der Schächte drey Viertel hohe Stempelgen setzen, und die Jöcher darauf legen; dann in Hangenden und Liegenden mit Schwarden verschiessen.

Aufn Raub bauen, d. i. wenn man nicht Bergmännisch bauet, sondern nur auf seinen, nicht aber auf der Nachkommen Nutzen, siehet, und was ihm vorkömmt, weghauet und wegschläget.

Aufrechnung ist, wenn nach geschlossenen Quartal von der ordentlichen Berg-Amts-Rechnung, der Schichtmeister die Gewercken zusammen fordert, und ihnen über Einnahme und Ausgabe die Register vorleget, und communicati-

on pfleget. In Freyberg wird in der andern Woche jedes Quartals die Aufrechnung derer Zubuß-Zechen, in der dritten aber der Verlags- und Ausbeut-Zechen vor dem Ober-und-Berg-Amt gehalten. Wenn Gewercken dabey erscheinen, oder wegen der Abwesenden E. E. Raths Deputati zugegen seyn, mögen sie Erinnerungen dabey bescheidentlich vorbringen.

Auffsaubern, siehe unten **Saubern.**

Auffsauberer ist derjenige, welcher das abgestossene oder hereingeschossene Ertz oder Berg wegschaffet, und vor dem Sturtz auffsammlet.

Auffsatz-Röhren, sind 6. biß 8. börichte Röhren, die man in hohen Sätzen bey Kunst-Zeugen gebrauchet; derselben werden biß 4. auf einander auf die Kolben-Röhren gesetzet, so hoch der Kolm die Wasser über dem Ventil heben muß.

Aufschlagen bedeutet so viel als **Ansitzen** nach der Ungarischen Berg-Ordnung. **Aufgeschlagen von Arbeit**, spricht man, was der Bergmann binnen einem Quartal gearbeitet und gewonnen hat.

Aufschlagen beym Saltzwerck, wenn das Saltz aus der Pfanne genommen, und in die ledigen Körbe gethan wird, heist es vollschütten; So bald der Korb voll, und alsdenn über demselben geschüttet wird, heist es **Aufschlagen**, und dieses geschiehet so lange, als Saltz aus der Pfanne kan genommen werden, und die Stücke groß genug seyn.

Aufschlage-Schauffeln, siehe unten **Schauffeln.**

Aufschlagen des Lohns ist, wenn der Schichtmeister nicht völlig zahlen kan, und den Arbeitern etwas Lohn schuldig bleibet.

Aufschlag-Wasser sind die Wasser, so zu Treibung der Kunst- Poch- und Mühl-Räder gebrauchet werden.

Aufschliessen ist so viel, als sich von einander thun, man sagt: das Ertz, oder **Stuffe** schliesset sich auf, weil es Kobaltisch und Vitriolisch ist.

Aufschnitt ist beym Probieren, wenn das Aqua fort durch den Aufschnitt zu examiniren, obs zu starck, oder zu schwach.

Auf schreyen geschiehet auf zweyerley Art; eines geschiehet in den Gruben von dem Anschläger, wenn er den Kübel voll gefüllet hat, so schreyet er: **Auf!** damit es die Haspel-Knechte wissen können, wen sie ziehen sollen; das andere **Auf schreyen** geschiehet frühe, bey dem **Anfahren**, wie oben gedacht, bey dem **Auf! Auf!**

Aufseher, siehe unten **Ober-Aufseher** und **Holtz.**

Auffsetzer, siehe eben da.

Auffsetzen, ist so viel als Ruhe-Stunden halten von 11. biß 12. Uhr, und geschiehet von den 12. Stündnern, Poch- und Scheide-Jungen. Beym Probieren oder Abtreiben heist es: **Das Werck auf den Herd setzen.**

Auffsetz-Stunde, siehe unten **Lieg-Stunde.**

Auffsicht, ist beym Bergwerck höchstnöthig, daß alles gut veranstaltet, und die gewonnene Ertze wohl geschieden, gewaschen und aufbereitet werden.

Auffstand ist eine Relation, oder Bericht von des Bergwercks Beschaffenheit, damit die ausländischen Gewercken, und die, so nicht selber fahren können, einige Nachricht von des Bergwercks Beschaffenheit u. Zustand haben mögen. Dergleichen Relation soll jedes Quartal geschehen, und wie viel Lachter aufgefahren, was sonst vor Arbeit geschehen, wie es vor Ort und in Tiefsten beschaffen und was dergleichen mehr mit annectiret und gemeldet, auch darüber, daß solches der Wahrheit gemäß, dem Berg-Amte beyhaltende Aufrechnung durch die Unterschrifft zugleich attestiret werden.

Auffstechen geschiehet, wenn der Wäscher mit der Schauffel die durchgepochten Ertz und Schlämme auf das Gefälle des Planen oder blossen Herdes träget oder schüttet; oder auch zwey oder drey Schauffeln Haustrich oder Affter auf das dritte Gefälle ausziehet, damit die Wasser nicht zu rißig lauffen.

Auffstechen beym Blau-Farben-Werck, heist, das Glaß zum ersten mahl im Hafen rühren.

Auffstehen wird gesagt: Wenn in der Grube der Schwaden auffstehet und den Arbeitern schädlich ist.

Auffstehung des Herdes geschiehet beym Treiben in der Schmeltz-Hütten, wenn das geschmoltzene Werck-Bley auf dem Treibe-Herde, in dem darunter sich befindenden Asch-Herd, anfähet unter sich zu graben und endlich die Feuchtigkeit und Kälte ergreiffet; Kälte und Hitze aber können einander nicht vertragen; daß schlägt alles über sich und zerschmettert, was es antrifft.

Auffstellen, siehe unten **Hauer auffstellen.**

Auftragen, heist den Schacht höher machen, wenn solcher von unten auf mit Jöchern, Einstrichen, Trag- und Strebe-Stempeln und dergleichen höher aufgetragen wird; ingleichen heist **Auftragen**, wenn auf die Gerinn-Backen Leden oder Pfosten versencket werden, daß die Gerinne mehr

Wasser

Waſſer tragen. **Auftragen** oder **auflauffen** iſt ſchon oben beym **Auflauffen** gedacht worden, wenn das Ertz und Kohlen in Schmeltz-Ofen geſchüttet, beym Probieren aber das Mehl auf die Capelle geſetzet worden. **Seil auftragen**, ſiehe unten beym S.

Auftträger iſt derjenige, der die Arbeit beym Schmeltzen verrichtet.

Auftträger-Löhne ſind, da von einem hohen Ofen, oder 36. Schichten, 3. Fl. 9. Gr. an zwey Auftträger bezahlet wird.

Auftrag-Tröge, oder **Schicht-Tröge**, ſind ablänglichte Mulden, darinne man das beſchickte Ertz, wie ingleichen die zum Durchſetzen der Vorſchicht und Vernaſen benöthigten Schlacken auf den Ofen träget und durchſetzet.

Auftrecker ſind Jungen, die den Schlamm-Graben auf das Gefälle tragen.

Auftreiben heiſt beym Glaßmachen die Scheiben-Keulen vermittelſt der Auftreib-Scheere von einander zu kleinen Scheiben treiben; wird auch geſagt, wenn eine Wand zerſetzet wird.

Auftreib-Scheere, iſt eine faſt gleich dem Zweg-Eiſen formirte Zange, damit die Scheiben-Keulen von einander getrieben werden.

Aufwiegelung, Aufſtand machen, ſiehe unten Conventicula.

Aufziehen iſt, wenn die Probier-Körner von dem Hüttenſchreiber, oder Hüttenmeiſter, auf der Probier-Waage aufgezogen werden, um den Halt davon zu erfahren.

Auge heiſt das Loch im Hand-Fäuſtel und Berg-Eiſen, dadurch man den Helm ſtecket; bedeutet auch beym Schmeltz-Weſen, und zwar bey dem Stich-Ofen, das Loch in der Vorwand; bey dem hohen und krummen Ofen aber, das Loch über dem Stich-Herd, unter der Stich-Wand, im Ober-Herd.

Auge ausſtoſſen, iſt, das Auge im Ofen räumen.

Aug-Eiſen, ſiehe unten **Stech-Eiſen**.

Augen-Holtz iſt das Holtz, wormit das Augen-Loch gemachet wird.

Augen-Loch ſiehe **Auge**.

Augen-Ring iſt ein Ring, der an ſtatt der Spannen-Ringe gebrauchet wird.

Augenſchein, ſiehe unten **Beſichtigung**.

Augenſtein ſonſt Oculus Beli oder **Katzen-Auge** genannt, wie auch Lycophtalmus, d. i. **Wolffsauge**, genannt, iſt ein Indianiſcher Stein, wird in der Inſul Maltha gefunden, der halb durchſichtig, auf dem Grund weiß, in der Mitte ſchwartz, wie ein Augapffel,

um welchen ein Ring, wie ein Regenbogen, gehet, und also einem menschlichen Auge sehr gleich ist; bißweilen hat ein solcher Stein zwey biß drey Augen, und ist dahero desto kostbarer. Ob er jemahls in Teutschland und bey uns sey gefunden worden, ist mir nicht bekannt. Wird auch genennet ein klein glatt Steingen, von Gestalt und Farbe fast wie eine Linse, so um die Stadt Grenoble soll gefunden werden. Man legt ihn in die Augen, wenn etwas unreines drein gefahren, den Augapffel zu verwahren.

Augig, heist so viel als hohl, bläßig, löchericht.

Augmentiren, vermehren, oder einen Zuwachs in die Metalle zu bringen wissen.

Aurichalcum, siehe unten **Messing**.

Auripigmentum, siehe unten **Operment**.

Aurum, siehe unten **Gold**; Wird auch sonsten von denen Laboranten genannt: Corpus rubrum, Leo, homo senex, Lapis benedictus, Filius Solis, Pater ignis, ruber filius, Lumen majus, fermentum rubrum &c.

Ausbeuthe ist dasjenige, was die Gewercken nach Abzug des Recesses, oder Zubusse, als Uberschuß zu geniessen haben.

Ausbeuthe aus:heilen, oder geben; Bey den Zinn-Bergwercken wird bißweilen die Ausbeuthe in geschmeltzten Zinn gegeben; Werden aber die Zinne verkaufft, bekommen die Gewercken das Geld. Bey den Silber-Bergwercken aber wird kein Metall in natura gegeben, wie man vor Alters gethan hat, da sich die Armen beschweret, daß man ihnen das Silber, und den Reichen das Geld gebe; sondern aus dem Silber lässet der Landes-Herr **Ausbeuth-Thaler**, oder **Gulden-Groschen**, das sind species, halbe-Orts- und halbe Ortsspecies.

Ausbeuthe deponiren, das ist, wenn die auswärtigen Gewercken, oder auch die innländischen, ihre Ausbeuthe Quartaliter nicht einheben lassen, und Jahr und Tag in Zehenden stehen bleiben; so muß der Austheiler bey Ablegung seiner jährlichen Rechnung eine deutliche specification beym Ober-Berg-Amt übergeben, welche Gewercken die Ausbeuthen zu fordern; das ihnen zustehende Geld wird hernach auf das Rathhauß, nebst einem ordentlichen Verzeichniß gegen Revers zur depositon gegeben, allwo die Interessenten sich über lang oder kurtz melden, u. ihre Ausbeuthe gegen Erlegung 3. Pfenn. von jeden Thl. u. Vorzeigung richtiger Vollmacht, heben können.

Ausbeuthe heben, ist nichts anders, als Ausbeuthe empfangen, nehmlich von Ausbeuth- oder Uberschuß-Zechen, welche nebst guten Vorrath alle halbe- oder viertel-Jahre Ausbeuthe geben.

Ausbeuth-Kux ist derjenige, welcher an manchen Orten dem Schichtmeister über das ordentliche Lohn von Ausbeuth-Zechen passiret wird.

Ausbeuthe schliessen geschiehet auf dem Ober-Bergamt-Hause in Gegenwart des Berg-Amts vom Ausbeuth-Schichtmeister, darbey auch der Kuxkräntzler zugegen ist. **Ausbeuthe** aber kan nicht eher geschlossen werden, man befinde denn in Rechnung, daß so viel Vorrath vorhanden, daß über alle aufgewendete auch zum künfftigen Quartal bedürffenden Liefferung, ein ziemliches quantum an Gelde, sowohl im Zehenden zu fordern bleibet, als auch die Anbrüche in der Grube augenscheinlich, und auf der Zeche an gewonnenen Ertzten, ein rechter Vorrath ist, wie die Berg-Ordnungen solches erfordern.

Ausbeuthe stehen lassen, siehe **Ausbeuthe** deponiren.

Ausbeuth-Stock, ist ein eiserner Stock, in welchen das Silber gethan, an den gewöhnlichen Silber-Wagen geschlossen, alle 14. Tage von Freyberg nach Dreßden gebracht, und davor wiederum gute neue Müntz-Sorten und Ausbeuth-Thaler, in selbigen verwahret zurück nach Freyberg geliefert wird.

Ausbeuth-Wagen, siehe unten **Silber-Wagen**.

Ausbeuth-Zeche ist diejenige Grube oder Zeche, wo das gute Ertz gebrochen und der Uberschuß davon ausgetheilet wird.

Ausbeuth-Zeddel ist ein gedruckter Bogen, welcher alle Quartale verneuret wird, auf welchem die Zubuß- und Ausbeuth-Zechen, wie viel jeder Kux an Zubusse und Ausbeuthe, nebst Benennung der Zeche und des fündigen Ganges, verzeichnet stehen.

Ausblasen den Ofen ist, wenn nach verrichteten Schmeltzen der Ofen durchs Gebläße abgekühlet wird.

Ausbrechen, d. i. auf einen überfahrnen Gange weiter fort brechen. Es heist auch **auslencken**.

Ausbrennen ist 1) da man mit Feuersetzen eine Weitung in der Grube macht, so auf Zinn- und Stockwercken gebräuchlich, 2) da man aufhöret zu schmeltzen und die Balgen abhänget.

Ausbringen, d. i. bey der Roh- und Bley-Arbeit das Gewichte und Halt recht ausschmeltzen.

Ausbrödung ist so viel als **Auswütterung.**

Ausdörren, siehe unten **Saigern.**

Ausfahren ist so viel als aufhören zu arbeiten, oder Schicht und Feyerabend machen.

Ausfeyren, siehe unten **Feyer aus**, wenn die Arbeiter nicht die völlige Wochen-Schicht machen.

Ausfindig machen ist so viel als Bergwerck rege machen.

Ausflicken siehe unten **Ofen ausflicken.**

Ausfördern, oder **herausschaffen** aus der Grube am Tage siehe unten zu **Tage ausfördern**

Ausgehauen Feld ist so viel als ausgebauet Feld, wenn die Gänge in der Grube alle raus geschlagen und gefördert worden.

Ausgehende wird des Ganges, der am Tage ausstöſſet, sein Schweiff genennet; die Bergleute sagen, wenn sie geröschet und das Ausgehende eines Ganges berühret: Wir sind auf den Schweif kommen. Bey einem schwebenden Gange oder Fletz finden sich auch wohl zwey **Ausgehende.**

Ausgehen des Ganges ist, wo sich der Gang zuerst unter der Tamm-Erde im Gestein erzeigt. **Das Ausgehende** vergleichet sich etlicher massen mit dem Liegenden, und die Teuffe mit dem Hangen des Ganges. Denn so das Liegende ist im Mittag; so ist das Ausgehen des Ganges auch gegen den Mittag, und hingegen das Hangende, so allerwege dem Liegenden entgegen ist, und die Teuffe gegen Mitternacht.

Ausgepauschte Schlacken sind unnütze Schlacken, die dem Ertz schon einmahl zugesetzt gewesen, oder wie die Hüttenleute reden, schon vorgeschlagen und biß auf den Tod gearbeitet seyn; siehe unten **Pauschen.**

Aufgestochene Plätze zum Saltzmachen und Rösten gehörig.

Ausgezimmerter Schacht, welcher dem **ausgemauerten** entgegen gesetzet ist; dieser ist in fest Gestein gehauen, und jener in völligen Gebürge gesuncken, u. hat deßwegen müssen ausgezimmert werden.

Ausgiessen heist das Werck aus dem Herd in eiserne Pfännel schöpffen.

Ausglühen, das ist, wenn auf Gold probieret wird, werden die silbernen Röllgen ausgeglühet.

Ausguß bedeutet 1) einen Schlauch, dadurch das Wasser aus der Pumpen fleust. 2) bey dem Schmeltzen das Werck, so aus dem Herd in das eiserne Pfännlein geschöpffet worden; und 3) was von dem Werck in ein Grüblein auf einem Kieselstein

selstein gegossen wird, zu Nehmung der Stich-Probe.

Außguß-Blech ist ein Instrument, fünff achtel Ellen lang und fast eine halbe Elle breit, von Kupffer oder Eisen-Blech, worinnen 12. Buckel eines 8. Groschen-Stückes weit, getieffet, worein die verschlackten Ertz Proben, so auf Silber probieret werden, ausgegossen werden.

Ausguß-Kelle, ist ein grosser eiserner Löffel mit einem Ellen-langen hohlen Stiel, oder Dülle, darein ein höltzerner Stengel gestecket wird, mit welchem das Werck nach gehobenen Schlacken und abgezogenen Steinen aus dem Stich-Herd in die **Ausguß-Pfänlein** gegossen wird.

Ausguß-Pfännel, sind gegossene eiserne Schalen, in deren iede ohngefehr 25. Pf. Bley gehet; von solchem Ausguß nimmt der Hütten-Schreiber eine Probe und probieret denen Vorläuffern nach.

Ausguß-Röhre, ist die erste Röhre an einem hohen Satze, aus welcher die Wasser in ein Kästgen lauffen, und von dar in die andere Röhre gefasset werden.

Ausguß-Röhren-Ring, der an solcher Röhre befindliche eiserne Ring, welcher selbige zusammen hält, daß sie nicht so bald entzwey gesprenget werden.

Aushalten, das ist, wenn das Ertz von den Bergen abgesondert wird, und sagt man: Ich will eine Stufe aushalten.

Aushauen, geschiehet vom Guardain, welcher, bey Giessung der Schwartz-Kupffer, dieselbe so wohl in Scheiben als Königstück unten und oben aushauet, um dieselbe uff Silber und Gahr zu probieren; auch sagt man beym Blau-Farben-Werck: **die Farben- oder Eschel-Däsſer und Muſter aushauen**; ingl. **Ertz aushauen.**

Aushauer oder **Hauer**, ist ein kurtzgestähltes Eisen, womit die Brand-Silber vom Guardain im Zehenden ausgehauen werden.

Ausheben, siehe unten zu **Tage ausheben, ausgiessen**; beym Schmeltzen: **das Werck aus dem Pfänlein heben.**

Aushiebe, geschehen auch vom Guardain, wenn er in Königl. Zehenden von denen einkommenden Brand-Silbern und nicht viel über ein Loth schwer, oben und unten des Brand-Stückes aushauet und ausschläget, um eine Probe davon zu machen.

Aushub-Gewichte, soll nicht viel übers Loth wiegen.

Aushub-Meissel, ist das instrument, womit der Aushub zum probieren geschiehet; wird auch **Hohl-Meissel** genennet.

Aushub Uberrest, ist das, was nach verfertigter Probe an eingeschnittenen Silber übrig; soll bey iedem Jahres-Schluß im Zehenden überschrieben und eingeliefert werden.

Auskeilen heist, wenn die Anbrüche sich dermassen verliehren, als wären sie mit Fleiß ausgekeilet. **Der Gang keilet den Berg aus**, oder, **der Gang keilet sich aus**, wenn an statt Ertz sich Berg findet. **Auskeilen** sagt man auch bey dem Blau-Farb-Werck: **die Mühlen auskeilen.**

Auskernen heist, das beste Ertz von den geringern sondern.

Ausklauben hat eben den Verstand, nehmlich die guten von den schlimmen zu sondern.

Auskleinen ist, wenn noch einige Ertze aus denen Halden, oder so sonst am Tage sind, ausgesuchet, und ausgeklaubet worden: der Gehalt davon ist 1. biß 2. Loth, so viel muß der Centner halten, sonst werden sie bey der Schmeltz-Administration nicht angenommen.

Ausklopffen heist, wenn in der Grube gemeldet wird, daß es Zeit sey, vom Ort wegzufahren und Schicht zu machen.

Ausländische Gewercken sind, welche ausserhalb Landes, und ihre Gevollmächtigte und Verleger allhier haben, sollen bey guter Bau-Lust erhalten und zu mehrerer Erhebung des Berg Baues angereitzet werden.

Auslängen, oder **auslencken**, ist ein Ort, welcher neben dem Gang, oder durch Quergestein getrieben wird. Ingleichen, wenn man einen Schacht, oder Gesencke, niedersincket und Ertz in einer Strosse verspüret, so fähret man auf solcher Spur fort, und treibet einen Ort, welches man alsdenn einen Läng-Ort heist. **Ortsweise von dem Haupt-Gange auslängen** heist, einen Ort vom Haupt-Gange nach zufälligen Geschicke treiben.

Auslassen, heiset so viel als aufhören zu schmeltzen, Schicht machen.

Auslauffen ist, wenn man Ertz oder Berge in einem Schacht heraus gezogen hat, die man nicht alsobald bey der Hänge-Banck ausstürtzen kan, sondern in den Auslauff-Karn stürtzen und die Ertze an seinem Ort, die Berge aber über die Halde laufft. Es geschiehet auch das **Auslauffen** in der Grube, wenn etliche Schächte unter einander, eine Strecke von der andern, daß man das herausgezogene von des Schachtes Hängebanck zu des andern Schachts Füll-Ort auslauffen muß.

Auslauff-Karn, ist derjenige Schub-Karn, darauf die Ertze oder Berge aus der Kaue, oder vom Haspel auf die Halde geschaffet werden.

Auslaugen geschiehet bey dem Alaun-Werck.

Auslaußen geschiehet bey der Zimmerung, wenn die Wand-Ruthen und Anfälle ausgehauen werden, daß der Stempel-Zapffen darein kan getrieben werden.

Auslochen heist, wenn die Bergleute nur unter dem Rasen und in dem Firsten oder schwebenden Mitteln, und nicht in die Teuffe bauen, so sagt man: **Sie lochen die Ertze nur in Tag-Gehängen aus.**

Auslöschen, das Schmeltz-Feuer ausgehē lassen, sagt man beym Blau-Farben-Werck.

Auslohnen, d. i. denen Arbeitern, wie hier in Freyberg, und einigen andern Orten geschiehet, von 14. Tagen zu 14. Tagen, den verdienten Lohn geben; siehe unten **Lohn**. Bey den Blau-Farben-Wercken wird der Lohn monathlich gegeben.

Auslohnungs-Ort, ist in Freyberg das Berg-Amt-Hauß, damit man sehen möge, ob, wie, und in was Sorten Geldes solche geschehe; doch ist bey den Zubuß-Zechen eine andere Einrichtung; da die Schicht-Meister, welche Zubuß-Zechen haben, zu Hause lohnen, wenn die Zubusse eingangen; wo aber nicht, müssen die Arbeiter die Zubusse statt ihres Lohnes von denen einheimischen Gewercken, vermittelst der Zubuß-Zettel, selber einfordern. Sonst aber sollen die Arbeiter und Häuer selber ins Lohn kommen, und nicht durch Weiber, oder ihre Gesellen, einheben lassen.

Ausmessen, heist so viel, als **austreiben**, wenn der Aeltere den Jüngern aus dem Felde treibet; siehe unten **Vierung**.

Ausmesser, s. unten **Marckscheider**.

Ausmünzen ist nichts anders, als wenn das fein gebrannte Silber mit roth, das ist mit Kupffer, nach Erforderniß der vorseyenden Müntze beschicket, zu Zain gegossen, zerschroten und gepräget wird.

Ausmünzung, geschiehet nach dem Reichs-Schrott u. Korn, nach dem Zinnischen Vergleich, und nach dem Leipziger Fuß.

Auspauschen, ist so viel als **ausschlagen**; beym Schmeltzen aber heist es, die Schlacken öffters durchsetzen, biß kein Metall mehr darinne bleibet.

Auspfitzen, d. i. **ausschöpffen**.

Ausplatzen, d. i. wenn das Gestein fest ist, und das Eisen nicht stehen will, so sagt der Berg-Mann: **das Eisen platzt aus.**

Auspochen heist, wenn zur Zeit des Ausfahrens ein darzu bestellter Junge die Losung in die Grube

Grube giebet, da denn der nechste Häuer, der es höret, mit dem Fäustel ans Gesteine schläget, und immer einer dem andern dadurch ein Zeichen giebet, daß sie vom Schlägel fahren und Schicht machen sollen.

Auspoch-Gräben sind grosse Tröge in den Pochwercken, worauf Gefälle seynd.

Ausrädern, oder **Ausrädeln**, geschiehet auf denen Zechen, wenn man das kleine heraus geförderte Ertz; in Poch-Häusern und Sieb-Arbeit, das Kleine und noch Unreine, durch den Räder von dem groben sondert und zum Reinmachen scheidet.

Ausräumen, ist bey dem Blau-Farben-Werck gebräuchlich, wenn daselbst die Mühlen, der Gifft-Fang, Schmeltz-Calcinir- Temper-Sand- u. Treug-Ofen, ausgeräumet wird.

Ausrichten, ist so viel als einen Gang zu erst finden. Daher sagt man: **Er hat den Gang ausgerichtet**, das ist gefunden. **Ausrichten** ist auch bey Förderniß im Schacht gebräuchlich, wenn ein Kübel oder Tonne stecken bleibet, daß sie weder hinter sich, noch vor sich zu bringen, und man sie alsdeñ wieder loß machet, so heisset es **ausgerichtet** und derjenige, so darauf Achtung giebet, heist der **Ausrichter**.

Ausrichter des Ganges heist, der denselben findet; wird auch der **Finder** genennet, und derohalben **ausrichten** ist eben so viel, als **finden**.

Ausruffen, geschiehet, wenn ein Erbbereiten geschehen soll, so wird vorhero dasselbe 3. mahl von 14. Tag zu 14. Tagen vom Gerichts-Fron vom Rathhauß herunter ausgeruffen, und deßwegen geschiehet es, wenn iemand darwider etwas einzuwenden hat, sich vorhero melden soll.

Ausruffen, ist sonst eine von einem alten Herkommen und Berg-Gebrauch herstammende Redens-Art gewesen, da nehmlich die Zechen-Vorsteher, oder Schicht-Meister, wenn sie, die gewonnene Ertze nicht auf die Kosten selbst zu schmeltzen, vermögend wären, den meisten Verlegern der Gewercken anzeigen müssen, ob sie mit ihrem Willen das Ertz verkauffen sollten; wenn sie denn des Sinnes waren, so berichteten sie es dem Bergmeister, worauf denn solches Ertz den folgenden Sonntag öffentlich für der Kirchen, oder in einem andern hierzu benannten Ort in Gegenwart zwey Geschworner feil geboten, oder ausgeruffen ward: welcher Gebrauch aber nach dem durch den Ertz-Kauff abgeschaffet worden.

Ausscheden, das ist, das gute Ertz

Ertz von denen Bergen absondern.

Ausschlagen ist so viel, als die an Tag heraus geförderten Gänge zersetzen, und das Ertz vom Berg absondern, ist auch ein Müntz-terminus.

Ausschlagen, sagt man auch beym Blau-Farbenwerck, z. E. den Schmeltz-Ofen, auch den rohen Fluß aus dem Kessel, nachdem er eingesotten ist, ausschlagen.

Ausschlag wird die ausgelaugte Asche genennet.

Ausschläger, ist derjenige, der diese Arbeit verrichtet; er hat gewisse Kästen mit dergleichen Gängen angefüllet zum Ausschlagen vor sich, so **Kästen-Gänge** heisen, siehe unten **Kasten**.

Ausschlag-Häustel ist ein Hammer von etlichen Pfunden schwer, mit welchem man die zersetzten Gänge, it. Ofen-Brüche, auch das in Rösten zusammen gesinderte Ertz zerschläget: beym Zechen ist die Bahn desselben unten und oben gevieret, in Hütten aber ist er nur unten gevieret, oben aber aufgespitzet.

Ausschlag-Stube, ist gleichfalls beym Blau-Farben-Werck.

Ausschlacken ist beym Probieren gebräuchlich, wenn ich die Schlacke vom Werck loßschlage.

Ausschöpffen, ist beym Blau-Farben-Werck gebräuchlich, wenn das Glaß aus denen Hafen im Schmeltz-Ofen ausgeschöpffet wird; daher entstehen die **Ausschöpff-Löcher**, woraus geschöpffet; **Ausschöpff-Löffel**, womit geschöpffet; und **Ausschöpff-Trog**, worein geschöpffet wird.

Ausschöpff-Kelle, ist ein grosser, starcker, eiserner Löffel zum wenigsten einer Ellen lang, mit einem gehölten Stiel, an dem ein starcker, höltzerner fest gemacht, mit dem das im Glaßhütten überbliebene unsaubere Glaß ausgeschöpfft, und beyseit gethan wird.

Ausschram nennet man diejenige lettige und schmierige Berg-Art, so sich bey den Gängen findet: wird auch sonsten **Besteg** genennet, und ist leicht zu gewinnen.

Ausschrämen, siehe unten **Bestege**.

Ausschüren ist, wenn mit der Schauffel die Ofen-Brüche und Schlacken aus dem Ofen geworffen werden.

Ausschürffen, ist, wenn man nach dem Einschlagen einen Gang trifft und entblößt; siehe unten **Gang ausschürffen**.

Aussetzen, das ist, einen aus seiner Vierung auf die Halde setzen.

Aussprechen, ist beym Saltz-Wercken gewöhnlich. Obgleich an allen Orten, wo Saltz-

Wercke

Wercke nicht unter einen, sondern viele gehören, gewisse Collegia, oder Ausschuß ververordnet, welche an bestimmten Oertern zusammen kommen, und sich berathschlagen, was zum Besten des Wercks gehöret: so ist doch wohl nirgends als in Halle dieses **aussprechen** üblich. Dieses geschiehet auf folgende Art: des Sonnabends frühe gegen 10. Uhr, sitzet der Saltz-Gräfe mit dem Ober- und Unter-Born-Meister, auch andern dazu gehörigen, auf dem Thalhause; in Lüneburg werden die letztern Ober- und Unter-Seyger genannt; alsdenn sind alle Meister gehalten, hinauf zu kommen, und anzusagen, wie viel Stücke sie noch in Vorrath haben; wenn dieses geschehen, wird die Summa zusammen calculiret, und alsdenn berathschlaget, ob, und wie viel Tage künfftige Woche gesotten werden soll. Ist nun viel Vorrath, hingegen der Weg schlimm, oder sonst keine grosse Abnahme künfftige Woche zugewarten, so wird ein kalt Lager beliebet, oder ausgesprochen; hingegen ist wenig Vorrath, auch der Weg gut, oder sonsten starcke Abnahme, wegen bevorstehender Messe zu hoffen, da Fuhrleute von Leipzig, oder Naumburg, so Kauff-Güther hingefahren, kommen, und Saltz mit nehmen, so wird 2. 3. oder 4. Tage künfftige Woche zu sieden beliebet, und denen Meistern befohlen, und dieses wird **Aussprechen** genennet; so viel Tage als nun ausgesprochen werden, so viel wird nach proportion einem ieden Soole gegeben, daß er auf ieden Tag und Nacht 6. Wercke, oder 12. Stücke machen kan. Hierunter aber sind die Gerenth- und Kauff-Soole nicht zu rechnen, und dahero **entstehet** das Nachsieden; wenn nehmlich in den gesetzten Tagen die Gerenthe, oder Kauff-Soole nicht versotten werden kan, so siedet der Meister noch ein bis 2. Tage nach, und berechnet es seinem Herrn; dieses geschiehet aber nicht alle Wochen, sondern wenn er nach und nach so viel Soole gesammlet, daß er es thun kan. Hingegen in andern Saltz-Cokturen ist dieses nicht; in einigen mag sieden wer da kan, und das Saltz zu lassen, oder zu vertreiben weiß, so ferne Soole in Brunnen, und nicht alle deswegen feyern müssen; in einigen, wenn die Helffte, oder der dritte Theil sieden kan, so belieben sie kein kalt Lager, ist es aber darunter, so müssen sie so lange inne halten, biß sie alle zugleich, oder doch die meisten wieder sieden können.

Ausgesproßt Silber, wird genennet, wenn es im Feuer aus-

ausspросset, und nicht schmeltzet, wie auf Salomonis-Gang am Wernsberge dergleichen Ertz gebrochen, wenn es ins Feuer gekommen, so ist sichtig Silber heraus gesprossen, wie Mohn- oder Hanff-Körner; wie etwan aufm Wißmuth, wenn er ins Feuer geleget wird, ausspросset, und so einer nicht ein guter Kenner von Stuffen ist, gar leicht kan verführet werden; wie denn das **Aussprossen** auch geschiehet, wenn man eine heiße Zinn-Schlacken in kalt Wasser wirfft, so sprossen auch Zienn-Zänckgen, so man für Silber halten solte, aus.

Aussieden, ist ein Terminus, welcher bey unterschiedenen Sachen gebrauchet wird, als Geld aussieden; beym Saltz-Sieden, wenn der Soolen-Gehalt entweder durch eine Sool-Waage, oder übern Feuer durchs Aussieden erforschet wird, und dergleichen.

Aussöhlen, ist ein Chimischer Terminus, und bedeutet so viel als figiren.

Ausstechen, heisset, wenn ein Berg-Arbeiter dem andern an Hurtigkeit und Arbeit überlegen ist. Als wenn beym Ausfahren einer den andern auf der Anfahrt überholet, so sagt er: **Ich habe dich ausgestochen.**

Ausstossen ist, wenn nach verrichteten Schmeltzen das Gebläse abgehangen worden, und man die Vorwand aufbricht und die Ofen-Brüche aus dem Schmeltz-Ofen heraus nimmet. Ingleichen sagt man es, wenn auf dem Treibe-Herde, nachdem das Werck-Silber verblicket, der Block ausgehoben, und die Körner abgestochen, der Herd das Treibe-Herdes, vermittelst des Stoß-Eisens und andern Werckzeuge ausgebrochen und heraus geschlagen wird.

Ausstossen, d. i. zu Tage ausstossen.

Ausstreichē des Ganges siehe **Ausgehē des Ganges.**

Ausstrich, wird dasjenige Gebürge, Steinwerck, oder Zien-Stein genennet, so das Wasser in Fluthen aus dem Fluß an die Ränder ausgeschoben hat.

Ausstrich-Holtz ist ein Stückgen Bret, womit die Planen auf dem Wasch-Herde gleich gestrichen werden.

Ausstürtzen, ist ein gewöhnlich Wort bey den Bergleuten, wenn die Kübel ausgestürtzt, oder geschüttet; ingleichen die Kobolde aus denen Wässern gestürtzet werden.

Ausstürtzer, der diese Arbeit verrichtet; und soll bey dem Ausstürtzen die Tonnen richtig zehlen, iede auf ein gewiß Kerb-Holtz anschneiden, und daß bey iedem Treiben die gesetzte Anzahl der Tonnen richtig an Tag kommen, und solche

gantz voll von den Anschlägern gefüllet werden mögen, gute Achtung geben. auch sonst bey dem Treiben nichts verhängen, noch ansehen, was denen Gewercken Verkürtzung oder Schaden bringen könte.

Austheiler ist derjenige, welcher die Ausbeuthe, oder Verlag iedem Gewercken pro rata gegen Quittung, oder eigene Unterschrifft, austheilet und bezahlet.

Austheiler-Ausbeut-Buch, ist, welches der Gegenschreiber dergestalt, daß er darinnen, was von iedem Gewercken an Ausbeuth oder Verlag in ieglichen Quartal zu erheben ist, verzeichnet, verfertiget, und dem Austheiler ausstellet, worinnen nachgehends entweder die Gewercken, oder deren Gevollmächtigte selbst einschreiben, was sie an Ausbeuthe, oder Verlag erhalten, oder doch deren Quittungen eingehefftet werden.

Austheiler-Gebühren ist ein Zehl-Geld, so der Austheiler von iedem Thaler 3. Pfennige bekömmt.

Austheilers Versehen, hat derselbe die Ausbeuthe eines Gewercken, der nicht persönlich zugegen, auch keine gebührliche Vollmacht, oder schrifftliche Anweisung überschicket, einem andern abgeschrieben, oder zugestellet, und der Gewercke fordert solche hernach von dem Austheiler, so soll er ihm die ohne Behelff zu entrichten, schuldig seyn, und sich hingegen an den Empfanger halten, nach der Berg-Ordnung. Die unabgeforderten Ausbeuthen liefert er nach Jahres-Frist gegen Revers auf das Rathhauß.

Austonnen den Schacht heist, wenn in demselben Bretter angeschlagen werden, daß die Tonnen und Kübel davon desto besser auf- und nieder gehen können.

Austrag-Löcher, sind Löcher, so zu unterst an iedem Poch-Kasten zu finden, in welche Gerinne, oder Rinnen, von gleicher Weite geführet, wodurch die Trübe aufs Gefälle und von dar ferner in die Gräben und Sümpffe geleitet wird.

Austreiben geschiehet, wenn der Aeltere den Jüngern aus dem Felde treibet, daß er nicht mehr darff arbeiten, oder arbeiten lassen. Ingleichen wenn eine Gewerckschafft der andern mit Arbeit zunahe kömmt, und in ein ihr unzuständig Feld erschlägt, da sie es nicht berechtiget ist: so wird nach der beym Bergmeister, oder Berg-Amt, angebrachten Klage, und zuvor geschehener Besichtigung, auf gerichtliches Gutbefinden, beklagten Theil gebothen, mit der Arbeit, bey gewisser auferlegter

Straffe,

Straffe, mit Wiedererſetzung des Schadens, daferne in Ertz erſchlagen, und ſolches zu gute gemachet worden, inne zu halten, und in einen andern, in beklagten Felde beliebigen Orte, wieder anzuſitzen. Geſchichet auch, wenn böſe und trübe Wetter, Dünſte, Waſſer, auch vorſchieſſende Kämme und Knauer, die Bergleute austreiben.

Auswärmen, Kupffer auswärmen, iſt beym Gahr-Kupffer-Machen in der Säyger-Hütten gebräuchlich, und iſt ſo viel, als daſſelbe glühen.

Auswärm-Ofen, iſt beym Gahr-machen der Ofen, worinne die Hartſtücke glühend gemachet werden.

Auswärm-Zange, iſt eine groſſe Zange, damit die Hartſtücke auf dem Herd gehoben und wieder hervor genommen werden.

Auswärtige Reſier iſt diejenige, welche nicht im Freybergiſchen Bezirck lieget; doch in daſiges Bergamt gehöret. Solche befähret allhier der Ober-Einfahrer, und ſoll äuſſerſten Falls einmahl quartaliter geſchehen, und wird demſelben, in Anſehen des Weges, doppelte Gebühren, reſp an 12. und 8. Gr. verſchrieben; hingegen ceſſiren die ſonſt bisher prætendirten Reiſe-Koſten nach denen Reſol. §. 2 p 7.

Auswechſeln heiſt, wenn man an ſtatt des anbrüchigen Holtzes friſches einziehet.

Auswechſel-Häuer wird derjenige genennet, der in der Grube bey der Zimmerung gebrauchet wird.

Auswitterung iſt diejenige, welche aus der vor- und unterliegenden, es ſey lockern, ſchwammigten, oder feſten, klüfftigen, als ſowohl erdigen und ſteinigten Gebähr-Mutter geſchiehet; ſiehe unten **Witterung**.

Auszieh-Küſte, oder **Köſte**, iſt ein- u. einer halben Viertel Elle langes Bretgen, und eine Viertel Elle hoch; u. hat einer Ellen oder anderthalben langen Stiel, wird auf dem erſten Gefäll des Plan-Herdes gebrauchet.

Auszug iſt ein bey der Kunſt-Arbeit nöthiges, und einer Kraut-Stampe ähnliches Inſtrument, die Kunſt-Röhren am Ende dergeſtalt auszuhöhlen, daß ſelbige deſto gefüglicher in einander geſtecket werden können.

Axten, dieſe ſind bey dem Saltzwercken wie gemeine Holtzaxten, nur nicht ſo ſcharff, und werden gebrauchet, wenn die Pfannen auslauffen, damit das am Herde, oder Roſt, ſich angeſetzte Saltz kan loßgehauen werden.

Axt ſtauchen heiſt bey den Berg-Schmidten die Axt ausſchmiden.

Azoch, Azoth, heißt bey dem Blancardo in seiner Chymischen Vermehrung, ein Hartz von Ertz, auch der silberne Leim; es zergehet in der Wärme wie Butter, und in der Kälte gerinnet es. Dieses Horn, wenn es ohne Zusatz digeriret, wird es schwartz; hernach weiß, und so dann der **Weisen-Stein** genannt.

B.

Backen an den Spund-Stücken ist die hohe Seite, so auf dem Boden stehet, siehe unten **Spund-Stücke.**

Backen bey den Saltzwercken, zum Unterscheid des Anlaufs, werden eigentlich genennet, was von beyden Seiten schrege, biß zum Seiten-Lieren angeschlagen, damit das Feuer besser würcken möge, gleich an dem Rost sind sie steiler auf gewisse Höhe nach proportion der Pfanne und des Herds gemacht; nachhero gehen sie gantz gemächlich nach den Lieren.

Bänder um die Röhren, sind von krauſſen Eisen gemacht, und krumm gebogen, werden hin und wieder um die Wärm-Röhren geleget, oder am Boden, oder Balcken, oder wo es sonst nöthig, angenagelt, damit besagte Röhren nicht können verruckt oder auseinander genommen werden, weil die Stösse nicht zusammen genagelt, sondern in einander geschoben sind.

Bäutze ist ein Eßig, so aus Korn gemachet wird, und die Bleche in Blech-Hämmern damit bestrichen werden, um selbige zu verzinnen.

Bäutze bey den Saltzwercken ist nicht an allen Orten üblich, sonderlich wo die Soole starck, die Kothe hoch gebauet, und mit 2. oder 3. Puchten zu Austruckung des Saltzes versehen sind: denn an diesen Orten ist sie nichts nütze, verderbet die Wärm-Röhren, und macht allerley Ungelegenheit es wird viel Soole dadurch verspru-delt, und giebt eben das beste Saltz nicht. Hingegen wo überflüßige und geringe Soole, die Kothe niedrig auf die Erde mit denen Dächern gebauet, daß sie leichtlich erwärmet werden und die Herde in der Erde sind, thut sie guten Nutzen. Sie wird also gemacht: unter währenden Sieden läßt der Meister, weil die Pfanne so gar genau auf denen Seiten nicht beschmieret, so viel als aus der Pfanne überspringet, in den Herd lauffen; der Schaum wird gleichfalls an der Seite hinein geschmissen, und dazu öffters kalte Soole gegossen; zu Ende der Woche auch, wenn Feyerabend, und der Herd noch heiß ist, giesset der Meister viele Eymer in den Herd, damit

die

die noch sich daselbst befindl. Hitze die Soole verzehre, und was an Saltz darinne, im Herde zur Beitze werde. Hiermit wird 8, 10. oder auch wohl 12. Wochen verfahren: Zu Ende dieser Zeit machet der Meister einen andern Herd, wie denn gemeiniglich in diesen Kothen 2. Herdstädte zu einer Pfanne seyn, nimmt den Schlotten, macht ihn mit Soole an, und schläget solchen an die Seiten des neuen Herds. Von dem ausgebrannten Herd aber hacket er dasjenige, was zur Beitze dienet, welches wie ein Stein fast aussiehet, und mehrentheils Saltz ist, hebet es auf zum Gebrauch, und thut es nach und nach zu Verstärckung der Soole in das Oberfaß; was nicht völlig zergehet, und im Fasse als Schleim sich unten an setzet, wird wieder zu Schlotter. In diesen Kothen werden auch öffters die Oerter, wo die Saltz-Stücken vollends absocken, und mehrentheils die **Saltz-Städte** genennet wird, ausgehauen, und zur Beitze mit gebraucht, weil von dem nassen Saltze vieles noch abtrieffet, sich am Boden setzet, und zu schwartzen Saltze wird, so sich im Oberfasse wiederum auslauget, und die Soole stärcket.

Bad-Stein ist ein zusammengesinterter Stein, wie ein Tophus; wird in vielen Bädern, und sonderlich im Carlsbade gefunden, welcher allerhand Figuren machet und verschiedener Art ist.

Bäder, s. **Warme Bäder.**

Bahn ist das breite Ort an dem Hand- und andern Fäustel.

Bahnigte Zinn-Graupen, sind die eckigten und spieglichten Zinn-Graupen.

Balasen, Palatius Pallastius, ist ein Edelgestein, so etwas kleiner als der Rubin ist, und in die Rosen-Farbe fällt, er ist gleichsam ein Pallast, oder Mutter, in welcher der Rubin gezeuget wird; dem Werth nach ist er geringer als der Rubin; bricht bey uns im Gebürge, hat aber nicht die Härte, als die Orientalischen.

Bälge oder **Blasebälge** sind in Schmeltz-Hütten und auf Hammerwercken grosse von Leder und Holtz auch wohl öffters gantz höltzerne, vermittelst Wasser, Rad und Wellen, durch welche sie beweget werden, Wind-fangende und wieder von sich gebende Werckzeuge, vermittelst welcher und vermöge der angezundeten Kohlen, die angefeureten Schmeltz-Oefen und Treibe-Herde, vor welchem jedem zwey solche Bälge liegen, in steter Hitze müssen gehalten werden. Mit Blase-Bälgen kan man Wetter in die Grube bringen.

Balgen abhängen, oder **abschützen**, ist so viel als das Gebläse nicht mehr gehen lassen.

Balgenbreter sind zwey lange und starcke Breter, das eine beweglich; das andere unbeweglich, so unten auf dem **Balg-Gerüste** ruhet, und den Balg machen.

Balgen-Gerüste ist die Machine, worauf die Balgen liegen.

Balgbügel, sind rundförmig.

Balgleisten sind lange höltzerne Stäbe, so innwendig am Balgenleder über die Balgbügel geschlagen werden.

Balg-Liese, oder **Lisse**, ist die eiserne Schnautze forne an den Bälgen, das rund geschmidete Eisen, so an die Balg-Liese gestecket wird, und in die Forme kommt, wie ein **Schuh**, it. das **Schnepperlein** genennet. Es dienet, sowohl die Balgen zum Gebläse recht einzurichten, als auch zu verhüten, damit nicht die Bälgen-Liese von der grossen Gluth des Feuers Schaden leide und zerschmeltzet werde.

Balgen-Kopff ist fast einer Wasserkanne dicke, etwas ablänglicht geviert, jedoch forne etwas zugespitzter, fünff Viertel Ellen langer Klotz, innwendig ausgehöhlet, darinne die Balgleiste feste gemachet wird.

Balg vernasen heist, über den Tüfel, oder die Liese, etwas decken, oder Schlacken setzen, wenn man zu schmeltzen anfänget.

Balg versetzet sich, geschiehet, wenn er Feuer ziehet.

Ballen-Zinn, siehe unten **gegattert Zinn**.

Ballæ, seu Piræ marinæ, **Meer-Ballen**, kommen, wie etliche meynen, von einem Thiere. Andere geben vor, es sey ein Schaum des Meers, welcher sich am Strande von allerley Meerhunds-Haaren, kleinen Steinlein, Mooß und andern Materien zusammen setzet, hernach aufgesammlet, gereiniget, in Ballen zusammen gemacht, und heraus geschicket wird. Man pfleget sie vor die Kröpffe zu gebrauchen.

Bäncke sind lange und niedrige Schoß-Bäncke, welche in Hut-Häusern auf denen Zechen in die Stube gesetzet werden, damit sich die an- und ausfahrenden Arbeiter darauf setzen können, wenn sie beten und singen.

Bären-Koth heist, was sich beym Abtreiben, wenn das Werck zergangen und das Unreine oben schwimmet, nicht will lassen abstreichen; sondern muß von dem Abtreiber geholffen werden, daß es mit der Glöte heraus fliesse.

Bären werden im Ober-Gebürge die Affteren, welche bey den trocken gepochten Kobold-Ausschlägen im Siebwaschen abgehoben werden, genennet.

Bären-Schlämme entstehen von den naß gepochten Bären.

Barren sind zusammen geschmeltzte, und noch nicht verarbeitete Silberklumpen, oder Stangen.

Bart ist 1) ein Holtz oder Büschlein, so die Stürtzer an die Tonnen stecken, und denen Anschlägern in der Gruben ein Zeichen geben, daß die Zahl des Treibens voll. 2) ein Stücke Holtz, daran Späne gespellet, womit das Holtz in der Grube beym Feuer-Setzen, angesetzet wird. 3) wird auch das gepochte Ertz **Bart** genennet, so im Waschtroge sitzen bleibet.

Bart setzet der Gang, wird gesaget, wenn der Gang in der Sicherung Ertz oder Stein führet.

Basaltes ist ein harter Eisenfarbiger, schwartz-grauer Marmor, welcher unterschiedene Kanten hat, und von der Stärcke und Länge, als zugehauene Balcken-Stücken, damit man dieselben auf denen Gassen an Häusern, insonderheit an Ecken als Weichpfäle zu setzen pfleget; dergleichen man in Freyberg an unterschiedenen Eckhäusern siehet: er wird von Stolpen hergebracht, ingleichen auch von der Böhmischen Gräntze bey der Säygerhütte, sonsten aber wird er von Plinio aus Egypten angeführet, Gesn. p. 21.

Basis wird auch Sinus complimenti, oder die Soole, genennet, ist ein Geometrischer oder Marckscheider-terminus.

Batrachites Lapis, siehe unten **Brontias**.

Baziones, Batzen, oder Botzen, ist eine bekannte Scheidemünze, und jetzo in Sachsen und Meissen gar wohl bekannt, sind gantze und halbe Batzen, werden auch in schwere und leichte eingetheilet. Die ersten, so im Bambergischen und angräntzenden Francken und Henneberger Lande gangbar, gelten 16. Pfennige, und thun deren 18. einen Thaler. Die leichten aber, so in der Wetterau, und am Rheinstrohm gebe seyn, gelten etwas mehr als einen guten Groschen, 45. zwey Thaler. Zu Nürnberg und Franckfurth thun 22. und einen halben Batzen einen Thaler, der Zürcher thun 27. einen Thaler.

Bauch, wenn der Gang sich aufthut und mächtiger wird, so sagt man: **der Gang wirfft einen Bauch.**

Bau anstellen, oder **bauen**, ist, wenn die Zechen, oder ein Gebäude mit Arbeit beleget wird; hernach sagt man **Ruxe bauen**, ingleichen im Tiefften, in der Firste bauen und dergl.

Bauer-Ertz wird das gediegen und känntliche Ertz, so vor dem auf dem Andreas-Berge gebrochen, genennet; in

Freyberg nennet man den derben Glantz **Bauer-Ertz.** Im Gebürge wird das pur gewachsene Silber auch Bauer-Ertz genennet.

Bauende Gewercken, siehe unten **Gewercken.**

Bauhafft halten, heist die Berg-Gebäude, Fundgruben, Maasen, Schächte, Stollen und dergleichen mit Hand-Arbeit belegen, bauen und bauhafftig erhalten, damit sowohl der Gewercken, als der Grund-Herren Interesse beobachtet werde. **Bauhafft haltē** heist auch, wenn man in demjenigen Berg-Gebäude, so man noch nicht völlig wegen einiger Verhinderungen belegen kan, wöchentlich 2. biß 3. Schichten arbeiten läßt, um selbige dadurch nicht ins Freye kommen zu lassen.

Bau auf Queergängen anstellen. Weñ einer Fundgruben, oder Maasen, auf Queer-Gängen aufgenommen, am Tage oder in der Teuffe, eines Aeltern, und zuvor verliehenen Ganges gestrecket, der soll jedes Theil seines Feldes, so der Gang im Hangenden oder Liegenden augenscheinlich, und die Vierung durch den Aeltern abgebauet ist, absonderlich hauen, oder gewarten, daß das verlegene Theil auf erfolgtes Freymachen andern verliehen werde. Schönberg. Inform. fol. 116. §. 21.

Bau vorrichten, d. i. in Gruben-Gebäuden den Bau recht anstellen.

Bau-Lehm ist, womit die Schmeltz-Oefen gebauet, und vorgerichtet werden, welcher Fuder-weise zugeführet, und nach Gelegenheit des Orts das Fuder mit 2. Gr. auch 3. Gr. 6. Pfenn. bezahlet wird, dergleichen jährlich allhier biß 2000. Fuder erfordert werden.

Baulustig heist, wenn die Gewercken Lust zu bauen haben und viel daran wenden, und solches deßwegen thun, wenn sie mit gnädigen Freyheiten, ohne welche der Bergbau nicht erhalten werden kan, und das Werck so getrieben wird, daß man bald Verlag und Ausbeute siehet, verliehen werden.

Baum wird beym Bergwerck auch in Betrachtung genommen, wenn etwan eine Halde, oder Pfluge, aufgenommen wird, und es stehen auf derselben Bäume, so gebühren solche dem neuen Lehn-Träger, und nicht dem Grund-Herrn, sonderlich wenn das Holtz zur Zimmer-Arbeit auf der Zeche nöthig ist.

Baümwurtzel, man hat Exempel, daß das Silber biß in die Wurtzel hinein gewachsen, und daselbst sich gefunden, sowohl im Gebürge, als hier in Freyberg.

Bäumel-Steine haben den Nahmen von ihrer Figur, welche sich darauf sehen lässet, und daher entstehet, wenn eine zarte Guhr, welche auf denen Klüfften sich verliehret, und vertrocknet, endlich eine solche Bäumel-ähnliche, oder Kräuter-Figur verursachet, als in Schiefern, Kalck-Marmor- und Schmersteinen, ja auch in andern wilden Sand- und Bruchsteinen, auf Spaat und Quertz, da das Rothgülden und Glaß-Ertz Bäumel formiret.

Bäusch-Grube, ist beym Zinn-Bergwerck, worein das Gekrätze von Zinn mit dem Bausch-Schlägel geschlagen wird.

Bausch-Schlägel ist ein höltzerner Hammer, womit das Zinn, so im Zinn-Gekrätze ist, ausgeschlagen wird.

Bauwürdige Anbrüche sind solche Gänge, da man mit Nutzen bauen, und deren Ertze auf die Kosten bringen kan.

Bdellium soll nach Matthesii Meynung weisser Indianischer Agtstein, oder Börnstein, seyn. p. 219.

Bedingung, siehe unten Condition.

Befahren ist, wenn die Berg-Beamten in die Grube einfahren, dieselbe in Augenschein nehmen, und derselben Beschaffenheit sich erkundigen, s. unten General-**Befahrung**.

Befahrungs-Bericht, siehe General-Befahrungs-Bericht.

Befahrungs-Buch, siehe eben daselbst.

Befahrungs-Registratur, ib.

Befreyungen bey dem Bergwerck sind, wenn der Landes-Herr an seinen Intraden, an Zehenden-Gebühren, etwas oder gar, oder, auf eine gewisse Zeit nachlässet; oder an der Silber-Bezahlung etwas zuleget.

Befreyungs-Mandat der Bergleute, ist zu lesen in den Königl. und Churfürstl. S. Resolut. A. 1709. §. 51.

Befreyete Revier, ist diejenige, welche weder das gantze, noch das halbe Achtzehende dem Landes-Herrn giebet.

Begräbniß antreffen heist, wenn man in der Grube in alten Mann und solche Orte erschlägt, da die alten Berge hingestürtzet sind; so sagt man: **ein Begräbniß antreffen.**

Begräbniß-Gesellschafft, siehe **Berg-Begräbniß-Gesellschafft.**

Behauen, das ist, mit Schlägel und Eisen versuchen, wie sichs auf dem Gestein und Gängen arbeitet. Ingleichen, von Gängen etwas abstuffen.

Behauene Gänge, oder Klüffte, werden genennet, da schon gebauet und das meiste weg ist.

Beil-Geld ist ein gewisses Geld,

so den Steigern und Untersteigern verschrieben. Vorhin musten die Gewercken denen Steigern und Untersteigern die Beile und Kühkämme halten, und wurden dißfalls quartaliter an die 12. Groschen unter der Schmidekost mit verschrieben: nunmehro aber werden nur quartaliter 8. Groschen zugelassen.

Bein-Asche ist eine Asche, welche von Schaaf-Leim, so man bey dem Pappiermacher bekömmt, zubereitet wird, und man im Brenn-Hause zu den Testen nöthig hat.

Beinbruch, siehe unten Osteocolla.

Beklagter hat sich meistentheils, wie in Civil-Sachen gebräuchlich, zu verhalten, nur daß die Termine und Fristen zu Berg-Recht etwas kürtzer u. besser eingeschrencket seyn.

Beklopffen heist, wenn mit einem Fäustel aus Gestein geschlagen und versuchet wird, ob es sehr feste sey; heist auch in der Muntze, den Schröttlingen die letzte **Rundung** geben.

Belegen ist, wenn man in einer Zeche, oder Gebäude arbeiten läßt; ingleichen, wenn man in einer Zeche Arbeiter an einem gewissen Ort anweiset, da sagt man: **dieser Schacht, Stolln, Strosse** ist beleget, wenn daselbst würcklich gearbeitet wird.

Beleg-Zeddel, ist derjenige, womit der Schichtmeister, vorm Bergamt, die angeschafften Materialien bescheinigen muß.

Belehnung ist ein Schein aus dem Bergbuche, was der Lehnträger gemuthet, ihme verliehen und bestätigen lassen.

Belehnungs-Bestätigungs-Buch, ist, in welches alles dasjenige eingetragen wird, womit der Bergmeister einen Muther beliehen, nehmlich, alle Muthungen und Belohnungen; was vor Zechen, Fundgruben, Gänge und Maasen, ingl. Stolln-Poch-Wäsch-Kohl-Schmid- und Hütten-Städte, Ufschlagwasser und dergleichen, verliehen worden.

Belehnung geschiehet alsdenn, wenn man gewiß ist, daß selbige dem Tertio nicht schadet, oder zum wenigsten kein Zweiffel sich darbey ereignet: so wird dem Muther, oder Lehnträger, welcher binnen 24. Stunden seinen gemutheten Gang entblöset, und dem Bergmeister gewiesen, am Verleih-Tage sein gemuthetes Feld ins Lehn gereicht, u. mit seinem besondern Nahmen in das **Lehnbuch** eingeschrieben; welches nach Bergmännischer Art zu reden, **bestätigen** heisset.

Belemnites, Lapis Lyncis, **Luchs-Stein**, ist ein Stein ohngefehr eines Fingers lang, braun, und dunckelfarbig, inwendig

wendig sind etliche hohl, bißweilen auch voller marckigten Materie. Er wird hin und wieder in Teutschland gefunden, sonderlich auf dem Berg Ida, davon er den Nahmen Dactylus Idæus hat. Er wird in Apothecken geführet, und Lapis Lyncurius genennet, sonderlich, wenn er durchsichtig und gelblicht, wie Bernstein ist. Um Hildesheim werden weißlichte, graue, und gleichsam mit Meßing überzogene angetroffen. Bey Altorf findet man schwartze; im Meißnischen Ertz-Gebürge werden auch dergleichen gefunden.

Belittern heist, wenn in einem Schacht Fahrten eingehangen und geschlagen werden.

Benehmen heist in der Müntze den Schröttligen so viel abnehmen, daß es sein gebührlich Gewichte hat.

Benehm-Scheer, ist eine Art Scheeren, wie die Kupffer-Schmiede pflegen zu haben, damit die Zähne durchgeschnitten und benommen werden.

Berg, wird alles dasjenige loßgewonnene, oder selbst abgefallene Gestein, so kein Ertz führet, und von denen Gängen bricht, genennet. Bey denen Unter-Hartzern wird auch klein und gröblich Ertz Berg genennet. Mit denen Bergen wird es also gehalten, daß sie alle Tage ausgefördert, oder, so viel sichs ohne Verhinderung der Förderniß und Wetter thun lassen will, mit Vorbewust der Berg-Beamten auf ordentliche und starcke Kästen gesetzet werden sollen. So aber ein oder der ander Steiger eigenmächtig, ohne Bewust der Berg-Amt-Leute, den Berg in die Schächte, Strecken und Oerter stürtzen und versetzen würde, der soll härtiglich mit Gefängniß bestraffet werden; und dennoch auf seine Unkosten die Berge wieder zu gewältigen und zu Tage auszufördern schuldig seyn.

Berg-Almosen, wird denen Berg-Armen von den Büchsen-Geldern, welche von den Arbeitern gesammlet werden, gegeben.

Berg-Amt ist dasjenige Gerichte, welches in Bergwercks-Sachen in ieder Berg-Amts-Refier die erste instanz und jurisdiction hat, und alle darinne vorfallende Streitigkeiten decidiret, auch des Bergwercks Bestes zu besorgen sich angelegen seyn lässet; und was am Bergwercke arbeitet, gehöret unter das Berg-Amt; auch die Halden, darauf ein alt Hut-Hauß stehet, sind dieser jurisdiction unterworffen, so wohl in causa civili, als criminali. In der Freybergischen Refier bestehet das Berg-Amt aus folgenden Personen:

1.) aus dem Bergmeister. 2) Ober-Einfahrer. 3.) Stoll-Geschwornen. 4.) drey andern Geschwornen und 5.) aus dem Bergschreiber, oder Actuario.

Berg-Amts-Bücher sind fürnehmlich folgende: 1.) Verleih-Vergleich-Lehn- oder Bestätigungs-Buch. 2.) Frist- und Nachlaßungs-Buch. 3.) Gegen-Buch. 4.) Recess-Buch, und 5.) Hand-Buch.

Berg-Amts-Verwalter, was dieser zu verwalten, ist in der Schönbergischen Berg-Information zu ersehen; Siehe **Ober-Berg-Amts-Verwalter.**

Berg-Arbeit heisset alle diejenige Arbeit, so man auf Bergmännische Ort an einem Gebürge thut, um derselbigen Metallen, oder Mineralien, theilhafftig zu werden.

Berg-Arbeiter sind alle diejenigen, so in Bergwercken arbeiten, und sich davon erhalten müssen.

Berg-Art ist allerley farbig Gestein und solche Arten, so Anzeigung zu Ertz geben, und bey, oder mit dem Ertze brechen, als Blende, Spath, Schiefer, Hornstein, Eisenschuß, Bleyschweiff, Glimmer, Roth gebürge und d. g. Dieses alles sind trübe und leere Berg-Arten, verkundschafften aber iedoch eine vor die andere Ertz; so bald aber solche Berg-Arten Metall bey sich führen, werden sie Ertz, und nach den Berg-Arten, darein sie brechen, genennet, z. E. Spathig Ertz, Hornsteinig-Ertz, Bleyschweiffig-Ertz und d. g. Der rothe Mooß, so aus dem bücheuen Holtze in den Stölln wächst, wird auch Berg-Art genennet, worzu auch noch der Talck, Katzen-Gold und Berg-Schwefel gerechnet werden kan. Dieser Berg-Arten Natur und Eigengenschafft kan von den Bergleuten nicht allezeit erkennet werden, und kömmt dessen Erkänntniß meistentheils auf des Guardeins Probirung an. Mathesius spricht: Eine **Berg-Art** ist bey uns ein Handstein, oder Stuffe, die auf Gängen und Flötzen bricht, und so viel Ertz hält als eine Schütte Stroh.

Berg-Austheiler, siehe oben **Austheiler.**

Berg ausfördern, siehe **Ausfördern**, oder **Bergförderniß.**

Berg-Bascherey, ist ein Gebürgisches Wort, und wird gesagt, wenn es auf denen Zechen, mit denen Berg-Materialien, Ertzen, oder Stuffen, auch wohl mit Verhandelung der Kure nicht allzu richtig zugehet.

Berg-Bau, dadurch wird alle Arbeit im Bergwercke durchgehends verstanden, und ist eine solche Sache, wodurch einem

nem Lande viel Nahrung zugebracht, und das Commercium dabey erhalten wird, viel armes Volck ihren Unterhalt davon bekömmt, im übrigen aber eine milde, und freygebige Hand haben will.

Bergbau anstellen, darzu werden nun Bergverständige Männer erfordert, welche das Bergwesen wohl inne haben, und überlegen können, wie ein ordentlicher und bergmännischer Bau anzustellen; die Arbeiter gut anweisen, und ihnen nicht den Willen lassen, daß sie nur Fuchs-Löcher, d. i. bald hie, bald da ein Loch machen, und nur nach ein bißgen Ertz grasen, und wenn nichts anzutreffen, wieder davon gehen; wodurch denen Unterthanen die Aecker, Wiesen und Gärten ruiniret und unnöthige Halten gemachet werden.

Bergbau befördern, das ist denselben so anstellen lassen, daß so wohl der Berg-Herr, als die Gewercken davon Nutzen ziehen können.

Bergbaues Richt-Schnur ist das Gegen-Buch, siehe unten G.

Bergbau-lustige Gewercken, sind diejenigen, welche nicht sowohl um Gewinst, als der Armen Bergleute wegen, gerne bauen, und ihre Zubusse mit willigen Hertzen geben. Diese nun in der Bauluft zu erhalten, muß man ihnen mit Berg-Freyheiten und Berg-Materialien-Handlung zu Hülffe kommen, davon sie ein Bewerb und Nutzen haben, und wiederum an den Bergbau etwas anwenden können. Wenn sie aber sehen, daß man denselben nichts gönnen will, so werden sie unlustig gemachet, lassen die Kuxe liegen, oder bauen wohl gar mit Seufzen, die sie zu bauen benöthiget sind.

Bergbau stinckend machen, geschiehet, wenn damit nicht ehrlich umgegangen wird, und bißweilen böse vor gute Kuxe, da man fälschlich gut Ertz vorzeiget, verkauffet, auch wohl die nicht in rerum natura seyn; daß also ein Bau-lustiger Gewercke dadurch abgeschrecket wird, und keine Lust zum bauen bezeiget.

Berg-Bediente sind alle diejenige, welche beym Bergwercke Aemter besitzen und Dienste leisten, als: **Ober- und Berg-Hauptleute, Berg-Räthe**, Assessores, **Amtleute, Ober-Aufseher derer Flötzen**, Ober-Berg-Amts- und Ober-Hütten-Verwalter, Ober- und Zehendner, Müntz-Berg- und Floß-Meister, Ober-Hütten-Vorsteher, Ober-Hütten-Raiter, Säyger-Hütten-Factor, Ober-Einfahrer, Wardein, Marckscheider, Geschworne,

Berg- Gegen- Receſs- und Hütten-Schreiber, Schicht- und Hütten-Meiſter, Steiger und alle andere, ſo zum Berg- Schmeltz- und Floß-Weſen gehören ꝛc.

Bergbeamte, oder **Bediente**, ſolche werden vor allen Dingen mit Eydes-Pflicht beleget; nicht minder dem Landes-Herrn, als Gewercken, weil beyder Intereſſe an einander hangen, treu und gewärtig zu ſeyn. Diejenigen, ſo auf Geld-Rechnung ſitzen, müſſen Caution beſtellen, damit bey bauenden Gewercken die Luſt und Hertz zum Bergwerck erhalten werde.

Bergbeamte, ſollen nach etlichen Berg-Ordnungen ohne des Landes-Herrn conſens an dem Orte ihrer Amts-Verweſung nicht bauen. Doch iſt ihnen nicht zu verwehren, einzelne Kure, gantze, oder halbe Schichten redlicher weiſe an ſich zu bringen, und zu bauen, weil dadurch fremden Bergliebenden ein Exempel guter Anreitzung gegeben wird. Nach denen Königl. und Churfürſtl. Sächß. Reſolutionibus d. Ao. 1709. §. 22. ſollen **Bergbeamte** auf ihrer Reſier, Schicht-Meiſter auf denen Zechen, ſo ſie in Verſorgung haben, mehr nicht als auf ihrer Zeche acht Kure haben.

Bergbefreyungen, ſiehe **Befreyungen**.

Bergbegräbniß-Geſellſchafft, zu dieſer löblichen Geſellſchafft kan ſich ein iedweder Gewercke allhier in Freyberg einkauffen, oder mit weniger Abfindung, dieſelbige erlangen; auch wird etwas weniges jährlich darzu contribuiret, den Leichen-Ornat in guten Stand zu erhalten.

Bergblau oder **Berg-Laſur**, ſiehe unten Laſur.

Berg-Bothe iſt derjenige, welcher die Zubuſſen bey den Ausländiſchen Gewercken einhohlet, und davon etwas gewiſſes bekömmt, dergleichen iſt der **Dreßdner, Leipziger** ꝛc.

Bergbuch iſt ein Buch, ſo vom Bergſchreiber gehalten wird, worein die beſtätigten Lehne eingetragen, wenn gemuthet und beſtätiget worden, auf was vor Gängen und wo ſich das Feld hinſtrecken ſoll.

Bergbücher ſoll der Bergſchreiber in ſtreitigen und irrigen Sachen ohne des Berg-Amts Vorwiſſen niemand leſen laſſen, noch bey ernſter Straffe Abſchrifft daraus geben, auſſer ſelbigen aber ſollen ſie niemand verweigert werden.

Berg-Commiſſion iſt eine Commiſſion, ſo bißweilen, Bergwercks-Differentien zu entſcheiden, von dem Landes-Herrn angeordnet wird; denn wenn bißweilen Unordnungen, und Streit-Händel entſtehen,

ſo

so werden solche von denen Commissionibus untersuchet und abgestellet, ingl. wenn sich Bergwercks-Gebrechen äussern, oder die Gewercken bey dem Bergbau was zu erinnern, so werden solche vermittelst der Obrigkeitlichen Decretorum entscheidet. Immassen denn dergleichen in Freyberg Ao. 1624. 1629. 1659. 1667. 1684. 1708. 1709. nicht ohne Nutzen geschehen. Zu solcher Commission werden Berg-Verständige, so wohl von Berg-Räthen als Bergbeamten genommen. Hernach besitzen auch gewisse Personen das prædicat von Berg-Commissions-Räthen, Berg-Commissarien, welche denn die Berg-Aemter im Gebürge visitiren.

Berg-Compaß, ist ein instrument, in zwey mahl zwölff Theile getheilet, welche Stunden genennet werden, durch welches die Marckscheider das Streichen der Gänge abnehmen, und die Vierung abmessen, auch sehen können, ob die Oerter der rechten Linien nach getrieben werden. Dergleichen giebt es zweyerley, ein Setz- und Häng-Compaß; siehe unten.

Berg-Crystall, siehe **Berg-Flötze**.

Berg-Decreta sind zu unterschiedenen Zeiten von denen Hertzogen und Churfürsten zu Sachsen, dem Bergwerck zu besten, gnädigst gegebene Ordnungen und Bescheide, als Anno. 1624. 1629. 1659. 1709. ꝛc.

Berg-Declaration aber ist Ao. 1712. zur Einrichtung einer General-Schmeltz-Administration bey dem Berg- und Hütten-Amt zu Freyberg allergnädigst gegeben und gedruckt worden; de dato Gustrau den 17. Dec. 1712.

Berg-Eisen, ist gleich einem Spitz-Hammer und wird mit der Spitze auf das Gestein angesetzet, und mit dem Fäustel darauf geschlagen: sind theils gantz von Stahl, theils von Eisen, und nur forne an der Spitze, so man einen Ort nennet, gestählet. Der Stählernen werden 24. biß 25. aus einer Stangen Stahl zu 14. biß 16. Pfund wägend, gemachet; der eisernen aber aus einer Waage 40. Stück und rechnet man auf 15. Pfund Stahl 1. Pfund und auf eine Waage-Eisen 4. Pfund Abgang an Eisen-Schroten. Das Berg-Eisen und der Fäustel werden zusammen Schlägel und Eisen genennet.

Berg-Eisens-Schmiede- und Materialien-Taxa, wird meistens von dem Ober- und Berg-Amte, in Beyseyn zweyer Raths-Deputirten, und einiger von der Bürgerschafft gemachet,

machet, welche bey der zumachenden Taxa, soferne selbige zu hoch, oder zu niedrig, ihre Einwendung geziemend vorstellen können.

Berg-entzend, ist so viel als Bergmänniſch.

Berg-Fall, wird hier von ausgebühnten Schächten verstanden, wenn solche zu Bruche gehen, und vielmahl grossen Schaden verursachen.

Berg-Feste, oder **Berg-Festgen**, wie die Bergleute sprechen, wird bey mächtigen Gängen von denen Bergleuten, wie ein Pfeiler in der Mitte des Ganges, stehend gelassen, daß die Grube eine sichere Haltung habe, und nicht zu Bruche kommen möge; sind von dem Bergmeister wohl in Acht zu nehmen, und durch die Geschworne iedes mahl mit einer Stuffe zu bemercken, damit dieselben nicht fürsetzlich entzwey gehauen werden. Unterfänget sich iemand, Berg-Festen fürsetzlich entzwey zu hauen, der soll nach Befinden, am Leibe, oder Gut bestrafftet werden, und schuldig seyn, das Ausgehauene nach aller Nothdurfft selbst hinwieder zu verwahren und auszuzimmern.

Berg-Festen aushauen d. i. die Mittel, oder das Ertz aus den mächtigen Gängen, welche die Festgen machen, wegnehmen, und also verursachen, daß die Grube keine Haltung mehr hat, sondern zu Bruche gehen muß.

Berg-Festen müssen verstuffet werden, wenn man eine Berg-Festgen auf einen mächtigen Gange stehen lässet, so muß der Reher-Geschworne selbige mit einer Stuffe bemercken, damit dieselbe nicht vorsetzlich entzwey gehauen werden.

Berg-fertig ist, wenn der Bergmann keinen Athen mehr hat, und von den dicken Dünsten, so ihm in der Grube auf die Lunge gefallen, oder als ein Junge in der Scheide-Banck den Staub eingesogen, Lungensüchtig geworden, daß er also Bergfertig und nicht mehr arbeiten kan.

Bergfertige Anzeigungen, sind kurtzer Athen, Husten, Keichen, Heischerkeit, Müdigkeit, grosse Hitze, und Abnehmen an Fleisch und Kräfften; darzu endlich ein eyteriger und blutiger Auswurff kömmt, und endlich eine Blut-Stürtzung beschliesset; siehe **Hütten-Katze**, p. 14.

Berg-Feuer ist, wenn sich bißweilen des Nachts auf den Bergen, oder wo Gänge streichen, Feuer-Flammen, als wie Lichter sehen lassen, und als wenn es brennete: wenn solches geschiehet, so vermuthet man gute Anbrüche.

Berg-Flösse, sind falsche Edelsteine, oder Berg-Qvertze, welche

welche die Goldschmide Cristallen neñen; brechen in Drusen, und sind bißweilen so hart, als ein Diamant, daß man Glaß damit schneiden kan, weil sie aber im Feuer fliessen, so werden sie Berg-Flüsse genennet.

Berg-Flachs, davon gedencket Matthesius in seiner Sarepta p. 107. Ed. n. daß es ein Erd- oder Berg-Safft sey, und will vielleicht dadurch den Asbest verstanden haben.

Berg-Förderniß ist so viel, als Berge lauffen und Berge ziehen, worauf die Geschwornen gute Achtung haben sollen, wie viel Haspel und Schächte auf einer Zeche seyn, wie weit einer vom andern lieget, in was vor Teuffe, und wie viel Schock Berge in einer Schicht ausgefördert werden können? wie offt ein Kübel anzuschlagen, oder auszustürtzen? und alsdenn die Berg-Fördermiß darnach machen, und sonderlich dahin sehen, daß, in Ermangelung der Berg-Losung, die Berge zu Tage ausgeschaffet und nicht die Strecken und Tiefsten damit versetzet und verstürtzet werden.

Berg-Gebäude sind nichts anders, als die **Gruben-Gebäude**, darinnen Ertz gehauen wird, da man durch Schächte und Stollen fähret, ehe man in die Gebäude kommet; mit einem Worte heist es so viel, als **Bergwerck**.

Berg-Gebäude anstellen, solche werden mit Rath des Bergmeisters und Geschwornen vorgenommen, und darff der Schichtmeister, oder Steiger nicht nach Gefallen bauen, und Gebäude anstellen, wie ihnen düncket, damit man nicht Eigennutz spühre, und denen Gewercken zum Nachtheil geschehe, denen Nachbarn mit seinen Gebäuden zu nahe komme, und sich in fremd Feld einlege.

Berg-Gebeth ist ein gewisses Gebeth, so auf die Gefahr des Bergwercks eingerichtet und allemahl beym Aus- und Einfahren gebethet, und nebst einigen, so wohl Berg- als andern geistl. Liedern gesungen wird. Sonsten wird auch zu Mittage bey Uffsetz-Stunden der Scheide-Jungen ein Catechismus-Examen von dem Jungen-Steiger gehalten, um die wilde und rohe Jugend in der Gottesfurcht und Glaubens-Lehre zu unterweisen.

Berg-Gebot ist, wenn eine Verordnung an die Berg-Bediente, oder Zechen, Bergwercks-wegen gethan wird.

Berg-Gebräuche sind gewisse Gewohnheiten, welche nach und nach eingeführet worden und bey Berg-Urtheln darauf gesehen und gesprochen wird; siehe **Berg-Ordnung**.

Berg-Gegenschreiber, siehe unten **Gegen-Schreiber**.

Berg-

Berg-Gelbe, ſ. unten Ochra.

Berg-Gerichtsbarkeit, ſiehe unten Jurisdiction.

Berg-Geſchworne, ſiehe Geſchworne.

Berg-Geſpenſte, ſiehe Berg-Männlein.

Berg-Geſtiffte, ſind Vermächtnüße, an einigen Capitalien, davon die Zinnßen an armen Bergleuten, und andern piis cauſis angewendet werden. Als da iſt des Hochſeel. Churfürſtens Mauritii; das Mühliſche; das Alemanniſche, und andere dergleichen. Inſonderheit iſt dasjenige conſiderable, welches 1620. von denen Gewercken hieſiger Berg-Amts-Reſier, mit Chur-Fürſtl. Conſens, und Einwilligung, fundiret worden, und darinne beſtehet: daß von ſolcher Zeit an, von allem Silber, welches aus dem hieſigen Berg-Werck in den Freybergiſchen Ober-Zehenden geliefert werden möchte, und zwar von denen Ausbeuth-Zechen 1. Gr. von denen Verlag-gebenden, ſich ſelbſt verbauenden, oder annoch in Zubuſſe ſtehenden aber 6. Pf. von ieder Marck Silber abgegeben, und von ſolchem Gelde denen Geiſtlichen und Schuldienern, ſo wohl inn- als vor der Stadt, an denen Orten, wo Berg-Werck gebauet wird, vor die Vorbitte, welche ſie in denen Kirchen-Gebethen vor das Aufnehmen des allhieſigen Berg-Wercks in ſpecie ablegen, nicht weniger vor die Berg-Predigten, ſo die Herren Geiſtlichen bey dieſer Stadt alle Quartale, iedes mahl Sonnabends halten, jährl. am Grünen-Donnerſtage, nach geendigten Gottesdienſte, auf dem Rathhauße allhier, 360. Gülden entrichtet; dasjenige aber, was an denen, auf ſolche maſſe ein Jahr über eingekommenen Marck-Geldern, nach Abzug dieſer 360. Gülden übrig ſeyn möchte, bey dem Rath allhier, als ſelbſt bauenden Gewercken, ins depoſitum genommen, und allda ſo lange verwahrlich behalten werden ſolle, bis ein ſolches Capital zuſammen ſeyn würde, von deſſen Zinſen obige 360. Gülden jährlich genommen werden, und alsdenn die geſtifteten Marck-Gelder hinwiederum gäntzlich wegfallen könnten. Da nun dieſes Capital ſchon vor einiger Zeit beyſammen geweſen, ſo werden, wie oben gemeldet, jährlichen die Zinſen an 360. Gülden, am Grünen-Donnerſtage, in Gegenwart einiger Gewercken, denen Herren Geiſtlichen und Schuldienern bey Anwünſchung alles Berg-Seegens, ausgezahlet.

Berggrün, Schieffergrün, iſt ein mineraliſcher Safft, der aus den Steinen durch die

Witte-

Witterung in die Erde rinnet, und alsdann mit der Zeit erhärtet. Seine Farbe nimmet er von dem Ertz an, woraus er treufet, der gelbe von Gold; der weisse von Silber; der grüne von Kupffer ꝛc.

Berg-Gruß, der Bergmännische Gruß, wie er vor Zeiten gewesen, und noch biß dato manchmahl geschiehet, lautet also: GOtt grüsse euch alle mit einander, Bergmeister, Geschworne, Steiger, Schlägel-Geselle, wie wir hier versammlet seyn, mit Gunst bin ich aufgestanden, mit Gunst will ich mich niedersetzen, grüssete ich das Gelach nicht, so wäre ich kein ehrlicher Bergmann nicht, oder: GOtt ehre das Gelach, heut, morgen und den gantzen Tag, ist es nicht groß, so ists doch nicht an Ehren bloß.

Berg-Habit ist diejenige Kleidung, welche ein Bergmann träget und bestehet: aus einem Schacht-Hüthel, Kappen, Kräisel oder Uberschlag, Kittel, Tasche, Arschleder, Kniebügel und Parthe; siehe jedwedes unter seinem Buchstaben. Der Hochseel. Hertzog Heinrich, der Fromme, welcher ein grosser Liebhaber von Bergwerck gewesen, hat sich gefallen lassen, wenn er sich im Ober-Gebürge aufgehalten, daß er in dergleichen Berg-Habit auf die Zechen gefahren.

Berg-Halde oder **Halde** ist ein Berg, der von den aus der Gruben geförderten und an Tag gestürtzten Bergen auf einen Hauffen zusammen gelauffen worden.

Berghaltens-Jurisdiction, diese hat, dem Herkommen nach, das Berg-Amt.

Berg-Häckel ist eine Art von Berg-Parthen, oder ein kleines, spitzig und schmales Beil, mit einem langen und zierlich von Helffenbein ausgelegten Stiel, mit allerhand Berg-Figuren, welche die Ober- und Unter-Steiger statt eines Stabes, oder Stockes, als ein sonderliches Bergzeichen, oder Insigne ihres Berufs, zu tragen pflegen.

Berg-Häuer ist ein erfahrner Bergmann, den man zu aller vorfallenden Arbeit brauchen kan: als zum Schrämen, Bohren, Schiessen, welcher sich auch wohl auf Klüffte und Gänge verstehet, und Schlägel und Eisen recht zu führen weiß.

Berg-Hartz, s. unten **Berg-Säffte**.

Berg-Hauptmann ist derjenige, welcher beym Ober-Bergamte zu Freyberg, der nächste nach dem Ober-Berg-Hauptmann ist, und beyde des Bergwercks Bestes sich angelegen seyn lassen; davon siehe Schönbergs Berg-Information. Vor Zeiten ist fast in

jeder Berg-Stadt ein Berg-Hauptmann gewesen: nach der Zeit aber ist hierinne eine Veränderung geschehen. Die Berg-Haupt- und Ober-Berg-Hauptmanns-Stelle, haben über ein seculum die Herren von Schönberg ruhmwürdig besessen.

Berg-Henne heist bey den Bergleuten die geringste Kost, als Käse und Brod, und eine ungemachte Wasser-Suppe.

Berg-Herren sind diejenigen Landes-Herren, in wessen Lande der allmächtige GOTT Bergwerck geleget hat, welchem nun derselbe durch seine milde Güte in seinem Lande Bergbau bescheret, hat er Ursache vor allen Dingen demselben hertzlich zu dancken, in seiner Furcht und Liebe damit zu gebahren, und zu dessen Ehre und derer Unterthanen Aufnehmen anzuwenden, gegen Bergwercke und solche, die da bauen, sich mit möglichster Beförderung zu erweisen, sie mit gnädigsten Freyheiten, ohne welche der Bergbau nicht erhalten werden kan, zu begaben, dieselbe unverbrüchlich zu halten, nicht um geringen Genusses oder Eigennutzes willen, einzuziehen, sondern die Gewercken darbey zu schützen und sich gegen sie aufs gnädigste und willigste zu erzeigen, sie dadurch zur Bergluſt anzureitzen, massen Bergwerck allewege mehr Freyheit und Gnade, als scharffes Recht haben will, sollen anders die Gewercken, welche auf ihr Wagniß und Darlegung des Berg-Herrn Nutz, ohne seinen Beytrag, befördern, baulustig verbleiben.

Berghund, siehe unten **Hund**.

Berg-Junge ist derjenige, welcher das Ertz von der Unart schedet und pochet, auch in der Wäsche, wenn die Schlämme gewaschen, und das Gute aufbehalten, gebrauchet wird; werden sonst eingetheilet in Schede- und Wäsch-Jungen.

Berg-Kappe ist eine weisse dreyeckigte Haube von weisser Leinwand, so die Bergleute, sowohl zur Arbeit unterm Schacht-Huth, als auch zur Zierrath auf den Rücken hinunter hangend, tragen.

Berg-Kessel, wird im Gebürge eine Pinge genennet.

Berg-Körben sind aus Holtz geflochtene Körben, werden in Forttreck-Einfüll- und Ausförderung der Ertze, auch in Wäschen und Auftragung der Schlämme in die Hölen gebrauchet.

Berg-Körbenmacher ist derjenige, welcher solche verfertiget, soll selbige nicht zu klein, sondern tüchtig, derb, dauerhafftig und dem besten Vermögen nach um einen billigen und vom Bergamte gesetzten Preiß fertigen, deßwegen er

mit

mit Eydes-Pflicht beleget wird.

Bergknappe, bedeutet einen jungen frischen Bergmann.

Bergknappschafft ist die gantze Gesellschafft der Bergleute und derer, so auf dem Bergwercke zu schaffen haben.

Bergknappschaffts-Aelteste sind die ältesten Steiger, dependiren von der Knappschaft und sind beeydigte Leute, welche vornehmlich bey den Wercken Achtung geben, damit sich durch böse Mißbräuche kein Murmeln und Empörung unter der Knappschafft erhebe und anspinne; auch daß allen demjenigen, wodurch Aufruhr und andere Unruhe entstehen kan, beyzeiten vorgekommen und gewehret werde, als wovon sogleich die Nachricht an den Ober-Berg-Hauptmann zu geben, oder wer vom Ober- oder Berg-Amt zugegen, ohne Versäumniß entdecken; sie haben auch auf die Victualien genaue Achtung zu geben, damit selbige in einem nach der Taxe gehörigen Preisse dem armen Berg-Volcke zum besten verkauffet werden.

Bergknappschaffts-Fahne, ist ein Berg-Insigne, welches der Landes-Herr der Knappschafft gnädigst verliehen, um selbige bey Solennitæten zu gebrauchen.

Bergknappschafft halten ist eine Berg-Gewohnheit, da in gewissen Jahren, theils Orten in 7. 8. 10. oder mehr Jahren die Bergleute zusammen kommen und Processions-weise Paar und Paar von einem Orte zu dem andern, allwo sie gespeiset werden, ziehen. Voran machen die Berg-Musicanten mit ihren Berg-Reihen und Instrumental-Music eine treffliche Aufmercksamkeit; denn wird auch Schlägel und Eisen nebst einem Silber-Troge mit guten Ertz vorgetragen, ohngefehr in der Mitte siehet man die Berg-Fahne; darbey sich keiner einfinden darff, der nicht ehrlicher Geburth, oder es sonst mit einem Fehler versehen hat; da denn die Statuta, Privilegia, Ordnungen ꝛc. durchgegangen und nachgesehen werden, wie darüber gehalten worden, und die Mängel davon abgestellet werden.

Bergknappschaffts-Casse ist ein Ærarium, so aus denen Büchsen-Pfennigen bestehet, darzu der Häuer quartaliter 5. Gr. und der Knecht samt dem Jungen 3. Gr. geben; worzu der Bergmeister und die Zechmeister jeder einen sonderlichen Schlüssel haben sollen.

Bergknappschaffts-Insignia, so in die Haupt- und Neben-Insignia eingetheilet werden; jene sind Schlägel und Eisen, diese aber ein silberner Trog, eine Fahne ꝛc.

Bergknappschaffts-Siegel, bestehet auch in Schlägel und Eisen in einem eckigten Schilde, so von 2. Bergleuten gehalten wird.

Bergknappschaffts-Schreiber ist derjenige, welcher darbey die Büchsen-Pfennige einnimmt, darüber seine Rechnung führet, und was sonsten zur Knappschafft gehörig, unter seinen Händen hat. Er muß zugleich die Allmosen vor die Berg-Armen mit besorgen.

Berg-Knechte sind diejenigen, welche Berg und Ertze aus der Gruben ziehen und müssen in tieffen Gebäuden in einer Schicht zwey Schock Kübel zu Seile schicken; in den andern aber nach Gelegenheit der Tieffe, die Anzahl vom Bergamt erhöhet werden.

Berg-Kosten sind, was aufs Bergwerck, oder den Bergbau gewendet wird.

Berg-Kübel ist ein höltzern Gefäß mit Eisen beschlagen, darinnen Berg und Ertz aus der Grube gefördert oder ausgezogen wird. Es sind zweyerley Berg-Kübel, einmännische und zweymännnische; jene sind, die ein Haspelknecht, diese aber, die zwey Haspelknechte ziehen müssen: Die Bergkübel werden Schockweise gefördert und fünff Schock zu einem Treiben genommen; es giebet jedoch auch dreymännische Bergkübel, welche zu ziehen drey Mann erfordert werden.

Berg-Lachter ist ein Maaß an drey und eine halbe Ellen lang.

Berg lauffen ist so viel als das gewonnene Gestein in einem Karn auf die Halden bringen. **Berg lauffen** hält aber nicht **bauhafftig**.

Bergläufftig, oder **Bergüblich** ist so viel, als nach Bergwercks-Gewohnheiten und Herkommen etwas verrichten; dahero **Bergläufftig reden** ist so viel, als sich der Bergmännischen Redens-Arten bedienen.

Berg-Leder, siehe **Arsch-Leder**.

Bergleute werden alle diejenigen genennet, die beym Bergwerck zu thun haben, und sollen von Rechts-wegen in Bergmännischen Habit gehen, und kein ander Gewehr als Berg-Parthen führen; ingleichen ihre Arbeit, worzu sie von Geschwornen und Steigern angewiesen, treulich und fleißig verrichten, sich nicht auf ihre Schlägel-Gesellen verlassen, noch vor der Zeit davon poltzen; werden in Einheimische und Fremde vertheilet: die Einheimischen, und die von der Scheidebanck an beym Bergwercke gewesen, sollen vor denen Fremden, oder die neulich erst darzu kommen, befördert werden. Sind 8.

und

und 12. Stündner, jene fahren frühe um 4. diese um 5. Uhr des Morgens an: Welche eigene Zechen haben, oder Eigenlöhner sind, sollen auf andern Zechen nicht gefördert werden: Einige sind angesessene, welche von den gewöhnlichen oneribus nicht frey sind. Auch die, so unter Adelicher Herrschafft sich befinden, sind die personal-Dienste entweder selbst, oder durch andere verrichten zu lassen, oder mit Gelde zu bezahlen, schuldig; die unangesessenen aber sind von oneribus frey.

Bergleute gewöhnen sich an die Tage-Lufft, das ist, sie klauben nur die Halden aus und arbeiten nicht im Tiefsten.

Bergleuten auf den Arschleder sitzen, das ist, wenn die Beamten denen Bergleuten fleißig nachfahren und Acht haben, daß sie ihre Arbeit gebührend verrichten.

Bergleute-Sprichwort: Wer in Schacht ziehen, und Bergwerck bauen will, der soll seine Augen nicht in die Tasche stecken.

Berglosung sind weite Räume in den Gruben, darein man die Berge, so entweder aus den Verschrämen kommen, oder von nachgeschlagenen Gängen ausgeschossen werden setzen kan, daß man sie nicht darff zu Tage ausziehen.

Bergmann heist insgemein ein jeder, so in der Gruben arbeitet, oder ein Arschleder träget; und vornehmlich dieser, welcher gute Wissenschafft in Bergwercks-Sachen hat, da sagt man: **Er ist ein guter Bergmann.**

Bergmann klopfft bey ihm an, das ist, wenn er anfängt bergfertig zu werden, daß er keichet, und kurtzen Athem bekömmt.

Bergmännisch, auf gut Bergmännisch, heisset bey denen Bergleuten, wenn sie in Compagnie zusammen kommen, so geben sie gemeiniglich einander die Hände und setzen die Daumen auf eine sonderliche Art an einander, und winden hernach die Hände in einander; und mit dem geschlossenen Hände-Drücken und Armen-Klopffen bezeugen sie ihre alte Treue und Freundschafft, das ist: **auf gut Bergmännisch.**

Bergmännisch bauen, heist vorsichtig bauen, alles wohl verwahren, und auf die Nachkommen dencken.

Bergmännische Anweisung, d. i. wenn sich Klüffte und Gänge spühren lassen, daß man Hoffnung hat, bald Ertz auszurichten und zu erbrechen.

Bergmännische Gebäude sind, die sowohl gut vorgerichtet, und an Ertzen keinen Mangel leiden, sonderlich wo be-

ständige Lieferung geschiehet.

Bergmännische Hoffnung ist, der Gewercke muß gute Hoffnung und Vertrauen zum Bergwerck haben, sonst wird er nicht glücklich seyn, und gedencken, was er giebt, als wenn er es armen Leuten gebe.

Bergmännische Kleidung, siehe **Berg-Habit**.

Bergmännische Münzen, sind diejenigen, welche auf sonderliche Bergwercks-Begebenheiten und Ceremonien geprägt werden, als die grosse Medaille von 12. und 16. Loth, so vor einiger Zeit auf das Berg-Gebäude, Anna und Alt-Väter au der Halßbrücke geprägt worden; Ingleichen diejenigen, so Anno 1719. bey dasigen Solennitæten in Dreßden zum Vorschein kommen. Dahin auch die Hennebergischen, Lüneburgischen, Stollbergischen, Hartzer- und andere Bergwercks-Müntzen gerechnet werden.

Bergmännische Quint-Essenz ist so viel als die Hoffnung.

Bergmännisch seyn, heisset sich der Bergleute Gewohnheiten und Eigenschafften gefallen lassen.

Bergmännische Stuffe ist eine Ertz-Stuffe, die mit Schlägel und Eisen vom Ertz-Gang abgestuffet, und entweder ihrer Güte oder Schönheit wegen so genennet wird, weil eine schöne Glantz-gewachsene Silber-Glaß-Roth- u. Weißgülden Ertz-Stuffe die Augen sehr vergnüget und eine Bergmännische Stuffe genennet werden kan.

Bergmännischer Aufzug ist eine Parade, welche geschiehet, wenn etwan Fürstliche Personen, so einheimische, als ausländische, ingleichen hohe Ministres nach Freyberg, oder andern Berg-Städten kommen, und ihnen zu Ehren auf hohen Befehl ein solcher Aufzug gemachet wird. Dergleichen Aufzüge geschehen meistentheils des Abends, wenn es dunckel, damit man die Gruben-Lichter desto besser sehen kan, und von 1. biß 2000. Berg- und Hütten-Leuten; jener Habit ist ein schwartzer sauberer Kittel und Arschleder, auch Knie-Biegel, nebst weiß-Barchenden Hosen mit schwartzen Borden besetzet und weissen Strümpffen, auf der lincken Achsel die Parthe und in der rechten Hand führet er das Gruben-Licht, auf dem Haupte hat er sein Schacht-Hüthel mit einer gelben und schwartzen Plumache, oder gebundenen Rose auf der Seite; ziehen 6. Mann hoch mit dreyerley Berg- und Instrumental-Music, vortragenden Berg-Insignien und im Mittel die Berg-Fahne. Die Ober- und Unter-Berg-Officiers

ers und Bediente haben ihre beſondere ſehr propre nnd mit guten Galonen beſetzte Bergmänniſche Kleidung; die Schmeltzer oder Hüttenleute haben einen weiſſen Habit von weiſſer Leinwand, wie ein langes Hemde, in der Mitten iſt es mit dem Arſchleder gebunden, welches aber die Schmeltzer forne tragen, auf n Haupt ein Schacht-Hüthel, darunter eine weiſſe Kappe, die am Hemde angenähet iſt, in den Händen führen ſie ein Hütten-Gezäh. Zu dieſem Aufzuge verſammlen ſie ſich insgeſamt vor dem Thore und ziehen in guter Ordnung nach dem Schloſſe zu und hinein, allda ſie paradiren und ſich in Ordnung ſtellen, darauf wird ſowohl von den Stadt- als Berg-Muſicis eine anmuthige Muſic gehöret, und wenn ſolche etwan eine Stunde gedauret, ſo gehet der Marſch wieder von dannen heraus, ziehen in voriger Ordnung vor den Schloß-Platz, ſtellen ſich noch einmahl allda, und dann gehen ſie aus einander.

Bergmänniſch Geſchrey, d. i. wenn GOtt die Anbrüche ſegnet, und unverhofft ein reicher Anbruch gemacht wird, ſo entſtehet alsbald ein groſſes Weſen davon, daß iederman begierig iſt, auf dieſer Zeche zu bauen, und Kuxe zu kauffen: Ingleichen, wenn ein gut Gebürge rege gemacht wird, da will ſich jederman einlegen; wie etwan vor einigen Jahren in hieſiger Gegend auf dem Dorffe zu Oberſchöna geſchahe, daß in etlichen Quartalen über 30. Zechen gemuthet und gebauet wurden, und des Schürffens kein Ende war, weil zumahl die Zeche, der unverhoffte Segen GOttes genannt, binnen 3. Quartalen ſich verbauete, Verlag und Ausbeute gab. Ein dergleichen Bergmänniſches Geſchrey brach auch vor ein paar Jahren in der Eulenburger Gegend aus.

Bergmänniſches Gutachten, d. i. wenn die Bergbeamte auf hohen Befehl, wo etwas zu ändern, oder zu verbeſſern, entweder ſchrifftlich oder mündlich abgeben müſſen.

Berg-Männlein, Cabuzer, Berg-Mönche, Berg-Kobelt, ſind Arten von Geiſtern und Geſpenſtern, ſo ſich öffters in den Gruben und Bergwercken ſehen laſſen, und ſind manchmahl Urſache, daß ein Gebäu deßwegen aufläßig wird; bißweilen halten die Bergleute es vor ein gutes Anzeichen, daß ſie nehmlich bald reiche Anbrüche bekommen werden. Es läßt ſich in allerhand Figur ſehen, bißweilen als ein kleines Kind, auch wohl als ein alter Bergmann, nur muß ihnen nichts in Weg

geleget werden, so läst es die Berg-Arbeiter auch zu frieden. Man will sich einer Kunst rühmen, daß man, vermittelst eines aus sieben Metallen unter dem Congress aller Planeten gegossenes Glöckleins, dieselbige berussen könne. Theophrastus Paracelsus thut eines solchen Glöckleins Meldung, dergl. in der Kayſ. Kunstkamer befindlich seyn soll; davon kan die Disputation de Virunculis Metallicis nachgelesen werden.

Berg-Materialien sind diejenigen Sachen, welche auf denen Zechen, Gruben und Berg-Gebäuden nöthig; solche werden öffentlich taxiret, der Preiß davon angeschlagen und davor eingekaufft.

Berg-Materialien-Handlung, mit diesen zu handeln, ist denen Gewercken allhier nicht verbothen, damit sie bey solcher Nahrung, auch wiederum etwas in das Berg-Werck wenden können, und baulustig erhalten werden. Aber denen Berg-Beamten und Schichtmeistern, vielweniger den ihrigen, nach dem Berg-Decret de ao. 1659. §. 6. ist es nicht erlaubet, es wäre denn, daß sie einige sorten von den Berg-Materialien viel wohlfeiler, als sie bey andern zu haben, anschaffen könnten: Jedoch bleibet denen Schichtmeistern frey, auch von andern Orten selbige zu verschreiben, wenn solche in besserer Güte und Preiß zu haben: Die Berg-Materialien aber sind: Stahl, Eisen, Pulver, Inselt, Leder, Hanff, Seile, Planen, Holtz-Werck, und dergleichen. Wenn solche abgenützet, kan sie der Steiger nicht sich zuschreiben, sondern sie müssen verkauffet, und zur Verrechnung in die Register gebracht werden.

Berg-Materialien-Taxe, siehe oben Berg-Eisen-Schmiede-Taxe. Wenn sie vorm Ober- und Berg-Amte gemachet, so wird sie so wohl im Berg-Amt, als Rathhause, zu iedermanns Wissenschafft, angeschlagen.

Berg-Materialien-Vorräthe, wenn dergleichen auf denen Zechen vorhanden, so sollen sie wöchentlich, Donnerstags, von denen Geschwornen besichtiget, und dürffen nicht eher in Anschnitt gebracht werden, bis sie der Refier-Geschworne besehen, und daß die Belege-Zettel derer Handwercker, so ein und anders geliefert, verhanden.

Berg-Meister ist ein beeydeter Bedienter, so an statt des Lehn-Herrn Zechen verleihet, und das gantze Bergwerck eines ieden Orts richtet. Soll von Bergwercken, dessen Bau und Erkäntniß der Ertze und

Ge-

Gesteins gute Wissenschafft haben, und mit allem Fleiß darauf sehen, daß dem Bergwerck und bauenden Gewercken, in und auf der Grube nützlich, fleißig und wohl vorgestanden, verständige und tüchtige Schichtmeister und Steiger gesetzet, alle Gebäude bergmännisch angestellet, und ohne unnöthige Kosten gebauet, nach Möglichkeit befördert, was Schaden drohet, abgewendet werde, einen jeden, der ihn ansuchet, in seinem Amte zuständigen Sachen gerne und mit Gedult hören, alle affecten hindan setzen, auf seine Pflicht das beste rathen, zu seinem Recht verhelffen und keinen wider Billigkeit beschweren.

Berg-Mönnich, siehe **Berg-Männlein.**

Berg-Musicanten, ist eine gewisse Bande von musicalischen Bergleuten, ohngefehr von 8. Personen, welche eine gewisse Besoldung genüssen, dabey anfahren, und wenn Solennitäten, oder andere bergmännische Ausrichtungen geschehen, aufwarten, doch, daß sie den ordentl. Stadt-Musicis bey Hochzeiten nicht Eintrag thun, oder sich mit ihnen abfinden, nach dem Allergnädigsten Befehl de A. 1708.

Berg-Nachfahrer, ist wohl so viel als der Einfahrer und derjenige, welcher auf allen Zechen, wo er vom Berg-Hauptmann, oder Bergmeister hingesendet wird, fahren und auf der Geschwornen Handlungen genau Achtung geben, ingleichen das gantze Gebäude wohl in Augenschein nehmen, und sehen muß, ob Geschworne und Steiger das ihrige auch recht verrichtet, und ob sie die Gänge gebührend beleget, oder ob zu der Gewercken Nutzen mehr Ertz aus den Gängen kan genommen werden: da er denn für allen Dingen gute Acht geben muß, ob in denen Gebäuden auch tüchtige Häuer angeleget sind, die der Arbeit vorstehen können, oder ob etwan nach Gunst und Gabe die Wercke mit untüchtigen Bergleuten versehen worden; ingleichen von solchem allen, und wie es befunden, dem Ober-Berg-Hauptmann richtige Nachricht geben soll, damit allem Betrug beyzeiten vorgekommen werde.

Berg-Ordnung, diese bestehet aus gewissen Statutis, Berg-Gebräuchen, Gewohnheiten, und Gesetzen, so nach und nach eingeführet, wornach sich so wohl die Berg-Beamte, als andere Bediente und Gemeinen richten müssen. Es muß aber ein solcher Gebrauch über Rechts-verwehrte Zeit observiret u. in Judicio Contradictorio erhalten seyn.

Was nun wider dergleichen Ordnung und Gebräuche geschiehet, ist null und nichtig: fallen Casus vor, die ausdrücklich nicht dediciret, oder in Gewohnheit gebracht, so werden sie der Billigkeit und denen gemeinen Rechten gemäß, entschieden, oder auch zu der Hohen Obrigkeit Erklärung ausgestellet.

Berg-Parthe, ist fast wie ein Beil, nur daß es dünner und oben mit einer langen Spitzen ist, daran ein Helm, meistens mit Helffen- oder andern Bein zierlich ausgeleget und tragen es die Bergleute zur Zierrath.

Berg-Prediger ist in gewissen Städten ein ordentlicher Prediger, als zu St. Annaberg, welcher aller Acht Tage seine ordentliche Predigt halten muß, und von der Knappschafft salariret wird.

Berg-Predigt ist in Freyberg eine ordentliche Predigt, welche alle Qvartale in der 9. 10. 11. oder 13. Woche des Sonnabends früh gehalten wird und nach denen vier Kirch-Spielen unter denen Herren Geistlichen alterniret. Die erste Berg-Predigt ist A. 1649. den 7. Julii allhier zu Freyberg, von dem damahligen Superintendenten, D. Paul Sperlingen, gehalten worden.

Berg-Privilegia, s. Privilegia.

Berg-Rad, s. **Kunst-Rad.**

Berg-Räthe, werden dem Berg-Werck zum Besten von Hoher Landes-Obrigkeit gesetzet.

Berg-Rechnung, siehe **Auf-Rechnung.**

Berg-Recht, siehe **Berg-Ordnung.**

Berg-Rechtens-wegen, ist die gewöhnl. formul, welche zu Ende des Berg-Spruches angehangen wird: **Von Berg-Rechtens-wegen.**

Berg-Rechtlich ist, was den Berg-Rechten gemäß.

Berg-Regalia, sind die Berg-Wercks-Nutzungen, und Einkünffte, welche ein Landes-Herr von seinen Berg-Wercken genüsset, als: das **Zehende, Zwantzigste, Achtzehende, Neundel, Schläge-Schatz**, und dergl.

Berg-Resolutiones sind **Verordnungen** und **Befehle**, welche von dem Landes-Herrn wegen Abstell- und Remedirung derer in Bergwercks-Sachen, vorgekommenen und angemerckten Mängel und Gebrechen, heraus gegeben werden.

Berg-Reyhen, sind gewisse Bergmännische Lieder, welche mit Bergmännischen Redens-Arten gezieret, darinne um einen reichen Seegen gebeten wird.

Berg-Richter, ist eine Gerichts-haltbare Person, welche an manchen Orten gebräuchlich,

lich, und statt eines Bergmeisters ist, welcher allen Streit auf denen Zechen und unter Bergleuten schlichten muß.

Berg-Röthe, siehe unten **Rauschgelb.**

Berg-Röthel, siehe **Röthelstein.**

Berg-Sachen, siehe Jurisdiction.

Berg-Säffte, nennet man die Mineralien, als Saltz, Vitriol, Salpeter, Schwefel, Alaun, Borrax u. s. w. welche das Oel, oder die Fettigkeit der Erden seyn; werden auch **Berg-Hartz** genennet.

Berg-Schänder, sind diejenigen, welche den Berg-Bau wider alle Wahrheit runter machen, mit nichtigen Vorgebungen verkleinern, als wäre er in einem Lande nicht nutzbar, da doch das Land, wo Bergbau floriret, vor andern glückselige Nahrung hat.

Berg-Sänger sind eigentlich Bergleute, und haben vor dem nur ihre Bergmännische Vocal-Music, nebst ihrer Zitter hören lassen: Nachdem aber die Instrumental-Music durchgängig gestiegen, so haben sich diese auch auf selbige geleget, solche exerciret, so daß sie nunmehro fast auf allen Instrumenten capables seyn, eine wohlhörende Music zu machen; sie haben ihre gewisse Bestallung von Ihro Majestät und müssen bey grossen Herren und öffentlichen Solennitäten ihre musicalische Aufwartung machen.

Berg-Schicht ist, wenn ausser der ordentlichen Schicht, die Arbeiter, bey der Weile, die Berge auf die Kästen in die Gruben setzen und aufräumen.

Berg-Schichtmeister ist der Gewercken Bedienter, und muß dahin sehen und Fleiß anwenden, damit zu rechter Zeit die Zubussen von den Gewercken eingefordert werden, lohnet die Bergleute aus und hält seine Register über die Einnahme und Ausgabe, schneidt an und verrechnet sie, machet gute Anstalt in der Grube mit seinem Steiger, und hat auf der Gewercken Nutzen und Gut bey den Schmeltz-Hütten und Administration zu sehen, daß er seine geliefferten Ertze recht bezahlt bekommet; hält nach der Berg-Ordnung in der 6ten Woche Retardat, und soll bey schwerer Straffe nicht mehr aus den Zehenden erheben, als was die unterschriebenen Anschnitt-Zeddel ausweisen.

Berg-schießig-Ertz ist, da unter dem Ertz Berg mit einbricht.

Berg-Schmiede sind diejenigen, welche alle das zum Berg-Bau gehörige Eisen-Zeug verfertigen, und sind an eine gewisse

wisse vor dem von dem Berg-Hauptmann confirmirte Schmiede-Ordnung, vorietzo aber von dem Landes-Herrn ver- und gebunden, Krafft welcher ihnen alle Arbeit auf ein gewisses Geld gerichtet und angeschlagen wird, und von ihnen nicht überschritten werden darff; sollen ihre Arbeit gut und tüchtig verfertigen. Solche Schmiede-Taxa ist bey den Berg-Resolutionen annectiret. Ihr Meister-Stücke ist ein Krail, eine Kratze, ein Berg-Kübel, Berg- und Wasser-Tonnen zu beschlagen.

Berg-Schmiede, oder Berg-schmiede-Statt, ist das Hauß, oder Ort, worinne die Berg-Schmiede-Arbeit verrichtet wird; muß wie andere Zechen beym Bergmeister geniuthet werden.

Berg-Schmiede bauhafft halten, geschiehet, wenn auf einem neuen Zuge eine Berg-Schmiede aufgenommen, und nicht alsobald aufgebauet werden mag; so muß der Lehnträger solcher Berg-Schmiede ein Häufflein Steine auf einander legen, und solche denen Berg-Amts-Personen weisen, auch darneben melden, und anzeigen, daß er Willens sey, daselbst, wo das Häuffgen Steine lieget, die Berg-Schmiede aufzubauen.

Berg-Schmiede fället ins freye, wenn solche nicht, wie andere Gruben- und Wasser-Gebäude, gewöhnlich verrecessiret werden.

Berg-Schmiede-Grund-Herr, ist derjenige, auf wessen Grund und Boden, die Schmiede-Statt erbauet worden; solche darff er nicht hindern, sondern muß sie zum Gebrauch überlassen, dafür wird ihm vom Berg-Amte, und ordentl. Gerichts-Obrigkeit, ein leidlicher Abtrag zuerkañt. Jedoch ist dahin zu sehen, daß die Gebäude, so viel immer möglich, an solchem Orte, wo sie am wenigsten Schaden zufügen, gesetzet werden.

Berg-Schmiede-Arbeit, sie sollen kein alt Zeug, so gestohlen, oder verdächtig Gut ist, kauffen, und verarbeiten, sondern solches beym Bergmeister angeben; ingleichen die auf dem Eisen-Anlagen, und von andern Gezeuge, Zeichen, nicht betrüglich ausschlagen, noch verbothene, und verdächtige Arbeit, als: Ziegen-Füsse, Heb-Zeug, oder anders machen ꝛc.

Berg-Schmiede-Eyd, wenn die Berg-Schmiede ihr Meister-Stücke verfertiget, und gut befunden worden, so müssen sie vor dem Berg-Amte die Pflicht ablegen, daß sie mit der Zechen-Arbeit wollen treu eingehen, und selbige tüchtig machen, auch nicht mehr verschrei-

schreiben, als die Zeche würcklich bekommen.

Berg-Schmiede-Lehn, der Bergmeister giebt entweder dieselbe dem Berg-Schmied, oder denen Gewercken, welche sie erbauet, in Lehn.

Berg-Schmiede-Ordnung; Sie haben ihre eigene, vom Landes-Herrn confirmirte Schmiede-Ordnung, und ihre Arbeit muß nach der Schmiede-Taxa verfertiget werden.

Berg-Schmiede-Taxa, diese ist denen Königl. und Chur-Fürstl. Resolutionibus de A. 1709. annectiret.

Berg-Schmiede verrecessiren, sie werden wie andere Fundgruben, Maasen, Poch-Stätte ꝛc. verrecessiret.

Berg-Schmiede-Zwang, dieser erstrecket sich soweit, daß auf neuen Zügen kein Schmied dem andern unter 6. Maasen darff zu nahe bauen, und stehet denen Gewercken frey, ob sie auf neuen Zügen, und an Orten, wo noch keine Schmiede-Statt einem Meister verliehen, selbst eine Schmiede in Lehn nehmen, und einen eigenen Schmied halten wollen; jedoch sollen selbige ohne Noth, und habende Ursache, nach eigener Willkühr, nicht ausziehen, ausser diesem haben die Berg-Schmiede kein Jus prohibendi.

Berg-Schöppen-Stuhl, ist ein, von uralten Zeiten her, wenigstens von A. 1294. zu Freyberg in Meisen, geordnetes Gerichte, und werden daselbst die Urthel, im Nahmen Bürgermeister und Rathmanne der Churfürstl. Sächsischen alten freyen Berg-Stadt Freyberg, abgefasset; siehe unten **Urthel**.

Berg-Schreiber, ist der beeydete Actuarius bey dem Berg-Amte, welcher alle Amts- und Verleih-Tage in der Berg-Amts-Stube gegenwärtig seyn, alle alte und neue Stollen und Zechen, wie die verliehen und bestätiget werden, nach Befehl des Bergmeisters und Anzeiguug der Muth-Zedel, eigentlich ins Lehn-Buch einschreiben, wenn die Muthung geschehen, auf was Gängen und Klüfften, welchen Tages, wem, wie und mit was vor Unterscheid, Anhang, oder Umständen verliehen ist, wie der Lehn-Träger und die Zeche genennet, und wo er sein Feld hingestrecket, und dem Aufnehmer mit Wissen des Bergmeisters, Abschrifft davon geben soll. Bey Aufnehmung alter Zechen zugleich mit verzeichnen, durch welchen Geschwornen solche frey gefahren und um ieder alten Berichte willen, nicht zulassen, daß eine einzige alte Zeche einen andern Nahmen bekomme. Ingleichen über neue und alte Zechen, alle Muth- und Be-

lehnungen, Fristung, Steuer, Schiede und Verträge, Vermessen, Erbbereiten, Auflassung der Zechen und dergleichen sonderliche Bücher, und solche auf dem Berg-Amt-Hauße verschlossen, und nicht bey sich im Hause haben soll.

Berg-Schuld, wen selbige vom Bergwerck herkömmt, so wird darzu verholffen; ausser dem nicht.

Bergschüßig Ertz ist dasjenige, welches in Gängen weitläufftig auseinander und viel Berg darzwischen liegt.

Berg-Schwaden, ist der böse Dampff, der sich in der Grube, auf den Wassern, und anderswo anleget.

Berg-Sebel, ist ein bergmännisches Gewehr, mit einem schwartzen Griff, welcher denen Aeltesten der Brüderschafft, als ein Zeichen ihres Amtes zu tragen, erlaubet ist.

Berg-Seil, sind theils eiserne, theils hänffene Seile, damit die Tonnen und Kübel in die Schächte gelassen und wieder mit dem Haspel, oder Göpel, heraus gezogen werden.

Berg-Seile, gebrauchte abgenützte, wenn sie noch dienlich, werden sie zu Stopff-Hadern u. Schlepp-Strängē gebrauchet; der Uberrest aber soll den Papiermachern, oder wo sie können angebracht werden, den Gewercken zum Besten, überlassen werden; der Geschworne aber soll iedesmahl, wie viel Schichten sie gedauret, schrifftlich attestiren, und in dem Quartal-Register mit anmercken. Ref. A. 1709. §. 34.

Berg-Seil-Taxa, die hänffene Seile haben ihren gewissen Tax, welcher im Ober- und Berg-Amte ausgemachet wird; wenn sie gut und tüchtig verarbeitet, so bekommen die Seiler 1. Gr. vor das Lachter.

Berg-Städte sind Orte, welche mit sonderlichen Freyheiten begabet seyn, und in unterschiedlichen Gemeinen und viel privat-Gebäuden bestehen, und in deren Grund und Boden, nach Beschaffenheit des Gebürges, viel Bergwerck rege gemachet, und verbauet werden. Oder es sind vom Berg-Seegen erbauete und nach Gelegenheit und Grösse, auch der Einwohner Vielheit, mit Stadt-Flecken und anderer bürgerlicher und Berg-Freyheit begabte Orte, in deren Grentzen Bergwercke gebauet werden, auch dannenhero schuldig und verbunden, selbiges keinesweges zu verhindern, sondern vielmehr bestmöglichst zu befördern und mitzubauen. Bey der Stadt Freyberg sind vermöge Commissarischer individual-Untersuchung Mens. Jan. 1709. von E. E. Rathe, Bürgerschafft und Schutz-Verwandten, in und vor der

Stadt

Stadt 6666 $\frac{1}{2}$ $\frac{5}{2}$ Kuxe, würcklich verbauet worden.

Berg-Steiger, siehe unten **Steiger**.

Berg-Stipendia, sind gewisse Gelder, welche vom Landes-Herrn verwilliget werden, und junge Leute erhalten, dafür sie sich in Bergwercks-Wissenschafften, als: in Probieren, Schmeltz-Wesen, und Marckscheiden unterrichten lassen müssen, damit es niemahls an bergverständigen Leuten mangele.

Berg-Strafen, wenn dergleichen beym Berg-Amte einkommen, so nimmt sie der Bergmeister zu sich, verrechnet solche iedesmahl mit Schluß des Jahres, und giebet sie ins Ober-Berg-Amt gegen Quittung ein.

Berg stürtzen heist Berg, oder Ertz an einen Ort schütten.

Berg-Sucht ist eine Art der Lungen-Sucht, benimmt den Athem, machet gantz dumpff und engbrüstig, wird verursachet, wenn die Bergleute vor kalten dämpffigten Orten arbeiten, da sich das Wetter nicht wechseln kan, oder vor allzu trocknen Orten, auf festen Gestein, da sie viel Staub in sich ziehen; worbey Venus auch das ihrige thut, wenn junge Ehemänner früh um 4. Uhr müssen aufseyn, und mit holen Bauch an solche Arbeit fahren; davon kan in Hr. Berg-Rath Henckels Hütten-Katze vieles nachgelesen werden.

Berg-Talg, ist eine fette und schmierige Berg-Art, welche wie Katzen-Silber gläntzet und nach Beschaffenheit ihres Gebürges kein Metall oder Silber hält.

Berg-Theile sind Kuxe, entweder gantze, halbe, Viertel, oder Achtel und noch kleinere Theilgen; wie auch Halbe, Viertel-Schichten, indem iede Gewerckschafft in 128. Kuxe, oder 32. Theile eingetheilet wird; siehe unten **Kux**.

Berg-Theile und Zechen, werden zu den unbeweglichen Gütern gerechnet.

Berg-Theile loß sagen, d. i. aufhören zu bauen.

Berg-Theile Zutheilung, geschiehet, wenn einige Kuxe von denen Gewercken loßgesaget, ins Retardat kommen, und verstanden sind; um nun die Gewerckschafft wieder völlig zu machen, so werden sie unter die übrigen Gewercken, welche die Zutheilung annehmen wollen, zertheilet.

Berg-Trog, wird eine kleine Mulde genennet, welche zum Ertz- und Zwitter-Füllen dienet, um hernach in den Karn und Kübel zu stürtzen; siehe unten **Trog**.

Berg-üblich ist so viel, als was bey Bergwercken gebräuchlich ist.

Berg-Voigt ist so viel als ein

Judex

Judex, oder Richter, welcher an manchem Orte statt des Bergmeisters verordnet, als in dem Mannsfeldischen, siehe Mannsfeldis. **Berg-Ordnung.**

Berg-Volck, ist so viel, als **Bergleute**, davon siehe oben. Wollen ihre Freyheit haben, und in ihrer Arbeit unbedränget seyn, weil es ihnen sauer wird, offt in bösen Wettern arbeiten, Leib und Leben, mit Verstümmelung der Glieder oftmahls zusetzen, wenn sie an gefährliche Brüche und Wetter ansitzen. Dahero es auch billig, daß sie vermöge ihrer gegebenen Freyheit bey Lust und Muth erhalten werden: Jedoch aber sollen sie solche Freyheit nicht mißbrauchen, gleich einen Auffstand machen, Zettel auf die Zechen herum schicken, und sich zusammen rotten, wenn ihnen das geringste zuwider zu seyn scheinet, und man eine nützliche Veränderung worinne treffen will; sondern sie sollen vorhero bey ihrer Obrigkeit geziemende Vorstellung thun, und abhelffliche Masse bitten.

Berg-Urtheil, sie unten **Urthel.**

Berg-Wachs, ist ein zäher und fetter Safft, dem Pech gleich, welcher leicht das Feuer fasset und anzündet; es wird solches eingetheilet in ein flissendes und dichtes: das flissende ist, welches wie eine Feuchtigkeit vom Oel fliesset, unter das dichte gehöret der Agt- und Börnstein.

Berg-Wand, siehe unten **Wand.**

Berg-Wasser, siehe unten **Wasser.**

Berg-Werck, gehöret unter die Regalia Principum, ist in Ansehung eines Landes und Stadt sehr nützlich und nöthig, ob es wohl an sich selbst unbeständig, weil es bald steigend, bald fallend ist, und ihre Zeit und Leute haben will. **Bergwerck** erheben und erhalten vier Dinge, als: viel Leute, viel Geld, Freyheit, und Gnade. Hingegen vier Dinge verderben auch das Bergwerck, als: Krieg, Sterben, Theurung und Unlust.

Berg-Werck sind diejenigen Oerter, da man nach Ertzen, Metallen, Mineralien und köstlichen Steinen zu graben pfleget, Schächte sincket, Stollen treibet, Schürffe würffet, entweder nach Gold, Silber, Eisen, Zinn, Bley, Kupffer, Queckſilber, Schwefel, Antimonium, Kobelt, Alaun, Kohlen ꝛc.

Bergwerck anfangen zu bauen, das ist würcklich schürffen, Kübel und Seil einwerffen.

Bergwerck anlegen, stehet niemand als der Höchsten Landes-Obrigkeit zu, oder dems

demjenigen, den sie darmit belehnet. Dahero ihr auch der Zehenden und der Vorkauff von allen gewonnenen Metallen gebühret.

Bergwerck bauen ist eine freye, ungezwungene Nahrung welches zu erheben und in guten Wohlstand zu erhalten, nach derer Alten Regel nicht eines Mannes Thun ist sondern darzu aus allen Ständen viele, die ihr Geld dem gemeinen Wesen zum Besten, mit guten Hertzen anwenden, unumgänglich von nöthen sind, so gar, daß ohne denselben Beytrag alle andere Anstalt und Ordnung, wie gut und löblich dieselbe auch seyn mag, umsonst: so ist billig darauf zu sehen, daß sie durch Freyheiten und glimpffliche Bezeigung, zu freudigen und beständigen Brrgbau animiret werden. Wer Bergwerck bauen will, der muß geben Geld, oder räumen das Feld.

Bergwerck bey Bergwerck erhalten ist wiederum eine gemeine und alte Berg-Regel, und muß eine Zeche mit der andern rege gemacht, und aufgebracht werden.

Bergwerck findig machen, rege machen, erregen, ist eben so viel als Bergwerck auskunden, erfinden und aufbringen.

Bergwerck ist unbeständig, will dahero ihre Zeit und Leut haben.

Bergwerck kan man nicht durchsehen, d. i. kein Bergmann ist ihm klug genug, noch kan wissen, wohin, und in welcher Fundgrube GOtt seinen Seegen am reichsten bescheren und geben möge, auch, wie die Erfahrung giebet, und der gemeine Berg-Spruch lautet: **GOtt giebt seinen Seegen in dem lieben Bergwerck, wem und wenn er will.** Und hat sich ein Bergmann mehr nicht zu rühmen, als daß er aus Ubung und Erfahrung, sonderlich nach der Marck-Scheidekunst, wissen kan, wie nach streichenden Gängen und Klüfften, derselben Stunde, Streichen und Fallen nach, mit Stollen, Strecken, Schächten und andern Gebäuden zu erlangen, zu ersincken, oder sonst zu erbauen sey; was aber vor Ertz, wie viel, wie reich es brechen werde, und was vor Ausbeute davon zu gewarten, kan kein Bergmann wissen, und giebet vielmehr die Erfahrung, daß die Maasen mehrere Ausbeute, als die Fundgruben bißweilen gegeben.

Bergwerck können Arme und Reiche bauen, die Armen, weil sie nicht viel zu verbauen haben, und dahero wenn ihnen das Glück zuwider ist,

bey Zeiten nachlassen müssen; hingegen die Reichen, weil sie es nicht groß empfinden, wenn sie auch gleich darbey etwas Einbuße leiden solten.

Bergwerck leidet keinen Zwang, dahero schon die Alten gesprochen: **Wenn man Bergwerck verderben wolte, dürffte man es nur in Zwang nehmen.**

Bergwerck nimmt ab und kömmt auf, weil dasselbe steigend und fallend ist, und der Seegen GOttes nicht immer gleich, so nimmt bald eine Zeche ab, die andere kömmt wieder auf.

Bergwercks Alterthum, Bergwerck bauen, ist eine alte und nahrhaffte, aber auch saure Kunst. Die allerältesten Bergwercke sind wohl die Asiatischen gewesen, wie Mathesius und Albinus bezeugen; welche von einem Volck auf das andere, aus einem Land in das andere transferiret, und rege gemachet worden.

Bergwercks-Anzeigung, wo Bergmännische und höfliche Anweisung zu Berg-Gebäuden vorhanden ist.

Bergwercks-Aufschneider sind diejenige, welche inn- und ausserhalb des Landes herumziehen, sich an ehrliche Leute betrüglicher weise machen, denenselben durch falschen Bericht und unwahrhafft erdichtetes Angeben nichtswürdige Theile vor gut aufhengen, vor Schichtmeister und Lehnträger sich ausgeben, falsche Kundschafften und Gewehr-Zedel vorlegen, auch wohl gar Berg-Theile verkauffen an Orten, da sie keine haben, oder Ertze aufweisen, die nicht in Anbrüchen und also viel stattliche Leute vorsetzlich betrügen und dadurch dem Bergwerck, so doch daran nicht schuldig, einen bösen Ruff machen und dasselbe in Verachtung und üble Nachrede bringen.

Bergwercks-Bau ist auch eine Gabe GOttes, welche zu suchen und des Glücks und Seegens zu erwarten, einem Gewercken frey stehet, und ihm unhinderlich solches zu gestatten ist.

Bergwercks-Bericht, siehe Bericht.

Bergwercks-Bescheid, siehe Bescheid.

Bergwercks-Gezäh oder Werckzeug ist unterschiedlich, und wird einiges gebraucht zum Schürffen, Röschen, Stöllen, Schächten, Strecken, Hornstädten ꝛc. einiges zur Zimmerung ꝛc. als Schlägel und Eisen, klein und grosse Peuschel, Handfäustel, Küh-Kamm, Böltz, Federn, Keil, Fimmel, Ritz-Eisen, Keil-Hau, Kratzen, Brechstangen, Scheid-Eisen, und Poch-Schlagen, Ertz-Quetscher

scher, Grubenlichte, Gruben-Tscherper, Compaß, Unschlitt-Tasche, Ertz-Tröge, Körben, Lauff-Karn, Kübel, Seil, Pfitz-Eymer und Pfännel, Wasser-Zober, Farth- und Farth-Hacken ꝛc. diese werden gebraucht zu sencken, zu schürffen, einzuschlagen, versümpffen, zu führen, vor sich und über sich zu brechen, auslängen, Querschläge treiben, Hornstädte brechen, schrämen, ritzen, oder eine Wand werffen, und Ertz nachschlagen, und den Berg zu Seil schicken, und zu Tage ausfördern, oder Ertz ausführen, scheiden und pochen wollen.

Bergwercks-Pflicht hat jeder **Berg-Beamter** oder **Bedienter** biß auf den gemeinen Bergmann.

Bergwercks-Kosten, sind alle diejenigen Ausgaben, welche zum Bergbau gehören, und die der Schichtmeister in seinem Register, wie auch der Steiger mit seinem Zech-Register anmercken und darüber ordentlich im Berg-Amt anschneiden muß.

Berckwercks-Neuerung soll nicht leichte geschehen und vorgenommen werden es wäre denn dem Bergwerck und Gewercken zum Besten.

Bergwercks-Nothdurfft ist vor allen Dingen zu beobachten, und werden deßwegen zu Freyberg acht Personen aus der Bürgerschafft und von derer auswärtigen Gewercken Gevollmächtigten erkieset, welche die Nothdurfft des Bergwercks gehörigen Orts erinnern mögen.

Bergwercks-Regal stehet sonst der Landes-Obrigkeit eigenthümlich zu; iedoch kan sie solche specialiter auf gewisse Güter concediren, und jemanden verleihen; alsdenn mag derselbige seinen eignen Bergmeister halten, und andern das Feld verleihen.

Bergwercks-Teiche sind gewisse Teiche, welche dem Bergwerck zum besten an unterschiedlichen Orten angeleget werden, um bey vorfallenden Wasser-Mangel selbige zu gebrauchen und zu ziehen, damit die Gruben-Gezeuge nicht dürffen abgeschützet werden, und die Wasser in der Gruben aufgehen und die Bergleute von der Arbeit jagen.

Bergwercks-Uberschuß, ist derjenige, was über alle Unkosten, an Nutzen übrig bleibet: und obwohl derselbige nicht gar zu groß, so befördert er doch Handel und Wandel, und ist dem Lande nutzbar, daß sich manche Person ehrlich und redlich mit GOtt darbey aufhalten kan.

Bergwercks-Verständige sind diejenigen, welche beym Bergwerck, sowohl von dessen Bau, als Erkänntniß der Ertze

und Gesteins, wie auch Schmeltz-Wesen gute Wissenschafft haben.

Bergwercks-Waaren, siehe **Berg-Materialien.**

Bergwerck will seine Zeit und Leute haben, das ist, man muß die Zeit erwarten, biß GOtt seinen reichen Berg-Seegen aufthut, und sowohl die Gewercken, als Arbeiter damit erfreuet: darzu gehören sowohl Gewercken, welche mit ihrer Bauluſt anhalten, als fleißige Arbeiter, welche ihre Arbeit treu- und redlich verrichten.

Bergwerck will reine Hände haben, d. i. das Ertz muß nicht an Händen kleben bleiben, die Arbeiter müssen nicht den Hund anhängen, sondern ihre Arbeit und Schichten redlich verfahren.

Bergwerck will freye Hand haben, siehe oben **Bergwerck leidet keinẽ Zwang.**

Bergwerck zu Sumpffe treiben, heist, wenn eine Zeche durch unredliche Arbeiter, oder andere Unvorsichtigkeit also verderbet wird, daß sie liegen bleiben muß.

Berg-Wetter ist nichts anders als **Berg-Lufft.**

Berg-Wurtzel ist ein terminus, so sehr gebräuchlich ist, und denjenigen bedeutet, der entweder von Bergmännischen Eltern gezeuget worden, oder sonst eine so grosse Zuneigung zum Bergbau bekommen, und ein so grosser Liebhaber ist, daß er davon nicht abzubringen.

Berg-Zehndners Verrichtung, siehe **Zehndner.**

Berg-Zehndners Gegenschreiber, siehe **Zehndners Gegenschreiber.**

Berg-Zinn ist dasjenige, welches rein und pur, dazu noch kein Zusatz von Bley gekommen, wie es aus der Schmeltz-Hütte kömmt.

Berg-Zimmermann ist ein Zimmermeister, welcher die Kunst- und Wasser-Räder wohl zu bauen weiß; dergleichen Arbeit meist verdünget wird.

Berg-Zimmerlinge, siehe **Zimmerlinge.**

Berg zu Tage schicken, d. i. raus fördern.

Berichte sind Nachrichten vom Bergamte an das Ober-Bergamt, wie selbiges bey der Befahrung die Gruben oder Zechen befundẽ worden; von diesem aber werden in das Hochlöbl. Berg-Gemach gleichfalls zulängliche und ausführliche Relationes von sämtlichen solchen Gebäuden mit Anfügung des unmaßgeblichen Gutachtens, ob und was etwa in Ab- und Anstellung darbey nützlich zu erinnern vorfallen möchte, eingeschicket.

Bericht bringen, soll von allen Geschwornen, Kunst- und Gruben-Steigern täglich geschehen,

hen, wenn sie dem Bergmeister berichten, wie es mit Künsten, Gräben und Teichen inn- und ausser der Gruben stehet.

Berichten ist die Müntz-Stücke zur Runde treiben.

Bernstein, siehe **Agtstein, Börnstein.**

Beryll, ist ein durchsichtiger Edelgestein, einer bleich Meergrünen Farbe, und etwas blaulicht, wie das Meer; wird von den Italiänern Aqua marin genennet, und in Indien gefunden, auch unten am Berge Taurus, und in Euphrate. Nunmehro wird er auch in Böhmen, Schlesien, und sonderlich in unserm Ertzgebürge in Seiffen, auch wohl an andern Orten im Sande gefunden. Wenn er mehr als eine Farbe an sich nimmt, so bekömmt er auch einen andern Nahmen, als: Chrysolith, Chrysoptur, Hyazinthizontes &c. er ist auch in dem Amts-Schildgen Aaronis zu sehen gewesen. Plinius gedencket desselben, daß er sechseckigt sey, und von der Farbe wie ein Ball- oder Meer-Wasser aussehe. Er wird sonst mit viel Ecken geschliffen und geschnitten, daß er durch desselben Widerschein lebhaffter und glänzender gemacht wird. Jetziger Zeit ist er sehr angenehm und beliebt, daß, wenn dergleichen angetroffen wird, sich bald Liebhaber darzu finden, und wohl bezahlen.

Bescheid, pfleget auch der Bergmeister denen Partheyen auf der Halte zu geben.

Bescheid, wird auch ein **Schied** oder **Abschied**, ic. **Weisung** genennet; und ist derjenige Ausspruch, den der Richter, oder wer sonst die Sache in Verhör zu ziehen gehabt, bey entstehender Güte, zwischen denen streitigen Partheyen ertheilet, wie es ins künfftige gehalten werden soll; dieser soll denen Partheyen gebührend publiciret, und ins Bergbuch, oder denen Actis nachrichtlich einverleibet werden. Wo die Partheyen keine Läuterung oder Appellation darwider einwenden, erreichet er seine Krafft und Würckung, sowohl als ein Urtheil, und kan zur Execution gebracht werden.

Beschickung heist, wenn die Ertze gebrannt und denselben in Schmeltzen, Schlacken und Rohstein zugesetzet werden.

Beschickung im Tiegel zu machen, das ist, unterschiedlich-löthige Silber zu einem gewissen Halt zu bringen. Hernach wird auch die **Beschickung mit Roth oder Weiß**, das ist, entweder Kupfer oder Silber zusetzen, gemachet.

Beschlagen heist, wenn das Stamm-Holtz behauen wird, daß es aus der Rundung viereckigt wird. Hat auch noch

andere Bedeutung; als die Kübel beschlagen.

Beschlag-Zange heist, worinne man die Thaler, wenn man sie rund schläget, fasset.

Beschürfft ist so viel als ausgericht.

Besichtigung, oder auf Augenschein fahren ist, wenn das Berg-Amt eine streitige oder zweiffelhafftige Sache auf Gruben, oder andern Gebäuden und Orten mit Augenschein selbst wahrnehmen und besichtigen, welches hernach, nebst der richtigen Marckscheide den Beweiß machen muß.

Besichtigung soll legitime & servato juris ordine, d. i. mit Zuziehung derer Partheyen oder Interessenten geschehen; auch wohl mit etlichen ausländischen Marckscheidern, und Bergverständigen Leuten. Weñ der Besichtiger viel seyn, kan solche promiscue. allezeit nach einem Beamten ein Gewercke, geschehen, und diese soll um bessere Benachrichtigung willen in eine Registratur gebracht werden.

Besichtigung eines entblöseten Ganges, diese geschiehet wenn ein Muther einen Gang gemuthet, und ihn bestätigen will, so muß ihn vorhero der Geschworne besichtigen, eher kan er nicht bestätiget werden.

Besichtigungs-Gebühren sind nicht durchgehends auf ein Gewisses zu setzen, sondern nach Gelegenheit der Sache und habender Bemühung zu fordern.

Besichtigungs-Registratur, wenn auf den Augenschein eine Zeche befahren worden, so sollen alle Umstände in eine Registratur gebracht werden.

Besichtigungs-Zeddel ist ein Zeugniß des Geschwornen, daß die Ertze reine gescheiden und gewaschen zur Schmeltz-Arbeit gefördert werden, fürnehmlich Acht zu haben auf die Eigen-Lehner, daß sie nicht von andern Zechen Ertze auf die ihrige bringen und liefern. Die meiste Besichtigung kömmt auf die Geschwornen an; und wo dieselbe ohne würckliche Besichtigung einen Zeddel heraus geben, sind sie ihres Dienstes zu entsetzen.

Besoldung ist, was ein jedweder Beamter und Bedienter über die Gebühren und Expensen von der Herrschafft zu gewarten hat, und wird gemeiniglich in deren Bestallungs-Brief exprimiret.

Bestallung, ein jedweder Bergbeamter bekömmt seinen Bestallungs-Brief, darinne, was seines Amtes Verrichtung sey, exprimiret wird.

Bestätigen geschiehet, wenn dem Lehnträger am Verleih-Tage eine gewisse Bergmännische Revier Feld vom Bergmeister in Lehn gereichet, und

mit

mit seinem besondern Nahmen ins Lehn-Buch eingeschrieben wird, zuvorhero aber gemuthet, entblöset und besichtiget seyn muß.

Bestätigung, diese muß innerhalb 14. Tagen geschehen, sonst fället das Gemuthete wieder hin und wird krafftloß. Vor der Bestätigung ist nöthig, daß der Bergmeister sich aufs fleißigste erkundige, ob auch die Maasen einzubringen, und der Aufnehmer darbey zu erhalten, damit Aeltern verliehenen Gängen und deren Vierung kein Nachtheil erfolge. Nach der Bestätigung ist der Aufnehmer gehalten, in dem Schurff, wo dem Bergmeister der entblöste Gang gewiesen worden, Kübel und Seil einzuwerffen. Daß die Bestätigung geschehen, wird aus dem Verleih-Buch gebührend erwiesen und dargethan. Wenn aber der Aufnehmer durch Ungewitter und Wassers-Noth verhindert wird, den Gang zu entblösen, so kan deßwegen wohl Frist gegeben werden. Die Bestätigung hat auch diesen effect, daß durch seine Richtigkeit vor allen andern das Alter erlanget wird, wenn auch gleich der Jüngere in der Gewähr mit der Hand-Arbeit wäre, und eher Kübel und Seil eingeworffen hätte.

Bestätigungs-Geld ist, was den Beamten deßwegen gebührend gegeben wird.

Bestechen ist, wenn der Bergmann mit seinem Gruben-Tscherper das Gezimmer versuchet, ob es noch frisch oder faul sey.

Bestecken heist, Stiele und Helm in die Eisen machen, dahero spricht man: **Die Eisen bestecken.**

Bestege ist eine lettige, zähe und schmierige Berg-Art, bricht offt Gang- oder Klufft-weise alleine, offt zwischen den Gängen und Gestein, offt mitten in Gängen. Wo dergleichen sich vor einem Ort befindet, nennet man es einen **Ausschram**, dieweil es gebrech und leicht zu gewinnen ist. Die Gänge führen meistentheils an Sahlbändern ein **Besteg**, durch welches die Gänge gleichsam von dem Gestein abgelöset werden, und heisset auch dahero eine **Ablösung.**

Bestuffen das Gestein ist, wenn der Geschworne dem Häuer auf Gewinn und Verlust etwas heraus zu schlagen und aufzufahren, das Gesteine, ob es feste oder gebrechig, zuvor behauet und hernach verdünget.

Betrug, gleichwie dieser keinesweges erlaubet ist; also soll er auch beym Bergwerck ernstlich andern zum Abscheu bestraffet werden; sintemahl der Göttl. Seegen im Berg-

werck keine Ungerechtigkeit, Betrug und gewaltige Drangsal leitet. **Einen betrügen** giebt der Bergmann auf unterschiedliche Art zu erkennen, wenn er spricht: **einem ein Künstel hängen**, ingleichen **einem ein Lödlein eintragen.**

Betten oder **Rost-Betten**, d. i. wenn Holtz in die Röste geleget, und das Ertz darauf gestürtzet wird; s. u. **Rost.**

Beweiß wird beym Bergwerck geführet 1) auf Gängen, und 2) in **Rechts-Sachen.**

Beweißführer ist derjenige, welcher solchen Beweiß anstellet; kan er den Beweiß von der Fundgrube an nicht führen, wegen der grossen Aufgewältigungs-Kosten, oder daß die Fundgrube gar vergangen, auf solchen Fall sind die Maasen (als die gleichwohl den Nahmen vom Vater her, auch ratione der Muthung das Alter vor den Jüngern haben) des Beweises nicht verlustiget, sondern kan von ihnen hergeführet werden, jedoch soferne solche erbberitten, und nicht verlochsteinet sind. Ein jeder Beweißführer hat die darzu erforderten Kosten zu tragen. Er ist aber auch nicht eben schuldig, die annoch verhandene gantze Mittel aufzufahren, und also den Beweiß föhlig einzubringen, sondern ist gnug, wenn derselbe durch Strecken und Schächte, mit ordentlichen Saalbande, biß auf das streitige Ertz-Ort augenscheinlich gemachet werde, wie solches im Berg-Schöppenstuhl zu Freyberg den 24. Febr. 1689. vor Recht gesprochen worden.

Beweiß führet der Aeltere, jedoch darff der Aeltere nicht allezeit und simpliciter auf den Jüngern beweisen, wie Härtwig ausführet. Dieser Beweiß soll regulariter zwar nicht mehr, als einmahl verführet werden; wo aber doch das officium judicis gewahr wird, daß hinter die Sache füglicher, und anderer Gestalt nicht zu kommen, nach Befinden in etlichen wenigen Schichten ohne sonderbare Weitläufftigkeit noch besser ausgerichtet werden möge. Ob nun ein Beweiß richtig verführet oder nicht, kömmt auf derer Bergbeamten Besichtigung und Ausspruch an. Unter währenden Beweiß darff keiner mit Abschieden oder inhibitionibus beschweret werden. Ein jeder mag auch, ehe der Beweiß eingebracht, seine Anbrüche weghauen. Vermeynet aber Gegentheil, daß der Beweiß nicht recht verführet, ist es ihm ungewehrt, Bergverständige auf den Augenschein fahren zu lassen, und einen Gegenzug zu thun.

Beweiß und Gegenbeweiß in Rechts-Sachen, wie auch Disputation derer Attestationum, solcher wird, wie in andern Civil-Gerichten, mehrentheils verführet, nur daß alle Weitläufftigkeit abgeschnitten, und kurtze Fristen darzu eingeräumet werden; wie denn ordentlich zu desselben Verführung eine drey-vierzehen-tägige Frist eingeräumet wird, wie aus einem gesprochnen Urthel zu Freyberg beym Hartwig, tit. **Beweiß**, zu ersehen. Es nimt aber solch fatale stracks seinen Lauff ab ipso momento des publicirten Bescheids und Urthels, worinnen der Beweiß zuerkannt worden, und bedarff allhier, wie auch in causis civilibus, keines Decendii.

Beweiß vom Vater her ist derjenige, wenn der ältere Belehnte den Jüngern vor sich aus seinem Felde, von seinem Orte, von seinem Gange oder Vierung abtreiben will, so muß der Aeltere vom Vater her, das ist, vom Orte her, wo er zuerst seinen Gang erschürffet hat, biß dahin auf das Sahlband des Ganges mit offnen Durchschlägen beweisen, daß es derselbe rechte Gang noch sey.

Beygänge, sind diejenigen, welche dem Hauptgange bald zu, bald wieder abfallen.

Beylehn heissen die nach dem Haupt-Lehn aufgekommenen Gebäude, oder Zechen; siehe unten **Lehn**.

Beypfannen bey dem **Salzsieden**, siehe unten **Pfannen**.

Beysteuer ist ein gewisses Geld, welches denen armen Zechen von dem Gnaden-Groschen gegeben wird; s. u. **Steuer**.

Bezoar ist ein Stein, der bey Gemsen, oder gewisser Art Ziegen, entweder im Leibe, oder wie einige wollen, im Haupte wächset und gefunden wird; kömmt aus Golconda in Ost-Indien, und Peru in West-Indien: Jener siehet grünlicht, dieser aber weiß-graulicht aus, bestehet aus verschiedenen Rinden oder Schalen, die sich, wie an einer Zwiebel, nach und nach übereinander hergezogen und erhärtet, offtmahls auch sehr groß, wie ein Hühner-Ey. Dessen Tugend ist bekannt; doch können die falschen von den wahren unterschieden werden. Der aufrichtige Bezoar-Stein läßt sich nicht leicht mit einem spitzigen Eisen öffnen, kan auch auf Papier, so mit Kreyde bestrichen, oder auf ein weiß Tuch abgerieben, und gelb-grün bleibet, probiret werden. Davon ist Marperger im Kauffmanns-Magazin unter dem Wort **Bezoar** nachzulesen.

Bienen-Ertz wird genennet, welches gantz ausgewittert, u. der Erdbrannt durch die Aus-

zehrung gantz löchericht gemacht.

Bier-Geld, ist ein klein Accidens, welches bey einem Abtreiben den Arbeitern gegeben wird, iedoch nach Gelegenheit wenig, oder viel; gleichwohl darff kein Hüttenschreiber dasselbe in die Hütten-Kosten schreiben, sondern der Schichtmeister soll dasselbe in der Berg-Kost in Anschnitt bringen.

Bier schencken ist auf denen Zechen-Häusern, Mühlen, Schmieden und andern zum Bergwerck gehörigen Orten bey Straffe verbothen, um den lüderlichen Purschen nicht Gelegenheit zum Mißiggang und Spielen zu geben.

Bier-Schicht, das ist, wenn der Arbeiter in der Wochen seine Schicht verabsäumet, den soll man die Woche vollends ausfeyern lassen, oder, wenn er es mit Fleiß gethan, nach Umständen ablegen.

Bier-Schuld, ist, welche der Bergmann, oder Hütten-Arbeiter, der eine durstige Leber hat, macht, und deswegen bey ordentlicher Obrigkeit, nicht aber vor dem Berg-Amt, muß verklaget werden.

Bier-Zettel ist, welcher an manchem Berg-Orte von dem Schicht-Meister seinen Arbeitern statt des Lohns gegeben wird, daß er solches abtrincken solle; ist aber nach der Berg-Ordnung Art. 60. und Bergs-Resolutionibus, §. 29. bey harter Straffe verbothen.

Bier-Zwang, wo Berg-Freyheit, und ein anders nicht hergebracht ist, mag ein ieder sich des versteureten Bieres bedienen, oder hohlen, wo er will; soll auch von denen Berg-Beamten und Schicht-Meistern nicht gezwungen werden, solches bey ihnen zu nehmen.

Bihne im Schmeltzen, ist dasjenige zusammen gesonderte Wesen, welches sich von der Wildigkeit der hartgredigten Ertze oben auf dem Vorherd setzet; ist insgemein etwas geringer als die Offen-Brüche.

Billon, werden die Römischen Müntzen, so von Electro gemachet, und von gar geringen Silber sind, genennet, weil der Zusatz zu starck gewesen; solche Müntzen sollen zu des Galeni Zeiten seyn aufkommmen, davon Patin, Jobert, und andere handeln.

Bimsstein, ist ein gemeiner, leichter, Asch-farbiger auch bißweilen schwefflichter Schwamm und löchrichter Stein, der gleichsam von Natur calciniret ist; der Ætna und Vesuvius wirfft dessen viel aus, wird auch hin und wieder in warmen Bädern gefunden.

Bind-Eisen, ist ein einer Ellen lang rundes Eisen, mit einem gleich langen Stiel, fast wie

wie das Hefft-Eisen bey der Glaß-Arbeit gestallt, nur daß es etwas stärcker als dieses, durch welches die Glaß-Reiffen von geschmoltzen Glaß auf die Bier- und andere Gläser ausgetragen werden.

Bisti, ist eine Persianische Müntze, etwas weniger als ein Groschen.

Bitumen Judaicum, Juden-Leim, oder Jüdisches Berg-Wachs, war eine Art eines fetten, und zähen Erd-Saffts oder Leimes, wie ein festes Pech, dessen sich die Erbauer des Babylonischen Thurms statt des Kalcks, und die Mutter Mosis, zu Verpichung ihres Kästgens bedienet. Diodorus Siculus, Vitruvius, und Strabo, geben vor, daß um Babylon viel dergleichen Leim-Qvellen sich befunden, und man solchen an statt des Kalcks gebrauchet. Justin. Lib. I. c. 2. erwehnet, daß die Königin Semiramis bey Erbauung der Babylonischen Mauern, an statt Kalcks und Sandes, dieses Bitumen nehmen lassen; welches einige auch Naphta nennen. Siehe oben **Berg-Wachs**.

Blanquille, ist eine Barbarische Müntze, etwa 15. Pfennige werth.

Bläser, soll eine besondere Sorte des Magnet-Steins seyn, wie Plinius meldet, und welchen er Theameden nennet, weil er gleichsam den andern Magnet von sich blase.

Bläßgen, sind nichts anders als die Meer-Nüsse, (Nuces marinæ) welche Schnecken von fast Kugel-runder Gestalt sind, wie eine Welsche Nuß, dergleichen D. Scheuchzer bemercket, unter dem Nahmen Bullarum, **Bläßgen**, weil sie Rumphius abbilden lassen unter dieser Benennung.

Blasebalg, siehe oben **Balgen**.

Blasen bekommen, geschiehet bey denen Brand-Stücken, im Brenn-Hauße, wenn sie so jählinge abgekühlet, und wässericht gemachet werden.

Blatterstein, ist ein grünlicht harter Stein, mit andern hellgrünen, oder weisen Flecken: soll in Blatter-Kranckheiten angehangen, sehr gut seyn und die böse Feuchtigkeit an sich ziehen. Man hat ihn zu erst aus Indien gebracht; und hernach ist er in Schottland gefunden worden. Im Schönburgischen, und der Gegend Chemnitz, kan man selbigen nunmehro auch haben.

Blätterlinge, siehe unten **Blech-Müntzen**.

Blätter heißen die an Jöchern und Kappen eingeschnittene Enden, welche auf einander geleget werden, und die Vierung machen; werden auch **Einschnitte** genennet.

Blaue Farbe, Berlinisch-Blau

Blau ist eine neu-erfundene und aus Ochsen-Blut gemachte Mahler-Farbe. Denn weil das Ultramarin-Blau, aus dem Lapide Lazuli, gar zu seltsam, und viel zu kostbar gewesen ist, so hat ein glücklicher Erfinder A. 1704. diese Farbe zu Berlin ausgedacht, welche bey nahe so gute Würckung als das Ultramarin thut, auch in satsamer Menge und gar wohlfeil zu haben ist.

Blaue Schneebergische Farbe, kömmt von Schneeberg her und ist ein aus Kobelt und weisen Qvertz zusammen geschmoltzenes und mit Bottasche versetztes blaues Glaß, welches gepochet, gemahlen, geschlämmet, abgetrocknet, gesiebet, und dann in die Farben-Fässel eingestossen und mit einem gewissen Zeichen der Sorte der Farben bemercket wird.

Blau-Farben-Werck werden zusammen die zu und um Schneeberg Kobaltischen Zechen verstanden, allwo die Kobalte geschmeltzet, zubereitet und auf den Farben-Mühlen die blaue Farbe verfertiget wird. Dieses Werck geniesset zwar das Berg-Recht, stehet unter der Jusisdiction des Schneebergischen Berg-Amtes, und die Contrahenten werden Gewercken genennet; jedoch ist dergleichen keinem Privato nachgelassen, ohne der Hohen Landes-Obrigkeit sonderbahren Special-Commission und Privilegio zu erbauen und anzurichten.

Blau-Farben-Wercks-Contrahenten stehen mit einander in einer Compagnie, und ist eine Societät, welche etwa vor 80. Jahren angeleget worden, und bauen in dasigen Bergwercken auf hohe Landes-Concession die Kobelt-Zechen, lassen die blaue Farbe auf ihren Farben-Mühlen verfertigen, und den davon genommenen profit theilen sie nach proportion ihrer davon habenden Antheile unter sich. Dergleichen Blau-Farbenwerck sind viere, nehmlich 1.) das Königliche gedoppelte Werck vor der Stadt Schneeberg. 2.) das Schindlerische an der Moldau. 3.) das Pfannenstielische und 4. das Tzopauische, 4. Meilen von Schneeberg, welche 3. letztere Privat-Personen zugehören. Diese 4. Wercke stehen erstlich in einer General-Compagnie, daß eines so viel Kobelt oder Materie, woraus die Farbe gemachet wird, von den Zechen bekommt als das andere, und jegliches auch so viel Farbe machet und verkauffet, als das andere, ausser das Königliche, welches doppelte Lieferung bekommet und wieder ausgiebet. Hernach stehen die Interessenten von einem

nem iedem Wercke in einer Special-Compagnie, und halten auf iedem Wercke einen Factor zum Rechnungen und Austheilen des Gewinnes. Es haben auch diese Wercke den besondern Vortheil, daß ihnen alle Kobelte im gantzen Lande für eine von dem Berg-Amt gemachte Taxa müssen geliefert, und bey hoher Strasse nicht ausserhalb Landes verführet werden, daß daher in den Gegenden, wo Kobelte zu finden, gewisse Kobelts-Bereuter gehalten werden, die den Unterschleiff verhüten. Diese blaue Farben-Handlung bestehet insgemein aus Sächsischen und Böhmischen blauen Farben.

Blau-Farbenwercks-Factor ist eine beeydete Person, welche die Kobalte in sichern Empfang nimmet, dieselben nach den Proben und der Berg-Amts-Taxe, dem er iedesmahl mit beyzuwohnen, richtig bezahlen soll, damit seinen Pflichten nach getreulich umgehen, und allem besorglichen Unterschleiff vorbauen, auch die Haupt-Rechnung darüber führen soll.

Blau-Farbenwercks-Gewercken, siehe oben Contrahenten.

Blau-Farbenwercks-Materia ist besonders der bekannte Blau-Farben-Kobalt, siehe unten **Blau-Farben-Kobalt.**

Blau-Farbenwercks-Nutzung ist dasjenige Geld, so von Verkauffung der blauen Farbe eingenommen wird, welche der Factor treulich berechnen, richtige Wochen-Zeddel und ordentliche Beschickungs-Bogen, gewöhnliche Contant- und Farb-Handlungs-Bücher, wie auch sonderliche Register und Rechnung über das gantze Werck und dessen Einnahme und Ausgabe halten soll, ingleichen mit dem Jahr-Schluße einhändigen, und mit tüchtigen Belegen justificiren soll.

Blau-Farben-Fässel sind gewisse Gefässe, deren eines gemeiniglich 3. Centner hält, und worein die blaue Farbe gestossen und zum Verkauff aufbehalten wird, nachdem sie vorhero mit einem gewissen Zeichen, die Beschaffenheit der Farben zu erkennen, bemercket worden.

Blau-Farben-Fässel-Brand-Zeichen ist ein gewiß Gemercke, womit die Sächsische blaue Farbe oben an dem Aufschlage-Boden des Fasses als ein General-Zeichen bezeichnet wird, und bestehet sonderlich in folgenden: Das mittelste Zeichen heisset ein Rauten-Krantz mit Churfürstlichen Schwerdtern; das neben an auf der lincken Hand ein Hertz, über dasselbe eine Crone, welche offen

gebrandt. Das zur rechten Hand heisset eine Lilie, oder wie es sonsten genennet wird, eine Brand-Säule, welches zwar die Böhmische Farbe auch führet, doch mit einiger Veränderung, das oberste Zeichen eine vollgebrandte Crone, welche just über dem Rauten-Krantze stehet; das unter dem Rauten-Krantze ist ein viereckigtes, mit 4. Nägeln, klein angemachtes dünnes Bretgen, welches an dem Faß-Boden mit angenagelt ist. Dieses befindet sich darum allhier, damit man die Proben von Farben kan raus langen, und nicht nöthig hat, den gantzen Faßboden deßwegen zu eröffnen. Unter dieses Zeichen kommen die General-Brand-Buchstaben, als z. E. J. C. oder M. C. um damit anzuzeigen, was für eine Sorte Farbe sich in diesem oder jenem Fasse befindet.

Blau-Farben-Glaß ist das von Kobalt und Quertz zusammen geschmoltzene Werck, welches so blau-helle wie Glaß, so hernach gepocht, gestossen, und durch die Mühle im Wasser und zur blauen Farbe præpariret wird.

Blau-Farben-Glaß-Schmeltzer ist derjenige, welcher die geröfteten Kobalte und Quertz-Sände mit einander zusammen schmeltzet, daraus ein solches Glaß entstehet.

Blau-Farben-Häfen sind Tiegel, worinne die Kobalte und Sände geschmoltzen werden.

Blau-Farben-Kobalt ist eine graue Berg-Art, woraus die blaue Farbe gemachet wird, und sehr häuffig und ergiebig um Schneeberg, einige zu Annaberg, und andern Orten des Gebürges gepocht, geröst, mit Sänden und Botasche vermischt und geschmoltzen, daraus das Blau-Farben-Glaß entstehet, welches dann gepocht und gemahlen wird.

Blau-Farben-Kobalt-Bereuter sind gewisse Personen, welche in den Gegenden, wo Kobalte zu finden, gehalten werden, um den Unterschleiff der Kobalte zu verhüten.

Blau-Farben-Kobalt-Inspector ist derjenige, welcher genaue Inspection auf derer Gewercken zwischen denen Quartalen gewonnenen Kobalts-Vorräthe haben soll, damit selbige rein ausgeschlagen, und kein Gneuß, Schiefer, Spad, Bähren, Affter, oder anders, darunter gelassen, auch die Stuffen nicht allzugroß gelassen werden. Ferner soll er alle Kobalt Gebäude befahren, die Anbrüche in Augenschein nehmen, quartaliter einen richtigen Aufstand darüber fertigen und einschicken.

Blau-Farben-Kobalt-Proben, wenn der Kobalt geschmoltzen ist, so siehet man, was er vor eine couleur hat; wenn er rein und nicht röthlicht siehet, so saget man: **er fällt annehmlich**; wenn er aber Kupffernickligt und röthlich aussiehet, so sagt man: **er fällt tum.**

Blau-Farben-Sände sind quertzigte und späthigte Gang-Arten, welche auch aus Gruben-Gebäuden gefördert und an die Blau-Farben-Wercks-Interessenten verlassen und daselbst zum Versetzen durch ein Feuer zugebrannt werden.

Blau-Farben-Sortiments bestehen darinne: F. FFE. ist die extra feinste Eschel-Farbe. FFE. extra feine Eschel. FE. feine Eschel; ME. gesiebt mittel (feine) Eschel. ME. in Stücken mittel Eschel. OE. gesiebt ordinaire (feine) Eschel; OE. in Stücken ordinaire Eschel. GE. No. 2. schlecht (fein) Eschel; GE. No. 1. schlecht Eschel. FFFC. extra feineste C. Farbe, FF.C. extra feine C. Farbe, FC. FH feine C. Farbe. MC. MH. mittel (feine) Farbe C. OH. OC. ordinaire (feine) C. Farbe; GMC. (feine) schlechte C. Farbe. OE. schlechte Farbe, oder ordinair-Blau. FES. extra feinen Zaffers, oder Safflor-Farbe. FS. feinen Safflor. MS. mittel Safflor. OS. ordinairen Safflor. Dieses sind also die Eschel, C. Farben nebst Safflor von denen Sächsischen blauen Farben beschrieben, woran iedesmahl eine iegliche Sorte richtig zu unterscheiden und zu erkennen, nach ihrer Feine und Schlechte.

Blau-Farben-Taxa ist unterschiedlich und wird von denen Fabriqvanten oder Interessenten gemachet.

Blau-Farben-Zeichen, vid. oben **Blau-Farben-Fässel.**

Blau-Feuer, ist das Feuer, worinne vor diesem der Eisenstein geschmeltzet worden.

Blau Gebürge, ist ein blaulicht Gestein, welches die Bergleute vor ein gutes Gebürge halten, und darnach gerne reichhaltig Ertz bricht.

Blau-Muller ist bey den Bergleuten ein ungemachter Wasser-Brey.

Blaue Steine, diese sind theils durchsichtig, Amethist; und halb- oder undurchsichtig, als Lapis Lazuli, der Lasur-Stein, der Orphanus, welcher von Viol-Blauer Farbe. Siehe iedweden unter seinem Buchstaben.

Blech ist eine aus allerhand Metall, absonderlich Eisen, durch die Gewalt des Hammers, der vom Wasser durch Räder getrieben wird, und darzu ordentliche bestellte

Blech-Meister gesetzet sind, dünn-geschlagene und ausgearbeitete Blatten, aus welchen nachmahls unzehlige viele nützliche Stücke verfertiget werden. Es ist entweder schwartz oder verzinnt, und wird gemeiniglich Faßweise, in deren iedes 450. Platten gehen, verkaufft.

Bleche, werden bey denen Farben-Wercken zum Farben-Mustern gebrauchet.

Blech-Abschnittlein, sind diejenigen Stückgen oder Abgängelein, so in dem Zinn-Hause von denen Blechen abgeschnitten werden; welche der Blechmeister den Centner zu einen Gülden zu bezahlen schuldig, woraus er denn ein Schock Bleche schmieden und dem Hammer-Herrn einrechnen muß.

Blech-Hämmer sind diejenigen Hammerwercke, wo Bleche gemachet werden; hingegen, wo Schien- und Stab-Eisen gefertiget werden, die heissen **Stab-Hämmer**; u. sind diese zusammen in lite, wegen Verfertigung der Schien- und Stab-Eisen.

Blech-Handlung ist eine Handlung, welche so wohl dem Lande, als denen Hammerwercks-Besitzern grossen Nutzen bringet. Damit nun durch dessen grosse Menge der Waare keine Verschleuderung zuwege gebracht werde, und nicht ins Abnehmen dadurch komme, so hat eine Hohe Landes-Obrigkeit deßwegen Hammer-Ordnungen im Ertz-Gebürgischen Creyße ergehen lassen, welche nach derselbigen Zeit denen Unordnungen abhelffen sollen. Churfl. Sächßl. Hammer-Ordnung Ao. 1660. und 1666. In der Blech-Handlung ist nöthig zu wissen, wie viel überhaupt Sorten, von einer eintzigen General-Sorte, oder Hammerwercke ausfallen; ingleichen, woran man solche richtig vor andern kan unterscheiden und erkennen: wie denn von jedem Hammerwercke 5. unterschiedene Sorten seyn, als: Enckel oder einfache weiße Bleche $\frac{1}{2}$ X. $\frac{2}{7}$ Foder; Enckel oder Einfache schwartze Bleche mit $\frac{1}{2}$ X. und Foder; Doppelweise Bleche mit X. und Foder; Schwartz-Doppel-Bleche mit X. und Foder; nebst den Senckler-Blechen; davon kan überall mehr nachgelesen werden.

Blech-Meister, ist der Principal-Arbeiter auf einem Hammerwercke, so die andern Arbeiter unter seiner direction hat.

Blech-Mann, wird in Ungarn das weißgülden Ertz genennet.

Blech-Muntzen, ist eine Art von Alt-Teutschen Gelde, oder Müntzen, welche von einem dün-

dünnen Silber-Blech geschlagen und nur auf einer Seite geprägt worden; dahero man sie Blech-Müntzen geheissen: man nennet sie auch Hohl-Schüssel-Müntzen, Regenbogen-Schüßlein-Pfennige, oder Pfannen-Müntze, Lat. Bracteatos, dergleichen man auch im Meißnischen Bezirck, und auch im Gebürge viele solche Blech-Müntzen ausgegraben.

Bleibens ist nach altem Bergwercks-Brauch, wenn ein ieglicher Bergmann, an dem Ort, da er Kübel und Seil eingeworffen hat, sein **Bleibens** halten, das ist, **da bleiben** muß; und ob er darinnen geirret, gereichet es ihm, und nicht einem andern zu Schaden.

Blende, ist eine glintzernde Berg-Art, schwartz und auch gelb, so offt den Bergmann blendet und betreugt; wenn sie bey reichhaltigen Geschicken bricht, so hält sie Silber, bey groben Geschicken aber nichts: ist unterschiedlich, als lichte Blende, Brech-Blende, gelbe Blende, welche gerne bey Glantz bricht; lichte Blende siehet dem Glantz bald gleich; wenn man sie aber naß machet, so verlieret sie den Schein.

Blende, wird auch eine kleine von Holtz gemachte Laterne genennet, welche auf allen Seiten zu, damit die Wetter das Feuer nicht auslöschen, und nur forne seine Oeffnung hat, damit der Schein vor sich hinfallen kan, welche der Bergmann forne am Gruben-Kittel anhänget, damit er mit den Händen frey fahren kan; ingleichen nennet man auch das Wetter-Thürle eine Blende, welches auf den Strecken und Stöllen angehangen wird, daß sich die Wetter daran stossen und zwingen können, wo man sie hin haben will. **Eine Blende machen**, saget man, wenn der Bergmann das Ertz in der Grube verschmieret; siehe **Ertz verschmieren.**

Bleuel, ist ein Stück Eisen, so in den krummen Zapffen und in die gebrochene Schwinge sich ziehet: ingleichen das breite Ende an den krummen Zapffen, welches in der Welle befestiget ist.

Bleuel-Eisen ist, so forne an dem Bleuel, zu beyden Seiten, fest angenagelt wird; hat ein rundes Loch, durch welches in der Schwinge der Henge-Nagel, der auch zugleich durch das Stangen-Eisen gehet, gestecket wird. **Bleuel-Eisen** ist auch der Zapffen an dem Runnebaum daran das Haspel-Horn befestiget wird.

Bleuel-Zapffen ist der Zapffen an dem Runnebaum; wird auch das Bleuel-Eisen genennet, daran das Haspelhorn befestiget wird.

Bley ist ein unvollkommenes, schlech-

schlechtes, weiches, schweres, unreines und daher nicht sonderlich gläntzendes Metall, davon fast in allen Berg-Arten enthalten ist. Es kan ohne Bley kein Silber aus den Ertzen oder Stein gebracht werden; doch hat alles Bley etwas Silber bey sich; im Schmeltzen aber läßt es sich von einander scheiden.

Bley und Kupfferstein absetzen, ist, wenn der Stich geschehen, das geschmoltzene Werck aus dem Ober-Herde in den untern gelauffen, so wird dasjenige, was sich oben auf dem Wercke gesetzet, mit einer höltzern Krücke abgezogen, dieses abgezogene wird **Kupfferstein** genennet; siehe unten.

Bley-Arbeit ist, wenn die gläntzig- und reichhaltig-zugebrañten Ertze geschmeltzet und das Silber in Bley gebracht wird. Solcher Bley-Arbeit schläget man auf einem Stich, oder acht Stunden Zeit, ein und einen halben Centner Bley vor, und wenn die Schmeltzer solchen in Acht nehmen, sollen sie nicht über ein Viertel Bley Abgang verbrennen.

Bley-Ertze sind theils mit silberhaltigen Glantz vermenget, theils ohne Silber, dergleichen ist unterschiedlich: Grün-Bley-Ertz, Weiß-Bley-Ertz, und und andere couleuren mehr; sie liegen offt nicht tieff, und bedürffen keine sonderliche Kosten; verringern sich am Halt, wenn sie am Tage in der Lufft oder Wetter liegen. Einige Bley-Ertze werden von den Töpffern zum laſuren gebraucht: werden generiret zum Theil aus unreinen Queckſilber und wenigen Schwefel, welcher vermittelst seiner hitzigen Ausdünstung das Qveckſilber kocht, und zusammen einen metalliſchen Cörper macht; und weil deren conjunction allzu schwach, so wird auch dieſer Cörper im Feuer leichtlich verzehret, und hinweg getrieben.

Bley-Faß ist ein Faß, darinne die Herd-Stücke abgekühlet werden.

Bleygang ist, welcher seine festen und gantzen Saalbänder und einen wichtigen Bleyhalt hat, welcher etliche 20. und mehr Pfund Bley hinter sich läßt.

Bley-Gelder Ausrechnung, davon bekam sonst der Zehendschreiber etwas gewiſſes: aber durch die Reſolutions-Puncte 1709. §. 37. ist das accidens abgeworffen worden, und muß solche nunmehro der Schichtmeister beobachten.

Bley-Glaß ist ein Fluß, welcher vom Bleye kömmt, wenn es verſchlacket wird, und man denn zu den strengen und sehr unflüßigen Ertzen gebrauchet.

Bleyglantz ist ein bleyfarbiges Ertz,

Ertz, theils helle, theils dunckel, gantz würfflicht und spiegelhafftig, hält 60. biß 70. Pfund Bley, und 6. bis 8. Loth Silber, auch wohl mehr; wenn er aber reicher ist, so sind meistentheils Geschicke darbey, als Glaß-weiß-oder rothgülden Ertz.

Bley-Hacken ist ein Hacken, der ins warme Wasser gesetzet wird, damit man es nach der Erkaltung desto füglicher aus der Pfanne heben kan.

Bleyerner Müntzen haben sich die Römer bey den allergeringsten Müntz-Sorten bedienet, wovon Martialis gedencket Epigr. Lib. X. Nach der Zeit haben die Römer solche abgeschaffet und davon einen eignen Legem promulgiret: ne quis stanneos, vel plumbeos nummos emere, vel vendere dolo malo velit: man sehe hiervon Chifflet. de nummis antiqu. und pat. c 6. Griechische Müntzen von Bley siehet man unterschiedliche in Müntz-Cabineten, und ist kein Zweiffel, daß die Griechen auch dergleichen haben prägen lassen, weil die Römer es denen Griechen sonst in allen nachgethan.

Bley-Bönig, wird das Stückgen Bley, welches im probiren sich im Tiegel unten setzet, genennet.

Bley-Körner, hat Herr M. Herrmann zu Massel in Schlesien in einem Sand-Hügel gefunden, welche mit einem saccharo incrustiret gewesen, und man für eine Minera Saturni in granulis hält; sind rund, wie der Schrot, auch so groß wie kleine Erbsen, länglicht breit, dicke wie Bohnen und auf allerhand Art formiret.

Bley-Korn ist ein Bißgen Silber, welches annoch in dem gekörnten Bley oder Bley-Schweren steckt, und wird vom Silber-Korn beym Aufziehen abgezogen.

Bley körnen ist, wenn geschmoltzen Bley in eine mit Kreide bestrichene Mulde gegossen und so lange geschwungen wird, biß es körnigt wird.

Bley-Probe wird sowohl auf'n Scherbel und vorn Gebläse gemacht; ja man kan dergleichen Probe auf einem Kieselstein machen, dergleichen Proben sind 1) die Bley- oder Glantz-Ertz-Probe, 2) der Bleystein, 3) der Rohstein, und 4) der Kupfferstein.

Bley-Pulver ist dasjenige Pulver, so den Töpffern zum Glasuren der irrdenen Geschirren dienet, und wenn es geschmoltzen, mit gestossenen Kohlen bereitet wird.

Bley-Rauch ist der Rauch, so sich beym Abtreiben am Treibe-Herd angeleget, und den Schmeltzern sehr schädlich ist, davon die Hütten-Katze, so ei-

ne verzehrende Kranckheit ist, entstehet.

Bley-Sack ist die Unart, so einem Silber-Blick noch anhänget, wenn es im Treiben nicht recht abgangen.

Bley-Sand ist derjenige, welchen die Venetianer machen, und in die Seiger thun, weil er nicht Feuchtigkeit in Veränderung des Wetters an sich ziehet.

Bley-Schicht ist, was in 24. Stunden von Ertzen und Zuschlägen kan durchgesetzet werden.

Bley-Schuß wird in Ungarn der Glantz genennet.

Bley-Schlacken sind diejenigen Schlacken, welche von der Bley-Arbeit entstehen, und halten noch etwas Silber; sind graulich und schwärtzlich.

Bley-Schweiff ist eine leere und lettige Berg-Art, so sich bey den Gängen spühren läßt, und hat bey fündigen Gängen seine Wohnung. Es hat das Ansehen, als wäre es gediegen Bley, oder kleinspißiger Glantz, hält in der Freybergischen Bränder-Refier viel Silber.

Bley-Schwere ist wie eine halbe bleyerne Musqueten-Kugel gestaltet, 1. biß 2. Loth, nachdem die Proben seyn, und wird denen Ertz-Silber- und Braud-Silber-Proben zugesetzet, bestehet auch in gekörnten Bley.

Bleyischer Letten, ist eine weisse Bergart, welche zu Joh. Georgen-Stadt aufn Rauten-Krantze gebrochen, so man daselbst **Bley-Spaat** neñet, und sehr reich an **Bley-Gehalt** ist.

Bley-Spat, hier, auf dem Chur-Printz Friedrich Augustus zu Groß Schirma, bricht ein Spaat, der so schwer als Bley und vermuthlich Bleyhaltisch ist, wie der Bleyische Letten.

Bley-Stein kömmt von **Roh-Stein**, wenn derselbe nebst andern Bley-Ertzen verbieyet wird: wenn er sehr löchericht bleibet, ist es ein Zeichen noch besonderer Wildigkeit, und wird daher äugiger Bleystein genennet.

Bley-Stein abziehen geschiehet, wenn der Stich geschehen, und das geschmoltzene Werck aus dem Obern-Herd in den Untern gelauffen, da alsdann das, was sich oben auf dem Werck gesetzet, mit einer höltzernen Krücke abgezogen worden, **Bley-Stein** genennet wird.

Bley-Stein oder Kupfferstein absetzen, geschiehet, wenn der Bleystein nicht mehr bey der Bley-Arbeit durchgesetzet wird, sondern im Rösten in unterschiedenen Feuern gebrannt wird, so wird er hernach **Kupfferstein** genennet.

Bleywaage, siehe unten **Wasserwaage**.

Bleyweiß, ist eine weiche, glänzende, bleyfarbige Materie, die aus Bley durch scharfsen Eßig, vermöge der calcination, zu unterschiedenen Gebrauch bereitet wird.

Bley-Zapffen sind runde Eisen, auf einer Seite breit, werden in den Runnbaum gestecket, daran Ertz und Berge heraus gezogen werden.

Blezzen, sind Federn, oder eiserne Keile, damit die verfahrnen Wände zu gewinnen und zu zersetzen sind; vor jedes Pfund zu schmieden bekommt der Bergschmiedt 1. Groschen.

Blicken heist, wenn das Silber auf dem Treibe-Herde hell und gahr wird, so überläufft zuvor die Röthe mit weissen Blumen augenblicklich, und das heist **blicken**, oder wenn die Unart sogleich auf dem abgetriebenē Silber als die Haut auf gekochter Milch, stehet, sich davon auf die Seite der Spur begiebet, stehet das Blick-Silber gantz stille, und beweget sich nicht mehr, wird alsdann abgequicket.

Blick-Silber ist der Kuchen, so vom Treibe-Herd kommet, in Zehenden geschaffet, und daselbst dem Silber-Brenner zugewogen, und von dem Brenn-Knecht in das Brenn-Hauß gebracht wird, da er denn wieder gewogen und auf einem dicken höltzernen Stocke mit einem grossen Fäustel in Stücken zerschlagen, und dann wiederum in die Waage geleget und gewogen wird, um zu erfahren, ob etwan währender Zerschlagung etwas davon gesprungen sey. Jeder Blick wird auf zwey gleiche Theile getheilet: doch, wenn solcher über 120. Marck schwer, auch drey Brandstücke daraus gemachet. Die Teste werden in die Oesse vor das Gebläse in eine Grube in die Asche eingesetzet, mit Asche ausgefüttert, und die zerschlagenen Silber-Stücken darein gesetzet, mit Kohlen eingefüttert, alsdenn das Gebläse angelassen, und nöthige Kohlen darauf geschüttet: dieses Silber wird durch solche Kohlen niedergefeuret, und wenn es unter solchen Kohlen zu treiben angefangen, durch den Ruhr-Hacken abgeräumet, und kyserne Scheide von sechs Viertel lang darauf geleget, und vollends gebrannt biß zur Feine 15. Loth und 3. Quentgen; hernach wird es mit nassen Wasser abgekühlet, biß es erkaltet, und durch den Brenn-Knecht mit der Furckel mit völligem Test heraus gehoben, aus diesem aber mit einem Stech-Eisen und Zange genommen, in kaltes Wasser geworffen, und dann mit einer drätheten Pürste der daran

hangende Schmutz und Asche abgekratzet, mit einem Hammer glatt gehämmert, auf glühende Kohlen mit Hülffe eines eisernen Böckgens abgewärmet, nachhero gewogen, das Gewichte nebst der Hütte, aus welcher es gekommen, darauf geschrieben, in Zehenden durch den Brenn-Knecht eingeliefert und durch den Guardein ausgehauen und probieret wird, ob jedes Stücke seine 15. Loth und 3. Quentgen halte.

Blinde Muthung heist, wenn in einem Muth-Zeddel, weder Gang noch Ort des Gebürges benennet worden, welche der Bergmeister nicht annehmen darff.

Blinde Nahmen führen ist, wenn der Schichtmeister im Register auf gewisse Arbeiter-Löhne verschreibet, die doch nicht würcklich auf der Zeche anfahren, siehe **Mazhammeln.**

Block, bedeutet ein unförmliches grobes Stück von Holtz oder Marmor, wie er aus dem Bruche gehauen wird: man sagt auch ein **Block-Bley** oder **Zinn**, wie er in Handel und Wandel kömmt.

Bloser Herd wird genennet, worauf in der Wäsche keine Planen liegen und die zähen Schläme gewaschen werden.

Blumen werden genennet, weñ das Silber auf dem Treibe-Herde blicket, sagt man: **Das Silber gehet in Blumen**, sind Blasen, so gleich wie auf siedenden Wasser sich auf den Blick setzen, wenn es bald abgetrieben; dergleichen siehet man auch, wenn das Brand-Silber reine gebrannt wird.

Blut-Ertz, ist nichts anders als rothgülden Ertz, welches bißweilen wie Blut so roth aussiehet, die Bergleute sagen: **das Ertz blutet**; offt wird auch Queckſilber oder Zinnober-Ertz dafür angesehen.

Blut-Stein ist eine martialische Minera, oder Eisen-Erde, die entweder daher, weil sie das Blut stillen soll, oder von seiner Farbe, den Nahmen hat; bricht in Sächsischen Gebürgen häuffig, und darff nicht erst aus Africa, Spanien, Böhmen und Schlesien geholet werden. Die Goldschmiede gebrauchen ihn zum Poliren der Edelsteine. Bißweilen ist er Purpurfarbig; zuweilen Eisenfarbig. Hat eine grosse Verwandschafft mit dem Magnetstein, wie er denn auch zuweilen das Eisen an sich ziehet.

Boas und Jachin waren aus puren Kupffer gemachte Säulen in dem Tempel zu Jerusalem, haussen vor der Halle Salomonis, die Höhe derselben mit dem Fuß war 18. Ellen, die circumferenz einer jeden war 12. und der diameter 4. Ellen.

Ellen. Nachdem sind diese Säulen bey der Zerstörung des ersten Tempels nach Babel mit geführet worden, und bey dem andern Bau unersetzet blieben.

Bock oder **Böcke** an denen Feld-Künsten, sind Höltzer, so neben einander in der Erden stehen, und oben mit einem Holm, auf welchem der Steg lieget, zusammen gehalten werden. Bey dem Schmeltzen bedeutet das Wort **Bock** 1) das eiserne Instrument mit zwey krummen Hörnern, damit die Röste im Brenn-Ofen gerühret werden. Dann auch 2) ein Hauffen Ertz, so keinen vollen Rost giebet. **Einen Bock machen**, ist einen solchen Rost zurichten. **Bock** ist auch ein Stück Holtz, darauf oben ein höltzern Creutz, darauf der Räder, wodurch das kleine von den groben Ertzen durchgerädert u. geschüttelt wird, biß es durchfället.

Bock oder **Böcke** sind auch in denen Saltz-Kothen, wo Rostie, Oefen und Wärm-Röhren, üblich, und werden von Eisen auf folgende Art gemacht: Es werden 2. starcke eiserne Stäbe, ohngefehr jeder 2. und eine halbe Elle lang, genommen, in der Mitten werden wiederum 2. Stück von 3. Viertel Elle hinein geschweisset, daß ein Loch von 3. Viertel Elle ins Gevierdte wird, damit ziemlich grosse Klötze Holtz, die man nicht wohl zerhauen kan, hindurch gehen; an die beyden kurtzen Stäbe werden einer seits 2. Hacken, anderseits aber ein Klinck-Harcke eingeschmiedet, um eine blecherne Thüre einzuhengen, so, daß es in allen einem Ofenloch gleich siehet. Die grossen und langen Stäbe werden ohngefehr von jedem Ende anderthalb Viertel Elle gebogen, damit sie nicht alleine die Länge an beyden Seiten des Vörder Liers, sondern auch inwendig durch die Mauer gehen und wohl befestiget werden können; wenn sie eingemauert, werden zwey kleine, doch starcke Stäbe, bisweilen alte trailleen noch in der mitten und hinten oben über eingeleget, damit die obere Schwere des Vorder-Liers und Pfanne die Herd-Thüre nicht eindrücken können.

Bock wird auch für das Gewölbe unter dem Schmeltz-Ofen genommen. Ferner, der Ausfluß und das Meßing, so durch die Krügle cket und in Bock durch die Windlöcher fleust.

Böcke, heissen die Tocken oder Höltzer, so an beyden Seiten der Trifft hangen; heissen auch diejenigen Stützen, worauf die Gerinne zum Aufschlag-Wassern der Gezeuge liegen.

Böckgen ist von Eisen, wird im Brenn-Hauß gebrauchet, die

Brand-Silber darauf abzuwärmen.

Bock-Steine, welche einen Geruch, wie von einem Bock, von sich geben, werden wie die Viol-Steine zum Altenberge in der Weiseritz, und andern Orten gefunden.

Bock umbringen, d. i. wenn das Ertz in der Röste einmahl gebrannt ist, wieder auf ein ander Feuer bringen.

Boden-Blat, ist ein Blat von Thon im Probier-Ofen, unter der Muffel, worauf die Capellen und Schirbel gesetzet werden.

Boden des Pochtroges sind gewisse Eisen; auch Unterlagen genannt, siehe **Unterlagen**.

Boden-Eisen ist noch einmahl so breit und dicke, als ein dünnes Blech, wird theils verzinnt, theils auch schwartz in die Fäßlein auf 600. Blat geschlagen.

Boge ist ein von Leinwand gemachtes Gerinne in Eisen gespannet, darein das kleine Gold gegossen wird.

Bogen, siehe **Grad-Bogen, Brand-Bogen, Winckel-Bogen.**

Bohren wird auch Bergmännisch gebrauchet, wenn wegen allzugrosser Veste des Gesteines geschossen oder dem Wasser mit Durchschlägen entgegen gebohret werden muß.

Böhne in der Schmeltz-Hütten ist der Boden.

Böhrer ist ein Stück Eisen auf drey viertel Lachter lang, im Diameter ein und einen halben Zoll starck, wie etwa zwey Stab Eisen dick, fornen mit einem viereckigten stählernen Kolben, daß die Ecken vor die Runde des Eisens vorgehen, in solcher Länge, als der Kolben dicke ist: an dem Kolben wird eine ausgeschweisste viereckigte Spitze, alsbald mit heraus gezogen, welches denn hernach der **Kolben-Böhrer** genennet wird. Dann sind **Cron-Böhrer; Schwalben-Schwantz-Böhrer; Hand-Böhrer**; siehe unten.

Böhrers-Schmiede-Taxa, wenn der Schmied das Eisen darzu giebt, so bekömmt er 4. Groschen vor einen Böhrer, von Gewercken-Stahl zu stählen 2. Gr. zu stossen 9. Pfennige, zu schweissen 9. Pfennige, und auszuschmieden 6. Pfennige, nach der Schmiede-Taxa.

Bohrer ist derjenige, welcher die Arbeit in der Grube in das feste Gestein mit dem Böhrer verrichtet, und meistentheils ein Knecht thut.

Bohr-Häustel ist ein grosser Hammer, mit welchem auf dem Böhrer geschlagen, und vermittelst desselben ein Loch in das Gestein gemachet wird.

Bohr-Häustels-Schmiede-Taxa, wenn der Bergschmiedt selber neu Eisen und Stahl darzu

darzu nimmt, so bekömmt er vor jedes Pfund am Bohrsäusiel 1. Gr. vor ein Bohrsäusiel von Schmiedts-Stahl zu stählen, 3. Gr.

Bohr-Krätzer ist ein Instrument von 2. Ellen lang, und eines kleinen Fingers starck, womit das Bohr-Mehl aus dem Bohr-Loche ausgeräumet wird.

Bohr-Mehl ist, was sich durch das Bohren abmilbet.

Bohr-Stamper ist ein Instrument, der die Hölung zwischen dem Röhrgen und Bohr-Loch, vermittelst des Letteus und Grands zusamen geramlet, und gestampffet, daß das Pulver nicht zurücke rausschlagen kan, ausfüllet; daselbst auf der einen Seite eine Spur, damit das Röhrgen nicht zerstossen wird.

Bolus, Terra Lemnia, Bolus Armena, ist eine zarte Erde, die etwas fett, wie Talg anzugreiffen, beym Kosten an der Zunge etwas hängen bleibet, und wie Butter in der Nässe zerfliesset. Es giebt rothen und weissen; der erste ist der gemeinste, der rothe pflegt gar sehr mit rothen Sand-Stein verfälscht zu werden. Vor dem kam diese Erde versiegelt aus der Insul Lemnus, nunmehro aber wird sie in Teutschland und zwar in unserm Ertz-Gebürge gefunden, daß sie gar wohlfeil ist. Der Armenische Bolus wird vor den zarteſten und besten gehalten. Unser Rothstein, oder Röthel, ist ebenfalls eine Art Bolus. Der Weisse ist vom Rothen nur der Farbe nach unterschieden.

Bolzen, oder auf dem Bolzen stehen, heist lauren, oder gucken, ob jemand von Beamten kömmet.

Bonifacius-**Pfennige**, siehe unten **Räder-Steine**.

Bononischer Stein, siehe Phosphorus.

Bonorum Cessio, siehe unten Cessio.

Bontemantels, Pectines, Strahl-Muscheln, oder Ramm-Muscheln; sind Muscheln von zwey gleichseitigen Schaalen, so Ohren haben, die andere flach; beyde aber haben wollichte Streiffen, so auswendig erhaben, inwendig aber hohl sind, und vom Rand, nach der Zusammenfügung zu, immer spitziger lauffen; versteinert heissen sie Pectinitæ. Werden auch Jacobs-Muscheln genennet; siehe unten Pectinitæ.

Borax, siehe oben **Berggrün**.

Borax, ist ein Saltz und Factitium; der beste Borax, schreibt Paracelsus, wird aus Alaun, Saltz, Salmiac und Weinstein gemacht, iedes gleich viel genommen, calciniret, giebt den Metallen den Fluß. **Seiffen-Borax**, siehe unten.

Börnstein, siehe **Agtstein**.

Boortscheben sind bey dem Saltz-Sieden alte, doppelt zusammen geschlagene Boden-Bleche, einer Hand breit; diese werden aufgesetzet, wenn der Wall, oder Kochen in der Pfanne, allzu starck ist, und die siedende Soole, forne über die Borten springt.

Boort-Zange, ist noch nicht lange in Gebrauch gewesen, sie sind wie Klammern, nur daß die länger, und der eine Bug herum gedrehet; sie werden gebraucht bey grossen Pfannen, wenn solche Bäuche bekommen, und die Boorten sich hinein begeben, da man denn das eine Ende an dem Boort, das andere an die Stabel des Seybaums anschläget, oder anleget.

Boorten an der Pfanne, siehe unten **Pfanne**.

Bootkopff, wird genennet, weñ beym Saltz-Sieden die Pfannen lauffen, und die Meister Sand darein werffen, daß desto eher Schöz sich drein setzen soll; wenn es nun nicht in Acht genommen wird, oder wenn der Schöz im Sieden loßgehet, sich an die Hespen, oder sonst wohin leget, so brennet gediegen Saltz über den Schöz an, welches an der Güte dem Stein-Saltze gleich, ie dicker nun solcher wird, ie mehr verbrennen darunter die Boden-Bleche, und das Feuer-Werck gehet drauf.

Borea, der Jaspen-Stein, davon Plinius gedencket; siehe Jaspis.

Born-Väßel, ist ein Väßgen, dariñen die Berg-Jungē frisch Brunn-Wasser zum trincken hohlen, und im Hutt-Hauße verwahrlich aufbehalten wird; hiesiger Stadt Gegend wird das Wasser von den so genannten Hunger- und dann vom Creutzborn zugeführet.

Bose, ist eine gewisse Zeit zur Berg-Arbeit, und machen 3. Bosen eine Schicht; hält sonst nicht bauhafftig.

Bosen-Arbeit, wird sonderlich Soñabends von denen Knechten und Jungen erfordert.

Bostrichites, siehe **Amianth.**

Brateati, siehe **Blech-Müntzen.**

Brand ist das Unterste im Stein-Kohlen-Bergwerck, allwo sich die Stein-Kohlen enden; nach diesem kommt die **frembde Schicht**, dessen Kohlen schwartz aussehen; dann der **graue Schiefer-Schicht**; auf diese die **halb graue** und **halb schwartze Schicht**; hernach die **schwartze gläserne Schicht**, dessen Kohlen, vor die besten gehalten werden; alsdann die **Ziegel-Schicht**, dessen Kohlen man theils gebrauchen kan, theils nicht; darauf folgen die **Schmiede-Kohlen** und dann das **Dach**. Eine iede Schicht ist fünff viertel Ellen, auch theils Orten eine halbe

Elle

Elle und zwischen ieder Schicht ist eine Berg-Art, gleich einem Letten von zwey biß drey quer Finger starck.

Brand, ist ein Berg-Flecken, eine halbe Meile von Freyberg, und wird die **Bränder-Refier** genennet; ist ein sehr reichhaltiges Gebürge, darin Glaß, Roth- und Weißgülden-Ertzt bricht. Hat schon viele Tonnen Goldes geschüttet.

Brand-Bögen sind auf den Schmeltz-Oefen, die in der Brand-Mauer über der Forme ein und eine halbe Elle hoch, von Mauer-Ziegeln geschlossene Bögen, hinter der Wand der Oefen nach den Balgen zu.

Brand-Mauer, ist diejenige hohe Mauer, so zwischen den Bälgen, und dem Hohen-Stich- und Krumm-Ofen aufgeführet.

Brand-Proben ist das Stücklein Silber, so der Guardein aus dem Brand-Stücke mit dem Hohl-Mesel hauet, um zu sehen, ob es recht gebrannt und gebührende Feine hat.

Brand-Silber wird das Stücke Silber genennet, so der Silberbrenner aus dem Silber-Kuchen biß auf 15. Loth, 16. Gran fein gebrennet.

Brand-Silber ablöschen, d. i. wenn dasselbige völlig abgetrieben, und seine Feine bekommen, so wird es mit einem eisernem Hacken vom Brenn-Knecht raus gehoben, und mit einer Kelle voll Wasser abgekühlet.

Brand-Silber, oder Brand-Stücke, auf die Teste sezen, d. i. wenn das Brand-Silber in Stücke zerschlagen, so werden selbige von dem Silberbrenner in die Runde auf den Test gesetzt.

Brand-Silber auf die Feine probiren, d. i. der Guardein muß solche, wenn sie in Zehenden gebracht worden, aushauen, und die Probe davon machen, ob der feine Halt darinne sey.

Brand-Silber bedecken, d. i. wenn der Test mit denen Brand-Stücken vors Gebläse gebracht, so wird dasselbe mit Kohlen überschüttet, und Holtz zugedecket, daß es darunter desto besser abgehen kan.

Brand-Silber beschicken, d. i. wenn in der Müntze dem Silber Kupffer zusetzet wird.

Brand-Silber-Bezahlung, die Marck Brand-Silber wird aus der Müntze mit 12. fl. 6. gl. 1. $\frac{5}{7}$ pf. wenn sie aber in Ausbeuthe vermüntzet wird, zur General-Schmeltz-Administration mit 13. fl. - 6 $\frac{3}{7}$ pf. bezahlet.

Brand-Silber bezeichnen, d. i. wenn dasselbige aufs reine gebrannt, abgekühlet, abgebürst, geklopffet und gesaubert worden; so wird sowohl das

das Gewichte, wie viel es an der Feine hält, als auch aus welcher Hütte solches gekommen, und wer es gebrennet, geschrieben.

Brand-Silber-Feine, die Marck davon wird fein gerechnet, zu - 15. L. 3. q.

Brand-Stolln, ist ein, in dem Dorff Michelts angefangener und in Bränder Refier getriebener Stolln.

Brand-Stücke, siehe **Brand-Silber**.

Brand-Stücken-Aushübe, siehe **Aushübe**.

Brand-Stücke schiest einen Dorn, oder **sproßet**, ist so viel, als es stösset aus, wenn es feine geworden, und geschiehet, wenn es zu geschwinde ins Kalte kömmt, so schiessen hin und wieder kleine Zacken auf, welche auch **Hänen** genennet werden. Die Bergleute heissen es auch: **Spröß-linge, Bergmännlein**, und wollen ein gut Anzeigen daraus machen, daß man bald wieder werde zu schmeltzen bekommen.

Brasius, siehe Smaragd.

Brate-Röhren, siehe **Röhren**, it. **Ofen** beym Saltz-Sieden.

Braun-Ertz, oder **Bräune**, ist eine rauberische Berg-Art.

Braun-Ertz, wird auch ein derbes Ertz genennet, welches ehemahls auf dem Himmlischen Heer zu Schneeberg gebrochen, und auf den Schnitt gantz grün gesehen.

Bräune, nennen die Bergleute auch ein angeflogen, braunröthliches Wesen am Gestein, welche eine gute Art, und in Bränder-Refier gerne gut Ertz darnach bricht.

Braun-rothe Erde, dergleichen bricht hier im Gebürge u. zu Gießhübel unterschiedener Art.

Braunstein, auch Magnesia genannt, kömmt sonst aus Piemont; vorietzo aber wird er in grosser Menge in unserm Ertz-Gebürge gegraben, und damit ein starckes commercium getrieben; wenn er zubereitet, bezahlt man den Centner gantzen Braunstein à 15. gl. bis 1. fl. 3. gl. und den klaren aber à 13. bis 21. gl. er wird beym Glaßmachen zu Reinigung des Glases gebrauchet, weil er ihm die grüne und blaue Farbe benimmt.

Brech, ist ein starckes, etwa 2. bis 3. Zoll dick in die 25. Pfund schweres, 1. und 1. halb oder 2. Ellen langes, und einer guten halben Ellen breites gegossenes Eisen, oder Platten, so an die zwey in die Eßen eingegossene eiserne Hacken, in Schmieden zum Schirm für die Hitze dienend, aufgehenckelt wird.

Brechen, über sich brechen ist von unten hinauf über sich in der Firste arbeiten.

Brech-Graupen, siehe unten Reffer.

Brech-Stange, ist ein Stab Eisen, unten etwas krumm gebogen, wie ein Ziegen-Fuß, damit die Wände loß gestossen und herein geworffen werden; sind unterschiedlicher Gattung, grosse, mittelmäßige und kleine; wird auch **Brenn-Stange** genennet.

Brech-Stange-Schmiede-Taxa, solche zu erlegen an beyden Schuen, bekommt der Berg-Schmied 1. gl. 6. pf. zu schweisen 9. pf. und auszuschmieden auch 9. pf.

Breite eines Bergwerck-Ganges erstrecket sich in die Qvere von einem Sahlband zum andern, und wird nach dem Lachter observiret. Auf denen streichenden Gängen und Klüfften wird keine Breite observiret, sondern der Gang weggehauen, so breit als er sich befindet. Auf Stöcken, schwebenden Gängen, und Flötzen aber, wird die Länge und Breite in Obacht genommen, und auch dannenhero gevierdt Feld verliehen und vermessen. Etliche Gänge sind eines Lachters und wohl mehr breit; hingegen etliche einen halben und ein viertel Lachter, auch wohl nur 1. Zoll breit. Diese nennet man schmahle; die breiten aber mächtige Gänge.

Breiten-Weilhau oder **Lettenhau** ist eine Berghaue, damit das lettige Gebürge loß gehauen wird, und ist nur zwey Finger breit.

Breiter Blick, man sagt, das Ertzt liegt zu breiten Blick.

Breite Gang, wird derjenige genennet, welchen die Bergleute, wenn sie auf ihre Zechen gehen, machen, da sie nicht hintereinander, sondern neben einander, und nicht auf den Häuer-Steg gehen.

Breite Gang, ward vor dem bey dem Selbst-Schmeltzen genennet, wenn das Hütten-Hof-Gekrätze, welches beym Ausschmeltzen der Gewercken übrig geblieben, geschmeltzet wird.

Breit-Hammer ist ein grosser Hammer, welcher bey dem Gahr-Kupffer-Machen in der Sayger-Hütte gebrauchet wird, womit die Kupffer-Bleche breit geschmiedet werden.

Bremmer ist ein Ort, wo ein Schacht gesprenget oder getheilet ist, daß er nicht in einem Seil niedergehet. Dieses geschiehet, wenn die Bergleute, einer von oben nieder, und der andere von unten hinauf gegen einander arbeiten, aber im zusammen kommen einander verfehlen, wenn der eine auf dieser, der andere auf jener Seite heraus kömmt.

Bremmer-Schacht, ist ein Schacht, welcher noch nicht die behörige Teuffe zu einem zweymännischen Schacht erlanget

langet hat, sondern, welcher nur von einem Manne gezogen wird, welches gebremmert heist.

Brems ist ein lang Holtz, so in die Erde eingegraben; wird gebraucht zum Umwinden der Seile, wenn Holtz in die Grube gelassen wird.

Brems-Rad ist ein klein Rad in der Kehr-Rads-Welle, welches oben und unten mit zwey starcken Höltzern durch eine Hand-Habe, so die **Brems** heist, gehemmet und aufgehalten wird.

Brennen, d. i. die Unart zu todte brennen.

Brennen, oder steinigen die Pfanne beym Saltz-Sieden; geschiehet allezeit, wenn die Pfanne schwehr ist, das heißet: wenn ohngefehr 8. bis 9. Wercke in der Pfanne gesotten, und der Boden voll Schöp- und Saltz-Stein ist, iedoch, wornach die Pfannen; denn in gar grossen werden nur 5. bis 6. Wercke gesotten, biß sie gesteiniget wird, alsdenn muß sie herunter genommen werden; oder sind sie zu groß, wie in etlichen Saltz-Wercken, da man wohl 20. bis 24. grosse Stücke auf ein Werck macht, auf dem Herd gebrennt werden. Es wird folgender gestalt verrichtet: Man nimmet die Pfanne vom Herde, träget sie vor das Koth, stabelt sie auf, daß solche mit dem Boorte überhänget, wirfft krum Rocken-Stroh darunter, oder, wenn es sehr grosse Pfannen, wie nur gemeldet, bleibet sie auf dem Herde liegen, und wird dergleichen Stroh darunter geworffen, und angestecket, so bald die Boden-Bleche warm, oder vielmehr heiß werden, springt der Schöp meistens mit einem Knall herunter, und was nicht von sich selbst abspringt, wird mit kleinen höltzern Hämmern, Hegen genannt, abgeschlagen, daß der Boden überall rein, und in der Pfanne wieder kan gesotten werden. In Schöningen werden die Pfannen gar nicht gebrennt, theils, weil daselbst das Holtz wohlfeil, theils, weil es tieffe Pfannen, theils auch, weil der Schöp im Sieden loß gehet, daß ihn die Meister mit denen Schauffeln heraus nehmen können.

Brenn-Arbeit, siehe **Blick-Silber.**

Brenn-Geld ist dasjenige, welches der Silber-Brenner, nehmlich 4. pf. von der Marck Silber, zu brennen bekömmt.

Brenn-Hauß ist 1.) darinnen das Blick-Silber vollends rein gebrannt wird. 2.) darinnen die bey den Zwittern befindliche Unart von Krieß, Eisenschuß und andern abgebrandt wird, und dieses geschiehet in einem Brenn-Ofen, der wie ein ablänglichter Back-

Ofen

Ofen gestaltet, mit zwey runden Löchern, da man durch eines das Feuer regieret, und durch das fördere den Zinnstein rühret.

Brenn-Holtz, ist ein kurtz kyfern Holtz, welches im Brenn-Hauße auf die Teste und Silber geleget, auch nebst den Kohlen die Silber reine brennet.

Brenn-Knecht ist derjenige, welcher im Brenn-Hauße, wo die Blick-Silber zur Feine gebrannt werden, die Zurichtung bey den Testen und andere Arbeit daselbst zu verrichten hat.

Brenn-Meister, ist derjenige, welcher in Hütten darauf bestellet ist, daß die Röstен recht gebrennet und getäubet werden; er hat wiederum seine Brenn-Knechte unter sich.

Brenn-Ofen ist ein Ofen im Brenn-Hauße, wie eine Schmide-Oeße gebauet, da vor dem Gebläse eine tiesse Hölung, darein der Test mit den Silber-Stücken gesetzet, und daselbst die Silber zur Feine gebrannt werden; an andern Orten geschiehet es unter der Muffel. In Silber- und Zinn-Hütten aber ist es ein grosser gewölbter Ofen, mit einem Mundloch als ein Back-Ofen, darinnen der Schlich geröstet, damit die räuberische Unart gedämpffet werde.

Brenn-Ofen anlassen heist so viel, als denselben anzünden.

Brenn-Ort ist, wo man Holtz setzet, und das Gestein mit Feuer mürbe machet.

Brenn-Spiegel, haben grosen Nutzen, u. können an statt eines Feuer-Wercks, um von ferne damit anzuzünden, gebrauchet werden; wie man Exempel in der Historie hat, daß Schiffs-Flotten damit angezündet und verbrannt worden. Der Herr von Tschirnhausen hat es in dieser Kunst und Wissenschafft am allerhöchsten gebracht, welcher nicht alleine Brenn-Spiegel von ungemeiner Grösse, sondern auch von ungemeinen effect verfertiget, also, daß man in gar wenig Zeit Eisen und Stahl damit schmeltzen können, nicht anders, als wenn sie vor den stärcksten Gebläß gewesen wären.

Brische, ist ein höltzerner Hammer, als eine Flachs-Traube, damit die Kupffer-Scheiben glatt geschlagen werden.

Brixen-Säule, siehe **Dram-Baum**.

Broden, ist sowohl die Ausdunstung, bey dem Bergwerck, als auch die evaporation, auch separation des süssen Wassers von dem saltzigen in Kothen, wenn das Gut in der Pfanne kochet, oder siedet.

Broden-Fang, die Broden-Fänge sind nicht in allen Kothen, sondern nur in denen, welche

welche mit Puchten, Oefen, und Röhren versehen; sie nehmen gleich ihren Anfang neben dem Ofen über der Pfanne, sind gemacht wie die Feuer-Mäuern in denen Häußern, unten weit, so daß sie auch etwas über die Pfanne heraus stehen, den Broden desto leichter darinne zu fassen, und oben allmählig enger zu. Wo sie zum Dache heraus gehen, sehen sie nicht anders als eine höltzerne Feuer-Mäuer; hierdurch ziehet sich das evaporirte süsse Wasser, oder Broden oben naus, u. bleibet inwendig auf denen Puchten eine klare Hitze, welche das Saltz gut trucknet. Sie sind von oben bis unten von dünnen Bau-Holtz gemacht, und mit Brethen verschlagen.

Bronne, Bramme, siehe unten **Pronne.**

Brontias, Chelonitis, Bufonites, ist eigentlich ein so genannter Kröten-Stein, und zwar nur wegen seiner braunen Farbe, wiewohl ich auch weise gesehen; heißt auch Knopff-Stein, weil er wie ein grosser Knopff unten glatt und oben rund aussiehet; haben überzwerg ein Creutz, darzwischen lauter Blättrichen, wie auf den Kröten zu sehen sind; fälschlich wird er Donner-Stein genennet, als wenn er im Donner aus den Wolcken herunter fiel. Wird hier im Lande an den Flüssen im Sande gefunden, und zwar an der Elbe nach Wittenberg zu.

Bronze, wird die Mixtur aus Kupffer, Zinn und Wißmuth, oder Kupffer, und Meßing genennet, woraus merallene Statuen über eine Spündel gegossen werden.

Bruch heisset, wenn das Gestein in Gebäuden loß wird, und zusammen über einen Hauffen gehet.

Bruch-Ort ist eine Strecke, so durch dergleichen zusammen gebrochenes Gestein getrieben wird; bey Stollen, wo wegen des faulen Gesteins Brüche zu besorgen, und man nicht stets darauf zu handthieren, und das schadhaffte bey Zeiten auszubessern hat. Ist ein gut Trägwerck, mit starcken Stegen und Pfosten vonnöthen, damit, wenn ja etwas zu Bruche kommen solte, solches das Trägwerck noch in etwas aufhalte, und das Wasser an seinem Fortgange nicht gehindert werden möge, bis man das baufällige wieder repariren könne.

Bruch-Stein, siehe unten **Ostiocolla,** wird auch vor den allgemeinen blättrichten u. gliñrichten Stein genomen, welche zum mauren gebraucht wird.

Brüder, oder leibliche Brüder sollen auf einer Grube und zu einer Arbeit nicht beysammen gefördert werden.

Brummer, ist eine Pohlnische und Preußische Müntze, deren 60. einen Thaler thun, und also 4. pf. Ein und Sechs und Dreyßig Sechzig Theil eines Heliers beträgt.

Brunier-Gold, ist dasjenige, welches mit einem Wolff- oder Hunds-Zahn, oder mit Blut-Stein glatt, oder gläntzend gerieben ist. Wenn man vergüldetes Metall bruniren will, netzt man den Blut-Stein in Eßig: polirt man aber Holtz, so mit Silber oder Goldblätlein beleget worden, so müssen die Zähne gantz trocken seyn.

Brunnen-Quellen sind, welche von sich selbst durch das Erdreich brechen, auch andere Wasser, so nur mit Tag-Röschen und nicht Bergmännisch mit Gruben-Gebäuden nach Klüfft und Gängen erschroten werden, können dem Erbbesitzer der Güter nicht entzogen noch von Bergmeister verliehen werden. **Brunnen-Quellen** sind eine Anzeigung verhandener Gänge, und nicht weit davon, denn bey den Gängen und Klüfften sind allezeit die meisten Wasser in der Grube.

Brust an der Glöt-Gassen beym Schmeltzen heist, die etwas schräge mit der Faust angeschlagene Abdachung von Aschen gemachet, in der Scharte des Treibe-Herdes.

Brust in der Schmeltz-Hütten heist, die von dem Gestübe beym Stechen nach dem Stich-Herde zu abschüßige, am Vor-Herd des hohen Ofens, gemachte **Vorwand.**

Brust wohl verwahren heist beym Schmeltzen die Vorwand wohl verschmieren; es soll auch vor dem Aug eine starcke hohe Brust gemachet werden.

Brust zubrüsten sagt man, wenn man am Gestein einen unebenen Ort wegstuffet, daß man zu Bohrung eines Lochs ankommen, oder einen Riß einhauen könne, damit der Böhrer nicht abweiche, und die Keile desto besser hafften.

Bucarditæ, sind eine Art von Steinen, so wie ein Hertz, oder vielmehr wie eine Muschel aussiehet: sie werden offt so groß wie ein Ochsen-Hertz gefunden, an Farbe den Muscheln in allen gleich.

Buccinitæ, Horn-Schneckensteine, sind diejenigen Schnecken mit einem langen Munde und Spitzen, deren erstes Gewinde um ein merckliches dickbäuchichter ist, als die übrigen Gewinde; sind unterschiedener Art.

Buch, Bücher sind beym Berg- und Schmeltz-Wesen sehr nöthig, denn, weil das Gedächtniß der Menschen sehr schwach, auch ein Mensch dem Tode bald unterworffen, so daß eine Sache und deren ei-

gentliche Beschaffenheit bald vergessen, oder auch wohl von glaublosen und leichtfertigen Leuten gar geleuguet werden kan. Als hat man vor gut befunden, die vorfallende Dinge fein fleißig in gewisse darzu verordnete Bücher zu bringen und einschreiben zu lassen; sintemahl die Berg-Händel, so nicht in denen Bergbüchern eingetragen zu befinden, vor ungültig und ohne Krafft gehalten werden. Die gebräuchlichen **Bücher** in Bergamts-Sachen sind fürnehmlich folgende: **Das Verleyh-** oder **Lehn-** und **Bestätigungs-Buch**; **das Frist-** und **Nachlassungs-Buch**; **das Gegen-Buch**; **das Recels-Buch**; **das Contract-Buch**; **das Hand-Buch** 2c. diese sollen auf dem Bergamt-Hause, so viel möglich, verschlossen behalten werden.

Buchdrucker-Schrifften, gehören gewisser massen auch hieher, weil sie eine aus Messing, Bley, Kupffer, Stahl, und Antimonio, oder Spießglaß, zusammen geschmeltzte Masse seyn.

Büchse ist eine cavitæt, oder Höle, in dem Helm, darinne der Zapffen umläufft.

Büchsen-Pfennige, oder **Büchsen-Geld**, ist das Geld, so von der Bergleute Lohn zu Erhaltung armer Wittwen, Wayfen u. beschädigter Bergleute gesammlet wird. Wird von jedem Thaler wöchentlich drey Pfennige, auch nach Gelegenheit, und sonderlich vom Geding-Geld, weniger oder mehr gegeben: Die Einspänniger sind die Büchsen-Pfennige sowohl, als andere, abzustatten schuldig.

Büchsenstein, ist der Pyrites, oder Feuerstein, welchen die alten Teutschen auf ihre Büchsen-Schlösser, wie noch bis dato mit den teutschen Schlössern geschiehet, geschraubet haben, wegen seiner Dauerhafftigkeit und feurigen Wesens, wormit das Pulver, vermittelst des Schlages und der Lufft, bald angezündet wird.

Bukonites, siehe Brontias.

Bühne beym Schmeltzen heissen die Schmeltzer, wenn sich der Stein im Schmeltz-Ofen hinter die Vorwand setzet, und in das Gestübe und Herd fest einfasset, und also im Schmeltzen eine sehr hinderliche so genannte Bühne machet. Die Schmeltzer wollen es auch einen Stuhl nennen, auf welchem sich gleichsam das andere Ertz im Schmeltzen setzet, und nicht wenig Sonne machet, daß also der beste Theil des Ertzhaltes in Schlacken und Ofen-Brüchen bleibet, auch darbey nicht wenig Bley verbrennet und zunichte gehet.

Bühnen im Schacht sind die Absätze

Absätze, so um desto gewisser die Fahrten anzuhaspen, und denen Bergleuten das Fahren zu erleichtern, damit sie abtreten und ruhen können, gemachet sind.

Bühnen, Schacht zubühnen, ist einen Schacht mit Schal-Holtz zulegen, daß nichts hinein fallen kan.

Bühn-Löcher werden 1) ins Gestein gehauen, daß die Stempel darinnen gewiß liegen, und nicht weichen können. 2) werden auch die **ausgehauenen Spuren** in den Anpfählen so genennet.

Bühn-Löcher hauen heisset obbemeldte Löcher machen.

Bunde Würste ist ein alter Bergmännischer terminus, und heissen also die Zubuß-Zeddel, welche von denen Gewercken nicht bezahlet, und also ins Retardat kommen und verstanden sind; die werden dem Herrn Bergmeister von denen Schichtmeistern statt baaren Geldes bey der Aufrechnung übergeben.

Büne ist 1.) das Obertheil des Schlamm-Grabens, von welchem das Schoß-Gerinne gesaubert wird. 2 Eine Art, gleich einer Brücke von Bretern, oder starcken Kasten-Stangen, die auf angetriebene Quer-Stempel unter die Schächte gemachet werden, daß man darunter sicher handeln und arbeiten kan.

Bünen-Trecker sind Jungen, so das Schoß-Gerinne auf die Büne in Trögen tragen.

Bünge nennen die Bergleute diejenige Grube auf einer Halde, wenn der Tage-Schacht verbrochen und in Hauffen gegangen, sich wie ein Kessel gestaltet und zugelauffen ist, und also anzeiget, daß die Zeche aufgegangen sey; siehe unten **Pinge**.

Bürgen, werden in bergrechtlichen Sachen angenommen, wenn sie selber zu bezahlen haben, und den Stadt- oder Berg-Gerichten unterworffen seyn; siehe Caution.

Busse, siehe **Bosse**.

C.

Cachi, sollen eine Art Steine in America seyn, weiß und weich, wie Alabaster, und sollen gemeiniglich Bley bey sich, oder mit sich führen, welche in denen Silber-Gängen daselbst anzutreffen seyn.

Cadmia, Gallmey, s. **Gallmey**; ist entweder fossilis, gegrabener; oder fornacum Ofen-Gallmey. Der gegrabene wird aus Spanien, Pohlen und Böhmen zu uns gebracht. In Joachimsthal hat ehemahls ein rother Gallmey, wie ein roth-gülden Ertz, gebrochen.

Cadmiæ Lapides, haben die Griechen und Lateiner Kobelt genennet, soll von Cadmo,

dem alten und berühmten Schmeltzer, der aus Phœnicia, oder Palæstina, in Griechenland kommen, den Nahmen bekommen haben.

Cadmus, ist also der erste Schmeltzer in Griechenland gewesen.

Caduciren heist, wenn einem seine im retardat verstandene Kure aberkennet werden.

Cæmentum, Cæmentatio, heist bey den Chymicis so viel, als stratificiren, das ist, einen metallischen Cörper mit einem Cæment S. S. S. stratum super stratum, eine Zeitlang ins Feuer setzen.

Cain ist der erste Bergmann gewesen, welcher am Berge Libanon Bergwerck angeleget, und das erste Kupffer-Ertz und Eisenstein ausgerichtet.

Calcaria gravida, Kalck-Steine, Kalck-Brüche, welche gleichsam geschwängert seyn 1) mit allerhand versteinerten Muscheln, dergleichen in hiesigen Landen viele zu finden. 2) mit Dendriten, oder Bäumeln u. Sträuchern, wie in unsern Kalckbrüchen zu sehen. 3) mit Fischen und Fisch-Gräthen, dergleichen in Aichstädtischen anzutreffen, auch 4) mit allerhand naturalien.

Calciniren geschiehet beym Fluß-Sieden in einem gewölbten Ofen; worein der rothe Fluß geschüttet, und durch das unter dem Herd gemachte Feuer wohl abgebrannt und von seiner übrigen Feuchtigkeit gesaubert wird. Muß unter währenden Abbrennen wohl umgerühret werden, und bekömmet sodann eine weißlichte Farbe.

Calabr. Saltz, s. Sal Gemmæ.

Calaminaris Lapis, s. Cadmia.

Calcedonies, Calcedonius, ist ein halb-durchsichtiger, harter Stein; ist Anfangs aus Ost-Indien gekommen. Wenn er eine Himmel-blaue mit gelb und roth durch einander spielende Farbe hat, so ist er schön; heut zu Tage findet man diesen Stein häufig in Böhmen, Schlesien und in unserm Ertz-Gebürge. Man weiß ihn aus Glaß so künstlich nachzumachen, daß er dem Orientalischen gantz gleich kömmt. Sie werden zu Petschafften, Ohren-Gehencken, Hemden-Knöpffigen, weil sie sich gut schneiden und stechen lassen, genommen.

Califonium, wird in Ungarn gelbe Blende genennet, wie etwan bey uns die Scharffenbergische gelbe Blende.

Calorites, soll ein grüner Stein seyn, als ob er mit grünen Safft der Kräuter gefärbet wäre, welchen man im Bauche des Vogels Sillæ antreffen soll. Ist Fabelhafftig.

Callaicus, sive Callayca, ist ein blaß-grüner und durchsichtiger Stein, welcher in denen Felsen gebrochen wird.

Callmus, ſiehe **Adlerſtein.**

Calx, ſiehe **Kalck.**

Camellen iſt ſo viel als Kupffer-Feil; ſiehe **Kupffer-Feil.**

Campher, oder Copher, ſoll ein Berg-Gewächſe, oder dünnes Pech geweſen ſeyn, daraus der ſchwartze Agtſtein wird, mit welchem Noah ſeinen Kaſten verpichet und geleimet.

Cantharіæ, Käferſteine, ſollen den Käfern gleichen, nach Plinii Meynung.

Capaunenſtein, ſiehe **Hahnenſtein.**

Capelle, iſt ein von Aſche und gebrannten Beinen gefertigtes Näpffgen, darauf man die Silber-Proben abgehen läſſet: ſind unterſchiedener Art dem Gebrauch nach, als 1) die Capellen zu den Kupffer-Proben und geringen Ertzen, 2) zu dem geringen Silber, oder gekörnten und gemeinen Ertz-Proben, 3) zu den gemeinen Silber-Proben, die nach dem Gewicht probiret werden, 4) die Capellen zu denen Brand-Silbern; ſiehe Erckers Probier-Buch, p. 12.

Capellen-Aſche, wird ſowohl von leichten Holtz, als Weinreben-Holtz; ingleichen von reinen Beinen, die kein Marck oder Kern haben, it. von Fiſch-Gräten, welche die beſten ſeyn, gemacht. Siehe ingleichen Erckers Probier-Buch.

Capellenaſche zuzurichten, ſiehet in allen Probier-Büchern.

Capellen-claire, iſt ein von allerhand Beinen gebranntes, geſchlemmtes und getrucknetes weiſſes Pulver, womit die Capellen beſtreuet werden, damit das Silber, oder ander Korn, nicht anhänget. Weil gleichwohl die Capellen Silber an ſich ziehen, ſo werden ſie beym Verbleyen wieder mit vorgeſchlagen.

Capellen-Futter iſt von Meſſing, und wird die Capelle drein geſchlagen; beyde zuſammen werden **Nonne** und **Mönch** genennet.

Capellen-Schläger, ſolches verrichtet in Schmeltz-Hütten meiſtentheils der Hütter, oder Huttmann.

Capelle gräbet, oder raubet, wenn ſie nicht gut geſchlagen und zugerichtet ſind, ſo kreicht das Silber in die Capelle.

Capnia, iſt eine Sorte von dem Jaſpide, welcher gleichſam mit Rauch angeſtecket.

Caput mortuum, Todten-Kopff, iſt eine braun-rothe Erde, ſo ſich bey der deſtillirung zu Boden der Retorte, oder andern Gefäſſe, leget, weil das ſtarcke Feuer alle Saltzigkeit und Schmackhafftigkeit heraus gezogen, und gleichſam todt gemachet worden; ſo iſt es ein todtes und unkräfftiges Weſen, aber dennoch ein Metall.

Caput mortuum, wird auch eine braune rothe Erde genennet, welche im Gebürge in der

Schwartzenbergischen Refier bricht; wird mit Schlemmen und Brennen zu einer politur zugerichtet.

Caput Medusæ, soll ein versteinerter Seestein seyn; davon kan D. Eberh. Frid. Hiemer ein Exempel aufweisen.

Carabe, wird der Agtstein genennet; siehe **Börnstein.**

Carbasium, siehe Asbest.

Carbones petræ siehe **Stein-Kohlen.**

Carbunckel, Carbunculus. Pyropus, wird vor einen der köstlichsten Edelgesteine gehalten, der einen feurigen Glantz, absonderlich im Finstern, von sich giebet. Man zehlet dessen vielerley Arten, nehmlich den rechten Carfunckel, den Rubin, den Granat-Stein und den Balalascius. Ob dergleichen in unserm Ober-Gebürge gefunden wird, ist mir zur Zeit noch nicht bekannt.

Carcer, siehe **Gefängniß.**

Carcharodontes, versteinerte Seehund- oder Hayfisch-Zähne.

Cardisce, oder **Encardia**, nennet Plinius einen Stein, weil er ein Hertz præsentiret. Er giebt davon dreyerley Arten an: Auf der einen solle sich die Bildung eines schwartzen, auf der andern eines grünen, auf der dritten wiederum eines schwartzen Hertzens in weissen Steine zeigen.

Carfunckel, siehe **Carbunckel.**

Caristæus, ein Stein von grüner Farbe, nimmt seine Benennung her von seinem Ansehen, weil er mit denselben dem Gesicht angenehm ist, und mit seiner grünen Farbe dasselbe stärcket.

Caristius lapis, wird der Amiant, oder Asbest, genennet, von der Stadt Caristia, bey welcher er ehemahls gebrochen.

Carlino ist eine Neapolitanische Müntze.

Caroliner, ist eine Englische Gold-Müntze, vom König Carolo den Nahmen führende; nach unserm Werth ohngefehr auf 6. Thl. 8. Gr. gewürdiget, wie etwan die Carl d' or.

Carlsbader Stein, ist von vielerley Arten und Farben, denen Bade-Gästen sehr wohl bekannt, welchen das Wasser in Strudel ansetzet, auswirfft: insonderheit sind die so genanten Erbsen Betrachtungs-würdig, welche so schöne weiß, gilblicht, glatt und poliret seyn, liegen in ihren Höhlen, und fallen von sich selber raus.

Carniol, Sarder, Carniolus, Sardius Lapis, ein Fleischfarbiger Stein, der, wenn er poliret wird, schön und kostbar ist: es giebt davon dreyerley Arten; den recht rothen, bleichrothen und gelb-rothen. Die erste Art ist die beste und wird in Sardinien, Egypten und Arabien in Felsen gefunden. Die andern beyden sind schlech-

schlechter, und sonderlich findet man sie in Böhmen und Schlesien, ingleichen im Meißner-Lande im Sande. Ob er auf Klüfften und Gängen gefunden werde, davon habe noch keinen gesehen.

Carpolithen, sind insgemein alle Frucht-Steine, als: Hierse, Gersten, Erbsen, Wicken, Mandeln, Phaseolē, Gurcken, Pflaumen, Pfeffer-Körner, allerhand Confect, und dergleichen, welche man meistens unter den special-Nahmen finden wird. Davon handelt Herrmann Tab. XI. No. 86 sqq. p. 223. Bruckmann im Thesaur. subt. p. 51. Bayer in Oryct. Nor. p. 46. Helwig in Lythograph. Angerb. p. 100. P. 2. und andere Autores mehr.

Cartissa, eine versteinerte Muschel, wie ein Hertz gestaltet, dessen oberster Theil glatt abgeschnitten, und sehr artig in die quer gefurchet, und die Länge gestreiffet.

Caspii Montes, werden Silber-Berge genennet.

Cassidæ, versteinerte Muscheln, so Bickelhauben oder Sturmhauben genennet werden.

Catechu, Terra Catechu, s. Terra Japonica, ist eine fremde braune Erde, welche in Japan gefunden wird. Sie muß schön braun, glatt, und resineus seyn. Bißweilen fället sie purpur-schwartz, mit weissen Tüpfflein, und grießlicht. Hat Anfangs einen herben anhaltenden Geschmack, nachmahls kömmt er etwas süsse und angenehm. Die Apothecker machen diese Erde durch Biesam und Ambra, vermittelst des Tragantis, zu kleinen Küchlein, welche man unter die Zunge hält, weiln sie angenehmen Geschmacks, und feinen Athem machen; dienet, unter die Zunge geleget, wider den Husten, pfleget sonst zu stopfen. Kraut. p. 166.

Cathetus, wird in der Geometria Sinus rectus geuennet, oder die Seiger-Teisse.

Caution erstrecket sich auf diejenigen, so sich nicht durch unpartheyische Weisung gewinnen lassen, sondern aus Muthwillen, auf unnöthiges Rechten legen wollen, ingl. auf muthwillige Appellanten, welche Caution zu bestellen schuldig. Die Berg-Information lässet Juratorische Caution zu; allein Sebastian Span will sie nicht verstatten. Sonst wird sie mit unbewegl. Gütern, auch baar, bestellet von den Schichtmeistern und Beamten.

Catimia, ist ein Arabisch Wort, und heisset wie Cadmia metallica, Gallmeyischer Ofenbruch.

Cattos, ist ein Stück Silber, oder Müntzwährung in Siam, so funffzig Thaler werth ist.

Caymanus, ist fast wie ein gemeiner Stein, welcher in denen

Bächen gefunden wird. Einige sagen, er komme aus dem Magen des Crocodils. Die Indianer und Spanier brauchen ihn wider das viertägige Fieber.

Celadon, siehe **Meergrün**.

Celtiberii, sind die alten teutschen Knappen; sollen zu Nimrods Zeiten in Spanien ein Bergwerck angerichtet haben.

Cellulares Lapides, sind durchlöcherte Steine, dessen Löcher viereckigt sind.

Celonitæ. Celontes, sind Steine, welche die Schildkröten bey sich haben sollen, als einen im Bauch, so purpurfarbig; einen im Haupte, und einen in der Leber.

Cementatio, ist eine trockene Zernagung, durch welche ein metallischer Cörper mit fressenden Saltzen stratificirt und gebrannt wird. Gold und Silber dürffen dieses nicht ausstehen, sondern nur die unzeitigen Metalle.

Cement-Feuer ist ein Circul-Feuer, oder ein Feuer, das mit Kohlen um einen Tiegel herum gemachet wird, daß es allgemach das Metall erhitze und schmeltze.

Cementirer, ist derjenige, welcher beym Treiben den Leim zurichtet.

Cementum, ist ein zernagendes Mittel, bestehend aus 4. Theil Ziegelmehl, 2. Theil gestossen Speiß-Saltz, und 1. Theil gebrannten Kupfferwassers, wodurch die zernagende calcination verrichtet wird.

Cement-Kupffer ist ein niedergeschlagenes und nicht verwandeltes Kupffer, welches in dem Ungarischen Bergwerck bey der Stadt Neusohl in dem so genannten Herrngrunde sich findet, daselbst ist tieff in dem Berge eine Quelle, wenn man in selbiges Eisen leget, so wird dasselbe mit einer Kruste von kleinen Kupffer-particuln überleget, und verliehret sich unter dieser Kupffer-Kruste immer mehr und mehr, biß es gar verzehret ist; und bleibet eben diejenige Forme, welche das Eisen gehabt. Lohneiß gedencket dergl. vom Rammels-Berge. Wie denn auch auf dem Zwitter-Stockwerck zum Altenberge dergleichen angetroffen wird, und also nichts rares mehr ist. Es ist von solcher Feine, daß es sich wie Silber treiben läßt.

Cement-Ofen, ist ein Ofen, darinnen man sonderlich das Gold cementiret.

Cement-Wasser, sind diejenigen küpffrigen Grund-Wasser in denen Gruben-Gebäuden, welche von den aufgelöseten Kupfferkießen ihren Ursprung haben; wie die in Ungarn zu Neusohl und Zibs bekannt sind, auch bey unsern Zwitter-Gebäuden zum Altenberge dergleichen sich finden, und

das

das Eisen cementiren, daher entstehet das Cement-Kupffer

Cenar ist der Stein, woraus die schönen Chinesischen Gefässe gemachet werden.

Centner hält nach dem gemeinen Gewichte 100. Pfund, nach dem Berg-Gewichte aber 115. Pfund.

Centner-Gewichte so man zu Ertzen und Metallen gebrauchet, da der Centner 1. Quentgen wieget.

Cepites, ist eine Art von einem Agat-Steine der etwas bauchigt und hohl ist, wie Zwiebel-Schaalen; daher er mit seinen Adern offt sehr seltsame u. anmuthige Figuren macht.

Cequinen, werden die Venetianischen Ducaten genennet.

Cerachates, ist eine Art von einem Agat, welcher wie ein Horn aussiehet.

Ceratitæ, Hörnersteine, welche also genennet werden, weil sie wie ein gekrummt Horn eines Thieres aussehen.

Ceraunіæ, werden insgemein Donnerkeile genennet, von dem Ceraunischen Gebürge in Epiro, da sie wegen der vielen Gewitter sollen gefunden werden, und auch an Orten, wo der Donner eingeschlagen; seynd schwartz, gelblicht, grau, und darbey so harte, daß man sie kaum mit Eisen zwingen kan. Sie sind bey den Alten in Gebrauch gewesen, und haben solche Steine zu Opffer-Messern, Beilen, und Streit-Hämmern zubereitet, weil ihnen der Gebrauch des Eisens vielleicht nicht, wie bey uns, bekannt gewesen.

Ceraunіochrysis, ist so viel als Aurum fulminans, Platz-Gold.

Ceraunitæ, werden auch die Belemniten, oder Alpschoßsteine genennet.

Cerussa, alba & nigra, Bleyweiß, auch Wasserbley, wird meistentheils in Zinn-Bergwercken gefunden, und hernach zubereitet. Das Venetianische Bleyweiß wird vor das beste gehalten. Siehe **Bleyweiß.**

Cessio bonorum ist, da ein Gewercke, der sich im Bergwerck verbauet, Schulden halber seine Berg-Theile und andere Haab, richtiger Weise cediret und übergiebet: ausser dem mag er vor seine Person weiter nicht gekümmert, oder arrestiret werden; auf solche Art ist die Cessio bey den Berg-Theilen zugelassen.

Chalaxiæ, Schlosen-Steine, sind nicht anders als Kiesel-Steine, die weiß und durchsichtig, meistentheils rund, oder länglicht, weil sie wie Schlosen aussehen.

Chalchantum, siehe **Vitriol.**

Chalcedonien, siehe **Calcedon.**

Chalcitis ist eine Vitriolische, rothe auch weise Berg-Art, welches von dem Gebürge seine Farbe bekömmt.

Chalcolibanon, nennet die Heil. Schrifft Meßing, welches eigentlich ein Kupffer vom Berge Libanon gewesen.

Chalcophonos, ist ein schwartzer Stein, so wie Ertz klinget, wenn er geschlagen wird.

Chalous, Æreolus, ist eine Griechische Müntze, so viel als ein Meißnischer Pfennig, ein Flittergen.

Chalcopyrites ist ein küpffriger Kieß, zum Unterscheid des Eisen- und Arsenic-Kieses.

Chalyps, siehe **Stahl.**

Chalybes, haben dem Stahl, und gehärteten Eisen den Nahmen gegeben, und in Iberia und Calchide neben den Massonecken gewohnet, sind berühmte Stahl-Schmiede gewesen. Strabo schreibet, sie wären Chaldäer gewesen.

Chamæ, ist eine Art gewisser See-Muscheln, welche in dem Mineral-Reiche häuffig angetroffen werden, und alsdenn Chamitæ sind.

Chamahuja, s. Onych-**Stein.**

Chelidonii Lapides, Schwalben-Steine, von den jungen Schwalben, wie Plinius meldet, daß in ihrem Magen Steinichen von weiß und rother Farbe sich antreffen liessen, und in der Zauberey bekannt wären. Ich habe wohl in den jungen Schwalben Steinigen angetroffen; die aber nicht weiß und roth gesehen, sondern grünlicht, wie eine ganz kleine Linse.

Chelonitis, soll ein grosser Krötten-Stein seyn, wie ihn Plinius beschreibet, der sehr köstlich sey, und wie eine gedrehete Schnecke aussehe; er heiset auch Brontia, Ombria, weil man dafür hält, daß er mit dem Donner, oder Regen, auf die Erde falle; ist wohl nicht zu glauben, weil dergleichen Kröten-Steine so wohl bey Leipzig auf einem Dorffe, als auch an vielen Orten im Felde angetroffen werden; siehe Brontias.

Chemites, soll ein weisser harter Marmorstein seyn, wie ein weises Elffenbein.

Chiritæ, Steine, welche wie eine Hand aussehen.

Chionische Erde, ist eine weise, rindige Erde von Chio, gleich der Samischen, wird in Sachsen in der Gegend Beltzig gegraben.

Chlitites, heißet versteinert Erden-Holtz, dergleichen man in Böhmen, auch andern Orten antrifft, und man in Cabineten sehen kan.

Chlorites, ein Stein, welcher Graß-grün seyn, und in dem Magen derer Bachstelzen wachsen soll, welchen man zur Zauberey braucht.

Chodabende, eine Persianische Müntze, so 4. gl. etwan gelten soll.

Chocus, ist eine Japanische Müntze, am Werthe 10. Flämmischer Gülden, so ohngefähr 4. thlr.

4. thlr. 4. gl. betragen möchte.

Chorda, oder Subtensa eines Bogens, ist eine gerade Linie, so einem Winckel-Bogen unterzogen wird.

Chouſtack, ist eine Pohlnische Silber-Müntze, etwa nach unserm Gelde 2. Silber-Groschen betragende.

Chryſanterinus Lapis, ein Stein, der wegen seiner Gold-Farbe den Nahmen hat.

Chryſocollus, welcher in Medien anzutreffen, und von der Chryſocolla wohl zu unterscheiden ist; hat seinen Nahmen auch daher, weil er Goldgelb aussiehet.

Chryſocolla, siehe **Berggrün.**

Chryſolith-Stein, Gold-Stein, Chryſolitus, ist ein Edel-Gestein, der seinen Nahmen daher überkommen, weil er fast wie Gold gläntzet, darbey er etwas grünlicht ist. Er wird in Orient und auch in Teutschland, absonderlich in Böhmen, Schlesien, gefunden, obwohl dieser nicht solche Härte hat, so hat er doch den Glantz. Wer die Kunst die Folie wohl zu choisiren weiß, kan aus Chryſoliten Demante machen. Die Glaßmacher wissen ihn perfect nachzumachen.

Chryſopras, Chryſoprasius ist ein nicht gantz durchsichtiger grüner Stein, der allerhand Flecken hat, und den viele vor die Mutter des Schmaragds ausgeben, und nennen ihn daher **Schmarad-Praſem.** Der Orientalische ist bekannt; wie er denn auch aus West-Indien gebracht wird. Böhmen hat das Glück, daß er auch daselbst gefunden wird; dergleichen ich vom Böhmischen Chryſolith und diesem Chryſopras einige besitze.

Chumpi, ist ein Stein, Schmergel-artig, mit Eisen vermenget; wird häuffig in America gefunden; und ist kein Zweiffel, daß er auch in Meissen gefunden werde.

Churfürſten ſetzen, heist in der Müntze auf die zu rechter Breite und Runde gebrachte Schröttlinge prägen.

Cimentiren ist eine Kunst, durch welche man Kupffer, Silber, Meßing und andere Metalle, durch ein angefeuchtetes Pulver vom Golde baitzen und fretzen kan.

Cimoliſche Erde, ist nach Dioſcoride zweyerley: etliche ist recht weiß; etliche ist etwas purpurröthlich: wird daher argentea, oder Silber-Erde genennet.

Cinabrium nativum & factitium, siehe **Zinnober.**

Cipollatio, ist eine von den Italiänern also genannte Art Marmor, welcher die couleur wie unser Serpentin-Stein hat, dessen Grüne noch etwas heller ist, mit schwartzen und viereckigten Fleckgen.

Cippi, waren derer Alten steinerne Säulen, welche an denen Gräntzen derer Aecker stunden.

Cinis, Asche, ist ein graues Pulver, das von Verbrennung entzündlicher Sachen zurück bleibt, und bestehet aus Saltz, welches man auslaugen kan; und einer todten Erde.

Cise, ist der Ort, da die Müntz-Ohmen, zweene gegen einander übersitzen, und in der Mitten ihren Amboß, oder Schmiede-Stock, (von Schmieden oder Stücken also genennet) haben, darauf sie ihre Arbeit verrichten.

Cisalien, werden genennet, was von geschlagener Müntze nicht rein, oder zu Grunde angegangen ist, keyppicht, vergriffen, verruckt, oder zustücket, wird von neuen wieder in Tiegel gethan, gegossen und ausgemüntzet.

Cissites, soll nach Plinii Meynung ein Klapper-Stein seyn, welcher weiß, und bey Copton gefunden worden, wie die Ætites.

Citatio geschiehet 1.) vermittelst des **Kerb-Holtzes**, wenn die Sache nicht von sonderlicher Wichtigkeit ist, und Bergleute betrifft. 2.) durch des Berg-Amts-Dieners mündliche Ankündigung. 3.) schrifftlich, und wird damit, wie in Civilibus, verfahren. 4.) per subsidium, so es Fremde und keine Gewercken, oder zum Bergwerck gehören. 5.) per Edicta publica, so es Abwesende und Flüchtige; können auch zum Uberfluß durch den Gerichts-Frohn drey 14. Tage nach einander, vor der Kirchen öffentlich fürgefordert werden. Dem citirenden Theile kan aus erheblichen Ursachen dilation, so er solche verlanget, nicht versaget werden.

Circkel, Circulus, sind entweder gemeine, oder Proportional-**Circkel**; ingleichen solche Circkel, an welchen man den einen Fuß ausschrauben, und entweder Punctier-Räder, oder Reiß-Federn an deren Stelle hinein schrauben kan.

Circulare, heißt einen liquorem in die digestion stellen, daß der flüchtige und geistiche Theil, sich allezeit erhöhen, und wieder niederfallen, und also gleichsam durch einen Circkel zur Vollkommenheit gelangen könne. Geschiehet in einem zwey-öhrigen Gefäß, der Pelican genannt.

Circulares Lapides, Circkel-Steine, oder **Kreyß-Steine**, sind rund, auf der einen Seiten etwas convex, oder erhöhet; auf der andern Seite platt, aus vielen über einander liegenden lamellis zusammen gesetzet sind, welche bis zum Centro langen, und die auf der obern und platten Seite gewundene Creyße machen.

Citronen, oder versteinerte

Citronen, welche der Gestalt und Farbe nach, den Citronen sehr gleich seyn.

Cläger, soll seine Clage fürnehmlich auf die Berg-Ordnung, alte Gebräuche und Gewohnheiten; und so diese nicht zulänglich, denn allererst auf die gemeinen Rechte gründen.

Clage, oder **Beschwerung** in Sachen, so zu Berg-Rechtlicher Ausführung gedeyen, soll schrifftlich und in duplo übergeben werden. Clage hält eine Zeche bauhafft.

Clarificatio, ist eine Abschäumung, oder Läuterung des unreinen Schaums von den fliessenden Dingen.

Clincant, Clinclanc, oder **Rausch-Gold**, wird aus Meßing verfertiget, wenn nehmlich solcher zu Blättern, als Pappier so dünne geschlagen, hernach zusammen gelegt, und in dicken Pappier verschicket wird; wenn aber solches noch dünner, u. zu gar subtilen Blättlein, wie das geschlagene Gold, geschlagen, und auch in dergleichen Büchlein eingetheilet wird, daraus die geschlagene Metall-Blätter, oder Metall-Gold werden.

Coagulatio, eine Zusammenrinnung, wenn nehmlich harte Theile, durch Kochen, mit einem bequemen Menstruo in gelatinum, oder Gallerte gebracht werden. Oder: Coagulatio eine Hart- und Festmachung derjenigen Dinge, die zuvor weich; und solches durch die Verzehrung ihrer Feuchtigkeit.

Cobalt, siehe **Kobelt**.

Coccomeloitæ, Steine, die einer Pflaume ähnlich seyn; dergleichen zu Wittenberg an der Elbe gefunden werden.

Cochlidæ, sind **gewundene** Schnecken.

Cochlitæ, **Erd-Schnecken**, siehe **Schnecken**; dergleichen in der Leipziger Leim-Grube sehr viele gefunden werden.

Cœruleum montanum, Berg-Blau, wird aus dem Lapide Armenio, oder Lasur-Stein, in 4. sorten, immer eine feiner als die andere, gemacht; die beste, so am ersten abgenommen wird, muß hoch an der Farbe, fein, und recht trucken seyn. Siehe **Berg-Blau**.

Cochlear, ein Löffel; Matthesius berichtet p. 761. die Alten hätten an statt der Löffel Schnecken-Häußlein gebrauchet, und deswegen der Löffel bey den Griechen und Römern, oder Lateinern seinen Nahmen bekommen. Heut zu Tage werden selbige von Gold, Silber, Edelgestein, Agtstein, Bein, gesotten und gefärbten Horn, köstlichen, und gemeinen Holtze, von Perlmutter, Achat, Marmor, Alabaster, Serpentin-

Stein,

Stein, und andern Metall gemacht.

Codrans, oder Kodrans, iſt der vierdte Theil eines Aſſis.

Cohobatio, iſt eine öffters Wieder-Ausgieſſung, oder wiederhohlte Deſtillation.

Cöllniſche Erde, iſt eine rothſchwärtzliche Farbe, die nach und nach röthlich wird, wenn die Schwärtze verſchießt. In unſerm Ertz-Gebürge brechen unterſchiedene ſchwartz-rothe Erden; wird nebſt vielen andern zubereitet und verkaufft.

Cöllniſche Müntze, ein Thaler hat 48. Stüver, oder 78. Cöllniſche Albus, oder 2 $\frac{2}{7}$ Brabandiſche Gülden, oder 8. Schilling, Flämmiſch, oder 96. Grovt Flämmiſch.

Columnelli, Säulgen-Steine, weil ſie wie eine runde Säule ausſehen.

Colcothar, iſt eine vitrioliſche rothe Berg und Kieß-Art.

Colicæ, deſſen gedencket Plinius, daß es eine Salpeter-Grube heiße.

Combuſtio, Verbrennung, wenn man durch Verbrennung die Cörper in einen Kalck bringet.

Comenſis Lapis, ein Aſch-farbiger Stein, der erſtlich weich, und nachdem er gelegen, härter wird, aus welchem man, wie von Serpentin-Stein, allerhand drehen kan.

Commiſſion, ſiehe **Berg-Commiſſion**.

Compaſs, iſt ein Inſtrument zur Marckſcheide-Kunſt gehörig, in 2. mahl 12. Theile abgetheilet, ſo man Stunden nennet, dadurch man der Gänge Streichen erfahren und auch ſehen kan, ob die Oerter der rechten Linie nachgetrieben werden, oder nicht; wird eigentlich der **Gruben-Compaſs** genennet; ingleichen auch der **Setz-** oder **Hand-Compaſs**, hernach iſt wiederum der **Heng-Compaſs**, it. **Zuleg-Compaſs**. Bey dem **Setz-** oder **Hand-Compaſs** muß man auf die Maguet-Nadel Acht haben, daß ſelbige allezeit juſt auf Mitternacht weiſe, und auf ſelbiger Linie ſtille ſtehe. Wo nun hernach die Strecke oder Gang hingehet, dahin wird auch das Richt-Scheid gerichtet, und was nun das Richt-Scheid vor eine Stunde anzeiget, dieſelbige wird notiret u. eingeſchriebē. Der **Heng Compaſs** hingegen wird allezeit aufgeſetzet, oder angehangen, daß dem Marckſcheider Oriens zur Lincken, und Occidens zur rechten Hand ſey, und der Mitternachts-Ort voraus gekehret werde. Worbey denn zu mercken, daß auf dem **Heng-Compaſs**, die vier Orte der Welt, nicht wie in gemeinen Sonn- und andern Compaſſen verzeichnet, ſondern verkehret ſind, alſo, daß wohin Oriens

gehö-

gehöret, Occidens; und hingegen, wo Occidens hingehöret, Oriens ſtehet; und zeiget alſo allhier kein Richtſcheid, ſondern die Magnet-Nadel den Ort und die Stunde an.

Compaſs auffſetzen iſt, auf denſelben ſehen, was der Gang vor ein Streichen habe.

Compaſſes Nutzen, beym Marckſcheiden iſt 1.) daß er das Streichen der Gänge, in welcher Stunde des Tages der Gang ſtreichet, anzeiget. 2.) daß nach demſelben einer iedweden Gewerckſchafft ihre Grube, Maaſen, und deren Feld vermeſſen, und die Loch- oder Marck-Steine geſetzet werden, wieweit dieſelbe mit ihrer Arbeit kommen dürffen. 3.) daß er in angelegten Gebäuden, Gruben, oder Stollen, zeiget, wie die Arbeiter, ſo etwan Gegen-Oerter treiben, recht gegen einander fahren ſollen, damit ſie nicht fehlen, und viel Zeit, Arbeit, und Koſten vergeblich aufgewendet werde.

Compoſition, iſt eine Verfertigung, Zuſamenſetzung, welche ſo wohl in der Chymie, Medicin, Schmeltzen, und Bergwerck vorkömmt.

Compoſitæ conchæ, ſind zuſammen geſetzte Meer-Muſcheln, als die Hertz-Förmigen, und Kamm-Muſcheln.

Conchites, Schnecken-Steine, die hier zu Lande in Leim-Thon- und Sand-Gruben, gefunden werden, als zu Leipzig, Merſeburg, und andern Orten mehr.

Concurſus Creditorum hat nicht eher ſtatt, als wenn ſich ſolcher um Berg-Theile ereignet, und ſuper prioritate diſputiret wird; ſo ſind vor allen andern Schulden die **Löhne** der Arbeiter, als die ein Jus tacitæ hypothecæ & prælationis erhalten, nicht unbillig vorzuziehen: dieſen folgen die Hütten-Koſten, dann die Zehenden, **Beamte** und andere Gebühren; ferner die erweißlichen Verlag-Schulden und der mit Vorwiſſen des Berg-Amts und derer Anweſenden Gewercken auf die Zeche gemachte Receſs (ſo allezeit taciam hypothecam zu denen Theilen giebt) auf dieſen diejenigen Gläubiger, welchen die Berg-Theile vor dem Berg-Amt vermittelſt eines aufrichtigen und redlichen Contracts, ohne Wucher, zum Unterpfand verſchrieben, und ſolches dem Berg-Buch einverleibet, und alſo dieſelbigen Gläubiger ein Jus reale & pignus Prætorium dadurch, oder einen angelegten Arreſt, acquiriret haben, und endlich die gemeinen Schulden und Creditores, ſo erweiſen können, daß ihre Schuldforderung vom Bergwerck herrühret, und ſie das Geld, darum ſie mahnen, zu Erbau- und Erhal-

haltung der Berg-Theile vorgestrecket.

Conditio wird beym Bergwerck ebenfalls in Acht genommen, was demnach mit gewisser Bedingung geschlossen worden, muß derselben erwartet werden.

Conductio, siehe **Pacht.**

Confect, werden die versteinerten kleinen weisen Körner genennet, so in der Baumanns-Höle gefunden werden.

Confiscatio, findet beym Bergwerck keine statt.

Congelatio, ist eine Gerinnung, wenn der Leib, oder die Materia, welche das Feuer zuvor fliessend gemacht, wieder hart gemachet wird, und zusammen gerinnet; sonderlich wenn sie an der klaren Lufft stehet.

Congrui Jus, siehe **Kauff.**

Conici Lapides, Kegel-förmige Steine, so länglich-rund sind, und unten gleichsam in die queere platt abgeschnitten, oben aber ein klein wenig enger und rund zulauffen.

Conischer Spiegel, wird entweder von Metall gegossen, und hernach polirt; oder von Gips formirt, darauf mit Pappier bezogen, und weiter darauf mit Frauen-Eiß beleget. Es werden dergleichen Spiegel gemacht in Form von Pyramiden, Viereckigten, und mehr, auch runden Säulen, welche eben den effect, als die Conischen, thun.

Consolidatio, ist eine Zusammenschlagung, oder Vereinigung etlicher Zechen, aus welchen eine Gewerckschafft nur gemachet wird, und zwar mit consens der Ober- und Berg-Beamten, wie auch derer Gewercken, dergleichen 1709. zu Freyberg bey der Halß-Brücken geschehen, da etliche Zechen zusammen geschlagen, und eine Gewerckschafft daraus gemachet worden; diese Zechen zusammen werden das **vereinigte Feld** genennet; siehe **Zechen zusammen schlagen.**

Consvetudo, siehe **Berg-Ordnung.**

Contrefait, siehe **Zirck.**

Conturniati, werden diejenigen Müntzen genennet, welche mit einem erhabenen Rande umgeben sind; an solchen ist auf beyden Seiten der Rand erhöhet, daß, wenn man Wasser auf die Müntze thut, solches nicht ablauffen kan. Dergleichen sollen in Griechenland erfunden seyn, welche sie denenjenigen austheileten, die in ihren Spielen den Sieg erhalten. Man findet, schreibt Olearius in seiner curieusen Müntz-Wissenschafft, etliche also bemercket, daß man daraus schlüssen kan, es seyn solche zu Neronis Zeiten geprägt worden. Herr Morellus hat in seinem vermehrten Specimine rei Num. antiquæ p. 43.

43s von Conturniatis am deutlichsten, und sichersten geschrieben; dabey auch etliche im Kupffer abgebildet.

Contracte sind bergmännisch und nach dem Buchstaben zu verstehen. Ein einmahl richtig geschlossener Contract muß gehalten und Obrigkeits-wegen darzu verholffen werden. **Winckel-Verträge** und Extra-Judicial-Contracte können denen öffentlichen Amts-Handlungen nicht præjudiciren, noch ein Privat-Revers das Gegen-Buch aufheben; alle Contracte und Berg-Händel müssen richtig eingetragen werden.

Contribution, ledige und unangesessene Berg-Pursche, wenn sie der Berg-Arbeit auch würcklich obliegen und keine Handthierung treiben, sind von dem Qvatember- oder Contribution-Steuer gäntzlich befreyet: die Angesessenen aber, und so sich verehlichet haben, wenn sie gleich auf Zechen-Häußern, so noch vor Anno 1602. erbauet, wohnen, können nicht gäntzlich davon frey seyn, sondern bleiben in der Mitleydenheit; und zwar um so viel desto mehr, woferne die Weiber und Kinder durch Klöppeln, oder andere Arbeit, besondern Verdienst, oder auch die Männer andere austrägliche Nahrung davon haben. Jedoch ist denen Berg-Aemtern unbenommen, von denenjenigen, so der Berg-Amts-Jurisdiction unterwürffig, die Qvatember-Steuer selbst einzubringen, und zur Creyß-Casse zu verrechnen; hingegen sind frey von Contribution und Steuer die Schmeltz-Hütten und Hammer-Wercke, durch welche die Gewercken ihre aus dem Bergwercke genommene Berg-Materialien zu einem rechten Metall purificiren, nicht aber Manufacturen fertigen; was aber das justificirte Metall an Stahl, Kupffer, Zinn, und dergleichen betrifft, werden die gewöhnlichen Steuern und Abgaben nichts minder, als von andern Waaren entrichtet, so ferne nicht Special-Privilegia vorhanden sind.

Contumacia, siehe **Ungehorsam.**

Conventicula sind heimliche Zusammen-Rottirungen an ungewöhnlichen Orten und Enden, welche dergestalt verbothen und unzuläßlich, daß insonderheit Käyser Rudolphus II. eine Land-Bergwercks-Ordnung aufn Kuttenberg lassen heraus gehen, vermittelst welcher, der Convocant 20. Marck feines Silbers, und ein jeder, so zusammen gekommen, 10. Marck Silbers zur Straffe verfallen seyn solle; und haben nach denen übrigen Berg-Ordnungen die

Knappschaffts-Aeltesten hierauf ein wachendes Auge zu haben.

Copeck, eine Moscowitische Müntze, einen Lübecker Schilling werth, deren 50. einen Thaler pflegen zu machen.

Coquere, kochen, coquere in Diplomate, heißet in Balneo Mariæ etwas kochen.

Coraciæ, siehe Belemnites, **Alpschoß-Stein.**

Corallium, Corallen, ist ein Meer-Gewächse, welches wie kleine Bäume an felsichten Orten in der See, am häuffigsten aber im rothen Meer gefunden und mit vieler Mühe, vermittelst eines grossen ins Wasser gelassenen Creutz-Holtzes, vom April zum Augusto durch eigne Corallen-Fischer heraus gezogen wird.

Corallachates, ist ein Achat, welcher wie unser Corallen-Stein aussiehet.

Corallen-Bruch, oder **Corallen-Stein**, ist ein von verschiedenen Edelgesteinen zusammen gefügter Stein, welcher bestehet aus Jaspis, Chalcedon, Amethyst, Berg-Chrystall, oder Qvertz; ingleichen Carniole, Sardonix &c. ist von unvergleichlicher Schönheit anzusehen, und ist überdiß an manchem Orte mit einer Kruste von rothen Corallen wie Erbsen überzogen, und wenn er daselbst von einander zersetzet wird, so siehet man das Convexum und Concavum deutlich, bricht bey Freyberg zu Halßbach, und werden davon allerhand curieuses Stücke geschliffen; ist sehr hart im Schleiffen, wie leicht zu vermuthen.

Corallen-Schwämme, Fungitæ, siehe Lesleri Lythatheologie, 420. 424.

Corinthisch Ertz, was dieses vor ein Ertz sey, sind die Antiquarii nicht einerley Meynung. Die meisten halten dafür, es sey ein vermischtes Metall von Gold, Silber und Ertz, welches von den vielen Statuen, so aus diesem Metall bestanden, und durch das hefftige Feuer, als die Stadt Corinth vom Römischen General L. Mummio wäre eingeäschert worden, also zusammen und unter einander geschmoltzen; dabey man dreyerley Gattungen beobachtet: Bey der ersten sey das meiste Gold; bey der andern das meiste Silber; und bey der dritten gleich viel von Gold, Silber und Ertz. Siehe Obarii Müntz-Wissenschaft. Die Müntzen, so von solchem Ertz seyn sollen, sehen sehr schön, und trifft man deren unterschiedene, sowohl in Frantzösischen, als Teutschen Cabinetten an, (von Italiänischen will ich nicht sagen) ob aber alle ächt und gut seyn, ist eine andere Frage; denn in Italien viele dergleichen

chen nachgemachet werden sollen, und man an dessen Wahrheit gar zweiffeln will, denn auch viele beweisen wollen, daß schon vor Corinthi Zerstörung dergleichen Müntzen gepräget und vielleicht in Corintho selbst solche Vermischung des Metalls erfunden worden.

Corium montanum, **Bergleder**, oder **Amianth**, weil es wie weiß Leder aussiehet; siehe **Amianth**.

Cornua Ammonis, sind Steine, die wie Schnecken in einander gewickelt und fast den Widder-Hörnern gleich sind; werden Cornua Ammonis genennet, weil Jupiter Ammon unter einem Widder ehemahls vorgebildet worden; daher man sie vor diesem bey den Aethiopiern vor heilig gehalten; wie sie denn Plinius sacratissimas Æthiopiæ gemmas genennet. Die Italiäner nennen sie serpenti impetriti, in Stein verwandelte Schlangen. Sie werden in kalckigten, sandigten und leimichten Orten gefunden, und sind einige metallisch, wie im Würtemberger Lande; daher einige gleichsam bewaffnet, und wie mit einem Harnisch überzogen sind, daher sie Scheer-Hörner genennet werden; einige aber sind schlecht. In der Schweitz werden sie groß, und mit Laubwerck gefunden, davon viele bekannte Autores geschrieben.

Corporisatio, Corporificatio, heist bey denen Chymicis, wenn ein destillirter Geist wiederum einen Leib an sich nimt.

Corrosio. ist in der Chymie so viel als Calcinatio, oder als eine Auflösung, da man durch fressende Spiritus harte Sachen in einen Kalck bringet.

Cos, der **Wetz- oder Schleiffstein**, die eisernen u. stählernen Instrumente damit zu schärffen; damit die Wetzsteine aber das Eisen und Stahl nicht allzuscharff angreiffen, werden sie entweder mit Oel, oder Wasser, bestrichen. Diejenigen, so mit Oel bestrichen werden, heissen Cotes oleariæ. Wetzsteine sind hart und platt, schwartz, oder auf grau, grüngelbe, u. werden zum Scharffmachen der Federmesser, und Scheermesser gebrauchet: die andern, welche mit Wasser benetzet werden, heissen Cotes aquariæ, rotariæ, giratiles, Schleiffsteine, welche gedrehet werden, sind von Farbe weiß, grau, oder gelbicht, auf welche man Messer, Scheeren, Sensen und andere grosse Instrumente zu schärffen pfleget.

Cos Lydiæ, Probierstein, Goldstein, Streichstein, siehe unten **Probierstein**.

Creditores, werden nicht auf die Bergtheile verwiesen, wenn sie ihre Befriedigung anders woher erlangen können; siehe **Schulden**. Die Creditores

res sind sicher, wenn sie vorm Bergamte sich die Bergtheile verpfänden lassen.

Crepitacula, Crepundia, Klapperwerck, Klapper-Büchsen, Kinder-Spielwerck, sind aus bräunlichen Thon gemachte Büchsen, wie ein Neekützgen, viereckigt, und hohl, daß sie klappern können, haben in jedweder Ecke ein Loch; theils sind auch rund, theils oval, werden bey Dännen, u. in den Urnis, welche in Schlesien und andern Orten ausgegraben werden, gefunden; welche man denen Kindern zum Gedächtniß beylegen wollen. Siehe M. Herrmanns Maslographie, p. 103.

Creta, siehe **Kreide**.

Creta umbriæ, oder **Umbra**, besiehe unten. Ist eine gewisse braune Erde aus einer so genannten Landschafft Italiens. Die Mahler brauchen sie am meisten; wird in unserm Obergebürge auch häuffig gebrochen.

Creutz, ist 1) ein Göpel, so dem Spieß-Baum die Haltung giebt; 2) in der Spindel der eiserne Zapffen auf dem Göpel; 3) die zwey Höltzer, creutzweiß in einander geschlossen, an denen die Stangen-Eisen sind; und endlich 4) das Creutz über dem Schacht, daran die Kunst-Stangen, so in Schacht schieben, befestiget sind.

Creutzbreter sind Breter, so creutzweise unter die Berg-Tonnen geschlagen werden.

Creutzbänder sind die beyden creutzweiß liegenden Eisen, unten am Boden einer Göpel-Tonne: die Arbeit davon wird dem Schmied vom Gewercken-Eisen mit 5. Gr. bezahlet, und zu schweissen 6. Pfenn.

Creutz-Dreyheller, sind Altenburgische kleine Müntzen, welche Herr Schlegel in Dissert. de Numis Altenb. p. 23. beschreibet.

Creutzer, Cruciati, von dem Creutze, so darauf zu stehen pfleget, also genannt. Werden in schwere und leichte eingetheilet; die schweren, so im Bambergischen und Würtzburgischen Stifftern gebräuchlich, deren thun 72. einen Thaler; die aber, so in der Wetterau und am Rheinstrohm gangbar, machen 90. 1. Thlr.

Creutzgänge werden diejenigen genennet, so einander quer über durchsetzen.

Creutznaht, wird genannt, wo die Boden-Bleche an der Saltz-Pfannen mit denen Ecken zusammen kommen.

Creutz stickt in die Teuffe mit fort, ist, wenn die einander quer durchsetzenden Gänge beysammen bleiben, und sich zusammen in die Teuffe ziehen.

Creutzstein, Staurolithus, man findet gewisse Schiefersteine, darein ein schwartz Creutz gantz natürlich eingedruckt, wie

wie ich in den Schlesischen Schiefern gesehen habe. Herr Lesser in seiner Lithotheologie, p. 410. gedencket derselben zweyerley Gattungen. Einige haben, spricht er, ein weisses Creutz, in einem schwartzen, grauen, oder braunen Steine; andere aber haben ein schwartzes Creutz, in einem weissen Steine, welche sonderlich auf dem Berge S. Pietri di Rubia, in denen beyden Spanischen Provintzen, Gallicien und Asturien, gefunden werden.

Creutzthaler, eine Spanische Niederländische Müntze; und weil diese nebst denen Cöllnischen, Trierischen, und mehrentheils Holländisch- und Schweitzerischen, auf den Burgundischen Fuß gemüntzet worden, so gelten sie nur 30. Groschen.

Creutzweiß über einander setzende Gänge geben gemeiniglich gute Anzeigung zu edlen Anbrüchen. Wenn die Gänge einander durchsetzen, wie ein X, so spricht man: **Die Gänge machen ein Andreas-Creutz.**

Criminal-Proceß, siehe Inquisition.

Crocus Martis, findet man auf den Eisenhütten; siehe Stahl.

Croms, siehe Krums.

Cron-Böhrer, ist ein Böhrer, welcher wie eine Crone geschärffet, und gleichfals zum Steinbohren gebrauchet wird.

Crone, ist eine Englische und Dänische Silber-Müntze, deren die erste 5. Schill. Sterl. das ist, 1. Thl. 2. Gr. 8. Pf. die andere 16. Gr. ohne Agio gilt. Die Frantzösischen Gold-Cronen aber sind zwey und ein Drittel Thaler; oder drey Gulden, 32. Creutzer werth. Eine Frantzösische Wechsel-Crone ist 45. Sols, oder 1. Thlr. ohne Agio. Es giebt auch Genueser Silber-Cronen, Scuto d' Argento, so man vor diesem zu Nürnberg vor 33. Batzen, oder 2. Gulden 12. Creutzer courant genommen hat, jetzt aber 1. Thlr. 20. Gr. mit dem Agio thun. die Mayländischen und Venetianischen aber etwas weniger mit dem Agio, nehmlich ein Thaler 13. Gr. die Mantuanisch-Römisch-und Savoyschen aber nur 1. Thlr. 12. Gr. gelten. Zu Amsterdam hat die Cron 40. Stüber, das ist 19. Gr. 2. und fünff Achtel Pfenn.

Cruciatus, ein Creutzer, deren 60. 16. Gr. und 90. 1. Thl. ordentl. machen; siehe Creutzer.

Crucibulum, heisset ein Schmeltz-Tiegel.

Cruysaden, sind Spanische und Italiänische güldene Müntzen, worauf ein Creutz geprägt. Item, eine Genuesische Silber-Müntze, anderthalb

Thaler werth. Ein Cruyfad, oder Ducat di Portugall, hält daselbst 10. Realen, oder 1. Thl. 4. Gr. 9. Pf. ohne Agio.

Crystall oder Cristall, ist ein heller, weiß-durchsichtiger Stein; wird auf Bergen und in Thon-Gruben gefunden: seine Erzeugung erlanget er von den reinesten Theilgen der Erden, und die Härte aus dem Saamen des Steinwerdens, oder der Gelieferung. Der beste ist der Berg-Crystall, welcher öffters so schön ist, daß, wenn er so hart als glänzend wäre, man ihn vor den besten Diamant müste passiren lasse.

Ctenites, Pectinites, versteinerte Jacob-Muscheln, oder Kamsteine, weil sie wie ein Kamm aussehen.

Crucibel, ist beym Probieren ein Schmeltz-Tiegel.

Cubici Lapides, seu tessalati, würflichte Steine, dergleichen man in der Schweitz findet, als wenn es würckliche Würffel wären; dahin gehöret der würfliche Glantz, so hier in Menge bricht, auf etlichen Zechen der würflichte Marcasit gleichfalls, welcher zu Pretschendorff auf in himmlischen Heer Erbstolln bricht. Ingleichen wird zu Bethlehem, oder Belem, eine Meile von Osnabrück, ein würflichter Eisenstein, auf dem sogenannten Schinckelberge, welcher als ein accurat gearbeiteter und geschliffener Würffel aussiehet, gefunden.

Cubebensteine findet man in Feuersteinen um Leipzig, sowohl eingedruckt, als dergleichen Steingen selbst, so heraus fallen, wenn man den Feuerstein zersetzet; wie daselbst bey einem Curioso unterschiedene gesehen habe.

Cucurbita, ein Destillir-**Kolbe.**

Cuprum, siehe unten **Kupffer.**

Cuperosa, i. e. erosa cupri substantia, bedeutet einen angefressenen, vitriolescirenden Kupfferkieß, darunter auch cuprum erosum, oder Grünspan, zu verstehen.

Curatores, Tutores und deren Actores in Berg-Sachen, müssen ihre Vollmachten, wenn sie wegen ihrer Unmündigen was zu verrichten haben, ad Acta bringen.

Current-**Geld**, oder **Müntzen**, welche zum Handel und Wandel im gemeinen Wesen dienlich seyn. Sie differiren nach Beschaffenheit der Handels-Städte, Müntz-Valor- und Scheidemüntze, gegen Species, oder Wechsel-Geld biß 30. p. Cent. weniger oder mehr.

Custodia, siehe **Gefängniß.**

Cylindrites, Cylindrici Lapides, rundfärbige columnares, oder Waltzen-förmige Steine, dergleichen man hin und wieder in Wässern findet; dergleichen man auch unter denen Muschel-Steinen findet.

Cypriſch Ertz, ſiehet wie ein Meßing, oder Printz-Metall, aus, womit man die oberſten Theile der Pyramiden Blechweiſe gleichſam hat pflegen zu übergülden.

Cyprius Lapis, iſt nichts anders als der Amianth, oder Asbeſt; und wird alſo genennet, weil er auf der im Mittelländiſchen Meer bekannten Inſul Cypro zu finden iſt.

Cyſtolithi, vel Cyſteolithi, d. i. Blaſenſteine, oder Judenſteine; entweder, weil einige die Geſtalt einer menſchlichen aufgeblaſenen Blaſe haben; oder weil ſie die Krafft haben ſollen, den Blaſenſtein zu vertreiben.

D

Dach über den Gängen iſt das ſehr feſte Geſtein, durch welches man nicht wohl (wenn man gegen die Damm-Erde raus kommen will, daß man ſie erſchürffen ſolte und könte) erſchlagen kan; und ſolches nennet man ein **Dach**. **Dach** wird auch das Geſtein genennet, ſo auf den ſtreichenden, fallenden Gängen liegt, ingl. das Hangende. **Dach** und **Sohle** machen keine ordentliche Saalbänder.

Dächer auf den Saltz-Rothen, ſind von Stroh, ſo ziemlich dicke auf einander, wegen der Wärme, gemacht. Man hat es zwar mit Dachziegeln probieret, allein der Broden ſcheinet doch was ſaltziges mit ſich zu führen, welches die Ziegel zerfrißt. Die Stroh-Dächer werden auf zweyerley Weiſe verfertiget: auf etlichen wird das Stroh mit Reifſtecken angeflochten und feſte gemacht, und von auſſen nur mit Leim, oder Erde, beſtrichen, wie bey denen niedrigen Rothen: Die andere Art iſt beſſer, dauerhaffter und weniger gefährlich; denn unten werden erſtlich Strichſchindeln geleget, hernach wird jeder Arm voll Stroh von auſſen mit einer Molle voll Leim beſchmieret, und endlich das gantze Dach, wenn es fertig, oder nur ein Stuhl, wie es heiſſet, ſo ohngefehr anderthalb Ellen breit, und ſo lang, als das Dach hoch iſt, drey Finger hoch begoſſen, ſo kan ſo leichte weder innwendig, noch auswendig Feuer haſſten, oder Schaden thun.

Dachſtein iſt das 5te Lager, ſo in dem Bottendorffiſchen Kupfer-Bergwerck in Thüringen auf den weiſſen und ſchwartzen Schiefern liegt.

Dämpffe, Ertz-Dämpffe, Mineraliſche Dämpffe, ſiehe unten Schwaden; entſtehen ſowohl aus denen unbeſeelten, als beſeelten, aus lockern, ſchwammichten, auch den allerdichteſten und ſchwerſten Cörpern. Siehe Berg-

Rath Henckels Kieß-Historie, p. 739.

Däumlinge, sind kleine Höltzer an den Poch-Stempeln, worunter die Hebarme an der Welle treten, und die Stempel im Herumgehen aufheben.

Damm-Erde, wird der Rasen vom Tage nieder, biß auf die Grentze oder feste Gestein, genennet; und sagt man, das Ertz findet sich gleich unter der **Damm-Erde und setzt zu Tage aus**. Ob man aber von dem Ertze, welches unter der Damm-Erde lieget, gleich urtheilen könne, wie mächtig es sey, und ob man gewisse Rechnung auf solche Anzeige des Ertzes machen könne, daß es nothwendig in der Teuffe also erfolgen müste; ist noch nicht allerdings ausgemacht, und hat schon manchen Bergmann hinters Licht geführet, welcher einen gewissen Schluß daraus machen wollen. Es ist nichts, als ein zufälliger Hoffnungsbau, und zu wagen, ob das Ertz, so unter der Damm-Erde sich zeiget, in der Teuffe also fortsetzen wird.

Damm stossen geschiehet, weñ ein Wasser soll geschwellet oder ein Teich verfertiget werden. Auf denen Gruben-Gebäuden werden auch bißweilen, wo die Wasser aufgehen, und auf den Stolln nicht abgeführet werden können, **Dämme** gestossen, daß sich die Wasser aufschwellen und steigen müssen, biß sie den Stolln erreichen; oder sich eingeschlossen halten, damit die gantze Grube nicht ersauffe und liegen bleiben müsse.

Dämme des Meeres, sind die rauhen und erhabenen Stein-Klippen, welche das Meer eingeschlossen halten, da sonst die platte Erde bald zu Grunde gehen müste.

Danich, ist ein Arabisches Gewichte, so zwey Drittheil eines Ohili schwer.

Dänische Müntzen, sind schlechte Thaler, Marck- und Schilling-Dänisch, dergleichen in andern Lexicis beschrieben werden.

Dantziger Müntz-Sorten, welche nicht allein in Dantzig, sondern auch in Preussen gangbar seyn, als, die Reichsthaler, Pohlnische Groschen und Gulden.

Darchimi, Darchimet, ist ein Arabisches Gewichte, und so viel als der 8te Theil einer Untze.

Darlage, ist nichts anders, als die Zubusse, welche die Gewercken geben.

Daricus nummus, ist eine alte Persianische Müntze, so vom Könige Dario den Nahmen erlanget, galt 20. Drachmas oder 2. Thl. 12. Gr.

Darr-Balcken, sind die Eisen in der Säyger-Hütte, die auf dem Darr-Ofen liegen.

Darr-

Darrblech, ist die Thüre, so vor dem Darr-Ofen gesetzet wird.

Darr-Gekrätze ist, was im Darr-Ofen von den Dörnern übrig bleibet.

Darlinge, oder Dörner, werdē die Kupffer in der Säygerhütte genennet, welche im Darr-Ofen von den Kienstöcken zurücke bleiben.

Darr-Ofen in der Säyger-Hütte ist, darinnen die Dörner, so von den Kienstöcken zurücke bleiben, gedörret werden, und darinne das übrige Bley und Silber gäntzlich abgesondert wird.

Darr-Ofen in der Glaßhütte, in welchem das Holtz zu Glaßschmeltzen ausgetrucknet und dürre gemacht wird; ist in mancher Hütten über den Temper-Ofen gebauet, allwo die Hitze vom Temperir-Ofen durch 2. gevierdte Löcher in Darr-Ofen ziehet.

Darr-Ofenzeug, ist das Gekrätze, welches im Darr-Ofen übrig bleibet; wird durchgesetzt und gearbeitet, als ein Schwartz-Kupffer; und wenn es in Vortiegel gestanden ist, wird es in 2. oder drey Stücken, nachdem es viel gerissen, oder als ein Königsstück, aufgehoben.

Darr-Ofenzeugs-Gehalt, der Cent. hält 10. Loth Silber, und 70. biß 90. Pfund Kupffer; der Rest ist Bley.

Darr-Ofenzeugs-Proben, sind die von denen Zainen abgeschrotenen Stückgen Kupffer, welche sowohl auf Silber, als Gaar-Kupffer probiret werden, und der Gehalt davon erhalten wird.

Davon poltzen heist, wenn zu zeitl. Schicht gemachet wird.

Dealbatio, Weißmachung, wenn man Kupffer und Meßing mit Queckſilber weiß machet.

Debitum, siehe **Schulden**.

Decantare, ist den Liquorem, der über etwas stehet, durch die Neigung abgiessen; wie decupelare.

Decas, **ein Decher**, oder 10. Stück.

Decempeda, eine Ruthe, oder Maasstab, von 10. Schuhen.

Decimal-**Rechnung** ist, welcher sich der Marckscheider, der das Maaß, oder Lachter, womit man auf denen Bergwercken zu messen pfleget, bedienet, und in seiner Marckscheide-Kunst darnach verfahren kan.

Declinare, wird von der Magnet-Nadel des Compasses gesaget, wenn sie sich nicht gerade nach dem Nord-Pol lencket.

Deckel, ist in Kothen auf dem Ofen von Blech gemacht, und eingemauret; in dieſē ist der erste Stoß Röhren befestiget, auf welchen hernach die andern eingeschoben.

Decken, sind 2. iede 4. Ellen hoch und ein und ein halb Viertel Elle dicke höltzerne

Säulen, ins Unter- und Ober-Theil des Balg-Gerüstes eingezapffet, zwischen denen der Schemmel hangend, ruhet, und sind forn am untern Theil des Balck-Gerüstes, am Balgen-Kopff, zwey dergleichen kleinere Säulen, zwischen denen das andere Ende des Schemmels beweglich eingezapfft, und also bey iedem Paar Bälgen, 2. grosse und 2. kleine in allen Balg-Gerüsten zu finden.

Deck-Stein, ist ein gevierdter Stein, der über das Creutz der Anzucht der Ofen-Vorherde, Stich-Herde, geleget, und darauf erstlich der Lem-Herd, hernach das Gestübe gestossen wird.

Decretum, siehe **Bescheid**.

Defectiren, geschiehet vom Recels-Schreiber, wenn er die in denen Registern verschriebenen Posten der Schicht-Meister durchgehet, ob sie alle richtig und passirlich befunden können werden; findet er einen defect, so mercket er ihn an, und bey der Ufrechnung muß der Schichtmeister solchen beantworten.

Defensor, soll denen Armen und die sich vor Gerichte nicht selber helffen können, verordnet werden.

Delictum, Delinqvent, die Straffe bey den bergmännischen Delinqventen und Verbrechern ist keinesweges vergessen worden, sondern nach Beschaffenheit des Verbrechens, so wohl als andere, alles Ernstes anzusehen. Wenn Bergleute ausser der Berg-Freyheit delinquiren, können sie ex delicto gar wohl von einer ieden Obrigkeit, wo sie delinquiret, ergriffen und abgestraffet werden: Immassen denn alle Amts- und Stadt-Gerichte, auch deren Diener, schuldig und verbunden, auf subsidiarisches Ersuchen alle assistenz und Hülffe zu leisten.

Deliquium, Deliquium solvere, heiset die Sache, welche solviret werden soll, an einen feuchten Ort stellen, daß sie von sich selbst in einen liquorem zerfliesse.

Demant, oder Diamant, Adamas, ist ein sehr harter, durchsichtiger und hellglänzender Stein, welcher der schwerste und kostbarste unter allen Edelgesteinen ist. Der beste muß hell, ohne alle Farbe, und wie ein reines Wasser seyn; wenn er aber etwas ins gelblichte, bräunlichte, oder graulichte fällt, so verliehret er viel in seinem Preiß. Die Morgenländischen, Arabischen und Macedonischen sind die besten; und die Böhmischen, Ungarischen, Armenischen und Egyptischen die schlechtesten; man findet deren auch in Schlesien, im Schweidnitzischen Fürstenthum, zu Teichenau, (welches

ein Sächsisches Lehn) auf einem dasigen Berge, welche so harte, als die Orientalischen, und in ihrer Figur: das Meisnische Gebürge ist auch davon nicht ausgeschlossen, nur deren Gütigkeit will mit den guten nicht die Waage halten.

Dem Gedünge den Halß brechen, d. i. solches verhunzen, und nicht bergmännisch heraus schlagen.

Denarius, eine Italiänische und Frantzösische Scheide-Müntze: in Italien thun 12. Denari einen Soldo; wie denn auch 12. Frantzösische Deniers einen Sol, oder 4. Pf. ein drey Viertel-Heller thun. In Teutschland thun 84. Denarii, oder Dreyer, einen Meißnischen Gülden; 96. einen Thaler; der Römische Denarius, dessen im Neuen Testament Erwehnung geschiehet, galt so viel als der Grichen Drachma, das ist 3. gl. oder etwas mehr. Dem Römischen war der Denarius Arabicus gleich.

Dendrachates, ist ein Achat, welcher Bäumgen, oder Sträucher vorstellet.

Dendrites, siehe oben **Bäumel-Steine.**

Den ist der vierdte Theil eines **Grems**, oder der 32. Theil eines Kuxes.

Dennigen, ist eine Moscowitische Scheide-Müntze, eines Stübers werth.

Dentalium & Entalium, sind Meer-Gewächse, und werden unter die Muscheln gerechnet; dienen gemeiniglich denen Sattlern, die Pferde-Zäume damit zu zieren.

de Dentaliis fossilibus, von den Zahn-Schnecken-Stein, handelt Bruckmann p. 49. de Lap. Figur.

Dephlegmare, ist das phlegma, oder Wasser abziehen, welches, wenn man selbiges besonders verlanget, durch die destillation geschiehet; wo nicht, so separiret man solches durch Ausdämpffen.

Depositum, siehe **Verboth.**

Derb Ertz, heist so viel als reichhaltig Ertz, oder das viel Metall bey sich hat.

Der Alte ist schon da gewesen, das ist, das Ertz ist von den Vorfahren schon weggenommen worden.

Der erste Finder, der erste Muther, d. i. wer den Gang am ersten findet, oder erschürfft, der hat vor dem Muther das Recht, und behält das Feld. Siehe **Fund-Grube.**

Desiccatio, Austruckung, wenn die Feuchtigkeit aus einem Dinge durch die Sonne, oder Feuers-Hitze, evaporiret.

Despumatio, **Abschäumung**, welche entweder mit einem durchlöcherten Löffel, oder auch mit dem Weisen vom Ey geschiehet.

Destilliren, Destillatio, geschiehet, wenn die materia, welche

im Destillir-Gefässe ist, durch des Feuers Krafft, Dunstweise herüber in die Fürlage steiget. Solcher destillation sind dreyerley Gattungen: in der ersten werden die Dünste in die Höhe erhoben; in der andern gehen sie lateraliter, oder Seitwärts; in der dritten aber steigen sie gleich unter sich, insgemein Destillatio per descensum, genannt, und muß man sich in diesem nach der Natur der materien richten, und alsdenn bequeme Gefässe darzu gebrauchen. Die kalte destillation kan in Marpergers Lexic. nachgelesen werden.

Detonare, heist verpuffen, wenn eine Sache mit Verbrennung und einem Geräusch calciniret wird, e. g. der Crocus metallorum, und andere antimonialische Bereitung.

Devalviren, absetzen, eine Müntze verruffen.

Dextans, ein Gewichte von 10. Untzen.

Diabolus Atticus, ist eine Athenienſische Müntze, auf deren einer Seiten Jupiter, auf der andern eine Nacht-Eule geprägt war, am Werth eines guten Groschens; die Griechen heissens auch Gramma, Diabolus Æmigæus, galt 20. Meißnische Pfennige.

Diamanten-Werck, ist, da sich die Diamanten zu rechten Gange legen, oder Flötz-weise brechē, wie in Brasilien, davon dem Könige in Portugal der Zehenden von der Ausbeuthe gegeben wird, und die Gewercken davon eine Compagnie genennet werden.

Diamant-Muttern, haben um den Rand unzehlich viel kleine Diamant-Spitzel, in der Tieffen, oder Mitten aber einen ziemlich in die Höhe erhabenen Crystall, dergleichen in Memorabilibus Saxon. subt. Part. II. p. 5. zu ersehen.

Diameter Sphæræ, oder **Circuli**, ist ein Durchschnitt, oder gerade Linie durchs centrum, oder Mittelpunct, der an beyden Seiten, oder superficie der sphæræ sich endet, und kan ein iedweder Diameter sphæræ auch axis seyn, woferne die sphæra sich dran herum drehet.

Diaphryges, oder **Unter-Ofen-Bruch**, wird das residuum genannt, was an den Boden des Ofens bleibet, wenn Kupffen geschmoltzen wird.

Dick-Thaler, bedeutet in Handel 27. gute Groschen; zu Franckfurth und Nürnberg thaten sie vor diesem 25. Batzen, oder 100. Creutzer courant. Werden sonsten auch Königs-Thaler genennet, so am innern Werth thun 1. thlr. 2. gl. 8. pf.

Didrachmum, eine alte Müntze, eines Orts-Thalers werth.

Dieb, siehe **Parthierung**.

Dige-

Digeriren, ist in der Chymie eine operation, oder Hand-Arbeit, vermöge welcher die unreiffen und herben Dinge reif und süsse gemacht, das reine von dem unreinen, und das beste Theil eines Cörpers heraus gezogen wird. Diese digestio geschiehet gemeiniglich durch eine mäßige Wärme, und Zusetzung eines bequemen menstrui zur materie, ist von der maceration in soweit unterschieden, daß jene in der Kälte, diese in der Wärme verrichtet wird; begreifft unter sich die fermentation und putrefaction, und geschiehet gemeiniglich im Balneo Mariæ, oder auch Vaporoso; it. in Pferd-Mist, Aschen und Sand.

Digitus, der Finger, in der Geometrie bedeutet es einen Zoll, das ist eines Daumen oder guten Fingers breit, deren 16. einen Schuch thun.

Dilation, siehe **Frist**.

Dimetiens, der Durchmesser, ist eben das, was diameter, vermöge dessen man den Innhalt eines Circkels in gleiche Theile zu messen pfleget, woraus hernach die Lehre Tabularum sinuum tangentium & secantium erwächset.

Ding-Herren sind diejenigen, welche die Ertze rösten, deren Gehülffen in Hütten man **Rost-Wender** nennet.

Dinne-Müntzen, siehe **Blech-Müntzen**.

Dinten-Fläschgen, werden genennet, wenn der Bergmann so viel vors Eisen nimmt, daß das Gestein nicht ausplatzen will, so werden die von Eisen gemachte Löcher, **Dinten-Fläschgen** genennet.

Dioptra, wird der bewegliche Zeiger in dem Astrolabio, oder andern dergleichen instrumenten, genennet.

Dioptrica, ist die Gesicht-Kunst ins Ferne; sie lehret, wie man Brillen, Brenn-Gläser, Perspective, Micro- und Macroscopia, Tubos, und allerhand Arten von Vergrösserungs-Gläsern, schleiffen und zurichten solle.

Diphryges, ist eine Vitriolische Berg-Art.

Disputatio Attestationum, siehe **Beweiß**.

Dissolviren, ist eine chymische Hand-Arbeit, da man die harten Cörper durch auflösende menstrua flüßig machet, wie die Auflösung des Goldes durch Aqua Regia; des Silbers, Mercurii u. andere Metallen durchs Aqua fort geschiehet.

Distilliren, d. i. tröpffeln, herab tröpffeln, it. Wasser brennen.

Dodrans, ist ein Maas einer Spannen, drey flache Hände, oder 12. Finger breit.

Dörner, heisen die Abstriche in Schmeltz-Hütten, so von Säygern der Wercke zurücke bleiben, und noch Metall bey sich führen.

Dörner, in der Säyger-Hütte, siehe **Darlinge**.

Döknicht, heist man das Zinn, darunter viel Eisen kommen ist, so sich vom Poch-Eisen abgenützet hat.

Dörnicht Zinn, oder **müßig Zinn**, so von Schlacken könt, wenn es musigt ist, wird es in eine Gestüb-Grube gegossen, und dann wieder durch den Ofen gesetzet und geflöset.

Dominium, wird durch die Gewehr erlanget; siehe **Gewehr**.

Domb-Hölzer, sind starcke Zimmer-Hölzer in der Schmeltz-Hütte, auf dem Pfal-Baume, wie auch unterm Rahm-Stücke, beym untern Docken des Balg-Gerüstes eingeschnitten und befestiget, darauf die Balgen liegen, oder fallen; sie gehen wie ein flaches Dach allmählich nieder.

Donatio, siehe **Geschencke, Schenckung**.

Don-Fach, siehe **Tonnen**.

Don-Holtz ist, so in dem Göpel von dem Arm, das die qver über gehet, und in einander geschlossen ist, hanget.

Donlatten, sind in Schächten angeschlagene Bretter, daß sich die Kübel daran schleppen können.

Donlege, ist das Flach-Fallen eines Ganges, wenn er nicht gerade seyger fället, sondern sich ins Hangende, oder Liegende stürtzet, oder **Flach-überhänget**, und wird donlegigt genennet, dieweil die Tonne im Auf- und Nieder-gehen aufliget; um gleicher Ursachen willen solte auch geschrieben werden: **Tonn-Fach, Ton-Latten, Tonn-Lege** ꝛc.

Donleg-Linie, die flache Schnur, so nach des Ganges Fallen gestrecket wird.

Donlegigter Gang, wird genennet, der von 60. biß 80. Grad fället.

Donleger Schacht, ist ein flacher schiebischer Schacht, der Hangendes und Liegendes hat.

Donner-Keile, s. Ceraunias.

Doppelgen ist eine Holländische Scheide-Müntze, etwa eines Groschens werth.

Doppel-Häuer sind Bergleute, die an statt 8. Stunden, nur 4. biß 6. Stunden stehen. Es geschiehet vor festen und weit ins Feld getriebenen Oertern, auch offtmahls um desto eher ins Feld mit dergleichen Oertern zu gelangen.

Doppia di Venetia, gilt 3. thlr. 20. gl. 9. und zwey Fünftel pf.

Doppia di Genua, hat daselbst 18. Lire, 16. ßl. zu Venedig 29. Lire, oder 3. thlr. 7. gl.

Doppia di Spagna Francia, gelten so viel als die Venetianischen, an Reichs-Währung 5. Gülden, 45. Creutzer; die Spanischen thun an innern Werth 3. thlr. 12. gl. andere rechnens auf 3. thlr. 20. gl. und 9. Viertel pf.

Dorff, siehe **Torff**.

Doublon, eine Frantzösische Gold-Müntze, sonst auch Louis d'or und Pistolet genennet, so am innern Werth 3. thlr. 18. gl. biß 20. gl. gelten, aber vorietzo wie die Spanischen, 5. thlr.

Drachen-Blut s. **Zinnober**.

Drachma, ist ein Qventlein, oder das 8te Theil von einer Untze, und ein Virtel von einem Loth.

Dram-Baum, wird ein ohngefehr 8. Ellen langer, und drey viertel Ellen ins Gevierdte starcker Baum, oder grysses Balcken-Zimmer genennet, welches beyde **Dram-Säulen** zusammen hält, auf der Brixen-Säule ruhet, und zu dem Poch- und Schmiede-Hammer gehöret.

Drami, eine Türckische Müntze.

Dram-Säulen, sind etwa nach abländlicher Vierung 8. Ellen lange und 1. Elle ins Gevierdte starcke Bäume, in deren obern gevierdten Löchern die **Dram-Bäume**, in den untern aber die Rädel ruhen. Dieser **Dram-Säulen** aber sind zwey; die eine hinten mit zwey Löchern, die andere forne mit einem Loche; sind so wohl auf Poch- und Hammer-Wercken als Schmieden gebräuchlich.

Drangsal, pflegen die Bergleute das Retardat zu nennen, weil dadurch die Kuxe drängsälig werden und verlohren gehen.

Drath, ist etwas bekanntes, als der goldne, silberne, kupfferne, meßingene, stählerne, und eiserne Drath, welcher sonderlich zu Nürnberg fabriciret wird. Nunmehro wird er auch an andern Orten gemacht, wie denn der Lionische allhier zu Freyberg fast eben so gut als der Nürnbergische gemachet wird.

Dreyer, siehe Denarius.

Drey-Drittel, oder **Drittel**, heist, wenn Tag und Nacht gearbeitet und die Ablösung der Arbeiter, in Tag und Nacht dreymahl, iedesmahl in 8. Stunden geschiehet.

Drey-Drittel Arbeiter heissen diejenigen Arbeiter, so des Morgens um 4. Uhr, des Mittags um 12. Uhr, und des Abends um 8. Uhr einander Tag und Nacht ablösen.

Drey Heller, oder **halber Dreyer**, Semi-Denarius, deren thun 192. einen Thaler.

Dreyling, ist ein Kasten zu Zwittern, darinnen man auf dreymahl, mit einem Pferd, so viel führet, als man mit der Truhen auf zwey mahl mit zwey Pferden fortbringen kan.

Druckwerck, ist eine Art von einer Wasser-Kunst, da das Wasser ausgedrucket und nicht ausgehoben wird.

Druhen, ist ein abländlichter Kasten, von starcken Brettern aufn Seiten und mit einem Boden auf einem Wagen-Gestell, Ertz darauf zu führen.

Drückel-Pumpe, ſ. Pumpe.

Drum, ſiehe Trum.

Druſen, oder **Drüſen**, ſind 1.) durch die Witterung, oder durch das Erd-Feuer zermalmete und verbrannte Ertze, gleich als wenn ſie von Bienen ausgeſogen wären; auf edlen Geſchicken findet man in ſelbigen gewachſen Silber, ja bißweilen iſt das Haar-Silber, ſo darinne lieget, gantz ſchwartz und wie verbrannt. Daher wenn die Bergleute Druſen antreffen, ſprechen ſie: **Der Gang liegt in Drüſen**, hat ſich verwittert. Sie halten auch dafür, daß nach Druſen groſſe Feſtigkeit des Geſteines folge. 2.) ſind **Druſen** auch ſchöne Berg-Arten von viel gläntzenden Farben, meiſtentheils aber weiß, und haben Köpffe, die ſchön und artig polirt und abgeecket ſind. Wenn man in den Gängen ausgehölerte Löcher antrifft, ſo durch die Witterung geſchicht, wenn ſich das Ertz conſumiret hat, ſo ſagt der Bergmann: **Er hat in Druſen erſchlagen.** Die **Druſen** ſind denen Bergleuten ein rechter Dorn in Augen, wenn ſie ſelbige antreffen, weil gemeiniglich die Gänge ſich darnach verringern und ſchlechter werden.

Druſig, wenn der Gang gantz druſig iſt, das iſt voll ſolches zermülmeten Ertzes, ſo ſagt man: **Der Gang ſey offen**; wenn er aber zu iſt, ſo iſt er gantz dichte, entweder von Materien, oder Ertz; bißweilen ſind auch Druſen zu, und mit Letten, oder andern Materien ausgefüllet, daß gleichwohl der Gang, ob er ſchon Druſen hat, nicht offen iſt.

Druſige Gänge und **Klüffte** haben offt viel Lufft oder Wetter, und tragen auch wohl Waſſer bey ſich.

Dubhammer, iſt auf einem Kupffer-Hammer ein langer ſpitziger Hammer von ein und einem halben Centner, ſo von Waſſer regieret wird, welcher die Keſſel abteufft.

Dubhammer-Gabel, iſt ein Eiſen bey dem Amboß, mit einem Hacken, worauf die Keſſel, wenn ſie abgeteuffet werden, an einer Seiten liegen.

Ducaten, iſt eine bekannte goldne Müntze, vorietzo 2. Thlr. 18. gl. mit der Erhöhung. Sie ſind zuerſt von den Venetianern, woſelbſt ſie Zeckino genennet werden, und Genueſern, gepräget worden; denen die Teutſchen nachgefolget. Die Cremnitzer, welche vor die beſten gehalten werden, müſſen 66. Gran wiegen.

Ducaton, eine Spaniſche und Holländiſche Silber-Müntze, anderthalb Thaler werth. Ein Ducaton von Gold gilt 15. Holländiſche Gulden, ſo ohngefehr 6. thlr. beträgt.

Dump-Lachter, iſt ein Maaß von vier Prägeriſchen Ellen, und ſo hoch ſoll ein Stolln von der Sohle an, biß auf die Firſte ſeyn. In hundert Dump-Lachtern mag die Sohle eines Stollns auf eine und eine halbe Prägeriſche Elle ſteigen.

Dünn-Biſen iſt ein länglich viereckets Blech, nicht gar eines Bogen Papiers groß und dünner als die andern Bleche und dreyerley Sorten, als 1.) **Creutze**, ſo das ſtärckeſte und dickeſte. 2.) **Fuder**, ſo etwas dünner oder ſchwächer, und dann 3.) **Senckler**, ſo das dünneſte iſt; dieſe Bleche werden verzeichnet und in Fäßgen geſchlagen; gehen ſie in das Reich, werden in ein Fäßgen 300. Blatt eingeſchlagen: ſo dieſe Bleche aber nach Holland verſendet werden ſollen, werden 450. Blatt, nacher Italien auch wohl 600. Blatt erfordert.

Durch die Lager-Wände kommen, d. i. durchs feſte Geſtein durchbrechen.

Durch den Ofen ſetzen, das iſt ſo viel, als ſchmeltzen.

Durchfahren, heiſt von einer Grube, Stolln oder Ort, zum andern ſich begeben.

Durchgeſtochener Bleyſtein iſt derjenige, welcher nach dem Röſten, damit ihm ein Theil des noch bey ſich habenden Silbers und Bleyes benommen, und das darinne befindliche Kupffer beſſer in die Enge gebracht, durchgeſtochen wird; da denn ſolcher Stein nicht mehr Bley, ſondern Kupffer genannt wird.

Durchlaß, iſt ein oblänglichter Kaſten, entweder von einem gantzen Stück Baum ausgehauen, oder von Pfoſten zuſammen gemachet, welcher oben beym Haupt ein Gefälle hat, uff daſſelbe führet man das Waſſer, daß es über ſolch Gefälle hinunter in den andern Theil des Durchlaſſes fallen kan; und ſolche Durchlaſſe werden gebraucht bey denen treugen Pochwercken, und beym Sieb-Waſchen, das Ertz vom Staub u. Schlamm abzuſäubern, ic. das grobe von kleinen zu ſcheiden.

Durchlaß bey dem Müntz-Wercke, iſt ein Gehäuß, in welchem 2. ſtählerne Balcken mit ſtarcken Schrauben zuſammen gefüget u. nach Belieben geſtellet werden können, durch welches die Zähne gewunden, und zugegleichet werden.

Durchlaß-Graben, bey dem Zwitterpochen, in welchem der Pochſchlag durchgelaſſē wird.

Durchlaſſen, heiſt durch den Ofen gehen laſſen.

Durchrädern, heißet etwas zerkleinntes, vermittelſt des Räders, oder Siebes, alſo aus einander ſcheiden, daß das kleinere durch den Räder fället; das grobe aber zurücke bleibet.

Durchröschen, d. i. ein Gebürge mit Stölln und Röschen durchfahren.

Durchschlag ist, weñ man zwey Oerter gegen einander treibet, und dieselben zusammen kommen, dahero sagen die Bergleute: **Mit offenen Durchschlägen beweisen**, welches geschiehet, wenn zwey Gewerckschafften auf einem Gang sitzen, und der Aeltere auf den Jüngern mit Durchschlagung in seine Gebäude beweiset, daß es sein Gang sey.

Durchschlag heist auch ein Instrument, womit die Bergleute die Löcher in das Gezimmer machen. **Durchschlag** bedeutet auch den **Durchlauff**.

Durchschlag angeben, ist, wie auf Klüfften, Gängen, oder Over-Gesteine verfahren werden soll.

Durchschlag machen, das ist, mit dem Ort einkommen, oder das auf eine andere Strecke getriebene Ort durchbrechen.

Durchschneiden sagt man, wenn zwey Gänge gleich durch einander setzen, und heist alsdenn: **Die Gänge schneiden einander Seiger-gerade, wagerecht durch.**

Durchwurff ist ein von Drat geflochten Gegitter, wodurch das gepochte Ertz gerädert wird.

Durchsetzen heisset 1) wenn das geröstete Ertz mit seinen gehörigen Zuschlägen und Gestübe auf den angelassenen, oder andern Ofen getragen, geschmoltzen, und durchgelassen wird. 2) durchs Sieb setzen, übers Sieb arbeiten.

Durchsincken heist, tieff in die Erde und durch solch Gestein nieder arbeiten.

Durchtreiben ist, wenn durch den alten Mann in der Grube mit Pfälen durchgesetzet wird.

Dürre Gebürge ist, wenn dasselbe nicht viel Metall hält, oder edle Gänge durchsetzen.

Duitgen, ist eine Dänische Müntze, 3. Lübische Schillinge, oder 1. Gr. 3. Pf. werth.

E.

Ebenum fossile, versteinert Holtz, man findet selbiges sowohl in Wasser, als in der Erden, weil es geschickt ist, sowohl in Ansehung seiner textur am allerbesten die mineralischen Dämpffe und Steinmachenden Säffte anzunehmen, als auch in Betracht seiner eigenen strengen Säffte am ersten darzu geneigt ist; und ist fast keine Art von Holtze, das man nicht versteinert finden solte, als: das Eichen-Büchen-Erlen-Tannen-Weyden-Linden-Aspen- und Birn-Holtz, auch das ausländische, als das Quajakum, wie nicht weniger die Holtz-Rinden, und Aeste. Es wird nicht nur in schlechte Steinart verwandelt, sondern auch in Edelsteine

steine, als Jaspides, Achate, und dergleichen. Wie denn selbige allhier Centnerweise zu sehen, und in der Nachbarschafft gefunden worden. Ein mehrers ist davon zu lesen in Lessers Lithotheologia, p. 619.

Ebräische Müntzen, unter diesen werden alle diejenigen verstanden, welche entweder eine Ebräische, Punische, Arabische, Persianische; oder Armenische Aufschrifft haben, denn diejenigen, welche mit des Salomonis und andern ihren Brust-Bildern vorgezeiget werden, sind alle falsch, indem denen Juden, sich kein Bildniß zu machen, von GOtt expresse vorbothen war; vielmehr bedienten sie sich auf ihren Müntzen der Helme, Schilde, Blumen, Früchte, Opffer-Gefässe, und anderer Figuren, wovon noch Schau-Stücke des Herodis Agrippæ hin und wieder gezeiget werden, davon Zanthier in seiner Einleitung zur Hist. p. 65. seqq. handelt. Die Arten der Ebräischen Müntzen waren: **Seckel, Gera, Schaaf-Groschen, Staters**, Talente, Darici, Denarii &c. Die vier ersten Stücken waren eigentlich Ebräische; die übrigen aber theils Griechische, theils Römische.

Ebur, Helffenbein, kommt von den Elephanten-Zähnen, aus Africa und Ost-Indien. Spodium ist das weiß- und schwartz gebrannte Helffenbein.

Ebur fossile, gegraben oder gefunden Helffenbein, so auch unicornu fossile, oder Einhorn genennet wird: Man findet solches beym Ausgraben grosser Gräber, und manchmahl gantz calcinirt. vid. D. Hofmann. Dissert. de Ebore fossili Suevio-Hallens.

Eccentricus ist, was aus seinem centro, oder Mittelpunct ist; Circulus eccentricus, ein Circul, der nicht überall gleich weit von seinem centro ist.

Echinitæ, sind versteinerte See-Igel, oder Seeäpffel-Steine, und nichts anders als eine in der hohlen Schaale eines See-Igels versteinerte Materie, welche die innerliche Gestalt der Schaale vorstellet; dergleichen sind unterschiedene Sorten, davon in Lessers Lithotheol. gleichfalls kan nachgelesen werden.

Eckichte Steine, Lapides anguloſi, als dreyeckichte Steine, Lapides triangulares, dergleichen man in Crystallen-Muttern findet; viereckichte Steine, Lapides quadrati, dergleichen bey unterschiedenen Marcasit und Drüsen zu finden; fünff-sechs-achteckichte und dergleichen, davon viele Autores, als Bruckmann und andere geschrieben, wie sie generiret werden, siehe Lesser Lithotheol. p. 448.

Ecu, oder Louis blanc, also werden die Frantzösischen Thaler genennet.

Ecu sol, oder Sonnen-Crone, thut in Franckreich 60. Sols oder 1. Rthl. ohne Agio.

Ecu d' or, oder **Gold-Crone**, ist 5. Livre, 14. Sols, oder ein Thl. 21. Gr. 7. und ein halben Pfenn.

Edel-Ertz, ist ein reichhaltiges Ertz, welches viel Silber oder ander Metall hält.

Edel-Gebürge ist dasjenige, so reiche Metalle bey sich führet.

Edel-Gesteine, Gemmæ, sind gläntzende Steine von allerhand Farben, die wegen ihrer Beschaffenheit in grossen Werth seyn; werden aus den reinsten Theilgen der Erden durch Vermischung eines Crystallinischen Saltzes, Schwefels und Mercurii nach und nach erzeuget. Die köstlichsten kommen wohl aus Orient, und müssen die in Europa an Härte, Schwere und Glantz weichen. Es sind aber selbige zweyerley Arten: **Durchsichtige; u. dichte.** Die Durchsichtigen sind der Diamant, Carbunckel, Saphir, Rubin, Schmaragd, Hyacinth, Chrysolit, Amethyst, Berill, oder der von seiner Meerwässerigen Farbe also genannte Aquamarin. Unter die dichten, oder halb-durchsichtigen werden gezehlet der Opal, Carniol, Onyx, Türckis, Chalcedonier, Achat, Katzen-Augen, Jaspis, Lapis Nephriticus, oder Grießstein, Malachit oder Schreckstein, Lapis Lazuli oder Lasur-Stein. Ihre Farben haben sie zweiffelsfrey von einem zarten Metallischen Schwefel, nehmlich der Carbunckel, Rubin, Granat, Amethyst von einem Gold-Schwefel; Saphire von dem Silber-Schwefel; der Schmaragd und Chrysolith von der grünschwefelichten Art des Kupffers; der Topas und Hyacinth aus dem schwefelichten Wesen des Eisens. Können von den Künstlern mit Unterlegung der Folien, oder Diamant-Dinte, schön gemachet werden. Seine Figur ist bald vier- oder achteckigt, Rautenweiß, oval, oder rund, nachdem es die Beschaffenheit des Steines leiden will. Die Griechen u. Römer gebrauchten selbige, als sonderlich den Carniol, Amethyst, Jaspis, Sarder und Onichstein, allerhand Gesichter und Figuren darauf zu schneiden, um denen Nachkommen die Antiquitæt zu hinterlassen.

Edel-Gestein-Gebürge, ist eine Gegend, wo dergleichen Seltenheiten und Kostbarkeiten gebrochen werden, da denn Böhmen, Schlesien und das Meißner-Land an solchen den Orientalischen wenig nach-

nachgeben, ob sie wohl nicht von der Güte seyn. Auf das edle Meißner-Land hat ein gewisser Pastor folgende Strophe gemacht:

Auf! ihr Flöß und Edelsteine, Demant, Jaspis und Granaten,
Carniol und Amethyst, Chrysolith. Schmaragd, Gagaten,
Die das Land zu Meissen trägt;
Lasset euren Glantz u. Schein,
Als der Fürsten Zierd u. Schmuck,
voller Licht und Klarheit seyn.

Edler Gang, ist derjenige, welcher schön und reich Ertz hat.

Edulcoriren, ist eine Chymische Arbeit, da durch offt wiederholtes waschen, auf- und abgiessen, die schädliche und unliebliche Saltze weggebracht, und die Artzney lieblich und süsse gemacht wird.

Effusio, ist eine Ausgiessung, wenn man das Wasser per inclinationem abgiesset.

Ehebrecher, oder dergleichen anrüchtige Person, ob auch gleich die Sache beygeleget, und vertragen, soll nicht in Arbeit gefördert, oder sonst in Dienst behalten, sondern vom Bergwerck gäntzlich abgewiesen werden; zum wenigsten wird ein solcher bey der Berg-Knappschafft, wenn sie gehalten wird, nicht zugelassen, sondern abgewiesen.

Ehehafft, s. **Ungehorsam.**

Eherne oder Kupfferne Müntzen, hat Patin c. 15. sehr viel zusammen getragen, aus dem Livio, Plinio &c. und zugleich seine Anmerckungen communiciret von den Römischen, kleinen, mittlern und grossen ehernen Müntzen. cap. 16. 17. 18. 19.

Eichschälgen, sind kleine silberne Schälgen, worinnen die Probierer auf der Korn-Waage die Silber-Körner aufziehen.

Eigenlöhner wird derjenige genennet, welcher eine Zeche alleine bauet; ist es aber eine Kieß-Zeche, wird ein solcher der sie bauet, ein **Kieß-Zimmer** genennet, siehe **Einspänniger.** Wenn derselbe arm, und das Seinige treulich im Bergwerck verbauet, und nicht unnützlich und verschwenderisch durchgebracht, und dadurch in Schulden gerathen, soll der Bergmeister sehen, wie er durch gütliche Handlung der Schuldner bey seiner Zeche und Theilen bleiben, und nicht gar verderbet und zu Boden getrieben, sondern leidliche conditiones auf die künfftig gewinnende Ertze gemachet werden mögen.

Eigenthum, siehe Dominium.

Einbringen die Maasen ist, wenn bey einer Fund-Grube auch die Maasen darzu kommen, und verliehen werden können, wenn Feld da ist.

Einbringende Silber sind diejenigen, welche aus denen Schmeltz-Hütten in den Zehenden geliefert werden.

Einbruch, ſ. u. **Neinbruch.**

Einebung oder **Einebnen** die Halden, welche zu guter Nachricht der Züge und alten Gebäuden dienen, ſollen nicht eben und gleich gemachet werden; iedoch da Schächte und Pingen aus Noth vergiengen, die Zechen über und unter den Stolln gantz ausgebauet, die ſämtlichen Berg-Gebäude in ſelbiger und nechſt angelegener Refier gar aufgelaſſen, und keine Gewercken mit der Hand-Arbeit allda befindlich, die Halden allbereit durchſuchet, gekleinet und gewaſchen, auch ſolche denen Erb- und Grund-Herren, auf deren Güter ſie liegen, ſonderbar hinderlich und ſchädlich; ſo ſollen auf Anſuchen, Bergmeiſter und Geſchworne dieſelben mit Fleiß beſichtigen, und da ſie nur angeführte Umſtände, auch ſonſt darbey nichts bedenckliches und nachtheiliges verſpühren, noch beſorgen, wegen derer Einebnung gebührliche Verordnung thun; ſolches alles auch, wie, wenn, weme, wo und welchergeſtalt, auch warum es geſchehen, ins Bergbuch verſchreiben, worauf denen Innhabern der Erb- und Lehn-Güter, die Halden-Städte zu Acker, Gärten und dergl. zuzurichten, Wohnhäuſer darauf zu bauen, ingleichen denen Erb- und Gerichts-Herren, als welchen die Lehne und Gerichtsbarkeit auf denen Halden, ſo bald als nicht mehr bergüblich allda gebauet wird, wieder hinfället, ihre Jura darüber, mit Auflegung Zinſes, Steuer, Folge und dergleichen, ohne Eintrag zu exerciren, frey ſtehet.

Einem ein Künſtel langen, heiſt einem etwas zu thun machen.

Einen auf die Halde ſetzen, heiſt ſo viel, als einen betrügen.

Einen Schurff werffen, das iſt, aufgraben.

Einer Zeche eine Nativität ſtellen, das iſt eben ſo viel, als wenn man wiſſen will, was vor Ertz, wie mächtig, und wie lange es in der Grube fortſetzen werde, welches lächerlich iſt.

Einfach-Donnen, oder **Tonnen neinſchlagen**, heiſt in einem ausgezimmerten Schacht im Liegenden Breter von 6. Ellen anſchlagen, daß der Kübel daran auf- u. abgehen kan.

Einfacher Zapffe, iſt das Eiſen auf der andern Seite der Welle, da auf einer Seite der krumme Zapffen, ſo das groſſe krumme Eiſen iſt.

Einfach Feld-Geſtänge, ſiehe **Geſchleppe.**

Einfahren geſchiehet, wenn ein Bergmann ſich in die Grube an ſeine Arbeit begiebet; es geſchehe nun durch Schächte, oder Stollen. Es iſt eine ſolche Fahrt, darüber einem, der

der es nicht gewohnt, zumahl auf tieffen Schächten und verbrochenen Stöllen, oder sonst niedrigen und engen Oertern, öffters Arme und Beine, ja Lenden dermassen mit genommen werden, daß es in etlichen Tagen nicht zu überwinden. Und wird also ironice, oder per Charientismum, mit einem solchen annehmlichen Worte benennet, als könte man mit Pferden, Wagen und Schlitten in die Berg-Gebäude fahren.

Einfahren, heist bey denen Blau-Farben-Wercken den nassen Sand aus dem Pochwerck in Treug-Ofen thun.

Einfahrer, oder **Ober-Einfahrer**, ist derjenige Bergbeamte, der die auswärtigen Refieren in seiner Aufsicht und Versorgung hat, als darzu bestellter Geschworner, und daselbst mit Gedingen, Freyfahren, Lochstein setzen, und sonst in- und auf der Gruben alle benöthigte Anstalten machen muß; die Einheimischen Refieren aber zum öfftern sowohl frühe als Nachmittags, auch des Nachts, ausser und in der Schicht, wie auch, wo Künste sind, über Feyertags befahren, denen Geschwornen nachstechen, was sie vor Anstalt mit dem Verdingen, und sonst in- und auf der Gruben gemacht, auch ob allenthalben nützlich und Bergmännisch gebauet, die Gruben mit nothdürfftiger Zimmerung und Berg-Festen wohl versehen, und wie gearbeitet werde, wohl erkundigen.

Einfall, siehe unten **Wasser-Einfall.**

Einfall-Geld, siehe gleichfalls **Wasser-Einfall-Geld.**

Einfang- oder Aufraum-Schaufel, ist bey den Zinnwercken in der Poch-Mühle eine von einer halben Ellen lange höltzerne Schaufel mit einem Hefft, oder Angriff, womit der rein gemachte Stein vom Herde in den Trog, der auf der Stein-Schleife stehet, gethan wird.

Einfeuchten, das ist bey dem Blau-Farbenwerck die trockene Farbe aus dem Sieb in den Gemeng-Kasten thun, und bräuchliche Wasser darunter.

Einfüllen ist, wenn man Ertz oder Berg mit einer Kratze in einen Trog ziehet, entweder zum Forttreiben, oder zum Anschlagen, oder in Karn zu stürtzen.

Eingesprengte wilde Ertze sind, wenn bey den Ertzen viel Unart und Kneus ist.

Einguß, oder **Innguß**, ist ein Eisen mit einer Rinnen, mit welchem das Silber in der Müntze aus dem Tiegel in Zäine gegossen wird, dergl. befindet sich auch in der Schmeltz- und Sanger-Hütten, worein das geschmoltzene Metall zum

Zainen gegossen vorhero aber wieder heiß gemachet, und mit Fett bestrichen wird, damit das Metall sich leicht, wenn es geliefert, ausschütten lasse.

Einhorn, Unicornu, kommt von einem Fisch, der in Grönland gefangen, und Unicornu Marinum, oder Narhval genennet wird. Die Fischhörner, die wir haben, werden gewunden, und gantz glatt, lang, dick, klein und dünne gefunden. Unicornu fossile, gegraben Einhorn, so auch Unicornu minerale, Ebur-fossile, Lapides Ceratites genennet wird, findet man bey Ausgrabung grosser Gebäude und Stadt-Gräben, auch in alten Hölern und Felsen. Es ist aber solches zweyerley Art, nehmlich das wahre und falsche Einhorn; dieses ist nichts anders, als Beine von Thieren, die nach der putrefaction in der Erde, durch die laulichten und feuchten Dünste calciniret worden: jene aber sind unter mancherley Gestalt, als der Elephanten-Zähne, Knochen und dergleichen, besiehe hiervon Kircherum in Mundo Subt. L. 82. Man findet es zuweilen so groß und dick, daß es kein Thier grösser hervor bringen kan: sein Wesen ist allezeit steinigt, und entweder hart, oder weich, äusserlich ist es meistens hart, innerlich aber weich, weiß, glatt und zerbrechlich, hat keine Lufft-Löchlein, klebt an der Zungen und riechet nicht unangenehm: die äusserste Rinde ist zuweilen gelb, Aschfarbig und grün; wenn man es ins Wasser wirfft, so giebt es Blasen von sich, eben wie ein gebrannt Helffenbein, oder Hirschhorn, es resolviret sich aber nicht, wird auch nicht weich, oder zergehet wie Terra sigillata, jedoch klebt es an den Zähnen, wie Bolus, Mergel oder Hirschhorn; dieses Einhorn wird häuffig in Schlesien, Thüringen, Sachsen, Meissen, Hessen ꝛc. gegraben, siehe Herrmanns Maslographie, p. 181. Matperg. Lex. p. 392.

Einkommen ist, wenn die gegen einander getriebene Oerter zusammen kommen, so heist es: **Die Oerter sind einkommen.**

Einlegen heist, wenn man anfähet zu schürffen und zu bauen.

Einlegen, das ist bey dem Blau-Farben-Werck das Gemenge in die Häfen thun.

Einleg-Register, ist dasjenige, welches der Schichtmeister nach seinem Hand-Register verfertiget, und davon zwey ins Berg-Amt zum defectiren einlegen muß.

Einlieger, bedeutet den Hütten-Wächter.

Einlösung, siehe Reluitio.

Einnahme machen, wenn viel Ertz zur Hütten geliefert worden,

worden, und davon das Geld aus dem Zehenden gehoben wird, die Arbeiter damit zu bezahlen.

Einnahme aus den Halden machen, wenn die Halden angegriffen werden müssen, und die Gänge in der Grube sich abgeschnitten, daß keine Lieferung von Ertzen kan geschicket werden.

Einpfützen, sagt man, wenn man durch den Pfütz-Eymer oder Pfütz-Schale Wasser einschöpffet.

Einrechnung, siehe **Rechnung**.

Einschläge, werden diejenigen Gruben genennet, darinnen sich in denen Seiffen-Wercken der Zinn-Stein unter der **Damm-Erde** auf der Gäntze gesammlet hat.

Einschlagen heist, wenn man Gänge, oder Ertz anfänget zu suchen, welches mit Auswerffen eines Schurffs geschiehet; oder wenn man anhebt vom Rasen nieder nach Gängen zu schürffen.

Einschläger, siehe **Holtz-Einschläger**.

Einschläger, ist der Bergman, welcher schürffet und einschläget; hat er was ausgerichtet, wird er der Fundgrübner genennet, und hält die Fund-Grube in Lehn.

Einschreiten, oder **tämmen**, bey dem Blau-Farben-Werck.

Einschüren, gleichfalls daselbst, in Schmeltz-Ofen einschüren.

Einsetzen, wird daselbst von den Mustern gesagt; auch von dem Proben in Schmeltz-Ofen; auch von der Spuhr in Bodenstein setzen.

Einsetz-Gewichte, siehe unten Probier-Gewichte.

Einsieden, das ist, wenn der Rohr-Fluß daselbst eingesotten wird.

Einsiedler-Kohl, wird von dem Ort also genennet, weil es zu Böhmisch- und Deutsch-Einsiedel gebrannt, und auf grossen Wägen nach denen Schmeltz-Hütten allhier geführet wird.

Einspänniger, siehe **Eigenlöhner**, ist derjenige, so eine eigne Zeche alleine bauet. Er muß, wie ein Schichtmeister, seinen Anschnitt machen, halten, die Büchsen-Pfennige abstatten, Schmiede-Zettel zu ihren Registern beylegen, und keine Kiese, ohne Besichtigung liefern. Er darff auch keine Zubusse, ohne vorhergegangenen Anschlag, erheben, und soll nicht auf Zechen, wo Ertz bricht, gefördert werden; iedoch ist er an keine Schmiede gebunden.

Einstand-Recht, siehe **Kauff**.

Einstechen, geschiehet beym Waschen und Einstossen des Blau-Farben-Wercks.

Einstossen, das ist, wenn daselbst die Farbe in Vässer gepacket wird.

Einſtriche, ſind Höltzer, qver über den Schacht, daran die Seiten-Tonnen geſchlagen werden, oder ſo denen Jöchern entgegen geſetzet werden, daher ſagt man: **Mit Einſtrichen fangen. Einſtriche haben ſich aus einander gezwänget**, das iſt, wenn ſich die Höltzer aus einander gegeben haben.

Eintragen, das iſt, die Hafen aus dem Temper in Schmeltz-Ofen bringen.

Eintrag-Löffel, oder Eintrag-Kolben, iſt etwan 1. Ellen lange hohlgeſtielte geführte Schauffel, mit einem 2. Ellen-langen höltzernen Stiel, mit der die zum Glaßmachen gemengten materien in die Glaß-Hütten getragen werden.

Eintränckeu heiſt ſo viel, als ein-oder zuſammen ſchmeltzen, wenn beym Schmeltzen Bley zerſchmoltzen wird, und man derb Ertz, als Glaß-Ertz, oder gewachſen Silber hat, und man daſſelbige ins Bley ſetzet, um ſelbiges mit zergehen zu laſſen, ſo heißet man es **eintränckeu**; iſt auch beym Probiren gebräuchlich.

Einwägen, das iſt, die Proben von den Metallen und Mineralien, was ſie halten, einwägen, oder einwiegen.

Einwäg- oder Einwieg-Waage iſt, womit das Ertz, ſo probiret werden ſoll, eingewogen und beſchicket wird.

Einweiſen iſt, wenn die Beamte die Schichtmeiſter und Steiger deutlich weiſen, was ſie inn- und auſſer der Grube zu obſerviren haben, damit ſie durch ſolche Wiſſenſchafft ihren Gruben-Bau recht anſtellen, und nach Bezeichnung des Loch-Steins einander nicht zu nahe bauen können.

Einwitterung auf Gruben und Berg-Gebäuden beſtehet in Dämpffen, Broden, Schwaden, Dünſten ꝛc. welche Herr D. Henckel in ſeiner Kieß-Hiſtorie p. 737. deutlich beſchreibet.

Einzängeln, heiſt auf den Hammerwercken in den Schmeltzen die Teule, Stücke Schiebel ꝛc. mit denen dazu gehörigen Zangen faſſen.

Einziehen, das iſt in ein alt Getriebe etwas ſtecken.

Ein zu Brüche gegangenes Werck wieder gewältigen, das iſt von neuen wieder verrichten; ſiehe **zu Bruche gehen.**

Eiß-Bier, iſt dasjenige, welches vom Landes-Herrn denen Hütten-Arbeitern jährlich gegeben wird, weil ſie im Winter, wenn die Gräben zugefroren, wieder aufeiſſen, damit ſie nicht an der Arbeit im Schmeltzen verhindert werden; ſie genüſſen es meiſtentheils um Pfingſten und hat den Nahmen von Aufeiſſen.

Eiſen, iſt ein hartes, ſchweres

und

und schwärtzliches Metall, das dem Rost sehr unterworffen, durch die Kunst aber zu Stahl kan gemacht werden. Es ist entweder gediegen, oder roth; das gediegene findet man in Bergwercken, als Körner und Stückweise, doch etwas rar. Das rohe hingegen, so aus der Erden gebrochen wird, heisset Eisen-Stein; siehe **Eisen-Stein.**

Eisen, siehe **Berg-Eisen.**

Eisen-Abgang ist, was in Schmieden dem Eisen im Feuer abgehet, und darff der Bergschmied nicht mehr als 4. Pfund auf die Wage Eisen angeben.

Eisen anführen ist, wenn man neue gemachte, oder geschärffte Berg-Eisen, hat, damit noch nicht ist gearbeitet worden, und wenn man sie nun zur Arbeit brauchen will, so heist solches die Eisen anführen.

Eisen-Anlagen sind abgeschlagene Eisen, davon wieder allezeit zwey zusammen geschweist werden, um sie wieder zu gebrauchen.

Eisen an sich handeln, ist denen Berg- u. Hütten-Schmieden scharff verboten, so alt und mit dem Hütten-Zeichen bemercket ist.

Eisen aufs Gestein ansetzen, das ist anfangen zu arbeiten.

Eisen-Baum, ist eine 3. Ellen lange, und an die 4. biß 5. Zoll dicke, runde Stange von Holtz, auf deren Mitte eine starcke eiserne Schiene genagelt, auf welcher die Theule und Stücke, nachdem sie eingezängelt, für den Hammer gehoben werden.

Eisen-Bergwerck ist dasjenige, in welchem der Eisen-Stein gegraben wird, und ist an manchem Orte ein Reservatum Principis, welches dem Landes-Herrn alleine zu bauen zukömmt. In der H. Schrifft wird des ältesten Eisen-Bergwercks an beyden Seiten des Berges Lybani und mitten im gelobten Lande gedacht. In unserm Meisnischen Ertz-Gebürge wird sehr viel Eisen-Stein gegraben. Bey Eisen-Stein-Bergwercken werden theils Fundgruben und Maasen, theils Lehne, auch gevierdt Feld gemuthet; in Fristen erhalten und bestätiget; fället ins Freye, und muß auch frey gemachet werden, wo nicht an ein und dem andern Ort ein Wiedriges eingeführet; giebt das Neundte, Stolln-Hieb, vierdten Pfenig, wie es bey denen Silber, Kupffer, Zinn und andern Metallen gehalten wird.

Eisenbrand, wird der Magnet genennet, weil er das Eisen an sich ziehet.

Eisen bedecken, ist so viel als Helme oder Stile in die Eisen machen.

Eisen-Blumen, oder **Blüth-**

ist

ist ein Schnee-weiser mineralischer Sinter-Stein, so bißweilen auf Eisenstein, auch vor sich selbst in die Höhe schiesset, und entweder wie Corallen-Zincken, gestreiffte Corallen, oder in andern Figuren anzusehen ist.

Eisen-Erde, ist die erste Gestalt aller metallischen Erden gewesen, davon Tubalcain sein Meister-Stück gemachet. Wenn die Bergleute eine rothe Eisen-Erde antreffen, so halten sie es vor etwas gutes, und pflegen zu sagen:

Wenn der Gang soll werden gut,
Muß er haben ein Eisern Hut.

Eisen-Ertz, oder **Eisen-Minera**, ist eine mit Qvertz und Sand, oder Kieß vermischte braune, schwärtzliche, oder rothgelbige, Eisen-schießige Berg-Art, welche meistentheils rostig aussiehet, als wenn sie mit Rost überzogen wäre, dergleichen Eisen-Stuffen, oder Eisensteine in dem Ertz-Gebürge zur Gnüge angetroffen werden, wie die vielen Eisen-Hämer es bezeigen.

Eisenfeil ist dasjenige, was von Eisen abgehet, und wird als ein Fluß beym Probieren den Gold-Kiesen und andern Metallen zugesetzet.

Eisenfresser wird in Ungarn bey dem Eisen-Werck eine dem Eisen schädliche materie also genennet, welche, wie ein Wißmuth-Ertz, aber dunckler und blaulicher aussiehet.

Eisen gahr machen, nennet man, wenn das rohe Eisen, vermittelst der Brech-Stange auseinander gebrochen, zerkleinert, und durcheinander gearbeitet wird, daß alle Wildigkeit und Unart davon verbrannt und es zu guten zähen Eisen gemachet werde.

Eisen-Ganß, oder **Gantz**, wird das in dem hohen Ofen geschmeltzte und in eine, vom Gestübe gemachte Form, abgestochene Eisen genennet.

Eisen-Giesser, ist derjenige, so auf den Eisen-Hämmern Kessel, Oefen, Töpffe, Aufsätze, und dergleichen giesset und verfertiget.

Eisen-Glaß, ist eine Eisen-Materie, so wie Glaß zerspringet.

Eisen-Glimmer ist eine schwärtzliche, oder braun-röthliche Berg-Art, welche äusserlich wie Katzen-Silber aussiehet.

Eisen-Hammer, ist eine Werckstadt, allwo das Eisen geschmoltzen und zubereitet wird.

Eisen-Hammerschlag ist dasjenige, was vom Eisen abgearbeitet wird.

Eisen-Hammer-Schmied; siehe **Hammer-Schmied**.

Eisenhardt, nennet man in Steuermarck den Gold-Sand, wel-

welcher aus der Trau gewaſchen wird, und eiſenſchießig iſt, weil ihn der Magnet an ſich ziehet.

Eiſen-Helm iſt ein Stiel, woran das Eiſen befeſtiget wird; ſiehe **Helm.**

Eiſen-Helm-Geld, haben vor dieſem die Steiger von iedem Häuer Qvartaliter à 2. Gr. gefordert: weil aber die Zechen die Eiſen-Helmen ſelber ſchaffen müſſen, ſo wird dergleichen nicht mehr verſtattet.

Eiſen-Kaſten iſt ein höltzerner Kaſten, ſo im Hut-Hauße in der Stube ſtehet, worein die ein- und ausfahrende Arbeiter die Eiſen zu Arbeit nehmen und legen.

Eiſen-Lachter erlegen, das iſt demſelben, wenn er abgebrochen, die völlige Gröſſe wiedergeben, nehmlich 3. und eine halbe Ellen.

Eiſen-Mahl iſt eine dunckle, braune, taube Berg-Art, dem Eiſen-Stein gleich; ingleichen eine Unart bey den Zwittern, oder Zinn-Ertzen.

Eiſen-Malm, wird in Schweden der roh-gegrabene Eiſenſtein genennet; ſie wiſſen denſelben vorietzo eben ſo gut, als bey uns, zu gute zu machen, und zu ſchmeltzen, da ſie vorhero ſolche Eiſen-Klumpen, nach Lübeck zum Schmeltz-Hütten geliefert, biß ſie ſelbſt die Kunſt zu ſchmeltzen erlernet haben.

Eiſen-Minera, ſiehe oben **Eiſen-Ertz.**

Eiſen-raumigt, iſt ſo viel als eiſenſchweiffig, welches nur einen Schein des Eiſens bey ſich hat, oder angeflogen iſt.

Eiſen-Riemẽ, wird das lederne Band genennet, woran die Arbeiter, oder Häuer, die Berg-Eiſen hängen und bewahren.

Eiſen-Satz, das iſt, wo Eiſen abgeleget und verkauffet wird. Vor dieſem wurde das Eiſen bey der Knappſchafft, welche ſolches zu verhandeln berechtiget war, abgeleget, und die Schichtmeiſter, wenn ſie etwas davon benöthiget waren, muſten ſelbiges bey ihnen nehmen, und bey der Amts Rechnung den Uberſchuß als einen Gülden berechnen, davor ward ihnen von jedem Gülden ein Groſchen gegönnet.

Eiſen-Saffran, wird der Roſt genennet, welcher das Eiſen überziehet, und von den ſchweffelichten Theilgen und feurigen Saltze, welche das Eiſen bey ſich führet, entſtehet.

Eiſen-Schlacken, ſind das Unreine, ſo von dem geſchmeltzten Eiſen abgehet.

Eiſen-Schicht, iſt, was auf einmahl in den Eiſen-Hämmern durchgeſetzet und geſchmoltzen wird.

Eiſen-Schlich, iſt dasjenige, ſo in Sümpffen, oder Schröten, aus dem gelieferten Waſſer entſtehet, aus welchen Stahl und Eiſen getrennet wird.

Eisen-Schneider, wird derjenige in der Müntze genennet, der die Stempel zum Müntzen verfertiget und schneidet.

Eisenschüßig, so den Schein eines Eisens hat und ist dem Eisen-Mahl nicht ungleich.

Eisenschweiffig, ist eben so viel als **Eisenräumigt**.

Eisen-Stahl, ist dasjenige, so unterm Hämmern in Hammer-Wercken abspringet und die Schmiede zum stählen gebrauchen.

Eisen steht, das ist, wenn das Gestein nicht brüchig, sondern feste ist, daß das Eisen das Gestein nicht gewinnen kan, sondern ausplatzet.

Eisen-Sümpffe, sind in der Steuermarck die in die ausgehauene Gebürge geschlagene Sümpffe, oder Schrote, darein ein eisenschüßig Wasser liefert, welches in 3. oder 4. Jahren erstlich zu Schlich, darnach zu Eisenstein wird, daraus man den besten Stahl und Eisen und allerley Wehr- und Waffen machet. Wie denn der Türcke aus Steyerischen Scheer-Messern seine Sebel Schneiden soll machen lassen.

Eisen, so gewaschen wird, oder Wasch-Eisen, ist reiner und geschmeidiger, denn das so von Gängen gemachet wird; wie denn aus alten Schlacken und Süntern, wenn man sie pochet und wäschet, das zäheste Eisen geschmeltzet wird.

Eisen-Sinter, siehe **Eisen-Blumen**, oder **Blüche**.

Eisen-Stein, ist ein brauner, schwartzer, auch roth-gelbiger Stein, welcher bald viel, bald wenig Eisen bey sich führet, bricht theils auf Gängen, bald Stock- und Fletz-weise, auch wohl unter der Tamm-Erde. Wird in die Eisen-Hütten geliefert und daselbst zubereitet, als gepocht und geröstet, darnach in hohem Ofen geschmoltzen, und in lange Stücke, so man Gänße nennet, gegossen. Diese werden auf den Hammer-Hütten ferner glüend gemachet, und unter den grossen Hammer zu allerhand Stäben geschmiedet, wodurch viele Unreinigkeit abgehet. Wenn Eisen und Kupffer unter einander bricht, thut es im Schmeltzen kein gut, sondern muß von einander geschieden werden.

Eisen-Stein-Gänge, sind gewiße Striche, wo der Eisen-Stein bricht, ingleichen Stock- und Fletzweise. Mit diesen Gängen wird auf Silber-Gängen keine Vierung erlanget.

Eisen-Stein-Messer, ist derjenige, welcher Achtung geben muß, daß beym Eisenstein-Messen die rechten eingesetzten Tonnen gebrauchet werden. In dem Ober-Gebürge

wird dieses Amt allemahl durch den Geschwornen, so absonderlich hierzu verpflichtet, bestellet.

Eisensteinige Gilbe, ist eine eisensteinige Berg-Art, so gantz gilbig ist.

Eisensteins-Anzeigung, geschiehet nicht allein durch die Geschiebe, sondern auch durch falbigte Thon-Erde, und Schweisse, denn wo sie ihr Streichen haben, ist ihr Ausgehen an der Erden gemeinigl. roth, oder gelb; das Sichern giebet davon eine gewisse Anzeigung.

Eisensteins-Gehalt, mancher ist reich, mancher arm an Eisen, führet auch wohl Gold, oder Silber bey sich.

Eisensteins-Lager, der Eisenstein wird an etlichen Orten als ein geschüttetes Flötz-Werck, braun und gelbe; an etlichen Orten aber ganghafftig gefunden. Der Eisenstein ausm Flötz-Werck giebet viel Eisen-Schlacken, und wenig Eisen; der ganghaffte Eisenstein aber giebet reichlicher Eisen, doch ist es zu Zeiten spröde, wegen Vermischung einer andern Art Metallen.

Eisensteins-Zubereitung. Weil desselben unterschiedene Sorten seyn, so muß er auch auf unterschiedene Art zubereitet werden. Der derbe und reiche Eisenstein wird ohngeröst geschmeltzt; der magere muß 2. biß 3. mahl geröstet, klein gerieben u. zum Schlich gezogen werden. Der Glaß-Kopff hingegen muß wegen seines flüßigen corporis mit hartflüßigen Eisenstein beschicket werden.

Eisensteins-Zubereitung zum Fluß, etlicher Eisenstein wird gepocht, etlicher gewaschen, und wenn man ihn zu einen guten Fluß haben will, so setzet man ihm alte Schlacken, oder geringe eisensteinige Gilbe, oder Kalck zu; etlichen muß man sudern und mit leimichten Wassern begiessen, darnach schmeltzt und rennet man das Eisen auf den Renn-Herd; was sich hierauf zusamen setzet, heißt Renntheil-Eisen, welches härter denn ander Eisen, zumahl wenn er 1. oder 2. mahl ins Feuer gehet: ist etwa Spath, oder andere Wildigkeit darinnen, so scheint und schlägt die massa schier, als wenn in der Hütten das Gestübe aufstehet: was vom Eisen untern Hämmern abspringet, das brauchen die Schmiede zum stählen.

Eisenstein-Zechen, sind die Berg-Gebäude, wo der Eisen-Stein gebrochen wird, und müssen bauhafftig erhalten werden.

Eisenstein-Zehenden, bestehet in dem zehenden Fuder des gewonnenen und hingemessenen Eisensteines.

Eisens-Nutzbarkeit; in der

Oeco-

Oeconomie ist das Eisen unentbehrlich; wie denn die in der Böhmischen Historie bekannte Libussa höher erfreuet worden, wenn man Eisensteine gefunden, als da man ihr klar Geld gebracht, und gesagt: **Eisen hilfft ernehren, halten, schützen; Gold aber macht Uneinigkeit, Aufruhr und Verrätherey.** Des Eisens bedarff der Mensch zum natürlichen Leben, auch so nöthig, als der vier **Elementen**, dahero die alten Römer dem Eisen und aller Kriegs-Rüstungen zu Ehren lange Zeit eiserne Finger-Ringe getragen.

Eisen-Verzeichniß, ist ein Zettel, darauf die numer der Eisen-Steine verzeichnet und angeschlagen ist, damit der Steiger wisse, was ieder Arbeiter vor Eisen habe.

Eisen zuschroten, das ist das Stangen-Eisen zu Schlägel und andern Gezähe in Stücken haueu.

Eiserne Hülse, ist ein Eisen mit einem runden Loch, darinnen es in denen Seulen des Hämmer- oder Poch-Gerüstes beweglich ruhet, in welches der Helm des grossen Schmiede-Hammers und Pochers geschoben und vermittelst dessen Bewegung mit beweget wird.

Eiserne Krücke, ist eine etwa einer halben Ellen breite, ein und ein halb Viertel hohe Krücke, mit einem Ellen langen gehöhlten eisern Stiel, so gemeiniglich zum Schutte einzufüllen und andern gleichartigen Bedürffnüß beym Hütten gebräuchlich.

Eiserne Müntzen, haben die Grichen, Byzantiner, Britten und Nordische Völcker geschlagen, wie Lipsius und andere de Monetis darthun.

Eisern Lachter erlegen, ist demselben, wenn es abgebrochen, die völlige Grösse geben, als drey und eine halbe Elle, das ist wieder zusammen schweissen, daß es seine vorige Länge bekömmt.

Eisern-Knecht, ist ein schmal Eisen in dem Amboß-Stock, auf n Kupffer-Hamer, worauf die eine Seite der Kupffer-Scheibe, wenn es ausgebreitet und heraus geschmiedet wird, ruhet.

Eisern Seil, ist eine grosse lange Kette, von Scher-Gliedern zusammen gesetzet uff dem Göpel, damit das Ertz und Berge in den Tonnen aus der Gruben gezogen werden.

Elatites, versteinert Tännen-Holtz.

Electrum, soll eine gewisse Vermischung des Goldes und des Silbers seyn, da der vierdte Theil Gold, und nur ein Theil Silber ist, dergleichen zu Alexandrii Severi Zeiten gewöhnlich gewesen, Patin. Introd. c. 7. p. 45. Das Succinum,

num, oder Agtstein, wird auch Electrum genennet.

Elements-Gang, sind diejenigen Gänge, die kein Metall, oder Ertz führen, doch auch nicht gantz taub sind; als Feuersteine, Flöße, durchscheinender Qvertz, Spath, Hornstein, Blende, Steinmarck, Wolfrum, und dergleichen.

Elementarius, oder der Achat, welcher mit vielerley couleuren, Strichweise sonderlich bezeichnet; siehe Scheuchz. Lexic. Mineral.

Element-Stein, ist ein weiser, durchsichtiger heller Stein, welcher fast alle couleuren wie ein Regenbogen spielet; wird auch Wesel genannt: die Alten haben ihn vor den Carfunckel gehalten.

Elends-Thier-Cörper, oder Knochen, welche zu Massel in Schlesien gefunden worden, siehe Herrmanns Historisch. Bericht davon.

Ellipsis, bedeutet in der Geometrie eine flache Oval-Figur, die zwar aus einer runden, aber nicht gleich weit vom Centro abstehenden Linie bestehet, und also gleichsam des Centri ermangelt.

Emailliren, ist eine Art der Mahlerey, so man sonst auch Schmeltzwerck u. amalirē nennet, wird auf Metall mit Glasur oder Schmeltzfarben gemachet.

Emtio-Venditio, siehe Kauff.

Emites ist gleich einem weissen Marmor, aber von geringerer Härte, von welchem des Königs Darii Grabmahl erbauet seyn soll; dergleichen finden wir hier auch im Gebürge.

Encardia, oder Cardisce, welchen Stein Plinius anführet, und also benennet wird, weil er ein Hertz præsentiret. Er giebt davon dreyerley Arten an: Auf der einen soll sich die Bildung eines schwartzen; auf der andern eines grünen; auf der drittē wiederum eines schwartzen Hertzens in weissen Steine zeigen: dergleichen Encardia findet man in der Kreide.

Encrini, oder Lilien-Steine, sind weiß-grauliche Steine, welche einen Stiel, so aus lauter Räder-Steinen bestehet, haben, und die Gestalt einer Lilie, so noch nicht gantz aufgeblühet, zeigen. Herr D. Brückmann stellet unterschiedene derselben vor in Thesaur. Subt. p. 65. und Lesser in der Lithotheol. p. 695. handelt weitläufftig davon.

Engelloth ist eine Engl. güldne Müntze, mit einem drauf stehenden Engel, gilt ohngefehr 3. Thl. 14. Gr. 8. Pfenn. am innern Werth 2. Thl. 21. Gr.

Engel-Thaler, ist eine in der leichten Müntze von 1618. biß 1623. von Johann Georgio, Churfürsten zu Sachsen, geprägte Silber-Müntze, so vorjetzo 8. Gr. gilt.

Englisch Braunroth, ist eine gewisse Art einer braunrothen Farbe, dergleichen hier im Gebürge auch gegraben wird.

Enneanogonum, ein Neuneck, oder Geometrische Figur, so neun gleiche Seiten und Winckel hat.

Enorchis Lapis, der **Hoden-Stein**, welcher denen testiculis derer Thiere gleich kömt.

Enosteus Lapis, ein **Knochen-Stein**, davon Brückmann in Thes. Subt. p. 102. handelt.

Entali, Meer-Schnecken, oder **Meer-Schnecken-Steine.** Das Entalium fossile beschreibet gleichfals Brückmann in Thes. Subt. p. 150. daß es rund sey, länglichter Figur, grauer Farbe, habe sowohl Linien in der Länge, als in der Runde, biß zur Helfte sey die cavitæt derselben hohl, die übrige Helffte aber halte eine harte, schwartze, steinichte Materie in sich: die Grösse desselben weiset die Figura IV. Tab. IV. In der Leipziger Laim-Grube hat man fragmenta davon gefunden.

Entblösen ist, wenn mit einem Schurff ein Gang, Klufft oder Fall erlanget und gefunden wird.

Entblösen der Gänge in der Grube, wenn dergleichen mit Stöllen überfahren, auch gemuthet und bestätiget werden, so soll das Entblösen derselben jedes Orts auf Erkänntniß des Bergmeisters und Geschwornen ankommen.

Entblösen des Ganges bey Stoll-Oertern u. Wasser-nöthigen Maasen, wenn der Bergmeister ohne Entblösung des Ganges bestätiget, so kan dadurch kein Alter erlanget werden.

Entblöser eines neuen Ganges, ist der erste Finder, welcher das Fund-Recht hat.

Enterben geschiehet, wenn ein tiesser Stolln seine Erbteuffe unter den Obern einbringet, nehmlich 7. Lachter in stücklichten, oder drey und einen halben Lachter im flachen Gebürge; dadurch deñ den obern das neundte entfället, und wird den tiessern zuerkannt.

Entrochi, Trochitæ, Spangen oder Naidel-Steine, ingleichen Bonifacius-Pfennige. Lange in Hist. Lapid. Fig. Entroch. und andere mehr, schreiben viel davon, wollen den Nahmen von dem hohen Spangenberge in Hessen haben, auf welchen sie gefunden werden. Sie heissen Naidelsteine, weil sie wie ein Nädel aussehen, und wie Pfennige, einige sind von couleur schwärtzlich, grau; etliche gelblicht und dergleichen, sie werden in Schlesien, in Thüringen, auf'n Kniphäuser Berge zu Querfurth, um Gandersheim, und andern Orten mehr gefunden.

Entgegen längen iſt, wenn zwey Oerter gegen einander getrieben werden, damit das Mittel deſto eher durchbrochen werde. Heiſſet auch Gegen-Oerter treiben.

Enthauenes Ertz. welches ſeinem Nachbar weggenommen worden.

Entſchlagen, i. e. **durchſchlagen**, iſt ſo viel, als wenn ein Stöllner oder Häuer in einen alten Schacht ſchläget.

Epiſtides, oder Epiſtrides, ein röthlich u. glänzender Stein, welcher um Corinthus wachſen und gefunden werden ſoll.

Erbbau iſt, wenn der Aufnehmer mit einem Stolln denſelben anfänget, ſo muß er ſein Lehn- und Fundgrube, von dem Mundloch des Stollens und zwar dem Ort an, wo man zuerſt den Gang im Geſtein erkennet, den Berg hinan ſtrecken und mit Hand-Arbeit belegen.

Erbbereiten iſt eine Verrichtung, welche auf folgende Weiſe und Art geſchiehet: Wenn eine Fund-Grube, oder Maaſe, Ausbeute giebet, und auf der Söhle und vor Ort noch Aufbrüche ſtehen bleiben, ſo wird ſolche Zeche vor Erbwürdig gehalten, und mit gewiſſen ſolennitæten vermeſſen, und Lochſteine geſetzet, daß man wiſſen kan, wie weit ſich das Feld erſtrecket; welcher Actus, oder Verrichtung, die Eigenſchafft einer Confirmation hat.

Erbbereitungs-Ausrufung, dieſes geſchiehet auf ſolche Art, da der Gerichts-Frohn zu dreyen unterſchiedenen mahlen von 14. Tagen zu 14. Tagen an einem Sonnabend das Erbbereiten ausrufet, damit, wenn jemand etwas darwider einzuwenden hat, ſich bey Zeiten melden könne.

Erbbereitungs-Auswurff iſt, wenn das Vermeſſen vorbey, und die Gebühren vom Schichtmeiſter ausgezahlet worden, ſo wirfft er einige Thaler klein Geld unter die Bergleute und Sammlung des Volckes aus.

Erbbereitungs-Buch iſt ein Buch, darein die Erbbereiten getragen, und auf dem Rathhauſe verwahrlich aufbehalten wird, denn weil E. E. Rath zu Freyberg von vielen Jahren her mit dem Vermeſſen privilegiret iſt, ſo wird auch daſelbſt auf dem Rathhauſe daſſelbe verwahret, in welches, wie ein jedes abgelauffen und was darbey zu notiren geweſen, umſtändlich vom Stadtſchreiber eingetragen worden.

Erbbereitungs-Ceremonien ſind folgende: Wenn mit Vorwiſſen des Ober-Berghauptmanns der Rath um Erbliche Vermeſſung einer oder mehr Fund-Gruben und Maaſen

schrifftlich ersuchet worden; so lässet er darauf einen gewissen Tag bestimmen, und zur Nachricht drey Sonnabende von 14. Tagen zu 14. Tagen dreymahl nach einander ausruffen. Wenn solches geschehen, so begeben sie sich auf das Gebürge zu dem Ort des Anhaltens, da denn in Gegenwart der Ober- und Bergbeamten, auch Lehnträgers, Gewercken, Schichtmeister und Steiger an Seiten des Bergamtes die beschehene Ansuchung mündlich wiederholet, von dem regierenden Bürgermeister darauf geantwortet wird, und nachdem der Marckscheider zuvor die Stunde des Vermessens, des Ganges in der Grube genommenen Hauptstriche nach, abgestecket und der Lehnträger, oder Schichtmeister dem Rath das im Bergbuch eingetragene Lehn, oder da ein Recess, oder willige Marckscheide verschrieben, desselben Vertrags-Abschrifft in forma probante ausgestellet, und durch den Stadtschreiber auf der Halde öffentlich verlesen, und daß niemand in die Schnure greiffen solle, bey zwantzig Marck Silber verbothen, und so ferne keine erhebliche Verhinderung vorfället: so wird das Vermessen, Innhalts der Belehnung, vorgenommen, vom regierenden Bürgermeister die Erbschnure angehalten, und vom Stadtschreiber, biß zu Ende der Fundgrube, oder Maasen, gestrecket, worauf die Geschwornen, nach des Lehnträgers, oder Schichtmeisters, rückwerts gethanen Sprung, das Feld verlochsteinen, und der Bergschreiber alles deutlich, mit allen Umständen, wie vermessen werden, wer darbey gewesen, ob dem Felde zu- oder abgangen, und was für Lochsteine gesetzet, ins Bergbuch einträget, und vor der Vermeß-Mahlzeit ordentlich verlieset: nach dem Vermessen, wird das Vermeß-Geld (so von einer jeden Fundgrube 21. alte Schock, von einer Maase aber 14. alte Schock ist) an Reichs-Thalern, auf einem neuen an der Erde liegenden Bergleder, von dem Schichtmeister ausgezahlet, davon nach Abzug eines Thalers vor den Stadtschreiber, der dritte Theil dem Bergmeister, und das übrige denen Raths-Personen im sitzenden Rathe zu kömmt. So sich vor dem Vermessen Streit ereignet, der nicht in continenti auszuführen, und etwa eine protestation übergeben wird, wird dieselbe in quantum de Jure, angenommen, in das Erbbereit-Buch registriret, und jedem zu seinem Rechte beygeleget, auch wohl bißweilen über vorfallenden Irrungen von Stund an in

frey-

freyem Feld ein Berg-Urthel vom Rath gesprochen.

Erbbereitungs-Feld ist diejenige Gegend, welche vermessen wird.

Erbbereitungs-Gebühren sind von einer Fundgrube 21. Schock, und von einer Maase 14. alte Schock: solche werden von dem Schichtmeister auf das auf der Erden liegende Bergleder ausgezahlet, und vom Stadtschreiber in Empfang aufs behendeste genommen, weil die Bergleute hernach alsbald nach dem Bergleder greiffen u. es wegreissen.

Erbbereitungs-Bergleder, ist ein neu sonst gewöhnliches und bergmännisches Arschleder, so statt eines Behalts auf die Erde gebreitet wird, um das Erbbereitungs-Geld darauf auszuzahlen.

Erbbereitungs-Lochstein, ist ein von 3. Ellen langer Sandstein, so in die Erde zu Ende der Fundgrube und Maasen gesetzet wird, welcher halb in der Erde und halb hervor raget, darauf die Nahmen des Ober-Berg-Hauptmannes und des Bergmeisters samt dem Quartal und Jahr-Zahl eingehauen werden; damit man sehen kan, wo sich der Gang zustrecket, und wie weit dasselbe Feld in der Länge reichet.

Erbbereitungs-Mahlzeit ist ein Essen, welches nach dem Vermessen denen bey solchem Actu gewesenen Herren als eine Ergötzlichkeit vor ihre Bemühung von denen Gewercken gegeben wird.

Erbbereitungs-Ort, ist der Platz, wo das Anhalten genommen wird.

Erbbereitungs-Schichtmeister, oder **Lehnträger**, ist derjenige, welcher im Nahmen der Gewercken auf Erlaubniß des Ober-Bergamts vermessen läßt.

Erbbereitungs-Sprung, ist ein Sprung, welchen der Schichtmeister, oder Lehnträger, wo die Fundgrube, oder Maasen, ausgehen, zurücke thut, welcher Raum des Sprunges noch zugegeben und daselbst der Lochstein gesetzet wird.

Erben sind schuldig des Defuncti facta bergmännisch zu vertreten, und die Schulden zu bezahlen, woferne sie sich der Berg-Theile angenommen haben: die durch Erbschafft angefallene Theile dürffen, so lange die Erben noch in Communione sind, keiner neuen Gewehr. Nach der Theilung und im Fall, respectu derer Theile, die Communion nicht ausdrücklich vorbehalten, und um Nachricht willen ins Gegenbuch gebracht worden, soll binnen 3. Monaten jeder Erbe, will er sich anders nicht davon verschweigen, ihm seine

Ratam sonderlich zuschreiben lassen: durante communione aber kan kein Erbe ihm etwas abgewehren lassen.

Erbfluß ist, welcher das Gebürge scheidet, und ein Gegen-Trumm machet.

Erbfluß-Mittel, machet das Ende einer Fundgrube, oder Maase, denn biß dahin kan der Finder, oder Muther, seine Fundgrube und Maasen strecken. Wenn aber der Strohm einen andern Lauff nimmet, oder an einem Ufer etwas ab- und dem andern ansetzet, auf dem Fall bleibet es bey voriger Streckung des Feldes, und kan dadurch der Zechen weder zu- noch abgehen.

Erbgerechtigkeit des Stollns, ist eine Gerechtigkeit, wenn er gebührender Maasen mit seiner Sohle, nach gewissen Lachter-Maasen, nehmlich 10. Lachter und eine Spanne unter dem Rasen in ein Gebäude einkommet, welches im vierdten Pfennige, neundten oder achtzehnden, und Stollnhiebe bestehet.

Erb-Gerichte zum Bergwerck und Hütten-Wesen, diese hat sich die Landes-Herrschafft vorbehalten.

Erb-Häuer, sind diejenigen, die ihr Häuerwerck gelernet, und ausgelernet haben, ihnen auch ihr vollkommen Häuer-Lohn von Geschwornen zugesprochen ist. Es wird aber keiner zu einem Gedinge gelassen, der nicht ein Erb-Häuer ist; siehe **Häuer**.

Erb-Kux, wird derjenige genennet, welcher dem Grund-Herrn, auf wessen Boden das Bergwerck lieget, frey gebauet wird, und davon die Ausbeuthe geneust: davor muß er leiden, daß Halde auf sein Feld gestürtzet, auch Wege gemachet werden.

Erb-Kux ansagen, das ist, der Lehnträger muß nach der Bestätigung eines aufgenommenen Lehns dem Grund-Herrn, auf dessen Feld der Gang entblöset, den zu Berg-Recht gewöhnlichen Erb-Kux ansagen, und ihm im Gegen-Buch zugewehren lassen.

Erb-Kux auf Grund und Boden, der Erb-Kux verbleibet allezeit bey dem Gute, darauf die Fund-Grube und Maasen liegen; und so ja das Gut verkauffet werden solte, so wird auch zugleich der Erb-Kux mit verkaufft, vom Gute kan er nicht vervlieniret werden. Wenn sichs aber ereignet, daß auf einem Grund und Boden eine volle Maase nicht einzubringen, oder daß man von einem Gute auf den andern stürtzen müßte: so soll der Bergmeister den Erb-Kux nach Gelegenheit des Schadens theilen; ingleichen, wenn auf Stöllen, und andern Gebäuden, Gänge in der Gruben über-

überfahren würden, und man darzu Schächte, oder Räume bedürffe, so sollen sich die Gewercken um den Raum, nach Erkänntniß des Berg-Amts, vertragen.

Erb-Kux aufn Stöllen, wird nicht gegeben.

Erb-Kux frey verbauen, das ist, der Grund-Herr darff keine Zubusse geben.

Erblich vermessen, siehe **Erbbereiten**.

Erbrechen ist, wenn vor Ort ein Gang Ertz, oder Klufft angetroffen wird, das man zuvor noch nicht gehabt.

Erb-Schacht, ist so viel als der tieffste Schacht.

Erb-Schnure, ist ein grün floret-Seiden-Band, womit beym Erbbereiten vermessen wird, welche der regierende Bürgermeister anhält, und der Stadtschreiber strecket.

Erbsen-Steine, Pisolithi, Steingen, welche so groß wie eine Erbse, etwas grösser und auch kleiner, welche in Carlsbade vom Brudel also zusammen sintern, und entstehen; dergleichen findet man auch an andern Orten; aber von anderer couleur.

Erb-Stolln heisset derjenige, welcher seine Erb-Teuffe entweder in ein Gebäude, oder unter einen andern Stolln einbringet. Die Erb-Stolln sind das Hertz und Schlüssel der Gebürge, und geben dem Bergwercke die meiste Fortsetzung.

Erb-Stollns-Gerechtigkeit; siehe **Erb-Gerechtigkeit des Stollns**.

Erb-Stollns-Vierung, ist ein Erb-Stolln, so seine gewisse Vierung hat, als vierdthalb Lachter ins Hangende, und auch so viel ins Liegende, er werde auf einem Gange, oder Over-Gestein getrieben, und mag der Stöllner die überfahrnen u. im freyen liegende Gänge in Hangendes und Liegendes auf vierdthalbe Lachter abbauen; in anderer verliehenen Felde aber hat er nur den Stolln-Hieb. Wenn der Stöllner gleich in einer Vierung zwey Stoll-Oerter treibet, kan er doch nicht mehr als einen vierdten Pfennig fordern. Da aber ein Erb-Stöllner in seiner Vierung einen Ort liegen lässet, und ein anderer nimmt es auf, so ist der Aufnehmer, so lange das Ort in des Stollns Vierung ist, die Wasser-Seige zu halten schuldig.

Erb-Stolln bekommt das Neundte zur Helffte, nach der Churfürstl. Sächßl. Berg-Ordnung Art. 77. ist solches deutlich zu finden; wenn ein Erb-Stolln der gantzen Zeche Wasser benimmt, und Wetter bringet, ob er gleich die Oerter, da Ertz ist, mit der Wasserseige nicht erreichet, so soll ihm

dennoch das Neundte zur Helffte gegeben werden.

Erb-Stuffe, ist ein gewisses Zeichen, welches vom Bergmeister in Beyseyn der Geschwornen und beyder mit einander schnürenden Zechen-Vorsteher, ins Gestein gehauen, und vom Marckscheider, wo sich eine Fdgr. oder Maase endet, in die Grube von dem über Tag stehenden Lochsteine, hinein gefället wird.

Erb-Stuffe anfechten, wenn die Erbstuffe von beyden mit einander Marckscheidenden Zechen einmahl angenommen, kan sie weiter nicht angefochten werden.

Erb-Stuffe fortbringen, das ist, in mehrere Teuffe vererbstuffen.

Erb-Stuffen eintragen, ordentlicher Weise sollen sie in ein sonderlich Buch eingeschrieben werden.

Erb-Stuffen-Gebühren, sind noch eines so viel, als sonst von einem Lochsteine gegeben wird, und müssen von beyden Theilen zugleich getragen werden.

Erb-Teuffe, bestehet darinne, daß ein Stolln zehen Lachter, eine Spanne vom Rasen, und nicht von der Henge-Banck, Seiger-Teuffe, mit seiner Wasser-Seige tief in ein Gebäude einkommen muß, wenn er soll für einen Erb-Stolln erkannt werden. Daher spricht man: **Der Stolln bringt seine Erb-Teuffe ein**; ic. **dem Stolln entgehet seine Erb-Teuffe.** Soll aber ein Stolln seine Erb-Teuffe haben, so muß der untere Stolln in stücklichten Gebürge sieben Lachter, im flachen Felde aber vierdtehalb Lachter unter dem obern Stolln tiefer einkommen; sonst kan er dem Obern das Erbe nicht nehmen, oder entwenden.

Erbtheil ist so viel, als ein Erb-Kux von den 128. Theilgen einer Zeche, und gehöret dem Grund-Herrn, auf dessen Grund und Boden die Zeche lieget.

Erb-Tiefste ist so viel als das tiefste Gesencke in einem Gebäude.

Erbwürdig, wird eine Zeche genennet, wenn sie Ausbeuthe giebet, und über sich, unter sich und vor sich noch Anbrüche stehen bleiben, so daß die Gewercken schuldig, darauf vermessen zu lassen, daher wird gesaget: **Die Zeche, oder Maase, ist erbwürdig.**

Erde ist vielerley; und hieher werden nur die metallisch- und mineralischen Erden gerechnet; ingl. die ausländischen Erden, als: Cionische, Cimolische, Eretische, Lemnische, Melische, Samische, Selinusische u. d. gl. welche der Beschaffenheit nach können gemu-

muthet und verliehen werden.

Erdboden, iſt die ſchwangere Mutter aller Metallen und Mineralien, in dieſem Reiche. Ob aber dieſelbigen bey Erſchaffung derſelben, in eine ſolche Lage und Ordnung, ingleichen zu einer ſolchen Verhärtung und Vollkommenheit alſobald dahin geleget worden, kan man bey unterſchiedenen Autoribus nachleſen. Berg-R. Henckels Kieß-Hiſtorie, p. 294.

Erd-Brand iſt, wenn man in verwitterte, oder ausgebrannte Druſen erſchläget, darinnen die Witterung, oder Erd-Brand das Ertz conſumiret, und nur ein Gemülbe wie Ruß, zurücke gelaſſen iſt; dieſes heiſſet man ein **Ergeeſen**, **Ertzberühren**, oder **zu ſpat kommen**.

Erdfall iſt, wenn die unterirrdiſchen Waſſer das Erdreich nach und nach unterſpielen, daß ſelbiges ſeine Schwehre wegen nachſincket; da denn bißweilen dadurch Seen und Teiche entſtehen, wie man davon viele Exempel in der Natural. Hiſtor. nachleſen kan.

Erd-Feuer, daß ein ſolches in der Erden ſey, beſtätiget Hiob am 28. C. v. 5. da er vom Berg-Werck redet: Man bringet auch Feuer unten aus der Erden; welches Witterung man vornehmlich Nachts, auch am Tage ſiehet.

Erd-Gewächſe, oder **Kräuter**, welche verſteinert worden, Lithophyta, und von vielen Autoribus beſchrieben werden; man kan auch Scheuchzern, Volckmann und andere dergl. nachleſen.

Erdene Müntzen, davon lieſet man folgende Fabel: Helena, die Mutter des Kayſers Conſtantini M. ſoll dergleichen gemacht haben, weil ſie im Gelobte Lande viel gebauet, und alſo vieler Ausgaben benöthiget geweſen, habe ſie von GOtt die Gnade gehabt, daß ihre irrdene Müntzen ſich in küpfferne, bald darauf in ſilberne, und endlich gar in göldene verwandeln müſſen. Selbige Müntzen ſollen auf einer Seiten des HErrn Chriſti Bildnüß, auf der andern aber ihr eigenes, und ihres Sohnes, des Conſtantini M. præſentiren. Man ſaget, dergleichen Müntzen ſolten als ein Heiligthum gezeiget, und als ein remedium wider hitzige Fieber und andere Kranckheiten gut ſeyn. In Italien, u. ſonderlich in Palæſtina, ſoll groß Werck davon gemachet werden. Vid. Olear. in ſeiner Müntz-Wiſſenſchafft p. 65. 66. allwo mehrere Autores davon angeführet worden.

Erd-Pech, eine zähe materie, welche ſich leicht anzünden läßt, u. brenet; Vor Zeiten hat man mit Erd-Pech gemauert.

Erd-Safft, ist eine Berg-Art, und in weitem Verstande alle Cörper, so aus saltzigen, oder oelichen Theilgen, mehr, oder weniger vermischt und gezeitiget, aus der Erden gegraben werden. In solchem Verstande werden Metalle, **Erden** und **Steine** darunter begriffen. In einem engern Verstande aber, nur die unreiffe, saltzige und andere Berg-Arten, so von den Metallen-Steinen unterschieden, damit gemeynet.

Erd-Schnecken-Stein, davon oben Cochlites; er bedeutet nicht allein einen Stein, weil die materie entweder von Sand, oder Thon, von Kreyde, und dergleichen ist, darauf, und in welchen viele, offt unzehlich grosse und kleine, gantz Silber-weiß aussehende Schnecken und Muscheln liegen; sondern auch selbst versteinert werden. Siehe offt berührte Autores.

Erd-Stein, Geodes, Ætites, siehe oben; welcher Erde, Ocher, und dergl. in sich hält, und überall gefunden werden.

Eretrische Erde, ist eine weise und Asch-graue Erde, welche, weil sie weich ist, im Ziehen durch die küpffernen Formen einen Viol-braunen Strich bekömmt, die dann auch die beste ist. In Sachsen findet man die Asch-farbige in Thon-Gruben, wie auch an der Elbe.

Erfinder ist, welcher zuerst einen Gang entblöset, welchem auch die Fund-Grube bleibet, ob gleich eine ältere Muthung auf dem zuvor noch unentblösten Gang inne lieget, darum heist es: **Der erste Finder, der erste Muther.**

Erfinder-Belohnung, in der Berg-Ordnung Art. 2. soll derjenige, welcher einen unerforschten Gang erschürfft, und am Tage ausrichtet, der eine Marck Silber, oder mehr hält, 20. Gülden, wenn er eine halbe Marck Silber, 10. fl. und unter der halben Marck von iedem Loth Silber Ein Gülden, vor seine Mühe und Fleiß aus dem Zehenden iedes Orts bekommen, damit das liebe Bergwerck iemehr und mehr eröffnet und befördert werde.

Ergeesen, siehe **Erdbrand.**

Ergorne Zwitter, ist eine Zinn-Berg-Art, welche zwischen zweyen parallel-streichenden Zinn-Gängen gefunden wird; ist aber nicht so reich von Zinn, als die Zwitter, so auf den Gängen brechen.

Er hat mir eines versetzet, das ist, er hat mich stattlich betrogen.

Erhebnüß, wird beym Zinn-Schmeltzen, zum Altenberge, genennet das, was vor langer Zeit von Schlacken und Heerd-Fluthen aus den Wäschen weggestürtzet worden,

und

und man gleichsam vor Verachtung an die Schuhe angetreten, und mit Füssen drauf rumgegangen; wenn nun dieses aufgehoben und zu gute gemacht wird, so heist es **Erhebniß**, weil es so viel heisen soll als wieder erheben und hochachten, weil es noch etwas Zinn hält.

Erhöhen, ist in der Schmeltz-Kunst und Chymie die Verbesserung der Metallen oder Geistes, wenn solche reiner, stärcker, und kräfftiger gemachet werden können.

Erlängen ist, wenn ein Muther aus gewissen Ursachen nicht zur Bestätigung kommen kan, so wird die Muthung auf 14. Tage beygeleget, und mit wenigen Worten darauf registriret. Worauf denn solche Muthung bey ihrer Krafft bleibet, daß sie nicht wieder ins Freye fället.

Erlängungs-Gebühren, geschehen mit Erlegung eines Groschens.

Erlängungs-Hinderniß ist, wenn der Muther den Gang nicht augenscheinlich gemachet, oder wegen Wassers- und Wetters-Noth nicht bestätiget werden kan. Erhält nun ein Muther, oder Lehn-Träger auf seinen Muth-Zettel auf eine gewisse Zeit Erlängung und die Hinderniß ist noch nicht aus dem Wege zu räumen gewesen, so soll er nach Verfliessung derselben wenigstens von Qvartalen zu Qvartalen um fernere Erlängung Ansuchung thun; in Verbleibung dessen aber die Muthung unkräfftig und das gemuthetete ins Freye gefallen seyn. Frey-Schürffen wird nicht erlänget.

Erlängungs-Zeit, dieselbige ist 14. Tage: kan nun die Bestätigung binnen der Zeit nicht geschehen, so hat der Muther noch 14. Tage, u. kan es so lange continuiren, als es der Bergmeister will zulassen, und giebt davor allezeit seinen Groschen; soll zwar nicht über zweymahl geschehen; wenn aber erhebliche Ursachen da seyn, so wird ihm wohl eine Zeit von einem Qvartal gegeben. Im Hartz ist der Gebrauch, wenn der Muther nach Verfliessung vier Wochen die Grube nicht bestätigen, sondern sich noch besser umsehen will; so hält er in seinem Erläng-Zettel an, daß man ihm das fatale der Bestätigung erlängen möge.

Erläng-Zettel, ist derjenige, darinne um Erlängung der Muthung gebeten, und entweder ins Berg-Buch beygeleget, oder an die Schnur gehangen wird.

Erledigen vom Gebürge, heist so viel als waschen, absondern.

Erlegen, heist Eisen und Keilhauen anschweißen und schärfen.

Error, siehe **Irrthum**.

Erschlagen, ist so viel als durchschlägig werden, und in ein ander Gebäude kommen.

Erschroten, erschürffen, heist einen Gang, oder Klufft ausforschen und erkunden. Es wird mehrentheils von Wassern verstanden; denn wenn man einen Gang oder Klufft erbricht, woraus starcke Wasser kommen, so wird gesagt: **Wir haben starcke Wasser erschroten.**

Ertz, ist allerley Berg-Art, die Metall in sich führet: als Gold-Ertz, Silber-Ertz, Kupffer- und Bley-Ertz; Eisen- und Zwitter- oder Zinn-Ertz. Das Silber-Ertz ist wieder unterschiedlich, als: Glaß-Weißgülden- und rothgülden Ertz. (Herr. D. Henckel in seiner Kieß-Historie p. 720. beschreibet das Ertz in einem kurtzen Begriff also: Es ist ein durchschwefeltes, oder ein durch arsenicirtes Metall, z. E. Kieß, Bley-Glantz, Kupffer-Ertz, Zinn-Graupen Rothgülden, Glaß- Ertz u. d. g.) Die Ertze sind wiederum theils flüßig, theils strenge, welches beym Schmeltzen bekannt; sie brechen auch nicht auf einerley Weise; denn etliches bricht derb, reich oder arm, streichend oder fallend, etliches bricht Keil- und Nieren-weiß, trümmicht, würfflicht, körnicht, fletzweiß, angeflogen, angeschlagen und so fortan.

Ertz ablauffen, ist das Ertz von Ort, wo es die Häuer gewonnen, weg und unter den Förder-Schacht bringen.

Ertz-Aeuglein, wenn sowohl in Stuff-Werck, als Gesteine das Ertz wie Pünctgen lieget, nennen es die Bergleute Ertz-Aeugelgen.

Ertz-Anbruch, siehe **Anbruch**; ehe dergleichen reichhaltiger Anbruch kund gemachet werde, soll niemanden verstattet werden, Kure um ein geringes Geld an sich zu bringen.

Ertz ansieden, siehe **Probe ansieden.**

Ertz an Tag bringen, ist so viel, als wenn es aus der Grube heraus und an Tag gefördert wird.

Ertz-Antheil, ist dasjenige, welches vor diesem ieden Gewercken von denen genommenen Ertzen zugetheilet worden, und er selbst zu gute machen mögen; daherо man allhier so viel Merckmahle an Schlacken gewahr wird, wo iede Gewerckschafft geschmeltzet.

Ertz-Arten, deren sind nun unzehlich viel, ein iedes Gebürge, ieder Ort, hat seine besondere Ertz- und Gang-Art, dahero einer eine gute Wissenschafft davon haben muß, wenn er alle Ertz-Arten kennen will, sonderlich in hiesigen Ertz-Gebürge, dergleichen an keinem Orte wohl so viel Arten derselben

ben gefunden werden; wie sich denn insonderheit das Silber mit vielen Ertz-Arten vermischet, die andern zugeschweigen.

Ertz aufbereiten, ist so viel, als allerley Ertz, iedes nach seiner Art, zu gute machen, scheiden, qvetschen, pochen, schlämmen, und von seiner Unart aufs beste scheiden.

Ertz auf die rohe Schicht wagen, heist allerley Leichtfertigkeit begehen.

Ertz auf Kern rein machen, heist, wenn in Waschen alles taube Gebürge abgesondert wird.

Ertz auffsaubern ist so viel als das kleine zermalmete Ertz auf Füll-Orte unterm Schacht zusammen kratzen und im Kübel, oder Tonnen zu Tage ausfördern.

Ertz auftragen, das ist, dasselselbe auf den Ofen bringen.

Ertz ausfindig machen, das ist Ertz ausrichten, entblösen.

Ertz aushalten, das ist, das Unreine und Taube von dem reinen halten.

Ertz auslauchen ist, wenn die Bergleute nur unterm Rasen und im Firsten, oder schwebenden Mitteln und nicht in die Teuffe bauen, so sagt man: **Sie lochen das Ertz nur in Taggehängen aus.**

Ertz ausschlagen ist, wenn das Ertz von dem Berg abgesondert und ausgehalten wird.

Ertz-Ausschläger, ist derjenige, welcher das Ertz von Bergen absondert.

Ertz ausschmeltzen, das ist, zu gute machen; was nicht kan mit Nutzen geschmeltzet werden, das soll auch nicht in Arbeit genommen werden.

Ertz oder Berg zu Seil schicken, das ist so viel als raus fördern.

Ertz berühren, das ist, antreffen.

Ertz beschicken, das ist, zum Schmeltzen zubereiten.

Ertz beym Haaren kriegen, das ist Ertz antreffen.

Ertz blendet, das ist, wenn es sehr blendigt ist, und den Bergmann gleichsam verblendet.

Ertz-Blume, siehe **Spath.**

Ertz bluter, sprechen die Bergleute, wenn sie rothgülden Ertz antreffen.

Ertz bricht ganghafftig, wenn der Gang ins Feld und in die Teuffe Ertz führet; man sagt auch: **Das Ertz leget sich zu Gange.**

Ertz bricht kurtz, wenn das Ertz in Gängen nur Nierenweiß liegt.

Ertz bricht vermischt, das ist, wenn nicht einerley Metall in Ertzen zu befinden, sondern Silber, Kupffer, Bley ꝛc. untereinander lieget.

Ertz-Diebe, welche das Ertz von andern Zechen nehmen, und vor das ihrige ausgeben;

iſt auch ein ſchwartz ſpiegelicht Schmeer-klufftig Geſteine, ſo öffters die Anbrüche weg nimmt.

Ertz-Druhen, ſiehe **Druhen**.

Ertz-Druſen, werden genennet, wenn in den ordinairen Druſen Ertz gefunden wird.

Ertz durchſincken, das iſt, wenn es ſich verdrücket, verſchoben, demſelben wieder nachbrechen.

Ertz erbrechen, oder **erhaſchen**, iſt ſo viel als Ertz finden oder antreffen; bey Erbrechung reichhaltiges Ertzes ſoll der Steiger es unverzüglich und ohne weiteres Nachſchlagen denen Berg-Beamten anmelden, damit ſie es beſichtigen, und gleich verwahret werde.

Ertz enthauen, das iſt, wenn eine Zeche der andern das Ertz mit Unrecht, ſo nicht in ſeinem Felde, oder auf ſeinem Gange, wegnimmt und bringt es über die Hängebanck.

Ertz erſincken, das iſt, wenn in Abteuffen Ertz erbrochen wird.

Ertz-Gang entblöſen, ſiehe **entblöſen**.

Ertz-Gänge, thun im Mittel der Teuffe eines Gruben-Gebäudes in hieſiger Gegend, wo reiche Geſchicke brechen, bißweilen am beſten; hingegen wo grobe Geſchicke, in der Teuffe.

Ertz-Gebürge in Meiſen, iſt ein ſehr edles, und ſehr reiches, mit allen Metallen und Mineralien, edlen und unedlen Steinen von GOtt geſeegnetes Stücke Land, von welchem Georgius Agricola zu ſeiner Zeit an die Hertzoge zu Sachſen geſchrieben: Ein Theil ihres (nehmlich des Ertz-Gebürges) unter der Erden ſey mehr werth, weder alles, ſo ſie über der Erden beſäſen. So iſt auch ein alt Sprüch-Wort: **Meiſen kan nicht geſchätzet werden wegen der Bergwercke.**

Ertz-Geſchrey heiſt, wenn immer ein Anbruch nach dem andern rege, und eine Zeche nach der andern findig wird, ſo ſagt man: **Es folgt immer ein Ertz-Geſchrey dem andern.**

Ertz gewinnen, das iſt, loßhauen, oder brechen, ſchieſſen und dergleichen.

Ertz-Gräupel, werden genennet, was nicht durch den Räder fället, ſondern darinne liegen bleibet.

Ertz-Halde, oder **Halle** iſt, wo viel Ertz auf einen Hauffen geſtürtzet, oder geſchüttet wird.

Ertz hauen, das iſt, gewinnen, und loßbrechen.

Ertz-Hauſen, iſt von einer, oder von etlichen Hölen von den Zechen in die Hütten gekommenes, geliefertes, und aufgeſchüttetes Ertz, ſo iedes

a parte aufgehäuffet, und mit einem Span bedecket wird, damit man wissen könne, von welcher Zeche es sey.

Ertz-Hauß, ist ein groß Gebäude bey denen Schmeltz-Hütten, darein die Ertze von denen Zechen geliefert und gestürtzet werden, um selbige zum schmeltzen im trocknen aufzubehalten.

Ertz-Höle, oder **Druhe**, siehe **Druhe**.

Ertz-Höl-Führer ist derjenige Fuhrmann, welcher das Ertz in die Schmeltz-Hütten bringet und führet.

Ertz in Arbeit nehmen, das ist, dasselbige schmeltzen.

Ertz in die Fluth treiben, das ist, wenn man starcke Wasser beym Ausläutern dem Poch-Ertze giebet; it. wenn selbige in Wäschen auf kurtzen Plan-Herden weggejaget, und nicht aufbehalten werden können.

Ertz ins Bley bringen, das ist verbleyen.

Ertz im Rost wohl betten heist, den Rost recht vorrichten.

Ertz-Kammer, wird das Behältniß, oder Verschlag im Ertz-Hause beym Hütten genennet, worein das Poch- und Wasch-Ertz gestürtzet, und aufbehalten wird.

Ertz-Kauff, ist ein Hauß bey den Schmeltz-Hütten, darinnen vor dem die Ertze, welche ihres geringen Gehalts wegen, die Gewercken nicht selbst schmeltzen wolten oder kunten, verkauffet wurden. Nachdem aber die General-Schmeltz-Administration von Ihro Königl. Maj. Anno 1709. eingeführet worden; so werden alle Ertze aus dem gantzen Ertz-Gebürgischen Creyße nach Freyberg in die hiesigen Schmeltz-Hütten geliefert, und nach der gesetzten Ertz-Taxe verkauffet und angenommen. Wie solcher Ertz-Kauff angeordnet, nach und nach verbessert und zur Beförderung und Erweiterung des Freybergischen Berg-Baues und Ertz-Gebürges eingeführet worden, kan man die unterschiedene Patenta, welche deßwegen ergangen, und im Codice Augusteo zu finden, nachlesen; als 1) zu Churfürst Augusti Zeiten: Die Aufrichtung eines freyen Ertz-Kauffes auf dem Freybergischen Bergwercke betreffend. Den 12. Nov. Ao. 1582. 2) Eben zu dessen Zeiten, die Aufrichtung eines freyen Ertz-Kauffes in den Ober-Berg-Städten betreffend. Den 7. May Anno 1583. 3) Das Patent Friedrich Wilhelms, Hertzogs zu Sachsen, den verordneten Ertz-Kauff zu Freyberg betreffend. Den 2. Febr. Anno 1597. 4) Johann Georgii des I. Churfürstens zu Sachsen Patent, den Freybergischen

Ertz-

Ertz-Kauff betreffend. Den 25. Aug. Anno 1620. ingleichen das Patent 5) den 4. Octob. Anno 1628. dann 6) die revidirte und erneuerte Ertz-Kauffs-Ordnung Churfürſt Joh. Georgii des II. den 30. Nov. Anno 1668.

Ertz-Käſten ſind von Bretern zuſammengeſchlagene Behältniſſe, darinne das gepochte und gewaſchene Ertz aufbehalten wird.

Ertz-Kneißig, iſt eine ſchwartze feſte, bißweilen weiſe Unart einer Berg-Art.

Ertz-Körbe ſind kleine auf eine beſondere Art gemachte höltzerne Körbe, worinnen das gute Ertz, ingleichen die abgeſonderten Berge, wenn geſchieden wird, geworffen werden.

Ertz-Kübel ſind die höltzernen Kübel, ſo mit eiſernen Reiffen beſchlagen, worinnen das Ertz aus der Gruben zu Tage ausgefördert wird.

Ertz liefern iſt, wenn das Ertz von der Zeche in die Schmeltz-Hütte auf Hölen geführet wird.

Ertz-Lieferanten ſind die Schichtmeiſter, welche der Gewercken Ertz in die Schmeltz-Hütten liefern, und wird zu Erhaltung der Gewercken in probieren von jeder Poſt Ertz 21. Pfennige, dem Probenſtöſſer 2. Pfenn. und dem Waagemeiſter und Waagknecht, von jedem Centner ein halber Pfenn. inne gelaſſen, welches zur General-Schmeltz-Adminiſtrations-Einnahme gebracht wird.

Ertze machen ein Andreas-Creutz, das iſt, wenn die Gänge geſchoben übereinander ſetzen, als wie ein X.

Ertze machen ein Gerülle heiſt, wenn viel Gänge zuſammen und unter einander kommen, daß man ihr Streichens und Saalbänder (die Scheidung der Gänge und des Geſteins) nicht erkennen kan. Man ſagt auch: **Die Ertze rammeln ſich.**

Ertz-Mutter, ſiehe **Spath.**

Ertz mißpicklicht, iſt eine Unart, ſiehet wie weiſſe Kieße aus.

Ertz nachſchlagen, das iſt, dem Ertz nachbrechen, oder dem, von einer vorfallenden Berg-Feſten verdruckt und verſchobenen Ertz, nachgewinnen.

Ertz naß pochen, iſt eben wie das treige Pochen, nur daß hier Waſſer darauf gelaſſen wird, welches das Ertz mit in das Gefälle, und die Schlämme, oder das ſubtileſte in die Sümpffe führet, und ſich allda ſetzet.

Ertz-Parthierer, ſiehe **Kux-Parthierer.**

Ertz-Pocher iſt derjenige, welcher die geringen Ertze mit dem Karn vor dem Poch-Zug lauffet, und Schauffel-weiſe

unter die Poch-Eisen in den Poch-Kasten schüttet, oder in den Roll-Kasten wirfft, daß sie unter das Poch-Eisen selbst rollen, wie in einer Mühle; und also entweder naß, oder treuge pochet.

Ertz poltzt, oder guckt durchs Gestein.

Ertz-Probe, ist nichts anders als die gemeine Probe, welche unter dem Wort **Probe** beschrieben wird.

Ertz rammelt sich, siehe **Ertz machet ein Gerüll.**

Ertz roh gewinnen, wenn es nicht mit Pulver rein geschossen wird.

Ertz scheiden heist, das gute Ertz von den tauben Gängen und Gebürgen absondern.

Ertz-Schicht ist, wenn Häuer ausser der ordentlichen Schicht die verschrämten Gänge nachhauen, und auf dem Ertz arbeiten; heist auch in Schmeltz-Hütten, was sonst in 24. Stunden weggesetzet, oder geschmeltzet wird.

Ertz-Schlich ist das klein gepochte u. rein gewaschene Ertz.

Ertz schneidet sich ab, oder setzet ab, siehe **Ertz verliehret sich im Gange.**

Ertz setzt an, wenn es beständig vor Ort bleibet.

Ertz setzt in der Sicherung einen schönen Barth; siehe **Barth**, ingl. **Sichern.**

Ertz sequestriren, das ist, so viel als deponiren, wenn eine Zeche mit der andern streitig wird, wegen des Haupt-Ganges, darauf beyde sitzen wollen, und ein ieder das Alter prætendiret; so lange nun der Beweiß darüber geführet wird, so lange wird ad interim das Ertz sequestriret; oder, weñ es etwa möchte Schaden leiden, so wird es zur Schmeltz-Administration geliefert, und das Geld davor in Zehenden deponiret.

Ertz sitzt in der Saue, sagt man, wenn noch roh Ertz in den Schlacken gesehen wird.

Ertz, so astig, das ist, so glänzziger, wißmuthischer, kobaltischer, kießiger, qvartziger, späthiger, hornsteiniger, schiefergrüniger, bleyschweiffiger, lettenmäßiger, kreidensteiniger und glockenspeißiger Art ist.

Ertz, so blendigt, das ist, welches nicht Silber- oder Bleyreich ist, sondern taub und kein Metall bey sich führet; siehe **Blende.**

Ertz, so ganghafftig, s. **Gang.**

Ertz, so gediegen, das ist, so gantz rein ist, welches keine Unart bey sich führet, als gewachsen Silber, gewachsen Gold, Glaß-Ertz, rothgülden Ertz, weißgülden Ertz, gewachsen Kupffer und dergleichen.

Ertz, so heißgrätig, das ist, welche sich nicht im Schmeltzen wohl tractiren und arbeiten lassen, sondern viel Ofen-Brüche machen, und sich in Schlacken verschmieren, dergl.

dergl. sind die Eisenschüßigen, Eisen-rähmigen, Eisenschweiffigen, Mißzücklichten, Blendigten, und andere dergl. Ertze.

Ertz, so kneisigt, ist eine weise, zuweilen auch schwartze Unart, welche zu nichts taugt.

Ertz-Staub, entstehet so wohl in der Scheide-Banck von den gepochten und zersetzten Ertzen, und Gesteine; als auch in der Grube vor Ort, wo keine Wetter sind, welcher den Scheide-Jungen und Berg-Arbeitern in Athem-hohlen auf die Lunge fällt, dadurch das kleine Geäder verstopffet, und sie deswegen bald Bergfertig werden.

Ertz stehet in Anbruch, wenn es öffentlich zu sehen ist.

Ertz streichet zu Gange, weñ es beständig fort- und so wohl ins Feld als in die Teufe setzet.

Ertz-Stuffe, oder Hand-Stuffe, heiset eine Stuffe, oder Stück Ertz, von Anbrüchen und Gängen ausgehalten; sind denen Gewercken auf ihr Begehren vor andern ums Geld zulassen, iedoch, daß solche vorhero taxiret werden; die größte, edelste, derbste, und kostbarste, ist wohl die Ertz-Stuffe zu Schneeberg gewesen, welche in der Grube einen Tisch vorgestellet, an welchem der Hertzog Albrecht mit seinen Ministern gesessen, und ihre Mahlzeit darauf verrichtet, dahero er bewogen worden zu sagen: **Unser Käyser Friedrich ist zwar gewaltig und reich; ich weiß aber doch, daß er iezo keinen solchen stattlichen Tisch hat.** Diese Ertz- oder Silber-Stuffe ist zwey Lachter hoch, und ein Lachter mächtig gewesen, davon 400. Centner Silber sind gemachet worden. Albin. in der Meißn. Berg-Chronica, p. 34.

Ertz stürtzen, das ist auf einander an einen Ort bringen.

Ertz-Teuffe ist so viel als das Tiefste; denn es hat jedes Gebürge seine Art, daß auf denen darinnen streichenden Gängen ein Mittel der Teuffe ist, auf welchen sie das beste und beständigste Ertz führen, biß dahin dasselbe von Tage wieder zunimmt, und sich verbessert, unter diesem Mittel aber sich wieder verringert u. abschneidet, und alsdann sagt man: **Die rechte Ertz-Teuffe ist schon übersuncken.**

Ertz-Theiler, vor Alters sind gewisse Leute gesetzet worden, welche denen Gewercken das in natura gewonnene Ertz austheilen müssen: ist aber nach dem abgeschaffet worden, weil es dem Bergbau mehr schädlich als nützlich gewesen.

Ertz-Trog wird in Pochwercken der von kiesern Holtz ausgehauene Trog genennet, welcher allezeit vor zwey blosse Herde gestellet, und in welchem der rohe Schlich, reine

Schlich

Schlich oder zähe Schlämme durch zwey kleine bewegliche Gerinne gewaschen wird.

Ertz-Tropffen wird dasjenige Glaß- oder rothgüldige Ertz genennet, welches mitten im Gestein wie Bley oder Bluts-Tropffen sitzet.

Ertz-Väßel oder Fässel sind rechte Fässer, länglicht und etwas gröſſer als gantze Tonnen, in welchen die guten Ertze geschlagen, und sowohl aus dem Gebürge als hiesigen Zechen zur Schmeltz-Hütten geführet werden.

Ertz verbleyet sich, wenn man den Ertzen Bley vorschlagen muß, und die Ertze ins Werck bringen will, so heist solches verbleyen; sind aber die Ertze bleyreich, daß man ihnen kein Bley vorschlagen darff, so sagt man: **Die Ertze verbleyen sich.**

Ertz verliehret sich im Gange, das ist, wenn der Halt in Gängen sich verringert; es heist auch: **Das Ertz schneidet sich ab.**

Ertz verliehret seinen Halt, ist eben das gesaget, als wenn das Ertz sich verringert.

Ertz verschliessen, das ist, der Steiger soll das gute ausgehaltene Ertz, so viel immer möglich, biß zum Schmeltzen in wohl verwahrten und verschlossenen Kästen, an sichern Oertern wohl beybehalten und verwahren, auch in der Früh-Schicht und nicht bey nächtlicher Weise nachgeschlagen werden.

Ertz verschmieren oder versetzen, das ist, wenn böse Arbeiter aus besondern Ursachen neben dem Ertze weggehen, verschmieren oder versetzen, daß es niemand gewahr werden kan.

Ertz verwandelt sich in die Teuffe, wenn das Ertz im Abſincken edler und reicher wird, als vom Tage nieder.

Ertz-Wand, siehe **Wand.**

Ertz weiset auf Ertz, sprechen die Bergleute. Es bricht das Ertz selten alleine, es fallen Gänge und Geschicke zu, daß man also keine Mühe und Arbeit spahren muß, demselben weiter nachzugehen.

Ertz-Wolfferichr, das ist eine lange, schwartze, speisige Unart, welche die Bergleute in Sichern sehr betrüget, weil sie mit dem Zinnsteine vorm Wasser stehet.

Esel oder der güldene Esel wird das in Nieder-Schlesien befindliche Gold-Bergwerck bey Reichstein genennet, welches vor Zeiten viel Gold und Silber gegeben, und weil die Schlesier dazumahl ein Gesetze gemachet, daß kein Fremder solche Bergwercke mit bauen solte, so erhielten sie von diesen aus Mißgunst den Spott-Nahmen: **Esels-Fresser.**

Esse oder Oesse-Baum wird

der lange, unten etwas runde, ſtarcke Baum oder Balcken genennet, welcher auf den zwiſchen der Brand- und Vormauer der Schmeltzhütten aufgemauerten gevierdten Pfeilern, u. auf dieſem das förder Theil der Feueröſſe ruhet.

Eß-Waaren, ſ. Victualien.

Eſtrich, iſt beym Saltzwerck dasjenige, welches unter die Wärm-Röhren gegoſſen wird, damit, wenn ſich ſolche entzünden, oder der Ruß glüet, wie öffters geſchiehet, die glühenden Funcken ſo durch die Stöſſe fallen, nicht auf die bloſen Breter kommen, und Feuer verurſachen können. Es wird alſo gemacht: Auf denen Puchten, wo die Röhren liegen, werden an beyden Seiten Latten auf die Breter gemacht, und genagelt, ſo, daß ſie ohngefehr eine Elle von einander, und gerade neben den Röhren ſind, dazwiſchen wird ein gemachter Leim mit Spreu geſchlagen, und ſo dicke gemacht als die Latten ſind.

Evaporatio, Exhalatio, dieſe ſind darinne unterſchieden, daß man die trockenen Cörper exhaliren, die feuchten aber evapariren läſſet, z. E. wenn man ein metalliſch Corpus emalgamiren und zu Kalck machen will, läſſet man den Mercurium exhaliren, ſo findet ſich das Metall auf dem Boden des Tiegels: Wie auch, wenn man ein Metall zu Kalck mit Schwefel machen will, ſo calcinirt man mit einander, und läſſet den Schwefel verrauchen: Aber das evaporiren geſchiehet, wenn man die überflüßige Feuchtigkeit von denen Saltzen, oder auch von denen durch viel auflöſen und filtriren gereinigten Extracten vertreibet, um dieſelbige in die nothwendige Geſtalt und conſiſtenz zubringen.

Evictio, ſiehe Guaranda.

Ewige Teuffe bedeutet die Teuffe in Bergwercken, ſo tief, als einer den Gang bringen kan; denn ſo lange ein Gang in die Teuffe niederſetzet, mag ihm nachgeſuncken und nachgebrochen werden; und ſolte es, ſo zu ſagen, ewig währen.

Exceptiones, ein jeder Beklagter ſoll alsbald im erſten termin alle ſeine Exceptiones dilatorias & declinatorias, bey Verluſt derſelben, auf einmahl vorbringen. Was aber Schuld-Sachen und den Proceſſum executivum auch die Exceptiones peremptorias betrifft, ſo wird ſich damit verhalten, wie in Civilibus gebräuchlich.

Excuſio, ſiehe Cautio.

Executio, ſiehe Hülffe.

Expenſæ, weil es vielmahl geſchiehet, daß Kläger u. Beklagter ſich in muthwilligen Proceß einlaſſen, und dadurch dem andern vergebliche Unkoſten ver-

verursachen, so ist nicht mehr als billig, als daß das Uberwundene und Unrecht befundene Theil auch dem andern solche Unkosten wieder ersetzen müsse; und ist das Obrigkeitliche Amt schuldig, darzu behülfflich zu seyn. Es werden aber nur die, so nicht zu vermeiden gewesen, zuerkannt und fürnehmlich darunter verstanden, was auf das Gericht, die Advocaten, Citationes, Urthel-Geld, Copiales, Zeugen-Verhören, Bothen-Löhne, Reise-Gebühren, Zehrung und dergleichen gegangen. Jedoch müssen sie auch ordentlich und aliqualiter bescheiniget werden, und hat das Richterliche Amt solche seinem arbitrio und dem Befinden nach, leidlich zu moderiren.

Eyd, alle und iede Amtleute und Diener sind vor allen Dingen mit Eydes-Pflicht, nicht minder dem Landes-Herrn als denen Gewercken, weil beyder interesse an einander hänget, treu und gewärtig zu seyn, zu belegen; sonst wird es damit, wie in Civilibus gehalten. Wie es mit der Eydes-Delation und Relation zu halten bey Berg-Processen, kan der §. 8. in Berg-Mand. 1713. nachgelesen werden.

F.

Factor aufn Zinn-Bergwercke, hat nichts anders zu verrichten, als was ein Schichtmeister bey andern Bergwercken zu vertreten, und deßwegen seiner Gewercken Pflicht auf sich hat, und Caution bestellen muß.

Factor bey einem Blau-Farben-Wercke, siehe **Blau-Farben-Werck.**

Factor bey den Fossilien, siehe Fossilien-Factor.

Factor bey der Säygerhütte, siehe **Säygerhütte.**

Factor oder Verläger derer Gewercken, ein jeder Gewercke hat dahin zu trachten, daß er über seine Theile, da er anders, bey ermangelnder Abrichtung der Zubusse, derselben durch das Retardat nicht verlustig seyn will, einen Factor, Verläger oder Gevollmächtigten in loco bestelle, und denselben dem Bergamte und Schichtmeister kund mache; welcher nun deßwegen Vollmacht auf sich genommen, soll, wie offt es vom Berg-Amt begehret, und deren Gewercken, erscheinen, nicht anders, als wenn er Gewercke; helffen berathschlagen, darbey den Beamten mit gebührender Bescheidenheit begegnen, die Zubusse zu rechter Zeit entrichten, die Ausbeuten aber (so er darauf deutlich bevollmächtiget) abfordern und einheben, die Gewercken durch seine Unvorsichtigkeit, Nachläßigkeit oder Vorsetzlichkeit mit ihren Berg-Theilen in keinen

nen Schaden bringen; hingegen sie ihm auch seines Verlags halber, der mit Einwilligung und Vorwissen des Berg-Amts geschicht, richtige Vergnügung thun, biß dahin ihme die verlegten Theile unterpfändlich hafften. Sollen dannenhero gnugsamen Vorstand bestellen, damit man sich hinwieder an ihnen erhohlen könne.

Factores oder Verlegere, sollen keine Vortheilhafftigkeiten gebrauchen, daß sie statt baaren Geldes, dem Bergbau zum Schaden, mit Bier, Korn, Tuch, und andern Waaren den Schichtmeistern und Arbeitern, ausser ihren freyen Willen und Begehren bezahlen.

Faden ist ein Maaß, dessen man sich zu Wassern bedienet, die Tiesse der Flüsse und des Meeres damit zu messen, beyläufftig eine Klaffter lang.

Fahl-Ertz, ist ein graues, als weißgülden, dunckelers, zu 1. biß 2. Marck Silberhaltiges Kupffer-Ertz, so insgemein in der Halßbrückner und Kröner-Reser bricht, nicht ohne gelbes Kupffer-Ertz.

Fahl-Kupffer-Ertz, ist dunckler als Fahl-Ertz, und wird darum ausdrückl. vom Kupffer benahmet, weil es desselben mehr, an Silber aber weniger hat.

Fahren, heist in die Grube auf den Fahrten steigen, von einem Ort zum andern gehen, und fahren, z. E. wir sind von dem Feld-Ort nach dem Querschlag gefahren, oder, wenn der Steiger etwas haben will, sagt er zum Arbeiter, fahre dorthin, und hole mir dieses oder jenes.

Fahr-Bögen sind nichts anders als der Geschwornen Berichte, wo sie die Woche über gefahren, wie sie die Gebäude befunden, auch, was sie vor Anstalt wieder bey selbigen getroffen.

Fahr-Buch, ist ein Buch, so auf ieder Zeche gehalten wird, darein die Beamten und Schichtmeister schreiben, welchen Tag sie gefahren seyn.

Fahr-Geld, ist ein gewisses Geld, welches dem Bergmeister und Geschwornen quartaliter, wegen Befahrung derer Gruben, als ein geordnetes Accidens gegeben wird. Die ausserordentlichen Befahrungen werden à parte bezahlet; hingegen soll auch das übermäßige und unnöthige Fahr-Geld, wenn absonderlich die Befahrung nicht verlanget worden, gäntzlich abgeschaffet und verbothen seyn.

Fahr-Schacht, wird von dem Kunst-Schacht und andern Schächten unterschieden, weil man in diesem nur hinein und raus fähret; Kunst-Schacht, siehe unten. Von dem Förder-Schacht wird er unterschieden, wenn sie beysammen abge-

abgeſuncken werden mit Einſtrichen und mit Seiten-Tonnen verſchlagen; eines Theils, daß Kübel und Tonnen daran richtig auf und nieder gehen: andern Theils, daß die Arbeiter, wenn etwa die Seile ſpringen, ohne Gefahr aus- und einfahren können. In denen Feſten, und wo man die Schächte mit Feuer nieder bringen muß, ſo gemeiniglich rund gerathen, kan man die **Fahrung** nicht allezeit dabey haben, ſondern muß andere Befahrung hinein richten, ſo gemeiniglich aufn Knöbel geſchiehet, wie in Eißleben.

Fahrten, ſind die Leitern, darauf man in denen Gruben hinab und heraus ſteiget: haben gemeiniglich, wo es ſeiger iſt, eine gewiſſe Länge, und rechnen die Bergleute in Freyberg nach ſolchen Fahrten, anderswo aber nach den Lachtern, die Teuffe ab. Sie wollen ſie durchaus nicht Leitern genennet wiſſen, ſprechende, ſie hätten Fahrten; die Schinder aber Leitern. Dieſe Fahrten werden aus geriſſenen Stangen, welches die Fahrt-Schenckel hernach heiſſen, gemachet, und darzwiſchen die Sproſſen eingezapfft und befeſtiget: ſie werden in gantze und halbe eingetheilet, deren jene 12. und dieſe 6. Ellen lang ſind, jene 24. dieſe aber 12. Sproſſen haben.

Fahrten abwechſeln, oder, wie die Fahrten ſollen angehaſpet ſeyn. In ſeigern Schächten ſoll billig bey einer jeden Fahrt ein Abtritt, und die Abwechſelung der Fahrten, vom Liegenden ins Hangende, eine um die andere ſeyn; jedoch, daß ſie nicht überhangen dürffen: oder, ſoll bey einer jeden, wo ſich es leiden will, eine **Ruhe-Bühne** ſeyn. Wo es etwas flach und enge, bleiben die Fahrten wohl in gerader Teuffe oder Länge nieder, wo es aber etwas geraum, kan die Abwechſelung der Fahrten eine um die andere, gegen den Schacht und gegen den Stoß, mit Abtritten ſeyn. In Treibe-Schächten aber, die gemeiniglich weit ſeyn, wird bey jeder Fahrt ein Abtritt gefertiget, und jede Fahrt oben gegen den Liegenden angehaſpet, daß ſie unten gegen den Hangenden aufzuſtehen kömmet, daß alſo in Seigern eben ſowohl flach zu fahren iſt. Dieſes ſoll deßwegen geſchehen, damit es den alten und fertigen Bergleuten nicht ſo ſauer wird, auch nicht leicht Schaden nehmen können. Wie denn auch Fremde, welche niemahls in eine Grube kommen, deſto ſicherer fahren können.

Fahrten anhäſpen, wie iehẓ gemeldet.

Fahrtẽ einhängẽ, iſt eben das.

Fahrt-Hacken, sind eiserne Hacken, darmit die Fahrten, wenn sie in festen Gestein nicht können befestiget, an einander gehangen werden. Einen neuen Fahrt-Hacken zu schmieden, à 12. Pfund durchgehends 12. Gr. das Pfund zu 1. Gr.

Fahrt-Haspen sind halbe Klammern, damit die Fahrten befestiget werden.

Fahrt-Klammern, werden in das Gevierdte über einen Schacht eingeschlagen, daß sich die Bergleute in ein- und ausfahren daran erhalten können.

Fahrt-Schenckel, sind an den Fahrten die Seiten-Höltzer, darinnen die Sprossen befestiget werden, siehe **Fahrten**.

Fahrt-Sprossen, sind eine quere Hand breit, da hingegen der Leitern ihre rund seyn.

Fallacia bedeutet in der Geometrie einen Fehl-Schluß.

Fällgen, heisset im Gebürge aufm Flötzen dasjenige, was sich zusammen scharrt, und einen Niereu, oder Kübel Ertz machet.

Fälle, ein Fall ist fast einer Klufft zu vergleichen; derer sind offtmahls viel, und etliche über und hinter einander, wie wenn Pfosten auf einander geleget wären, da die Scheidung darzwischen denen Fällen verglichen wird, sie fallen offt mit dem Gang, zu dem Gang, durchfallen den Gang nach der Fläche und Seigere, kommen auch offt mit zu Tage aus.

Fälle verrücken mit ihren unartigen Gehülffen den Gang, heist, wenn unedele Klüffte den Gang zertrümern, oder aus seiner Stunde bringen; setzet aber der Gang auf die Fälle zu, so sagt man: **Der Gang wirfft sich denen Fällen entgegen.**

Fallens und Steigens wird die Erhöh- und unter sich Neigung der Gebürge, Stöllen und Strecken genennet. Man sagt auch: **Der Gang stürtzt sich ins Hangende** oder **Liegende**, wenn er Donnlege niederfället.

Fallen eines Ganges erstrecket sich in die Teuffe, und wird nach dem grad des Circul-Bogens, oder nach der Donnlege observiret. Dem Fallen nach werden die Gänge in Stehende, Donlegigte, Flache und Schwebende unterschieden. Diese alle stürtzen sich offtermahls, das ist, sie fallen **Widersinnisch**; siehe unten **Widersinnische Gänge**.

Falsch, siehe unten Simulatio.

Fama, ein gut und wahrhafftig Gerüchte thut sehr viel zum Bergbau und werden dadurch nicht nur inn- sondern auch ausländische Gewercken angelocket, ein mehrers, als sonst, darauf zu wenden, und fleißig nach neuen Gängen zu schürffen, und deren immer mehr und mehr rege zu machen, also daß sodann immer ein Ertz-

Geschrey dem andern folgen kan.

Fang, oder Rauchfang, ist an dem Calcinir-Ofen des Farben-Wercks, darinne der Gifft, welchen der Kobald fahren lässet, gefangen wird.

Fangen, heist so viel beym Bergwerck, als eine Sache hemmen, bremsen, halten, damit sie sich nicht weiter bewegen könne: Ingleichen einen ergreiffen, wenn der Berg, oder das Gezimmer den Bergmann erreichet, oder überfället. **Die Wand, oder ein Stück Holtz hat ihn gefangen,** siehe **Wand.** it. wenn einer von der Fahrt loß wird, und der vorfährt, ihn fängt und aufhält, daß er nicht in Schacht hinein stürtzet.

Farbe beym Saltzsieden, darzu wird Rinder-Blut genommen; ander Blut dienet nicht darzu: dieses wird mit Sohle vermenget, damit es nicht gerinne. Wenn nun eine Werck-Sohle eingelassen, schütten die Meister ohngefehr ein klein Käse-Näppgen voll von dieser Farbe darzu; wenn die Sohle allgemählig anfänget zu sieden, vermenget sich das Blut mit dem in der Sohle befindlichen Schlamm, und gehet durch den Scharten oben in die Höhe, daß es kan mit den Schauffeln ausgethan werden. Sonst thut es auch das klahre vom Ey, und wird in Ermanglung des ersten genommen. Es sind etliche Saltzwercke, da man gar keine Farbe gebraucht, als Lüneburg ꝛc. könnte auch fast überall angehen, wenn das Sieden recht abgewartet wird; denn an etlichen Orten wird es von einigen Meistern gethan, von einigen unterlassen, und machen doch beyde schön weiß Saltz.

Farben bey Ertzen, Gang und Bergarten, sind nur zufälliger Weise daran kommen, welche von äusserlicher Anwitterung unterirrdischer Dämpffe, oder auch scharffer Wasser sind, welche sich auf die Klüffte und Drüsen anlegen, aber das Ertz nicht durchdringen. D. H. K. H. p. 127.

Farbenwerck, s. oben **Blau-Farbenwerck.**

Fasenwerck, ist so viel als Mittel-Schlamm, und bey Zwittern die andere Sorte, in nächsten Gefälle.

Faß-Groschen, wird sowohl hier, als in allen Berg-Städten derjenige genennet, welchen die hiesige Bürgerschafft 1629. bey dasig gehaltener Commission von jedem Faß Bier abzugeben, bewilliget, und dem Rath bey dem Looß-Schreiben mit gegeben und berechnet wird, um davon die Stöllen zu erhalten; denn da um selbige Zeit der Bränder- oder so genannte Thalersber-

ger Haupt-Stolln ziemlich zerbrochen, und eingegangen war, und ſelbigen wieder in Stand zu ſetzen, und in baulichen Weſen zu erhalten viele Unkoſten erforderte: So hat ſich endlich die Bürgerſchafft ins Mittel geſchlagen, und von jedem Faß Bier einen Gr. gewilliget, davon werden nun dem Stolln 200. Gülden jährlich gegeben, um die reparatur zu erhalten; 100. fl. aber werden gleichfalls dem Bergwerck zum beſten angewendet.

Fatalia ſind diejenigen Friſten, welche ſowohl bey Entblöſung eines Ganges, nach beſchehener Muthung; ingleichen bey Beſtätigen, dem Retardat, Ver-Receſſirung, u. dergleichen mehr, als auch in denen Proceſſualibus, genau in Acht genommen werden müſſen, woferne man nicht zu Schaden kommen will.

Fäule wird genennet, wenn der Gang an ſtatt feſten Ertzes ein faul und mürbe Gebürge führet. Und weil dergleichen mächtige Fäule oder auch feſtes Geſtein und überſetzende Gänge, im Gang alſo verdrucket, verſetzet, oder abgeſchnitten werden kan, daß kein Gang mehr zu erkennen; ſo kan ein dergleichen Gang ſeine Vierung und Alter gar verliehren, wofern er nicht wieder gefunden wird; ſiehe **Gang**.

Fäule Throm erwiſchen, das iſt, wenn die Berg-Arbeiter entweder alt, oder Bergfertig werden, daß ſie nicht ins tiefſte mehr fahren können, und nur in dem Firſten herum klauben, das Bret bohren, wo es am dünſten iſt, oder ihre behörige Schicht nicht abfahren; und verfaulentzen.

Fauler oder verſchütteter Gang iſt ein ſchmierig und ſchliepfrich Geſtein.

Fäuſtel iſt ein eiſerner Hammer, der aber mancherley Art iſt, z. E. Hand- Ort- Keil- Kunſt, Fimmel- Pfahl- Setz- Bohr- Scheide-Fäuſtel ꝛc. ſiehe iedes an ſeinem Ort.

Fäuſtel beſtecken, d. i. einen Stiel in ſelbigen machen.

Fäuſtel-Helm, iſt der Stiel im Fäuſtel.

Fayla, iſt eine Japaniſche Müntze, bey nahe eines Philipps- oder Dick-Thalers werth; die Holländer rechnen ſie zu 57. Stüber, thut einen Thaler und 7. Stüber.

Feder-Alaun, ſiehe oben Asbeſt.

Federn, ſind 1.) Keile, eines qver Fingers dick, 3. Zoll breit, 4. biß 5. Zoll lang, deren zwey neben einander geſtecket, und zwiſchen welchen ein anderer ſtarcker Keil geſetzet wird, damit die verfahrnen Wände loßgewoñen und zerſetzet werden; werden auch **Feder-Stücke**, oder **Boltzen** genen-

nennet. 2.) ausgezimmerte Bäume, die man in den Flutern zwischen die Spund-Stücke einleget, daß sie weit werden. 3.) das Eisen, so an Hund vor die Stoßscheiben gestecket wird, wie die Linße vor die Wagen-Räder.

Federn beym Schmeltz-Wesen, nennet man die Flammen, welche durch das Auge, oder Oefnung des Ofens, über den Herd spielen.

Federn am Treibe-Hut in der Hütte, sind zweyer Finger lange, inwendig des Treibe-Huts, etwas umgekrümmete und zwischen die Rippen in die Bleche des Treibe-Huts eingenietete Haspen, oder Nagel, den im Treibe-Hut angeschlagenen Leim, (so Häspen, oder Federn-dick in Treib-Hut geschlagen wird) fest zu behalten, daß er sich nicht so leicht bey der Hitze loß geben kan.

Federn beym Pochwerck sind ablänglichte, ungleichgevierdte, höltzerne Keile, oder Pflöcke, unten etwas gespitzet; sind in der Poch-Laden eingehobene Riegel gefället, beydes Poch-Säulen, Poch-Laden und Riegel zusammen zu halten.

Federweiß, siehe Asbest, Amianth.

Feder-Ertz, ist ein Antimonialisches, schwartzhaarichtes Ertz, wie ausgewittert, wird unter die weißgülden Ertze gerechnet, bricht auch bey selbigen meistentheils, und gemeiniglich in Bränder-Refier und und Palmbaumer Zuge allhier; siehe **Haar-Ertz**.

Fege-Schober, oder **Schlam-Pfännichen**, sind in Saltz-Kothen kleine Pfannen, ohngefehr 10. Zoll lang, und 8. oder 9. breit; der Bart daran ist 7. Zoll hoch, in der Mitten einen blechernen Henckel, oder auf den Boden einen eisern Stiel habend, daß sie können eingesetzet und ausgehoben werden: so bald es Zeit ist, und ehe das Saltz körnet, werden diese Fege-Schoben eingesetzet, und so lange darinne gelassen, biß das Saltz anfänget zu körnen, und kleine Scheiben zusetzen, alsdenn nehmen sie die Koth-Leuthe wieder heraus; es ziehet sich alle derjenige Schlamm noch hinein, welcher durch das Schäumen nicht fortgehet. Wenn die Soole sehr schäumig, und die Pfannen etwas groß, müssen 2. biß 3. Fege-Schober, und zwar unter währender gemeldeten Zeit zweymahl eingesetzet werden; bey starcker und vielléthiger Soole brauchet man sie nicht, sondern nur bey schwacher, weil jene nicht so schäumig.

Feige heist, wenn sich das Gestein ziehet und sich ablösen will, so sagt man: **Das Gestein wird feige.** it. wenn

das

das Gezimmer in Schächten und Stolln faul wird, ſo ſaget der Bergmañ: **Der Schacht und Stolln wird feige, oder er ruhet auf zerbrochenen Beinen.**

Feiner Kobeld in Blaufarbwercken, wird mit F. C. bemeldet. Deßgleichen

Feine Cläre, mit F. C.

Feine Eſchel, mit F. E.

Feine Höhe, mit F. H.

Feiner Safflor, mit F. S.

Feld iſt die Gerechtigkeit auf- und mit dem Gange. Daher ſagt man: **Er iſt ihm ins Feld kommen; ſein Feld erſtrecket ſich ſo weit; ins Feld längen**, heiſt in andern Zechen anſitzen; **ins Feld rücken**, das iſt, auslängen.

Feld auffahren, das iſt, das Feld mit Arbeit in der Grube belegen.

Feld aufſchlieſſen, das iſt ſich mit Kübel und Seil ins Feld legen, und Ertz rege machen.

Feld forttragen iſt, wenn einer ſein einmahl angenomenes u. beſtätigt bekommenes Feld, bey Erſehung, daß der Maaſner, oder Nachtbar Ertz getroffen, gleichſam in einem Kober faſſen, und in einen andern Ort tragen, und allda Kübel und Seil einwerffen will.

Feld-Geſtänge ſind die Stangen an einem Kunſt-Gezeuge, die über Feld ſchieben müſſen, ſiehe **Geſtänge**.

Feld in einem Kober faſſen, ſiehe Feld fortragen.

Feld mit Stolln, oder **Strecken öffnen**, das iſt, aufſchlieſſen.

Feld-Ort heiſt, wenn ein Ort (und nicht Grube) weiter ins Feld getrieben wird.

Feld Ort treiben, heiſt an einem ſolchen Ort arbeiten.

Feld-ſchnürende Gewercken ſind, welche mit einander Marckſcheiden.

Feld erſtrecken iſt, wenn man ſaget: Wo die Fund-Grube hingeleget, und mit der Zeit vermeſſen werden ſoll.

Feld todt ſchreiben, ſiehe **todt geſchrieben Feld**.

Feld verfahren, verſchroten, verritzen, verwunden, das iſt, wenn das Feld mit Strecken geöffnet, und da das Ertz ſchon ausgehauen iſt; unerſchroten Feld aber iſt hingegen, da noch keine Arbeit geſchehen, und auch kein Ertz herausgenommen worden.

Feld verſchnüren laſſen, das iſt, vermeſſen laſſen.

Feld verſperren, das iſt, niemanden durch vieles Muthen in ſein Feld kommen laſſen.

Feld verſtollen, das iſt, mit den Stolln ins Feld gehen.

Felder und Aecker, wenn auf ſelbigen nichr mehr bergüblich gebauet wird, ſo exerciren die Erb- und Gerichts-Herrn wiederum ihre jura darüber, jedoch mit Genehmhaltung des Berg-Amts; ſiehe **Halde**.

Felſen ſind taube Gänge, wor-

von

von das Ertz heraus geſchieden iſt, welches beym Pochen **Felſen-Werck**, oder **Poch-Mehl** genennet wird.

Felſen-Halden, und Wäſchwerck, wenn ſelbige auf die Koſten nicht können gebracht, und zu gute gemacht werden, ſollen und können, mit der Gewercken Bewilligung, und des Bergmeiſters Beſichtigung, öffentlich ausgeruffen, und verkaufft werden, aber ohne Vorwiſſen der Gewercken nicht; auf alten, und wieder aufgenommenen Zechen, ſollen die Halden und Felſen, ohne Bau in Tiefſten, und ohne des Bergmeiſters Nachlaßung nicht gearbeitet noch verkaufft werden.

Felß, iſt ſonſt eine Art von den gröbſten und unedlen Steinen, welche aus einer unreinen Stein-artigen materie beſtehet, dergleichen Art Felſen machen gantze Berge und Klippen, wie man nur in hieſigem Gebürge gewahr wird.

Felſen und grobe Zwitter-Stuffen, ſollen bey dem Eigenthums Herrn verbleiben.

Fel Vitri, ſiehe **Glaß-Galle**.

Ferch iſt ein volatiſcher Schwefel und Saltz, ſo als ein Dunſt in Bergwercken hin und her getrieben wird. Baſilius Valentinus p. 1. c. 1. ſchreibet davon alſo: Wegen ſeines ſtetigen Fortfahrens, und unausſprechlichen Bewegungen halber wird er zu Latein Liquor Metallorum æthereus genennet, und iſt nichts anders als ein volatiliſcher Schwefel und Saltz, welcher als eine Dunſt in Berg-Wercken herum getrieben, und von dem Vitriol-Waſſer ſublimiret wird.

Feriæ, ſiehe **Feyertage**.

Fermentiren, dauen, verdauen, it. entzünden, verſauern, und dergleichen.

Fermentatio, heiſet die flüchtigen und geiſtreichen Theile der feuchten Cörper ex potentia in actum zubringen, um dieſelben von den groben und irrdiſchen Theilen zu befreyen.

Ferrum, ſiehe **Eiſen**.

Ferretum Hiſpanicum iſt nichts anders als gebrandt Kupffer, das vor dem in Egypten und in der Inſul Cypern ſo ſchön verfertiget wurde, daß es dem Zinober gleich zerrieben ward. Nunmehro macht man es in Spanien allein, welches ſchwartz ausſiehet, und auch ſchwartz färbet. Man braucht es eigentlich zum Haar-färben.

Feſttage, ſiehe **Feyertage**.

Feſte iſt ein vorfallendes feſtes Geſtein, ſo den Gang öffters verklemmet, oder verdrucket, und gehet ſchwer zu, dadurch zu brechen.

Feſte Gebürge, heißen die Bergleute, wenn das Gebürge feſte zugewinnen; wenn es ſehr feſte, ſagen ſie: Das Geſtein will

will ſich nicht ſtuffen laſſen, oder nimmet die Oerter nicht an.

Feſte Geſtein, iſt eben, was feſte Gebürge.

Feſte verklemmet den Gang, wenn ein Gang von vorfallenden feſten Geſtein verdrucket wird.

Feyer aus! iſt ſo viel als **ausfeyren**, wenn der Bergmann des Montags nicht an ſeine Arbeit gekommen, und die erſte Schicht verfeyert hat, ſo ſagt der Steiger: **Feuer aus!** das iſt, er möchte nun die gantze Woche ausfeyern.

Feuer, muß wohl in der Erden ſeyn, ſonſt könnten die Metalle nicht zur Reiffe kommen, man würde keine Feuer-ſpeyende Berge, warme Bäder, Auswitterungen, Dünſte ꝛc. und keine Stein-Kohlen haben; daher das Berg-Feuer, oder die **Feuer-Flammen** entſtehen, welche des Nachts aufn Gebürge als wie Lichter ſich ſehen laſſen, welches man vor ein gut Zeichen der allda ſich findenden Anbrüche hält.

Feuer-Mäuern beym Saltz-Wercken, dieſe werden nicht in allen Köten gebauet, ſondern welche Roſte, Ofen und Wärm-Röhren haben; ſie ſeynd entweder doppelt, haben in der Mitte eine Zunge; oder einfach; in die doppelte gehen die Feuer von 2. Oefen, und 2. Röhren in die einfache von einem Ofen; ſie fangen ſich auf der zweyten, oder meiſtens auf der dritten Pucht an, und gehen durch den Gübel zum Dache hinein; wo ſie den Aufſatz haben und anfangen, werden Thüren hinein gemacht, damit der Feuer-Mäuer-Kehrer zu gewöhnlicher Zeit einſteigen und fegen kan; die Wärm-Röhren müſſen auf der Seiten ohngefehr anderthalb Elle von Aufſatz hinein gehen, und nicht von unten eingeſtoſſen werden, damit der in Röhren öffters glüende Roſt unterwärts auf die Steine, und nicht wieder in die Wärm-Röhren fallen kan.

Feuer ſehen iſt auch eine Bergmänniſche Redens-Art, und will ſo viel ſagen, wenn der Bergmann mit ſeinem Gruben-Licht ein- und ausfähret, und man beym einfahren unten daſſelbe noch erblicket, oder beym herausfahren man es gewahr wird, ſo ſagt der Bergmann: Kan man Feuer ſehen? das iſt, kan man das Gruben-Licht des Bergmanns ſehen, daß er heraus komme, oder einfahre?

Feuer ſetzen, das iſt, wenn feſt Geſtein vorfället, ſo nicht wohl mit der Hand und Gezeug zu gewinnen, pfleget man etliche Stöſſe Holtz an ſolch Geſtein zu ſetzen und aufzuſchlichten, auch ſodann anzuzünden,

damit das Gestein dadurch etwas gebrecher und mürber werde; ist bey den Zinn-Zwitter- und Stockwercken gebräuchlich.

Feuersteine, Pyrites, allhier werden eigentlich die Feuersteine verstanden, so man in dem Feuer-Gezeuge verwahrlich aufbehält, um damit Feuer vermittelst des Stahls und Zunders zufangen, werden in Sand, Thon und Laim-Gruben gefunden; sind schwartz, grau und weißlicht, die schwartzen sind die besten, und findet man sie in der Kreide, können als ein Achat geschliffen werden, nicht minder machen selbige äusserlich Figuren; ingleichen findet man innwendig vielmahls Sterne und andere Abdruckungen, daß man sich über solche curiosität der Natur verwundern muß.

Feuersteine werden unter die Elements-Gänge gerechnet.

Feyer-Tage, sind, oder werden verstanden diejenigen, wo die Bergleute ihr Wochen-Lohn haben, u. dürffen sie nicht mehr, als die in denen Berg-Ordnungen ausgesetzten, oder sonst durch beständige Gewohnheit eingeführte Feyer-Tage celebriren und halten, oder werden mit Strafe angesehen; arbeiten sie aber nach denen Schichten, so haben sie auch, so lange sie arbeiten, ihren Lohn zu gewarten.

Feuer-Zeug, führet der Bergmann in seiner Gruben-Tasche, damit, wenn er anfahren will, sich alsbald Feuer anschlagen kan; auch so in der Grube ihn die Wetter das Feuer, oder Gruben-Licht auslöscheten, sich dessen auch alsbald bedienen könne.

Feyern sollen die Bergleute gar nicht; thun sie es aber entweder zu offt, oder zu viel, werden sie gestraffet, auch nach Gelegenheit gar abgeleget.

Feyern heiset auch, wenn die Wercke stille stehen, und um gewisser Ursachen nicht haben können beleget, oder gebauet werden. it. wenn der Arbeiter was versehen, daß er eine Woche nicht darff anfahren, und kein Lohn bekömmet, so heißt es: **Er muß die Woche ausfeyern.**

Fidejussio, siehe Cautio.

Figiren, das ist, fix, und Feuer beständig machen.

Figuren auf Steinen, Ertzen, siehe Lapides figurati.

Filtriren, durchgüssen, wenn selbiges durch ein dichtes Werckzeug geschiehet, als durch Pappier, dichtes Tuch, oder Baumwollen; unter diesen ist diejenige, welche durch Maculatur-Pappier in einem gläsernen Trichter geschiehet, die beste.

Filtrum. sonst auch Lapis Mexicanus genannt, soll eine Art eines groben Sand-Steins seyn, welcher sehr tief unter dem

dem Wasser in dem Mexicanischen Meer-Busen wächset; der Grösse und Dicke nach, wird er dem Gelde gleich geschätzet, u. sonderlich darzu gebraucht, daß man das Trinck-Wasser durch solchen filtriren, und lauffen lässet, da es denn alles böse in den Stein zurücke lassen, und sehr gesund zu trincken seyn soll.

Fimmel, ist ein starcker Keil, den man zur Abtreib- und Hereinwerffung der Wände gebrauchet, und zwischen die Klüffte, oder Absetzen des Gesteines eintreibet.

Fimmel-Häustel und **Fimmel-Päuschel**, sind Hämmer von 20. biß 30. Pfund, damit man den Fimmel, oder Keil eintreibet, und das verfahrne oder verschrämte Ertz und Gestein etwas grob gewinnen und zerschlagen kan.

Fimmels Schmiede-Taxa, ein neuer Fimmel von 2. Pfunden, wird auf 2. gl. einen Fimmel von der Gewercken Eisen zu machen 1. gl. einen Fimmel zu erlegen auf 9. pf. so aber die Gewercken das Eisen geben, auf 3. pf. und einen Fimmel auszuschmieden, auf 3. pf. taxiret.

Finder, heist derjenige, der einen Gang zu erst findet; siehe unten **Fund-Recht**.

Finger-Steine, sind länglicht-runde schmahle Steine, welche bald wie Pfeile, bald wie Waltzen, bald wie Spindeln aussehen, inwendig mehrentheils hohl sind, und aus lauter Haar-kleinen Streiffen, welche aus der Mitte nach dem Umfange zu lauffen, bestehen; sie heisen Belemnitæ, Coraciæ, Idæidactyli, Lapides Lyncis, Lyncurii &c. Alzschoß-Steine, Luchs-Steine, Strahl-Steine, Donner-Steine, Pfeil-Steine, Finger-Steine; weil diese auf dem Berge Ida in der Insul Creta, oder Candia häuffig gefunden werden, und die Gestalt eines Fingers haben, werden sie also genennet. Warum sie andere Nahmen mehr haben, kan Bruckmann und Lesser in seiner Lithotheol p. 689. seqq. nachgelesen werden. Versteinerte Finger-Glieder von einem Menschen beschreibet letzterer auch p. 49 wird sonderlich in Hessen, und Schlesien gefunden, auch hier im Lande bey Dreßden im Plauischen Grunde.

Firste, ist das obere Theil aller Oerter und Stölln, und wird des Orts, der Strecken, oder der Stölln-Firste genennet. schwebende Firsten sind, wenn die Ertze auf der Firste über sich verfahren sind, und müssen mit über sich brechen gewonnen werden.

Firsten-Ertze, werden genennet, die nicht unter sich in die Teuffe setzen, sondern nur in schwe

schwebenden Mitteln, da unter sich schon alles entzwey gehauen, sich befinden.

Firsten-Stempel ist, wo Hangendes und Liegendes fest, und die gebrechen Firsten, sonderlich auf Gängen, leicht wandelbar werden; da verzimmert man sie nur mit solchen Stempeln, und verwahret sie mit Stangen, oder Schwarten.

Fisch-Rogen-Stein, Ammonites, Hammonites, Oolithes, weil er aus lauter kleinen Kügelgen, wie der Rogen in Fischen bestehet, von allerhand Farben; welche auch hierum, bey Chemnitz, sonderlich bey Zwickau gefunden werden; siehe wiederum davon Dr. Bruckmanns Tractat vom Fisch-Rogen-Steine.

Fissilis Lapis, siehe **Schiefer-Stein**.

Fistulosi Lapides, sind nichts anders als Tophi, länglich und hohle Steine, wie eine Pfeiffe oder Rohr, dergleichen man hier in Gruben-Gebäuden findet.

Flach, heiset alles, was lehnet, es sey eines Ganges Fall, oder ein Stolln, oder Schacht, so nicht gerade aufrecht gehet, sondern überhänget.

Fläche, in der Geometrie ist Sinus totus und Hypothenusa einerley.

Flacher Gang, wird genennet, der dem Compass nach die Stunde führet von 9. biß 12. Uhr. Daher sagt man: Der Gang hat sein Streichen Flach-Gang-weise; fället nach dem Circul-Bogen 45. Grad auch drunter und drüber; oder von 50. biß 20. Grad, welche man nach denen Streichen flache Gänge nennet: werffen ihre Donnlegen entweder gegen Abend und Mittag, oder gegen Morgen und Mitternacht. Der sein Streichen von Mitternacht in Mittag, und sein Ausgehen in Morgen, das Fallen aber in Abend hat, wird vor edel gehalten.

Flaches Gebürge, wird dasjenige genennet, deren Höhe unvermerckt und gemächsam steiget und streichet, oder eine sanffte Donnlege hat.

Flacher Zug, wird genennet, wenn ein Gang mächtig ist, und setzet durch ein gantz Gebürge in die Weite hinaus.

Flach-fallende Gänge bekommen Waage- oder Wasser-Recht nach, eine grössere Länge, ob gleich die rechte Vierung, vom Gange raus, nur 7. Lachter ist.

Flachs-Stein, siehe Asbest.

Fladerichte Wände, sind das Gestein, so sehr klüfftig und leicht herein zuwerffen ist.

Flammicht Ertz, wird genennet, wenn hin und wieder auf denen Gängen etwas Ertz, gantz dünne, oder etwas breit lieget, daß man offt mit einem

Messer solches davon heben kan.

Flämmlein Ertz ist, wo dann und wann auf den Gängen sich etwas Ertz blicken läßt.

Flammen-Feuer, wird in der Säyger-Hütte dasjenige genennet, wann das Kupffer soll gaar und schmeidig gemacht werden.

Flasericht wird genennet, wenn das Gestein feste oder wimmricht wird, denn sagt man: **Das Gestein wird flaserricht.**

Flaschen, sind groß oder klein, meistens rund, darinne man die distillir-Sachen, als: Aquafort, Spiritus und dergl. verwahret.

Flau-Fässer, siehe **Abflau-Fässer.**

Flecken, heist beym Müntz-Wesen das kleine Geld zu seiner rechten proportion bringen.

Flecket Zinn, ist ein hart und unschmeidig Zinn.

Fleder-Mauß, ist eine bekannte Böhmische und Sächsische Scheide-Müntze, deren 120. einen Thaler machen; man nennet solche Gröschel und gehen 4. auf einen Schlesischen, und 5. auf einen Sächsischen Groschen.

Fletz, wird genennet, was nicht Gang-weiß streichet und ins Feld will, sondern nur der Breite nach horizontaliter sich ins Feld erstrecket, darüber und darunter aber wieder festes Gestein ist. An etlichen Orten werden es auch **schwebende Gänge** genennet.

Fletz beweiset sich widersinnig, wann der Fletz ein ander Fallen annimmt.

Fletz heiset auch, da der Gang unter 20. Grad fället, und muß also das Haupt-Fallen durch den Transporteur herausgenommen werden. An theils Orten wird das vor einen Fletz geachtet, so nicht 12. Grad einbringet, als im Berg-Amte Eybenstock. Etliche halten auch nur das vor einen Fletz, was unter 10. Grad fället; dahero wenn ein Schacht auf eines flachen Ganges-Ausgehenden gesuncken wird, und es kan kein Kübel in solchen herunter gebracht werden, sondern bleibet auf dessen Liegenden sitzen, so kan es vor keinen rechten Donnleg-fallenden Gang, sondern nur vor einen schwebenden Gang oder Fletz judiciret werden.

Fletze liegen Keil-weiß, das ist, sie werden offtmahls gar schmal nach der Ebene hin angetroffen, auch hernach wohl wieder über 2. Lachter hoch mächtig, verliehren sich auch wohl gar, und sind deren mancherley; denn etliche sind kaum 1. 2. oder 3. quer Finger mächtig, die heist man schmale Fletze; dargegen sind etliche einer Spannen, 1. 2. oder 3. Schuh, ja einer gantzen Lachter und

mehr

mehr mächtig, die nennet man mächtige Fletze.

Fletze müssen Vierung leiden, das geschiehet von einem durchstreichenden Gang, ungeachtet sie älter belehnet und erlangen für sich selbst auf andere Gänge keine Vierung; hingegen soll auf Fletzen, zu Verhütung vieler Ungelegenheit u. Streites, kein Gevierd-Feld verliehen und vermessen werden, als vierdtehalb Lachter über und vierdtehalb Lachter unter sich.

Fletze werden selten mit Schürffen erbauet, oder entblöset, sondern mehrentheils mit Schacht-sincken oder Stolln-treiben ausgerichtet; doch mehr mit jenen, als mit diesen.

Fletzmaul, ist eine Art von Zwittern, so im Ober-Gebürge bricht.

Fletz ortet sich zum Gang, das ist, scharrt oder legt sich an Gang an.

Fletz schiebet den Gang aus der Stunde, geschiehet, weñ der Gang nicht in seinem Streichen verbleibet und entweder ins Hangende, oder Liegende schiebet.

Fletz-Verleihung, oder Vermessung, dieses geschiehet durch Zumessung auf eine Fundgrube 42. Lachter von gleichseitiger Länge und 14. Lachter breit.

Flick-Wände, nennet man die breiten Steine, Wände, Feldwacken, Schiefer ꝛc. womit der beym Ausstossen der Ofen-Brüche an Seiten- und andern Wänden schadhafft gemachte Ofen vermittelst angemachten Leimens wieder ausgebessert wird.

Fliege im Stein, dergleichen man in succino. oder gelben Agtstein siehet, wie auch in andern Steinen, dergleichen der Herr Lange eine ordentliche Fliege in einem Steine aufweiset.

Fliegen-Stein, ist nichts anders als ein pures schwartzes Gifft-Ertz, oder eingegrabener schwartzer Arsenic.

Fließ-Gold, Flitsch-Gold, Wäsch-Gold, ist einerley, und heisset Gold, so zu Zeiten im Sande gewisser Flüsse, als Ganges, Rhein, Schwartzwasser ꝛc. ꝛc. in Böhmen und Seiffen-Gebürgen gefunden wird.

Fließ-Loch, ist das Loch, wo beym Schmeltzen das Zinn und Schlacken heraus in den Herd fliessen kan; und ist so viel, als sonst das Auge in dem Stich-Ofen, beym Silber-Schmeltzen.

Flimmer, ist eine glantzende Berg-Art, die taub und ohne Halt ist.

Flinderlein, oder Flindergen, werden von dünn geschlagenen Meßing oder auch andern Metall sehr häuffig in Nürnberg gemacht, und dienten vor diesem zu allerhand Auszierungen,

gen: vorjetzo werden die meisten nach Ungarn, Moscau und Spanien versandt.

Flinrich, ist eine Bremische Scheidemüntze, welche 16. Pfenn. oder 1. Gr. 4. Pfenn. gelten, 18. derselben thun einen Thaler.

Flintenstein, siehe oben **Büchsenstein**.

Flintschen, oder **Flitschen**, **Flintscherigen**, oder **flinckern Ertz**, wird genennet, was von sichtigen Ertz man auf dem Gestein liegen siehet.

Flitsch-Gold, s. **Fließ-Gold**.

Flirschen-Ertz, welches hin und wieder in die Gänge mit einbricht.

Flogge, oder **Fluge**, wie es die Bergleute aussprechen, ist ein fest Gestein, wie Kiesel, so sich zwischen das andere Gestein einsetzet und schwer zu gewinnen ist, daß es dem Bergmann im Aushauen ins Gesicht und Augen springet und damit verletzet, weil es wie Glaß ist.

Florenus, Florins, oder Gulden, ist eine Müntze, welche überall gäng und gebe ist: in Kayserlichen Erbländern ist sie 60. das ist von so viel Creutzern. In Schlesien hat ein Floren 20. Schlesische, sonsten aber 16. gute Gr. In Holland ist ein Gulden etwas über 12. Gr. Zu Genf thun 10. Florin und 6. Soldi einen Thl.

Floren-Groschen, also werden die Ausbeut-Thaler allhier benennet, und thun, wie bekannt, anietzo 32. Gr.

Flores Chymici, sind die subtilste und kräfftigste Theilgen von dem groben Cörper in trockener Form, vermittelst der sublimation im Tiegel abgesondert, als da sind die Flores sulphuris.

Florentini Lapides, sind bunt und mit allerhand Farben und Figuren von der Natur gezierte Marmora, dergleichen wir in unserm Ertz-Gebürge auch antreffen.

Flösse, ist ein langer höltzerner Kasten, etwas in die Erde gegraben, darein man Wasser führet, also daß es einen hohen Fall haben kan, das Seifen-Gebürge darinnen zu waschen und vom Zinnstein zu sondern. Bey dem Zinnstein Schmeltz-Hütten ist es ein von Steinen gemachtes Behältniß, wie ein Gerinne, darinn das in grossen Stücken geschmeltzte Zinn wieder fliessend gemachet wird, damit das dörnichte und unartige davon geschieden werde, und man das geflossene gattern und in Ballen machen könne.

Flösse, werden unter die Elements-Gänge gerechnet, und sind leichtflüßige Sachen, so man denen unflüßigen Ertzen auch denen Eisensteinen zusetzet, daß sie desto leichter schmeltzen: sind von allerhand Farben, roth, braun, gel[b], weiß,

weiß, schwartz, grün u. so fort. Dürffen eben, wo nicht ein anders hergebracht, nicht gemuthet, sondern sich nur mit dem Grund-Herrn dißfalls abgefunden werden, jedoch, daß bedürffenden Falls der Grund-Herr, wo er nicht in guten will, zu Beförderung des Interesse publici herzulassẽ, Obrigkeits wegen gezwungen werden kan.

Flössen ist, wenn das zum Berg-Bau, zur Commun und Kohlbrennen geschlagene Holtz an die Flöß-Bäche und Gesprenge, auch Haupt-Wasser angeführet, aufgeworffen, geflösset, vor die Rechen gebracht, von denenselben aber aufs schleunigste davon wieder eingelassen, ausgeworffen und überschlichtet wird.

Flöß-Arbeiter, ist derjenige, welcher auf den Eisenstein-Flössen arbeitet. Ingleichen, welcher mit den Flössen zu thun hat.

Floß-Bäche, oder Floß-Wasser sind die Wasser und angelegte Flöß-Gräben, worauf das Holtz geworffen und geflösset wird. Allhier sind vornehmlich die Mulda und Flöhe, auch die Weisseritz.

Flöß-Gehäue ist der Ort, allwo im Walde das Flöß-Holtz geschlagen und aufgesetzet wird.

Flöß-Holtz ist bekannt, und wird beym Schmeltzen zum Rösten und zum Verkohlen gebrauchet, welches 2. und eine Viertel Elle lang seyn soll, ward bey der Gewercken Selbst-Schmeltzen mit 3. fl. bezahlet, und mit 3. fl. 14. gl. verhütten kostet, und wurde jährlich bey der Halß-Brücken u. Unterhütten-Mulda 2000. Schragen verthan; Vorietzo gehet etwas mehrers auf.

Floß-Meister ist derjenige, welcher zu rechter Frühlings-Zeit, und wie bald des Schnees halber darzu zu gelangen, Anstalt macht, damit das bey grossen Wassern in vorigen Jahren gehauene, geschlagene, und an die Graben angeführte Holtz aufgeworffen und geflösset wird, auch in denen Gehauen, die von Forst-Beamten angewiesene Reßieren mit denen hierzu gehörigen Holtzhauern belegt, und nach dem jährlich gemachten Anschlag die verordneten Summen, oder Anzahl Schragen-Höltzer, von dem Stamm nahe an der Erden, hinweg gehauen, dasselbe in gebührliche Länge und nach rechter Floß-Wehre auf- und eingeschlagen werde.

Floß-Rechen, ist das Wehr, so mit starcken Zimmern besetzet u. beleget wird, damit das Flöß-Holtz nicht weiter gehen kan.

Floß-Schreiber ist, der sowohl auf die Holtz-Schläger, als Holtz-Flößner Obsicht hat, und

dem Floß-Meister in allen an die Hand gehet.

Floß-Wehr, ist wie ein ander Wehr, dadurch die Wasser in den Flöß-Graben können geführet werden.

Floß-Zeit ist der Frühling, auch die Herbst-Zeit, so bald der Schnee geschmoltzen, und man in die Gehaue gelangen kan.

Fluder, sind breite Gerinne, von zwey Spund-Stücken, dadurch man die vielen Wasser abschlagen kan.

Flüchtig Gestein, oder Gebürge, ist, das nicht fest, und ohne Verzimmerung nicht bestehen kan, und sich leicht ziehet, und zu Bruche kömmt.

Flüchtig Gezimmer ist dasjenige, was auf keinem festen Grunde ruhet.

Flügel sind, welche mit 2. Ringen an den Steckel-Kiel befestiget und von einem starcken Brete gemacht und eine halbe Elle lang sind, damit, daß der Steckel-Kiel in dem untersten Stück der Kolben-Röhre kan feste eingetrieben werden.

Flügel-Ort ist, wenn man aus einem Stolln im Hangenden oder Liegenden einen Ort wegtreibet.

Flumen, oder **Fluß**, siehe unten **Wasser**.

Fluß, ist Bley-Glaß, das man den strengen Ertzen im Probier-Ofen zusetzet, damit sie zum Ansieden gebracht werden; Wenn man aber Ertz in einem Schmeltz-Tiegel in ein metallisch Korn oder König schmeltzen will, da wird ein anderer Fluß, nehmlich von Salpeter und Weinstein, zu Hülffe genommen, welcher das Ertz fliessend macht.

Fluß beym Blau-Farben-Werck, wird aus der Holtz-Aschen gemacht, welcher so wohl im Ofen gesammlet, als in Wäldern gebrannt wird, welche bessern und mehrern Fluß giebet, wie denn die Asche von guten Holtz ein 5. biß 6. Dreßdnische Scheffel, 1. Centner Fluß gewehret.

Fluß-Pulver, ist ein Pulver, welches aus geschmoltzenen Saltz, calcinirten Weinstein, Glaß-Galle, Salpeter und Sale Alcali gemacht, und den Gold-Kieß-Proben zugesetzet wird.

Flüsse, oder **Flösse**, s. **Flösse**.

Flüsse, oder Edelgestein-Flösse, sind in hiesiger Gegend und Gebürge gantz gemein, als Amethysten, Smaragden, Hyacynthen und andere mehr, werden in grossen und kleinen Stücken gefunden: und weil man dergleichen auch von rechter Härte findet, welche man kan schleiffen lassen, so werden sie bißweilen unter die guten Steine versetzet.

Flus Petræ, wird der Amiant genennet.

Flut ist, wo das Wasser von den Pochwercken seinen Abfall hat.

Flüt-

Flötner, ist derjenige, welcher das, was im Flöten weggehet, suchet und zu gute machet.

Flut-Berge, sind geringe Zwitter, welche von Herden abgehen und in den Sümpffen aufbehalten werden, an der Sicherung 3. biß 6. Pfennige, und werden a parte geschmeltzet.

Flut-Bette ist gleich einem Fluder, so seithalben in die Kunst-Gräben geleget ist, entweder die Wasser dadurch auf die Zeuge, oder in Fluten abzuführen.

Flut-Werck ist, wo das Wasser von Pochwercken seinen Abfall hat, da wird es die Flut genennet, und was man darinnen findet, das **Flut-Werck**, diese müssen gemuthet werden, wenn sie vor andern ein Recht haben wollen.

Focus, wird der Brenn-Punct bey denen Brenn-Spiegeln und Brenn-Gläsern genennet.

Foderheitz-Gleicher, siehe **Gleicher**.

Forckel, siehe **Furckel**.

Foebe, Phœbe, oder Silber, massen die Chymici dieses Metall Föbe nennen.

Fördern, oder **Förderung**, heist die Ertze, Gänge oder Berg aus der Grube zu Tage aus, oder in der Gruben fortschaffen, es wird auch die Förderniß genannt, und geschiehet, Schacht-Strecken- und Stollweise, in grosser und geringer Teuffe, theils mit Menschen-Händen, theils auch mit Pferden, Wasser- und Kehr-Rädern; geschiehet auch öffters durch anderer Gewercken Schächte und Stöllen, und ist nach Erkenntniß des Berg-Amts gegen einer gewissen Schacht- oder Stoll-Steuer nicht zu verweigern.

Förder-Gebürge wird genennet, wo das Gebürge aufsteiget.

Förder-Schacht wird zum Unterscheid des Kunst- und Fahr-Schachts derjenige genennet, wodurch man das Ertz oder Berge heraus schaffet; muß gemeiniglich auf 20. biß 24. Lachter Teuffe, in die 1. und eine halbe Lachter lang seyn, die Weite wird genommen, nachdem das Gestein stehet, fest oder gebrech ist, und viel Zimmerns brauchet. Aussen am Tage sind die Förder-Schächte, da man deren benöthiget, etwan 30. biß 40. Lachter von einander zulegen; siehe **Förder-Schächte**.

Förder-Schächte, in manchem Gebäude sind etliche Förder-Schächte, ob gleich nicht eben seiger gerade unter einander, jedoch also, daß nach Beschaffenheit der Gänge, oder anderer Ursachen, eine Hornstadt von des andern Schachts Füll-Ort eine Strecke abgelegen, daß man auf demselben von

einem Ort zum andern die Förderniß mit Karren verrichten muß.

Förder-Schächte Nahmen, ein jeder soll seinen sonderlichen Nahmen haben, damit man wissen könne, wo ein und die andere Arbeit geschiehet.

Förder-Strecken, sind Oerter in der Gruben, wie Stolln, darauf man die Berge fort und biß an das Füll-Ort bringen läßt.

Forum, siehe Jurisdiction.

Form, ist eine eiserne oder auch kupfferne Röhre, darinnen die Blaßbälge liegen, und verhütet, daß die Bälge kein Feuer fangen, auch den Wind nicht wieder in sich ziehen können. Bey Legung dieser Form soll wohl in Acht genommen werden, daß sie eine ziemliche Wasser-Seige habe, und gleich gegen das Auge gerichtet werde.

Form-Erz, ist so viel als reich Ertz, so über den halben Theil Silber hält.

Form naset sich zu, wird gesagt, wenn sich die Schlacken vor die Forme gesetzet, daß kein Gebläse mehr vom Blas-Balge in Ofen gehen kan.

Form-Stosser, wird das Eisen genennet, damit die verstopffte Form ausgestossen wird.

Form-Wand, ist der Stein, so beym völligen Zumachen des Zinn-Schmeltz-Ofens im hintern Theil auf dem Sohl-Stein gefüget wird.

Form-Zacken, ist eine gegossene eiserne Platte, etwa 4. biß 5 Zoll starck, und anderthalb Ellen lang, womit der Herd oder im grossen Herd, die abgesenffte Vierung bey der Form bekleidet ist.

Fort-Bau, wenn der Bau wohl in der Grube, als mit dem Stolln fortgetrieben wird.

Forttragung des Feldes, von einem Ort zum andern springen, welches der Bergmeister nicht verstatten soll, sondern in den Schurff, da der Gang zuerst geschehen oder entblöset, weisen, und daselbe im Vermessen anhalten; sie das Feld forttragen.

Fossilien, sind allerhand Arten Erden, von vielerley Farben, welche das Ertz-Gebürge liefert, und ein groß Commercium damit getrieben wird, darüber ein gewisser Factor gesetzet, welcher darauf Acht haben, selbige zubereiten lassen, und Rechnung darüber führen muß.

Franc, Livre, oder Pfund, sonst auch Tournois genannt, eine Frantzösische Müntze, war vormahls von Golde, ist von ietzo keine geprägte Müntze, sondern macht so viel als 8. gl. oder 20. sols an Gelde aus, nachdem nun das Geld in Franckreich steigt oder fällt, nachdem bekome ich wohl 21 sols, vor 8. gl. und bißweilen weniger als 20. sols.

Fra

Fraus, siehe **Betrug**.

Frauen-Eiß, siehe unten **Katzen-Silber**, oder **Glaß**.

Frefeln, heist beym Saltz-Werck so viel als die Saltz-Stücken, wenn sie abgesocket, aber doch noch trucken seyn, auf die erstere Pucht, und wenn sie 2. biß 3. Tage gestanden, zu völliger Austruckung auf die zweyte Pucht, oder trucknen Boden tragen.

Fremde, keinen Fremden, wer der auch sey, und nicht würcklich allda bauet, darff ohne des Berg-Hauptmanns Vorwissen und Nachlassen, in die Gebäude zu fahren, gestattet werden.

Fremde Bergleute, können gefördert werden; aber die Einheimischen gehen vor.

Fremde Gewercken, sollen an dem Orte, wo sie bauen wollen, der Zubusse wegen ihre Verleger haben, wenn sie nicht ins Retardat gesetzet seyn wollen.

Fremde Mann, ist eine alt-teutsche Bergmännische Redens-Art, und werden die auswärtigen Gewercken darunter verstanden.

Fremde Schicht, wird genannt, die Kohlen, so in Stein-Kohlen-Bergwerck über den Brand sind, und ist meistens fünff Viertel-Elle starck, und siehet schwartz; siehe **Brand**.

Freunde, sollen auf einer Gruben und zu einer Arbeit nicht beysammen gefördert werden.

Freyes heist, so nicht gemuthet, oder hinwieder aufläßig worden ist, und einem jedweden frey stehet, Muthung darauf zu legen. Es fället aber eine Zeche auf mancherley Weise ins Freye, als 1.) wenn solche nach geschehener Muthung, ohne sonderliche Zulassung des Bergmeisters, binnen 14. Tagen nicht bestätiget wird. 2.) wenn der Lehnträger den inliegenden Zettel nicht zu rechter Zeit erlängt. 3.) weñ auf selbiger Zeche, ausser erlangter Frist, wöchentlich zum wenigsten nicht drey anfahrende Früh-Schichten zu 6. Stunden gearbeitet, und selbige von einem andern frey gefahren wird. 4.) wenn in 4. Qvartalen das ordentliche Recess-Geld unabgeführet bleibet.

Frey fahren geschiehet, wenn vorher erzehlter Masen von dem Geschwornen innerhalb 8. Tagen in 3. Früh Schichten keine Arbeit vor Ort, und sonst in der Grube befunden worden, es heist auch: **frey machen**.

Freyfallen, siehe unten **ins freye fallen**.

Frey Feld ist dasjenige, was noch nicht gemuthet, und bestätiget ist; wenn es aber ordentlich gemuthet, bestätiget, und alles wohl in Acht genommen worden, was darzu gehöret, so ist es nicht mehr frey. Kan aber auf gewisse Fälle

wieder frey werden; doch daß dabey kein Irrthum vorgehet, e g. es könne eine Zeche ordentlich gemuthet, bestätiget, und ins Berg-Buch eingetragen seyn, es wäre aber vergessen worden, solche ins Gegen-Buch einzuantworten, so kan man das Feld nicht frey erkennen.

Freyheit, siehe Privilegium.

Freye Lehn, solches ist daher zu schliessen, wenn es vor frey zu erkennen, woferne mit dem Berg-Buch es nicht zuerweisen, auch unbewust, daß die Zeche in andre Wege, entweder durch Frist, Steuer, anhängige Klage, oder sonst bauhafftig erhalten werde.

Freye Schicht, ist eben wie der Frey-Kux, welche von denen andern Gewercken frey verbauet wird.

Frey machen, alle Schürffe und verritzt Feld am Tage, alte Brüche, und behauene Gänge, so nicht in bauhaufftter Vierung gelegen, können frey gemachet werden, daß der Geschworne auf Ansuchen des Freymachers drey anfahrende Schichten vor Ort fahren, und so er keine Arbeit auf dem Gestein, oder so es ein Stolln, der kein verstufft Ort hat, weder daselbst, noch am Mundloch, oder Wasser-Seige, so die wandelbar nachgemachten Merckmahl spühret, dem Bergmeister bey seinen Pflichten berichten soll.

Freymachen bey den Zwitter-Zechen, hier muß man nicht nur auf die Grube sehen, ob da Arbeit geschicht, sondern auch, ob von der Zeche Zwitter aufbereitet, oder geschmeltzet worden, sich zu erkundigen, und so der eines in der Hand-Arbeit befunden, sind sie nicht frey zu erkennen. Ingleichen aufgebauete Poch- oder Zwitter-Mühlen, Schutz- oder Teich-Tämme, Aecker, Wiesen, Holtz, Kohlen, und dergleichen, werden nicht frey gemachet, sondern bleiben denen alten Gewercken, und hat sich der Freymacher, woferne er solche nicht wohl entrathen kan, mit jenem deßwegen zu vergleichen; hingegen unverlegte Theile, samt denen, die zuvor im Retardat stehen, gebühren dem Freymacher.

Freymachens-Buch, iedes Freymachen soll mit Fleiß in ein sonderlich Buch eingetragen werden, weil das Freymachen erwiesen werden muß.

Freymachens-Richter, ist der geordnete Bergmeister, welcher daher an eines Geschwornen statt zum Freymachen nicht fahren soll.

Frey machen, wenn solches zwey mahl geschiehet. In der Schönbergischen Berg-Information stehet Part. I. fol. 81. §. 9. wenn sichs ereignet, daß eine Zeche zweymahl frey gemachet, bestätiget, und

der

der Anschlag- und Zubuß-Brief vier Wochen gestanden, es hätte aber der Aufnehmer bey dem ersten Freymachen die alten Gewercken im Gegen-Buch nicht austhun lassen, und diese sucheten nach dem andern Freymachen ihre Theile, solchem Falls sind sie, so ferne sie aufs erste Freymachen zur gesetzten Zeit ihre Zubusse nicht erlegen, keines weges zuzulassen, unangesehen die Gewerckschafft noch in Gegen-Buche.

Freymachen, wenn solches 3. mahl geschiehet, werden die Gewercken gar nicht admittiret.

Freymacher, wird derjenige Arbeiter, oder Bergmann, genennet, welcher eine Zeche, auf welcher wöchentlich zum wenigsten drey anfahrende Schichten nicht ist gearbeitet worden, durch den Geschwornē frey fahren lässet, und wenn er dieselbe würcklich beleget, so bleibet ihm alles Gezähe, an Kübel, Karn, Seilen, Zöber, Fäusteln, Keilhauen, Kratzen, und gewonnenen Vorräthen in der Gruben; was aber über die Hengebanck gebracht, ist denen Gewercken noch zuständig. Aufgebauete Poch- oder Zwitter-Mühlen, Schutz- und Teich-Tämme, Aecker, Wiesen, Holtz, Kohlen, und dergleichen, werden nicht mit frey gemachet, sondern bleiben denen alten Gewercken, und hat sich der Freymacher, woferne er solche nicht wohl entrathen kan, mit jenem deswegen zu vergleichen. Ehe nun der Freymacher dem Bestätigen Folge gethan, soll ihm der Bergmeister keinen Zubuß-Brief zum Anschlagen geben; sintemahl es mit der Muth- und Bestätigung, wie auf neuen Gängen, gehalten werden soll.

Freymachung hat nicht statt, pendente lite, und wenn wegen einer Zeche Streit vorhanden ist.

Freymachungs-Gebühren, von einer Fund-Grube, Maassen, oder Stolln, drey anfahrende Schichten frey zu machen, gehöret dem Geschwornen 7. gl.

Frey-Kuxe sind, welche die Gewercken so wohl dem Grund-Herrn, als der Stadt und Knappschafft, wo es bräuchlich, verbauen.

Frey schürffen ist, wenn der Bergmeister einem vergönnet, hin und wieder auf eine gewisse Zeit und Revier zu schürffen und einzuschlagen, also, daß er in gewisser Zeit nicht muthen noch bestätigen darff.

Frey-Zettel ist, welchen der Recess-Schreiber zum Beweiß giebt, daß der Schichtmeister in 4. Qvartalen kein Recess-Geld abgetragen, und die Zeche also frey worden.

Friede und Einigkeit soll mit Fleiß geheget werden, weil bey Uneinigkeit und Zwietracht alles den Krebs-Gang gehet.

Frisch heist so viel, als was noch nicht todt gebrannt, sondern noch flüßig ist.

Frisch Bley ist, das entweder aus dem Ertz geschmeltzet, oder vom Anfrischen kommen, und gar kein, oder doch gar wenig Silber hält; oder das vorhin nicht gebrauchet ist.

Frisch Eisen wird genennet, wenn beym Schmeltzen in hohen Ofen allzu viel Eisen-Stein, und zu wenig Flösse gesetzet werden, also, daß sich das Eisen allzu sehr sammlet, und nicht fliessen will, sondern sich im Herde vor die Form setzet, und durch das starcke Gebläse nur wieder hart und kalt geblasen wird.

Frische Fahrten einhängen, d. i. neue mit alten verwechseln.

Frische Kohlen, welche noch nicht zum glimen, u. anzünden gebrauchet worden, sondern rein u. frisch, als sie von Kohl-Plätzen kommen.

Frischen, das ist so viel als Glöthe und Bley machen, so im Schmeltz-Ofen geschiehet, da aus 1. Centner Glöthe drey Viertel-Centner Bley geschmoltzen wird. **Frischen** wird auch genennet, wenn die Gänße, oder Gäntze auf den Eisen-Hämmern geschmeltzet werden, daß das Eisen davon zum Verschmieden kan gebrauchet werden.

Frischen eine Zeche mit Stoll-Oertern, das ist so viel, als eine Zeche mit Stoll-Oertern erschlagen.

Frischer, ist derjenige, welcher die Arbeit in den Eisen-Hämmern und Schmeltz-Hütten verrichtet.

Frische Schlacken, pfleget man zu nennen, welche von flüßigen Ertzen, gleich dünnen und rohen Stein-Scheiben, abgehende Schlacken, welche fast wie Rohstein aussehen, wie sie denn dessen auch viel in sich haben. Es sind aber gute Zuschläge auf strenge Ertze, welche durch ihren Zuschlag zu leichten Fluß können gebracht werden.

Frisch Gestein, das ist, das nicht zu feste und nicht zu gebrechig ist, welches selber stehet, und keine Zimmerung bedarff.

Frisch Gestübe, heist das Gestübe, welches noch nicht zu Ausstossung der Schmeltz-Oefen, für Stich- und Treibe-Herd ist gebrauchet worden.

Frisch-Herd, ist eigentlich der Ofen, welcher so zugerichtet, daß darinnen dem Schwartz-Kupffer-Bley zugesetzet wird, und die Scheiben in Säyger-Stücke gemachet werden.

Frisch-Herd ist der am Hammer-Wercken befindliche, den ge-

gemeinen Schmiede-Herden, nicht unähnl. gevierte Heerd, mit seiner darüber gebaueten Oesse; ist oben über und über auf den gemauerten Heerd-Steinen mit eisern gestossenen Platten beleget, an dessen einem Ende bey der Forne des Balges ein etwa ein und einer halben Elle ins Gevierdte breite, und ein u. einer halben Elle tiefe Vierung gemachet, welche mit 2. Frisch- und 2. gegossenen eisern Form-Zacken, und einem gegossenen eisern Boden ausgesetzt, hat forn bey dem Boden ein etwa 1. und ein halbes gevierdtes Schlacken-Loch in eine gleichfalls mit eisern Platten ausgesetzte abländlichte gevierte Schlacken-Grube; auf diesem Herde wird das rohe Eisen, oder die vom hohen Ofen gekommene Gänse wieder aufs neue unter Kohlen, Lesch- und Gestübe, in die obige Vierung des Frisch-Herdes geschmoltzen, und gar gemacht.

Frisch machen ist, wenn in der Säyger-Hütte das gebrochene Schwartz-Kupffer mit Frisch-Bley und Glöthe beschicket, und Frisch- oder Säyger-Stücke gemachet werden.

Frisch-Ofen, ist in der Säyger-Hütte, darinnen das Schwartz-Kupffer mit Zusatz des Bleyes zu Säyger-Stücken gemachet wird.

Frisch-Pfannen, sind eiserne Pfannen, darinnen die Säyger-Stücke gegossen werden von 7. biß 8. Ellen, und 2. Zoll unten enger, als oben.

Frisch-Stücken, siehe **Säyger-Stücken.**

Frisch-Stückens-Aushiebe, sind kleine Stückgen Kupffer, welche vom Guardain mit einem Meisel von einer ieden an zwey gegenstehenden Ecken der Scheiben, ausgehauen werden; alsdenn zusammen geschmeltzet, und in einen kupffern Zain gegossen werden.

Frisch-Stückens-Werck ist, welches auf dem Treibe-Herde in der Säiger-Hütten getrieben, und der Blick auf 15. Lp. 3. gl. gebrannt wird.

Frisch-Stückens-Wercks-Probe, wird wie eine andere Probe tractiret.

Frisch-Zacken, sind anderthalb Ellen lange und 4. biß 5. Zoll starcke Platten, damit der Frisch-Herd ausgesetzet ist.

Frist, bedeutet eine zu Berg-Recht ausgemessene und übliche Zeit, worinnen etwas geschehen muß: sie wird so wohl zum Entblösen und Bestätigen, als auch zu Belegung einer Zeche, so offt etwas nicht zur sonst gesetzten Zeit geschehen mag, gesuchet und gegeben; iedoch nicht ohne sonderliche gnugsame Ursachen, als da sind: Wetter-Mangel, Wassers-Noth, Streit, Gebrauch der Arbeiter, Absenckung der Licht-

Licht-Löcher, Winters-Zeit, Ungewitter und dergleichen mehr, ſo ein unpartheyiſcher Bergmeiſter zu erwegen hat. Friſt wird leichtlich nicht über zwey, oder aufs höchſte dreymahl gegeben, zumahl in verſtolltem Felde; und zwar auf Silber-Bergwercken nicht über 1. Qvartal; auf Zwitter-Kieß- und Eiſen-Stein-Zechen aber nicht über 2. Qvartale, oder längſtens eine Jahres-Friſt.

Friſt-Aufkündigung, dieſe muß vorhero geſchehen, eher kan kein neuer Muther zugelaſſen werden; ſiehe **Friſt aufſagen.**

Friſt-Buch, heiſt beym Berg-Amt das Buch, worein Friſten, Nachlaſſungen, Steuern, vierdte Pfenig und dergleichen eingetragen zu befinden.

Friſt bekömmt der Muther, uff ſein Anmelden, der würcklich in der Arbeit lieget, zu Entblöſung des Ganges.

Friſten aufſagen, wenn andere ſich angeben die Grube zu bauen, ſo wird vom Bergmeiſter anbefohlen, daß ſie ihre Gebäude mit völligen Schichten würcklich verſehen möchten, ſonſt würde die Zeche dem Angemeldeten verliehen.

Friſt-Geld, wird Qvartaliter 1. Groſchen gegeben; und dieſe Friſtung hat den effect, daß ſie ein beſtätigt Lehn beym Alter erhält.

Friſt hat nicht ſtatt, wenn einer nur den Lauer ſtechen will, biß mit Stölln etwa Gänge überfahren werden, und ſolche hernach vor die Seinigen angeben möchte; ingleichen hat ſie nicht ſtatt, wenn ein Muther nicht würcklich in der Arbeit lieget, und den Gang entblöſet; ebener maſſen auf Stoll-Oertern, oder wo ſonſt durch ſolche Friſt das Feld verſperret werden kan.

Friſt hat den effect, daß ſie ein beſtätiget Lehn beym Alter erhält.

Friſt in Proceſſualibus, wird zwar bergüblich verſtattet, aber ohne Weitläufftigkeit und kurtz eingeräumet werden. Wenn ſolche aber doch nöthig, und der Part nicht übereilet werden ſoll, ſo iſt zu ſeiner deliberation eine völlige bergüble Friſt von dreyen vierzehen Tagen einzuräumen.

Friſt mündlich ertheilen, dieſe kan der Bergmeiſter in Beyſeyn des Geſchwornen auf 1. 2. oder etliche Wochen geben.

Fritta, wird die mixtur genannt, aus welcher Glaß- und Edelgeſtein-Flöße gemachet werden; zu dieſen letztern nimmet man wohl-calcinirte und offt in kalten Waſſer abgelöſchte Flinten-Steine, Cryſtallen, oder reine Kieſel-Steine, biß ſie gantz mürbe, und mit den Fingern ſich zerreiben laſſen, 3. Theil, geläuterten trocknen Sal-

Salpeter 2. Theil, Borras 1. Theil, Arsenic ein halb Theil, vermischt es wohl unter einander, und nachdem es etliche Stunden in starcken Feuer geflossen, stößt man es hernach zu Pulver.

Frösche, werden in Sand-Steinen, und in Bernstein gefunden, davon Lesser in seiner Lithotheol. p. 84. 131. einige Exempel anführet; weil ein Frosch mehr Lufft hat als andere Thiere, so kan er auch von seiner eigenen Lufft in einem Steine länger leben, als andere Thiere; wie denn von den Kröten bekannt, daß sie in Gruben-Gebäuden auf dem Gestein, oder andern Orte sitzen und sich aufhalten.

Fröschlein, sind in den Schächten Stücklein ausgezimmert Holtz bey denen Fahrten, die auf denen Einstrichen und in Stössen fest gemachet werden, darauf man den untern Theil der ersten Fahrt einmöselt, und den obern Theil der andern Fahrt darunter anhaspelt.

Fröschel-Ring, ist ein eiserner Ring, welcher an einem Ansteck-Keil geleget wird; denselben zu schmieden kostet von 4. Pfund, 5. gl.

Form-Ertz, ist so viel als reich Ertz, welches übern halben Theil, oder mehr Silber hat.

Frucht-Steine, siehe Carpolithen.

Fuchs-Löcher machen heist, wenn nicht bergmännisch gebauet wird, sondern wenn man bald da, bald dort ein Loch machet, und nach Ertz graset.

Fuchs mitbringen ist, wenn einer sich gelüsten lässet, verbothen Ertz aus der Grube mit sich zu nehmen.

Fuchs-Mist, wird bey dem Stich-Ofen die eingestossene Vorwand, und die Kinn-Backen um Ofen, wenn sie herausgerissen, genennet.

Fuchs schleppen heist, nicht redlich arbeiten, oder faullentzen.

Fuchs schiessen, das ist, wenn das Pulver zum Bohr-Loch wieder rausfähret, und kein Gestein wirfft.

Fuder, ist ein gewiß Maaß, woran so wohl die Ertze, Kiese, Zwitter und Eisen-Steine gemessen, und angeführet werden; und ist an manchem Orte gröſſer, als am andern, und wird ein dergleichen Maaß anderswo auch ein **Seydel** genennet. Ehemahls sind 3. Karren vor 1. Fuder, und 60. Fuder vor einen Rost Zwitter gerechnet worden.

Fühlen heißet, wenn man mit dem Hand-Fäustel das Gestein, oder die Wand beklopfet, um zu sehen, ob das Gesteine loß, und einen Riß bekommen.

Führen heist, wenn ein Bergmann etwas vom Gezähe, oder sonst

sonst mit sich in die Grube nimmt, oder bey sich träget; heist man geführet und nicht getragen.

Fuhre Ertz, ist wie die **Höle-Ertz**, nur daß jene mehr, als diese führet.

Fuhr-Lohn, ist das Geld, welches vor eine Höle Ertz in die Schmeltz-Hütten, oder Pochwerck zu bringen, gegeben, und dessen taxe vom Berg-Amte gemachet wird.

Fuhrwerck, Berg-Beamte und Diener sollen, um Verdachts willen, sich der Berg-Fuhren enthalten, und solche andern Leuten überlassen, wird aber dem Schichtmeister nicht verwehret; und haben die Grund-Herren und bauende Gewercken den Vorzug; iedoch daß sie einen billigen Lohn nehmen, denn so die Gewercken einen fremden Fuhrmann, um ein geringes erlangen können, ist es ihnen unbenommen.

Fuligo, Ruß, ist der leichteste Theil der verbrennlichen Sachen, der sich in Gestalt eines Rauchs erhöhet, und hernach condensiret wird.

Füll-Eymer, bey Saltzwercken, solche sind nur in Halle gebräuchlich, und gehen in einen 12. Maas Hällisch. Sie werden bey den Vorschlägen, wie auch Messung der Zober gebraucht. Ein Zober hält 8. solcher Füll-Eymer, oder 96. Maas, und eine Pfanne Hällisch 4. und einen halben Zober. Wiewohl dem Meister in Tag und Nacht, oder auf 6. Wercke noch ein Zober darüber passiret wird; den er bekommt 28. Zober auf 6. Wercke, da es nur 27. seyn sollten.

Füll-Fässer sind groß und kleine Fässer: die grossen brauchet man, die Kohlen in die Kübel zu füllen; die kleinen, die Kohlen auf den Schmeltz-Ofen zu tragen, und sind von Spänen, oder gespaltenen Ruthen zusammen geflochten.

Füll-Ort, heist derjenige Platz unter dem Treibe- und anderen Förder-Schächten, allwo die Tonne zum herausziehen angeschlagen, und das hineingehangene abgeschlagen wird.

Fumigatio, eine Verrauchung, ist eine Zerfressung durch scharffe und beissende Dünste, und zwar ist solche zweyerley, als eine feuchte, zu welcher Aqua fortis, Wein-Eßig, oder ein anderer scharffer liqvor gebraucht wird; und eine trockene, die durch den Bley- oder Qveckſilber-Dampff geschiehet.

Fündig, ist so viel als gültig, gülden, edel, findens-würdig.

Fündiger Gang, wird derjenige genennet, der nicht taub ist, sondern Ertz führet.

Fundere, ist in der Chymie so viel, als liqvare, beym Feuer schmeltzen, und kömmt eigentlich den Metallen und Saltz zu.

Fund-

Fund-Grube, iſt ein gewiſſes Maaß, oder Länge des gemutheten Feldes, wo zum erſten der Gang entblöſet und Kübel und Seil eingeworffen worden: hat nach Freybergiſchen Maaß 60. Lachter, und nach dem Ungariſchen 28. Lachter, oder 4. Lehn; ſonſt aber gemeiniglich nur 42. Lachter, oder 3. Wehr in die Länge. Eine Fund-Grube wird regulariter halb hinunter und halb hinauf geſtreckt und vermeſſen: iſt aber niemand im Felde, mag man ſolche nach Gefallen ſtrecken, 60. Lachter oben, oder unten, kan aber nachgehends nicht fortgetragen werden.

Fund-Grube entblöſen, das iſt, wo man Kübel u. Seil eingeworffen und würcklich mit Arbeit beleget worden; denn wo ſelbige nicht entblöſet, da können auch keine Maaſen ſeyn. Zweyerley Fundgruben, oder Maaſen, auf einerley Gang, ſind auch nicht zuläßlich.

Fund-Grube fortragen, nicht daß ſie könne fortgeſchoben oder getragen werden, ſondern daß man anderswo auf dem Gange Kübel und Seil einwerffe.

Fundgrube ohne Maaſen, werden verreceſſiret und in Lehn erhalten.

Fund-Grube ſtrecken iſt, wenn ſelbige vermeſſen wird.

Fundgrübner, heiſt ſowohl derjenige, welcher eine Fund-Grube in Lehen hat, als auch der, ſo eine Zeche alleine bauet, oder Profeßion vom Berg-Bau machet.

Fund-Recht, wer zum erſten den Gang entblöſet, dem bleibet die Fund-Grube, ob gleich eine ältere Muthung auf dem noch unentblöſeten Gange ine lieget, darum ſagt man: **Der erſte Finder, der erſte Muther.**

Fund-Schacht, heiſt, wo im Schürffen zuerſt der Gang iſt getroffen u. entblöſet worden.

Fungites, **Schwamm-Steine**, welche wie ein Schwamm ausſehen. Hier werden die fungi petroſi, oder natürliche Stein-Pilze und Schwämme, dieweil ſie Steine ſind, und Geſtalt der Schwämme haben, verſtanden, dergleichen zu Maſſel in Schleſien ſehr vielerley Arten gefunden worden. Siehe **Herrmanni** Maslogr. p. 219.

Fungus Coralloides, **Coralen-Schwamm**, ſiehet einem Alcyonio nicht ungleich.

Furckel iſt ein Eiſen, wie eine Gabel, womit die Scheiben, Steine und Schlacken abgehoben werden.

Fürlauffen, ſ. **Vorlauffen.**

Fürſte, ſiehe oben **Firſte.**

Fürwenden, wieder fürwenden, heiſt eine Vorwand an Stich oder Hohen Ofen, ſo

wandelbar worden, wieder ergäntzen und erneuen.

Fuß, oder **Sohle** im Stolln, worauf die Wasser ablauffen; wenn ein Gang sich aufthut, sagt man: **Der Gang streckt die Füsse von sich**; schneidet er sich aber ab, heist es: **Der Gang zieht die Füsse zu sich.**

Fuß-Pfahl, ist ein Bretlein, welches in den Anfall geleget wird, worauf die Stempel angetrieben werden, damit sie nicht weichen können.

Futter-Mauer, werden die Mauren oder Wände genennet, welche meistens von harten Mauer-Steinen zwischen den Ofen-Pfeilern aufgeführet sind, und an hohen Oefen gemeiniglich anderthalbe Elle höher als die Grund-Pfeiler sind.

G.

Gabel, ist in der Säyger-Hütten ein eisern Instrument, womit die uffgetieffsten Kessel unter dem Hamer auf- und niedergezogen werden, drittehalb Elle lang.

Gabel, wird an theils Orten bey den Zinn-Hütten eine Forckel genannt.

Gabels-Seil, ist ein hänffen Seil, woran die Gabel hänget.

Gagat, Gagates, ist eine schwartze, steinigte, glatte und glänzende Erde, die nichts anders, als das aus dem Felsen fliessende Steinöl, oder Bergwachs, ist; wird fälschlich vor den schwartzen **Agtstein** gehalten, indem dieser leicht, jener aber schwer ist; ist steinkohlichter Art, aber doch darinnen unterschieden, daß, wenn er ans Feuer gehalten wird, gleich breñet, und einen Pech-Geruch von sich giebet, die Stein-Kohlen aber nicht. Er wird auch von einigen Pissamphaltum, aber mit Unrecht genannt, weil solches etwas gemachtes; der Gagat aber natürlich ist. Anfänglich hat man diese Erde allein aus Sicilien gebracht, und ist in dem Flusse Gaga gefunden worden, dahero sie auch den Nahmen führet: Nunmehr aber wird sie in Engelland, Franckreich und Teutschland, ja in unserm Meißnischen Ertz-Gebürge häufig gegraben.

Gährung, s. Fermentatio.

Gahr-Arbeit ist, da die Kühnstöcke, von welchen das Silber und Bley separiret, auf den Gahr-Herd durch eine sonderliche Manier eingesetzet, vermittelst eines sehr starcken Flammen-Feuers, biß das Gut seine Geschmeidigkeit erlanget, getrieben, und also seine behörige Gahr erlanget.

Gahrbruch ist, welchen der Gahrmacher verursachet, an dem wenigen Kupffer, welches sich an das glüende Stecheisen angeleget, und an selbigem die Gahr zu erkennen.

Gahr-Eisen, ist ein Eisen, wie ein Lesch-Spieß, forne eines guten Fingers starck, u. rund, das gebrauchet der **Gahrmacher**, wenn das Schwartzkupffer geflossen, und etwas getrieben hat, so stösset er solch Eisen bey der Form in das geschmeltzte Kupffer, so bleibet etwas daran hangen, an welchem er sehen kan, ob das Kupffer bald die Gahr hält.

Gahr-Ertz, ist das Ertz, welches gnug geröstet hat.

Gahr-Feuer ist, wenn das Kupffer soll gahr und schmeidig gemachet werden, muß es ein starckes Flammen-Feuer bekommen.

Gahr-Herde, sind zwey Herde, so ausserhalb des Gahr-Ofens angebauet sind, und wo das geriebene Guth eingelassen wird.

Gahr-König ist, wenn das Schwartz-Kupffer auf Gahr probiret wird, so wird das auf der Capelle oder Scherbel stehende Kupffer der **Gahr-König** genennet. Ingleichen die **kleine Scheibe**, welche, wenn aus Gahr-Herden die Scheiben gerissen, und in denen Trögen abgekühlet worden, zuletzt stehen bleibet, und nur etliche Pfund schwer ist.

Gahr-Kupffer, ist das von Unart, auch von Silber und Bley geschiedene Kupffer.

Gahr-Kupffer-Abgang, ist von jedem Centner beym Gahrmachen zwey Pfund.

Gahr-Kupffer-Kosten, die Sayger-Kosten betragen fünff Gülden, und die Schmiede-Kosten vier Gülden.

Gahrmachen, heist eigentlich ein jedwedes Ding zu der nach seiner Art bedürfftigen Vollkommenheit bringen.

Gahr machen das Kupffer, ist, wenn es erstlich vermittelst eines starcken Flammen-Feuers in den Gahr-Ofen geschmeidig, und dann in grossen eisernen Pfannen geschmeltzet, und durch den **Blas** gleich denen Brand-Silbern vollends gahr gemachet, und die übrige Unart vertrieben wird.

Gahrmacher ist der, welcher bey einer Sayger-Hütte das Gahrmachen verrichtet.

Gahr-Ofen, ist eine Grube vor dem Gebläse, wie ein Strich-Herd in Schmeltzhütten, darinnen das Kupffer gemachet wird.

Gahr-Pfannen, sind grosse eiserne Pfannen auf denen Hämmern, darinne das Gahrkupffer noch einmahl geschmeltzet, und vollends reine gemachet wird.

Gahr-Proben sind, welche vom beschickten Gute müssen verfertiget werden.

Gahr-Saltz, oder **gesotten Saltz** heisset bey dem Saltzsieden so viel, als wohl gekocht und gesotten Saltz: Mit dem Saltzsieden hat es eine gantz andere Beschaffenheit, als wenn man Fleisch und Zuge-

müse kocht; denn dieses muß weich seyn, hingegen das Saltz hart, und wenn es socket, oder sich in Scheiben setzet, ist es schon gut, daß es heraus genommen wird. Daß man aber so lange bey dem Socken wartet, biß eine gute Quantität in der Pfanne von der Sohle zu Saltze worden, ist die Ursache, damit man das Kochen nicht stöhret, und mehr auf einmahl mit denen Schauffeln heraus zu nehmen, als sonst auf 10. mahl, wobey auch dieser Vortheil, daß das Saltz grobkörnichter wird. Jedoch ist auch kleinkörnicht Saltz eben sowohl gut und gahr Saltz, welches bey dem Einsaltzen, so beydes gleich trucken, und sonst in der Siedung wohl gereiniget, mit dem Gewichte nach Pfunden zu probiren.

Gahr-Scheiben, sind die **Gahr-Kupffer**, welche aus denen zweyen Herden zu Scheiben gerissen werden.

Gahr-Scheiben reissen, das ist, in solche Forme giessen.

Gahr-Schlacken, siehe **Saiger-Schlacken**, hält der Centner 3. Viertel Loth Silber, und etliche 70. Pfund bleyisches Kupffer; der Rest ist Bley.

Gahr-Späne sind, was an dem Eisen, so man in das geschmeltzte Kupffer gestossen, hangen blieben, welches eine Probe ist, die da zeiget, ob das Kupffer gahr ist, oder nicht, welches denn hernach von dem Eisen loßgeschlägen wird.

Gahr-Späne-Proben, geschehen sowohl auf Silber, als auf Schwartz-Kupffer, hält der Centner 3. Viertel biß 1. und ein Viertel Loth Silber, und 110. Pfund Kupffer.

Gahr-Stücke, siehe **Saltz-Stücke**, oder **Stücke Saltz**. Diese werden gemachet, wenn die Pfanne gebrennet oder gesteiniget ist. Das erste Werck giebt niemahls so grosse Stücken, sondern hält etliche Metzen weniger, daran sie auch zu erkennen; das andere Werck giebt bessere, u. vom dritten haben sie erst ihre rechte Grösse, wenn nehmlich sie schon etwas schön angesetzet, hingegen, wenn solcher auch zu dicke, giebt es gleichfalls kleine Stücken.

Galactites, Galaxa, Leuca, Leucographus, Synnephites, oder der so genannte Milchstein, wird also benahmet, weiln er gerieben nicht nur einen weissen Safft und Geschmack, wie Milch, von sich giebet, sondern auch innerlich gebrauchet, denen Weibern die Milch vermehren soll.

Galeriates, welcher in Lybia und Britannia, wie Albertus Magnus redet, gefunden wird, ist zweyerley, schwartz, und Saffran-

ran-gelb, auch Katzen-grau, oder bleyfarbig.

Galitzenstein, Augenstein, so nennen ihn die Apothecker, und ist ein gantz weisser, dichter und fester Erd-Safft, oder Vitriol, Vitriolum album, der in Bergwercken genugsam angetroffen wird, siehe **Jöckelgut.** Er wird **Augenstein** genennet, weil man ihn vornehmlich zu Augenwassern gebraucht.

Gallæ fossiles, versteinerte Gallæpffel, brechen bey den Kiesen in Hessen, in der so genannten Pfeiffen-Erde.

Gallen-Blasensteine, sind die Steine, welche bey denen Menschen und Thieren in der Galle und in der Blase gefunden werden; sind medicinalisch.

Gällig, ist so viel als fest, die Bergleute sprechen: Der Gang lieget in gälligen Felsen, das ist, er stehet fest an, und hat keine Ablösung.

Gallmey, oder **Gallmeystein,** Cadmia, ist ein erzeigter weißgelber oder röthlicher Stein, den man an theils Orten häuffig, als in Böhmen, findet. In denen Brenn-Oefen und Schmeltzhütten, wo man viel Spialter und Bley schmeltzet, setzet sich eine saubere dem Gallmey an Gestalt u. Krafft nicht ungleiche Materie an, welche die Materialisten auch **Gallmey** nennen. Er wird auch aus den alten Halden genommen; massen die Alten solchen nicht zu brauchen gewust.

Gallmey, wird unter die Mineralien gerechnet, und dienet zu dem Kupffer und Meßingmachen.

Gamaica Lapis, s. **Pockenstein.**

Gammari, vel Astaci fluviatiles, versteinerte Bach-Krebse, vid. Lesseri Lythot. p. 563.

Gammarolithæ, werden versteinerte Krebs-Schwäntze genennet. ib. pag. 685.

Gang, ist ein Strich, so das Gestein entzwey schneidet, oder ein von Ertz, Letten, Drusen, oder andern materien ausgefüllte Klufft, und sind derer viererley: 1) **Morgengang,** wird genennt, der dem Compaß nach die Stunde führet von 3. biß 6. 2) **Spathgang** von 6. biß 9. 3) **Stehender Gang,** von 12. biß 3. und 4) **Flacher Gang,** von 9. biß 12. Uhr. Daher sagt man: **Der Gang hat sein Streichen: Stehendes Spath-Flach-Morgen-Gang-Weise.**

Gang augenscheinlich machen, das ist, wenn er entblösset oder ausgerichtet wird.

Gang ausgehen, das ist, Gänge mit der Wünschelruthe suchen. Man hat noch andere Arten, wodurch man denselben auszurichten vermeynet, als mit einer bleyernen Kugel, mit Schlüsseln, wenn man auf

den Gang kömmt, daß ſie zuſammen ſchlagen, und klingen in Schubſacke; mit einer kleinen Glocke, mit und ohne Klöppel. Wie weit man dieſer Wiſſenſchafft, die Gänge damit auszugehen, trauen ſoll, überlaſſe ich verſtändigen Bergleuten, davon zu judiciren.

Gang ausrichten, d. i. finden.

Gang belegen, das iſt, darauf arbeiten laſſen.

Gang belehnen, oder **beſtätigen laſſen**, ſiehe oben **Beſtätigen**.

Gang beſchreitet ein ander Gefehrde, wenn der Gang aus ſeiner Stunde kömmt, und ſein Streichen verändert.

Gang blühet am Tage, das iſt, ſtöſſet Geſchiebe von ſich.

Gang beweiſet ſich, das iſt, er wird fündig.

Gang beweiſet ſich am Tage mit Ertz, das iſt, wenn der Gang zu Tage ausſtricht mit Ertze.

Gang beweiſet ſich in der Sicherung mit Silber, das iſt, wenn in der Sicherung gut Ertz gefunden wird.

Gang durchbrechen iſt, wenn man verſchrämte Gänge durcharbeitet, und ſiehet, wie mächtig ſie ſeyn, und was ſie vor Ertz bey ſich führen.

Gang entblöſen, das iſt, einen Gang finden, ſiehe **Entblöſen**.

Gang erbrechen, d. i. finden.

Gang erweiſet ſich mächtig, das iſt, wenn er breiter, oder ſtärcker, reichhaltiger und derber wird.

Ganges Abkommen, ſiehe oben **Abkommen**.

Ganges Ablößgen, oder **Ablöſung** iſt, wenn der Gang durch eine Klufft, oder ſonſt von dem Geſteine abgeſchieden iſt.

Ganges Abſetzen, ſiehe oben **Abſetzen**.

Ganges Ausgehen, ſiehe **Ausgehen**.

Ganges Gerechtigkeit, ſiehe **Vierung**.

Ganges Harniſch, ſ. **Saalband**.

Ganges Krafft führet durchs Geſtein aus, das iſt, wenn eine **Guhr** durchs Geſtein tritt.

Ganges Saalband, ſiehe **Saalband**.

Ganges Schweiff, iſt ſo viel als das Ausgehen des Ganges, die Bergleute ſagen: **Wir ſind auf den Schweiff kommen**, das iſt, zu Tage aus.

Ganges Streichen, Fallen, und Breite, das Streichen erſtrecket ſich in die Länge, das **Fallen** in die Teuffe, und die **Breite** in die Quere, von einem Saalband zum andern. Man obſerviret das **Streichen eines Ganges** nach der Stunde des Compaſſes; das **Fallen** nach dem Grad

des

des Circul-Bogens, oder nach der **Don-Lege**. Die **Breite** nach dem Lachter. Dem **Fallen** nach werden die **Gänge** wieder unterschieden in **stehende, donlegigte, flache** und **schwebende**. **Ein stehender Gang** ist, der entweder gerade nieder, oder bey 80. Grad nach dem Circul-Bogen fället; ein **Donlegigter**, der von 60. biß 80. Grad fället; ein **flacher Gang**, der nach dem Circul-Bogen 45. Grad auch drunter und drüber. Wenn er aber unter 20. Grad fället, so heist es ein **Flez. Schwebender Gang**, der in 10. Lachter eine Lachter-Seiger, und nur 5. und ein halber Grad nach dem Circul-Bogen fället.

Ganges-Uebersetzen ist, wenn ein Gang den andern durchschneidet, entweder in rechten Creutz, oder zu halben Creutz, oder auch nur Schaar weise.

Ganges Vierung, ist 3. und eine halbe Lachter im hangenden, und 3. und eine halbe Lachter im Liegenden, vom Saalband des Ganges, nach dem Fallen des Ganges in ewige Teufe, siehe **Vierung**.

Gang fährt getrost durchs **Gestein**, d. i. setzet ins Feld, oder nimmt das Gebürge ein.

Gang fället, des **Ganges-Fallen** ist desselben Niedersetzen, wenn er entweder seiger, d. i. gerade; oder donlege, d. i. flach nieder fället.

Gang fället widersinnisch, d. i. wenn er erstlich eine kleine Ecke seiger fället, hernachmahls donlegigt. Etliche fallen stracks Anfangs donlegigt und wenden sich hernach mit ihrem Fallen auf die andere Seite. Letzlich fallen solche Gänge auch bald seiger und donlegigt unter einander, und mit ihren donlegigten hin und wieder, so daß sie bald das Liegende zum Hangenden, bald das Hangende zum Liegenden machen.

Gang fasset viel Geschicke an sich, d. i. wenn ihm viel edle Klüffte zufallen.

Gang führet das Ertz ins Feld, das ist, wenn die Ertze oder Anbrüche nicht Nester- oder Nieren-weise liegen, sondern sich fein zu Gange legen.

Gang führet einen Bley-Schweiff, dieser ist zu erkennen, wenn die Gänge oder Klüffte gelb oder grün, wie Schwefel-Farbe, beschlagen sind, und haben die Alten dafür gehalten, daß ein Gang, der einen **Bleyschweiff** führet, gewiß fündig sey.

Gang führet einen glatten Harnisch, das ist, der gute Ablösung vom Gestein im Hangenden u. Liegenden hat.

Gang führet einen kurtzen Strich, das ist, ein Gang, der sich bald wieder verliehret und nicht weit ins Feld streichet.

Gang führet eine schöne

Bergart, das ist, wenn er in guten Gebürge lieget.

Gang führet sein Ertz ab- und zufallend, d. i. behält nicht einerley Halt und Güte.

Gang führet seinen eignen Stein, das ist, wenn er ein gleiches und artiges Gestein mit einfasset, daß der Gang edler wird. it. wenn er sich selbst im Schmeltzen versteinert, und keine Zuschläge nöthig hat.

Gang fündig, siehe **fündiger Gang.**

Gang-Gebürge, ist ein Gebürge, das Anzeigung zu einem Ertz-Gang giebet.

Gang gewinnet ein ander Streichen, wenn er aus seiner Stunde fället.

Ganghafftig brechen die Ertze, d. i. wenn solche nicht Nester- oder Nieren-weise liegen, sondern zu Gange setzen.

Ganghafftige Zeche, wo beständig gebauet und gearbeitet wird.

Gang hält seine richtige Stunde, das ist, wenn er in seinem gewöhnlichen Streichen fortstreichet, und keinen Hacken wirfft.

Gang hält sich wieder zu Ertz an, d. i. wenn ein tauber Gang von zufallenden guten Geschicken wieder edel wird.

Gang hat sich abgeschnitten, siehe unten **Gang keilet sich aus.**

Gang hat sich verdruckt, das ist, wenn Fäule, Flötze, Festen, und dergleichen vorfallen, daß solche mit grossen Unkosten wieder müssen durchsuncken werden.

Ganghäuer, ist ein Bergmañ, der auf Gängen arbeitet und dieselben gewinnet, siehe unten **Häuer.**

Gang ins gantze Gestein bringen, das ist, wenn er in ordentlichen Gestein fortsetzet.

Gang ist angewachsen, weñ er feste und im festen Gestein stehet.

Gang ist fündig, wenn man das Ertz mit Augen siehet.

Gang ist motzig, siehe unten **motzige Gänge.**

Gang ist offen, d. i. wenn ein Gang Schrecke hat, und drußig ist.

Gang ist übersuncken, wenn er in solche Teuffe kömmt, da nichts mehr auszurichten; oder da zu vermuthen, daß er nicht viel Ertz von Metallen-Gehalt führen wird.

Gang ist untergekrochen, 1.) wenn eine Feste den Gang verschoben, oder unterdrucket hat. 2.) wenn der Gang nicht durch die Gänge biß zu der Damm-Erde durchsetzet, sondern noch ein Dach von Gestein darauf lieget.

Gang keilet sich aus, d. i. wenn sich der Gang verlieret, daß man sein Streichen nicht mehr sehen kan, es heist auch:

Der

Der Gang hat ſich abgeſchnitten.

Gang kieſen, d. i. wenn ein Gang ſich zertrümmert und aus der Vierung kömmt, ſo hat der Aeltere das Recht zu wehlen, oder zu kieſen, welchen er vor ſeinen Gang erkennet.

Gang könt aus der Stunde, d. i. wenn er nicht mehr die Stunde behält, welche er zuvor nach dem Compaſs gehabt hat.

Gang lehnet ſich mit dem andern, d. i. ſie ſchaaren ſich an einander, oder kommen zuſammen.

Gang lieget in gallichten Felſen, d. i. wenn der Gang feſt anſtehet, und keine Ablöſung vom Geſtein hat.

Gang lieget in guten Getriebe, d. i. wenn ein Gang an der Sommer-Seite lieget.

Gang machet ein Creutz, d. i. wenn ein Gang den andern Creutzweiß durchſchneidet.

Gang mit Oertern und Strecken überfahren, d. i. erbrechen.

Gang muß alle vier Elemente haben, wie (Matheſius in der Sarepta p. 125. redet) wenn anders das Ertz darinne natürlich wachſen ſoll. Feuer, oder Hitze liegen im Hornſtein, Kieß und Schwefel verborgen; Lufft, finde ſich in Klüfften, Druſen, und des Steins Abſetzen, neben dem Waſſer; endlich müſte das Lager und Geſtein rechtſchaffen ſeyn, damit die Sonne ihre Würckung ſtarck haben könne; welches auch die Erfahrung lehret.

Gang nimmet mit ſeinem Streichen das Gebürge ein, d. i. wenn ein Gang inn- und mit dem Gebürge fortſetzet, ſo ſagt man: **Der Gang nimmt mit ſeinem Strich und Fallen das Gebürge ein.**

Gang ſchaaret ſich mit dem andern, d. i. kommen zuſammen.

Gang ſchüßt auf den Kopff hinein, das iſt, wenn er nicht gleich ausſtreicht, ſondern in die Teuffe fällt.

Gang ſchneidet ſich ab, d. i. verliehret ſich.

Gang ſetzet einen Barth, d. i. wenn der Gang in der Sicherung Ertz, oder Stein, führet.

Gang ſetzet ſich ab, wenn man im Abbauen an einen feſten tauben Gang, oder Sandſtein kommet, daran ſich der Ertzführende Gang abſchneidet und verlieret.

Gang ſpitzet ſich zu, d. i. wenn er imer ſchmähler wird, wie ein Keil.

Gang ſtrecket die Füſſe von ſich, d. i. thut ſich auf.

Gang ſtreichet in einer artigen Geſteins-Lage, ſiehe **Lage des Geſteins.**

Gang ſtürzt ſich ins Hangende,

gende, oder Liegende, wenn die Donlege bald ins Hangende, bald ins Liegende wirfft.

Gang thut selten alleine gut, das ist, wenn sich kein anderer Gang zu ihm schaaret, so führet er selten Ertz mit sich: wenn aber die Gänge ihm zu Hauffe fallen, und ein Gerülle machen, daß man ihr Streichen und Saalband nicht wohl von einander erkennen kan, da bricht gemeiniglich groß Ertz.

Gang thut sich auf, d. i. wenn er mächtiger wird.

Gang überfahren, heist 1.) wenn man im Forttreiben eines Orts einen übersetzten Gang antrifft und erschläget. 2.) die Breite des Ganges überfahren, daß man weiß, wie mächtig er ist.

Gang übergiebet seine ertzliche Krafft, d. i. der Gang verunedelt sich.

Gang veredelt sich, d. i. er bekömmt besser Ertz, welches geschiehet, wenn demselben reiche Geschicke zufallen.

Gang verfahren, siehe unten Verfahren.

Gang verklemmet eine starcke Feste, siehe Feste verklemmet den Gang.

Gang verliehret, verdrucket, verschiebet sich, d. i. wenn er sich abschneidet, und nicht mehr gesehen wird, so wohl nach der Länge des Streichens, als in die Teuffe des Fallens.

Gang verrucket, versetzet sich, entweder durch mächtige Fäule; oder festes Gestein; oder übersetzende Gänge.

Gang verschrämen, siehe unten Verfahren.

Gang verunedelt sich, wenn zufallende faule Geschicke den frischen Gang durchsetzen.

Gang weichet aus der Stunde, wenn er durch übersetzende Gänge, mächtige Fäule, oder festes Gestein verdrucket wird.

Gang wird mächtig, das ist, wenn er stärcker wird.

Gang wirfft einen Bauch, das ist, wenn er sich aufthut und mächtiger wird.

Gang wirfft einen Hacken, das ist, wenn er aus seiner Stunde absetzet.

Gang wirfft sich denen Fällen entgegen, wenn er auf die Fälle zusetzet.

Gang zertrümmert sich, wenn er sich in viel Klüffte zertheilet.

Gang ziehet die Füsse zu sich, das ist, schneidet sich ab.

Gänge, sind eben, was **Gang** ist, und wenn sie in die Teuffe zusammen kommen, und einander durchschneiden, geben sie gute Anzeigen zu Anbrüchen.

Gänge anschlagen, das ist, wenn Ertz und Berg, wie sie in der Grube gewonnen, zugleich vom Anschläger in der Grube eingefüllet, und heraus an Tag gezogen werden.

Gänge auftreiben, das ist, wenn selbige mit groben Fäustieln, Keilen, Ritzen, Federn, Fimmeln und dergleichen müssen gewonnen werden.

Gänge ausrichten, wenn iemand einen neuen, und vorhero unerschrotenen Gang am Tage, oder der Grube überfähret, und ausrichtet, der eine Marck, oder mehr Silber hält, soll er nach der Chur-Fürstl. Sächßl. Berg-Ordnung 20. Gülden; und da er eine halbe Marck, 10. fl. und unter der halben Marck von iedem Loth einen Gülden Begnadigungs-Geld haben.

Gänge erbrechen, geschiehet auf nnterschiedene Weise: Theils Gänge erschürfft, oder erröscht man alsobald am Tage; theils müssen mit Schächten in ziemlicher Teuffe ersuncken; theils auch mit Stoll-Oertern und Qverschlägen entblöset werden.

Gänge fallen einander in der Vierung, das ist, wenn jüngere gemuthete Gänge zu einem älter gemutheten Gange, dem Streichen, oder Fallen nach darzu kommen.

Gänge herein werffen, wenn sie mit Schüssen gewonnen werden.

Gänge mit Qverschlägen überfahren, das ist, wenn ein Qverschlag aus einer Zeche von einem Erb-Stöllner getrieben, und mit demselben ausser der Vierung ein Gang überfahren wird.

Gänge nehmen ab, wenn sie geringer werden.

Gänge rammeln sich, das ist, wenn unterschiedene Gänge zusammen kommen.

Gänge schaaren sich einander zu, das ist, wenn Neben-Trümmer dem Haupt-Gange zufallen und in einander setzen.

Gänge schneiden einander Seiger gerade nach Waage-Recht durch, das ist, wenn zwey Gänge einander gleich durchsetzen.

Gänge verstürtzen, wenn solche verschmieret, verzimmert, verhauen, und verblendet werden, daß man solche nicht finden soll: ist aufs allerschärffste verbothen; wenn es aber mit Vorbewust des Berg-Amts geschiehet, zu conservirung seines Rechts, so ist es zugelassen.

Gänge zersetzen, das ist, pochen, und kleine machen.

Ganß, oder **Gantz**, qvasi Gantz, nennet man in Eisen-Hämmern und Gieß-Hütten diejenigen dreyeckigten grossen Stücke Eisen, welche man in eine von Erden, oder Gestübe gemachte Rinne, oder Forme, aus dem hohen Ofen laussen lässet; hernachmahls aber auf den Hammer-Wercken in kleinere Stücken zerschläget, und entweder zu Stab- oder Schien-Eisen verbrauchet.

Gänße, das ist, wo sich unter der Tamm-Erde das Gestein anfänget, daher sagt Matthesius: **Den Gang in die Gänße, oder ins Gantze bringen.**

Gänse-Kötig-Ertz, ist eine Art Ertz, wie ein grüngelblichter Hornstein, darauf öffters gewachsen Silber lieget.

Garantronius, ist nach Olai Wormii Meynung, ein Marmor, welcher gleichsam Arabische Buchstaben vorstellet; wird hier über Chemnitz gefunden.

Garten und Felder, siehe **Halden.**

Gasidanes Plinii, ist eine Art von Adler-Steinen, welcher aus Meden kommen soll.

Gattern, ist beym Zinn-Schmeltzen gebräuchlich, wenn man das Zinn will in Ballen bringen, wird solches zuvor auf ein groß warm gemachtes Kupffer-Blech gegossen, erstlich der Länge nach, so dann die Quere, und dieses heisset man **gegattert**; den Gatter rollet man hernach und schlägt es derb zusammen, und das wird ein Ballen genennet.

Gattungen der Kessel, sind in der Säyger-Hütte Kessel, weñ dieselben von 91. biß mehr Pfunden immer schwerer und gröſſer werden.

Gebäude, heissen die Zechen, oder das Bergwerck; daher sagt man: **Es ist ein höflich, schwerhaltig, oder schwer-köstig Gebäude.**

Gebäude am Tage, siehe **Tag-Gebäude.**

Gebäude bergmännisch bauen, das ist, solche recht vorrichten, und nicht auf den Raub bauen.

Gebäude mit täglicher Verdingung führen heiset, wenn in der Grube fleißig aufgefahren, und denen Häuern auf Gewinn und Verlust verdinget wird.

Gebäude werden schwerköstiger, wenn sie wegen der tiefen Förderung mehrere Kosten erforden.

Gebläse, sind die **Blas-Bälge**, so man in den Schmeltz-Hütten gebrauchet; **Fürs Gebläse bringen**, das ist, schmeltzen.

Gebläse anlassen, heist auch anfangen zu schmeltzen.

Gebläse gehet still, wenn der Ofen dunckel gehalten wird.

Gebläse gehet zu starck, wenn es den Schlich mit aufführet.

Gebläse überspannen, wenn zu starck geblasen wird.

Gebräuche, oder **Berg-Gebräuche**, sind Gewohnheiten, welche beym Bergwerck von langer Zeit eingeführet worden, woraus hernach die **Berg-Ordnungen** entstanden; wie denn das Manuscript bekannt: **Alte Berg-Gebräuche bey der Chur-Fürstl.**

Fürſtl. Freyen Berg-Stadt Freyberg; ſiehe Berg-Ordnung.

Gebrandter Kieſel, iſt derjenige, welcher im Feuer mürbe gebrannt und hernach kleine geſtoſſen, und als ein Fluß in Schmeltz-Proben gebrauchet und mit zugeſetzet wird.

Gebrannter Weinſtein, iſt derjenige, der ſo lange gebrandt wird, biß er keine Flammen mehr giebet, und zu einer Kohle geworden.

Gebreche, heiſt, wenn das Gebürge, oder Geſtein milde und nicht allzu feſte, daß man es mit leichter Mühe erbrechen, oder gewinnen kan.

Gebrochene Schwinge, iſt der unter ſich hangende Arm, in einer Feld-Kunſt, daran das Geſtänge befeſtiget iſt, daß er daſſelbe hin- und zurücke ſchiebet.

Gebühren, iſt dasjenige, was einem jedweden ſeiner Mühwaltung halber als ein verdienter Lohn muß gegeben werden: z. E. dem Bergmeiſter, dem Bergſchreiber ꝛc. ſiehe **Königl. und Churfürſtl. Sächß.** Reſolut. d. Ao. 1709. §. 37.

Gebürge, wird die Gegend genennet, wo Gänge ſtreichen und Ertz gewonnen wird; und iſt darum zu unterſcheiden, weil ein iedes ſonderliche Art zu denen Metallen und Mineralien hat. Dahero ſagen wir das Vor-Gebürge, Mittel-Gebürge, Hohe Gebürge, Förder-Gebürge, Hinder-Gebürge, Sänfftig-Gebürge, Stücklicht-Gebürge ꝛc. ſiehe iedes an ſeinem Ort.

Gebürge, wird auch genennet das Geſtein in der Erden, wo es Bergwercke hat, und iſt unterſchiedlich: Gebrech-Keilhauen-ſchieffrig-ſchön-geſchmeidig-Schmeer-Gebürge.

Gebürge aufſchlieſſen, ſiehe unten **Such-Stolln.**

Gebürge beſchleuſt fündige Gänge, das iſt, wo in einem Gebürge Gänge anzutreffen.

Gebürge hat einen ſcharfen Rücken, das iſt, hoch und ſpitzig, oder ſtücklich; und in einem ſolchen Gebürge ſchlägt man aller Erfahrenheit nach nicht gerne ein.

Gebürges Eigenſchafft, ſolche muß ein guter Bergmann wohl wahrnehmen, und ſich deſſen mit Fleiß erkundigen; denn ſich ſo viel und mancherley Arten und wunderliche Eigenſchafften in ein und andern Gebürge finden, und begeben, daß das Sprichwort beym Bergwerck wohl wahr bleibet: **Kein hochgelahrter und kein tief gelahrter, beyde lernen nimmermehr aus.**

Gebürges Höhen zu erfahren, gebrauchet man ſich eines und des andern zur Altimetria dienl. Inſtruments; ſiehe

ſiehe Voigtels Geometr. ſubt. part. 20. §. 1. ſeq.

Gebürge verſtollen, das iſt, mit Stölln in das Gebürge gehen.

Gediegen Ertz heißet, wenn das Silber oder ander Metall, masiv in denen Gängen gefunden wird, oder ſich prägen läſſet, ehe es ins Feuer kömmt; dergleichen iſt **gediegen Gold**, **gediegen Silber** ꝛc. ſo keines Feuers benöthiget.

Gediegen, heiſet auch derb, als derb Glaß-Ertz, derb rothgülden Ertz, und dergl.

Gedinge, iſt eine gewiſſe abgemeſſene Arbeit, ſo denen Bergleuten in einer gewiſſen Zeit aufzufahren verdinget wird, damit beſſerer Fleiß in der Arbeit gethan werde. Es geſchiehet aber ſolches Verdingen ſo wohl in Schrämen, als vor Oertern und in Schächten; ſiehe unten **Verdingen**.

Gedinge abnehmen, oder **abgeben** geſchiehet, wenn durch den Geſchwornen das aufgefahrne Gedinge mit dem Lachter-Maaſe überſchlagen, ob es richtig und die Arbeit recht gethan ſey. **Auf die Gedinge fahren** heiſt, weñ die Geſchwornen nachmeſſen, wie es mit der Arbeit beſchaffen.

Gedinge auffahren, oder **herausſchlagen**, das iſt, die gedingte Arbeit verrichten, die Gebäude mit täglicher Verdingung führen, das iſt, wenn auf Gewinn und Verluſt gedinget, und in der Grube fleiſſig aufgefahren wird.

Geding-Arbeit, iſt diejenige Arbeit, ſo auf Gewinn und Verluſt verdinget wird, und ſoll zuförderſt auf ſuperficiem des Lachters geſehen werden; ein Lachter hoch und ein Lachter lang. Auf Ertz und in ſündigen Zechen ſoll nicht leichte mit Geding gearbeitet werden. Auf Kieſe, Eiſenſteine, Zwitter, Kupffer-Ertze und dergleichen kan man auch wohl nach Tonnen, Höhlen, Fuder, Fuhren, Centner und ſo fort, verdingen; es geſchiehet auch, daß an manchen Orte eine gewiſſe Zahl Gänge wöchentlich aus der Gruben geſchaffet werden.

Geding-Bücher ſind diejenigen, darein das, was bey Machung auch Abgebung des Gedinges vorgehet, getragen wird.

Geding-Geld iſt das Lohn, ſo vor die Arbeit bedungen wird: denn wenn ein Bergmann etwas gedinget hat, wird ihm ſein Wochen-Lohn zwar verſchrieben; wenn aber das Gedinge aufgefahren iſt, von dem Gedinge wieder abgezogen, und was noch übrig bleibet, wird eigentl. Geding-Geld genennet, und abſonderlich bezahlet.

Geding = Gezähe ist, womit die Geding = Arbeit verrichtet wird. Wer dasselbe zu halten schuldig, ob die Gewerckschafft, oder der Geding = Häuer, wird gleich anfangs bey dem Gedinge ausgemachet.

Geding = Häuer, ist derjenige Bergmann, welcher das Gedinge vom Geschwornen annimmt, und mit ihm auf Gewinn u. Verlust dinget. Wird ein solcher Häuer vor einem Geding abgeleget, und dasselbe muß hernach von einem andern aufgefahren werden, so gebühret diesem, nach verspürten Fleiß der Arbeit, sein Antheil vom Geding = Geld, so fern etwas davon erübrigt ist: da aber einer vom Geding entwichen, oder abkehrete, so soll dasselbe Antheil, so an Geding übrig, oder erübriget, denen Gewercken zu gute kommen. Keiner aber wird zu einem Gedinge gelassen, der nicht ein **Erb = Häuer** ist.

Geding = Stuffe, ist ein Zeichen, so von dem Berg = Geschwornen, wenn er den Arbeitern ein gewisses Lachter = Maaß verdinget, ins Gestein gehauen wird.

Gedörrete Kühn = Stöcke, werden genennet, wenn aus den Kühn = Stöcken das Silber und Bley auf dem Sänger = Herde nicht alles heraus kömt, so werden solche in einem besondern zugerichteten Darr = Ofen, worinnen ein Holtz = Feuer, dessen Flamme eine stärckere Hitze giebt, gethan, mittelst dessen, das zurück gebliebene Silber, biß auf etwas weniges, ausgesaigert wird.

Gefälle, dadurch verstehen Bergleute 1.) den obern Theil des Plan = Herdes, darauf das gepochte Ertz, oder Schlamm aus denen Schlamm = Gerinnen und Sümpffen getreckt, Wasser zugeschlagen und über den Plan = Heerd gewaschen wird. 2.) eine Höhe, so hoch man ein Wasser tämmen, oder Graben = weiße hoch führen kan, daß es auf ein Rad fallen könne.

Gefäll = Kästlein ist, worinnen die Wasser vom Gerinne fallen, und sich darinne saümlen, u. über den Herd hernach lauffen.

Gefängniß. Aemter und Städte sind verbunden, auf des Bergmeisters Ansuchen, zu den Delinqventen ihre Gefängnüsse, ohne Verweigerung, zu verstatten: jedoch ist solches an ihrer Jurisdiction und Gerichtsbarkeit unschädlich.

Gefehrde bey einem Gang, sind fast denen Klüfften gleich, kommen zum Gange und setzen auch wieder davon, oder der Gang wendet sich von einem zum andern, daher ein ziemlicher Unterscheid unter dem **Gefehrd = Streichen**; und der **Haupt = Stunde** des Ganges ist.

Gefeilt-Silber iſt, was durch die Feile klein gemachet iſt.

Gefiere, beſtehet aus 2. Jöchern, und 2. Kappen, wie die Schächte pflegen ausgezimmert zu werden, daß ein Gefier auf dem andern lieget, und alſo ein gantzer Schrot wird.

Gefluder, iſt ein breites Geriñe, darinnen das Waſſer auf das Rad geführet wird; ſiehe **Fluder**; it. **Geviere**.

Gefriſcht Eiſen heiſt, wenn die Gäntze, oder Gäntze auf denen Eiſen-Hämmern geſchmeltzet werden, daß das Eiſen davon zum Verſchmieden kan gebrauchet werden.

Gegen-Beweiß, wird wie in andern Civil-Gerichten mit dem Beweiß verführet; nur daß alle Weitläufftigkeit abgeſchnitten, und kurtze Friſten darzu eingeräumet werden ſollen. Wie denn gemeiniglich eine drey vierzehen tägige Friſt eingeräumet wird, nach der Berg-Ordnung; ſiehe **Beweiß**.

Gegen-Buch iſt, darein alle Lehn und Gewercken eingetragen werden, auch was einer an Kuxen verkaufft, demſelben ab- und hingegen dem Käuffer zugeſchrieben wird. Wie nun in bürgerlichen Sachen das Archivum publicum plenam fidem hat: alſo iſt in Berg-Sachen das Gegen-Buch als eine Richtſchnur zu halten, nach welchem alle Irrungen de Dominio & Proprietate partium metallicarum entſchieden werden müſſen. Die Gewerckſchafft wird nach dem Alphabeth derer Gewercken Tauff-Nahmen eingetragen.

Gegen-Buch, gehet auch nach den alten wohl eingeführten Berg-Gebräuchen, dem Erb-Titul und Juri Prælationis vor.

Gegen-Drom, ſiehe **Gegen-Trum**.

Gegen-Oerter treiben heiſt, wenn man in einem Gebürge forn und hinten zugleich auf einerley Sohle an Oerter gegen einander treibt und arbeitet, biß man durchſchlägig wird.

Gegen-Probe, oder **Schieds-Probe** iſt, wenn des Hüttenſchreibers und des Gewercken-Probierers Gehalt im Probieren nicht überein kommet, ſo wird die dritte Probe genommen, und davon eine Gegen- oder Schieds-Probe gemachet.

Gegen-Schreiber, iſt derjenige, ſo das Gegen-Buch hält, Lehn und Gewerckſchafften darein ſchreibet, und mit Ab- und Zuſchreibung, der verkauffte Kuxe umgehet. Soll das Gegen-Buch richtig halten, davon jährlich, alsbald nach Schluß Luciæ einen Extract ins Ober-Berg-Amt einantworten, bey dem Gegen-Buch allezeit zur Stelle ſeyn,

einen ieden mit Zu- und Abschreiben, ohne nachtheiligen Verzug fördern, die Gewerckschafft, so nach dem Alphabet derer Gewercken Tauff-Nahmen einzurichten, wie sie ihm vom Berg-Amt übergeben worden, darein tragen, und Acht haben, daß nicht mehr als 128. Kuxe mit dem Erb- und Gemein-Kuxe, zu einer völligen Gewerckschafft ins Gegen-Buch gebracht werden.

Gegen-Schreibers Bücher, dieselben bestehen in dem Lehn-Buche, Gegen-Buche, und Retardat-Buche. Agricola nennet selbige die Berg-Theil- oder Kuckus-Bücher.

Gegen-Schreibers-Eyd; der Gegenschreiber wird wie ein ander Berg-Beamter in Pflicht genommen.

Gegen-Schreibers-Extract, wird mit Schluß ieden Qvartals von der neu-eingegebenen Lehne und Gewerckschafften, denen Schichtmeistern unter seiner Hand-Unterschrifft, zu rechter Zeit, damit solche vor der Amts-Aufrechnung denen Registern beygeheffstet werden können, ausgestellet.

Gegen-Schreibers-Gebühren, ist von einer Gewehr in Freyberg ein Groschen; und von einem Lehn einzutragen 2. gl.

Gegen-Schreibers in Retardat verstandener Theile Eintheilung, wenn die Kuxe in einigen Werth kommen, muß er selbige bey verlangter Austheilung dergestalt pro rata eintheilen, daß sowohl ein Gewercke gegen dem andern keinen besondern Vorzug, oder Nachtheil empfinde, wie nichts weniger allzu grosse Brüche und confusion vermeiden, zu dem Ende kein Bruch über $\frac{1}{128}$ Theil eines Kuxes im Gegen-Buche stehen soll.

Gegenschreibers Unterschrifft er kan keinen Gewehr-Zettel, noch Gewerckschafft aus dem Gegen-Buche geben, er habe denn seine eigene Unterschrifft beygesetzet.

Gegen-Trumm wird genennet, wenn ein Gang über ein Wasser oder Erb-Fluß setzet, so wird das Theil des Ganges über dem Wasser also geheissen. Ein jedes Gegen-Trum, sonderlich auf einem neu entblöseten Gange, soll in alle Wege vor der Bestätigung entblöset, und vom Bergmeister und Geschwornen besichtiget werden; da aber Gänge mit Stöllen überfahren werden, mögen die Gegen-Trümmer dem Muther wohl bestätiget werden, s. **Trum**.

Gehalt der Ertze, ist so viel als die Gütigkeit desselben, wie viel es an Metall hält.

Gehänge, wird 1) die abhangende Seite oder Fläche des Gebürges genennet. 2) wenn

an dem Feld-Gestänge die Kunst-Stangen an einem Gelencke hängen, so hin und wieder gehet.

Geh drinne; geh! drauſſen; geh! drunten; ruffen die Bergleute einander in der Gruben mit dieſen Worten zu.

Gekörnt Bley iſt, welches heiß gemacht, und in einen Trog gegoſſen, da vorher, was aufgeſtreuet iſt, daß es nicht anhängen kan, und ſo lange in ſelbigen hin und her geſchwencket wird, biß es wie kleiner Staub-Schrot, rund und alſo gekörnt worden, welches zum Probieren gebraucht wird.

Gekrätze, heiſt dasjenige, was vom Schmeltzen der Ertze abſpringet und hernach zuſammen gekehret, gewaſchen und ausgeſuchet wird. Es beſtehet aber 1) aus dem kleinen Schlacken, welche durch den Krähl fallen, wenn die groſſen Schlacken aus der Schlacken-Grube weggezogen werden. 2) Aus den Schlacken und Steinen, welches ſich im Waſſer-Faſſe ſetzet, wenn die Forckeln und Stech-Eiſen abgelöſchet werden. 3) Wenn ein hoher Ofen eingeriſſen, und wieder aufgeführet werden muß, was ſich ſodann im Leim-Herde und Mauerwercke an Metalliſchen Dingen findet, dieſes alles muß der Hüttenwäſcher fleißig ſammlen, und alsdenn durchs Pochen und Waſchen ins Enge bringen. **Gekrätze** heiſt auch der Abgang bey den Goldſchmieden bey ihrer Arbeit.

Gekrätz-Schmeltzer iſt, welcher von andern Orten hieher kömmt, und ſein Gekrätze in hieſiger Müntzbach-Hütte, wenn ſolche dunckel ſtehet, ſchmeltzet, und zu gute machet: wenn er von der administration Zuſchläge verlanget, ſo muß er von jeder Marck Silber 1. fl. 14. gl. 7 5/7 Pfennig entrichten.

Gekrätz-Wäſcher, iſt der Hütten-Wäſcher, welcher das Gekrätze wäſchet, pochet, und alſo zubereitet, daß es bey dem Schmeltzen wieder kan gebrauchet werden. Vor der Schmeltz-Adminiſtration hatte er kein wöchentliches Lohn, ſondern er bekam von der Marck fein Silber, ſo aus dem Gekrätze geſchmeltzet ward, 1. fl. 6. gl.

Gelbe Erde, iſt eine natürliche und durch Kunſt gemachte Erde, welche die Mahler und Mäurer gebrauchen. Die erſte Art iſt das Berggelb, Ochra, welches vormahls aus Engelland und Franckreich geholet wurde; vorjetzo aber in Teutſchland und Meißniſchen Kupffer- und Bley-Gruben häuffig gefunden wird. Um Nürnberg wird noch eine andere Art gelbe Erde, Terra Citrina genannt, gegraben; in dem

dem hiesigen Ober-Gebürge wird auch dergleichen gefunden. Durch Kunst wird das so genannte Bleygelb, Ochra plumbaria, aus Reiß-Bley gebrannt.

Geleckmäulet, s. unten **Leckmäulen.**

Geld, oder **Feld**, ist ein Bergmännisch Sprichwort, wer seine Zubusse nicht abführet, wird ins Retardat gesetzt, und verliehret also seine Kuxe, oder Theilgen, das ist, eines muß er geben, entweder Geld, das ist Zubusse, oder das Feld, das sind seine Kuxe, welche er einbüssen muß.

Geld u. Kuxe stehen wohl beysammen, sagen die Bergleute. Wenn man unterschiedene Ausbeut-Kuxe besitzet, kan man leicht ein paar verhandeln, und die übrigen behalten; das heist, Geld und Kuxe stehen wohl beysammen.

Geldbezahlung, geschiehet im Zehenden vom Austheiler, wenn die Schichtmeister vor ihre zur administration gelieferte Ertze ihr Geld empfangen, und, an was für Müntz-Sorten selbe geschehen, in ein Buch schreiben.

Geldbezahlungs-Verzeichniß, ist eine specification derjenigen Gelder, welche der Austheiler denen Schichtmeistern bezahlet, und noch denselben Abend, ehe der Zehenden-Tag gehalten wird, zum Ober-Bergamt allhier eingegeben werden muß; in andern Berg-Städten geschiehet es zu den Berg-Aemtern.

Geld-Sorten-Zeddel ist, welcher bey der Auslohnung in der Zehenden-Stube, sowohl auf den Tisch geleget, als an der Thüre öffentlich angeschlagen wird, um zu sehen, was für Geld-Sorten daselbst verhanden.

Gelencke, ist an den Kübeln oben der Bogen, daran man das Seil schläget, s. u. **Quentzel.**

Gelender auf denen Puchsten in den Saltzwercken, diese werden gemacht, damit die Saltzstücken nicht an die Wärm-Röhren gesetzet, und die Saltzkörbe von der Hitze der Röhren verbrannt werden. Bestehen nur aus Latten, welche hin und wieder unten am Boden, und oben am Balcken befestiget, benebst wiederum mit Latten in die Länge beschlagen.

Geleuchte heist, was die Bergleute mit in die Grube führen, es sey Unschlitt, oder gezogen Licht, daß sie dabey sehen und arbeiten können.

Gellig-Gestein, ist ein fest Gestein, auf welchem der übergrossen Feste wegen die Eisen schwerlich haffte, sondern fast auf jeden Schlag ausplatzen, siehe **Gällig.**

Gelörsche, oder **Gelertzsche**, ist ein Gesencke, unter sich, da

man einer Ertz-Spur nachbricht, mit einem engen Raum, oder einen Versuch nach Gängen mit Absincken thut.

Gemeine Ausgaben, ist das Geld, welches bey einem Gruben-Gebäude vor Eisen, Stahl Holtz, Breter, Seil, Körbe und dergleichen Berg-Materialien, wöchentlich, oder vierzehentäglich ausgezahlet wird; deßwegen auch der Schichtmeister ein eigen caput von gemeinen Ausgaben in seinem Register führen muß.

Gemein Ertz, ist das kleine geschiedene Ertz, so nicht das Beste, auch nicht das Geringste.

Gemein-Zeche, rühret daher, weil die Berg-Städte gemeiniglich mit sonderlichen Privilegien und Begnadigungen angesehen werden, als sind sie auch schuldig, den Bergbau möglichst zu befördern, und wenigstens eine Zeche, oder Grube einhellig und in der Gemeinde zu bauen und darinnen die Gleichheit zu halten, daß die Armen und Unvermögenden nicht über die Gebühr beschweret, und hingegen die Reichen und Wohlhabenden, welche doch gemeiniglich der Privilegien am besten geniessen, verschonet werden mögen.

Gemenge, wird in den Glaßhütten die geschmoltzene Masa genennet. Das untereinander gemengte Ertz heist man auch **Gemenge**.

Gemengter Kobeld, wird die Beschickung genannt.

Gemenge ändern, eine andere Beschickung mit der Blau-Farbe machen.

Gemengbüchel, wo die Beschickungen nein verzeichnet werden.

Gemengkasten, worinnen die unterschiedene Sorten der Blaufarbe unter einander gemenget werden; ist ein grosser Kasten.

Gemengkrücke, damit die Sorten gemenget werden.

Gemengmacher, welcher die Arbeit verrichtet,

Gemengstecken, ist ein starcker höltzerner Stock, bey drey Ellen lang, unten etwas breit geschnitten.

Gemengwässel, worinne das Gemenge vor den Ofen getragen wird.

Gemenge zusammen tragen, dasselbe aus einem in den andern Kasten bringen.

Gemercke, wird auch sonst eine Stuffe genennet; und ist ein gewisses Zeichen von dem Bergmeister oder Geschwornen ins Gestein gehauen.

Gemercke schlagen ist, wenn der Marckscheider beym Erbereiten einen Zug verrichtet, so schlägt er sein Gemerck, und der Geschworne soll sein Zeichen gleichfalls beysetzen, damit der Marckscheider hernach seines

seines unachtsamen Ziehens wegen keine Ausflüchte zu suchen vermöge.

Gemmæ, siehe **Edelgestein.**

Gemmæ sal, siehe **Saltz.**

Gems, ist das erste Gestein, so unter dem Rasen sich anlässet; ist bißweilen milde, blättericht zerschüttet; bißweilen auch feste.

Gems, ist ein etwa drittehalb Ellen langer, hohl gestielter Hacken, forne mit 2. Gemshörmig formirten Zacken, damit man die für und an dem Herd gestandene und fest zusammen gesetzte Glette loß ziehet, in Lauff-Karn fasset und für die Waage lauffet.

Gemutheter Gang ist derjenige, welcher bergläuffiger Weise beym Bergmeister richtig aufgenommen worden, siehe **Muthen.**

Gemutheten Gang bestätigen, solcher kan nicht eher vom Bergmeister bestätiget werden, er sey denn vorhero entblöset worden: thut er solches ohne Eneblösung des Ganges, (ausser bey Stoll-Oertern und Wasser-nöthigen Maasen) so kan dadurch kein Alter erlanget werden.

Gemutheten Gang entblösen, solches muß binnen 14. Tagen nach der Muthung geschehen: kan er binnen solcher Zeit aus gewissen Ursachen nicht entblöset werden, so wird zum Entblösen Frist gegeben.

Geneis, ist eine leere, aber feste Bergart zwischen den Gängen.

Geneis ist auch ein schwartz, und zuweilen auch weisses sehr festes Gesteine, welches mit Schlägel und Eisen fast nicht zu gewinnen ist, und gemeiniglich in Schiefergestein, und bey groben Geschicken befindlich; ist schwer, und wohl gar nicht von Ertzen zu scheiden, verzehret und raubet dasselbe in Schmeltzen fast gar; hat seinen Nahmen vielleicht von Genüssen, weil es das gute Ertz, unter welchem es bricht, gleichsam vor sich genenßt und verzehret.

General-Befahrung ist, welche von denen Bergbeamten conjunctim an einem Berg-Orte angestellet wird; und geschiehet dergestalt, daß in einem Jahre alle Zechen jedes Ortes, als in Freyberg einmahl, befahren werden.

General-Befahrungs-Berichte, sind die Registraturen der General-Befahrungen, welche alle Sonnabende nebst dem Risse von der Beschaffenheit und Aufstand derjenigen Gruben-Gebäude, wo selbige geschehen, zum Ober-Berg-Amt erstattet werden.

General-Befahrungs-Deliberation, wenn die Berichte zum Ober-Berg-Amt erstattet worden, so wird darüber deliberation gepflogen, wo eine Aenderung zu machen, oder

oder ein anderer Bau angestellet werden soll, deßwegen dem Bergamte eine Verordnung ertheilet wird.

General-Befahrungs-Erfrischung, wenn die General-Befahrung geschehen, wird zu einer Erfrischung, auf einem derer Huthäuser, wo gefahren worden, einen Trunck Bier zu geniessen, auf selbigen Tag ein Thaler von Zehenden-Intraden passiret und bezahlet; weiter soll von denen Gewercken nichts gefordert werden.

General-Befahrungs-Registratur, wird von einem hierzu beeydeten Actuario, oder Stipendiaren, wie die Beamten jedes Orts Zeche, sowohl in der nach- als so genannten auswärtigen Refier, als zu Freyberg befunden, gehalten, und zugleich von einem andern ein Riß über die befahrnen Gebäude und Zeche verfertiget; welche denn zusammen im Ober-Berg-Amt eingeschicket, deliberation darüber gepflogen, und denn nach erfolgter Resolution Anstalt gemachet wird.

General-Schmeltz-Administration, bey dem Berg- und Hütten-Amt zu Freyberg, ist auf Ihro Königl. Majest. in Pohlen u. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, zu sonderbaren Nutz derer Gewercken und gesammten Bergwesen, de dato Gustrau, den 17. Dec. 1712. allergnädigst eingerichtet worden.

General-Schmeltzung, ist im Ober-Gebürge, vermöge Allergnädigsten Befehls d. d. Warschau den 4. Aug. 1713. eingeführet worden, daß, weil man bißhero die geringen Ertze, wegen Manglung behöriger Zuschläge, nicht zu gute machen können, auch solche zur General-Schmeltz-Administration zu liefern, die Fuhrlöhne allzuschwer gefallen, und also die Gewercken wenigen oder gar keinen Nutzen daher gehabt, in zweyen Berg-Städten im Obergebürge, Schmeltzhütten, als in Marienberg und Schneeberg angeleget worden, die geringen Ertze daselbst in Stein zu verarbeiten, und zwar diejenigen, so unter 4. Loth Silber; die drüber halten, nach Freyberg zur General-Schmeltz-Administration zu liefern, dabey auch eine ausführliche Taxe zu Bezahlung derer gelieferten Ertze beygefüget worden.

Geodes, siehe **Adlerstein**, dergleichen Geoden, oder zwerzigte Steine, mit einer Erden umzogen, werden in der Keydizer Bach, gegen Dippoldiswalde zu, gefunden. Ingl. die Zwickauer, Mutschner und Conradi-Walder Kugeln, so in Schlesien bey Landeshut gefunden werden.

Geodesia, ist eine Kunst und Wissen-

senschafft, allerhand Cörper und Figuren durch sonderliche Instrumenta abzumessen.

Gequäle, siehe **Quäle**.

Gequetscht Ertz, siehe **Klein Ertz**.

Gera, oder Agorah, ist eine alte Jüdische Scheide-Müntze, 7. und ein fünfftel eines Pfenn. werth; denn 20. Gera machten einen Seckel, oder halben Thaler, 6. einen Orts Thaler.

Gerechtigkeit, Gericht, siehe Jurisdiction.

Gerenthe, das Wort **Gerenthe**, ist nur in Halle bey dem Saltzwerck üblich; denn obwohl an andern Orten ebenfalls, wo gantze Gewerckschafften sind, zu Erhaltung der Gebäude, salarirung der Bedienten; deßgleichen vor Kirchen, Schulen, Arbeiter und Arme, Legata sind, so von Saltzwercke genommen: so hafftet es doch entweder auf den Kothen, und wird jährlich mit gewissen Gelde bezahlet; oder sind gantze Kothe darzu verordnet. In Halle aber sind wenig **Gerenthe**, so auf gewissen Kothen müssen hafften: sie können abgegeben, vertauschet, verkauffet, oder auf andere Weise überlassen werden. Es sind zweyerley, als Stete- und **Tage-Gerenthe**; Beyde bestehen aus gewissen Zober-Sohle, jedoch mit diesem Unterschied, daß auf die **Steten Gerenthe**, jederzeit gleich viel Sohle gegossen, und eben viel gegeben wird, es werden viel oder wenig Tage ausgesprochen. Hingegen die Tage-Gerenthe bekommen so viel Tage, als ausgesprochen wird, täglich ihre gewisse portion: werden nun viel Tage ausgesprochen, bekommen sie auch viel, e. g. wenn ein **Tage-Gerenthe** 20. Zober hat, und werden 2. Tage ausgesprochen, bekommt es 40. Zober, auf 4. Tage ein Schock 20. Zober. Hingegen, wenn ein **Stete-Gerenthe** 30. Zober hat, so mag viel oder wenig Tage ausgesprochen werden, es bekömmt doch nicht mehr in jeder Siedewoche: diese tragen mehr als jene, wenn wenig Abgang, und öffters nur 1. Tag in der Woche ausgesprochen wird; hingegen jene mehr, wenn der debit groß, und viele Tage ausgesprochen werden. Von diesen **Gerenthen** nun, bekömmt derjenige etwas, so es versiedet; das andere muß er denen wöchentlich zahlen, denen es legiret, oder loco salarii empfahen. Es wird meistens nach dem Verschlage ausgerechnet, was der Zober getragen, wiewohl etliche kleine **Gerenthe** sind, wovon der Zober mit gewissen Gelde jederzeit, und nicht nach dem Verschlage bezahlet wird. Unter die kleinen **Gerenthe** gehören

hören die Vorſohle, ſo alle Tage ein halb Stücke macht und dem Biſchoff hat müſſen gegeben werden, wenn er in Halle geweſen. Item Hof-lager-Stücke, ſo alle Woche ein Stück iſt. Ein mehreres hiervon kan in des Hehrdorffs Halygraph. nachgeleſen werden.

Gereutherd, wird theils Orten der Vorherd am Zinn-Ofen genannt, worinne das geſchmeltzte Zinn ſich ſammlet.

Geringe Ertz, welches nicht viel Gehalt hat.

Geringer oder gemeiner Kobeld, zu O. C. welcher ſchlechte Farbe hat.

Geringe Farbe, ſo auf keine Sorte der Farbe zu bringen.

Gering Glaß, iſt eben dergl. ehe es gemahlen, und zur Farbe gemacht wird.

Geringe Speiſe, fällt zuweilen bey Schmeltzung des Blau-Farben-Glaſes, in denen ordentlichen Häfen.

Gerinne, iſt ein von Pfoſten zuſammen gemachter, oder von einem oder mehrern Stämmen Holtze ausgehauener Kaſten, und bey denen Berg- und Pochwercken ſehr gebräuchlich. **Halbgerinne** ſiehe unten Halb.

Gerinne auftragen, ſiehe oben **Auftragen**.

Gerinn-Haue, iſt das eiſerne inſtrument, womit der Zimmer-Steiger die Gerinne aushauet.

Gerinn-Senckel, ſind kleine Haſpen, damit man die Gerinne zuſammen ſchläget, oder füget.

Gerinn-Stein, iſt der beſte Zinn-Stein, welcher in den Pochwercken ſich an die Gerinne ſetzet; ſiehe unten **Zwitter**.

Geriſſene Pfähle, welche zum Verſchüſſen, und zum Abtreiben in Förſten, in hangenden und liegenden gebraucht werden.

Gerölig Geſtein, iſt ſo viel als loſe Geſtein, davon ſtets etwas abreiſſet, und nachfället, wenn daran gearbeitet wird; heiſt auch ſonſt Treib-Sand, oder Rollert; ſiehe **Gerülle**.

Geröſter Bley-Stein iſt, welcher mit 5. Feuern mehr, oder weniger zugebrannt iſt.

Gerülle, bedeutet 1.) gar locker und loſe Gebürge, das immer nachfället, und man ſtets verſprügeln muß. 2.) wenn viel Gänge zuſammen und untereinander fallen, daß man ihr Streichen und Sahlbänder nicht von einander unterſcheiden und erkennen kan, ſo ſagt man: **Das Ertz machet ein Gerülle**; ſiehe oben **Ertz**.

Geſchencke, ſind bey Hammer-Wercken an die gedingten Arbeiter gebräuchlich.

Geſchicke, ſind gleich denen Klüfften, die man offt kaum ſpüh-

spühren kan; wenn sich dergleichen mit den Gängen in die Teuffe ziehen, und artig sind, so machen sie beständig Ertz. Es sind aber, die Geschicke 1.) die materia, so zu generirung der Ertze geschickt. 2.) die aptitudo der natürlichen Gefässe, darinnen das Ertz gezeuget wird. 3.) werden insgemein Geschicke genennet die Gänge, und 4.) heisen Geschicke edle Klüffte, so den Haupt-Gängen zufallen; wie denn gar selten ein Gang allein was sonderliches thut, sondern es müssen Geschicklein, oder kleine Aederlein, oder Klüfftlein, darzu fallen, und sich mit dem Haupt-Gang vermischen. Wenn dem Gange viel edle Klüffte zufallen, so spricht der Bergmann: **Der Gang fasset viel Geschicke an sich**; siehe oben Gang.

Geschicke erbrechen, das ist, edle Klüffte, welche gut Ertz bey sich führen, antreffen, und der Höchste Ertz-Macher in die Gänge und Klüffte leget und schaffet, und sie mit schönen Geschicken veredelt, darum täglich in öffentlichen Predigten gebeten wird.

Geschicke flechten sich in einander heist, wenn dem Gange viel edle Klüffte zufallen.

Geschicke in die frische Gäntze wieder bringen, das ist, wenn eine Fäule die zufallenden Geschicke verdrucket, und selbige hinter der Fäule in der Gräntze wiederum ausgerichtet werden.

Geschicke unter Augen brechen, das heiset auf denen zufallenden Klüfften auslängen.

Geschiebe heissen die Wände, die von den zu Tage ausstreichenden Gängen durch das Wasser weggewaschen, abgestossen und mit fortgeführet werden; stösset nun der Gang Geschiebe von sich, so sagt man: **Der Gang blühet am Tage.**

Geschiebe sind auch Fletze, die sich in die Länge und Breite ziehen.

Geschiebes Anzeigung, ob die Gänge nahe, oder weit davon, kan man aus folgenden sehen; denn wenn die Geschiebe weit fort geflösset werden, so ist der Wünschel-Ruthe desfalls nicht allezeit zu trauen, daß man vermeynen wolte, die Gänge müssen auch nicht weit von dem Geschiebe anzutreffen seyn. Wenn nun solche Geschiebe in Wasser-Bächen gefunden werden, deren Ecken glatt sind, so ist es eine Anzeigung, daß das Wasser solche Geschiebe weit getrieben, und die Gänge von dem Ort, da sie abgerissen, noch weit seyn. Wenn sie aber in der Erden stecken, und rauch seyn, so ist zu vermuthen, daß die Gänge nicht weit davon zu suchē seyn.

Geſchlemmt heiſt, wenn gepochte Gänge in einem Schlämm-Graben gewachſen, und das gute von den tauben geſchieden und rein gemachet wird.

Geſchlemmte Aſche, iſt, welche ſehr rein und klar gemachet worden, davon Kugeln, oder Ballen bereitet, und in der Lufft, oder im Ofen wohl getrocknet, und Capellen hernach davon geſchlagen wercken.

Geſchleppe, iſt ein einfach Feld-Geſtänge und das geringſte und ſchwächeſte, ſo den Hub leichte verleuret. Ein ſolch einfach Feld-Geſtänge wird auf höltzern Rädlein, oder Waltzen, welche in den Säulen (die in die Erde eingegraben worden) umlauffen können, hin und wieder gar leichte regieret.

Geſchleppe-Schwingen, werden an Böcke und das Geſtänge unten dran gehänget. Was Schwingen ſeyn, ſiehe unten **Schwingen**.

Geſchlitts, iſt der Einſchnitt oben und unten an den Schwingen, daran die Kunſt-Stange hanget.

Geſchmeidig Ertz iſt, ſo ſich gleich zerſchmeltzen läßt, und zu Fluſſe kömmt.

Geſchmeidig Gebürge, oder Geſtein, welches nicht feſt iſt und ſich leicht gewinnen läßt.

Geſchmeltzte Speiſe iſt, die wieder beym Schmeltzen durchgeſetzet worden.

Geſchmoltzen Werck, da Bley und Silber in Fluß gebracht worden.

Geſchrey, ſiehe **Berg-Geſchrey**.

Geſchrotene Eiſen, ſind die Eiſen, ſo von Eiſen, oder Stahl zu Berg-Eiſen gemachet werden.

Geſchübe, werden auch die gediegenen Zinn-Graupen, oder reichhaltige Zwitter, ſo vom Waſſer am Tage geführet werden, genennet; ſiehe oben **Geſchiebe**.

Geſchur, iſt im Schmeltzen ein blendiges, Schlacken-artiges, rohſteiniges, zuſammengeſintertes Weſen, welches beym Gehen des Ofens ſich anleget, und wenn es noch weich, von dem Schmeltzer mit einem ſtarcken Eiſen heraus gearbeitet wird.

Geſchürte, iſt 1.) eine Art eines Stockwercks, ſo nicht feſte zu gewinnen, und mit Bergen ſehr vermenget iſt. 2.) wenn immer ein Zwitter, oder ander Flez über den andern in der Teuffe lieget, und darzwiſchen ſich taub Geſtein befindet.

Geſchworne, ſind beeydigte Berg-Bediente, die gewiſſe Zechen in ihrer Aufſicht haben; werden auch an manchem Orte **Schaus-Herren**, **Sinckler** und **Schiefer-Geſchworne** genennet; ſollen bergverſtändige

dige, ehrliche und gewissenhaffte Männer seyn, sich zu allen Berg-Sachen willig gebrauchen lassen, alle Verleih-Tage bey dem Bestätigen, des Sonnabends in Anschnitt und Qvartaliter beym Abnahm der Register und denen Aufrechnungen gegenwärtig seyn, und daß allenthalben getreulich und aufrichtig gehandelt werde, möglichen Fleiß anwenden, auch Acht haben, daß völlige Schichten gehalten, und die Arbeit, Tagwerck (oder Tawerck, wie es die Bergleute aussprechen) und Gedinge, welche sie selbst machen, und solches denen Steigern zu thun, nicht gestatten sollen, redlich verrichtet und heraus geschlagen werde. In Freyberg sollen dieselben, der Berg-Ordnung und Herkommens nach, wenigstens in einem Qvartal auf denen Ausbeuth-Gebäuden, Verlag wieder erstatten, und auf den sich frey verbauenden Zechen drey- auf denen Zubuß-Zechen aber zweymahl fahren. Hernach halten sie richtige Anschnitt-Register, und verfertigen ihre Aufstände nicht nach der Steiger-Relation, sondern ihrer eignen Erfahrung nach.

Geschworne fahren auf den Steiger heist, wenn dieselbigen in die Grube fahren und sehen, ob der Steiger seine Arbeit recht anstellet, und die Häuer auf die Strossen und vor die Oerter angewiesen sind.

Geschworne bemercken mit einer Stuffe den gekiesten Gang, das ist, wenn ein Gang gekieset, so schlägt er sein Gemerck, oder Zeichen in das Gestein.

Geschworne nehmen die Gedinge ab, oder fahren auf die Gedinge, heist, weñ sie nachmessen, ob die Bergleute ihre verdingte Arbeit in der Grube verfertiget haben; siehe **Gedinge**.

Gesellen-Zeche, siehe **Gesellschafft**, it. **Einspänniger**.

Gesellschafft einer Zeche, wenn die Gewerckschafft nur in wenigen Personen bestehet, so richtet der Gegenschreiber den Gewehr-Zettel also ein: **Zwantzig**, oder **Dreyßig** (20. 30.) **Kuxe** N. N. Fundgrube in N. gelegen, sind N. von N. Lehnträgern, im Gegen-Buche gewähret, geschehen ꝛc. Wenn aber die Gewerckschafft aus vielen bestehen, und bereits einige Kuxe schon zugewehret worden, so wird der Gewehr-Zettel solchergestalt abgefasset: Von denen des Orts übrigen Berg-Theilen im Chur-Fürstl. Gegen-Buch gewehret ꝛc. siehe **Gewehrs Zettel**.

Gesencke, ist das tiefste in der Gruben, darinnen immer weiter nieder abgeteuffet wird.

Aufm

Aufn Gesencke arbeiten heist, wenn in einem Schacht auf der Sohle nieder gearbeitet wird; soll allezeit auf die mächtigsten Ertze angestellet werden.

Gesencke recht anstellen, man soll zuvor auf den bauwürdigen Anbrüchen ablängen, damit man aus solchen die bauwürdigen Strossen zu beyden, und nicht auf einer Seite alleine fassen, und heraus reissen könne; sonst müßte man 2. Lr. absincken, da man nur 1. Lachter bedürffe.

Gesencke verschütten, verstürtzen, wenn entweder die Teuffe zu groß, oder kein Ertz mehr im Tiefsten ist; wie etwan in Zwitter-Gebäuden, welches auch bißweilen leichtfertiger weise geschiehet, und das gute Ertz im Gesencke stehen lässet und verstürtzet.

Gesichte, ist das Stückgen Holtz im Thür-Stock, woran die Kappe geleget wird.

Gesiegelte Erde, siehe **Terra Sigillata.**

Gespan, sind runde, küpfferne Scheiben, darzu 10. biß 18. gerechnet werden, welche mit einander zugleich uffgetieffet werden, davon die äusserlichen und innerlichen ihre besondere Nahmen haben.

Gespenste, siehe **Bergmännlein.**

Gespreng in einem Schacht ist, wenn ein Schacht von oben nieder gesuncken, auch ihm von unten auf entgegen und über sich gebrochen wird, und sie mit den Oertern einander fehlen, daß der Durchschlag nicht auf einer Linie, oder Centro geschiehet, und der eine ins Liegende, der andere ins Hangende kommet.

Gespreng in einem Stolln, wenn nach einem Stolln ein Gegen-Ort getrieben wird, und dasselbe mit der Sohle 1. oder mehr Lachter höher einkömmt, als des Stolln Sohle ist. Wenn ein Stolln nicht Söhlig fortgetrieben, sondern etwas Strosse gelassen, und höher angesessen wird, wird es auch ein **Gesprenge** genennet.

Gestänge sind 1.) die an einer Kunst an einander gefügte Stangen, wodurch die Kunst arbeitet, und die Wasser aus der Grube hebet; dergleichen sind wiederum zweyerley, entweder **Feld- oder Strecken-Gestänge**: denn **Feld-Gestänge** sind die Stangen an einem Kunst-Gezeuge, die über Feld schieben müssen, siehe oben F. u. sind entweder **Einfach**, welches man **Geschleppe** nennet, siehe oben G. oder **Gedoppelt**, zu welchem Schwingen, Stoß-Bäume, oder Stege auf die Böcke geleget werden; sind beständiger und die baufälligen ungehindert wieder einzuwechseln.

Und

Und obgleich ein ſolch Geſtänge bey 4. und 600. Lachter im Felde zu ziehen und zu ſchieben hat, auch über Berg und Thal gerichtet wird: geben doch die Berge keine Verhinderung, und können gedoppelte Sätze, daß es im hin- und her-bewegen Waſſer gieſſet, daran gehangen werden.

Strecken-Geſtänge ſind, welche, wenn die Waſſer-nöthigen Geſencke, oder Gebäude, von denen Kunſt-Schächten abgelegen, abſonderliche Geſtänge, mit Creutz-Wellen und Armen, angehänget werden, mit Richtung des Röhrwercks in ſolch Geſencke. 2.) das Holtz, darauf man in Stölln mit dem Hunde lauffi; deren werden zwey neben einander auf die Stege genagelt, daß 3. qver Finger Raum darzwiſchen bleibet, daß des Hundes Leit-Nagel dariñen gehen, und nicht abweichen kan.

Geſtänge verlieret den Hub, wenn deſſelbe offtmahls mit viel Creutz-Wellen gebrochen werden muß.

Geſtäng-Steuer, iſt an manchem Ort im Gebürge gebräuchlich, wo ein Geſtänge ſehr weit ſchiebet, und alſo unterwegens einer Grube mit dienet, ſo giebet ſelbiges etwas gewiſſes davon.

Geſteine, iſt unterſchiedlicher Farbe und Art, fürnehmlich aber zweyerley, als Schiefer- und Sand-Geſtein. Im Schiefer pfleget das Metall lieber als in Sand-Stein zu brechen; wie man an den Ilmenauiſchen und Mannsfeldiſchen Schiefer ſiehet.

Geſtein abzubrechen wiſſen, wenn ein Häuer den Vortheil weiß, wie er das Geſteine und die Gänge gewinnen ſoll; heiſt auch: **Dem Geſtein mit der Arbeit Abbruch thun**; ſiehe **Abbruch**.

Geſtein ändert ſich, wenn es entweder feſter, oder gebrecher wird; welches bey dem Verdingen wohl in Acht zu nehmen iſt.

Geſtein behauen, wenn der Geſchworne bey dem Verdingen vorhero das Geſtein verſuchet, ob es gebrechig, oder feſte iſt.

Geſtein erbeiſt ihn, das iſt, wenn einer ſein Geding nicht heraus ſchlägt, auf die Zeit, die ihm geſetzet iſt. Man ſagt auch: **Das Mart** erbeiſt ihn.

Geſtein hat ſich gezogen; ſiehe oben **Aufgethan**.

Geſtein iſt mit dem Gezähe nicht zu gewinnen, das iſt, es iſt allzu feſte.

Geſtein kömmt aus einer Lage in die andere, wenn unterſchiedene Arten des Geſteins durch einander ſtreichen und fallen; ſiehe unten **Lage**.

Geſtein leget den Häuer zu, d. i. es wird gebrechig, daß man es beſſer weghauen kan.

Geſtein mit der Arbeit thun; ſiehe oben **Geſtein abzubrechen wiſſen.**

Geſtein nimmt die Oerter nicht an, es iſt ein feſt Geſtein, das ſchwerlich zu gewinnen iſt.

Geſtein polcert, d. i. wenn es klingt, als wenn es dahinter hohl wäre.

Geſtein will ſich nicht ſtuffen laſſen, iſt gleichfalls von einem feſten Geſtein geſaget, wenn es ſchwer zu gewinnen.

Geſtein wird flaſericht, d. i. feſte, oder wimmericht.

Geſteins-Abſetzen, ſiehe oben **Abſetzen.**

Geſteins-Lage, ſiehe unten **Lagen.**

Geſtelle, iſt das unten in dem hohen Ofen, aus gewiſſen Werckſtücken beſtehende Gemäuer, worinnen das Eiſen geſchmoltzen wird. Die darzu erfordernde Werck-Stücke ſind: 1.) die **Form**, 2.) der **Tümpel**, 3.) ein **Boden**, 4.) ein **Rück** und 5.) zehen **gemeine Stücken.**

Geſtübe, ſind klein geſtoßene, mit Laim vermengte Kohlen, daraus der Herd vor dem Schmeltz-Ofen gemachet wird. Nach Beſchaffenheit der grabenden Ertze, oder langen Schmeltzen, muß man 3. Karn Laim zu 1. Karn Geſtübe nehmen, da man ſonſt zu einem Karn nur 1. Karn Geſtübe nimmt: iſt zweyerley, **leichte** und **ſchwer Geſtübe**; ſiehe unten **L.** und **S.**

Geſtüb-Kammer, iſt ein Behältniß bey denen Schmeltz-Hütten, worinne das Geſtübe zugerichtet wird.

Geſtüb-Kammer beym Zinn-Schmeltzen, iſt, in welcher derjenige Stein, der im Feuer aufſteiget, nicht verlohren gehe, ſondern ſich darinne anlege, oder niederfalle.

Getriebe iſt 1.) wenn man mit Oertern durch Brüche fahren will, muß man zuvor auf die Oerter Thürgen ſetzen, und auf den Kappen Pfäle neben einander in Bruch treiben, den Bruch damit in etwas aufzuhalten, daß er nicht ſo ſtarck nachſchieben und rollen kan, biß man weggefüllet und wieder ein Thürlein ſetzen kan; ſodann ſteckt man wieder Pfäle und das heiſt: **Mit Getriebe anſtecken**, ic. **mit Getrieben durch den Bruch gehen.** 2.) am Gebürge die Sommer-Seite, oder da es in flachen Felde lieget, da man denn auch ſagt: **Der Gang lieget in guten Getriebe.**

Getriebe abſtoſſen, abtheilen, anſtoſſen, bey den Blau-Farb-Mühlen.

Getriebe anſtecken, d. i. wenn nach dem Wegfüllen Thür-Stücke wieder geſetzet und Pfäle auf die Kappen geſtecket werden; ſiehe **Getriebe.**

Getrieb-Pfäle, ſind Pfäle, ſo breit,

breit, und forne scharff zugerichtet werden; und sind entweder von Schwarten, oder gerissenen Holtze.

Gevierdt Feld vermessen, ist eine Fund-Grube, die an einigen Orten 28. Lachter in die Länge und 28. Lachter in die Breite hat, oder eine Maase, die 14. Lachter in die Länge und 14. Lachter in die Breite hat, und wird dergleichen Feld uff Stockwerck, Fletzen und schwebenden Gängen verliehen, da denn der Schacht in der Mitte der Fund-Gruben kommen soll; so er aber nicht in die Mitten kommen kan, so muß der Bergmeister eine recht winclichte Figur von 28. Lachtern lang und breit an das allbereit vermessene Feld anlegen, und mit seinen Lochsteinen besetzen; siehe unten **Vierung**.

Geviere, ist von zwey Jöchern und zwey Kappen zusammen gesetzet; oder es sind die nach ablänglichter Vierung in einander geschnittene vier Schacht-Höltzer, so zur Auszimmerung der Schächte gebrauchet werden, und wird immer eine solche Vierung auf die andere, wo es von nöthen, geleget, und endlich daraus ein gantzer Schrot, oder ausgezimmerter Schacht.

Gevier auftragen heißt, die Jöcher und Kappen auf einander legen.

Gevier legen, ist eben so viel als auftragen.

Gewältigen ist, die Tiefsten entweder von den hineingestürtzten Bergen, oder zugelauffenen Wassern saubern und zu Sumpffe bringen: oder, ist eine mit Wasser verschwemte, oder sonst eingefallene Grube, wieder völlig zuzurichten, da die Wasser mit Pompen und Künsten gehoben, und ausgegossen werden.

Gewältigungs-Kosten, d. i. das Geld, so die alten Gebäude zu gewältigen angewendet worden; siehe oben **alte Gebäude**.

Gewehr, ist ein Zeddel, welcher von dem Gegen-Schreiber einem Gewercken zum Zeugniß gegeben wird, daß er bey der Zeche so und so viel Theile habe, und damit im Gegen-Buche stehe.

Gewehrs-Formul, geschiehet ungefähr also: **Ein, Zwey, oder mehr Kuxe auf der reichen Fund-Grube am Nickelsberge, gelegen, werden Peter Stephen uff Rumpelskirchen auf sein persöhnl. Ansuchen, oder**, producirte **schrifftliche Vollmacht, beym allhiesigen Gegen-Buche, hiermit ab- und hingegen Jacob Stupffen um hundert Thaler, zwölff Groschen, Rauff-Geld, erb- und eigenthümlich zuge-**

schrie-

schrieben. Sign. Berg-Amt N. den 10. Aug. Ao. 1730.

L. S. N. N.

Gegenschreiber.

Gewehrs-Gegen-Geweiß, dieser ist dem andern, der dabey interessirt, zugelassen.

Gewehrs-Gebühren, sind 1. gl. welcher von einem Zedel der Ab- und Zugewehrung eines, oder mehr Kuxes, gegeben wird.

Gewehrs-Zeit ist, wenn einer dem andern Berg-Theile überläßet, und nimmt darauf den Gewehr-Groschen, so ist der Verkauffer gehaltē, dem Käuffer binnen 4. Wochen die Gewehr im Gegen-Buche zu thun; der Kauffer auch in dessen Nachbleibung die Gewehr in der Zeit zu fordern: entstehet nun in denen 4. Wochen die Gewehr, oder geschicht die Forderung nicht, so ist der Kauff, Schenckung, oder Cession nichtig, es könte denn der Kauffer so viel beybringen, daß er die Gewehr zu fordern erheblicher Ursachen halber verhindert worden. So der Kauffer, oder Verkauffer, binnen vorgedachten 4. Wochen nicht verhanden, oder sich vorsetzlich nicht finden lassen würde, so mag der Kauffer, der die Gewehr gerne hätte, oder der Verkauffer, so die Gewehr thun wolte, denen Amt-Leuten solches anmelden, und damit sein Recht erhalten.

Gewehr, so simuliret, falsch und unrechtmäßig, ist zu cassiren.

Gewehre, siehe oben **Berg-Parthe.**

Gewehre, s. unten Guaranda.

Gewehr, siehe unten **Wehre.**

Gewercken sind die Personen, welche eine Zeche bauen, und ihre gewisse Theile daran haben, auf dieselbe Zubuße geben, und nach Gelegenheit Ausbeuthe bekommen. Nach der Ungarischen Berg-Ordnung heißen sie auch **Wald-Bürger.**

Gewercken auf die Halte setzen, das ist, wenn einer Gewerckschafft der streitige Gang, oder das Feld abgesprochen, und selbige abgewiesen worden.

Gewercken baulustig erhalten, weil das Bergwerck, ohne Gewercken, nicht bestehen kan; so haben schon vor Alters die Löblichen Fürsten und Chur-Fürsten darauf gesehen, solche bey beständiger Baulust zu erhalten, ihnen sonderbare Freyheiten vergönnet, und selbige ihre getreue Cammer-Leute genennet, weil sie auf solche Art Cammer- und Steuer-Gefälle erlegen, und erhalten hülffen.

Gewercken-Beschwerden, wenn selbige bey ihren Gebäuden, oder Zechen etwas zu erinnern; so können sie solches be-

beſcheidentlich bey der Auf-Rechnung vorbringen, und ihre Meynuug darbey eröffnen.

Gewercken-Diener, ſind die Schichtmeiſter, welche der Gewercken Nutz in allen ſuchen und denen Gebäuden wohl vorſtehen ſollen.

Gewercken-Erben, wenn ſie in communione bleiben, haben ſie keiner neuen Gewehr nöthig: ſo bald ſie aber ſich reſpectu der Berg-Theile getheilet haben, ſo ſoll binnen drey Monathen ieder Erbe, will er ſich anders davon nicht verſchweigen, ihm ſeine rutam ſonderlich zuſchreiben laſſen. Durante communione hingegen kan kein Erbe ihm etwas abgewehren laſſen.

Gewercken-Freyheit, gleichwie die Bergleute ſich der Berg-Freyheit zu rühmen und zu erfreuen haben: alſo ſoll auch denen Gewercken, als ihren Verlegern, ſelbige billig gegönnet werden.

Gewercken-Gebäude, denen Gewercken iſt unbenommen, bey dem Berg-Amte, oder Schichtmeiſtern, ſich des Aufſtandes ihrer Gebäude zu erkundigen, ihnen auch zugelaſſen ſeyn, die Gruben ſelbſt zu befahren.

Gewercken-Hütten weil vor dieſem die Gewercken ihre eigne Schmeltz-Hütten gehabt, ſo haben ſie auch ihre Ertze, ſo gut als ſie gekont, zu gute machen können, doch mußten ſie, die darzu bedürfftigen Arbeiter, iederzeit bey dem Berg-Amt, oder vielmehr Hüttenamt, in Pflicht nehmen laſſen, damit aller Verdacht dadurch vermieden ward.

Gewercken ins Retardat ſetzen, ſiehe Retardat.

Gewercken-Kuxe, iedweder Gewercke hat die Macht, ſeine eigene Berg-Theile zu verkräntzeln und zu veralieniren.

Gewercken mit ſtarcker Zubuſſe abſchrecken, das iſt, wenn ſo viel Zubuſſe angeleget wird, daß die Gewercken aus dem Felde gehen müſſen; es wäre denn, daß ſie ſelbige ſelbſt beliebet, um das Werck in beſſern und geſchwindern Stand zu ſetzen, der Zubuſſe wieder bald loß zu werden.

Gewercken-Schulden, wenn ſelbige auf denen Zechen Schulden gemachet, ſo ſind ſie auſſer ſonderbarer Verſchreibung perſonaliter nicht zu belangen.

Gewercken-Schmiede, i. e. wann die Gewercken ihre eigene Schmiede haben, ſo bekommen die Bergſchmiede von denſelben ein wöchentl. Lohn und müſſen alle benöthigte Arbeit denſelben davor verfertigen. Sind aber die Schmiedeſtätte denen Bergſchmieden eigenthüml. können die Gewercken darinnen arbeiten laſſen.

Gewercken-Schichtmeister, solche werden von dem Berg-Amte denen Gewercken vorgeschlagen, und wie vorietzo gebräuchlich, allezeit drey Personen, davon dieselben einen nehmen können. Es kömmt auch wohl der vierdte in Vorschlag, wenn etwan die Gewercken ein sonderlich Vertrauen auf einen gesetzet haben.

Gewercken stutzig machen, d. i. wenn einige Neuerung, die zu Beschwerung des Bergwercks und Abbruch der Gewercken gereichen können, vorgenommen werden, nicht mehr zu bauen.

Gewercken-Tag, vor diesem sind die Gewercken zusammen kommen, und haben sich wegen nützlicher Anstellung derer Gebäude berathschlaget, wie noch zum Altenberge auf dem Zinn-Stolln und Stockwercke gewöhnlich, da sie alle 2. Jahr eine Zusammenkunfft halten, ihre Gevollmächtigte dahin schicken, von dem Factor die Rechnung abnehmen und justificiren, auch, wo was zu ändern, und zu verbessern, darzu ins künfftige Anstalt gemachet wird.

Gewercken-Verleger, siehe **Verleger.**

Gewerckschafft bestehet in 128. Kuxen, darunter 4. Erb-Kuxe, so die Gewercken dem Landes-Fürsten und Herrn, und zwar nach uralten Berg-Recht, theils Orten frey zu bauen verbunden sind. In Freyberg aber bekömmt der Grund-Herr einen, die Knappschafft einen, und zwey die gemeine Stadt.

Gewerckschafft ins Gegenbuch bringen, das ist, der Lehnträger, Aufnehmer einer neuen Zeche, muß seine Gewerckschafft alsbald nach der Bestätigung; bey alten Zechen aber nach Abnehmung des Anschlags, und der Zubuß-Briefe dem Bergmeister zum Gegenbuche zustellen und eintragen lassen.

Gewerckschafft machen, ein jeder Schichtmeister soll sich bemühen, neue Zechen aufzunehmen, und eine Gewerckschafft darein zu machen: deßwegen auch von hoher Obrigkeit eine Ergötzlichkeit, oder gewiß Geld, verordnet worden, daß von einem einheimischen Gewercken 3. Gr. von einem ausländischen aber 6. gl. dem Schichtmeister in Register zu verschreiben, erlaubet ist.

Gewerckschaffts-Gebühren, vor jede Specification passiret dem Gegenschreiber nach den Resolutions-Puncten Anno 1709. nicht mehr als 2. gl. wenn aber die Gewerckschafft weitläufftig ist, 3. 5. bis 6. gl. davor sie in duplo, aber auf Zubuse gebenden Zechen 4fach muß ausgestellet werden.

Gewichte, siehe **Probier-Gewichte.**

Gewinnen, ist so viel als erbrechen.

Gewinn und Verlust verdingen, siehe **Verdingen.**

Gewohnheiten, werden hier gewisse **Berg-Gebräuche** genennet, so sich an einem Orte nach und nach eingeführet, welchen man adhæriret, und endlich gar zu einem Gesetz und Berg-Ordnung geworden: ein solcher Gebrauch aber muß über Rechts verwehrte Zeit observiret, und in Contradictorio Judicio erhalten seyn. Was nun bey Bergwercken in eine solche Gewohnheit nicht gebracht und ausdrücklich decidiret ist, dasselbe wird nach der Billigkeit und denen gemeinen Rechten gemäß, entschieden, oder auch zu der hohen Obrigkeit Erklärung ausgestellet. Siehe oben **Berg-Ordnung.**

Gewölbte Gruben-Gebäude, sind diejenigen, wo man der Festigung wegen mit gewölbten Bögen zu Hülffe gekommen, weil die höltzerne Trage-Stempel, so starck als sie immer seyn mögen, nicht vermögend gewesen, eine solche Last zu tragen, und selbige von der Gewalt des Druckes endlich deñoch geborsten sind. Diese nun kan kein Bruch noch Druck zernichten, welches man an dem Halßbrückner Bruche, so 1709. geschehen, wahrgenommen, da er die Stempel alle zerquetschet, und in einander geschoben, aber auf den Gewölbern sitzen blieben.

Gewölbt Ort, wird genennet, da die Feld- und Stoll-Oerter, wie ein Gewölbe in der Firste gehauen werden.

Gewölbt Ort legt dem Bergmann in der Arbeit zu, das ist, er darff nicht so viel Arbeit thun.

Geyer, ist die planities, oder Ebene, oben auf dem hohen Ofen, oder Schacht, in Eisen-Hämmern, worauf man herum gehen kan, u. die Kohl- u. Eisensteine hinein gestürtzet werden.

Gezäh, oder **Gezeug**, sind alle Instrumenta, die sowohl die Bergleute zu Gewinnung der Gänge; als auch die Schmeltzer in Hütten u. sonst gebrauchen.

Gezäh bemercken, wenn das Gezäh in Hütten unbrauchbar wird, soll es der Hüttenmeister dem Hüttenschreiber Quartaliter zustellen, und es bey jeder Hütte mit einem besondern Zeichen bemercken.

Gezäh-Kasten, ist ein Kasten, welcher gemeiniglich in den Hut-Stuben auf den Zechen-Häusern stehet, darein die Arbeiter das Berg-Gezäh legen und wieder heraus nehmen, wenn sie was bedürffen.

Gezäh-Vorrath, denselben muß der Schichtmeister auf seiner Zeche in seinem Register

ſpecificiren, und in Einnahme und Ausgabe bringen.

Gezäh-Vorrath bey ausläſſigen Zechen, welches Gezähe oder Ertz mit der Gewercken Gelde gekaufft, oder gewonnen worden, das mögen ſie bey der Auflaſſung zurück und zu ſich nehmen.

Gezäh-Vorrath bey einer frey gemachten Zeche, wenn ein Freymacher eine Zeche würcklich beleget, ſo bleibet ihm alles Gezäh, an Kübel, Karn, Seil, Fäuſteln, Keilhauen, Kratzen, und gewonnenen Vorrath in der Grube: was aber zu Tage gebracht, und über die Hengebanck iſt, denen alten Gewercken.

Gezeug-Teuche, ſiehe **Zeug-Teiche**.

Geziege, heiſſen die Schmeltzer geſchmeidig, wenn ſie ſagen: **Der Stein wird geziege**, d. i. wird geſchmeidig, flüßig und verliehret ſeine wilde Sprödigkeit.

Gezimmer, iſt ſo viel als Zimmern.

Gezimmer hat einen feſten Fuß im Geſtein, d. i. hat ein gut fundament.

Gezimmer in Schächten, ſind Trag-Stempel, Jöcher, Einſtriche, Spreitzen u. d. g.

Gezimmer macht ein Gebäude ſchwerhaltig, das iſt, wenn es gar zu viel Zimmerns gebrauchet.

Gezogen, iſt ſo viel, als abgelöſet, ſiehe oben **Aufgethan**.

Gibs, ſiehe unten **Gyps**.

Gicht, iſt 1) ein Maaß, darinnen der Eiſenſtein und Kohlen auf dem hohen Ofen aufgegeben werden, und gehen in einen hohen Ofen wohl 8. biß 9. Gichten. Auf eine Gicht werden gemeiniglich ein und drey Viertel oder zwey Kübel Kohlen gerechnet; und werden alſo Tag und Nacht 18. biß 24. Gichten aufgeſetzet. 2) der Platz, wo auf n hohen Ofen der gepochte Eiſenſtein hingeſtürtzet wird, heiſſet auch die Gicht.

Gicht, zu einer **Gicht** kommen, 5. 6. 7. biß 10. Tröge gepochter Eiſenſtein, nachdem derſelbe beſchaffen; woraus denn, nachdem einer glücklich iſt, wöchentlich 80. 90. 100. 110. auch 120. Centner rohen Eiſens abgewogen werden mag.

Gießblech, worauf die im Probier-Ofen auf den Schirben angeſottene Ertze ausgegoſſen werden.

Gießbuckel, iſt von gegoſſenen Eiſen, oder Meßing, oben weit und unten ſpitzig, worein die geſchmoltzene Ertze und Metallen gegoſſen werden.

Gieſſer, oder **Eiſen-Gieſſer**, der auf denen Eiſen-Hämern, Keſſel, Oefen, Töpffe, Aufſätze und dergleichen gieſſet und verfertiget.

Gieſſer-Lohn, wird von Stücken

cken der Gieß-Wercke bezahlet.

Gieß-Werck, sind die eisernen Stücken, so zu des Hammer-Wercks Bedürffniß gegossen werden.

Gifft, ist eine anfressende und beissende Materie, welche dem menschlichen Leibe, wenn sie innerlich genossen wird, oder äusserlich die Glieder ungefehr damit berühret werden, wo nicht gleich tödtlich, dennoch sehr schädlich ist. Ist theils selbst wachsener, theils von Schmeltzen sich ereigneter Gifft, siehe unten **Hütten-Rauch**; nnd wird in allen dreyen Reichen der Natur gefunden. Im mineralischen Reiche Kobald, Arsenicum, Auripigment, Mücken-Ratzen-Pulver u. d. g. im Thier-Reich, Kröten, Spinnen, Schlangen u. d. gl. im Gewächs-Reich, Napell- oder Wolffs-Wurtzel und andere mehr.

Gifft-Fänge, sind gewisse Behältnisse, oder Häußgen, so 20. und mehr Ellen lang, auch 4. biß 6. Ellen hoch seyn, darinne sich das Gifftmehl, oder Rauch, anleget.

Gifft-Magnet, Indianischer Schlangen-Stein, Lapis serpentinus magneticus, Magnes venenorum, ist ein schwartzes gläntzendes Steinlein, dessen Gestalt zwar einer Linse nicht ungleich, der aber von verschiedener Grösse ist. Man giebt vor, er werde in einer gewissen Ost-Indianischen Schlangen gefunden, und sey ein vortrefflich Mittel wider den Gifft.

Gifft-Mehl, ist nichts anders als Hütten-Rauch, siehe **Hütten-Rauch**.

Gifft-Stein, so zweyerley: einer, der Gifft bey sich führet, s. **Hütten-Rauch**; der andere, der dem Gifft contrair und widerstehet, als der Bezoar. Alle Berg-Arten, oder Ertze, haben ihren Gifft bey sich, wie man in denen Schmeltzhütten an dem gifftigen Hütten-Rauch abnimmet.

Gilben, ist eine gelbe Bergart, silberhaltig und mit gewachsenen Silber angeschmochet: brechen auf reichen Geschicken und Gängen, als in der Bränder-Revier zu Freyberg, sind aber wild und unflüßig, und lassen sich im Feuer nicht wohl tractiren.

Glacies Mariæ, siehe **Frauen-Glaß**.

Glantz, ist eine gläntzigte Berg-Art, daher sie auch den Nahmen hat: bricht würfflicht und blättricht, wie der Spath, hält bißweilen viel Bley, aber wenig Silber, als 50. biß 60. auch mehr Pfund Bley, hingegen nur 1. 2. biß 4. Loth Silber. Wenn der Silber-Halt schon biß gegen 12. Loth kömt und märckig wird, so sind

schon Geschicke darbey, wie die Bergleute reden, das ist, weißgülden Ertz, so sich darzu geselket und den Halt macht. Sonst ist der Glantz auch öffters kiesicht und kupffricht, auch blendigt, welches an seiner schwartzen Farbe zu sehen, weil die Blende ins schwärtzliche fället, und verblendet, oder betrüget. Hernach ist der Glantz grobspeisig, das ist, wenn er würfflicht ist; und kleinspeißig, als punctenmässig und diplicht. Wenn man eine Stuffe mit Glantz, Kieß, Kupffer, Blende und Kobelt hat, so wird beym Sieb-Waschen der Glantz allezeit das schwerste seyn, und zu unterst im Siebe liegen.

Glantz, darunter wird auch dasjenige verstanden, so die Mahler zum Aufstreuen gebrauchen, dessen man von allerhand Farben hat, und eine glasigte Materie ist.

Glaß, ist eine harte, zerbrechliche und durchscheinende Materie, die aus Saltz, weissen Sand, oder Kieselsteinen und Asche, durch das Feuer künstlich zubereitet wird.

Glaß, wird auch allen durchsichtigen Cörpern, oder welche einen starcken Glantz haben, beygeleget, als: das Glaß-Ertz, Kupffer-Glaß, weil sie gläntzen. Glaß-oder Edelsteine, weil sie durchscheinend sind; darunter auch die Alten den Agt-oder Borenstein, mit gerechnet haben; wie denn auch Vitriol seines Glantzes wegen den Nahmen von vitro hat, wie der Alaun a lumine.

Glaß-Blaserey, die kleine genannt, durch welche allerhand künstliche Sachen, als die so genamten curieusen Wetter-Gläser, zuwege gebracht werden.

Glaß-Einstechen, geschiehet beym Blau-Farbwerck, wenn das Glaß zum Waschen in die Gefässe gebracht wird.

Gläserne Gefässe zum probieren, sind Scheide-Kolben, Helme, Retorten, Vorlagen, Flaschen ꝛc. siehe jedes unter seinem Buchstaben.

Glaß-Ertz, ist ein schwärtzlich derbes Ertz, wie gediegen Bley, welches sich dem wesentlichen Kennzeichen nach muß schneiden, prägen und hämmern lassen; wenn es recht derb, und ohn alle Bergigkeit ist, wird es über die Helffte und bey nahe drey Theil Silber halten.

Glaß-Fluß, wird von calcinirten Vitriol, Salpeter, geflossen, oder geschmoltzen Saltz und Schwefel gemacht, welcher bey den Gold-Kieß-Proben dienlich ist.

Glaß-Galle, Fel vitri, ist der Schaum von fliessenden Glaß

im Glaß-Hafen: iſt zwar glaſſiger, aber auch noch merklich ſaltziger Eigenſchafft; die Frantzoſen nennen es Glaß-Talch, und brauchen es zum Einſaltzen der Speiſen, ſonſt aber nützt ſie in der Scheide-Kunſt, die Metallen flüßig zu machen, den Goldſchmieden zum Löten, und den Töpffern zur Glaſur.

Glaß-Gemenge, wird der præparirte Sand, welcher zu einer maſſa geſchmoltzen wird, genannt; in Franckreich und Jtalien aber Tritta. Das Venetianiſche Glaß wird eben wie in Teutſchland zubereitet, auſſer daß man an ſtatt des Sandes, Berg-Cryſtall, oder ſonſt reine Steine aus dem Po-Fluß und die beſte ſoude, oder Aſchen-Saltz darzu nimmt.

Glaß-Häfen, ſind groſe runde, etwa dritte halb Ellen hoch, anderthalb Ellen weit, und drey Zoll dicke, von guten Thon gemachte, und folgends wohl gebrannte groſe Töpfe, ſo man Häfen nennet, darinne die Materie zum Glaß-machen geſchmeltzet wird.

Glaß-Handel, iſt bekannt und gemein, und beſtehet ſowohl in geſchnittenen, als ungeſchnittenen, gemeinen und feinen Gläßern, welche ſowohl aus Böhmen, als hieſigen Landen an alle Orte gebracht und zum Verkauf Marckt-Tags ſowohl eingeſetzt, als herumgetragen werden.

Glaß-Hütte, iſt das Gebäude, worinne ſowohl das Glaß verfertiget, als die gemachten Gläſer zum Verkauf aufbehalten werden.

Glaß-Hütte, wird auch ein Berg-Städtgen in Meiſſen genannt, wo ein Berg-Amt iſt, und ſeine Refier ſich biß in die Nieder-Laußnitz, und über die Elbe erſtrecket; hat ehemahls ins Freybergiſche Berg-Amt gehöret, und iſt von daraus mit einem Geſchwornen verſehen worden.

Glaß-Ingredientien, ſind weiſſer Sand, Kieſelſtein-Aſche und Saltz.

Glaß-Kopff, oder Blutſtein, iſt eine Art von roth-braunen Eiſenſtein, Schyſtus genannt.

Glaß-Materie, ſind die Ingredientien.

Glaß-Machen, geſchiehet auf folgende Art: Wenn die Materien zum Glaſe klein unter einander geſtoſſen, durchgeſiebet und über dem Feuer geſchmoltzen; ſo ſteckt hierauf der Glaßmacher ein hohles Eiſen, oder Rohr, in das flüßige Metall, welches wie ein klebrigter Safft daran behangen bleibt, nimmt damit ſo viel, als er nöthig hat, heraus, wölgert es auf einem Marmorſtein hin und her, daß es ſich recht vermenge, und bläſet

damit ins Rohr: alsdann gehet die Glaß-Materie auf, wie eine Blaſe, die man in das Model drucket, mit gewiſſen Inſtrumenten vollends zurechte machet, und endlich in dem Kuhl-Ofen abkühlet.

Glaßmacher, iſt, welcher durch Hülffe des Feuers, und vermöge ſeiner Kunſt, die obbemeldete ingredientien alſo zubereitet, ſchmeltzet, und bläſet, daß ein ſchön Glaß, oder ein ander ſchön gläſern Stück daraus wird.

Glaßmacher-Kunſt, iſt bey den Teutſchen ſo hoch geſtiegen, als bey einer Nation ſeyn kan; die vortreffliche Glaß-Fabriqve zu Friedrichs-Stadt bey Dreßden, iſt bekannt.

Glaßmacher-Sprüchwort: An einem engen Sieb, und dünnen Holtz, iſt die gantze Zierde der Kunſt gelegen.

Glaß-Model iſt, worein das geblaſene Glaß gedruckt wird.

Glaß-Ofen, iſt, darinne das Glaß geſchmeltzet und gearbeitet wird, iſt in Ellen Geſtalt, wie der Glaß-Ofen bey dem Blau-Farbenwerck, auſſer daß auswendig in demſelben ſo viel Schien-Mauern, als Glaßhäfen, in ſolchen ſind, und daß der Temperir-Ofen, benest dem Darr-Ofen, an ſolchen wie ein Thurm anhänget, oder angebauet iſt.

Glaß rühren beym Blau-Farbenwerck, wenn es gewaſchen wird.

Glaß-Schmeltzer, iſt beym Blau-Farben-Werck derjenige, ſo die Blau-Farben-Kobelte ſchmeltzet.

Glaß-Schneider, iſt derjenige, welcher dieſe Kunſt gelernet und allerhand Figuren mit Deviſen und Wappen auf die feinen Gläſer vermittelſt Oel und Schmirgel zu bringen weiß.

Glaß-Schürer, der bey dem Blau-Farbenwerck den Ofen beſorgt, und das Glaß nach 6. bis 7. Stunden ausſticht.

Glaß-Stoſſen, geſchicht bey den Proben auflegen.

Glaß-Trog, iſt ein groſſer Trog, darinne das glüende Glaß gelöſchet wird.

Gläſerne Müntzen, dergleichen ſoll man in Sicilien gefunden haben, wie Wormius c. 6. Muſ. erwehnet.

Gläſerne Schicht, iſt in Kohl-Berg-Wercken die beſte Schicht; ſiehe oben Brand.

Glaſtum, ſiehe oben Agtſtein.

Glaucher-Gang, iſt eine tau-

be und leere Berg-Art, oder ist ein tauber leerer Gang.

Glauch-Herd ist gleich einem Plan-Herd, dessen Bretter müssen eben an einander gefüget und glatt seyn: solchen braucht man ohne Planen, die gepochten Ertz und Schlämme darüber zu waschen.

Gleicher, Sehmheiß-Gleicher, ist ein Arbeiter auf einem Blech-Hammer, bey dem Blech-Feuer.

Gleicher-Lohn, hat von 16. Schock Dünn-Eisen 1. Thlr. 12. Gr. zum Woche-Lohn und vom ieden übrigen Schock 18. Pfennige.

Gleicher, Förderheiß-Gleicher, ist ein Arbeiter auf einem Blech-Hammer; sein Lohn ist ebenfals 1. thlr. 6. gl. von 16. Schock Dünn-Eisen und von einem übrigen Schock auch 18. pf.

Glimmer, ist eine taube glänzende Berg-Art, so gar kein, oder doch sehr wenig Silber hält; ist mehr eine Blüte anderer Metallischen Ertze.

Glocken-Speiße, ist eine Kobelt- und heißgrätige Berg-Art, welche sich nicht gerne aus dem Ofen bringen lässet; hält bisweilen etwas Silber. Sonst aber ist es eigentlich eine mixtur von Zinn und Kupffer. Die Frantzosen nennen es la bronze, und machen nicht allein Glocken und Mörsel, wie bey uns, sondern auch gantze und halbe Statuen davon. Die Hefen oder Unflat von der Glocken-Speise wird Diphryges genannt. Marp. in s. Lex. p. 540. schreibet: Wenn man sauber Wasser über die geschmoltzene Glocken-Speiße giesset, und eine eiserne Platte über die Röhren, dadurch es fliesset, leget, so gerinnen von dem Rauch kleine röthlich-glänzende Körnlein, welche Flores æris genennet werden. Wenn mehr Zinn unter das Kupffer gemischet wird, als ohngefehr 12. biß 25. pro centum, daß alsdenn diese mixtur schlechterdingsweg Metall genennet werde, woraus unterschiedliche saubere Degen-Gefäß, Schnallen und dergleichen können formiret werden.

Glöthe, ist das Bley, so sich beym Abtreiben der Wercke calciniret: ist sonst eine schwere gelblichte Materie, wird auch Silber-Schaum genennet; und nach der Schmeltz-Benennung dreyerley: die Rothe, Gelbe und Schwartze, die erste ist die beste; 100. Pfund Glöthe wird vor 75. Pfund frisch Bley gerechnet.

Glöthe anfrischen ist, wenn sie durchsetzet und zu Bley reduciret wird.

Glöthe angeben, das ist, der Ober-Meister, oder Hütten-Meister, muß eine specification der verwogenen Glöthe ausstellen, damit man sehen könne, ob die Glöthe auch iedesmahl gebührend angegeben, und wieviel dem Factor geliefert worden.

Glöthe einschlagen, wenn sie Centner weise, oder mehr in Fässel gethan, und dem Factor ausn Hütten überliefert wird.

Glöth-Factor, ist, welcher die Glöthe ausn Hütten in Empfang nimmet, zum Verkauff aufbehält, und das Geld davor in Zehenden einliefert.

Glöth-Fässel, ist ein klein Fässel, darein ohngefehr ein Centner Glöthe geschlagen und zum Verkauff, oder anzufrischen aufbehalten wird.

Glöth-Fässel-Zeichen, ist ein gewisses Merckmahl, welches den Unterscheid der Glöthe an Tag giebet.

Glöth-Gasse, sind die Fugen, wodurch die von Silber sich abscheidende Glöthe vom Treib-Herd abläufft.

Glöth-Gasse eröffnen, das ist, wenn mit dem Glöth-Hacken die Fugen im Treibe-Herde, oder die Gasse, aufgemachet wird, daß selbige herab lauffen kan.

Glöth-Gasse nachholen, heißt dieselbe nach und nach erlängern, und mit dem Glöth-Hacken tiefer machen, iemehr das Werck in treiben sich verlieret, und das Silber zum Blick eilet.

Glöth-Hacken, ist ein Eisen, damit die Gasse in der Asche auf dem Treibe-Herd gemachet, und der Glöthe fortgeholffen wird.

Glöth-Schicht, ist diejenige, oder das, was auf einmahl von einem Blick abgehet.

Glöthe vorschlagen, wenn selbige zum einschlagen nicht tüchtig; so wird sie bey dem Schmeltzen wiederum zur Arbeit genommen.

Glossopetra, siehe **Natter-Zungen**.

Glück, Glück auf! ist der Bergleute gewöhnliche Gruß, damit sie inn- und ausser der Arbeit einander begrüssen; und empfinden sie gar übel, wenn einer sagen wolte: **Glück zu!** indem die Klüfft und Gänge sich nicht zu-sondern aufschliessen müssen. Einen andern Gruß, so sie sich bey Ehren-Gelacken bedienen, siehe oben **bergmännischer Gruß.**

Gnaden-Groschen, ist ein gewisses Geld, oder ein Groschen, von denen gemachten Silbern im Zehenden inne gelassen, armen Zechen davon eine Bey-Steuer zu reichen, so aber nur in Freyberg gebräuchlich; welcher aber zu andern Dingen nicht soll angewendet werden.

Gnaden-Steuer, ist ein gewisses Geld, welches aus der Gnaden-Groschen-Casa gegeben, und vom Ober-Berg-Amt zu Treibung der Stoll-Oerter, Senckung schwerer Schächte und dergleichen geordnet wird; s. unten Steuer.

Gnaden-Steuer einschreiben, der Ober-Berg-Amt-Schreiber hält ein Buch, darein müssen die Schichtmeister einschreiben, wie viel Stoll-Oerter getrieben, Schächte abgesuncken, Wasser- und andere dergleichen unvermeidliche schwere Kosten im abgewichenen Qvartal gewesen, nach welcher proportion auf iedes von Ober-Berg-Amte eine gewisse Gnaden-Steuer geordnet wird. Die Einschreibung geschichet allezeit in der 2. und 3ten Woche folgendes Qvartals.

Gnaden-Steuer ordnen, geschiehet vom Ober-Berg-Amte in Gegenwart des Berg-Amts, in der 7ten Woche ieden Qvartals, auf die in vorhergehenden Qvartal getriebene Stoll-Oerter gesunckene Schächte und dergleichen, welches das Berg-Amt, und Stoll-Geschworne attestiren.

Gneus, siehe oben **Geneis**.

Gold, ist das allerreineste, vollkommenste und vortrefflichste unter allen Metallen, das daher der Sonnen verglichen und mit ihrem Zeichen ☉ angedeutet wird. Seine Vollkommenheit bestehet darinnen, daß es im Feuer und in allen Arten der Scheide-Kunst die Probe hält, der Farbe nach gelbe von unterschiedener Höhe; es kan gegossen und geschlagen werden, wegen seiner Zähigkeit, welches das Blätgen-Gold ausweiset. Ist entweder selbst gewachsenes, oder ausgeschmoltzenes. Das erstere wird entweder aus den Ertz-Gruben, als wie in Ungarn, gehohlet; oder an- und in gewissen Flüssen gefunden. Aus den Ertz-Gruben bringet man es entweder gediegen, das ist, rein, ohne alle Berg-Art; oder findet sich fast in allen Metallen, sonderlich in- und auf dem Qvertz und niemahls auf Kobelt, hingegen auf Mißpickel, und Gifft-Kiesen. In Flüssen finden wir es in der Elbe, Rhein, Donau und schwartzen Elster. Ja es zeiget sich in Brunnen, im Sande, in Wein-Beeren, in Forellen-Köpffen ꝛc.

Goldberg, ist eine Stadt in Nieder-Schlesien, im Jauerischen Fürstenthum, welche den Nahmen mit der That hat; denn das Bergwerck vor Zeiten im Jahr 1200. so starck getrieben worden, daß es wöchentlich an dichten und köstlichen Golde 150. Pfund gegeben hat. Nachdem aber die Tartarn eingefallen, und solches gäntz-

gäntzlich ruiniret, so hat es niemahls wiederum in Stand gebracht werden können; doch findet man noch in der Katzbach Gold-Körnlein.

Goldene Esel, ist ein Berg im Reichsteinischen Gebürge, gleichfalls in Schlesien: seine Länge strecket sich vom Mittage gegen Mitternacht, hat um die Zeit 1674. und hernach reiche Gold-Ertze geliefert, wird noch daselbst gebauet und geschmeltzet. Der Ludwigs-Stolln wird vom Morgen gegen Abend getrieben, und geust hinter dem Städlein im Grunde aus; siehe Hofmanns Berg-Probe, oder Reichsteinischen Gold-Esel.

Gold-Ertz, wird dasjenige genennet, wenn z. E. im Silber-Eisen-Kupffer u. d. g. etwas güldisches verborgen ist, und vermittelst des Bleyes entweder im Probieren, oder Schmeltzen, wenn es die Kosten trägt, und man noch Uberschuß behält, kan heraus geschmoltzen werden. Hingegen wenn sonst gleich ein Metall, als Kupffer-Kieß, Gold hält, und sehr wenig ist, so wird es deßwegen nicht Gold-Ertz, sondern Kupffer-Ertz genennet, weil der Gehalt des Kupffers, den Gold-Gehalt übertrifft, und jenes mehr als dieses Nutzen bringet.

Gold-Ertz probiren, d. i. den Halt und Werth desselben zu wissen, so wird ein Theil davon, wenn es vorhero geröstet und durch das Löschen mürbe gemachet worden, eingewogen, mit Bley beschicket, und auf den Scherm im Probier-Ofen gesetzet: wenn es verschlacket, wird es heraus genommen, erkaltet, das Werck-Bley auf die Capelle gesetzet und abgetrieben, dann das Silber-Korn durch das Scheiden im Kolm solviret.

Gold-Ertz rösten, geschiehet, wenn es klein gestossen worden, wie Hanff-Körner groß, so thut man es auf einen Probier- oder Treibe-Scherm und röstet es im Ofen ab.

Gold-Ertz schmeltzen, d. i. also wissen die Zubereitung zu demselben zu machen, biß die rauhen Gold-Ertze, oder Kiese, zum Fluß kommen, da denn das darinne enthaltene Gold eben so wohl, als wie das Silber vermittelst des Bleyes, oder Glantzes, heraus gebracht werden muß.

Gold-Flirschgen, siehe **Fließ-Gold.**

Gold-Gang, ist derjenige, worauf dergleichen Gold-Ertz, oder Gold-Kieße streichen, und ist nach selbigen zu schürffen iedermann erlaubet.

Gold gediegen, wenn es super fein, und seine 24. Gran hält.

Gold-Geschiebe, was Geschiebe seyn, ist oben gedacht worden, und ist allerdings, daß

daß die Gold-Flämmgen und Gold-Körner, in einigen Waſſern, wie ſchon oben bey dem Golde berühret, auch hier, die Schwartze in Thüringen und Goldſche im Voigtlande, beyzuſetzen, von den Gängen, abgeſchoben werden.

Gold gratiren, d. i. daſſelbe fein machen.

Gold-Gülden, iſt am Werth 30. Groſchen, wird aber vor 2. Meißniſche Gülden, und höher ausgegeben. Zu Amſterdam thut ein Gold-Gülden 28. Stüber, ſo ohngefehr 14. Groſchen thut.

Gold-Kalck, iſt eine bey denen aus Klüfften in der Grube zuſammen geſinterte Erd-Art, welche bißweilen Gold in ſich, oder an ſich führet.

Gold-Kieß, iſt wie ein anderer Kieß, der aber zufälliger Weiſe etwas Gold hält, worunter abſonderlich mancher Orten, der weiſe Kieß, zu Freyberg Mißpickel genannt, ſich ausnimmt, ja nicht ſelten auf ſich gewachſen Gold vorzeigen kan.

Gold-Kieß-Schlich, iſt wie bey andern Ertzen, das von dem Gebürge und Unreinen abgeſonderte und gewaſchene Gold-Ertz.

Gold-Klüffte, oder **Gänge**, vergleichen ſich in allen Fällen mit dem Silber-Bergwercke.

Gold-König, iſt geſchmoltzenes Gold, ſo man in dieſer und jener Abſicht und Arbeit, e. g. durch Antimonium, in einen Gieß-Puckel gegoſſen hat, und das Gold, ſo zwar durchs Antimonium gegoſſen, noch viel Antimonium an ſich hat, als ein Kegel, oder Conus (woraus die überſinnigen Alchymiſten einen König gemachet haben) erhalten wird.

Gold-Körner ſind 1.) diejenigen, ſo aus dem Gold-Ertz, Gold-Kieß, oder andern güldiſchen Ertzen im Schmeltzen und Probieren heraus gebracht worden; welche den Halt des Goldes, wenn ſie aufgezogen worden, anzeigen. 2.) werden die Stückgen Gold, ſo in Flüſſen, Bächen, Brunnen und Sande gefunden werden, auch Gold-Körner genennet.

Gold-Leber-Ertz, ſolches, wie man ſaget und ſchreibet, ſoll in Ungarn gefunden werden; habe aber keines geſehen, wie es ausſiehet.

Gold-Letten, iſt gleichfalls eine bey den Klüfften in der Grube zuſammen geſinterte Erd-Art, ſo bißweilen Gold, es mag nun ſo wenig ſeyn, als es will, bey ſich führet.

Gold-Marmor, wird in Schweden gegraben.

Gold-Müntzen, ſind meiſtentheils bekannt.

Gold-Ordnung, vor dieſem iſt im Königreich Böhmen eine Gold-Ordnung gehalten worden; worinne ſelbige beſtan-

ſtanden; ſiehe Berg-Rechts-Spiegel, cap. 43.

Gold-Probe, wenn man dieſelbe im Feuer gehöriger maſſen mit den Zuſetzen tractiret hat, ſo findet man dieſelbe auf dem Teſt.

Gold-Qvertz, ob ſich das Gold wohl in vielen Stein und Erd-Arten findet, ſo weiſet ſich doch daſſelbe meiſtentheils in, und an denſelben gewachſen und angeflogen. Die Alten haben denſelben gemahlen, über grüne Raſen, oder rauhe Felle und Breter gewaſchen, und ſo zu gute gemacht: weil aber viele Arbeiter durch den Staub umgebracht worden, ſo weiß man heut zu Tage ſolches beſſer zu gute zu machen.

Gold-Sand, oder **Grieß**, iſt ein Sand, welcher theils aus den Qvellen geſtoſſen wird, und Gold bey ſich führet; oder der in Flieſſen lieget, und vom Gebürge abgewaſchen wird.

Gold-Sand-Ertz, nennet man dasjenige, aus einem zuſammen gebackenen Dünckel, Ocher-braunen Geſtein, oder Sand-Stein, ſo im Anſpachiſchen zu Burg-Thanne bricht.

Gold ſcheiden, d. i. das Gold von dem Silber abſondern, und geſchiehet auf dreyerley Art: 1.) iſt das Scheiden im Guß durch Schwefel. 2.) im Guß durch Spieß-Glaß; und 3.) im Guß durch gemiſchte Pulver.

Goldſcheider, iſt der Künſtler, welcher das Goldſcheiden verrichtet.

Gold ſchmeidig machen, iſt ſo viel als ſpröde Gold von allen fremden Dingen reinigen, worzu inſonderheit Venetianiſche Seiffe und Glaß dienlich iſt.

Goldſchmied, iſt derjenige, welcher das Gold und Silber zum Verkauff verarbeitet; und wird deßwegen hier gedacht, weil dieſelben in Berg-Städten und andern Orten darzu kein verdächtig Ertz, oder Silber kauffen ſollen, ſo ſie deß überführet würden, ſollen ſie gleich demjenigen, der es geſtohlen, oder veruntrauet, geſtraffet werden.

Gold-Seiffen, iſt eine Arbeit, da man in- und unter der Tamm-Erden Gold ſuchet und wäſchet, und wird damit umgegangen, wie bey den Zinn-Seiffen. Bey Freyberg, ohnweit Waldersdorff, ſoll vor Alters in daſigen Walde ein Gold-Seiffen geweſen ſeyn, wie denn daſiges Gebürge ſattſame Anzeigung davon giebet, und ein gewiſſer Berg-Bedienter vor einiger Zeit daſelbſt auf Gold gemuthet.

Gold, ſo gediegen, läſſet ſich gemeiniglich in ſchönen durchſichtigen Qvertzen finden, auch in einem blauen Schiefer mit Qvertz durchfloſſen: ꝛc. in ſchönen gelben Kießen, ſo mit

Quertz

Qverꝛ durchflossen, wenn dieſelben rein geſchert werden, ſo läßt ſich das gediegene Gold hinten am Barth finden. Das ſubtile flammichte Gold in ſchwärtzlichen Eiſen-Schuß und etlichen Gilben: it. in weiß und gelben Horn-Stein; wie denn auch in etlichen blauen und gelben Letten, welche zum Theil ein gelb Katzen-Gold mit unter führen.

Gold-Stein, wird der Chryſolith geneñet, ſiehe oben Chryſolith; Rulandus in ſeinem Alchymiſchen Lexico gedencket eines Gold-Steines, ſo er Cinerem auri genennet.

Gold-Streichen, iſt eine Art, wodurch man die feine couleur des Golds erkennen kan, wenn es auf einem Probier- oder Strich-Stein geſtrichen wird.

Gold-Strich-Stein, iſt ein Pechſchwartzer, harter Stein, ſo nicht durchſichtig, iedoch, wenn er geſchliffen, man zum Gold-Streichen und Probieren gebrauchen kan: wie man ihn denn auch ſchon in Laim- und Lettigen Orten, ſehr glatt, als, wenn er polieret wäre, findet.

Gold waſchen, ſiehe **Gold-Seiffen**.

Göpel, iſt ein rund und oben ſpitzig zugehendes groſſes Gebäude, darinnen die Pferde und das Seil vor Regen und Schnee bewahret werden, wenn man Ertz, oder Berg treibet. Der Diameter iſt insgemein 30. Ellen; die Circumferenz aber 90. Ellen; Man hat derſelbige dreyerley: **Pferde-Waſſer- u. Wind-Göpel**. Die **Waſſer-Göpel** ſind mit einem **Kehr-Rade**; u. die **Wind-Göpel** ſind im Hartze gebräuchlich.

Göpel-Herd, iſt der runde Platz darauf die Pferde umgehen; ſiehe **Göpel-Platz**.

Göpel-Hund, iſt ein Stock, oder länglich Stück Holtz mit eiſernen Zacken, an einer eiſern Kette, zum Altenberge, welcher zum Wiederhalt des eingehangenen Brenn-Holtzes dienet, damit es nicht den Schwund bekoñen und Schaden thun kan.

Göpel-Kette, iſt eine eiſerne Kette, damit die Tonnen aus dem Schacht getrieben werden; und heiſet ein eiſern Seil.

Göpel-Korb iſt, welcher aus runden Höltzern, die im Diameter 8. biß 9. Zoll ſtarck ſeyn, darum das Seil angetrieben, und gewunden wird, gemachet iſt.

Göpel-Pferde, werden zum Treiben gebrauchet, und nach dem das Treiben in die Teiffe gehet, und ſchwer-treibig iſt, 2. biß 4. Pferde darzu genommen; ſie werden an den Schemel, wo der Treiber ſitzet, angeleget, und treiben in die Runde herum, biß die Tonne

herꝛe-

heraus: weñ er wieder hinein gehet, so werden die Pferde umgekehret.

Göpel-Platz, ist der runde Raum im Göpel, darauf die Pferde umgehen, und wird sonst der Herd genannt, it. die Renn-Bahne; siehe unten **Renn-B.**

Göpel-Tonne, siehe Tonne.

Göpel-Tonnen-Beschläge bestehet in 4. eisern Reiffen, 2. Heng-Kappen, 4. groß und kleinen Käppigen, 2. Creutz-Bändern, 1. Nagel mit 1. Ringe, u. 1. Feder, 3. Blechen, 2. Schieneln, 1. Schurtz mit 18. Gliedern, und einem Ringe; von einer solchen Tonne zu beschlagen, bekömt der Schmidt, wenn er neu Eisen darzu nimt, 5. Gülden.

Göpel-Treiber, ist derjenige, welcher auf seinem Schemel, so an die Arme gemachet, hinter den Pferden sitzet und treibet: sollen auf die Ausläuffer Achtung haben, und der Gewercken Nutzen suchen.

Göpel-Seil, siehe **Göpel-Kette.**

Göpel-Spille, ist der dicke Baum, der in der Mitte des Göpels auf dem Stege, oder Creutze stehet, woran oben der Korb ist, um welchen sich das Seil windet, wenn getrieben wird.

Göpel-Steg, oder **Creutz**, ist derjenige, der unter das Gezimmer des Kestels qver über geleget ist.

Goße, ist ein hölzerner, auch ins Gestein gehauener Trog, worein das Wasser von Kunst-Gezeugen, Pumpen, und Wasser-Zobern gegossen wird.

Goßlarisch Bley, kömmt daselbst von einem sehr Bleyischē Ertze, und behält dennoch von Schmeltzen Silber; zum Zuschlägen ist es gut, aber nicht zum probieren, weil die Probe von dessen Silber-Gehalt falsch wird; es würde denn zuvor davon eine Bley-Korn-Probe gemacht, und dessen Gehalt zuvor abgezogen.

Gothische Müntzen, sind alte, mit Runischer Schrifft geprägte Müntzen, davon Olaus Wormius in seiner Literatura Runica p. 69. gedencket.

Graben, siehe unten **Kunst-Graben.**

Graben abwägen, pfleget vom Marck-Scheider zugeschehen, damit man die Gefälle des Wassers wissen könne, wie viel einzubringen, wenn er seine behörige Rösche haben soll.

Grabende Ertze, werden genennet diejenigen, welche hart und unflüßig sind; und wenn das Gestübe nicht fest und schwer gemachet worden, so dringt das Ertz hinein und verhindert das Schmeltzen.

Graben-Steiger, ist derjenige, der mit denen Kunst-Gräben zu schaffen hat: soll in jehlingen Fluthen und zu Win-

ters-

ters-Zeit bey groſſen Schnee und Stöbern an denen Kunſt-Gräben Fleiß anwenden, daß ſelbige nicht verſchoben werden, überfallen, oder gar ausreiſſen; dieſelben zu rechter Zeit decken, und auch wieder aufheben, auseyſen, nach Nothdurfft erhöhen und auftragen, ſchlemmen, Stege ſchneiden, und einwechſeln, damit die Waſſer zu denen benöthigten Zeugen und Hütten ihren völligen Fortfluß behalten.

Graben-Steigers-Gebühren, ſoll hinführo nicht mehr wöchentlich 2. Gr. von einem Poch-Rade haben, weil es nur von denen Kunſt-Rädern eingeführet. Königl. und Churfürſtl. Sächß. Reſolut. d. Ao. 1709. §. 37.

Grad-Bogen, iſt ein zum Marckſcheiden gehöriges Inſtrument, und beſchreibet deſſen Verfertigung und Gebrauch, Voigtel in ſeiner Geometr. Subterr. Part III. §. 6. ſ. auch unten **Waſſer-Waage**.

Gradier-Pfanne, ſ. **Pfanne**.

Gradier-Wercke, oder **Leckwercke**, bey den Saltzwercken, wie es unter dem ſehr alten Nahmen bekannt iſt. Es ſind lange offene Gebäude, dadurch die Lufft ſtreichen kan, oben mit einem Dach verſehen: unter dieſem Dache liegen die Rennen, und unter ſelbigen das eigentliche Leckwerck, worauf die Sohle von oben aus denen Rennen Tropffenweiß, und vollends herunter in den Kaſten fället; währender Zeit aber ſtärcker wird, indem die Lufft die ſuſſen Theilgen der Sohle evaporiret, oder auslecket, davon es auch den Nahmen hat. Das Leckwerck iſt an ſich ſelber von Stroh, oder Reißholtz, ſie ſind auf unterſchiedene Art gemacht, und weil es hier zu weitläufftig, kan anderwerts davon gehandelt, und die unterſchiedlichen Arten beſchrieben werden.

Granat, oder **Granat Stein** iſt ein durchſichtiger vielſeitiger und Rauten-artiger Edelgeſtein, welcher der Farbe nach dreyerley ſeyn ſoll. Die 1) und beſte hat eine Granat-Blüt-Farbe; die 2) eine Hyacinth-gleiche Röthe; die 3) iſt zwar roth, fällt aber in die Viol-blaue Farbe; die letztere Art wollen die Italiäner vor die vollkommenſte und ſchönſte halten. Oriens darff ſich nicht mehr derſelben alleine rühmen, wir haben ſie in Böhmen, Schleſien und unſerm Meißniſchen Ertz-Gebürge auf vielerley und häuffige Art. Man findet deren, ſo göldiſch, eiſenſchüßig und zieniſch ſeyn: die Laboratoria legen hin und wider davon Zeugniß ab.

Granaten-Ertz nennet man, worinne die Granaten liegen, u. entweder Gold oder Eiſen haltē.

Granaten-Sand, sind kleine Granaten-Körngen, wie der Sand, welche gleichfals etwas halten.

Grandt, wird das aus Lehm und klein gepochte Quertz, oder Berg, genannt, womit das Bohr-Loch, wenn geschossen soll werden, verrammelt wird.

Grangel, wird ein Stück geschmoltzen Kupffer zu Kupfferberg in Schlesien genennet.

Gran-Gewichte, ist so viel als ein Pfeffer- oder Gersten-Korn schwer, oder der 288. Theil einer Marck: wird zu examinirung derer Müntz-Sorten gebraucht; ist sonst das kleinste Gewichte, deren 480. eine Untze u. 60. ein Drachma thun.

Granuliren, heist ein geschmeltztes Metall allgemach ins kalte Wasser giessen, wodurch es zu runden Körnlein und desto geschickter zum auflösen wird.

Granulirt Kupffer, wird in der Säyger-Hütte gemacht, und zwar durch den Besem gegossen, in ein Faß Wasser, indem dasselbige beständig mit dem Besem gerühret wird; es wird im Brenn-Hause und in der Müntze gebraucht, und den Brand-Silbern zugesetzet. Die Frantzosen machen es auf eine andere Art: sie setzen eine eiserne Kugel auf einen Ziegelstein, oder Füßgen, im Wasser, daß selbiges 3. quer Finger über die Kugel gehet, und alsdenn das zerflossene Metall auf die Kugel, welches alsden davon springet, wie Schrot.

Gräpel, ist ein Berg-Maaß einer Spannen lang und thun 2. Gräpel ein Viertel-Lachter, ist im Ober-Gebürge gebräuchlich.

Grauer Rieß, nennet man denjenigen, welcher aus der Gilbe ins Graue fället, und der Bergmann damit einen Unterscheid machet, weil er nicht so haltbar.

Grauer Schiefer, siehe oben **Brand**.

Graupen, nennet man, was im Pochen am gröbsten, und nächst am Pochwerck liegen bleibet; wenn ihrer viel seyn, so sagt man; **Es pocht Graupel**.

Graupen folgen den Mühlen, wenn sie für der Mühlen liegen, und hat derjenige, der sie dahin geführt, nicht Macht sie zu verkauffen.

Gräupel-Ertz, ist das kleine Ertz in der Wäsche, was in dem weitlöchrichten Räder bleibet, nennet man grobe Gräupel; was aber nicht durch den kleinlöchrichten Räder will, kleine Gräupel.

Grenis, ist der achte Theil eines Kuxes.

Greissen, ist ein bergmännisch Wort im Ober-Gebürge, bedeutet so viel, als voneinander spellen.

Greiß-Zwitter, eine schiefe-

richte

richte Zwitter-Art, oder Gneis, welcher unter dem Zwitter bricht.

Gren, iſt ein Gewichte, zum Probieren nöthig, deren 288. Theil eine Marck machen; ſiehe **Gran-Gewichte**.

Grentze, muß bey dem Bergwerck allerdings in Acht genommen werden, ſiehe unten **Marckſcheide**.

Grieß, oder **Gold-Sand**. ſiehe **Gold-Sand**.

Grießſtein, **Lendenſtein** Lapis nephriticus, iſt ein Indianiſcher, blau-grünlichter, und wie Talg oder Fett, anzugreiffender Jaſpis-Stein. Den Nahmen hat er daher, weil er, wenn man ihn am Leibe trägt, vor die Steinſchmertzen helffen ſoll. Es wird auch offtermahls der grüne Italiäniſche Marmor, Malaquitte genannt, fälſchlich vor Grieß-Stein verkaufft; der gelehrte Bartholinus hat einen gantzen Tractat davon geſchrieben. Sonſt wird er auch, wie faſt alle andere Edelgeſteine, ſowohl in Böhmen, Schleſien, als unſerm Meißniſchen Ober-Gebürge gefunden.

Grinſen heiſt, wenn die Schwartz-Kupffer-Probe auf dem Scherbel im Feuer anfänget zu gehen.

Grive, iſt eine Moſcowitiſche Müntze, deren 5. einen Thaler machen.

Gritzjöckel-Guth, iſt ein gantz grüner Vitriol, der aus dem Geſtein ſiefert, und ſich wie Salpeter-Zapffen am Geſtein anhänget.

Grobe Gänge ſind, wo nicht ſonderliche Geſchicke darbey, welche reich am Silber mit einbrechen, ſondern in geringhaltigen Silber-Ertzen, als: Bley-Ertz, Kupffer-Ertz, Kieſe u. d. g. beſtehen.

Grobe Geſchicke, ſind eben das, was grobe Gänge ſind und beſtehen vornehmlich in Bley-Glantz, Kupffer-Ertz und Kieſen.

Grobſpeißigter Glantz, wird zum Unterſcheid desjenigen Glantzes alſo genennet, welcher kleinſpeißig und nicht ſo würfflicht, als der grobe Glantz iſt.

Groche, iſt eine Türckiſche Müntze, am Werth ſo viel, als ein Spaniſcher Real, oder Stück von Achten, weil deren 8. einen Thaler machen.

Groot, iſt ein halber Holländiſcher Stüber, oder 4. Pfennige, ein Bremer auch 4. Pfennige, 120. Flämiſche Groot thun einen Thaler.

Groſchen, hat 12. Pfenn. 24. derſelben thun einen Reichs-Thaler, wie bekannt. Ein Käyſer-Groſchen aber gilt eintzeln 9. Pfenn. 5. Stück machen 4. gute Groſchen, 30. einen Thaler, und 24. iſt ein Schleſiſcher Thaler. Ein

Pohlniſcher Groſchen iſt etwas weniger als ein Dreyer, 30. thun einen Gülden Pohlniſch, oder 8. gute Groſchen.

Gröſchel, iſt eine Böhmiſche und Schleſiſche Müntze, deren 5. einen guten Groſchen thun, oder Mäuſel, wie man es insgemein nennet. In der Ober-Laußnitz nennet man dieſes einnen Gröſchel und einen Dreyer ein alt Gröſchel.

Groſſe Häuſtel, werden benebenſt Feder-Stücken, oder Boltzen und Leg-Eiſen, mit Keilen gebrauchet, die verfahrnen Wände damit loß zu gewinnen, zu ſprengen und zu zerſchlagen.

Groſſe Häuſtel ausziehen, und eben zu machen, auf 3. gl. taxiret, ſiehe **Häuſtel**.

Groſſer Hammer, iſt derjenige, womit in der Müntze die Reichs-Thaler breit geſchlagen und geprägt werden, auch das kleine Geld gerichtet wird; dieſes kleine Geld in ſeine proportion bringen, heiſſet daſelbſt **Flecken**.

Grube, dadurch wird das Berg-Gebäude verſtanden, wo man anfähret.

Grube abhütten, abköhlen, iſt ſo viel als die Zeche türckel hauen.

Grube belegen, d. i. Arbeiter anfahren laſſen.

Grube eben machen, das iſt, rauberiſch bauen, ſiehe unten **Rauberiſch**.

Grube gehet zuſamen, wenn ſie keine Bergfeſtigen mehr hat.

Grube iſt zu Sumpff, das iſt, wenn kein Waſſer im tiefſten ſich befindet, daß die Arbeiter ungehindert abteuffen und arbeiten können.

Grube mit Berg verſtürtzen, das iſt, wenn dieſelbige nicht aus der Grube gefördert, ſondern überall in der Grube herum geſetzet werden.

Grube zu Sumpffe treiben, iſt, die Grube eben machen und nicht bergmänniſch bauen.

Gruben-Aufſtand, iſt eine Nachricht von der Gruben Beſchaffenheit, in was vor einem Stand ſie ſtehe.

Gruben-Bau, iſt die Arbeit, welche in der Grube verrichtet wird, darauf der Grubenſteiger mit allem Fleiß zu ſehen hat, damit ſolcher bergmänniſcher Weiſe wohl angeſtellet, und nichts dabey verſäumet werde.

Gruben-Berichte und Abriſſe ſind, wenn vom Bergamte die Befahrung geſchehen, ſo ſind von ſelbigen dem Ober-Bergamte nöthige Berichte und Abriſſe, von dieſem aber alle Jahre in das Hochlöbliche Berg-Gemach gleichfalls zulängliche und ausführliche Relationes von ſämtlichen ſolchen Gebäuden, mit Anfügung des unmaßgeblichen Gutachtens, ob und was etwa in Ab- und Anſtellung darbey nütz-

nützlich zu erinnern vorfallen möchte, einzuschicken, siehe General-Befahrungs-Bericht.

Gruben-Blende, ist eine von Holtz gemachte Machine, wie eine Laterne mit einer Dille; hinten und auf den Seiten zu und forne offen, darein der Bergmann sein Gruben-Licht stecket, damit es die Wetter nicht auslöschen.

Gruben-Compaß, oder **Setz-Compaß**, ist derjenige, welchen der Marckscheider in der Grube zum Abziehen gebrauchet, s. oben **Compaß**.

Gruben-Gebäude, siehe oben **Berg-Gebäude**.

Gruben-Hüter, ist so viel als der **Hüttmann**.

Gruben-Junge ist derjenige, welcher dem Steiger in der Grube an die Hand gehet, auch mit dem Hund, oder Karn, in der Grube die Berge laufft.

Gruben-Kittel, siehe unten **Kittel**.

Gruben-Kleider sind, welche der Bergmann zu seiner Arbeit anziehet, als Schacht-Hüthel, Kappe, Kittel, Tasche, Arschleder, Knie-Bügel ꝛc.

Gruben-Licht, ist fast wie eine Licht-Lampe gestaltet, so meistens der Steiger und die Häuer führen, worein sie Unschlitt zum Leuchten thun: sonst aber haben die Arbeiter in der Grube und beym Fahren, ein kurtz Heller-Licht, welches sie entweder zwischen die Finger, vermittelst eines Lettens, als eine Dille, stecken, oder führen es auf dem Schacht-Hütel, oder in der Gruben-Blende.

Gruben-Steiger, siehe unten **Steiger**.

Gruben-Tasche ist, darinnen die Bergleute ihr Licht u. Feuer-Zeug haben, u. mit einem Riem um den Leib gemachet wird.

Gruben-Tzscherper, ist ein grosses Messer, welches die Bergleute neben der Gruben-Tasche führen; wird in der Grube gebrauchet, das Gezimmer damit zu bestechen, und zu erkundigen, ob es noch frisch, oder faul sey, damit man bey Zeiten auswechseln könne. it. die Eisen-Helm zu beschneiden. Summa, es wird an statt eines Messers gebraucht.

Gruben-Wasser sind, welche von Klufft und Gängen, oder aus alten Gebäuden in die Gruben fallen, welche vermittelst der Kunst-Gezeuge müssen gehalten, und mit schweren Kosten gewältiget, oder mit dahin getriebenen Stolln können abgeführet werden.

Gruder, sind die Knaben, so Stroh unterstecken, wenn man das Saltz mit Stroh siedet.

Grund-Herr, ist derjenige, welcher leiden muß, daß der Bergmann auf seinem Felde muthen, schürffen, und den Gang entblösen darff; davor muß der Lehnträger nach der Bestätigung demselben den zu

Berg-Recht gewöhnlichen Erb-Kux ansagen, im Gegen-Buch gewehren, und ihn frey verbauen lassen. Ingleichen muß er Wege und Stege halten, und leiden, daß Hut-Häuser, Pochwercke, Wäschen, und andere Tag-Gebäude auf seinem Felde gebauet, Stürtz-Plätze, und Räume zu Wasser-Läufften, es sey auf Wiesen, Aeckern, Feldern, oder Gärten eingenommen werden mögen, sie auf keine Weise daran hindern, sondern vielmehr befördern. Jedoch soll auch dahin gesehen werden, daß die Pochwercke, Schmieden, und dergleichen Tag-Gebäude, so viel immer möglich, an solche Orte, wo sie dene Grund-Herren am wenigsten Schaden zufügen, gesetzet, und sie vor Erbauung derselben darum begrüsset werden. Seine Wasser ist er auch schuldig auf Künste, Hütten und Pochwercke herzugeben, ingleichen die Zechen mit Holtz und andern Materialien zu versehen um einen billigen Preiß, da er zugleich die Ertz-Fuhren um den Preiß, wie es andere thun wollen, vor andern zu geniessen hat. Es ist aber ein Unterscheid unter den Grund-Herren zu machen, nehmlich unter dem, der das Berg-Regale selber hat; und unter dem, auf dessen Erb-Gute, oder Feldern, der Gang entblöset wird. Obige Relation ist also vom letztern zu verstehen.

Grund-Laden, sind beschlagene Höltzer, so unter die Thür-Stöcke geleget werden, daß sie festen Grund bekommen.

Grund-Linie ist, die zwischen der Ovnlegen und Seiger-Linie als eine Basis, oder Grund des Trianguls, stehet.

Gründlinge, heissen bey der Holtz-Flösse die Höltzer, welche krumm und knorricht sind, und nicht eingeschlagen werden können.

Grund-Sohlen kan man nicht anbringen, d. i. hat unter sich kein festes Gestein, oder Haltung.

Grund-Stein, ist ein gröbes Sand-Gestein mit vielen Quertzen, wie die Würffel vermenget.

Grün Bley Ertz, ist ein grün drusiges Ertz, welches zur Tzschopau bricht, auch hiesiger Gegend aufn Tzscherper gebrochen, ja bißweilen aufn Gegendromm an der Halßbrücke und zu Scharffenberg, sich spühren lässet; hält aber wenig oder gar kein Silber.

Grüner Marmor, ist zwar rar; wird aber doch Stückweise hier und dar im Gebürge angetroffen.

Grünlich Gebürge, oder **Gestein**, ist eine gute Art bey den Silber-Gängen, darauf bißweilen Glaß- und Rothgülden Ertz angeflogen. Die gantze Brander-Reser führet meistentheils solches Gestein.

Grünzschlicht Gestein, nennet der Bergmann zum Altenberge das grobäugig und taube Gestein, welches daselbst bey den Zwittern bricht; ist nichts anders, als der Grund-Stein.

Grünspahn, Erugo, Viride æris, ist eine grüne, derbe, auch lockere Erde, oder Gur, welche in kupffrigen Gebürgen gefunden wird; wird in Franckreich nachgemachet und in Blasen und Häuten, als ein grünlich Pulver oder in Kuchen, durch Handel u. Wandel in Teutschland gebracht. Solcher Kuchen muß schön trocken, hart und recht grüne seyn, wiegt gemeiniglich 25. Pfund und die Häute, oder Blasen, worinnen er eingeschlagen, müssen so theuer, als der Grünspahn, bezahlet werden. Er wird aus Kupffer-Blatten, durch Eßig, Urin, und andere beissende Dinge gezogen; wird zur grünen Farbe genommen.

Gruß, siehe **Bergmännischen Gruß und Glück auf.**

Guaranda, oder Gewehr, ist der Kläger nach Sachsen-Recht, in Processu ordinario, auf des Beklagten Begehren und exception, durch den Handschlag anzugeloben schuldig, daß er bey der angestellten Klage verbleiben und solche nicht ändern, auch wenn ein anderer kommen und eben dergleichen Klage anstellen würde, Beklagten dißfalls vertreten wolle und dieses heisset: **Der Klagen Gewehr angeloben.** Kömet es in Berg-Sachen zur Rechtlichen Ausführung, muß ein Kläger der Klagen-Gewehr gleichfals præstiren. Bey Verkauff der Kure, wenn der Verkäuffer die Gewehr einmahl geleistet, ist er der verkaufften Kure wegen keine weitere Eviction, oder Gewehr zu leisten schuldig; es mag nun die Zeche nachgehends gleich gar ausgemessen werden, oder nicht.

Guardain, siehe **Probirer.**

Gugel an die Raue nageln, ist so viel als Unfug auf der Zeche treiben.

Guhr, ist eine Feuchtigkeit, welche aus dem Gesteine giehret und treufft, siehet fast aus wie Butter-Milch und zeiget auf Ertz. Tritt eine solche Guhr durchs Gestein, so sagt man: **Des Ganges Krafft giehret in das Gestein aus.**

Guhr sindert auf den Klüfften herein, wenn der Bergmann solches gewahr wird, so bricht er denselben nach; und ist die Arbeit vielmahls nicht umsonst, daß er nicht gut Ertz darnach gewinne.

Guinée, ist eine güldene Englische Müntze, so 21. Schill. u. 6. Pfenn. Sterl. gilt; nach unserer Müntze 4. rthl. 18. gl. 8. pf.

Gülden, oder **Güldiner**, werden allhier auch mit angeführet, weil man in Bergmännischer Rechnung und Löhnung nach Gülden zahlet und ausrechnet. Man hat dergleichen Müntze in 12ten seculo zu Florentz in Italien geschlagen, daher der Gülden noch heutiges Tages per literas initiales, nehml. Fl. d. i. Florenen signiret und geschrieben wird. Daß aber beyagte Florenen an Schrot und Korn abgenommen, haben die 4. Rheinischen Chur-Fürsten deßgleichen ausmüntzen lassen, welche man **Rheinische Goldgülden** genennet, worzu gekommen sind die **Ungarischen Gold-Gülden**, so denen Ducaten am Werth gleich gewesen, dahero der Unterscheid unter alten und neuen Gold-Gülden verhanden. Von Silber ist gemüntzet worden **Reichs-Fl.** oder **Gülden-Groschen**, it. **Gülden-Thaler** benahmet. Anno 1501. ist ein **Thaler** nicht höher, als vor einen **Gülden** gemüntzet worden, dahero die Bergleute noch einen **Thaler** einen **Gülden Groschen** nennen und die **Ausbeuthe** darnach eingerichtet wird.

Gülden-Thaler, mit der Zahl 60. gilt 20. gl. ein halber 10. gl. zu Bremen thut ein Gülden, auch Creutz-Thaler genannt, 63. Groot, oder 21. gl. Meißnisch.

Gültig, Weiß- und Roth-gültig, oder **gülden Ertz**, heisset deßwegen nicht gültig, oder gülden, daß es Gold führe; sondern daß es reichhaltig sey und die Kuxe viel gelten.

Gut Ertz, nennet man alles das, was reich von Silber ist, oder ander Metall hält.

Gut Getriebe s. **Getriebe.**

Gute Wetter, nennen die Bergleute, wenn reine Lufft und kein gifftiger Schwaden, oder Dampff, in der Grube ist.

Gyps, oder **Gips**, Gypsum, ist eine weiß-klare und kalckigte Stein-Art, welche etwas weicher, als Alabaster, iedoch kan aus beyden dieser Stein durchs Feuer bereitet werden; man braucht den Gips nicht nur zum abformen, sondern man macht auch gantze Bilder und Statuen daraus. In Gebäuden übertüncht man die Decken, und bildet daraus allerhand erhabene schöne Figuren. Diejenigen, welche den Gips giessen, heissen Structur-Arbeiter, und die Italiäner sind vor andern in dieser Kunst berühmt.

H.

Haaricht, Haaricht Silber, ist bißweilen ein gediegen Silber, das wie Püschlein Haare im Gestein und Dru-

Druſen lieget; ſiehe Feder-Ertz.

Haar-Sieblein, iſt ein ſehr ſubtiles Sieblein, ſo beym Probieren gebraucht wird das Ertz-Mehl durchzuſtehen.

Habichte, ſollen in ihrem Haupte bißweilen Steine haben, welche man in ihrem Gehirne antreffen ſoll.

Habit, iſt eine bergmänniſche Kleidung, worinne die Berg-Leute gemeiniglich zu gehen pflegen. Die Knechte, oder Berg-Knappen, Waßer-Knechte, Karren-Läuffer, Haſpel-Knechte, Auffſauberer, Ertz-Ausſchläger, Scheider, Krätz-Wäſcher, wie auch die Jungen, tragen ihre Gruben-Kittel, Arſchleder, Berg-Kappen und Schacht-Hüthgen, oder nur gemeine Hüthe. Die Häuer aber tragen, auſſer dieſem Habit, auch eine Parthe und Knie-Biegel, auch Taſche, nebſt dem Tzſcherper, ingleichen auf dem Rücken hinunter eine weiße Kappe. Die Steiger überdiß noch eine Steiger-Kappe, und Häckel in der Hand. Hingegen die Knapſchaffts-Aelteſten pflegen nebſt dem Krägel einen Sebel zu tragen.

Hacken, werden auch beym Bergwercke gebrauchet, und ſind unterſchiedlich, fürnehmlich aber ſind diejenigen hieher zu ziehen, welche bey der Schmeltz-Arbeit gebrauchet werden, damit zu rühren und zu arbeiten, als: Sänger-Hacken, Sturtz-Hacken; ſiehe unten. Hacken heißet auch, wenn der Gang aus ſeiner Stunde abſetzet, ſo ſpricht man: Der Gang wirfft einen Hacken.

Hacken, wird auch genennet, daran der Kübel gehangen wird.

Hackſcheide, ſind in Saltz-Kothen eiſerne oder andere Stäbe, von harten und biegſamen Holtze, drittehalb Ellen lang, und ohngefehr ſieben Viertel Zoll übers Creutz, iedoch nach proportion der Pfannen, und diſtanz der Seegbäume, länger, oder kürtzer. Sie werden über die Seegbäume geleget, und die Pfann-Hacken daran eingehacket, damit die Pfanne in der Mitten halten, und durch Schwehre der Sohlen ſich nicht in einander drücken kan; ſie dienen auch dazu, daß man der Pfanne einen Bauch geben, u. wieder benehmen kan.

Hæmachates, ein Stein, der wie ein Jaſpis ausſiehet, und Blutrothe Streiffen hat.

Hæmatites, ſiehe **Blut-Stein**. Rulandus erzehlet davon ſechſerley Arten, als: 1.) Hæmatites foſſilis, der gar ſchön roth iſt 2.) Hæmatites niger, der ſchwartze Blut-Stein, der einen Saffran-gelben Safft von ſich geben ſoll, und härter iſt als der vorige. 3.) Hæ-

matites foſſilis purpureus. 4.) Hæmatites foſſilis pulcherrimus, dieſer wird von den Goldſchmieden zum poliren gebraucht. 5.) Hæmatites foſſilis niger trichuſus, welcher, wenn er auf dem Wetzſtein gerieben wird, dreyerley Farben von ſich giebt. Und 6.) Hæmatites pulcherrimus.

Hemiſphærici lapides, halb Kugel-runde Steine, als wenn ſie in der mitten entzwey geſchnitten, wie Knöpffe ausſehen; von dergleichen Art findet man den Kieß, die Buſoniten, oder Kröten-Steine, und dergleichen.

Hafen, oder **Häfen**, ſind bey dem Blau-Farbwerck von feſten Thon gebrannte Töpffe, welche im Glaß-Ofen eingemacht, darein das Gemenge geleget und geſchmoltzen wird.

Häfen einſetzen, eintragen, ehe ſolche eingeſetzet werden, müſſen ſie vorhero getempert, oder gebrannt werden, damit ſie recht trucken ſeyn, und in der Hitze nicht zerſpringen.

Häfen pochen, wenn dieſelben abgeſetzet werden, weil ſie nicht mehr zu gebrauchen ſind, ſo werden ſie gepochet, und mit zu dem Thon vermenget, damit die Häfen deſto feſter werden, und beſſer halten.

Hahnen-Stein, Alectorius lapis, gehöret zwar nicht hieher, iedoch, weil es gleichwohl ein Stein iſt, ſo habe ihn mit berühren wollen: es iſt ein durchſichtiger, und in der Gröſſe einer Bohnen bräunlicher Stein, auch bißweilen mit rothen Adern vermenget, welchen man in Mägen der alten Capaunen finden ſoll.

Halbe Häuer, ſind, wenn der Stolln und die Gewercken zuſammen einen Häuer geben.

Halbe Metalle, ſind Wißmuth, Antimonium, Arſenic, Zinck, und dergleichen.

Halber Ring iſt, welcher an der Tonnen, oder Kübel, angemachet wird, Berg und Ertz damit aus der Grube zu bringen.

Halber Stab Eiſen, heißt der halb ausgeſchmiedete Kolben, oder das nach der Form eines Stab-Eiſens ausgeſchmiedete Stück Eiſen.

Halbe Steuer, wenn die Gewercken zur Helffte einander Steuer geben; ſiehe **Steuer**.

Halbgertinne, ſind nur zweyſeitig; zwiſchen ſolchen werden Bretter geleget, daß es ein Fluder formire.

Halbig, ſiehe unten **Hebärmer**; wird auch **Qventzel** genennet.

Halde, iſt ein bey ieder Zeche, oder Gruben-Gebäude, zuſammen gelauffener Hauffen Berg, welcher von denen aus der Grube gezogenen Bergen, oder Felſen, entſtehet.

Halden ausklauben, iſt das unter den Bergen unverſehens ge-

gekommene Ertz aussuchen, u. ist andern Bergleuten nicht erlaubet, als nur den Gewerckschafften, so die Halden gehörig seynd. Wenn die Bergleute nur die Halden ausklauben, und nicht im Tiefsten arbeiten, so sagt man: **Die Bergleute gewehnen sich an die Tage-Lufft.**

Halden einebnen, ist ebenfalls nicht erlaubet, weil selbige zu guter Nachricht der Züge und alten Gebäude dienen; wenn aber selbige allbereit durchsuchet, gekleinet und gewaschen, die Zechen darbey liegen bleiben, kein Bau mehr darauf anzustellen ist, und denen Erb- und Grund-Herren solchergestalt hinderlich und schädlich auf ihren Aeckern seyn: so sollen auf Ansuchen, Bergmeister und Geschworne, selbige besichtigen, und da sie angeführter Umstände nach nichts bedenckliches und nachtheiliges darbey verspühren, noch besorgen, wegen derer Einebnung gebührlich Verordnung thun, iedoch daß solches mit allen Umständen ins Berg-Buch eingetragen werde.

Halden-Jurisdiction, so viel diejenigen Halden, Häußer, und Refieren betrifft, so bereits vor Ao. 1622. unter die Berg-Juridisction gehörig gewesen, sollen darbey noch ferner erhalten werden.

Halden stürtzen, wenn der Grund-Herr, auf dessen Felde Halden gestürtzet werden, keinen Erb-Kux hat, muß ihm um den Raum, nach des Berg-Amts Erkänntnüß, Abtrag gethan werden.

Halden verkauffen, solche mögen die Gewercken, wenn sie selbige auf die Kosten zu bringen nicht vermögen, mit Vorwissen des Bergmeisters, nach vorher von denen Geschwornen genommener Probe und Besichtigung, verkauffen. Wenn sie aber nach dem Auflaßen annoch bey der Zeche befunden werden, müssen sie dabey verbleiben, wenn sie auch gleich zuvor verkaufft worden wären.

Halden verleihen, solche soll kein Bergmeister, ohne erhebliche Ursachen, und Vorwissen der Obern, alleine, ohne Belegung der Gruben-Gebäude im Tiefsten verleihen, oder von denen Zechen kleinern und ausklauben lassen.

Halinitrum, Salpeter, **Aphronitrum**, ist der Salpeter, welcher in denen Kellern an den Wänden ausschläget.

Halm, siehe **Holm**.

Hals, ist ein Stück zum Krummen-Zapffen gehörig, siehe unten im **K**. Von einem neuen solchen Hals von 3. Pf. an ein Kappen-Eisen zu machen, kostet nach der Schmiede-Taxa 3. gl.

Halßbrücke, ist eine ohnweit Freyberg weitläufftige Gegend,

gend, an der Mulde, wo unterſchiedliche reichhaltige Zechen auf einem mächtigen Spaat-Gange gebauet werden, und ſchon viele tauſend Thaler Ausbeuthe gegeben, dabey etl. Schmeltz-Hütten liegen.

Halßbrückner Gegendrom, iſt das Gegen-Gebürge daſelbſt, wo einige Zechen liegen, und anietzo Ausbeuthe liefern.

Halt, ſiehe oben **Gehalt**.

Hammer, iſt ein eiſern inſtrument, ſo beym Bergwercke zum Schlagen gebrauchet wird. Die Bergleute nennen einen Hammer ein **Häuſtel**; und ſind deren unterſchiedliche, ſiehe oben **Häuſtel**. Auf denen Hammerwercken ſind der Hämmer auch unterſchiedene Gattungen.

Hammer, ſind bey den Saltzwercken kleine Hämmer von Eiſen gemacht, drey Viertel eines Zolls dicke, und anderthalb Zoll lang: mit dieſen wird der Schöp um die Heſpen, Creutz-Nähte, und bey dem Stempel, auch in denen Hörnern der Pfanne, allwo er ſich am ſtärckſten anzulegen, auch wohl gar anzubrennen pfleget, loßgeſchlagen, welcher ſich mit denen Hegen nicht wohl abſchlagen läſſet.

Hammer-Auge, iſt das Loch, in der Stirn des Hammers, vermittelſt deſſen der Hammer am Hammer-Helm befeſtiget iſt.

Hammer-Backen, ſind die beyden feſt an einander geſchmiedeten Seiten-Theile zunechſt der geſtalten Schärffe.

Hammer-Beil, iſt ſo viel als ein **Hau-Hammer**, welcher im Ober-Gebürge bey der Zimmerung gebraucht wird.

Hammer-Haube, heiſſet das obere Theil des Schmiede-Hammers, ſo das Auge formiret.

Hammer-Herren, ſiehe **Hammermeiſter**.

Hammer-Meiſter, ſind diejenigen, ſo die Hammerwercke, worauf Eiſen und Bleche geſchmiedet und gegoſſen werden, in Beſitz, und zu meiſtern, oder zu beſtellen haben. Kan ſeyn, daß ſie vor dieſem ſelber Hand angeleget und Meiſters-Stelle vertreten haben. Werden vorietzo, weil ſie gemeiniglich Leute von ziemlicher condition ſeyn, **Hammer-Herren**, oder **Hammerwercks-Beſitzere**, genennet und geſchrieben. Ein ieder Hammer-Herr hat ſein gewiſſes Zeichen, damit er ſeine Arbeit bemercken läßt, um der Verfälſchung willen.

Hammer-Ordnung, die **Hammer-Herren** ſowohl, als die Arbeiter, haben gewiſſe von der Hohen Landes-Obrigkeit allergnädigſt confirmirte **Hammer-Ordnungen**, darnach ſie ſich reguliren ſollen, vor ſich.

Hammer-Schmied, deren sind vielerley; und werden beym **Hammer-Werck** specificiret.

Hammer-Wercke sind, darauf Eisen und Blech gearbeitet werden, und sind in **Stab-** und **Blech-Hämmer** unterschieden. Bey einem vollkommenen und gangbaren Hammer-Wercke werden ausser denen **Berg-** und **Fuhrleuten**, **Holtz-Hackern** und **Köhlern**, noch unterschiedene andere Personen angemercket, als da sind: **Vorschmiede**, **Frischer**, **Aufgießer**, **Hohe-Ofen-Arbeiter**, **Blechmeister**, **Herd-Schmied**, **Gleicher**, **Uhrweller**, **Lehr-Knecht**, **Ziehner** und a. m.

Hammer-Werck anrichten, wer auf seinen Gütern mit der Bergwercks-Gerechtigkeit auf Eisenstein beliehen, mag, zu Gutmachung solcher Eisen-Steine, auch wohl ein Hammerwerck anrichten.

Hammerwercks-Arbeiter, siehe **Hammerwerck**.

Hammerwercks-Instrumenta, sind die Bälge, Amboßen, Hämmer, und dergleichen: werden vor unbeweglich Gut gehalten.

Hammerwercks-Vorräthe an rohen und geschmiedeten Eisen, schwartzen und gezinnten Blechen, verhandenen Zinnen, Eisen-Stein, Kohlen, und dergleichen, werden vor beweglich Gut geachtet, wie solches weitläufftig beym Hertwig, unter dem titul **Hammerwerck**, angeführet worden.

Hammerschlag ist das bekannte Eisenfeilig.

Hammitæ, sind kleine versteinerte Eyergen, welche Regen-Steine genennet werden; und sind von unterschiedlicher Größe, nach der Größe derer Fische, von welchen sie herkommen.

Hanbrey-Lehm, ist auf Blech-Hammer-Wercken eine gewisse lauter gemachte materie, worein die Stürtze getauchet werden, damit die Bleche unter den Schmieden nicht zusammen schweißen.

Hand-Arbeit, d. i. wenn der Bergmann seine Arbeit auf n Schlegel, oder anderswo verrichtet. **Zur Hand arbeiten** ist, wenn nach der rechten Hand zu gearbeitet wird.

Hand-Böhrer ist, wie der Kolm-Böhrer, aber nur etwan eines Daumens starck, welchen der Bergmann mit einer Hand halten, und mit der andern, vermittelst des Fäustels, zuschlagen kan.

Hand-Buch, ist dasjenige, worinnen zu befinden, was vor Rathschläge und Bedencken, dem Bergwercke und Zechen zum besten, abgehandelt und beschlossen worden.

Hand-Eymer ſind beym Saltz-Sieden wie andere, od. Tränck-Eymer gemacht u. mit einem eiſern Bügel verſehen. Sie werden gebraucht, ſüſſe Waſſer zu langen, auch wohl, wenn die Plumpen und Ober-Faſſe verdorben, die Soole aus denen Unter-Fäſſern zu ſchöpffen, und in die Pfannen zu güſſen. An etlichen Orten ſind ſie anders gemacht, nicht ſo hoch, unten weiter als oben, desgleichen mit einem höltzernen Biegel.

Hand-Fäſſer ſind drey Viertel Elle im lichten breit, ohngefehr 7. oder 8. Zoll hoch; an zweyen Orten gegen einander über ſtehen 2. Stäbe höher als die andern, durch welchen Löcher gemacht, damit ſolche Fäßgen können mit beyden Händen angefaſſet und getragen werden. Sie werden gebraucht, den Koth Kehrig, Schlacken, Aſche, und andere Sachen aus dem Kote zu tragen.

Hand-Häuſtel, iſt der Hammer, wormit der Bergmann auf das Eiſen ſchläget und 3. Pfund ſchwer iſt.

Hand-Häuſtel, à 3. Pfund von Schmieds-Eiſen und Stahl geſtählet, auf 3. gl. 6. pf. à 3. u. 1. halb pf. auf 4. gl. it. eines zu erlengen auf 2. gl. eines von Schmieds Stahle zu ſtählen, auf 1. gl. und eins von der Gewercken-Eiſen zu machen, auf 2. gl. taxiret.

Hand-Häuſtel einem weiſen, das iſt, einem raus fordern, entweder zum Trincken, oder zum Schlagen.

Hand-Hauſtel gut führen, heißt bergmänniſch eine gute Pronnen-Arbeit verrichten; ſiehe **Pronnen**.

Hand-Habe, ſiehe oben **Fahrts-Klammer**.

Handlung bey Berg-Städten iſt iedermann erlaubet; es wäre denn ein und anderer ſonderlich privilegiret. Sonſt ſollen alle Berg-Beamte und Diener, wie auch Schichtmeiſter, aus ſonderlichen Urſachen und zu Vermeidung des Verdachts, vor ſich und die Ihrigen, alles Handels mit Tuch, Eiſen, Unſchlitt, Leder, Pulver, Mehl, Brod, Gewürtze und andern mehr, ſich enthalten und ſolchen durchaus nicht treiben. Wäre es aber, daß ſie einige Sorten der Berg-Materialien, mit des Ober-Berg-Amts Vorwiſſen, mercklich **wohlfeiler** anſchaffen möchten, als ſonſt in der Stadt nicht zu haben, würden ſie ſo lange darbey gelaſſen, biß die andern Cramer auf einen noch geringern Preiß herunter fallen; inmaſen denn denen Schichtmeiſtern auch frey verbleibet, von andern Orten etwas zu verſchreiben, wenn es daſelbſt zu Nutz der Gewerckſchafft in beſſerer Güte und Preiß zu haben.

Hand-Regiſter, iſt dasjenige, wel-

welches der Schichtmeister vor sich zu seiner Nachricht behält, und daraus lohnet, aus diesem werden die **Einleg-Register** gemachet.

Hand-Stein, wird bey Zwitter-Gebäuden eine gediegene Stuffe genannt.

Hand-Stein ist eine Stuffe, oder Stück Ertz von Anbrüchen und Gängen ausgehalten. Will etwan so viel sagen, es sey ein Stein, der zur Hand ist, oder den man zur Hand zeigen kan, weil grosse Stuffen und Steine nicht bey sich geführet werden können: kan seyn, daß er auch also genennet wird, weil er mit der Hand selbst gewonnen worden.

Handwercks-Leute, sollen ihre Berg-Arbeit in einem solchen leidlichen Preiß verfertigen, damit ihnen nicht Obrigkeits wegen ein gewisser Tax gesetzet, oder gar fremden, ihre Arbeit einzuführen, verstattet werden dürffte.

Hanen, sind die Körnlein Silber, so im Treibe- und Brenn-Ofen abspritzẽ, oder sich an den Blick oder Brand-Stücke, setzen.

Hanff, vor einigen Jahren war allhier ein eigener Hanff-Factor bestellet, welcher denen hiesigen Seilern den Hanff zum Berg-Seilen liefern muste. Ao. 1711. aber ist dieses von E. Hohen Commission geändert worden.

Häng-Compaß, siehe oben Compaß.

Hangendes, ist das Gestein so über dem Gang lieget, so gleichsam des Ganges Dach ist; wenn man in Schacht fähret, so ists das Theil, dahin man den Rücken kehret.

Hangend und Liegend, machet einen Gang, nicht alleine das Streichen.

Hapenys, oder Peny ist eine Englische Scheide-Müntze, etwa eines Hellers werth.

Harcken siehe unten **Kohlen**, oder **Kohl-Krail**.

Haricht, siehe **Haaricht**.

Harnisch ist, wenn der Gang gute Ablösung von Gestein im Hangenden und Liegenden hat, so saget man: **Der Gang führet einen glatten Harnisch.**

Harte Kämme, ist so viel als **Knauer**.

Harte Schlacken, sind nichts anders, als frische Schlacken; siehe oben **Frisch**.

Harte Steine, darunter werden hohe Berge, Klippen, und Felßen gerechnet, welche bißweilen nach der phantasie wunderliche figuren machen.

Hart Bley, heist dasjenige, so im Abtreiben vom Silber geschieden wird.

Härtlinge kommen von einem Kiese, worunter sich Eisen findet und sich im Herde, wie der Zinck setzet; machen das Zinn spröde, und lassen sich nicht gerne schmeltzen.

Hart-Klemmig ist, so feste und flugig ist.

Hart Stücke sind, so der Hammer-Schmied aufn Kupffer-Hammer, von einem Kupffer, in eisern Tiegel geust.

Hart-Stucke abpochen ist, dieselbe in kleine Stücke hauen, daß die Kessel daraus gemachet werden.

Hart-Stücke zuschroten ist, wenn solche Stücke entzwey geschlagen werden.

Hart-Werck ist dasjenige, so dem kupffrigen Zinn-Stein beym Schmeltzen im Ofen zurücke bleibet.

Hartz, ist zwischen Thüringen und Braunschweig um Goßlar herum ein gresses Gebürge, welches der Hartz, oder Hartz-Wald genennet wird, und ein reiches Silber-Berg-Werck und viele Metallen hat, welches Glöthe und Bley giebet, u. an viele Orte verführet wird.

Hartz-Schlacken, werden die alten Rammelsbergischen Schlacken genennet, so hin und wieder im Hartz zu finden; sie werden zum Vorschlag gebraucht, und halten gleichfalls Metall.

Haspel, ist ein runder Baum, der an beyden Seiten die Bleuel-Eisen hat, daran die Haspel-Hörner befestiget sind, um welchen ein Seil geschlagen, und in Kübeln Berg und Ertz aus der Grube gezogen wird. Heisset auch der **Rund-Baum**, oder **Ronbaums-Haspel**, wird auch auf diese Art beschrieben, daß es unter den Heb-Zeugen eine auf zweyen Stützen liegende starcke Welle sey, um welche sich vermittelst der creutzweiß durchgesteckten Stecken, oder Haspel-Winden, das Seil wickelt, an welcher eine Last in die Höhe gezogen wird.

Haspel Gestelle, wird zusammen der Pfuhl-Baum, Haspel-Stütze, Hänge-Banck genennet.

Haspel-Horn, ist die Handhabe an dem Rund-Baum, damit der Haspel gezogen wird; ist so wohl vom Holtz, als von Eisen gemachet.

Haspel-Knecht, oder **Haspel-Zieher**, ist derjenige, welcher Berg und Ertz aus der Gruben ziehet, und auch alles, was in derselben nöthig, wiederum hinein läßt.

Haspel mit Schwenck-Rädern, dergleichen werden an etlichen Orten, wo grosse Weiten seyn, als in Zinn-Bergwercken, die Kübel desto geschwinder herauf zubringen, gebrauchet.

Haspel-Pumpe, ist eine Wasser-Kunst, so mit Menschen-Händen gezogen wird.

Haspel setzen hält eine Zeche bauhafftig, daß sie nicht aufläßig wird.

Haspel-Stützen, sind die beyden Höltzer, so in den Pfuhl-

Bäumen gerade aufstehen, darinnen der Rund-Baum lieget.

Haspel-Winden, sind die in dem Rund-Baum creutzweiß durchgesteckten Höltzer, welche statt des Haspel-Horns sind.

Haspel-Zieher, siehe **Haspel-Knecht.**

Haue heist, der einem Seck-Fäustel nicht unähnliche Hammer von Holtz, mit zugehörigen Heben, womit der Pocher die mit der Schauffel vom Poch-Knecht auf die Poch-Schale geschütteten Eisensteine zerpochet. Wird auf Hammer-Wercken zwischen dem Redel gefangen, und gleichsam gebremset.

Hauen, s. u. **Verstürtzen.**

Häuer, ist ein Bergmann, welcher in die Grube fahren, vor den Oertern, auf den Strossen und auf dem Gestein arbeiten muß; und sind der Arbeit nach unterschieden, als: der **Doppel-Häuer** ist derjenige, der das volle Lohn hat als 27. gl. **Erb-Häuer** ist, der sein Häuerwerck recht gelernet und ausgelernet hat, der das volle Lohn bekömmt, und keiner zu einem Gedinge gelassen wird, der nicht ein Erb-Häuer ist. **Gang-Häuer** sind diejenigen, welche die in der Grube herein geschossene Gänge zersetzen und zerstuffen müssen. **Lehr-Häuer** sind, die das Häuerwerck noch lernen und noch nicht ausgelernet haben; diesen wird um deßwegen kein völlig Häuer-Lohn verschrieben. **Ort-Häuer**, so vor Ort arbeiten. **Schram-Häuer**, die zum Schrämen gebrauchet werden, und wollen die Gang-Häuer mehr, als diese seyn.

Häuer auffstellen, d. i. Berg-Arbeiter zu Häuern machen, wenn sie tüchtig darzu sind: wie deñ auſſer diesen die Geschworne niemand zu Häuern auffstellen sollen, es haben deñ dergleichen Leute eine gute Zeit auf dem Gestein ohne Geding gearbeitet: auch ist kein Lehrhäuer vor einen Gedinghäuer zu gebrauchen, und keiner zu einen Achtstündner zu machen, er habe denn zum wenigsten 2. Jahr vor einen Zwölffstündner gearbeitet, weil an einem guten Häuer viel gelegen.

Häuer-Glöcklein, ist in Ober-Gebürge eben das, was hier das Berg-Glöcklein ist; siehe es daselbst beschrieben.

Häuer ist erstochen worden, weñ er in der Grube bey seiner Arbeit nicht angetroffen wird; oder er ist erwischt worden.

Häuer- und Anfahr-Gelder ist ein gewisses Geld gewesen, so vor diesem an etlichen Orten die neuen Häuer dem Geschwornen und Steiger selbiger Reſier und Zechen, wohin sie genommen worden, an statt einer discretion geben müssen;

sen; welches voriezo bey Straffe von 10. biß 12. fl. gäntzlich abgeschaffet worden.

Häuer schonet sagt man, wenn der Häuer die Festen von guten Ertze stehen lässet, weil er besorget, es möchte einen Bruch machen.

Häuer sitzet auf seinen Schlägel, wenn er vor Ort seine Arbeit machet.

Häuer-Steg ist ein durch die Felder, Wiesen, Flußren, von denen Bergleuten, wenn sie auf die Zechen gehen, gemachter Weg, welchen der Grund-Herr leiden muß, und keinen Abtrag davor bekömmt, weil er mit der Zeit wieder liegen bleibet, wenn die Grube nicht mehr gebauet wird.

Häuer wird nachgestochen, heist, wenn die Berg-Beamten in die Grube fahren, und nachsehen, ob ein jeder Häuer auf seinem Schlegel, oder vor sein Ort, an der Arbeit ist: wird er nicht angetroffen, so heist es, **der Häuer ist erstochen worden.**

Hauffwerck ist, wo allerley Ertze, groß und klein, wenn sie zum Schmeltzen in die Hütte gebracht werden, übern Hauffen gestürtzet werden.

Hau-Geld, siehe **Geding-Geld.**

Hau-Geld ist, welches die Schiefer-Hauer in Hartz vom Verdingen bekommen.

Hau-Hammer ist, welcher wie ein anderer Hammer; auf der andern Seite aber wie ein Beil gestaltet.

Haupt-Befahrung, siehe **General-Befahrung.**

Haupt-Gang, ist so viel, als ein mächtiger Gang, welcher ins Feld setzet, oder mit seinem Streichen und Fallen das Gebürge einnimmt. Ingleichen, wenn unterschiedene Gänge zu einem gemutheten Gange fallen, so nennet man den erst-gemutheten den **Haupt-Gang.**

Haupt-Holtz, bedeuten die **Einstriche.**

Haupt-Lehn, bedeutet die Haupt-Fund-Grube auf einem Zug, wornach die andern Gebäude aufkommen.

Haupt-Linie, siehe **Haupt-Streichen.**

Hauptmann, siehe oben **Berg-Hauptmann.**

Haupt-Pronnen halten, das ist, wo der Häuer anfänget Schram zu halten ꝛc. Der Bergmann nennet es **Hed-Pronnen.**

Haupt-Stolln, wird genennet, wenn er vielen Zechen zu Hülfe kömmt.

Haupt-Stoll-Ort, ist das Ort vom Mundloche an, so getrieben wird.

Haupt-Streichen ist, wenn ein Gang ins Liegende oder Hangende von übersetzenden Gängen verschoben wird, so nimmt der Marckscheider das Mittel her-

heraus, welches hernach das **Haupt-Streichen** genennet wird.

Haupt-Zug iſt, wenn ein Gang weit ins Feld ſetzet, und an vielen Orten aufgebünget iſt.

Häuptel, iſt das obere Theil und beſte Schlich in der Wäſche, oder vom Schlämm Graben. Der Wäſcher ſpricht es kurtz aus und nennet es **Hedel**; daſſelbe iſt nun zweyerley: **Zäh-Hedel** und **Röſch-Hedel**, ſiehe unten.

Haußen deren ſind bey dem Bergwercke unterſchiedliche, als: **Hutt-Zechen-Stoll-Haußen** ꝛc. ſiehe jedes an ſeinem Ort.

Haußgenoſſen, wurden vor dieſen diejenigen in der Müntze genennet, welche der Herrſchafft ein gewiſſes als Schläge-Schatz gaben, u. die Müntze auf ihre Koſten ſchlugen; hingegen den Aufwechſel für ſich behielten. Bey dieſen muſte auch alles ungemüntzte Silber gekaufft und verkaufft werden, dahero ſie auch meiſtens Goldſchmiede dabey waren. Ingleichen zogen ſie auf die Jahrmärckte herum, und tauſcheten denen Käuffern und Verkäuffern gegen gewiſſen Uberſchuß, entweder Landläuffige gegen fremde, oder fremde Müntze gegen Landläuffige aus, welches letztere aber hoch verbothen ward. Nachdem aber das **Commercium** darunter leiden muſte, und geitzige Müntz-Herren das gute Geld aufwechſelten, und ſchlechtes daraus ſchlugen, ſo fiengen die Herren endlich an, ſich mit einander zu vergleichen, daß ihre Müntze unter ihnen gleich gelten ſolte. Siehe **Moſers** von Filſech Anmerckung von Müntz-Weſen p. 14.

He! He! ſchreyet oder hauchet der Bergmann bey jedem Schlag, wenn er arbeitet.

Heb-Arm, iſt eine Stange in der Säyger-Hütten, mit zwey Ringen, damit die Säyger-Stücken aus der Friſch-Pfannen gehoben werden.

Heb-Armen, oder **Hebekopff,** auch **Halbig,** ſind die Höltzer an der Welle im Poch-Rade, ſo die Stempel, wenn ſie unter die Däumlinge treten, aufheben und wieder fallen laſſen, ſiehe oben **Arm.**

Hebe-Kopff, iſt eben ſo viel als **Heb-Arme.**

Heber, heiſſen die in den Poch-Wellen hin und her geſetzte, oder eingezapffte, etwa 2. halbe Ellen lang und anderthalb Viertel ſtarcke halbe Mondenförmige Klötzer, vermittelſt welchen die an Poch-Stempeln eingelegte Däumlinge beweget, und alſo die Stempel gehoben werden.

Hebräer, ein Gewercke und Bergmann muß ein guter Hebräer ſeyn, und das A. B. C. von hinten, nehmlich mit Z als

Zubusse anfangen, und biß aufs A. als Ausbeute, fort buchstabiren; denn wer Schweins-Köpffe haben will, muß Hunds-Köpffe daran setzen.

Heb-Zange, ist eine Zange, damit auf Hammer-Wercken der Teul von Gänßen in das Feuer; und von dar wieder unter den Hammer gehoben und getragen wird.

Hebe-Zeug, ist eine Winde, damit die Kunst-Räder aufgehoben werden.

Hedel, siehe oben **Häuptel**.

Hefft-Eisen, ist beym Glaßmachen etwa einer guten Ellen langes, rundes, und etwa ein Quer-Finger starckes Eisen, mit einem fast eben so langen hinten zugespindeten höltzernen Stiel, auf dessen eisernen Spitze etwas geflossen Glaß genommen, und damit die andern halb-verfertigten Gläser, um solche desto besser beym Ausarbeiten zu hart hinein, gleichsam angehefft, und vermittelst des zerflossenen Glases befestiget, auch die verfertigten Gläser aus solchen im Temper-Ofen in die Temper-Häfen getragen.

Hefft-Strick, ist ein Stück Haspel-Seil, wenn man Holtz in die Grube bringen will, daß man dasselbe damit zusammen rüttelt; wenn es von Eisen ist, wird es **Schurtz** genennet.

Hegen, sind in Saltz-Kothen kleine höltzerne Hämmer, ohngefehr 2. Zoll in Lichten, 3. Zoll lang, mit einem drey viertel Ellen langen Stiele; dienen den Schöp bey Steinigung oder Ausbrennung der schweren Pfanne abzuklopffen.

Heiligen Kux, werden die Kuxe genennet, welche an manchen Orten der Kirche, Pfarre, oder dem Hospital gegeben, und in das Gegenbuch geantwortet werden.

Heinz, ist ein Röhrwerck, darinnen ein eisern Seil mit Taschen gehet, das Wasser damit aus der Gruben zu bringen.

Heinzen-Seil, ist die Kette unter dem Schemel an der Tocke, daran die Waage hänget.

Heiß-grätig, oder **Heiß-grädig**, von dem heissen Grad des Feuers, den unartige Ertze erfordern; ist so viel als wild, rauch, unartig. Es heist auch, wenn die Ertze im Schmeltzen sehr flüßig sind.

Heißgrätige Arbeit im Schmeltzen, wenn sich offtermahls ein solcher harter Bruntzel aufthürmet, und eine Bühne setzet, da manchesmahl kein Eisen daran hafften will.

Heißgrätige Ertze, bringen ihr Feuer mit am Tage und in Schmeltz-Ofen, sagt man, weil etliche Berg-Arten, ob sie wohl Silber halten, dennoch alle Feuchtigkeit samt dem Bley im Ofen verzehren.

Helffer-Satz ist, wenn man neben

ben dem rechten Satz noch einen setzet, und biß zum Gebrauch behält, wenn der erste wandelbar wird, oder die Wässer in der Gruben zu sehr wachsen, oder zufallen.

Helff-Arm, ist von Eisen, und an der Kunst-Stange angeschraubt, und hält den Krums.

Helff-Schiene, mit einem Pf. Eisen zu erlegen, kostet nach der Schmiede-Taxa 1. gl. 6. pf. zu schweißen aber nichts; aus 2. alten eine neue zu machen 3. gl.

Helenites, Sonnen-Stein, weil er strahlende Sonnen zeiget.

Heliotropius, ist ein orientalischer Jaspis, welcher von blaßblauer und grüner Farbe, mit blutigen Tipffelgen besprenget ist.

Helle, siehe **Hölle**.

Heller, ist eine bekannte kleine teutsche Silber- und küpfferichte Müntze, deren 576. einen Thaler machen.

Helme, heißen die Stiele zu den Gezähen.

Hengebanck, ist der Ort, auf den Pfuhl-Bäumen, über dem Schacht, da die Kübel ausgestürtzet werden. Wenn etwas aus der Gruben ist, so sagt man: **Es ist über die Hengebanck.** Über die **Hengebanck** heist auch, wenn zwo Zechen streitig seyn, und gute Ertze brechen, von dem Bergmeister aber der einen Parthey die Arbeit untersaget wird, und Verboth geschiehet, nicht mehr zu arbeiten, weil sie in der andern Felde wären: so kan doch dasjenige, was allbereit über die Hengebanck und also zu Tage ausgefördert, dem Beklagten vor der inhibition nicht entzogen werden.

Henge, ruffen die Anschläger in der Gruben, wenn Berg und Ertz gezogen, und ihnen das Seil entzogen wird, ehe der Kübel angemachet ist.

Hengen, das ist, Holtz, oder sonst etwas, in die Grube lassen.

Henge-Kappen, sind die kleinen Ringe auf der Seiten der Kübel, daran das Qväntzel hänget.

Henge-Nagel, ist ein Nagel, der durch das Loch der Bleuel-Zapffen und Stangen-Eisen in dem Geschlitz der starcken Schwingen, die zu beyden Seiten mit ihren Wangen-Eisen verwahret ist, gestecket wird, und also das Bleuel und Stangen-Eisen zusammen hält; sind auch höltzerne Nagel an denen Kunst-Rädern, so die beyden Kräntze zusammen halten.

Hengster-Zinn, ist eine Art der Zinne, als Seifen-Zinn, welches viel einen schönern Spiegel und Gang hat; führet den Nahmen von dem Berg-Flecken in Böhmen.

Hephæstius, ist ein Stein, wie

ihn Plinius beschreibet, der mineralisch, gleichsam hohl polirt, worinnen man sich nicht allein bespiegeln könne, sondern der auch die ihm vorgelegte anbrennliche Dinge z. E. Stroh, Schwefel ꝛc. als ein Brenn-Spiegel in Feuer und Flammen setze. G. Agricola setzt, es sey ein harter, durchsichtiger Stein, so von politur trefflich glänze, und also spiegelicht. Unser rauberischer Kobold ist hart und glänzend gnug, und spieglicht, als wenn er geschliffen; nur die Durchsichtigkeit fehlet ihm. Dr. H. K. Hist.

Herausschlagen heist, wenn der Häuer seine Arbeit, Tagwerck, und Gedinge redlich verrichtet und herausgeschlagen.

Herd in der Wäsche, ist eine von Holtz und Brettern gemachte Werckstadt, worauf die gepochten Ertze gewaschen werden; ist ohngefehr 8. biß 9. Ellen lang, und 2. Ellen breit, das Gefälle ist 2. Ellen lang mit dem Kästgen: diese sind drey viertel Ellen lang, und die Löcher in dem Gefäll-Kästgen sind ein und ein halb viertel Elle lang und ein viertel breit; und sind etwas ausgeschnitten, also daß sie unten nur ein Viertel lang, und 3. Zoll breit sind, und in dem untersten Kästgen ist ein Loch durchgeschnitten, damit man die Wasser kan abschlagen. **Hedel-Herd**, lieget in 15. biß 20. Grad; der **Glantz-Herd**, in 20. biß 25. Grad; der **Mittel-Schlamm-Herd** in 10. Grad; die andern **Schlamm-Herde**, als der 1. 2. 3. 4. 5. biß 6te Schlamm, liegen in 6. 7. biß 8ten Grad, nach der Grad- oder Wasser-Waage. Hernach ist der **Herd** vielerley: 1.) bedeutet er den runden Platz, wie oben gemeldet, im Göpel, darauf die Pferde umgehen. 2.) eine von Holtz gemachte Werckstadt, darauf die Planen zum Ertz-Waschen geleget werden, und 3.) bey dem Schmeltzen das Bley auf dem Treibe-Herd das sich in die Asche gezogen. Hundert Pfund Herd-Bley wird vor 70. Pf. frisch Bley gerechnet. **Herd** ist auch eine Grube vor dem Schmeltz-Ofen, darein das Werck, wenn der Stich geschehen, aus dem Ofen fleust; ingleichen der Boden des Treibe-Ofens, oder die gantze Machine des Treibe-Herds. **Herd** ist auch in den Schmeltz-Hütten der oberste Theil im Hohen-Ofen, so aber **Vorherd** genennet wird.

Herde in Saltz-Kothen, sind unterschiedener Art; denn wo die Beize gemachet wird, liegen solche als ein Loch in der Erde, der Schlotter wird rings herum angeschlagen, und oben

oben die Pfanne aufgesetzet, sie sind so gut nicht, als die andern verwahret, denn die Flamme schläget überall heraus. Zu Erheitzung des Koths, und Trucknung des Saltzes, hinten naus, ist gemeiniglich noch ein anderer kleiner Herd, zur Bey- oder Wärm-Pfanne, und weil derselbe etwas höher als der Siede-Herd, auch hinten offen, lauffet die Flamme unter besagte Wärm-Pfanne, und gradiret einiger massen. Diese Art Herde werden alle 10. bis 12. Wochen eingerissen, die Beitze heraus gehauen, und zu Verstärckung der Sohle gebraucht. Die andere Art Herde in denen Kothen, wo Ofen, Roste, und Wärm-Röhren, sind gantz anders verfertiget, sie werden von Grunde mit gebrannten Steinen aufgemauert, und haben folgende Theile an sich: Forne bey der Herd-Thür gehet von aussen der Lufft-Fang unter dem Rost und Mauer, damit die Lufft das Feuer anblasen kan, und dieses fordere Theil der Mauer heißet das **Vörder-Lier**; hinter der Herd-Thür, und Förder-Mauer, oder Lier, liegt der Rost, dieser bestehet aus traillen, oder gegossenen eisernen Stäben, **Rost-Stäbe** genannt, welche drittehalb, auch wohl drey Zoll dick; die Länge und Zahl dieser traillen auf denen Herden ist ungleich; bey denen grossen Pfannen mehr und größere, bey kleinen Pfannen kürtzere und weniger genommen werden, nach proportion des Feuers, welches zu einer Pfanne gebraucht wird. Von diesen Stäben, oder traillen wird einer forne bey der Thüre, und einer hinten unter der Backe, oder vielmehr Anlauff, die Qveere; die andere auf beyde die Länge hingeleget, und zwar, daß dazwischen Fingers breit Fugen, wodurch die Lufft ins Feuer gehet, bleiben; sie werden nicht feste eingemauert, damit sie von einander gerucket, und wieder zusammen geschoben werden können, so es die Noth erfordert. Hinter dem Rost ist der Anlauff, welcher oben beschrieben, auf beyden Seiten sind die Backen, wovon auch schon Meldung geschehen, welche Backen bis an die Seiten-Mauern gehen, welche Seiten-Mauern, **Seiten-Lieren** genennet werden. Uber den Anlauff sind die **Zug-Löcher**, welche in den Ofen gehen: oder ist dahinter eine Wärm-Pfanne, und gehen die Zuglöcher erstlich unter solche in den Gradier-Herd, welcher nach proportion hinter der Pfanne gemacht, und in soweit höher stehet, daß man gleich aus der Gradier- oder Wärm-Pfanne, durch einen Zapffen, so ein

Schlauch heiſet, die Soole in die Siede-Pfanne laſſen kan. Dieſer Gradier-Herd iſt unten eben, hat auf der Seiten eine Thüre, um zu rechter Zeit den Ruß auszufegen, und hinten in den Ofen gehen wieder etliche Zuglöcher, damit der Rauch hinein in die Röhren ſteige, die Puchten erwärmen, und zum Schorſteine hinaus kan. Ubrigens werden beyde Herde nach der Größe der Pfannen gemacht, ſo, daß das **Vörder-** und beyde **Seiten-Lier**, ungefehr eine Viertel-Elle, oder 7. bis 8. Zoll hervor gehet, die Pfannen durch Anſetzung einiger Steine zu verſchmieren.

Herd abwärmen, muß allezeit vorhero wohl trocken gemachet werden, daß das Silber nicht Schaden leide.

Herd anfriſchen, denſelben, wie die Glöthe, durchſetzen und ins Bley bringen, 1. Centner Herd giebt 1. halben Centner Bley.

Herd anlegen heiſt, wenn der Abtreiber die angefeuchtete Aſche Trogweiſe auf den Abtreibe-Herd ſchüttet, und ſolche vermittelſt des Krails und der Aſchen-Krücke, nach gewiſſer proportion, fein eben ziehet, und mit dem Krail auf einander ſtöſſet.

Herd anſtoſſen heiſt, wenn der auf dem Treibe-Herd angelegte Aſchen-Herd mit der Krücke und Anſtoß-Kolben derb auf einander geſtoſſen wird.

Herdes Aufſtehung, geſchiehet, wenn das geſchmoltzene Werck-Bley auf dem Treibe-Herd, in dem darunter ſich befindenden Aſch-Herd, anfähet unter ſich zu graben, und endlich die Feuchtigkeit und Kälte ergreiffet; Kälte und Hitze aber einander nicht vertragen können, ſo ſchlägt alles über ſich, und was es antrifft, zerſchmettert es.

Herd-Gehalt, hält insgemein 3. Viertel Centn. Silber, und von einem Treiben werden 25. biß 30. Centner Herd erhalten, deſſen Stärcke 3. Zoll: iedoch iſt ſelbiger 1. halb biß 3. Viertel Elle von der Spuhr reicher, weil nach Blickung des Silbers dann und wann einige Silber-Körner um ſolche herum ſitzen, und nach Grabung des Wercks bleiben.

Herd-Aſche iſt 1.) die Aſche, damit der Herd, wovon vorhero gehandelt worden, zugerichtet wird. 2.) was ſich am erſten von der Glöthe im Treiben anſetzet.

Herd-Blech, iſt ein Stück Arbeit bey den Hammer-Wercken.

Herd-Fluth iſt, was vom Plan-Herd abläufft.

Herd-Hammer iſt, wormit der Herd gerichtet und geſchlagen wird.

Herd-Körner, ſind von Silber,

ber, wenn ein Werck getrieben, so bleibet zuweilen etwas vom Werck auf dem Rande des Treibe-Herds sitzen, zumahl, wenn sich das Werck etwas eingefressen hat; solche Körner nennet man auch Häne.

Herd-Kugel, ist eine runde Kugel, von einem glatten Steine, etwa einer guten Faust groß. die lassen sie in den Herd laufen: wo nun dieselbe stille liegen bleibet, da ist die rechte Mitte des Herdes.

Herd öffnen, das ist, mit dem Stich-Eisen demselben Lufft machen, daß das geschmoltzene Werck desto besser heraus laufen kan.

Herd-Löffel, ist ein eiserner Löffel, womit der Artreiber aus dem geläuterten Werck etwas schöpffet, um eine Probe, wie viel es Silber hält, davon zu machen.

Herd-Ring, ist ein eiserner Ring, an einem Theil etwas breiter und zugeschurffet, womit der Herd ausgeschnitten wird.

Herd-Probe ist, wenn das aufgesetzte Werck-Bley mit etlichen Hitzen angetrieben, der Abstrich herunter gezogen, und das Werck sich völlig geläutert hat, nimmt der Abtreiber, vermittelst eines eisernen Herd-Löffels, eine Probe davon, um zu sehen, ob auch dasjenige Silber, so er vorhin Stückweise in den Stichen angegeben, in solcher Herd-Probe gefunden werde.

Herd-Schauffel, ist eine Schauffel, so vor dem hohen Ofen beym Eisenstein-Schmeltzen gebrauchet wird, den Herd anfangs vom Lösch rein zu halten.

Herd-Schmied, ist bey einem Hammer-Wercke und Blech-Feuer ein Hamer-Schmied.

Herd stehet auf, das ist, wenn er gräbet.

Herd stossen, das ist, mit Asche und Laim zubereiten.

Hering, versteinert, siehet man in den Mannsfeldischen Schiefern unterschiedener Art.

Hermæ, waren die steinerne Statuen Mercurii, welche an den Scheide-Wegen stunden, daran geschrieben war, wo ieder Weg hinginge, dergleichen vorietzo durch gantz Sachsenland stehen.

Hermser-Stolln, ist ein Stolln in hiesiger Hohenbirckner Revier, welcher kein Mundloch hat, sondern bey Tuttendorff auf den tiefen Fürsten-Stolln fällt.

Hertz-Stein, wird von Plinio angeführet, welchen er Encardia, oder Cardisce nennet, weil er ein Hertz præsentiret. Er giebet davon dreyerley Arten an: Auf der einen soll sich die Bildung eines schwartzen; auf der andern eines grünen; auf der dritten wiederum eines schwartzen Hertzens in wei-

sen Steine zeigen. Daß man in der Kreyde Hertz-förmige Steine, wie auch in der Schweitz findet, bezeugen diejenigen, so man hier in Samlung bey denen Curiosis siehet. Steine werden auch in denen Adern des Hertzens bey Menschen und Vieh angetroffen.

Heßische Eisen-Erde, beschreibet Hr. Dr. H. in K. H. p. 976.

Hespen, ist so viel, als etwas mit Fahrt-Haspen befestigen.

Hespen in der Pfanne, bey dem Saltz-Sieden; siehe **Pfanne**.

Hesperus, siehe Malachit.

Hexagoni, Hexædri lapides, sechseckigte Steine, dergleichen unsere Drusen, mit ihren gleichsam geschnittenen Berg-Crystallen und Diamanten vortrefflich præsentiren.

Heydexe in einem Stück Bernstein eingeschlossen, hat Athanasius Kircherus besessen. Eine versteinerte Heydexe in einem Schiefer, welcher in dem Hartzwalde gefunden worden, hat Hr. Scheuchzer in seinem Naturalien-Cabinet, und zur raritæt in Kupffer stechen lassen.

Hieb, siehe unten **Stolln**.

Hiecken, sind kupffrige Körner im Schieffer, welche im Mannßfeldischen brechen.

Hiera, eine Insul, so ehemahls gebrannt hat, welche Plinius beschreibet.

Himmel-Ertz, ist dasjenige, welches gleich unter dem Rasen, und Damm-Erde bricht, und sowohl die obere- als untere Würckung des Feuers und Hitze, wenn sich hülffliche materien, als des Queckßilbers, Schwefels, und Saltzes darzu begeben, verursachet; es mag nun Gold, Silber, oder ein ander Metall seyn, nachdem das Gebürge darzu geschickt ist.

Himmels-Aspecten, siehe unten **Planeten**.

Hinein brechen, das ist, weiter in das Gestein zu arbeiten.

Hinter-Gebürge, ist dasjenige, welches, wenn es auf einer Seite aufsteiget, auf der andern wieder fället.

Hinterlegte Muth-Zettel, heissen diejenigen, so erlänget werden.

Hinter-Pfannen, bey dem Saltz-Sieden, s. **Pfannen**.

Hippolithus, **Roß- oder Pferde-Stein**, Bezoar Equinus, soll dem Bezoar-Stein gleich kommen, so wohl an Kräfften, als Gestalt: die Pferde sollen ihn mit ihrem Mist auswerffen. Hr. Dr Naumann allhier, hat derer zwey gehabt, so etliche Pfund schwehr gewesen, und in Pferden gefunden worden.

Hippurides, **Pferd Schwantz-Steine**, werden unter die Astroiten gezehlet, welche aus der Erden gegraben, oder aus Stein gebrochen werden.

Hirn-Schadel versteinert, hat man in der Taumanns-Höhle gefunden. Lesser, in Lythoth p. 490.

Hirsch-Kugeln, Bezoar Cervinum genannt, wachsen wie der occidentalische Bezoar, in dem Magen, oder Gedärme der Hirsche; sind äusserlich weißgelb anzusehen, und aus vielen, über einander gewachsenen Blättlein, wie die Bezoar-Steine zusammen gesetzt.

Hirsch Thränen sind bekannt, welche in denen Augen-Winckeln dieser Thiere erhärten und zu Steinen werden.

Hoch-Zange, ist eine grosse eiserne starcke Schmiede-Zange, forne mit einem 2. bis 3. qver Finger breiten Schnabel, womit die Stücken gezängelt werden.

Hochzeiten sind denen Bergleuten zugelassen; sind aber auf einem Sonntag anzustellen, allererst nach dem Mittags Gottesdienst, Vesper und Catechismus-Examine, damit keine Schicht von ihnen versäumet werde, und so ja eine Hochzeit in der Woche, an einem Werck-Tage, gehalten wird, sollen doch die Bergleute ihre Schicht verfahren.

Hoffnung, wird der Bergleute und bauenden Gewercken Qvint-Essenz genennet.

Höflich, ist der Bergleute gemeinste Antwort auf die Frage: Wie stehet es? da sie denn antworten: Höflich, oder Allehöflich; anzuzeigen, daß sie immer hoffen gut Ertz zu erbrechen.

Höfliche Zeche ist, da man gut Ertz zu erbrechen gedencket.

Hofmeister, siehe unten **Urbürer**.

Hohes Gebürge, ist das höchste, da es sich wieder hinter demselben sencket; und da liegen die Gänge nicht gar tieff, und haben ihre beste Art zu groben Metallen, als Bley, Kupffer und dergleichen, iedoch legen sich die Bergleute nicht gerne da ein.

Hohe Ofen, ist von einem krummen Ofen darinne unterschieden, daß er 4. Ellen höher als der krumme Ofen, da dieser nur 5. Ellen hoch, und die innere Weite 1. und eine halbe Elle ist; oben etwas enger als unten, und ist erst zu Churfürst Augusti Zeiten, mit grossen disput der Berg-Beamten, eingeführet worden. **Hohe Ofen** ist auch auf Eisen-Wercken, zu Schmeltzung der Eisensteine.

Hohen-Ofen-Meister, ist derjenige, der den hohen Eisen-Ofen unter seiner direction hat, denselben zustellet, und auf das Schmeltzen Achtung giebet.

Hohl an! ruffen die Anschläger in der Grube, wenn der Kübel gefüllet, und geben dadurch den

Haspel-

Haspel-Knechten ein Zeichen, daß sie Haspel an- und den Kübel ausziehen sollen.

Hohl-Meisel, siehe oben **Aus-hub-Meisel.**

Hohl-Müntzen, siehe **Blech-Müntzen.**

Höle, ist ein halb-rund-ausgehauener Baum, auf ein gewiß Maaß gerichtet, darinne man Ertz auf einem Wagen-Gestelle führen kan: begreifft in sich meistentheils 16. Centner, oder 34. Körbe, oder 8. Karren.

Höhlen der Erde, werden unterschiedene in Teutschland angetroffen, insonderheit die berühmte Baumanns-Höhle auf dem Unter-Hartz, welche von einigen Autoribus sehr wohl beschrieben worden. Solche Höhlen haben Wasser, sammlen Wasser, blasen Lufft von sich, machen Tropff-Steine, dienen denen Menschen zu Häusern.

Hölle des Rost-Ofens, oder **Treibe-Herds**, ist der zur Lincken der Glöth-Gassen, gegen der Form des Gebläses über, zwischen dem Hinter-Schürloch des Herdes befindliche Raum unterm Treibe-Hut; indem allezeit beym Abtreiben flammende Brände gehalten werden, damit der Herd daselbst nicht erkalte, und die Glöthe verwirre.

Höllischer Stein, Lapis infernalis, wird durch die Chymie aus Silber bereitet, und hat eine Eisen-braune Farbe. Man mahlet darmit allerhand Figuren auf Marmor und Alabaster, welche denn dergestalt hinein dringen, daß man sie durch und durch sehen kan.

Holm, bedeutet 1.) im Göpel ein Holtz am Creutz, darinnen die Büchse ist, in welcher das Creutz an der Spindel gehet. 2.) die Ober-Höltzer, so die Böcke an den Feld-Künsten zusammen halten, auf welchen die Stege liegen. 3.) ein durchlöchert Holtz an dem Pumpen-Stock, darauf das Leder lieget.

Holtz, ist beym Bergbau ein nöthiges und unentbehrliches requisitum: denn ohne Holtz und Kohlen kan weder ein Bergbau verführet, noch geschmeltzet werden. Zu den Gruben-Gebäuden hat man Trage-Stempel, Jöcher, Pfähle, Kappen ꝛc. zu Tage-Gebäuden vieles Holtz nöthig. In Hütten zum Rösten, Schmeltzen, Abtreiben, Verkohlen ꝛc. daher in den Königl. Wäldern im Früh-Jahr, und im Herbst, die Holtz-Anweisung vorgenommen wird, damit der Bergbau mit Holtz kan versehen werden, wie denn auch vieles aus den Bauer-Höltzern gekaufft wird.

Holtz-Asche, daraus wird im Blauen-Farbenwerck ein Fluß gemacht, welche sich im Ofen sammlet, oder in Wäldern ge-

gebrannt wird; letztere giebt einen bessern Fluß.

Holtzbock in Hütten, ist wie ein anderer Holtzbock.

Holtz einschlagen heist, das Röst-Holtz in ein zu diesem Ende von etlichen Zimmern zusammen geschlagenes Holtz-Maaß auf einander legen. Das Treibe-Holtz aber ist länger und stärcker, und wird nach dem Schock verkaufft.

Holtz-Einschläger, oder Aufsetzer, ist eine vereydete Person, welche in denen Floß-Gehauen die geschlagenen Schragen-Hölzer und richtige und tüchtige Schragen, nach dem rechten Maaß, als 3. Ellen in der Höhe, und 9. in die Länge, so derb es immer möglich, mit Fleiß einschlagen, und denen Holtz-Hauern nicht gestatten soll, ihre geschlagene Hölzer selbst aufzusetzen, und die Stehen, oder Stempel selbst in die Erde zu schlagen.

Holtz fällen, wenn die Holtz-Häuer solches fällen, sollen sie nicht allzu hohe Stöcke stehen lassen.

Holtz-Hauer, ist, welcher das Holtz spället; sollen die grossen Knorren wohl ausspällen, und auf ieder Revier gewisse Saam- und Schehr-Bäume stehen lassen, damit die Hölzer nicht gantz und gar ruiniret werden.

Holtz-Keil, womit das Holtz gespalten wird, und was denselben hält, soll mit eingeleget werden.

Holtz-Kux, ist so viel als ein Frey-Kux, welcher im Gebürge gebräuchlich, und dem Landes-Herrn frey verbauet wird: da hingegen giebet derselbe den Grubeu-Gebäuden das benöthigte Holtz, ohne Entgeld, biß aufn Stamm und Anweise-Geld.

Holtz-Mangel, dieser will im Gebürge gar sehr einreissen, da man sonst vor Alters pflegte zu sagen: **Im Gebürge kan man eher Holtz anschaffen, als den Back-Ofen heitzen, und Brod backen.** Weil das Gebürge dazumahl nicht zur Aus-Saat geschickt war, sondern überall Holtz stund, so mag man vorietzo es umkehren und sagen: **Im Gebürge wächst mehr Getreyde als Holtz**, weil man die Wälder zu Feldern, Aeckern und Wiesen gemacht. Da man sonst an kein Stock-Rotten gedacht, so werden sie ietzo mit grosser Mühe ausgerottet und gerne bezahlt, wenn man sie nur haben kan. Wie man sich denn allmählich auch das **Durf-brennen**, so man hiesiger Gegend gar viel antrifft, angewöhnet, und auf Hutt-Häußern zu brennen, auf hohen Befehl eingeführet worden. Die Prophezeihung möchte wohl mit der Zeit eintreffen: **Daß es in Meißner**

ner Lande eher an Holtz und Kohlen, als an Ertzen ermangeln werde.

Holtz-Preiß, ist wegen des allzugrossen Aufganges und daher entstehenden Mangels nach und nach dermasen gestiegen, daß vorietzo dasselbe fast noch einmahl so viel, als vorhin, bezahlet werden muß.

Holtz-Scheid, soll neun Viertel Ellen lang seyn, nach Churfl. Sächs. Flöß-Ordnung.

Holtzschläger, sind höltzerne Hammer, damit die Kessel gerichtet werden.

Holtz-Schragen, dessen rechtes Maaß soll seyn 3. Ellen in der Höhe, und 9. Ellen in der Länge; von Schragen-Holtz wird der Herrschafft von iedem Schragen ein gewisser Wald-Zinß, und hierüber denen Officianten einiges Schreib- und Anweise-Geld gegeben.

Holtz Tragen, sind in Saltz-Kothen fast wie Mist-Tragen, haben unten 4. Beine, welche auch oben heraus gehen, das Holtz darzwischen zu legen.

Holtz-Zeichen, ist, welches der Holtz-Einschläger, oder Aufsetzer entweder mit seinem Nahmen; oder ein ander Zeichen an ieden Schragen machet, damit man sehen könne, wer tüchtige, oder untüchtige Waare eingeschlagen.

Holtz-Zeit, ist das Früh-Jahr, und soll deßwegen bey Zeiten damit angefangen werden, damit es nicht, zu des Landes, wie auch Berg-Schmeltz- und Hammer-Herrens gröstem Schaden, grün verkohlet werden dürffe.

Holtz-Zettel. oder Zeugniß, giebt der Berg-Schreiber, wieviel Holtz diese, oder jene Zeche benöthiget sey, und bekam davor 3. Groschen, ist aber nunmehro abgeschaffet, und muß es ratione officii thun.

Höltzlein, über das Höltzlein schmeltzen, ist eine sonderliche Art zu schmeltzen gewesen; welches Matthesius Hom. 13. Edit. Nov. p 211. beschreibet.

Höltzel-Ofen, soll die allerälteste Arbeit seyn; dienet aber vor keine strenge Sachen, sondern meist zur Ausarbeit.

Höltzerne Körben, ist ein Maaß von Holtz, darinnen das Ertz und Schlamm fort gebracht wird, gehen 28. auf eine Höle.

Höltzerne Müntzen, davon handelt Frisius in seinem Müntz-Spiegel, p. 12. Olearius in seiner Müntz-Wissenschafft p. 65.

Höltzer versteinert, oder **versteinerte Höltzer**, daß natürliches Holtz zu Stein erhärten könne, ist sowohl von denen **Erlen**, als auch **Buchen**, und anderm Holtze bekannt. Man trifft in der Erde gantz versteinerte Bäume, Aeste,

und

und Wurtzeln an: ja man findet selbige am Tage, wie sie zu Jaspis und Achat geworden, davon man einen gantzen Tractat schreiben könte; hier aber der Raum nicht zulassen will. Siehe Lesseri Lythot. p. 619, allwo ein mehrers nachzulesen.

Horch-Häußel, ist ein Behältniß von Steinen aufgesetzet, darinnen ein Berg-Jungē gegen die Zeit des An- und Ausfahrens stehet, und Acht hat, wenn der Seyger schläget, damit er ein Zeichen zum Ausfahren in die Grube geben und die Pursche ausschreyen möge. Die Bergleute sagen: **Er stehet im Horch-Häußel auf dem Polz.**

Hornbreter, in Saltz-Kothen, siehe **Pfannbreter.**

Horn-Ertz, ist eine Art von reichen Ertz, so gantz durchleucht, und wird doch von Metall nichts kenntliches darinnen gesehen.

Hornfarb-Silber, dergleichen hat ehemahls zu Marienberg gebrochen, welches durchsichtig gewesen, und beym Lichte geschmoltzen.

Horn-Schnecken-Steine, Buccinitæ, sind versteinerte Schnecken mit einem langen Munde und Spitzen, deren erstes Gewinde um ein merckliches dickpauschichter ist, als die übrigen Gewinde.

Horn-Stadt, ist die Weite oder Raum zu beyden Seiten des Haspel-Gestelles, darinnen die Bergleute stehen, welche an dem Haspel ziehen.

Horn-Stadt, sagt Matthesius, ist der Berg-Gesellen ihr Zunfft-hauß.

Horn-Stadt brechen, einen dergleichen breiten Raum zur Hornstatt arbeiten.

Hornstein, ist eine schwartze, weisse, röthliche und von allerhand couleuren strenge Berg-Art, worauf bißweilen Silber angeflogen ist, und welche bey reichhaltigen Geschicken brechen; man hat auch dergleichen mit Kieß auf groben Geschicken.

Hornsteine, in Saltzkothen, sind diejenigen Steine, worauf eigentlich die Böden und äussersten Theile der Pfannen ruhen: denn in der Mitten hangen die Pfannen an Haacken, unter den Saybäumen, sie, die Hornsteine, stehen über den Vörder- und Seiten-Lieren an Ecken oder Hörnern, und in der Mitten, deßgleichen hinten auf kleinen Pfeilern am Ofen, welche deßwegen aufgemauert. Sie werden aus gebrannten halben Mauer-Steinen gemacht; die eine Ecke wird ausgehauen. Die Nebensteine werden nur an die Pfanne angeleget, und mit Koth oder Leim beschmieret, damit das Feuer biß an den Boort schlagen kan.

Hornüssen auslassen, ist so viel,

viel, als wenn die Berg-Jungen Unfug treiben.

Hörner der Pfanne, siehe Pfanne.

Hub, ist so viel, als heben, wenn beym Kunst-Gezeugen, vermittelst des Kolms, die Wasser gehoben werden.

Hübel- oder Setz-Trog, ist ein ausgehauener grosser Trog, an dem Zinn-Schmeltz-Ofen, mit einem Haupt an einem Orte, an dem andern aber offen; darein wird der Zinn-Stein und Schlacken gestürtzt, und die Vermischung gemachet, wie beym Ertz-Schmeltzen die Schicht oder Beschickung.

Hübsch-Zeilen schreiben, d. i. so viel als gute und gleiche Pronnen-Arbeit machen, siehe Pronnen.

Hülffe ist, so ferne die Schulden nicht vom Bergwercke herkommen, soll zu denen Berg-Theilen nicht verholffen werden, sondern es mag der Gläubiger zu des debitoris andern Gütern, oder auch der Person klagen.

Hülffe auf Berg-Theile, oder Ertz, ergehet also: Der Berg-Meister soll nach geschehener imploration öffentlich anschlagen lassen, daß N. N. wegen habender Schuld auf N. Berg-Theile, Bergrechtliche Klage erhoben, und nunmehro um würckliche Hülffe, Taxation und Einweisung sich angegeben; und woferne Beklagter sich binnen zwey vierzehen-tägiger Frist nicht gebührlich abfinden würde, dieselbe, auf Klägers weiteres Ansuchen, würcklich ergehen solle. Wenn nun der Debitor sich inzwischen mit seinen Gläubigern gütlich nicht vergleichet und abfindet, so muß das Bergamt, so ferne der Anschlag vollkömlich 4. Wochen angestanden, das Ertz oder Kuxe taxiren, den Tax wieder anschlagen, darbey den Tag zur Immission benennen, und sodann die verholffene Stücke, in dem taxirten Preiß, Klägern adjudiciren und wegen der Gewehrung an den Gegenschreiber schrifftlichen Schein ertheilen.

Hülffe in die Ausbeuthe, geschiehet solchergestalt: Der Bergmeister soll auf den zur Hülffe angesetzten Tag, in unterbleibender gütlichen Befriedigung, dem Kläger einen schrifftlichen Schein, unter seiner Hand und Pittschafft, an den Austheiler zustellen, und darinnen Meldung thun, was maasen Brieffs-Zeiger die Hülffe in die Ausbeuthe erlanget habe; deßwegen denn der Austheiler nach Verlauff 14. Tagen, und so ferne immittelst Kläger nicht anderweit befriediget, sondern sich wieder angeben würde, solche Ausbeute

beuthe unverweigerlich abzufolgen hätte.

Hülffs-Proceſs, beſchreibet Hertwig; ſiehe **Hülffe**.

Hülße, iſt in dem Kupffer-Hammer das große Eiſen, von einem halben Centner, ſo am Stiel des groſſen Hammers iſt.

Hülße des Hammers, beſtehet in dem Stengel, und in der Wartze; iſt das Stumpfende der Hülße nach der Wellen zu, in der lincken Putzen-Säulen liegend, der Stengel iſt das mehr zugeſpitzte Theil der Hülße in der rechten Putzen-Säulen liegend.

Hund iſt 1.) ein Kaſten mit 4. Rädern, darinnen auf denen Stöllen, wo es ſehr enge iſt, der Berg und das Ertz fort- und zu Tage aus geſchaffet wird; gehen 2. und ein halber Stolln-Karrn in einen ſolchen Kaſten: es wird damit mehr, als mit dem Karrn gefördert, iſt auch auf flachen Stöllen beſſer fort zu kommen. 2.) das ſtarcke Stücke Holtz mit Spitzen, ſo an die Tocke gehangen wird, welches das Holtz, ſo man in die Grube hänget, hemmet und aufhält, daß es nicht zu geſchwinde, hineinſchieſſen könne.

Hund an die Kette faſſen oder legen, d. i. wenn die Kette an Hund, oder Karn gemacht wird, daß er kan fortgezogen werden.

Hund anhängen, hengen, das iſt, feyern, faulentzen und nicht arbeiten.

Hunde-Bette, es liegt alles im **Hunde-Bette**, es will nicht fort, iſt der nächſte Grad zum aufläßig werden.

Hunde-Läuffer, ſind die Perſonen, ſo die Berge und Ertze mit dem Hunde fortlauffen.

Hundſchlepper, ſiehe **Karn-Läufer**.

Hunds-Kette, iſt das Seil, damit der Hund im Stolln gezogen wird.

Hunds-Köpffe man ſagt im bergmänniſchen Sprichwort: Wer **Schweins-Köpffe** haben will, muß **Hunds-Köpffe** dran ſetzen, das iſt, wer Verlag und Ausbeute haben will, muß fleißig und willig Zubuſſe geben.

Hunds-Leit-Nagel iſt ein Nagel, ſo unten in den Hund zwiſchen die zwey fördern Rädlein geſchlagen iſt; daran wird ein Ringlein geſtoſſen, und der Nagel darüber gekrümmet, alſo daß er über die Rädlein vorgehet, der führet ſeinen Lauff zwiſchen dem Stolln-Geſtänge, und leitet den Hund, daß er nicht von der Spur, oder dem Geſtänge, abweichen kan.

Hundspengel ſtechen, wird geſagt: wenn die Arbeiter an ihrer Arbeit faulentzen, iſt ſo viel als **Hund hengen**.

Hunds-Ring, iſt an der andern Tocke, daran der Hund

befestiget wird, wenn man Holtz in die Grube lassen will.

Hurerey, siehe oben **Ehebrecher.**

Husche ist, wenn ein Bergmann in der Grube zu Schaden kömmt, oder von einem Gespenst vexiret wird, so sagt man: **Der Bergman hat eine Husche bekommen**, oder ist zu Schaden kommen.

Hütten, sind grosse Gebäude, darinnen die Schmeltz-Oefen erbauet, in welchen die Ertze geschmoltzen und zu gute gemachet werden; daher sie den Nahmen Schmeltz-Hütten haben; siehe unten **Schmeltz-H.**

Hütten-Abtreiber, sind gewisse also genannte Bediente, welche dahin sehen müssen, daß die Schür-Knechte die Asche sauber rühren, sichten und anfeuchten, und den Herd nachgehends mit guter Vorsichtigkeit selbst davon schlagen, sich wegen des Ausbringens und Spurschneidens mit dem Hütten-Meister bereden, damit selbiges weder zu abhängig, noch zu groß, und tieff ausgeschnitten werde; dieweil in Versehung dessen zu Zeiten Häne und Einbrüche stehen bleiben. Vor allen aber soll er gute Acht haben auf die Schür-Knechte, daß sie nichts vom Wercke und den Ofen-Brüchen veruntrauen, auch allezeit, beym Ausbrechen des Herds, den Hüttenmeister, Hüttenschreiber und Schichtmeister der Gewerckschafft gegenwärtig haben.

Hütten-Affter, siehe oben **Gekrätze.**

Hütten-Amt, ist ein absonderlich Collegium, welches an den Orten, wo das Bergwerck in guten Flor, von der Hohen Landes-Obrigkeit angeordnet wird; den Nutz des Schmeltz-Wesens und Ausbringung der Metallen aus den Ertzen, wohl zu beobachten und auf einen kurtzen Weg zu bringen, damit Holtz und Kohlen geschonet werde.

Hütten-Arbeiter, sind diejenigen, so zu Gutmachung der Ertze, zum Rösten, Vorlauffen, Abstechen, Ausgiessen, Schlacken stürtzen, Schmeltzen, Abtreiben ꝛc. der Hütten beygethan und verordnet werden.

Hütten-Bediente, welche denen Schmeltzhütten vorgesetzet werden; werden in Pflicht genommen, wie auch die Gewercken-Probierer.

Hütten-Bier, soll wohl das so genannte **Eiß-Bier** seyn, welches um Pfingsten rum die Hütten-Arbeiter geniessen, welche Winters-Zeit die Gruben ausgeeiset haben.

Hütten-Centner, ist ein Berg-Gewichte, darauf 115. Pfund gerechnet werden, nach dem Verkauff der Glöthe.

Hütten-Factor, ist derjenige, welcher alles, was in den Hütten

ten brauchbar und benöthiget iſt, bey Zeiten anſchaffen, auch über alles richtige Rechnung führen, und dasjenige Werck, ſo geſchmeltzet worden, ſogleich abwägen laſſen, es ſey Werck-Bley, Schwartz- oder Gahr-Kupffer, desgleichen Glöthe und Herd, hernach ſelbiges dem Hütten-Schreibern überlieffern muß, es in Rechnung zu nehmen.

Hütten-Gekräze, ſiehe oben Gekräze.

Hütten-Hof-Gekräze, iſt eben dergleichen; ſoll fleißig zuſammen gehalten und zur Ausarbeit gebracht werden. Was daſſelbige ſey, und was eigentlich darzu gehöre, ſiehe Schönb. Berg-Inform. p. 100. ſeq.

Hütten-Gerichte, hat das Hütten-Collegium zu verwalten. Was nun die Fälle, ſo ins Nieder-Gerichte gehören, betrifft, ſind ſie damit berechtiget; auſſer dieſen aber ſtehet die Gerichtsbarkeit über die Hütten, Huthäuſer und andern Ober-Gerichts-Fällen dem Brgmeiſter zu, ſo ſelbige nach Befinden, mit Vorwiſſen derer Superiorum, zu unterſuchen und zu beſtraffen hat.

Hütten-Gezähe, ſind alle die Inſtrumente, welche in der Hütten beym Schmeltzen und Abtreiben gebrauchet werden. Wenn ſelbige unbrauchbar geworden, ſoll ſie der Hüttenmeiſter dem Hüttenſchreiber quartaliter zuſtellen, und ſie bey jeder Hütte mit einem beſondern Zeichen bemercken.

Hüttenherren, was ſelbige zu thun und zu laſſen haben, weiſen die Bergordnungen, inſonderheit Hertzog Georgens, d. Ao. 1536. Art. 79.

Hüttenhöfiſche Silber, wurden vor der General-Schmeltz-Adminiſtration aus der Königl. Churfürſtl. Müntze, die Marck mit 10. fl. 12. gl. bezahlet, und aus dem Gekräze geſchmeltzet; das Gekräze aber kömmt aus den Schlacken.

Hütten-Hof-Schmeltzen iſt, wenn die Schlacken, Geſchur und Gekräze aufs neue gepocht, gewaſchen, und dann wieder geſchmeltzet werden.

Hütten-Katze, wird die Kranckheit genennet, ſo die Hütten-Arbeiter vom Geſtanck der Ertze und deſſen Rauch bekommen; beſtehet in Lähmung der Glieder und Huſten; ſiehe Dr. Henckels Tract. von der Hütten-Katze.

Hütten-Knappſchafft, machen in Freyberg diejenigen aus, ſo in denen Hütten und bey dem Schmeltz-Weſen zu thun und zu ſchaffen haben; wird auch die Schmeltzer-Knappſchafft genennet, und iſt von der Berg-Knappſchafft gantz unterſchieden.

Hütten-Knappschaffts-Fahne, diese hat, wie die Berg-Knappschafft, ihre eigene Fahne, und deren Insignia sind, Furckel und Stech-Eisen.

Hütten-Kosten, sind diejenigen Ausgaben, so zu Ausschmeltzung der Ertze unumgänglich erfordert werden: sollen ohne des Vorläuffers unterschriebenen Zeddel vom Bergmeister nicht in Anschnitt genommen, noch in Verbrennung vieler Kohlen und Bleyes, unnöthig oder überhäuffig gemachet werden.

Hütten-Meister ist ein beeydigter Mann, der auf alle Personen, so in der Hütten arbeiten, fleißige Obsicht haben soll, damit ein jedweder das Seinige, so ihm anbefohlen, treu und fleißig verrichte. Darneben muß er auch wohl zusehen, daß alle Ertze und Schliche, so in die Hütte zum Schmeltzen gebracht, richtig gewogen werden, auch die Rost- und Schlichbrenner selbige gebührend und wohl ausbrennen; und wenn sie ausgebrannt sind, rein aus dem Ofen heraus nehmen. Er muß auch ehe und bevor nichts anders hinein bringen lassen, damit keine Fehler vorgehen, auch den gerösteten Schlich nachgehends wieder wägen, um zu sehen, was ihm abgegangen ist. Vor allen andern aber muß er wohl zusehen, daß die Schmeltzer den Herd im Ofen recht schlagen, das Spuhr wohl ausschneiden, und hernach gebührender massen den Ofen zumachen, auch alle abgehobene Schlacken und Rinden, fleißig zerschlagen und besichtigen, damit nichts von dem Metall mit auf den Hütten-Hof in die Halde gestürtzet werde.

Hütten-Nicht, nennen die Hütten-Arbeiter, was sich vorn am Ofen in denen Klunsen um und über der Vorwand, von den erlöschenden Loderfünckelein anhänget; und ist ein lockeres, wolliges, weisses Pulver, oder Asche, so nichts anders als ein gifftiges Wesen ist.

Hütten-Ordnung, davon siehe Spanens Bergrecht-Spiegel, Part. II. cap. 38. fol. 318. sq.

Hütten-Rauch, wird derjenige genennet, welcher beym Abtreiben des Wercks von Ertz und Werck vom Feuer getrieben worden; oder, es ist das noch unreiffe und im Feuer unbeständige Wesen der Berg-Arten und Ertzen, so sich an den Wänden der Oefen, und Rost-Städten und den hierzu gemachten krummen Rauch-Fängen Kreiden-weiß, auch wohl Schwefel-gelb, nachdem das Ertz viel Schwefel bey sich führet, anleget. Es ist der ärgste Gifft.

Hütten-Reuter, oder **Raiter**, ist ein **Hütten-Bedienter**, führet

führet den Nahmen entweder von herum reiten und visitiren, oder von dem alten Wort Rait- und Rechnung, welche derselbe über alle Hütten führen muß. Er besuchet fleißig die Schmeltz-Hütten, siehet, ob die Arbeit recht verrichtet werde, ob die Ertze streng oder flüßig durchgehen, ingleichen ob die Hütte mit guten Arbeitern versehen. Muß bey der Ertz-Lieferung auf die Bezahlung der Ertze wohl Acht haben, damit sowohl dem Landes-Herrn bey jetziger Schmeltz-Administration, als auch den Gewercken, kein Schaden zuwachse. In Freyberg führet er den Titul als Ober-Hütten-Raiter und machet die Ausrechnungen, was die Bezahlung vor die gelieferten Ertze betrifft.

Hütten-Schreiber, ist gleichfalls ein Hütten-Bedienter, welcher im Schmeltz-Wesen wohl erfahren seyn muß; denn er dabey sonderlich zu dem gelieferten Ertz, von selben Proben zu machen, gesetzet ist, und dieses die letzten Tage in der Woche verrichtet, da er denn von allen gelieferten Ertzen ein wenig nimmt, und davon eine Probe machet, um zu wissen, was die Ertze an Silber, Kupffer, Bley ꝛc. halten, um beym grossen Schmeltzen die Beschickung davon zu machen. Soll bey allen Treiben gegenwärtig seyn. Wenn etwas zu erinnern, so zeiget er es entweder beym Hütten-Vorsteher, oder Hütten-Raiter, an, schreibet die Hütten-Kosten auf, giebet die Probier-Zeddel und lohnet auch die Hütten-Leute aus.

Hütten-Spahn, ist ein breites Holtz, worauf die Sorten des Zinn-Steins mit Röthe verzeichnet werden.

Hütten-Steiger, ist derjenige, der die Beschickung vor die Oefen machet, und Acht hat auf die Arbeiter und ihre Arbeit; vorjetzo wird solche Anstellung von denen Hüttenmeistern in Freyberg verrichtet, wird auch sonst Vorläuffer genennet.

Hütten stehen kalt sagt man, wenn keine Arbeiter darinnen, und nicht angelassen worden und gearbeitet wird.

Hütten-Verwalter, siehe unten **Ober-Hütten-Verwalter.**

Hütten-Voigt ist an manchem Berg-Orte derjenige, so fleissig Acht hat, daß die Ertze recht geschmoltzen werden.

Hütten-Wächter, sind die Personen, so bey denen Hütten die Wacht verrichten, damit nicht etwan, zumahl des Nachts, Feuersbrunst entstehe, oder etwas entwendet werde.

Hütten-Wäscher, ist derjenige, welcher das Hütten-Hof-Gekrätze, so er wohl zusammen

hält, wäschet, welches geschiehet, wenn er dasselbe zuförderst über das Wasser-Gefälle, damit das Gestübe, Lehm, Sand, Stein- und Ziegel-Brocken davon kommen, durchläſſet, hernach übers Sieb zu Schlich und Gräupeln setzet, und aufs reineste aufbereitet, daß es schmeltzwürdig werde.

Hütten-Zeichen, ist ein a partes Merckmahl, wormit einer iedweden Hütten ihr Gezähe bemercket wird, daß es bey Entwendung allezeit zu erkennen ist.

Hütter, kommet her von Hütten und Wachen, welcher sowohl bey dem Hut-Hause auf der Zechen, als beym Hütten seine Wohnung hat. Der auf dem Hut-Hause, beym Zechen, hat auf die Grube und Berg-Gezähe Achtung: und der bey denen Hütten, hat über dieses auch die Verrichtung auf sich, daß er die Capellen zum Ertz- und Hütten-Proben schlagen muß: darff darneben Bier schencken, damit ein Hütten-Arbeiter, Kohl-Bauer und andere Leute einen Trunck Bier zu ihrer sauern Mühe und Arbeit haben können.

Hut-Hauß, s. Zechen-Hauß.

Hut-Geld, ist wöchentlich ein Groschen, welchen der Hutmann, so im Hause wohnet, bekömmt, und Achtung giebet, daß von Zechen-Vorräthen und Ertzen nichts verschleppet werde.

Hutmann, siehe Hütten, oder Hütter.

Hyacinth, Hyacinthus, ist ein durchsichtiger Edelgestein, welcher Gold- oder röthlichgelber Farbe ist, der einen vortrefflichen Glantz hat, und über dieses durch eine Folie von einem Gold-Blatt noch mehr erhöhet wird; ist unterschiedener Gattung, und wird in Böhmen und dem Meißnischen Ertz-Gebürge gefunden.

Hydragyros, s. u. **Queckſilber**.

Hydroites, s. oben **Adlerstein**.

Hypotheca, d. i. unterpfändlich verschriebene Theile; diese können, so lange dieselben durch Bezahlung nicht wieder frey gemachet, keinem andern vergewähret oder in andere Wege veralieniret werden. Verstehen sich aber doch wegen nicht entrichteter Zubusse im Retardat. Führet demnach der Schuldner von denen verpfändeten Theilen die Zubusse nicht selber ab, so ist der Hypothecarius, dem solche zugeschrieben, dißfalls, und woferne er solche verpfändete Theile nicht im Retardat verstehen lassen will, vor sich Richtigkeit zu treffen, gehalten: widrigen Falls aber nicht befugt, seine Forderung ferner bey der Zeche zu suchen, sondern muß seinen Schuldner personaliter belangen. Hat aber hingegen auch diesem, als Eigenthums-Herrn, wegen verursach-

sachten Verlusts der Theile, satisfaction zu thun. Hält aber der Schuldner mit der Zahlung zu gesetzter Zeit nicht innen, und der Pfands-Innhaber träget auch Bedencken, noch mehr zu verlegen: so hat er nicht unbillig sich an die Hypothec zu halten, und wie zu Bergrecht gebräuchlich, darauf zu klagen. Vermeynet aber über dieses ein Creditor nicht gnugsam versichert zu seyn, so kan er, in casum insufficientis Hypothecæ, auch noch wohl Arrest anlegen.

Hypothecam tacitam, oder stillschweigend Unterpfand haben: Arbeits-Löhne, Verlags-und Recess-Schulden, wenn sie mit des Berg-Amts Vorbewust geschehen, it. Zehenden und Hütten-Kosten, haben sowohl an denen Theilen, als auch denen Ertzen, ein stillschweigend Unterpfand, u. gehet der jüngere Verlag auch ältern Arrest vor.

Hypotheca, oder Verpfändung; vor was Gerichte, und auf was vor Art solche geschehen solle, ist nicht allenthalben ausgemachet, und hat ein jeder Ort seine sonderliche Gewohnheiten, davon einige Autores, als: Deucer, Löhneyß ꝛc. Nachricht geben.

J.

Jaacken, werden im Gebürge die Wände und das Gestein von mittler Grösse genennet.

Jacobiner, ist eine güldene Englische Müntze, am innern Werth 4. Thaler 18. gl. gilt aber jetzo 6. Thlr. 8. gl. mit dem Agio; siehe Dublon.

Jacut, nennen die Perser und Araber den **Rubin**.

Jacynten, siehe **Hyacinten**.

Jade, soll ein harter, grünlichtgrauer Stein, fast Olivenfärbig seyn, wie ihn Kräutermann beschreibet. Giebt dreyerley Sorten, und unterschiedener grüner Farbe, die Türcken und Polacken machen Hefte daraus an Säbel oder ander Gewehr, er ist sehr rar, und lässet sich seiner Härte wegen schwer arbeiten, ist nichts anders als ein Achat, welcher wie ein Onyx weißgraue Streiffe hat.

Jamblichi Sal, ist ein aus vielen Dingen zusammen gesetztes Saltz, dessen Erfinder Jamblichus gewesen.

Japhiten, sind nach der Sündfluth die ersten und ältesten Bergleute, darnach die Charniten und Cananäer gewesen.

Japonische Erde, ist fast wie Erethrische Erde; siehe **Ere** ꝛc.

Jaspis, Lapis Pantherinus, ist ein undurchsichtiger, glänzender Stein, von mancherley Farben, hochroth, braunroth, grüngelb, weiß, schwartz und blaustreiffigt, u. d. g. Man nen-

nennet ihn auch Heliotropium. Er wird in gantz Orient, in America, ingleichen auf der Inſul Malta gefunden. In Böhmen und Schleſien wird er überall in groſſer Menge auf den Feldern gefunden, inſonderheit in Schleſien um Landes-Hut herum, da wird er gelb und roth gar unvergleichlich, wie auch ſchwartz und gelb, ingleichen ſchwartz und roth angetroffen: nachdem ich mir einige davon ſchleiffen und poliren laſſen, ſo ſehen ſie gantz angenehm und gefällig aus. In unſerm Meiſniſchen Gebürge und Ertz-Gebürge, dürffen wir nicht umſonſt und lange vergeblich ſuchen, man findet ſelbigen faſt überall, inſonderheit um Altenberg ein ſchöner rother, und weiter hinauf ins Gebürge ein roth und gelber, ſo gar nunter nach Leipzig zu, bey Waldheim, zu Greiffendorff, von allerhand Farben, zu Rochlitz ein rother ꝛc. Gantz Sachſen iſt mit dergleichen Edelgeſteinen und Arten der Marmorum von der gütigen Natur verſehen. Ich will nicht ſagen von dem Freybergiſchen Jaſpis- und Corallen-Bruch, davon oben gedacht worden, von was vor unvergleichlicher Schönheit er iſt, wenn er poliret wird, davon groſſe Taffeln ſind verarbeitet worden.

Jaſpis-Farbe, iſt meiſtentheils die Röthe, welche von der rothen Eiſen-Erde entſtehet, wie denn der rothe Jaſpis Eiſen hält.

Jaſponix, iſt ein Jaſpis, welcher weiſe Wolcken hat.

Iber, heiſt eigentlich ein Spanier und ſo viel als **Hiber** von **Hibe**, daher Iberi Bergleute, weil dieſelbe hauen und graben.

Ichthyodontes, ſiehe **Natter-Zünglein.**

Ichthyolithi, Schiefer, darauf Fiſche vorgeſtellet werden, wie auf den Mannsfeldiſchen Schiefern.

Idæi dactyli, ſiehe **Belemniten**, Alp-Schoß-Steine.

Je! es ſchlägt, ſchreyet der Berg-Junge, wenn er im Horch-Häuſſel hat hören 10. und 4. Uhr ſchlagen; da denn die Jungen bey der erſtern die Beth- und Auffſetz-Stunde halten, und bey der andern Schicht machen.

Jeſſo, ſiehe **Gips.**

Jettons, ſind Rechen- oder Zahl-Pfennige, welche in Franckreich ſo wohl von Silber, Kupfer, als auch Meßing geprä-get, und meiſtentheils auf eine ſonderbare Begebenheit mit einer ſinnreichen deviſe geſchlagen werden; ſolche inventiret die Academie des belles Lettres & Inſcriptions, man leget in Paris und andern Orten abſonderliche Cabineter der Hiſtorie wegen davon an,

und die in vielen tauſend Stücken beſtehen.

Igel-Stein, Echinites, iſt derjenige, welcher ſo wohl in Kreide-Gruben als auch Stein-Brüchen, gefunden wird. In Thon- und Lehm-Gruben, wo Conchites und Cochlites gefunden werden, trifft man auch bißweilen dergleichen an.

Igel-Schnecken-Steine, Echinophoritæ, ſind unten dick-bäuchig und knoticht, haben einen langen Mund, der ſich oben etwas ſpitzig und hohl zudrehet.

Ignis, das Feuer, iſt eines von denen vier **Elementen**, unter allen das ſchönſte, leichteſte, trockenſte, helleſte und reineſte, ſoll ſeinen Nahmen à non gignendo haben, weil es nichts zeuget, ſondern vielmehr alles verzehret; iſt unterſchiedener Art, wird in der Tieffe, in Menſchen und Thieren gefunden, würcket, wärmet, ernähret und verzehret, dahero das Chymiſche Feuer ſeiner Schwäche und Stärcke nach in vier grade vertheilet wird; Marpergers Lex. unterm Titul: Ignis.

Ignis actualis, ein würcklich Feuer, welches im innerſten Angriff alles verbrennet, als das gemeine Feuer.

Ignis circulatorius, das Circulier-Feuer.

Ignis fatuus, das närriſche Feuer, oder Irrlicht, welches eine Art fetter Dämpfe und Dünſte iſt, ſo in der unterſten Gegend der Lufft aus einer fetten und ſchleimigten materie gezeuget und entzündet wird. Dieſe werden hernach durch die kalte Nacht-Lufft zuſammen gezogen und herum getrieben, als hüpften und ſprüngen ſie, wie die närriſchen und thörichten Leute, daher es auch ſeinen Lateiniſchen Nahmen hat; ſiehe **Auswitterung**.

Ignis lambens, ſind Funcken und Flammen, ſo aus den Haupt-Haaren der Menſchen, wie auch anderer Thiere, als Pferde- und Katzen-Haare, bey der Nacht durch reiben, kratzen, oder anderen gewaltſamen Bewegungen zu entſtehen pflegen u. heraus zu ſpringen ſcheinen.

Ignis potentialis, das vermögende Feuer, iſt ein medicament, welches, wenn es eine Weile auf einem Theil des Leibes gelegen, ſeine Krafft auswürcket, und als ein Feuer hitzet und brennet, dergleichen der Lapis infernalis.

Igniarius, Lapis luminis, Feuerſtein, Lichtſtein, auch der ſo genannte Kieß, welcher, wenn er durch eine hefftige jählinge Anſchlagung an den Stahl beweget wird, Feuer- und Licht-Funcken giebt, welche ſich durch Entzündung bequemer vorliegender materien, z. E. Pulvers, oder Zunders, feurig erweiſen.

Imbibere, anfeuchten, einträncken; bey denen Chymicis bedeutet imbibitio eine ablution, oder Abwaſchung; ſiehe Marp. Lex. Imbibere.

Immerſio, eine Eintauchung, wenn das, was calciniret werden ſoll, in flüßig Saltz getuncket wird.

Immiſſion, wenn, nach der Hülffe, der Anſchlag vollkömmlich 4. Wochen angeſtanden, ſo wird das Ertz, oder Kux, ſodann Gerichtlich und Pflichtmäßig taxiret, der Tax wieder angeſchlagen und der 3te Tag, nach dem Anſchlag, ſcil. wenn die 4. Wochen wieder vergeblich und ohne gütliche Abfindung verſtreichen ſolten, zur Immiſſion ernennet, auch ſo fort das Verholffene, in dem taxirten Preiß, Klägern adjudiciret, und wegen der Einweiſung, auch Abgewehrung, ſo wohl an den Geſchwornen, als den Gegenſchreiber, ſchrifftlicher Schein ertheilet.

Immutatio, eine Verwandelung, etlicher accidentium eines Cörpers, z. E. wenn die Saltze in Oel per deliquium ſolviret werden, wie das oleum Tartari.

Impaſtare, miſchen, daß eine maſſa wird, es hat aber dieſes impaſtiren ſeinen Unterſcheid von nutrire, oder imbibere, welches nur mählig und folgericht geſchiehet; bey dem impaſtiren aber wird auf einmahl ſo viel liquor zugethan, als ſo viel zu des gemiſchten Cörpers conſiſtenz (daß ein Zug daraus werde) gehöret: die einander einverleibte Sachen aber werden in einer dirigirenden Wärme ſo lang behalten, biß es ſeine Dicke erreichet.

Imprægnare, d. i. mit dieſem, oder jenem liquore einfeuchten; ſiehe Imbibere.

In alten Mann durchſchlägig werden, d. i. in alte verfallene Zechen mit der Arbeit kommen.

In alten Mann bauen iſt, wenn in alten Gebäuden der hingeſtürtzte oder geſchüttete Berg weggeräumet wird.

In alte Gebäude ſich hengen laſſen, dieſes geſchiehet, wenn ein alter Schacht eingegangen, und man denſelben wieder zubühnen will, daß man einen Bergmann hinein henget, welcher darinne ſchwebende arbeitet, biß eine Feſtgen wird, daß man ferner fortarbeiten kan; ingleichen, wenn man gerne wiſſen will, wie es in alten Gebäuden ausſiehet, was die Alten vor einen Bau darinne verführet, läſſet ſich entweder der Steiger ſelbſt, oder ein Bergmann hinein hengen, welcher dieſes alles in Obacht nimmt.

Inaurare, mit Gold-Blätlein überziehen.

Incerare, iſt eben was Imbibere.

Incidens, ist eben so viel als attenuans.

Incinerare, zu Aschen brennen.

Incorporatio, eine Einverleibung.

Incrassans, was die dünnen und fliessenden Feuchtigkeiten dicke macht.

Indigo, **Indig** ist eine harte, trockne, blaue Farbe, in grossen und kleinen Stücken, dessen Gewächse soll eine Hecken seyn, welche von denen Indianern zur gewissen Zeit, wenn solche ihren Saamen bringt, abgeschnitten, zusammen auf einen Hauffen geworffen wird, biß es verfaulet. Hierauf tragen sie es auf gewisse Mühlen, deren viel in derselben Gegend seyn, woselbst es klein zermalmet, hernach ausgekochet und gepresset wird, biß es allgemach eingetrocknet; da es denn in Stücken zerschnitten und zu Kisten ausgeschicket wird.

In Fluth jagen, d. i. wenn das gute Ertz auf den Herden mit dem geringen davon gehet.

In die Führung fallen, d. i. einer vermeßenen Zeche in ihr Feld kommen.

Indurans, was coaguliret und hart machet.

Infamia, anrichtige und überwiesene Personen, ob auch gleich die Sache beygeleget und vertragen, sollen in Arbeit nicht gefördert, oder sonst in Diensten behalten, sondern vom Bergwerck gäntzlich abgewiesen werden.

Infernalis lapis, siehe Ignis potentialis.

Ingwer-Stein, Zingiberites, welche wie Ingwer aussehen; Zingiber Lapideum. Eruckm. in Thes. Subt. p. 122.

Inhibitio, s. unten **Verboth**.

Injurien, wenn die Injurien weder Bergwercks- noch davon herrührende Sachen betreffen, kan der Reus, wenn er gleich sonst ein Bergmann, oder Berg-Beamter, iedoch unter einem Magistratu Civili lebet, wohl coram Magistratu civili ordinario personaliter belanget werden. Hat auch gleich das Berg- und Schmeltz-Wesen Ursache und Gelegenheit zu den Injurien gegeben; es gehöret aber der Injuriant sonst nicht unter die Berg-Amts-Jurisdiction, so ist er gleicher gestalt nirgends anders, als vor seiner ordentlichen Obrigkeit in Anspruch zu nehmen; es wäre denn, daß der Injuriant die Injurien auf der Berg-Freyheit ausgestossen, und alsobald darüber, als in loco delicti, vor Recht citiret und gezogen würde; so hätte er sich mit der Exceptione fori declinatoria nicht zu behelffen.

Innovatio, siehe oben Attentatum.

Inquisitio, wenn bey denen Bergwercken und Berg-Aemtern

Fälle vorkommen, hat der Bergmeister den Inquisitions-Proceſs gleichfalls gebührend zu verführen: iedoch, ſo etwas erhebliches darbey vorfället, es an die Obern gelangen zu laſſen, und ſich deren Raths zu bedienen.

In ſein Feld längen, d. i. in des andern Zeche anſitzen.

Ins Freye fallen, geſchiehet, wenn eine Zeche in vier Qvartalen nicht verreceſſiret, oder mit Hand-Arbeit in baulichen Weſen erhalten worden; ſo wird ſie frey.

Ins Geſtein brechen, d. i. mit Schlegel und Eiſen ins Geſtein arbeiten.

Ins Retardat ſetzẽ, ſ. Retardat.

Inſtanz, die erſte Inſtanz gehöret vor den Bergmeiſter und ſeine Beyſitzer: kan aber die Sache allda nicht gehoben werden, oder es vermeynet ein Theil beſchweret zu ſeyn, ſo iſt der Verlauff, und wie weit es gekommen, ſodann an das Ober-Berg-Amt, auch, da es die Wichtigkeit erfordert, ferner an die Berg-Räthe, und endlich gar an die Hohe Landes-Obrigkeit, um allda den Austrag, oder anderweitige Weiſung zugewarten, zu berichten.

Inſtrumentgen iſt ein von Thon eines Fingers lang und zwey qver Finger breites Blätgen, welches bey Abtreibung der Brand-Silber-Proben vor die Capellen geſetzet wird, damit ſie nicht ſo heiß abgehen.

Intereſſen, ein von auswärtigen Gewercken conſtituirter Gevollmächtigter kan von dem Verlag keine Intereſſen fordern.

Jöcher, heiſſen die Höltzer, die auf die Trag-Stempel, nach der Länge des Schachts, geleget werden, denen Käſten zu Hülffe, daß dieſelben deſto größere Laſt ausſtehen können. Man braucht auch **Jöcher in Schächten**, welches ein Gevier iſt, von ſolchen 4. Stück Höltzern zuſammen geblattet, ſo lang und weit der Schacht daſelbſt iſt, wo man ſie hin gebrauchen will. Ein ſolch Gevier wird auf zwey Stempel geleget, welche Stempel an den Stöſſen des Schachts in Hangendes und Liegendes eingetrieben, und feſt gemachet werden, denen Trag-Stempeln gleich. Und dieſes nennet man: **Die Jöcher in einander fällen.** Wenn ſie faul ſind, ſagt man: **Die Jöcher haben ſich im Naſſen verſchlimmert.**

Jöckel-Gut, iſt ein ſelbſt gewachſener Vitriol, der häuffig zu Goßlar, in dem Rammels-Berge, als die Eiß-Zapffen an den Stein-Klippen, ſich anhänget. Mag ſeinen Nahmen wohl von Jacobs- oder Jöckels-Gute haben; wird auch Roſen-Gut genennet.

Iraa, also nennen die Indianer den Demant.

Irrthum, geschiehet 1.) bey Muthen, wenn in einer Muthung in des Grund-Herren Nahmen, oder Benennung des Ganges, geirret wird; so ist solcher Irrthum der Wichtigkeit nicht, daß der erste Finder, oder Muther, deßwegen seines Lehns verlustiget und ein anderer mit jüngerer Muthung vorgezogen werden könne. 2.) im Freymachen, ist gleich bey der Muthung ein Irrthum vorgegangen, und es hat die Freymachung sonst seine Richtigkeit, so kan es dem Aufnehmer nicht schädlich seyn. 3.) **beym Kübel und Seil einwerffen**, nach altem Bergwercks-Brauch muß ein ieglicher Bergmann in dem Ort, da er Kübel und Seil eingeworffen hat, sein Bleibens behalten; und ob er darinne geirret, gereichet es ihme und nicht einem andern zu Schaden. 4.) **im Vermessen**, wenn der Marckscheider einen Irrthum begangen, so soll doch, ob gleich solcher Zug durch die Gewercken, oder ihre Schichtmeister angenommen, der Bergmeister einen ieglichen bey seiner im Berg-Buch verschriebenen Belehnung, erhalten, und der Zug unkräfftig seyn; der Marckscheider aber, die wegen verbrachten unverständigen Ziehens verursachten Unkosten, erstatten.

Irre fahren ist, und heist so viel, als aus der Stunde fallen, des in der Gruben zum Durchschlag begehrten Orts verfehlen, und also vergebliche Strecken machen, unnöthige Arbeit thun, und Kosten verursachen; es geschiehet wenn man, ohne Anweisung des Marckscheiders, einen Durchschlag zu machen vermeynet, da man denn mit Neue wieder zurücke ansetzen, und doch hernach, mit vorgegangenen grossen Schaden, des Marckscheiders Rath und Anweisung suchen muß.

Irrungen, oder **Streitigkeiten**, werden vor dem Berg-Amte angebracht, die Partheyen verhöret, und wenn sie sich vergleichen wollen, wird ihnen Weißung gethan.

Isosceles, ist eine dreyeckigte figur in der Geometrie, die zwey gleiche Seiten hat, die dritte aber keiner von beyden gleich, und entweder grösser, oder kleiner ist.

Isorithmus, heißet gleich an der Zahl, von Iso, welches so viel als gleich ist, daher Isomeros, das gleiche Theile hat; Isogonius, eine Geometrische figur von gleichen Winckeln.

Iran, nennen die Maleyer den Demant.

Jucht, ist auf Hammerwercken ein gewisses Maaß von Kohlen mit gemengten Steinen; bestehet gemeiniglich in vier

Trögen gemengter Steine und fünff Schor-Fäßern mit Kohlen.

Jucht-Bühne ist, der beym obern Theil, oder Munde des hohen Ofens befindliche Raum, wohin von dem Vorläuffer der gepochte Eisenstein Trögweise von ieder Sorte zum Jucht setzen, auf einander gestürtzet wird.

Jucht-Maaß, ist ein gewisser Maaß-Stab von Holtz, 9. quer Hände hoch, vermöge dessen allezeit, wie tieff Kohl und Stein im hohen Ofen geschmoltzen, und ob die gesetzte Jucht bald wieder nieder, und eine neue zu setzen, erkundet werden muß.

Jucht setzen, heist die Jucht durch den hohen Ofen setzen, oder schmeltzen.

Juden, sollen wegen besorgenden Unterschleiffs und practiqven im Ertz- und Silber-Kauff, auf denen Berg-Städten nicht gedultet, noch über Nacht beherberget; auch ohne wichtige Ursachen, wegen Juden-Schulden, keine Klage verstattet werden.

Juden, werden auch nach dem Reichs-Abschied in keine Gewerckschafft genommen; dürffen auch keine Kure kauffen.

Juden-Leim, oder **Juden-Pech**, siehe oben **Berg-Wachs**.

Juden-Stein, ist ein länglichrunder Stein, in Gestalt einer Oliven, nicht gar zu hart, grau, oder röthlich und der Länge nach mit vielen, in gleicher Weite von einander stehenden Streiffen, gezieret. Man findet dessen zweyerley Gattungen, davon die eine lang und schmal; die andere kurtz und dicke ist, daher jene vor das Männlein, diese aber vor das Weiblein gehalten werden. Der beste wird aus Judäa gebracht, und der geringere aus Böhmen und Schlesien.

Junge, siehe oben **Berg-Junge**.

Jungen-Steiger ist, der auf die Schede- und Wäsch-Jungen Acht hat, und sie darzu hält, daß sie recht scheden und waschen. So aber die Wäschen starck beleget und also viel Jungen gefördert werden; wird darzu ein eigner Wäscher bestellet.

Jüngere, ist dem Aeltern zu weichen schuldig, wenn Gänge zusammen und einander in die Vierung kommen, oder sonst ein Creutz machen: ingleichen, wenn der Aeltere auf ihn mit offenen Durchschlägen und dahin gebrachten Sahl-Bändern seines Haupt-Ganges, oder darauf gekiesten Trummes erweiset.

Jungfer, ist in den Hammer-Müntzen ein grosser eiserner Löffel, mit einem starcken höltzernen Stiel, in welchen eine

gute

gute Qvantität glüende Kohlen gethan und offt geſchwencket wird. In dieſen werden die Platten allmählich geſchüttet und geglüet; ſolchen muß der Müntzer Junge gemeiniglich halten und offte ſchwencken. Damit er nun deſſelben mächtig ſeyn möge, muß er auf etwas ein Bein höher ſetzen, und den Stiel, oder vielmehr den Baum, über das Bein legen, mit der einen Hand nieder drücken: wirds ihme zu ſchwer, ſo hilfft einer hinten nieder drücken; der aber das Bein aufthut, fühlet ſeine Laſt von vielen Schwencken und muß die Hitze ausſtehen.

Jungfer-Qveckſilber, Mercurius virgineus, will etwan ſo viel ſagen, als reines Qveckſilber.

Jungfer-Vitriol, d. i. neu- oder junggewachſener Vitriol.

Juramentum, ſiehe oben **Eyd**.

Jurisdiction, der Bergmeiſter iſt der ordentliche Richter, und hat primam inſtantiam, und zwar ſo wohl in Ober- als Nieder-Gerichts-Fällen; wofern dieſe nicht andern abſonderlich concediret ſind.

Jus protimiſeos, Retractus, oder Congrui, hat regulariter nicht ſtatt, ſiehe Dr. Hertw. in Berg-Urtheln, p. 234.

Juwelen, ſiehe **Edelſteine**.

K.

Kachel, iſt das Werckſtück über dem Vorherde, forne an dem hohen Ofen-Geſtelle. Der hohe Ofen-Meiſter hauet gemeiniglich beym Zuſtellen eine Zierrath drein.

Käfer-Steine, nennet Plinius diejenigen Steine, welche denen Käfern gleichen, und die Natur unter denen Inſecten verſteinert vorſtellet.

Kälber-Thier, nennen die Türcken einen Bergmann, der ein Arſch-Leder träget.

Kälber-Zähne, werden genennet die in einer Druſen herausſtehenden Qvertzen, die ausſehen, als wenn ſie eckigt geſchnitten wären.

Kakrave, iſt eine Scheide-Müntze in Guinea, etwa 3. bis 4. Pfennige werth.

Kalck, Calx, iſt eine weiſe Materie, die aus kalckigten Steinen in gewiſſen darzu erbaueten Oefen gebrannt, nachmahls mit Waſſer abgelöſchet, und zum Mauren gebrauchet wird. Die Güte erkennet man daraus, wenn er groß von Steinen, leicht, weißglantzend, und hohlklingend iſt, auch im Ablöſchen ſtarcken Dampff von ſich giebet; der Kalck, ſo wie Sand aus dem Ofen kömmt, taug wenig.

Kalckſtein, iſt ein weiſſer, ſchwartz-gelblichter, grauer, oder brauner Stein, welcher Gang-Stock- und Flötz-weiſe bricht, und dann ſich zu einer Erde verbrennen läßt, wie denn eine gewiſſe Art Marmor auch

alſo

also kan tractiret werden. Weil es ein nicht gar zu harter Stein ist, so ist er geschickt, allerhand Figuren und Cörper einzunehmen, als Dentriten, oder Bäumel, Fische, Schnecken, Muscheln u. d. g. auch führet er bißweilen Kieß bey sich, wie Dr. Henckel in s. K. H. gedencket, p. 222.

Kalckstein-Brüche, weil sie kein Metall, oder Mineral bey sich führen, oder selten; so sind sie auch kein Regale, und jeder Grund-Herr kan den Kalckstein auf seinem territorio entweder selber brennen lassen, oder ohne gebrannt an andere zum verbrennen verkauffen.

Kalt Lager bedeutet in den Saltz-Kothen, wenn Herde und Pfannen kalt liegen und nicht gesotten wird.

Kalt thun den Ofen, d. i. dem Feuer im Probier-Ofen die Hitze benehmen; welches geschiehet, wenn vor das Mundloch und denen Oeffnungen etwas vorgesetzet, oder vorgeschoben wird.

Kalt getrieben und heißgeblick, ist der Probirer Meister-Stück, ist eine Regel bey dem Probiren.

Kamm, ist ein fest Gestein, so unter den mildern Gebürge mit innen lieget; wenn sich ein fest Gestein angiebet, sagen die Bergleute: **Es schießt ein Kamm vor.** Lässet er aber ein fest Gestein, oder der Kamm den Gang nicht durchsetzen, so heist es: **Ein Kamm verdruckt den Gang.**

Kamm, oder **Locheberg** ist in Eißlebischen Bergwercken ein Lager-Gebürge von einer halben Ellen hoch und dicke.

Kämme, sind halb-runde Höltzer, einer doppelten Pfosten starck, mit einem Stiehl, welche als Arme in die Welle eingezapffet werden, daß sie entweder die Poch-Stempel und dergleichen aufheben, oder aber die Schemel, woran die Balgen-Gehänge angemachet sind, niederdrucken, damit die Bälge den Wind geben können.

Kämme, sind auch die **Arme** an den Wellen, welche die Balgen aufheben.

Kamm-Muscheln, Pectinitæ, sind versteinerte Muscheln von gleichseitigen Schaalen, so Ohren haben: die eine Schaale ist erhoben; die andere flach: beyde aber haben weißlichte Streiffe, so auswendig erhaben, inwendig aber hohl sind, und vom Rand nach der Zusammfügung immer spitziger zulauffen.

Kancker, oder **Spinne**, trifft man unter andern Insecten in Bernstein an; versteinert aber auf blauen Schiefern und schiefrichten Marmor, als in Schlesien und andern Orten, davon in Lesseri Lithotheologie kan nachgelesen werden, p. 554.

Kappe, iſt ein eiſern Band oben über dem Bleuel.

Kappe, ſ. oben **Berg-Kappe**.

Kappen, ſind 1) die Höltzer, welche über die Thürſtöcke auf den Stolln geleget werden. 2) welche im Schacht den Löchern entgegen geſetzet werden, daß ſie nicht zuſammen fallen. 3) eiſerne Schienen, die man über die Reiffen an denen Tonnen und Kübeln beuget, dieſelben damit zu befeſtigen.

Kappen-Eiſen, iſt 1) das eiſerne Band, (wie bey der Kappe gemeldet worden) über dem Bleuel. 2) iſt es einem einfachen Stangen-Eiſen gleich, doch nicht ſo ſtarck: denn wo jene an die Feld-Künſte und Schacht-Stangen befeſtiget werden, ſo werden dieſe nur an die Zeug-Stangen gebrauchet. An ſtatt des runden Loches wird ein viereckigtes gemachet, daß man die Zug-Stange an den Krums, der an der Schacht-Stange angeſchraubet iſt, hängen kan.

Kappen-Eiſen zu erlegen, von einem Pfund nach der Schmiede-Taxa 1. Gr. 6. Pf.

Kara Groch, nennen die Türcken die teutſchen Thaler.

Karath-Gewichte, iſt ein Probier-Gewichte, daran die güldenen Müntzen zum Probieren abgewogen werden; 24. Karath machen eine Marck und ein Karath hat 12. Gren, oder Grän; machen alſo eine Marck 288. Grän; ſiehe oben **Grän**.

Karfunckel, ſiehe oben Carbunculus.

Karn iſt, darinnen Berg- und Ertz abgelauffen und weggeſchoben werden; man hat Auslauff-Stoll-Karn u. a. m.

Karn-Hölzer, alſo werden die unbeſchlagenen Karren genennet.

Karn in Hütten, ſind wie die Lauff-Karn bey den Gruben-Gebäuden, mit welchen die Schichten in der Hütten aufgelauffen werden.

Karn-Läuffer, werden genennet die Berg-Knechte, oder Gruben-Jungen, ſo das Ertz oder Berge im Lauff-Karn forttrecken; haben ihre Zahl auf Kübel und Karn, nach Länge der Stolln und Strecken, welches alles dem Steiger kundbar und wiſſend ſeyn muß, damit er einem jeden ſeine Gebühr aufgeben könne; er ſoll in einer Schicht auf 300 Lachter, 18. mahl lauffen.

Karn-Rad, dergleichen zu beſchlagen mit neuen Eiſen 3. gl. mit alten Eiſen 1. gl. nach der Taxa.

Karn-Steg, iſt ein doppelt Quer-Eiſen am Karn.

Karn-Steg zu ſchmieden, 1. Gr. 6. Pfenn. aber von Gewercken ihren Eiſen nur 9. Pfenn. von einem zu ſchweiſſen, nichts.

Karn-Zappen, vor einen neuen zu machen 4. pf.

Karpffenstein, Lapis Carpionum, welcher dreyeckigt und bey den Karpffen an Kienbacken sitzet; ist härtlich und äusserlich aschenfarbig, innerlich aber dunckler; wird in der Epilepsie gebraucht.

Karwintzelstein, also wird der Lapis Lyncis in der Schweitz von gemeinen Leuten genennet.

Kästen, sind Oerter in der Gruben, wo starcke Stempel geleget, Schwarten aufgedecket, und mit Bergen bestürtzet werden, damit nicht so viel auf die Förderung gehe und auch die ausgehauene Oerter etlicher massen wieder mögen gefüllet werden.

Kasten-Gänge, werden diejenigen an Tag heraus geförderten Gänge genennet, welche die Ausschläger in gewisse Kasten zum Ausschlagen vor sich stehen haben.

Kasten schlagen heist, wenn man in der Grube eine Weite gebrochen, und starcke Stempel ins Hangende und Liegende angetrieben, so dann Stangen querüber geleget, daß man den Berg darauf stürtzen kan, und nicht erst zu Tage ausfördern darff; deren werden offtmahls etliche nach einander geschlagen, daß sie das flüchtige Gestein aufhalten, darbey auch zugleich das Hangende und Liegende erhalten, daß es nicht so leicht herein brechen kan. Ein viereckigter Kasten ist auch mit eisern Bändern am Ecken zusammen geschlagen, welcher auf einem Schiebock angehefftet ist, darauf die Brand-Silber geleget und durch den Brenn-Knecht in Zehenden geliefert werden.

Kasten sind zu Bruche gangen, wenn in Hangenden oder Liegenden die gelegten Stempel faul werden und die Last der Berge sie drucket, daß sie niedergehen, und die darunter geschlagenen auch mitnehmen, wie denn öffters bey denen Gruben-Gebäuden solches geschiehet; werden aber an manchen Oertern mit gemauerten Schwiebbögen befestiget.

Kasten-Stangen, heissen die Stangen, so bey dem Kastenschlagen auf die Stempel geleget werden.

Kaue, oder **Käh**, ist ein höltzern Gebäude, so über einen Schacht gesetzet wird, darinne die Haspel-Zieher vor dem Regen und Wetter frey seyn, auch nicht Menschen und Vieh, wenn er nicht bedecket, hinein fallen können; die Bergleute sprechen es Kah aus.

Kauens-Grösse und Veralienirung, vors erste soll sie nicht allzugroß mit vergeblichen Kosten aufgeführet, auch nach aufgelassenen Zechen, weder an Schulden hingegeben, noch

noch vom Berg- und Schichtmeister zu ihrem Nutz verkaufft oder verwendet, sondern allein zur Nothdurfft des Bergwercks, entweder auf andere Zechen gesetzet, oder an ihrem Orte zugelassen werden. Nach etlichen Berg-Ordnungen fallen selbige, weñ sie ein halb Jahr im Freyen gelegen, dem Bergmeister heim; soll aber solche vor andern wiederum zu Nutz und Nothdurfft des Bergwercks kaufflich hinzulassen schuldig seyn.

Kauff, ist bey Berg-Theilen zuläßig; sie müssen aber binnen 4. Wochen ab- und zugewähret, auch das Kauff-prerium bey der Gewähr mit eingerücket werden, wie oben bey der Gewähr erwehnet: jedoch ist der Verkäuffer die einmahl veralienirte Berg-Theile, der Læsion oder Benachtheiligung ungeachtet, vor das pretium, wieder anzunehmen nicht schuldig, weil Bergwercke über Nacht steigen und fallen. Hingegen kan der Kauff nicht beständig geschehen, und ist nicht zuläßlich über streitige oder gekümmerte Theile, auch um Hütten, Pochwercke, Schmiede-Städte, Zechen-Häuser und andere Berg-Gebäude ohne der Bergbeamten Vorwißen.

Kauff, wie es mit den Zubussen und Ausbeuten der verkaufften Theile zu halten, ist folgende observanz: wenn vor dem Retardat. oder Quartal-Rechnung, der Kauff geschlossen worden, und die Contrahenten sich dessen nicht verglichen, so zahlet der Käuffer die Zubusse: wenn aber nach dem Retardat oder Quartal-Rechnung, der Kauff geschehen, so ist der Verkäuffer die Zubusse zu bezahlen schuldig. Also wird es auch mit der Ausbeute gehalten, wenn der Kauff vor der geschlossenen Ausbeute geschehen, so folget sie dem Käuffer, es wäre denn ein anders ausgemacht; nach geschlossener Ausbeute aber dem Verkäuffer.

Kauff-kühn, heisset, wenn ein reicher Anbruch folget, daß die Kuxe dadurch in guten Werth kommen, so sagt man: **Es machet die Theile Kauff-kühn.**

Kauff-Soole, in Halle werden gemeiniglich zu Erhaltung des Thals und Brunnen auch anderer Gebäude, viele Schock-Zober-Soole verkaufft, und in die besetzte Kothe eingetheilet, damit jedweder was davon zum Sieden, und daraus zu habenden Vortheils geniesse; und dieses wird **Kauff-Soole** genennet.

Kaursch, ist ein bergmännisches Wort, so die Berg- und Wäsch-Jungen an der Halß-Brücke zu Freyberg pflegen zu

ſagen, wenn einer den andern verräth, daß er ſeine gebührende Arbeit nicht verfertiget, oder loſe Händel gemachet, dadurch zu ſchimpffen: da ruffen ſie zu den Verräther Kautſch! Kautſch! wo es aber ſeinen Urſprung her hat, iſt mir nicht bekannt.

Katzen-Auge, oder **Sonnen-Auge**, iſt ein halb durchſichtiger Stein, deſſen Grund weiß, darauf ein ſchwartzer Fleck und um denſelben ein Regen-Bogen, ſo daß er einem Auge nicht ungleich ſiehet; ſie werden in Ceylon und Pegu gefunden, und von den Indianern aus Aberglauben hoch gehalten und theuer bezahlet, weil ſie meynen, wer ſolchen bey ſich trage, könne nicht in Armuth gerathen.

Katzen-Glaß, ſiehe Lapis ſpecularis.

Katzen-Glimmer, oder **Katzen-Silber**, iſt eine leere Berg-Art, welche gläntzend und blättericht, wie ein Talch; ſiehet dem Frauen-Eiß nicht ungleich, wird überall häuffig gefunden.

Katzen-Schwantz, **Katzen-Wedel**, Equiſetum, wird verſteinert ſowohl auf den Manebachiſchen, als ſonderlich Schleſiſchen Schiefern angetroffen.

Kayſerkopff, verſteinert, hat Herr Mylius in Saxon. ſubt. P. 1. p. 56. ſub fig. 5. vorgeſtellet.

Keffer, heiſſen die in Zinn-Seiffen unter dem Zinn-Stein befindlichen zuſammen gewachſenen Krospeln. **Zinn-Graupen**, oder **Keffer**, heiſſet man insgemein den mit Anhang des Gebürges befindlich ſichtigen Seiffenſtein, oder ſichtliche Graupen, die durchs Pochwerck müſſen zu gut gemachet werden; **Derbe Keffer** aber ſind ſolche in Seiffen gefundene Krospel von reinem Seiffenſtein, der kein Gebürge bey ſich führet; insgemein werden beyde ſolche Arten, ſo in Seiffen gefunden werden, **Keffer**, was aber in Gruben auf Zwieter-Gängen gefunden wird, **Brech-Graupen** genennet.

Keffer, quaſi **Geffer**, heiſt der Galgenförmige unten und oben in einem Pfannen-Klotz ſtehende, und ſowohl forne an dem Treibe-Herd im Brenn-Hauſe, als oben durch den Oeßbaum gelegte Balcken, mit eiſernen Klammern befeſtigte Kranich von Holtz, auf dem der Schwengel ruhet.

Kegel-Schnecken, Cochleæ Pyramidales, Hertz-Tütten, werden verſteinert angetroffen, haben einen gleich langen und engen Mund an der Seite hinauf, und lauffen von einem breiten Boden oben etwas enger zuſammen.

Kehr-Beßgen, heiſſen kleine von Tannen-Reißig gemachte Sträuſſe,

Sträusse, vermittelst welchen die zähen Schlämme, ir. Zwitter-Schlämme auf dem blossen Herd gewaschen werden.

Kehr-Rad, wird dasjenige genannt, welches sowohl auf die lincke, als rechte Seite umgetrieben wird, an dessen Welle der Korb und Brems-Rad ist. Es ist gleich wie ein ander Wasser-Rad gemachet, ausser daß ein solches Rad drey Kräntze hat, und gedoppelte Schauffeln, davon der eine Theil verkehret ist, daß man es mit dem Wasser vor sich und wieder zurück treiben kan.

Keil ist ein zugespitzt Eisen, so man zwischen die Klüfte ein- und damit die Gestein von einander treibet.

Keil-Berges heist, wenn sich ein Gang in zwey Trümmern theilet, so bleibet in dem Mittel zwischen denen Trümmern ein bloß Gestein, und das nennet man ein **Keil-Berges**, wird auch ein **Sohl-Berges** genennet. Wenn ein solch Gebürg, oder Keil-Berges, zwischen zweyen Flötzen lieget, wird es darunter gantz und gar verborgen, daß man es nicht sehen kan, biß man den Flötz durchsincket: weiln aber ein Keil-Berg zwischen zweyen streichenden Gängen ist, so siehet man ihn, wenn er ersuncken wird, für Augen, wie mächtig er ist.

Keil-Häustel, ist ein, ziemlich grosser Hammer, damit der krumme und einfache Zapffen in der Welle verkeilet wird.

Keil-Hau, ist ein eisern spitzig Instrument mit einem höltzernen Stiel, mit welchem die Häuer das gerollige oder gebrechte Gestein loß hauen. **Runde Keil-Haue**, gebrauchet der Bergmann, wenn er das zusammen gefrorne Ertz loß hauet.

Keil-Hauen erlegen ist, an die abgebrochene oder abgenützte Keil-Haue ein Stück Eisen schweissen, daß sie wieder zu ihrer gebührenden Gröfse kömmet.

Keil-Hauen-Gebürge wird genennet, das leicht zu gewinnen ist.

Keil-Hau-Taxa, davon ist eine 3. Pfund auf 3. Groschen 6. Pfennige, zu erlegen; aber auf 2. Groschen taxiret. Zu schweissen und zu stählen wird nichts entrichtet.

Keil-Taxa ist, von einem neuen Keil von 8. Pfund, auf 8. gl. von einem angelegten Keil von der Gewercken Eisen, auf 3. Groschen, von den andern auf 2. Groschen, einen ausschmieden auf 6. Pfenn. siehe Königl. und Churfl. Sächß. Resolut. A. 1709 f. 45. it 46.

Keilen, auskeilen, Gang keilet sich aus, s. Gang.

Kelle, in der Schmeltz-Hütte, ist ein grosser eiserner Löffel, damit das Werck in die Pfän-

lein gegossen wird. Dann ist es ein eisern Gefäß auf Kupfer-Hammiern, so mit Lehm-Erde umschlagen, darinnen das Kupffer geschmoltzen wird. Hernach ist die kleine Kelle, worein das geschmeltzte Kupffer ausgegossen wird, und dieses ausgegossene Stück wird der **Hart-Stich** genennet. Wiederum ist eine **Kelle** im Brenn-Hause, die ist von Kupffer, und hat einen langen eisern Stiel, damit die Brand-Silber, wenn sie fertig und noch im Ofen stehen, abgekühlet werden.

Kerb-Holtz, ist ein Stückgen Holtz, eines Quer-Fingers breit, und ein Glied lang, darauf der Bergmeister seinen Nahmen brennet, oder zeichnet, das brauchet er loco Citationis. Wenn er dergleichen einem Bergmann zuschicket, muß er darauf vor ihm, oder im Bergamte, erscheinen.

Kern, wird das beste geschiedene und ausgeschlagene Ertz, oder Ertz-Schlam, genennet.

Kern-Stahl, ist der beste Stahl, so in Steuermarck von den gesinderten Ertzen gemachet wird, und man des Eisens Kern nennet.

Kerne, Nuclei, werden von den Lithologis die **Stein-Kern** genennet, welche, als ein weicher Gyps, in denen Fluthen in die hohlen Häuser, oder Schaalen der Schnecken und Muscheln, als in ein Model geflossen und hernach verhärtet und zu Stein geworden, die Schaalen aber mit der Länge der Zeit durch mineralische Ausdünstungen, ätzende Erd-Säffte, oder auch durch die injurias der Witterung, mürbe gemacht und ausgezehret worden, wie man denn auch noch an einigen die gantze Schaale, oder nur Stückweise findet. Lesser in seiner Lithoth. p. 603.

Kessel, ist 1) ein Loch mitten im Göpel, auf vierdtehalb Elle tieff, viereckigt ausgezimmert, also daß es unten bey zwey Ellen lang und breit sey, darein das höltzerne Klotz geleget wird, in welchen man das Pfännlein mit der Spur einmeiselt, darauf die Spindel gestellet wird. 2) wenn durch ein enges Loch viel loß Gestein herein fället, daß oben ein weites Ort wird, so nennet man es gekesselt, die Teuffe aber einen Kessel; daher sagt der Bergmann: **es kesselt sich aus**, wenn Hangendes und Liegendes auf der Strecken einbricht, und hin und wieder Brüche macht, welche man verlassen muß.

Kessel-Braun, ist eine Erde, womit die Kupfferschmiede und Keßler ihrer neuen Arbeit die Farbe geben.

Ketteln heist, wenn die Berg-Seile gerissen, und solche wieder zusammen knüpffen.

Kiel,

Kiel, s. oben **Ansteck-Kiel.**

Kienstock s. unten **Kinstock.**

Kieß, Pyrites, ist eine Bergart, so gelb, auch weiß: giebt im Schmeltzen Rohstein und hält Kupffer, Schwefel und Vitriol, und ist insgemein unflüssig und strenge zu schmeltzen, daher die Schmeltzer sagen: **Er sey Meister im Ofen.** Wie er denn im Feuer seine Krafft behält, und wider das Feuer streitet und kämpffet. Herr Dr. Henckel in seiner Kieß-Hist. beschreibet p. 120. den Kieß folgender massen: Ist ein theils weißgraues, theils gelbiggraues, theils Meßinggelbes, oder deutlicher ein weisses, gelbiges und gelbes Mineral oder Ertz, so an und vor sich selbst zu seinem Haupt-Grund-Stück eines theils eine metallische, nehmlich Eisen-Erde und diese allemahl hat; andern theils ein flüchtiges Wesen, nehmlich entweder Schwefel, und zwar gemeiniglich, oder Arsenic, oder beydes zugleich hält; zufälliger Weise vornehmlich Kupffer giebet; niemahls ohne Silber-Spur und dieselbe zuweilen nicht ohne alles Gold ist; als ein metallischer Cörper, wo nicht auf Kupffer, doch auf Rohstein beym Ertz-Schmeltzen, und wenn auch dieses nicht ist, zum wenigsten auf Schwefel, Arsenic und Rauschgelb, endlich auch auf Vitriol genutzet wird. Der Bergmann theilet den Kieß folgender Maasen ein: 1.) **schwartzer Kieß**, welcher offt sehr magnetischer Krafft, und die Magnet-Nadel verrücket. 2.) **derber Kieß**, wird bergmännisch gesunder Kieß genennet. 3.) **Silber-farbner Kieß**, wird auch Wasser- und weißer Kieß genennet. 4.) **Kupffer-Kieß**, welcher gelb, oder goldfarbig aussiehet. Er wird gefunden auf Gängen und Flötzen, in der Teuffe, in der Damm-Erde, in Nestern, in Geschieben, in Seiffenwercken, auf Sinter, auf Schnecken und Muscheln, und fast bey allen Ertzen; und zwar bald würfflicht, Kugelrund, körnicht und dergleichen; den würfflichten Kieß nennen die Bergleute Marcasit.

Kieß-Adern, zeigen sich fast bey allen Gängen, und sind im Schmeltzen zuträglich, aber bey Eisen-Stein-Gängen machen sie im Schmeltzen Noth und das Eisen spröthe.

Kieß-Arten dergleichen sind sehr viele, wie bey dem Kieß beschrieben, sonderlich sind solche in der Kieß-Historie des Hrn. B. R. H. p. 119. anzutreffen.

Kieß-Gestalt solchen trifft man als Aepffel, als Birnen, als Kugeln, als Nüsse, als Nieren und dergl. Formen an.

Kieß-Grube, wird in ſpecie genennet, wo am meiſten der Kieß bricht, als wie die Kieß-Grube zu Geyer, Kieß-Zeche zu Pretſchendorf allhier bey Freyberg.

Kieß-Kugeln, davon der Hr. Scheuchzer eine Art gehabt, ſo er Strahl-Steine genennet, weil ſie inwendig voller Strahlen, dergl. ſtrahligte Kieß-Kugeln hat man auch hier im Bränder Refier angetroffen, ſo wohl gantze, als halbe.

Kieß-Lauge, iſt, welche das Eiſen durchfrißt und Kupfer daraus machet, wie etwan in Ungarn geſchiehet; ingl. zum Altenberge.

Kieß-Zeche, ſiehe **Kieß-Grube**.

Kieße, ſollen ohne Beſichtigungs-Zettel zum Schmeltzen nicht genommen werden; ingl. mit bloſen Kieß kan einer auf Silber-Gängen keine Vierung noch Gerechtigkeit haben, nach der Churfl. Sächß. Berg-Ordn. Art. 22 §. 1.

Kieſel, oder **Kieſel-Stein**, iſt ein bißweilen ſehr weißer Stein, davon groſſe Wacken hin und wieder im Felde liegen: wenn er im Feuer gebrannt wird, braucht man ihn, weil er Fluß giebet, zum probieren.

Kieſel und Flöße werden bey den Eiſen-Hämmern in Schmeltz-Hütten gebrauchet, ſo wohl zum Fluß als Farben.

Kieſen, iſt ſo viel als wehlen, nehmlich der Aeltere muß auf des Jüngern Begehren, welchen Gang er vor ſeinen hält, wehlen, oder kieſen, und wenn es geſchehen, ſo hat der Geſchworne den gekieſten Gang mit einer Stuffe zu bemercken, und in das Berg-Buch verſchreiben zu laſſen.

Kieß-Ziemer, werden die Lehn-Träger, oder Eigenlöhner genennet, die eigene Kieß-Zechen bauen; ſiehe oben **Einſpänniger**.

Kiezе, iſt ein länglicht Käſtgen mit einem Stiehl, darinne Geſtübe und Laim aufbehalten wird, damit, wenn das Zien abgeſtochen, das Auge wieder könne zugemachet werden.

Kikar, Talentum, iſt eine Hebräiſche Müntz-Wehrung, das Gemeine betrug 750. thlr. das Königl. 1125. thlr. und des Heiligthums 1500. thlr. oder 3000. Loth. Am Gewichte hatte der gemeine Kikar Talentum, ob. Centner 3000. gemeine Seckel, oder 1500. Loth, das Talentum Regium, der Königl. Centner, 3000. Königl. Seckel, oder 2250. Loth, der Centner des Heiligthums, oder Sanctuarii, hielt 3000. Seckel des Heiligthums, oder 3000. Loth, thun 93. und 3. Viertel Pf. unſers Gewichts.

Kikaten, wird das Tocht im Gru-

Gruben-Licht, oder Lampe genennet.

Kimedii veſpertini, Draconitæ. Drachenſteine, ſollen hell und durchſcheinend, wie ein Cryſtall ſeyn; mögen vielleicht rar ſeyn und ſelten angetroffen werden, auch wohl gar nicht.

Kinſtöcke, ſind die Scheiben-Kupffer, die auf dem Säyger-Herde bleiben, wenn das Silber und Bley davon geſäygert wird.

Kirath, iſt ein Arabiſch Gewicht, vier Gerſten-Körner ſchwer, ſcheinet vom Griechiſchen keration herzu kommen.

Kirche, an manchen Orten werden der Kirche, um beſſern Seegens willen, wenigſtens ein, oder auch wohl mehr Erb-Kuxe mit frey verbauet, oder doch dafür ein gewiſſes von der Ausbeuthe abgefolget.

Kirchel, werden auf dem Zinnwalde die groſſen Qvertz-Zähne genennet, weil ſie wie eine Kirche ausſehen.

Kirchen-Grätz, werden zum Altenberge diejenigen verlohrnen Zwitter, ſo vom Stockwerck biß in die Poch-Mühlen aus den Höhlen und in Fahrweg ſpringen, genennet.

Kirchen-Kux, ſiehe **Kirche**; it. **Heiligen-Kux**.

Kiſte, ſiehe **Küſte**.

Kittel, iſt das Ober-Kleid, ſo die Bergleute von ſchwartzen Barchent, oder Leinwand, trägen. **In liegenden Kittel geben**, wenn der Bergmann ohne Leder gehet, und ſelbigen nicht mit dem Leder gebunden hat.

Kittel enge machen heiſt, wenn das Geſtein ſehr feſte wird, daß der Häuer nicht darauf fortkommen kan.

Kize, iſt ein Säckgen mit 15000. Ducaten, womit der Groß-Sultan ſeine Sultaninnen und andere Favoriten zu beſchencken pfleget; dagegen die andern Beutel Silber-Müntze ordinair nur 500. thlr. enthalten.

Klage, oder Klage anſtellen, damit ſoll jedes mahl vornehmlich auf die Berg-Ordnung, alte Gebräuche und Gerechtigkeit, und ſo dieſe nicht zulänglich, dann erſt auf gemeine Rechte gegründet, oder widrigen Falls nicht angenommen werden.

Kläger, iſt verbunden, nach entſtandener Güte und wenn eine Sache zu Berg-Rechtlicher Ausführung gedeyhet, nach Verflieſſung 14. Tage von dem Tage an, da zum Rechtlichen Austrag bewilliget worden, alsbald den nechſten Tag hernach, eine ordentl. Klage in duplo ſchrifftlich zu übergeben, zugleich die Gewehr derſelben würckl. actu corporali anzugeloben, und ſofern er in hieſigen Landen nicht genung angeſeſſen, Beklagten vor die expenſen ſattſam Vorſtand

mit Bürgen, oder Pfanden zu bestellen, auch nach Befinden anzunehmen, welches alles, wie es geschehen, ad Acta zu registriren; siehe oben Klage.

Klamgällige Felsen, bedeut so viel als hart Gestein.

Klamm, das ist, genau gewogen, Klamm-löthig.

Kläre, ist ein zu Verfertigung derer Capellen aus Schöps-Knochen zugebranntes und gestossenes weisses Pulver, welches auf die Capellen-Forme gestreuet wird, damit das Silber desto besser und reiner abgehe.

Klapperstein, siehe oben Adlerstein, oder Ærites.

Klauben, ist ein bergmännisches Wort, wenn die Berg-Jungen an einem erhabenen Gestelle stehen oder sitzen, worauf das kleine Ertz geschüttet, und von selbigen das gute von der Unart gescheden und ausgeklaubet wird.

Klaube-Bühne, ist die erhabene Machine, wie ein Tisch, worauf das kleine Ertz und Berg lieget.

Klauberich, ist das gute, so von der Unart gescheden wird, und noch etwas nütze ist, weil es wenig Silber hält.

Klauenschillinge sind Müntzen, so vor Zeiten die Geschlechter von Schulenburg haben schlagen lassen.

Klause, ist ein Behältniß, oder Grube, wo die Fluth bey den Zwitter-Wäschen aufgefangen wird.

Klatze wird ein offenes und ohne Dach im Felde gelegenes Pochwerck genennet.

Kleck-Buch, ist ein in der Sayger Hütte von dem Anrichter gehaltenes und gewöhnliches Buch, in welches eines jeden Arbeit, so er den Tag verrichtet, eingetragen wird.

Kleid, siehe oben Habit.

Kleinen heist, die Gänge zersetzen und zerschlagen; it. die Halden durchsuchen.

Klein Ertz, ist zerkleinet Ertz, so sich bey der Ausschlagung sammlet; es heißt auch gequetscht Ertz.

Kleines, wird der in der Hütten gewachsene Huthoff genennet.

Kleine Stech-Eisen ist, damit man absticht, an Gestalt wie das große so genannte Stech-Eisen, nur daß es nicht so starck.

Kleinspeißig Ertz, ist das Ertz, so geringen und kleinen Glantz hat; aber öffters reichen Haltes ist.

Kleisen, siehe oben Kleinen.

Klemmig, heist so viel, als fest, daher spricht man: Klemmig Gestein, oder fest Gestein.

Klippe, ist ein eisern instrument zum Schießen gehörig.

Klippens-Schmiede-Taxa, wenn sie von Gewercken-Eisen gemacht ist, z. gl. von einer zuzurichten 1. gl.

Klippen, sind grosse Felsen, welche aus einer unreinen, stein-

steinartigen materie bestehen, und bißweilen artige figuren machen, und daher gewisse Nahmen haben.

Klippen, sind viereckigte Müntzen, welche auf eine gewisse Begebenheit geschlagen werden, dergleichen die Sächsischen Schieß-Klippen, oder Schwedischen Noth-Müntzen, it. die in Belagerung der Städte geschlagen worden.

Klipp-Horns, oder Klipp-Kützen, sind länglicht-runde Schnecken, an welchen man kein Gewinde äusserlich wahrnimmt; haben die Länge hinauf eine enge Oeffnung: man findet sie auch versteinert.

Kloben, ist auch ein eisern instrument, fast wie eine Zange, die glüenden Kohlen, Probier-Scherben und dergleichen damit anzufassen u. wegzuheben.

Kloben-Glied, ist ein eisern Glied, das man in die eisernen Seile einhengen kan, wenn das Seil von einander gerissen. Wird auch **Kloben-Ring**, oder **Scher-Glied** genennet.

Klotz, ist ein groß Fäustel, die grossen Wände darmit zu zersetzen.

Klotz-Pompen, ist ein Werckzeug, welches eine bewegliche Handhabe, mit einen runden Holtz versehen, damit sie hin und wieder zu bewegen.

Klub, ist eine Zange, womit der Böhrer, wenn er im Loche zerbricht, kan gefasset, und damit heraus gezogen werden.

Kluft, wird genennet, wo sich das Gestein von einander theilet, es mag nun so weit seyn als wolle; sind auch bißweilen schmale Gänge, offt kaum eines Strohhalms dicke, und gleich einem Schreck in einem Gefässe, haben ihr Streichens, wie andere Gänge; sind also unterschiedlich, als 1.) die **Creutz** und **Over-Klüffte**, so over über den Gang streichen, und den Gang zertheilen. 2.) die **Ortschicks** über den Gang kommen, und den Gang in Gestalt eines Andreas-Creutzes abtheilen. Die 3.) sich zum Gange örten, oder zum Gang fallen, und sich mit ihm vereinigen. Dann 4.) **Häng-Klüffte**. die sich am Tage ereignen, und fallen nicht, wie die andern Klüffte, in die Teuffe, sondern vom Tag ins Liegende, oder Hangende; werden dahero auch **Tag-Klüffte**, oder **Tag-Gehänge** genennet. **Klüffte** sind, so wohl als Gänge zu muthen und zu verleihen.

Klüffte, so mit Wasser angefüllet, werden öffters, im Ruthen-Gehen, vor Gänge gehalten, so sich aber nach abgeführten Wasser wieder verliehren.

Kluffte tragen Wasser, die nicht offen sind, und kein Wasser fallen lassen.

Klüffte tragen Wasser zu, wenn auf den Klüfften denen Gebäuden viel Wasser zufalle.

Klüff-

Klüffte und Gänge überfahren, siehe oben **Gang überfahren.**

Klüffte, werden die langen Zangen genennet, womit die Scherben und Capellen in den Probier-Ofen gesetzet und wieder heraus genommen werden. Dergleichen nennet man auch die Treibe-Hölzer.

Klufft thut sich auf, wenn sie mächtiger, breiter und vergrössert wird.

Knappe, heist nach dem Griechischen ein Bergmann, oder Berggeselle; denn Knapphaus, Knab oder Knabe, und Sächsisch, ein Kaph, heist ein junger Gad, oder Hach, welchen die Ungarn einen **Jonaken**, wir aber einen Gesellen heissen.

Knappschafft, siehe oben **Berg-Knappschafft**, oder **Hütten-Knappschafft.**

Knappschaffts-Aelteste, siehe **Berg-Inform. part. I. fol. 103. seq.**

Knabschaffts-Gebühren, ist ein gewisses Geld, welches die Gewercken von einigen Bergmaterialien, als Eisen, Körben und Karn-Höltzern geben, als 1. gl. vor 1. Wage Eisen, 2. gl. vor 1. Schock Körben, und 6. pf. vor Karn-Höltzer.

Knappschaffts-Kux, der Knappschafft wird ein Kux verbauet, als Freyheit von der Gewerckschafft, welches Geld, wenn er zu n Verlag, oder Ausbeuthe kömmt, in die Knappschafft-Cassa geliefert wird, damit solche in Stand gesetzet werde, die beschädigten Bergleute und deren Wittben und Wäysen daraus mit Allmosen zu versorgen.

Knauer, ist ein fest zusammen gewimmertes Gestein: daher sagen die Bergleute, wenn sie dergleichen vor Ort antreffen: **Es bäumet sich ein Knauer vor dem Sitz-Pfahl auf.**

Knaurig, knaurige Gänge, sind, da solche feste Knauer und Gestein vorfallen.

Knaust, ist in Eißlebischen Bergwercken ein Lager Gebürge, oder Gestein von 1. und 1. halben Lachter hoch und mächtig.

Knebel, ist ein Holtz, 2. Zoll breit, 8. Zoll lang, und in der Mitten gekerbet: wird in Ermangelung eines Hackens in das Seil und Kübel gestecket.

Knecht, ist ein Bergmañ, so entweder den Haspel ziehet, oder den Berg-Jungen den Karn und Hund in der Grube füllet, oder auf den Stöllen bey der Zimmerung dem Stolln-Steiger an die Hand gehet, und andere gemeine Arbeit, so wohl in der Grube als am Tage verrichtet.

Knecht an Schaufeln, siehe **Saltz-Schaufeln.**

Knecht der Saltz macht, oder **Siede-Knecht**, ein Meister, der mehr als eine

Pfan-

Pfanne hat, behält nur eine vor sich: auf die andern und zwar auf jede muß er einen Knecht und Zustörer, oder Zustörerin halten. Der Knecht bekömmt die Helffte Siede-Lohn vom Wercke, die Zustörerin den vierdten Theil, und ein Viertel der Meister, davon muß er Oel, Beesen, Farbe, und Schwencke-Bier anschaffen, was übrig von diesem vierten Theil, behält er zum Gewiñ vor seine Mühe, daß er auf alles Achtung geben und davor stehen muß. Hat eine Wittbe eine Pfanne, so muß sie einen Knecht halten, sie arbeitet dabey als Zustörerin, und theilet mit dem Knecht das Siede-Lohn, muß aber das vorgesetzte anschaffen. Die Arbeit eines Knechts und Zustöhrers ist gemeiniglich folgender maßen eingetheilet: beyde müssen das Feuerwerck zutragen, und Wechsels-weise ein Werck um das andere vor der Pfanne arbeiten, biß es zum Vollschütten socket: hat denn der Knecht das Werck abgewartet, gehet er davon und ruffet dem Zustörer, welcher so lange dabey bleiben muß, biß der Korb vollgeschüttet, und wieder zum Auffschlagen gesocket, alsdenn gehet er auch weg, und ruffet den Knecht wieder, der vollends auffschlagen und das Werck aus der Pfanne bringen muß, wornach der Zustörer die Pfanne voll Soole plumpet: hingegen aber hat der Zustörer das Werck abgewartet, muß er so lange bleiben, zustören und zuschüren, bis das Werck zum Anschlagen gesocket, alsdenn ruffet er den Knecht, welcher es vollends auffschläget und alles Saltz aus der Pfanne bringet.

Knie an Röhren, sind die gebogenen Ecken, wo die Wärm-Röhren bey dem Saltz-Sieden auf denen Puchten sich wenden, um die Bodensänge gehen, und hin und wieder geleget werden: je grösser nun die Kothe, je mehr Hitze erfordern solche, damit die Puchten erwärmet und das Saltz trucken wird.

Knie-Biegel, sind rund geschnittene Leder, so die Bergleute um die Knie binden, theils Zierraths-wegen, theils der Arbeit halber, wenn sie in der Grube knien müssen.

Knochen versteinert, werden von Menschen und Thieren hin u. wieder in der Erde gefundē, davon **Büttner**, **Herrmann** und andere in ihren Schrifften handeln; it. Leſſer. in Lithoth. p. 490.

Knopffstein, siehe **Krötenstein**, **See-Igel-Stein**.

Knollen, sind unausgepauschte Schlacken, so die Alten nicht ausgepocht haben und bey der Arbeit im Schmeltzen wieder vorgeschlagen werden.

Knoten, ist das Tacht in dem Gruben-Licht.

Knötel, werden im Altenbergischen Stockwercke, die als Tauben- oder Hüner-Eyer groß und rein einbrechende Zwitter, oder Zinn-Stein-Stuffen genennet.

Kobalt, ist dreyerley 1.) wird er genommen vor eine rauberische gifftige Berg-Art siehet offt aus wie Malliv-Meßing. 2.) vor eine Berg-Art, grauer Farbe, darvon die blaube Farbe gemachet wird. 3.) vor das Berg-Gespenste.

Kobelt-Inspector, siehe oben **Blau-Farben-Kobelt-Inspector**.

Kobeltsche Ertze, sind wilde und strenge Ertze, welche bißweilen, wenn sie bey Geschicken brechen, etwas Silber halten, aber auch im Schmeltzen das Silber mehr rauben, als daß es könne heraus gebracht werden.

Kobelt, daraus die **Blaue Farbe** gemachet wird; siehe **Blau-Farben-Kobelt**.

Kobelt-Beschlag, wenn der Kobelt gantz röthlich ausgeschlagen ist.

Kobelt-Blüthe, ist eine schöne lichtröthe Blüthe, welche aus dem Kobelt gewachsen, wie das röthe Antimonium.

Kobelt, bricht in Qverts, in Kupffer-Nickel, in Schiefer, und auf einer Zeche immer anders als auf der andern, hat vielerley Hand-Arten und ist nicht von einer Güte.

Kobelt-Brunz, ist das Geringe bey den Kobelten.

Kobelt-Gänge, wenn selbige gewonnen und ausgefördert seyn, so werden sie ausgeschlagen, und die Kobelte von Gängen geschieden, iedoch daß sie nicht grösser als ein halb, oder gantz Hüner-Ey groß bleiben: wenn sie solche grösser lassen wollen, wird es nicht zugelassen, damit man zu der Probe richtiger gelangen kan.

Kobelt führet gemeiniglich Wißmuth mit sich, wenn dieses geschiehet, so werden solche Stuffen von dergleichen allein gestürtzet, so Wißmuth-Graupen genennet werden.

Kobelt, wenn er **Kupfernicklisch** ist und außen am Tage im Wetter lieget, freßt ihn der Kupffer-Nickel dermassen, daß er wie Sand, oder Treber zerfället, und allen Halt verleuret; wenn er bey denen Zwittern bricht, machet er das Zinn brüchig und weißfleckigt.

Kobelt-Zechen, wo der Kobelt bricht.

Kober-Lehn ist, wenn bey der Belehnung weder Grund-Herr noch Gang, noch Ort benennet worden, und man von einem Ort zum andern tragen kan.

Kober-Eisen, ist dasjenige, welches von denen Bergleuten im

im Gebürge, unrechtmäßiger Weise, die mit Eisen ausgelohnet werden, mitgenommen, und wie das andere verkaufft wird.

Kohlen, werden bey Schmeltz-Wesen und Hammerwercken gebrauchet, und sind ein unentbehrliches requisitum; sind frische und todte Kohlen, jene, so aus dürren Holtze erstlich verkohlet werden, und also tüchtig im Feuer seyn; diese aber werden todte genennet, weil sie schon im Feuer gewesen, und keine sonderliche Krafft mehr haben.

Kohlen brennen, geschiehet auf gewissen darzu bereiteten Kohlen-Stätten, allwo das Holtz in hohe Mäuler eingerichtet, verkohlet, und die gebrannten Kohlen vor die Hütten geschaffet werden.

Kohlen-Brenner, ist derjenige, welcher darzu bestellet, und die Arbeit verrichten muß.

Köhler-Meister, ist derjenige, welcher auf das gebrannte Kohl muß Acht haben, daß kein Schade darzu kömmet, recht vermessen werde, und darzu getreue Leute gebrauche.

Köhler-Lohn, ist auf kein gewisses zu setzen, und wird entweder nach dem Kübel, oder nach dem Schocke bezahlt, von dem Schocke bekömmt er ungefehr 25. biß 30. Groschen, eine alte Kohl-Stätte wieder aufzuheben 6. biß 10. Groschē, eine neue aber zu verfertigen 12. 15. biß 24. Groschen, nachdem das Land ist. Hat so lange, als er kohlet, 12. biß 16. Groschen Geding-Geld, muß aber davon den Kohl-Knecht dingen.

Kohl auffsetzen, geschiehet bey Abwärmung der Oefen, Herds und Vorherds.

Kohl ausstossen, wenn das Kohl aus dem Mäuler genommen und entweder ins Kohlhauß gebracht, oder anders wohin verführet wird.

Kohl-Bauren, sind diejenigen, welche die Kohlen, so im Gebürge gebrannt werden, auf grossen Kohl-Wagen herzu bringen; und sollen sie bey Strasse keine verzetteln, oder verliehren.

Kohl-Feuer, pfleget man Winterszeit in denen Wäschen zu machen, damit sich so wohl die Wäscher darbey wärmen, als auch die gefrornen Ertze auswärmen können.

Kohl-Fuhrleute, sind eben die Kohl-Bauren; sollen bey den Berg-Schmieden kein Qventzel-Kohl ohne Verordnung des Hütten-Raiters vermessen lassen.

Kohl-Füllen, wenn der Mäuler oben ausgebrannt und Lufft bekommt, daß die Gluth raus schlägt, so wird er wieder mit Reißig und Kohl-Gestübe bedecket.

Kohl-Gestiebe, ist klein gestos-

stossen Kohl, welches zum Zumachen der Schmeltz-Oefen gebrauchet wird.

Kohl-Gehaue, siehe **Kohl-Stätte.**

Kohl-Hauß, ist dasjenige, allwo die Kohlen verwahrlich bey denen Hütten aufbehalten werden, daß es nicht an Vorrath fehle.

Kohl-Hölzer, ist das Holtz, so aus dem Holtz-Gehaue geschlagen und zu tüchtigen Kohl gebrennet wird; soll iedes neun Viertel-Ellen lang seyn.

Kohl-Korb, siehe **Kohl-Maaß.**

Kohl-Krail, ist ein höltzerner auch eiserner Harcken, damit die Kohlen in das Schien-Faß gezogen werden.

Kohl-Krücke, eine höltzerne Bogen-förmige Krücke, etwa anderthalb Ellen breit, und anderthalb Ellen hoch, damit das allzugrosse Kohl zerschlagen und zusammen gedrücket wird; wird auch zu anderer Nothdurfft bey den Hütten gebraucht.

Kohl-Kübel, sind beym Zinn- und Eisen-Schmeltzen statt der Kohl-Körbe höltzerne, geflochtene Kübel, das Kohl damit zu messen.

Kohl-Lösche, siehe unten **Lösche**, oder **Lesche.**

Kohl-Maaß, ist ein geflochtener Korb, deren 12. vor einen Kohl-Wagen gerechnet werden: ist in Freyberg 26. Zoll hoch und und weit, fünff Viertel-Ellen und 2. Zoll lang, darinnen das Kohl eben gemessen wird. In Altenberge geschiehet es gehaufft, und ist der Korb sieben Viertel Ellen und 4. Zoll hoch, 1. Elle und 4. Zoll weit; ein Korb Kohlen Freybergisches Maaß wiegt 86. Pfund.

Kohl-Messer, sind diejenigen, welche die Kohlen von denen Mäuler-Städten an dem geordneten und angesetzten Korb und Karrn-Maaß vor die gangbaren Feuer richtig, nicht weniger zur Zeit des Kohl-Sturtzes in die Kohl-Häußer, dem Herkommen nach, mit allem Fleiß vermessen.

Kohl-Platz, ist der Ort, wo das Kohl gestürtzet wird; man nennet es auch den **Kohl-Sturtz.**

Kohl-Schreiber, ist derjenige, der alles, was zum Kohl-Wesen gehöret, aufschreiben und Rechnung darüber führē muß.

Kohl spreiset sich, wenn bey Einfüllung der Körbe das Kohl allzu grob ist, und darbey ein Vortheil gebrauchet wird, so wohl zu der Kohl-Wercke, als armen Anspänniger Fuhrlöhne Nachtheil.

Kohl-Städte, siehe unten **Mäuler-Stätte.**

Kohl-Sturtz, ist der Platz, allwo die Kohlen von dem Wagen herab gemessen und gestürtzet werden.

Kohl-Wagen, sind grosse Korb-Wagen, worauf die Kohlen zugeführet werden; und sollen auf 2. Wagen Kohl ein Schragen Holtz gebrannt und gerechnet werden, wenn die Scheite neun Viertel-Ellen lang seyn.

Kolben, bedeutet 1) das Ende des Trag-Stempels, so ins Bühn-Loch geleget wird, 2) ein rund Klötzel einer Quer-Hand hoch, so mitten durch ein Loch gehet, daß man es an die Spindel, oder Zug-Stange, schraubet; hat auf denen Seiten mehr Löcher herum, (nach der neuen Art nur dreye) auf dasselbe werden die Scheiben, oder Pompen-Leder, gemachet, ehe man es an die Spindel schraubet. Dieser Kolben gehet in der Kolben-Röhre, wenn die Spindel denselben nieder drücket, so gehet das Wasser über den Thürel, oder Ventil, durch die Seiten-Löcher, und hält das Pompen-Leder empor, daß es drüber kömmt: so die Spindel aber sich wieder in die Höhe ziehet, so kan das Leder wegen des Kolbens nicht nachgeben, sondern hebt so viel Wasser, als es im Niederdrucken über das Leder bracht hat, oben über sich heraus, ziehet auch zugleich von unten, unter dem Ventil, so viel Wasser an sich über das Ventil. 3.) beym Schmeltzen heist es ein Holtz, damit der Herd gestossen und derb gemachet wird. 4.) die Stück-Eisen, oder Schirbel, welche aufs neue wieder abgewärmet und alsdenn erst zu gantzen Stab-Eisen geschmiedet werden. 5.) ist ein Scheide-Kolben, welches Gläser sind, worinnen das Gold vom Silber durch das Scheide-Wasser geschieden wird, und beym distilliren gebrauchet werden.

Kolben-Bohrer, ist ein Bohrer, der in die Renn-Spindel gehöret, unten mit einem Kolm in Form eines auf die Spitze gestellten Coni recti, mit der Feile, voller (gerad in der Spitze concurrirender) scharffer oder schneidender Streiche geschnitten; auch bißweilen nur mit dem Kaltmeissel wie eine Feile gehauen: es werden die Löcher zu versenckten Schrauben und Nieten, die man nicht sehen soll, sondern verfeilet werden müssen, damit ausgenommen.

Kolben-Röhre, ist eine von Eisen gegossene oder mit Eisen-Reiffen beschlagene Röhre, darine besagter Kolben gehet, 2. und ein Viertel, auch wohl 3. Ellen lang und 10. Zoll im Diameter weit; die werden in Stücken Holtz-Röhren eingefaßt: wenn sie oben ausgiessen, wie in niedrigen Sätzen und Pompen zu geschehen pfleget, nennet man sie Ausgüsse; bey hohen Sätzen aber

Kolben-Röhren. Wo es scharffe Wasser giebet, welche das Eisen wegfressen, werden sie gantz von Holtz gemachet; sind im Geböhr nicht einerley Grösse, theils 8. theils 13. biß 14. böhrigt.

Kölbel, ist ein Stücklein Eisen, woraus ein Blech gemachet wird.

Kollern heist, wenn die Künste stehen bleiben, oder etwas daran zubrochen ist, so heist es: **Die Kunst kollert:** wenn aber das Seil sich in einander sitzet, oder gar zerreist, so sagt man: **Das Seil kollert.**

Kombe, wird ein Berg-Gesell oder Berg-Knappe genennet, der nebst andern auf der Grube arbeitet: ist meistens im Ober-Gebürge und sonderlich im Hartz gebräuchlich.

Kompe, wird der Pochkasten oder Pochtrog in Pochmühlen genannt, darinnen die Zwitter gepochet werden.

König, wird 1) beym Probieren das Stückgen Metall, welches nach dem Abtreiben in dem Tiegel bleibt, Kupffer-Bley, und andern Metallen, König genennet. 2) Das unterste Stück im Herde, bey dem Schwartz-Kupfferschmeltzen oder Gahrmachen, wenn die obern Scheiben gerissen und abgehoben sind. 3) Beym Müntz-Wesen ein dickes Stück gegossenen Silbers.

Kopffstücke, ist eine Spanische und Englische Silber-Müntze, 5. gl. 4. pf. werth; die wichtigen gelten 6. gl.

Korb, ist 1) der obere Theil an der Spindel am Göpel, gleichsam wie ein Gehäuß, darum das eiserne Seil lieget: es wird auf einem Umschlag des Korbes 5. Lachter eisern Seil, oder 6. Lachter Hanfen-Seil, gerechnet, auf 100. Lachter Teuffe. 2) Ist es ein Korb, von eisernen Drat, auch von Holtz-Schienen geflochten, wird unter dem Ansteckel-Kiel gemacht, daß mit dem Wasser keine Berge oder Holtz-Splittergen hinangezogen werden; wird eigentlich ein **Senck-Korb** genennet.

Korb-Scharben, sind die Höltzer am Korbe.

Korb-Stangen, ist die Stange, so an den krummen Zapffen gestecket wird.

Körben, werden von Holtz-Schienen gemachet, oder von eichenen Bast geflochten, mit einem Bogen von Fichtenholtz; werden an statt der Bergtröge gebrauchet, und darmit Berg und Ertz getrecket.

Körbenmacher, ist derjenige, welcher solche Berg-Körben machet, und deßwegen mit Eydes-Pflicht beleget wird, solche von dem angewiesenen Holtz tüchtig, derb und dauerhafftig zu machen, und um einen billigen Preiß zu verfertigen.

Körben-Preiß, ist der Taxa nach

nach das Schock vor 30. Groschen, einer vor 6. Pfennige.

Körbe, oder **Saltz-Körbe**, sind unterschiedener Art: an etlichen Orten hat man vor diesem Netze gehabt, wie **Thölden** meldet, da hinein das Saltz aus der Pfanne geschlagen worden: anderswo wird es auf Breter etwan 9. Zoll lang und breit unten mit einem Stiel, solches auf dem Seegbaum zu setzen, und werden 18. 19. oder wohl 20. solche kleine Stücken auf ein Werck gemacht: sie halten ohngefehr eine Metze Saltz. Ferner hat man geflochtene Körbe, davon etliche Stütz-Körbe genennet werden, und unten einen Stutz oder Stiel fast wie ein Besen haben, oben aber breit, das Saltz darauf zu schlagen, wie in Grossen-Saltze einige hundert Jahr gebräuchlich gewesen, und noch sind, welches daraus abzunehmen, daß solche Körbe zu Alten Saltze ausgegraben worden, da man doch keine Nachricht hat, wie lange diese Brunnen und Kothe wüste gelegen. Die gemeinste Art sind grosse Körbe, darinnen 2. Scheffel und mehr gehen, mit dem was oben auf geschlagen wird: diese werden in drey Theile abgetheilet, als oben ist der Crantz, welcher ziemlich dick beflochten; hernach kommt der Bauch, welcher an einigen Orten convex, an andern concav gemacht, und unten der Spieß, oder Spitze, so in die Sägspäne gesetzet, und das Saltz hinein geschüttet wird. Unten eine Spanne über dem Steiß sind keine Winden in die Runde geflochten, sondern nur, welche von selbigen in die Höhe gehen, damit das Saltz desto besser absacken kan.

Korn, ist das Stück Silber, so sich im Probieren nach dem Abtreiben auf der Capelle setzet.

Korn-Aehren, man findet zu Franckenberg in Hessen eine Art Schiefersteine, in welchen sich metallische Korn-Aehren finden, welche denen Vegetabilischen gleichen.

Körnen s. obē **gekörnet Bley**.

Körner, sind die, so in Treibe-Herd gekrochen, welche der Asch-Knecht wohl aufklauben und zusammen halten soll: geschiehet, weñ der Treibe-Herd nicht recht gestossen und derb ist, daß sich also der Herd aufhebet und die Körner oder Stückgen Silber verkriechen.

Korn-Klüfftgen, ist die Zange, damit das Korn auf die Waage geleget wird.

Korn-Klufft, ist gleichfalls eine lange Zange, damit der Scherm, wenn eingewogen, in den Probierofen, u. das Werck auf die Capelle gesetzet wird.

Korn-Waage, ist die Probier-Waage, worauf das Korn aufgezogen wird.

Korn-Zange, oder **Truck-Zange** ist, womit die Körner aus der Capelle gehoben werden; wird auch die Probier-Zange genennet.

Korn beym Müntz-Wesen bedeutet den Gehalt, wenn nun das Geld die rechte Beschickung an Rath bekommen, d. i. sein recht Gewicht und Gehalt hat, so sagt man: **Das Geld ist gut von Schrot und Korn.**

Kosten, siehe **Kerg- und Hütten-Kosten.**

Kosten auf die Grube treiben, ist so viel, als wenn einer in den Tag hinein bauet und keinen Uberschlag der Kosten wegen machet.

Kosten hauen ist, wenn so viel Ertz, als zum Berg-Bau und Arbeiter-Löhne nöthig, gewonnen wird.

Koth, ist dasjenige Gebäude und Ort, darinnen das Saltz gesotten wird.

Krack, ist so viel, als eine Höhle.

Krail, ist ein eisern Instrument oder Gezähe, wie eine Kratze, oder Harcken mit 5. Zacken, damit das Ertz und Berg in die Tröge und Körben eingefüllet wird.

Kranck, wenn ein Bergmann mit Kranckheit überfallē wird, oder in der Gewercken Diensten zu Schaden kömmt, solchem wird, wenn noch Hoffnung zur Genesung, nach Gelegenheit der Umstände 3. biß 4. Wochen vom Schichtmeister das Lohn; wenn er aber todt bliebe, die nothdürfftigen Begräbniß-Kosten verschrieben: wenn er aber über 4. Wochen in der Cur darnieder liegen würde, oder keine Wiedergenesung zu hoffen, soll ihm, wie auch denen Alten an Kräfften und Mitteln unvermögenden, und deren nachgebliebenen Wittwen und Wayßen, das Allmosen aus der Knappschaffts-Cassa, auf Erkänntniß des Bergamts, gereichet, dargegen aber ihre Kinder wieder zur Berg-Arbeit angehalten werden.

Krannich-Zug, ist ein Hacken, oder Machine, daran der Treibe-Hut hänget.

Krantz, wird beym Poch- und Kunst-Gezeugen das äusserste um das Rad genennet, darzwischen die Schauffeln, darauf das Wasser fället, daß das Rad herum gehe und treibe.

Kräntzler, siehe unten **Kux-Kräntzler.**

Kräusel-Schnecken, Cochleæ trochiformes, es sind dieselbigen kurtze Schnecken, mit einem runden Munde, und lauffen von einem breiten Grunde oben gantz spitzig aus.

Kräuter-Steine, es sind die Manebachischen und Schlesischen Schiefer bekannt, auf welchen allerhand Kräuter, so von der Sündfluth her kom̃en, sich

sich præsentiren, siehe des Mühlii Tract.

Krafft der Steine, die Alten haben mancherley Bildnisse zu gewisser Constellation in Steine, die mit solcher Constellation gleicher Natur gewesen, eingegraben, damit solche Figuren wegen der Uber-einstimmung der Constellation der Steine desto kräfftiger wären. Es soll auch **Salomo** ein Buch de Sigillis lapidum hinterlassen haben, wie nicht weniger der Hermes in Libello quadripartito. Der Thebit saget hievon: Die eingestochenen Bilder sind von denen Alten nicht zur Zierde in die Steine gestochen, weil viel fremde Dinge in rohen Steinen eingestochen gefunden werden: sondern es ist glaublich, daß die Steine so aus einer solchen Figur gestochen, alsdenn ihre Tugend von dem Einflusse des Himmels bekommen, welche Tugend von der Stellung des Himmels, denen Aspecten und Stellungen der Planeten, und vielen andern Eigenschafften, wie es bey denen Doctoribus gefunden wird, zu der Zeit, da der Stein gestochen wird, hinnein gegossen und in denselben behalten wird, wovon ferner in Lesseri seiner Lithoth. p. 1027. kan nachgelesen werden.

Kratze, ist ein eisern Gezäh mit einem Ohr, daran man einen Helm machet, ist bey dem Ohr eines Kräpels breit, und einer guten Spanne lang mit einer Spitzen unten in der Mitten: wird in der Grube zum Einfüllen gebraucht. Von einer neuen Kratze von 3. Pfunden hat der Berg-Schmied 3. gl. 6. pf. zu schmieden; aber von Gewercken-Eisen zu schmieden bekömmt er von einem neuen Krätzer 2. Ellen lang 1. gl. 6. pf. hingegen von seinem Eisen 3. gl. 6. pf.

Krätzer, ist ein Instrument, so die Bergleute beym Schiessen nöthig haben.

Krätz-Schlich, ist der Schlich, der durchs Sieb im Waschen gegangen ist. it. bey Silber-Schmieden das Silber- und Gold-Treisel, so mit anderer Unreinigkeit vermischet, durchs Sieb gesetzet und gewaschen wird.

Krätz-Wäscher, heist derjenige, der im Pochwerck das Geschur und Ofen-Brüche pochen und rein machen muß.

Kraus-Eisen, ist das dünne Stangen-Eisen, woran man alle Schläge der Pfinne, des grossen Hütten-Hammers sehen kan; wird nur zu Nägeln und dünnen Stänglein gebraucht.

Kraut-faul, sagen die Stöllner, wenn die Zimmerung in Stölln so faul ist, daß mans durchgreiffen kan.

Kreide, Creta, ist eine zarte, weis-

se Erde, oder weicher Stein, der zum Schreiben und Färben dienet. Sie hat ihren Nahmen von der Insul Creta oder Candia, wo sie in grosser Menge gegraben wird. Jetzo findet man sie auch in Teutschland, Franckreich und sonderlich in Dännemarck, da es gantze grosse Berge davon giebet, die sich weit in die See ihres weissen Scheins wegen præsentiren. In Engelland wird sie gleichfalls in grosser Menge gefunden. Weil es ein weicher Stein, so findet man in selbigen Muscheln eingedrucket, so ich mit Augen gesehen; die besondern grossen schwartzen Feuersteine, so darinne mit Widerwillen der Kauffleute angetroffen werden, wegen des grossen Abganges an Gewichte der Kreide, sind zur Gnüge bekannt; zum wenigsten dienen sie zum Feuer schlagen ungemein, sie præsentiren bißweilen eine artige Figur.

Kreisen, Kleisen oder **Kleinen** siehe oben **Kleinen.**

Krötensteine, siehe oben **Brontias**, daß sie von alten Kröten, wenn sie auf Scharlach gesetzet würden, ausgespien werden sollen, ist eine Fabel: vielmehr zu glauben, daß sie ein Gewächse, wie man dergleichen Art Steine von Muscheln siehet und deßwegen Seeäpffel genennet werden. Einige meynen auch, es wären Backen-Zähne von einem See-Wolff, Lupo marino. In Leipziger Revier nach Grimma zu werden selbige auf Feldern, doch nicht von sonderlicher Grösse, gefunden.

Krücke ist ein grosses eisernes Instrument, so in den Schurtz, vor den Brenn-Ofen, geleget wird, wenn der Brenner den Rost ausziehet, welches zwar aufn Hartz gebräuchlich, wo die gewölbten Rost-Ofen sind: vor eine neue Krücke, dem Berg-Schmied, 5. gl.

Krückel, ist eine grosse breite Kratze, mit welchem die Fuhrleute das Ertz in den Trog ziehen; ist also zum Unterscheid der Kratze gantz breit.

Krücken-Blat, ist das förderste Theil an der Krücke.

Krücken, in Saltz-Kothen, sind zweyerley: die eine Art ist von Blech 6. biß 7. Zoll lang und 3. biß 4. Zoll breit, mit einem leichten Stiele, von Weiden-

Holtz

Holtz: dieſe werden gebraucht den Schlamm aus der Pfanne zu krücken, welcher ſich præcipitiret zwiſchen dem ſo genañten **Zeit ſeyn und Socken**, damit er nicht bey dem Saltz bleibe. Dieſe Materie ſcheinet kein rechter Schleim oder Schlamm; ſondern eine Art Mergel oder Kalck zu ſeyn, iſt wie Saltz weiß, allein kleinkörnicht wie Sand, je geringer die Soole, je mehr iſt bey demſelben, und ziehet alsbald die Feuchtigkeit der Lufft an ſich, wenn er an dieſelbe geleget wird, ob er gleich noch ſo trucken. Die andere Art Krücken werden zu denen Schlacken gebraucht, ſolche von Roſte herunter und heraus zu ziehen; ſie ſind ſchmäler, allein faſt ſo breit als jene und von geſchmiedeten Eiſen gemacht, haben einen langen eiſernen Stiel, woran noch ein höltzerner kömmt, heiſſen auch **Stein-Kohlen-Krücken.**

Krütze, iſt eine groſſe breite Kratze mit einem eiſern Stiel, damit die Röſte, oder das gebrannte Ertz, aus dem Ofen gezogen wird, wiegt ohngefehr einen Centner.

Krumms, iſt ein ſtarckes Eiſen, bey anderthalb Viertel Ellen lang, mit Löchern, ſo man mit Schrauben an die Kunſt-Stangen befeſtigeu kan; in der Mitten gehet ein Arm auf 4. Zoll lang vor, forne mit einem Loch, dadurch man eine Feder ſtecken kan, daß die Zug-Stange, oder das Kappen-Eiſen, nicht davon abfähret.

Krumm-Hälſe, werden vornehmlich in Eißleben und Schiefer-Gebäuden die Häuer genennet, weil ſie an ihrer Arbeit in dem ſchmalen Fletz gantz krumm liegen müſſen.

Krumm-Ofen, iſt von dem hohen Ofen darinne unterſchieden, daß dieſer 9. Ellen hoch, jener aber der Krumme nur hingegen 5. Ellen hoch iſt; hat ſonſt, wie ein anderer Schmeltz-Ofen, ſeine Spur, Anzucht, Vorherd, Stichherd, und Schlacken-Grube; wird anietzo in Freyberg nicht mehr ſonderlich darüber geſchmeltzet; weil es eine alte Art von Schmeltzen iſt, und man in hohen Ofen eine gröſſere Quantität durchſchmeltzen kan, welches bey geringen Ertzen ein groſſes ausmachet, welche ſonſt ohnfehlbar müſten ungeſchmeltzet bleiben. Der Hr. Matthesius nennet es übers Höltzlein arbeiten, welches c. n. p. 582. kan nachgeleſen werden, ſ. **Schmeltzen.**

Krummer Zapffen, beſtehet vom Bleuel, Halß, Arm und Wartze. Der Bleuel kömmt in die Welle, mit dem Halß liegt er im Zapffen-Klotz, der Arm giebt den Hub, und die Wartze führet die Korb-Stan-

ge herum, das Gestänge damit hin und wieder zu regieren.

Kübel, siehe oben **Berg-Kübel**.

Kübel auf Zinn-Gebäuden, ist ein Maaß, wornach der rein gemachte Stein pfleget gemessen zu werden. Ein Kübel hat 3. Kannen; eine Kanne wird zu einen Centn. gerechnet und sieben Kübel vor ein Schmeltzen auf 24. bis 28. Stunden, und in solcher Zeit werden die Schlacken einmahl mit verändert.

Kübel anholen heist, mit dem Haspel den Kübel etliche Umschläge zurücke ziehen, wenn man mercket, daß er unterwegens im Schacht sitzen, oder stutzen bleibet.

Kübel anschlagen, geschichet in der Grube bey der Ausförderung der Ertze und Berge.

Kübel ausstürtzen, wenn die Ertze, oder Berge herauf gezogen, u. in die Karn gestürtzet sodann weiter gelauffen werden.

Kübel die Teuffe sitzen lassen, bedeutet so viel, als in die Teuffe bauen.

Kübel mit Waltzen, sind an einer Seite oben und unten mit einer Waltze versehen und werden in flachen Schächten gebraucht, damit sie desto schleuniger hinein lauffen, und nicht so leichte überstürtzen können, welches die Arbeit sehr befördert.

Kübel und Seil einwerffen, oder einhängen, das ist, wenn der Schurff so tieff geworden, daß man zu Ausförderung der Berge einen Haspel setzen muß; giebt kein Alter, sondern die erste Findung. Nach alten Bergwercks-Brauch muste ein jeglicher Bergmann, da er Kübel und Seil eingeworffen hatte, sein Bleibens behalten, und ob er darinnen geirret, gereichte es ihm, und nicht einem andern, zu Schaden.

Kübel und Seil fahren lassen heist so viel, als kein Bergwerck mehr bauen, und ist eben so viel, **als der Zeche den Rücken zukehren.**

Kübel überstürtzet sich, wenn er stutzet in flachen Schächten, und sich überschläget, daß das meiste heraus fället.

Kübel zu Seil schicken, das ist, heraus fördern, dergleichen sollen wenigstens 2. Schock in einer Schicht in tieffen Gebäuden zu Seile geschicket werden.

Kübels-Schmiede-Taxa, vor einen Einmännischen 12. gl. vor einen zweymännischen von Schmieds neuen Eisen zu beschlagen von 14. Pfundē 16. gl. vor einen Dreymännischen aber von Schmieds neuen Eisen 1. thlr. soll mit dem Kübel-Holtz wiegen 27. Pfund, als 11. Pfund das Kübel-Holtz und 16. Pfund das Eisen daran.

Das

Das Beschläge an demselbigen ist 1. Qvemsel, 2. Heng-Kappen, 4. Reiffen, 2. Creutz-Bänder, 4. große und 4. kleine Käppgen, 3. Stege und 2. Schiengen; vorm ersten wird 2. gl. 6. Pf. gegeben; vorn andern 1. gl. 6. pf. vorn dritten 2. gl. 6. pf. vorm vierdten jeden 6. pf. vorn fünfften von einem neuen Kübel-Steg 6. pf. und sechstens vor ein neu Schienel 3. pf. hingegen von jedweden Kübel mit der Gewercken alten Eisen zu beschlagen, 4. gl. vor einen dreymännischen Kübel mit einer hohen Seite, und einer Waltze in flachen Gebäuden 1. thlr. 2. gl. von einen dergl. Kübel ohne Waltze, beyde von des Schmiedes neuen Eisen zu beschlagen, 1. thlr.

Kuchen, sind Stückgen Steine, welche in der fünfften Baumanns-Höhle liegen, und daselbst Kuchen genennet werden.

Küchen, sind in der Glaß-Hütten, die von Thon mit unterschiedenen Löchern formirte Tersel, so für die Werck-Löcher, nachdem die von des Glases in die Glaß-Hafen getragen, gesetzet werden, um zu verhüten, daß die Lufft nicht starck von aussen in den Glaß-Ofen auf die Glaß-Hafen schlage und die gebührliche Hitze mindern, auch die ausgeschlagene Gluth dem Glaß-Arbeiter so beschwerlich nicht fallen kan.

Küh-Ramm, ist ein Beil mit einem starcken Nacken, fast wie eine Axt, so der Steiger in- und ausser Grube brauchet.

Kühkamm, vor einen neuen von des Schmieds seinen Eisen und Stahl nach der Taxa 7. gl. vor einen zu stählen 2. gl. 6. pf.

Küh-Schicht, ist eine Schicht von 12. Stunden, siehe unten **Lange Schicht.**

Kumpe, oder **Kompe**, siehe oben **Kombe.**

Kummer, so wegen eines Streites in der Grube eines des andern gewonnene Ertze verkümmern wolte, sollen Bergmeister und Geschworne, auch wenn es die Noth erforderte, samt dem Marckscheider, der Sachen halber Erkundigung einziehen, und da sie befinden, daß einer seines Kummers nicht Fug noch Grund hat, ihn damit abweisen, und im Fall er nicht abstehen will, ihn zur Verbürgung 10. oder 20. Marck Silbers, gegen Einlegung des Kumers, in quantum, anhalten. Nach angenommenen Arrest soll Arrestant denselben à tempore impetrationis von 14. Tagen zu 14. Tagen zwey mahl gebührend renoviren, und bey der andern renovation zugleich die Kummer-Klage in duplo übergeben, und um gewöhnl. Citation an Arrestanten Ansuchung thun. Berg-Inform. 16. §. 2. & 4.

Kunſt, oder **Kunſt-Gezeug**, iſt eine Machine, damit die Waſſer aus der Grube zu ziehen, oder zu heben, und ſind unterſchiedlich; ſiehe unten **Zeuge**.

Kunſt ausſchuhen, das iſt, das Leder von dem Kolben wegnehmen.

Künſtel hängen, heiſt ſo viel als einen betrügen: es heiſt auch, einem ein Lödlein eintragen.

Kunſt-Häuſtel, iſt ein Hamer ohngefehr 3. Pfund ſchwer, wird bey Aufſchlagung der Sätze gebrauchet, und damit die Ringe um die Kunſt-Schlöſſer angetrieben.

Kunſt-Graben, iſt derjenige, darinnen das Waſſer auf das Kunſt-Rad geführet wird.

Kunſt hat den Hub verlohren, das iſt, wenn die Kunſt überſuncken, daß ſie keine Gewalt mehr hat, die Waſſer aus einer ſolchen Teuffe zu heben.

Kunſt hangen, das iſt, eine ſolche Machine, welche die Waſſer hebet, aufrichten.

Kunſt-Knecht, iſt der, welcher dem Kunſt-Steiger ſeine Arbeit zu verrichten, hülfflich an die Hand gehet.

Kunſt kollert heiſt, wenn ſie ſtehen bleibet, oder Stücken gemachet hat, daß etwas daran zerbrochen; ſiehe oben **Kollern**.

Kunſt-Leder, iſt das Leder, damit die Künſte geliedert werden.

Kunſt liedern, das iſt, wenn neue Leder aufn Kolm geſtecket werden.

Kunſt-Rad, iſt ein hohes Rad von 14. biß 21. auch wohl 24. Ellen, eng und weit geſchauffelt, nach dem man viel Aufſchlag-Waſſer hat, an welchem ſo wohl das Feld-Geſtänge, als auch die Kunſt-Stangen hängen, welche die Waſſer aus der Grube heben; es wird **bauhafft** gehalten, wenn es der Kunſt-Steiger mit Häng-Nägeln und Schauffeln wohl verſiehet.

Kunſt-Ringe, ſind ſtarcke eiſerne Ringe, ſo theils an die Auf-Satz-Röhre, Steckel-und Anſtecke-Kiel; theils an Geſtängen, an Wellen und dergleichen, angemachet werden.

Kunſt-Schacht iſt, wo das Kunſt-Geſtänge hinein ſchiebet, und Waſſer ausgeuſt.

Kunſt-Schlöſſer ſind, wo zwey Geſtänge ſich in einander ſchlieſſen, und mit eiſern Ringen und Schrauben verwahret werden.

Kunſt ſchützt ab, das iſt, weñ ſie wegen Ermangelung der Waſſer nicht umgehen kan.

Kunſt-Stangen, ſind 1.) die langen Stangen, ſo in der Schwingen ſtehen, und vom Rade hin und her geſchoben werden. 2.) die Stangen, ſo in den Schacht auf den Leitun-

gen

gen schieben. 3.) die Stangen, daran der Kolm gestecket ist, und in denen Sätzen auf und nieder gehen.

Kunst-Stangen treten aus dem Geschlitts; siehe unten **Stecknägel**.

Kunst-Steiger, ist der Bergmann, der die Kunst unter seiner Auffsicht hat, daß sie richtig gehet, und wenn etwas daran Schaden leidet, solches bald wieder ergäntzet. Er hat das Leder, Fett und Eisen darzu in seiner Verwahrung.

Kunst-Winde, ist ein instrument, damit die Kunst-Stangen, wenn sie gebrochen, zusammen gedrucket, und also in einander gefüget werden.

Kupffer, Cuprum, ist ein braun-rothes Metall, das sich hämmern und giessen läßt. Man findet auch gediegen Kupffer, doch nicht in grosser Menge; Wasch-Kupffer ist eine Art des gediegenen Kupffers, und wird in Böhmen aus dem Sand gewisser Bäche gewaschen.

Kupffer-Arbeit, ist diejenige, so mit der Bley-Arbeit überein kömmt, und aus der Bley-Arbeit fliesset, da nehmlich der Bley-Stein, das ist, das sich bey jener absetzende rohe Kupffer-Brod, oder Kupffer-Regulus, auch nach vielmahliger Brennung, oder Röstung, da es den Nahmen Kupffer-Steins bekömmt, erstlich geschmoltzen, und zu Schwartz-Kupffer, und dieses endlich nach geschehener Silber-Aussonderung, oder Säygerung, gahr oder fein gemachet wird.

Kupffer-Asche, wird diejenige genennet, was in der Lösch-Wanne, wenn die uffgetiefften Kupffer-Kessel der Säyger-Hütte abgescheuret werden, gesammlet wird.

Kupffer auswärmen, ist das Kupffer ausglüen.

Kupffer-Bergwerck, das erste Kupffer und Eisen-Bergwerck hat Cain mit seinen Erben zwischen Syrien und dem Gelobte Lande, nicht ferne von Libanon, dem grossen Gebürge, aufgebracht und daselbst das erste Kupffer-Ertz ausgericht.

Kupffer-Blume, ist ein küpffricht Ertz, das fast alle Farben spielet, und sich nur auf Klüfften anleget.

Kupffer-Brand, oder **Brand-Ertz**, ist ein schwartz und reiches Kupffer-Ertz zu Ellmenau.

Kupffer-Braun, wird der kleine Hammerschlag von Kupffer genennet.

Kupffer-Dörner, ist das Kupffer, davon das Silber in der Säyger-Hütte vermittelst des Bleyes gesäygert ist.

Kupffer-Ertze, sind theils reich, theils arm, so nicht viel an Kupffer halten, sind im Schmeltzen theils flüßig, theils strenge, weil sie viel Unart bey sich

sich führen: sind meistentheils Silber-haltig, sie werden geröstet, zugebrannt, probieret und geschmeltzet. Sie finden sich auf allen Zechen der Meißnischen Refier, ja in allen Königreichen und Ländern, wo nur Bergwerck angeleget worden, als: in Schweden, Norwegen, Rußland, Ungarn, Japan, in Spanien und Teutschland. Ingleichen finden sie sich in aller Gestein- und Erd-Art, in Schiefer, in Kalck, in Qvertz, in Spath, in Kneiß und Gemß. Sie brechen in mancherley Teuffe, in Tag-Gehängen; da sie aber nicht so mächtig, in der Teuffe hingegen desto mächtiger sind.

Kupffer-Feil ist, was vom Kupffer abgehet, und als ein Fluß, beym Probieren, den Gold-Kiesen und andern Metallen zugesetzet wird.

Kupffer-Gang, auf welchem nichts als Kupffer-Ertze brechen.

Kupffer-Gänge, was ihr Streichen und Veredelung anlanget, verhält es sich eben also, als wie mit den Silber-Gängen; nur das die Kupffer-Gänge gemeiniglich die am Gehänge des Berges gegen Mitternacht streichen, mächtig sind, das Kupffer aber ist geringe an Silber, die aber an Gehänge des Berges gegen Mittag streichen, sind nicht so mächtig, aber das Kupffer reicher am Silber, auch werden diese Gänge veredlet, durch ihr Streichen, wie die Kupffer-Gänge.

Kupffer-Glaß, ist ein sehr feines, derbes und gleichsam wie das Glaß-Ertz, schwärtzliches Kupffer-Ertz, so über die Helffte Kupffer giebet; weil es so schwärtzlich aussiehet, mag es wohl sehr eisenschüßig seyn.

Kupffer-Grün, ist ein grüner Sinter, oder Beschlag, so von kupffrichten Gängen sich an das Gestein anleget.

Kupffer granuliren, siehe oben **Granulirt Kupffer.**

Kupffer-Halt, oder **Gehalt** ist, wie viel ohngefehr der Centner an Kupffer hält, und ist von Ansehen derselbe nicht allezeit gewiß zu erkennen, indem man manchmahl dem äusserlichen Scheine nach viel Gehalt darinne finden solte, so erfähret öffters der Probierer das contrarium.

Kupffer-Hammer, ist ein grosser Hammer mit einer breiten Bahn, damit das Kupffer breit geschlagen wird.

Kupffer-Hiecken, ist ein derbes Kupffer-Ertz, das wie Erbsen und Bohnen in Mannsfeldischen Schieffer lieget, und bey nahe die Helffte Kupffer giebet.

Kupffer-Kieß, ist ein kupffricht Ertz, so bißweilen bey nahe die Helffte an Kupffer beträget, und auch zum öffternnur

nur eingesprengt ist: wird auf Klüfft und Gängen gebrochen. Davon siehe weitläufftig Dr. Henckels Kieß-Histor. p. 423.

Kupffer-König, wird so wohl verstanden in grossen Schmeltzen das Kupffer-Brod, oder heraus gebrauchte Kupffer-Regulus, so beym Schwartz-Kupffer-machen, wenn keine Scheibe mehr gerissen werden kan, sich im Herd zurücke gehalten; als auch im Probieren, das Stück-Kupffer, so sich im Tiegel unten gesetzet.

Kupffer-Lasur, ist ein gelbgrünlichtes Kupffer-Ertz, so nur auf Klüfften mit blauen Farben spielet.

Kuffer-Lech, oder **Leg**, ist ein metallisches Gemenge, so vornehmlich aus Kupffer, Eisen und Arsenic bestehet, sich beym Schwartz-Kupffer-machen zwischen der Kupffer-Schlacke und dem Schwartz-Kupffer her leget, auch daher den Nahmen bekommen hat, und zu dieser Arbeit wieder mit zugeschlagen wird; differiret von der Speise, so sich bey der Bley-Arbeit zwischen dem Werck-Bley und der Bleyschlacke absondert, nicht, als in so weit, daß es röthlich aussiehet und küpffrich ist, auch noch Silber hält.

Kupfferne Müntzen, die Griechen und Römer haben unterschiedene Sorten von küpffernen Müntzen, als Groß- Mittel- und Klein-Ertz gehabt, wie solche zur Gnüge in Müntz-Cabinetern zu sehen, davon Patin. in Introd. c. 15. Zanth. p. 77. weitläufftig handeln. In Schweden und andern Ländern werden noch biß dato grosse und kleine küpfferne Müntzen gepräget.

Kupffer-Probe ist, welche aus den Kupffer-Ertzen von dem Guardain gemachet wird, damit der Schichtmeister wissen könne, wie viel sie an Kupffer halten.

Kupffer-Rauch, ist eine grünliche Materie, so sich bey der Schwartz-Kupffer-Arbeit von dem bey sich habenden Arsenic und Schwefel anleget; davon hernach Vitriol gesotten wird.

Kupffer-Rost, heist derjenige 6. mahl zugebrannte Spor-Stein, so vom Mittel-Steiu durchgestochen worden.

Kupffer-Saue, ist eigentlich Schwartz-Kupffer: wird aber, weil die Scheiben und Königstücke annoch glüend, in Stücken zerschlagen, und andern Kupffer-Stein beym Schwartz-Kupffer-machen wieder zugesetzet.

Kupffer-Scheibe, ist, was bey dem Kupffer-Schmeltzen in Kuchen abgehoben worden; siehe unten Scheiben reissen.

Kupffer-Schere, ist eine Schere von Eisen, 3. biß 4. Ellen lang,

lang, wird in der Säyger-Hütte gebrauchet, womit die kupfernen Bleche gleich und rund geschnitten werden.

Kupffer-Schiefer, ist ein grau- und schwärtzlicher Schiefer, auf dessen Klüfften selbige mit schönen Kupffer-Blumen und Lasur gezieret sind; bricht in Mannsfeldischen, Thüringischen und Heßen, darauf bißweilen Figuren von Fischen und Kräutern sich befinden.

Kupffer-Schlacken, ist die Unart von den Kupffer-Ertzen, fallen von Schwartz-Kupffermachen, halten noch etwas an Kupffer, dahero selbige allewege bey dergleichen Arbeit, insonderheit bey Durchstechung des Bley-Steins, wieder auf die Schicht genommen werden.

Kupffer-Schlag, ist der Abgang bey den Kupffer-Hämmern.

Kupffer-Schröter, ist ein Eisen mit einem hänglichten Orte, einen halben Zoll lang, womit die Schwartz-Kupffer in der Waage ausgehauen werden, um die Proben auf Silber und Gahr-Kupffer zu machen.

Kupffer spreitzet, das geschiehet in der Saiger-Hütte beym Garmachen der Kupffer, da dasselbe bisweilen in die Höhe gehet: um nun selbiges nicht wegkommen zu lassen, so hält man eine Schaufel, oder sonst etwas unter, damit das in die Höhe gespreitzte Kupffer wieder nieder auf die Schaufeln falle, welches hernach wie ein Streu-Sand aussiehet.

Kupffer-Stein, ist nichts anders als der durchstochene Bley-Stein, welcher nach dem Rösten, damit ihm ein Theil des noch bey sich habenden Silbers und Bleyes benommen, und das darinnen befindliche Kupffer besser in die Enge gebracht werde, durchgestochen wird, da alsdenn solcher Stein nicht mehr Bley- sondern Kupffer-Stein genennet wird. Zugebrannten Kupffer-Stein nennet man ihn, wenn er 6. 9. biß noch mehr Feuer ausgestanden hat; wenn er aus dem 3ten Feuer kömmt, so siehet er wie ein weißgülden- oder Fahl-Ertz aus, weil er in der Sohle des Röstens von allzu starcken Feuer so zusammen geflossen. Durch das viele Rösten wird er fast völlig zur perfection gebracht, daß das Kupffer augenscheinlich auf dem Stein zu sehen.

Kupffer-Wasser, s. Vitriol.

Kupffer-Zuschläge, sind weiche und veränderte Bley-Schlacken, so zu Schwartz-Kupffer verarbeitet werden.

Kurtz beschlagen heißet, den Schrötlingen in der Müntze zum ersten mahl die Runde geben.

Kurtz Feld, da nicht viel Feld in der Muthung iſt, auch nicht viel Arbeiter auf Stroßen können angebracht werden, ſondern beſtändig geſuncken, Waſſer gehalten und die Gänge entzwey gebrochen werden müſſen.

Kurtze Plan-Herde ſind, ſo nur 6. Ellen lang, und vor der General-Schmeltz-Adminiſtration in der Wäſche an der Halßbrücke in Gebrauch waren: nachdem aber ſind die langen Plan-Herde zu 9. Ellen eingeführet worden, um das Gute von den Ertzen deſto beſſer aufzubehalten, daß es nicht in die Fluth getrieben werde.

Kurtze Schicht, iſt eine Arbeit von 6. Stunden.

Küßen oder **Lager der Roth-Leute**, beſtehet in einer Matte von Schilff unter zu legen, und ein Küßen von Röhrpumpen, oder Binſen geſtopfft, unter den Kopff; denn eigentlich wird ihnen Stroh in die Kothe und auf die Puchten zu tragen und darauf zu ſchlaffen nicht wohl wegen beſorgender Feuers-Gefahr zugelaſſen; gute Betten aber würden ſie bald verderben, in ihren Häußern mögen ſie ſchlaffen, worauf ſie wollen.

Küſte, oder **Köſte**, iſt eine höltzerne Krücke, 6. Zoll breit und 11. Zoll lang, mit einem Stiele, man braucht ſelbige auf Plan- und Glauch-Herden in Wäſchen, die gepochte Materie von dem Gefälle damit abzuflößen, oder die abgeflößeten damit zu zertheilen; wird auch die Schlämm-Küſte genennet. Die Wäſch-Küſte hat einen kurtzen Helm; und die Auszieh-Küſte iſt eine und eine halbe Viertel Elle lang und eine Viertel Elle hoch, und hat einen längern Stiel von ein biß einer halben Elle. **Mit der Küſte ausziehen** heiſt, auf dem dritten und letzten Gefäll des Plan-Herdes den Zinn-Stein hin und wieder ziehen und arbeiten, wie beym Zinn-Wäſchen zu ſehen.

Kux, wird in und auf dem Bergwercke ein Theil von 128. Theilen, ſo eine Zeche ausmachen, genennet; oder iſt der 128. Theil einer Zeche: 32. Kuxe machen eine Schicht, 16. eine halbe, und 8. Kuxe, ein Achtel-Schicht. Vier Kuxe heiſen ein **Stam̃**, oder 32. Theil, und 32. **Stamm** iſt eine gantze Zeche, oder 128. Kuxe; ſoll dem Nahmen von dem Autore, ſo **Kux** geheißen, bekommen haben, wie Mathes. meldet. Andere aber meynen, daß **Kuckus** ſo viel heißen ſoll als **Kuck heraus**.

Kuxe abgewehren, das iſt, ſeine Berg-Theile einem andern zugewehren laſſen.

Kuxe bauen, vor Zeiten ſoll eine Zeche zu Freyberg nur 64. Kuxe, oder Bergtheile, gehabt haben.

haben. Denen Berg-Rechten nach, solte zwar niemand, absonderlich auf Zwitter-Zechen, weniger als 8. Kuxe bauen; allein weil Bergwerck bauen nicht eines jedweden Thun ist, sondern Geld und Leute erfordert, so wird es so genau nicht genommen, sondern es mag auch einer wohl nur 1. Kux verbauen, und geschicht auf Silber-Bergwercken, daß auch wohl 1. Achtel Kux, ja noch viel weniger verstattet wird; wie die Erfahrung lehret.

Kux-Kräntzler, sind beeydigte Leute, die bey denen Bergwercken die Kuxe verhandeln; werden **Kux-Parthierer**, aber in guten Verstande, genennet, weil sie vielleicht die Kuxe Partheyen-weiße ver-und einhandeln können.

Kux liegen lassen, das ist, aufhören zu bauen.

Kux-Lohn davon bringen heist, so viel, als sich umsonst bemühen, oder eine Nase hohlen.

Kux-und Ertz-Parthierer in bösen Verstande, sind solche Leute, welche zum Nachtheil des Berg-Baues sich unterstehen, den Leuten an auswärtigen Orten nichtswürdige Kuxe aufzuhängen, Hand-Steine, oder Stuffen vorweisen, dergleichen an Anbruch doch nicht befindlich, falsche Gewehr und Zubuß-Zettel machen, und solche unangelegte Zubusse an sich bringen, oder sonst untreulich handeln, so aber mit ernster Straffe nach der Berg-Ordnung angesehen werden.

Kux setzen war vor dem eine Art, dieselben zu verhandeln und an sich zu kauffen, da der Kux-Kräntzler, oder ein anderer den Kux, welchen er ver- oder kauffen wolte, unter einen Teller schrieb, und den Werth, oder das baare Geld davon oben setzte, wie viel er ohngefehr werth sey; dann fragte er: ob nicht iemand dergleichen Kux etwa Lust zu kauffen hätte, oder ihn um solchen beniehmten Preiß zugewehren lassen wolte? Das hieß **Kux setzen**.

Kux verkauffen, ist also erlaubet, doch daß darbey keine Parthiererey vorgehe. Wenn iemand durch den Kux-Kräntzler einen Kux verkauffen läßt, so muß er bey Verkauffung desselben den wahren Aufstand von den nechsten 4. Wochen her, von den Geschwornen beylegen, und die Kuxe nicht höher ausbiethen, als der Verkäuffer solche hält, und das dafür eingenommene Kauf-Geld dem Verkäuffer, bey Entsetzung seines Dinsts, einliefern, auch darinnen keinen Betrug und Eigen-Nutz beginnen; und sonderlich an fremden Gewercken, ohne consens des Berg-Amts, keine Theile zugewehren lassen; iedoch darff der

Erb-

Erb-Kux, bey dem Gute, darauf die Fund-Gruben und Maasen liegen, nicht davon verkauffet werden.

Kux verstehen lassen, das geschichet, wenn man seine Zubusse nicht zu rechter Zeit abführet, so werden sie ins Retardat gesetzet. Sonsten werden die Kuxe zu Sachsen-Recht unter die Immobilia; die davon erhobene Ausbeute aber unter die Mobilia gerechnet.

Kux zugewehren lassen, d. i. wenn einer einen Kux entweder kauffet, oder von einer neuen Zeche, oder aus dem Retardat verstandenen Kuxen etwas annimmt, so bekommt man vom Gegen-Schreiber einen Gewehr-Schein, daß er der Gewerckschafft einverleibet werde.

Kuxe werden nach Sachsen-Recht unter die Immobilia, die davon erhobene Ausbeute und Verlag aber unter die Mobilia gerechnet, und kommen die Zechen und Bergtheile denen Bonis emphytevticis am nächsten.

L.

Laboratorium, ist ein verwahrter Ort, wo die Chymici, Apothecker und Feuerwercker, laboriren und arbeiten.

Laborant, ist ein solcher Arbeiter, welcher in distilliren und andern chymischen Arbeiten wohl erfahren ist, auch wohl einen Proceß ausarbeiten kan.

Lachter, ist bey Bergwercken ein gewöhnliches Maaß, womit man misset; ist an einem Ort länger als am andern. In Freyberg und Meißnischen Ober-Gebürge ist es gemeiniglich drey und eine halbe Elle lang, und wird in 84. Zoll eingetheilet. **Dumpff-Lachter**, siehe oben D.

Lachter im Manns- und Eisfeldischen, hat an der Länge 84. Zoll oder vierdtehalb Elle; 3. Viertel Lachter ist 63. Zoll; ein halb Lachter 42. Zoll; und ein Viertel Lachter 21. Zoll.

Lac Lunæ, Monden-Milch, ist ein weisser Mergel, wird auch Agaricus mineralis genennet, weil sie von denen mineralischen Dünsten zwischen den Felsen, gleichwie der Lerchen-Schwamm von des Baumes Ausfaulung gezeuget wird. Ist an Kräfften fast der Terræ sigill. gleich, trocknet und heilet äusserlich die alten Schäden ohne Beissen und Schmertzen.

Laconicus viridis, wird unser Serpentin-Stein genennet, weil auf der Grüne allerhand Flecke seyn.

Lac Saturni, ist ein aus Bley præparirtes weisses Pulver.

Lac virginis, Jungfer-Milch, wird aus gestossener Alaun und andern Ingredientien

præpariret; machet ein schön Angesicht.

Länglich runde Steine, siehe **Oliven-Steine.**

Læsio, siehe **Verletzung**, hat in Berg-Sachen nicht so leichte statt, weil das Bergwerck steigend und fallend ist.

Lævigiren, heist ein mixtum auf einem Porphyr-Stein zu einen unbegreifflichen Pulver machen: diese Arbeit braucht man in den härtesten mixtis und in allen Mineralien.

Laden, sind in Pochwercken Höltzer, darinnen die Poch-Stempel gehen, und sind an jedem Pochwerck zwey: eines am fördern, das andere am hintern Theile der Poch-Säulen eingeschnitten, und werden von zwey kurtzen und zwey etwas längern Riegeln zusammen gehalten.

Laden, heissen auch, worauf man die Steckel-Kiele in die Kolben-Röhren antreibet und sind von unterschiedener Grösse, darnach die Leder-Bühne groß und der Schacht weit ist.

Lade-Geld ist 1. gl. welcher von jedem Fuder Eisenstein, so auf die Halde hingemessen und der Landes-Herrschafft gegeben wird; wolte auch ein Hammer-Herr sich fremden Eisensteins ausser Landes erholen, oder hätte selber Eisen-Bergwercke, ist er das Lade-Geld eben sowohl 1. gl. vom Fuder abzustatten schuldig.

Längen, das ist einen **Loch-stein** in die Grube legen; geschicht, wenn in der Grube, gleich unter dem Lochstein, eine Erb-Stuffe geschlagen und ein Creutz ins Gestein gehauen wird, siehe **Lochstein.**

Läder- oder Leder-Bühne, ist diejenige, worauf die Laden stehen, und wo geliedert wird.

Längen oder **Lang-Ort** ist, wenn man einen Schacht, oder Gesencke, niedersincket, und verspühret Ertz in einem Stoß, so vom Haupt-Gange ab, und entweder ins Hangende oder Liegende sich wendet, so treibt man auf solcher Spur ein Ort, welches ein **Läng-Ort** genennet wird.

Läuter-Küste, siehe unten **Wasch-Küste.**

Lagen des Gesteines ist, wo das Gestein liegt; an manchem Orte lieget es eben hin; an manchem sencket es sich auch in etwas, und fället auch in manchem flach. Wenn nun unterschiedene Arten des Gesteins unter einander liegen, als wie zu Mannsfeld, so nennet man es **Lagen**; fallen und streichen dergleichen Arten durch einander, so sagt man: **Das Gestein kömmet aus einer Lage in die andere.** Wenn die Gänge ihr Streichens mit dem Gestein haben, so sprechen die Bergleute: **Der Gang streicht und fällt mit dem**

Ge-

Geſtein, in einer artigen Geſteins-Lage.

Lager-Wand, heiſt 1) ein feſtes Geſtein, darbey man keines Zimmerns bedarff, 2) das Fundament, darauf die Zimmer geſetzet werden.

Lama Cudria, iſt ein Americaniſcher Stein, welcher feſt und dicke iſt, und nicht das geringſte Körnlein oder Lockerheit zeiget; wenn er zerbrochen wird, er iſt gelb, zuweilen auch Blutroth.

Lamia, Canis Carcharias, See-Hund, oder der Hay-Fiſch, hat in ſeinem Rachen ſehr viel Zähne, welche man verſteinert findet, und man vor dem vor Zungen eines gewiſſen Thieres gehalten. Dieſer See-Hund hält ſich am meiſten um die Charybdin am Meßiniſchen Freto auf, und hat ſolcher Zähne wohl 400. in dem Rachen, welche dreyeckicht, oben zugeſpitzt und glatt, unten aber mit einem rauhen Satz verſehen ſind; ſiehe Leſſer. in Lithoth. p. 532.

Laminiren, Laminativ, iſt in der Chymie eine ſolche Arbeit, da man die Metallen zu Blech ſchlägt und dünne macht.

Lampies, Schüſſel-Muſcheln, haben nur eine Schale oben, unten aber iſt ihr Fleiſch bloß: damit ſie nun aber nicht von andern See-Thieren Schaden leiden, oder gefreſſen werden, ſo hängen ſie ſich an die Klippen und Felſen feſte an, werden auch verſteinert gefunden: die Holländer nennen ſie Hlipp Kleevers.

Land-Charten-Steine, brechen und werden gefunden in dem Gräflich-Stolbergiſchen Dorffe Petersdorff, welche graulicht ſind, und bräunliche Adern haben, die wie Flüſſe auf den **Land-Charten** hin und wieder lauffen und deßwegen von den Steinbrechern **Land-Charten-Steine** genennet werden.

Landſchafften auf Steinen gebildet, weiſet uns der Florentiniſche Marmor, welcher Veſtungen, Städte, Bäume, Hügel ꝛc. præſentiret.

Lang-Länge, iſt ein Maaß, welches aus Gegenhaltung eines kürtzern erkennet wird; von ſolchem Maaß der Länge kommt in Bergwercken die Redens-Art vor.

Lange Schicht iſt, welche eine Arbeit von 12. Stunden lang iſt, und auch eine **Küh-Schicht** genennet wird; ſiehe oben **Küh-Schicht**.

Lange Loth iſt, wenn in dem Ertz kein Gehalt iſt.

Lapedo, ſiehe **Schüſſel-Muſchel**.

Lapides, ſiehe **Steine**, ſind nichts anders als Waſſer-Geburthen, welches daher zu beweiſen, weil, wenn ſie mit Saltz circuliret werden, ſie ihre fixitæt verlaſſen, und zu einen

nen ungeſchmacken Waſſer werden, welches eben das Gewichte behält, als viel die Steine gewogen.

Lapidicinæ, Latomiæ, Lapidariæ, Stein-Brüche, was ſelbige ſeyn, iſt bekannt. Bey denen Alten, Griechen und Römern hatte man unterirrdiſche Gefängniſſe, welche in Felſen ausgebrochen waren, und man Steinbrüche nennete. In dieſen Gefängniſſen waren die Miſſethäter nicht nur verſchloſſen, ſondern muſten auch mit ſchwerer Arbeit eine gewiſſe portion Steine brechen, und wenn ſie dieſelbe nicht lieferten, bekamen ſie eine gewiſſe Anzahl Schläge: daher Damnatio ad latomias, da die Miſſethäter ſo wohl in den Steinbrüchen, als Bergwercken und Sandgruben, arbeiten müſſen.

Lapis Armenus, oder **Bergblau**, iſt ein ſchöner blauer oder himmelblauer Stein, von dem Geſchlechte des Laſur-Steins; er wird von dem Ort, daher er gebracht wird, nehmlich Armenia, alſo genennet.

Lapis anguium, Schlangen-Stein, wird von Kræutermann in ſeinem Lexico p. 248. alſo beſchrieben: Dieſer Stein iſt ſo dicke, als der kleine Finger eines Kindes, rund, und in der Mitte durchlöchert, von Farbe dunckelgelb, und auſſerhalb wie ein Regenbogen, mit allerhand Farben geſprenckelt, desgleichen mit Flecken gezeichnet, welche als wie Augen ſehen, und insgemein blaulicht ſind. Er wächſt in Böhmen, und die Einwohner bilden ſich ein, er ſey aus einem gantzen Hauffen Schlangen formiret, deren jede ein Auge daran gelaſſen. Er ſoll wider den Gifft dienen, Peſtilentz und Zauberey, wenn man ihn bey ſich führet.

Lapis Bononienſis, Bononiſcher Stein, iſt ein Stein, wie ihn jetzt berührter Autor beſchreibet, welcher aus Italien, an vielen Orten, inſonderheit aber unten an dem Berge Paterno, eine Stunde von Bologna, gefunden wird. Er iſt ſchwer und gläntzend, inwendig wie ein Cryſtall. Wenn es ſtarck geregnet hat, und die Waſſer haben ſich davon ergoſſen, ſo iſt er leicht zu finden, denn da wird die Erde, mit der er ſonſt umgeben, herunter gewaſchen und geſpület. Es ſind ſeiner mancherley Arten: Etliche ſchälen ſich wie das Frauen-Glaß; andere haben weißlicht-gläntzende Streiffen, wie das Antimonium; andere ſind ſchwartz und darbey mürbe, und koſtet es viel Mühe, ehe ein ſolcher Stein zum Leuchten im Finſtern bereitet werden kan. Durch gar gemäßigtes calciniren wird ſein Schwefel weit mehr puri-

purificiret, und erhöhet, als er zuvor geweſen, und ein Phoſphorus daraus gemacht, ſiehe Phoſphorus.

Lapis Calaminaris, ſ. **Gallmey.**

Lapis Catochites, iſt ein Stein, welcher in der Inſul Corſica anzutreffen, und, wenn er angegriffen wird, an der Hand kleben bleibet.

Lapis Corallinus, ſiehe **Corallen-Stein.**

Lapis corneus, Horn- oder Feuerſteine, ſiehe **Feuerſteine.**

Lapis crucifer, Creutz-Steine, iſt ein Stein von Gröſſe und Figur wie ein Ochſen-Horn, obenher ungleich, zart, läſſet ſich leicht ſchneiden, von Farbe grau, mit untermiſchten ſchwartzen Flecken. Wenn er die quere durch und Scheibenweiß zerſchnitten wird, ſo findet ſich auf jeder Seiten die Figur eines ſchwartzen oder braunen Creutzes. Hr. Leſſer in der Lithoth. p. 410. beſchreibet die **Creutz-Steine**, Staurolithos, folgender Geſtalt: Sie heiſſen alſo, weil dieſelbigen ein gemahltes Creutz præſentiren. Es giebt derſelben zweyerley Gattung: Einige haben ein weiſſes Creutz in einem ſchwartzen, grauen oder braunen Steine. Andere aber haben ein ſchwartzes Creutz in einem weiſſen Steine, welche ſonderlich auf dem Berge S. Petri di Rubia in denen Spaniſchen Provintzien Gallicien und Aſturien gefunden werden.

Lapis Hyſtricus, Hyſterolithos, Hyſteropetra, wird in Heſſen, ſonderlich um Darmſtadt, gefunden, in der Gröſſe einer welſchen Nuß; ſtellet auswendig die Geſtalt eines weiblichen Geburth-Gliedes vor, weßwegen einige ſchlieſſen wollen, daß in Mutter-Schwachheiten er nützlich zu gebrauchē ſey. Siehe Brückm. unterirrdiſches Braunſchw. p. 19.

Lapis luminis, ſ. **Feuerſtein.**

Lapis Lydius, l. Obſidianus, ſiehe **Probierſtein.** Die Italiäner haben zum Probierē einen grünen Marmor, welchen ſie Verdello nennen. Die Goldſchmiede, wenn ſie das Gold auf den Probierſtein ſtreichen, und zweiffeln, ob es Gold ſey, ſo ſtreichen ſie das Metall auf den Stein; nachmahls überſtreichen ſie es mit einer grünen Farbe, und laſſen es ein wenig drüber ſtehen: iſt es denn kein Gold, ſo kan es mit obbemeldter grünen Farbe leichte abgeſtrichen werden; iſt es aber Gold, ſo thut ihm die Farbe nichts.

Lapis Lazuli, Laſur-**Stein**, iſt ein blauer, harter und mit vielen güldenen Pünctgen und Strichelgen gezierter Stein, wird in den Gold- und Kupfer-Bergwercken gefunden; kommet theils aus Orient,

theils aus teutſchen Bergwercken, und wird deßwegen in zwey Sorten, in den Orientaliſchen und Occidentaliſchen unterſchieden. Es wird daraus Lutra marin, die ſchönſte blaue Farbe gemacht.

Lapis Nephriticus, ſiehe **Grieß-Stein.**

Lapis Parius, der **weiſſe Marmelſtein**, dieſer Stein iſt das erſte und beſte Geſchlechte des Marmels. Es iſt ein ſehr ſchöner lieblicher Stein, mit welchem wegen ſeiner ſonderbaren Schönheit, unvermiſchten ſchönen Geſtalt, keiner von allen andern Arten der Marmelſteine kan verglichen werden, ſiehe Nicols Beſchr. der Steine, p 234.

Lapis Philoſophorum, oder das groſſe Univerſale, iſt eine gleichſam aus ſeiner Peripherie ins Centrum gebrachte höchſte Tinctur, welche, wenn ſie von Banden wieder befreyet, das iſt, augmentiret, und fermentiret worden, die höchſte Medicin der menſchlichen und metalliſchen Cörper iſt. Viele ſuchen den Lapidem Philoſophorum auf wunderbare Weiſe, werden auch auf wunderbare Weiſe betrogen, und darüber zu Schand und Spott.

Lapis Judaicus, ſiehe **Juden-Stein.**

Lapis Manalis. war vor Alters ein beſonderer Stein zu Rom, den man mit beſondern Ceremonien in der Stadt herum zu tragen pflegte, wenn man von den Göttern Regen erbitten wolte.

Lapis ſiderites, oder Stygmites, **Puncr-Steine**, haben allerhand farbigte Puncte, wird von Jtalienern Granito genennet. Jſt ein ſehr harter Stein, der in Egypten von gar ungeheurer Gröſſe gefunden wird: wie denn faſt alle die Obeliſci aiguilles, und eine groſſe Anzahl anderer Stein-Arbeit in Rom von dieſem Granit zu finden, weil man wahrgenommen, daß dieſer Stein dem Feuer und Wetter widerſtehet, weswegen die Egyptier ihn auch vor andern erwehlet, die Thaten und Gedächtniſſe ihrer um ſie wohlverdienten Männer und Feldherren in dieſen Stein zu ätzen; ſiehe Kræut. p. 254. in Regn. Min. dergleichen Granit wird in unſerm Lande häuffig gefunden mit allerhand Puncten.

Lapis ſpecularis, Glacies Mariæ, Selenites, Katzen-Glaß, Katzenſtein, Spaat, oder Frauen-Marien-Eiß, oder Glaß, iſt ein durchſichtiger Stein weiß wie Glaß, welcher in viele dünne Täflein kan zerſpaltet werden. Es kommt der beſte aus Moſcau, dahero er auch Moſcowitiſch Glaß genennet wird, da man denn allerhand Zierath daraus machet, als vor die

die Bilder. Man findet ihn in Thüringen, Sachſen, Meiſſen ꝛc. giebt eine gute Schminke, und vertreibet die Runtzeln.

Lapis ſtellaris, dieſer Stein wird in Tyrol gefunden. Man ſchreibet ihm zu, daß er denen giftigen Kranckheiten widerſtehen ſoll, ſiehe Aſtroiten, **Sternſteine.**

Lapis ſtultorum, werden die unter dem Johanniskraut oder dem Beyfuß von aberglaubiſchen Leuten geſuchte Kohlen genennet.

Lapis variolatus, **Pockſteine**, welche denen Pocken, womit die Kinder öffters geplaget werden, ſehr gleichen.

Lapis vegetabilis, iſt ein ſolches Medicament, welches da beſtehet ex ſale, tinctura, oleoque, und wird gleichſam zur Härte eines Steins gekocht.

Laſchen, iſt der Einſchnitt im Creutz- und Spieß-Baum, da ſie in einander gefüget ſind.

Laſur, ſiehe **Bergblau**, oder Lapis Armenus.

Laſur-**Stein**, ſiehe Lapis Lazuli.

Latten, ſ. **Schacht-Stangen**.

Lauern, Lauerſtechen, das iſt, wenn vorliegende Gewercken nur lauſchen, auf Forttrieb des Stoll-Orts; ingleichen, wenn ſie mit Abſtattung der Stoll-Steuer ſäumig ſeyn, und nur mit Friſt und Feder bauen. Geſchicht auch, wenn diejenigen, ſo die angelegte Zubuſſe entrichten ſollen, zu rechter Zeit nicht abtragen, ſondern warten, ob etwan inzwiſchen auf denen Zechen etwas fündig werden möchte: iſt in Berg-Rechten zwar verbothen, geſchiehet aber öffters von denen Gewercken. Mit Lauerſtechen ſoll keine Friſt gegeben werden.

Lauffen mit dem Karn, d. i. fortführen denſelbigen.

Lauff-Karn, iſt ein gewöhnlicher Schub-Karn, damit Berg und Ertze gelauffen, und hin und wieder geführet werden, derer ſind zweyerley: **Auslauff- und Stoll-Karn**; jene ſind ein gut Theil weiter als dieſe.

Lauff-Siehlen, ſ. **Siehlen**.

Lauge, wird zum figiren und ausſöhlen der wilden Arſenicaliſchen, Antimonialiſchen, Marcaſitiſchen, und Kobaltiſchen Ertze gebraucht, und mit reiner durchgeſiebten Aſche, ungelöſchten Kalck, gefloſſenen Saltz, calcinirten Weinſtein, vermittelſt Regen-Waſſer und Urin, bereitet.

Lavignon, iſt eine kleine Art See-Muſcheln, beynahe ſo groß, wie eine rechte Muſchel, jedoch ein wenig breiter, viel kürtzer, runder und platter. Die Schale iſt auswendig platt und wie polirt, und innen noch viel ſchöner, von Farbe weiß. Der Obertheil derſelben iſt etwas erhaben, vermin-

dert sich mehr und mehr biß an den Rand hinaus, und stellet, wenn sie sich hat aufgethan, wie ein Löffel ohne Stiel vor. Sie wird am Seestrande gefunden in dem Moraſt.

Latz am Planen-Herd, ist ein Stuckgen Zwillig 3. Zoll breit so unter das Gefälle, welches über den Plan-Herd querüber lieget, gestecket wird, damit die Ertze nicht mit den Wassern unter den Planen weglauffen.

Leber-Ertz, soll ein Gold-Ertz in Ungarn seyn.

Leberfarben Ertz, ein derb Silber-Ertz, welches ehemahls auf Schneeberg gebrochen, daraus man Bilder geschnitzet, mag vielmehr ein Glaß-Ertz gewesen seyn und leberfärbig. Vorjetzo bricht zu Schneeberg auf der Berg-Kappe ein leberfarben Ertz mit gewachsenen Silber.

Lebersteine, werden bißweilen in der Leber bey Menschen und Thieren gefunden.

Lech, was sich oben von Schwartz-Kupffer abgesetzt, und noch Silber und Kupffer hält, siehe **Kupffer-Lech**.

Leckmäulen, wird genennet, wenn die Gänge anfangen gut zu thun, und am Halt reich zu werden, daß es viel schüttet und Uberschuß giebet.

Leckwercke, sind lange offene Gebäude, dadurch die Lufft streichen kan, oben mit einem Dach versehen, unter diesem Dache liegen die Rennen, und unter selbigen das eigenliche Leckwerck, so unter dem sehr alten Nahmen bekannt ist, worauf die Sohle von oben aus denen Rennen Tropffenweiß, und vollends herunter in die Kasten fällt, währender Zeit aber stärcker wird, siehe Gradier-**Wercke**.

Ledig Nest finden ist, wenn man meynet auf gut Ertz zu erschlagen, und entweder taube Mittel, oder einen alten Mann antrifft.

Ledige Schicht, ledig schichten, wird gesagt, wenn ein Bergmann nach verrichteter ordentlicher Schicht noch eine machet; sollen auf dem Gesteine gar nicht, auch sonst nicht, ausser dem äuersten Nothfall, pasiren, und wenn ja das letztere geschehen muß, so ist nicht nur in Register, worzu sie würcklich angewendet worden, deutlich zu melden; sondern auch darüber allemahl von den Geschwornen zu attestiren. Nach den Resol. p. 9. §. 7. hält eine Zeche nicht bauhafft.

Lediger Stein, wird derjenige Stein, so in Seuffen gefunden wird, und fast rein ist, gleichsam von der Mutter genannt.

Leder, Pfund- und ander Leder wird bey den Kunst-Gezeugen zum Liedern gebrauchet.

Lederne Müntzen, werden **Noth-Müntzen** genennet, sind ehemahls in Holland gebraucht

braucht worden, bis dato zur raritât aufbehalten und denen Fremden gezeiget werden. Es hat Casp. Löscher eine gelehrte curieuse Dissertation de Scorteo Nummo geschrieben, worinnen verschiedene lederne Müntzen in Kupfer anzutreffen; ingl. ist nachzulesen Spanh. de usu & præst. Numism. it. Olaus Wormius und andere.

Leder umbinden, sagt der Bergmann kurtz, statt das **Arschleder umbinden**.

Leffzen-Schnecken, Neritische Meer-od. Schwimm-Schnecken, Neritæ, werden versteinert gefunden, sind rund und lauffen nicht spitzig zu, haben einen platten Mund, und weil sie einen Mond-förmigen Deckel haben, werden sie auch lunatæ, oder semilunares genennet; es giebt glatte und gestreiffte, Lesser. p. 573. in seiner Lithoth.

Legatur-Werck heist, wenn man Kupfer unter Silber vermenget, daß das Silber um so viel geringer von Gehalt werde.

Leg-Eisen sind 1.) Stücke Eisen, auf der einen langen Seite scharff, auf der andern 4. Zoll breit, oder dicke: solche braucht man, daß man sie in einen Ritz, und große eiserne Keile darzwischen setze, zu Loßgewinnung der grossen Wände. 2.) nennet man auch ein Leg-Eisen, das Eisen über der Waltze.

Legitimatio, wird hier so wohl als in civilibus erfordert, und müssen die Vollmachten alle requisita essentialia haben; betrifft die Sache eine gantze Gewerckschafft, soll die Vollmacht zum wenigsten von dem mehrern Theil der Gewercken ausgestellet seyn. Curatores, und Tutores auch deren Actores müssen ihre Curatoria, Tutoria und Actoria ad Acta bringen; jedoch soll unnöthiger disputat de legitimatione personarum gäntzlich vermieden werden. Der Rath zu Freyberg wird von undencklichen Jahren her gleichsam als ein perpetuirlicher Gevollmächtigter geachtet, statt sämtlicher bauenden Gewercken, des gemeinen Berwercks-Noth und Anliegen zu suchen und beobachten zu können.

Lehn, in Bergwercken wird 1.) ein Feld genennet von 7. Lachter lang und 7. Lachter breit, das ist, 24. und eine halbe Elle; dahero noch die Vierung auf den Gängen kommt, 7. Lachter austragend; zwey **Lehn** machen eine **Wehr**, das ist, 49. Ellen; 2. **Wehr** eine Maase, oder 28. Lachter, das ist, 98. Ellen; 3. **Wehr** aber eine **Fund-Grube**, das ist, 147. Ellen in die Länge; 2.) was ein Muther auf einmahl an Fund-Gruben und Maasen zu verleihen begehret. Der **Lehne** seyn viel, als

Haupt- Bey- Lehn etc. siehe iedes an seinem Orte. Lehn kan nicht anders als auf dem Lehn-Träger, so in dem Muth-Zettel begriffen, bestätiget, oder ins Gegen-Buch eingeantwortet werden, es gebe denn der Lehn-Träger in seiner Gegenwart es einem andern über.

Lehn-Buch, heist dasjenige Buch, worinne die Lehnschafften verzeichnet zu befinden, wie einem jeden auf seine Muthung, Zechen und Maasen, Hütten, Poch- und Schmied-Stätten durch den Bergmeister verliehen worden.

Lehn-Häuer, sind Bergleute, welche Gruben und Lehnschafft auf Gewinn und Verlust zu bauen von den Haupt-Gewercken annehmen.

Lehnig, wird zu Eißleben genennet, was Söhlig ist.

Lehnschafft, oder **Lehnschacht**, wird genennet, wenn drey, oder vier Personen, zum Unterscheid einer Gewerckschafft, eine Zeche mit einander bauen; wird nach alten Berg-Rechten beschrieben, daß sie nichts anders sey, dann eine Ubergabe und Zustellung des hinterlassenen Gutes, oder Feldes, von einer Person auf die andere, um einen nahmhafften Genieß- und Gewinn auf eine Zeitlang. Und solche Lehnschafften werden mancherley Weiße verliehen: etliche um den halben Theil; etliche aber um den 3. 4. 5ten Theil der Gewinne und Uberschuß, mehr, oder weniger, nachdem die Ertze reich seyn, und wie die Gewercken und Lehn-Häuer sich dessen mit einander vergleichen und überein kommen. Und werden deren unterschiedliche erzehlet, als 1.) insgemein, 2.) so mit Unterscheid verliehen werden, 3.) so auf eine gewisse Zeit verliehen werden, 4.) zertheilte Lehnschafften, 5.) so durch den Bergmeister, ohne Vorwissen der Gewercken, verliehen werden.

Lehn-Schein, ist derjenige, welcher vom Bergmeister dem Gegenschreiber, so das gemuthete und bestätigte Lehn in das Berg-Buch getragen, zuschicket, welcher Lehn-Schein nach bergmännischen Stylo, von den Anfangs-Worten, ein Anno Domini genennet wird, solcher lautet also: Anno Domini N. N. habe ich N. N. Bergmeister verliehen an N. N. eine Fundgrube auf einem Morgen-Gange, die Bergmanns-Hoffnung genannt, und eine Fdgr. und Ober-nechste 2. 3. 4te auch Unternechste andere Maaß, uf einen flachen Gange, der Seegen GOttes genannt, uf N. N. Güthern zu N. gelegen: jedoch älterer Gerechtigkeit ohne Schaden. Bestätiget No. Woche Luciæ 1742.

werden frey verbauet
Erbtheil, 1. Kux.
Gemeine Stadt, 2.
Knappſchafft, 1. N. N.
Bergmeiſter.

Lehnträger, iſt derjenige, der die Zeche in Lehn empfänget, und als der erſte Muther ſich ſolche verleihen läßt. Es kan kein Lehn anders als auf den Lehnträger, ſo in dem Muth-Zettel begriffen, beſtätiget, oder ins Gegen-Buch eingetragen werden, es gebe denn derſelbe das Lehn in ſeiner Gegenwart einem andern über, da er denn bey der Beſtätigung das Feld zu ſtrecken, und beym Vermeſſen, einen Eyd zu ſchweren, auch der Schnure vorzugehen hat; übrigens hat er ſonſt vor den andern Gewercken keinen Vorzug.

Lehnträger, hat Wöchentlich 3. gl. Lohn vor adminiſtrirung ſeiner Zeche.

Lehnträger läſſet von ſeinem gemutheten Felde etwas fallen. Es geſchiehet offtmahls, daß der Lehnträger wegen gewiſſer nothdringenden Urſachen, von demjenigen, ſo ihm vormahls von dem Bergmeiſter verliehen worden, wieder fallen läſſet: ſo pfleget denn der Bergſchreiber ſolches dem Gegenſchreiber durch einen Zettel zu vermelden, daß er auch in ſeinem Buche, wie in dem Bergbuch geſchehen, dasjenige, was wieder aufläßig worden, anmercken könne. Welcher Zettel denn folgendes Inhalts iſt: Dem Herrn Gegenſchreiber wird zur Nachricht ins Gegenbuch vermeldet, daß Hr. N. N. Schichtmeiſter auf der, Was GOtt will, Fdgr. die unternechſte 6. 7te Maaß auf dem Was GOtt will. ſtehenden Gange im Bergbuch hat fallen laſſen, welches er gleichfalls abſchreiben wird. Sign. N. den 11. Jun. 1742.

N. N.
Bergſchreiber.

Lehn wird vor frey erkañt, geſchicht, wenn mit dem Bergbuch nicht zu erweiſen, auch unbewuſt, daß die Zeche in andere Wege, entweder durch Friſt, Steuer anhängige Klage, oder ſonſt bauhafftig erhalten wird.

Lehr-Häuer, iſt derjenige Bergmann, welcher erſt lernet das Geſtein wegzuhauen, es wird ihm auch kein völlig Häuer-Lohn gegeben, oder verſchrieben; ſiehe oben **Häuer**.

Lehn-Knecht, iſt auf den Blech-Hämmern des Blechmeiſters Geſellen einer, und bekömmt wöchentlich 30. gl. auch biß 34. gl. zu Lohne, nachdem er die Arbeit vollbringen kan.

Lehr Neſt finden, das iſt alte Gebäude, oder alten Mann einſchlagen, da kein Ertz mehr vorhanden, ſondern die Ertz-

Vögel

Vögel ausgeflogen sind; siehe **Ledig Nest finden.**

Leichte Pfannen, werden also bey den Saltzwercken genennet, wenn solche gesteinigt und der Schöp heraus gebrannt.

Leicht-Gestübe, ist klein Kohl, so von selbigen gemachet ist; schwer Gestübe, so aus Kohl und Laim-Erde bestehet.

Leicht-Stein, ist ein breit Blechlein, so zum Gruben-Licht gehöret, den Tocht damit zu putzen und fortzuschieben.

Leihe-Tag, Verleih-Tag, Verschreibe-Tag, ist bey den Berg-Aemtern ein gewisser Tag, in ieder Woche, an dem man wenigstens von 12. biß 1. Uhr sich seine Sache kan bestätigen lassen; siehe **Bestätigen.**

Leim- oder Schleim-Stein, wird darum so geheißen, weil er leichtlich solviret wird: diese Steine werden wegen ihrer Feist- oder Fettigkeit gebrauchet, an den Orten, wo er zu finden, die Aecker und Felder damit zu düngen.

Lein-Saamen, Achyritæ, sind kleine zusammen gebackene Steingen, welche dem Lein-Saamen an Gestalt beykommen.

Leisten, ist die Form vor dem hohen Ofen, worinnen beym Abstechen die Ganß, oder Gantz formiret wird.

Leisten machen, heist dergleichen Form verfertigen, darein diese durchschmeltzte rohe Eisen-Schicht soll gestochen werden.

Leit-Arm, ist die Kunst-Stange, so in den Schacht nicht gleich nieder, sondern qver hinein schiebet.

Leit-Nagel, wird unten in den Hund, zwischen die zwey fördern Nägel geschlagen, daran wird ein Ringlein gestossen und der Nagel darüber gekrümmet, also, daß er über die Rädlein vorgehet, der führet seinen Lauff zwischen dem Stolln-Gestänge und leitet also den Hund, daß er nicht von der Spur, oder dem Gestänge, abweichen kan.

Leit-Stempel, werden auch Wehr-Stempel genennet, sind bey Kunst- und Strecken-Gestängen bräuchlich, werden eingerichtet, wo die Strecken Krümmen haben, daß sie durch zwey sonderliche nach der Krümme eingerichtete Arme das Gestänge von einem Ort empfangen, und nach dem andern Ort weisen, oder leiten.

Lemnische Erde, ist eine Art vom Röthel, die an Farbe dem Mennich am gleichsten kömmt, heißet also von dem Eylande Lemnus, daher sie gebracht wird. Nachdem wir sie in Teutschland und in Gebürge herum auch antreffen, so haben wir sie so weit herzuhohlen nicht nöthig.

Lenden-Stein, siehe **Grieß-Stein.**

Leopoldiner, ist eine Müntze von Leopold Wilhelm, Käyser Ferdinandi II. Sohne, also genennet, gilt insgemein 2. gl. 6. pf. ob es gleich auf 10. Creutzer, oder ein halb Kopfstück gemüntzet worden.

Leschen, der Bergmann **lescht**, d. i. sein Gruben-Licht gehet ihm aus.

Leschen, Lohn leschen, wenn der Bergmann seine Schicht verfaulentzet und nicht redlich verfähret, so wird ihm nach Gelegenheit 3. bis 4. gl. geleschet.

Lesche, ist ein abgemattetes Kohl, so zu Machung des Gestübes gebraucht wird, und wird auf die Schlacken, die im Vorherd, geworffen, damit die Schlacken hinter der Vorwand nicht kalt werden.

Leschel, wird im Gebürge an Kunst-Gezeugen ein Zug genennet, daran der Kolm mit dem Leder angestecket ist.

Lesch-Faß, ist ein Faß, darinne man die Stich-Eisen und Furckel abkühlet.

Lesch-Hacken, ist ein gantz eiserner Hacken, so wohl die todten Kohlen hinten aus der Oeße damit hervor zu ziehen, selbige zu zerschlagen, und in Feuer zu scharren, als auch das Feuer selbst darmit aus einander zu thun, das Gebläse zu reinigen und die Schlacken unter den Herd zu werffen.

Lesch-Schaufel ist, womit die Lesch, auf die im Vorherd befindlichen Schlacken, wenn es im Fluß stehet, getragen wird.

Lesch-Spieß, ist ein eisern instrument, womit der Berg-Schmied die vor das Gebläse sich gesetzte Schmiede-Schlacke wieder loß stösset.

Lesch-Trog, ist so wohl bey denen Klein-Schmieden, als auch Stab- und Blech-Hämmern, ein aus Holtz gehauener Trog, mit Wasser angefüllet, woraus die Klein-Schmiede die Kohlen, die Hammer-Schmiede aber die Brech-Stange, Zangen, und dergleichen instrumenta, auch wohl das Stab-Eisen selber abzulöschen und abzukühlen pflegen. Bey Blech-Feuern wird auch dieses ein Lesch-Trog genennet, worinne der so genannte Hahnbrey-Lehm eingemachet wird.

Lesch-Wanne, ist ein Behältniß, worinne die uffgetieffsten Kessel in den Kupffer-Hämern von der Kupffer-Asche abgespielet werden.

Letten, ist eine zähe, fette und schmierige Berg-Art, wie Thon, iedoch von vielerley Farben, als weiß und schwartzer, grau und gelber Letten. Die schwartze Art halten sonst die Berg-Leute vor die beste; wiewohl die weise Art, oder der weiße Letten, auf reichen Geschicken silbert, oder Silber hält:

hält: er findet sich zwischen dem Gestein in der Grube, offt neben den Ertz-Gängen, wird auch **Bestege** genennet; siehe **Bestege.**

Leuca, Leucographus, siehe Galactites, **Milchstein.**

Leucachates ist ein Achat, auf welchem weise Adern lauffen.

Leucochrysos, ist ein grüner Stein mit weisen Adern, welchen einige vor eine Art eines Smaragds halten.

Leuchtende Steine, siehe Phosphorum, Lapidem Bon.

Lewet-Stein, ist ein Serpentinischer Stein, welcher zu erst in der Schweitz, hernach in Meißner Lande gefunden worden, daraus, gleich wie von dem Serpentin-Stein, schöne Gefässe verfertiget werden.

Leuterung, ist auf Art und Weise, wie die Appellation zugelassen, und muß auch stante pede und mündlich geschehen, und sodann schrifftlich binnen 24. Stunden wiederhohlet werden.

Leyh-Tag, oder **Leih-Tag**, siehe **Bestätigen.**

Libra, heist eigentl. eine Waage, sonsten aber ein Pfund, Pondo-Gall. Livre. Ital Lira. Ein Pfund Apothecker-Gewicht hat 24. Loth, oder 12. Untzen. Ein Pfund Fleischer-Gewicht, Libra Gallica, hat 16. Untzen, oder 32. Loth. Sonsten aber ists eine Müntz-Wehrung, so nach Verschiedenheit der Orte, auch verschiedener Wehrung ist, als Venetianische Lira hält 12. Creutzer, oder 3. gl. und dritthalb Pfennig, daß also 5. derselben einen Reichs-Gülden, oder 16. machen. In Engeland thut ein Pfund-Sterlings 4. thlr. 10. gl. 8. pf. und vier Philipps-Thaler, oder Carolinen und Cronen. Ein Pfund Flämisch gilt in Braband und Holland 2. thl. 9. gl. 7. pf. in Hamburg und Lübeck 2. thlr. 12. gl. Ein Frantzösisch Livre, oder Pfund, so man auch Franc und Turnois zu nennen pfleget, hat 20. Souls, oder 8. gl. Libra Romana, ein Römisch Pfund, von 12. Untzen, oder Thalern.

Libri Metallici, werden Berg-Bücher genennet, welche bey Bergwercken üblich, und alle dasjenige in sich begreiffen, was in Berg-Sachen vorzu gehen pfleget, und zur Nachricht in dieselben eingetragen wird.

Lichnites, ist ein Italiänischer Parischer Marmor, wurde von denen Alten also genennet, weil er bey Lampen in denen finstern Gruben gebrochen wurde. Er ist zweyerley Gattung, die eine ist durchsichtig und Phengites genañt; die andere ist undurchsichtig.

Licht-Löcher, werden die Schächte genennet, welche vom Tage nieder auf die Stölle gesuncken werden, und sind deß-

deßwegen nutzbar, weil sie erstlich Wetter bringen, zum andern die Förderniß abkürtzen, und drittens die Gelegenheit geben, daß dem Stolln, wenn er wandelbar wird, desto besser geholffen werden kan.

Licht-Wände, sind auf den Futter-Mauren in Hütten des Stich-Ofens 2. fast Quadranten-förmig gebrochene, und etwas Zoll dicke Wände, oder Steine, hinter die zu mehrerer Haltniß noch andere nach der Dicke der Futter-Mauer und ihrer Form aufgemauert.

Liedern, ist so viel als die Sätze mit neuen Ledern versehen.

Lieder-Bühne, ist ein Abtritt, worauf der Kunst-Arbeiter die Sätze liedert.

Liefern, das ist, Ertz liefern, oder Ertz in die Hütte zum Schmeltzen schicken, ingleichen sagt man: **Silber liefern.**

Liefern, oder **geliefert**, ist so viel als angesetzet, als wenn man sagt: **Die Guhr hat sich geliefert**, oder **ist erharschet.**

Liegendes, ist das Gestein, unter dem Gang, worauf der Gang gleichsam lieget; so man aber in Schacht fähret, ist es das Theil, dahin man den Bauch kehret. **Liegend und Hangend**, macht einen Gang, nicht aber das Streichen.

Lieg-Stunde, wird die Zeit genennet, darinnen die Bergleute aufsetzen und ruhen; wird auch die Aufsetz-Stunde genennet.

Liegen, ist so viel als sitzen, **für Ort liegen**, oder sitzen, wenn die Bergleute gleichsam liegende arbeiten müssen.

Licitiren, ist beym Bergwerck auch gebräuchlich, daß Kuxe sub hasta erstanden werden, und beym Berg-Amte allhier geschiehet.

Lilien-Steine, Encrini, sind Steine, welche einen Stiel, so aus lauter-Räder-Steinen bestehet, haben; und die Gestalt einer Lilie, so noch nicht aufgeblühet, zeigen; siehe Lesser. in Lithotheol. p. 695.

Liere, ist eine Venetianische Müntze 20. Soldi, oder 2. gl. 6. pf. oder etwas mehr werth.

Lier, sind bey den Saltzwercken drey Mauren, welche den Herd umfangen, die vierdte bestehet aus dem Ofen, weil sie ein Theil desselben, oder die Gradier-Pfannen liegen darauf, forne, wo die Herd-Thür: wird das Vörder-Lier genennet; die andere die Seiten-Lier.

Liese, ist die eiserne Schnautze forne an Balgen.

Limacis lapis, die grossen braunen Wald-Schnecken, welche ohne Schalen sind, und auf den Felsen und Bäumen herum zu kriechen pflegen; haben in ihrem Haupte einen kleinen Stein, welcher daher Lapis limacis genennet wird. Es ist

ist ein kleiner, weißer u. etwas durchsichtiger Stein, einer platten oval Gestalt, aber sehr leicht, so daß dreye, welche Wormius in seinem Muleo besessen, nicht einmahl einen Scrupel gewogen. Er wird aber auch nicht bey allen Schnecken gefunden. Lesser. p. 272.

Linie, siehe **Grund-Donleg- und Seiger-Linie.**

Lis pendens, siehe **Verboth und Freymachen.**

Lithanthraces, siehe **Stein-Kohlen.**

Lithargyrum argenti, siehe **Glöthe.**

Lithostrion, ist ein versteinerter und gesternter Stein, so in Cylinder-förmiger Art, aber gar selten gefunden wird, doch sehr harte, den Plinius anführet.

Lythoxylon, lignum petrefactum, ebenum fossile, versteinert Holtz, ist bekannt, und an vielen Orten auch in hiesigen Landen gefunden wird. Mylius in Saxon. subterr.

Lochen, siehe oben **Auslochen.**

Loch abbohren, wenn in der Grube soll geschossen werden, so wird vorhero ein Loch gebohret.

Loch-Ort-Steine, sind die Steine, so bey dem Erb-Vermessen, ingleichen bey Gewercken-Feld, nach Ausgang der vierzehenden Lachter auf beyden Seiten vom Pfahl aus, in einer geraden Linie gegen einander über gesetzet worden.

Loch-Ort und Mittel-Steine, werden diejenigen genennet, wenn Ort-Steine, so weit von einander kommen, und man lässet alsdenn gebräuchlich noch andere Lochsteine auf der geraden Linie zwischen dieselbigen setzen.

Loch-Stein, ist ein Stein, der am Tage auf die Marckscheide einer Fund-Grube, oder Maasen gesetzet wird; daran man sehen kan, wo das Feld ausgehet. Es wird ein Creutz, auch wohl die Jahr-Zahl samt Nahmen des Ganges, und Maasen darauf gehauen, und sind mit vier verdeckten Zeugen, (wie bey Grentz-Steinen gewöhnlich) zu setzen; alsdenn sind sie in ein sonderlich Buch zu verzeichnen, und wenn solche verlohren und keine Erb-Stuffen in der Grube verhanden, so mag der Bergmeister auf Ansuchen der Gewercken andere setzen, die Maasen, wie es iedes Orts gebräuchlich, aufs neue geben, und an dem nechsten Lochstein, der noch auf dem Gang stehet, oder auf dem Erb-Schacht, das Anhalten nehmen.

Loch-Stein fällen ist, wenn beyde Nachbarn oder Lehn, so mit einander bey einem Loch-Stein marckscheiden, und gerne wissen wolten, wo sich auch in der Grube des einen Feld

ende,

ende, und des andern angehe, nach des am Tage gesetzten Lochsteins-Gerechtigkeit, so giebt solchen Ort der Marckscheider in der Grube an, dahin schlagen die Beamten ein Zeichen, und dieses heist: **Einen Loch-Stein in die Grube fällen.**

Loch-Stein hinein bringen, ist eben so viel als fällen.

Lodlem, oder **Lödlein eintragen**, d. i. nach bergmännischer Redens-Art, einen betrügen.

Lohn, oder **Löhne**, ist dasjenige Geld, welches den Bergleuten vor ihre Arbeit alle 14. Tage, wie in Freyberg gebräuchlich, gegeben und ausgelohnet wird; und geschiehet daselbst mit baarem Gelde, und nicht, wie in theils Orten im Gebürge, mit Waaren, so nicht zuläßlich, es wäre denn daß die Arbeiter die Waaren aus freyen Willen begehrten.

Lohn aufheben heist, wenn denen Arbeitern wegen unterlassener Arbeit der Lohn inne behalten wird.

Lohn aufschlagen, geschiehet, wenn der Schichtmeister nicht völlig auslohnen kan, sondern denen Arbeitern etwas schuldig bleibet.

Lohn-Register, ist des Schichtmeistes Hand-Register, daraus er alle 14. Tage lohnet.

Lohn-Rest, ist das zurückstehende Geld, so der Arbeiter, oder Bergmann, noch zu fordern, kan sich deßwegen an die Ertz-Vorräthe, welche gewonnen werden, halten, und ist prioritätisch.

Lohn-Tag, ist derjenige Tag, oder die Zeit, da dem Arbeiter, oder Bergmann, sein Lohn ausgezahlet und gelohnet wird, geschiehet in Freyberg meistentheils auf dem Berg-Amt-Hauße alle 14. Tage, und soll mit gutem Gelde, wie es vor das Silber aus der Müntze kommen, geschehen.

Lödig Gold, so zechenmärckig, quasi ledig Gold, das rein, lauter und von Gebürge erledigt ist, wie gemahlen und abgequicket oder Wasch-Gold pfleget zu seyn.

Lödiger Stein, ist der derbe Zinn Stein, welcher in Seifen gleich ausgehalten wird.

Löschen, siehe **Leschen**.

Löschell an Kunst-Gezeugen, ist dasjenige, was an den Armen und Kunst-Stangen angeschlossen ist.

Lösen, oder **sich lösen**; vor Alters war bey den Bergleuten der Gebrauch, wenn einer ein Häuer ward, daß er sich lösen und seinem Gesellen etwas Bier geben muste.

Löse-Stunde, ist die Zeit, da die Arbeiter einander so wohl in- als ausser der Grube und im Schmeltzen ablösen.

Lothige Ertze, sind die Ertze, wel-

welche nur ein Loth Silber halten.

Lotten, sind 1.) viereckete von 4. Brettern zusammen geschlagene lange Kasten eines Brets breit und lang, deren werden etliche nach der Länge an einander gestossen und wohl verwahret, daß keine Lufft nirgends durchkommen kan, die Wetter darinnen zu zwingen und fortzuführen, werden offtmahls biß gantz hinunter in die Teuffe und gantz auf die Sohle gerichtet. 2) sind es grosse höltzerne Röhren, das Wasser durch die Schächte, darinnen auf die Kunst-Räder und wieder davon zu bringen, daß man in solchen Schächten darneben fahren und handeln kan; heissen sonst **Wasser-Lottē**.

Lotten-Clammern, womit die Lotten zusammen gehalten werden.

Louis d'or, eine Frantzösische und bekannte Gold-Müntze, so in Teutschland 5. Thlr. gilt.

Louis d'Argent, oder **Louis blanc**, werden die Frantzösischen Thaler genennet.

Lübisch Schilling, ist sechs Pfennige.

Lufftfang, wird von aussen an der Wand des Koths als ein Graben in die Erde, ohngefehr eine Elle breit und tief, jedoch nach Proportion der Pfannen, grösser oder kleiner, biß unter den Rost des Herdes und so weit solcher gehet, gemacht, an beyden Seiten ausgemauert, und oben mit Bretern zugedeckt, oder wohl gar von aussen an dem Füll-Munde des Koths mit einem Gewölbe unter und an dem Rost geschlossen, er dienet, daß der Wind unter den Rost gehe und das Feuer anbläset, auch daß man die Asche, so durch den Rost fället, neben dem Herde heraus langet. Zu dem Ende hat er zwey Lufftfangs-Thüren, die eine ist aussen an der Wand gemacht, um solche hoch oder niedrig zu stellen, wornach der Wind starck oder schwach ist. Die andere ist dichte vor dem Herde, welche man ausnehmen, und die Asche unter dem Roste mit einer Schippe herfür bringen kan. Ist er aber mit einem Gewölbe geschlossen, so ist inwendig keine Thüre, sondern die Asche muß gantz vor und ausserhalb des Koths gezogen werden. Man findet auch Kothe, allwo die Lufft-Fänge innwendig vor der Pfanne gemacht.

Luna, wird bey den Chymicis das Silber genennet.

Lutum, Leim, aus welchem die beweglichen Chymischen Ofen gemachet werden, bestehet aus zwey Drittel Erde, wie solche die Becker zu ihren Ofen gebrauchen, und ein Drittel reinen Pferde-Mist, welches man mit einander vermischet, und mit Wasser befeuchtet,

wenn

wenn diese Massa im dem Keller in ein Faß gesetzet wird, so faulet sie, und wird so geschmeidig, daß man sie, die Ziegelsteine damit zu binden, brauchen kan.

Lyncis-Lapis, siehe Belemnites.

Lyncurii, sind eine Art Alp-Schoß-Steine, weil sie gelb und halb durchsichtig sind, daß sie fast einem Bernstein, oder Agtstein, gleich kommen, werden auch von einigen Belemnitæ electrini genennet.

M.

Maaß, ist das bergmännische Maaß, welches aus Lachtern bestehet, siehe **Lachter.**

Maaß beym Röst-Holtze, gehen nach Gelegenheit 9. biß 10. Scheite in ein solch Maaß, und muß ein Scheit 5. Ellen lang seyn.

Maasen, sind Zechen und Gebäude, oder das vermessene Feld, so nach einer Fundgrube auf eben demselben Gang aufgenommen worden. Eine solche Maase nach Freybergischer Art ist 40. Lachter, oder 140. Ellen lang; Nach Ober-Gebürgischen Gebrauch aber und sonsten 28. Lachter lang und drey und eine halbe Lachter ins Hangende und drey und eine halbe Lachter ins Liegende breit. Wird aber Gevierdt-Feld vermessen, so hat eine Maase 14. Lachter in die Länge, und auch so viel in die Breite. Sie können auf beyden Seiten der Länge nach aufgenommen und gebauet werden. Die, so über der Fund-Grube des Gebürges hinan gestecket werden, heissen die **Obern**, welche aber unter die Fundgrube das Gebürge hinunter liegen, werden die **Untern Maasen** genennet, und müssen in dem Muth-Zeddel ausdrücklich, ob es die beyden nechsten **Obern** und **Untern**, oder die 1. 2. 3. 4. und 5. Obere und die 3. 4. 5. 6te Untere Maasen seyn sollen, benennet werden.

Maasen, können nicht ohne Fund-Grube seyn, indem diese sich aus der Fundgrube strecken, wie die Spann-Adern aus dem Haupte. Die Fundgrube vom Gevierdten-Felde hat 28. Lachter in die Länge und so viel in die Breite.

Maasen anhalten, d. i. wo sie ihren Anfang nehmen, welches am Loch-Steine der Fundgrube, oder am nechsten Loch-Steine in Maasen, ist.

Maasen bauhafft halten, ist, wenn sie zum wenigsten mit einem Häuer beleget werden, damit sie nicht ins freye fallen können.

Maasen belegen, d. i. darauf arbeiten lassen und selbige würcklich bauen, weil sonst andern das Feld dadurch muthwillig versperret, oder dem

Bergwercks-Bau Schaden zugefüget wird. Sie müssen aber auch gemuthet und bestätiget werden, wenn sie gleich nicht entblöset sind.

Maasen einbringen, das ist, wenn niemand anders vorlieget, so können die Maasen verliehen werden.

Maasen weichen dem Gegen-Trum, das ist, der Finder oder Muther kan seine Fundgrube und Maasen weiter nicht, als biß zum Mittel des Erb-Flusses strecken, und müssen also die Maasen, ob sie gleich in ihrer Muthung älter, dem Gegen-Trum weichen.

Maasner, ist derjenige, welcher einige Maasen gemuthet und aufgenommen hat, hat sich aber vor dem Fund-Grübner keines Alters zu erfreuen, wenn er gleich ehe Kübel und Seil einwirfft, und seine Maasen eher entblöset als der Fundgrübner. Er muß den vierdten Pfennig geben auf beschehene Ankündigung des Stöllners, wenn er in eines andern Maasen und desselben Ganges Vierung kömmet.

Maaß-Stäbe oder Stab, wird hier des Marckscheiders verjüngter Maaß-Stab verstanden, wornach die Abrisse der Gruben-Gebäude auf das Papier entworffen werden.

Mächtig, ist so viel als breit, wenn nun ein breiter Gang erbrochen wird, spricht man: **Der Gang ist mächtig.**

Mächtiger Gang, verstehet sich von groben Geschicken, als Blende, Kieß, Quertz, Glantz, Spaat, wie etwan die Gänge an der Halß-Brücke allhier.

Mader, ist eine staubichte, offt auch eine feuchte Materie, wie ein Letten.

Madrepora, ist ein Gewächs, das in der See zum Stein geworden ist, und von den Corallen nur darinne unterschieden, daß seine Zweige voller kleiner Löchlein sind, die offtmahls wie Sternlein sehen; seine Farbe ist insgemein weiß, zuweilen grau, zuweilen roth mit weissen Flecken. Es giebt seiner allerhand Arten, welche Imperatus, Bauhinus und Tournefort anführen. Ob nun gleich diese Gewächse ihren Ursprung und Wachsthum in der See haben, so befinden sie sich dennoch auch bißweilen auf dem Lande an erhabenen Orten und ferne von der See auf den Bergen.

Magister Tavernicorum Regalium, ist in Ungarn ein Ober-Aufseher über die Gold-Silber-Ertz- und Saltz-Bergwercke auch anderer Gefälle, so der Königl. Cammer gewiedmet seyn.

Magisterium, wird in Chymicis ge-

genennet, wann einer pulveriſirten trucknen Materie, als von Perlen, Corallen ꝛc. ein gewiſſer Liquor zugegoſſen wird, wodurch ſolch Pulver ſich præcipitiret und zu Grunde ſincket.

Magneſia, iſt nichts anders als ein ſchwärtzliches Ertz, oder Berg-Art, ſo dem Magnet-Stein gleichet, auch etwas Eiſen hält. Hr. D. Henckel in ſeiner Kieß-Hiſt. p. 88. hat folgende Beſchreibung: Nehmlich in Glaß-Hütten iſt Magneſia eine graue, ſchwartze, rußige, ſpitzige, (und alſo dem Spieß-Glaß gleichende) martialiſche Bergart, welche dem Glaſe, ſo in die Grüne oder Blaue fallen will, eine hellere Cryſtallen-Farbe geben muß, wird Braunſtein genannt iſt gleichſam des Glaſes Seiſſe, und iſt ſowohl in Teutſchland vieler Orten, z. E. bey uns im Ober-Gebürge, als auch in Toſcanien, Piemont und Engelland anzutreffen; wenn deſſelben zur Fritta zu viel genommen, oder das Glaß nicht lange genug im Fluß gehalten wird, daß ſichs läutern kan, ſo wird das Glaß bräunlich, Topas-artig, ja wohl ſchwärtzlich, und wenn zu wenig, oder gar kein Braunſtein darzu kömmt, ſo ſiehet daſſelbe gar zu weiß und eißhafftig, wie dieſer Unterſcheid an einem Venetianiſchen und Böhmiſchen Cryſtallen-Glaß, einem jeden gleich in die Augen fallen muß. Eben dieſes Minerals bedienen ſich auch die Töpffer, unter dem Nahmen des Braunſteins, zur ſchwartzen Kachel-Laſur, oder Farbe, heiſſet bey denen Töpffern Italien-Magneſe, weil es die Geſchirre ſchwartz überglaſuret, ſiehe mehr davon p. 89. ſq.

Magnet, Magnes, iſt ein harter und nicht ſonderlich ſchwerer Stein, oder ein Eiſen-Mineral, (wie es Hr. D. Henckel nennet,) der das Eiſen ziehet und hält, und meiſtens, wo man Eiſen-Bergwerck hat, gegraben wird. Iſt, wie etliche Autores ſchreiben, dem Unterſcheid der Oerter nach, wo er gegraben wird, auch in der Farbe unterſchieden. Der Aethiopiſche iſt ſchwartz, der Oſt-Indiſche Leber-farb, der Arabiſche röthlich, der Schwediſche und Teutſche Eiſen-farb. Der Krafft nach iſt er auch unterſchieden, indem eine Gattung das Eiſen ziehet, und ſich zugleich nach Norden wendet; die zweyte ſich allein nach Norden wendet, und kein Eiſen ziehet; die dritte allein einen andern Magnet ziehet; und die vierdte, welche Theamedes, teutſch, Bläſer, genennet wird, das Eiſen von ſich ſtöſſet. Die Kräffte des Magnets beſtehen nicht in ſeiner

Grösse, sondern in seiner Tugend, wornach er auch geschätzet wird. Der beste wird in Schweden und Norwegen gefunden. Der unsrige im Ober-Gebürge giebt selbigem an Krafft und Tugend nicht viel nach, wird deßwegen, da er armirt wird, weit und breit verkauffet. Man pfleget ihn in Eisen-Feil zu legen, damit er etwas zu zehren habe. Feuer und beissende Sachen benehmen ihm seine Krafft und er muß auch vor Zwiebel, Knoblauch, Fett und anderer Unsauberkeit wohl bewahret werden, weil er sonst bald verdirbt. Der Gebrauch des Magnets, nachdem seine Tugend, den Nord-Stern zu zeigen, bekañt worden, ist unschätzbar, massen allein durch dieses Mittel, nehmlich durch die mit Magnet bestrichenen eisernen Compaß-Nadeln, die Fahrten über das weite Meer angestellet und so viel neue Länder entdecket werden können. Kein Schiff fährt heut zu Tage ohne Compaß, und dieses Mittel ist erst im 13. Seculo durch einen Neapolitaner von Melfi, welchen etliche Flavium, andere Johannem Gojam nennen, entdecket, und zum Gebrauch gebracht worden. Armirter Magnet wird er genennet, wenn man dessen beyden Polos, oder an dessen gegen einander über stehenden Seiten, zwey starcke eiserne Schenckel, die unten breite wohl abgeschliffene Füsse haben, anleget, und mit Quer-Blechen oben und unten fest anziehet; bißweilen kleidet man auch die übrigen Seiten mit Eisen ein, also, daß der Magnet überall recht fest darzwischen liege. Zu mehrerer Sicherung vor den Rost, nehet man über dieses noch Zwillich, oder Tuch, darüber, so ist er völlig armiret. Endlich hänget man an die abgeschliffenen Füsse ein Stuck Eisen, nach seiner Proportion, wodurch er gestärcket und seine Krafft vermehret wird. Die Ursachen solcher wunderbaren Tugenden, warum er sich nach Norden richte, und das Eisen ziehe, werden von Gelehrten verschiedentlich angegeben. Hievon aber, wie auch von der Art die Kräffte des Magnets zu erforschen, zu erhalten, zu vermehren, und zu mancherley Gebrauch, absonderlich in Verfertigung der Compasse, anzuwenden, haben die Gelehrten gantze ausführliche Bücher geschrieben, davon unter andern die vornehmsten sind: Kircherus de Arte Magnetica, Gilbertus de Magnete, Garzonius. Nic. Cabæus, S. J. in Philosophia Magnetica und in dem Frantzösischen Autore; Traitté de l' Aimant, welches unter dem Titul: Neuerfun-

erfundene Mathematische Raritäten, Zweyter Theil, zu Mayntz teutsch heraus gekommen. Die Frantzosen sind sonderliche Liebhaber davon, und machen unterschiedene curieuse experimenta damit.

Magneten-Zeche, dergleichen ist im Gebürge bey Schwartzenberg und Crandorff, wo der Magneten-Berg ist.

Magnet-Nadel, ist der Weiser im Compaß, so da anzeiget, ob man gegen Morgen, Mittag, Abend oder Mitternacht abziehe, jedoch, soferne auch der Compaß recht angehalten oder gesetzet werde.

Malachites, Malachit, ist eine Art des Jaspis, und grün, wie die Pappel-Blätter, daher er auch seinen Nahmen erhalten. Nach dem Unterscheid und Stuffen der Farben, findet man auch von ihm unterschiedene Sorten. Die eine siehet an Farbe wie ein frisches Pappel-Blat aus, und ist mit keinen andern Farben vermischt; die andere hat weisse Adern und schwartze Flecken; die dritte ist vermischt mit blau, als ob sie aus einem Lasur-Steine und Malachite bestünde: die vierdte siehet aus wie ein Türckis, und wird vor die beste gehalten. Er wird in Arabien in Teutschland und sonderlich in unserm Ober-Gebürge sehr schön gefunden.

Malagma, ist bey den Alten so viel als Cataplasma, bey denen Chymicis aber durch Versetzung der Buchstaben so viel als Amalgama.

Maltha, nennet Plinius Holtz-Stein und Glaß-Kütte.

Maltheser Siegel-Erde, siehe unten **Siegel-Erde**, oder Terra Sigillata.

Mamoudis, eine Indianische Silber-Müntze, zu Surate und in der Provintz Guzeratto gangbar. In Persien gilt eine etwan 8. Schillinge, oder 4. Batzen.

Manati Lapis, See-Kuhstein, er ist ein länglicht-runder weisser Stein, wie Helffenbein anzusehen, in der Grösse eines kleinen Balles, ohne Geruch und ohne Geschmack, kommt aus West-Indien, und wird in dem Kopffe der See-Kuh gefunden.

Mandatarius, siehe oben Legitimation.

Mandelsteine, Amygdaloitæ, Steine, die den Mandeln ähnlich sind. Es giebt derselben zweyerley Sorten, einige sind hell-braun und sehen aus wie eine Mandel, die noch in ihrer häutigten Schale sitzet, andere im Gegentheil sind weiß, und haben das Ansehen als eine geschälte Mandel, inwendig aber sind sie denen Schlossen-Steinen an der Substanz gleich. Man findet sie in Schlesien, um Nordhausen und Zwickau.

Maneh, Mina, ein Pfund, oder Hebräische Müntz-Wehrung, der Gemeine hielt 50. gemeine Seckel, oder 12. und einen halben Thaler; des Heiligthums 50. heilige Seckel, oder 25. Thlr. am Gewichte 200. Ducaten schwer. Andere machen einen Unterscheid unter dem alten u. neuen Pfund, und rechnen das neue Pfund des Heiligthums auf 50. Seckel oder Loth, das ist 30. thlr. und das neue Königl. Pfund auf 30. Seckel oder Loth des Heiligthums, das ist 15. thlr.

Mannsfeldisch Lehn, bestehet in 66. Lachtern der Länge und 22. der Breite nach.

Mantel, ist an einigen Orten gebräuchlich, und wird eigentlich das Saalband genennet, welches ein schmal Gestein an einigen Gängen ist, und das Ertz einfasset.

Marcasit, ist ein vieldeutiges Wort. In Apothecken Wißmuth; bey Bergleuten ein derber würfflichter Schwefel-Kieß, auch Marcasitischer Kieß genannt, welcher göldisch seyn soll, als der Ungarische. Bey den Alchymisten die Materie des Steins, worunter einige diß, andere jenes, andere dieselbe roh, andere von einem gewissen Stande der Zubereitung verstehen wollen.

Marcalis, was das sey, siehe Hr. D. Henck. Kieß-Histor. p 76.

Marckscheide ist, wo zwey Zechen mit einander grentzen, oder der Ort, wo eine Zeche oder Maase ausgehet, und die andere sich anfänget, it. wo der Zechen Vierung ein Ende hat.

Marckscheiden, ist eine Kunst, die Stolln und Gruben-Gebäude unter der Erden am Tage, oder über der Erde, mit ihren Winckeln abstecken, die gerade Teuffe vom Tage auf ein Ort in die Grube zu weisen, und zu berichten, wie tieff es dahin sey, auch zu wissen, wie weit zwey Oerter der geraden Linie nach, von einander abgelegen, und wie viel eines höher ist als das andere.

Marckscheider, ist eine Person, die am Tage wissen und erfahren kan, wo man mit einem Orte in der Grube, oder aufn Stolln stecket, muß anweisen, wo man mit den Durchschlägen zusammen kommen, wo man Gänge mit Oertern erbrechen soll; it. oder die Ortungen an Tag bringet, Lichtlöcher auf Stölln angiebet, die Haupt-Stunde des Ganges absticket, Lochsteine in die Grube fället, die Marckscheid-Linie angiebet, und die Gebäude mit ihren Stolln, Schächten, Strecken, Klüfften und Gängen auf eine Mappe, oder Abriß, bringet, daß man derselben Beschaffenheit, auch ausser der Gruben, abmercken kan.

Marckscheide-Gebühren, ist von einem Winckel 3. Groschen,

schen, hingegen im Hartz bekömmt er mehr.

Marckscheid-Linie, wenn der Gang flach ist, so wird des Ganges Hauptstreichen nach Winckel-Recht der Linie abgeben.

Marckscheiders-Abriß, oder Mappe, ist ein groß Pappier, darauf alle übersetzende Gänge und ihre Stunden fleißig mit einzubringen seyn, so wohl nach der Teuffe, als über Tage, er muß sie doppelt fertigen, einen ohne End-Geld in das Ober-Berg-Amt, den andern denen Gewercken, um die Gebühr auszustellen, u. dabey schrifftl. melden, wo und wie tieff man sincken, ansitzen, wie weit auslängen, Schächte auf einander, oder nachrichten, über sich brechen, oder durchschlägig machen soll.

Marckscheiders-Instrumenta, sind 1.) eine gezwirnte Schnur von 50. biß 100. Lachtern, 2.) ein Perpendicul, damit in Schächten, wenn sie Seuckelrecht oder seiger fallen, geseigert wird, 3.) eine basiene, oder auch fein gleich gezwirnte eines Feder-Kiels dicke Schnur. 4.) eine von meßingen Drat, welche wenigstens iet es Glied davon 5. Zoll seyn soll, oder mit einem meßingen Ringel angemercket wird; von 6. Lachtern, so in flachen Schächten und Strecken zu gebrauchen. 5.) ein Maaßstab von einer halben Lachter, der in 40. Zoll, oder 4. Erstens nach dem Decimal-Maaß, abgetheilet seyn muß, darnach man die Schnur, wenn sie kürtzer, als 6. Lachter wird, genau abmessen kan. 6.) ein halb Dutzend Schrauben, die Schnur damit zu befestigen. 7.) eine Wasser-Waage, welche, wenn die Schnure fest gemachet, und angeschraubet worden ist, allezeit in die Mitten derselben, sie sey lang, oder kurtz, angehenget wird, da denn derselben Perpendicul die Grad abschneidet, dadurch hernach die Seiger-Teuffe und Sohle, vermittelst der Tabularum Sinuum zu finden; sie weißet auch, ob es in eine Strecke, oder Stolln steiget, oder fället. 8.) ein Häng-Compaß, durch dessen Hülffe die Winckel, oder Schnüre, die in den Gruben gezogen, haussen am Tage zu erfahren. 9.) ein Zuleg-instrument-Compaß, mit welchem der Zug söhlig, oder dem Horizont nach, parallel zugeleget, und zu Pappier gebracht wird. 10.) eine Schreibe-Tafel, darein die observationes aufzuzeichnen. 11.) ein guter Hand-Zirckel. 12.) ein Winckel-Maaß, oder Winckel-Hacken. 13.) allerhand auf Meßing gerißene Maaßstäbe groß und klein. 14.) zwey runde Meßingene Scheiben,

iewede in 24. Stunden und iede Stunde in 8. Theile getheilet, gleich dem Gruben-Hänge-Compaſs. dieſe werden auf Eiſen-Bergwercken gebrauchet, allwo man mit dem Magnet nicht wohl hanthieren kan. 15.) zwey Transportoreurs, deren der erſte nach der Wage eingetheilet ſeyn muß, weil die Donlege der Gänge, und was ſonſten in den Schächten mit der Waage verrichtet wird, damit pflegt aufgetragen zu werden; der andere wird nach den Scheiben eingetheilet, und damit der Zug, ſo mit den Scheiben verrichtet worden, zugeleget. 16.) eine Taſche, darinne die inſtrumenta, die beym Marckſcheiden in der Gruben nöthig, als die Waſſer Waage, Schreibe-Tafel, Schrauben, Heng-Compaſs, und Perpendicul, zu ſtecken. 17.) ein polirter Magnet-Stein, darauf die Mittags-Linie accurat gezeichnet ſeyn muß, damit die Magnet-Nadel im Compaſs, wenn ſie faul, oder matt worden, wiederum beſtrichen, oder angefriſchet wird. 18.) ein Proportional-Inſtrument, die Riße damit zu vergrößern, oder zu verjüngern. 19.) ein Setz-Compaſs. 20.) ein Winckel-Weiſer, woran der Compaſs und Waage gehangen wird, wenn am Tage gemeſſen und es ſehr windig iſt, auch die Oertung damit abgegeben wird.

Marckſcheid Stuffe, iſt das † in das Geſtein gehauen, an den Orten, wo es gemarckſcheidet iſt, und die Zeche ſich endet.

Marck-Brand-Silber, wird aus der Müntze bezahlet mit 12. fl. 16. gl. 1 $\frac{5}{7}$ pf. davon wird abgezogen 1. fl. 14. gl. 7 $\frac{5}{7}$ pf. und wird alsdenn bezahlet die Marck mit 11. fl. 1. gl. 6. pf. excl. die Schmeltz-Koſten; die Marck-Silber in Schwartz-Kupfer, wird bezahlet mit 12. fl. 18. gl. - pf. da die Gewercken ſelber ſchmeltzeten, bekamen ſie vor die Marck 10. fl. 15. gl.

Marck Silber in ſpecie kömt auf 13. fl. - gl. 6 $\frac{2}{7}$ pf.

Marck-Gelder, oder **Marck-Groſchen**, iſt ein gewiſſes Capital, welches Anno 1602. von denen Gewercken, ſo in hieſiger Berg-Amts-Revier damahls Bergwerck gebauet, mit Chur-Fürſtl. conſens und Einwilligung dergeſtalt fundiret und geſtifftet worden, daß von ſolcher Zeit an, von allen Silbern, welche aus dem hieſigen Bergwerck in den Freybergiſchen Ober-Zehenden geliefert werden möchte, und zwar von denen Ausbeuth-Zechen 1. gl. von denen Verlag-gebenden-ſich ſelbſt-verbauenden- oder annoch in Zubuß-

bußstehenden Zechen aber 6. pf. von jedem Marck Silber abgegeben und von solchem Gelde denen Geistlichen und Schul-Dienern, so wohl in- als vor der Stadt, an denen Orten wo Bergwerck, so in die Freybergische Berg-Amts-Refier gehöret, gebauet wird, vor die Vorbitte, welche sie in denen Kirchen-Gebethen vor das Aufnehmen des allhiesigen Bergwercks in specie ablegen, nicht weniger vor die Berg-Predigten, so die Herren Geistlichen bey allhiesiger Stadt alle Quartale jedes mahl Sonnabends halten, jährlich am grünen Donnerstage, nach geendigten Gottesdienste auf dem Rathhauß allhier 360. fl. in Gegenwart hiesiger Gewercken, entrichtet und ausgezahlet wird.

Marck-Gewichte, s. **Pfennig-Gewichte**, nach diesem werden die Blick- Brand- Bruch- Werck- Granalien- und göldischen Silber examiniret.

Marck-Lübisch, ist ein Drittheil eines Thalers, oder 8. gl. und sonderlich in Hamburg gebräuchlich.

Marck-Schottisch ist 14. halb Pence, oder Sous.

Marck-Silber-Geld, ist in Schweden 8. Oer, Silber, oder Weiß-Oer, und machen deren 4. einen Schwedischen Thaler, 8. aber einen Reichs-Thaler.

Marck-Silber ist am Gewichte 16. Loth; **Marck-Goldes** aber 24 Carath, oder 36. Ducaten.

Marck-Silber ist in Engell. 33. Schill. u. 4. Pence, oder Sous.

Marck-stück, Danscke, ist ein Sechstheil eines Thalers; **Bremer Marck-Stück**, ist eine Bremische Silber-Müntze und macht ein doppelt Marck-Stücke 4. Kopff-Stücke. In Schlesien hält ein schwere Marck 32. Käyser- oder Schlesische Groschen, thut 1. thlr. 1. gl. 7. pf. und ein Fünfftheil Pfennig. Die kleinere Marck hält 32. weise Groschen so 17. gl. und vier Fünfftheil Pfennig beträgt.

Margarithæ, siehe **Perlen**, werden in Ost- und West-Indien zwey mahl des Jahres aus dem Meere gefischet, als im Martio und Aprili, und dann im Augusto und September, die Orientalischen sind schöner als die West-Indischen da hingegen diese jene mehrentheils an der Größe zu übertreffen pflegen. Sie werden in denn Muscheln häuffig angetroffen, anfangs sind sie anzusehen wie kleine milchweiße Coralgen, werden aber mit der Zeit immer härter, klärer und grösser. Die Elster liefert allhier auch schöne Perlen, wie denn auch dergleichen zu Königsbrück in einer Lache gefunden werden.

Margarithæ, siehe **Meer-Nasbel.**

Marga saxatilis, siehe **Mergel**, ingl. **Steinmarck.**

Margen- oder Marien-Groschen, gilt 8. Pfennige, 36. derselben thun einen Thaler.

Marevadis, ist eine Spanische Scheide-Müntze, thut 1. pf. 2. Fünff und Neunzig-Theil eines Hellers, 285. werden derselben auf einen Thaler gerechnet.

Marien-Glaß, siehe **Katzen-Silber.**

Marmor, Marmel, Marmor, ist eine Art von harten Stein, der sich schleiffen und poliren läßt; ist von mancherley Farben, mehrentheils aber bunt vermischt, mit Flecken besprengt und Adern durchzogen. Der schönste wird in Italien und sonderlich in Toscana, gebrochen, allwo die berühmten Marmor-Brüche von Carrara befindlich. In Teutschland fehlt es auch nicht daran, als zu Hildesheim, Saltzburg, Regenspurg; in Pohlen und Ungarn, Böhmen und Schlesien, und dann sonderlich in dem Meisnischen Ertz-Gebürge, da gewiß allerhand Arten von Marmor, wie auch um Dippoldiswalde herum, erbrochen werden. Auch bricht bißweilen in den Gruben-Gebäuden ein rechter schöner Marmor, welchen der Bergmann Hornstein nennet, weil er schwer mit Schlegel und Eisen zu gewinnen ist. In der Königlichen Naturalien-Kammer, sind unterschiedene Land-Marmora geschliffen anzutreffen.

Marr hat ihn erbissen, wenn der Bergmann so fertig, daß er nicht vermögend seine behörige Arbeit mehr zu machen.

Marrstein, dessen gedencket Hr. Dr. Henckel in seiner Kieß-Historie, p. 108. welcher nichts anders als ein Eisen-Stein seyn soll.

Massiv, ist so viel als gediegen.

Mase, ist eine Sinesische Silber-Müntze, der Werth ist den Spanischen Thalern gleich.

Materialien, siehe oben **Berg-Materialien.**

Mathier, oder Vierer, 72. derselben machen einen Thaler.

Matte, ist eine Spanische Silber-Müntze, etwan 1. Thaler 3. gl. mit dem agio werth.

Maute-Ertz das ist, wo das Ertz nicht Gang, sondern Stock- oder Nieren-weise bricht.

Mauer-Hammer, sind wie andere Mauer-Hämmer, die Meister in Kothen gebrauchen solche, wenn etwas an dem Vörder- oder Seiten-Lier wandelbar worden, welches sie selbst machen können, damit nicht allezeit ein Maurer gelanget werden darf.

Mäuler, ist ein von Schlage-Holtz zusammen gesetzter run-

der

der Hauffen, oder Berg, welcher mit grünen Reißig und Kohl-Gestübe bedecket, und hierdurch darunter das Holtz zu Kohlen verbrannt wird; zu einem Mäuler werden 33. bis 36. Schragen Holtz eingesetzet, daraus werden gutes Kohl 61. 68. bis 75. Wagen abgebrannt, und von jedem Wagen ist 5. gl. Brenner-Lohn. Die Decke darüber zuzurichten kostet 36. gl. und zu der Mäuler-Decke werden 2. Fuder Reißig und ein halb Schock Stroh genommen.

Mäuler-Decke, ist das Dach über das Holtz, so zu Kohlen gebrannt wird, und bestehet aus Stroh und Reißig, womit selbiges zugedecket wird.

Mäuler-Stätte, ist der Platz, wo das Holtz verkohlet wird.

Mauschel, ist ein eisern instrument auf den Kupffer-Hämmern eine qver Hand hoch, daran ein Seil wie ein Kolm, womit die kleinen Kessel gerichtet werden.

Matz-Hammeln heißt, wenn die Schichtmeister, oder Steiger, Schichten, oder Gezähe im Register verschreiben, die nicht geschehen, oder angeschaffet worden. Es heist auch: **Blinde Häuer führen.**

Medaille, heist ein Schau-Stück von Golde, Silber, oder andern Metall, in Gestalt einer Müntze, dergleichen Schaustücke zu dem Ende geschlagen und erfunden werden, damit man die Bildnisse hoher und berühmter Leute, oder das Andencken einer wichtigen Begebenheit bey der Nachkommenschafft erhält.

Medailleur, ist ein Künstler, welcher Medaillen und Schau-Müntzen verfertiget, auch bißweilen inventiret.

Medaillion, ist eine Medaille von ungewöhnlicher Größe, welche nicht so wohl vor gangbare Müntze zu halten, als vielmehr zu Vergnügung und Andencken grosser Herren und Begebenheiten geschlagen worden, dergleichen die Römer haben prägen lassen, und noch biß dato in grosser Herren, oder auch vornehmen Public- und Privat-Personen Cabinetern, aufbehalten und gesehen werden.

Media Mineralia, ist das Gebürge, oder Mineral, so der Berg-Art, oder Metall, sein Wachsthum giebet.

Meduſæ Caput, oder Gorgonis, ist ein Stern unter der Constellation des Perſei mit begriffen, einer sehr hefftigen Gewalt, von der andern Größe und der Natur Saturni. Man hat solches in dem Mineral-Reiche als ein neues Monument der allgemeinen Uberschwemmung entdecket und wird solches in Würtenberger Lande gefunden, davon Dr. Hei-

Hiemer zu Stutgard eine Epistel geschrieben.

Meer-Ballen, Pilæ marinæ, ist ein gelb-brauner Ball, der auswendig rauh und haarig, inwendig mehrentheils etwas Sand und Muscheln hat. Er wird im Mittelländischen Meer häufig gefunden, und über Venedig zu uns gebracht. Was er sey und woher er entstehe, sind die Meynungen unterschiedlich. Einige meynen, er sey gemacht, andere aber es sey ein geronnener Meer-Schaum, wiederum andere, es sey der Bezoar-Stein eines Fisches.

Meer-Nabel, Umbilicus marinus, Margarithælapis, ist der Deckel einer See-Schnecken, oder Muschel-Schale, und in der Mittelländischen See sehr gemein; dieser Deckel ist an dem Fische feste gemacht, so daß dieses Thier, wenn es sich tief in sein Hauß begiebt, den Deckel nach sich ziehet, und das Loch der Schaalen genau verschliesset, daß kein Tropfen See-Wasser hinein dringen kan; sie sind von verschiedener Größe. Sie sehen einem Menschen-Nabel sehr ähnlich, und allezeit halben Theils platt und bunt. Doch giebt es ihrer auch, an denen die platte Seite gantz weiß ist, die runde und auswendige Seite ist weiß und roth vermischt; werden versteinert angetroffen.

Meisel, ist ein lang Eisen in Schmeltz-Hütten mit einem langen Stiel, damit das, was im Schür-Loch sitzen bleibet, loß gestossen wird.

Meister, oder **Roth-Meister**, ist eigentlich derjenige, so eine Pfanne versiehet, das Saltz verkaufft und seinem Herrn wöchentlich berechnet; er muß dabey einen Zuströer haben, wenn seine Frau nicht hilfft und giebt den vierdten Theil des Lohns ihm ab. Uber das Siede-Lohn bekommen die meisten noch Jahr-Lohn und 2. bis 3. Clafftern Holtz zum Feuerwerck, damit sie nichts von demjenigen Holtze, oder Feuerwerck, welches zum Sieden angeschaffet wird, in ihre Häußer schleppen und verbrennen, und man accurat wissen kan, wie viel eigentlich darauf gehet, und dieses ist am meisten Orten, wo nemlich die Saltzwercke nicht einem, sondern unterschiedenen gehören, auch nicht mehr als eine Pfanne im Rothe. Hingegen wo die Saltzwercke unter einen gehören, gewisse Bediente zum Verkauff bestellet, in die Packraume das Saltz geschüttet, und daselbst Scheffelweise verkaufft, und in Tonnen geschlagen oder verführet wird, hat der Meister mit keiner Rechnung zu thun, sondern bekömt sein gewisses Feuerwerck und Soole, oder so ferne die Soole

nicht

nicht accurat zugemeſſen wird, ſo viel als er braucht, und muß gewiſſe Wercke von geſetzten Maaß, nach proportion des Feuerwercks liefern. An dergleichen Orten leget man in ein Gebäude mehr als eine Pfanne, der Meiſter verſiehet eine, auf die andere hält er Knechte. Wie das Siede-Lohn und Arbeit alsdenn eingetheilet, ſiehe das Wort **Knecht.**

Melachites, oder Pfauen-Stein, iſt ein nicht eben gar zu unbekannter Stein, hat auch keinen ſonderlichen Nutzen, auſſer daß er denen Kindern angehänget, die Hitze benehmen ſoll.

Melanteria, iſt eine vitrioliſche Berg-Art; ſiehe Hr. Dr. Henckels Kieß-Hiſt. p. 812.

Meliſche Erde, wird auch ein Trippel genannt, wird aus der Inſul Melſi gebracht, und iſt der Aſch-grauen Erethriſchen Erde gleich.

Melitites, Honig-Stein, iſt ein grauer Stein, welcher zu Pulver geſtoſſen, einen Milch-weißen ſüſſen Safft zu geben pfleget. Er ſoll ſich in den Schächten finden, nnd hat etwas Bley-artiges bey ſich. Er dienet zu Entzündungen der Augen, die Geſchwüre auszutrocknen, und das Fleiſch darum zuſammen zu bringen. Kräuterm. in Lex. Exoticorum, p. 290.

Memphites, Comchnia, iſt eine Gattung Onych-Stein, von Farbe ſchwartz und weiß, pfleget in Arabien zu wachſen, und werden Petſchaffte und andere Kleinigkeiten darein geſchnitten. Er ſoll wider die Melancholey und böſes Weſen dienen, wenn er an den Halß gehenget wird. Kräuterm. p. 291.

Mennich, Mennig, Menge, Minium, iſt eine rothe Farbe, die aus Bley-Ertz, ſonderlich aus Glantz, bereitet wird. Wenn daſſelbe zu Pulver geſtoſſen, und durch ein ſtarckes Feuer calciniret worden, ſo kömmt daraus erſtlich das ſo genannte Bley-Gelb, und durch ferneres Brennen die rothe Menge. Zu Nürnberg wird die ſchönſte gemacht, weil daſelbſt die beſten Hütten im Römiſchen Reich ſeyn; dergleichen wird auch in Engelland bereitet, die aber nicht ſo gut und ſehr grob iſt. Weil ſelbige ſehr mit Röthelſtein, oder Hoch-roth Ziegel-Meel vermenget wird, ſo kan man ſolches bald durch den Pinſel mit ein wenig Oel gewahr werden, denn die rechte Menge iſt ſubtil im Reiben auf dem Stein, und hoch von Farbe, die falſche hingegen hart und heßlich.

Menſtruum in Chymicis, heißt ein kräfftiger und ſtarcker liquor, wodurch die Krafft ausgezogen wird, oder die Metallen

len aufgelöset und corradiret werden, als Aquafort, Spiritus vini, Acetum dephlegmatum.

Mercurius, siehe **Qveckſilber.**

Mergel, Merga, iſt ein mineraliſche fette Erde, faſt wie ein Bolus, die unter der Erden tieff hervor gegraben wird. Man findet ſie hin und wieder in Teutſchland, ſonderlich in Böhmen, ſo wohl in Aeckern, als Wieſen. Unſer Meiſniſches Ober-Gebürge kan gleichfalls dergleichen aufweiſen. Er liegt gemeiglich an Qvellreichen Orten, und ausgetrockneten Moräſten, und ſiehet entweder grau, oder blaulich, oder röthlich, oder weiß, welche letztere Art die gemeinſte iſt, und auch daher von einigen Lac Lunæ, von andern aber Agaricus mineralis genennet wird. Er dienet nicht nur ein Land zu düngen und überaus fruchtbar zu machen, ſondern wird auch als eine Terra Sigillata gebraucht.

Meßen, ſiehe unten **Vermeſſen.**

Meſſer-Hacken, iſt im Hartz gebräuchlich, und ein bergmänniſches Meſſer, wird hier ein Tzſcherper genennet.

Meßing, Orichalcum, iſt ein durch Kunſt von Kupffer und Gallmey zuſammen geſetztes Metall, ſo ſich zu allerhand Gefäſſen treiben läßt, und muß man nicht meynen, als wenn gewachſenes, oder gegrabenes Meßing wäre, weil, was gelb, nicht eben Meßing iſt, als der Kobalt, welcher auch gelb iſt. 64. Pfund eingeſetzt Kupffer geben 90. Pf. Meßing. Die Arbeit wird **Meßing-Brennen**, und die Arbeiter **Meſſing-Brenner** genannt. Wie er zu brennen, kan in Schmeltz-Büchern nachgeleſen werden. Der gebrannte Meßing wird entweder in eine Grube gegoſſen, und weil der Zeug noch warm, gebrochen, und zu Stück-Meßing, oder in ſteinern Formen zu Tafeln und Platten gemacht. Dieſe werden von dem Meßing-Schneider in zwey, oder drey Finger breiten Schienen, oder Zainen zerſägt und zerſchnitten, alsdann den Meßing-Schlägern und Leu-Gold-Schmieden übergeben, welche ſie auf dem Hammer, der durchs Waſſer getrieben wird, zu breiten Blechen ſchlagen, und weil ſie unter dem Hammer gantz ſchwartz hervor kommen, von den Meßing-Schabern, nachdem ſie in einer gewiſſen Lauge gebeitzet worden, mit dem Schab-Eiſen hell und gläntzend gemachet werden. Dieſe Bleche werden nachmahls in Fäſſer geſchlagen und verſandt, wird an vielen Orten in Teutſchland, als zu Goßlar, zu Achen und in Tyrol, gemachet; Meißen hat der-

dergleichen Meßing-Hämmer auch vornehml. zu Auerbach im Voigtland, wie denn auch hier zu Freyberg einer iſt.

Meßingene Müntzẽ, oder dergleichen Metall, werden viele Römiſche Müntzen in Groß- und Mittel-Gattungen geſehen. Jobert in Müntz-Wiſſenſchafft p. 26. und Olear. p. 59. Anno 1689. ließ Jacobus, König in Engelland, in der Noth, Geld von Meßing prägen, welche wie die Schwediſchen bekannt ſind.

Metalium, Metall, iſt in weitläufftigen Verſtande alles dasjenige, was von Gold, Silber, Kupffer, Zinn, Eiſenſtein und andern Mineralien aus der Erden gegraben wird; hernach iſt es dasjenige Weſen, was lauter und rein von Ertzen geſchieden wird. Es iſt ein irrdiſcher Leib, den der höchſte Ertzmacher, unſer Gott, in Klüfften, Gängen und Flötzen und Stöcken geſchaffen, ſchaffet und noch würcket, aus ſubtiler und deſtillirter Erde, und fetten, dichten Dünſten, oder Broden, die er aus natürlicher Hitze aus Erd und Waſſer zuſammen ziehet und temperiret, und vermenget Erde und Waſſer mit einander, daß eine Guhr und ſchweflichter, wie auch mercurialiſcher Saame wird, daraus allerley Metall geziehlet und von der Kälte geſtehet, welches von Tage zu Tage wächſet, und in beſſer Metall verwandelt wird, biß es dichte, gediegen, und zu ſeinem vollſtändigen Weſen formiret wird, ſiehe Mathefii Berg-Pred. p. 25.

Metalla, ſind theils edel, theils unedel, die edlen ſind, deren Anfänge am beſten digeriret und fix gemachet ſind, daß ſie ſo viel Schwefel bey ſich haben als nöthig iſt, den Mercurium zu coaguliren, und ſo viel Saltzes als nöthig, den Mercurium und Schwefel anzunehmen, daher iſt das Silber weniger fix, das Gold aber iſt das allerfixeſte, wegen ſeiner gantz genauen Vermiſchung, dahero es auch das dickeſte und ſchwerſte, welches ſich am meiſten treiben läſt, es kan ihm auch kein Feuer was anhaben, demſelben etwas abzunehmen, ſo werden auch keine Schlacken daraus, weil es ſehr hart iſt. Die unedlen Metalla ſind Eiſen, Kupffer, Zinn, Bley, und dieſe ſind wiederum entweder harte, oder weiche, der Unterſcheid kommet her wegen des Schwefels und Mercurii, hingegen ſind diejenigen weich, die einen Uberfluß von Mercurio haben, und hingegen Mangel an Schwefel, jene fangen bald Feuer, glüen bald und flieſſen ſchwer, wegen Mangel Mercurii, bey dieſen hingegen fin-

det sich das Gegentheil, wegen Mangel des Schwefels, werden in gantze und halbe Metalle eingetheilet.

Metallische Berg-Art, wird genennet, was in Bergwercken bricht, und den Schein eines Metalls hat.

Metallische Gebürge sind, darinne fündige Gänge von solchen beschriebenen Arten liegen.

Metecal, ist eine Africanische Gold-Müntze in Mauritanien, denen Ducaten am Werthe gleich.

Miethen, siehe unten **Pacht.**

Milchstein, siehe Galactites.

Milde, milde Berg-Art ist, welche gebrechig, schwierig und sich anleget.

Millerees, ist eine Portugiesische Silber-Müntze, drittehalb Ducaten, oder Crusaden, it. 25. Real haltende, nach unserer Wehrung bey 3. Thlr. ohne Agio.

Minera, wird die rohe Materia derer Ertze und Metallen genennet, wie sie zuerst aus den Bergwercken ausgegraben, u. ehe solche von ihren Schlacken gesaubert wird. e. g. Minera Martis, Solis, Lunæ &c.

Minera Martis Solaris, Gold-Erde; ihrer Eyer-Form wegen Ovum Philosophicum genannt, ist schwartz-grau, mit Ertze vermischt, und hat einen vitriolischen Geschmack, die Chymisten machen eine Tinctur davon, welche sie Tinctura Martis Solarem nennen.

Mineralien, hierunter werden verstanden, Alaun, Vitriol, Schwefel, Wißmuth, Kobalt, allerhand Erden u. d. gl. haben ihren Ursprung von Wasser, oder angefeuchteten Erdreich, besaamen sich und wachsen in Letten, oder Bergen, von groben Wassern und subtilen Letten.

Minen, ist so viel als Gruben, Gold-Silber-Kupffer-und Eisen-Gruben.

Minirer, weiln die Bergleute von der Werbung und Recroutirung befreyet sind, so behält sich der Lands-Herr vor, wenn er **Minirer** benöthiget ist, solcher sich zu bedienen.

Minium, siehe **Mennige.**

Minores, siehe unten **Unmündige.**

Mißpickel, ist eine weiß-gläntzende Berg-Art, wie ein Kieß, arsenicalisch, u. wird Rauschgelb daraus gemacht; thut nicht Schaden, und brechen gerne gute Zwitter darein, wie ein gelb, weiß, röthlich Steinmarck. Albinus rechnet es unter die tauben Zwitter, als da wären: Schirl, Wolffert, Gneuß, oder Mißpickel, und schreibet, daß diese Arten im Feuer das Zinn raubeten, und solches spröde und fleckigt machten.

Mißpelstein, Lapis Mespitius, siehet wie eine Mispel aus, ist auch eine Art von Echinis, so einen tieffen Einschnitt hat.

Missethat, s. oben Delictum.

Misy, ist auch eine gelb-Vitriolische Berg-Art. Davon Hr. D. Henckel in seiner Kieß-Hist. weitläufftig handelt.

Mit dem Karn lauffen, ist so viel, als Ertz und Berg in selbigen führen.

Mit offenen Durchschlägen beweisen, das ist, wenn zwey Fund-Gruben in zwey Gewerckschafften auf einem Gang ansitzen, der Jüngere aber Ertz angetroffen, so muß es der Aeltere erweisen, daß der Gang seine sey.

Mittag, das Lager, oder Gehäng gegen Mittag, wird vor das geschickteste gehalten, wenn es von dem Mittag ein flaches abgesencktes Theil vor sich hat.

Mittag machen, d. i. aufhören zu arbeiten.

Mittel-Gebürge ist, das zwischen dem Vor- und Hohen-Gebürge lieget, und allda sind die Gänge am geschicktesten und beständig zu Metallen.

Mittel aushauen, d. i. das gute Ertz, so sich etwan hin und wieder in Firsten, oder sonst in der Grube, befindet, vollends wegnehmen.

Mittel keilen sich aus, wenn sich die Gänge vollends abschneiden, und kein Ertz mehr erbrochen wird.

Mittel-Schlamm, ist derjenige, welcher sich im ersten Graben unter den Gefällen setzet, ist an der Quantität leichter und auch am Halt geringer, und die andern Sorten immer so fort, siehe unten Schlam.

Mittelstein ist der rohe, noch einmahl durchgestochene und geschmeltzte Stein, so bey Schmeltzung der Kupffer-Ertze erhalten, und nachmahl im Rösten 5. mahl wiederum zugebrannt wird.

Modr, ist nichts anders als **Dorff**, und wird an manchem Orte statt der Kohlen gebraucht, siehe Dorff. Zu Schneeberg, zu St. Georgen-Stadt, zu Großhartmannsdorff bey Freyberg, hat man vor etlichen Jahren Dorff gegraben, und versuchet, ob er zum Schmeltzen tüchtig sey, da man denn gefunden, daß er nicht mächtig genug sey, die rauhen und wilden Ertze zu zwingen und ohne andere Kohlen in Fluß zu bringen, welche iedoch bey Schmeltzung des Eisensteins den Effect thun.

Mollen-Bley, ist so viel als **Mulden-Bley** was in einer Pfanne auf einmahl an Bley gegossen wird.

Molybdema, spricht Matthesius, nennen die Lateiner dasjenige Bley, welches in den luckern Treibe-Herd sincket, oder sich drein trincket.

Mondeyc, oder Mondic, wird in

Engelland von Kieß gesagt, gelber Mondic ist gelber Kieß, und weisser Mondic ist Mißpickel.

Mönnig, oder **Mönnich**, ist der kleine Stempel, damit die Capellen in die Ringe, oder Nonne, gegossen werden.

Monatsteine, sind gewisse Edelsteine, welche man pfleget in die Monats-Ringe, in welchen man gebohren, einsetzen zu lassen, darein das gewöhnliche Himmels-Zeichen des Monats zugleich gestochen und am Finger getragen wird, nicht aber, daß man jeden Monat einen andern anstecket. Werden Apocal. c. 21. v. 19. 20. beschrieben.

Mondstein, was dieses vor ein Wunder-Stein ist, und wie ihn Kircherus beschreibet, daß er mit einem Pünctlein, oder Zeichen, das Wachsen und Abnehmen oder Abweichen des Mondes vorstelle, ein Stein, der in der Form und Grösse einer Zwiebel sey, so schwartz und glatt, wie ein schwartzes Pech, siehe Lessers Lithotheol. p. 1114. §. 656.

Mondstein, Selenites, ist nichts anders als ein weißglänzender und spieglichter Stein, fast wie das Frauen-Glaß. Hernach wird auch derjenige Stein, welcher die Form eines halben Monden hat und wie ein fragment von einer Cornu Ammonis aussiehet, Selenites genennet.

Morgen-Gang, wird genennet, dem Compaß nach, so die Stunde von 3. biß 6. führet; daher sagt man: **Der Gang hat sein Streichen Morgen-Gangweiße**, u. wirfft seine **Donlege** entweder gegen **Mitternacht** und **Abend**, oder gegen **Mittag** und **Morgen**.

Morgen-Gebet, siehe oben **Gebet**.

Morgen-Gespräche, oder **Morgen-Sprache** halte, nennen die Bergleute, wenn die Beamten und Steiger auf dem Gebürge zusammen kommen, und sich über die Anstalt der Gebäude bereden.

Morion, ist eine Onych-Art, oder ein schwartzer edler Stein mit Carfunckel-Farbe untermenget, glantzend und durchsichtig. Er wird aus Indien gebracht, von Tyrus, Alexandria, Cypern und Mysien. Er dienet mehr zum Zierrath als zu einigen Nutzen.

Moscowitisch Glaß, siehe Lapis specularis.

Mozige Gänge, heissen diejenigen, welche kurtz liegen, u. nicht weit ins Feld streichen.

Muffel, ist ein aus Thon gebrantes kleines Gewölbgen, einer Spannen lang, so im Probier-Ofen gebrauchet wird, darunter die Scherbel und Capellen stehen, damit vom Feuer keine Asche oder Kohlen auf selbige fallen können.

Müde machen die Gewercken, ist so viel als selbige abschrecken, daß sie nicht mehr bauen.

Mühlen, es werden sowohl die Pochwercke und Wäschen, als die Farb-Mühlen darunter verstanden.

Mühlen-Arbeiter, sind diejenigen, so in Pochwercken und Wäschē sich gebrauchen lassen.

Mühl-Herren, sind diejenigen, welchen solche Pochwercke und Zinn-Wäschen zuständig.

Mühl-Meister, it. **Mühl-Steiger**, sind erfahrne Personen in Pochwercken und Zin-Wäschen, welche die Jungen zur Arbeit halten, und Anstalt machen. Man findet auch in Zinn-Bergwercken: **Ober-Mühlmeister.**

Mühlsteine, sind die Schreckenberger, sonst Engel-Groschen genannt, von dem gemeinen Mann und Bergleuten also geheissen, weil sie neben der neuen Mühle zu Annaberg anfänglich gemüntzet worden.

Mulm, ist ein von Ertz-Feuer ausgewittertes Ertz.

Mulmicht Ertz, welches zerfället, und gemeiniglich in Gilben oder Letten bricht und sehr kobeltisch ist.

Mummer-Gold, ist so viel als falsch Gold.

Mundloch am Stolln, ist desselben Ausgang, da die Wasser an Tag fallen, und wo man mit der Stolln-Firste untergekrochen ist, soll ein und ein Viertel Lachter weit und 4. Ellen hoch genommen, auch offen gehalten werden, damit man der Nothdurfft nach, biß vor Ort fahren, und die Wasser weg- und zum Mund-Loche heraus gehen können.

Mund-Loch gehet einem Erb-Stolln ab, weñ einem Erb-Stolln aus redlichen Ursachen sein Mundloch abgehet, so mag der Bergmeister gestatten, daß das Wasser auf einen andern und tieffern Stolln, mit Erstattung der Wasser-Seyge, geleitet, und der Stolln bey seinem Recht erhalten werde, und solches ins Bergbuch verzeichnen lassen.

Müntze, ist ein teutsch Wort, soll her kommen, von Mein und Nutz, so die alten Sachsen **Minnutz** ausgesprochen, weil die Müntz zu Nutz und Frommen in Handel und Wandel dienlich ist. Die Lateiner wollen es von Moneta herleiten, denn Müntzen nennet man allerley güldene und silberne, grosse und kleine Groschen, Pfennige und Heller, was zumahl geprāget ist, und seinen Schlag, Uberschrifft oder einzele Buchstaben hat, denn unvermüntzt Stück Gold oder Silber heisset eigentlich nicht Müntze. Jngl. a monendo das ist von erinnern, oder vom Vermahnen, wie die Griechen sie von gesetzter oder ordentli-

cher Abtheilung, nomos, oder Numiſma, ſollen genennet haben, ingleichen die Hebräer von minam. vom Zehlen, nennen, oder von Numa, dem andern Römiſchen Könige, der neben der Religion auch zum erſten zu Rom kupfferne Müntze mit Vieh-Gepräge hat ſchlagen laſſen, daher die lateiniſche Sprache Geld, pecuniam, vom Vieh, und die Sachſen Pfennig heiſſen ſollen. Matth. in Sarept. p. 648. ed. nov.

Müntz-Alter, daß die Müntzen ſchon zu Abrahams Zeiten gäng-und gebe geweſen, beweiſet gleichfalls Matth. p. 634. Spanh. de Uſu & Præſt. Num. Diſſ I. Herodotus meynet, daß die Könige in Lydien zum erſten gemüntzet haben.

Müntz-Amt, zu ſelbigen gehören die Müntz-Bediente, als der Müntz-Meiſter, Müntz-Guardain, Müntz-Ohm ꝛc.

Müntz-Arbeit, beſtehet fürnehmlich in Gold-und Silber-Scheiden, abtheilen, Schmeltzen, Gieſſen, Schmieden, Platten ſchneiden, Prägen, Gluen, Adjuſtiren, Probieren u. ſ. w.

Müntz-Beſchickung iſt, wenn jedwedes Stücke Geld mit gehörigem Roth, oder Kupffer, zum rechten Gehalt gebracht wird.

Müntz-Druckwerck, iſt eine neu-erfundene Machine, wodurch die Platten nach heutiger Manier gepräget, und die verlangte Figur und Aufſchrifft eingedrucket wird, dahingegen die Alten den Stempel und Hammer gebrauchet.

Müntz-Fuß, iſt ein im Römiſchen Teutſchen Reiche zwiſchen gewiſſen Reichs-Fürſten gemachte Vergleichung, wie hoch die feine Marck in ihren Ländern ausgemüntzet, und deren Müntze gäng und gebe ſeyn ſollen, als da iſt der Reichs-Fuß, welcher 1559. angegangen, und die feine Marck Silber zu 9. Thlr. ausgemüntzet worden. Hernach ward der Zinniſche Fuß Anno 1667. verglichen, und dann der Leipziger Fuß, jener zu 10. Thlr. 12. Gr. dieſer aber zu 12. Thlr.

Müntz-Güte, beſtehet 1) im Gewichte, als Bonitate extrinſeca, daß jede Müntze ihr verordnetes richtiges Schrot habe. 2) im Gehalte, oder Bonitate intrinſeca, daß es am ſelbigen mit dem Schrot gerecht und gültig ſey.

Müntz-Guardain, ſiehe unten **Probierer**.

Müntz-Herr, iſt der Landes-Herr, welcher das Jus monetandi, von Ihro Käyſerl. Maj. hat, und nach dem ausgemachten Reichs-Schrot und Korn ausmüntzen läſt.

Müntzmeiſter iſt, welcher dem Golde oder Silber das benöthigte

thigte Pagament und den Zusatz giebt, damit es denen Müntz-Ordnungen gemäß, und an Schrot und Korn die Richtigkeit habe.

Müntz-Regal, dieses hat vor Zeiten im Römischen Reiche Teutscher Nation denen Kayßern zugestanden, und hat sich niemand ohne besondere Begnadigung unterfangen dürffen, sich dessen ohne Kayserl. Gnaden und Vergünstigung zu gebrauchen, wie denn die Ausmüntzung gewisser Pfunde Heller vom Kayserlichen Hofe durch sonderbare diplomata erlanget werden müssen. Nachdem aber die Fürstenthümer und Lande erblich worden, seyn die Chur- und Fürsten, Grafen und Herren, mithin auch die Reichs-Städte von denen Kayßern mit Müntz-Recht begnadiget worden.

Müntz-Remedium, ist zweyerley, 1) an Schrot und 2) an Korn.

Müntz-Schienen, hiessen die Alten, wenn sie die Zähne mit dem Hammer in behörige Dicke gebracht, und schnitten hernach selbige mit der Scheere in besondere viereckigte Stückgen, etwas schwerer als die Müntze werden solte, heut zu Tage geschiehet es durch das Schneide-Werck.

Müntz-Schneidewerck, ist eine besondere Machine, wo mit die Schienen durch einen Druck in oblange Platten gar leicht geschnitten werden, alsdenn werden sie adjustiret und geglüet.

Müntz-Städte, werden diejenigen genennet, die das Jus monetandi, oder Müntzen prägen zu lassen, berechtiget seyn, und das Privilegium von Kayserl. Majestät erhalten.

Müntz-Stempel, vermittlst welchem die große Müntze geschlagen und gepräget wird.

Müntz-Stempel-Schneider, ist, welcher die Stempel zum Ausmüntzen verfertiget.

Müntz-Streckwerck, ist eine Machine, wodurch man die Zaine in eine gewiße Länge und Breite zwingen kan, damit es an einem Ort so dick werde als am andern.

Müntz-Valvation, diese bestehet darinne, daß man wisse ein Stück Müntze, es sey groß, oder kleine, nachm Reichs-Pfennige auszustossen, und denn hernacher auszurechnen, wie viel Stücke auf die gantze rauhe Marck gehen.

Müntz-Wissenschafft, ist eine Erkäntniß aller und jeder, guter und falscher, alter und neuer Müntz-Sorten, welche einen grossen Nutzen zur Erläuterung der Historie giebt.

Müntz-Zusatz, ist das Kupffer, oder Metall, so dem Silber zugesetzet wird, derselbe soll höher nicht seyn, als daß er

so viel Silber übertrage, als Müntz-Kosten erfordert werden.

Mutochtus, oder Milch-Stein, ist ein weisser weicher Stein, die Leinweber brauchen solchen ihre Leinwand damit weiß zu machen, wird in Meißner Land gefunden, muß aber, ehe man ihn brauchen kan, zuvor aufgelöset werden.

Muschel- oder Schneckensteine, Conchites, Cochlites, werden also genennet, weil sie entweder würckliche Meer-Muscheln und Schnecken gewesen seyn und zu Stein geworden, oder zum wenigsten von sothanen verschwemmten Muscheln- und Schnecken-Werck die Form bekommen haben; in Böhmen, Schlesien und hiesigem Lande, als zu Leipzig, Merseburg, Stolpen, im Plauischen Grunde bey Dreßden, im Töplitzer Bade, und andern Orten werden in Kalck- und Laim-Gruben, wie auch im Sande, ziemlich viel gefunden.

Muschel-Gold, Muschel-Silber, wird aus Gold und Silber-Blättlein zu einer Farbe gemacht, und in kleinen Muscheln eingetreugt verkaufft; welches zum Mahlen und illuminiren gebrauchet wird.

Muthen ist, wenn einer dem Bergmeister durch einen Zettel zu erkennen giebet, wie er in einer gewissen Gegend, oder Orte, auf dem Gebürge in unverliehenen Felde eine Fund-Grube, Maasen, Stolln, Wasser, Poch- und Schmiede-Stadt, oder eine ins freye gefallene Zeche aufzunehmen und zu bauen begehret.

Muther, oder Lehn-Träger, ist derjenige, welcher das Lehn begehret zu muthen, dieses geschiehet entweder mündlich, oder schrifftlich, thut er es mündlich, so muß er hernach binnen 3. Stunden einen ordentlichen Muth-Zettel einlegen, und so er hierinne säumig, ist die mündliche Muthung ohne Krafft, und der nachfolgende Muther hat ein Recht vor jenem erlanget; kan er den Bergmeister nicht antreffen, so mag er den Muth-Zettel, in Beyseyn eines Zeugens, nebenst der Gebühr, in des Bergmeisters Behausung, in Gegenwart der Seinigen auf den Tisch legen, und so diß ehe geschicht, als ein anderer dem Bergmeister einen Muth-Zettel selbst zu Handen reichet, solchem Falls gehet jener diesem billig vor.

Muth-Zettel ist derjenige, darinne gemeldet wird, was der Muther zu muthen gedencket, und muß vor allen Dingen seinen Nahmen, den Ort des Gebürges, das Streichen des Ganges, wo es möglich, widrigenfalls zum längsten beym Bestätigen, dann die Art der

Me-

Metallen, den Tag, die Stunde, auch Anzahl der Fund-Gruben und Maasen ꝛc. benennen. Der Innhalt eines Muth-Zettels ist ohngefehr folgender: P. T. Hr. Bergmeister, ich muthe und begehre meines Gnädigsten Herrn Freyes, als eine Fund-Grube, sammt der Ober und Unter nechsten 2. 3. etc. Maaß auf einem Stehenden-Morgen-Spath-oder Flachen-Gang, der N. N. genannt, uf N. N. Güttern gelegen, gemuthet, Vormittage um 9. Uhr, den 8. Jun. 1742.

Muth-Zettel einlegen ist, wenn der Muther denselben entweder dem Bergmeister in seine eigene Hände gegeben, oder der, in Abwesenheit seiner, nebst einem Zeugen auf seinen Tisch geleget worden; da er denselben anzunehmen schuldig ist.

Muthung annehmen, geschiehet also vom Bergmeister auf denen in seiner Refier bezirckten Gebürgen, auf alle Metallen und Mineralien.

Muthung bestätigen ist, wenn dem Lehnträger am Verleih-Tag sein gemuthetes Feld vom Bergmeister ins Lehn gereichet, und mit seinem besondern Nahmen ins Lehn-Buch eingeschrieben wird.

Muthung erlängen ist, wenn der Muther nicht alsobald bestätigen kan, sondern sich erstlich besser umsehen will, so muß er alle 14. Tage, Mittewochs Vormittage, den Muth-Zettel mit einem Groschen, welches der Erläng-Groschen genennet wird, erlängen.

Gemuthetes Lehn fallt ins Freye, das ist, wenn es ohne sonderliche Zulassung des Bergmeisters innerhalb 14. Tagen nicht bestätiget, oder erlänget wird. Von Muthen und Bestätigen, auch Quatember-Gelde, ist derjenige frey, welcher auf seinen eigenthümlichen Gütern mit dem Bergwercks-Regal beliehen ist, soferne er solcher Special-Concession per Actus contrarios nicht renunciret, oder remittiret hat; hingegen mag er seinen eigenen Bergmeister halten und andern das Feld verleihen.

Muthung ist blind, wird genennet, wenn darinne weder Gang, noch der Ort des Gebürges benennet, und wird daher nicht angenommen; siehe oben **Blinde Muthung**.

Mutter-Stein, Lapis Hystricus, Hysterolithos, Hysteropetra, ist ein bräunlicher Stein, welcher in Heßen, sonderlich um Darmstadt, gefunden wird, in der Größe einer Welschen Nuß, stellet auswendig die Gestalt eines weibl. Geburts-Gliedes vor, weßwegen einige schließen wollen,

daß in Mutter-Schwachheiten er nützlich zu gebrauchen sey.

Myrrhinites, ist ein Stein, der seinen Nahmen vom Geruch hat, und wie Myrrhen richt, als wie der bekannte **Viol-Stein**, siehe unten **Viol-Stein.**

N.

Nach-Arbeit ist, wenn der Bergmann, nach seiner ordentlichen Schicht, noch mehr Arbeit machet; siehe **ledige Schicht.**

Nach-Beschickung, ist in der Müntze, wenn dem Silber entweder zu viel, oder zu wenig Roth zugesetzet worden, daß der verlangte Gehalt nicht zutrifft, so wird dasjenige, was zugesetzet worden, und den Gehalt machet, die **Nach-Beschickung** genennet.

Nachbrechen, heist so viel, als auf dem Gange, Dromm, oder Ort des Ganges, fortarbeiten.

Nachfahren, ist so viel als **nachsehen**, wie die Arbeiter ihre Arbeit verrichten.

Nachfahrer, siehe oben **Einfahrer.**

Nachgewinnen, oder **Nachschlagen** heist, die Ertze, oder Gänge, wenn sie verschrämt, herein gewinnen, oder loßschlagen.

Nachlassen, ist in Saltz-Wercke zweyerley, erstlich, wenn das Saltz in Backbraune sich setzet, davon oben schon bey dem **Anschiessen** gedacht, zum andern, wenn die Siede-Pfanne zu groß, hingegen die Wärm-Pfanne zu klein, daß auf einmahl ein gantzes Werck Soole nicht eingelassen werden kan, sondern ein, zwey, oder mehr mahl aus der Gradier-Pfanne zugezapffet werden muß, wenn ein Theil Soole eingekochet, heist es: **Nachlassen.**

Nachmittags-Schicht ist, welche der Bergmann nach Mittage verrichtet, denn wo die Arbeit zu drey Dritteln gehet, da ist die Morgen-Mittags- oder Nachmittags- und **Nacht-Schicht.**

Nachreisen, das ist die Strossen nachreißen, oder brechen.

Nachsetz-Löffel, ist, womit bey dem Probieren der Zusatz eingesetzet wird.

Nachstechen, ist so viel als **Nachfahren**, siehe oben.

Nach-Fahrer ist, welcher den Arbeitern des Nachts nachsticht, ob sie zu rechter Zeit ein- und ausfahren, und ihre Arbeit verrichtet haben.

Nachtmeister, ist in denen Hütten bestellet, des Nachts Wechsels-weise die Hütten zu besuchen und nachzustechen, ob sich etwa die Arbeiter unfleißig finden, oder sonsten die Schmeltz-Oefen und was darzu gehörig nicht gebührend halten möchten.

Nacht-Pocher, ist derjenige, der das Pochwerck die Nacht versorgen muß.

Nacht-Schicht, ist die Arbeit, welche so wohl beym Berg- als Schmeltz-Wesen, des Nachts verrichtet wird.

Nacht-Schichter, ist derjenige, der entweder in der Grube, oder in den Hütten des Nachts angefahren und arbeitet.

Nacht-Schlacken-Lauffer, ist, welcher des Nachts die Schlacken von den Schmeltz-Oefen weg- und über die Halde stürtzet.

Nacht-Schmeltzer, ist derjenige, der die Arbeit des Nachts in der Hütten verrichtet.

Nach-Zehler ist, der am Tage Achtung giebet, daß die völligen Treiben verrichtet, oder die gesetzte Zahl Kübel, aus der Gruben gezogen werden, und gemeiniglich durch die armen beschädigten Bergleute geschiehet.

Nadel, siehe **Magnet- oder Streich-Nadel.**

Nächste Maaß ist, entweder die erste ober, oder die erste untere Maaß, so nach der Fund-Grube kömmt.

Nägel sind diejenigen an den Saltz-Pfannen, solche werden von zusammen geschlagenen guten Bleche, oder guten biegsamen Eisen gemacht, damit sie nicht so bald gehen lassen, oder abspringen.

Nagel, siehe **Heng-Nagel, Leit-Nagel, Schacht-Nagel Steck-Nagel, Steck-Federn**, iedes unter seinem Buchstaben.

Nächte, heissen an den Saltz-Pfannen, wo die Boden-Bleche angeniethet werden, und wo solche Boden-Bleche mit denen Ecken zusammen kommen, heißet **Creutz-Nath.**

Nahmen, eine iede Zeche hat auf einem Gebürge seinen eigenen Nahmen, hingegen sollen zwo Zechen nicht mit einem Nahmen benennet werden; und die alten Gebäude müssen bey ihrem alten Nahmen gelassen werden. **Blinde Nahmen führen.**

Nase, heist die unartige, zehe materia, die sich von den strengen Ertzen im Ofen vor dem Gebläse ansetzet. Wenn sich nichts ansetzet, so sagt man: **Die Nase ist lichte**, auf welcher Seite nun diese Nase lichte ist, da brennet der Ofen mehr aus.

Nasen-Schlacken, werden bey den Freybergischen Schmeltzen die weichen Halßbrückner Schlacken genennet, die zur Bley-Arbeit, und zwar nur 12. Karn zur ersten Schicht, genommen werden, weil solche zur Haltung der Nase qver an die Brand-Mauer hinan, iedes mahl bey Angehung des Ofens gesetzet werden, kommen von der Halßbrückner Schmeltz-Arbeit, so die Alten

getrieben, und werden aus denen Halden ausgerädelt und zu den Hütten gebracht.

Naß-Pochwerck heiset dasjenige, da vermittelst der Aufschlage-Wasser, so in dem Poch-Trog auf die Ertze gegeben werden, naß und nicht trucken durchgepochet wird.

Nassonites, ist ein blutrother Stein mit schwartzen Adern, welcher in den Syrten gefunden wird.

Natter-Zungen, Glossopetræ, sind theils kleine, schwartze, dreyeckigte Steine in Gestalt einer Otter-Zungen, welche hin und wieder gefunden werden; die grossen aber sind weiß, oder grau, dreyeckigt, auf der Seiten ausgezackt, sind aber keine Zungen, wie man vorgiebt, sondern Zähne von See-Hunden, welche in der Insul Maltha gefunden werden, ingleichen häufig in Ungarn, Schweitz, Engelland, auch in Teutschland um Lüneburg und Hildesheim; der See-Hund, oder Hay-Fisch, Canis Carchariaa, auch Lamia, hält sich am meisten um die Charibdim am Meßinischen Freto auf, und hat solcher Zähne wohl 400. in dem Rachen, welche dreyeckigt, oben zugespitzt und glatt, unten aber mit einem rauhen Satz versehen sind. Die kleinen trifft man bey Dreßden im Plauischen Grunde an.

Nautilitæ, oder Schiff-Küttel-Steine, sind versteinerte Perln-Schnecken, welche bey Overfurth und andern Orten gefunden werden.

Neckstein, ist eine Fuge, darinnen klarer Zinnstein liegt, und öffters zu Zwitter-Gängen, sonderlich in Ehrenfriedersdorff, kömmt und scharet, wird Neckstein genennet, weil er die Schmeltzer bißweilen necket und im Schmeltzen heißgrätig ist.

Neinbruch, ist das erste Tagewerck, so vor Ort gemachet und dadurch man weiter fortgehen kan.

Nein-Pocher, siehe **Unterschürer**.

Nephriticus lapis, siehe oben **Grießstein**.

Neurititæ, versteinerte Meer-Schnecken, oder Schwimm-Schnecken, sind rund und laufen nicht spitzig zu, haben einen platten Mund, und weil sie einen Monden-förmigen Deckel haben, werden sie auch Lunatæ, oder Semilunares genennet.

Nest, ist so viel als wenn ein gantzer Hauffen, oder Nest voll Ertz beysammen ist, da die Anbrüche nur Nester- oder Nierenweiße sich finden, und nicht Ganghafft brechen. **Lees Nest finden** heist, wenn der Bergmann kein Ertz in der Grube findet und selbiges schon weggenommen worden.

Neue Gebürge rege machen, daß ist, wo bißher kein Bergwerck gebauet worden, man aber Ertz vermuthet, sich bergmänniſch einlegen, und das Gebürge mit Stölln aufſchlieſſen.

Neue Züge, wo auf ſelbigen immer neue Zechen gemuthet und gemachet werden; ſiehe **Zug**.

Neufänger, wird der erſte Finder und Aufnehmer eines Ganges genennet; desgleichen derjenige, der die letzten Maaſen muthet; worüber bißweilen groſſer differenz entſtehet.

Neu-Gänger heiſt, ſo den neuen Gang entblöſet und ergangen hat.

Neuner, iſt eine Heßiſche Land-Müntze, woſelbſt man ſie Weiß-Pfennige und leichte Groſchen nennet, gilt 9. Pfennige.

Neundtes, oder **Neundtel**, iſt der neundte Theil von Metall oder Ertz, ſo dem Stöllner als ſeine Gerechtigkeit gehöret, wird in das **Gantze** und in das **Halbe** getheilet. Das **Gantze** od. **Volle Neundte** wird gegeben, wenn der Erb-Stöllner mit ſeiner Erb-Teuffe, Wetter, und die Waſſer-Seyge in die Erb-Schächte, oder an den Ort, wo das Ertz in Anbruche iſt, bringet, und das Waſſer benimmet. In etlichen Berg-Ordnungen ſtehet der Siebende Kübel, Maaß oder Centner Ertz zum Stoll-Recht. Volle Neundtel wird auch gegeben, wenn ein Stöllner in einem Schacht einſchlägt, ob ſchon der Schacht, darinne das Ertz noch tieffer und unter dem Stolln abgeſuncken wird, auch der tieffere Stolln noch zurücke, biß zu deſſen erfolgenden Durchſchlag. **Halbe Neundte** aber wird gegeben, wenn ein Erb-Stöllner mit ſeiner Erb-Teuffe in die Zeche kömmet, daß das Waſſer davon auf denſelben fället, und er alſo de fluxu naturali der Zeche das Waſſer benimmet, und Wetter bringet, ob er gleich noch zurücke, und die Oerter, wo das Ertz bricht, mit ſeiner Waſſer-Seyge noch nicht erweiſet. In Freyberg wird deßwegen nur das **Halbe Neundte** gegeben, weil der Landes-Herr die Gewercken ſonderlich begnadiget und er meiſt ſelbſt Stöllner iſt.

Neuntel-Zwitter, ſind die 9te Tonne, welche die Stöcker zum Altenberge dem Stolln geben.

Neu-Pfänner, ſind ſolche Saltz-Stücken, welche in einer neuen Pfanne geſotten, denn weil an Bleche noch einige Unreinigkeit ſitzet, wenn es neu und noch nicht gebrauchet, ſo gehet ſolche im erſten bey den Werckern mit in das Saltz, und wird unreine, wiewohl auf der Meiſter Fleiß, und

wenn

wenn die Pfanne zuvor ziemlich gescheuret, viel ankömmt.

Nicht fern zu Seil haben, das ist, wenn der Bergmann nicht weit nach seiner Zeche, oder Arbeit gehen darff, und etwa nahe dabey wohnet, da mancher wohl zu halber auch gantzer Meile darnach gehen muß.

Nichts, oder **Nicht**, ingleichen **Hütten-Nicht**, ist ein lockeres, wolligtes, weisses Pulver, oder metallische Asche, die sich forn an der Seiten des Ofens in denen Klunsen, um und über der Vorwand, oder gar in den Hütten, da die Oefen stehen von denen erlöschenden Loderfünclein anhänget.

Nierenweise heist, wenn die Ertze nicht zu Gange streichen, sondern nur Nester-weise liegen.

Noberck, ist das oberste von Schiefern zu Eißleben.

Nonne, heist der Ring von Meßing, oder Holtz, darinnen die Capellen geschlagen werden; **Nonne** und **Mönch** heißen zusamen das Capellen-Futter; siehe oben **Mönch**.

Noten-Stein, Lapis musicalis, ist ein Sand-Stein von Asch-fahler Farbe 10. Zoll lang und an einigen Orten 7. oder 8. Zoll breit, die Linien und Noten sind roth und theils unsern heutigen Noten gleich, theils aber auch denen alten Münchs-Noten ähnlich, der Hr. M. Sivers in Lübeck hat solchen bey Travemund an dem Niendorpischen Ufer gefunden, und ist zu Dreßden ins Königl. Cabinet gekommen.

Noten-Muschel, Concha Musicalis, ist eben dergleichen mit Linien und Strichen als Noten bezeichnet.

Nothbrüchig ist, wenn eine Stuffe zersetzet wird, und man gerne wissen will, wie sie inwendig aussiehet. **eine Stuffe Nothbrüchig machen**, d. i. zersetzen.

Noth-Capelle, heist beym Probieren, worauf man eine Silber-Probe thun muß, daran viel gelegen. Etliche machen sie aus gebrannten Hirsch-Horn.

Noth-Gedinge ist, wenn auf Gewinn und Verlust gedinget wird.

Noth-Schnitte thun, ist dasjenige, wenn einer sein Gebäude nicht mit Nutz anstellen kan, sondern nur, wo mit Ertz ein Nahme zu machen, selbiges wegnimmt, damit er sich nur mit den Kosten fristen kan.

Nummus, **Numus** Numisma, eine Müntze von zehlen, dahero viel Benennungen von Müntzen, so wohl bey den Grichen als Römern entstanden, die alten Teutschen hatten die Numos Bracteatos, welche Blech-Müntzen genennet werden, gantz dünne und von guten Silber, so in mitlern

lern Jahr-Hundert gäng und gebe geweſen; ſiehe Ludovici Einleitung zum teutſchen Müntz-Weſen mitler Zeiten und andere Autores mehr.

Numi bigati, heißen diejenigen Mützen, welche zwey figuren haben, davon Olearius in ſ. Müntz-Wiſſenſchafft.

Numi caduceati, haben den Nahmen von dem Stabe des Mercurii.

Numi Conſulares, welche die Conſules vor denen Käyſern in Rom ſchlagen laſſen, davon Golzius, Paltinus und andere weitläufftig handeln.

Numi coturniati, ſo einen erhobenen Rand haben.

Numi cruciati, ſo mit einem Creutze bezeichnet.

Numi Imperiales, welche die Römiſchen Käyſer haben ſchlagen laſſen; ſiehe vorige Autores.

Numi μοναδιχοι, unici, davon man nur ein Stück ſehen ſoll und ſonſt nirgends, als da nur ein eintziger Orthoæreus ſeyn ſoll, man aber dergl. mehr in Cabinetern ſiehet, ob ſie aber ächt und nicht Baduaner etwa, laß ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn.

Numi perforati, da man ein Loch durch die Müntzen geſchlagen, wie etwan die Sineſiſchen Kupffer-Müntzen, um ſelbige anzuhängen, oder der Güte wegen zu erkennen.

Numi pileati, auf welchen ein Hut gepräget.

Numi qvadrigati, auf welchen vier figuren.

Numi ratiti, allwo ein Schiff gepräget.

Numi reſtitituti, welche von dem guten Silber umgeſchmoltzen und mit ſchlechten Metall wiederum vermiſchet ſind.

Numi ſaccees, ſind küpfferne Müntzen, welche ein wenig verſilbert und ſonderlich zu Poſthumi Zeiten zu finden geweſen, dergleichen man viele in Franckreich ſiehet. Joberts Müntz-Wiſſenſchafft.

Numi ſerrati, gezäckte, oder gekerbte Müntzen, um ſolche dem Betrug zu entziehen, waren denen alten Teutſchen ſehr angenehm, wie Tacitus c. 5. meldet; einige Teutſche, Engliſche und andere Müntzen pfleget man auch alſo zu prägen. Wedelius de Numis ſerratis.

Numi ſubærati, ſolche Müntzen, welche für Silber ausgegeben wurden, waren aber inwendig mit Ertz unterleget.

Numi ſubferrati, ſind faſt mit jenen einerley, nur daß die ſubærati mit Ertz, dieſe aber mit Eiſen unterleget waren.

Numi ſpindrici, pflegen diejenigen genennet zu werden, welche Kayſer Tiberius prägen laſſen mit unzüchtigen figuren.

Numi ſtellati, wo Sterne drauf ſeyn.

Numi velati ſc. Capite, wo ein verhülleter, oder verdeckter Menſchen-Kopff zu ſehen.

Numi

Numi victoriati, da die Victoria darauf gebildet.

Numi vestiti, die von schlechten Metall und mit einem Blätgen Silber überleget, wie Subærati und subferrati.

Numi unciales, also nennete man die Gülden, oder Dick-Groschen, ehe der Nahme der Thaler aufkam, und schon Anno 1479. Ertz-Hertzog Maximilian in Oesterreich und Ertz-Hertzog Sigismundus verfertigen lassen.

Nummer-Eisen ist, damit man in der Schmeltz-Hütten die Bleye zeichnet.

Numidianus Lapis, s. obsidianus, Porbier-Stein, Pierre de Tuche, ist ein schwartzer Stein, auf welchem die Goldschmiede das Gold und Silber zu probiren pflegen; man findet selbigen hier überall.

Numismatis lapis, Müntz-Steine, welche so rund und platt sind als eine geprägte Müntze, wie die Siebenbürgischen und Lapländischen. Von welchen erstern Bruckmann geschrieben.

O.

Ober-Aufseher der Berg-Flössen, ist derjenige, der die Schmeltz-Hütten mit nothdürfftigen Holtz und Kohl zu rechter Zeit versehen muß, damit dem Berg-Bau und Schmeltz-Wesen deßwegen keine Verhinderung entstehe.

Ober-Berg-Amt, ist ein Gerichte, welches in Bergwercks-Sachen die höchste Jurisdiction hat, und bestehet aus folgenden Personen, als: Ober-Berg-Hauptmann, Berg-Hauptmann, Berg-Räthen, Assessoren, und Ober-Berg-Amts-Verwalter, nebst Actuario. In diesem Hochlöbl. Judicio werden diejenigen Streitigkeiten, welche das Berg-Amt nicht zu entscheiden vermag, decidiret. Vermeynet nun ein Theil auf gethane Weisung, oder gegebenen Abschied sich beschweret zu seyn, so muß das Berg-Amt, oder der beschwerte Theil die Sache an solches Ober-Berg-Amt gelangen laßen. Im übrigen lässet es sich angelegen seyn des Bergwercks Bestes mit allem Fleiß zu besorgen, und sind alle Berg-Aemter dahin gewiesen.

Ober-Bergamts-Verwalter, dessen Amt und Verrichtung wird in der Schönbergischen Berg-Information ausführlich beschrieben, allwo davon nachgelesen werden kan. Ingleichen gehören zu dem Ober-Bergamt der **Ober-Bergamts-Actuarius** und **Ober-Bergamts-Schreiber**.

Ober-Bergmeister, siehe oben **Bergmeister**.

Ober-Faß, ist das bey iedem Plan-Herd bestellte Abstäh-

Faß,

Faß, in welches die zwey Ober-Planen, des Plan-Herds, und alſo der beſte Ertz-Schlich, oder Ertz, gewaſchen wird.

Ober-Faſſe wenn die Kothe geraumig, daß ſie können groß gemacht werden, ſind ſie den mittelmäßigen Böttigen nicht ungleich, damit 4. biß 5. Wercke Soole hinein gehen: iſt aber ſo viel Raum nicht da, machet man nur kleine auf zwey oder nur drey **Wannen** auf ein Werck. Sie werden ſo hoch geſetzet, daß man vermittelſt einer angelegten Rinne die Soole daraus durch einen höltzern Zapffen, ſo ein **Schlauch** heiſſet, gleich in die Pfanne laſſen kan.

Ober-Gerichte, wie auch **Nieder-Gerichte**, hat das Berg-Amt: wenn aber die Sache per viam Appellationis, aut Commiſſionis an höhere Gerichte gelanget, und wird von dar nicht remittiret, ſo hat der Bergmeiſter immittelſt nichts zu attendiren.

Ober-Herd, iſt am Hohen Ofen in Schmeltz-Hütten, ſiehe **Hoher Ofen**.

Ober-Huttenamt, iſt dasjenige Gerichte, vor welchem in Freyberg alle zum Schmeltzweſen gehörige Sachen abgehandelt werden; wird Mittwochs und Sonnabends gehalten. Beſtehet aus dem Ober-Hüttenverwalter, Ober-Hutten Inſpector, Ober-Hütten-Raiter, Ober-Hüttenvorſteher, Ober- u. Vice-Schieds-Guardeins, Aſſeſſoribus und Ober-Hüttenamts-Actuario, welcher aber im votiren keine Stimme hat.

Ober-Hütten-Inſpector, deſſen Amt beſtehet darinne, daß er die Hütten fleißig beſuchen, nach den Hütten-Beſchickungen und Schmeltz-Büchern ſehen, und wenn er einen Fehler bey der Arbeit verſpühret, ſolchen abzuſtellen trachten; auch in übrigen des Schmeltz- und Hütten-Wercks Beſtes ſich ernſtlich angelegen ſeyn laſſen ſoll.

Ober-Hüttenmeiſter, iſt derjenige, welcher auf die Huttenmeiſter Achtung giebet, ob ſie bey Zurichtung der Oefen und derer Ertze Beſchickungen alles wohl in Acht nehmen; ſiehe **Hüttenmeiſter**.

Ober-Hütten-Raiter, ſiehe oben **Hütten-Raiter**.

Ober-Hütten-Verwalter, deſſen Amt iſt, daß er auf die Hütten-Gebäude und deren reparatur Acht habe, ingleichen, daß junge und tüchtige Arbeiter bey den alten auferzogen und abgerichtet werden: Wie er denn auch zu ſorgen, daß das zum Hütten benöthigte Holtz und Kohlen zu rechter Zeit angeſchaffet werde, wohnet gleichfals dem Holtz-Apoſten bey, und zu Freyberg hat

er Mit-Inspection über die Freybergische Flösse.

Ober-Hütten-Vorsteher, hat das gantze Werck der Schmeltz-Administration und dessen Fortgang zu besorgen. Er setzet die gelieferten Ertze in die gehörigen Classen zur Bezahlung, überschläget nebst dem Ober-Hüttenmeister die Beschickungen, und siehet dahin, daß kein allzugrosser Vorrath an Ertzen, zu Schaden des Landes-Herrn verbleiben möge. Er führet die Rechnungen der General-Schmeltz-Administration; wie denn auch keine Hütten-Kosten und andere Zeddel ohne seine Unterschrifft passiren.

Oberschaar, wird genennet, der über die drey Wehr-und Fund-Gruben rückständige, entweder ober-oder unter der Fund-Grube, überlassene ungemuthete Raum, oder zu muthen noch freyes Land.

Ober.Schieds-Guardein, ist derjenige, welcher, wenn die Gewercken-Probierer und Hüttenschreiber die zur General-Schmeltz-Administration gelieferten Ertze probieret, u. unter ihnen eine differenz in Proben entstehet, dieselbigen entscheidet, und nach dessen Gehalt die Ertze classificiret werden.

Ober-Vice-Schieds-Guardein, ist diesem beygesetzt.

Oberschlächtig ist, wenn auf den Pochwercken und Kunst-Gezeugen das Wasser aus den Rinnen oben auf die Räder fället, und solche umtreibet, da hingegen, wenn das Wasser unten in die Räder fället, und solche gleichsam rückwerts treibet, **unterschlächtig** genennet wird.

Ober-Steiger, ist derjenige, welcher auf die Unter-Steiger und übrigen Arbeiter Acht hat, und sie anweiset, was sie arbeiten und verrichten sollen.

Oberzehndner s. **Zehndner.**

Obolus, ein Griechischer Obolus hatte am Gewichte einen halben Scrupel, oder den 6ten Theil eines Drachma, beyläufftig 10. Gersten-Körner schwer, nach unserer Müntze einen halben Fürsten-Groschen, 6. Meißnische oder 9. leichte Pfennige, zwey Miserippen, oder Dreyer.

Octaedrum, ist in der Geometrie eine Figur aus 8. geraden und gleichseitigen Dreyecken bestehend.

Octogenum, ist ein Achteck, so 8. gleiche Seiten u. Winckel hat.

Ochra, **Ocker, Ocher, Uger**, oder **Ochergelb**, ist eine Metallische gelbe Erde, so bald kupffrig, bald eisenschüßig, auch bißweilen unmetallisch ist, solche führen die Wasser von den Gängen mit fort, zumahl wo so genannte Guren seyn: man wird solche in vielen Wässern gewahr, auch stos-

sen

sen selbige einige Quelle hervor.

Oculus Beli, s. **Katzen-Auge.**

Oefen, werden hier die Schmeltz-Oefen in Hütten verstanden, darinne die Ertze geschmoltzen und zu gute gemachet werden. Deren sind unterschiedliche: als der **Brenn-Ofen**, so im Hartz gebräuchlich, in welchem die hartflüßigen und strengen Ertze, oder gewaschene Schliche hinein gestürtzet und darinnen geröstet, ja biß 12. gantzer Stunden gebrannt werden, damit sie in dem Schmeltz-Feuer desto tractabler seyn, und um so viel besser gereiniget werden mögen; in Freyberg weiß man nichts davon. Hernach ist der **Brenns-Ofen** beym Zwittern, so eben dergleichen Ofen, aber nicht so groß, etwan wie ein Back-Ofen, darinne die rein gemachten Zwitter gebrennet werden, um zum Schmeltzen desto tüchtiger zu seyn. Der **Hohe Ofen** auf Eisen-Hämmern, und in unsern Schmeltz-Hütten, davon siehe **Hohe-Oefen**; **Krumme Ofen**, siehe unten **Jayger-Oefen**, gleichfalls **Probier-Ofen**, **Strich-Ofen**, **Treib-Ofen**, **Wind-Ofen**, siehe ieden unter seinem Buchstaben.

Ofen beym Saltzwercken, wird aus Mauersteinen aufgeführet: ist bißweilen 5. Ellen hoch; bißweilen gehet er auf die erste Pucht und hat 6. biß 7. Ellen in die Höhe; wenn er nur zu einer Pfannen, oder 2. Feuern, hat er die Breite von sieben Viertel Ellen, in der Mitten mit einer Zunge, damit des einen Herdes scharffer Zug, wo nehmlich der Wind am meisten drauf stösset, die andere Pfanne nicht hindere; auf beyden Seiten läßt man ihm wie eine Holländische Haube oder Dach machen, die Länge ist nach dem Herde gerichtet, und eben so lang, als derselbe breit, auf der einẽ Seiten hat er eine Thüre, dadurch der Schornsteinfeger hinein steigen, und kehren kan; gegen dem Herd zu sind Zug-Löcher gemacht, etwan 4. 5. biß 6. Zoll breit und 7. biß 8. Zoll hoch, wodurch der Rauch und Hitze in den Ofen, und von da in die Wärm-Röhren steiget, und die Puchten zu Austrucknung des Saltzes erhitzet. Oben auf dem Ofen ist der Deckel von Blech gemacht und eingemauert, in diesem ist der erste Stoß Röhren befestiget, auf welchen hernach die andern eingeschoben. Bißweilen machet man **Brat-Röhren** in den Ofen, solche sind wie andere Ofen-Röhren in denen Stuben, vorn mit einer Thüre, sie werden etwas in die Höhe gesetzet, und kan darinne sowohl gebraten, als gekocht

kocht werden. Mitten durch, ohngefehr eine oder anderthalb Elle über denen Zuglöchern, gehen die **Ancker**, den Ofen zu halten, daß er nicht zerberstet. Unten über dem Anlauff unter denen Zuglöchern hat er kleine Pfeiler, die Pfanne dieserseits darauf zu stellen, oder Hornsteine darauf zu setzen.

Ofen ablassen ist, selbigen ausgehen lassen, wenn man aufhöret zu schmeltzen.

Ofen abwärmen, d. i. wenn der Ofen zugerichtet ist, so werden glüende Kohlen hinein gethan, damit der Ofen warm werde, und das Gestübe keine Feuchtigkeit behalte.

Ofen anlassen, das ist, wenn man anfänget zu schmeltzen, nachdem das Gebläse angefangen worden.

Ofenaug, ist ein Loch unter der Vorwand des Schmeltzofens, welches im Schmeltzen zugemachet ist, nach demselbigen aber aufgethan wird.

Ofen ausbrechen, d. i. wenn ausgebrannt ist, oder man aufgehöret hat zu schmeltzen, so werden die Ofen-Brüche und die Schur heraus geschlagen.

Ofen ausbrennen, d. i. so viel als aufhören zu schmeltzen.

Ofen auslassen, ist eben dergl.

Ofen beschicken, das ist, denselbigen mit Gestübe wohl zumachen, Herd und Spur wohl stossen, ausschneiden, abwärmen, die Form recht legen, das Gebläse gleich führen, den Führherd gebührlich sencken, Neben-Wände, wenn sie nöthig, einziehen, Sohl-Steine legen, fein vernasen, die Bälge wohl anhangen ꝛc.

Ofenbrüche, entstehen so wohl von der Roh- als Bley-Arbeit, ist dasjenige, was nicht in den Herd fleust, sondern sich im Ofen als ein Laim ansetzet und bey dem Ausbrennen, oder Ausbrechen, herausgebrochen und Montags ausgeschlagen wird. Solche Ofen-Brüche werden wiederum bey der Roh- und Bley-Arbeit vorgelauffen und bey Veränderung der Bley-Schlacken zugesetzet.

Ofenbrüche, entstehen auch beym Zinn-Schmeltzen, werden, wie Schlacken, à parte wieder geschmeltzet.

Ofen finster führen, das ist, denselben dunckel halten, daß er nicht viel Flamme gebe.

Ofen-Gallmey, ist eine gelbe, spißige und schweflichte Materie, so sich bey der Roh- und Bley-Arbeit dann und wann in denen Oefen an die Seiten und Winckel von dem Rauch der unartig- und arsenicalischen Ertze anleget: wird gleichfalls mit zum Meßing-machen genommen; man findet dergleichen auch in Säyger-Schmeltz-Ofen.

Ofen-Gestübe, ist dasjenige, so nach dem Ablassen bereits beym

beym Schmeltzen und Abtreiben gebrauchet, nachmahls bey Ausstoſſung der Ofen-Brüche und Abſauberung des Vorherds loßgezogen worden; wird verkleinet, durchs Sieb geſetzet, und wieder mit andern Geſtübe vermenget; welches beydes Geſtübe genennet wird.

Ofen-Gewölbe, iſt der in der Vorwand des Hohen Ofens auf doppelte Ziegel dicke ausgemauerte Bogen, unter dem die Ziegel-Wand gemachet iſt.

Ofen kalt thun, das iſt, dem Feuer im Probier-Ofen die Hitze benehmen, welches geſchiehet, wenn vor das Mund-Loch und denen andern Oeffnungen etwas vorgeſetzet, oder geſchoben wird.

Ofen mit Geſtübe ausſtoſſen, heiſt den Ofen und deſſen Raum, wenn nach dem Ablaſſen zuvorher das Geſchur vom Vorherd abgezogen, die Ofen-Brüche aus dem Ofen geſtoſſen, der Aſchen-Herd biß auf dem Laim-Herd aufgeriſſen, und bey Seite gethan worden, mit Laim, oder Kohlen wieder ausſetzen, und mit dem Stoß-Krail wieder auf einander treiben, oder abſtoſſen.

Ofen nicht überſetzen, wenn anfänglich nicht zu viel Ertz geſetzet wird, damit die Hitze ſolche bezwingen und zum Fluß bringen könne.

Ofen zu lichte gehen laſſen, das iſt, wenn derſelbe ſich zu ſehr erhitzet, daß die Flamme zum Ofen raus brennet, ſo muß Waſſer hinein gegoſſen werden, daß er dunckler werde, und nicht durch die Flammen das gute Ertz mit hinaus fliege; es wird auch geſagt, wenn einer ſeine Heimlichkeiten unbedachtſamer Weiſe raus ſaget: ſo heiſt es auch, er läßt den Ofen zu lichte gehen.

Ofen überſetzen, iſt das contrarium von **nicht überſetzen**.

Ofen zumachen, iſt ſo viel als zurichten, zuſtellen.

Ofen zurichten, iſt auch ſo viel als **Beſchicken**; ſiehe **Ofen beſchicken**.

Offen, ſiehe **Gang iſt offen**.

Offen halten, iſt ſo viel, als die Schächte, Stolln und Gebäude in baulichen Weſen erhalten, und nicht mit Bergen verſetzen.

Offene Durchſchläge, ſiehe **Durchſchläge**.

Ogger-Gelb, ſiehe Ochra.

Onych-Stein, oder **Onich-Stein**, Onyx, iſt ein Edelgeſtein, der die Farbe wie eines weiſſen Nagels am Finger hat, und davon ſeinen Nahmen bekommen; es giebet einen Arabiſchen Onych-Stein, welcher ſchwartz iſt, mit weißen runden Strichen. Er iſt von ſolcher Größe, daß kleine Pfeiler davon gemachet worden, wie dergleichen zu Rom in der

St. Petri-Kirche und Thum-Kirche zu sehen; ingleichen zu Cölln in der H. Drey Königen ein dergleichen Stein sich befindet, der einer flachen Hand breit ist. Appianus erzehlet, daß Mithridates, König in Ponto, zweytausend Becher, von dergleichen Stein verfertiget, unter seinem Hauß-Geräthe gehabt hat. Zu Dreßden weiß ich mich zu entsinnen, daß ich daselbst im Schloß, in dem Bilder-Zimmer, oder Gallerie kleine Statuen davon gesehen habe. Ob er in unserm Lande gefunden werde, erinnere mich nicht einige gesehen oder davon gehört zuhaben.

Oolithi, auch Hammitæ, Roggen-Steine, sind versteinerte Eyer von Fischen, von unterschiedener Größe, nach der Größe derer Fische, von welchen sie herkommen sollen.

Opal, Opalus, ist ein durchsichtiger Edelgestein, welcher gleich einem Rubin subtile feurige Flammen strahlet, und darbey mit einer reinen Purpur- und Meer-grünen Farben, gleich einem Amethist und Schmaragd, durchzogen ist. Wegen seiner liebl. Farben-Vermischung kan er nicht nachgemachet werden. Er wird Elements-Stein, weil er gleichsam alle Farben der Elemente spielet, wie auch Wayfel, genennet. Sie komen aus Indien, Cypern, Egypten, Arabien und Ungarn. Die Ungarischen findet man in einem weichen Steine, so mit schwartzen, gelben und braunen Adern vermenget. In Jßland wird ein schöner Opal gefunden, davon einige aus Schweden hieher an den Hrn. Dr. Henckel geschicket worden. Unter die bekantesten werden gerechnet die Böhmischen, Schlesischen, und unsere Ertzgebürgischen, sonderlich um Eibenstock, welche auch in einer gewissen Mutter gefunden werden, und ein Regale vor den Landes-Herrn sind. Bey den Römern wurde dieser Stein in grossen Werth gehalten, wie aus der Historie des Raths-Herrn Nonii zu ersehen; indem er sich lieber seines Landes und Raths-Herrn-Standes, als eines Opals, welchen er von Antonio bekommen, berauben lassen wollen; dieser, des Nonii Opal, war wie eine Hasel-Nuß groß, und ward auf 200000. fl. geschätzet. Heutzutage sind sie nicht so theuer, und kan man sie um ein gar weniges, gegen dieser Summa, kauffen.

Ophthalmici lapides, siehe **Katzen-Auge.**

Operment, Auripigmentum, ist eine schwefel-gelbe, blätterige, arsenicalische Berg-Art, woraus die Mahler, mit Zuziehung des blauen Indigo, eine grüne Farbe zu machen pflegen.

Ophites, siehe unten Serpentin-Stein.

Ordnung, siehe oben **Berg-Ordnung**.

Ort, ist 1.) die Spitze am Eisen. 2.) dasjenige Ende eines Stoll- Flügel- Feld- Quer- oder andern Orts, so weit ein iedes getrieben worden. Wenn man nun nicht weiter fahren kan, so heist es: **Ich bin vor gantz Ort kommen.** Ingleichen, wo ein Bergmann seine Arbeit in der Grube auf dem Gestein hat, so heist es: **Vor Ort arbeiten.**

Orth, bedeutet so viel als der vierdte Theil eines Dinges, ein Orths-Thaler ist 6. gl. ein Orths-Gülden 5. gl. 3. pf. ein Dantziger Orth ist 15. Creutzer, oder 4. gl. 9. pf. und drey Fünftheil Pfennig, Fünfe derselben thun einen Thaler.

Ort-Häustel, ist derjenige Hammer, welchen der Bergmann gebrauchet, wenn er vor Ort sitzet und arbeitet.

Ort-Häuer ist der Bergmann, der vor Ort arbeitet.

Ort-Päuschel, ist ein eisern Häustel, wie ein Hand-Häustel, aber zweymahl so schwer: wird gebraucht, unter sich etwas gröber Gestein damit zu gewinnen, als mit Hand-Häusteln geschehen kan.

Ort-Pfahl, oder **Ort-Pflock**, ist dasjenige Holtz, oder Pflock, welcher am Tage geschlagen wird, und anzeiget, wo der Ort in der Grube sey, und das heißt nach bergmännischer Redens-Art **Ortung zu Tag ausbringen.**

Ort-Pfahl schlagen, solches verrichtet der Marckscheider, um den Ort in der Grube, wo der Bergmann sitzet, dadurch anzuzeigen.

Ort-weise auf dem Haupt-Gang auslängen, ist ein Ort vom Haupt-Gang nach zugefallenen Klüfften und Geschicken treiben, daher kömmt ein **Sitz-Ort**; s. **Strossen.**

Ort-schickig oder **klüfftig.**

Ort treiben, das ist, vor einem Ort arbeiten.

Oerter, werden die Spitzen, wie oben beym Ort gedacht, an den Berg-Eisen genennet; womit schon gearbeitet worden, werden angeführte Oerter genennet.

Oerter anstellen, das ist Ortweise ins Gebürge gehen, und Such-Winckel, Feld und andere Oerter treiben.

Oerter ausschmieden, heist die Berg-Eisen spitzig machen, daß sie auf festen Gestein wohl stehen, oder einhauen.

Oerter-Geld, sind die Schmiede-Kosten, welche vor die stumpffen Eisen hinwieder zu schärffen, bezahlet werden.

Oerter mit Gesprenge in eine Zeche treiben, das ist, mit Oertern gegen einander gehen, und erlanget der Stöllner kein Stollu-Recht, wenn

er solches ohne Erlaubniß und Erkäntniß des Bergmeisters thut.

Oerter pflöcken, d. i. wenn die Ortung mit dem Pflock gezeichnet wird; siehe Pfahl-Ort.

Oerter sind einkommen, wenn der Durchschlag, welchen der Marckscheider angegeben, eingetroffen hat.

Oerter treiben oder **das Feld mit Oertern durchlängen**, ist so viel, als nach vorliegenden Gängen arbeiten.

Gegen-Oerter treiben, d. i. einander mit Oertern entgegen gehen; wenn nun zwey Oerter mit einander durchschlägig geworden, so sagt man: **Die Oerter sind einkommen.**

Oerter-Zwitter, werden zum Altenberge die Zwitter genennet, welche auf den Stolln vor Ort gewonnen werden, in Ansehen der Neundtel-Zwitter; siehe Neundtel-Zwitter.

Ortung, ist der abgezogene Ort, der mit einer Stuffe in der Grube bezeichnet wird. **Ortung gewinnet das Gestein**, wenn das Gestein absetzet.

Ortung an Tag bringen, das ist, den in der Gruben verrichteten Zug am Tag weißen, und mit dem Pflock bezeichnen, damit man sehe, wo das Ort wendet.

Ortung zulegen und in Grund bringen, davon handelt weitläufftig Voigtel in s. Geometr. Subter. Part. 8. & Part. 19. §. 3.

Oeße, siehe oben **Eße.**

Osteocolla, **Bruch-Stein**, oder **Bein-Bruch, Bein-Welle**, ist eine weiße und gelinde Materie, wie eine Kreide, welche unter dem Sand in die Höhe, mit Stamm und Aesten wächst; wenn es præpariret ist, siehet es aus, wie Bleyweiß. Davon handelt sehr weitläufftig **M. Herrmann** in seiner Maslographia, p. 182.

P.

Pacht, wird beym Zechen **ohne** vorhergegangene Cognition und sonderbaren Verordnung nicht zugelassen; damit nicht die Strecken und Schächte verstürtzt, die Berg-Festen entzwey gehauen, und Raub-Gebäude angestellet werden.

Pacht verstatten, wenn solches geschiehet, so sollen sich Pachter von dem Berg-Amt pflichtig machen, daß sie die Gebäude recht bergmännisch führen, keine Verwahrlosung, weder mit Verstürtzen, noch schädlichen Aushauen, beginnen wollen. Zu dem Ende Bergmeister und Geschworne, nebenst dem aufgerichteten Vergleich, den befindlichen Gru-

Gruben-Aufstand dem Berg-Buch einverleiben, und wie sich die Pachter mit ihrer Arbeit bezeigen, durch fleißiges Fahren, genaue Aufsicht haben sollen.

Pachter, kan seinen Gruben-Bau aufs beste anstellen, und sich desselben gebrauchen: kömt er aber durch unverhoffte und unvermeidliche Unglücks-Fälle in Schaden, ist er den Contract zu halten nicht verbunden; siehe Hertwig. Pacht.

Packraum, sind lange Gebäude in Saltzwercken, 8. biß 9. Ellen hoch und 15. biß 16. Ellen breit, darinnen schüttet man das Saltz, damit es anschiesset, sich setzet und beqvem in Tonnen gepackt und verführet werden kan.

Pack-Spaten, oder Pack-Eisen, sind kleine runde Spaten, etwan 6. Zoll lang und 4. Zoll breit; sie werden gebraucht, das Saltz desto besser aus denen Körben zu bringen, und wenn es sehr trucken, heraus zu stossen.

Pacta, siehe Contract.

Päuschel, siehe **Ort-Päuschel**.

Päuschen, heist zerschlagen, zersetzen, e. g. Ertz päuschen, Schlacken päuschen.

Pagament, ist allerhand untereinander geschmoltzenes Metall.

Pagament, von dem Frantzösischen Wort paier, zahlen, heist allerhand geschmoltzen und ungeschmoltzen Silber von Müntzen, Bruchsilber, und deraleichen; wenn es hernach in breite Stücke gegossen wird, so heist es eine Planche: in dicken Stücken aber ein König, in Körnern granuliren.

Pagode, ist eine Gold-Müntze in Indien, so zuweilen 6. zuweilen achthalb Francken, das ist, vier auch vier und einen halben Thaler gelten.

Pahne, heist die untere Schärfe des Schmiede-Hammers, oder das gestählete Untertheil dessen, womit er im schlagen aufs Eisen, welches ausgeschmiedet werden soll, am ersten trifft: wird auch das Merckmahl, dahin er getroffen, genennet.

Pallas, oder Palast, ist ein rother Edelstein, welcher eine bleichere Röthe, oder Glantz, als der Rubin hat, denn er flammet mit einem Purpur oder Rosen-Farbe; er wird darum also genennet, weil er gleichsam ein Pallast oder Mutter ist, in welcher der Carfunckel, oder Rubel sitzet u. gezeuget wird. Er wird auch offt in den Saphier-Adern gefunden, als durch dessen Tinctur seine Röthe bläßer gemacht und temperiret wird. Er wird sehr verfälschet vermittelst einer doublette; man trifft ihn auch in unserm Ertz-Gebürge und in Böhmen an. Wenn er ächt

und schön, sagt Linschott, ist ein solcher Stein, welcher 4. Gran schwer, 10. Ducaten werth.

Pantherinus lapis, siehe oben Jaspis.

Pappierne Müntzen, hat Cham, der Tartarische Kayser, in seinen Landen gebrauchet, welche viereckicht, und mit seinem Bilde bezeichnet waren; wann solche durch vielen Gebrauch abgenützet, so wurden sie in der Kayserl. Cammer wieder eingewechselt und neue dafür gegeben. Als Anno 1574. die Stadt Leyden in Holland von denen Spaniern belagert war, wurde auch eine pappierne Müntze gepräget, allwo auf einer Seite zu lesen Lugdunum Batavorum; auf der andern: Pugno pro patria. 1574. dabey ein gecrönter Löwe mit Sebel, u. s. m. siehe Olear. in s. Müntz-Wissenschafft, p. 64.

Parasi, ist eine Türckische Müntze, so 4 Aspers gilt, und zu Cairo geschlagen wird.

Parcapus, siehe **Igelstein**.

Parius Lapis, ist ein weiser Marmelstein, und einer von den besten Geschlechten des Marmels, wegen seiner unvermischten Gestalt; die Chineser künsteln solchen nach, und machen Schüßeln von weißen Marmeln und dergleichen materie; er soll den Nahmen von der Insul Parus haben; andere aber meynen, er habe den Nahmen dessen, der vor Zeiten diesen Stein zuerst ausgearbeitet, nehml. Agoracritus Parius, welches der fürtreffliche alte Bildhauer ist, der zu erst das Bild der Göttin Venus aus diesem Steine gemachet. Die Teutschen nennen ihn Wasser-Marmelstein. Aus dem Varro ist zu ersehen, daß dieser Stein vor Alters Lychnitis genennet ist, als der da zu derselben Zeit zu Lampen gebrauchet worden.

Parthe, siehe oben **Berg-Parthe**.

Parthierer ey, siehe **Kur-Parthierer**.

Patakon, ist eine Niederländische Silber-Müntze, mehr als ein spec. Thaler.

Patellæ, Schüßel-Muscheln, von Luidio Patellariæ genennet. Es sind einschalichte Muscheln, so gar kein Gewinde haben, unten sind sie offen, und breit, oben gehen sie etwas in die Höhe, gleich einer umgekehrten Molle, wie wohl sie oben in etwas spitzig zulauffen. Dergleichen trifft man versteinert an unterschiedlichen Orten an, davon Luidius und Scheuchzerus.

Pat-Kopff, ist ein groß Stück Ertz.

Pauladadum, oder Pauladada, ist eine Art von gesiegelter Erde, welche in Italien gefunden, und von den Störgern, die sich

ſich von dem Geſchlecht St. Pauli herzukommen rühmen, hin und wieder in ſelbigen Landen verkauffet wird. Sie wird ſonſt die Malteſiſche Siegel-Erde genannt.

Pauſchen heiſt, wenn die Schlacken offt durchgeſetzet, und kein Gehalt mehr darinnen bleibet, ſo werden ſie **ausgepauſchte Schlacken** geheiſſen.

Pauſſen, Poſe Puſe, heiſet unter den Bergleuten, wenn die Arbeit nicht ordentlich geſchiehet, ſondern nur Ruckweiſe, als auf dem Nachmittage, ingleichen des Sonnabends; und wird des Sonnabends Puſe, oder Buſe, bißweilen abſonderlich belohnet, wenn es nicht die Catholiſche Buße, (wie der Bergmann redet) iſt; ſiehe oben **Boſe**.

Pavonius, wird ein grüner Jaſpis genennet, dem Achat gleich; er ſoll wieder den Krampff, ſchwere Noth, harte Geburth, und andere Zufälle probat ſeyn.

Pechas. iſt eine kupfferne Scheide-Müntze in Indien.

Pectinitæ, verſteinerte Kamm-Muſcheln, welche wie ein Kamm ausſehen, die eine Schale iſt erhoben, die andere flach, beyde aber haben wellichte Streiffen, ſo auswendig erhaben, inwendig aber hohl ſind, und vom Rand, nach der Zuſammenfügung zu, immer ſpitziger lauffen, werden häufig gefunden, mit und ohne Ohren.

Pectunculitæ, werden kleine Jacobs-Muſcheln genennet, haben zartere Streiffen.

Pedra frigoa, Lapides frigidantes. nennen die Portugieſen die Rubine, welche in Portugall in einer Art Steine liegen.

Pehren ſagen die Bergleute, wenn ſie aus allen Leibes-Kräfften mit Päuſcheln, Treib und Senck-Fäuſtel ſchlagen, und mit Fimmeln gewinnen müſſen; dahero ſagt der Bergmann: **Ich will dich wedlich abpehren**, oder ſchmeißen.

Peize, ſiehe oben **Baize**.

Peitſche, iſt ein Holtz von zwey Ellen lang, und eine halbe Elle breit; in der Mitten gehet ein Schiefer herauf, damit die Kupffer-Bleche in der Säyger-Hütte gleich geſchlagen werden.

Penningi, Pfennige, eine alte Teutſche Scheide-Müntze, deren in alten Urkunden und Documenten öffters Meldung geſchiehet, deren thun 288. einen Thaler.

Pentaedri, Pentagoni, ſind fünffeckigte Steine, dergleichen unterſchiedene, Marcaſiten ſind, ſo man allhier antrifft, auf einer Zeche zu Pretſchendorff.

Peny, iſt eine Engliſche Scheide-Müntze, 5. Pfennige, oder etwas mehr werth.

Perforati Lapides. durchlöcherte Steine, bey einigen gehen die Löcher durch, bey einigen aber nur ein wenig hinein, wie dergleichen überall gefunden werden.

Perforati Numi, siehe **Numi perforati**.

Perigueux, ist ein schwartzer und schwerer Stein, oder vielmehr ein Minerale, das sehr hart ist, und sich nicht gerne zustossen läßt. Er kömmt häuffig aus Dauphiné und Engelland, und wird von den Töpffern zu glasuren, vornehmlich von Emailleurs u. Gold-Schmieden zum amuliren, gebraucht.

Perlen, Margaritæ, Uniones, werden in gewissen Gattungen von See-Muscheln gefunden, und unter die Edelgesteine gerechnet; dahero sie auch hier gedacht worden, und sonderlich zu bemercken vorkommet, daß sie auch in dem edlen Sachsen, Meisnischen Creyßes, so wohl in Flüßen, als in Teichen gefunden werden. Nur hießiger Gegend zu gedencken, zu Großhartmannsdorff in einem nicht grossen Teiche werden die schönsten Perlen in ungestalten Muscheln gefunden, auch hieselbst zu Freyberg, im Schloß-Teiche, habe ich dergleichen angetroffen. Wie solche gezeuget werden, haben viele Autores davon geschrieben.

Perlen-Mutter, versteinert gefunden werden, dergl. D. Baier besitzet, welcher einen Stein hat, welcher gantz natürlich so wohl an der Gestalt, als auch Glantze zeiget, daß er eine wahre Perlen-Mutter gewesen.

Perpendiculum, die Bley-Waage, der Bley-Senckel, daher perpendiculair, nach der Bley-Waage gerichtet, schnur gerade, herabwerts, so unter sich hänget, sonst das Waage-Recht genannt. Der Bergmann heißet es seiger, gerade nieder.

Perro d'otto Reali, ein Stück von Achten, hat zu Neapolis 9. Carlini, oder 1. thlr. 2. gl. 2. pf. ohne agio: 1. Stück von Achten, so zu Genua 5. Livre hat, gilt etwa 17. gl. In Portugall hat 1. Stück von Achten 15. Real, oder 1. thlr. 19. gl. 2. pf. ohne agio. In Spanien hat 1. Castilianische Platte, oder 1. Stück von Achten, 10. Real in Silber, und 15. Kupfer, beyläufftig 1. thlr. 4. gl. achthalben Pfennig. Ein Holländisch Stück hält 48. Stüber, oder 22. gl. 10. pf. 1. und neun und sechzig, fünff und neunzig-Theil eines Hellers. Zu Bremen 69. Groot, oder 23. gl. zu Marseille 3. Livres, oder 1. thlr. wie es insgemein vor 1. thlr. gerechnet wird.

Persianische Münzen, die Alten haben mit den Arabischen

schen eine große Gleichheit. Man hat deren noch verschiedene, so die Fürsten aus dem Stamm Ismael prägen lassen, auf welchen die Schrifft: Nullus Deus est nisi unus, & Mahomet est ejus Apostolus, und hinten Ismael, Vicarius Dei, gelesen wird.

Persicites, siehe **Pfirschen-Stein.**

Pfad-Eisen, sind ungebogene Eisen, welche auf den Haspel-Stücken liegen, in welchen die Zapffen in den Rund-Baum gehen.

Pfad-Kopff, siehe **Pat-Kopff.**

Pfahl, ist ein gespalten Holtz, 3. Ellen lang.

Pfäle, heißen 1.) diejenigen, so man auf Stolln und Schächten zum Zimmern braucht. 2.) die man vor Ort nöthig hat, als **Ort-Pfäle**, siehe oben; und 3.) **Getrieb-Pfäle**, so breit und fornen scharff zugerichtet werden.

Pfal-Eisen, ist ein starckes Eisen, etwan einer guten Spanne lang, und des Daumens dick, fast wie eine höltzerne Streu-Gabel, welche in der Glaß-Hütte, in dem Pfal, beym Ober-Trog und Werckstatt eingeschlagen, und zwischen dessen Gabel das Glaß-Rohr mit den Scheiben-Taubel geleget und geweget wird.

Pfahl-Päuschel, ist ein grosser eiserner Hammer von 40. Pfunden ohngefehr, womit das Getriebe gemacht, und die grossen Ertz-Wände zerschlagen werden, und Pfähle eingetrieben.

Pfähnen-Schlägel, heist der grosse Hammer oder Schlägel, damit die Bahne des grossen Schmiede-Hammers, wenn sie wandelbar worden, wieder ausgeschmiedet und gebessert wird.

Pfand, siehe oben Hypotheca.

Pfännel, ist eine eiserne Schüssel beym Schmeltzen, darein das Werck gegossen wird, ingleichen, darinne die Teste zum Silber-Brennen geschlagen werden.

Pfännlein, ist bey den Göpeln nöthig, und von Eisen, gestalt wie ein oblänglicht Schächtelgen, 3. Zoll weit und vier und einen halben Zoll lang, mit einem starcken ebenen Boden, wohl geschweist, daß es Oel halten kan; dieses wird in einem großen viereckigten Klotz eingemeißelt, so in der Mitten des Keßels, unter die Spindel, eingerichtet wird.

Pfännel-Stück, ist dasjenige Werck, so in die Pfännel gegossen wird.

Pfannen, so viel Saltzwercke sind, so viel sind auch unterschiedliche Arten, was ihre Größe und andere Beschaffenheit anbelanget; dannenhero solche mit ihren Theilen und Gestalt beschrieben werden müs-

müssen: Erstlich sind die **Siede-Pfannen**; die **Gradier-Pfannen**; die **Hinter-Pfannen**; die **Wärm-Pfannen**, welches alle Synonyma sind, sie stehen hinter der Siede-Pfanne, und wird die Soole von derjenigen Hitze erwärmet, die sonst gleich in den Ofen gehet, hier aber erstlich durch Zug-Löcher unter diese Art Pfannen, so gemeiniglich einen á parten Herd haben, als denn wieder durch andere Zug-Löcher in den Ofen geleitet. Sie sind nicht bey allen Saltzwercken gebräuchlich; denn was GOtt und die Natur selbst hoch genug gradiret, brauchet keiner Kunst: doch ist der Unterscheid hierinne, daß etliche ziemlich groß, damit ein Werck Soole hinein gehet, etliche sind klein und haben kaum zu einen Stück Soole in sich, diese letztern sind gebräuchlich, wo das Beitz-Saltz und die Beitze gemacht wird. Noch ein anderer Unterscheid ist, daß etliche von Blech, sonderlich die kleinen; und andere von gegoßenen Eisen, die blechern sind am wenigsten dauerhafft. Man hat auch versuchet, in besondern Pfannen und Feuer die Soole zu wärmen, oder wohl gar höher zu gradiren, welches gar wohl angegangen, und schön Saltz gegeben: allein es hat mehr Feuerwerck gekostet.

Hieher gehören auch die **Leichte Pfannen**; die **Schwere Pfannen**; die **Sood-Pfannen**, so unter ihren Buchstaben nachgelesen werden können. Die **Siede-Pfannen** bestehen aus folgenden Stücken: 1.) **Borten-Blechen**, welche viel stärcker als die Boden-Bleche, sonderlich oben am Rand, sind auch viel länger, allein schmäler, so hoch nehml. als 2.) der **Bort** sind (die Seiten der Pfanne) vor dienlich, nach proportion der Größe erachtet wird, unten am Boden sind solche zwey Finger breit umgeschlagen, und dieses wird 3.) der **Stempel** genennet, an diesen Stempel werden 4.) der Boden und die **Bodenbleche** angeniethet, so man 5.) die **Nath** heißt, und wo solche Bodenbleche mit denen Ecken zusammen kommen, heisset es 6.) die **Creutz-Nath**. In dem Boden werden 7.) die **Hespen** angenagelt, zu Behuff der **Pfann-Hacken**; solche stehen heraus wie Krampen, daß die Hacken fassen, und wieder oben an die Hack-Scheite eingehangen werden können, damit die Pfanne keinen allzu grossen Bauch bekomme, oder wohl gar in Näthen, wegen der Last springe, wenn die Soole darinnen. Je grösser nun die Pfannen, ie mehr Hespen und Pfann-Hacken dazu erfor-

erfordert werden. Die Niethen, womit die Pfanne und Bleche, oder Tafeln zusammen und an die Borden fest gemachet werden, heißen eigentlich 8.) **Nägel**, solche werden von zusammen geschlagenen guten Blech, oder guten biegsamen Eisen gemacht, damit sie nicht so bald gehen lassen, oder abspringen; 9.) sind die **Hörner** der Pfanne, welches die Ecken, oder Winckel, deren vier an einer Pfanne. Diese Wörter sind bey jeder Siede-Pfanne insonderheit zu mercken, dannenhero die unterschiedlichen Arten der Siede-Pfannen, und was dem angehörig, nunmehro treffen wird. Bey iedem Saltz-Werck ist eine andere Art, was die Größe, oder Tiefe anbelanget: ja bey vielen Saltzwercken hat man nicht einerley, welches daher kömmt, daß man meistentheils nach denen schon verhandenen Gebäuden sich richten muß, wenn man wegen debits mehrere Pfannen anleget. Es sind dannenhero gar große Pfannen, auf denen man wohl auf ein Werck 20. 30. auch wohl 70. bis 80. Stück macht. Ferner kleiner zu 8. oder 6. Stücke, ic. noch kleinere zu 4. 3. und 2. Stücken, denn unter zwey Saltz-Stücken solten eigentlich keine seyn, weil zum wenigsten 2. Stück vor ein Werck gerechnet werden. Die gar großen brauchet man mehrentheils, wo schlechte Soole und durch gradirung der Lufft und Hinter-Pfannen, ic. raffinirung des Bey-Saltzes stärcker gemacht, die mitlere, wo die Soole stärcker, allein doch in Gradier-Pfannen gewärmet, die kleinesten, wo die Soole so starck, daß sie so gleich aus denen Ober- oder Unter-Fassen in die Pfannen gelassen wird. Ein anderer Unterscheid findet sich, daß an etlichen Orten hohe Pfannen und Borte, an andern niedriger und flächer sind. Ferner haben die meisten Saltzwercke Pfannen von dünnen Boden-Blech und Tafeln von ohngefehr den zwölfften Theil eines Zolles: andere hingegen Bleche fast eines viertel Zolls dicke, als die im Reich, wo Gradier-Wercke sind, desgleichen zu Collberg in Pommern, und an einigen Orten bey raffinirung des Bey-Saltzes. Die Pfannen, so dünne Boden-Bleche haben, **brauchen** weniger Feuerwerck und geben kleinkörnig Saltz: die dicken Boden aber nehmen mehr Feuerwerck weg, geben hingegen grobkörnig Saltz. So ist auch noch ein Unterscheid, daß die gewöhnlichsten Pfannen ein gleiches Viereck; andere ein etwas oblanges; und andere die Gestalt eines gar langen Viereckes haben. Hier ist auch nicht

zu vergessen, daß die meisten Saltzwerck-Pfannen von eisern Blechen, unterschiedliche doch wenige Saltz-Wercke von Bley haben, als zu Lüneburg, zu Salses in Franckreich und einige in der Grafschafft Burgund; denn an beyden erstern ist man der Meinung, daß keine andere als bleyerne Siede-Pfannen zu gebrauchen.

Pfänner, sind eigentlich diejenigen, welche Saltz-Güther entweder an Kothen, oder gewisser Soole, oder beydes zu gleich besitzen, und solche durch Meister versieden lassen, auch den Gewinst davon empfangen. Ein mehrers hiervon, was das Hällische Saltzwerck betrifft, kan in des Hrn. Hohndorffs und Hrn. Rath Hoffmanns Beschreibung des Hällisch. Saltz-Wercks nachgelesen werden.

Pfann-Brerter sind, wenn die Lufft, sonderlich Winters-Zeit allzu sehr durch die Koth-Thüre auf die siedende Pfanne stösset, schläget solche Lufft den Broden wieder nieder, und verhindert das Sieden, daß es mehr Holtz und längere Zeit gebrauchet: dahero setzen die Koth-Leute auf dem Vörder-Bort ein Bret, welches so lang als die Pfanne breit ist, damit zu verhindern, daß die Lufft nicht so leicht hinein stosse, und dieses wird eigentlich das Pfannbret genennet; hingegen stösset die Lufft auf die Seiten, oder Ecken (**Hörner**) der Pfanne, und wird ein solch Bret aufgesetzet, heist es ein **Horn-Bret**.

Pfann-Eisen, ist ein starck Blech, noch stärcker, als **Sturtz-Blech**.

Pfann-Hacken sind von krausen Eisen gemacht, oben und unten umgebeuget, damit solche unten in die Hespen der Pfanne, und oben in die Hackscheite können eingehangen werden: diese tragen fast die gantze Last der Pfanne, damit die Nagel nicht springen, wenn solche voll Soole ist. Ihre Gröse, Länge, Stärcke, und Zahl ist nach der Gröse der Pfannen.

Pfannen-Läuffer, heissen solche Stücke Saltz, die kleiner als die andern, daß sie aber kleiner, rühret her, wenn die Pfanne alt, daß die Näthe gesprungen, die Nägel losgelassen, oder die Bleche entzwey geschlagen, und also viel Soole unter währenden Sieden aus der Pfannen gelauffen, ehe sich wieder Schöp angesetzet, oder mit Saltz verbrannt.

Pfeiler, ist in der Grube dasjenige Gestein, das man an statt der Berg-Festen stehen lässet, damit kein Bruch ergehen soll.

Pfeiler, siehe unten **Röhren**.

Pfeil-Stein, siehe unten **Belemnites**.

Pfennig-Gewichte, ist ein Probier-Gewichte, daran die Brand-Silber und Pagamenter auf fein Silber probiret werden. Ein Marck ist in 156. Theil getheilet, und ist zweyerley, nach der Hoch-Teutsch-Ländischen und Niederländischen Abtheilung.

Pfennig-Steine, welche sich in dem Arabienfischen Felde in dem Siebenbürgischen in grosser Menge finden sollen. Es sind harte Linsen-förmige Steine, welche theils wie ein Gulden groß, theils auch nur wie ein Groschen groß sind. Wenn man sie in der Mitte, der Breite nach, mit einem Meißel von einander schlägt, so haben sie entweder runde Circkel, oder andere untereinander lauffende wellichte Streiffen, welche herrühren, weil diese Steine gleichsam aus lauter Blättern zusammen gesetzet sind. Woher solche Steine entstanden und die Historie davon, siehe Lesseri Litho theol. p. 439.

Pferde-Steine, wie die meisten Thiere mit Steinen beläftiget und geplaget, also auch die Pferde welche öfters mit Steinen beläftiget und geplaget sind. Sind rund als eine Kugel, groß und schwer, hart fast wie ein anderer Stein, bestehet aus lauter fest übereinander liegenden Rinden, wie an denen Zwiebeln die Schalen über einander liegen, woraus man abnehmen kan, wie nach und nach sich die materie des Steins angesetzet, und zu mehrern Wachsthum kommen.

Pfifferling-Steine, sehen wie ein Pfifferling aus, und haben ihre tieffen Streiffen: wo Petrefacta gefunden werden, da trifft man selbige auch mit an.

Pfirsch-Steine, Persicites, welche einer Pfirsche ähnlich sind; ist ein harter weißlichter Stein, gehöret unter die Frucht-Steine, werden im Sande gefunden, auch in Wässern.

Pflaumen-Steine, dergleichen werden auch hin und wieder gefunden, und sehen recht natürlich wie eine Pflaume, ich habe dergleichen von Coßwig von einem guten Freund bekommen, welcher in Sande an der Elbe gefunden worden.

Pflock, oder **Schieß-Pflöcke**, siehe unten; sind von harten Holtz und werden zum Schiessen in der Grube gebrauchet.

Pflock-Bohrer, sind eiserne Bohrer ohngefehr anderthalb Ellen lang, womit die Schieß-Löcher in Pflöckern gebohret werden; welche aber anietzo abgeschaffet, und an deren statt ausgebohrte, oder ausgebrante Röhrgen von allerhand Holtz zu besserer commodität beym

beym Schießen gebrauchet werden.

Pful-Baum, wird auch der Baum genennet, daran der Korb eines Göpels gemachet ist, darüber das eiserne Seil gehet.

Pful-Bäume, sind Höltzer, darinne die Haspel-Stützen eingemachet sind.

Pful-Eisen ist, darinnen der Rund-Baum gehet; wird auch Pfad-Eisen genennet.

Pfund, ist ein Stück Holtz an dem Bleuel, darinnen der krumme Zapffen rum gehet.

Pfund-Hölzer, sind die Höltzer, welche in die Halb-Gerinne geleget werden, und dem Fluder die Weite geben.

Pfützen, ist so viel als das Wasser aus der Grube wegschaffen.

Pfütz-Eimer, ist ein Gefäß, damit das Wasser aus dem Sumpffe geschöpffet und gepfützet wird.

Pfütz-Schüßel, oder **Pfütz-Schale**, ist ein uffgetiefft eisern Blech, damit man den Sumpff rein auspfützet.

Phegites, wird versteinert Weiß-Büchen Holtz genennet.

Phengites, ist ein in etwas durchsichtiger weißer Marmel-Stein; siehe Parius lapis.

Philipper-Gülden, waren Grichische Müntzen, welche der König Philippus, des grossen Alexandri Vater, aus dem Einkommen vom Bergwerck, so sich wöchentlich biß in die 120000. Cronen betragen, (wie Diodorus Siculus meldet) schlagen lassen, deren einer eine doppelte Crone gegolten.

Philippus, oder Philipps-Thaler, ingl. Königs-Thaler, genannt von Philippo III. Könige in Spanien, der sie müntzen lassen, sonsten Ducatons genannt. Die gewichtige Niederländische gelten anderthalb Thaler; die Mayländischen 1. thlr. 8. gl. In Engelland gelten 4. Philipps-Thaler 1. Pf. Sterling. Sonst werden darnach die Wechsel-Briefe gerechnet, hat 82. Wechsel-Creutzer, oder 100. Creutzer courant, oder 5. Kopfstücke.

Philosophorum lapis, der Weisen-Stein, oder Stein der Weisen, ob solcher jemahls sey verfertiget, oder gefunden worde, ist noch zweiffelhafftig.

Phönicitæ, siehe **Juden-Stein**.

Phosphorus, Lapis Bononiensis, ist ein Stein, der aus Italien gebracht wird, auch vorietzo in hiesigen Landen anzutreffen ist, welcher schwer, grau und gläntzend ist, und wenn er auf eine gewiße Art calciniret, und hernach an die Sonne, oder Feuer geleget wird, den Schein davon an sich ziehet, daß er in Dunckeln leuchtet. Es sind aber, wie ein gewisser Scribent redet, dieses Steins unterschiedene Arten; einige schelen sich wie das Frauen-Glaß; andere haben

ben weißlich glänzende Streiffen, wie das Antimonium; noch andere sind schwartz und darbey mürbe und es kostet viel Mühe, ehe ein solcher Stein zum Leuchten im Finstern kan præpariret werden. Hr. Dr. Henckel in s. K. H. p 1004. gedencket eines schönen Phosphori: Bley-Kalck, mit Salmiac, Weinstein-Saltz und alten Urin digeriret, endlich distilliret, giebt einen arsenicalischen Geruch, ja endlich einen schönen Phosphorum.

Piastre, ist eine Spanische und Italiänische Silber-Müntze, sonst Ducaton genannt; in Neapolis hat solche 11 Carlin, nach unserm Werth 1. thlr. 8. gl. ohne agio.

Pick-Schiefer, werden in der Saiger-Hütte die Stücke genennet, welche, wenn sie wieder aus dem Sumpff gezogen und noch etwas an ihnen gespüret, so wie schwartze Fleckgen sind, wird es vollends mit einem bequemen Hammer abgeschlagen.

Piedra della Cobra, Lapis serpentinus magneticus, Indianischer Schlangen-Stein, ist ein schwartzer, glatt und glänzender Stein, von unterschiedlicher Größe, doch gemeiniglich eines Dittchens groß, an der Gestalt einer Linsen nicht ungleich, indem er mitten etwas dicker als am Rande ist; hat bißweilen auch auf beyden Seiten einen weißlich-schmutzlichten Flecken, wie wohl er auch öffters gantz schwartz, wie ein Probier-Stein ist. Er wird auch Magnes venenorum, der Gifft-Magnet genennet, weil er das Gifft gleichsam wie der Magnet das Eisen an sich ziehen soll. Die Schlange, in welcher dieser Stein gefunden, wird Portugiesisch Cobra de Capellos genannt, wird in Ost-Indien in des grossen Mogols Reich gefunden, ob wohl nur in einem gewissen district, Melinde genannt; siehe Lesseri Lithotheol. p. 271.

Piedra di Paragone, ist eine Art vom Probier-Stein: von dergl. Stein hat man zu Tyrol in einem unterirrdischen Gewölbe unterschiedene Statuen gefunden Anno 1737.

Piedra dell Porco, siehe unten **Schwein-Stein.**

Pimsen-Stein, siehe oben **Bimsenstein.**

Pingen, sind Gruben, und Löcher von alten eingegangenen Schächten, daher sagt man: **Es weiset es am Tage der alte Pingen-Strich.**

Pisoliti, Erbsen-Steine, werden in Carls-Bade, groß und klein, häuffig angetroffen; siehe **Erbsen-Steine.**

Pistolet, siehe Louis d' or. die Frantzösischen und Spanischen halten an innern Werthe ohn-

gefehr 2. thlr. 8. gl. ohne agio, vorietzo nimmt man sie vor 5. Thlr. weniger 4. gl. etwan an, weil sie also gäng und gebe seyn.

Pitgen, eine Japanische Müntze, ist von Kupfer, hat in der Mitten ein viereckicht Loch, dadurch die Schwartzen kleine Riemgen ziehen, und so an den Arm hängen. Zehen Stück gelten einen Holländischen Stüver, oder unserer Müntze nach 7. pf.

Pipen-Säulen, sind etwa 4. Ellen lange und eine halbe Elle ins Gevierdte starcke Säulen, so von einem starcken Riegel zusammen gehalten werden, auf denen der Dram-Baum lieget.

Placides, oder Placodes, ist etwas täfliches und Schalen-artiges.

Planche, ist ein gegoßenes Stück unter einander geschmoltzenes Silber.

Planen, sind grobe Tücher von Zwillig, worauf der gepochte Schlich abgeläutert und von denselben in die Schlich-Fäßer abgeflauet wird; die obere Plane wird dreymahl abgeflauet, ehe es einmahl auf der andern geschiehet.

Planen-Herd, ist das abschiessig gemachte Tafelwerck, worauf die Planen geleget werden. **Latz am Planen-Herd**; siehe **Latz**.

Planetæ, haben ihre Würckung in denen Gebürgen und Ertzen und bedeutet:

☉ Sol - - Gold; ☽ Luna, Silber; ♂ Mars, Eisen; ☿ Mercurius, Qveckſilber; ♃ Jupiter, Zinn; ♀ Venus, Kupffer; ♄ Saturnus, Bley.

Plattschlich, ist eine Unart, oder Sinter so beym Gold-Proben durch den Schwefel des Gold-Kieses gewircket wird.

Plautze, ist eine gewisse Art von Zwittern, so in sandigten Gesteine bricht, aufm Zinnwalde.

Plintis, ist ein viereckichtes mathematisches instrument, die Aecker zu messen; bey denen Römern wurden die viereckigten Steine also genennet, womit sie die verwirckte und dem Fisco heimgefallene Aecker zu versteinen und 50. Aecker in solchen viereckichten Stein einzuschliessen und öffentl. zu verkauffen pflegten.

Plumpen, sind bey den Saltzwercken zweyerley, entweder mit meßingenen Ventilen, oder höltzernen Schiff-Kölben in höltzerne Röhren eingefaßt, in die Unter-Fasse gesetzt, mit einer Stange, die in der Röhre gehet, und Schwengel, oder Dünckel versehen, eben auf die Art, als die Plumpen, so man auf denen Höfen in Wasser-Brunnen hat. Die andere Art sind mit solchen Schwengeln versehen, als bey denen Brunnen, die eine so genannte

Micke

Micke haben, darinnen oben vermittelst eines Boltzens, der Schwengel lieget, hinten mit einem Gewichte, und fornen mit einer Stangen, daran unten ein höltzerner Eymer gemacht, versehen, um solchen in den Brunnen zu lassen, und wieder herauf zu ziehen; beyde Arten dienen die Soole aus denen Unter- in die Ober-Fasse zu bringen.

Pingitis, ist eine schwartze metallische Erde.

Pochen, heist so viel, als das Ertz klein schlagen, oder zersetzen.

Pocher, ist derjenige, der die Arbeit verrichtet, oder der das Ertz in den Poch-Trog, unter die Stempel stürtzet, und das Schoß-Gerinne ausschläget; der die Arbeit zur Nacht verrichtet, wird der Nacht-Pocher genennet.

Poch-Eisen, sind grosse viereckigte Eisen, drey Viertel-Ellen lang, und ein biß anderthalb Viertel-Ellen im Gevierdte starck, biß einen Centner schwer, mehr oder weniger, oben mit einem abländlicht gevierdten Kiel, um solchen in das aufgeschlitzte Holtz des Stempels zu treiben, und mit zwey eisernen Riemen zu befestigen, u. wird von einer Welle getrieben und beweget; vermittelst desselben werden die Ertze im Pochwerck klein gepochet, und vertritt also mit seinem Zugehör, als Poch-Scheibe, Redel, Dram, Redel-Säulen, Dram-Baum und Poltzen-Säulen, die Arbeit eines Pochwercks.

Poch-Gerinngen, oder Poch-Graben, sind etwa anderthalb Viertel weite und nach Gelegenheit der bedürfftigen Wasserleitung lange Gerinnlein, durch welche die Poch-Wasser auf den Poch-Kasten zu Durchpochung der Ertze geschlagen werden.

Poch-Hammer, siehe **Poch-Schlage**.

Poch-Kasten, ist die abländliche Vierung, darein beym Pochwercken die gekleinten Ertze Schauffel-weiß geschättet, und vermittelst der Poch-Stempel und Auffschlag-Wasser durchgepochet werden.

Poch-Kern, sind kleine und gröblichte Steinlein, die im Laimen oder Gestübe-Pochwerck zu Verfertigung des Gestübes, durch den Durchwurff geworffen und mit den Kohlen klein gepochet werden sollen; beym Durchwurff aber zurücke bleiben.

Poch-Kiel, wird das obere schwache Theil am Poch-Eisen genennet.

Poch-Knecht, ist derjenige, so die gebrannten Eisensteine auf die Poch-Schale lauffet, und wenn sie zerpocht, Schaufelweiße durch den Durchwurff wirfft.

Poch Laschen, sind die Bretter, so auf den Seiten der Poch-Tröge gesetzet sind, damit nichts aus dem Trog im Pochen springen könne

Poch-Leitungen, sind die Over-Höltzer an den Poch-Säulen, so die Stempel in ihrem Gange halten.

Poch-Mehl, ist so viel als Mittel-Schlamm; und bey Zwittern die andere Sorte im nächsten Gefälle, so Fassenwerck genennet wird.

Poch-Mühlen, werden bey den Zinnwercken die Pochwercke genennet.

Poch-Rad, ist wie ein Mühl-Rad, und von 5. biß 6. auch 7. Ellen hoch, darein ist eine Welle mit Heb-Armen, so die Stempel aufheben, und das Ertz pochen.

Poch-Riegel sind Höltzer zwischen den Poch-Stempeln, in denen Leitungen, so verhütten, daß die Stempel nicht an einander hacken, sondern ungehindert gehen.

Poch Ringe, sind diejenigen eisernen Ringe, vermittelst deren das Poch-Eisen in dem Stempel befestiget wird; vor einen Poch-Ring zu schmieden von drey Pfunden, 3. gl. 3. pf.

Poch-Säulen, sind die an einem einfachen Pochzeuge zwey, bey einem doppelten aber drey oder mehr nach ablänglicher Vierung gehauene Säulen von eichen, oder andern Holtz, zwischen denen die Poch-Stempel vermittelst Umdrehung der Welle sich bewegen.

Poch-Schale, ist eine etwa 3. Viertel, oder einer Ellen ins Gevierdte breite und einer halben Ellen dicke, gegossene eiserne Platte, in der Mitten mit einer halben Ellen, oder 3. Viertel weiten und etwa einer halben Ellen tieffen runden Grube, an Gewichte ein und einen halben Centner schwer, worauf der Stein vermittelst des Pochers gepochet wird.

Pochschlage, ist ein grosser Hammer, womit die Ertze, welche über das Sieb gewaschen, gepochet werden.

Poch-Schlamm, heiset das aus dem Poch-Trog durch das Vorsetz-Blech in dem Schlem-Graben kleingepochte und abgelauffene Ertz.

Poch-Sohle, oder **Unterlagen**, sind in Poch-Kasten entweder von Eisen, oder von harten Felsen und Steinen, liegen unten im Poch-Troge, darauf wohl gepochet werden kan; siehe **Unterlagen**.

Poch-Steiger, ist derjenige, so Acht hat, daß tüchtige Pocher, Wäscher und Aufträger, so die Arbeit verstehen, angeleget werden: desgleichen, daß rechte Vorsatz-Bleche und Wasser gegeben werden, dabey der Spund, weder zu hoch, noch zu niedrig

niedrig sey, daß auch die Ertze nicht sehr zu Staub, zu todt, zu zäh gepochet werden. An manchen Orten ist der **Ober-Poch-Steiger**, ohne dessen Vorbewust der Poch-Steiger keinen Schlich nach der Hütten führen lassen darff.

Poch-Stempel, sind die Höltzer, in welchen die Eisen eingefasset sind, und sind deren dreye in einem Trog, der erste heist **Unterschürr-Stempel**; der andere der **Mittlere**; und der dritte **Blech-** oder **Austrag-Stempel**, sind von harten Holtz, 6. biß 9. Ellen lang, zwischen zwey Säulen eingefasset, und solche drey Stücke nennet man einen **Satz**.

Poch-Trog ist, darinnen die Unterlagen geleget, Ertz hineingestürtzt und in demselben klein gepochet wird.

Poch-Wand, ist ein harter Stein, der sich unter die Poch-Stempel schicket, darauf wird der Poch-Trog mit seinen Spangen gefüget, und allenthalben mit Mooß verstopffet, und mit Rasen verrammlet; siehe **Poch-Sohle**. **Poch-Wand** heiset auch, was gepochet werden soll.

Poch-Wände, heisen auch die von Eichen, Buchen, oder andern Holtze, so das Förder- oder Hinter-Theil des Poch-Kastens formiren; und müssen deren an iedem Kasten drey auf einer Seite seyn.

Poch-Wasser, heissen die zum Verpochen benöthigten und durch die Poch-Gerinne in den Poch-Graben geleiteten Wasser.

Poch-Welle ist, woran das Poch-Rad hänget; muß ihre rechte Dicke haben und mit einem Circul in 12. Theile abgetheilet seyn, damit man die Frösch- oder Heblinge in drey Hübe desto gleicher und gewisser eintheilen und ein Stempel nach dem andern heben kan.

Poch-Werck, ist eine Machine, darinne Ertz gepochet wird, bestehet aus vorhergehenden, nehmlich einem Wasser-Rad, Welle, Poch-Stempeln, Poch-Eisen, Poch-Trog, Poch-Graben, Poch-Gerinne und dergleichen ꝛc. Pochwerck (oder Pochberg, wie die Bergleute reden) wird auch das geringe Ertz genannt, welches klein gepochet werden muß. Sonsten hat ein Pochwerck den Vorzug und Gerechtigkeit vor den Seiffen-Wercken; dahero der Seiffner schuldig ist, das Wasser dahin folgen zu lassen. Ingleichen muß das Pochwerck verliehen und gemuthet werden; die über 3. Jahr gelegen, sind ohne alle Mittel ins freye gefallen, ꝛc. so in selbigen weder Zapffen noch Poch-Eisen zu befinden, so ist solches frey.

Pocher-Knechte, sind gewisse Personen bey den Hammerwercken,

ecken, welche Eisensteine und Schlacken zu pochen haben.

Pock-nstein, Lapis variolatus, ist ein dunckelgrüner und sehr harter Stein, welcher auf einer Seite etwas erhoben und hellgrüne Flecken gleich den Kinder-Pocken hat, dahero er auch seinen Nahmen bekommen. Er kömmt aus Indien, woselbst er Gamaicu heisset, wird auch hiesiger Gegend noch über Chemnitz gefunden. Er wird von den Autoribus unterschiedener Art und couleur beschrieben.

Pœna falsi, hat in Bergwercks-Sachen statt, wenn nehmlich Inquisitorie verfahren wird: nachdem man nun falsche Nahmen oder Personen im Register geführet, so ist die Strafe das Gefängniß, und nach Beschaffenheit des delicti Remotion.

Pût, heissen die Saltz-Pfeiffen, so von Uberfall und Abtrieffen aus den Körben an Sack-Bäumen wachsen.

Pohlnische Müntzen siehe in Marp. Lex. beschrieben.

Polder-Schlage, ist ein höltzerner Hamer von drey Viertel Ellen lang und drey biß 4. Zoll dicke im diameter, mit einem Stiel von 1. Elle; wird auf denen Kupffer-Hämmern denen Kesseln die rechte runde Weite zu geben und die Puckeln daran gleich zu machen, gebrauchet.

Poldern, siehe oben **Gestein poldert.**

Pollex, der Daum; it. ein Zoll, oder eines Dumes breit, deren 12. thun einen Schuh; der Zoll aber wird wieder in 12. Theile vertheilet.

Poliren, heist eine rohe Materie, oder Materiale, es sey gleich Stein- oder Eisen-hartig, seine oberste Schale erstlich durch Schleiffen und Schneiden abziehen und das polirte vermittelst eines Schmergels, oder anders zubereitetes Glantz-Pulvers, hellgläntzend und schön machen. Wie ieder Edelgestein polirt werden kan, ist in Marpergers Lex. zu lesen.

Polrin, ist eine Moscowitische Müntze.

Poltzen, bedeutet 1) ein Stück Holtz, wie ein Stempel, das setzt man unter eine Wand, die sich aufgethan, oder gezogen. 2) Wenn in Schächten, darinnen alle 4. Seiten verschossen, und verzimmert werden müssen, ausser gantzen Schrot, die Geviere auf solche Stempel, die aufrecht dem Schacht nachstehen, geleget werden: so nennet man die aufrechtstehenden Stempel-Poltzen, und die Arbeit: **auf Poltzen zimmern.** Hernach wird genennet: **auf Poltzen stehen**, wenn einer in der Kaue oder dem Horch-Häusel auf der Hut stehet und

sehet,

ſiehet, ob iemand von Beamten kommet. Vor der Zeit davon polzen, heiſt, wenn der Bergmann ſeine Arbeit nicht treulich und fleißig verrichtet, ſondern vor der Zeit davon gehet.

Poluske, iſt gleichfalls eine Ruſſiſche Müntze, deren 2. einen Copeck machen, etwan 3. pf. werth.

Polygrammus, eine mit vielen Linien unterſchiedene Figur, ingleichen ein dem Smaragd gleiches Edelgeſtein, ſo viel weiſſe Streiffe und Linien hat, ſo in Orient ſtatt eines Amuleti getragen wird.

Pomerantzen-Stein, D. Kundmann in Breßlau beſchreibet einen Stein ſeines Cabinets, ſo eine groſſe Aehnlichkeit mit einer unreiffen Pomerantze hat, deren halber Theil ſchwartz und gleichſam halb verfaulet ausſiehet.

Pompholyx, iſt ein flüchtiges Weſen, ſo ſich beym Schmeltzen von den unartigen Ertzen in denen Wänden des Ofens und am Deckel des Schmeltz-Tiegels anleget, ſiehe weitläufftig davon in Hr. D Henckels Kieß-Hiſt. p 592. & 599.

Porcellain, Porcellan, Vaſa Porcellana, iſt eine Art ſchön gemachter und gebrannter Gefäſſe, die aus China und Japan geholet worden; werden aus reiner Erden ſauber verfertiget, davon man in denen Scribenten hin und wieder leſen kan; hier aber iſt deßwegen deſſen zu gedencken, weil das Sächſiſche Meißner-Land ſo glücklich, dergleichen Erde in ihrem Bezirck zu haben, daraus nunmehro in Meiſſen dergleichen Porcellan, ſo dem Indianiſchen nichts nachgiebt, ja in gewiſſen Stücken wohl gar übertrifft, verfertiget wird; denn deſſen Sauber- und Durchſichtigkeit, wie auch Mahlerey, iſt ſo hoch geſtiegen, daß man meynen ſolte, es könte nicht höher an Kunſt der Arbeit und Feine gebracht werden.

Porcillen, ſind falſche Steine, beſtehen aus einem ſaturniniſchen und arſenicaliſchen Weſen, ſie werden durch Kunſt nachgemacht, mit Sand, Salpeter, Borrax, Bleyweiß und Operment, man kan aber dieſe falſche Steine leichtlich durch das Anhauchen und ihre Weiche erkennen.

Porphyr, Porphyrus, iſt eine Art vortrefflichen und köſtlichen Marmors, der an der Farbe röthlich iſt und zuweilen weiſe Flecken hat. Er iſt der härteſte unter allen Arten des Marmors, davon werden Reib-Steine gemachet, deren ſich die Mahler und Apothecker bedienen. Ich zweiffle nicht, daß nicht in unſerm Meiſniſchen Ertz- und Ober-Gebürge dergleichen ſolte gefunden

werden, der dessen Härte gleich sey; denn so viel Marmor-Arten, als Sachsen hervor bringet, dürffte wohl einer darunter den Nahmen Porphyr mit Recht führen. Wenn ich den Corallen-Stein, welcher bey Freyberg bricht, betrachte, so ist er von solcher Härte, als wohl iemahls ein Porphyr seyn kan.

Porschüßig liegen, heist so viel, als am Tage liegen.

Possess, ein ieder ist in seiner possess zu schützen; siehe Spanns Berg-Urthel, p. 374. & 375. Hertwig, p. 304.

Portugaleser, ist eine Gold-Müntze, nach dem ietzigen cours 27. thlr. und 4. gl. werth; 10. Duc. oder 20. spec. thlr. am innern Werh.

Portugisische Müntzen, siehe in Marpergers Lex. beschrieben.

Post-Bley heist, so viel, als was in einer Schicht beym Schmeltzen gemacht wird.

Post-Ertz, ist eine Quantität Ertz von einerley Gehalt, so der Schichtmeister in die Hütte liefert.

Potasche, ist die von gemeiner Asche erlangte, und so dann eingesottene Laugen, oder Fluß; darff nicht ausser Landes geführet werden.

Prammen, siehe **Pronnen**.

Pras, oder Prasius, s. Chrysopras.

Præcipitatio, eine Niederschlagung, ist ein chymischer terminus und bey den Laboranten gebräuchlich; kan in Chymischen Büchern nachgelesen werden.

Præscriptio, ist in Berg-Rechten auch gebräuchlich, und nimmt einer die zu Berg-Recht ausgesetzten Fristen nicht in Acht, kan er hernach vermittelst der Exceptione præscriptionis gar wohl zurücke gewiesen werden.

Pramnius, ist eine Art von hochschwartzen Morian, welche man um Wolckenstein finden soll.

Preßbauen, ist so viel als aushauen und nichts von Metall stehen lassen.

Printz-Metall, ist ein von Kupffer und Zinn zusammen geschmoltzenes Ertz, welches der Farbe nach fast dem Golde gleichet. Man sagt, der Erfinder desselben sey Printz Robert von der Pfaltz, von dem es auch den Nahmen soll bekommen haben. Man kan es vielmehr Bronce-Metall nennen.

Priorität, bey Schulden, ist auch gebräuchlich; siehe **Schuld**.

Prismatici lapides, Ecksäulichte Steine, welche accurat vier Ecken haben.

Pritsche, ist ein flach Holtz, damit der Herd dichte geschlagen wird.

Privilegium, das Bergwerck hat sonderliche Freyheiten, weil Bergwerck bauen nicht iedermanns Thun, und doch dem gemeinen Wesen viel daran gelegen ist, so bedarff solches

solches Freyheiten und kan ohne selbige nicht bestehen.

Proben, ohne selbige und dem Probiren kan kein Schmeltzen bestehen: sie sind die Richtschnur, wornach das Schmeltzen einzurichten, wie viel das Ertz hält, und wie man darauf die Rechnung zur Bezahlung machen könne. Dergleichen sind nun die Special- oder Stüffel-Proben: und die gemeinen Proben. **Die Stüffel-Probe** ist, wenn von den Anbrüchen aus der Grube ein Stüffgen genommen wird, und man davon eine sonderliche Probe machen läßt, um zu erfahren, wie viel solches Ertz hält. **Die gemeinen Proben** sind, da eine Menge Ertz zubereitet wird, wie man es verkauffen, oder schmeltzen will, davon wird eine Probe genommen, um den Preiß davon zu erfahren, und die Beschickung beym Schmeltzen und Rechnung drauff zu machen. Hernach ist eine **Brand-Probe**, **Herd-Probe**, beym Schmeltzen, **Wäsch-Probe** ꝛc. siehe iede an seinem Ort.

Proben beym Saltz-Sieden, siehe unten Verschlag.

Probe ansieden ist, wenn die Probe gewöhnlicher Maasen mit Bley geschicket ist und man solche in Probier-Ofen setzet, mit Kühl- und Heiß-Thun verschlacken und lauter zum Ausgiessen werden läßt.

Probe beschicken ist, wenn man einen Centner Ertz, oder klein Gewichte ein Qvinten mit 12. biß 16. Schweren Bley, oder Centner unter einander mischet, damit beym Ansieden sich das befindliche Silber in Ertzen in das Bley saigern und die Unart bey den Ertzen verschlacken könne.

Probe einsetzen ist, weñ sie mit der Klufft, oder Zange in den Probier-Ofen gesetzet wird.

Probe hüpfet, wenn die Capelle feuchte u. nicht wohl abgewärmet ist, so spreitzet das Werck.

Proben-Stösser ist, welcher in Hütten von den eingelieferten Ertzen eine Probe nimmt, selbige zu probiren stösset, einreibet und abwärmet, hat 1. pf. von Centner, und wird unter dem Waage Geld und Probenstösser-Lohn in dem Zechen-Register mit verschrieben.

Probe wohl abgehen lassen ist, wenn das Bley, worein sich beym Ansieden das Silber eingesogen hat, auf die Capelle gesetzet und mit heisser Hitze lauter angetrieben wird, da alsdann bey Kühlung des Feuers das befindliche Bley in die Capelle ziehet, und das darinne gewesene befindliche Silber auf der Capelle zurücke lässet.

Probe zu lichte gehen lassen, wenn das Feuer zu heiß gehet, daß dadurch die Probe falsch wird.

Probieren, ist eine Kunst, durch welche man nicht nur iedes Ertz und Berg-Art, was sie vor Metall bey sich haben, sondern auch den rechten Gehalt dessen, wie viel ein Centner am Golde, Silber, Kupffer, Bley ꝛc. bey sich führen kan; wie auch eines ieden Ertzes Natur und Eigenschafft, ob es strenge, oder flüßig sey, ꝛc. ob es die Kosten zu schmeltzen trage, oder nicht, gewahr wird.

Probierer, oder Guardain, ist eine verpflichtete Person, welche bey Berg-Städten verordnet wird, um vermittelst des Feuers die Ertze, Berg- und Gaug-Arten fleißig zu untersuchen, ob sie Metall und wie viel sie bey sich führen, auch dessen Gehalt, vermittelst Aufziehung deß Korns, wohl in Acht nehmen und richtig aufzeichnen, darnach den Proben-Zettel einrichten und die Proben nicht etwan verwechseln, sondern mit deutlichen Verzeichnungen des Tages, wenn sie probieret, des Orts, woher sie seyn, und des Nahmens, der sie überbringet, fleißig einschreiben. Er soll über dieses schnelle Waage und Gewichte haben, selbige sauber führen, und nebst guten und versicherten Probier-Bley, allezeit verschlossen halten, und tüchtige Ertz-Kupffer- und Silber-Capellen, samt wohlzugerichteter Bein- und Holtz-Asche, auch andere benöthigte instrumenta zur Hand schaffen.

Probier-Bley, ist ein Silberhaltendes Bley, welches entweder gekörnt, oder in Bley-Schweren gegossen, und zum Probieren gebrauchet wird.

Probier-Buch, ist dasjenige, darein der Guardein, oder Probierer, alle seine Proben richtig einschreibet, und was der Gehalt davon gewesen, und woher sie geliefert, wohl anmercket.

Probier-Dönnerne Instrumente, werden in dem Probier-Ofen auf beyden Seiten der Muffel, wie auch hinten, da es ausgeschnitten, fürgeschoben, daß die Hitze durch die Muffel nicht zu hefftig hinein dringe.

Probier-Gebühren, nach dem die Proben, nachdem sind die Gebühren: von einer Kupffer-Probe 5. Gr. 3. Pf. von einer Brand-Silber-Probe 1. Gr. von einer Stüffel-Probe insgemein 6. Pfenn.

Probier-Gehäuse, ist ein gewisses Behältniß, darein die Probier-Waage gesetzet, um selbige vor Staub und Lufft wohl zu verwahren, damit selbige nicht falsch werde.

Probier-Gewichte, sind unterschiedlich, und bestehen eigentlich in Centner-Marck-Pfennig- und Karat-Gewichte; wird von Meßing oder von Silber gemacht.

Probier-Gewicht-Käſtgẽ, iſt ein von ſaubern Holtze gemachtes Behältniß, mit etlichen Schiebelgen, darein ſo groß als die Gewichte, Löcher gemacht ſeyn, und ſelbige werden eingeleget, um von Staub rein und ſauber zu behalten.

Probier-Hammer, iſt ein gemeiner Hammer, ſo zu allerhand gebrauchet und ſonderlich die Proben damit klein zu reiben angewendet wird.

Probier-Inſtrumente ſind, Probier-Oefen und Wind-Ofen, allerhand Muffeln, Probier-Scherben, Boden-Blätter, Capellen, Teſte, Tiegel, Kolben, Retorten mit ihrem Zugehör, Meßingene Gieß-Puckel, Hamer, Klüffte, Mörſer ꝛc. hernach allerhand Flüſſe, Cement-Pulver, Aqua fortis & Regis, Streich-Nadeln und Steine; ingleichen Korn-Ertz- und Bley-Waage.

Probier-Kluffe, iſt diejenige Zange, od. langes Inſtrument, womit der Probier-Scherbel und Capelle mit der Probe in Ofen geſetzet und wieder heraus genommen wird.

Probier-Körner, ſind die Stückgen Silber, welche, weñ die Probe fertig, auf der Capelle ſtehen bleiben, von dem Probierer aufgezogen und in Zehenden geliefert werden.

Probier-Kunſt, iſt eine edle und ſehr nützl. Wiſſenſchafft, welche lehret, wie man den Gehalt der Ertze, Bergarten, Letten und dergleichen erforſchen ſoll.

Probier-Löffel, iſt ein eiſerner Löffel, von einem anderthalb Ellen langen Stiel, mit welchem der Probe etwas zugeſetzet werden kan.

Probier-Mehl, iſt das kleine Ertz, ſo der Proben-Stöſſer zum Probieren von den Ertzen zubereitet hat.

Probier-Näpffgen, iſt ein thönern Schüſſelgen, in welchem die Probe angeſotten und geröſtet wird.

Probier-Ofen, iſt ein wohlabgetheilter, von eiſern Blech gemachter oder von gebrannten Steinen zuſammen geſetzter Ofen, in welchem die Ertz-Proben verfertiget werden. Wie deſſen Eintheilung und Gröſſe muß ſeyn, ſiehet man in allen Probier-Büchern.

Probier-Schalen, ſind Küpfferne Schüſſelgen, darinnen das Mehl, ſo zum Probieren abgewogen, aufbehalten wird.

Probier-Scherben, oder **Schirben**, ſiehe **Probier-Näpffgen**.

Probier-Stange, oder **Aufzug** iſt, daran die Probier-Waage hänget.

Probier-Stein, iſt ein harter, ſchwartzer Stein, darauf man Gold, Silber ꝛc. ſtreichen kan, um an dem Strich die Feine des Metalls zu erkennen, dergleichen

gleichen findet man hin und wieder sehr häuffig.

Probier-Stube ist, darinne der Guardein, oder Probierer, seine Instrumenta und alles was zum Probieren nöthig, wohl verwahrlich hat, in welcher zugleich die Proben præpariret, eingewogen, und auf der Waage die Körner aufgezogen werden; welche wohl verwahret, reinlich gehalten und ein wohl eingerichtetes Laboratorium darneben haben soll.

Probier-Tiegel, ist gleichfals ein thönernes Gefässe, worinne die Kupffer, Bley-Stein und Blau-Farben-Proben gemachet werden.

Probier-Tiegel-Deckel, sind runde Deckel, in der Grösse, daß solche den Tiegel bedecken mögen, starck und dick, nach Grösse der Tiegel; werden aus freyer Hand verfertiget.

Probier-Tiegel-Füßgen, werden von guten Feuerhaltenden Zeug gemacht, rund, und zwey oder drey quer Finger dick, auch also groß, daß die Tiegel wohl darauf stehen mögen.

Probier-Waage, oder **Einwieg-Waage** ist, worauf die Proben eingewogen werden; und ist von der Korn-Waage sehr unterschieden.

Proceß, s. oben **Advocaten.**

Processus, heist in der Chymie eine jede Chymische Arbeit die nach einer vorgeschriebenen Regul geschiehet.

Procurator, siehe **Legitimation.**

Prohibitio, siehe **Verboth.**

Pronne, ist ein Ritz, welcher ins Gestein mit dem Berg-Eisen auf einmahl kan gewonnen und gehauen werden. Wer nun seine Pronnen oder Ritzen recht gleich hauet, und accurat mit dem Eisen wieder ansetzet, von dem sagt man: **Er führet eine schöne Pronne**; dahero muß er nicht viel vors Eisen nehmen, damit die Pronne desto besser wird. Hernach sagt man auch: **Das Gestein läßt sich wohl pronnen**, wenn es sich mit Schlegel und Eisen wohl gewinnen läßt. Wenn einer zu viel auf sich nimmt, das er nicht bewerckstelligen kan, sagt man: **Er nimmt so viel vors Eisen.**

Proportional Zirckel ist ein Instrument, mit welchem man die Abrisse vergrössern und verjüngern kan.

Prophezeyung vom Bergwerck, wenn dergleichen geschiehet, wie am Berenstein aus dem Closter Grünhayn, ist die Frage, ob man nach solcher die Berg-Arbeit anstellen könne? Diese Frage ist zwar schwer zu beantworten, jedoch kan es per accidens geschehen, daß es bißweilen eintreffe, wie der Mönch vom Schneebergischen Bergwerck, welches 1471. erfun-

erfunden worden, prophezeyet: ingleichen, wie ein groß Bergwerck am Büelberge aufkommen würde, und eine schöne grosse Stadt entstehen, und viel gutes Ertz allda brechen und eine gute Weile beständig seyn würde; dergleichen man noch mehr in alten MScripten hat, und davon anderswo kan geschrieben werden.

Protestatio, hat auch ihren Nutzen beym Bergbau und conserviret einem sein Recht. Allein wider ein Urthel oder Abschied, an statt einer Leuterung oder Appellation, hat sie keinen effectum suspensivum.

Protimiseos Jus, s. oben **Kauff.**

Pseudo-Adamas, der falsche Demant, oder der härteste und beste Crystall.

Publicatio, ist nöthig, sowohl beym Befehligen, als Abschieden und Urtheln; und kan, woferne die Partheyen sich nicht mit der Unwissenheit entschuldigen sollen, nicht unterlaßen werden.

Puch, ein Ebräisch Wort, heist so viel als Spießglaß, item, Schmincke. In dem Fege-Feuer der Scheide-Kunst stehet, daß dieser Stein Puch den Lapidem Philosophorum, oder den Weisen Stein bedeute.

Puchten oder Trucken-Boden, sind in solchen Kothen, so nach der heutigen Manier erbauet, darauf die Saltzstücke zur Austrucknung gebracht werden, und sind 2. biß 3. solche Puchten über einander, wornach die Kothe hoch seyn, auf denen Puchten oder Boden liegen die blechernen Wärm-Röhren herum, worein die Hitze von Herd und Ofen gehet, und folglich auch die Puchten zu Austrucknung der Saltz-Stücken erwärmet, daß sie hernach verkaufft, oder in die Pack-Raume geschüttet werden.

Pucht-Treppen, weil die Koth-Leute gemeiniglich barfuß gehen, und die Last der Saltz-Stücken in Freseln auf sich haben, da allezeit zwey ein Stück tragen, und der erste hinterwerts gehen muß, so würden die ordinairen Treppen sich übel dazu schicken; deßwegen die Pucht-Treppen also gemacht, daß nur starcke Breter von unten nauf die erste Pucht, und so ferner geleget, mit Gelendern versehen, und an statt der Tritte starcke behobelte Latten aufgenagelt.

Pullo, oder Kasbechi, ist eine Persian. Müntze, von Kupfer, etwa vierdthalben Pfennig werth, 40. derselben thun einen Abbas.

Pulver, wird beym Bergwerck, die Gänge in der Grube herein zu schiessen, sehr starck gebrauchet und wird der Centner dahin anietzo vor 18. Thlr. geliefert.

Pumex, siehe oben **Bimsstein.**

Pumpe, Puimpe, ist eine Art einer Wasser-Kunst, das Wasser aus einer Tieffe in die Höhe zu ziehen, so mit Menschen-Händen dirigiret wird. Sie thun in Bergwercken grosse Dienste, da man Krücken-Druckel- und Schwengel-Pumpen brauchet, nachdem die Wasser schwer oder leicht zu halten. Darzu gehöret 1.) ein Ausguß oder Kolben-Röhre, 2.) ein Steckel- und Ansteck-Kiel. 3.) ein Zug-Stempel mit dem Kolben und Leder. 4) ein Schlag-Thürel oder Ventil, darmit kan man die Wasser 5. Lachter hoch aus einem Gesencke heben.

Pumpen-Gesencke, wird genennet, da die Pumpe nur etwa 1. oder 2. Fahrten tief eingerichtet ist.

Pumpen-Schacht aber, da die Pumpen über einander in den Schacht eingerichtet; zum Unterscheid des Pumpengesenckes.

Pumpen-Schuch, ist das Holtz an dem Schwengel.

Pumpen-Schwengel, ist die Hand-Habe an dem Zug.

Pumpen-Stock, ist ein kurtz ausgebohret Holtz, mit drey eisernen Ringen beschlagen, so an die Gossen und Thürl-Röhren gemachet ist.

Pumper, ist derjenige welcher eine solche Arbeit vermittelst der Hände die Pumpe hin und her beweget.

Punct-Steine, siehe Stigmitæ.

Punische Münzen, haben auf der einen Seite einen Pferde-Kopff, und auf dem Revers eine Jungfrau mit dem Scepter und beygefügten Schrifft: Kartago. siehe Morelli spec. rei numariæ. Bergeri Thesaur. und Reland. in Num. Samaritanis.

Pürste, ist eine aus Meßingen Drath gemachte Pürste, welche im Brenn-Hauße und Probier-Stube gebrauchet wird, die an dem Brand-Silber annoch hangende Asche und Test abzukratzen.

Püschel, ist die Auswerffung von den guten Blechen, so Schockweiß angebunden, und denen Röhrenmachern verlassen werden.

Püschel-Künste, ist eine alte, aber nützliche invention, die Soole aus dem Brunnen zu ziehen. Es geschiehet vermittelst einer Kette, welche an beyden Enden durch ein Noth-Gelencke zusammen gemacht, und daran die Püschel angeknüpffet: diese Kette gehet durch die Röhre aufwerts und bringet die Soole heraus. Der Püschel-Künste kan man sich mit Nutzen bedienen in denen Brunnen, die sehr quellen, sonderlich in denen, welche die Alten gebauet und gemeiniglich sehr tief seyn, so daß man bey vielen nicht auf den Grund kommen kan. Sie kosten wenig zu erhalten, fördern

mit

mit schlechten Unkosten eine grosse Menge Soole. Die eigentliche Beschreibung mit der Zeichnung in allen ihren Theilen, und wie solche anzulegen, hat vom Autore, welcher das Saltzsieden und die gebräuchl. Wörter beschrieben, erfolgen sollen; ob es geschehen ist, davon kan nichts melden.

Pützscherling, ist eine Böhmische Müntze, so viel als ein kleiner Pfennig.

Putzen bringen, heist, wo ein Keil Ertz beysammen liegt; ingleichen, die in den Schmeltz-Hütten nicht rein ausgebrannten, oder geschmeltzten Ertze.

Pursche, heißen auch die Bergleute.

Pursche ein- und auszehlen ist, wenn der Steiger die Arbeiter, so zur Arbeit kommen sollen, bey ein- und ausfahren zehlet, ob alle da sind, und soll geschehen von Berg-Beamten entweder vom Geschwornen, oder vom Einfahrer.

Purschen-Verzeichniß, ist ein Zettel, welcher im Hut-Hause in der Stube angeschlagen ist, worauf die Nahmen der An- und Ausfahrenden stehen, damit der Steiger gleich sehen kan, wer anfahren soll und zu welcher Zeit.

Pyrites, siehe oben **Kieß**.

Q.

Qvader-Stück, ist ein viereckigter Sand-Stein, cubus qvadrantal.

(Bergw. Lexicon)

Qvadrangulus, ein Qvadrangel, etwas, so vier Ecken hat.

Qvadrans, war eine alte Müntze, und so viel als qvarta pars Assis, etwas weniger als ein Meißnischer Pfennig; ward auch Teruntius genannt, ist im Gewicht 3. Untzen. Quadrans horarius, Cadrans, ein Sonnenweiser mit einem Compass.

Qvadrant, ist ein zu der Marckscheider-Kunst gehöriges instrument, ohne Rechnung die Sohle und Seiger-Teiffe zu finden.

Qvadrati lapides, dergleichen man an Marcasiten und Drusen siehet, welche mit viereckichten Qvertzen versehen.

Qvadratura Circuli, wird die Vierung eines Circkels genennet,, hat bis dato in Matheſi viel Schwierigkeit gemacht, und kan fast ohne Mangel nicht ins Werck gerichtet werden.

Qvaele ist, wenn die Strossen Wasser-nöthig, so wird im Liegenden ein Gerinne gehauen, daß das Wasser darauf ablaufft; und dieses heißen die Bergleute **Qvaele hauen**.

Qvänzel, ist der halbe eiserne Ring am Kübel, daran das Seil befestiget wird.

Quarterte, ist eine Italiänische Scheide-Müntze, etwa 6. pf. werth.

Qvartal, ist eine Zeit von 13. Wochen, zu 13. Wochen, mit dem Neuen Jahr anfangend, entweder den Montag vor, oder nach.

Qvartal-Aufstand, siehe **Aufstand.**

Qvartal-Frist ist, welche bey Zubuß-Zechen den Gewercken eingeräumet wird, ihre Zubuße zu bezahlen.

Qvartal-Rechnung, siehe unten **Rechnung.**

Qvartal-Schluß ist, wenn die 13de Woche zu Ende ist, so werden alle Berg- Schmeltz- und Zehenden-Rechnungen geschlossen, und die Ausgabe gegen die Einnahme gehalten, wie sich eines gegen das andere verhält.

Qvartal-Zechen-Register, siehe **Register.**

Qvartz, Qvertz, ist eine harte, derbe, taube, aber schön helle auch durchsichtige, wie ein Diamant, Berg-Art, welche doch niemahls auf reichen Geschicken und in Ungarn angeflogen Gold und Silber, ja auch ander Metall, als Kupffer, Glantz, an sich führet; macht die Schlacken im Schmeltzen weiser und durchsichtiger: ist auch offt gantz ausgesogen, wie ein Ofen-Bruch, oder leere Schlacke.

Qvärtziger Gang ist, auf welchem taube Berg-Art, so hart und kießicht ist, bricht.

Qvärtzel, nennen die Bergleute das Stückgen Ertz, oder Berg, welches ihnen bey der Arbeit ohngefehr in die Augen gesprungen, und sie sonst verletzet.

Qvartirung, ist bey der Müntze, wenn das Gold mit Wein oder mit Silber beschickt wird.

Qvatember-Geld, wird zum Unterhalt und Besoldung der Geschwornen und anderer gemeinen Bergwercks-Nothdurfft, qvartaliter von einer ieden bauenden und in Frist und Feder haltenden Zeche, von ieder Fund-Grube und Maase, wie auch Poch- und Wasch-Städte, und so fort gegeben: Man heiset es auch an manchem Orte Recess-**Verschreib-** und **Frist-Geld**; iedoch wird eigentlich nur dasjenige Qvatember-Recess-Geld genennet, was der Landes-Herrschafft verrechnet werden muß, und oben beschrieben worden. Das **Verschreibe-Geld** hingegen ist, so der Schichtmeister, nebst Eingebung eines Zettels, daß die Zeche ferner fortgebauet werden soll, qvartaliter an 1. gl. dem Bergmeister entrichtet. Kan aber aus vorfallenden Hindernißen nicht fortgebauet werden, muß der Schichtmeister qvartaliter auf einen Zettel einlegen, und die Ursache dessen melden, darneben aber dem Bergmeister 1. gl. geben, und dieses heißt man **Frist-Geld.** Das erste Qvartal nach dem Aufnehmen ist frey; wird aber die Abstattung des Qvatember-Geldes 3. Qvartale unterlassen, muß

vor

vor iedes Qvartal 10. Gulden Straffe gegeben werden. Kommt aber das 4te Qvartal auch darzu, fället die Zeche, es ſey nun ein Stolln, Fund-Grube, oder Maaſen, gar ins freye, bedarff auch keines Freyfahrens, und gehet das Fatale mit denen Qvartals-Rechnungen an- und aus. Etliche ſetzen das erſte Qvartal 10. fl. Straffe, und daß eine Zeche im dritten Qvartal ins freye falle. An manchem Orte iſt auch von iedem Qvartal nur 5. fl. gebräuchlich.

Qveck-Silber, Argentum vivum, Hydrargyrum, Mercurius, iſt ein metalliſcher Safft, oder, wie andere wollen, als Metallen-Fett; denn ein rechtes Metall kan es nicht ſeyn, indem es ſich weder hämmern noch gieſſen läßt. Es iſt ſchwer, flüßig und flüchtig, wie ein Fluß anzuſehen, und doch benetzet es nicht, vereiniget ſich mit den Metallen, abſonderlich aber nimmt es das Gold begierlich an. Der Mercurius iſt ſo durchdringend, daß, wenn einer die groſſe Zähe am Fuß damit beſtreichet, und einen Ducaten im Munde hält, derſelbe, nach des Dighbus Zeugniß, alsbald davon weiß anläufft. Er wird vor die Mutter aller übrigen Metallen gehalten, welche daraus, nach dem Unterſcheid der Vermiſchung mit dem Metalliſchen Saltz und Schwefel, nach ihren verſchiedenen und beſondern Orten erwachſen und erzeuget werden ſollen. Er findet ſich in den Bergwercken, und zwar entweder rein, oder flieſſend, welcher nach etlicher Meynung ſoll Mercurius virgineus heißen, und wird vor den reineſten geachtet. Dieſem folget der Mercurius reſuſcitatus, welcher aus dem gekünſtelten Zinnober und andern præparatis gezogen, oder aus ſeinen eigenen Ertzen, welche insgemein röthlich, oder auch graulich mit Streiffen ſind, gebracht wird. Aus denſelben wird er nicht, wie andere Metalle durch bloſſes Feuer, in welchem er davon flieget, ſondern durch diſtiliren aus einer Retorte in die andere, welche mit Waſſer angefüllet iſt, gezogen.

Qveckſilber-Bergwerck, ſolches wird an manchem Ort vor ein Reſervatum Principis gehalten. Die Anzeige, wo Qveckſilber-Ertz und dergleichen Bergwerck iſt, iſt ein dicker Dunſt, welcher im April und May des Morgens frühe gantz niedrig über der Erden, weil er wegen ſeiner Schwere ſich nicht erheben kan, zu ſehen iſt.

Qveckſilber-Ertz, iſt ein röthlich, auch ſchön rothes und braunes Ertz, daraus das Qveckſilber gezogen wird;

dergleichen findet sich in Ungarn und Siebenbürgen, in Spanien, America, wo genugsam dergleichen Queckſilber-Ertz; wie denn auch in Böhmen, und sonderlich in Crain, viel Queckſilber aus dessen Ertzen gemachet wird.

Qvemsel, siehe **Qvänzel.**

Qver-Gänge sind, so dem Haupt-Gange qver über kommen; und so iemand Fund-Gruben, oder Maasen auf selbigen an Tage, oder in der Teuffe aufgenommen, sein Feld zum Theil ins Hangende, theils ins Liegende eines Aeltern und zuvor verliehenen Ganges gestrecket, der soll iedes Theil seines Feldes, so der Gang in Hangend- und Liegenden augenscheinlich, und die Vierung durch den Aeltern abgebauet ist, absonderlich bauen, oder gewarten, daß das verlegene Theil auf erfolgtes Freymachen andern verliehen werde.

Qver-Gestein, ist das Gestein, so zwischen denen Gängen stehet.

Qver-Klüffte, siehe oben **Klüffte.**

Qver-Schlag, ist ein Ort, so vom Hauptgang entweder aus dessen Hangenden, oder Liegenden, durch Qver-Gestein, auf keinen Gang oder Klufft, noch andern Gängen treibet; iedoch werden sie auch auf Klufft und Gängen getrieben, wo man sie haben mag. Dergleichen **Qverschläge** an Haupt-Stölln sollen nicht verstürtzet werden.

Qvetschen, geschiehet mit der Poch-Schlage, die Gänge klein zu zersetzen, und darnach über das Sieb waschen; heist auch sich verwunden, oder verletzen.

Qvetsch-Hammer, ist ein Hammer, damit in Müntzen dem Geld die Runde gegeben wird.

Qvetschwerck, ist ein geringes Ertz, das weitläufftig lieget, und ohne das Sieb-Waschen, oder Pochwerck, nicht mit der Hand zu scheiden ist; zum Unterscheid des **Scheide-Wercks.**

Quincunx, fünff Untzen.

Qvint-Essenz, ist der Bergleute Hoffnung; siehe oben **Hoffnung.**

Qvintal, ein Centner von 100. Pfund.

R.

Raben-Ducaten, sollen von König Matthia in Ungarn seyn geschlagen worden, darzu ihm sein Rabe, welcher einen Smaragd entführet und deßwegen todt geschossen worden, Gelegenheit gegeben habe.

Rabisch, sind die Kerbhöltzer genennet worden, darauf man vor Alters die Berg-Kosten angeschnitten; dahero hat man ge-

gesagt: **Uff den Rabisch schneiden.**

Rad, so beym Bergwerck gebrauchet wird, ist unterschiedlich, als: das **Kunst-Poch-Rehr-** und **Schwenck-Rad**, davon an seinem Orte. Bekömmt hernach von seiner Verrichtung, wie ietzt gemeldet, und Bauung, den Nahmen, als da sind: **hohe** und **niedrige Räder**; die hohen Räder sollen dienlicher seyn, und den niedrigen in Hebung zuvor thun, weil man weniger Aufschlag-Wasser darzu gebrauchet: hingegen kommen sie langsamer herum; doch werden sie nicht leicht über 21. Ellen, oder 6. Lachter hoch verfertiget. Es muß in seine rechte Rundung gebauet werden, daher wird es hernach ein **Kunst-Rad** genennet, weil darzu gewiße Wissenschafft erfordert wird; wenn es nun nicht wohl abgetheilet ist, sagt man: **das Rad ist nicht recht in Circul getheilet.** Diese Räder werden meistens **von Kiefern-Pfosten** und Brettern gemachet, wenn sie beständig seyn sollen, weil solch Holtz nicht leichtlich spaltet, wenn es Wasserharte wird. Sie müssen nach dem Gefälle des Wassers gehangen und nach dem Gange und seinem Fallen gerichtet werden. Werden so wohl über Tage, als in die Grube gehangen: welche in die Grube gehangen werden, thun das meiste, erfordern aber viel Unkosten. Man hat **Ober-** und **Unterschlächtige Räder**; siehe **Oberschlächtig**; ingl. **Rehr-Räder**; siehe **Rehr-Rad.**

Rad antragen, heißt die zugelegte Rundung des Rads an die Rad-Arme befestigen und das Rad schaufeln.

Rad-Arme, sind die Speichen, so dem Rad die Haltniß geben.

Rad auf einen kleinen Zapfen, da diese etwas kleiner, als die gewöhnlichen Zapfen; laufen zwar wohl besser, müssen aber also beschaffen seyn, daß sie dauren können.

Rades Baumeister, ist ein ordentlicher Zimmermann.

Rades Höhe, werden bis 24. und mehr Ellen hoch ietzo verfertiget, ob es gleich etwas langsamer herum gehet, so brauchet es weniger Aufschlag-Wasser.

Rad hängen, d. i. an seinen gehörigen Ort bringen.

Rad in die Rundung bringen, d. i. seine rechte Abtheilung machen, das recht in Circul getheilet ist.

Rad muß Gefälle haben, wird nach dem Gefälle des Wassers gerichtet.

Rad oberschlägig hangẽ, da die Wasser auf das Rad fallen.

Rad unterschlägig hangen, da die Wasser nicht oben auf fallen, sondern vom Fortfluß

des Wassers getrieben werden; werden an solchen Orten gebraucht, wo man das Gefälle nicht einbringen kan.

Rad-Stube ist der Ort, entweder in- oder ausser der Grube, darinne das Rad hänget, wird, wie oben gemeldet, nach des Streichens-**Gange** und **Fallen** gerichtet.

Rad-Stube abtragen, heist dieselbige einreissen.

Rad-Stube antragen, ist dieselbige heben, aufrichten.

Rad-Stube brechen ist so viel, als eine solche Weite aushauen, daß das Rad darinne hängen kan.

Rad-Stube setzen, ist so viel, als dieselbe bauen.

Rad-Wasser, ist eine qvantität Wasser, so viel als etwan in eine 6. bis 12. böhrige Röhre gehet.

Rad-Zapffen ist, worauf das Rad herum laufft, ist groß und klein; auf einem kleinen Zapffen laufft es wohl besser; iedoch müssen die Zapffen so beschaffen seyn, daß sie dauren können.

Räder, ist ein Sieb, mit zwey Ringen fest umwunden, dessen Boden von eisernen Drath geflochten, dadurch das klein geschlagene Ertz gesiebet wird.

Räder zum Kunstgezeugen sind unterschiedlich: als das Kunst-Poch-Kehr-Schwenck-Kamm- und Stirn-Rad ꝛc.

Räder auseisen, geschiehet im Winter, wenn das Eyß von Rädern loßgemachet wird, daß es seinen Gang behält.

Räder-Bock, ist ein in die Erde gemachtes Holtz, oben mit einem Creutz, darauf der Räder stehet, und das kleine, oder unreine, vermittelst des Räders-Schütteln, von dem gröbern abgesondert und rein geschieden wird.

Räder-Sieb, siehe **Räder**.

Räder-Steine, Trochitæ, sind Circkel-runde einzelne Steinlein, wie ein Rädlein formiret, mitten mit einem durchgehenden Pünctlein, als wenn sie durchbohret wären, daher sie auch den Nahmen Räder-Steine bekommen, heisen auch Bonifacius-Pfennige; wenn aber etliche auf einander sitzen, und gleichsam wie an einer Nath zusammen gefüget, werden sie Entrochi, Spangen-Steine genennet, und die aus 4. 8. 10. 12. 15. 20. bis mehren Gliedern bestehen, heisen Entrochi columnares, Entrochi cylindracei. Man hat derselben verschiedene Sorten, und werden sehr häuffig gefunden, davon Lesser in der Lithoth. p. 699. §. 439. kan nachgelesen werden; siehe **Trochitæ**.

Radius, siehe unten Sinus.

Radix, heist eigentl. eine Wurtzel; in der Matheſi, Geometrie, und Rechen-Kunst bedeuts die Wurtzel-Zahl, aus welcher, so sie

sie in und mit sich selbsten multipliciret wird, eine andere Zahl entstehet; also ist die 2. die Wurtzel-Zahl, oder Radix, von der Zahl 4.

Rahm-Stücke, sind die Over-Höltzer, oder Balcken, welche in der gebrochenen Rade-Stuben zum Grunde des Rades geleget werden; darauf die Welle mit dem Rade liegen und umgehen kan.

Räume, sind diejenigen Oerter, so zu Sturtz-Plätzen, Wasser-Läufften, Pochwercken, Wäschen und dergleichen gegen einen leidlichen Abtrag, eingeräumet werden.

Räum-Eisen, ist in der Schmeltz-Hütten ein Eisen, damit die zugenaste Form aufgenaset, und die Ofen-Brüche gelöset werden.

Räum-Nadel, ist ein eisern Instrument, womit die Schieß- und Zünd-Löcher, welche mit Böhrern gebohret worden, ausgeräumet werden.

Rammeln heist, weñ viel Gänge zusammen kommen, daß man ihr Streichen und Sahlband nicht erkennen kan, da veredelt gemeinigl. einer den andern; denn GOtt hat auch seinen Ehestand und Vermischung in der Erde haben wollen, wie Matthesius redet.

Rammel, ist eine Art von Zwittern, oder Zinnstein.

Rammels-Mann, ist ein auf der Sayger-Hütte eingewanderter Kupfferschmieds-Geselle, welcher, weil die Sayger-hütten-Schmiede es mit andern Kupffer-Schmieden halten, und keine Arbeit bekömmt, ein viaticum erhält und ausgeschencket wird; denn bey der Säyger-Hütte sind 3. Häñer und zu jedem ein Meister, und einer oder mehr Gesellen.

Rasen, ist ein Stück Erde mit Gras in Form eines grossen Mauer-Ziegels, womit die Teich-Tämme innwendig und auswendig beleget, wie auch die Sümpffe in Schächten gestossen werden.

Rasen-Berg, wird auch die Steinscheidung genennet.

Rasen-Haupt, ist die erste Schicht Rasen, am Damme des Teiches; wenn solche geleget wird, so saget man: **das Rasen-Haupt setzen.**

Rasen-Rupe, ist noch unerbauet Feld.

Rasen-Wältzer, ist ein Faulentzer, welcher seine behörige Schicht nicht abwartet, und zu Hause bleibet.

Rauberisch bauen, oder **auf Raub bauen**, ist leicht hin bauen, und nicht auf die Nachkommen dencken, die Grube eben machen und keine Berg-Feste stehen lassen. Das Gegentheil heist: **Bergmännisch bauen.**

Rauberisch Ertz ist, welches das Silber raubet und verzehret,

zehret, als die Blenden, Kobelte ꝛc.

Raub-Gebäude sind, wo die Steiger und Häuer, in der Grube die Berg-Festen nicht verschonen, die Anbrüche und Anweisungen in Gruben verlassen, versetzen, verhauen und verblenden, die nöthigen Stolln auch andere Strecken und Schächte mit Bergen verstürtzen, oder gar vergehen lassen.

Raub-Stölln sind, so nur andern die Anbrüche weg zu fischen, und solche hernach wieder zulassen, vorgenommen werden, welche durchaus nicht zu verstatten sind.

Rauch, leget sich in Schmeltz-Hütten überall an, welcher hernach ein Metall, oder Mineral hält: bey manchen Hütten sind gewisse **Rauchfänge** gemacht, darinnen der Rauch sich anlegen, und stossen muß, und kan man aus solchen Rauchfängen etliche Marck Silber nehmen, so sonst in die Lufft hinaus gezogen wären.

Rauch-Gewölbe, ist über dem Schmeltz-Ofen bey den Zwittern, allwo der Staub und Rauch gefangen wird, welcher nebst den Schlacken, Gekrätz, Ofenbruch und Abstrich wieder rein und zu gute gemacht wird.

Rauch-Hütter-Geld, ist dasjenige, welches der Berguei-

ster und Geschworne auf ihre Pferde, wenn sie auf die Refieren reiten, bekommen.

Rauff- oder Roff-Zeuge, ist eine starcke, oben mit gegen einander gekehrten Zacken, oder Zähnen, eiserne Zange, womit das Eisen eingezängelt und vermittelst der eisernē Schaufel, für den Hammer getragen, daselbst zersetzt, oder in unterschiedliche Theile getheilet wird: ist ein Gezäh, so auf den Schmiede-Hämmern gebräuchlich ist.

Rauhe-Marck ist, wie sie an Schrot und Korn gemüntzet wird. Vor dem sind auf die rauhe Marck 17. ½ Theilstück gegangen, halten 15. Loth 2. Quentgen fein, und kömmt die feine Marck 12. Thlr.

Rauschgelb, Arsenicum rubrum, ist eine Arsenicalische Berg-Art, mit Schwefel vermischt, wird auch Berg-Röthe, Rießgelb, ir. Roßgelb genennet, davon in vielen Büchern zu lesen, absonderlich in Hr. D. Henckels öffters angezogenen Kieß-Historie, p. 560. 591.

Rauschgelb-Hütten, oder **Schwefel-Hütten**, worinnen die mißpickelten Ertze und so genannten Wasser-Kiese geschmeltzet werden, und Arsenic daraus gemachet wird.

Rausch-Gold, wird auch Knitter-Gold genennet, und aus Meßing geschlagen, welches hernach bey unterschiede-

nen Manufacturen gebraucht wird, ſonderlich ſchlagen die Nürnberger viel Flinder daraus.

Real, regalis, iſt eine Spaniſche Müntze, woſelbſt ſie 34. Marevadis, oder 3. gl. beyläuffig gilt, und 8. derſelben einen Thaler thun: ein Real in Silber thut anderthalben in Kupfer. Vor dieſen ſind auch Realen zu 10. und 12. gl. gemüntzet worden; es giebt auch güldene Realen, da ein einfacher einen thlr. 3. gl. ein doppelter noch eins ſo viel gilt, ohne Agio: die Portugieſiſchen Realen halten 40. Rees, nach unſerm Werth 2. gl. 11. pf. beyläufftig. Zu Hamburg und Lübeck thut ein Real 46. Schillinge, oder 23. gl. zu Bremen thut ein Real, oder Stück von Achten 69. fehlen alſo 3. Groot, daß es nicht ein thlr. wovor es doch insgemein gerechnet wird.

Realgar, Hütten-Rauch, ſiehe Arſenicum, iſt ein unbekanntes Wort, und bedeutet bey einigen ſo viel, als Arſenicum cryſtallinum flavum, gelben cryſtalliniſchen Arſenic, bey andern Arſenicum rubrum, oder das jetzt beſchriebene Rauſchgelb.

Receptaculum, Recipient, heiſt in der Chymie eine Vorlage, und iſt ein großbäuchichtes gläſern Gefäß, die deſtillirten Feuchtigkeiten, als: Waſſer, Spiritus, Olea und dergleichen aufzufangen.

Receſs-Geld, ſiehe Quatember-Geld.

Receſs-Buch, was dieſes ſey, wird in folgenden beym **Receſs-Schreiber** gemeldet.

Receſs-Schreiber, iſt derjenige, der alle Quartale, nach gehaltener Amts-Rechnung, die Einleg-Regiſter doppelt zu ſich nimt, aus iedem alle Summarien, wie viel Silber, Kupfer, und anders das Quartal über gemachet, was für Vorrath oder Schuld bey ieder Zeche, Ausgabe an Berg- und Hütten-Koſten, Zubuſſe, Schichtmeiſter-Löhne, verrechnete Theile und beſchloſſene Ausbeute in ein Receſs-Buch ordentlich bringet, ſolches dem Ober-Bergamt übergiebet, und nachmahls zu denen Regiſtern in einen Kaſten verwahrlich beyleget.

Receſs-Schuld, wird genannt, was in eine Zeche an zuſammen gelegter Zubuſſe verbauet worden; wenn aber von dem gewonnenen Ertz ſo viel ausbracht wird, daß dieſe Schuld damit abgezahlet werden kan, ſo ſagt man: **Der Receſs iſt abgebauet. Die Zeche hat den Receſs abgeworffen**, hat tacitam Hypothecam, wenn ſie mit Vorbewuſt des Bergamts gemachet wird.

Receſs-Schulden, ſind eigentlich diejenigen, darüber ordentlicher

licher Anschnitt gehalten worden; siehe Hertwigs Bergbuch Recess-Schuld, §. 4.

Rechnung, wird alle Quartal, deren iedes auf 13. Wochen zu rechnen, gehalten, siehe oben **Amts-Rechnung.**

Rechnungs-Führer, ist bekannt; und ob er gleich mit Pflichten beleget, muß er dennoch das angegebene gebührend bescheinigen.

Rechen-Pfennige, sind biß dato hier in Freyberg noch gebräuchlich, und bedienen sich deren die Herren Geschwornen bey dem Anschnitt der Schichtmeister, wenn sie ihre Register zum nachlegen und Verrechnung der Ausgabe bringen.

Recht oder Rechtlich verfahren, geschiehet folgender massen, nach Berg-Recht: Nehmlich, es soll eine iede Part nach der Verfassung 14. Tage mit Advocaten, Procuratoren u. sonst sich schicken, und gefast zu machen Zeit haben, sodann nach Ausgang der 14. Tage, der Kläger, auf den nechsten Tag darnach, seine Klage gedoppelt in Schrifften einlegen, und solche Beklagten alsobald zugestellet werden, welcher ohne fernere Citation, in nachfolgenden 8. Tagen, à die insinuationis, oder auch alsobald des andern Tages nach empfangener Klage, (nachdem die Bergbeamten hierinnen die Partheyen zum rechtlichen Verfahren zu bescheiden, der Nothwendigkeit erachtet,) seine Antwort gleichfalls gedoppelt übergeben, und also beyde Theile ferner von 8. zu 8. Tagen, oder einen Tag um den andern ihre Nothdurfft Wechselsweise und ieder mit 3. Sätzen (soferne sie nicht auf weniger compromittiret) einbringen. Würde aber ein Theil mit 2. Sätzen aufhören wollen, so soll doch dem andern der dritte Satz zu seiner Nothdurfft nachgelassen, und in denen Sätzen alle Weitläufftigkeit und unnöthige Behelffe vermieden, und allein die Haupt-Sache tractiret, auch im letzten Satz keine Neuerung bey willkührlicher Strafe eingebracht werden. Solte auch ein Theil seinen Satz zu gehöriger Zeit nicht einbringen, wird er dessen ipso jure verlustig, und soll damit nicht ferner zugelassen, noch die bestimmte Zeit zum Einbringen prolongiret werden. Wie denn auch die Partheyen, oder derselben Advocaten u. Mandatarii, nicht Macht haben sollen, solche Zeit mutuo consensu zu verlängern.

Rechtlich Erkänntniß, siehe unten **Urthel.**

Recipient, ist ein grosser Kolm, welcher dasjenige, so übern Helm destilliret wird, empfänget.

Recon-

Reconvention, diese Klage verhält sich sonsten, wie in Civilibus; nur daß nach Bergmännischer Weise, wie in andern Klage-Sachē, verfahren wird.

Recrementa, siehe **Schlacken**. Eigentlich Recrementa metallorum sind: Cadmia, Diphryges, Lithargyrum, Molybdæna, oder Plumbago, Tutia oder Pompholyx und Spodium.

Rectangulum, ist eine Geometrische Figur, so drey oder vier gleiche Winckel, oder Ecken hat. It. ein langes Viereck, so 2. parallele Seiten, die 4. rechte Winckel machen, hat.

Rectificiren, Rectificatio, ist, wenn eine Sache in destillatione wiederholet wird, und als verſubtiliſiret, bessere Tugenden und Würckungen erlanget; macht den Spiritum von seinem phlegma und irrdischen Theilen endlich gantz ledig, nachdem es saure, fixe, flüchtige, oder auch brennende Spiritus seyn.

Redel, heist auf Pochwercken ein Baum, der etwan 6. Ellen lang, und forne ins Gevierdte einer Ellen starck ist; wird über dem Pocher und Pochhelm, durch das in der Redel-Säule befindliche Loch geschoben, und in der Dram-Säule eingeleget und befestiget, wider welchen der Pocher, wenn er von der Rade-Wellen beweget wird, mit der Haube über sich an- und desto stärcker zurücke auf die Poch-Schale prallet und ausschläget.

Rädel-Säule, heist eine etwa 5. Ellen lange, und fünff Viertel starcke Säule, oder Baum, der 2. Ellen tief in die Erde gegraben stehet, darinnen ein grosses viereckigtes Loch, durch welches der Redel in die Dram-Säule befestiget wird.

Reduciren ist, die metallische Erde wieder in sein metallisches corpus bringen.

Rees, ist eine Portugiesische Scheide-Müntze, deren 334. thun einen Thaler; ist etwas weniger als ein teutscher guter Pfennig, und machen deren 40. einen Real.

Refier, in Freyberg sind bey dem Bergbau 4. Refieren, als 1) die in der Stadt, oder Hohenbirckner Refier, 2) die Bränder, 3) die Halßbrückner, und 4) die auswärtige Refier, welche wieder 2. Abtheilungē hat, als die erste und andere auswärtige Refier, wie die gewöhnlichen Ausbeut-Zeddel quartaliter bezeigen.

Refrigeratorium, ein Kühlfaß; ist ein Chymisch Gefäß, und wird zu destillirung der Wasser und Spiritus gebraucht, abzukühlen.

Rege machen, d. i. entweder neue Gänge überfahren; oder, da man dem Gestein zu nahe kommt, daß es feig wird und nachgehen will.

Reg gemachte Gänge, wenn solche aus der Vierung sind, müssen sie gemuthet werden.

Regenbogen-Schüsselein, Stern-Schoß, Schüssel-Pfennige, welche von Thurneisser also beschrieben werden, wenn er setzt: Es sind güldene, gantz dick-formirte, und wie ein Schüßelein hohleckigte Groschen, oder Pfennige. Sollen von Krafft der Sonnen, durch Würckung influentischer, natürlicher und elementischer Krafft, wenn die Sonne die Regen-Bogen bescheinet, in puncto der Zusammenkunfft der Sonnen-Strahlen und also geformiret werden, und hernacher herab fallen. Es werden darauf wunderbare figuren und Bildnüsse, deren zwey einander ähnlich, judiciret, und mit gar widerwärtigen sentenzen ausgesprochen; siehe Döderleins Beschreib. der Blech- und Hohl-Müntzen, p. 39. ingl. Olear. p. 91.

Register, ein iedweder Schichtmeister und Eigenlöhner ist schuldig, auf ieder Zeche ein Register über Einnahme und Ausgabe zu halten, alle Vorräthe und dergleichen richtig anzumercken und alle Quartale bey dem Berg-Amte doppelt, einzulegen, und dieses längstens bey Zubuß-Zechen in der andern, und selbst-verbauenden, oder Ausbeuth-gebenden Zechen in der dritten Woche nach verflossenen Qvartal, 12. gl. von iedem Register Straffe. Der Steiger aber hält sein Zechen-Register, siehe unten; und der Schichtmeister sein Hand-Register, siehe oben; die Einleg-Register werden nach dem Hand-Register verfertiget.

Register-Aufstand, siehe oben **Aufstand**.

Register-Calculus, dieser muß ohne defect gemachet werden; irret aber der Schichtmeister über 4. gl. es sey zu Nutz, oder zu Schaden, muß er von iedem defect 3. gl. 6. pf. Straffe geben.

Registers-Einrichtung, iedwedes Register hat seine Ordnung, und wenn es nicht recht eingerichtet ist, so soll es geändert und ein Wochen-Lohn zur Straffe erleget werden.

Registers-Examination, siehe oben **Anschnitt**.

Registers-Titul, bestehet in der Zeche Nahmen und Lehn; ist derselbe falsch auf dem Registern, so giebt er kein Recht.

Regulus, wird bey den Chymicis gesagt von dem geschmoltzenen Antimonio, Silber und Eisen, nachdem es von seinen Schlacken und Unsauberkeit durchs Feuer gesaubert wird, und unten im Tiegel sitzen bleibet, und glänzet fast wie Sterne, in figur einer Königs-Crone; daher solch gesaubertes

Metall

Metall Regulus genennet wird: als bey den Chymisten sind Regulus Martis, Antimonii &c. siehe oben König.

Reiben ist, wenn das Ertz zum Probieren in einem eisern Pfännel klein gerieben wird.

Reib-Hammer, oder **Reib-Päuschel** ist, damit das Ertz klein gerieben wird, und ist unten breit, wie die Poch-Schlage.

Reib-Pfännel, ist eine eiserne rund und tiesse Schüßel, darinnen das Ertz klein gerieben wird, so in Freyberg in Schmeltz-Hütten gebräuchlich; sonst wird es auch **Reib-** oder **Reib-Platte** genennet, und ist in der Probier-Stube gebräuchlich.

Reichhaltig Ertz, ist dasjenige, welches reich am Silber, thut nach bergmännischer Erfahrung selten gut in der Teuffe, iedoch geschichet auch wohl das Gegentheil, wenn das Gebürge darzu geartet ist.

Reichlich schütten, wenn die Zeche zum Uberschuß kömmt.

Reichs-Wehrt, nach Reichs-Schrot und Korn wird die feine Marck zu 9. Thalern ausgemüntzet.

Reiff-Saltz, wird genennet, wenn das Saltz lange genug in Pack-Räume, oder Saltz-Magazine gelegen, daß es angeschossen, sich abgekühlet, und gesetzet, oder nachgelassen hat, damit es in Tonnen nicht mehr schwindet, wenn es verfahren wird.

Reim-Eisen, siehe oben **Räum-Eisen**.

Reinmachen, geschiehet beym Waschen, wenn vorhero das Ertz gepochet worden.

Reinverblasen ist, wenn das Silber rein gebrennet, und noch etliche mahl der Blaß darauf gelassen wird.

Reite, d. i. Rolle im Pochwercke.

Reißgelb, siehe oben **Rauschgelb**.

Reise-Kosten, hat sonst der Geschworne in auswärtiger Refier bekommen: weil ihm aber nach dem Resolv. Punctē d. a. 1709. in Ansehung des Weges doppelte Gebühren resp. an 12. und 8. gl. verschrieben, so cessiren solche.

Reluitio, die Wieder-Einlösung verholffener Theile, stehet, besage der beschriebenen Bergwercks-Gebräuche, ein Qvartal; innhalts der Berg-Ordnung aber 14. Tage, nach der taxation frey; nach der Eißlebischen Berg-Ordnung Art. 40. wird Jahr und Tag eingeräumet.

Remedium, bey dem Müntz-Wesen, ist zweyerley 1.) an Schrot, 2.) an Korn. Weiln unmöglich ist, so gleichen Schrot zu treffen, und die Stücke eines leichter und schwerer geräth denn das andere, daß hernachmahls ein

gantzes Werck um etl. Stücke zu schwer, oder welches mehrentheils geschicht, zu leichte ist: so ist dem Müntzmeister ein Remedium. das ist, wie viel ihm, daferne die Stücke zu leichte, auf ein gewiß Quantum gesetzt. Dergleichen Bewandniß hat es auch mit dem Remedio an Korn, daß der Halt in einer Marck so gar genau nicht heraus kommet, sondern zu arm ist, dannenhero ist das Remedium auf eine Marck ein halber Gran, so viel wird dem Müntz-Meister in allen Sorten passiret.

Renne, ist das Gerinn, oder Lotten, dadurch das Ertz von einer Höhe herunter gerollet wird.

Renneberg, wird genennet dasjenige, was sich vom Ertz abrieselt, wenn es durch die Renne abgerollet wird.

Renn-Bahne. wird derjenige Platz in dem Treibe-Göpel, da die Pferde gehen, genennet.

Renn-Eisen, dieses wird mit höltzernen Hämmern geschlägelt, so lange, biß es sich giebet: ist noch Kupffer, Spath, od. andere Wildigkeit darinne, so schläget die Massa um sich, als wenn in der Hütten das Gestübe aufstehet.

Renn-Eisen, ist eine Kratze, mit einem langen Stiel, damit der Ofen von Ofen-Brüchen gereiniget wird.

Renunciation, ob selbige bey dem Bergbau statt habe, siehe beym Harttwig f 123. in einem gesprochenen Urthel, folgender Gestalt: Da auch gleich erweißlich wäre, das euer Vater, obiger Schuld halber, mit ausdrücklichen Worten dem Privilegio Fori, oder Berg-Freyheit, renunciret hätte: so wäre doch solche Renuncitiation, nach Anleitung Churfürst Christiani II. Rescripti de Anno 1609. ohne Krafft, und bliebe das Berg-Amt zu Freyberg nichts desto weniger Judex competens.

Ressen, ist bey den Seiffen der Floß, darinne geseiffet wird: die Seiffner pflegen zu sagen: **ich will mein Feld verressen**, das ist, verhauen, verfahren.

Ressort, ist die distanz, oder Weite des Feldes, so weit das Floß gehet und sich endet.

Rest-Zeddel sind, welche der Schichtmeister denen Arbeitern, so rückständige Arbeiter-Löhne haben, unter seiner Hand ertheilet, damit sie prioritätisch seyn.

Retardat ist, wenn die Gewercken ihre Zubusse mit Num. 6. Woche des Quartals nicht errichten, noch sich auf die Zubuß-Zeddel anhängisch machen, so wird solches im Gegen-Buch notiret, und dieses heisset ins Retardat setzen. Wenn sie nun Num. 6. Woche folgenden Quartals die Zubusse

buſſe noch nicht abgeleget haben, ſo werden ſie ihrer Kuxe verluſtig und im Gegenbuch ausgethan; ſo heiſt es dann: **Die Kuxe ſind im Retardat verſtanden.**

Retardirte Kuxe, ſind dergleichen, darauf die Zubuſſe nicht entrichtet worden; ſollen denenjenigen, denen ſie geweſen, nicht wieder zugelaſſen, ſondern entweder der Gewerckſchafft zu gute, aufs theuerſte verkaufft, oder, wo ſich keine Kauffleute finden, um die Zubuſſe, auch wo dieſes nicht ſeyn wolte, umſonſt vergewercket werden.

Retardat-Theile, ſind diejenigen Kuxe, welche im Retardat ſtehen, und wer ſolche haben will, überkömmet ſie cum onere, cauſa, beneficiis & jure. Zeitwährenden Retardats hat weder Kummer noch Klage ſtatt. Hat man ſich anhängiſch gemachet, hindert es das Retardat; bey geringen Mineralien wird das Retardat ſo genau nicht obſerviret, und in Kriegs-Zeiten gar aufgehoben.

Retardat-Zeddel iſt, welchen der Schichtmeiſter in der 6. Woche, des folgenden Quartals, darauf der Gewercken Kuxe, warum ſie verſtehen, angezeiget, und ins Retardat fallen, dem Bergamte überliefert. Im Gebürge bey einigen Berg-Aemtern wird ein gedruckter Zeddel denen Gewercken zugeſchicket, darinne vom Bergamte atteſtiret wird, daß deren Kuxe im Retardat ſtehen.

Retorten, ſind gläſerne Gefäſſe, welche zur deſtillation trockner Sachen, als zum Scheide-Waſſer u. allerhand Spiritus, die mit Gewalt getrieben werden müſſen, gebrauchet werde.

Retractus iſt, daß der Verkäuffer die einmahl veralienirten Berg-Theile, der læſion oder Benachtheiligung ungeachtet, vor das pretium wieder anzunehmen, nicht ſchuldig, weil Bergwercke über Nacht ſteigen und fallen.

Reut-Gabel, wird in Seiffen gebraucht, und damit, was grob iſt, ausgeworffen.

Reut-Halden, werden genennet das grobe in Seiffen, welches auf der Reut-Gabel liegen bleibet und auf die Seite auf einen Hauffen geworffen wird.

Reut-Kratze, iſt beym Zinn-Schmeltzen ein Gezähe, wie eine halb zugebogene Hand, von Eiſen, mit einer langen Dillen, darein man einen Stiel ſtecket, die Schlacken damit aus dem Herd und Ofen auszuziehen.

Reverberiren, Reverberatio, iſt eine Chymiſche Arbeit, und geſchiehet, wenn die Cörper mit flammenden Feuer calciniret, oder zu einen Kalck gebracht

bracht werden. Diese Arbeit geschiehet entweder mit einem offenen, oder geschlossenen Feuer, und zwar mit diesem, wenn ein runder Deckel auf dem Ofen ist. Man bedienet sich auch des geschlossenen Reverberir-Feuers, um die Spiritus und Oele durch die Retorte zu treiben. Den Nahmen eines Reverberir Feuers trägt es darum, weil die Hitze des Feuers von allen Seiten auf die Materiam oder auf das Gefäß, darinn die Materia ist, zuschlägt, und ihre Würckung hat, dadurch aber von den Cörpern die corrosivische Spiritus abtreibet, selbige subtiler macht und auflöset.

Reverberium, ein Reverberir-Ofen, ist entweder offen, oder zu; einen beschlossenen Ofen nennet man, in welchen man Scheide-Wasser und die Spiritus von den salien destilliret; In einem offenen kan man reverberiren und calciniren.

Revificatio, Revificiren, wenn etwas gleichsam wieder lebendig gemachet wird, e. g. wenn der Mercurius, wenn er vorhero getödtet worden, wieder zu einen lauffenden Mercurio gemachet wird; oder wenn er vorhero sublimiret oder præcipitiret gewesen.

Rhoditæ, Rosen-Steine, weil seine durch und durch gestirnte substanz, wie Röselein formiret ist. Eine andere Art von weissen Steinen soll man in Arabia Felice am Gestade des Meers (Sinus Persici) bey der Stadt Callajate finden, auf deren ieder Gattung von der Natur eine besondere Figur, sonderlich aber Blumen, darunter am meisten Rosen, sehr nett und vollkommen eingegraben, zu sehen ist.

Rhomboides Lapides, geschobene länglicht-würflichte, oder rautenförmige Steine, also soll in dem Schweitzerischen Canton Appenzell, auf dem Gebürge Camor, Gamor, Gimmor eine hohle Klufft seyn, in welcher sich eine besondere Art Stein findet. Er ist ein Frauen-Eiß, und wird genennet Selenites, Rhombites, Talco rhomboidale, dergleichen findet man nicht weniger auf der Insel Island bey Norwegen, welcher daher Crystallus Islandica genennet wird. Er stellet nicht nur in gantzen und grössern Stücken ein rautenförmiges corpus vor, sondern springet auch allezeit, wenn man ihn zerschläget, in dergleichen geschoben-länglich-würfliche Stücke, Lesser in Lithotheol. p. 312. dergleichen Rautenförmige Steine von Quertzen und Flössen von allerhand Farben sehen wir auf unsern Drusen, welche daher ihren Nahmen erhalten, daß sie rauten-

för-

förmige Druſen genennet werden.

Rhomboidales Conchites, verſteinerte Spitz-Muſcheln, welche Langius aufweiſet in Hiſt. Lap. figur Helv. P. II. L. VII. Tab. 39. Fig. 7.

Ribbe, dergleichen verſteinert weiſet M Büttner in Ruderibus diluv. teſt § 130 p 220. Tab. XXIV auf; welche in Stein geſeſſen, und als ſie entzwey geſprungen, ihre innerliche, ſchwammigte ſtructur gezeiget, auch ihre Krümme, Höhlen, Tiefen, Streiffen, poroſität und Glätte, als Zeichen ihres animaliſchen Urſprungs gehabt; deraleichen man von Fiſchen, von Vögeln, auch von Rieſen will angetroffen haben; ſiehe **Rieſen-Gerippe.**

Richter, ſiehe oben **Berg-Richter.**

Richt-Hammer, iſt ein Hammer, welcher bey den Kupffer-Hämmern zum Kupffer-Ausſchmieden gebrauchet wird und zwar anfänglich zum Ausbreiten.

Richt-Pfennig, iſt ein Gewichte, ſo in der Müntze gebrauchet wird, um die Müntzen damit aufzuſtoſſen; eine Marck hat 65536. Theile, nach dieſen müſſen ſich nun alle Gewichte, ſo beym Probieren und in der Müntze dienlich ſind, richten.

Richt-Schacht wird 1.) derjenige genennet, der vom Tag ſeiger auf ein begehret Ort, in der Grube abgeſuncken wird, ſonderlich, wo die Gänge flach fallen. 2.) werden auch Richt-Schächte geſuncken, auf die Marckſcheiden, wo eine Zeche mit der andern reinet.

Richtende Steine, dergleichen findet man ſo wohl von guten als widerwärtigen Geruch: Viol - Myrrhen - Myrthen-Steine, ingleichen die Stinck-Steine, welche an ihren Orten beſchrieben werden.

Riegel, heiſſ die bey jedem Pochwercke durch den Pochladen geſchobene, zwey kurtze u. längere Höltzer, deren jedes Forder-Theil durchlochet, durch welches eine höltzerne Feder, oder ablänglicht gevierdter Pflock, die Poch-Laden zuſammen zu halten, geſtecket wird.

Riemen, iſt ein Leder, oder wie ietzo bräuchlich, eine eiſerne Kette, daran die Eiſen gehencket werden; deren ſind ohngefehr 12. 18. auch wohl biß 30. wenn nun der Bergmann dieſen Riem mit dem Eiſen nimmet, und mit ſich zur Arbeit in die Grube führet, ſo heiſt es dann ein **Riem-Eiſen.**

Rieſen-Gerippe, dergleichen unglaublich groſſe werden in Leſſeri Lithotheol. §. 343. & 521. ſeq. beſchrieben.

Ringe, ſind von Eiſen und unterſchiedlich, ſo an die Stan-

gen, Schwingen, Uffsatz-Röhren, Stücken, Steckel und Ansteck-Kiel, Wellen, Poch-Stempel ꝛc. geleget werden, um selbige desto beßer damit zusammen zu halten; dergleichen sind nun **Herd-Spann-Ring** ꝛc.

Ripel, von Reiben, wird derjenige gebräuchliche Satz zum Gestübe genennet, als vier Karn durchgeworffener Laim und dritthalb Schobfaß gekleinte Kohlen.

Rippẽ am Treibe-Huth, sind eiserne Schienen auf den Blechen des Treibehuths, so zwey gute qver Finger breit, und eines Fingers starck, nach benöthigter Länge, wie auch Circul-runde, welche aufgesenckelt und mit eisern Haspen fest gemachet sind, um die Bleche des Treibehuths, oder die gantze Machine, damit zusammen zu halten.

Rißig lauffen, heist, gleichsam Graben- oder Rinnen-weise lauffen.

Ritz, ist ein Schram, so man ins Gestein hauet, daran man Stück und Keile setzen kan, verschrämte Wände damit loß zugewinnen; wenn nun auf solche Maße eine Wand weggebracht wird, heist man es **geworffen**.

Ritz-Eisen, ist fast wie ein Berg-Eisen, mit welchem Ritze ins Gestein geschlagen, darnach Keile hinein getrieben werden, das Ertz loß zu sprengen.

Ritzen, heist mit einem solchen Eisen arbeiten.

Ritz-Federn, sind zwey von 3. qver Finger lange und Tzscherper-Rücken breite kleine Bleche, welche man in die verschrämte Wände leget, damit der darzwischen gesetzte Keil im Treiben angreifet, und also die Wand entweder zersetzet oder herein wirfft.

Ritz-Fiedern, das ist die Bleche in die verschrämte Wände legen.

Roggen-Steine, siehe oben Hammitæ.

Rohe Arbeit, oder **Roh-Arbeit** in Schmeltzen, heiset diejenige, wenn die Ertze gantz rohe, d. i. nicht allein mit noch anklebender unabscheidlicher Bergigkeit, sondern auch ungeröstet, oder ungebrannt in Ofen getragen, und mit guten flüßigmachenden Schlacken, oder darzu gesetzten Kiesen, geschmoltzen werden, und das Beste, oder Silber, in einiger concentration erhalten, oder da es aus dem Weiten ins Enge gebracht wird, und man alsdenn **Rohstein** nennet. Bey solcher **Roh-Arbeit** werden wöchentlich am Gewichte über einen hohen Ofen, an Ertzen und Schlacken bey jeder Arbeit durchgesetzet 274. biß 280. Centner Ertz und 165. bis 170. Karn Schlacken,

den

den Karn zu 1. bis anderthalben Centner gerechnet, ingl. 17. bis 19. Wagen Kohl bey solcher Arbeit: bey einem hohen Ofen werden 36. Schichten gerechnet, und bey der Zubereitung zur Vorwand Bruch-Steine genommen, auch das Gebläse bey dieser Arbeit wagerecht geleget: gehet die Arbeit strenge, setzet man darbey leichte; gehet sie aber flüßig, wird schwer gesetzet. Ingleichen werden zur **Roh-Arbeit** frische und veränderte Schlacken genommen, weil solche der Arbeit beförderlich seyn, und eher zum Fluße gebracht wird.

Rohe Schicht, bedeutet die materie, so roh gearbeitet wird, wenn nehmlich die gering-haltigen Ertze mit guten Schlacken, oder Kiesen, beschicket werden. **Auf die rohe Schicht es wagen**, ist so viel, als leichtsinnig seyn.

Roh-Schlacken sind diejenigen, so von der Roh-Arbeit fallen, und weil sie so offte durchgesetzet und gar zu todte durch die rohe Schicht gearbeitet worden, so sind sie weiter zu nichts zu gebrauchen, und werden täglich über die Halden gelauffen.

Roh-Schmeltzen, siehe **Roh-Arbeit**.

Roh-Stein, ist der Stein, der von der Roh-Arbeit nach dem Schmeltzen kömmet, und wird wegen seiner Härte ein Stein genennet, darein ist nun der Silber-Gehalt von den gering-haltigen Ertzen gebracht worden, daß dessen Centner etwan 4. biß 4. und ein halb Loth, an Silber-Gehalt gefällt, welcher alsdenn mit 4. Feuern, in Röstenzugebrannt; hernachmahls mit andern zugebrannten Ertzen bey der Bley-Arbeit verbleyet, und das Silber davon in das Bley gebracht wird.

Roh-Stein anrichten, das ist mit guten Ertz beschicken.

Roh-Stein in der Grube, wird auch der Sinter genennet.

Rohr, heist in Glaß-Hütten ein etwan einer guten Ellen lang rundes, inwendig hohles Eisen, oder Röhre, an einem ebenfalls etwan 1. Ellen langen höltzernen Stiel, dessen Art wie ein Mundstücke geformet, mit dem etwas von dem geschmoltzenen Glase, aus dem Hafen gezogen, in Klein oder Scheiben-Kaulen geblasen und nach Belieben ferner aus solchen allerley gläserne Gefässe gemachet werden.

Rohre, deren sind unterschiedliche, als: **Auffatz-Kolben-Schlung-Röhren**; siehe iedes an seinem Ort.

Röhren, sind bey den Saltz-Wercken unterschiedlicher Art, als da sind: **Brat-Röhren**, davon bey dem Wort **Ofen** zu sehen; **Sool-Rohren**,

darinnen die Sosle, wenn sie aus den Blumen gezogen, in die Kothe geführet wird; und endlich **Wärm-Röhren**, davon hauptsächlich hier zu melden. Selbige sind von eisern Blech gemacht, und da es dünner als gemeiniglich das Pfannen-Blech, wird es **Röhren-Blech** genennet; sie gehen, aus dem Ofen, oder wohl gar aus oder hinter der Gradier-Pfanne, wenn keine Ofen in Kothe auf die erste Pucht, und nachdem selbige um die Broden-Fänge, oder an denen Wänden nach Gelegenheit des Koths herum geführet, auf die andere, und so ferner; bis endlich untern Dache sie in Schornsteine, oder Feuermauern etwan drittehalb Elle hoch von Bretern eingestossen. Sie sind im diameter drey viertel Ellen weit, damit die Schorstein-Feger-Jungen von unten bis oben durch kriechen und ausfegen können, zu dem Ende hin und wieder kleine Thüren unterwerts gegen das Estrich hinein gemacht, den Rust durch solche heraus zu stossen, und auf das Estrich, davon oben schon gemeldet, oder in darzu untersetzte Handfässer zu schütten. Auf denen Puchten sind sie mit eisern Bändern fest gemacht; unten ruhen sie auf Pfeilern, so von Mauersteinen ohngefehr 8. bis 10. Zoll aufgeführet, damit sie sich so leichs nicht aus einander schieben, oder verbeugen können: wo die Röhren an die Ecken kommen, werden sie wie ein halber Triangel zusammen gemacht, welches man **Arme**, oder **Knie** nennet; zu oberst, kurtz ehe sie in die Feuermauer gehen, ist eine **Scheibe** hinein gemacht, damit durch An- und Zudrehung derselben denen Röhren, wie auch dem Herde die Lufft benommen werde, wenn diese Röhren, wie öffters geschiehet, glimmen, oder wohl gar der **Schorstein** brennet.

Röhr-Eisen, haben ein solch Blat uud eisern Stiel, als die Stein-Kohlen-Krücken, nur daß das Blat nicht umgebogen, sondern forne gleich weg stehet: sie werden gebraucht, die Steinkohlen und das Feuerwerck aufzulüfften; bißweilen sind welche, so kleinere Blätter und hinten einen Hacken haben, welche an statt der Steinkohlen zu gebrauchen.

Rolle, sind ebenfalls daselbst von runden Holtz ohngefehr eine viertel Elle, oder was weniger im diameter und etwas länger als die Breite der Pfannen, sie werden unter die grossen Pfannen gelegt, welche anders vom Herde nicht zu bringen, daß man solche hinunter rollet, wenn nothwendig im Herde etwas zu verbessern.

Rollen, sind zusammen geschlagene

gene Bretter, wie ein Flut-Bette, da man Ertz, oder Berg, entweder in der Grube, oder am Tage, hinunter lauffen läßt.

Roll-Erde, ist die lockere Erde, welche immer abrieselt, oder nachfället.

Roll-Kasten zum Pochwerck, ist ein von Brettern zusammen geschlagener Kasten, wie in der Mühle, wenn das Getraide aufgeschüttet wird, da das Ertz, oder Berg, welches nicht hat geschieden werden können, unter die Poch-Stempel laufft, oder rollet, damit es nicht Schauffel-weise darff unterschüret werden.

Roll-Pochwerck, oder **Roll-Pochberg**, wie es die Bergleute aussprechen, ist eben wie ein ander-Pochwerck, nur daß das Ertz, oder Berg, hier unter die Poch-Stempel gerollet und nicht Schauffel-weise darff untergeschüret werden.

Ronnebaum, siehe unten **Rundbaum**.

Rösche, ist ein Graben, so unter der Damm-Erde zur Abführung der Tage-Wasser, oder Gänge, damit zu entblössen, geführet wird.

Röschen, oder **Röschen treiben**, heist einen solchen Graben führen.

Röscher-Schlamm, ist der Schlamm, so aus dem ersten und andern Graben gehoben, und auf den Planen-Herd verwaschen wird.

Röscher-Hedel, ist das erste, welches im Pochwerck nicht so sehr gepochet, und zu schlamm nicht ist, sondern frisch, wie ein kleiner feiner Sand bleibet.

Rosen-Gur, siehe unten Vitriol, ist das gediegene und selbst gewachsene Vitriol.

Rosenobel, Rosatus nobilis, ist eine Englische Gold-Müntze, worauf ein Schiff mit einer Rosen gepräget, hält am innern Werthe 4. thlr. nach dem ietzigen cours aber auf 6. thlr. oder etwas weniger gewürdiget, wird sonst auch rosatus vetus, oder Eduardeus, vom König Eduard, so sie müntzen lassen, genennet.

Roß-gelb, Rußgelb, siehe oben **Rauschgelb**.

Roß-Kunst, ist ein Göpel, da statt der Auffschlag-Wasser die Pferde den Kübel aus- und eintreiben.

Roß-Schwefel, Sulphur caballinum, auch crudum, ist derjenige, der von den so genannten Eisen- oder Schwefel-Kiesen entstehet, siehet insgemein graugilbig aus und ist so viel als Roh-Schwefel, der aus der ersten Arbeit kömmt, und noch nicht geläutert worden. Roß-Schwefel aber wird er genennet, welcher gleichsam vor die Pferde und dergleichen Vieh schon etwa genug ist. Dieser Roß- oder Roh-Schwefel wird abermahls in die Retorte gesetzet, und noch ein-

mahl diſtilliret, oder finiret, wodurch er ſchön gelbe, rein und klar, und das arſenicaliſche Weſen im Grunde der Retorte zurück behalten und Schwefel-Schlacke genennet wird.

Roſt, oder **Roſt betten**, iſt, wenn Holtz in die Röſte geleget und das Ertz darauf in Hütten geſtürtzet wird. Ingleichen heiſt es auch eine gewiſſe quantität Schlich, z. E. 30. Centner, darzu noch 3. Centner wegen der Näſſe drüber gewogen werden. **Roſt** wird auch genennet, das bey Zuſtellung eines hohen Ofens von Schiefer-Steinen und Laim, über das Geſtelle in die vier Ecken des Schachts hinauf geführte Mauerwerck, damit die Kohlen und Eiſen-Steine recht hinein in das Geſtelle fallen.

Roſt abtrecken iſt, wenn das gebrannte Ertz aus dem Roſt gezogen wird.

Roſt an- oder auffſetzen iſt ſo viel als das gebrannte Ertz in Schmeltz-Ofen ſetzen.

Roſt-Brenner, iſt derjenige, der das Röſten wartet und verrichtet, muß gute Achtung geben auf das Einwägen der Schliche und Ertze, von ieder Sorte gleich eine Probe nehmen, und nachdem er ſie wohl getrocknet, dem Hütten-Schreiber einhändigen; nebſt dem muß er bey dem Röſten der Ertze, und des Kupfferſteins allen Fleiß anwenden, und dahin ſehen, daß nichts durch Unvorſichtigkeit verderbet werde, auch beym Schlich-Röſten Acht haben, damit er wohl gewendet und durchgerühret werde, um durch und durch wohl auszubrennen.

Roſt-Dörner in der Saiger-Hütte, werden entweder eine jede Sorte beſonders, oder auch zuſammen beſchickt, in denen Friſch-Oefen durchgeſetzet, und auf 5. Scheiben ausgebracht, welche hernach **Dörner-Stücken** genennet werden.

Roſt-Ertz, wird in 5. Tagen, nachdem das Kohl gut und die Lufft gehet, ausgebrannt, desgleichen auch der **Rohſtein**, in 4. biß 5. Tagen. Auf ein **Roſt-Ertz** und **Rohſtein** werden 3. Viertel biß ein Pf. Scheite-Holtz und 5. und 1. halben biß 6. Körbe Kohlen gerechnet auf ein Feuer; bey Zubrennung des Bleyſteins werde auf jedes Feuer 5. Körbe Kohlen gerechnet, Holtz aber wird keines darzu genommen.

Roſt fortſetzen, das iſt, wenn die gebrannten Ertze auf die Seite des Schmeltz-Ofens gebracht werden.

Roſt getrieben, heiſt, wenn man einen Stolln treibt, der 5. oder 6. Lachter einkömmt, oder tieffer als auf 15. oder 16. Lachter.

Roſt in der Grube, iſt eine flüßige Materie, ſo mit dem Waſſer aus den Gängen läufft und ſich an das Geſtein ſetzet.

Roſt-Lauffer iſt, der das gebrannte Ertz aus den Röſten vor den Schmeltz-Ofen laufft.

Roſt recht führen heiſt, das Ertz im Roſt wohl betten.

Roſt wenden iſt, wenn das unten in der Roſtſtäte gelegene Ertz hervor gezogen und auf das, ſo zu oberſt des Roſts gelegen, geſtürtzet, und alſo das unterſte zu oberſt gekehret, damit das Ertz durchgehends fein gleich geröſtet werde.

Roſt-Wender, ſind 1) diejenigen, welche den Roſt wenden, und 2) welche derer Ding-Herren Gehülffen ſind.

Roſt-Zwitter, in Spahns Berg-Urtheln iſt ein Roſt-Zwitter auf 60. Fuder und 1. Fuder auf 3. Karren gerechnet.

Röſte, oder **Röſt-Städte**, iſt ein Ofen von drey niedrigen Mauren, biß 2. Ellen hoch, darein die Roſt-Betten gemachet, und die Ertze gebrannt werden.

Röſten, heiſt die Unart von Ertzen abbrennen; geſchiehet ſowohl auſſerhalb der Hütten, als in Brenn-Oefen; wie die **Röſten** ausſehen, weiſſen **Löhneyß** und **Berg-Bau-Spiegel**.

Röſt-Holtz, dieſes wird nach einem gewiſſen auf denen Hütten verhandenen Maaß eingeſchlagen, und geben nach Gelegenheit 9. biß 10. Scheite ein ſolch Maaß, und muß ein Scheit 5. Ellen lang ſeyn.

Rothe Glöthe, ſiehe oben **Glöthe**.

Rother Arſenic, oder **Rauſchgeel**, iſt wie ein anderer Arſenic, nur der Farbe nach unterſchieden: wie er gemachet werde, ſiehe Hr. D. Henckels Kieß-Hiſtorie, p. 562.

Rother Gold-Schwefel, oder **Rother Schwefel**, iſt nichts anders als **Rauſchgelb**, it. Operment.

Roth Gebürge, iſt ein rothſchmierig Geſtein.

Rothgülden Ertz, iſt eine Art reichhaltigen Silber-Ertzes, ſo braunroth, auch manchmahl nicht zu erkennen, wenn es nicht mit einem Meſſer geſchabet wird, wie das Bräunsdorffer und Seegen Gottes, Hertzog Auguſter Ertz, da es alsdann ſeine ſchöne Röthe ſehen läßt: bißweilen iſt es auch ſo durchſichtig, wie ein Rubin, und giebet biß gegen die Helffte, auch wohl drüber an Silber, ja das ietztgedachte Hertzog-Auguſter-Ertz iſt bißweilen 80. und drüber märckigt.

Rothes, nennen die Bergleute zu Bräunsdorff das Rothgülden-Ertz, wenn ſie Ertz fördern und kein Rothgülden-Ertz dran ſpühren, ſo ſagen ſie das **Rothe fehlt**.

Roth Kupffer, iſt dasjenige, ſo kein Silber mehr hält, und bey Ausmüntzung, wenn die Müntze nicht fein ſeyn ſoll, dem Brand-Silber zugeſetzet wird.

Roth Operment, ſiehe Operment und **Rauſchgelb**.

Rothſtein oder **Röthelſtein**, iſt eine röthl. Metalliſche Erde.

Rottirung, ſ. Conventicula.

Rottmeiſter, ſind vor dieſem diejenigen geweſen, welche man heutiges Tages Schichtmeiſter nennet.

Ruberes, oder **Ruberellæ**, iſt ein Edelgeſtein, welcher eine vermiſchte Farbe von den Spinellen und Hyacinthen hat, dahero man in Zweifel, zu welchem ſie gehören, ſie ſind den Böhmiſchen Granaten ſehr gleich, und werden erſtlich im Feuer probieret, ob ſie Granatē ſind, oder nicht, denn die Böhmiſchen Granaten können das Feuer ertragen, ohne Verliehrung ihrer Farbe, und verändern ſich im Feuer dergeſtalt, daß man leicht dadurch wiſſen kan, ob es Granaten oder nicht, auch haben ſie meiſtentheils eine gelbe Farbe an ihrem äuſſerſten Ende an ſich. Dem Preiß nach gelten ſie halb ſo viel als die Palaſſen, ſo ſie ohne alle Mängel ſind.

Rubelle, iſt ein eiſern Blech, darauf die Ertze zum Probieren klein gerieben werden.

Rubel, iſt eine Moſcowitiſche Müntze, etwa zwey Gulden werth.

Rubin, Rubinus, iſt ein durchſichtiger Edelgeſtein, von reiner Scharlach- oder Carmeſin-Farbe. Seine Koſtbarkeit wird nach ſeinem Feuer geachtet; insgemein aber wird er im Werth nächſt dem Diamant geſchätzet. Aus welchen man Taſeln ſchneiden kan, werden am höchſten gehalten. Wenn er groß und hoch von Farben, wird er ein Carbunckel genennet. Man findet dergleichen häuffig in der Inſul Ceilon. In Böhmen und Schleſien werden ſie in harten Kieſelſteinen gefunden, werden dannenhero in Orientaliſche und Occidentaliſche unterſchieden. Mit der Folie kan ihnen geholffen werden, geſchiehet aber ein groſſer Betrug damit, wenn ſie von einem Cryſtall oder Topas nachgemachet werden, kan aber bald am Rande der Einfaſſung erkennet werden. Unſer edles Ober-Gebürge iſt von ſolchen Edel-Geſteinen nicht ausgeſchloſſen; wie man denn auch dergleichen um Schandau und andern Orten im Sande findet.

Rubin Pallas, Ballaſſus oder Palatius, von dem Königreich dieſes Nahmens, welches zwiſchen Pegu und Bengala lieget. Er hat einen angenehmen Glantz, wie der Rubin, und iſt etwas bläſſer, ſeine

blaſſe

blasse Farbe wird durch eine dienliche Folie erhöhet, und er wird auf gleiche Weise wie der Rubin verfälschet.

Rücken, einer Zeche den Rücken bieten, ist so viel, als ein Gebäude liegen lassen, und darvon gehen.

Rückstand, ist derjenige, wenn der Gewercke noch etwas auf seinen Zubuß-Zeddel, den er schon anhängig gemacht, schuldig blieben, daß er den Rest aufs längste mit Schluß der sechsten Woche, in folgenden Quartale, bey Verlust der Theile, abzustatten, und denselben gäntzlich zu lösen schuldig, mag sich auch durch Loßsagung der Theile nicht damit loß würcken.

Ruckwerts-Sprung, siehe unten **Sprung**.

Ruffenberg, ist eine Unart, so bey Zwittern gefunden wird.

Ruff, setzt sich beym Blauen-Farben-Wercke unter dem blauen Glase in den Hafen über dem Wißmuth.

Ruffriche Gänge, sind bey den Zwitter-Gebäuden eisenschüßige, kalckichte und flößige Gänge.

Ruhe-Bühnen, sind Abtritte auf denen Fahrten, und Sitze von Pfosten, im Rücken der Fahrten angemachet, daß man darauf sitzen und ruhen kan, beym Ausfahren, s. **Bühnel**.

Ruhr-Hacken, ist ein Instrument, damit das im Fluß stehende Silber oder Kupffer gerühret wird, sowohl im Brenn-Hause, als beym Probieren.

Ruschen, Rutschreiben, ist so viel als röschen.

Rüst-Bäume sind lange Bäume, so im Anfange des Schachts geleget werden, worauf das **Gevier** gesetzet wird.

Rüsten, überrüsten ist, wenn die Haspel-Stützen zu Einwerffung Kübel und Seil über den Schacht gesetzet werden.

Rumpel-Holtz, wird genennet, welches diejenigen zum Trinckgeld erhalten, die in Bergmännische Compagnie zum erstenmahl kommen, welches sonderlich die Fremden sind, daß sie entweder der Compagnie was von Gelde geben, oder das Rumpelholtz leiden müssen, und also damit gerumpelt werden: ist ein rund Holtz, fast wie bey einer Mandel, darauf sich einer legen, und hin und her gerumpelt wird; ingleichen, wenn einer in der Grube pfeifft, bekömmt er auch das Rumpel-Holtz, oder muß sich mit Gelde lösen.

Rumpff-Zange ist, damit der eingeschmeltzte Teul unter dem Hammer auf Hammerwercken gezänget wird.

Rundbaum, Ronnebaum, Rehbaum, ist das runde Holtz, so auf denen Haspelstützen lieget, und auf welchen

das Seil auf- und abgewunden wird, siehe **Haspel.**

Rundhaue, ist eine Art, wie eine Rade-Haue, nur daß sie etwas breiter ist, damit hauet man die Rasen auf, wenn man schürffen oder einschlagen will.

Runde Keilhaue, gebraucht der Fuhrmann, wenn er das zusammen gefrorne Ertz loßhauet.

Runder Deckel zum destillir-Ofen, wird als ein etwas tiefer Napff gemacht, in der Grösse, daß er die Oeffnung des Ofens und die Sand-Capelle recht beschliesset, in dessen Boden aber ein Loch, damit die Hitze in etwas ihren Ausgang habe, geschnitten wird.

Ruthe, siehe unten **Wünschel-Ruthe.**

Ruthen-Gänger, ist ein Mensch, oder Bergmann, dem die Ruthe schläget, und welcher damit die Gänge suchet und kundbar machet.

S.

Sack, siehe **Wasser-Sack.**

Sacol, siehe oben **Bernstein.**

Sack-Pumpe, ist wie ein lederner Schub-Sack, an welchen unten kein Kolm, sondern nur ein Zug der Pumpe, wie ein lederner Sack.

Sächsische Müntzen, solche hat der Herr Tentzel in seinem Opere Numismatico der Erneſt. und Albertinischen Linie in den schönsten Abdrücken ediret, ingleichen einiger massen der Herr Juncker in seinem Goldenen Kleinod, und andere mehr.

Sächsische Frist, wird in Bergsachen nicht allezeit verstattet, was sonderlich die Citationes anlanget; sondern nach Beschaffenheit der Sache, bey gütlicher Handlung, ist dieselbige an die Angesessene und nahe wohnenden auf weniger Zeit zu stellen.

Sächsische Groschen, davon ist 1728. zu Wittenberg ein schöner Tractat von Schock-Groschen ediret worden.

Sacros, ist bey den Arabischen Medicis ein Gewichte von 2. Lothen, oder einer Untze.

Sägen, diese brauchen die Zimmerlinge auf den Bergwercken, sowohl bey Kunst-Räder-Arbeit, als zu Ausbühnung der Schächte, und zu anderer Zimmer-Arbeit.

Safflor, **Saffra, Zapher-Farb,** Saffra, Zaffra, ist ein blauer mineralischer Stein, der den Nahmen vom Saphir hat, und bey Schneeberg, Annaberg u. andern Orten aus dem so genannten giftigen Kobelt bereitet wird. Er wird deßwegen Stein genennet, weil die blaue Farbe so feste in die Fässer geschlagen wird, worinnen er dergestalt erhärtet, daß er wie ein Stein mit eisern Schlägeln muß zerbrochen werden, siehe **Blaue Farbe.**

Sagada, iſt ein Edelgeſtein, ſo mir nicht bekannt, aber den Encelius beſchreibet, Lib. III. c. 9.

Sagitta, iſt ein Stück des Diametri, welcher die Chordam in zwey gleiche Theile theilet, wie der Bogen an einem Holtz, oder Armbruſt.

Salband des Ganges, oder Seilband, Saum iſt, wo ſich der Gang ſcheidet vom Gebürge, oder Geſtein, in Hangenden oder Liegenden; oder iſt eine Einfaſſung der Ertze auf den Gängen. **Dach und Sohle** machen keine ordentliche Salbänder.

Sal Alcali, iſt etwas anders als die Potaſche, indem es nicht aus Eichen, oder andern Holtz, ſondern einem fremden Meer-Kraut, welches die Alten Kali geniculatum, die Kräuterverſtändige Anthyleida heißen, gemacht, und auf den Glaß-Hütten insgemein Soude oder Soda genennet wird.

Salamandra lapis, ſiehe Asbeſt.

Sal Ammoniacum, ſ. Salmiac.

Sal artificiale, ein durch die Chymiſche Kunſt zubereitetes Saltz, dergleichen ſind zweyerley: ein flüchtiges Sal volatile, genannt, als das aus dem Hirſchhorn, Elffenbein ꝛc. und ein fixes, oder Feuer beſtändiges, ſo aus Kräutern Salia volatilia hat, wovon Dr. Wedel in ſeinem Tract. de Sale volat. Plant. zu leſen.

Sal gemmæ, oder foſſile, iſt ein hartes, helles und durchſichtiges Saltz, weßwegen es auch Sal Gemmæ, und weil es mehrentheils aus der Erden in Pohlen gegraben wird, Sal foſſile genennet wird. In Catalonien, allwo man es auch findet, ſollen ſie gantze figuren, Crucifixe und Roſenkräntze daraus machen. Gantz wird es dem Vieh und Schaafen zu lecken in die Höhe gehangen, gegeben, klein geſtoſſen; auch braucht man es zur Speiße, und in die Artzeney, desgl. Farben.

Sal indum, oder Pyramidale, weil es in Geſtalt eines kleinen Pyramidis in der Erden gefunden wird.

Salmiack, Sal Ammoniacum, Armoniacum, iſt ein ſcharffes, flüchtiges Saltz, deſſen man zweyerley Arten zehlet. Das natürliche, oder ſelbſt entſtandene, wovon die Alten Meldung thun, und vormahls in den ſandigten Wüſten gegen Lybien ſoll ſeyn gefunden worden, davon es auch den Nahmen bekommen. Jetzo iſt dieſe Art unbekannt, auſſer daß um die brennenden Berge Ætna und Veſuvius etwas dergleichen gefunden wird, welches einige Flores Salis Ammoniaci, oder Flores Sulphuris nativi nennen. Sonſt hat man gemeynet, wie die alten Hiſtorici ſchreiben, daß der natürliche Salmiack in den Arabi-

Arabiſchen Wüſten, aus dem Harn der Cameele, wenn ſie mit den Caravanen häuffig ziehen, und irgendswo Raſtetag halten, durch die Sonne gezeuget werde, welches aber die Neuern in Zweiffel ziehen; iſt alſo nur die zweyte Art, nehmlich der zubereitete bey uns im Gebrauch.

Salpeter, Nitrum, iſt ein weiſſes Cryſtalliniſches, oder Erd-Saltz, eines ſcharffen und bittern Geſchmacks. Er wird aus ſolcher Erde, die viele Schärffe in ſich hat, gemacht, dergleichen man an dunckten und ſchattigten Oertern, zu welchen weder Sonne noch Regen, oder ander ſüß Waſſer kömmt, am häuffigſten findet, ſonderlich in Pferde-Ställen, und ſolchen Oertern, wo man unter dem Dach Rinder, Ziegen, Schweine, Schaafe und dergleichen einzuſtallen pfleget. Ferner, wo die Leute am meiſten ihren Urin hinlaſſen; und endlich, wo nach gehaltenen Feld-Schlachten viel todte Cörper in die Grube geworffen, und mit Erde überſchüttet worden. Wenn nun dergl. Boden iſt, davon man erſtlich auf gewiſſe Art die Erde zu probieren pfleget, als am ſaltzigten Geſchmack, mit den glüenden Eiſen, mit Streuung der Erde über glüende Kohlen, ob ſie ein Geräuſche und Lichtflammende Funcken von ſich giebt, ſo pfleget man beſondere Salpeter-Hütten und Salpeter-Siedereyen anzulegen, dergleichen es ſehr viele hier und dar giebet. In denſelben wird die Erde in groſſen Bütten, mit gemeinen Waſſer, gelauget, die Lauge erſt etwas eingekocht, hernach durch Büchen- oder Tannen-Aſche durchgelaſſen, damit die Fettigkeit davon komme, folgends in einem Keſſel ſo lange geſotten, biß der Salpeter an der Kelle ſich anzuhängen beginnet; ſodann wird die Lauge lauter geſchöpfft, und durch das Schien-Körblein in die Laugen-Bütte gelaſſen, in welcher ſie erkaltet. Aus denſelben wird das klare abgezapffet und in tieffe Keſſel, oder Tröge, ſo in die Erde gegraben, gefüllet, in welchen ſich der rothe Salpeter anſetzet. Dieſer wird durch wiederhohltes Kochen und Zerlaſſen geläutert, biß er zum Gebrauch tüchtig worden. Nachdem er mehr, oder weniger geläutert, oder gereiniget, kommen deſſelben unterſchiedene Sorten heraus. Der beſte iſt, welcher roth, weiß in langen breiten Cryſtallen und recht trocken iſt. Wenn man ihn probieren will, ſo ſchüttet man ein wenig auf ein Holtz und zündet es an; giebt er einen Knall, ſo iſt noch unrein Saltz darinnen, güſtet er, ſo iſt er noch mit einer öhligen Feuchtigkeit

tigkeit vermischt; läßt er etwas hinter sich, so hat er noch viel irrdische Unreinigkeit; wenn er aber schnell und rein abbrennet, so ist er lauter und gut.

Saltz, Sal, verstehet sich hier Koch-Saltz, ist ein mineralisches Wesen, so entweder gediegen, als Stein-Saltz; oder aus dem Meer-Wasser; oder aus Sohlen, das ist Saltz-Qvellen, gesotten wird. Das Stein-Saltz, Sal Gemmæ, oder gegrabenes Saltz, wird in Klein-Pohlen und Crackau, in Calabrien, in Catalonien und dann in Tyrol bey Hall häuffig gegraben. Das Pohlnische wird in grossen Stücken durch gantz Schlesien verführet, welches die Land-Wirthe Centner-weise, wenn sie es holen, lassen trocken werden, zum Lecken vor Schaaf und Rind-Vieh in die Ställe hängen und legen. Von den Pohlnischen Saltz-Gruben kan Cannor in seiner Beschreibung des Königreichs Pohlen nachgelesen werden. Etwas davon zu gedencken, so liegen diese Saltz-Gruben auf einer grossen Ebene, und erstrecken sich unter der Erden so weit, daß man sie vor eine unterirrdische Stadt ansehen solte. Man sagt, daß in der gantzen Welt keine tieffere Gruben, als eben diese in die Erde gemachet sind, (diese Teuffe scheint nicht so groß, als die hiesige an manchen Orten und Zechen, und zumahl auf den Thurm-Höfer-Gebäuden, da vor diesem 14. Kunst- Grubenzeuge gehangen, die über 300. Lachter tieff gewesen) sintemahl sich ihre Tieffe auf 200. Klafftern nur erstrecket. Die Eingänge geschehen durch 8. Schächte, davon die zwey vornehmsten in einem Flecken seyn, wo das Saltz ausgehoben wird, gleichwie man durch zwey andere das Holtz und die übrigen Nothwendigkeiten hinunter sencket. Diese Eingänge sind fünffeckigt, 4. à 5. Fuß lang und breit, allenthalben mit Holtz verwahret; oben darüber ist ein grosses Rad, samt einen Arm starcken Strick (ist nicht bergmännisch, scripta scribo) wovon das Rad von einem Pferd umzogen wird. Wer sich nun in die Grube hinunter lassen will, legt zuvor einen Kittel an, und setzt sich einem Mann, welcher einen andern Strick an vorgedachten befestiget, daß er darinne ruhet, im Schooß, und wird also auf eine gewisse Tieffe hinunter gelassen; Alsdann macht es ein anderer Mann eben wiederum so, und fähret mit dem Fremden weiter. Solche Abwechselung geschiehet so offt, daß wohl 30. biß 40. Geleits-Männer mit einem Fremden zu thun haben.

Denn

Denn ſo der erſte den Grund rühret, macht er ſich loß, und gehet ſeines Weges; und ſolches thun auch die übrigen, einer nach dem andern. Auf dieſe Weiſe gelangen ſie in eine Tieffe von 100. Lachtern. Allda nehmen ſie eine Lampe, führen den Beſichtiger durch wunderliche Gänge, gehen allgemach weiter hinab, und gelangen endlich an Leitern, (iſt wieder nicht bergmänniſch) auf denen ſie weiter hinab, biß noch auf 100. Lachtern hinunter ſteigen, (fahren) da trifft man doppelte Gänge in groſſer Mannigfaltigkeit an, einen über den andern, darinnen die Arbeiter graben. Solche Gänge ſind alle mit Holtz verwahret, daß die Erde nicht einſtürtzen kan. Aus dieſen Gruben bekommen ſie nun dreyerley Saltz. Die erſte Art iſt gemein, und geringe, oder grob und ſchwartz; die andere iſt etwas feiner und weiſſer; die dritte aber Schneeweiß, und ſo klar, wie ein Cryſtall. Das geringe und grobe Saltz hauet man in groſſe Stücke, welche 5. Ellen lang und eine dick ſind. Ein ſolches Stück wird um 30. biß 70. Pohlniſche Gulden, deren 3. auf einen Reichs-Thlr. gehen, verkaufſet. Die Stadt Crackau aber hat das Privilegium, daß man ihr ein ſolches Stück Saltz um einen geringern Preiß verlaſſen muß. Es gehöret aber dieſer herrliche Saltz-Schatz gröſtentheils dem Könige zu, welcher darzu gehörige Bedienten unterhält; hingegen auch wiederum ein groſſes Geld daraus erhebet. Es arbeiten ſelten weniger als 1000. Menſchen in ſolchen Gruben, und die Menge des bereiteten Saltzes, welches ordentlich in Vorrath lieget, wird auf 2. Pohlniſche Millionen oder 666000. Reichs-Thlr. geſchätzet. In dieſen Gruben ſind drey Pferde, ſo ſtets in der Tieffe unterhalten werden, woſelbſt ſie ihre Ställe haben, und das Saltz zu dem Ort ſchleppen, wo es heraufgezogen wird. Die Pferde werden nicht lange, nachdem ſie in die Saltz-Gruben gelaſſen worden, gantz ſtock blind, ſonder Zweiffel wegen des beiſſenden ſcharffen Saltzes. Ferner findet man in dieſen Gruben etliche Saltz-Brunnen, davon das Saltz-Waſſer durch Canäle anderswohin geleitet, und gutes Saltz daraus gekochet wird. Dieſe Relation iſt deßwegen hier mit angehenget worden, weil ſie mineraliſch, und man davon einige Wiſſenſchafft haben möge, weil man ſie nicht überall findet. Was übrigens die Saltz-Quelle, oder Sohle anlanget, wie das Saltz in Halle præpariret und geſotten wird,

davon

davon kan man überall Nachricht haben. Das liebe Sachsen- und Meißner Land hat gleichfalls hin und wieder seine Saltz-Quellen, als um Dieben und Lützen bey Kötschau ꝛc. ingleichen in Thüringen zu Artern, und im Voigtlande zu Alt-Saltza, davon Hr. D. Lehmann, Prof. in Leipzig, einige Nachricht in Druck heraus gegeben. Im hiesigen Ober-Gebürge spühret man hier und dar dergleichen Saltz-Quellen, so aber zu einer Untersuchung bißhero noch nicht rechter Fleiß angewendet worden, vielleicht, weil man viele Unkosten daran wenden müste, wenn man ja etwas ausfündig machen wolte. Die Chymici machen viel Wesens von dem Saltze, und heissen es den Welt-Geist, oder das Centralische Saltz. Dieses allgemeine Saltz erzeiget zwo besondere Arten, die man Acidum und Alcali nennet, und aus deren Vermischung das dritte, oder gemeine Saltz, entstehet. Das Sal acidum, oder saure Saltz, findet sich in allen drey Reichen, dem vegetabilischen, animalischen und mineralischen. Das Alcalische ist wiederum zweyerley, fixum, fest; oder volatile, flüchtig. Das flüchtige ist, so im destilliren leicht aufsteiget, und übergehet; das feste steigt nicht, sondern bleibt auf dem Grunde liegen. Wie solches Saltz aus den Cörpern zu ziehen, wird bey den Chymicis weitläufftig gelehret, und auf den Apothecken täglich geübet, weil dergleichen Saltze in der Artzeney sehr nützlich sind. Von dem Saltz-Wasser, wie daraus durch die Sonnen-Strahlen, oder durchs Feuer, Saltz gezogen wird, wie in Portugall und Franckreich, kan man in ieden Landes-Beschreibungen Nachrichten finden. Saltz-Gruben und Saltz-Quellen werden heut zu Tage unter die Regalia gezehlet, so, daß die Fürstlichen Kammern den Saltz-Handel eintzig besitzen, und dessen Vertreib im Lande, mit Nutzen der Herrschafft, versehen; es wäre denn, daß diese oder jene Stadt ein sonderlich Gnädigstes Privilegium von ihrem Landes-Herrn habe, das Saltz zu gemeinem Gebrauch vor selbige selbsten hohlen zu lassen, und ihre Einwohner darmit zu versehen. Von dem Saltz-Regal siehe Klochium, Speidelium und Besoldum. Die Eigenschafften eines guten Saltzes hat ein berühmter Medicus zu Magdeburg, D. Schäfer, mit Fleiß zusammen getragen und in einem besondern Tractat, Saltz-Proben genannt, heraus gegeben. Die Saltz-Brunnen zu Halle hat Hr. D. Fried-

Friedrich Hondorff, dergleichen Hen. Sam. Marcrinus, vom Ursprung, Güte und Gerechtigkeit der edlen Sültzen zu Lüneburg, beschrieben.

Saltz-Blume ist, wenn Saltz im Gefässe am Rande aufsteiget, und sich als eine Blume, oder Eiß, an denen Fenster-Scheiben anleget, dahero vom Saltze selbst, woraus es aufsteiget, gar nicht unterschieden; äussert sich vornehmlich an Koch-Saltz.

Saltz-Fluß, siehe oben **Fluß**.

Saltz-Kräden, oder **Schwaden**, ist das wilde Wasser, so die Soole noch bey sich hat, und im Kochen von der Soole aus der Pfanne durch den darüber befindl. Fang evaporiret.

Saltz Crystallen, nennen die Saltzhauer in Ungarn das viereckigte crystallinische und drusige gewachsene Saltz, so sich an den höltzernen Fahrten anhänget, und sehr weiß und durchsichtig ist, kömmt aus dem herabtropffenden Saltzwasser, so sich nach und nach anleget und sich crystalliſiret.

Saltz-Kothen, sind Häußlein, oder Behältnisse, wo die Soole zu Saltze in eisern Pfannen gekochet, zu einem Korne gewürcket, solches zusammen gekrücket, und mit der Schaufel in Körbe Stückweise aufgeschlagen: da denn auf einigen Saltzwercken ein gantzer Süd, auf einigen aber auch eine gewisse Anzahl, als 12. Stück Saltz ein Werck genannt wird.

Salz-Schauffeln, oder **Schauffeln**, sind zweyerley: als **Vollschüt-** und **Aufschlage-Schauffeln**; die ersten sind groß 14. Zoll lang und 10. Zoll breit, die andern kleiner, 10. Zoll lang und 7. Zoll breit. Unten an jeder Schauffel gehet ein kurtzer Stiel herab, auch gehet derselbe in das Blat ein gut Theil hinaufwerts, damit sie nicht so leichte abbrechen, dieser kurtze Stiel wird der Knecht genennet, an diesem Knecht wird alsdenn der **Soogstiel** mit zähen Weiden fest angebunden; der **Soogstiel** ist von Weiden-Holtze eines mittelmäßigen Fingers dicke und drey und 1. halb Viertel lang. Die Schaufeln sind von jungen Eichbäumen-Holtze gemacht, und werden ordentlich Schockweise verkaufft, da auf ein Schock vier Bund seynd, in jedem Bund fünff Vollschütt- und zehen Aufschlage-Schauffeln.

Saltz-Schmand, ist die Unreinigkeit in der Soole, welche als ein Schaum beym Kochen in die Fege-Fässer, so in die Pfanne gesetzet werden, sich spület und setzet.

Saltz-Schöp, Saltzstein, ist dasjenige, was sich in der Siede- oder Saltz-Pfanne anleget, und wird beym Aussteinigen

gen der Pfanne daraus geschafft.

Saltzschrapen, oder **Schrapen**, sind fast wie Pferde-Striegeln; nur daß sie länger und einen blechernen Kamm haben, auch das Blat mit denen Zähnen unterwerts gebeuget, wie eine Backtrog-Scharre: sie werden gebraucht, wenn die Stücken Saltz lange auf den Puchten, oder Trucken-Boden, gestanden, und aussen her schwartz bestäubet, das schwartze mit herunter zu scharren; etliche brauchen an deren Stelle alte stumpfe Besem.

Saltz-Stücke, siehe **Stücke**.

Saltz-Wagen, oder eigentlich zu reden **Soolwagen**, denn nicht das Saltz damit gewogen, sondern der Soole Gehalt, oder Schwere, wie viel nehmlich ohngefehr, aus einem Maas, Zober, oder Pfanne Soole an Saltz auszubringen ist, erforschet wird. Ich sage ohngefehr, weil es nicht gewiß, daß auch so viel Saltz aus einer Pfanne Soole gesotten, als die accurateste Sool-Wage zeiget, und die Wage von denen in der Soole befindlichen irdischen und andern Theilgen, so eigentlich nicht zum Koch-Saltze gehören, ebenfalls gehoben wird, geschweige, wenn die Wage an sich selber falsch: wie denn wenig gesehen werden, welche ihre accurate Richtigkeit haben, obgleich noch so viel Wesens davon gemacht wird. Sie werden verfertiget aus Gold, Silber, Kupffer, Meßing, Glaß, Elfenbein, Agtstein, Holtz, Wachs, Horn ꝛc. Was ihre construction anlanget, ist solche auch vielerley, welche der Autor à parte auszuführen Willens ist.

Saltz-Wasser, oder **Sohle** ist, ein unter der Erden hinstreichender Wasser-Quell, oder Fluß, so Koch-Saltz mit sich führet.

Samaritanische **Müntze**, beschreibet Hadrian Reland in Diss. de Num. Samar. it. Deyling. in Observat. Sacr. P. III. p. 176.

Same bey den Säigern, sind Schlacken, darinnen noch viel Metall ist: ingleichen heisset es eine flache Grube in den Pochwercken, unter den Plan-Herden, in welcher der Schlich, so mit der Trübe abfället, aufgefangen wird.

Samische Erde, ist eine Mergel-Erde, so auf der Insul Samos gefunden worden, davon Plinius handelt.

Sam-Rost, ist so viel als **Zubuße**.

Sancées, sind Römische kupferne Müntzen, welche ein wenig versilbert, und sonderlich zu Posthumi Zeit zu finden gewesen; in Franckreich sind sie nicht rar und kan man sie vor ein leichte Geld haben, doch

läßt sich der Posthumus auch in seinen Silber sehen. Olear. p. 68. in s. Müntz-Wissensch. ingl. Jobert, ꝛc.

Sandarach, Sandaraca, heist eigentlich ein Gummi, oder Hartz, wird hier aber als ein Mineral betrachtet, weil es eine Art des Hüttenrauchs, oder ein erhöhetes Operment, und ist mit Schwefel vergesellschafftet; gemachet Rauschgelb heiset Sandaraca rubra, ic. Cytrina.

Sand, ist nichts anders, als kleine harte Theilgen des Kiesels, und die allerdichtesten Cörpergen: das Gestein davon, oder **Sandstein**, bestehet aus lauter solchen Sand-Körngen, so durch erdige Wasser und grosse Länge der Zeit zusammen gebacken und endlich zu Stein geworden ist; derselben sind zweyerley Arten, als der Erd- und Fluß-Sand; der Erd- oder gegrabene Sand wird aus den Sand-Gruben genommen; der Fluß-Sand wird am Gestade der Flüsse, oder Bäche, gefunden. Wo nun von beyden dergleichen nicht zu haben, da bedienet man sich des Sandes, so in Fahrwegen lieget, und von Bergen herab gewaschen wird, oder, wie hier im Gebürge, des Ertz- oder Wäsch-Sandes, so von Waschen und Pochen der Ertze weggeschwemmet wird. Die Eigenschafft der Sände, wie sie zum Mauren und zum Tünchen soll beschaffen seyn, kan man beym Goldmann in seiner vollständigen Anweisung zur Civil-Bau-Kunst § 15. p. 36. nachlesen.

Sandstein-Bruch, ist eine offene Grube, oder Oeffnung von weggenommenen Steinen, welche pur von Sande, oder sandig sind, und zu Mauren, Säulen, Treppen, Fenster- und Thür-Stöcken ꝛc. gebrauchet werden, dergleichen die weitberühmten Brüche sind zu Pirna, Schandau, Außig, bey Chemnitz, bey Freyberg zur Hütte, Gießhübel ꝛc.

Sandig Geburge, ist ein flaches Gebürge, so aus lauter zusammen gebackenen Sande, oder Sandstein, bestehet. Dergleichen das Sachsen- und Meisner-Land auch zeiget.

Sand-Bäncke, sind auf Bergwercken grosse Wände, die man offt im Absincken antrifft, und selbige durchbrechen muß.

Sand-Ertz ist eine sandsteinige Berg-Art, so bald dieses, bald jenes Metall, z. E. Gold, dergleichen das jenige zum Güldenen Engel bey Zwickau ist; bald Bley, dergleichen man zu Schiebran in Böhmen hat; bald Kupffer, wovon das so genannte Sand-Ertz zu Ilmenau bekannt; bald ein anders Metall nach Gelegenheit und Natur des Gebürges zu halten pfleget.

Sanfft Gebürge ist, wenn die Berge nicht zu steil anlauffen.

Saphir, Saphirus, ist ein Edelgestein, so anmuthig, durchsichtig und von blauer Farbe, davon der hochblaue, männlich, oder Lux-Saphir; und der etwas blaß, der weibliche, oder Katzen-Saphir, genennet wird. Es giebt auch weiße und gebrannte Saphire, die den Diamanten gleich kom̃en. Die kostbaren kommen aus Indien, sonderlich aus dem Königreich Peru und Calicut. Die in Böhmen, Schlesien und dem Ober-Gebürge gefunden werden, sind geringer und nicht von der Härte. Falsche Saphire werden gemacht, wenn ein blaues Blättlein zwischen zwey Böhmische Diamanten geleget wird. Man machet auch ein blaues Glaß, das am Farbe, aber nicht an Härte dem schönsten Saphir gleich kömmt; denn der rechte Saphir muß eine Härte wie der Diamant haben.

Sarcophagus, soll ein Stein seyn, von welchem Plinius meldet, daß er zu Assor, einer Stadt in Troas, in Asien gebrochen werde, welcher die Leichen verzehre; er sey wie ein Schiefer, und, so man die Leichname derer Verstorbenen hinein lege, so würden dieselben innerhalb 40. Tagen darinne verzehret, biß auf die Zähne; er behauptet auch, daß in Lycia und in denen Morgenländern dergleichen Stein wäre, welcher so gar die Leiber derer Lebendigen annagete, wenn er an dieselbigen gebunden würde.

Sarder, Sardius lapis, auch Carneol, Carneolus, ist ein fleischfarbiger Stein, halb durchsichtig. Es giebt davon dreyerley Arten, den recht rothen; bleichrothen; und gelbrothen. Die erste Art ist die beste und wird in Sardinien, davon er den Nahmen hat, Egypten, und Arabien in Felsen gefunden: die andern beyden sind schlechter; Böhmen und Schlesien, wie auch unser Ober-Gebürge lassen ihn häuffig finden, davon ich dergleichen rohen und geschliffen besitze.

Sardonix, dieses ist auch ein etwas durchsichtiger Edelgestein, welcher den Glantz zweyer Edelgesteinen in ihm hat, als die Röthe von dem Sarder, und die Weisse von dem Onych-Stein. Die Orientalischen sind die besten; doch werden diejenigen, welche in Böhmen und Schlesien, wie auch in unserm Ober-Gebürge gefunden werden, nicht geringer geachtet, weil er eben die Schönheit und Härte, als der Obrientalische, besitzet, habe gleichfalls davon rohe und geschliffene.

Satisdatio, siehe oben Cautio.

Sattel, ist ein hart Stück Holtz, mit einem Loch in der Mitten, dadurch stecket man zugleich bey denen ausgehauenen Schwingen eine Spindel durch, damit sich solcher Sattel mit dem darauf liegenden Kunst-Gestänge hin und wieder bewegen könne.

Saturnus, ist zwar der höchste Planet; bey denen Chymicis aber wird das Bley mit diesem Nahmen bezeichnet.

Saue, bedeutet erstlich eine flache Grube, in dem Pochwerck unterm Plan-Herd, in welcher der Schlich, so mit der Trübe abfället, aufgefangen wird. Dann heissen bey dem Kupffer-Schmeltzen und Saigern die Schlacken, die noch viel Metall bey sich führen, Säue.

Saue machen, oder **in die Saue jagen** ist, wenn das Silber im Treibe-Herd denselben aufhebet, und unterkriecht, daß er nicht zum reinen Blick gebracht werden kan. Wenn noch roh Ertz in Schlacken gesehen wird, sagt man: **Das Ertz sitzt in der Saue.**

Saubern, ist so viel, als vor Ort die Berge, oder Gänge, wegräumen. Man heisset es auch **auffsaubern.**

Sauern, sprechen die Berg-Jungen, wenn sie das abgeläuterte Ertze aufklauben und das gute vom bösen absondern, soll wohl so viel heisen als **saubern.**

Sauer-Eisen, ist ein krummes Eisen, womit die Jungen das abgeläuterte Ertz vom aufgeschütteten Hauffen auf der Bühne an sich ziehen, damit sie es desto besser scheiden können.

Satz an der Kunst, ist eine gewiße Länge, oder Höhe, an Kunst-Röhren, dadurch das Wasser aus der Grube gehoben wird, und sind zweyerley: **niedrige und hohe Sätze; ein niedriger Satz** hebet über 5. Lachter, und ein hoher über 12. Lachter nicht. **Ein niedriger Satz** ist von einer Kolben-Röhre, oder Ausguß, dann von einer Steckel-Kiel, darauf das Thürl, oder Ventil, und von zwey, oder anderthalb Senckel-Kielen, gleiches Geböhres mit dem Steckel-Kiel: die Kolben-Röhre ist ein Lachter, das andere Röhrwerck 4. Lachter lang. **Ein hoher Satz** aber ist meistens von 4. Uffsatz-Röhren, deren iede mit 15. oder 18. eisern Rinngen beschlagen, sodann mit einer eingefaßten und beschlagenen Kolben-Röhre 8. biß 13. böhricht, daran ein Steckel-Kiel und andere Kiele, so hoch das Wasser folgen will, zweyböhricht.

Satz anfrischen ist, wenn der Satz neu geliedert ist, so wird Was-

Wasser in die Ussatz-Röhren gegossen, damit der Satz wieder zum heben kan gebracht werden.

Satz auffschlagen, geschiehet, wenn der Satz kein Wasser mehr halten will, so wird der Steckel-Kiel von der Kolm-Röhre abgenommen und meistentheils der Satz aufs neue geliedert.

Satz-Gezähe, nennet man einen Keil und 2. Stück, oder Federn.

Satz hinein richten, d. i. die Röhren in Sumpff richten, damit das Wasser kan heraus gezogen werden.

Satz läßt die Wasser fallen, wenns Leder nicht mehr heben kan, weil es also abgenutzet ist; siehe **Satz wird matt**.

Satz liedern, ist den Kolben mit neuen Leder belegen.

Satz im Pochwerck, werden die drey Stempel in einem Poch-Troge genennet; siehe oben **Poch-Stempel**.

Satz wird matt, wenn das Leder nichts mehr nütze, und die Wasser nicht mehr heben will.

Säigern, oder **Saygern**, ist so viel als scheiden, da man vermittelst eines dritten Wesens ein Metall von dem andern, z. E. vermittelst des Bleyes das Silber aus dem Schwartz-Kupffer heraus zu ziehen pflegt.

Saiger-Abtreiber ist, welcher das aus dem Schwartz-Kupffer vermittelst des Bleyes gezogene und nun im Bley enthaltene Silber, auf dem Treibe-Herd, wie aus einem andern Werck Bley absondert.

Saiger-Anrichter, ist so viel als der Schichtmeister auf der **Saiger-Hütten**, der die Beschickung von armen und reichen Kupffern saiger-würdig machet; u. Acht hat sowohl auf die Arbeiter, als Arbeit.

Saiger-Arbeit, bestehet sonderlich in anfrischen, saygern, dörren ꝛc.

Saiger-Bäßler sind, welche Pfösel-Arbeit, oder andere geringe Arbeit verrichten müssen.

Saiger-Bleche, sind diejenigen, so um die Saiger-Stücke gesetzet werden und die Kohlen zusammen halten.

Saiger-Bley ist, welches beym Saigern gebrauchet wird, und muß kein Silber halten. Es wird daselbst so wohl Frisch- als Zuschlag-Bley gebrauchet. Frisch-Bley ist, welches dem Schwartz-Kupffer zugesetzet wird, daß es das Silber an sich nimmt, und Zuschlag-Bley wird genennet die Glöthe, oder Herd.

Säiger-Darr-Ofen, ist ein besonders zugerichteter Ofen, in welchem ein Holtz-Feuer gemacht wird, dessen Flamme eine stärckere Hitze, als der Säiger-Herd giebet, um das zurück gebliebene Silber, welches aus den Kühnstücken auf

dem Saiger-Herde nicht hat können ausgebracht werden, biß auf etwas weniges ausgesaigert wird, welches Dören heist.

Saiger-Dörner, ist das überbliebene Kupffer von Kühn-Stöcken, wovon das Silber ausgesäuget, od. geschieden ist.

Saiger-Dörnlein, sind eine Art von Glöthe, welche oben auf dem Saiger-Herd, als auch unten auf dem Boden sitzen blieben.

Saiger-Dorrnes-Kühnstücke, sind das hinterbliebene Kupffer auf dem Saiger-Ofen, hält der Centner 1 ¼ auch 1 ½ Loth Silber und 70. biß 80. Pfund Kupffer, das übrige ist Bley.

Saiger-Dörners Kupffer-Probe, ehe man auf gar probiret, wird von den geriebenen Saiger-Dörnern ein Centner eingewogen, und mit schwartzen Fluß in einem Ansiede-Tiegel vors Gebläse gethan, daraus ein König gebracht wird, welcher an Gewichte etliche 80. Pfund auskömmt und man Zeug nennet.

Saiger-Dörners Silber-Probe, wird tractiret, wie eine andere Ertz-Probe, gerieben und eingetragen, hält der Centner 2. 4. 5. bis 6. Loth Silber, welches eine ungewisse Probe ist.

Saiger-Dörner-Stücke, sind die von den Saiger und Rost-Dörnern ausgebrachten Kupffer-Schalen; ihr proceß und Probe ist mit denen Kühnstücken einerley, hält der Centner 2. bis 3. Loth Silber, etl. Pfund Kupffer, das übrige ist Bley.

Saigers-Factor, ist derjenige, welcher so wohl auf die Arbeiter, als die Beschickung der Arbeit, Kauff und Verkauff, wie auch dessen Casla, ein fleißiges Auffsehen haben und alles richtig halten soll.

Saiger gedörrete Kühnstücke, sind die Kühnstücke, welche im Darr-Ofen gewesen, aus welchem das darinn zurück gebliebene ausgesaigerte und gleichsam dürr gemachet worden. Es wird damit verfahren wie mit den Frisch- und Kühnstücken.

Saiger gedörrete Dörner-Kühnstücke, sind diejenigen, so aus dem Darr-Ofen kommen, und sind denen andern gedörreten Kühnstücken am Halte gleich.

Saiger-Glöthe ist, welche von dem Werck-Bley, welches aus den Säiger-Stücken geschmoltzen, auf dem Treibe-Herde gemachet wird.

Saiger-Hacken ist, damit man Krätz und Kohlen aus dem Saiger-Ofen, darein das Kupffer gesaigert wird, ziehet.

Säiger-Herd, wird hier eben also zugerichtet, wie ein anderer Herd beym Abtreiben.

Saiger-Hütte, ist die Werck-

städte, darinnen das Silber von dem Kupffer vermittelst des Bleyes abgesondert wird und ist nur eine eintzige im Meisnischen Ertz-Gebürge an der Flöhe, hart an der Böhmischen Gräntze, 3. Meilen von Freyberg; dahin werden alle Saiger-würdige Schwartz-Kupffer aus dem gantzen Ertz-Geburge geliefert, welche der Guardain vorhero aushauen läßt, und uf die Gahr und Silber probieret, wie viel es Silber und Gahr-Kupffer halte; hernach läßt solche der Schichtmeister daselbst wieder aushauen und probieren, um zu sehen, ob der Gehalt mit dem vorhergehenden überein trifft.

Saiger-Hütten Arbeits-Leute, sind die Hütten-Purschе, Hammer- und andere Werck-Leute, welche früh um 4. Uhr an ihre Arbeit gehen und was von selbigen täglich verrichtet worden, träget der Anrichter in das gewöhnliche **Kleckbuch**.

Saiger-Hütten-Bediente, sind der Factor, Anrichter, oder Schichtmeister, Buchhalter, Hammermeister und dergl.

Saiger-Hütten-Bücher, sind, welche sowohl der Factor als Anrichter hält, und sind: das Cassa-Vorrath-Tage-Probier- und Kleckbuch.

Saiger-Hütten-Gezäh, sind alle die instrumenta, welche bey der Saiger-Arbeit gebrauchet werden; und sind an iedem Orte a parte unter seinem Buchstaben beschrieben.

Saiger-Hütten-Herde, sind der Frisch-Gar-Ofen- und Treibe-Herd.

Saiger-Hütten-Kupffer, ist dasjenige, welches nunmehro gantz rein, und weder Metall noch Unreinigkeit bey sich hat.

Saiger-Hütten Kupffer-Hämmer, sind, in welchen die Kupffer-Arbeit verrichtet wird.

Saiger-Hütten-Kupffer-Zain, ist ein lang Stück Kupffer, welches von Frisch-Stücken Aushieben, in einen Einguß, oder lange Forme gegossen wird, davon die Probe zum probieren genommen wird.

Saiger-Hütten-Ofen, sind der Frisch-Krumm-Darr-Gar-Ofen und dergl.

Saiger-Hütten-Vorräthe, sind diejenigen Wercke, welche bey den weitläufftigen Arbeiten abgesetzet und zu andern Beschickungen mitgenommen und zugeschlagen werden.

Saiger-Hütten-Wäsche, wo das Gekrätze gewaschen und rein gemachet wird.

Saiger-Krätz, ist das mit Bley und Kohl-Asche vermengte Kupffer, so im Saigern von Saiger-Stücken durch die Scharten vom Ofen gefallen und abgegangen.

Saiger-Kühnstücke, ist das hinterbliebene Kupffer auf dem Saiger-Herde, so sich von jeder Scheibe als ein Klumpen zusammen setzt; davon werden die Aushube genommen und Proben davon gemacht, hält der Centner 3. bis 4. Loth Silber und 60. bis 70. Pfund Gar-Kupffer.

Saiger-Ofen, ist ein Herd von zwey aufgeführten Mauren, darauf die Saiger-Stücke geleget und gesaigert werden.

Saiger-Ofenbrüche, ist das, was sich in Saigern an denen Oefen anleget, und zu Scheiben gearbeitet wird: der Aushub ist mit dem gedachten allen einerley und hält der Centner 3. 4. biß 5. Loth Silber, und 30. biß 50. Pf. Kupffer.

Saiger-Pfannen, sind kupfferne Pfannen, worein das Werck aus dem Vortiegel gegossen wird.

Saiger-Rost-Dörner, entstehen bey dem Darr-Ofen, dessen Probe hält der Centner 2. biß 3. Loth Silber, 6. Pf. Zeug und 10. Pf. Kupffer. Die Saiger- als auch Rost-Dörner werden entweder eine jede Sorte besonders; oder auch zusammen beschickt, in denen Frisch-Oefen durchgesetzet, und auf 5. Scheiben ausgebracht, welche **Strücken** genennet werden.

Saiger-Scharten, sind eiserne Platten, so auf den Mauren liegen, darauf die Saiger-Stücke gesetzet werden.

Saiger-Schlacken, ist die Unart, oder der Schaum von allerhand couleuren, roth, blau ꝛc. welche noch Kupfferhaltig sind.

Saiger-Schiefer, werden die hinterbliebenen, gedörreten Kühnstücken, welche aus der Saiger-Arbeit entstehen, genennet; und sind dreyerley: als **Sumpff-Pick-Schiefer**, und Schiefer aus dem Darr-Ofen.

Saiger-Stücken, sind runde Scheiben, von dem Schwartz-Kupffer und Bley.

Saiger-Zeug, wird der Kupffer-König, welcher von Saiger-Dörnern ausgebracht wird, genennet.

Sand-Capelle, gleichet einem runden und tieffen Napffe, welche gerade in den Destillir-Ofen einpassen muß; ihre Tiefe ist 7. Länge des Destillir-Ofens, und hat oben einen etwas breiten Rand, darauf sie ruhet; wird von Erde gemacht.

Scarnizel, ist ein zusammgerolltes Papiergen, darein ein wenig Fluß gethan wird, welches den unflüßigen Kupffer-Proben zugesetzet wird; welches man bey den Silber-Proben gleichfals zu gebrauchen pfleget.

Schabaten, sind in den Kupffer-Hämmern das Gestelle, wor-

worinne die Amboſen ſtehen, worauf die Kupffer zu Bleche und andern Dingen geſchmiedet werden.

Schachi, iſt eine Perſianiſche Müntze etwa 2. gl. 2. pf. werth.

Schacht, iſt ein in die Tieffe abgeſunckenes Loch, oder Weite, dadurch man einfahren, auch Ertz und Berg heraus fördern kan, etwas länger als breiter; deren ſind unterſchiedliche als: der Haupt-Förder-Fahr-Kunſt-Fund-Richt-Schiede-Treibe-Bremmer-Wetter-Schacht ꝛc. ſiehe ieden unter ſeinen Buchſtaben. **Schacht** wird auch genennet das viereckigte Gemäuer oder Keſſel auf dem Hohen-Ofen bey den Eiſen-Hämmern, worein die Kohlen und Eiſenſteine aufgegeben oder geſtürtzet werden. **Schächte**, wenn ſie einmahl offen, ſind ohne Noth und Vorbewuſt des Berg-Amts nicht einzufüllen.

Schacht abſeigern heiſt, wenn die Teuffe eines Schachts mit einer Schnur und Perpendicul gemeſſen wird.

Schacht abteuffen, oder **abſincken**, das iſt, in die Teuffe nieder gehen, ſiehe **Schacht fällen**.

Schacht aufgewältigen, d. i. einen von Bergen verſtürtzten oder zugebühnten Schacht wiederum gewältigen und aufmachen; ſiehe **Gewältigen**.

Schacht auf Polzen auszimmern heiſt, wenn die Geviere auf drey Viertel Ellen hochſtämmigen Holtze geleget und dahinter mit Schwarten verſchoſſen werden.

Schacht austonnen iſt, wenn im Schacht Breter angeſchlagen werden, daß die Tonnen und Kübel deſto beſſer daran auf- und nieder gehen können.

Schacht auswechſeln iſt, wenn friſch Holtz an ſtatt des faulen eingeſtrichen wird.

Schacht auszimmern, iſt ſo viel, als den Schacht mit Holtz verbauen, und verwahren, daß nichts vom Geſtein ſich ziehen kan.

Schacht belittern heiſt, wenn in einem Schacht Fahrten eingehangen werden.

Schacht-Bühnen, ſind die Abſätze im Schacht, ſo um deſto beſſer die Fahrten anzuhaſpeln und den Bergleuten die Fahrung zu erleichtern, gemachet ſind.

Schacht faſſen iſt, dem Schacht ſeine rechte Weite geben, daß man darinnen ungehindert fahren und fördern könne. Es heiſt auch dem Schacht, ſo er wandelbar, mit Wand-Ruthen und Einſtrich-Spreitzen zu Hülffe kommen, damit er noch eine Zeitlang erhalten werde.

Schacht fällen, oder **ſincken**, heiſt ſo viel, als den Schacht immer tieffer machen, und im Geſtein nieder bringen.

Schacht-Holtz, ist das Gezimmer, so man zum Auszimmern der Schächte brauchen kan.

Schacht-Holtzer, sind diejenigen, womit der Schacht, wenn durch denselben nicht mehr gefördert wird, zugeleget wird.

Schacht-Hütgen, sind kleine Filtz-Hüthel ohne Rand, derer sich die Bergleute in- und ausser der Gruben bedienen.

Schacht-Latten, sind gespaltene kleine Bäume, daran die Kübel auf- und nieder gehen; sie heissen auch Schachtstangen.

Schacht mit ganzen Schrot auszimmern, wenn ein Geviere auf das andere geleget wird; und geschiehet meistentheils wo rollig Gestein ist, sind sehr kostbar wegen des vielen Holtzes.

Schacht nachrichten machen, daß ein Schacht gerade unter den andern kömmt.

Schacht-Nägel, sind grosse dicke Nägel, die zu Befestigung der Schacht-Stangen gebrauchet werden.

Schacht ruhet auf zerbrochenen Beinen, oder machet sich zum Gehen fertig d. i. wird wandelbar, feige, oder bruchhafftig.

Schacht-Schienen, sind eiserne starcke Bleche, so über die Schacht-Stangen oder Latten, da sie wechseln, geschlagen werden, daß die Kübel sich nicht hemmen, oder stutzen.

Schacht sincken oder **fällen**, siehe **Schacht fällen**.

Schachtstangen, s. **Schacht-Latten**.

Schacht-Stempel, sind Hölzer, so tief auf beyden Seiten eingeschnitten, und zwischen die Wand-Ruthen und Anfälle getrieben werden.

Schacht-Steuer, wird von denjenigen Gewercken und Stöllnern gegeben, welche keine eigene Schächte haben, sondern bey den andern heraus fördern müssen und deßwegen etwas gewisses geben, welches Schacht-Steuer genennet wird: iedoch nach Erkäntniß des Bergamts, und ist dahin zu sehen, ob die Schächte tieff oder schwerhaltig, it. welches Theil Kübel und Seil hält, und was dergleichen mehr.

Schacht-Stoß, sind die beyden kurtzen Seiten am Schachte.

Schacht-Tonnen, sind die Breter, damit der Schacht verschlagen wird.

Schachtes-Figur, ist entweder **Donlegigt**; oder **seiger**, siehe **Donlege-** und **Seiger-Schacht**.

Schachts Länge und Breite, wenn es ein Förder-Schacht ist, so muß er 5. Viertel Lachter lang und ein halb Lachter breit; ein **Treibe-Schacht** aber muß zwey Lachter lang und ein Lachter breit seyn, oder auch 1. und 3. Viertel Lachter Länge und 5. Achtel

tel Lachter Breite haben. In Mannsfeldischen und Eißlebischen wird der Lachter lang und ein Drittel Lachter weit angeleget.

Schachts-Ort oder **Lage**, darff eben nicht allezeit in die Mitte der Fund-Gruben kommen, siehe **Berg-B. Sp.** lib. 2. c. 8. §. 16.

Schachtstätte, heist, wo Kübel und Seil eingeworffen wird.

Schacht zubühnen, ist den Schacht mit Schal-Höltzern zulegen, daß nichts hinein fallen kan.

Schaden, leidet entweder der Bergmann, oder wird jemanden durch den Bergbau zugezogen, so muß ihme nach Erkänntniß leidlicher Abtrag gethan werden.

Schale, eine **Schale Ertz**, oder **Berg**, ist, das sich vom gantzen abgezogen oder loß gegeben hat.

Schale-Ertz, ist bey dem Unter-Hartzischen Bergwerck, oder an den Orten, wo man mit Feuer setzet, ein Stück Ertz, so vom Feuer zwar loß gebrannt, aber nicht herunter gefallen.

Schal-Hölzer, sind gespaltene Bäume, noch nicht so starck, als Röhr-Hölzer, und werden in denen Schächten hinter die Geviere geleget.

Schämel, oder **Schänckel**, siehe **Schemel, Schenckel.**

Schar, heissen die Bergleute den Einschnitt am Schacht, oder Trag-Stempel.

Scharen heist, wenn zwey Gänge zusammen kommen, und sich mit einander schleppen.

Schar-Gänge, sind Neben-Trümmer, welche dem Haupt-Gange zufallen, oder in einander setzen; so sagen die Bergleute: **Ein Gang schart den andern zu**, oder **ein Gang örtet sich mit dem andern**, it. **die Gänge lehnen oder schleppen sich mit einander.**

Schar-Gänge, werden auch genennet, so nicht gerade auf Morgen, Mittag, Abend oder Mitternacht; sondern im Mittel solcher Haupt-Oerter, als zwischen Morgen und Mittag und sofort zustreichen. Im Hartz heissen die Morgen-Gänge, Schar-Gänge.

Schaufeln bey den Kunst-Gezeugen, heissen die in Rädern zwischen beyden Kräntzen gemachte Bretterchen, worauf die Aufschlage-Wasser fallen und das Rad damit in Bewegung bringen; man hat auch gebrochene Schaufeln.

Schaufel-Hosen, sind tännene Fäßgen in Saltz-Kothen, eine Elle hoch und eine halbe Elle breit, unten mit einem Boden, oben offen: sie werden mit süssen Wasser angefüllet, und die Schaufeln, wenn solche eine Weile in der siedenden Pfanne gebrauchet worden, hinein

hinein gesteckt, daß sie wieder kühle und leichter werden; siehe Saltz-Schaufeln.

Schau-Herr, siehe oben Geschworne.

Schau-Stuffe, s. Handstein, diese sollen ja nicht von denen Zechen verschleppet werden, es sey denn, daß solche Ertz-Stuffen vorhero im Zehenden gewogen und durch den Bergmeister geschätzet, auch denen Gewercken bezahlet worden. Jedoch sollen die guten Stuffen denen Gewercken vor andern auf ihr Begehr ums Geld gelassen werden.

Schaumniter, ist dasjenige, so bey dem Salpetersieden oben schwimmet, welches abgefeumet oder abgestrichen wird.

Scheer-Holtz, wird ein gewisses Holtz genennet, welches zum Altenberge den Stöckern und Stöllnern jährlich unter andern Höltzern beym Bergwerck mit angewiesen wird.

Scheermesser-Stein, Lapis novacularum, Vitrum fossile, Coltelli Indiani di Surcanza di Pietra Focara, welche Franciscus Ximenes also beschreibet: Die Indianer pflegeten ehemahls, ehe sie den Gebrauch des Eisens wusten, sowohl im Kriege, als auch zu andern Sachen, Scheer-Messer, Dolche und viele andere Instrumente aus einem Steine zu machen, welchen sie in ihrer Sprache Itzli nennen. Der Stein hat dreyerley Farben, nehmlich blau, weiß und schwartz, welche alle durchsichtig sind, und so sie in Gold oder Silber eingefasset werden, sehr hoch in Werth kommen. Man kan sich in denenselben eben sowohl, als in einem Spiegel besehen. Diese Steine, deren eine grosse Menge bey der Haupt-Stadt Mexico anzutreffen, wenn sie aus ihren Brüchen heraus geholet worden, werden entzwey geschlagen, da sie denn von selbst in scharffe Spitzen springen, und hernachmahls von denen Künstlern poliret werden. Die Künstler machen aus denenselben Messer eines Fingers breit, welche in der Mitten etwas erhöhet, auf beyden Seiten aber sehr scharf sind, daß man sich fast nichts schärffers einbilden kan. Sie sind etwas dicker als unsere Messer. Wenn diese Messer wie unsere Degen, in einen höltzern Griff eingefasset, und mit einer Art Gummi, welches sie Tzinacan Cuitlatez nennen, befestiget werden, geben sie so erschreckliche Dolche, daß sie im ersten Hiebe, einen Menschen mitten von einander hauen; aber auch sogleich stumpff werden und leicht springen, siehe Lesseri Lithoth. p. 764.

Scheibe, ist 1) der Circul im Com-

Compaß, worauf die Stunden abgetheilet, 2) **Scheiben** sind runde Höltzer über dem Schacht auf dem Stege, darauf das Berg- oder Göpel-Seil gehet, 3) nennet man bey Kunst-Gezeugen das Leder zum Pumpen-Werck, **Scheibe**, 4) wenn beym Schmeltzen abgestochen, und die Schlacken abgehoben werden, so erkaltet der obere Theil des Steins, oder Kupffers, und lässet sich wie ein Kuchen von dem noch heissen Theil abheben, das heisset man: **Scheiben reissen**; dergleichen geschiehet auch beym Gahr-Kupffermachen.

Scheibe bey den Saltzwercken, wird in die Röhren zu oberst, kurtz, ehe sie in die Feuermauer gehen, gemacht, damit durch Um- und Zudrehung derselben denen Röhren, wie auch dem Herde die Lufft benommen werde, wenn diese Röhren, wie öffters geschiehet, glimmen, oder wohl gar der Schorstein brennet.

Scheiben-Keulen, sind die durchs Rohr groß oder klein geblasene Glaß-Keulen, oder Ballen, daraus die gemeinen Spiegel-Scheiben formiret werden.

Scheiden, oder **Scheden**, wie es der Bergmann nennet, ist, wenn das Ertz von den tauben Gängen und Gebürge abgeschlagen und davon gesondert wird; it. ein Metall von dem andern scheiden.

Scheider, ist derjenige, welcher diese Arbeit verrichtet.

Scheide-Banck, ist der Ort, oder die Werckstatt, worauf das Ertz geschieden wird: ist auch eine in der Scheide-Stube an den Wänden angemachte Banck oder gleichsam Tisch biß 2. Ellen oder weniger breit, an welchem die Scheide-Jungen von 7. 8. 9. und mehr Jahren sitzen und mit einem Scheid-Fäustel, auf einen steinern oder eisern Pochschlage, das aus der Gruben gezogene und dahin gelieferte Stuffwerck zerschlagen, zersetzen und das gute von dem tauben Ertze schriden und absondern.

Scheide-Böckgen, ist ein zum Gold-Proben gemachtes kleines Gestelle, darauf der Scheide Kolm gesetzet wird.

Scheide-Ertz, ist das gute Ertz, was ausgelesen, oder ausgeschlagen worden.

Scheide-Eisen, oder **Sched-Eisen**, ist der Hammer, damit das Ertz geschieden wird; an der einen Seite hat es eine Bahn, wie ein ander Fäustel, an der andern aber ist solches breit und scharff.

Scheide-Eisens Schmiede-Taxe, von einem neue Scheid-Eisen zu schmieden, bekömmt der Schmidt 2. gl. 6. pf.

Scheide-Fäustel ist eben, was

Scheid-

Scheid-Eisen ist, nehmlich ein Hammer.

Scheide-Jungen, sind Knaben, die das reine Ertz von dem unreinen und bergschüßigen abschlagen und ausklauben.

Scheide-Kolben, ist ein weitbauchiges langhälsiges Glaß, worinne das Gold von dem Silber vermittelst des Scheide-Wassers geschieden wird.

Scheid-Kolm-Rost, ist wie ein Wärm-Oefgen von Eisen, worüber der Scheide-Kolm gesetzet wird.

Scheide-Latten, sind Stangen, die in die Mitten auf die Tonnen-Breter aufgehefftet werden, damit die Kübel, im Auf- und Abgehen einander nicht hindern können.

Scheide-Mehl, ist der Staub, oder das kleine, was beym Scheiden abgegangen.

Scheide-Müntze, wird das kleine Geld genennet, welches in der Müntze nach der Marck ausgerechnet wird, wie viel Stücke derselben auf eine Marck gehen müssen, abgewogen und gezehlet werden.

Scheide-Stube, ist bey den Gruben-Gebäuden allezeit eine Stube, darinne die Scheide-Jungen ihre Arbeit verrichten: und weil von den Ertz-Pochen ein grosser Staub entstehet, welcher wie ein Nebel herum ziehet und die Jungen in der Arbeit mit hinunter schlucken, so wird bey ihnen schon in der Jugend das fundament zur Bergsucht geleget.

Scheid- u. Vertrags-Buch, ist welches über die Gerichts- und Vertrags-Sachen gehalten wird, in welches alle Abschiede untern Partheyen, Verträge, Contracte, Cessiones, Verpfändungen und darüber ertheilte Consense, eingetragen werden. Allhier in Freyberg werden diesem Buche auch die Vermessen mit verlohrner Schnur einverleibet, und dieses Amt verrichtet der Bergschreiber.

Scheide-Wand, ist ein grosser Stein oder eine eiserne Platte, ins Gevierdte eine halbe Elle groß und quere Hand dicke, darauf die Jungen das Ertz zersetzen und das gute von der Unart scheiden.

Scheide-Wasser, ist ein sauer Wasser, so vermittelst Vitriols und deßgleichen aus Salpeter heraus gezogen und zu Scheidung des Goldes von Silber, wo es das Silber in sich schluckt, und das Gold liegen läßt, gebrauchet wird.

Scheidewerck, Schedwerck, spricht der Bergmann, ist dasjenige, was in Gängen mit einbricht, u. absonderlich ausgehalten wird, das man nicht darff auspochen und waschen.

Schein-Handel, siehe unten Simulatio.

Schemel, ist 1) an dem Göpel des

des Fuhrmanns-Sitz, davor die Pferde angeleget sind; heist auch der Schenckel. 2) beym Schmeltzen sind es 4. und ein halb biß 5. Ellen lang geschnittene Höltzer, daran die Balgen-Gehänge angemachet und durch die Kämme an die Schmeltz-Welle beym Herumgehen nieder gedrucket werden, damit die Balgen blasen können.

Schemeschtackin, sind die sogenañten Regenbogen-Schüsselgen, welche von der Sonnen und einer himmlischen spiritualischen præparation gezeuget und benahmet sind.

Schenckel, ist eben das, was Schemel ist.

Schenckel an der Fahrt, heissen die beyden langen Höltzer, darinne die Sprossen stecken.

Schenckung, ist bey dem Bergwerck so weit gebräuchlich, daß einer seine Kuxe, oder Theilgen bey Lebzeiten verschencken könne: jedoch, daß sie im Gegen-Buche zugeschrieben werden, z. E. wenn einer mit dem andern eine Schenckung auf den Todes-Fall über Berg-Theile aufrichtet, und behält ihm Lebenszeit die Nutzung davon bevor, lässet aber die Theile ohne alles Beding im Gegen-Buche ihme ab- und dem Donatario zugewehren, und es ereignet sich, daß der, dem die Theile geschencket, vor dem, der sie doniret, verstirbet, der Donator aber nachmahls die Kuxe unverändert biß zu seinem Tode auf dem Donatorio in dem Gegen-Buch verbleiben läßt, solchenfalls sind des Donatarii und nicht des Donatoris Erben vor Gewercken zu erklären, masen nach den alten wohl eingeführen Berg-Gebräuchen das Gegen-Buch dem Erb-Titul und Juri prælationis vorgehet. Weñ aber im Gegenfall die Zuschreibung bey des Donatoris Leben nicht erfolget, so ist der Donatarius, binnen 14. Tagen, nach Ablauff des dreyssigsten, die Gewehr zu suchen schuldig.

Scherif, oder **Serif**, ist ein Arabisches Wort und bedeutet eine Gold-Müntze, so auch Sultanin genennet wird: selbige wird in Cairo in Egypten gemüntzet, wozu die Abyssiner das Gold dahin bringen und es daselbst vermüntzen lassen, bey nahe eines Ducatens schwer.

Scherbe, ist ein viereckigter Kasten, worein 4. Centner Ertz gehen, welcher nur im Rammelsberge zu Goßlar gebräuchlich, deren 70. ein Treiben sind.

Scherm, heißet die Fläche des Ganges Hangend und Liegend.

Schicht, ist sowohl beym Schmeltzen, als Zechen gebräuchlich; beym Schmeltzen heisset es, was auf einmahl ge-

geschmeltzet wird, und werden über einem hohen Ofen 36. über einem krummen Ofen 24. und über einem Stich-Ofen 12. Schichten auf ein Wochen-Werck gerechnet.

Schicht, hingegen beym Bergwerck bedeutet 1) eine gewisse Zeit zu 6. 8. biß 12. Stunden, so lange ein Bergmann an seiner Arbeit bleiben muß, und wird in die Früh- Tag- und Nacht-Schicht eingetheilet. Die Früh-Schicht gehet des Morgens um 4. Uhr an, und währet biß 12. Uhr. Die Tage-Schicht zu Mittage um 12. Uhr, biß Abends um 7. Uhr; dann die dritte, die Nacht-Schicht, gegen Abends 8. Uhr biß gegen 3. Uhr des Morgens. An manchem Orte werden 4. Schichten gearbeitet, und die erste Tage-Schicht; die andere die Loser-Tag-Schicht; die dritte die Nacht-Schicht; und die vierdte die Loser-Nacht-Schicht genennet. Hier in Freyberg wird auch bißweilen zu Vier-Dritteln gearbeitet, als: Früh- Tag- Abend- und Nacht-Schicht. Die Schichten sind wieder unterschiedener Gattung der Arbeit nach, als da ist die kurtze Schicht; die lange oder Küh-Schicht; die Ertz- die Nacht- die roh- die ledige Schicht ꝛc. von welchen an seinem Orte, 2) bedeutet die Schicht das vierdte Theil einer Zeche oder 32. Kuxe. Daher sagt man: **Er hat eine halbe Schicht**, it. **eine vierdtel Schicht Kuxe.** 3.) wenn der Bergmann von seiner Arbeit gehet, so heisset es: **Er hat Schicht gemacht**, oder **seine Schicht verfahren. Schicht** heiset auch 4.) auf den Eisen-Hämmern, die gantze Teuffe des Hohen Ofens.

Schicht antreten, das ist anfangen zu arbeiten, so wohl auf der Zechen als in der Hütten.

Schicht-Banck, worauf die Schicht, oder das kupfferne Blech lieget.

Schicht beschicken, das ist eine quantität Ertz und Schlacken von allerhand Art und unterschiedl. Gehalts zusammen und untereinander mischen, um die Arbeit flüßiger zu machen, als zum Exempel, wenn es qvertzige Ertze, 24. Centner; 20. Centner aber kiesigte, nebst 32. Karn frischen Schlacken.

Schicht-Glöthe ist, was auf einmahl von einem Blick abgehet.

Schicht halten ist, wenn der Bergmann seine Arbeit, Tagwerck und Gedinge redlich verrichtet und heraus schläget.

Schicht in Zinn-Hütten, ist ein küpffern Blech von ein paar Ellen lang u. einer breit, worauf das Zinn geplatt wird.

Schicht-Kux, ist oben bey der Schicht gedacht worden.

Berg-

Schicht-Lohn iſt, was ieder Bergmann auf einer Schicht verdienet, oder zu Lohne hat.

Schicht-Lohn aufheben iſt, wenn er ſeine Schicht-Arbeit nicht redlich verrichtet.

Schicht-Lohn bey dem Schmeltzẽ, vor der Schmeltz-Adminiſtration ward vor eine Schicht 6. gl. 3. pf. bezahlt, 2. gl. bekam der Schmeltzer, 1. gl. der Aufträger, 4. pf. der Meiſter, 2. gl. 11. pf. Hütten-Zinß; anietzo aber da die Schmeltz-Adminiſtration eingeführet worden, koſtet eine Schicht 5. gl. 8. pf. davon bekommt der Schmeltzer 2. gl. der Aufträger 1. gl. 2. pf. der Vorläuffer 1. gl. 4. pf. und der Schlackenläuffer 1. gl. 2. pf. wenn aber die Gold-Schmiede und Gekrätz-Schmeltzer arbeiten, müſſen ſie vor eine Schicht 7. gl. 1. pf. bezahlen.

Schicht machen, heiſt aufhören zu arbeiten.

Schicht-Meiſter, iſt eine beeydete Perſon, ſo der Gewercken Geld aufnimmt, lohnet, darüber ſeine Regiſter hält, anſchneidet und verrechnet; auch in der Gruben und Schmeltz-Hütten auf der Gewercken Nutz und Gut ſiehet; ſiehe **Berg-Schicht-Meiſter**.

Schichtmeiſtereyen, werden von denen Schichtmeiſtern verſorget: es ſoll aber keiner nach der Sächßl. Berg-Ordnung Art. 43. nicht mehr als 6. dergleichen in Verſorgung haben, darunter zugleich zwey fündige Zechen begriffen werden; bey Zubuß-Zechen aber, ſo nicht ſtarck beleget ſeyn, ſoll ſich die Zahl höchſtens auf 8. erſtrecken, nach den Reſolut. Puncten §. 31. denen Geſchwornen aber und übrigen Berg- und Hütten-Beamten iſt Schichtmeiſtereyen zu haben nicht erlaubet, nach dem Berg-Decret de Anno 1629. und Reſol. Puncten, §. 27.

Schichtmeiſter in Nacken ſchlagen heiſt, wenn der Häuer mit dem Hand-Fäuſtel das Eiſen fehlet, und ſchlägt aufs Eiſen-Helm.

Schichtmeiſters-Hand-Regiſter iſt, welches derſelbe zu ſeiner eigenen Nachricht machet, worüber er hernach die andern Regiſter verfertiget, und darnach lohnet.

Schichtmeiſter-Löhne, weiſen die Reſol. Puncte de Anno 1709. §. 31. an.

Schicht nicht verfahren, geſchiehet es, daß ein Arbeiter ſeine Schicht nicht verarbeitet, ob gleich aus redlichen Urſachen, wird ihm doch ſo viel, als es beträgt, an dem Lohn abgezogen: bey verſpürender Faullentzerey aber das gantze Schicht-Lohn aufgehoben.

Schicht verfahren iſt, ſeine Arbeit redlich verrichten.

Schichtẽ in der Erdẽ, ſind diejenigen Stein-Lager, dadurch die

die streichende Gänge von Metallen, Erde und Steinen, die unter der obern Erd-Decke Schichtweise über einander liegen, verstanden werden.

Schied, siehe oben **Beschied.**

Schied-Buch, siehe **Vermeß-Buch.**

Schiede-Schacht, ist derjenige, so der Marckscheide wegen, ins Feld getragen, oder gesuncken wird; daher heißt solches bey den Bergleuten **einen solchen Marckscheide-Schacht sincken.**

Schied-Probe, siehe oben **Gegen-Probe.**

Schiefer, ist ein blättrich Gestein, entweder grau, blau, oder röthlich; bey Schneeberg bricht ein Schiefer, so schön blau und grosse Blutrothe Punckte hat, so recht annehmlich siehet: als blosser Schiefer wird er unter die Metalla und Mineralien nicht gerechnet; die Ilmenauischen Kupffer-Schiefer aber sind allerdings dahin zu zehlen; bißweilen trifft man auch in Gruben Schiefer an, darauf Silber, oder ein ander Metall angeflogen ist, wie in dem Ober-Gebürge, da ich selber daher ein Stück Schiefer bekommen, da angeflogen Silber darauf. Wo ein schiefricht Gebürge, darunter brechen meistentheils Stein-Kohlen, wie ich in Schlesien, bey allen Stein-Kohl-Gruben, mit Augen gesehen habe; dahero ie tiesser und näher sie zum Kohlen kommen, man die schönsten schwartzen Dendriten, oder Bäumgen, auf solchen Schiefern antrifft, und man mit gröstem Vergnügen ansiehet; dergleichen ich unterschiedene Gattungen daher besitze.

Schiefer aus dem Darr-Ofen, ist, welcher da hin und wieder aus denen Garten und Scharten zusammen gesuchet wird; ihr Halt ist zu 2. $\frac{2}{4}$ Loth Silber.

Schiefer-Blau, ist eine gar feine Gattung Berg-Blau, so wie Sand, oder Erde, am Schiefer-Steine hanget.

Schiefer-Bruch, ist eine Oeffnung, oder Grube, allwo die Schiefer gebrochen werden.

Schiefer-Gebürge, ist ein geschmeidig Gestein.

Schiefer-Gestein ist, welches sich nur auf einerley Weise, der Breite nach, und nicht nach den Klüfften spalten läßt.

Schiefer-Gesteins-Fallen, oder **Lage**, an dem Schiefer ist zu erkennen sein Liegen, oder Fallen, theils Orten liegt es gantz eben, theils Orten aber sencket es sich in etwas, daran man das Fallen observiren kan. Und weil sich das Schiefer-Gestein spalten läßt, so ist manches Orts, oder meistentheils der Spaltung nach, viel besser durchzukommen, dann durch die Qvere.

Schiefer-Gesteins-Senckung, ist meistentheils gegen Abend, oder Niedergang: etlicher Orten aber richtet es sich abweichend nach den Gebürgen und Gründen.

Schiefer-Grün, siehe oben **Berg-Grün**.

Schiefer-Häuer, ist im Hartz ein Bergmann, welcher aufm Kupffer-Bergwerck arbeitet, die man Krum-Hälse nennet, weil sie bey ihrer Arbeit in dem schmalen Fletz gantz krum liegen müssen, den Schiefer zu gewinnen und zu fördern.

Schiefer-Knoten, ist ein fest Gestein, womit an manchen Orten das Futter in Schmeltz-Ofen, wo ein starckes Feuer ist, gemachet wird.

Schiefer versetzen, heist das Unartige an die Oerter stürtzen, da die Ertze weggenommen worden. Dahero wird eine Mauer von Schiefer-Stöcken davor gezogen, daß es im Vortrag bleibet und nicht herein gehet.

Schiefer-Weiß, ist eine aus gegossenen Bley gemachte Farbe, damit zu mahlen und zu schreiben; siehe oben **Bley-weiß**.

Schien-Faß, ist ein von Holtz geflochtener Trog, oder Mulde, mit welchem die Kohlen auf den Ofen getragen werden.

Schien-Hacken, ist ein 2. Ellen langer eiserner rund gekrümter Hacken, damit unten der Schemel, oben aber der Heng-Hacken des obern Balgenbrets befestiget wird.

Schießen, geschiehet beym Bergwerck in der Grube, wenn das Gestein so fest ist, daß es sich anders nicht wohl gewinnen läßt, und zwar auf zweyerley Art 1.) mit Schieß-Pflöckern; und 2.) mit Letten.

Schieß-Blech, oder **Schieß-Stücke**, sind Eisen, so zwischen die Spreitzen und Schieß-Pflöcker geleget werden, welche verhüten, daß die Spreitz vom Pflock nicht gespellet werde; ist 2. Hände breit, und 1. biß 2. qver Finger starck.

Schieß-Blech, oder **Pflock, über die Patrone legen**, ist nicht mehr im Gebrauch; und ist das Schießen mit Pflöckern abgeschaffet, weil es sehr gefährlich gewesen, und im Hineintreibē des Pflockes bißweilen das Pulver sich ohngefehr entzündet, und Feuer gefangen, wodurch mehrentheils die Arbeiter zu Schaden gekommen.

Schieß-Eisen, ist beym Schiessen ein Eisen, wie ein Fäustel, so über das Schieß-Loch ins Gestein eingehauen, und auf das Schieß-Blech und die Spreitze daran getrieben wird. **Schieß-Eisen**, sind auch an Kunst-Gezeugen, so qver durch den Zug gestecket werden, damit zu verhüten,

daß der Zug, wenn er etwa bricht, nicht hineinfallen könne.

Schieß-Geld ist, welches der Steiger vor jedem Schuß in der Grube, die Berge und Ertz herein zu schießen, bekömmt, welches nach den Resolut. Punckten d. a. 1709. p. 29. 2. gl. sind, weiter darff den Gewercken nichts mehr davor angerechnet werden, ausser das Pulver; siehe **Schieß-Steiger.**

Schieß-Löcher, sind die Löcher, so mit dem eisern Böhrer ins Gestein 30. biß 40. Zoll tieff, auch wohl noch tiesser, nach Festigkeit des Gesteins, geschlagen werden, in welche hernach eine patrone mit Pulver gethan, angezündet, und also das Gestein weggesprenget wird.

Schieß-Patrone, ist ein über ein Holtz zusamm-gerolltes dickes Pappier, worein Pulver gethan, an das Schieß-Röhrl angebunden und in das Loch nein geschoben, auch mit Letten wohl verrammlet wird; bey Wasser-nöthigen Zechen wird die Patrone gar mit Pech überzogen, damit das Pulver inwendig nicht naß werde.

Schieß-Pulver, ist das gemeine Pulver; und werden viele Centner davon auf den Zechen verbrauchet und verschossen.

Schieß-Röhrl, ist ein hohles Pöltzgen von Holunder, wo der der Kern daraus gestossen, und mit Pulver angefüllet wird: alsdenn wird es entweder aufs bloße Pulver gesetzet, oder in die Patrone gestecket, und um und um mit Letten und Grant wohl verwahret, damit es nicht zurücke schlagen kan.

Schieß-Spreitzen, sind Hölzer, so auf die Schieß-Pflöcker gesetzet werden, daß der Pflock nicht zurücke springen kan.

Schieß-Steiger, ist der ordinaire Steiger auf der Zeche, der das Schiessen zurichten und anstecken muß: ist aber ein Unter-Steiger zugleich mit da, so verrichtet er dasselbige, davor bekommt er von einem Schuß 2. gl. iedoch muß er alles Bedürffniß darzu, ausser Pulver, selber anschaffen.

Schieß-Stücke, siehe oben **Schieß-Bleche.**

Schiff-Nobel, ist eine Englische Gold-Müntze, worauf ein Schiff ohne Rosen, zum Unterscheid der Rosennobel, geprägt ist; hat sonst nur 3. bis 4. thlr. gegolten, nach dem ietzigen cours aber bis 5. thlr. gewürdiget, heist sonst auch Heinricianus, vom Könige Henrico, so sie müntzen lassen.

Schillinge, deren sind verschiedene Arten in Teutschland: die Würtenbergischen gelten 4. pf. die Lübeckischen, Strahlsunder und Hamburger 6. pf. noch eine andere Müntz-Wehrung, nach welcher in der Wetterau gerech-

gerechnet wird, bedeutet 3. Creutzer, oder 9. pf. Ein Schilling Flämisch thut 3. gl. ein Italiänischer Schilling 1. gl. 2. pf. und 4. Fünfftheil eines Hellers, siehe Soldi und Sol. Sieben Frantzösische Schillinge thun 5. gute Groschen. Matheſius deriviret dieſes Wort vom Chaldäiſchen Silin; Freherus von Silihaa, daher auch Siliqva. Schütz in der Preußischen Chronicka von einem Bürger in Thoren, Bernhard Schilling, der ſie zum erſten ſoll gemüntzet haben.

Schild-Kröten-Steine, ſind von einer Art groſſer Schild-Kröten, deren Schale wie Perlmutter gläntzen ſoll, u. hat dreyerley Steine in ſich: einen im Bauch, ſo purpurfarbig; einen im Haupte; und einen in der Leber.

Schinder, wird auf dem Hartz ein Ertz-Dieb, welcher die Ertze abſchneidet und verdrückt, genennet.

Schippen, ſind bey den Saltz-Wercken, wie ordinaire Schippen in der Haußhaltung, unten mit einem eiſern Blat, u. oben mit einem höltzern Stiel; ſie werden gebraucht, den Schutt und Schlacken aus dem Koth zu bringen.

Schirbel, heiſt ein Stück angefriſchtes Eiſen, ſo auf den Zagel als ein Theil deſſen gehauen worden.

Schirben, ſiehe oben **Probier-Schirben.**

Schirben-Kobald, iſt ein Blau-Farben-Kobald, gleich als wenn er aus lauter Schalen, oder Schirben, zuſammen und übereinander geleget wäre; aber inwendig läufft doch alles in einander, ohne dieſe Abſätze ferner zu erkennen. Von den Berg-Leuten wird alle dasjenige Kobald geheiſſen, was gifftig und rauberiſch iſt; inſonderheit bricht dieſer Kobald um Schneeberg.

Schirl, iſt eine unartige Berg-Art, ſo bey Zwittern bricht, und dem Zienſtein gleich ſiehet; raubet aber im Feuer und machet das Zinn hart und weißfleckigt, giebet viel Schlacken, und iſt dem Zinnſtein im Brennen ſchädlich.

Schirm-Mauren, ſind etwa eines Mannes hoch u. 5. Viertel breit, nach Ziegel Dicke, auswärts dem Glaß-Ofen und um denſelben gemeiniglich 6. aufgeführte Mauren, die Arbeiter für der allzu groſſen Hitze, die aus den nechſten Wercklöchern des Glaß-Ofens auf ſie ſchlagen könten, zu beſchirmen.

Schier- oder Schirr-Knechte, ſind Arbeiter, ſo den Treibern zur Hand gehen.

Schlacken, heiſet man alle Unreinigkeit und den Schaum, ſo von den Gängen, Ertzen, oder gültigen Metallen, im Schmeltzen abgehen und abgezogen werden; ſind glaßartig, ſpieg-

ligt und springend. Nachdem die Arbeit im Schmeltzen; nachdem kommen auch die Schlacken, als: **Roh- Bley- Kupffer- Gahr- Zinn- Anfrisch-Schlacken** ꝛc. welche noch Metall bey sich führen, werden nach Beschaffenheit des Schmeltzens wieder mit zugesetzet.

Schlacken abheben, wenn die Schlacken mit dem Stich-Eisen bey der Schlacken-Grube abgehoben werden.

Schlacken auftragen, oder **auslauffen**, wenn selbige mit dem Ertz oben in Schmeltz-Ofen geschüttet werden.

Schlacken-Ertz, wird dasjenige genennet, welches wie eine Schlacke aussiehet.

Schlacken-Bad, von den heissen Schlacken, welche von der Roh- und Schwartz-Kupffer-Arbeit entstehen, kan, wenn kaltes Wasser darauf gegossen wird, ein Bad zubereitet werden, welches, wie andere Bäder, guten effect in vielerley Kranckheit erweist; davon Hr. D Henckel einen gelehrten Tractat geschrieben, und bey dem Lauchstädter-Bade mit beygedrucket worden, dahin ich den Gel. Leser weise.

Schlacken-Grube, ist das von Laim und Gestübe flach abschießig gemachte Seiten-Theil des Vorherds am hohen Ofen, gegen dem Stich über, auf den die aufn Vorherd beym Schmeltzen zusamen gesinterten Schlacken und Geschüre abgezogen werden.

Schlacken-Hacken, ist ein eiserner Hacken drey Viertel-Ellen lang, mit einem fast 3. Ellen langen eisern gehohlten Stiel, die Schlacken damit vom Vorherde in die Schlacken-Grube zu ziehen.

Schlacken-Halden, sind die Hauffen, wohin die Schlacken von vielen Jahren her gestürtzet worden; und weil nunmehro die Gewercken nichts darüber zu sprechen haben, so sind sie gleichsam ins Freye gefallen; werden frische Halden-Schlacken, oder Säiger-Schlacken genennet, und weil sie noch gantz todt, so brauchet man sie vorietzo statt Flusses bey der Roh-Arbeit, wenn sie vorhero ausgerädelt und an die Hütte geführet worden.

Schlacken-Kleine ist, was durch den Krail fället, wenn die Vorläuffer-Knechte, Montags nach verrichteten Zumachen der Oefen, die Schlacken-Gruben von voriger Wochen Schmeltz-Arbeit räumen, auch was zur selbigen Zeit der Huttmann aus dem Ofen-Gestübe mit dem Räder ausrädelt, welches nachdem in die Wäsche gelauffen wird.

Schlacken-Robelt, oder **Schirbel-Robelt**, welcher dünne, wie eine Schlacke.

Schlacken-Läuffer, ist derjenige

nige Arbeiter in Hütten, welcher die tauben Schlacken auf die Halden laufft.

Schlacken sacken sich aus dem Spur in Zahr-Tiegel, d. i. wenn die Schlacken aus dem Ofen in Vorherd fliessen und sich da sammlen.

Schlackē-Schicht thun heist, wenn nach Anwärmung des Ofens man erst Schlacken seßet.

Schlacken setzen, geschiehet also zuerst, wenn der Ofen angelassen und nicht zu heiß, oder zu kalt gehet; alsdenn wird vernaset.

Schlacken-Stein, ist von Arsenico und Schwefel, eine vermischte subtile Erde, so sich von Schlacken abscheidet, Silber an sich ziehet und behält.

Schlacken-Stich, geschiehet von dem Schmeltzer, wenn angelassen, und die Schlacken gesetzet worden, um zu erfahren, ob der Ofen und Herd wohl erwärmet.

Schlacken-Treiben, wird bey dem Zin-Schmeltzen damit ein a partes Schmeltzen gemacht, aus welchen das schönste und beste Zinn geschmoltzen wird.

Schlacken verkauffen, solches war sonst zum Altenberge gebräuchlich; vorjetzo aber ist es nicht mehr erlaubet.

Schlacken-Vorrath, dieser wird zum Altenberge aufbehalten, und binnen Jahres-Frist, eine a parte Arbeit oder Schmeltzen damit angestellet, weil davon gut Zinn geschmeltzet wird.

Schlacken-Zinn, ist das beste und geschmeidigste Zinn, siehe **Schlacken-Treiben.**

Schlägel, ist der Ort in der Grube, wo ein Bergmann aufn Gestein arbeitet.

Schlägel, ist auch ein grosser eiserner Hammer, oder Peuschel, so zum verkeulen und dergleichen Arbeit gebrauchet wird.

Schlägel behauen, das ist, vor Ort aufn Gestein arbeiten, it. **aufn Schlägel arbeiten**; hernach bedeutet es auch, weñ der Geschworne, oder Steiger, beym Verdingen die Arbeit und Gestein behauet, um zu erfahren, ob es fester, oder gebrecher worden, wornach sodann das Geding eingerichtet, und daher die Geschwornē ihr Stufen-Geld zu gewarten haben.

Schlägel-Geselle, ist derjenige Bergmann, welcher neben dem andern arbeitet.

Schlägel löset den andern, oder träget den andern überrück d. i. weñ gute Ertze mit einbrechen, daß man die geringern dadurch verreichern, u. auf die Kosten bringen kan.

Schlägel trägt die Kosten, ist bauwürdig, d. i. es sind feine Anbrüche vor Ort.

Schlägel und Eisen anfühs ren heist, mit Schlägel und Eisen arbeiten, oder wenn mit dem Hand-Fäustel auf das Eisen geschlagen, und darmit

Ertz oder Gestein gewonnen wird.

Schlägel und Eisen, werden zusammen das Hand-Fäustel und Berg-Eisen genennet.

Schlägel und Eisen erklingen lassen, das ist, brav drauf schlagen und arbeiten, daß man es hören kan.

Schlägel verlassen, geschiehet wegen der aufgehenden Wasser.

Schläge-Schatz, ist ein gewisser Antheil, den der Landes-Herr, welchem das Müntz-Regale zustehet, wegen Ausmüntzung der Berg-Brand-Silber, von ieder Marck aus dem Zehenden zu gewarten hat, und ihm verrechnet wird.

Schlämm-Graben, ist ein von Holtz fast viereckigter Kasten, darein das Schoß-Gerinne, verstehe das Ertz, geschlämmet wird.

Schlämm-Küste, s. **Küste**.

Schlämmer, sind Jungen, die das Schoß-Geriñe, oder Ertz, und die bergschüßigen Ertze saubern u. über dem Schlämm-Graben waschen.

Schlamm- oder Schlamm-Schlich, ist das kleine gepochte und rein gewaschene Ertz, oder der reine aus denen Planen in die obersten Fässer gewaschene Schlich, oder Stein. Ist unterschiedener Gattung, als der Haupt- oder Rösch-Schlamm, Mittel-Zähe- und Sumpff-Schlamm.

Schlamm fliessend machen, das ist, wenn er in die Schlämm-Graben und Sümpffe geführet wird.

Schlamm-Herd, ist bey den Zwitter-Wercken, darauf der Schlammstein reine gemacht wird.

Schlamm-Pfännigen, bey dem Saltzwerck, sind kleine Pfannen, ohngefehr 10. Zoll lang und 8. oder 9. breit, der Bort daran ist 1. Zoll hoch, in der Mitten einen blechernen Henckel, oder auf dem Boden einen eisern Stiel habend, daß sie können eingesetzt und ausgehoben werden, siehe **Fege-Schober**.

Schlammstein ist, welcher aus den Sümpffen bey den Zwitter-Wercken genommen und auf dem Schlamm-Herd rein gemacht wird; was auf den Planen der grobe Herd genennet wird, da wird der Mittelstein gearbeitet und in die Abfläh-Fässer abgeflähet, und dañ auf dem Reinmach-Herd, rein gemacht.

Schläuche, sind wie höltzerne Bier-Zapffen, doch grösser gemacht, sie werden in Oberfassen und Sool-Wannen gebraucht, die Soole in die Rennen zu lassen, damit sie in die Pfanne lauffe.

Schlangenstein, wird von den Historicis also beschrieben: er soll in dem Kopff der Indianischen Schlangen, wie die Indianer

dianer vorgeben, gefunden werden; er ist platt, rund, in der Mitten weiß, am Rande blau, und ein gutes Mittel für Schlangen u. andere giftige Bisse. Man will behaupten, als wenn dieser Stein nicht natürlich, sondern durch Kunst zubereitet, und von Braminen fälschlich also ausgegeben werde, ihme ein mehreres Ansehen zu machen. So viel soll gewiß seyn, daß man solchen Stein könne nachmachen, daß er eben die Krafft, als die Indianischen habe. Unser eigentlicher Schlangenstein ist nichts anders als der Serpentinstein, so bey uns häuffig im Gebürge bricht, siehe unten **Serpentinstein.**

Schlangenstein, siehe **Natter-Zünglein.**

Schlegel-Eisen, ist ein 3. biß 4. Zoll starckes, 3. Ellen lang gevierdtes, forn etwas zugespitztes hohl-gestiehltes Eisen, zu Loßmachung der Bühnen, Stühle und Ofenbrüche gehörig.

Schleiffsteine, Wetzsteine, werden an solchen Orten, wo Steinbrüche sind, als in Böhmen, Schlesien und hiesigen Lande, gefunden, zum Schleiffen und Wetzen aptiret, und auf die Märckte herum geschicket. Sie sind verschiedener Art. Die grösten sind grosse runde Sandsteine, sowohl auf die Schleiffmühlen, als auch vor die Scheerenschleiffer, und Landleute zu gebrauchen, die Aexte, Beile und andere nöthige Werckzeuge damit zu schärffen, und zwar von mannigfaltiger Grösse. Die feinern und klaren Steine, welche nicht dürffen umgedrehet, sondern mit einer Hand können gebrauchet werden, sind theils schwartz, theils grünlich, theils grau, und die feinsten werden von Barbierern zum Scheermesser-Abziehen, die andern von Handwercks-Leuten, als Tischlern, Drechslern ꝛc. ingleichen eine absonderliche Art mit Griffen von Bauren zum Sensen- und Sichel-Wetzen gebrauchet. Vor etlichen Jahren brach hier auf dem Seegen Gottes Hertzog August ein dergleichen curieuser weißgraulicher Wetzstein, der von vielen aus curiosität aufgehoben, auch zu Wetzsteinen aptiret worden.

Schleiffen, sind in den Wäschen beym Zinnstein-reinmachen auf den Glauch-Herden gebräuchlich; sind wie ein kleiner Schlitten mit zwey Kuffen und zwey Schwingen, daß man einen Berg-Trog gewiß darauf setzen, und mit dem Zinnstein auf dem Herd hin und wieder ziehen kan.

Schleimsteine, nennet man die Krebssteine, weil sie von einem gewissen Schleim, oder Milchsafft, aus den alten Ma-

gen entstehen, und hart werden.

Schlemstein, wird der schneeweisse zarte Sandstein genennet, siehe **Sandstein**.

Schleppen, sind die zwey Stangen auf dem Fletzwercke aufm Zinnwalde, worauf der Schlepp-Trog, worinnen die Zwitter sich befinden, fort geschleppet wird.

Schlep-Hacken, oder Schlep-Klammer, ist der Hacken an der Schlep-Kette, womit selbige an das Holtz befestiget wird, daß man es damit fortziehen kan.

Schlep-Kasten, wird von Bretern zusammen gemacht, nach der Grösse des Stolns, und wird auf engen Stölen zur Förderung gebraucht, wenn man mit dem Karn nicht fortkommen kan; man nennet es auch Schlep-Trog.

Schlep-Kette, ist ein Stück Kette, damit die Stempel in der Grube fortgetrecket werden, wenn man sie zur Zimmerung gebrauchen will.

Schlep-Kübel, ist wie ein anderer Kübel, nur daß er auf einer Seite etwas höher als auf der andern, welcher platt und auf flachen Schächten gebraucht wird.

Schlepstränge, sind die Stricke von denen abgenützten Berg-Seilen, und werden, wie die Schlep-Ketten, gebrauchet.

Schlep-Trog, ist ein von ein paar Ellen langes Stück Holtz, welches ausgehöhlet und zu einen Trog gleichsam geformet worden, und unten mit einer Höhlung, welche zu zwey Stangen aptivet, daß er kan fortgeschleppet werden, siehe **Schlep-Kasten**.

Schleyern, ist ein terminus, so beym Kunst-Gezeugen bräuchlich ist, wenn der Kunst-Arbeiter den Kolm wieder mit Leder beleget und gelüdert, auch die Thürl-Röhre heben will, so werden um dieselbe Lumpen von alten Planen, oder alten Seilen, geleget, und gewickelt, damit es desto genauer in einander gefüget, und die Lufft verdrucket wird.

Schlich, ist das klein gepochte und rein gewaschene Ertz; der beste Schlich wird das Häuptel oder Hedel genennet, siehe Häuptel; davon sind auch unterschiedene Sorten, als: **Krätz-Schlich, Schlam-Schlich** ꝛc.

Schlich-Fässer, sind die Fässer in Wäschen, darinnen die Planen abgeflauet, oder gewaschen werden.

Schlich-Kübel, ist ein Gefässe, darinnen die Röste gewogen werden.

Schließ, kömmt vom Schluß, oder Rechnung-schliessen her, bey den Saltzwercken; denn wenn eine Probe oder richtiger Vorschlag gemacht worden,

den, wird erstlich das Feuerwerck, Siedelohn und Soole mit ihren darzu gehörigen Ausgaben an Fuhrlohn, Hauerlohn, die Soole anzutragen ꝛc. ausgerechnet; alsdenn kommt der Schließ, oder vielmehr die gemeinen Ausgaben darzu, so viel man nehmlich auf ein Werck oder Stück in einem Vorschlage oder Probe vermeynet gnug zu seyn, daß man jährlich mit zureiche; unter diesen Schließ gehören nun alle Materialien, das Koth und die Koth-Geräthe zu erhalten, und was abgegangen, wieder anzuschaffen, und zu repariren, auch alles Arbeitslohn der Handwercker, in summa was zu obigen nicht gerechnet; und weil man ohngefehr wissen kan, wie viel ordinair an Pfannen, Körben ꝛc. das Jahr oder so viel Sieden-Wochen darauf gehet, wird dieses überschlagen, und wie schon gemeldet, auf jedes Werck etwas von denen Unkosten darzu gerechnet, alsdenn der Preiß und Gewinn gesetzt. Nimmt man aber eine gantze Jahres-Rechnung, so kan man es am besten wissen, wie hoch das Saltz kömmt, wenn man die Lasten oder Stücken durch die gantze Ausgabe ziehet.

Schlösser an der Kunst, sind die Einschnitte an denen Kunst-Stangen, da sie in einander gefüget, und mit Ringen verbunden werden.

Schlossensteine. Chalaxiæ, werden die weissen Kieselsteine genennet, weil sie fast wie Schlossen aussehen, sind etwas durchsichtig, meistentheils rund oder länglicht, werden zu der Bereitung der Gläser gebraucht, und mit Alcali, oder Potaschen, geschmoltzen.

Schlotter zur Beitze, wenn in denen Herden, wo das sogenannte Beitzsaltz gemacht wird, 10. biß 12. Wochen Feuer gewesen und gesotten ist, daß die Beitze auszuhauen, wird solche nach und nach in das Ober-Faß geworffen, damit das bey sich habende Saltz solvire, und die Soole im Fasse gradire, oder stärcker mache. Was alsdann im Fasse als Schlamm zurücke bleibet, ist dieser **Schlotter**, es wird heraus genommen, mit Soole durcharbeitet, wenn es trucken oder nicht gleich gebrauchet, und die Herde, so eine Zeitlang gelegen, mit angeschlagen, daß man wieder darinne sieden kan.

Schlung-Röhre, ist die unterste Röhre, an der Pompe oder Kunst-Gezeuge, so in den Sumpff gerichtet ist, darein zuerst das Wasser steiget, siehe oben **Anstecke-Riel.**

Schmale Gänge sind, welche den mächtigern entgegen gesetzet werden; und ist der Unter-

terscheid darinne, daß bey groben Geschicken, die Gänge mächtig; hingegen bey reichhaltigen Geschicken, die Gänge meistentheils sehr schmal sind.

Schmand, ist eine kleine, nasse und Schwefel-gelbe Erde, so beym Vitriolsieden sich niederschläget, und zu rother Farbe gebrannt wird, welche mit der Ocher nicht muß verwechselt werden.

Schmaragd, Smaragdus, ist ein hell- u. durchscheinender Edelgestein, von schöner hochgrüner Farbe. Man theilt ihn in den Orientalischen und Occidentalischen. Die erstern und kostbarsten haben eine Diamantene Härte, vortrefflichen Glantz, und lebhaffte Farbe, und kommen zu uns von unterschiedenen Orten Asiens. Die Occidentalischen werden aus Peru und andern Americanischen Landschafften gebracht. Man trifft sie in Uberfluß an, haben aber keinen lebhafften Glantz, und sind bey weiten nicht so kostbar, als die erstern. Die Europäischen findet man in Cypern, Böhmen und Schlesien; unser Ober-Gebürge zeiget gleichfals dergleichen, und sind grösser als die Orientalischen. Der Werth desselben will sehr hoch kommen, noch über den Diamant; allein heut zu Tage sind sie nicht so kostbar, nachdem so viel aus America gebracht werden. Es wachsen aber die Schmaragden in Steinen, die dem Crystall gleich sind, haben auch in denselbigen ihre Adern darinnen sie nach und nach immer dicker und härter werden. Man findet darunter einige, derer halber Theil noch weiß, das andere aber grün ist, einige, die noch gantz weiß, und gleichsam unzeitig seyn, die meisten aber sind gantz grün; und diese sind auch die vollkommensten. Der Schmaragd kan wie die andern Edelgesteine auf allerhand künstliche Art nachgemachet werden, siehe **Funckel** in der Glaßmacher-Kunst.

Schmaragdites, oder **Prasemstein**, hat allerhand farbigte Tüpflein und Striemen, wird vor die Mutter oder Behältniß des Schmaragden gehalten, darinne derselbige wächset.

Schmaragd-Prasem, ist der Mittelstein, zwischen dem der Schmaragd und Prasemstein, welcher etwas gelbes mit der Grüne vermischet hat.

Schmartig, ist so viel, als naßköttig.

Schmeer-Gebürge, oder **Schmär-Klüffte** sind, so reichhaltige Letten führen.

Schmeerstein, ist ein weicher, weisser, schmieriger Stein, mit und ohne schwartzen, oder bißweilen

weilen rothen Bäumgen im Bareytischen. Er wird bey Girrsheim, einem Marckflecken an dem Titersbach, eine halbe Meile von Artzburg, auf halben Weg zwischen Eger und Wuhnsiedel gelegen, gefunden. Er bestehet aus einem zähen und frischen Erdreich (wie ihn Lesser in seiner Lithotheol. p. 117. beschreibet) und wissen die Einwohner ihn im Feuer dergestalt zu härten, daß er steinfeste wird, und sich poliren lässet.

Schmeidige Ertze sind, welche leicht zum Flusse gebracht werden können, als Glantz, Kieß, Spath ꝛc.

Schmeißwerck, d. i. die Arbeit in der Grube, da gleichsam darinne geschmissen und geschlagen wird. Wenn ein Bergmann Arbeit suchet, so fragt er: **Ob er kan Schmeißwerck haben.** Es heist auch **Schmeißwertig**, wenn einer mehr als ordentlichen Lohn verdient, soll sonst auch so viel seyn, als **schmeisse Gebürge.**

Schmeltzen, ist eine Wissenschafft, da man weiß, alle Ertze, vermittelst des Feuers, Kohlen und Zuschläge in Schmeltz-Oefen, also zu tractiren, daß sie flüßig und zu gute gemachet werden können. Es ist aber das Schmeltzen dreyerley: als 1) **schmeltzen übern Stich-Ofen**, 2) **Krummen-Ofen**; und dann 3) **Hohen-Ofen. Uber Stich-Ofen schmeltzen** ist, wenn man nehmlich die Ertze oder Schliche mit ihren gebührlichen Zusätzen im Schmeltz-Ofen wohl durcharbeiten und ansieden läßt, und öffnet hernach den Ofen, oder sticht ein Auge oder Loch darein, daß die angesottene oder geschmoltzene Materie heraus in das abgewärmete Spur fleust, bey welcher schon frisch Bley vorgeschlagen worden, welches vom Stein das Silber zu sich nimt. Die andere Art zu schmeltzen **übern krummen Ofen** ist: wenn man also schmeltzen will, machet man einen Spor in Ofen, darinne sich die Ertze ansieden müssen; aus dem Spor gehet die geschmoltzene Materie in Vorherd, und untern Vorherd gehet ein Gang dem Auge zu, allwo, wenn gestochen wird, gleichfals die geschmoltzene Materie in Stich-Herd oder Zahr-Tiegel fleust. Die dritte Art zu schmeltzen ist **übern hohen Ofen**, und hat gleiche Bewandniß, wie bey dem krummen Ofen, nur daß in diesem eine grössere quantität durchgesetzet werden kan.

Schmeltzer, sind diejenigen, welche das Schmeltzen verstehen und recht zu tractiren wissen; dahero sie das vor die Hütten gelauffene Ertz vor allen

allen Dingen, jedes nach seiner Art, rösten, und mit den darzu dienlichen Zuschlägen durch den Ofen setzen, schmeltzen, solches vermittelst der Kohlen, Gebläßes, und unterschiedlicher Art Schmeltz-Oefen zu Roh- und Bleystein machen, das Werck von den Schlacken sondern, solches ausgiessen, und zum Abtreiben überliefern. Ingleichen müssen sie verstehen, wie sie ihr Gestübe recht bereiten und setzen, den Herd nach Erforderung der Ertze schlagen, selbige wohl ausschneiden, und zumachen, auch wohl abwärmen, ꝛc. daß die Vorläuffer die Schicht recht beschicken, und die Vorschläge darauf wohl klein schlagen; der Hütten-Wärter, oder Kohl-Messer, die Kohlen recht stürtze, und daselbige richtig angeschrieben werden. Im übrigen müssen dieselbigen Montags früh um 4. Uhr anfahren, die Oefen ausschlagen, zumachen und wohl abwärmen, und zum längsten Mittags um 12. Uhr zugleich anlassen.

Schmeltz-Arbeit, bestehet in Roh- und Bley-Arbeit, Bleystein durchstechen u. Schwartzkupffer machen, ingl. Glöthe anfrischen; bey einem hohen Ofen werden wöchentlich bey der Roh-Arbeit 17. bis 19. Wagen Kohl; und bey der Bley-Arbeit 14. bis 16. Wagen genommen, und zu einen hohen Ofen wöchentl. 36. Schichten, vor einen krummen 24. und über einen Stich-Ofen 12. Schichten gerechnet.

Schmeltz-Bogen ist, welcher wöchentlich vom Hüttenmeister gehalten wird, und darauf notiret, was an Arbeit beym Schmeltzen täglich geschehen; und dann in die Schmeltz-Bücher zusammen getragen werden.

Schmeltz-Bücher, sind diejenigen, welche von Qvartal zu Qvartal gehalten werden, und darinne der Zechen und Schmeltzer Nahmen, die Zahl der Schichten und Oefen, der Ertze und Vorschläge rechtes Gewicht, was an Kieß und Schlacken darauf gelauffen, auch wieder an Stein, oder Werck alle Stiche und Aussätze abgesetzet und ausgebracht, was es gehalten, und gewogen, wie viel Kohlen verbrannt, zu welcher Zeit an- und ausgelassen, was Blicksilber gewesen, und von iedem Treiben für Glöthe und Herd verwogen worden, mit Fleiß verzeichnet werden muß.

Schmeltz-Gäste, werden diejenigen genennet, welche von andern Orten herkommen und ihr Gekrätze in denen Hütten zu schmeltzen erlaubet ist.

Schmeltz-Hütten, sind gewisse grosse Gebäude und Werck-Städte, darinne unterschiede-

ne

ne Schmeltz-Oefen erbauet, in welchen das Metall aus dem Gestein, oder Ertz, geschmeltzet wird.

Schmeltzer-Knechte, sind diejenigen, die dem Schmeltzer an die Hand gehen.

Schmeltzer-Löhne, welche die Schmeltzer wöchentl. haben, als 1. thlr. 12. gl. der Aufträger 1. Gülden, und der Schlacken-Läufer 18. gl.

Schmeltz-Ofen, ist ein von Steinen gemaureter Ofen, mit einer Vorwand, vor welcher ein Herd, darein das aus den Ertzen geschmeltzte Werck fleust, und aus demselben in den Stich-Herd gelassen wird; wie viel derer Oefen beym Schmeltz-Wesen seyn, siehe oben **Schmeltzen**.

Schmeltz-Ofen-Bau-Kosten, einen hohen Ofen abzutragen und von neuen wiederum aufzuführen hat der Mäurer das Gedinge und bekömmt überhaupt 4. Gülden 6. gl. - und die Schmeltzer haben 6. gl. vom Lehn-Herd hinein zu stossen.

Schmeltz-Ofen mit Gestübe zumachen, ist so viel, als denselben zum Schmeltzen zubereiten.

Schmeltz-Ordnung, davon haben wir sonderlich, die Ao. 1709. heraus gekommene Königl. und Churfl. Sächßl. General-Schmeltz-Administ. Einrichtung.

Schmeltzen übern Stich, weñ das Auge eine Zeitlang zugemachet wird; bey der andern Art Schmeltzen aber offen bleibet.

Schmiede, deren sind beym Bergwercke unterschiedene. Hernach giebt es Blech-Hammer- und Vor-Schmiede, davon an iedem Orte zusehen.

Schmiede-Kost, ist dasjenige Geld, welches dem Berg-Schmied für allerley Gruben-Gezäh, so wohl neu zu machen, als wieder zu repariren, entrichtet wird.

Schmiede-Register, welches von denen Schichtmeistern, welche eigene Schmieden haben, gehalten und denen Zechen-Registern beygefüget wird.

Schmiedestätte, müssen ebenfalls von Bergschmieden gemuthet werden, wenn sie solche vor sich haben wollen.

Schmiede-Taxa, siehe oben **Berg-Schmied**.

Schmiede-Zange, ist eine starcke eiserne Zange, forne mit einem 2. Zoll breiten scharff auf einander treffenden Schnabel zur kleinen Schmiede-Arbeit gehörig.

Schmier-Trögel, ist ein klein höltzernes, etwa einer Spannen langes und 4. quer Finger breites Tröglein, darinne die Schmeer enthalten, mit welcher die Auftreib-Zange an denen Spitzen geschmieret wird,

das

das Glaß beym Abtreiben desto ergiebiger zu machen.

Schmirgel, Smiris, ist ein Stein, grau, eisen-artig, und von einem blätterigen Gefüge, welcher gemahlen und von der tauben Berg-Art gewaschen, und hernach zum Schleifen und Poliren gebrauchet wird. Die Glaßmacher brauchen diesen Nahmen auch, wenn das Glaß mit der Zeit rißig wird, ja wohl gar in ein sandiges Pulver verfällt; welches denn heisset, der Schmirgel habe das Glaß gefressen, welches daher kommet, wenn das Glaß-Gemenge des Alcali zu viel und des Sandes zu wenig bekommen hat, hinfolglich das Glaß zu Saltze worden ist, daß es von der Lufft hat können angepacket werden, welches aber ein festes dauerhafftes Glaß nicht thun muß. Schmirgel bricht hier zu Lande häuffig, und ist sehr angreiffend im poliren.

Schnaphähne, ist eine Niederländische Müntze, die Jülicher gelten 11. schwere Creutzer, oder 3. gl. und 8. pf. die Geldrische und Lütticher aber 13. Creutzer, oder 4. gl. 4. pf.

Schnarchen, sagt man, wenn der Gezeug nicht viel Wasser zu heben hat: die **Wasser sind zum Schnarchen kommen.**

Schnecken- oder Muschelsteine, Cochlites, Conchites, sind ein versteinertes Wesen, dergleichen man vielfältig in weichen Kalck- und Sandsteinen findet; ingleichen in der Kreide. Ob sie nun würcklich Meer-Muscheln und Schnecken gewesen sind, und zu Stein geworden, oder zum wenigsten von sothanen verschwemmten Muschel- und Schnecken-Werck die Forme bekommen haben, lässet man andere davon judiciren. Man findet dergleichen in hiesiger und anderer Gegend unterschiedener Art, sowohl in Kalck- als Sandsteinen. In dem Pirnischen Sandstein-Bruch werden grosse und kleine Schnecken und Muscheln angetroffen.

Schneiden, siehe **Durchschneiden**, oder **Gang.**

Schneide am Böhrer zumachen, das ist, die stumpffen Ecken wieder scharff ausschmieden.

Schneidig Gestein ist, wenn das Gestein nicht feste, und daher leichte zu gewinnen ist.

Schnepperle, ist ein dünnes Eisen, so vor dem Loch der Balg-Liesen beweglich befestiget ist, um zu verhindern, daß die Bälge den von sich gegebenen Wind weder an sich ziehen, noch etwa Feuer fangen können.

Schneller Fluß, ist ein Flußmachender Saltz-Cörper, welcher aus 2. Theil Salpeter, und

und 1. Theil Weinstein gemachet wird.

Schnuppen, Zeche schnuppet, d. i. wenn die guten Ertze, oder Gänge sich verliehren, daß man, an statt der empfangenen Ausbeuthe, Zubusse geben muß.

Schnure, ist entweder aus Hanff, Bast, oder meßingenen Drath; zwischen iedem Achtel Lachter ist ein Ringelgen, oder Klebgen, welche der Marckscheider bey seinem Ziehen gebrauchet.

Schnure, ist ein Faden, woran die Muthzettel, worauf die Erlängungen zur Bestätigung annotiret worden, gehangen werden.

Schnüren mit einander, heist so viel, als mit einander gräntzen, oder marckscheiden.

Schnüren, wird auch genennet, wenn der Guardein, oder der Waagmeister, die Waagen mit neuen Schnüren beleget.

Schnure strecken, geschiehet beym Vermessen vom Bergmeister, wenn die Gewercken ihr Feld zu sich nehmen, und dann, wenn eine Schnure von dem Ort des Anhaltens fortgezogen und die Fund-Gruben und Maasen darnach gemessen werden: vom Marckscheider aber wird sie entweder von zweyen Personen angehalten, oder auf Spreitzen feste gemachet; wird auch so lange fortgestrecket, als es in einer geraden Linie seyn kan; sintemahl sie nicht anstreichen darff; iedwedes Winckels Länge ist absonderlich einzuschreiben, und zwar so wohl dem Streichen und Fallen der Waage, als Ort der Welt nach. **Verschnüren lassen**, ist so viel, als eine Zeche abziehen lassen, daß einer weiß, wie weit sein Feld sich erstrecke. **Mit verlohrner Schnure vermessen**, ist, wenn einer nur zu seiner Nachricht durch den Bergmeister sein Feld biß zur Marckscheide abziehen und abpfählen lässet, obgleich die beym erblichen Vermessen gebräuchlichen solennitäten darbey nicht vorgehen.

Schock, ist eine Zahl, wornach man in Meißen zu rechnen pfleget; das alte Schock ist 20. Groschen, das Neue aber 60. Groschen, wird in den alten Briefen und Uhrkunden gefunden, in denen Gerichten werden gemeiniglich die Geld-Strafen darnach eingerichtet.

Schöppen-Stuhl, siehe oben **Berg-Schöppen-Stuhl**. Ist Ao. 1294. geordnet worden, und wird darinne nach Churfl. Sächßl. Berg-Ordnung und hergebrachten Berg-Gebräuchen ordinaire gesprochen. Verlanget aber auch iemand, ausser dem, des Berg-Rechtes belehret zu seyn, wird nach Befinden ihme auch darinne gewillfahret, und sind

in denen Urthels-Büchern gar viele und notable Præjudicia zu befinden, so auch ausserhalb, auf Landes- beschehene Requisition, ertheilet worden. Werden gleich, wie denn öffters geschiehet, die Urthels-Fragen von Ausländischen Orten an das allhier in Freyberg befindliche Ober-Berg-Amt, oder auch wohl gar an das Hochlöbl. Berg-Raths-Collegium zu Dreßden gerichtet, und überschrieben: so pflegen doch diese solche niemahls bey sich zu behalten, oder selber darüber zu sprechen; sondern lediglich an besagten Berg-Schöppen-Stuhl, zum Verspruch Rechtens, zu weisen, dieser aber sodann dem Urthel, I mutatis mutandis, zu præmittiren:

So ihr, samt denen dißfalls ergangenen Acten und eurer Frage, dem Königl. und Churfürstl. Sächßl. Hochansehnlichem Berg-Raths-Collegio zu Dreßden ꝛc. vel dem Königl. und Churfürstl. Sächßl. Ober-Berg-Amte allhier etc. und dieses forder an Uns, als den von uhralten Zeiten her gnädigst privilegirten **Berg-Schöppen-Stuhl, geschicket etc. etc.** Im übrigen aber bey dem sonst gewöhnlichen Stylo zu verbleiben; maßen denn die Königl. und Churfl. Sächß. Hohe Landes-Obrigkeit sich bey dergleichen Fällen in ihren Rescriptis allezeit dieser Formalien:

und darüber in unserm Berg-Schöppen-Stuhle zu Freyberg Rechtlich erkennen zulassen,

an dero Ober- und Berg-Aemter zugebrauchen pfleget. Fallen Inqvisitions- oder **Peinliche Fälle** vor, so von Bergwercks-Sachen herrühren, hat besagter Berg-Schöppen-Stuhl gleichfalls Macht, darinnen zu sprechen. Sind die Sachen von sonderbarer Erheblichkeit, und man führet beym Collegio unterschiedliche Meynungen, wird auch wohl, um so viel desto sicherer zu gehen, mit einander daraus communication gepflogen, u. sodann, was Berg-Rechtens zu seyn erachtet wird, ausgesprochen.

Schöp, Salzstein, it. **Pfannstein,** wenn in grossen Pfannen, 5. bis 6. Wercke, in kleinen 9. bis 10. Wercke gesotten ist, wird die Pfanne schwer und unten ein Stein angesetzet, fast eines halben Fingers dick in Boden, bey dem Stempel aber dicker; das Feuer kan nicht mehr so operiren, es gehet mehr darauf und die Stücken werden kleiner, und dieser Stein wird **Salzstein,** oder **Pfannstein,** genennet, dannenhero

neuhero die Pfanne gebrennet, oder gesteiniget, und also davon gereiniget werden muß, daß sie wieder lichte wird. Sonstē schmeltzet dieser Stein, ob er gleich aus flüßigen Theilē zusammen gesetzet, dennoch in Wasser nicht, weñ er auch noch so lange darinne lieget, sondern es solviret sich nur dasjenige, was von Saltze anhänget.

Schöp halten, heiset den im Sieden abgesprungenen Schöp, welcher sich mit einem ziemlichen Gelaut loßgiebet, und gemeiniglich um die Hespen sich setzet, ausnehmen, sonsten er im Wallen, oder Sieden anbrennet, womit die Schaufeln abgestossen werden, Bootköpffe sich ansetzen, und die Boden-Bleche verbrennen.

Schör-Faß, oder **Schier-Faß**, ist ein oval-förmiger, von Eigenholtzschienen geflochtener flacher Korb, darinne sowohl die Kohlen zum anwärmen der Schmeltz-Oefen, Vor- und Stich-Herde ꝛc. aufgetragen werden: hat seinen Nahmen von gedachten Holtzschienen; siehe **Schienen-Faß, Schienen-Korb.**

Schorlet, ist eine schwartzbräunliche schwere Unart, den Zinn-Gräupeln nicht ungleich; daher es die Bergleute nicht wenig betrüget, weil, wenn es gerieben, man solches für Zinn-Schlich halten solte: es verderbet das Zinn, und macht dasselbige spröde, findet sich auch meistens in Zinn-Seiffen.

Schoß-Gerinne, bedeutet 1.) das Gerinne, darinne das Wasser aus dem Poch-Trog, durch das Vorsetz-Blech fleust, und das kleine gepochte Ertz mit sich führet. 2.) heiset es das kleine gepochte Ertz, so aus dem Poch-Trog in das Gerinne fleust, 3.) das Schoß-Gerinne, von welchem die Wasser uf die Räder fallen.

Schöße klein schlagen, das ist, die herein geschossene Berge und Ertze versetzen und scheiden; welches der Gäng-Häuer zu thun pfleget.

Schragen Holtz, ist 3. Klafftern Holtz, und hat neun Viertel lange Scheide, davon ein Schragen hart Holtz am Gewichte gewogen 80. biß 82. Centner; weiches aber 72. biß 74. Centner wieget.

Schram, ist der Raum, so zwischen dem Gestein und Ertz gemachet wird: Wird auch das **Verfahren der Gänge** genennet.

Schrämen, ist eine Benennung der Arbeit in der Grube, weil man die festen Gänge und Ertze nicht zu breiten Blick auf einmahl mit einander weghauen kan, müssen Vortheile mit dem Verschrämen gemachet, und ein Ort neben dem Gang getrieben werden; es wird aber ein solcher Schram so weit genommen, daß sich

einer genau darinne behelffen kan; oder hat Ellenbogens-Weite; siehe unten **Verschrämen.**

Schräm-Häuer ist, der solchen Raum machet, und nur das Gestein umhauet, die Gänge aber stehen lässet.

Schräm-Hammer, ist derjenige, welcher auf einer Seite spitzig, auf der andern mit einer Bahn, und wird in geschneidig Gestein gebrauchet.

Schreckenberger, ist eine alte Silber-Müntze, von dem bey Annaberg gelegenen Schreckenberge, allwo sie Ao. 1499. zu müntzen angefangen, also genennet worden. Vor Zeiten hieß man sie auch Mühlen-Pfennige, oder Molares, von der nahe darbey gelegenen Mühlen, wie auch Engel-Groschen, von dem darauf geprägten Engel, so das Sächsische Wappen hält; vormahls haben sie nur 3. gl. gegolten, vorietzo aber 3. gl. 6. pf. doppelte hat Churfürst Johann Friedrich schlagen lassen.

Schreck-Stein, Malachites, ist ein halbdurchsichtiger Stein, von dunckel-grüner Farbe. Einige wollen einen Jaspis daraus machen; andere aber einen Türckis. Sonst aber machet man einen vierfachen Unterscheid desselben, indem einige schlecht hin grün sind, ohne Vermischung anderer Farben; andere mit schwartzen Flecken, zuweilen mit Blau vermenget; andere mit weißen Adern; und endlich die, so dem Türckis am nächsten kommen. Die beyden letzten Gattungen sind die vornehmsten. Er wird in America und Cypern, und sonderlich bey uns in Meissen und Tyrol gefunden, offt so groß, daß man ziemliche Gefässe daraus machen kan. Dem Preiß nach ist er wenig geachtet, ausser daß er Hertz-förmig und eckigt geschliffen den Kindern angehänget wird, weil er vor das Schrecken bewahren soll.

Schreib-Bley, siehe **Bley-weiß, Schieferweiß.**

Schreibe-Stube, ist in der Saiger-Hütte, dahin die Wochen-Büchel zur calculation eingegeben werden.

Schrot, ist 1.) das Geviere von Stücken Holtze, deren viel auf einander in einem Schacht geleget werden. Ein Geviere aber ist von 2. Jöchern und 2. Kappen zusammen gemachet, und ist das Gebäude in dem Schacht, welches das Einfallen des Gesteins verhindert. 2.) das Gebäude an den Seiten der Rad-Stuben, daß das Rad ungehindert gehen kan; wird sonst Schrot-Werck genennet. 3.) das kleine Gebäude über dem Rande, so auf dem untersten Säul-Werck stehet. 4) Schrot beym Müntz-Wesen bedeutet das Gew. des Geldes.

Schrot-Axt, ist ein instrument von Eisen, fast wie ein Winckel-Eisen, davon die eine Seite 3. Zoll breit und 1. Zoll starck; die andere Seite wie ein runder Stiel.

Schrot hat kein festes Gestein, d. i. es ist nicht wohl verwahret; man sagt auch: **Schrot ruhet auf zerbrochenen Beinen.**

Schröter, ist ein Hammer, an einer Seite wie ein Meissel; auf der andern mit einer Bahn, wie ein Hammer, damit Eisen und Stahl von einander gehauen und geschroten wird; ingleichen hauet der Gardein die Brand-Silber damit aus.

Schrötlinge, sind 1.) in der Müntze, wenn ein Zain in Stücklein zerhauen wird. 2.) werden auch die Stücken Eisen Schrötlinge genennet, so von den Teulen abgeschroten werden.

Schub-Löcher, sind Löcher, so die qver durch den Treibe-Hut gehen, dadurch das Holtz auf den Herd gestecket, oder geschoben wird.

Schub-Wand, nennen die Bergleute das Geschiebe, oder Stuffe, die von einem Gange durch starcke Wasser abgestossen ist.

Schuch, wird auf den Schmeltz-Hütten das rund geschmiedete Eisen genennet, so forne an die Balgen-Liese gestecket wird, und in die Forme kömmt.

Schue, heissen 1.) die kurtzen Schwellen, darinne die Spieß-Bäume ruhen. 2.) die kleinen Höltzer an der Kunst-Stangen im Geschütz, dadurch die Steck-Nägel gehen. 3.) heisen auch die beyden krummen Stücken unten an der Brech-Stange also.

Schue im Kessel, ist das Holtz, darinnen ein Pfännlein von Stahl, in dessen Spur die Spindel umläufft.

Schulden, wenn die Schuld nicht vom Bergwerck herkömmet, noch die Creditores sich von dem Berg-Amte auf das Bergwerck versichern lassen, wird zu denen Berg-Theilen nicht verholffen, siehe oben **Hülffe**. Jedoch mag sich der Creditor an des Debitoris andere Güter, oder dessen Person, halten; es wäre denn, daß der Debitor flüchtig, oder verstorben, und die Erben wolten sich der Berg-Theile nicht anmassen, oder wären dergleichen gar nicht verhanden, und sonsten im Vermögen nichts übrig. Inzwischen gehet doch der, so eine Berg-Schuld hat, dem andern, so mit dergleichen nicht versehen, vor. So bey denen aufgelassenen Zechen Schulden haffte, mögen zwar die Gläubiger (als welche ausser sonderbarer Verschreibung die Gewercken personaliter in Anspruch zu nehmen nicht befugt) mit Vorbewust

des Bergmeisters, der Gebäude, ehe sie von andern gemuthet, sich annehmen, und bauen: wo sie aber darinnen säumig, und andern verliehen würden, ist der neue Muther der alten Gewercken Schuld zu bezahlen nicht gehalten. Denn ob wohl in Sebastian Spans Berg-Urthel-Buche Tit. 3. §. 1. lit. d. stehet, daß die aufläßigen Gewercken in allewege zubezahlen schuldig, was vor Schulden auf denen Zechen verbleiben ꝛc. so mag doch solcher locus nur von den Böhmischen Berg-Rechten zu verstehen seyn; sintemahl in diesen Churfürstl. Sächß. Landen dergleichen nicht angeordnet; siehe D. Hertwigs Berg-Buch, §. 10. seq. fol. 354.

Schur, wird genennet, was von Ofen-Brüchen ausgehalten wird.

Schur-Hacken, ist ein Hütten-instrument, damit das Gekrätze vorgeschüret wird.

Schur-Knechte, sind diejenigen Arbeiter, die dem Abtreiber zur Hand gehen.

Schur-Loch, ist das Mund-Loch im Brenn-Ofen.

Schur-Löcher, siehe **Schub-Löcher**.

Schur-Schaufel ist, damit man die Ofen-Brüche und das Geschur in den Hütten auswirfft.

Schürer, ist ein Arbeiter beym Blau-Farben-Wercke.

Schurff werffen, od. **Schürffen**, heist, wenn man am Tage einschlägt, und nach Gängen und Klüfften zu suchen anfänget. Schurff aber ist das Loch, worein ein Lochstein gesetzet wird. **Schürffe**, werden diejenigen Löcher auch genennet, darinne die Böcke der Tage-Kunst befestiget werden.

Schürffer, ist derjenige, welcher den Schurff machet, und nach Gängen suchet; welches einem ieden zugelassen, daß er auf Feldern, Wiesen, in Gärten, Gehöltzen und andern Orden, ausser denen besaamten Aeckern, ingleichen Tisch, Bett, und Feuerstatt, ohne einigen der Grund-Herren und Besitzer Einhalt und Hinderniß, bey Straffe 20. Marck Silbers, nach Gängen schürffen möge. Im Fall aber zu befürchten, daß er durch sein Einschlagen und Schürffen andern Gebäuden und Höfen Gefahr und Schaden zuziehen möchte, und der Gang doch gleichwohl, ohne dergleichen Besorgniß, ausserhalb der Gebäude, entblösset werden könte: so hat das Berg-Amt nicht unbillig alsofort dergleichen Weisung zu thun, oder doch wenigstens den Lehnträger zu Bestellung zulänglicher caution anzuhalten. Sonst ist auch bey 10. Thaler Straffe dem Schürffer angesonnen, wenn er durch geworffene Schürffe nichts antrifft,

antrifft, selbige wieder einzufüllen und eben zu machen schuldig. Ingleichen verfället er in solche Straffe, so offt er überführet wird, daß er denen Grund-Herren aus Neid, oder Feindschafft, muthwilliger Weise, dadurch Schaden zuziehen wollen.

Schürffe, womit Gänge entblöset, ob gleich darauf nicht fortgebauet wird, sollen offen gelassen werden, damit sich andere darnach richten können; welcher sich aber unterstünde, aus eigener Gewalt und ohne Nachlassung des Bergmeisters den Schurff einzufüllen, der soll solchen wieder aufzumachen gehalten seyn, und noch darzu bestraffet werden.

Schurff-Feld, wo ihrer etliche auf einem Felde nahe beysammen, und ein jeder vor sich selbst schürffen und neue Gänge suchen wolte; so ist ihnen solches zwar wohl erlaubet, doch daß keiner dem andern drey und ein halb Lachter zu nahe einschlage. Welcher nun zuerst den Gang trifft, der mag unsäumlich vermessen lassen, und welche Schürffe mit der Schnur in seine Vierung und Feld kommen, die hat er zu geniessen, u. sind die andern daraus zu weichen, und mit dem Gezähe abzuziehen verbunden.

Schurff drey Tage ohne Arbeit liegen lassen, wenn der Muther eingeschlagen, und seinen Schurf gemachet, so muß er mit solcher Arbeit continuiren: feyret er aber dabey und lässet solche Arbeit 3. Tage liegen, so verliehret er sein Recht.

Schurff-Geld, wer in neuen Gebürge einen neuen und zuvorhero unverschrotenen Gang ausschürffet, soll nach der Churſächß. Berg-Ordnung einen halben Fl. haben. Richtet aber jemand einen neuen und zuvorher unverschrotenen Gang am Tage aus, der eine Marck oder mehr Silber hält, soll er 20. Fl. und da er eine halbe Marck hält, 10. Fl. und unter der halben Marck von jedem Loth 1. Fl. Begnadigungs-Geld geniessen. An manchem Orte wird auch nur das halbe gegeben. Doch soll solche Begnadigung ehe nicht gefolget werden, es sey denn so viel Ertz gewonnen, daß in der gemeinen Probe, eine gantze oder halbe Marck, zu beweisen.

Schurff-Zeddel, ist ein Zeddel, welcher vom Bergmeister dem Schürffer gegeben wird, darinne er ihm erlaubet, wenn, und wo er will, zu schürffen und Gänge auszurichten.

Schürl, ist eine schwartze Berg-Art beym Zwittern; siehe **Schorlet**.

Schurtz, bedeutet 1.) die Kette über der Stürtz-Bühne, damit die Tonnen gefangen werden. 2.) die Ketten an den Kunst-Stangen in Gruben. 3.) die

Ketten, so bey in Einanderfügung der Kunst-Stangen gebrauchet werden. 4.) eine Kette vor dem Brenn-Ofen, darein die Krücke und der Bock geleget wird. 5.) ein Stück von einer Kette, damit das Holtz, das aus der Gruben soll geschaffet werden, zusammen geräbelt wird; siehe Hefft oder Strick.

Schurtz am Bock, ist so viel als das Heintzen-Seil.

Schurtz am Dache, ist der unterste Theil des Koth-Daches, wo die Traufe herab fällt; dieses ist stärcker mit Stroh beleget, als in der mitten, und bey denen Oeßen mit einem Brett verwahret, daß es nicht herunter schiessen kan; denn der Schurtz muß bey nahe das gantze Dach halten.

Schutz-Seil ist, mit welchem das Holtz auf dem Altenberge und Zwitter-Gebäuden in die Grube gehangen wird; in einer Bose werden drey Schragen Holtz nein gehangen.

Schuß-Bäume, sind Höltzer, so über den Schacht geleget werden, daß der Bergmann darunter sicher arbeiten kan, wenn etwa eine Wand, oder Kübel loß würde, und zurück hinein fiel; wird auch Schuß-Bühne genennet.

Schußbohren, wenn in der Grube geschossen werden soll, wird mit einem grossen und starcken Bohrer in das feste Gestein ein Loch gemachet, darein Pulver gethan, und hernach wird das Loch wohl verrammelt; siehe Schiessen.

Schuß versaget, oder hebet nicht, wenn das Pulver etwan naß geworden und nicht gleich zündet.

Schüssel-Müntze, werden die Bracteaten, oder Hohl-Müntzen genennet, wegen der eingebogenen Fugen und Runde.

Schüssel-Pfennige, sehen wie ein klein Schüsselgen aus; wie man etwan die Braunschweig- und Lüneburgischen Pfennige mit dem Roße, oder andere dergleichen Pfennige, siehet.

Schütten, man sagt: das Bergwerck schüttet, oder die Zeche schüttet, wenn viele und reiche Anbrüche in der Grube vorhanden. Mathesius spricht, das Bergwerck kan nicht alle Jahre schütten.

Schützer, ist derjenige, der beym Kehr-Rad-Treiben, Zeit des Treibens das Wasser schützet, und das Brems-Rad hemmet.

Schwaar, ist eine Scheide-Müntze zu Bremen, in Nieder-Sachsen und Westphalen gangbar; 5. Schwaar thun 4. Pfennige Meißnisch.

Schwäbisch, siehe Schwebend.

Schwaden, ist ein böses Wetter, oder gifftige Lufft, Witterung, oder unzeitiger Berg-

Saame,

Saame, Kobaldische und Arsenicalische Dämpffe und Flüchtigkeit. Wenn beym Zwittern das Gestein mit Feuer gehoben wird, so ziehet die Hitze viel solchen tödlichen Gifft zusammen. Im Winter ziehet solcher Schwaden mit dem Wetter über sich, oder am höchsten; im Sommer aber unter sich, oder am niedrigsten auf dem Stolln aus, leget sich auch bißweilen auf das Wasser, so in Tieffen und Sümpffen stille stehet, wenn es aber ungefehr gerühret wird, so steiget dieser Schwaden auf, löschet alle Lichter aus, und wenn die Bergleute nicht alsobald zu Tage aus, oder in frische Wetter gebracht werden, tödtet er sie gar. Denn diß kalte Gifft löschet die natürliche Wärme aus in Menschen und ersticket das Hertz, wie der Bley- und Hütten-Rauch den Schmeltzern und Arbeitern in Hütten die natürliche Feuchtigkeit austrocknet, und viele bey den Schmeltzen und Rösten, sonderlich der Wißmuth-Ertze, verlähmet und umbringet. Denen, so damit angefallen werden, giebet man Eßig mit Baumöhl ein, und leget sie also, daß das Haupt etwas unter sich, und der Leib höher lieget, damit sie des Giftes per vomitum, oder Erbrechen, in etwas loß werden.

Schwaden steiget auf, das ist, wenn die gifftigen Wasser in der Gruben gestöhret werden, so steigen die Wetter in die Höhe und setzen die Bergleute in Lebens-Gefahr.

Schwäger, wenn die Bergleute einander nahe beschwägert, sollen sie auf einer Grube und zu einer Arbeit nicht beysammen gefördert werden.

Schwalben-Schwantz-Böhrer, ist derjenige, welcher nur 2. scharffe Spitzen hat, in Gestalt wie ein Schwalben-Schwantz, der zum Gestein gebrauchet wird.

Schwalben-Steine, von den jungen Schwalben meldet Plinius, daß in ihren Magen Steinichen von weiß und rother Farbe sich antreffen liessen, welche Chelidonii genennet würden, und in der Zauberey bekannt wären: man hat auch kleine grüne Steinichen in den Mägen der jungen Schwalben gefunden, und kan seyn, daß sie solche von den Etzen der Alten mit hineingeschlucket haben.

Schwamm-Stein, Fungites, welcher einem Schwamm, oder Stein-Pülße, dieweil er von Stein ist, ähnlich siehet; dergleichen in Schlesien zu Masel und andern Orten gefunden werden.

Schwamm-Stein, Spongoites, eine andere Art von Steinen, weil er um und um löchricht und an Gestalt und

Farbe einem gemeinen Meer-Schwamm nicht ungleich ist. Er wird in West-Indien an den Mexicanischen Küsten, ohngefehr 100. Klaffter unter dem Wasser, an den Felsen gefunden, welcher daran wächst, mit grossen Stücken abgerissen, herausgebracht, und in der freyen Lufft getrocknet, allda er erstlich recht hart wird. Die Indianer pflegen Gefässe wie Becher, oder Schaalen daraus zu hauen, worein sie das Wasser giessen, und es durchfiltriren lassen, weil es dadurch reiner und klarer gemachet wird; den Stein nennet man Filtrum.

Schwantz, ist der Ring, daran das Seil gemachet wird, womit man den Hund aufn Stolln fortführet.

Schwantz aushauen, das ist, das Trom, welches sich ausgekeilt, vollends aushauen; man sagt auch **das Trom beym Schwantz kriegen.**

Schwäntzen heist, wenn beym Holtz-Flösen alles Holtz aufgeworffen, und völlig geflöset, aber sich da und dort etwas anhänget; so wird dem Holtze fortgeholffen und geschwäntzet.

Schwäntzer, sind diejenigen Arbeiter, welche das Holtz, so sich am Ufer angehangen, loß machen und loß stossen.

Schwarde, ist das Theil mit der Rinde, so erstlich von dem Baum abgeschnitten wird, ehe die andern Bretter gemachet werden; diese werden beym Bergwerck zu allerhand Beschlagen, Decken und Fußsteigen gebrauchet.

Schwarden mit Pfälen verschließen, das ist versetzen, daß das Brüchige nicht herein rollen kan.

Schwärtze, ist eine fast ausgewitterte Berg-Art; hält bißweilen noch Silber.

Schwartze Glöthe, ist von den drey Sorten der Glöthe, als rother und gelber Glöthe, die geringste; wird gleichfalls Centner weise bey iedem Treiben zum Verkauff in Fäßgen eingeschlagen.

Schwartz-Ertz, ist eine Gattung Ertz, so zu Freyberg in der Halß-Brückner Revier gebrochen wird; hält biß eine halbe Marck Silber und mehr, ist hingegen vielmahls reicher an Kupffer, als wie ein Fahl-Ertz.

Schwartzer Fluß, ist ein machendes Saltz-Wesen, so aus 2. Theil Weinstein, und 1. Theil Salpeter bestehet.

Schwartzer Hornstein, ist ein mit Silber durchwachsenes schwartzes Ertz, wird in Brander Revier auf dem Donath und Himmels-Fürsten gebrochen.

Schwartze Steine, sind der Arabische Aspilates, der Stolpische Basaltes; ingleichen der

Anna-

Annabergische in der Gegend beym Pölberg; der Frantzösische Morion, der schwartze Probier-Stein, Pierre de Touche, welchen man schwartzen Achat nennet; der schwartze Marmor, welcher im Schwartzburgischen um Waldheim und andern Orten mehr bricht.

Schwartz-Kupffer, ist das Kupffer, darinne noch Silber, Bley und Unart ist. Eine Post Schwartz-Kupffer soll über 14. biß 16. Centner nicht haben, und in kleinere Scheiben gerissen werden.

Schwartz-Kupffer-Scheiben, werden aus den Hütten in die Stadt-Waage allhier gebracht und allda gewogen, und ausgehauen, und dann nach der Saiger-Hütten geführet; von jeden Cent. wird 1. gl. Waage-Geld gegeben; vom Aushauen einer Scheibe 1. gl. 9. pf. vom König-Stück aber 2. gl. von jeder Post Schwartz-Kupffer werden 10. gl. Probier-Gebühren und 1. gl. Blase-Geld, ingleichen vom jeden Centn. 4. pf. Gieß-Gebühren gegeben.

Schwartz-Kupffer-Spähne sind, welche, wenn das Schwartz-Kupffer Scheibenweise aus dem Herd gerissen, mit dem Stich-Eisen genommen, und auf Silber und Gahr-Kupffer probieret werden.

Schwartz-Kupffer-Zuschläge, oder **Kupffer-Säue** sind, welche von zugebrannten Kupffer-Steine fallen, und alsdann in hiesigen Hütten, mit Zuschlagung weicher Halßbrückner und drey Karn veränderter Bley-Schlacken, zu Schwartz-Kupffer verarbeitet werden.

Schwebend Feld heist, das oben und unten, hinten und forne verfahren ist, und nur seine Berg-Feste noch hat. Offt trägt sichs zu, daß die Arbeiter in schwebenden Felde, oder verschrotenen Gängen eine weiße und gute Guhr, oder Feuchtigkeit antreffen, welche viel Silber hält, und von guten Gängen sich muß wieder angeleget und zu neuen Ertz Anlaß gegeben haben.

Schwebende First, ist diejenige First, so über sich hänget.

Schwebende Gänge sind, welche in 10. Lachter seiger und nur 5. und einen halben Grad nach dem Circul-Bogen fallen; werden an manchem Orte auch **Schwäbische Gänge** genennet, welche flach ins Hangende fallen. Ingleichen werden auch **Flötze** schwebende Gänge genennet. Werden in **dick- und schmale schwebende Gänge** vertheilet; jene sind theils halbe, theils gantze, theils auch wohl mehr Lachter dicke. Diese aber, etliche davon nur einer Spannen, oder ein paar Zoll breit.

breit. Unter denen **schwebenden Gängen** breiten sich etliche seiger gericht; etl. flach; etliche steigend und fallend aus. Die **Vierung** davon wird halb über; und halb unter sich gegeben.

Schwebende Mittel antreffen, wenn oben und unten auch auf der Seite im Hangenden und Liegenden die Ertze weggenommen und nur noch etwas von Anbrüchen stehen geblieben; so nennet man sie schwebende Mittel.

Schwebende Sümpffe sind, welche auf einer Bühne, oder Kasten, davon der Boden und in Stössen mit starcken Pfosten im Hangenden und Liegenden eingehauen, mit Rasen wohl verrammelt, darauf die Wasser gleichsam in Schwebenden gehalten werden, damit sie nicht in die tieffen Gebäude fallen können.

Schwebende Strossen, heissen diejenigen, welche durch über sich brechen gewonnen werden.

Schwefel, Sulphur, ist ein irrdisches fettes Hartz, mit Vitriol vermischt, das leichte Feuer fängt, eine blaue Flamme giebt und einen widrigen starcken Geruch hat. Er wird vor den Vater aller Metallen gehalten, und wird in dürren Erdreich durch die Sonne gemürcket: Und ist daher entweder selbst gewachsener, oder gemachter. Der selbstgewachsene wird, weil ihn noch kein Feuer berühret, lebendiger Schwefel, oder auch Jungfer-Schwefel genennet, und wird aus der Erde, wie er an sich selbst ist, gegraben, er ist zart und brüchig, bleichgelb, glänzend, durchsichtig und der nicht viel Sand hat. Der aus Indien, Engelland und der Schweitz kömmt, ist grünlich, gelb und durchsichtig; sonst siehet er wie eine graue Erde aus. Der gemachte Schwefel, welcher in Material-Laden geführet wird, ist gelb, und wird aus schweflichten Ertzen durch die Gewalt des Feuers ausgeschmoltzen, oder aus schweflichten Wassern gekocht. Er ist dreyerley: der gemeine, so in langen Röhren gegossen, eine helle gelbe Farbe hat, leicht und brüchig ist, und als ob er crystallisiret wäre, glänzet: Der bleich-gelbe, der in runden Kuchen bestehet: Der rothe Schwefel ist von dem ersten nicht unterschieden, ausser, daß er in eisernen Retorten getrieben worden, und davon die Röthe angenommen hat. Der gemeine Schwefel, (sagt Hr. D. Henckel in s. K. H. p. 521.) scheinet mir aus vielerley Materien zusammen gesetzet zu seyn, nehml. 1) aus einer Erde, 2) einem Saltz, 3) aus einem fetten entzündlichen Wesen und 4) aus etwas Metall.

Schwefel-Vitriol, und Kupfer-Waſſer, ſo im Lande præpariret werden, ſollen auch im Lande geholet und verthan werden, nach dem Churfürſtl. ergangenen Befehl, d. A. 1655. den 21. Septembr.

Schwefel-Blumen, Flores Sulphuris, welche zur Artzeney aus Schwefel bereitet werden, und ſublimirter Schwefel ſind, müſſen, wenn ſie aufrichtig ſind, ſehr bleich, leicht, zart, und von guten Geruch ſeyn.

Schwefel-Ertze, es iſt faſt keine Ertz-Art, worinne ſich nicht Schwefel finden laſſe, iſt er nicht ſehr reichlich, ſo iſt er zum wenigſten in einer Spur da; in Schwefel-Kieſel findet er ſich am meiſten.

Schwefel fangen, geſchiehet von dem aufgeſtürtzten Roſt-Haufen, wenn das Ertz zum erſtenmahl geröſtet und zum gelben Schwefel geläutert wird; geſchiehet im Hartz.

Schwefel-Hütten, ſind diejenigen Werckſtädte, allwo der Schwefel zubereitet und figiret wird; und zwar inſonderheit von denen gelbigen und ſo genannten Eiſen- u. Schwefel-Kieſen. Wenn nun der Schwefel aus den Ertzen gebracht, gebrannt, geläutert, und endlich in höltzerne Formen oder Magdalonen gegoſſen worden, ſo wird er in Fäßgen eingeſchlagen und verſandt. Der meiſte Schwefel kömmt in Fäßgen aus Jßland, Böhmen, Türckey, Neapolis und von Goslar. Bey uns im Ober-Gebürge ſind auch biß dato noch Schwefel-Hütten: ob aber darinne vorjetzo Schwefel gemachet wird, glaube nicht, wie denn die hieſigen Schwefel-Hütten auch dunckel ſtehen.

Schwefel-Kieſſe, ſind diejenigen Kieß-Ertze, aus welchen am meiſten Schwefel gemachet wird; dergleichen in hieſigen Reſieren viele Arten gebrochen werden.

Schwefel-Läuterung, oder **geläuterter Schwefel** iſt, wenn der Roh- oder Roß-Schwefel (welcher vor die Pferde und dergleichen Vieh gebrauchet wird) wieder in die Retorte geſetzet und noch einmahl deſtilliret oder finiret wird, wodurch er ſchöne gelbe, rein und klar wird; die erſte Läuterung geſchiehet in einem eiſernen Keſſel, worinnen der Schwefel zerlaſſen, u. nachdem ſich das Grobe und Unreine zu Boden geſetzet, in gewöhnliche Form gegoſſen wird; was auf ſolche Art zurücke bleibet, das wird bey der andern Läuterung, wie ſonſt der Roh-Schwefel, tractiret.

Schwefel-Löffel, iſt ein eiſerner Löffel, welcher gebrauchet wird, das Unreine oder die feces, welche in den eiſernen Läuter-

Läuter-Krügen, nachdem der Schwefel übergetrieben, geblieben, heraus zu nehmen.

Schwefel-Männel, ist ein gedoppelter zusammengedrehter Schwefelfaden, so gemeiniglich eines Fingers lang und in das Schieß-Röhrgen auf das darinne befindliche Pulver gesetzet wird; solches wird, wenn der Schuß abgethan werden soll, angezündet, und verursachet wegen seiner Länge, ehe es das Pulver erreichen kan, daß sich derjenige, der den Schuß ansteckt, bey Zeiten salviren, und ausser Gefahr setzen kan.

Schwefel-Ofen, oder Treibe-Ofen ist, worinne der Schwefel aus seinen Kiesen vorsetzlich gemachet und getrieben wird; wie ein solcher Ofen aussiehet, beschreibet Rößler in s. B. B. Spiegel, Lib. VI. c. 16. p. 155.

Schwefel-Pfännel, sind viereckigte bleyerne Schüsselgen, daß ein flacher Deckel darauf kömmet; werden auf den Absatz an der langen Ofen-Mauer gesetzet, dahinein der Schwefel, wenn vorhero kalt Wasser gethan, fliesse, und sich löschen kan.

Schwefel-Röhren sind, welche von guten Zeug und Thone, auf zwey und ein halb quer Finger starck, und bey sieben Viertel-Ellen lang, und bey dem Mundloche auf ein und ein halb Viertel-Elle weit und hoch, über eine höltzerne Forme, die mit einem Leinen Tuch überzogen, also gemachet, daß der Boden unten eben, oben aber etwas rund wird, und wo der Schwefel ausfliessen soll, also zugespitzet, daß nur ein Loch eines queren Fingers verbleibet; bey dem Mundloch müssen sie also gemachet werden, daß man ein thönernes Blat von oben nieder einschieben und heraus nehmen kan, gleichwie man einen Deckel in einen Kessel einschiebet.

Schwefel-Röste, ist in Goslar gebräuchlich, daselbst werden grosse Hauffen schweflichte Ertze übereinander geschüttet, und oben mit kleinen Ertz bedecket, in welchem Löcher gemachet werden, wie die Hut-Stürtzen groß, darinne sich der Schwefel sammlet, wenn die Ertze in voller Gluth seyn.

Schwefel-Rubin, ist nichts anders als das schön Aurorfarbne Rauschgeel.

Schwefel-Schlacken, sind die feces, oder das Unreine, was in den eisernen Läuter-Krügen bleibet, nachdem der Schwefel übergetrieben.

Schwefel-Tropffen, sind nichts anders als Tripp-Schwefel, welcher beym Bley-Rösten wie Eiß-Zapffen zusammen treufft.

Schwefel-Wercke, sind gemeiniglich auf eine gewisse Reher privilegiret, die Kiese nir-

gends

gends anders, als an sie zu liefern, doch daß, was an Kiesen zum Schmeltzen und zu der Roh-Arbeit nöthig, zu denen Schmeltz-Hütten abgefolget werde.

Schweiff, ist eine gefärbte Materie, die von den Gängen gegen den Tag zu in der Taũ-Erde sich verspühren lässet, und zuletzt ausstreicht; daß es der **Schweiff** von Gängen heisset, nach welchem sich zu richten, wenn man Gänge ausrichten will; geschiehet aber nicht bey allen Gängen.

Schwein-Steine, die Schweine führen in ihren Blasen, oder andern Ingeweiden Steine, welche Bezoar suillum, genennet werden; die wilden Schweine desgleichen. Wie nicht weniger die Stachel-Schweine haben zuweilen einen Stein bey sich, welcher der Schwein-Stein, Lapis histricinus, Lapis Malaccensis, Lapis porcinus, auch Procapus, Ital. Piedra del Porco. Frantz. Pierre de Porcepy genennet wird; siehe Lesseri Lithotheol. p. 269. Hernach hat man wiederum eine andere Art von Schwein-Stein, Saxum suillum, hat seinen Nahmen daher, weil er einen stinckenden Geruch, dergleichen die Schweine haben, giebt. Es ist ein schwartzer, zerbrechlicher, gestreiffter Stein, und wird sonderlich in Norwegen auf der Insul Horitzholm gefunden, welche gantze Felsen von dieser Art Steine hat, ibid. p. 318.

Schweißwerig, ist eben so viel als **Schmeißwerig**, oder **Schmeißwerck**; siehe oben **Schmeißwerck**.

Schwellen, sind Höltzer, so qver über die Pfuhl-Bäume auf der Hengebanck liegen.

Schwencke-Bier, in denen Saltzwercken, wenn es Zeit ist, und sich die kleinen Scheibgen auf der Soole sehen lassen, wird nach und nach etwas weiß Bier, oder Breyhahn in die Pfanne geschwencket, damit es in Socken sich besser körnet; und dieses heist Schwencke-Bier.

Schwenck-Rad, wird an statt des Haspels an manchem Orte gebrauchet, den vollen Kübel desto eher aus der Teuffe zu bringen.

Schwengel, bedeutet die Hand-Habe an der Pumpe, daran der Pumpen-Stock befestiget; ingleichen das Gewichte, so den Balgen wieder in die Höhe ziehet. Wird auch die Waag genennet.

Schwengel im Treibe-Huth, ist das starcke Zimmer-Holtz, so etwa drey Ellen, und etwas mehr lang und eine Viertel Elle starck, auf den Schnabel des Kranich-Ringes, vermittelst eines eisern Gewindes, beweglich gemacht, und mit eisern

eiseru Klammern daselbst befestiget; an dessen förderſten eiserne Hacken, kan vermittelst einer Creutzweiß befestigten Ketten, an einem etwa auch so starcken eisern Rincken, der eiserne Treibe-Hut vom Herde abgehoben, und so wohl vermittelst der Wendung des Keffers zur Rechten und zur Lincken abgehoben, und von dem Treibe-Herde abgewendet werden, damit nach abgekühlten Blick derselbe ausgehoben, und der Treibe-Herd, nach vorkommener Beschaffenheit wieder gesaubert und aufs neue mit frischer Aschen-Herde bestossen werden kan.

Schweng-Baum, in dem Göpel, woran man die Pferde spannet, welche die Spindel, oder Spille, herum treiben.

Schwentzel, ist in dem Schlem-Graben das unterſte Theil von dem geschlemmten Schoß-Gerinne.

Schwere Bley, siehe **Bley-Schwere**.

Schwere Förderniß ist, wo die Gruben schon tieff sind, daß die Kosten der Ertze Förderniß übersteigen.

Schwer Gestübe, heist der Satz, so von ausgepochten und gekleinten Kohlen, Laim und Schlacken durchs Hütten-Pockwerck genetzet, untereinander gepochet, und zu Aufstossung der Herde im Schmeltz-Ofen gebrauchet wird.

Schwere Pfannen, wenn so viel Werck darinnen gesotten, daß es wegen des allzu vielen angesetzten Schöp- oder Pfannen-Steins das Werck nicht recht mehr fortgehen will, sondern längere Zeit erfordert und kleinere Stücken ausgebracht werden; denn je dicker ermeldeter Schöp in der Pfañe sitzet, je kleiner werden die Stücke.

Schwerköstige Zechen, sind diejenigen Zechen, deren Bau viele Kosten erfordert.

Schwimmendes Gebürge, ist so viel als morastig, feuchte, letticht, so keinen Grund hat; wie das Mannsfeldische.

Schwingen, sind ausgearbeitete Höltzer bey Wasser-Künsten, in den Feld-Gestängen, da der Dicke nach in der Mitten ein eiserner Zapffen durchgehet, darauf sich solche Schwingen, auf den Stegen, oder Stoß-Bäumen hin und wieder bewegen können: der Breite nach, werden sie oben und unten so viel ausgehauen, daß sich das Feld-Gestänge darein schicken kan, welches auf den Sattel lieget, die mit eisern Spindeln zum hin und wieder Bewegē gemachet sind.

Gebrochene Schwinge, ist der unter sich hangende Arm an einer Feld-Kunst, daran das Gestänge befestiget ist, daß er dasselbe kan hin und zurücke schieben.

Schwülen, oder **Nieren**, sind oval, länglichte, gefletschtrunde Schiefer-Gewächse, welche sich aus ihrem umliegenden Schiefer-Gestein ausscheelen: In diesen finden sich nebst denen Fisch-Gestalten öffters solche figurirte Hölungen, als wenn Korn-Aehren, oder vielmehr Fichten-Reiser, oder noch besser, eine gewisse Art Corallen-Gewächse hinein gedruckt gewesen wären, welche Hölungen in ihren Umfängen mit kleinen durchsichtig weisen Steingen als mit Zuckerkand ausgesetzt und umzogen sind; und welche Steingen auf den Zähnen sich zwar leicht zermalmen, im Feuer aber weder an Härte, noch an Durchscheinigkeit sonderlich etwas abgewinnen lassen. Es findet sich auch in diesen Schwülen und dessen drußigen Hölungen bißweilen ein klares Wasser: wie solche in das Ilmenauische Schiefer-Bergwerck, allwo sie sehr häuffig gefunden werden, gekommen seyn, und ob sie daselbst gewachsen, zeiget Hr. D. Henckel in s. Kieß-Hist. p. 358.

Scorpitæ, sind Steine, derer Plinius gedencket; werden also genennet, weil sie entweder an Farbe, oder Gestalt denen Scorpionen ähnlich sind.

Scudo d' argento, ist eine Venetianische Silber-Müntze, woselbst sie 9. Lire und 12. Soldi, oder 30. Groschen gilt. Scudo d' oro hat zu Neapolis 13. Carlini, oder 1. thlr. 13. gl. 9. und 1 zwantzig Theil eines Pfenniges; Scudo corrent hat daselbst 11. Carlini, oder 1. thlr. 8. gl. so viel als ein Piaster, oder Ducaton, ohne agio; Scudo di S. Marco, oder Florentino, hat in Venedig 9. Pfund 12 Soldi, oder 1. thlr. 6. gl. und neunthalb Pfennig unseres Geldes, ohne agio; Scudo d' argento, so zu Genua 7. Pfund 12. Schock hält, thut an unserm Gelde 1. thlr. 9. gl. Scudo di Cambio, so allda 4. Pfund hält, gilt 17. gl. siehe **Crone.**

Scrupel, Scrupula, ist das zwölffte Theil eines Loths, und ein gewisser Theil des Lachter-Maases, nach der Decimal-Rechnung.

Secans, ist bey denen Geometris eine gerade Linie, welche vom centro eines Circkels zu einer andern ausser dem Circkel gezogen ist, welche Linie perpendiculariter auf das Ende eines diametri ausserhalb des Circkels ruhet, und daher tangens genennet wird; jene aber weil sie zur Seiten den Circkel selber durchschneidet, secans genennet wird, u. also einen scharffen Winckel machet, so in regard des Circkels zwey Busen, oder Sinus, machet, deren einer inwendig, der andere auswendig derselben ist.

Sechseckichte Steine, Sexaædri, oder hexagoni, dergl. von Natur grosse und kleine sechsekichtgeschnittene Berg-Crystallen siehet man auf denen Drusen, welche so wohl hier, als in Böhmen und Hartz, gerade brechen.

Sechste Woche des folgenden Quartals wird Retardat gehalten, da die Gewercken, wenn sie ihre Zubusse nicht vorhero bezahlet, um ihre Kuxe kommen.

Seckel, siehe Siculus.

Sector circuli, der Ausschnitt des Circkels, ist ein Theil des Circkels, der von einem Stück des Umkreises und zwey halben Durchmessern, oder radiis, beschlossen wird.

See-Aepffel, Echini, sind napfichte zusammen gesetzte Muscheln, welche allenthalben mit ihren Schalen zusammen schliessen: man findet dergleichen Eindrucke in den Feuersteinen, so um Leipzig und andern sandigten Gegenden gefunden werden; siehe Echinitæ.

See-Eicheln, Balani, sind napfichte Schalen, welche denen Eicheln einiger massen gleich sehen, unten haben sie eine Schale, welche rund um gehet; in deren Mitte andere zusammen gesetzte Schalen heraus gehen: versteinert werden sie Balanitæ genennet.

See-Hund, oder der **Hay-Fisch**, Canis carcharias, auch Lamia genennet; dieser See-Hund hält sich am meisten um die Charybdin am Meßinischen Freto auf, und hat wohl 400. Zähne in dem Rachen, welche dreyeckigt, oben zugespitzt und glatt, unten aber mit einem rauhen Satz versehen sind; dergleichen Zähne werden auch versteinert angetroffen, und siehet man sie hin und wieder in denen Cabineten; siehe Glossopetræ.

See-Kräuter, werden versteinert angetroffen; siehe Büttn. Coralliogr. subterr.

See-Krebse, und andere **Bach-Krebse**, sind der Versteinerung nicht entgangen; siehe Lesseri Lithoth. p. 563.

See-Kuh-Stein, Lapis manati, ist ein länglicht runder weiser Stein, wie Helffenbein anzusehen, in der Größe eines kleinen Balles, ohne Geruch und ohne Geschmack; kommt aus West-Indien und wird im Kopfe der See-Kuh gefunden; die See-Kuh selbst wird Manati genennet; siehe ibid. p. 280.

See-Lauß-Stein, See-Lauß ist ein insectum, welches sonderlich in Brasilien an dem Fische Acarum bitamba sauget, und einen Stein in sich hält, wie Olaus Wormius in s. Museo p. 241. erzehlet, der dergleichen Stein besessen, lib. I. p. 81.

See-Muscheln versteinert, siehe **Schnecken.**

See-Nelcken-Steine, Escharæ marinæ fossiles, es sind dünne und breite Steine, welche wie ein krauses Kohl-Blatt aussehen, und haben auf der gantzen äusern Fläche kleine Punckte, dergleichen in Cabineten gefunden werden und zu sehen seyn; D. Volckmann. in Sileſ. subt. p. 122.

See-Pferd-Zahn versteinert, siehe **See-Hund.**

See-Spinne, versteinert, weiſet Hr. D. Lange in Lucern in seinem Naturalien-Cabinet auf.

See-Stern versteinert, besitzet Hr. D. Baier in Altorf.

See-Wolff versteinert, davon meldet Xenophanes, daß zu Syracus in denen Steinbrüchen ein Eindruck von einem gantzen See-Wolffe (Phoca) sey gefunden worden, Lesseri Lithoth. p. 530.

See-Würmer versteinert, merckt Hr. Mylius in Saxon. subt. p. 89. P. II. an; siehe ib. 554.

Segelstein, ist nichts anders als der Magnet; und wird deßwegen Segelstein genennet vom seegeln und über Meer schiffen; diejenigen, welche an der See wohnen, haben ihn also genennet.

Segmentum circuli, wird der ungleiche Durchschnitt eines Circkels genennet, da das gröſsere Theil majus, das kleinere aber minus genennet wird.

Sehmheiß-Gleicher, siehe oben **Gleicher.**

Seichte Gebürge, welches nicht allzu hoch steiget, sondern seichte anlaufft, da man mit keinen Stolln das Feld aufschlieſſen, sondern mit Pompen und Kunst-Gezeugen das Waſser halten muß.

Seiffen, ist eine Arbeit, da man inn- und unter der Tamm-Erde, Gold, oder Zinnstein, suchet und wäschet: Wie denn auch an manchem Orte in Seiffen allerhand Edelgesteine, Lasur-Flötze, Wolfrum, Marcasit und dergl. gefunden werden. Sie werden nach Eigenschafft des darunter befindlichen Metalls, bald Gold- bald Zinn-Seiffen genennet.

Seiffen-Gabel, ist ein schmal Brettlein von harten Holtz, darein werden Löcher gebohrt, und höltzerne Zähne, einer guten Spannen lang, darein gemachet, so weit von einander, daß das Kleine, wie durch ein Sieb, fallen kan; damit sondern die Seiffner das Grobe von dem Kleinen.

Seiffen-Gebürge, ist ein sandiges, oder lettiges Gebürge, in dessen Sand und Letten viel Zinnstein-Graupen und Kefer-Weiß, auch nach Art und Gelegenheit des Gebürges, Gold-Körner und Pfletz-Schlem, Flämmlein, oder Wasch-Gold, als zerstreuet, gewaschen und gefunden wird.

Seiffen-Gestein, wird von den Seiffnern Zinnstein genennet, den sie aus den Seiffen erseiffnet und zu gute gemachet; giebet, wenn er schön und recht graulicht, die Helffte, ja auch über die Helffte, Zinn.

Seiffens-Freymachen, wenn der Landes-Herr sein Qvatember-Geld erhält, und es nicht absonderlich anders eingeführet, darff nicht stets gebauet werden, und brauchet auch keines Freymachens.

Seiffens-Muthung, Seiffenwercke werden wie andere Bergwercke gemuthet, und damit belehnet: jedoch hat ein fündiger Gang in solchem streichenden Seiffen-Gebürge keine Vierung.

Seiffens-Qvatember-Geld, wird eben so abgeführet, wie bey dem ordinairen Bergwerck; siehe oben **Qvatember-Geld**.

Seiffens-Vermessen, soll alsdenn geschehen, wenn auf Zwitter-Gängen und Seiffenwerck 2. oder 3. Centner geschmeltztes Zinn zur Arbeit gegeben wird, sollen die Gewercken und Lehnträger schuldig seyn, das Feld vermessen zu lassen. Und soll dem Bergmeister von einer Fundgrube 30. gl. von 1. Maaß mit 2. Wehren zu vermessen 20. gl. und von 1. Lochstein zu setzen 5. gl. gegeben werden. Im Vermessen aber wird 100. Lachter lang und 50. Lachter breit vor eine Fundgrube und beyde nächste Maasen gerechnet.

Seiffens-Zehenden, der Zehenden, welcher dem Landes-Herrn gegeben wird, ist an manchem Orte von iedem Centner gemachten Zinn 21. Groschen.

Seiffner, sind diejenigen, welche beym oder in Seiffenwercken arbeiten; sollen täglich frühe mit der Sonnen Aufgang an ihre Arbeit treten und biß zu deren Untergang daran beharren, und Sonnabends um 10. Uhr Vormittag von der Arbeit gehen, und ihren Zinnstein an dem Ort, dahin sie mit dem Verleihen gehören, schmeltzen, damit an Zehenden und Gebührniß keine Einwendung erfolge.

Seiffen weichen dem Berg- und Pochwerck, denn wenn man das Wasser und Flösse zu Nothdurfft des Bergwercks nützlich brauchen kan, so müssen die Seiffner mit ihrer Arbeit stille halten und weichen, und in keinerley Wege das Wasser hindern: wie denn die Erb-Flüsse dem Seiffner nicht erblich können verliehen werden; Spahns B. B. Sp. 1. 53. 4. Ingleichen haben die Pochwercke vor denen Seiffenwercken den Vorzug; werden dannenhero auf Wiederruffen verstattet. Hertw. Seiffen. § 4.

Seiffen-Werck, ist derjenige Platz,

Platz, wo dergleichen Zinnſtein-Waſchen geſchiehet, wird vom Bergmeiſter verliehen; iedoch ſoll er vorhero mit des Orts Beamten und denen Forſt-Bedienten communiciren, damit bey der Arbeit denen Gehöltzen, Wild-Bahn, Flügel-Wegen und Floß-Graben kein vermercklicher Schade verurſachet werde, oder gewarten, daß ſie zur Erſetzung des Schadens angehalten werden.

Seiffenſtieffel, iſt eine gewiſſe Art von groſſen Stieffeln, welche höltzerne Schuhe haben.

Seiffenſieder, ſind deßwegen beym Bergwerck nöthig, weil ſie die ausgelauchte Aſche, woraus die Treibe-Herde und Teſte gemachet werden, zur Schmeltz-Hütten liefern müſſen. An manchem Ort im Gebürge iſt der Gebrauch, daß den Bergleuten Unſchlicht, auch wohl ungeſaltzene Butter ausgetheilet wird; da iſt denn den Seiffenſiedern verbothen, weder mit dem Schichtmeiſter, noch denen Bergleuten Parthiererey zu treiben; ingleichen ſollen ſie die Gewercken und Bergleute mit dem Geleuchte, oder Lichten, nicht übertheuren.

Seiger, oder **Seger**, iſt das Bley an dem Faden der Waſſer-Waage, welches die Linie der Donlege abſchneidet.

Seiger-gerade, iſt ſo viel als Senckel-recht, oder perpendiculariter, wenn ein Gang, oder Schacht, gerade nieder ſetzet: alles Seigere iſt an der Waage 90. Grad.

Seiger-Linie iſt, die gerade in die Teuffe fällt.

Seigern-Stoß halten, geſchiehet uf Marckſcheiden, und wenn der Gang verdruckt wird; da man denn nieder gehet und unterkreucht, biß man den Gang wieder ausrichtet, u. den Bau ferner continuiren kan.

Seiger pochet die Bergleute aus, das iſt, wenn der Horch-Junge, welcher auf dem Seiger Achtung gegeben, ein Zeichen in die Grube giebt, daß es Zeit ſey auszufahren.

Seiger-Schacht iſt, wenn der Gang, oder Schacht, gerade niederſetzet. **Einen Schacht abſeigern** iſt, wenn die Teuffe eines Schachts mit einer Schnur und Perpendicul gemeſſen wird.

Seiger-Teuffe, wie Sohle und Seiger-Teuffe auszurechnen; wie Sohle und Teuffe auf dem quadranten geſuchet werden ſoll; wie eines iedweden Winckels-Sohle und Seiger-Teuffe ohne Anhängung der Waage zu erforſchen; ſiehe Voigtel in ſ. Geometr. Subter. part. 5. 18. 19.

Seil, ſiehe oben **Berg-Seil**.

Seil auftragen iſt ſo viel, als das Seil um den Haſpel winden und auflegen. **Zu Seil ſchicken**; ſiehe unten **Z**.

Seil-Hacken, ist ein eiserner, an beyden Seiten gekrümmter Hacken, damit die eisernen Seile, wenn sie gesprungen, wieder aneinander gehenget werden, wird auch Scher-Glied genennet; siehe oben Sch.

Seil-Hackens Schmiede-Taxa, vor einen neuen Seil-Hacken, 1. gl. 3. pf.

Seil kollert, wird gesagt, wenn es springet, oder zerreisset; siehe **Kollern**.

Seiten-Bleche, sind breite Eisen im Poch-Troge, sie verhüten, daß die Wände den Trog nicht entzwey drücken.

Seiten-Bretter, siehe **Seiten-Tonnen**.

Seiten-Hacken, sind diejenigen, damit die Bleche in den Poch-Trögen befestiget werden.

Seiten-Tonnen, sind die Bretter, die man im Förder-Schacht an die Einstriche und Stösse von den andern Tonnen-Brettern aufrichtet und annagelt, daran die Kübel richtig auf- und nieder gehen können.

Selenites, ist ein sandiges, kalckartiges, weißschiefrichtes Gestein und durchsichtig, wie das Frauenglaß; bricht hier in unterschiedenen Gegenden, man wird es auch in Drusen gewahr. Dieser Stein ist mit den andern gleiches Nahmens nicht zu vermengen.

Selenites, oder Mondenstein; Andreas Baccius beschreibet ihn, daß es ein Stein sey, welcher das Bild des Mondens in ihm habe, und dessen Ab- und Zunehmen in seinem Wechseln vorstellet. Die Römer nennen ihn Lunaris; etliche halten ihn für ein Geschlechte des Marmelsteins; andere vor ein Geschlechte des Spiegelsteins; es kan seyn, sagt Nicol. p. 215. daß die Erde Selinusia, welche weißglänzend ist, eben dieser Stein sey. Man hat halbe Cornua Ammonis, welche die figur des Mondens machen, pflegen auch von einigen Selenites genennet zu werden.

Selinusische Erde, ist eine weise Mergel-Erde, so von seinem Vaterlande den Nahmen hat, und von Plinio beschrieben wird, ibid.

Sembella, eine alte Müntz-Währung; solte so viel heissen als Semissis Libellæ, that so viel als 1. und vier Fünfftheil eines Meißnischen Pfenniges.

Semidiameter, Radius, oder Ragon, ist der halbe Durchmesser, oder Schnitt eines Circkels, vom Mittel-Punckt biß zum Umkreiße.

Semiglobularis lapis, halb Kugelrunde Steine, Hemisphærici, gleich als ob eine Kugel accurat halb von einander geschnitten wäre, wie etwan die Krötensteine: man hat dergleichen Kieße, welche wie ein Knopff aussehen.

Semiobolus, iſt eine Griechiſche Müntze, bey denen Athenienſern; war der vierdte Theil eines ſcrupels: ein halber obolus der ſechſte Theil eines Drachmæ. nach unſerer Müntze drey Meißniſche Pfennige, eine Miſerippe; Semiobolus æginæus, aber that 5. Meißniſche Pfennige.

Semuuncia, ein Loth.

Seſuncia, drey Loth.

Senckel, ſind kleine eiſerne Klammern, damit man die Gerinne, oder Latten, zuſammen füget.

Senckel am Treibe-Huth, ſind etwa des kleinen Fingers dicke, und nach bedürfftiger Länge ausgelängte Riegel, oder Haſpeln, vermittelſt deren die Rippen, oder das Gerippe des Treibe-Huths an die Bleche deſſelbigen befeſtiget werden.

Senckel-Holtz, iſt ein und eine halbe Elle langes Holtz, wie ein Rühr-Holtz, welches unten zu etwas dicker iſt, und wird in der Wäſche gebraucht, die Zeh-Schlämme in dem Wäſch-Faſſe derb zu ſtoſſen.

Senckelrecht, iſt nichts anders als was ſeiger und perpendiculariter iſt.

Senck-Körbe, ſiehe oben **Korb.**

Seguin, iſt eine Egyptiſche Müntze, ſo aus Æthiopien dahin gebracht, und in Egypten vermüntzet und nachgehends in des Groß-Sultans Schatz geliefert wird.

Seraphini, Serapher, eine Türckiſche Gold-Müntze, von Melich Seraph Sultan IV. der ſie am erſten müntzen laſſen, den Nahmen führend.

Serpentin-Stein, iſt ein ſchwartz-grünlicher mit allerhand Farben melirter Marmor, bricht zu Zöblitz, einem Berg-Städtlein im Meiſniſchen Ertz-Gebürge, daraus, wie bekannt, allerhand Gefäſſe von künſtlichen Drechßlern gemachet werden, damit ein groſſer Handel weit und breit getrieben wird; ſoll gut wider den Gifft ſeyn. Man findet bißweilen Granaten darinnen. Es iſt von der Landes-Obrigkeit ein gewiſſer Inſpector darüber geſetzet.

Seſtertius numus, ein Oertlein Silbers, oder ein halb Qvintlein halb, war der vierdte Theil eines drachmæ, eine Griechiſche Müntze, ſo 9. Pfennige Meißniſch galt.

Sexaedri ſiehe **Sechseckigte Steine.**

Sexagena, ein Schock, **Sexagena antiqua**, ein alt Schock, von 20. gl. **Sexagena nova**, ein neu Schock von 60. gl. ſiehe **Schock.**

Sextans, der ſechſte Theil eines Pfundes, zwo Untzen.

Sextula, der ſechſte Theil einer Untze, oder vier Scrupel, war ſo viel als 6. Marien- oder 4. Meiß-

Meißnische Groschen. Bey den Arabern war Sextarium eine halbe Untze; im neuen Testament ist Sextarius so viel als Log im alten Testamente.

Seiden-Wurm versteinert; der seel. Mylius in Leipzig hat in einem Bottendorffischen Schiefer einen versteinerten Seyden-Wurm angetroffen, p. 56. P. I.

Seygern, siehe oben **Saygern**.

Setzen, wird 1.) gebraucht beym **Feuer setzen**; siehe oben **Feuer**. 2.) ist es beym Kux-Kräntzlern üblich gewesen, siehe **Kux setzen**, und 3.) ist das **setzen** in der Wäsche gebräuchlich, wenn das gepochte Ertz über ein dräthern Sieb in einem Wasch-Tasse gewaschen wird; das gute fället dadurch ins Faß, das Unreine, so Affter genennet wird, bleibet im Siebe, und wird auf einen Hauffen geschüttet.

Setz-Bühne, ist ein von Brettern zusammen geschlagener hoher Tisch, mit Seiten-Wänden, und auf einer Seiten offen, worauf die Ertze gesetzet und gewaschen werden.

Setz-Compass, siehe oben **Gruben-Compass**.

Setz-Eisen, ist bey Hammer-Wercken, womit der Teul und Schürbel unter dem Hammer zertheilet werden.

Setz-Eisen, ist ein, einer qvere Hand breites, drey viertel mit dem gelochten Stiel, langes, unten zu abgeschärfft u. abgehärtetes Eisen, mit einem 2. Ellen langen und 2. qver Finger dicken runden höltzernen Stiel, dessen Rücken oben 1. und einen halben Zoll dick, vermittelst welchem und des grossen Schmide-Hammers die Teule zersetzet werden.

Setz-Eisen-Zange, ist eine Zange, womit die Setz-Eisen wieder ins Feuer gethan und geschärffet werden.

Setz-Häustel, siehe oben **Häustel**.

Setz-Hacken, ist ein Baum, daran zwey Hacken mit vier Zacken, womit die glüende Kühn-Stöcke vom Saiger-Ofen gehoben werden.

Setz-Hübel, worauf der Zinnstein in Stein-Kost zum setzen aufgetragen wird.

Setz-Stempel, ist eine Art eines Hammers, auf einer Seite schmal zu und stumpff, welcher bey Verkeilung der Schlösser an Kunst-Stangen gebrauchet wird.

Setz-Trog, siehe oben **Hübel**.

Sich besser im Felde umsehen heist, wenn der Muther, ehe er bestätiget, sein Feld erforschet, wo er am besten seinen gemutheten Gang entblössen kan, und um Zeit darzu zu gewinnen, alle 14. Tage die Muthung mit einem Groschen erlänget.

Sichern, bedeutet so viel als waschen

waſchen, weun das Ertz in einem Trog zu Schlich gewaſchen wird. Wenn nun viel ſitzen bleibet, ſagt man: **Das Ertz ſetzt in der Sicherung einen ſchönen Bart**; nachdem es nun ſichert, zu viel oder wenig, ſagt man: **Es ſichert als ein Groſchen, ein Dreyer, ein Pfennig groß.** Hernach beym Zinn-Wercken, werden die Gänge, oder Zinn-Stein, eben alſo durchs Waſſer probieret: da man nehmlich das Gekleinete in einem hierzu gemachten Troge in etwas beweget, und hin und her rüttelt; ſo wird die Unart abgeſlähet, und das Gute ſetzet ſich unten zuſammen, welches auch der **Bart** genennet wird. Wenn es mit einem harten P. geſchrieben würde, ſo dächte man, es käme her von paaren oder ſammlen.

Sichern, ſoll zum öfftern geſchehen, damit man die Ertze nicht unter die Berge haue; denn der **Sicher-Trog** und **Probier-Ofen** machen die Bergleute klug, wie man bergmänniſch redet.

Sicher-Trog, iſt eine länglichte Mulde, darinnen ſolches Waſchen, oder Sichern, geſchiehet.

Sicher- oder **Probierſtein**, iſt gleichfals beym Zinn-Wercken ein groſſer viereckigter Stein, darauf die Zwitter oder Zinnſteine klein zerrieben und hernach geſichert werden.

Sich ins Feld legen, das iſt, mit Schürffen und Röſchen Gänge ausrichten.

Siclus, Scheckel, Seckel, oder Silberling, iſt eine Ebräiſche Silbermüntze, und der war entweder der gemeine, das iſt ein Orts Thaler; oder der Seckel des Heiligthums, ſo einen halben Thaler galt, am Gewichte 1. Loth; im Golde 4. Ducaten werth: der Königl. **Seckel** hielte drey Viertel Loth oder 9. gl. auf einer Seite iſt die Ruthe Aaronis, mit der Umſchrifft: Jeruſchalaim hakkadoſcha, auf dem Revers erſchien das Manna-Gefäß mit dieſen Worten: Schekel Iſrael; ſiehe M. Andr. Beyers Tract. de Siclo Sacro & Regio &c.

Siderocapſia, werden von einigen die Aſpers genennet, von dem an dem Berge Athos gelegenen Schloſſe Siderocapſa, allwo ſolche am erſten ſollen ſeyn gemüntzet worden.

Sieb, wird beym Bergwerck ein Keubel genennet; iſt von Holtz-Dauben und eiſern Reiffen, der Boden aber von eiſern Drath, wie ein Sieb gemachet, damit das kleine Ertz durchfallen kan.

Sieb-Arbeit, iſt eine Arbeit, damit das Ertz, ſo in den Gängen mit den Bergen bricht, und mit der Hand die Unart

nicht kan geſchieden werden, durch das Sieb im Waſſer davon gebracht wird.

Sieb Boden iſt von Drath, und bald enger, bald weiter.

Sieb-Lauffer, iſt eben das Keubel, worein der dräthene Boden gemachet wird.

Durchs Sieb ſetzen, ſiehe oben **D**.

Sieb-Wäſcher, oder **Siebſetzer**, iſt der, welcher das gekleinte und gepochte Ertz übers Sieb ſetzet und wäſchet.

Siegern, oder **Siefern**, iſt ſo viel als rinnen, wenn das Silber, oder ander Metall, am Geſtein herab ſiegert.

Siegel-Erde Terra Sigillata, iſt eine fette und ſchwere Thon-Erde, von unterſchiedener Farbe, eines anhaltenden Geſchmacks, die an verſchiedenen Orten gegraben, in Küglein formiret, und mit gewiſſen Siegeln, oder Zeichen, bedruckt wird. Unter ihren mancherley Gattungen ſind die vornehmſten die Terra Lemnia, ſo aus der Inſul Lemnos, jetzo Stalimene, kommt, und unter allen vor die beſte gehalten wird. Sie iſt mit einem halben Mond und drey Sternen, oder mit Türckiſcher Schrifft, bezeichnet, und darff nicht auſſer Landes geführet werden. Happel. in ſ. curieuſ. Relat. Part. II. p. 121. erzehlet mit ſonderlichen Umſtänden die Ceremonien, welche die Türcken bey Grabung derſelben gebrauchen. Auſſer dieſer Türckiſchen Erde werden noch andere von allerhand couleuren gebracht. Aus dem Gelobten Lande von Jeruſalem und Bethlehem bringt man dergleichen Küglein, ſo mit dem Heil. † oder den Jeſuiter-Zeichen, bedruckt, die aber mehr aus Andacht, als um der Artzney willen geführet werden. Die Terra Sigillata Melitenſis, welche aus Malta kommt, iſt nächſt der Lemniſchen die beſte, iſt Kreide weiß, und hat das Bild St. Pauli, mit einer Schlange zum Zeichen. Die Terra Samia, Chia und Cymolia, ſind etwas theuer und ſeltſam. Am meiſten wird gebrauchet die Strigiſche und Goldbergiſche Siegel-Erde aus Schleſien, davon die erſte gelb und mit drey Bergen; die andere aber roth oder weiß, und mit einem Adler bezeichnet iſt: jene heiſt Axungia Solis; dieſe aber Axungia Lunæ, weil ſie etwas von dieſen Metallen bey ſich führen ſollen. Verſchiedene kommen aus Ungarn und Böhmen, die mit Bergen und 2. Schlüſſeln Creutzweiß liegende, bezeichnet ſind. Bey uns in der Nieder-Laußnitz hat man die Laubaniſche Siegel-Erde, welche dunckelgelb, oder weiß iſt, und neben der Greifenſteiniſchen alle gehörige Eigen-

genschafften hat. Im Ober-Gebürge wird auch hin und wieder dergleichen Erde gefunden; sonst aber werden von dergleichen Erde saubere Becher, Krüge, Thée-Pöttgen und dergl. gemachet.

Siegstein, siehe Astroites. Nicol. in Beschreibung der Steine p. 166. nennet den Sieg- auch **Sternstein**, weil er voller Sterne. Ein anderer **Siegstein** ist der Lapis Victorinus, welcher halb durchsichtig, weiß, mit blaulichten runden Streiffen, wie ein Achat; wird sonderlich in Böhmen und Schlesien gefunden, soll über alle Kranckheiten siegen, wenn man ihn bey sich träget, oder davon trincket.

Siehlen, sind lederne Riemen, welche die Karnläuffer-Jungen theils über die Achsel, theils auch übern Hindersten hängen haben, und daher Achsel- oder Arsch-Siehlen genennet werden.

Siehlen-Eisen, sind an diese Siehlen gemachet, damit die Jungen desto besser den Karn regieren können; die Schmiede-Taxa davon ist 9. pf.

Sil, ist eine Mineralische Berg-Art, welche Plinius beschreibet und etwa Ochergeel seyn soll.

Silber, Argentum, ist ein edles Metall, das aus Saltz, reinen weissen Schwefel und wohl figirten Mercurio durch unterirrdisches Feuer gekocht worden. Es ist das andere vollkommene Metall, so zwar eben so Feuer-beständig als das Gold ist; an der Farbe aber und Schwere abgehet. Dieses Silber nun befindet sich in unterschiedenen Ertz-Arten, als: im Glaß-Ertz, Weißgülden, Roth-gülden, schwartz- u. weiß-Ertz, auch Glantz u. d. g. mehr, bricht in Gängen, Fletz, Klüfften und Geschicken, in Letten und Gilben ꝛc. aus welchen solches in die Schmeltz-Hütten gebracht, getrieben, gebrannt und als fein in die Müntze geliefert wird. Hernach ist gewachsen, oder gediegen Silber, welches schon so rein und fein ist, daß es sich schmieden und prägen läst, und bedarff weiter keines Feuers, oder Arbeit, nicht; iedoch, wenn es ins Feuer kömmt, dennoch etwas davon abgehet, welches der Schwefel, Queckfilber und andere Wildigkeit verursachet, so darinnen ist. Ingleichen hat man haaricht, zainicht, angeflogen und angeschmaucht Silber, so Schneeweiß auf der Berg-Art lieget.

Silber angeben, ist so viel, als den Gehalt des Silbers angeben, ꝛc. wenn der Hüttenmeister wöchentlich den Halt in vorgelauffenen Ertzen und das Ausbringen davon beym Hütten-Raiter angiebet.

Silber ausbringen, heist, wenn

wenn beym Schmeltzen die Arbeit so gegangen, daß nach der kleinen Proben das Silber heraus gebracht wird.

Silber-Bergwerck, wird wegen seiner Achtbarkeit und Güte also genennet; denn wenn in einem Gebäude Silber, Kupffer, Bley und dergleichen zugleich angetroffen wird, hat man sich nicht nach der Waage und Vielheit; sondern nach der Achtbarkeit und Würde der Ertze zu richten. Darum, so das gemachte Silber besser und würdiger ist, als das Bley, Kupffer, Eisen oder Zinn, wird das Bergwerck nicht vor Bley-Kupffer-Eisen- und Zinn-Bergwerck, sondern vor ein Silber-Bergwerck geschätzet.

Silber-Bezahlung ist, wenn der Landes-Herr denen Gewercken die ausgebrachte Brand-Marck-Silber bezahlet; vor 12. Fl. 16. Gr. ein und fünff Siebendel Pf.

Silber-Bezahlungs-Einschreibe-Buch, solches müssen die Zehendner u. der Saigerhütten-Factor mit dem Müntzmeister halten, in welches jedesmahl eingezeichnet wird, was vor Sorten an der Silber-Bezahlung geliefert worden.

Silber blicket, siehe **Blick-Silber.**

Silber-Blumen, siehe **Blumen.**

Silberbrenner, ist eine beeydete Person, so das Silber vor dem Gebläse von allem Unrath rein und fein machet, nehmlich auf 15. Loth 3. Qu. hat von ieder Marck Silber zu brennen 4. Pfennige; ihm wird auch auf ein Marck Silber 1. Pfennig im Brand zum Medio zugelassen.

Silber brennen, das ist rein und fein machen; geschiehet entweder unter der Muffel; oder unter dem Holtz vor dem Gebläse. In Freyberg ist die letztere Art gebräuchlich, und werden die Teste in die Oesse, (welche wie eine Schmiede-Oesse aussiehet) vor das Gebläse in eine Grube in Asche eingesetzet, mit Asche der Test ausgefüttert und die zerschlagene Blick-Silber-Stücken darauf gesetzet, mit Kohlen eingefüttert alsdann das Gebläse angelassen, und nöthige Kohlen darauf geschüttet; wenn das Silber durch die Kohlen nieder gefeuret, und darunter zu treiben angefangen, so werden dieselbigen durch den Rühr-Hacken abgeräumet und kieferne Scheite Holtz von sechs Viertel lang darauf geleget und vollends gebrennet biß zur Feine, nehmlich 15. Loth, 3. Qu.

Silber-Brenner-Junge, ist ein Junge, so im Blaß-Gewölbe auf einem Schwengel sitzet, und mit den Füssen sich mit dem

dem Schwengel zurücke stösset, daß der Blaß-Balg in die Höhe gehet.

Silber-Brenn-Knecht, ist ein Arbeiter, welcher im Brenhause die Teste stösset, die Brand-Stücke zerhauet, abkühlet, absaubert, beklopffet u. also in den Zehenden liefert.

Silber eilet in Spor, das ist, wenn das Silber auf dem Treibe-Herd bald blicken will.

Silber-Ertze, werden alle diejenigen Ertz-Arten genennet, wo das Silber prævaliret: deren giebt es vielerley Arten, und selbige alle zu kennen, muß einer viel Ertze in seinen Händen gehabt haben, sonst wird er die Gebürgischen von den hiesigen aus der Bränder-Schöner-Bräunsdorffer- und Halßbrückner Refier nicht zu unterscheiden wissen, geschweige die Hartzer- und ausländischen Silber-Ertz-Arten. Auf dem Himmlischen Heer zu Annaberg hat vor diesen ein braun, dicht Ertz gebrochen, welches nach dem Schnitt grün geworden: aufm Schneeberg ein leberfarben dicht Ertz, daraus man Bilder geschnitzet; ein gänseköthig Ertz. Zu Marienberg ein Hornfarb Silber-Ertz, welches durchsichtig gewesen, und über ein Licht geschmoltzen und andere dergleichen mehr.

Silber-Gänge, werden diejenigen genennet, wo die Ertze mehr silberhaltiger, als von andern Metallen sind, und diese nur zufälliger Weise dabey sich finden. Man hat zur Erkäntniß dergleichen Gänge bergläufftigerweise in Acht genommen, daß das allerbequemste Lager dieser Gänge sey, an dem Gehänge des Mittags, so sein Streichen ist von 6. bis 7. des Morgens; in 6. und 7. des Abends, nach der Abtheilung der Welt, und so des Gesteins-Ausgehen gegen Morgen, sein Hangendes gegen Mittag, sein Liegendes gegen Mitternacht sich erstrecke; denn in solcher Geschicklichkeit des Gebürges und Ganges wird der Einfluß des Himmels sehr bequemlich empfangen, zu Bereitung der materie, daraus Ertz gemachet, oder gewürcket werden soll, und als in einen wohlgeschickten Gefäß festiglich behalten, daß die Würckung des Silber-Ertzes desto vollkommener vollbracht werde, wie die Alten davor gehalten.

Silber gehet auf der Capelle ab, ist so viel, als wenn es im Probieren vom Zusatz geschieden wird, und dieser sich in die Capelle ziehet; das Silber-Korn aber alleine darauf bleibet.

Silber-Gerinn, ist ein ausgehauenes Gerinne, dadurch Wasser auf den Blick im

Herd

Herd gelassen wird, denselben abzukühlen.

Silber-Groschen, galt weyland und bis auf Hertzog Georgens zu Dreßden Zeit so viel als nach heutigen valeur ein halb Ort, oder 3. gemeine Meißnische Groschen: heut zu Tage wird annoch in Schlesien ein Kaiser-Böhmen ein Silber-Groschen genennet.

Silber ins Werck bringen, heist, Silber und Bley zusammen bringen.

Silber in Rohstein bringen, d. i. wenn die reichhaltigen Ertze übern hohen Ofen geschmeltzet, und mit Kiesen beschicket werden, so entstehet daraus ein Stein (so **Rohstein** genennet wird) und darinne ist hernach das Silber.

Silber-Kalck, ist das feinste und reinste Silber, welches dem Golde bey den Gold-Proben im Probieren zugesetzet, und die Qvartirung darnach gemachet wird.

Silber-Korn ist ein Stückgen Silber, so auf der Capelle liegen bleibet, wenn probieret worden.

Silber-Kuchen, wird der Silber-Blick, welcher in Hütten abgetrieben worden, also genennet, weil er wie ein runder oder ovaler Kuchen aussiehet.

Silber-Kuchen-Träger, welcher denselben aus der Hütte, entweder auf seinen Haupte, oder auf seinen Rücken gebunden, oder wie er ihn fortbringen kan, in Zehenden bringet und davor 2. gl. bekommt.

Silberlinge, siehe Siclus.

Silber-Meissel, ist ein instrument, gleich einem Meissel, damit der Blick aus dem Herd gehoben wird.

Silberner Mann ist, wenn etliche Gänge sich aneinander lehnen, edle Geschicke aus Hangenden und Liegenden darzustechen, darvon sich die Gänge aufthun, einen Bauch werffen, und der natürlichen Würckung einen solchen Raum geben, daß ein Stock-Ertz sich zusammen leget.

Silber-Rauch, ist, so sich im Brenn-Hauße anleget, und vielmahls sehr reich an Silber ist.

Silber-Röllgen, sind güldische Silber-Körner, so nach dem Glüen breit geschlagen, zusammen gerollt und in den Scheide-Kolben geworffen werden, um das Gold vom Silber zu solviren.

Silber-Ruff, fällt beym Blau-Farben-Wercken, nebst der Speise; ist sehr reich am Silber.

Silber-Spieß, siehe **Silber-Meisel**.

Silberstein, ist nichts anders als die Glöthe, welche von den Wercken aufm Treibe-Herde geschieden wird; in der teutschen

ſchen Bibel wird es der **Silber-Schaum** genennet, weil es auf dem Silber ſchwimmet, wie ein Geſcht oder Schaum auf dem Waſſer.

Silber-Wagen, iſt derjenige, welcher alle 14. Tage Mittewochs von Freyberg nach Dreßden gehet, u. die Brand-Silber in die Müntze lieffert, und Donnerſtags darauf wiederum mit neu-gemüntzten Gelde davor zurücke kommet; welches Geld Freytags die Herren Schichtmeiſter vor ihre gelieferte Ertze empfangen, damit ſie die Bergleute Sonnabends damit auf dem Ober-Bergamt-Hauſe einer nach dem andern auslohnen können.

Siliqua, eine alte Scheide-Müntze bey denen Griechen, war der dritte Theil eines Oboli oder zwey Meißniſcher Pfennige; achtzehen Siliquæ thaten eine Drachmam, oder halben Orts Thaler.

Simulatio, iſt beym Bergwerck nicht zugelaſſen; und zwar, wenn einer einem andern Schein-weiß, auf Betrug und Vortheil, Zechen oder Kuxe zuſchreiben läſſet, und will des Nutzes davon heimlich gewarten, ſo bleiben ſolche Theile dem, dem ſie im Gegen-Buch einmahl zugeſchrieben: So dieſer aber die Theile nicht begehret, oder die, denen ſie auf erdichtete Nahmen zugeſchrieben, gar nicht verhanden, ſo ſind ſolche Theile als verleugnet Gut zu achten, und dem Landes-Fürſten zugefallen, iedoch dieſes alles ſalvo jure creditorum, wenn die Zuſchreibung in fraudem derer ſelben geſchehen.

Sincken, iſt ſo viel als Schächte tieff in die Erde niederbringen; ſiehe oben **Schacht ſincken, fällen.**

Sincker, ſind im Mansfeldiſchen Bergleute, welche meiſtentheils zum Schacht-abſincken gebraucht werden.

Sinter, iſt eine flüßige Materie, ſo aus den Gängen dringet, und ſich ans Geſtein, wo offene Klüffte ſind, anleget; dieſe Materie giebt Anzeigung, daß Gänge, ſo Ertz führen, darhinter verborgen ſind.

Sintern heiſt, wenn Waſſer durchs Geſtein treufft. Kieſige Gänge und Klüffte geben den meiſten Schlamm und Sinter von ſich.

Sinus, iſt nach der Trigonometria zweyerley: Sinus totus; und partialis. Totus wird auch Radius genennet; Sinus partialis iſt wiederum rectus, verſus & complimenti Bey der Marckſcheide-Kunſt wird Sinus Totus die Fläche; Sinus complimenti die Sohle genennet.

Sitz-Ort iſt, wenn ein Ort 3. Viertel Lachter, auch wohl nur ein halb Lachter ſitzend

von

von dem Bergmanne fortgetrieben wird: es wird auf den Strossen gemeiniglich also angeordnet, daß ein Häuer mit dem Sitz-Ort fortfähret, und der andere die Strossen nachreisset, siehe **Strossen**.

Sitz-Pfal, ist das Holtz, darauf der Häuer sitzet, wenn er vor einem Sitz-Ort arbeitet.

Smalta, Blöhe, oder Farbe zur blauen Stärcke, kömmt von vielerley Sorten aus dem Obergebürge. Sie wird aus der Zaffera und Seifensieder-Asche durch nachmahlige calcination gemacht, und weil der Kobelt das fundament und Mutter der Zaffera ist: als ist dem Factor auf den Blau-Farben-Wercken und andern verbothen, den Kobelt roh weg zu schicken, damit die Smalta anderwerts nicht nachgemachet werde.

Smaragd, siehe **Schmaragd**.

Smirgel, siehe **Schmirgel**.

Societät, siehe oben **Einspänniger**; dergleichen Gesellschafft kan sich biß auf 8. Personen erstrecken, also daß auf einen ieden eine halbe Schicht komme, sintemahl bey dergleichen Gesellschafft, des Verlags halber, fast am besten zu bauen ist, auch befunden worden daß dem Berg-Bau leichte Schaden geschehen könne, wenn man eine Gesellschafft allzu enge einzuschrencken suchen wolte.

Sohle des Stollns, oder **Stoll-Sohle**, wird das untere Theil des Stollns genennet, worauf die Wasser ablauffen.

Sohl-Berg ist, wenn sich ein Gang in zwey Trümmer theilet, so bleibet in dem Mittel, zwischen denen Trümmern, ein bloß Gestein, welches ein **Keil-** oder **Sohl-Berg** genennet wird.

Sohlstein, ist der gevierdte Stein, so mitten auf der Krätz-Anzucht des Treibe-Herds, wie auch den andern Anzüchten der Hohen-Stich- und Krum-Oefen, lieget, darauf nachmahls die Schlacken gesetzet, und der Leim-Herd geschlagen wird.

Sohlstücke, heisset das unter dem Poch-Kasten mit harten Wänden übermaurete starcke Holtz, oder der Boden des Poch-Kastens, worauf beym Pochen die Poch-Stempel mit dem Poch-Eisen treffen.

Söhlig ist, wenn eine Stolln-Sohle gantz Waag- und Wasser-recht gehauen ist, darauf das Wasser nicht ablauffen kan; soll dahero ihre rechte gebührende Rösche bekommen.

Socken, wird genennet, wenn das Saltz auf dem Boden sich pfleget zu setzen, daß es bald mit denen Schaufeln kan heraus genommen werden.

Soogbäume, sind Bäume, so vierkantig beschlagen, und über der

der Pfanne auf Stäbeln liegen; sie dienen nicht alleine die Hackscheide darauf zu legen, woran die Pfannhacken fest gemachet werden, sondern auch über beyden Borten liegen auf denen Bäumen die Soogspäne, damit die Saltzkörbe darinne feste stehen; bey kleinen Pfannen sind nur 2. bey grossen 4. oder 6. Soog-Bäume.

Soog-Pfannen, sind vor wenig Jahren auf- und wieder abkommen, auch sind sie so wohl mit à parten Feuer, als mit dem Feuer unter der Siede-Pfanne zugleich tractiret worden: es hat aber letztenfalls von einem in das andere ziemliche grosse Oeffnungen seyn müssen, daß es seine operation thun können; den Nahmen **Soog-Pfanne** hat es davon, daß die Soole darinnen so lange gekochet wurde, biß sie anfienge zu socken, das ist, biß das Saltz zu Körnern und kleine Scheiben werden wolte, da alsdenn das gute entweder abgezapfet, oder überschlagen, zu Saltze gekochet und aus der **Siede-Pfanne** in die Körbe gethan wurde.

Soogspäne, sind Stücken Bretter, bißweilen einer Ellen lang, bißweilen darüber und drunter, wornach die Saltz-Körbe groß: in der Mitten werden sie fast wie ein halber Circkel auf der einen Seiten ausgeschnitten, allezeit zwey gegen einander auf die Soogbäume geleget, und die Körbe zum Vollschütten und Aufschlagen hinein gesetzet, damit sie feste stehen und unter die Gare-Soole, so abtrieffet, oder absocket, wieder in die Pfanne laufen kan.

Soogstiele, siehe **Schaufeln**.

Soole, ist ein Wendisch Wort, und bedeutet so viel als eine Saltz-Qvelle; wie denn Halle, ehe sie zur Stadt worden, Dobre-Bora, gut Saltz; und Dobre-Sola genennet worden; ist das saltzigt Wasser, woraus Saltz gesotten wird. Soole ist entweder arm und muß durch die gradirung-sieden würdig angereichert werden: oder reichhaltig und kan roh aus den Brunnen, oder Schachte, gleich zu Saltze gekochet und ausgewürcket werden.

Soole-Gehalt, wird gemeiniglich durch eine Soolwaage, am gewissesten aber übern Feuer durchs Sieden erforschet.

Sool-Rennen, sind gemeine Rennen, von leichten Holtz gemacht, daß sie füglich hin und her zu legen; ihr Gebrauch ist, wenn Soole aus dem Ober-Fasse, oder Soolwanne, in die Pfanne zu lassen, sie unter dem Schlauch und über dem Boort geleget werden.

Sool-Waage, wird von unterschiedener materie gemachet, von Glaß, von Meßing, von Silber,

Silber, und dergl. siehe Leupold. Theatr. Machin.

Sool-Wannen, wenn die Kothe nicht geraumig genug, daß Oberfasse von 2. biß 3. Wercken hinein zu bringen, so werden nur grosse Wannen gemacht, darein ordinair ein Werck Soole gehet, und in die Höhe gestellet, daß durch den Schlauch und Renne die Soole kan in die Pfanne gelassen werden.

Solidus, Soldo, eine Scheide-Müntze in Italien, welche zu Florentz 3. Qvatrini gilt; in Savoyen machet ein Soldo 4. Qvatrini, oder Liards; zu Venedig aber gilt er 12 Piccoli, oder Bagadini; im Mayländischen machen 20. Soldi eine Lira und nach der Reichs-Wehrung 48. Soldi einen Reichs-Gülden.

Sonne, hat ihre Würckung in denen Metallen unter der Erden.

Sonnabends-Bose, ist eine Arbeit, welche von den Knechten und Jungen geschiehet. In dem Berg-Decret de Ao. 1659. §. 4. ist sie gegründet, auch dabey remonstriret worden, daß auf der Halßbrücke von Knechten und Scheide-Jungen dieserwegen täglich eine halbe Stunde länger gearbeitet und von denen Knechten über 2. Schock, annoch 12. Kübel mehr gezogen würden; ingl. die Wäsch-Jungen die die Sonnabends-Bose würcklich verfahren müssen, so annoch beybehalten wird. In den Resol. Punckten de Anno 1709. § 12 ist auch eine Einrichtung, wie auf dem Brande die Anstalt zu machen, vorgeschrieben worden.

Sonnenwendenstein, Gemma solaris, Heliotropius, Asteria, **Sternstein** ein harter, halb-durchsichtiger, grüner Stein, mit blutrothen Flecken, von dem Geschlechte der Opalen, der, wenn er an dem Sonnen-Licht umgewendet wird, den Schein giebet, als ob die Sonne in demselben fortgienge, davon er den Nahmen bekommen. Wenn er gegen ein brennend Licht gehalten wird, thut er desgleichen. Man findet den Orientalischen vornehmlich in Caramanien, welche auch die schönsten; die Occidentalischen aber vornehmlich in Böhmen, welche in schlechten Werth sind, und gemeinigl. an Jaspis angewachsen, gefunden werden. Unser Corallen-Bruch-Stein führet auch welchen mit sich.

Sonnen-Stein, wird genennet, welcher strahlende Sonnen zeiget, ist ein grau und rauher Stein, einige von einer Kiesel-Härte, andere wie ein Schiefer; zu Masel in Schlesien und andern Orten werden dergleichen gefunden; siehe Herrman. Maslograph.

Sory,

Sory, ist eine Vitriolische Berg-Art, und heist vielleicht deßwegen Sory, weil der Vitriol zu erst aus Syria gekommen; siehe Dr. Henckels K. H. p. 811.

Sosisch, der Stein ist sosisch, sagt man, wenn sich derselbe in Fluthen zusammen setzt.

Souverain, oder Severin, eine Spanische Brabandische Gold-Müntze, nach dem innern Werth 5. thlr. 21. gl. hat den Nahmen daher, weil sie von einem souverainen Monarchen, dem Könige von Spanien, gemüntzet werden.

Spal-Stein, siehe Glacies Mariæ.

Spalt-Keil, nennen die Bergleute die Axt, damit sie das Holtz klein zu hauen pflegen.

Spangen, sind die ausgezimmerten Bäume, die man auf die Spund-Stücke bohret, damit das Fluder tiefer werde.

Spangen-Stein, siehe Räder-Stein.

Span, ist eine Tach-Schindel, oder Stückgen Bret, darauf die Posten Ertz, so in die Schmeltz-Hütten geliefert, beschrieben werden; von welcher Zeche sie einkommen und wie viel sie gewogen.

Spannen-Ring, oder Spañ-Ring, ist ein eisern instrument, welche die Hammer-Schmiede an die Zangen stecken, damit sie bey Verschmiedung des Teuls und der Schirbel, oder Kolben, nicht so sehr die Hände gebrauchen dürffen, und doch die Zange feste zusammen halten.

Spar-Kalck ist eine Armenische Erde.

Spath, ist ein blätteriches, bröckliches, schiefriges, öffters gantz weisses, manchmahl braunroth, gilbig und ander gefärbtes Gestein, ist sehr weich und schwer. Löhneiß meynet, er führe Gold und Silber bey sich: allein Hr. Dr. Henckel hat biß dato bey so vieler Arbeit noch nichts darinnen finden können; inwendig im Spath habe ich wohl Glantz gefunden, welchen der Spath gleichsam eingeschlossen; ob er aber in sich selbst ein Metall führe, ist mir nicht bekannt. Man kan davon, wenn er gebrannt wird, einen schönen Streu-Sand machen, welcher die allerbeste Art vom Streu-Sand ist, wie denn auch die Hütten-Leute selbigen præpariren und verkauffen. Die Bergleute nennen den Spath eine Ertz-Mutter, weil er gerne auf Ertz zeiget: denn ein Gang, welcher Spath bey sich führet, wird gerne ein höfflicher Gang genennet.

Spath-Asche, ist eine Asche, so von weissen Spath gebrannt wird, und die Teste im Brenn-Hauße davon gemachet werden.

Spath-Gang, ist der, welcher

dem Compaſs und Streichen nach, die Stunde von 6. biß 9. führet. Dergleichen Gänge ſtreichen von Morgen gegen Abend, & vice verſa, ihre Donlege aber werffen ſie gegen Mittag, wenn ſie aber ſelbige gegen Mitternacht werffen, ſo werden ſie in Freyberg widerſinniſche Gänge genennet, z. E. an der Halßbrücke bey Freyberg.

Spat kom̃en, zu ſpat kommen, ſiehe unten **Z.**

Special-Stolln iſt, den die Gewercken nach ihrem eigenen Gebäude treiben.

Species heißen die gantzen und groben Müntz-Sorten, als Realen, Reichs-Thl. Ducaten ꝛc.

Speiſe, iſt beym Schmeltzen ein weiß-grauer, ſchwerer, ſpröder, kobaldiſcher, Arſenicaliſcher, an Eiſen, Kupffer und Silberhaltiger Kuchen, oder Scheibe, ſo ſich bey der Bley-Arbeit von kobaldiſchen Ertzen bey Stechung des Wercks und Bley-Steins über dem Wercke ſetzet, und als eine Scheibe, oder Kuchen, nach deſſen Erkühlung, abgehoben werden kan. Weil nun ſolche Speiſe noch etwas ſilberhaltig und metalliſch: ſo wird ſie bey der Roh-Arbeit wiederum mit durchgeſetzet, damit ſich das darinne befindliche Silber mit in den Rohſtein ſeigern und die Speiſe durch den Schwefel der küpffrigen und kieſigſten Ertze, nach und nach verzehren könne.

Speiſe beym Probieren, iſt ein König, den man von kieſigen und kobaldiſchen Ertzen im Kupffer-Tiegel erhält, und von jenem insgemein in Eiſen und etwas Arſenic, von dieſen in Arſenic meiſtentheils beſtehet.

Speiſe bey dem Rothgieſſer, iſt ein vermiſchtes Metall von Zinn und Kupffer, und wird ſonſt **Glocken-Speiſe** genennet.

Speiſige Ertze, ſind die, welche ſehr kobaldiſch und alſo die Speiſe machen.

Speiſiger Bley-Stein iſt, deſſen Unart von kobaldiſchen Ertzen verurſachet wird.

Speer-Glaß, wird das Frauen-Eiß genennet.

Spermaß, iſt ein Stänglein, damit die Zimmer-Steiger die Länge der Stempel in der Grube nehmen.

Spiauter, iſt dasjenige, ſo das Kupffer gelb machet; ſiehe unten **Zinck.**

Spiegelichter Eiſenſtein, wird deßwegen ſo genennet, weil er auf der einen Seite ſo helle, als ein Spiegel iſt, und zu Saalfeld ſonderlich gebrochen wird. Man hat dergl. wohl hier auf den Eiſenſtein-Zechen im Geburge; aber doch nicht ſo ſpieglicht, von ſpieglichter Art trifft man auch Kobelt und Kießa an.

Spille, ist nichts anders als die **Spindel**.

Spindel, ist 1.) das Holtz, so in die Höhe gerichtet, darinnen der Korb und die Trifft am Göpel gehet. 2.) das Eisen, daran der Kolben an dem Zug mit der Schrauben befestiget ist. 3.) das geschmidete Eisen am Zuge, durch welches im Geschlits des Schwengels ein Steck-Nagel gehet, der den Schwengel an den Zug befestiget.

Spinneweben abkehren, ist so viel, als wo etwa in schwebenden Mitteln, Firsten, oder sonst an Berg-Festen noch etwas Ertz anstehet, dasselbige weghauen, und also zu der Grube aufräumen.

Spieß-Bäume sind die langen Höltzer am Göpel, die ihm die Rundung geben.

Spieß-Glaß, Antimonium, ist ein hartes, schweres, brüchiges, strahliges und spitziges Mineral, so schwartz-bleyisch und gläntzend ist; zu Bräunsdorff in der auswärtigen Revier zu Freyberg bricht ein schön rothes Antimonum mit rothen Blumen, als wie Kobald-Blüthe, auf der Neuen Hoffnung-GOttes und verträglichen Gesellschafft, dienet zu weiter nichts, als andere Metalle durch dessen Zusatz zu reinigen, und denen Medicis und Physicis, so verschiedene præparata und Künstlereyen davon machen.

Spor, siehe unten **Spur**.

Sportvogel, wird beym Zinn-Bergwerck das Ertz, oder Gestein genannt, welches durch das Feuer-Setzen mürbe gebrannt und als Schalen in Firsten hanget; nur daß es herab fallen soll.

Spratzen, Spreitzen, geschiehet beym Probiren und Schmeltzen, wenn bey dem ersten etwan der Wind in den Probier-Ofen gehet, und sich das auf der Capelle stehende Silber erkaltet, und dadurch in die Höhe springet: oder weñ die Capelle nicht genug abgewärmet ist; zum andern beym Schmeltzen und Abtreiben, wenn die Spur nicht hart genug gestossen und recht abgewärmet ist, daß noch Feuchtigkeit darinne stecket, so siehet das Gestübe durch die Hitze des Feuers auf, sprühret und spreitzet um sich herum. Wie es denn bißweilen auch bey Gar-Kupfermachen geschiehet, daß das Kupfer aus solchen Ursachen in die Höhe steiget und spreitzet, da pfleget man denn eine Schauffel unterzuhalten, damit das gespreitzte Kupfer wider darauf nieder falle, welches wie ein Streu-Sand aussiehet.

Spreitzen, sind Höltzer, damit die baufälligen Zimmer gestützet, und das sich gezogene Gestein aufgehalten wird.

Sprung, geschiehet vom Lehn-

träger, oder Schichtmeister beym Erbbereiten, wenn die Fund-Gruben, oder Maasen gestrecket, so thut derselbe noch einen Sprung zurücke, welcher Raum ihm noch zugegeben und dadurch das Feld erlänget und verlochsteinet wird.

Spund, oder Spund-Stücke, sind zwey starcke Bäume, die man zum Fluder:n brauchet, welche Winckel-recht ausgehauen werden, daß eine Seite ein Stück Boden und die andere in die Höhe stehet: beyde Stücke liegen auch so weit von einander, und werden darzwischen Bretter eingeschnitten, wenn der Boden nicht zulänglich ist, die benöthigten Wasser zuertragen. **Spund** wird auch im Hartz ein Wetter-Thürl genennet.

Spur, heist 1.) das centrum im Pfännlein, darinnen das Creutz, oder die Spindel herum läufft. 2.) ein runder Circul im Treibe-Herd, darinne sich das Blick-Silber setzet, dergleichen auch diejenigen, welche in Hohen und Krummen-Oefen sind, damit das zerschmoltzene Metall im Vorherd zusammen fliessen kan. 3.) das Bißgen Silber, so im Probieren auf der Capelle bleibet, welches den Gehalt des Ertzes beweiset. 4.) die Larffe, oder Kerbe, so bey Bohrung der Spieß-Löcher und Setzung der Schieß-Löcher gemachet wird.

Spur abdörren, das ist, dieselbige recht abwärmen, damit keine Feuchtigkeit zurück bleibe.

Spur-Eisen, ist ein krummes Eisen, oder Messer, damit die Spur gemachet wird.

Spur-Herd, ist derjenige Raum, worein die Spur gemachet wird.

Spur-Holtz, ist eine dünne geschnittene häselne Ruthe, damit vor diesem die Spur gemachet worden.

Spur nachfolgen, ist nichts anders, als in der Grube dem Gange nachsetzen.

Spur schneiden, ist die Spur im Treibe-Herde und andern Oefen machen.

Spur-Stein, kömmt vom Schwartz-Kupffer-machen, und wird hernach mit 5. Feuern zugebraunt und mit dem Kupffer-Stein durchgestochen.

Spur ziehet die Feuchtigkeit an sich, wenn sie allzu viel Lufft hat.

Stabeln, unter die Soogbäume beym Saltz-Wesen, sind gute Scheidholtz, welche bey den Seiten-Lieren etwas in die Erde gegraben werden, daß sie feste stehen, um die Soogbäume darauf zu legen: bißweilen werden gar kleine Pfeiler von Mauersteinen neben der Pfanne auf das Seiten-Lier gemacht, und die Soogbäume darauf gelegt.

Stab-Eisen, ist ein und eine halbe biß zwey Ellen langes Stück Eisen, fast 2. Zoll dicke und schier viereckigt, deren 4. biß 5. auf eine Waag-Eisen gehen werden in Stab-Hämmern gemachet und zum Gebrauch verkauffet.

Stab-Hämmer, sind Hämmer, allwo das Stab-Eisen gemachet wird; zum Unterscheid der **Blech-Hämmer**, allwo nur Bleche gemachet werden.

Stab-Zange, ist eine Zange, so bey Fertigung der Stab-Eisen gebrauchet werden.

Stacheln, sind etwan dritthalb, oder 2. Ellen lange, etwan 2. Zoll starck forn gespitzte Eisen mit Höltzern, etwan einer Ellen langen Sielen, eben wie die Stech-Eisen auf den Schmeltz-Hütten formiret werden bey der Schmeltz-Arbeit des hohen Ofens auf den Hammerwercken zum Abstechen des Rohsteins gebraucht.

Stadt- Gerichte, ingleichen die **Amts-Gerichte**, haben in denen Berg-Sachen nicht zu schlichten: wenn aber der Bergmeister selbige ersuchet, ihm hülffliche Hand zu leisten, einige Verbrecher in Verhafft zu bringen, so sollen sie ihre Gerichts-Diener ungesäumt abfolgen, durch sie die Thäter und Freveler angreiffen und in Verwahrung bringen lassen, auch hierzu die gemeinen Gefängnisse, ohne Verweigerung zu verstatten schuldig seyn, ihnen aber solches an ihrer jurisdiction und Gerichtsbarkeit unnachtheilig seyn, welches auch hier in Freyberg gewöhnlich ist, und die Verbrecher entweder in die Gerichts-Frohne, oder in das Land-Gerichte gebracht werden; Schönb. Inform. f. 212.

Stahl, ist das allerbeste klarkörnigte Eisen, so zwar einen gewissen Eisenstein, Stahlstein genannt, zur Mutter hat; aber doch durch Kunst, nehmlich durch Wurben, oder vielmahliges Schmieden, und durch cementiren zubereitet werden muß. Der gute Stahl muß ohne Schiefer, ohne Schlauch und nicht eisenschüßig seyn, welches man erkennen kan, wenn er in Stücke zerschlagen wird, weßwegen die Eisen-Händler die Stangen vom Stahl in kleine Fingerslange Stücke zerbrechen lassen, und also verkauffen, damit man gleich sehen kan, wie der Stahl innwendig beschaffen sey. Am Fichtelberge im Voigtlande wird guter Stahl gegraben. Der Steyermärckische Stangen-Stahl, in langen viereckigten Stangen, ist der beste unter allen, und ist demjenigen, welcher aus Schweden kömt, weit vorzuziehen. Verschiedene Arten Stahl zu machen stehen in einem Buch, das den

Titul führet: Der wohlerfahrne Scheide-Künstler.

Stahlfressendes Gestein, ist ein festes Gestein, das mit dem Stahl nicht zu gewinnen ist, sondern viel Eisen darauf verschlagen werden; also sagt man auch: **Stahlfressende Gänge**.

Stamm, ist so viel als ein zwey und dreyßig Theil, das sind 4. Kuxe, und 32. Stamm machen eine gantze Zeche, oder 128. Kuxe.

Stamper, ist ein eisern Instrument, womit das Pulver im Schieß-Loche vermittelst des Grands und Thons feste verrammelt und gestampet wird: oder die Höhlung zwischen dem Röhrgen und Bohr-Loch, vermittelst des Grands und Thons angefüllet, darinne auf einer Seite eine Spur, damit das Röhrgen nicht zerstossen wird. Vor einen neuen Stamper a 3. Pfund 2. Ellen lang zu schmieden, 3. gl. vor einen Stamper zu erlegen, 1. gl. 6. pf.

Stände, wird der Raum genennet, in dem Ertz-Hause beym Schmeltz-Hütten, dahin man jede Post Ertz, welche der Schichtmeister liefert, stürtzen läßt.

Standhafftig bauen, das ist, wenn die Gewercken recht baulustig seyn, nach einander fort bauen, und nicht müde werden, Zubusse zu geben.

Stangen, deren sind unterschiedliche, als 1) **Schacht-Stangen**, 2) **Zug-Stangen**, 3) **Korb-Stangen**, 4) **Kunst-Stangen**; siehe von jedem an seinem Ort.

Stangen-Eisen, sind an dem Creutz mit 2. Flügeln, an welchen die Kunst-Stangen, so in den Schacht schieben, befestiget seyn. Werden auch **Spillen** genennet.

Stangen-Hacken, siehe oben **Krumms**.

Stangen-Künste, sind solche Wasser-Künste, die das Wasser mit krummen Zapffen, mit geringen Kosten über 100. Lachter, ein Satz dem andern zu, und biß zu Tage ausheben.

Stangen-Ring, vor einen neuen zu schmieden, 1. gl. 6. pf.

Stangen-Stahl, vor eine Stange Stahl zu schroten bekömmt der Berg-Schmidt 3. gl. 6. pf.

Stanniol, sind dünne, von feinen Zinn geschlagene Blätter, die zu allerhand Verzierungen, als an Wappen, Fackeln und sonst gebrauchet werden: sie sind weiß, roth, gelb, schwartz und auch anders gefärbet, und werden in Schachteln, deren iede ein Groß, oder 12. Dutzend solcher Blätter in sich hält, verkaufft. Der beste Stanniol ist, wenn die Blätter dichte, glatt und wohl gerollt sind.

Starck-Eisen, ist ein langes dickes Eisen, damit die Schlacken im Schmeltzen abgehoben werden.

Stater, Tetradrachmus, ist eine Griechische und Ebräische Müntze, deren im N. T. Matth. 17. v. 27. erwähnet wird. Der silberne wog gemeiniglich ein Loth, und galt 12. gl. die güldene aber, so nicht im Jüdischen Lande gemüntzet worden, hiessen nach denen Königen, deren Bildnisse sie führeten, Darici, Philippici, Alexandrici; und waren einige so groß als die Portugaliser, andere wogen 2. 3. 4. und mehr Ducaten. Sonsten war Stater didrachmus ein halb Loth Silbers, oder so viel als ein Orts Thaler, oder ein gemeiner Jüdisch. Seckel.

Statica, wird die Kunst genennet, so mit dem Gewicht, der Waage und Hebezeugen umgehet.

Stathmica, wird die Lehre von der Müntze, Gewicht und Maaß genennet.

Stauchen, heist so viel, als ausschmieden, dahero sagt man: **Eine Axt stauchen.**

Stauch-Zange, wird bey Verfertigung des Stab-Eisens gebrauchet.

Stechen heist, weñ der Schmeltzer in der Schmeltz-Hütten den obern Herd öffnet, daß das geschmoltzene Werck in den untern lauffen kan. Soll zu rechter Zeit geschehen; denn sticht man zu früh, ehe sich das Ertz recht angesotten, so bleibet das Ertz rohe, und giebt das nicht von sich, was es bey sich hat; sticht man zu langsam, so gehet dem Silber im Ofen viel ab, es würde denn durch neue gelegene Zusätze wieder im Feuer erhalten.

Stech-Eisen, ist das Instrument, womit des Ofens Auge und der Herd geöffnet wird. Ingleichen im Brenn-Hause wird das ein Stich-Eisen genennet, womit das Brand-Silber aus dem Test gehoben wird. Ist ein etwan 3. Ellen langes und 1. Zoll dick, rund gestiehltes Eisen mit einem runden Stiel.

Stech-Holtz, ist ein einer Ellen langes und 2. Armen dickes rundes Holtz, über welches der Stich durch das Gestübe in der Ober-Brust des Vorherds geformiret wird.

Steck-Federn, sind dünne Eisen, so vor dem Steck-Nagel in den Kunst-Stangen stecken.

Steckel-Blech, dergleichen zu schmieden, 1. gl. 6. pf.

Steckel-Riel, ist die Röhre im Pumpen-Werck, darauf das Thürl geschlagen, oder das Ventil eingemacht wird; ist 6. Ellen lang und 3. Zoll im diameter; hat 6. Ringe und 2. um die Flügel.

Steckelkiel-Ring, von 3. Pfunden Schmiede-Kosten, 3. gl. 6. pf.

Steck-Nagel, sind die Nägel im Geschlits, welche verhindern, daß die Kunst-Stangen nicht aus dem Geschlits treten.

Steckel-Schräubgen, von dergleichen zu schmieden, 9. pf.

Stege, sind in die Länge hin liegende Höltzer, 1) zwischen welchen das Feld-Gestänge schiebet. 2) darauf im Stolln das Trägwerck geschlagen wird.

Steg im Göpel, der unter das Gezimmer des Kessels quer über geleget ist.

Stege und Wege, s. **Wege**.

Stehender Gang ist, der dem Compaß und Streichen nach, die Stunde von 12. biß 3. führet. Dem Fallen nach, ist ein stehender Gang, der entweder gerade nieder; oder bey 80. Grad, nach dem Circul-Bogen fället. Welche man nach dem Streichen stehende Gänge nennet, werffen ihre Donlegen entweder gegen Mitternacht und Abend; oder gegen Mittag und Morgen. Bey einem, dem Fallen nach stehenden Gange, wird die Vierung halb zur Rechten und halb zur Lincken gegeben.

Stehngen nennet man im Gebürge einen streichenden Gang. Es setzet ein Stehngen, oder stehend streichender Gang über.

Steigendes, wird die Erhöhung der Gebürge, Stolln und Strecken genennet, und wird erkannt, wenn der Perpendicul hinter der geraden Linie bleibet; schlägt er aber solche Linie über sich, so ist es ein **Fallendes**.

Steiger, ist ein verpflichteter Bedienter, welcher alle anfahrende Tage frühe zu rechter Zeit auf der Zeche und in der Grube seyn soll, die Arbeiter sowohl zum Gebet, als Arbeit wohl anweisen, die Gruben-Gebäude mit Zimmerung und andern nöthigen Dingen versehen, der Gewercken Nutzen in allen Stücken suchen, auf das Gezähe wohl Acht haben, und sich sonsten bezeigen, was einem rechtschaffenen Bergmanne zustehet. Bey jeder Zeche ist ein Steiger. Bey einer Ausbeut- und Verlags-Zeche ist auch wohl ein Ober-Steiger; ein oder 2. Untersteiger, ꝛc. ein Kunststeiger, Jungensteiger, Poch- oder Wäschsteiger, Zimmersteiger, Grabensteiger ꝛc. siehe jeden an seinem Orte.

Steigers Holtzhauen, d. i. wenn der Steiger einen Bergmann zur Hand hat, den er im Haußwesen gebrauchet, statt daß er ihn solte lassen anfahren und der Gewercken Arbeit verrichten.

Stein, damit wird eigentlich gezielet auf denjenigen, welcher im Schmeltzen Stein heisset, als: **Roh-Bley-Kupffer-Schlackenstein**, welcher, nachdem die Arbeit im Schmeltzen,

ßen, entstehet, und an iedem Orte beschrieben worden.

Stein, wird auch sowohl von Edelgesteinen, als auch von solchen, die in der Medicin gebrauchet werden, verstanden, welche unter ihren besondern Titul vorkommen. Hernach besehen wir die Steine, so zum Bau-Wesen gehören, als: die so genanten **Schiefer-Torff-Bruch-Ziegel-** und **Feld-Steine**, so gleichfalls unter ihren Buchstaben gefunden werden.

Stein-Alaun, entstehet nicht nur aus Steinen und Alaunichten Erden; sondern wird auch aus den Alaun-Arten, vermittelst der infusion und Kochung bereitet; wie solches sonderlich in dem grossen Schwedischen Alaunwercke in Schonen geschiehet.

Stein-Banck, ist das Lager des Gesteins, wie der Stein auf einander zu liegen kommt.

Stein-Bette, ist der Ort, oder Platz, wohin bey den Eisenstein-Zechen der Eisenstein gelauffen wird.

Stein-Fall heist, wenn bey der Arbeit in der Grube ein festes Gestein vorfället, oder vorschießt.

Steinflachs, siehe Asbest.

Stein-Grün, siehe **Berg-grün, Schiefergrün.**

Stein-Kohlen, Anthraces, sind eine aus Erd-Hartz- und Schiefer bestehende harte substanz, die wie Kohlen aussiehet; welche zum Kochen und Schmieden gebrauchet werden: brechen sonderlich in Engelland und Schottland sehr häuffig und wird starcke Handlung damit zu Wasser getrieben; man findet dieselben auch in Teutschland, als Ober- und Nieder-Schlesien; in Ober- und Nieder-Sachsen. Um Dreßden, um Zwickau und andern Orten werden viel Stein-Kohlen gegraben. Zum Schmeltzen wollen sie sich nicht allzuwohl gebrauchen lassen. Die Schmiede aber haben sie desto lieber.

Steinkohlen-Hacken, sind zweyzinckig, forne umgebogen, daß sie gleich zwischen 2. Fugen des Herds können eingehacket werden, die Fugen reine zu machen, wenn dieselbe von Schlacken verlauffen, damit der Wind desto besser ins Feuer gehe.

Stein-Kohlen-Krücken, siehe **Krücken.**

Stein-Rost, worinne der Stein aus den Pochmühlen in Hütten gestürtzet wird.

Stein-Marck, ist eine Mineralische und fette Erde, von allerhand Farben: wird sowohl aus der Erden gegraben, als in Sand- und Bruchsteinen gefunden; das Rochlitzer rothe Steinmarck ist sehr berühmt.

Stein-Meisel, ist ein lang Eisen,

sen, mit einer Hülse, darinnen ein langer Stiel, und forn am Ende des Eisens ist eine Krümme, oder Hacken, daran ein Stück rund Holtz von einer halben Elle lang gemachet wird, um den Bleystein vom Werck abzuziehen.

Stein-Oel, Petroleum, ist ein Mineralisches Oel, das aus Bergen und Felsen quillt. Ingleichen kan man solches aus Erdpech, schwartzen und gelben Agtstein, aus alaunischen, und steinkohligen, schwartzschiefrigten Berg-Arten zubereiten.

Stein-Ruß, wird die præparirte schwartze Farbe von schwartzen Schiefer genannt, welcher bey Ottengrün ins Voigtsbergische Berg-Amt gehörig, bricht.

Steinsaltz, ist nichts anders als das gegrabene Saltz, welches in Klein-Pohlen um Crackau und in Tyrol bey Halle häuffig gegraben wird; siehe oben Saltz.

Steinscheiden, werden Klüffte genennet.

Steinscheidung, ist das Gestein, so sich am Sahlband absetzet.

Steinschleiffe, wird in der Pochmühle gebraucht und ist wie ein Hand-Schlitten gestaltet, darauf ein Trog gesetzet wird, darein der rein gemachte Stein in der Zinn-Hütten, mit der Einfang- oder Aufraum-Schaufel gethan wird.

Stein zubrennen, heist den Stein rösten, damit das in ihm enthaltene Silber das vorgeschlagene Bley desto besser in sich ziehen und dadurch so vielmehr, auch der Stein das in sich enthaltene Kupffer im Wiederdurchsetzen lassen möge.

Steltzen, sind die kurtzen Stützen, so auf den Schuhen unter die Spieß-Bäume gesetzet werden.

Strempel, sind starcke Höltzer, auf beyden Seiten tieff eingeschnitten, so zwischen die Wand-Ruthen und Anfälle getrieben werden. Dergleichen sind unterschiedliche, als: der **Firsten-Leit-Schacht-Trag-Wehr-Setz-** und **Stempel-Häustel**, siehe jeden an seinem Orte.

Stempel-Häustel, ist ein schwerer eiserner Hammer, mit welchem die Stempel zwischen der Wand-Ruthen und Anfälle angetrieben werden.

Strendel, ist in den Ungarischen Pochwercken und Schmeltz-Hütten so viel als eine Wanne.

Sterling, ist ein Englisch Kopf-Stück, daselbst es 12. Peny-Sterlins, oder 5. gl. 4. pf. gilt: ein Pfund Sterlings, oder 20. Schilling; Sterling aber thut ohne agio 4. thlr. 10. gl. 8. pf. mit dem agio ohngef. 5. thlr.

Stertzel, iſt das Holtz unter dem Hunde, darauf die Teichſel lieget.

Steuer, iſt ein gewiſſes Geld, ſo die Gewercken unter einander als Steuer zu geben und zu nehmen ſich vertragen, und mit Berg-Amts Wiſſen und Willen geſchehen ſoll; auſſer dieſem ſelbige vor unkräfftig geachtet wird. Dieſe Steuer heiſſet bald Schacht-Stoll-Geſtäng- bald Contribution-Steuer; ſiehe iede an ihrem Orte.

Stich, heiſet 1.) was im Schmeltzen von dem obern Herd auf einmahl in den Stich-Herd heraus flieſſet. 2.) der actus ſelber, wenn der Herd geſtochen wird.

Stich-Eiſen, ſ. Stech-Eiſen.

Stich-Herd, iſt das runde Loch, worein das Werck aus dem obern Herde fleuſt.

Stich-Holtz, iſt ein zwey Armdickes rundes Holtz, einer Ellen lang, über welches der Stich durch das Geſtübe in der Ober-Bruſt des Vorherds formiret wird.

Stich-Ofen, iſt, da man bißweilen nur etwan 10. bis 12. Cent. vor eine Probe davor ſchmeltzet, wie die Bley- und Kupfer-Steine und das Schwartz-Kupffer gemachet werden; ingleichen die reichhaltigen Ertze, ſo bald zum Verbleyen dienen können, über den Stich-Ofen durchgeſetzet werden. Iſt von Grunde aus 4. Ellen hoch, 1. Elle lang und 1. Elle breit; unten mit einem tiefen Herd, darunter auch dergleichen Anzüchte.

Stich-Probe, iſt, ſo mit dem Prob-Löffel aus dem Stich-Heerd von dem Wercke genommen wird.

Stich-Schmeltzen, heiſt, wenn der Schmeltzer die Röſte mit ihren Vorſchlägen im Schmeltz-Ofen wohl anſieden laſſen; hernachmahls den Ofen öffnet, und ein Loch darein ſticht, daß die zerfloſſene materie heraus in das abgewärmte Spur fleuſt, da friſch Bley vorgeſchlagen iſt, welches vom Stein das Silber zu ſich nimmt.

Stich-Wand, iſt ein Stein, etwa eine Elle lang und 1. Viertel Elle ſtarck; wird vor denen hohen und krummen Ofen oben von der Vorſatz-Wand über den Herd, darunter der Stich hinein gehet, geleget.

Stipendia, ſolche werden vom Landes-Herrn beym Bergwercke jungen Leuten zur Erlernung derer Bergwercks-Wiſſenſchafften, als Schmeltz-Probier- und Marckſcheide-Kunſt, gegeben, damit es nicht an Berg-Verſtändigen und geſchickten Leuten ermangeln möge. Es ſind darzu nach den Königl. und Churfürſtl. Sächſiſchen Reſolutionibus, de

d. Ao. 1709. §. 3. 300. Fl. oder Meisnische Gülden zu 21. gr. ausgesetzet.

Stirn-Rad, ist vom Kamm-Rade darinne unterschieden, daß Kämme vorwärts und nicht über sich greiffen, und also an der Stirne und nicht auf der Bahne stehen.

Stob-Holtz, ist ein rundes Holtz, daran oben ein zubereiteter Laim gemachet, damit der Stich zugestopffet wird.

Stochel-Zangen, sind lange Stangen, daran oben ein breit Eisen, damit das vom Feuer gehobene Ertz abgestossen wird.

Stöckel, ist das runde Holtz am Ventil, übern Ventil in den Hand-Pumpen.

Stock, ist in der Hammer-Müntze das unterste Eisen, so im Stock befestiget wird.

Stock-Ertz, ist ein mächtig Ertz, das zusammen liegt, und nicht eben zu Gang setzet, fället zuweilen seiger nieder und hat weder Hangendes noch Liegendes.

Stock-Probe, ist beym Müntz-Wesen das Geld, so der Guardein von ieder Sorten zu sich nimmt und verwahret.

Stock-Werck ist, wenn ein Ertz in der Breite 7. Lachter mächtig bricht, und man daran kein Streichen in die Länge erkennen kan. Befindet sich in Zwitter-Eisen-Kupffer-Kieß allermeist aber in Zwitter-Gebürgen, wie zum Altenberge; sind gemeiniglich von festen Gestein und Zwittern, dem man mit eisern Gezeug nicht viel angewinnen kan. Wiewohl auch etliche, die man vor Stöcke hält, **Geschütte** genennet werden möchten. Darauf wird ebenfalls gevierdt Feld verliehen.

Stöllner, ist derjenige, der einen Stolln, oder Stoll-Ort, treibet und bauet; dieses thut entweder der Landes-Herr; oder die Gewercken, auch wohl eine andere Person. Erlanget mit seinem Stoll-Treiben viele Gerechtigkeit, nehmlich, daß ihm die Zechen, wo er mit seinem Stolln einkömmet, Stoll-Steuer geben müssen, und zwar, wenn er zehen Lachter und eine Spanne in Hohen-Gebürge, oder 7. Lachter in sanfften Gebürge von der Tamm-Erde seigergerade mit seiner Wasser-Seige in eine Zeche kommt, derselben Wetter bringet und Wasser abführet. Er hat die Freyheit, den Stolln zu treiben, wohin und so lang er will. Bekömmet auch, so er es verlanget, eine Fund-Grube darzu. Er hat auch den Stolln-Hieb.

Stolln, ist ein Gebäude, oder Gang, der unten am Gebürge, in einem Thal horizontaliter ins Gebürge getrieben wird, dadurch man Wetter einbringen, Wasser benehmen, und

vorliegende Gänge überfahren kan. Ist gemeiniglich ein und ein Viertel, oder ein und ein halb Lachter hoch, und 4. Werck-Schuh breit. Wenn er weit zu treiben, soll man ihn auf 100. Lachter über ein Viertel-Lachter Rösche nicht geben; soll mit 4. Häuern beleget werden, davon drey das Sitz-Ort treiben; der vierdte aber die Strossen nachhauet. Der Arbeit nach sind die Stölln unterschiedlich, als der Erb- Haupt- Raub- Special- Such-Tag-Stolln ꝛc. siehe jeden an seinem Orte.

Stolln-Arbeit ist, wenn der Stolln mit Arbeitern beleget und ins Gebürge getrieben wird.

Stolln-Arbeiter, sind unterschiedlich, als Steiger, Häuer, Knechte und Jungen, welche am Stolln arbeiten.

Stolln aufheben, das ist selbigen wieder saubern und gewältigen, wenn er liegen blieben und verbrochen ist.

Stolln aufnehmen, ein Aufnehmer eines Stollns hat die Freyheit selbigen zu treiben, wohin und so lang er will; bekömmet auch, so er es verlanget, eine Fundgrube darzu.

Stolln-Befahrung, geschiehet hier in Freyberg des Jahres einmahl, daß das Ober- und Berg-Amt nebst den sämtlichen Schichtmeistern auf denen drey Haupt-Stolln fahren und sehen, ob die Stolln in guten Stande seyn, daß sie nicht etwan zu Bruche gehen, weil an selbiger Erhaltung viel gelegen, und der gantze Bergbau darinne beruhet.

Stolln belegen, geschiehet gemeiniglich mit vier Stollhäuern, die das Sitz-Ort treiben und den Stolln nachhauen.

Stolln-Breite und Höhe, ist gemeiniglich 1. und ein Viertel oder anderthalb Lachter hoch, und 4. Werck-Schuh breit.

Stolln enterben heist, wenn ein anderer Stolln 7. Lachter tiesser ins Gebürge einkömmt, so hat der Obere sein Recht verlohren, weil der Obere nicht mehr so viel Nutzen wegen der Wasser und andern Dinge mehr verschaffet.

Stolln fassen, ist so viel, als denselben auszimmern.

Stolln-Firste ist, was über dem Stolln stehet.

Stolln-Gerechtigkeit, ist und erwirbet ein Stolln, wenn er zehen Lachter, und eine Spanne, im hohen Gebürge, oder 7. Lachter in sanfften Gebürge von der Tamm-Erde seigergerade mit seiner Wasser-Seige in eine Zeche kömmt, derselben Wetter bringet, und Wasser abführet; siehe **Stöllner**.

Stolln-Gerinne, siehe **Gerinne**, werden in Hangenden oder Liegenden, oder wie es am füglichsten geschehen kan, geleget,

leget, wenn etwan der Stöllner in einem Schacht erschläget, damit er die Wasser darüber führen könne.

Stolln-Geschworner, ist ein zu dem Stolln gesetzter Geschworner, welcher die Stolln befähret und die Stöllner zu ihrer Arbeit anweiset.

Stolln-Hacken, ist ein lang hohl gestielt 2. Zoll starckes forn hackenförmig geschlagenes Eisen, so nach dem Abstechen die Gänße zu machen des Stichs gebrauchet wird.

Stolln-Hieb, ist auch ein Recht, dem Stolln zugelassen, daß er, wenn er mit seinem Orte in eine Zeche kömmt, möge fünff Viertel Lachter hoch von der Wasser-Seige über sich an die Firste, und ein halb Lachter in der Weite das Ertz weg hauen, und in seinen Nutzen verwenden.

Stolln-Kah, oder Kaue, ist eine schlechte Bedeckung von Brettern über einem Stolln-Schacht, denn ein Stolln hat seine gewissen Schächte, die nieder auf den Stolln gehen, um die Wetter dahineinzubringen und rauszufördern.

Stolln-Karn, ist ein. schmaler Schub-Karn, darinnen Berg und Ertz in der Grube geführet wird.

Stolln-Lauß, ist, wenn nicht recht in der Zimmerung abgenommen worden, daß etwa aufklaffet, so wird das Stücken Holtz, daß hineingesetzet wird, ein **Stolln-Lauß** genennet.

Stolln lösen, das ist mit Schächten, oder Lichtlöchern, auf den Stolln nieder gehen, um bessere Beförderung zu haben, und Wetter hinein zu bringen.

Stolln-Mundloch, ist der Anfang, oder der Mund der Stolln-Strecke, so vom Thal aus auf einen Schacht, oder Gruben-Gebäude, getrieben wird.

Stolln-Neundtel, siehe **Neundel.**

Stolln-Neundel in natura geben, geschiehet bey den Zwitter- und Eisenstein-Zechen, da die neundte Tonne zum Neundel gestürtzet wird.

Stolln-Recess, ist wie bey andern Zechen, und giebt zum Recess-Geld Quartaliter 2. gl. wie auch von andern Gängen und Gebäuden, welche er in seiner Vierung hat.

Stolln-Schacht, s. **Stolln Kah.**

Stolln-Sohle, ist das Tieffe des Stolln, worauf die Wasser weglauffen.

Stolln-Stege, siehe **Stege.**

Stolln-Steuer ist, wenn die Gewercken dem Stöllner das Neundte, oder den vierdten Pfennig geben.

Stolln treiben, d. i. horizontaliter ins Gebürge gehen und einen Gang machen, darauf die

die Wasser ablauffen und man zu denen Gruben-Gebäuden fahren kan.

Stolln-Trieb, oder **Fort-trieb**, ist die gewöhnliche Arbeit, die auf denselbigen gethan wird.

Stolln verstuffen, ist, wenn der Stöllner den Stolln nicht weiter treiben will, so wird eine Stuffe geschlagen, und dadurch verlieret er das Neunte und bekömmt nur Wasser-Steuer, oder Wasser-Einfall-Geld. **Mit dem Stolln einem Gebäude den Rücken zukehren, oder biegen**, d. i, das Stoll-Ort liegen lassen, und nicht weiter ins Feld damit gehen.

Stolln-Verzeichniß ist, welches der Stolln-Steiger wöchentlich in Zehenden liefert, wofür er einen Gulden und 15. gl. bekömmt, nehmlich das Stolln-Register zu halten.

Stolln zuführen, heist, wenn er weiter, oder höher gemachet wird.

Stolln-Wagen, ist ein auf 2. Rädern stehender Karn, worauf die Gezimmer und Bau-Materialien zum Stolln zugeführet werden.

Stolln wird enterbet, d. i. weñ ein anderer Stolln 7. Lachter tiefer einkömmt, so hat der Obere sein Recht verlohren.

Stolln-weiß fahren, d. i. in der Grube auf dem Stolln fortgehen.

(Bergw. Lexicon.)

Stop-Hadern, sind abgetriefselte Stücken Seile, oder andere leinene Lappen, womit der Kunst-Steiger, oder Kunst-Arbeiter, die Wechsel an den Sätzen verstopffet.

Stop-Holtz, siehe oben **Stob-Holtz**.

Stopf-Meisel ist, womit man die Lappen und Holtz zwischen dem Steckel-Kiel und dem Stücke an der Kolben-Röhre, verkeilet und verstopffet; sonst hebet es keine Wasser, wenn Lufft darzu kan.

Stortz-Blech, siehe **Sturtz**.

Stoß, heist 1.) der Ort, da die Strossen wenden, d. i. enden, und nicht weiter verschrämet ist. 2.) die Marckscheide in der Grube, da die Zeche ein Ende hat.

Stösse, sind 3.) die zwey kurtzen Seiten in einem Schacht, die meistentheils nach des Ganges Streichen zu sich befinden; die andern zwey langen Seiten sind nach dem Hangenden und Liegenden zu.

Stösser, ist ein rund gedrechselt Holtz, mit einer Handhabe im diameter 5. und in die Höhe 4. Zoll, mit einem eisern Reifen, und hat unten 16. biß 18. runde Zacken, wird im Brenn-Hauße gebrauchet, um die Asche desto besser in Test zu stossen. Hernach ist noch ein Stösser, der etwas kleiner ist, unten aber breit, eben zu dieser Arbeit zu gebrauchen.

Stoß-Bühnel, ist das Ruhe-Bret im Stosse, siehe **Bühnel**.

Stoß-Eisen, ist ein Eisen, so drey qver Finger breit, zwey Finger dicke und dritthalb Spannen lang, an einem langen höltzernen Stiel befestiget, damit werden die Ofen-Brüche nach dem Ablassen ausgestochen.

Stossen und **Anstossen**, wird gesagt, wenn das Gestübe derb gestossen wird.

Stoß halten, heist, wenn man in dem Schacht, dessen Länge und Weite nach, abteuffet, und in keinem Stoß ausbrechen noch ausschrämen darff.

Stoß-Hölzer, sind, damit das Gestübe gemachet und gestossen wird.

Stoß-Kolm, ist ein dick Holtz mit einem Stiel, damit der Herd dichte gestossen wird.

Stoß-Krail, sind einer Hand lange, mit einer eines Daumes breit zackigte eiserne Hacken an einem dreyviertel langen höltzernen Stiel, oder Helm, damit das Gestübe auf- und abgestossen wird.

Stoß-Scheiben, sind runde Eisen, forne an der Deichsel, vor denen Rädern.

Stoß-Zangen, sind lange Stangen, daran oben ein breit Eisen, damit das vom Feuer loßgebrannte Ertz loßgestossen wird.

Straffe, wird hier von der Geld-Straffe verstanden: selbige soll vom Bergmeister, oder Berg-Amte, auferleget und verrechnet werden. In denen Hütten geschiehet es vom Ober-Hütten-Amte. In etlichen Berg-Ordnungen, absonderlich der Nieder-Oesterreichischen Landen, wird öffters die Straffe des grossen **Wandels** gedacht, und dadurch eine Straffe von 10. Gülden, 3. Schilling und 6. Pfennigen verstanden.

Strahl-Steine, siehe **Belemniten**.

Strahlen, werden im Gebürge die Qvertzen genennet.

Strahlichter Wolffram, bricht zum Altenberge auf dem Stockwercke; man nennet ihn daselbst Antimonium.

Stratificiren, heist eine Materie über die andere streuen.

Strauben, heissen die Bergleute die kleinen abgeschlagenen und abgesprungenen Stückgen Eisen, von dem Gezähe, als Böhrer, Schlegel, und Eisen. Sie sagen auch: **Das Gebürge schiebet die Trag-Stempel und drückt grosse Strauben dran.**

Streb, wird das untere von Schiefern zu Eißleben genannt.

Strecken, sind Oerter in der Gruben, so gleich als ein Stolln **getrieben** werden. 1.) daß man Gänge damit überfahren will. 2.) Ertz aushauen. 3.) einen Wasser-Lauff machen.

machen, welches hernach eine Wasser-Strecke heisset; und 4.) die Berge, oder Ertz, auf solchen fort und biß ans Füll-Ort bringen; und diese nennet man Förder-Strecken: ingleichen Zu-Förder-Strecken, welche denn ohne Erkänntniß des Berg-Amts nicht verhauen noch verstürtzet werden sollen.

Das Feld strecken, ist, wenn man saget, wo die Fundgrube hingeleget, und mit der Zeit vermessen werden soll. Muß alsobald bey der Bestätigung geschehen, und ins Berg-Buch verzeichnet werden. **Halb übern Arm und halb zur Hand strecken**, d. i. halb ins Hangende und halb ins Liegende strecken.

Strecke ablängen, geschichet deßwegen, um zu erkundigen, wo man das Gesencke recht anstellen soll, damit man aus solchen die bauwürdigen Strossen zu beyden, und nicht auf einer Seiten alleine fassen, und hinaus reissen kan; man müste sonst 2. Lachter absincken, da man nur 1. bedürffte.

Strecken-Gestänge, ist, wenn die Wasser-nöthigen Gesencke, oder Gebäude, von denen Kunst-Schächten abgelegen, so werden absonderliche Gestänge an das Schacht und Kunst-Gestänge mit Creutz-Wellen und Armen angehangen, mit Richtung des Röhrwercks in solche Gesencke.

Strecken verstürtzen, siehe **Verstürtzen**.

Streichen, bedeutet die Stunde des Ganges der Länge nach: geschiehet stehende-spath-flach- oder Morgen-weiße. Wenn nun der Gang aus seiner Stunde weichet, so saget man: **Der Gang gewinnet ein ander Streichen**; und ist also in der Gruben auf des Ganges Streichen und Fallen zuförderst zu sehen. Inzwischen machen Liegendes und Hangendes einen Gang, nicht aber alleine das Streichen. Inmassen denn auch das Streichen eines Ganges nicht allezeit und an allen Orten einer geraden Linie nachgehet, sondern es wendet sich auch der Gang hin und wieder und machet Krümmen. Die Gänge, so von Morgen in Abend, und von Abend in Morgen streichen, werden vor die geschicktesten gehalten. Hauptsächlich streichen die Gänge entweder 1.) von Morgen in Abend, und haben das Ausgehende gegen Mittag: Oder streichen 2.) von Abend in Morgen, und haben das Ausgehende gegen Mitternacht; oder streichen 3.) von Mittag in Mitternacht und haben das Ausgehende gegen Morgen; oder streichen 4.) von Mitternacht in Mittag, und haben das Ausgehende in Abend. Was ferner beym Streichen

anzumercken, als dem Horizontal- Haupt- General-Streichen, u. d. g. siehe Voigtel vom Streichen.

Streich-Holtz, ist ein von einer halben Elle lang und fast einer qver Hand breites Holtz, oben mit einem runden Loche, oder Däumling, vermittelst dessen der Wäscher die Planen damit ausstreichet, daß keine Falten bleiben.

Streich-Lömmel, ist einer guten Spannen langes, 4. qver Finger breites und eines starcken Messerrücken dickes Eisen; wird zu Schlichtung der Ober- und Unter-Theile der Gläser gebrauchet.

Streich-Meisel, ist ein lang spitzig Eisen, darein ein Stück Holtz die qvere gemacht ist, die Unart und Schlacken vom Werck, oder Stein, abzustreichen.

Streich-Nadel, wird bey Probierung des Goldes und Silbers gebrauchet.

Streich-Stein, Probier-Stein, Goldstein, Coticula, Lapis Lydius, Cos Lydiæ, welchen die Goldschmiede gebrauchen, Gold und Silber darauf zu probiren. Es ist ein harter Stein, an Härte dem Jaspis gleich, von unterschiedenen Farben; den schwartzen brauchen meistentheils die Goldschmiede: welcher von Anhauchen schwitzet, ist der beste. In Italien findet man einen grünlichen, welcher Verdello genennet wird, wie denn die einfarbichten Jaspides darzu können gebrauchet werden.

Streit, siehe unten **Zanck**.

Streitig Ort, ist, wenn zwey Gewerckschafften zweiffelhafftig sind, wer älter, oder jünger im Felde und darüber Beweiß führen.

Strenge Ertze sind, welche kobaldisch, blendig, qvärtzig ꝛc. und im Schmeltzen keinen Fluß geben wollen.

Streu-Sand, wird entweder aus schlechten Sand gemachet; oder aus Elffenbein geraspelt, und in Nürnberg nach Metzen verkaufft. Der schöne von blauen Steinen kommt aus dem Ober-Gebürge, und ist mit Gold-Sand durchsprenget, so auch in kleinen Fäßgen verkauffet wird. Aus dem schönen weissen Spath wird auch ein weisser und rother Streu-Sand gebrannt.

Strichschindeln, werden in Saltzwercken ironice auch wohl **Speck-Kuchen** genennet, weil sie eben und glatt als ein Kuchen gestrichen werden. Sie sind höchstnöthig und nützlich bey einem solchen Gebäude, das immer in Gefahr wegen Feuers, als ein Saltz-Koth ist. Sie werden also verfertiget: der Cementirer machet eine lange Banck von 12. bis 16. Ellen, wornach das

Dach

Dach groß ist, und viel Leute arbeiten; auf die Banck nagelt er zerspaltene Stücken Bret, zwey Finger breit, wie Latten die qvere, und Fünffviertel von einander, hernach spellet er aus Dannen Scheit-Holtze, oder aus Bretern, Speile, oder Stöcke, die Fingers dick, rund und so lang, daß sie allezeit auf 2. Latten geleget werden; dann machet er den Laim zu rechte und richtet ihn zu, daß er wohl durcharbeitet wird. Das lange Roggen-Stroh stauchet er aus, damit die kleinen Stroh-Hälmer und das Unkraut heraus kömmt, daß es kleinen Fingers dicke und von einer Latte bis zur andern gehet, gegen sich aber kehret er die ledigen Aehren zu; eine Spanne unter den Aehren leget er einen Speil auf die Latten, schläget die Aehren darüber, hat ein solch instrument wie die Klaiber in Händen, schüttet Laim darauf, und streichet die Aehren damit den Laim an, auch über das Stroh, jedoch nicht allzu dicke, thut es auf die Seite, und wenn es trucken, wird die Strichschindel auf der andern Seite auch überstrichen; wenn nun ein gut Theil also verfertiget, werden sie auf das Dach mit den Speilen zwischen die Latten geleget, jedoch so dichte, daß sie doppelt liegen und wird das Dach vollends verfertiget.

Strick, siehe oben Hefft-Strick.

Striegel, heist derjenige Zapffen, der auf den Herden in dem Gefäll-Kästgen stecket, vermittelst dessen man nach Belieben mehr, oder weniger Wasser ins andere Gefälle geben kan; it. der Zapffen im Teiche.

Strom, siehe **Wasser**.

Strombitæ, versteinerte Schrauben-Schnecken, es sind längliche Schneckensteine, welche gantz spitzig zu gehen.

Stroß-Art, oder **artig**, werden die Strossen genennet in einem Gange, da verschrämet ist.

Stroß-Bäume, sind 1.) die ausgezimmerten Bäume, bey den Feld-Gestängen, darzwischen die Schwingen gehalten werden. 2.) in Göpeln werden zu einem ieden Trum-Seil dergleichen zwey Stege, oder Stroß-Bäume, vom Korb an, biß über den Schacht, neben einander und darzwischen die Scheibe über dem Schacht eingeleget, über welche das Seil aus dem Schacht im Auftreiben, nach dem Korb zu, gerichtet wird.

Strossen, sind so viel als Absätze und zweyerley: 1.) auf Stölln, wenn man mit dem obern Theil des Stollns auf drey Viertel Lachter hoch fortfähret, und der Stolln soll ein und ein Viertel Lachter hoch werden, so wird das untere Theil, so noch soll hinan gehauen wer-

den, Strossen; das obere aber Sitz-Ort genennet. 2.) in Schächten, oder Gesencken, wenn man mit Oertern auf dem Gang auslänget und eine Strosse nach der andern hauet, welche wie Stuffen scheinen, daß iñer ein Häuer hinter dem andern sitzen und arbeiten kan.

Strossen nachreissen, d. i. wenn die Häuer hinter einander nacharbeiten.

Strossen verschiessen, heist, wenn Gänge herabgeschossen und die Strossen verschüttet werden, daß man selbige nicht siehet.

Stroß-Häuer, ist derjenige, der die Strossen nachhauet und wird auf einen Häuer eine Strosse gerechnet, so bey nahe ein und ein halb, oder zwey Lachter lang ist.

Stüber, ist eine Holländische Scheide-Müntze, etwas mehr als 6. Pfennige werth, 20. derselben thun einen Holländischen Gulden, oder 10. gl. 48. derselben einen Thaler zu Cölln und Andorn; zu Amsterdam machen 50. derselben einen Thaler.

Stücke, sind kleine Eisen, ohngefehr von 6. Zollen, wie Keile; werden bey Hereintreibung der Wände gebraucht.

Stücke an Korb-Röhren, sind höltzerne Röhren, davon iede 3. eiserne Ringe hat, und ist ein Stück drey Viertel-Ellen lang und inwendig im diameter 12. Zoll weit, deren 2. an eine Kolben-Röhre oben und unten gemachet werden.

Stücklicht Gebürge, ist, das sich jähling, Lachter für Lachter, erhöhet und zuspitzet, auch jähling wieder fället; welche tiefe Gründe hat, und sehr felsig am Tage ist.

Stücke Saltz, oder Saltz-Stücke, ein Stück ist so viel Saltz, als in einem Siedewercke gesetzet ist, das im Korbe, und auf selbigen seyn soll, damit es im Ausmessen sein richtig Maaß habe; verstehe in einem Siedewercke, denn jedes Saltzwerck hat, was die Grösse betrifft, andere Stücken; an etlichen Orten fünff Viertel, an andern anderthalb, wieder zwey auch wohl drey Scheffel; in Schöningen hält ein Stücke nur ohngefehr eine Metze, und wird das Saltz daselbst auf kleine Bretter geschlagen; ein halb Stücke ist demnach nur so viel, als von gesetzten Maas der halbe Theil, welches an vielen Orten nur ein Korb heist; siehe **Gar-Stücke, Neu-Pfänner, Pfannen-Läuffer.**

Stück, heißt die Helffte des Teuls, so vermittelst des grossen Hammers und Setzeisens, von dem Teul des gargemachten Eisens getheilet und geschroten wird.

Stück-Ring, ist ein eiserner Ring, welcher um die höltzerne

Röh-

Röhren in Kunstgezeugen geleget wird, und deren sind 3. einer von 4. Pfund; vor solche Arbeit bekömmt der Schmidt 5. gl. von den Gewercken-Eisen aber zu recken und daran zu legen 1. gl. 6. pf.

Stück von Achten, siehe Pezzo d'otto Reali.

Stuffe, ist 1.) ein Hand-Stein, oder Stück Ertz, weil es abgestuffet, oder abgehauen wird. 2.) ist es ein Zeichen im Gestein, weil es hineingemercket und gestuffet wird. Die **Stuffen** sind unterschiedlich, als: **Die Erb-Ertz-Geding-Marckscheid-Quarral-Schau-Stolln-Stuffe** ꝛc. siehe iedes unter seinem Buchstaben: ingl. **Verstuffen**.

Stuff-Ertz, wird genennet, da die Stuffe rein von Ertz und kein Scheide-Werck darbey; darff also nicht ins Pochwerck gebracht werden, wird auch sonsten **Scheide-Werck** genennet.

Stuffen-Geld, sind die Gebühren, welche die Geschwornen von ieder Stuffe, in der Grube zu schlagen, oder zu hauen bekommen; siehe **Geding-Geld**.

Stuffen schlagen, heist ein Zeichen, oder Gemerck ins Gestein hauen.

Stuffen-Schacht, ist ein in Felßen gehauener Schacht, in welchen keine Fahrten, sondern in, flachen Gebäuden steinerne Stuffen derselben gehauen seyn, auf welchen man aus- und einfährt; dergleichen es hier unterschiedene giebt.

Stuff-Werck, ist so viel als **Schede-Werck**, welches auf der Scheidebanck geschiehet.

Stuffwerck anwässern, geschiehet in der Scheidebanck, damit es beym Zersetzen und Scheiden nicht so stäuben und den Scheide-Jungen beym Athemholen nicht so in den Halß steigen kan.

Stuhl, nennen die Schmeltzer, wenn sich im Schmeltzen ein Ertz auf das ander setzt.

Stunde, wird durch den Compaß an die Hand gegeben, gegen welchem Theil der Welt der Gang sein Streichen hat, und lieget dem Marckscheider ob, genau darauf Achtung zu geben.

Stunde abstecken heist, wenn der Marckscheider vor dem Vermessen mit Pfälen am Tage vermercket, wo der Gang, dem Haupt-Strich nach, seine Stunde hat.

Stunde aus der Grube zu Tage ausbringen, d. i. wie der Gang in der Grube die Stunde hat, so muß er auch über Tage haben.

Stunde des Ganges, heist, gegen welchem Theil der Welt der Gang sein Streichen hat; siehe **Stunde**.

Stürtzen, ist so viel, als Ertz, oder Berg aus den Tonnen schütten.

Stürtze, ist der Ort, wo die Tonnen ausgestürtzet werden. Jedweder Grund-Herr ist, gegen leidlichen Abtrag, Stürtze-Plätze herzugeben schuldig.

Stürtzen der Gänge, geschiehet auf unterschiedene Weiße: e. g. wenn ein Gang Donlege niederfället, so sagt man: **Der Gang stürtzt sich ins Hangende**, oder **Liegende**.

Stürtzer sind die Bergleute, so am Tage auf der Stürtze des Treibe-Schachts stehen, und das herauf gezogene in die Karren schütten.

Stürtz-Platz, siehe **Stürtze**.

Stürtz-Trog, ist eine höltzerne Mulde, damit der Schlich in den Brenn-Ofen gestürtzet wird.

Verstürtzen, siehe unten in V.

Sturtz, ist, wenn das Kölbel rausgeleicht, und zwiefach zusammen geschlagen ist.

Sturtz-Bleche, sind sehr starcke Bleche, deren etwa 8. biß 16. Stücke einen halben Centner wägen; und ist auf den Centner 3. Thaler 6. Groschen zum Lohn gesetzet.

Sturtz-Hacken, ist an der Kette über der Stürtz-Bühne, damit die Tonnen gefangen werden, und sich umstürtzen können.

Sturtz-Raum, siehe **Stürtze**.

Subærati, sind Römische Müntzen, welche für silberne ausgegeben werden; waren aber innwendig mit Ertz unterleget; diese Art verfälschter Müntzen konte man nicht leicht unterscheiden von denen guten Silbernen, biß endl. beschlossen wurde, die Silbernen zum Theil mit einer Feile zackicht zu machen, da man denn sehen konte, ob in denen eingefeilten Lücken der Betrug anzutreffen wäre; wie wohl der Betrug so groß war, daß solcher auch nicht durch das Zacken-Feilen bey allen Subæratis konte gemercket werden, denn man noch ietzo Serratos findet, die dennoch Subærati sind, allwo endlich nach vielen Gebrauch, da das Silber sich abgenutzet, in der Mitten das unterlegte Ertz ans Licht koñt, Olear. p. 69.

Subferrati, haben ebenfalls solchen Betrug, wie die Römischen Subærati; nur bestehet der Unterscheid darinne, daß, wie jene mit Ertz, diese hingegen mit Eisen unterleget seyn. Einige wollen zwar damit nicht einstimmen: aber es werden dergl. gefunden, Olear. ib.

Subhastatio, siehe oben **Licitatio**.

Sublimatio, ist in Chymicis, wenn die trockenen, subtilen Theilgen durchs Feuer in die Höhe getrieben werden, daß sie oben am Gefäß behangen bleiben, welche absonderlich beym Queckſilber Sublimat, Mercurius sublimatus genennet wird.

Sub-

Subſidium Juris, ſiehe Citatio, it. Jurisdictio.

Subtenſa, ſiehe oben Chorda.

Succeſſor, Succeſſores, ſind active und paſſive ſchuldig ihrer Vorfahren Contracte zu halten.

Succinum, ſiehe oben **Agtſtein**.

Such-Ort, wird genennet, weñ man von rechten Gange auslencket, und andere Gänge ſuchet.

Such-Stolln, werden diejenigen genennet, die in Waſſernöthige Gebäude getrieben werden, da man nicht abſincken kan; zum Theil auch, wenn die Gänge untergekrochen ſind, daß man das Gebürge aufſchlüſſe.

Such-Stolln, heiſt auch ein ſolcher Stolln, ſo nicht am unterſten des Gebürges angefangen wird.

Sultane, iſt eine güldene Müntze, bey nahe eines Ducatens ſchwer.

Sulphur, wird in Chymicis genennet, alles, das zündend und Feuer annimmt; ſonſt Schwefel ſiehe **Schwefel**.

Sumpff, iſt 1) der Ort in der Grube, wo ſich die Waſſer ſammlen, und die Röhren zum Herausziehen dahin gerichtet ſeyn; wird insgemein der **Vorſumpff** genennet. 2) der Trog, darein die Sätze ausgieſſen. Sümpffe werden auch genennet die ablänglichte, oder gleich gevierdte Gräben, drey oder vier Ellen tieff, mit Bretern u. Schwarten ausgeſetzet, durch welche die ſo genannten Zeh-Schlämme biß in die Fluth geleitet, und das ſchwereſte der Ertze, nachdem es zu Boden geſuncken, dergeſtalt erhalten, wieder daraus erhoben, und über dem bloſen Herd zu gute gemachet wird. **Grube iſt zu Sumpff. Grube zu Sumpff treiben, zu Sumpff halten**, ſiehe untern G.

Sumpff, wird in der Bergſchmiede das Faß, welches wie eine Treibe-Tonne ausſiehet, genennet; wird über die Helffte mit Lehm und Erde und Waſſer darauf angefüllet, darinne der Bergſchmied härtet.

Sumpff-Kiele, das iſt ſo viel als die **Schlung-Röhre**.

Sumpff-Körbe, ſind von Baſte gemachet, darinnen der Stöckel- und Sumpff-Kiel ſtehet, daß keine Berge in die Röhre kommen können.

Sumpff-Schlamm, iſt derjenige Schlamm, oder Schlich, der ſich in Sümpffen befindet und gewaſchen wird.

Sumpff ſtoſſen, iſt ſo viel, als einen **Sumpff** von Raſen machen.

Sumpff-Werck, iſt bey den Zwittern gebräuchlich. Der beſte Stein wird **Gerinnſtein**; der andere im nächſten

Gefälle Faſenwerck, oder Pochmehl; und das dritte Sumpff-Werck, oder Schlamm genennet.

Sündfluth, ob dieſelbe die Gänge zerriſſen, verſchoben, und die Geſchiebe alſo verurſachet habe, wie ſie manchesmahl gefunden werden, daran wollen etliche zweiffeln. Unter andern bejahen ſolches Matth. Loehneyß, Berg-Bau-Sp.

Supplement-Gelder ſind, welche Quartaliter von denen Gewercken gegeben werden, dem Armuth in der Knappſchafft zum beſten; und geben die Gewercken von einem Häuer 2. Pf. von einem Knecht und einem Jungen 1. Pf. wöchentl.

Synnephites, Milchſteine, ſiehe Galactites.

Syriaci Lapides, ſiehe **Judenſtein.**

Syriſche- oder Sydoniſche Müntzen, haben folgendes Gepräge: Man ſiehet auf denſelben die Göttin Europa auf einem Ochſen ſitzend, deren Bildniß die Sidonier in ihrem Tempel in ſolcher Abbildung nach Luciani de Dea Syria Bericht, verehret haben ſollen: Auf der andern Seite præſentiret ſich ein dreyrudriges Schiff, mit beygefügter Puniſchen, Griechiſchen, Lateiniſchen, oder aber vermiſchten Umſchrifft. Die Jahr-Rechnung der Sydoniſchen Müntzen hebt ſich vom 653. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom an; ſiehe Zanthiers Einleit. p. 68.

T.

Taes, iſt eine Sineſiſche Müntze, ſo 10. Reales und 24. Caſtilianiſche Marrevadis gilt, ſo nach unſerer Müntze 32. Groſchen betragen möchte.

Tage-Gänge, ſind Gänge, die bald unter dem Raſen angetroffen werden, oder gar zu Tag ausſetzen, und nicht in die Teuffe gehen.

Tag-Gebäude ſind, ſo auſſen am Tage und nicht in der Grube ſind, als: Hütt-Wäſch-Poch-Häuſer, Kunſt-Gezeuge, Waſſer-Läuffte, Kahen, Schmiedeſtädte und dergl.

Tag-Gehänge, ſind Gänge, Flötze und Klüffte, gleich unter der Tamm-Erde.

Tage-Lufft iſt, wenn die Bergleute nur die Halden ausklauben, und nicht im Tiefſten arbeiten, ſo wird geſagt: **Die Bergleute gewöhnen ſich an die Tage-Lufft.**

Tage-Pumpe, welche von Tage hinein gerichtet iſt und am Tage wieder ausgeuſt; da die andern hingegen auf den Stollen, oder Strecken, ausgieſſen.

Tage-Röſche, welche über der Tamm-Erde geführet wird.

Tage-Schacht, wird der erſte Schacht genennet, der vom

Tage

Tage nieder gehet, weil in der Grube noch mehr Schächte sind.

Tage-Schacht in die Gems bringen, d. i. aufs feste Gestein kommen.

Tage-Schicht ist, wenn die Bergleute sowohl inn- als ausser der Gruben am Tage arbeiten, und wird der Nacht-Schicht entgegen gesetzet; ist auch beym Schmeltz-Hütten also.

Tage-Schichter, ist der Arbeiter, welcher die Tags-Arbeit verrichtet; und dem Nacht-Schichter entgegen gesetzet wird.

Tage-Stolln, sind Stolln, welche nicht allzutieff in die Gebürge einkommen, um die Tage-Wasser damit abzuführen, haben daher den Nahmen.

Tage-Wasser sind, so sich vom Schnee- Thau- und Regen-Wetter zu sammlen pflegen.

Tag-Ertze sind, welche gleich unter der Tamm-Erde brechen und bißweilen sehr reich seyn, nachdem das Gebürge geartet ist.

Tag-Werck, die Bergleute sprechen es Tawerck aus, ist das, was einem Häuer in einer Schicht heraus zu schlagen, aufgegeben wird, daher sagt man: Dem Häuer das Tagwerck setzen; das Tagwerck abnehmen; das Tagwerck heraus schlagen.

Tag-Würckung ist, wenn das Ertz nahe am Tage lieget und nicht in die Teuffe setzet, so sagt man; Es giebt nur Tag-Würckungen. Wie denn reiche Ertze, nahe am Tage, selten Bestand in die Teuffe haben; jedoch geschiehet auch wohl das Gegentheil, wenn das Gebürge darzu geartet ist.

Talck, siehe Berg-Talck,

Talckstein, ist ein glantzender und schiefrichter Stein, welcher äusserlich wie ein Fett anzugreiffen, ohngeachtet er trocken und schwer ist, von unterschiedenen Farben. Er wird meist aus Venedig gebracht, aber auch in Engel- u. Teutschland gefunden. Der gelbe Talck vom Rammelsberge am Hartze, soll, wenn er an einem sehr kalten und feuchten Orte stehet, in einen Gold- oder Saffran-farbnen Safft sich verändern; wird auch hier bißweilen mit auf den Gängen angetroffen.

Talentum, ein Talent, ist ein sonderliches Silber-Gewichte, oder Summa Geldes bey den Alten, so nach dem heutigen Cours sich auf sieben biß achthalb hundert Thaler betragen möchte. Einige theilen es in Talentum magnum, so 80 Minas Atticas; und parvum, welches 60. Minas Atticas gewogen.

Talismans, sind aus Metall, oder

auch

auch Edelgesteinen, zum Anhängen, zu gewissen Zeiten, unter besondern Constellationen und mit sonderbaren Ceremonien verfertigte Amuleta und Schau-Pfennige.

Tambæck, oder Tomback, ist eine Mixtur von Gold und Kupffer, woraus die Sumatrischen Könige von Acem und Achem, ihre Schüsseln und anderes Tafel-Service machen lassen.

Tamm-Erde, wird der Rasen und das zerschüttete Gestein genennet, vom Tage nieder, biß auf die Gäntze, oder feste Gestein. Liegt manches Orts hoch und dicke; manches Orts auch niedrig und geringe. Die Gänge setzen zwar nicht durch die Tamm-Erde, verrathen sich aber doch öffters durch Geschiebe, oder einen von sich stossenden Schweiff, so das **Ausgehende** genennet wird.

Tännen, wird in Pochmühlen die Sohle genannt.

Tangens, ist ein besonderer Terminus in der Geometrie, wovon beym Worte Secans.

Tarsus, ist eine Art des harten und weissen Marmors, der in Thuscia, oder Toscano, unten am Berge Verrucola, bey der Stadt Pisa genannt, gelegen, wie auch zu Seraveza, Massa di Carrara und in dem Strohm Arno unter- und oberhalb Florentz, ingleichen auch anderer Orten, gefunden wird.

Tartarus, Weinstein, der beste ist, welcher sich an den Wänden der Fässer anhänget, schwer, hart und nicht löchricht, oder mit truckenen Hefen angefüllet ist, sondern der an der Seite, wo er den Wein berühret, viel Spitzlein, wie Diamanten, hat. Diese Zeichen besitzet meistentheils der Rheinische und Ungarische, welcher letztere dünne fällt, und vor den besten gehalten wird; die andere Arten des Weinsteins kommen von allen Orten, wo viel Wein wächst, her; und ist entweder rother, oder weisser, nachdem der Wein, von welchem solcher genommen, roth, oder weiß gewesen.

Tasche der Bergleute, ist von Leder, darinnen dieselbigen ihr Unschlit und Feuer-Gezeug führen: darneben haben sie ihre Gruben-Messer, oder Tzscherper, stecken.

Taschen-Kunst, ist eine Wasser-Kunst, mit einer Kette, daran lederne Taschen drey Viertel Lachter von einander, das Wasser durch eine Röhre über eine gekerbte und mit Eisen beklammerte Waltze, wie ein Haspel, über sich ziehen, kan aber über 3. Lachter nicht hoch heben.

Taschen-Werck, ist ein Werck, oder Gehäuse, von starcken Eisen mit unterschiedlichen Rädern, in welches die Müntz-

Stöcke

Stöcke können befestiget und darauf das Geld gepräget werden.

Taube Berg-Art, welche kein Metall bey sich führet, als wie der Spat, Qvertz und dergl.

Tauber Wißmuth, welcher gleichfalls nichts hält. Mathesius aber sagt: daß der Wißmuth, wenn er etl. Jahre am Wetter gelegen, Silberhaltig werde.

Taub-Gebürge, oder **Taub-Feld** ist, das kein Ertz führet, ob gleich der Gang in seinem Streichen bleibet. Daher sagt man: **Das taube Feld ziehet sich in gerader Teuffe mit nieder; das taube Feld verkürtzet niederwerts das Gebäude; it. es werden taube Gänge verfahren.**

Taube-Mittel, ist eben was taub Feld ist, wo in Gängen und Gestein kein Ertz bricht.

Taxation, geschiehet bey Berg-Theilen und Ertzen, weil die Subhastation und Licitation nicht Statt hat; jedoch muß solche Taxa zuvorhero öffentlich angeschlagen werden, ehe die immission und Zuschlagung der taxirten Kuxe, oder Ertze, geschehen kan. Und wie hoch die Kuxe, oder Ertze, taxiret werden, um solchen Preiß ist sie der Creditor auch anzunehmen verbunden; und hat entweder den Uberfluß herauszugeben, oder, da etwas zu seiner völligen Befriedigung ermangelt, sich wegen des Nachstandes anderweit zu erhohlen. Es soll aber die Taxation durch das Berg-Amt auf ihre Pflicht, oder durch andere unpartheyische und verständige, auch hierzu absonderlich vereydete Bergleute geschehen.

Taxation der Berg-Materialien, siehe oben Berg-Materialien.

Tehsen, an denen Orten, wo die Kothe auf die alte manier erbauet, und mit dem halben Theil des Daches auf der Erden liegen, werden an selbigen Theil Thüren zum Dache hinein, und dabey ein Stück Boden gemacht, daß Winters, oder im Sommer, wenn es regnet, das gehauene Holtz kan von aussen hinauf zur Austruckung geschehen, und gebracht werden, um in Brennen und Sieden bessern Vortheil zu schaffen; dieser Boden heißt eine **Tehse**.

Teiche, sind bey dem Bergwerck so nützlich, als nöthig, daß sie gar nicht, wo keine Ströme, oder Bäche fliessen, können entbehret werden; dergleichen auch hier und im Ertz-Gebürge dem Bergwerck zum besten angeleget worden, auch noch, wo es nöthig, angeleget werden.

Teich- oder Wasser-Verzeichniß, stellet der Ober-Einfahrer aus, um damit zu erwei-

sen

ſen, wie die Teich-Waſſer beſchaffen, ob ſie ab- oder zugenommen.

Tellersberger Stolln, iſt derjenige, welcher nach dem Brande zu allhier und der gantzen Gegend daſelbſt getrieben iſt; hat ſeinen Nahmen von dem Berge Telersberg, welcher am Goldberge anſtößt, gegen dem Dorffe Linda und Michelts zu, allwo deſſen Mundloch; hierbey iſt anzumercken, daß Jhro Churfürſtl. Durchl. Auguſtus auf dieſen Stolln 1600. Lachter hineingefahren, allwo darinne der Ort bemercket mit dem Churfürſtl. Wappen, Jahr und Tag auf einem Stein, auch wiederum ſo weit zurück gefahren.

Temper-Hafen, ſind groſſe etwa 5. Viertel Ellen hohe und 1. halbe Ellen weite Hafen, von ſehr guten Thon, in Geſtalt ſehr groſſer Koch-Töpffe, ſo in dem Temper-Ofen auf geſiebte Aſche nach der Seite geleget, und die geblaſenen und verfertigten noch glüenden Gläſer, Scheiben ꝛc. darein getragen und abgekühlet werden.

Temper-Ofen, heiſt in der Glaß-Hütten der hinten am Glaß Ofen-Thurmförmig gebauete Ofen, indem die Hitze des Glaß-Ofens durch ein gevierdtes Loch auf die in der Aſchen liegenden Temper-Hafen ſchläget, und ſolchen in gleichen Grad, oder Wärme erhält.

Termine, ſiehe oben **Friſt**.

Terra alba, ſiehe **Kreide**.

Catechu, ſiehe **Jndianiſche Erde**.

Chia, Lemnia, Sigillata, ſiehe **Siegel-Erde**.

Citrina, ſiehe **gelbe Erde**.

Tripolitana, ſiehe **Trippel**.

Viridis, ſiehe **Berggrün**.

Terra ſigillata, ſiehe **Siegel-Erde**.

Teruntius, ſiehe Qvadrans.

Teſſalati lapides, würflichte Steine, wie etwan der Marcaſit, u. der Magnetiſche Eiſenſtein. Zu Bethlehem, oder Belem, eine Meile von Oßnabrück, ſoll ſich ein würflichter Eiſenſtein auf dem ſo genannten Schnickel-Berge, welcher als ein accurater gearbeiteter und geſchliffener Würffel ausſiehet, finden. Jn der Schweitz findet man rechte viereckichte Würffel, welche Hr. Scheuchzer beſchrieben und gezeiget, daß ſie keine Würffel von Natur, ſondern gemachet ſeyn.

Teſt, bedeutet 1.) die eiſerne Schüſſel, worinne die Capelle geſtoſſen wird, und iſt 4. Zoll tieff und 12. biß 13. Zoll weit; hernach 2.) die groſſe Capelle, welche von zugerichteter Aſche, darinne man die Silber brennet, præpariret wird. Die Aſche, welche man darzu nimmet wird erſtlich naß geſchlemmet, die angefeuchtete Aſche

mit

mit dem Stösser derb in den Test hineingestossen, mit einer meßingen Kugel, von nicht allzu schweren Gewichte, glatt gerieben, mit einem krummen Messer ausgeschnitten, nach ihrer gehörigen Weite, durch ein höltzern Maaß justificiret, die Bein-Asche darauf gestreuet, und dann wieder mit einer meßingen Kugel, so mit Sande gefüllet, wieder glat gemachet, u. abgerieben, wird; letzlich auf Kohlen abgewärmet, und zum gehörigen Gebrauch beygesetzet.

Testo, Teton, eine Frantzösische Silber-Müntze, von dem darauf stehenden Kopf des Königes, von den Teutschen ein dicker Pfennig genannt, galt ehemahls 7. gl. 6. pf.

Test-Körner, sind die Körner, so sich in Silber hin und wieder im Test ansetzen.

Test-Kugeln, sind 2. mittelmäßige meßingene Kugeln, davon eine schwerer als die andere, um die Teste im Brenn-Hauße damit glatt zu machen.

Tête, heiset eigentl. das Haupt; bey denen Müntzen, und Medaillen aber heißets die Seite, worauf das Bildniß gepräget; da die andere Seite revers genennet wird.

Tetraædrum, ist bey denen Geometris eine solide figur, so aus 4. Drey-Ecken bestehet.

Tetragonum, ist eine figur, so aus 4. Ecken und 4. Winckeln bestehet.

Tetrobolus Atticus, eine Griechische Müntze, auf deren einen Seiten Jupiter; auf der andern aber eine Nacht-Eule gepräget stunde, am Werth 2. Meißnische Groschen. Tetrobolus Aginæus galt so viel als ein Schreckenberger, oder 4. Mar. Gr. thut 3. gl. und 4. pf. Meißnisch.

Teuffe, ist so viel als tieff; daher sagt man: **Die Erb-Teuffe, Ertz-Teuffe, Ewige-Teuffe** ꝛc. Es machet aber allzu grosse Teuffe die Gebäude schwer-hältig.

Teufels- oder Zauber-Steine, werden im Anhaltischen gefunden; sind eintzele grosse Steine, davon der Hr. Beckmann meynet, daß bey denselben in heydnischen Zeiten irgend ein Gottesdienst geschehen und bey Einführung der Christl. Religion um desto mehrern Abscheu ihnen der Nahme vom Teufel zugeleget worden.

Teul, heist im Hammerwerck dasjenige Stück gahr gemachte Eisen, so von der Ganß auf einmahl geschmeltzet, vom Vorschmied gezängelt, und zugleich vom Anfrischer und Aufgiesser, vermittelst des Eisen-Baums, unter den grossen Schmiede-Hammer, zum Zusammenschmieden, gebracht wird. Heist so viel als ein Theil von der Ganß, oder rothen Eisen gahr gemachtes,

jedoch

jedoch noch ungeschmiedetes Eisen.

Teul-Hacken, ist ein anderthalb Ellen langer eiserner hohlgestielter Hacken, damit der Teul aus dem Herd gezogen wird.

Teutsche Müntzen, von den alten Teutschen Müntzen findet sich ein grosser Mangel; denn die alten Teutschen kenneten nicht einmahl das Geld recht und musten solches von denen Römern lernen, wie Tacit Germ. c. 15. berichtet. Die eigentlichen teutschen Müntzen fangen sich una serie von Carolo M. an, welche von diesem ersten Monarchen biß auf Kayser Henric. IV in eine Diss. gesammlet Carol. du Frêne die seinem Glossario mediæ & infimæ Latinit. angehänget ist. Octavius Strada hat Vitas Imperatorum von Julio Cæsare an, bis auf Leopoldum beschrieben und mit ihren Müntzen beleget. Luckius hat die Teutschen modernen Müntzen gesammlet; ingleichen der Nürnberg. Thesaurus Numism. modern. 1711. beschrieben ꝛc.

Thaler, Thalerus, eine bekönte Müntze, so den Nahmen von Joachims-Thale, allwo die Grafen von Schlick Anno 1519. solche schlagen lassen; denn vorhero wurden sie Nummi unciales, Gülden, oder dicke Groschen, genennet; dergleichen schon Anno 1479. Ertz-Hertzog Maximil. in Oesterreich, und Ertz-Hertzog Sigismundus verfertigen lassen; So haben auch Churfürst Ernst und Hertzog Albrecht von Sachsen Anno 1485. zum Gedächtniß der Länder-Theilung dergleichen müntzen lassen; Ja es soll besage der Magdeburgischen Chronic der Ertz-Bischof Wiegmannus schon Anno 1152. solche Nummos unciales haben schlagen lassen, gelten jetzt mehrentheils 32. gl. biß auf die Sächsische Wechsel-Thaler, worauf Joh. Georg II. zu Pferde geprägt, und dann die Spanisch-Brabandische Creutz- und Holländische Löwen-Thaler, wie auch die Schweitzer- Trier- und Cöllnische, so nur 30. gl. gelten; dagegen die Philipps- und dicke Thaler gleich denen Ducatons vor 1. thlr. 12. gl. passiren wollen. Zu Hamburg und Lübeck ist ein Wechsel-Thaler 32. auch 33. Schillinge, so 16. gl. auch 16. gl. 6. pf. betragen. Ein Schlesischer Thaler ist 24. Kayser- oder Silber-Groschen, so 19. gl. 2. und zwey Fünfftheil eines Pfennigs beträgt. Die Ausbeut-Thaler, welche Gülden Groschen genennet werden, gelten, wie bekannt 32. gl.

Thal, ist die zwischen zweyen od. mehr Bergen liegende Teuffe.

Theamedes, iſt eine Art des Magnet-Steins, welchen Plinius den **Bläſer** nennet, weil er gleichſam den andern Magnet von ſich blaſe.

Theile, iſt ſo viel als **Berg-Theile**, oder **Kuxe**: vier Kuxe machen einen Theil; und 32. Theile eine gantze Zeche.

Theil-Eiſen, iſt ein Eiſen, wie ein halber Mond geſtalt, daran ein kurtzer Stiel, wie an einer Kratze; wird im Brenn-Hauſe gebraucht, womit das Brand-Silber getheilet wird.

Theilung der Ertze, vor dieſem hat man denen Gewercken das gewonnene Ertz gelaſſen, welche es unter ſich getheilet: aber heut zu Tage und vor einigen Jahren haben dieſelben ihr Ertz ſelber geſchmeltzet; vorietzo aber liefert eine iede Zeche ihre Ertze der Schmeltz-Adminiſtration, welche ſelbige nach der Königl. Taxa bezahlet, davon werden die Arbeiter-Löhne und Berg-Unkoſten abgerechnet, und was übrig bleibet, davon eine baare Caſſa in Zehenden gemachet, und dann zum Verlag- und Ausbeuthe geſchloſſen.

Thüren, ſind in den Saltz-Kothen mannigfaltig, als **Ofen-Herd-Feuermauer-Trat-Röhren-Thüren**; ſind von Blech, mit 2. kleinen Bändern, und einer Klincke verſehen: die **Wärm-Röhr-Thüren** ſind klein, unterhalb den Röhren, damit durch ſolche der Ruß kan heraus gebracht werden. **Lufft fangs-Thüren** ſind von Holtz.

Thürle-Röhre, iſt, ſo in die Schlung-Röhre gehet, daran das Ventil iſt.

Thürlein, ſind zweyerley 1.) wenn 2. Thür-Stöcke auf einem Stolln gegen einander über geſetzet werden, daß oben eine Kappe darauf, und unten ein Steg darzwiſchen kömmt. 2.) wenn auf die Stöckel-Kiel in Pompen, Thürlein von Leder, darauf ein Stücklein rund Holtz genagelt iſt, an ſtatt des Ventils, gemachet werden.

Thürlein hengen, geſchiehet auf Stolln, wo man Durchſchläge machen will, oder gefährliche Brüche vor ſich hat, und man ſich vielen Waſſers darhinter befahret, ſo werden eine, oder mehr ſtarcke, von doppelten Pfoſten und mit Eiſen wohl beſchlagene Thüren, deren Schwellen von einem gantzen Schrot, aus der Waſſer-Seige heraus, nebſt denen darauf geſetzten Thür-Stöcken, mit Fleiß ins Geſtein gehauen, und allenthalben mit Keilen ausgepfändet; durch den Schrot in der Waſſer-Seige wird ein Loch gelaſſen, und mit einer Schütze verſehen, ſo viel Waſſer durchzulaſſen, als man will, damit die Arbeiter, wenn ſie unverhoffs

durchschlagen, sich salviren, und die Thüren hinter sich zuschlagen können. Verneynet man bald durchschlägig zuwerden, so bohren die Arbeiter, um mehrerer Sicherheit willen, auf ein halb Lachter über das Ort hinaus, damit sie desto getroster und sicherer auf eine solche durchbohrte Länge arbeiten können. Nach aufgefahrner Länge bohren sie wieder, damit eine starcke Brust im Gestein vor sie bleibet. Ob sie dann gleich durchbohren; so kan das Wasser doch nicht mehr, als das Loch erträget, auf sie dringen, und das kan man mit denen Thürlein auch aufhalten, daß es das Loch nicht weiter reisen kan.

Thürlein-Kappen, sind die Höltzer, welche qver über die Thürstöcke geleget werden.

Thür-Nägel, sind, damit das Ventil an der Pompe angenagelt wird.

Thür-Stöcke, sind die langen Höltzer, so in den Stolln und Strecken gesetzet sind; darauf die Kappen liegen, und auf den Seiten mit Schwarten verschlossen ist, damit das völlige Gestein aufzuhalten.

Thrune, ist ein ablänglichter Kasten, von starcken bretternen Seiten, die Zwitter darinne fortzubringen.

Thurm am hohen Ofen, heist, die von gebackenen Steinen auf die Futter-Mauer gebauete Vierung.

Tieffstes, ist die **Sohle** in der Grube, so tieff man abgesuncken hat, oder absincket, biß man wegen Wassers nicht weiter kan. Sollen ohne des Berg-Amts Vorwissen nicht verstürtzet noch verhauen, sondern vor andern Oertern beleget werden.

Tieffste Fürsten-Stolln, ist hier in Freybergischen Gebäuden der tieffste Stolln, welcher sein Mundloch an der Mulde nach Conradsdorf zu hat.

Tiegel, sind beym Schmeltzen und Probieren gewisse Gefässe, wie runde Becher, unten ein wenig zugespitzt.

Zahr-Tiegel und **Tuten**, siehe unter seinem Buchstaben.

Tiegel, wird auf denen Müntzen genennet das irdene Gefäß, in welchem die Silber geschmoltzen und auch nach Gelegenheit beschicket werden; aus diesen werden sie mit einem Löffel geschöpffet und in den Kasten, so mit Sand angefüllet ist, in die Löcher, so mit Stecheisen in solchen Sand gestochen worden, gegossen.

Tiegel-Probe, ist, so der Müntz-Meister, wenn er das beschickte Silber im Fluß, aus dem Tiegel nimmet, ehe er das Silber in Zaine geust, und probieret, ob es den rechten Halt der

Müntze

Müntze habe, oder es entweder mit Roth, oder Weiß, nachbeschicken müsse.

Timpff, ist eine Pohlnische Müntze, am Werth etwa 18. Creutzer, oder 4. gl. und 9. pf. also, daß derer 5. einen Thaler machen.

Tocken, sind 1.) die Höltzer, so an beyden Seiten der Trifft hangen, 2.) lange Höltzer, so an das Balgen-Gerüste angemachet, im Mittel ausgehöhlet, darzwischen die Schemel auf und nieder gehen, auch die Kämme hindurch streichen, und die Schemel treffen können.

Todt wie es zu halten, wenn ein Mensch, oder Vieh, in der Gruben todt gefunden wird; siehe oben **Aufheben**.

Todten-Kopff, siehe Caput mortuum.

Todtgehauene Wasser-Seige, ist, welche keine Röschе hat und recht Waag-Recht gehauen, daß die Wasser stehen bleiben, und nicht gantz ablauffen.

Todtgeschlagen Feld, ist, wenn keine Anbrüche mehr da, auch nicht zu hoffen; so wird solches niedergeschrieben, damit die Nachkommen Nachricht davon haben.

Todtgeschrieben Feld, hieß vor diesem die Gegend zwischen den drey Creutzen und dem Brand allhier; ist aber 1612. wieder mit drey Zügen, als: Augusten, Johann Georgen und Christianen, rege gemachet worden; vorietzo nennet man sie die **Danieler, Georgner** und **Gnade Gotteser-Züge**.

Todtschläger, sollen auf Bergwercken nicht gefördert werden.

Tolla, ist eine Scheide-Müntze in Indien.

Tomans, eine Persianische Müntze, etwa anderthalben Thaler werth.

Tomback, siehe **Tambaeck**.

Tonlege, siehe **Tonlege**.

Tonnen, sind Gefäße, damit das Ertz durch die Pferde aus der Grube getrieben wird; und sind in der Forme, wie ein Kübel, oder viel grösser, welche in Göpeln gebrauchet werden.

Tonnen beschlagen, d. i. mit eisern Reifen belegen.

Tonnen-Gerippe, wird das alte Eisen, womit die Tonnen beschlagen gewesen und abgehet, genennet, welches wieder zum neuen Beschlag genommen wird.

Tonn-Bret, Tonn-Fach Tonn-Holtz, Tonn-Latt, ist ein zugericht Holtz, das in dem Schacht die qver auf das Liegende befestiget wird, darauf man Tonn-Breter, oder Tonn-Latten, des Schachts Länge nach, annageln kan: so weit aber ein Tonn-Holtz vom andern lieget, nennet man das Mittel ein **Tonn-Fach**.

Tohn, Argilla, Töpffer-Erde, iſt eine weiſe, oder graue, fette Erde, die ſich in allerley Geſtalt formen läßt; wenn ſie getrocknet, nicht zerfällt, und durch Feuer zu einen Stein kan gebrannt werden. Der Tohn iſt mancherley, feiner, grober, fetter, oder magerer. Der Waldenburger Tohn iſt wohl der beſte, und wird weit und breit verführet.

Topas, Topaſius, iſt ein durchſichtiger Edelgeſtein, der an der Härte dem Saphir gleichet, und iſt ein ſchöner Stein. Die Orientaliſchen, ſo aus Indien und Mohrenland kommen, ſind wie ein helles Gold, und die Vortrefflichſten; die Arabiſchen ſind etwas bleicher; die Peruaniſchen ſehr weich, und die Böhmiſchen und Schleſiſchen die geringſten. Die Meißniſchen ſind dieſen letztern gleich; und findet man Topas bey Chemnitz, bey Schneeberg und andern Orten mehr. Er kan, wie die andern, leicht verfälſchet werden. Ingleichen kan er weiß gemachet, und gebrannt werden, wie der Saphir, und dann iſt er von einem guten Diamant ſchwer zu unterſcheiden.

Torff, Ceſpes bituminoſus, Turta, iſt eine feſte, mit Heyden-Wurtzeln gantz durchwachſene Erde, welche an den Orden, wo Holtz-Mangel, oder daſſelbe zu theuer iſt, an ſtatt der Feuerung gebrauchet wird. Sonderlich wird deſſen viel in Holland, Hamburg, Lüneburg, Bremen, Oldenburg und andern Orten in Nieder-Sachſen verbrannt. Zu Großhartmansdorff, ohnweit Freyberg, hat man vor einiger Zeit einen Torff gegraben, den man noch ziemlich beſtändig im Feuer gefunden, eine Gluth zu geben. Er giebt ſonſt einen übeln Geruch von ſich.

Toſtum, eine Portugieſiſche Müntze, hält daſelbſt 100. Rees nach unſerer Wehrung 7. gl. 2. pf. und etwas mehr als einen halben Heller; ſchier ſo viel als eine Frantzöſiſche Teſto, oder Têton.

Tournois Turonenſis, oder Tourneſius, iſt eine Frantzöſiſche Silber-Müntze, den Nahmen von der Stadt Tours, wo ſie gemüntzet worden, führende, und wird auch ſonſt Franc und Livre benahmet und auf 8. gl. oder 20. Sols geſchätzet.

Trag-Stempel, ſind groſſe Bäume: dieſe werden in Schächten aufs friſche Geſtein, zu beyden Seiten der Stöße, auch zwiſchen denen Fahr- und Förder-Schichten geleget, daß der Schrot, den man wegen gebrechen Geſteins darüber aufführen muß, deſto beſſer darauf ruhen und ſuſſen kan. Es werden auch

im Mittel eines Schrotes dergleichen Trag-Stempel geleget, wenn man mit den Enden in Hangendes und Liegendes ins frische Gestein damit ankommen kan, daß die Lasten den untern nicht zu schwer werden.

Träcke-Band, ist ein eisernes Werck auf Hammer-Müntzen, auf einem starcken Band befestiget, durch welches die Zähne zum kleinen Geld, die in dem Bogen sind gegossen worden, gezogen und zu guter Gleichheit gebracht werden.

Trägwerck, sind Breter, so zwischen den Sohlen und der First des Stolns auf Stegen liegen, auf welchen man Berge und Ertze laufft, und darauf ein- und ausfahren kan; wird eine gute halbe Lachter hoch von der Sohle geschlagen.

Trägwerck schlagen, geschiehet deßwegen, daß, wenn es mit Bretern gantz zugemachet, und wohl verwahret und verschmieret wird, man das Wetter auf die 300. Lachter mitführen kan. Da hingegen ohne Trägwerck, man offtmahls, wegen Wetter-Mangels, nicht über 20. Lachter fortkommen kan.

Trage-Lohn, ist ein gewisses Geld, welches der Huttmann bekommt, wenn er Stahl, Körben, Wageisen, Seil, oder anders Materialien auf die Zech-Häußer schaffet; welches im Register verschrieben und passiret wird.

Trageln, oder Trahlen, werden die Eisen in dem Probier-Ofen, worauf die Muffel zu sitzen kömmt, genennet.

Trangsahl, siehe Retardat.

Transact ist beym Bergwerck auch gebräuchlich, da man wegen einer streitigen und zweifelhafften Sache, dergleichen sich viele können finden, in der Güte verträget; daß man etwan was giebt, behält, oder zusaget.

Transporteur, ist ein zum Marckscheiden gehöriges instrument. Ist zweyerley: der erste nach der Waage, in Grade eingetheilet, weil die Donlege der Gänge, und was sonst mit der Waage in Schächten geschicht, damit aufgetragen zu werden pfleget; und der andere, nach denen Scheiben, damit der Zug mit denen Scheiben verrichtet, zugeleget wird.

Trecken, ist auf den Stollen und Strecken, in Körben, oder mit dem Hunde, Berg, oder Ertz fortschleppen.

Treck-Junge, ist, so mit Karn laufft.

Treck, ist ein terminus beym Vitriol-Sieden.

Treiben, ist 1.) der actus, wenn das Silber und Bley von einander geschieden werden. 2.) wenn mit Pferden im Göpel das Ertz, oder Berg, aus

der Grube heraus gezogen wird.

Treiben, solches wird in ein gantz, halbes und viertel Treiben getheilet; auf ein gantzes Treiben werden 40. Centner; auf ein halbes 20. Centner und auf ein Viertel 15. Centner, gerechnet; auch biß 6. Tonnen Asche nach Abzug des Asch-Karns darzu genommen, und eine halbe Tonne Kalck: ein gantz Treiben geschiehet, wenn es wohl von statten gehet, 14. bis 16. Stunden. Bey eingeführter Schmeltz-Administration sind die Treiben stärcker, als bey dem Selbstschmeltzen der Schichtmeister.

Treib-Asche, siehe **Asch-Tonnen**.

Treiben-Ertz, ist so eine gewisse Anzahl Tonnen, als so viel zu einem gantzen Treiben gerechnet werden, und sind zweyerley: kleine Treiben nach 40. Tonnen; und grosse Treiben nach 60. Tonnen gerechnet.

Treibe-Hauß, ist, allwo der Treibe-Herd gebauet ist: was daselbst qvartaliter bey Ausräumung desselbigen gesammlet wird, wird zum Hütten-Hof-Gekrätze gerechnet.

Treibe-Herd, ist eine gemaurete Rundung, bey 3. Ellen hoch, mit Creutzweiser Abzucht, mit Schlacken ausgestürtzet, darauf ein Herd zu Abtreibung des Silbers geschlagen wird.

Treibe-Herd abwärmen, d. i. ehe das Treiben angehet, wird der Herd vorhero mit 3. Körben Kohlen abgewärmet, und solches Feuer währet nach Beschaffenheit des Kohles, ob es naß, oder trucken, 6. bis 7. Stunden; die Witterung thut hierbey auch etwas.

Treibe-Herd ausschlagen, d. i. er wird von Laim und Reh-Haaren, oder dergleichen derb und feste gemacht, damit er nicht graben kan.

Treibe-Herdes Abstrich, d. i. was von dem Treiben abgezogen wird; und ist einmahl mehr als das andere, bißweilen ein und ein halb, bis 3. Centner, auch dann und wann nur ein halber Centner davon, welches verursachet, daß die Glöthe desto besser werden muß; auch wird von uralten Wercken auch wohl 4. biß 5. Centner Abstrich erhalten.

Treibe-Herdes Anzüchte, siehe **Anzüchte**.

Treibe-Herdes Glöthe, siehe **Glöthe**.

Treibe-Herdes Grund, derselbe ist 1. Elle tief und 1. und 3. Viertel Elle ist der Herd hoch, excl des Grundes.

Treibe-Holtz ist ein lang Holtz zum Abtreiben der Silber; und soll 6. Ellen lang seyn. Ein solch Holtz wird auch eine Klufft genennet, und dem Hütten-Herrn mit 6. Pfennigen bezahlet.

Treibe-Huth, ist ein von Eisen gemachter Deckel über dem Treibe-Herd; wird innwendig mit Laim ausgeschlagen, und muß dem Abtreiber statt einer Muffel dienen.

Treibe-Körner, werden auch **Hanen** genennet; und sind diejenigen, welche im Herd hin und wieder sich verbergen.

Treibe-Ofen, siehe **Treibe-Herd**.

Treibe-Rad, ist dasjenige, so die Balcken bey dem Treiben treibet, ist 7. und 1. halbe Elle hoch, ist theils unter- theils oberschlechtig, wie solches anzubringen, und wird gemeiniglich 1. halbe Elle weit geschaufselt.

Treibe-Schacht, ist derjenige in dem Göpel, daraus das Ertz mit den Bergen mit Pferden gezogen wird.

Treibe-Werck, ist dasjenige Bley, was das Silber über dem Hohen- oder Stich-Ofen in sich gezogen hat.

Treiben unter der Haube, ist in Ilmenau gebräuchlich; siehe Erckers Probier-Buch.

Triangulus, ein Dreyangel, oder Triangel, wie ihn die Bergleute nennen, welchen sie bey ihrer Berg-Music gebrauchen, da unten etliche eiserne Ringelgen hangen, welche, wenn daran mit einem Eisen geschlagen wird, einen Klang, oder Thon von sich geben. Ist auch in der Geometrie eine figur mit drey Linien beschlossen, so drey Winckel macht. Triangulus Isosceles wird genennet der Dreyeck, so zwey lange Seiten hat; Scalenus, dessen alle drey Seiten ungleich seyn.

Trichites, heist auf Teutsch Haar-Vitriol, so sich öffters als Wolle, Haare und Faden um das Stuff-Werck hergeleget hat.

Trieb-Schwefel, ist, wenn man Bley-Ertz röstet, setzt sich oben in dem Rost der Schwefel an, oder er treufft wie Eiß-Zapffen am Rost zusammen.

Triens, der dritte Theil eines Pfundes, oder 6. Loth.

Trigoni lapides, vel triangulares, dreyeckigte Steine, welche man in den Crystallen-Muttern und auf den Qvertz-Drusen antrifft.

Trigonometria, die Messung der figuren, worzu die tabulæ sinuum, tangentium & secantium, nützlich zu gebrauchen seyn.

Triobulus Atticus, Qvinarius, ward auch Victorialis genennet, weil Victoria drauf stunde; am Gewichte hatte er ein halb Qvintlein Silbers, am Werthe 17. Meißnische Pfennige.

Trippel, Terra Tripolitana, eine zarte Kreide, oder Tohn, die um Tripolis und sonst in der Levante gefunden, auch von daher über Italien zu uns gebracht wird; sie ist weiß,

oder gelblicht, und soll, wenn sie gut ist, zart, rein, und nicht spröd, noch sandig seyn. Ihr Gebrauch ist, allerley Metall, Glaß und Steine zu poliren und gläntzend zu machen.

Trifft, ist im Göpel der Baum, so qver durch die Spindel gehet; woran an beyden Seiten Tocken hängen. Wird auch ein **Schweng-Baum** genennet.

Trinck-Gelder, sind einige Groschen und Pfennige, welche die Sched- und Wäsch-Jungen qvartaliter bey Ausbeuth-Zechen bekommen, und dem Schichtmeister vom Berg-Amte passiret werden; darüber die Jungen eine hertzliche Freude haben und vielen Berg-Seegen davor wünschen.

Trog, ist wie eine Mulde; dienet darzu, daß man mit der Kratzen Berg, oder Ertz, darein füllet, und ferner in den Karn und Kübel stürtzet, wird auch **Berg-Trog** genennet; siehe oben **Berg-Trog**. Nach dem Gebrauch der Arbeit ist der **Anschuß-Lesch-Setz-Trog** ꝛc. siehe ieden unter seinem Buchstaben.

Trögel, ist ein klein Muldgen, darein die Proben von iedem Ertz so in die Schmeltz-Hütten geliefert werden, sich befinden.

Tropff-Stein, Trauf-Stein, Stalactites, ist ein Stein, der aus dem Wasser, welches an etlichen Orten in den Hölen und Klüfften der Berge Tropfen-weiße herab fället, gerinnet und Stein-hart wird; dergleichen in der Baumanns-Höle und andern auf dem Hartz häuffig zu sehen, allwo er bald wie Eiß-Zapffen herab hänget, bald auf dem Boden in allerhand Gestalt, von Menschen, Brust-Bildern, Thieren und andern Figuren sich ansetzet. In der Qvestenbergischen Höle wird er krauß wie Wolle; und in einem besondern Ort der Baumanns-Höle, wie das schönste Zucker-Confect, gefunden. Die Zöpflein sind innwendig mehrentheils hohl; der Stein durchgehends an Farbe weiß, in der Hartzburgischen Höle aber auch grau und schwartz wegen der Unreinigkeit, die sich mit dem Tropff-Wasser vermischet. Verschiedene Arten des Tropff-Steins hat Wormius gesamlet, und in seinem Museo beschrieben. Man findet dergleichen Tropff-Stein im Carls-Bade in Böhmen.

Trossen, heist, wenn ein Bergmann, unter der Schicht, sich von seiner Arbeit abstiehlet, und davon fähret.

Trübe, wird in Poch-Wercken das dicke Wasser genannt, darinnen noch etwas in dem gekleinten Ertz ist, so sich allmählich setzet. Ist wohl Achtung darauf zu geben, weil offt-

mahls

mahls reichhaltig Ertz im Waſſer mit aufſtehet und davon gehet.

Truhen, ſiehe oben **Druhen**.

Trum, wird das Ende von einem Berg-Seile genennet.

Trum-Ertz, oder **ein Trum**, von einem Gange, iſt, wenn ein ſchmaler Gang dem Haupt-Gange zu- oder davon abſetzet: es muß aber Augenſcheinlich ſeyn, daß es vom Haupt-Gange ſey, wenn es vor ein Trum paſſiren ſoll.

Trum augenſcheinlich machen, d. i. beweiſen, daß ſein Trum noch in der Vierung ſey.

Trümer haben ſich wieder zum Haupt-Gange geortet, d. i. wenn die Trümer wieder zuſammen kommen, daß ſie nur einen Gang machen. Offters theilet ſich ein Gang wohl in 2. 3. 4. und mehr Trümer. Inzwiſchen machen Trümer von einem Gange nicht mehr Gänge.

Trümer kommen wieder in einem artigen Geſtein zu Hauffe, d. i. wenn ſie ſich vorhers zertrümmert haben, und wiederum ſich zu Gange legen.

Trum iſt mir entfallen, d. i. wenn es verdruckt worden.

Trümer ſind noch in der Vierung, wenn ſie ſich noch vierdthalb Lachter im Hangenden; oder vierdthalb Lachter im Liegenden, antreffen laſſen.

Trum kieſen, d. i. wehlen, ſiehe oben **kieſen**. Was ein Gegen-Trum ſey, ſiehe oben **Gegen-Trum**.

Truſen, ſiehe oben **Druſen**.

Tubal Cain, bedeutet ſo viel, als ein Herr und Regent über alles, was in Bergen iſt: oder einen oberſten Bergmeiſter, iſt auch zugleich ein Bergmann und Werckmann geweſen, denn er, was andere gewonnen, zu gute gemacht, Kupffer und Eiſen geſchmiedet, und polirt, auch Wehr und Waffen ꝛc. zubereitet gehabt.

Tubuli dentales, verſteinerte Meer-Zähnlein, ſind länglichte geſtreiffte, etwas wie Fiedelbogen gekrümte und an einem Ende zugeſpitzte Röhrlein, welche man ehedeſſen vor Zähne gewiſſer Fiſche ausgegeben: es ſind aber vielmehr ein Gehäuſe, worinnen gemeiniglich, wenn ſie noch im Waſſer liegen, ein lebendiger Wurm, gefunden wird.

Tubuloſi ſtalactites, Pfeiffenförmige Tropf-Steine, welche hohl und aus länglichen runden Stücken beſtehen; dergl. in der Baumanns-Höhle und in alten Gebäuden allhier gefunden werden.

Tuck-Stein, ſ. **Topff-Stein**.

Tumaim, iſt eine Perſianiſche Müntz-Wehrung, 50. Abbas betragende, ſo nach unſerer Müntze 16. Thaler 1. gl. 4. pf. ausmachet.

Tümpel, ist ein zum hohen Ofen gehöriges Werck-Stücke.

Tumpff-Hölzer, sind diejenigen, so qver in den Schacht geleget werden, daran die Schacht-Stangen und Tonn-Breter feste gemachet werden.

Tump-Lachter, siehe oben **Dump-Lachter**.

Tumult, siehe Conventicula.

Turbinitæ, versteinerte Straub-Hörner, oder gedrehete Schnecken; es sind solches gewundene Schnecken, mit einem gantz kurtzen Munde, und im gegentheil langer Spitze.

Turbo, ein Kräusel, ist in der Geometrie eine solide figur, so unten spitz, oben aber breit ist, und also einem cono, oder Kegel, contrair ist.

Türckis, Turcois, Turchus, Turchina, ist ein Edelgestein, der zwar undurchsichtig; aber sehr hart, schatticht und Himmelblau fällt, wird in Persien, oder Indien sehr häuffig gefunden, und bey den Türcken sehr hoch gehalten. Man findet ihn in Spanien, Teutschland und Böhmen. Aus hiesigen Landen habe ich noch keine gesehen. Er braucht keiner folie; wenn der Türckis seinen Glantz und Farbe verlohren, thut man ihn in süß Mandel-Oel, setzt ihn 2. Tage in warme Asche, so erlanget er die Farbe wieder, oder man reibet ihn mit Vitriol-Oel.

Turmen Silbers, ist in Siam so viel, als 12. Ducaten austragen, ohne das Aufgeld.

Tusche, Atramentum Sinitticum, ist eine Chinesische und Japanische Dinte, welche aus Atrament gemachet wird; bestehet aus schmal-langen Stücken, oder Täffelgen, so mit Chinesischen Buchstaben gezeichnet sind, man bedienet sich derselben zum Schreiben mit einem Pinsel.

Tuten, sind in den Schmeltz-Hütten gebrannte Scherben, oder Tiegel, oben Kugel-rund, und unten mit einem Stiel und Fuß, darinne man Kupffer, Eisen, und andere Metalle zum Probieren ansiedet.

Tuten-Schnecken, oder **Wellen-Schnecken**, Volutæ, sind versteinerte Schnecken mit einem gleichen u. langen Mund an der Seite hinauf, und laufsen von einem breiten Boden oben etwas enger zusammen.

Tyrische Müntzen, kommen mit den Sidonischen überein, und führen des Herculis Bildniß, so die Tyrier verehreten.

Tzscherper, ist ein grosses Bergmännisches Messer, welches die Bergleute nebst der Gruben-Tasche führen; siehe **Gruben-Tzscherper**.

Tzschockel, ein groß Messer, damit die Spähne gerissen werden, woraus die Berg-Körben geflochten werden.

U. V.

Uberbrand, ist, wenn der Silber-Brenner die Brandt-Silber über 15. Loth, 3. Qventgen gebrannt hat. Bey dem Selbstschmeltzen ist er entweder den Gewercken bezahlet, oder zu Erhaltung alter Stollen, oder Zechen, angewendet worden.

Uberbrochen Feld, ist, was gantz biß an die Marckscheide aufgefahren und abgebauet ist.

Uberfahren heist 1.) **den Gang überfahren**, oder die Breite des Ganges durchbrechen, daß man sehen kan, wie mächtig er sey. 2.) wenn man in Forttreibung eines Orts einen vorliegenden Gang antrifft und erbricht.

Uberfahrne Gänge, sind eben diejenige, die durchbrochen worden, welche man pfleget zu behauen, zu verritzen, zu verstuffen und Hand-Steine davon auszuführen.

Uber das Höltzlein schmeltzen, ist, wann man eine Spur im Ofen macht, darinn sich die Röste ansieden, und durch das Ofen-Aug in den Herd fliessen, und da derselbe voll, in den Unter-Herd sticht.

Uber den Stich schmeltzen, ist, wann man die Röste mit ihren Vorschlägen im Schmeltz-Ofen wohl ansieden läst; öffnet hernachmahls den Ofen, sticht ein Loch darein, daß die geflossene materie heraus in die abgewärmte Spur fleust, da frisch Bley vorgeschlagen ist, welches vom Stein Silber zu sich nimmt.

Uberlagen, über die Böcke und wo Thüren seyn in Saltz-Kothen; sind Stücke geschmiedete Eisen, welche qver über reichen, auch etwas in die Mauer gehen, damit die Mauersteine nicht herunter fallen, oder sonderlich bey denen Böcken das Förderlier solche Böcke nicht so bald einbiegen, oder drücken mögen.

Ubern Arm arbeiten, heist, wenn mit der rechten Hand über den lincken Arm gearbeitet wird.

Ubern Stich-Ofen arbeiten, d. i. wenn man die Ertze mit Zusatz im Schmeltz-Ofen wohl ansieden läßt; hernachmahls den Ofen sticht, daß die geschmoltzene materie heraus läufft, das Silber aber mit dem Bley sich unten setzet.

Uber sich brechen, heist in die Höhe über sich arbeiten, und das Gestein weghauen.

Uber sich schlagen, ist eben so viel, als über sich brechen.

Uberrüsten, siehe oben **Rüsten**.

Uberschaar, ist das Mittel, so zwischen zweyen vermessenen Zechen überbleibet. Beträgt die Uberschaar kein gantz Wehr, sollen es die mit einander schnürende Maasen, oder Zechen, so ferne sie es begehren,

ren, zur Helffte unter sich theilen; wo aber eine gantze Wehr, als 14. Lachter, übrig, hat es der Bergmeister dem ersten Muther absonderlich zu verleihen.

Uberschlagen, ist, so viel, als mit verlohrner Schnur ziehen.

Uberschläge befahren, heist, wenn die Beamten überschlagen, was künfftig Qvartal vor Berg-Kosten möchten vonnöthen seyn.

Uberschreiben, ist, wenn der Silber-Brenner die Brandt-Silber beschreibet, um zu sehen, aus was vor einer Hütten und wie schwer sie seyn.

Uberschuß, ist, wenn qvartaliter nach abgezogenen Kosten und Berglöhnern im Zehenden baar Geld, und auf die Zeche an Ertzen noch Vorrath vorhanden. 2.) wenn die Zwitter gepochet werden, so wird das, was im Poch-Graben auf dem Gefälle, oder nechst daran sitzen bleibet, **Uberschuß** genannt.

Uberſetzen, siehe **Gang**.

Uberständig Metall, ist so viel, als überzeitig.

Ubertragen mit der Arbeit, d. i. einem beystehen und arbeiten helffen.

Uffsetz-Stunde, siehe oben **Auffsetz-Stunde**.

Uffstand, siehe oben **Aufstand**.

Ufftieffen, ist, wenn in Kupffer-Hämmern die Kupffer-Blatten im Keßel untern Hammer zu verfertigen sind.

Ufftieff-Hammer, ist, womit die Kessel in Kupffer-Hämmern geschmiedet werden.

Uffzug, ist ein kleinerer Kloben, daran die Probier-Waage hänget, womit solche durch dessen Hülffe aufgezogen und niedergelassen werden kan.

Uhrwäller, ist auf denen Blech-Hämern ein Hammerschmied, so dem Meister mit zur Hand gehen muß; hat wöchentl 1. bis 2. thlr. zum Lohn, nachdem er den Meister mit der Arbeit übertragen kan.

Uhrwercke, werden beym Zwitter-Bergwercken die Pochwercke genennet.

Ultramarin, ist die schönste und theureste blaue Farbe, welche mit grosser Mühe auf verschiedene Art aus dem calcinirten Orientalischen Lapide Lazuli zubereitet wird. Das Ultramarin zu probiren, ob es gut sey, oder nicht, wirfft man ein wenig davon auf glüendes Eisen: weñ es nicht verbrennet, so ist es gut; verbrennet es aber, so ist es kein Ultramarin; wenn sich Sand darunter befindet, so ist es auch nicht ächt.

Umber, Umbra, Terra seu Creta Umbriæ, ist eine braune Erde, die aus einer Landschafft in Italien dieses Nahmens, so ietzt Ducatus Spoletanus heiset, gebracht wird. Die beste ist in grossen Stücken, schön zart,

zart, und von recht brauner Farbe. Sie wird zur Mahlerey gebraucht; muß aber zuvor gebrannt werden, ehe sie kan mit Oel angemachet, oder zum Handschuh-Färben gebrauchet werden: man hat sich aber vor dem Dunst und Rauch zu hüten, weil er sehr stinckend und schädlich ist. Mit dieser Umber-Erde hat die Cöllnische Erde, Terra Colonienſis, eine grosse Gleichheit. In unserm Ober-Gebürge bricht der Umbra so schön, als er nur kan verlanget werden; wie denn viele Wässer davon verkäufflich weggeschaffet werden.

Umbinden, ist, die Strauben an Eisen und Böhrern wieder zusammen schmieden.

Umbruch, ist, wenn ein Ort, gleichsam als ein neuer Stolln, um den Bruch, der nicht wohl mit Gezimmer zu erhalten, oder neben dem gefährlichen Stücke hin, in guten Gestein, biß an das Ende, wo man sonst, wenn kein Bruch gewesen, mit dem alten Stoll hingewollt, getrieben wird.

Umbruch treiben, ist, wenn auf dem Stolln dergleichen Arbeit verrichtet wird; geschiehet absonderlich bey Wassernöthigen Zechen, und zwar werden auf denen Stölln meistentheils um zweyerley Ursachen willen getrieben: entweder einem Ubel abzuhelffen; oder aber demselben vorzukommen.

Umgehen, sagt man: die Hütten gehen um, wenn geschmeltzet, in der Grube, es gehet zu ein, zwey und Drittel um, oder wird gearbeitet.

Umrühren, ist bey dem Probiren, wenn die heißgräthigen Ertze nicht eingehen wollen uf der Capelle; so werden sie mit einem eisernen Häckgen, selbige desto besser in Fluß zu bringen, umgerühret.

Umschaalen, ist, wenn die Eich-Schälgen auf der Probier-Waage umgewechselt werden.

Umschlag, ist, so viel als interessen, welche von dem verlegten Verlag gegeben werden; siehe Interessen.

Umsen-Steine, sind kleine Steingen, welche in den Umsen-Hauffen gefunden werden und man vor sonderbar halten will.

Uncia, eine Untze, oder 2. Loth.

Unedel Ertz, ist, welches zwar Metall hält, aber nicht reichhaltig ist.

Unedle Gänge, wenn dieselben taub und kein Metall bey sich führen.

Unerschroten Feld, ist, da noch gantz keine Berg-Arbeit geschehen, noch Ertz heraus gewonnen und gefördert worden.

Ungehorsam, wie auf der Partheyen Ungehorsam verfahren werden soll; siehe Schönb. Berg-Inform. Part. I. f. 218. Art. 8.

Ungeschedene Ertze, welche zwar

zwar aus der Grube geſchaffet, aber in der Schede-Banck noch nicht geſchieden worden.

Ungekieſete Gänge, wenn zwey, oder mehr Gänge zuſammen kommen und der Aeltere auf des Jüngern Begehren kieſen muß; welchen Gang er vor den ſeinigen halten wolle: ſiehe **Kieſen**.

Ungariſche Berg-Städte, dieſe ſind zuſammen 7. und liegen 2. biß 35. Meil Weges von der Reſidenz-Stadt Wien, als: **Schemnitz, Cremnitz, Neuſchl, Libetten, Buckans, Dichlen** und **Königsberg**; von welcher jedwedem inſonderheit handelt das **Neu-ausgefertigte Probier-Büchlein**, p. 110.

Ungariſche Müntzen, dieſe hat Bonfinius beſchrieben.

Unhöffliche Gebäude, da die Stoll-Oerter mangeln.

Unicornu foſſile; von dem Unicornu, oder Einhorn, welche von einer Art Wallfiſche, die in Norwegen gefangen werden, kommen, iſt hier nicht die Rede; ſondern von dem, welches man aus der Erde und abſonderlich in Böhmen und Schleſien gräbet, welches die Geſtalt von allerhand Knochen, oder Zähnen hat und nichts anders als ein ſteinigtes, in der Erde figurirtes Weſen iſt, ſo auf den Apothecken gebrauchet wird. Es heiſſet auch Unicornu minerale, Ebur foſſile, Lapis Ceratites, und die Gelehrten haben viele Muthmaſungen, ob es in der Erden calcinirte Knochen von Thieren; oder ordentliche in derſelben gewachſene materien ſind. Der berühmte Kircherus hat vieles davon in ſeiner Mundo Subterraneo lib. 82. geſchrieben. Jngl. gedencket davon M. Herrmann in ſeiner Maslographia, p. 181.

Uniones, Perlen, ſiehe oben **Perlen**.

Unkoſten, ſiehe oben Expenſæ.

Unluſtig, wird **Bauluſtig** entgegen geſetzet, wenn die Gewercken ſtatt der Ausbeuthe nur Zubuſſe geben müſſen, und alſo keine Luſt zum bauen habē.

Unmündige, müſſen ihre Vormunden, und bey Alienation ihrer Bergtheile, das Obrigkeitliche Decret vor ſich haben, wenn ihrentwegen etwas beſtändiges tractiret werden ſoll; ſonſt iſt das Verfahren null und nichtig.

Unnütze Gebäude, welche nicht bauwürdig, ſondern Waſſer-Säcke ſeyn.

Unreine Fäſſer, heiſſen in der Wäſche die Fäſſer, in welchen die mittelſten Planen gewaſchen werden. Der unreine Schlich wird nachmahls aus dem unreinen Fäſſern und Unter-Fäſſern auf dem Herd getrocknet und gewaſchen.

Unselt, oder **Talch**, Sebum, Sevum, dieses führen die Bergleute sehr starck in ihren Gruben-Lichtern, oder Lampen, daß sie darmit in der Grube bey ihrer Arbeit sehen können; oder sind kleine Heller-Lichte. Die Fleisch-Hacker sollen dasselbe zum Gewichte um einen billigen Preiß herlassen.

Unselt-Geld, ist ein Geld, so die Steiger qvartaliter vor das Geleuchte à 16. Groschen und die Untersteiger 8. Groschen bekommen. Denen Geschwornen aber ist solches Unselt-Geld nach den neuen Resolutions-Punckten abgewo:ffen worden, A. 1709. §. 33.

Unterbussen, oder **Unterlegen**, siehe **Anbrennen**.

Unter-Fasse, sind grosse Fasse, darinnen nach der Hällischen manier 3. bis 4. Schock, oder mehr Zober gehen; daselbst in Halle wird die Sohle mit Zobern hinein getragen: an andern Orten aber liegen sie noch tiesser in der Erden, damit die Sohle durch Röhren hinein lauffen kan.

Unterfäßlein, sind Fäßlein in der Wäsche, darinne die Unter-Planen, als in welche sich noch viel Unartiges setzet, gesiehet werden.

Unter-Gerinne, ist, was im Schoß-Gerinne weiter fortgeschlossen.

Unterhauene Wände, wird das Gestein genennet, über den Strossen, so über den flachfallenden Gängen in Hangenden stehen bleibet, und gestützet werden müssen, daß es nicht herunter falle.

Unter-Herd, s. **Stich-Herd**.

Unter-Junge, heist derjenige, der zu Auswaschung der Unter-Planen bestellet, solche in das Unter-Faß zu waschen; und ist allezeit zu drey Herden ein solcher Junge bestellet.

Unterkrichen geschiehet, wenn man anfänget einen Stolln zu treiben, und führet erstlich eine Rösche über Tage; wenn man nun damit ins Gebürge hinein kommet, daß man oben Firste erlanget, und den ersten Thür-Stock setzen muß, so heist man es **Untergekrochen**. Hernach wird auch von den Gängen gesagt: **Der Gang ist untergekrochen**; siehe oben **Gang**.

Unterlagen, sind Eisen, drey Zoll dick, eines Werckschuhs breit und zwey Werckschuh lang, werden unten im Poch-Trog geleget, daß die Poch-Eisen darauf eintreffen, wenn gepochet wird. Man nennet es auch den **Boden des Poch-Troges**.

Unterpfand, siehe oben Hypothec.

Unterschlägig Rad, ist ein Rad, darauf die Wasser nicht oben auffallen; sondern vom Fortfluß des Wassers getrie-

ben wird: werden an solchen Orten gebrauchet, wo man das Gefälle nicht einbringen kan.

Unterschüren, d. i. die Poch-Ertze in die Poch-Kasten stürtzen, um klein gepocht zu werden.

Unterschür-Geld, ist 1. gl. 6. pf. welche der Unterschürer vor eine Fuhre zu unterschüren bekömmt.

Unter-Steiger, ist ein beeydigter Bergmann, der gleichsam die Vices hat, und nebst dem ordentlichen Steiger auf der Gewercken und des Bergwercks Bestes; absonderlich auf das Gezimmer sehen soll.

Unter-Steigers-Lohn, ist wöchentl. 1. Gülden und 9. gl. weniger, oder mehr, nachdem die Gebäude seyn.

Unterzug, sind 1.) starcke Hölzer, die unter die schweren und weiten Kästen in Gruben untergeleget werden. 2.) wenn man bey Auswechslung in Gruben Holtz unterziehen muß.

Untreu, siehe **Parthiererey**.

Unverliehen Feld, ist, das noch nicht gemuthet; sondern noch im Freyen lieget.

Unveränderte Bley-Schlacken sind, welche von der Bley-Arbeit fallen: wenn sie bey der Roh-Arbeit wieder zugeschlagen werden, so nennet man sie veränderte Bley-Schlacken.

Unverjohrner Bergknappe, wird im Hartz ein junger Bergmann genennet, welcher in seiner Arbeit noch unerfahren.

Unverritzt Feld, unverwundet, unverschroten, unverbrochen, unverfahren Feld, da noch nicht Kübel und Seil eingeworffen, und zum Bergbau vorgerichtet noch Ertz gewonnen worden.

Unzeitig Ertz, ist, welches noch nicht zu seiner Reiffe und Vollkommenheit gediehen, daher sagt man: **Der Bergmann kommt zu zeitlich.**

Urbürer, ist so viel, was das Herrschafftliche Interesse betrifft, als ein Bergmeister, oder Bergwercks-Factor, oder vielmehr ein **Zehndner**; hat den Nahmen von der Urba, d. i. von der **Zent**, oder dem Landes-Herrn zustehenden Gebühr von Bergwercken, wie Deucerus p. 6. meldet. Ihr Amt hat nach Kaiserl. Rechten darinne bestanden, daß sie Krafft derselbigen von allen Bergmeistern Eyde und Pflicht haben annehmen können; und so dieselben in ihren Aemtern nachläßig und unfleißig sind erfunden worden, haben sie solche ihrer Aemter entsetzen können; Deuc. p. 10.

Urbürschreiber vergleicht ist mit des Gegenschreibers Amt.

Ur-Schlacken, sind diejenigen, welche auf einigen Zinn-Bergwercken und sonderlich zu Geysing

fung, aus dem Vorherd in die Schlacke-Grube, oder Schleppe laufen, u. der Eigenthums-Herr der Hütte bekömmt, weñ aber keine gemachet werden, so bekömmt er davor an baaren Gelde 3. gl. von einem Schmeltzen.

Urthel, sind in Berg-Sachen nach denen Rechten abzufassen, auch gebührend zu publiciren. Wer solche abfasse; siehe Berg-Schöppen-Stuhl.

Usustructus, wie sich damit zu verhalten; siehe Chur-Fürstl. Sächß. Constit. Part. 3.

Vaccinus Lapis, Kuh-Stein, dessen gedencket Dr. Lange, daß er ein weiser Kiesel-Stein sey, welcher ein Loch hat, so oben eines Fingers weit; unten aber immer enger zugehe, durch welches die Hirten die Warzen derer Kuh-Eiter, welche an statt Milch Blut geben, durchsteckten u. sie dadurch melckten, damit die Milch wieder gebessert würde; siehe Lesser. p. 447.

Valor, ist der innerliche Halt, oder Werth der Müntz-Sorten.

Valvation ist, daß man wisse ein Stück Müntze; es sey groß, oder klein, nach dem Richt-Pfennig aufzustossen, und denn hernach auszurechnen, wie viel Stücke auf die gantze rauhe Marck gehen.

Variolichi, Pocken-Steine, welche denen Pocken, womit die Kinder öffters geplaget werden, sehr gleichen, ib. p. 428.

Vasa murrhina, sind gewisse Gefässe der Alten: Hr. Lesser in seiner Lithorh. p. 1188. beschreibet sie folgender Gestalt: daß die Alten zweyerley murrhinische Gefässe gehabt hätten, einige, die als natürliche Steine aus der Erden gegraben, und hernach zu allerhand Gefässen geschliffen worden, unter welche des Plinii und Senecæ Vasa murrhina mögen zu rechnen seyn; andere, welche durch Kunst, als Töpfferwerck, mögen seyn bereitet und gebrannt worden, unter welche des Propertii Vasa murrhea gehören mögen.

Vasculosa testacea, werden die napfichten Muscheln genennet, davon eben derselbe p. 578. zu lesen.

Vases, werden überhaupt die ausgehauene, oder gegossene alte Geschirre und Gefässe genennet, so aus Marmor, Sandstein, Metall, vergüldeten Bley, oder sonst bestehen, und mit allerhand figuren gezieret seyn.

Vater, vom Vater her, ist eine bergmännische Redens-Art, und bedeutet so viel, als von dem Ort her, wo der Gang zu erst erschüffet worden.

Vater-Schacht, ist nichts anders als die Fund-Grube

Vater und Sohn, sollen nicht beysammen auf einer Grube und zu einer Arbeit gefördert werden.

Ventil, ist ein Meßing instrument; wird in dem Pumpen-Werck in den Senckel-Kiel an statt des Thürleins gebrauchet, kan sich aufthun und zuschliessen.

Venus, wird in der Chymie das Kupfer genennet.

Venus-Muschel, Concha Veneria, trifft man auch versteinert an, Lesser. p. 583.

Veränderte Bley-Schlacken, sind, welche von der Bley-Arbeit kommen, und bey der Roh-Arbeit, weil solche noch etwas bleyisch und silberhaltig, wieder vorgelauffen werden.

Verbauen, Zeche verbauet sich, wenn sich die Anbrüche also ergiebig erweisen, daß keine Zubusse mehr gegeben werden darff.

Verblenden, heißt, wenn die Gänge, Ertze und Anbrüche verschmieret, verzimmert und verhauen werden; so aber bey Straffe untersaget. Es heißt auch auf Stollen, wegen der Wetter, den Stolln mit Brettern fest verschlagen und zumachen, damit die Wetter über, oder unter sich zu zwingen.

Verbleyen ist, wenn man den Ertzen Bley vorschlagen muß, dieselbigen ins Werck zu bringen. Sind sie aber Bleyreich, daß man ihnen kein Bley vorschlagen darff, so saget man: **Die Ertze verbleyen sich selbst.**

Verblicken, siehe oben **Blicken.**

Verbot, zur Hand-Arbeit, geschiehet vom Bergmeister, wenn der Jüngere in des Aeltern Felde ist, daß der Jüngere nicht soll fortarbeiten lassen, biß die Besichtigung geschehen.

Verbrochen Feld, sind die Stolln, oder Strecken, die wieder eingegangen, und nicht mehr offen sind.

Verdingen, siehe **Gedinge.**

Veredlen, heist, wenn der Gang gut Ertz giebt; oder wenn das Ertz derber und an Gehalt reicher wird.

Verfahren, wenn bergrechtlicher weise in Berg-Sachen gehandelt wird, und de simplici & plano die Berghändel und Sachen abgethan werden.

Verfahren Feld, heist, das mit Strecken und Stölln geöffnet und das Ertz daselbst schon ausgehauen ist. Hernach wird es auch von Gängen gesaget: **Gänge verfahren**, wenn man neben dem Gang hinarbeitet, und die Gänge stehen lässet. Heißt auch **Verschrämen**; siehe oben **Schram.**

Verfahren der Gänge, siehe **Schrämen.**

Verfahren seine Schicht, heißt, wenn der Bergmann seine Arbeit verrichtet.

Verfangen, wird von guten Ertzen gesaget, wenn z. E. das rothgülden Ertz aus der Grube gebracht

gebracht wird, und an die Lufft kömmt, so verfängt es sich gleichsam, und verlieret seine schöne Blut-rothe Farbe und wird bläſſer.

Vergewercken, oder **Vergewerckſchafften**, d. i. ein regegemacht- und aufgenommen Berg-Gebäude verkräntzeln und an Gewercken bringen.

Vergleiche, siehe Contract.

Vergrundt, ist ein in der Müntze gebräuchlicher terminus, heißt so viel, als wenn ich das Gretz, so in einer Gieß-Kamer, oder sonst wo zusammen gekehret wird, in eine grosse kupferne Schale, oder, nachdem es viel, in einen grossen Kessel, thue, Wasser darauf gieſſe, und die Trübe davon schwinge, wieder frisch Wasser darauf gieſſe, und auf solche Weiße biß zur Erhaltung des reinen sichtigen Schlichs, welcher hernach zum Schmeltzen vorbehalten wird.

Verhauen, siehe unten **Verstürtzen**.

Verjüngtes Lachter-Maaß, ist die kleine proportion derer Lachter.

Verkäſtet Feld, ist eine Grube, darinne viel Käſten zur Berglosung geschlagen.

Verkauffen, siehe oben **Kauff**.

Verkleinen, ist das Gestübe im Schmeltz-Ofen stoſſen und kleine machen.

Verlag, ist 1.) der Uberschuß, der denen Gewercken vor (und nicht von) der Ausbeuthe erstattet wird, und sie an statt der aufgewandten Unkoſten und erlegten Zubuſſe erhalten; ist ohngefehr Anno 1682 eingeführet worden. 2.) der Vorschuß, den der Gewercken-Verleger, oder Factor, dem sie Vollmacht aufgetragen, an Zubuſſe verleget; z. E.

Allen und jeden Gewercken und Verlegern, die in hierunter benannten Zechen-Theil zuverlegen, oder in Versorgung haben, entbiethe ich, **Elias Striebner**, Bergmeister, meinen willigen Dienst, und füge ihnen hiermit zu wissen: Daß mit vorgehabten Rath zu Nothdurfft dieser Zechen, unten gesetzter Verlag angeleget worden, welchen ein jeder, Churfürſtl. Sächß. Berg-Ordnung nach, dem dabey angezeigten Schichtmeister reichen und geben soll. Würde aber einiger damit über das verordnete Retardat säumig seyn, dem sollen alle seine unverlegten Theile ins Retardat geſetzet werden. Darnach sich ein jeder zu richten. Zur Urkund mit meinen obgemeldten Bergmeisters Petschafft beſiegelt. Gegeben zu Freyberg, Mittwoch No. Woche.

Verlag-Schulden, sind pro causa metallica zu achten, wenn auch gleich dem Privilegio fori, oder Berg-Freyheit, renunciret worden wäre; wie aus einem im Berg-Schöppen-

Stuhl zu Freyberg gesprochenen Urthel beym Hertwig zu sehen.

Verlassen, siehe oben **Gang**.

Verlauffen, ist so viel, als wenn eine Sache vorbey und über die Hänge-Banck ist.

Verleger, ist derjenige Factor, den die Gewercken in loco bestellet, die Zubusse abzurichten, und den Verlag und Ausbeuthe in Empfang zu nehmen; welcher denn bey dem Berg-Amte und Schichtmeister kund gemachet wird.

Verlegen, heißt 1.) was der Verleger am Gelde vorschiesset, 2.) aber ist es nach der Ungarischen Berg-Ordnung Art. 16. §. 5. so viel, als verbiethen, oder verkümmern.

Verleyhen, geschiehet, wenn der Bergmeister die Muthung annimmt, und das begehrte Feld vergönnet; siehe oben **Bestätigen**.

Verleyh-Buch, siehe oben **Lehn-Buch**.

Verleyhe-Tag, siehe oben **Leyhe-Tag**.

Verlezung, oder Exceptio læsionis, hat in Berg-Sachen nicht statt, in Ansehung, daß die Bergwercke steigend u. fallend sind; siehe Hertwig §. 1. u. 2.

Verliegen am Gestein, ist, wenn man wegen grosser Veste wenig gewinnen kan.

Verliegen auf der Zeche, ist, wenn man mit Schaden und in Kosten bauet.

Verlochsteinen am Tage, heißt, wenn das Feld mit Grentz-Steinen bemercket wird, wo eine iede Maase und Fund-Grube wendet.

Verlohrne Schnur, mit verlohrner Schnur vermessen lassen, heißt, wenn einer nur zu seiner Nachricht, durch den Marckscheider sein Feld biß zur Marckscheide abziehen und verpfählen läßet; obgleich die bey etlichen Vermessungen gewöhnlichen Solennitäten nicht darbey vorgehen.

Verluriren, ist so viel als ein irden Gefässe mit Laim verwahren und verstreichen; geschiehet beym Probieren.

Vermessen, ist ein actus, da die Fund-Gruben, oder Maasen, mit einem Lachtermaaß abgezogen werden, damit man wissen könne, wie weit sich eines ieden Feld auf seinem belehnten Gang erstrecke, damit ein anderer nach ihm ansetzen könne. Geschicht am Tage und nicht aufm Stolln und in der Grube. Hieher kan gezogen werden, was gehandelt worden unter der Rubric: **Abziehen, Erbbereiten, Schnüren**.

Vermessens-Anhalten, wenn auf einer Fund-Grube, oder Maasen, vermessen werden soll, so muß der Marckscheider an einem gewissen Orte mit seiner Schnur zuerst anhalten, damit

er weiß, wie weit das Feld zu strecken.

Vermessens-Ausruffung, ehe das Vermessen geschiehet, soll es zuvorhero 14. Tage öffentlich ausgeruffen werden.

Vermessens Schuldigkeit, ist 1.) wenn eine Zeche in solchem Zustande, daß sie Ausbeuthe giebet, und noch vor, über und unter sich Ertz in der Grube hat. 2.) wenn der Aeltere auf des Jüngern Anhalten, oder auch des Bergmeisters Auflage, wenn er dessen Ursache hat, um Hader und Zanck zu verhüten, vermessen zu lassen schuldig. 3.) giebet der Aeltere keine Ausbeuthe, und doch der Jüngere; so muß der Jüngere auch erblich vermessen lassen.

Vermessens-Verweigerung, verweigert sich einer des Vermessens ohne Noth, kan er ausgemessen, und das Feld andern vermessen und zugetheilet werden.

Vermeß-Buch, ist dasjenige, worein alles, was beym Vermessen vorgegangen, ordentl. geschrieben wird. In Freyberg wird diß Buch das **Schied- und Vertrags-Buch** genennet; siehe **Erbbereitungs-Buch**.

Vermeß-Geld, sind die gewöhnlichen Gebühren, welche beym Erbbereiten von denen Gewercken von einer Fund-Grube 21. alte Schock, und von einer Maase, 14. alte Schock gegeben, und von dem Schichtmeister an Reichs-Thalern auf einem neuen auf der Erde liegenden Berg- oder Arsch-Leder ausgezahlet werden; und werden solche in drey Theile vertheilet, den ersten, oder einen Theil, bekommt der Rath; einen der Bergmeister; und dann die Geschwornen einen Theil.

Vermeß-Mahlzeit, ist diejenige, welche beym Erbbereiten dem Ober- und Berg-Beamten, E. E. Rath und denen Gewercken statt einer recreation gegeben wird.

Vermessen ist unkräfftig, wenn man zu einem erblichen Vermessen nicht alle Requisita observiret hat; alsdenn wird es nur vor eine ungefährliche Uberschlagung gehalten. **Vermessen u. verlochsteinen hält nicht bauhafft.**

Vermiethen, siehe oben **Pacht.**

Vernasen, heist, wenn Schlacken in Schmeltz-Ofen über die Forme, vor dem Rost gesetzet werden, damit sich nicht das Gebläse verstopffe.

Verpachten, siehe **Pacht.**

Verpesen, ist so viel als verstopfen, verkeulen, wenn Sumpfe gestossen werden.

Verpfänden, ist, wenn man das Gerinne an Orten, wo es am Gestein anlieget, mit Holtz ausladet, und mit Keilen verpfändet, oder befestiget.

Verpfändt, wenn man das Gezimmer, welches nicht feste stehet, mit höltzernen Keilen antreiben muß.

Verpuffen, heissen die Probierer, wenn sie schnelle Flüsse machen, als von Salpeter und Weinstein, nachdem beydes klein gestossen und vermischet, in einen glüend gemachten Tiegel gethan, oder in einem eisernen Mörsel, und dann mit einem glüenden Eisen, oder Kohle, die Materie anzündet.

Verrecessiren, siehe oben Recess

Verrammeln, ist, wenn in der Grube beym Schießen das Bohr-Loch, worein die Patrone mit dem Schieß-Röhrgen gestecket worden, und die übrige Höhlung neben dem Schieß-Röhrgen mit Letten u. Grand von der Patrone an, biß zum Ausgange des Bohr-Lochs, derb gestossen wird, damit das Pulver nicht mehr Gewalt so wohl über, als unter sich hat.

Verritzt Feld, ist, das mit Strecken geöffnet, und das Ertz schon ausgehauen ist; siehe **Verfahren Feld**.

Verschiessen, heist, weñ man in Stolln, oder Schächten, hinter die Thür-Stöcke, oder Löcher, Schwarten leget, damit das rollige Gestein nicht herein falle; siehe unten **Verschossen**.

Verschlacken, ist, wenn die Ertz-Probe mit dem Bley auf dem Probier-Scherben angesotten und zum Ausgiessen fertig ist.

Verschlagen die Pfannen, wenn die Pfannen gesprungen, oder Löcher in die Boden-Tafeln kommen, und der Pfannschmied solche wieder zuflicket, heist es **verschlagen**; wovor derselbe was gewisses jährlich bekömmt.

Verschlag und Verschläge, werden sonst auch Proben genennet, wenn man nehml. wissen will, wie hoch eigentl. ein Stück Saltz kommt; alsdenn werden gewissenhaffte und in Saltzsieden erfahrne Leute genommen, welche eine Zeitlang sieden, alles aufzeichnen, die Unkosten wohl anmercken und dann ausrechnen. Wie es in Halle gehalten wird, kan in Halygr. nachgelesen werden; zum wenigsten sollen die Vorschläger und Probierer nicht etwan aus affection, oder Neid, oder andern Absichten die Sache zu plausible, oder zu geringe vorstellen, damit kein Betrug unterlaufe.

Verschmieren, d. i. die Gänge, wo Ertz bricht, in der Grube versetzen.

Verschnüren lassen, ist so viel als eine Zeche abziehen lassen, daß einer weiß, wie weit sich sein Feld erstrecke.

Verschossen, heißt, wenn das Gezimmer auf Stolln, Strecken, oder Schächten, als da sind Thür-Stöcke, oder Gevire, nicht gantz beysamme liegen, und

und flüchtig Gestein darzwischen, oder darhinder sich befindet, so ist dasselbe hinter den Thür-Stöcken, oder Gevieren mit Stangen, Brettern, Pfosten, oder Pfälen, ausgezimmert und verwahret worden, daß dadurch das flüchtige Gestein aufgehalten wird.

Verschrämen, ist, wenn ein Ort neben dem Gange getrieben wird; siehe oben **Schram.**

Verschrämen, geschiehet, wenn die Gänge an Saalbändern ein Bestege führen, oder eine Ablösung vom Gestein haben; in solchen Verschrämen werden ordentlich Strossen gehalten. Wenn die Gänge mächtig und fest, so schrämet man tief, oder hoch, damit desto grössere Wände, oder Stücke geworffen, getrieben, oder loßgeschossen werden.

Verschrämt Feld, wird genennet, wenn das Gestein weggehauen; das Ertz aber noch anstehet.

Verschreibe-Geld, ist, wenn von einer ieden in Lehn habenden Fund-Grube, Maase, Rad-Wasser, Schmiede-Stadt, qvartaliter ein gewisses in Recognitionen des Lehns gegeben wird; wird auch Qvatember-Geld genennet; im Obergebürge und sonderlich zu Johann-Georgen-Stadt ist gebräuchlich, daß von einer Fdgr. 3. gl. 3. pf. und dem Landes-Herrn 6. gl. von einer Maaße aber 1. gl. und von Stolln 2. gl. verschrieben wird.

Verschreibe-Zettel, stellet der Bergmeister aus, und hat davor 1. gl. zu gewarten; und zwar nur von solchen Zechen, wo Frist geschrieben wird.

Verschreibe-Tag, siehe **Leyhe-Tag.**

Verschroten Feld, ist, da allbereit das Feld auf Gängen aufgefahren ist, wird auch verwundet Feld genennet.

Verschrotene Wasser sind, welche durch Röschen und Stölln abgezapffet werden.

Verschütteter, oder fauler Gang, ist, der schlippricht und schmierig Gestein untereinander führet.

Versetzter Berg, ist das Gestein, so auf alte Strecken, oder Kästen, in der Grube gestürtzet, und nicht zu Tage ausgefördert ist.

Versilbern, das ist, die Metalle ins Geld setzen und verkauffen.

Versorger ist, welcher statt eines Schichtmeisters eine Zeche besorget, und eben dasjenige, was sonst ein Schichtmeister zu verrichten hat, in Acht nehmen muß; siehe **Verwesen.**

Versorgungs-Gebühren, ist das Lohn, welches ein Versorger wöchentl. bekömmt, als 3. bis 6. gl.

Verspreutzen, ist so viel als das Gestein stützen und mit Spren-

sen verschiessen, daß es nicht herein rollen kan.

Versprügeln, geschicht in sehr rolligen Gebürge, wenn man mit kurtzen Stücken Holtz alsbald die Ritzen zwischen den Pfälen verwahren muß.

Verstollt Feld, ist, wenn das Feld mit Stolln aufgefahren.

Verstroßt Feld ist, darinnen viel Strossen nach einander gehauen; siehe oben **Stroßen**.

Verstuffen, heist, gewisse Zeichen ins Gestein hauen, wie weit ein Ort getrieben; siehe oben **Stuffe**.

Verstürtzen, geschicht, wenn die Strecken und Tiefste mit Bergen vollgefüllet, oder versetzet werden. Soll aber ohne Vorbewust des Berg-Amts nicht geschehen; siehe **verschmieren, verhauen, verzimmern, verblenden**.

Verstürtzte Gänge augenscheinlich machen, wer solche offenbar machet, der soll nach Gestalt der Ertze, gleich denen, so fündige Gänge erschürffet, eine Ergötzlichkeit haben: jedoch, daß die Veroffenbarung nicht von einer solchen Person geschehe, die vormahls das Gebäude unter ihrer Hand gehabt.

Versudeln, d. i. wenn in Hütten die Arbeit nicht recht schmeltzwürdig gehet, sondern die Ertze nur versudelt werden.

Verträge, siehe Contract.

Vertrag-Buch, ist das so genannte **Vermeß-Buch**.

Verunedlen, heist, wenn eine Klufft zum Gange kömmt, und das gute Ertz verschiebet, oder die Gänge am Gehalte geringer werden.

Verwandtruthen, ist so viel, als die Löcher mit grossen Höltzern stützen.

Verweſen, Verwalten, ist, wenn einer, zwey, drey, oder viere aufs höchste, eine, oder mehr Zechen bauen, und dieselben zugleich, oder einer aus ihnen, solche Zechen vermessen wollen, welches ihnen unverwehret.

Verwirrung, ist ein Ort, da viele Gänge und Klüffte untereinander sind, und man nicht wissen kan, wo einer herein setzet, und der andere wieder herausstreicht; auch das Gestein hin und wieder fället, und seinen rechten Fall nicht hat.

Verwundet Feld, siehe oben **verschroten Feld**.

Verzienen, geschiehet bey den Eisen-Blechen, daß sie nicht rosten: ingleichen bey den kupffernen Gefässen, daß sie keinen Kupffer-Geschmack von sich geben.

Verzimmern ist, wenn so wohl in Stölln, als Gruben-Gebäuden die verfaulten Gezimmer und Stempel ausgewechselt und davor frische an deren Stelle eingewechselt werden; siehe unten **Zimmer**.

Veste, siehe **Feste**.

Victualien, und andere Bergwercks-Nothdurfften sollen zu Beförderung des Berg-Baues, ohne Maut und Zoll und dergleichen Beschwerungen, frey passiret werden. Wie denn auch um des Berg-Volcks willen in den Berg-Städten eingeführet, daß niemand fremdes, noch auch die Höcken und Vorkäuffer etwas an denen Marck-Tägen kauffen dürffen, so lange das Fähnlein, oder der Wisch, noch stehet.

Vieh, wenn solches in Schächte fället, was damit zu machen; siehe oben **Aufheben**.

Vielheit der Fristen, sollen nicht leichtlich über zwey- oder aufs höchste dreymahl gegeben werden.

Viel vors Eisen nehmen d. i. wenn der Bergmann mehr Arbeit vor sich nimmt, als er vermögend ist zu ermachen.

Vierdte Pfennig, ist, welchen die Gewercken denen Stöllnern zu Treibung der Stoll-Oerter geben. Soll, wie andere Steuern, durch das Berg-Buch eingetragen werden. Zechen, so den vierdten Pfennig geben, sind befugt, auf den Stolln aufzusitzen.

Vierhebigt Pochwerck, heist, wenn dessen Däumlinge, so im Poch-Stempel befindlich, allezeit im Umdrehen der Welle, durch den Vierheber, nacheinander beweget werden.

Vierung, ist die Breite der Zechen, oder vor eines Ganges Sahlbanden drey und ein halb Lachter ins Hangende, und drey und ein halb Lachter ins Liegende, also, daß der Gang in der Mitten frey stehe. Und führet ein iedweder belehnter Gang, er falle seiger, oder flach, seine Vierung mit sich, immer die Länge fort, so weit man denselben führen kan, also daß desselben Ganges Gewercken, was sie darinne vor Gänge antreffen, von einem Saalbande biß zum andern, (ob gleich der jüngere Gang mit seinem beyden Saalbändern nicht völlig in der Vierung) biß in ewige Teuffe, so lange sie in der Vierung anzutreffen, abbauen, die Ertze gewinnen und hinweg nehmen mögen. Darum in solcher Vierung niemand anders zuverleyhen. In die Vierung fallen, siehe oben **J**.

Vierung leiden müssen, ist, wenn der Jüngere von dem Aeltern mit der Vierung ausgemessen wird.

Vierung zulegen, ist so viel als das Feld eines Ganges nach der Donlege in gewisser Teuffe drey und ein halb Lachter ins Hangende und drey und ein halb Lachter ins Liegende am Tage abstechen, oder bezeichnen.

Villacher Bley, ist ein reiches und weises Bley-Ertz, so wenig,

oder gar kein Silber hält und zum Probieren gemeiniglich genommen wird, weil eine richtigere Probe, als mit dem Goßlarischen Bley, kan gemachet werden.

Viol-Stein, ist ein Stein, so wie Violen riecht, und kan seyn, daß er von vielen, bey ihm herum wachsenden Violen, den Geruch bekömmt; er wird meistentheils auf hohen Bergen gefunden, welche nicht sonderlich betreten werden. In Schlesien, auf dem Riesen-Gebürge, werden solche in grosser Menge gefunden, und wird ein iedweder davon, welcher dahin steiget, einige zum Andencken mitnehmen; zum Altenberge in unsern Ober-Gebürge sind selbige auch zu finden, sind weißlicht, grau- und bräunlicht von Farbe, und geben einige, wenn sie erwarmet, einen starcken Viol-Geruch von sich; in der Kälte und mit der Zeit vergehet er; daher zu præsumiren, daß der Geruch nicht in sich selbst, sondern nur von andern geliehen da ist.

Viride Æris, siehe oben **Grünspan.**

Viride montanum, siehe oben **Berggrün.**

Vitriol, Vitriolum, Calcanthum, Kupffer-Wasser, ist ein Metallisches Saltz, so aus der Säure des Schwefels und entweder aus Kupffer, aus Eisen, oder aus beyden bestehet. Ist entweder selbst gewachsener, so hart und gediegen; oder, da er nach seiner minera als eine Guhr aus denen Gängen und Klüfften fliesset und sindert, wie Eißzapffen, entweder weiß, grün, oder blau, wie etwa der Goßlarische, welchen man **Rosen-Gut, Gritzjöckel-Gut**, nennet. Hernach wird er durch Kunst verfertiget, entweder aus Vitriolischen Ertzen, Berg-Arten, oder Kiesen, da er denn gebrennet, oder geröstet, ausgelauget und gesotten wird, entweder weiß, grün, blau, oder roth. Der Goßlarische, als der gangbareste, wohlfeileste, und gebräuchlichste, ist blaugrün, hell und durchsichtig, und bestehet aus schönen grossen und klaren Crystallen. Zur Bereitung des Vitriols sind daselbst zwey Vitriol-Häußer, allwo der Rammelsbergische Kupffer-Rauch im Wasser gelauget, die Lauge in küpffernen Pfannen gegen 36. Stunden biß zur Probe gesotten, alsdenn in andere bleyerne Kühl-Pfannen gefüllet, und wenn sie erkaltet, in Saltz-Fässer übergegossen wird, allwo der Vitriol in 14. Tagen zu Crystallen anschiesset. Die Arbeiter müssen höltzerne Schuhe tragen, weil die ledernen von der Schärffe der Materie bald ver-

verzehret werden. Bey den Schwefel-Wercken werden gemeiniglich auch Vitriol-Sied-Wercke gehalten, weil dessen ausgebrannter Kieß hierzu dienlich ist; derselbe wird ausgelauget, und mit der Lauge, wie schon gemeldet, verfahren. Aus dem Goßlarischen grünen Vitriol wird ein weiser Vitriol, insgemein Galitzen-Stein genannt, bereitet; wenn derselbe starck calciniret, nachmahls im Wasser zerlassen, coaguliret, zu grossen Stücken von 40. biß 50. Pfunden formiret, wird er denen Materialisten verkauffet. Er wird an vielen Orten inn- und ausserhalb Teutschlandes gefunden. Der Cyprianische und Römische sind die wehrtesten: nach diesen folgt der Ungarische und Saltzburgische; dann der Goßlarische; ferner der Böhmische und der Englische samt dem Spanischen, sind die geringsten; ingleichen Schwedische und Norwegische. Alle Sorten kommen in Fässern von verschiedener Größe. Der Römische ist der theuerste ꝛc. Aus dem Vitriol werden in der Medicin zubereitet: Vitriolum album vomitivum, Sal Vitrioli, Ros Vitrioli, Spiritus, Essentiæ, Tincturæ, Extractus Vitrioli u. d. g. Weitläufftig handelt davon der vielmahls erwehnte Hr. D. Henckel in seiner Kieß-Hist. im 14. Cap.

Vogel-Polzen, ist eine so genannte Knoten-Peitsche, welche die Schede-Wäsch- und Gruben-Jungen empfinden, wenn sie Unfug treiben, oder ihre Arbeit nicht fleißig verrichten.

Vollmachten, siehe Legitimation.

Vollschütten, ist, wenn die Soole genug gesocket, und Saltz genug in der Pfanne, wird solches mit Vollschütt-Schaufeln heraus genommen, und in die Körbe gethan, und dieses währet so lange, biß der Korb gestrichen voll ist, dieses muß der Zusteher thun: hingegen, was über den Korb heraus kömmt, heist aufschlagen, und ist die Arbeit eines Meisters, oder Knechts.

Vorbitte, vor das Aufnehmen des Bergwercks, geschiehet in den Predigten hier und auf dem Lande, wo Bergwerck gebauet wird, nach den abgelesenen Gebeten, davor dem Pfarrer quartaliter etwas verschrieben wird: hier aber ist Anno 1620. ein Gestiffte von denen Gewercken gemachet worden, daß sie von denen Ausbeuth-gebenden Zechen von der Marck Silber 1. gl. von denen übrigen aber 6. pf. geben, davon sie ein Capital gesammlet, die Zinsen nunmehro an dem grünen Donnerstage nach gehaltener Predigt denen hiesigen und in

der

der Refier meist seyende Geistlichen, Schul-Herren, Küstern und Schulmeistern, was gewisses ausgezahlet wird; siehe Berg-Gestiffte.

Vorgebürge, ist das nächste Gebürge, so sich alsbald nach dem obern Lande anfähet, und da sind die Gänge selten fündig; siehe Uttmanns Berg-Büchlein, p. 22.

Vorführen, d. i. die Zwitter vor die Mühle führen lassen.

Vorhauß, ist das Gebäude am Göpel, übern Treibe-Schacht.

Vorkäuffer, siehe Victualien.

Vorlagen, sind irrdene Gefässe, auch bißweilen von Glaß, so beym Schwefel-machen und anderer Arbeit vor die Retorten geleget werden; siehe Recipient.

Vorlauffen, d. i. Ertz, Vorschläge, Zusatz und Schlacken vor den Schmeltz-Ofen, zu Fertigung der Schicht, anschaffen.

Vorläuffer, war vor dem nichts anders als der Hütten-Steiger, welcher so wohl auf die Oefen als der Ertze Beschickung wohl Achtung geben muste; nachdem aber die Schmeltz-Administration eingeführet worden, so verrichtet solches Amt der Hütten-Meister mit; siehe oben **Hütten-Meister**.

Vorläuffer-Knechte, sind, welche die Ertze in Rost, auch wieder heraus in die Hütte lauffen, Kohlen auftragen, und Schlacken wieder auslauffen.

Vorläuffer pocht den Rost, heist, er schlägt ihn mit dem Fäustel klein; zeucht ihn auseinander und macht eine Schicht daraus.

Vorliegende Gänge, sind, wornach ein Feld- oder Stoll-Ort getrieben wird, und die noch nicht ausgericht und entblöset seyn.

Vormaaß, ist ein auf Blech-Hämmern gewöhnl. Maaß, mit der Landes-Herrschafft Wappen bezeichnet, wornach die Bleche in Hütten- und Zinn-Häußern beschnitten werden.

Vormund, s. **Unmundige**.

Vor Ort schlafen, das ist faulentzen.

Vorrath, heißt 1.) das Ertz, was in den Schmeltz-Hütten und Zechen vorhanden ist. 2.) dasjenige, was im Schoß-Gerinne vorne liegen bleibet.

Vorraths-Specification, solche wird an die Zechen-Register hinten mit angesetzet, damit man wissen könne, was Ab- und Zugang ist; welches sonst vom Recess-Schreiber defektiret wird.

Vorräthe in Hütten, sind Kupfer-Stein, Kupferleg, Kupfer-Zuschläge, Speise, Sporstein, Rohstein, Bleystein, Frisch- Saiger- Bley- Schlacken, Herd, Glöthe, Abstrich etc.

Vorrichten, ist, wenn die Schmeltz-Oefen aufs neue zugerichtet werden.

Vorsatz stehen lassen, ist, wenn ein Stolln nicht söhlig fortgetrieben, sondern etwas Strosse gelassen, und höher angesessen wird. Wird auch ein **Gespreng** genennet.

Vorschicht, heist die nach geschehener Vernaßung des Ofens, in alten Ofenbrüchen, Schlacken und Geschürre bestehende, durch den Ofen gesetzte, und ehe das geröste und beschickte Ertz nachgesetzet worden, durchgestochene Geschicht, oder zum Schmeltzen vorgelauffene gewisse Anzahl Karren alte Ofen-Brüche etc. so von der Durchsetzung der gerösteten beschickten Ertze, damit das frisch aufgestoßene Gestübe nicht so viel gutes Werck in sich ziehet, durchgeschmeltzet wird.

Vorschiessen, wenn sich ein fest Gestein, harter Kamm, oder Knauer, vorleget und den Gang verdruckt.

Vorschlag, ist ein Stück Eisen, so vor die Stempel und Spreitzen geschlagen wird, damit solche nicht ausgeschoben werden können.

Vorschläge, sind Zusätze, welche den strengen Ertzen zugesetzet werden, damit sie desto eher zum Fluß kommen.

Vorschlagen, heist, dem Ertze im Schmeltzen seinen Zusatz geben; ic. den Arbeitern in der Grube ein Zeichen geben, daß es Schicht sey.

Vorschlag, oder **Anfrischs Glöthe**, solche wird bey der Bley-Arbeit vorgeschlagen, auch zu Frisch-Bley angefrischet; von iedem Centner fällt 3. Viertel Centner frisch Bley.

Vorschmied, ist auf einem Hammer-Wercke beym Stab-Feuer der Meister, so vorschmiedet; er läßt in der Schmiede anfrischen, vorschmieden, und den gar gemachten Theil wieder abwärmen ꝛc.

Vorschuß, ist, wenn im Zehenden auf die gewonnene Ertze der Zehndner etwas Geld dem Schichtmeister vorschiesset, damit er die Berg-Kosten und Arbeiter-Löhne bezahlen könne.

Vorschuß, pfleget auch der Schichtmeister auf denen Zubuß-Zechen nach und nach zu thun, wenn die Zubussen nicht eingehen, damit der Bergmann seinen Lohn bekommen könne.

Vorsetz-Blech, ist in Hütten und Pochwercken ein eisern Blech mit Löchern, dadurch das gepochte Geschur und Abstrich fället.

Vorsetz-Wand, ist die Wand, unten am Herde im Schmeltz-Ofen.

Vorsumpff, ist eine Abteufung in der Grube, darinnen sich das Wasser sammlet und aus

aus derselben durch die Röhre gezogen wird.

Vorstand, siehe Caution.

Vorsteher, wird 1.) genennet, welcher auf einer streitigen Zeche vom Berg-Amt ad interim gesetzet wird, daß er auf die streitigen Ertze zweyer Gewerckschafften Achtung giebet, selbige fördern, zu gute machen, und in Zehenden das Silber davon liefern läßt; und daselbst so lange bleibet, biß die Sache erörtert und ausgemachet ist, wem sie von Rechtswegen zugehören. 2.) derjenige, welcher über etliche Zechen als Aufseher gesetzet wird.

Vorstich, ist der erste Stich, so nach Durchsetzung der Wochen-Schicht, vermittelst des Stich-Eisens gemachet wird.

Vortheil, oder **Vorthel**, nennet der Steiger zum Altenberge den Vorrath, welchen er in der Grube von dem gesetzten Quanto der Lieferung übrig behält.

Vortiegel, ist auf der Säiger-Hütte, in welchem das Werck sich samlet, u. hernach in kupfferne Pfannen gegossen wird.

Vorwand, ist die Wand an dem Schmeltz-Ofen über dem Herde.

Vorwänden, Wiedervorwänden, heist eine Vorwand am Stich, oder hohen Ofen, welche wandelbar ist worden, wiederum ergäntzen und verneuern.

W.

Wächter, oder **Wecker**, ist ein Hammer, der mit dem Kunst-Rad, wenn es einmahl herum gehet, sich in die Höhe ziehet, und auf ein klingend Metall wieder nieder fället und durch seines Schlages Klang meldet, ob das Rad geschwind, oder langsam, oder gar nicht gehet.

Wächter, oder **Wecker am Pochwerck**, ist ein dergleichen Hammer zu gewissen Bemerckungen.

Wachstein, wird der Eisenstein genennet, so auf denen hohen Gebürgen alsbald unter den Rasen gewaschen wird; vid. Uttmann, p. 46

Wacke, ist ein fest Gestein, so über und in der Tamm-Erde lieget, und ist mit einer festen Haut, wie mit einer Horn-Haut, umgeben.

Waffen, siehe **Berg-Parthe**.

Waffen-Schmiede, sind diejenigen, so sich des Kohl-Feuers bedienen; und sollen sich der Frisch-Feuer, wodurch sie nicht alleine Eisensteine, sondern auch andere Eisen zu gute machen können, und denen Eisen-Hämmern Schaden thun, nicht gebrauchen.

Waage bedeutet 1.) ein Werckzeug, wodurch in den Schmeltz-Hütten, die Schwere der gelieferten Ertze und anderer Cörper erforschet wird. 2.) ein höltzern instrument, so fast

wie

wie ein Triangel, wormit die Spur im Treibe-Herde, daß sie gleich in die Mitte komme, abgenommen wird. 3.) ein von Meßing gemachtes instrument, wie ein halber Circul in 180. Theile getheilet, dessen sich die Marckscheider bey dem Abziehen bedienen. 4.) bedeutet es auch einen Schwengel, und 5.) werden bey den Probieren unterschiedene Waagen gebrauchet, als die Einwäge-Waag, die Korn-Waage ꝛc. siehe iede an seinem Ort.

Waage-Geld, ist dasjenige, was die Landes-Herrschafft auf den Hammer-Wercken von iedem Stück Arbeit, auch wohl überhaupt nach Beschaffenheit des Wercks, bekömmt, als 50. 60. biß 100. Waag-Eisen.

Wage-Geld, ist auch dasjenige, welches der Wagmeister in der Hütte, wenn er die gelieferten Ertze wieget, bekömmt; und hat von einem Centner Ertz 1. Pfennig: im Register werden die Wag- und Probenstösser-Löhne zusammen mit 2. Pfennigen verschrieben.

Waag-Eisen, bestehet aus etlichen Stangen Eisen, und muß selbige dem Gewichte nach 40. biß 46. Pf. haben, drunter aber nicht.

Waag-Meister bey Eisen-Hämmern, ist eine beeidete Person, welche alles Eisen fleißig wägen und die Hämmer öffters bereuten und mit Fleiß darauf Acht haben muß, daß allenthalben gut Eisen gefertiget, keines heimlich verführet und verhandelt; so wohl an Waag- und Lade-Groschen, oder andern nichts untergeschlagen werde, alle Wochen mit denen Hammer-Meistern, was an Eisen geschmeltzet, geschmiedet, richtiges Verzeichniß halten und in ihre Büchlein einschreiben lassen.

Waag-Meister bey Hütten, ist gleichfalls eine verpflichtete Person, welche die von denen Gewercken gelieferten Ertze verwieget, davon Proben nimmt, und das Gewichte davon erstlich an eine Tafel schreibet, und dann in ein Buch einträget.

Waag-Meister bey Zinn- und Zwitter-Schmeltzen, ist, welcher die in die Zinn-Waagen einliefernde Zinne fleißig verwägen soll, und dahin sehen, daß weder Gewercken, Verleger, noch Käuffer zu kurtz kommen; sondeinem ieden Recht geschehe, zu dem Ende, das Gewicht und Waage just und reinlich halte, und wo etwas daran wandelbar werden möchte, zur reparatur gehöriges Orts ansagen; diejenigen Zinne, so in der Zinn-Kammer zur Verwahrung gelassen werden, iede Post absonderlich setzen, das

Gewicht

Gewicht und wie viel Ballen sind, darzu zeichnen, wohl verschlossen halten, und die Schlüssel niemand anders anvertrauen.

Wagschal-Füßgen, sind höltzerne Böckgen mit 4. Füßgen im Brenn-Hauße und Zehenden, darauf die Waag-Schalen mit dem Gewichte und Silber ruhen, wenn das Brand-Silber wieder gewonnen wird.

Wagen-Kohl, bestehet aus 12. Körben Kohl; siehe oben Kohl-Wagen.

Wagner, haben bey Bergwercken gewisse Freyheiten; siehe Berg-Rechts-Sp. P. I. c. 36.

Wahre, wird bißweilen im Ertz-Gebürge dem Arbeiter statt des Lohns und baaren Geldes gegeben: soll aber nicht geschehen, es wäre denn, daß die Arbeiter die Wahren aus freyen Willen verlangten.

Waldbürger, wird nach der Ungarischen Berg-Ordnung ein Gewercke, der Bergwerck bauet, genennet.

Wald-Zinse, wird der Herrschafft von iedem Schragen Holtz gegeben.

Waltze, oder Scheibe, ist das runde Holtz auf den Stegen, über dem Schacht, darauf die Seile gehen. Ist auch das Eisen mitten in den Schwingen, so auf des Steges Einschnitt und Pfad-Eisen liegt, und die Schwinge hält.

Waltzen, oder Wehr-Stempel, sind runde Höltzer, mit 2. Spitz-Zapffen; sie werden gebraucht in krumen Schächten, die nicht in einer gleichen Fläche niedergehen, sondern bald flach, bald seiger sind, sonderlich in solchen Schächten, wo das Seil im Hangenden zu sehr anlieget, daran es sich abnützet. Diese müssen also eingerichtet werden, daß sie sich mit dem daran liegenden Seil mit umdrehen lassen können.

Waltzen, werden auch genennet und gebrauchet bey Kunst-Zeugen, darauf das lange Kunst- und Schacht-Gestänge in flachen Schächten, oder Strecken, zuliegen kömet, damit es sich nicht zu sehr biegen und unter sich krümmen darff, welche mit dem Gestäng umgetrieben werden.

Waltzen sind auch in der Münze von Stahl bey den Druckwercken, wodurch die Silber-Zaine gezogen, und durch die Pferde umgetrieben werden.

Wand, wird beym Bergwerck ein Stein, er mag groß, oder klein seyn, genennet; ist er taub, so heist es eine **Berg-Wand**; ist er haltig, so heist es eine **Ertz-Wand**; gewinnet man ein Stücke loß, so heist es: **eine Wand geworffen**, oder **abgetrieben**.

Wand abtreiben, wenn sie loßgemachet wird.

Wand aufketzern, zersetzen, zerstuffen, ist so viel, als ein solch Stück Stein entzwey schlagen.

Wand-Berg, ist ein Stück Stein.

Wand-Ertz, ist ein groß Stück Ertz.

Wand hat den Bergmann gefangen, d. i. wenn eine Wand vom Gestein loß wird, und dem Bergmann eines versetzet, daß er seinen Geist darüber aufgeben muß.

Wand hat sich gezogen, ist so viel, als wenn ein Stück Gestein loß worden und herein fallen will.

Wand hat sich niedergesetzet, d. i. wenn ein Stück herein gegangen ist.

Wand ist feige worden, wenn sich ein Stück will loß machen.

Wand-Ruthen, ist 1.) ein Gezimmer in Schächten, wenn ein Schrott, oder ander Gezimmer, will wandelbar werden, daß es sich auf eine Seite unter sich ziehen will; oder hat einen grossen Druck auf einer Seite, so legt man **Wand-Ruthen** daran, das ist ein Gezimmer von zwey beschlagenen Höltzern, da eines an das Ort, das wandelbar werden will, und das andere gegen über, nach der Höhe des Schachts, geleget wird. Zwischen solchen werden Riegel eingetrieben, gleich einem Bind-Werck in einem Gebäude, daß sich die Höltzer nicht schieben können. 2.) sind es auch Höltzer in den Schächten mit einem Bühn-Loch, in welche der Trag-Stempel mit seinem Zapffen geleget wird.

Wand werffen, heist, wenn das Gestein sehr feste ist, daß man Ritze darein gehauen und mit Pletzen und Keilen dasselbe loßsprengen muß.

Wand zersetzen, zerstuffen, i. e. zerschlagen.

Wände, nennen die Bergleute auch die Steine auf den Straßen.

Wände ziehen sich, wenn sie wollen herein fallen.

Wangen-Eisen, sind kleine dünne Eisen, in der Mitten breit, und mit einem Loch; die werden auf die Wangen, oder beyden Seiten des Geschlitts genagelt, damit sich das Holtz nicht abnütze, durch welche die Steck-Nägel gehen.

Wangen-Eisen hat sich abgenteselt, ist abgenützet.

Waradein, siehe Guardain.

Wärm-Zange, ist, damit man den Teul, Zögel, oder Schürbel, im Feuer wärmet.

Wartze, ist das äusserste, länglich-runde Eisen an einem Bley-Zapffen, so auf dem Zapffen-Klotz herum laufft.

Wäsche, ist die Werckstatt, darinnen die gepochten Ertze rein gewaschen werden.

Wäscher, ist derjenige, welcher die

die Arbeit der Wäsch-Ertze verrichtet.

Wäsch-Jungen, sind die, welche das klein gepochte Ertz auf den Planen abläutern.

Wäsch-Probe, ist, welche der Steiger, oder der Wäscher, mit dem Wäsch-Krätzel, aus dem Ertz-Fasse nimmet, und in den Wäsch-Trog leget; um den Gehalt davon zu wissen.

Wasch-Ertz, ist dasjenige, welches auf die Herde zum Waschen gebracht wird, als wie die Halßbrückner Weiß-Ertze.

Wasch-Besem, ist ein Büschlein Reißig von grünen Tannen, womit der Wäscher die Wasch-Ertze auf dem Herde im Wasser hin und herstreichet, damit das gute Ertz liegen bleibet, die Unart aber abläufft.

Wasch-Bühne, siehe **Setz-Bühne**.

Wasch-Gold, ist dasjenige, welches man in Gold-Seiffen aus dem Sande erhält.

Wasch-Küste, siehe **Küste**.

Waschwerck, wird genennet, was durch den engen Räder gefallen, und in einem Durchlaß-Graben durchgelassen und gewaschen, und hernach über das groß-löcherichte Sieb gesetzet wird.

Wasser, alle Wasser, die mit Stölln, Schürffen, Schächten, und Röschen verschroten werden, hat der Bergmeister zu des Bergwercks-Nothdurfft und Aufbereitung der Ertze, auch andern Leuten, mit dem Reservat, daß solche zum Berg-Gebrauch wieder hergelassen werden sollen, zu verleyhen; und sind die Aufnehmer schuldig, selbige aufs längste binnen halber Jahres-Frist, gebührend zu fassen, und zu führen, wo sie nicht wieder ins Freye fallen sollen. Die Brunnen und Wasser aber, so nur mit Tag-Röschen und nicht mit Gruben-Gebäuden erschroten, auch nicht zu dem Bergwercke gebrauchet werden, mag der Bergmeister nicht verleyhen. Fliessende Wasser sollen gar nicht verliehen; sondern dem Bergwerck vorbehalten werden.

Wasser abwägen, geschiehet durch die Wasser-Wage, welche ein rund instrument ist, wie ein halber Circul u. in 180. Gr. eingetheilet, damit man erfahren kan, ob der Wasser-Fall, oder auf was Weise er an diesem, oder jenem Orte anzubringen.

Wasser-Bäche, als fliessende Wasser sollen gar nicht verliehen, sondern dem Bergwerck vorbehalten werden.

Wasser-Bley, ist ein schwärtzliches Bley-Ertz: bricht bey Zwittern und Zinn-Ertzen, daraus die Bley-Stiffte gemachet werden.

Wasser-Bühne, heist derjenige im Treibe-Schacht von Bret-

Brettern erbauete und mit Wasser-Gerinne versehene Raum, oder Erhöhung, auf welcher die gewältigten Wasser aus den grossen Wasser-Zubern gegossen und durch die Wasser-Gerinne in die Fluth geführet werden.

Wasser der Grube benehmen, d. i. wenn ein Durchschlag gemachet, dieselbigen auf den Stolln abführen.

Wasser erschroten heist, wenn man in der Grube offene Klüfte rege macht, darauf die Wasser zufallen.

Wasser-Einfall-Geld, siehe **Wasser-Geld**.

Wasser-Fall, ist, wenn das Wasser aus dem Gerinne aufs Rad fället.

Wasser fällen, ist so viel als gewältigen.

Wasser-Fälle, werden in Schächten angebracht, wo keine Wetter seyn, damit die Lufft in einem Wind sich erhebet; siehe **Lotten**.

Wasser-Fluther werden in die Kunst-Gräben eingeleget, daß bey unvermuthet-entstandenen Fluthen die übrigen Wasser können abgeschlagen werden, und die Graben nicht ausreissen, oder sonst Wasser-Schaden verursachen können.

Wassergällige Gefilde, das sind morastige Gebürge.

Wasser gehen auf, d. i. wenn die Wasser in der Grube aufsteigen und die Arbeiter austreiben, daß sie nicht im Tiefsten arbeiten können.

Wasser-Geld, ist eine gewiße Steuer, welche ein Gebäude dem andern, oder eine Zeche der andern giebet, weil sie ihr Wasser verschrotet.

Wasser-Gerinne, worinne die Wasser zum Gebrauch auf die Kunst-Räder fortgeleitet werden.

Wasser halten, d. i. gewältigen: womit und wie selbige zu halten, siehe Löhneyß, P. III. c. 13 seq.

Wasser-Hund, ist eine kleine Pumpe, die das Wasser auf die Kunst-Räder hebet.

Wasser-Kästgen ist, worinnen sich die Wasser sammlen, damit sie der Satz heben und ausgiessen kan.

Wasser-Kieß, wie er genennet wird, oder Mißpickel, weil er viel Arsenic bey sich führet, so dampffet er im Feuer aus; und wird in sonderbaren Gifft-Fängen in Gestalt eines weisen Mehls aufgefangen; siehe **Kieß, Mißpickel**.

Wasser-Klüffte, sind, welche mit Wasser angefüllet, und bißweilen vor Gänge gehalten werden, weil die Ruthe manchem gerne auf Wasser schläget.

Wasser-Knechte, sind, die Wasser aus der Grube ziehen.

Wasser-Kunst, ist eine künstliche Machine, wordurch die Wasser aus der Grube 100.

und mehr Lachter tieff gehoben werden; deren sind unterschiedliche, als: Taschen-Wercke, Roß-Künste ꝛc.

Wasser-Läuffte zu Berg- und Pochwercken, ist ein iedweder, gegen einen leidlichen Abtrag, zu leiden, auch Wasser, so viel er nur möglichst zu entrathen vermag, herzugeben schuldig: inzwischen verbleibet das Eigenthum dem Grund-Herrn.

Wasser-Loch, nennet man eine Zeche, wo viele Wasser auf den Klüfften herzukommen, und schwer abzuführen und zu gewältigen seyn.

Wasser-Lotten, siehe oben **Lotten**.

Wasser-Mangel, ist, wenn wegen langwüriger Dürre, die Wasser in den Graben vertrocknen, daß die Wasser-Künste keine Aufschlag-Wasser am Tage haben, und folgends die Wasser in der Gruben aufgehen, die Arbeiter vertreiben und das Bergwerck dadurch Schaden leidet.

Wasser-Mühlen, und dergl. weichē, Krafft der allgemeinen Berg-Freyheit, dem **Berg-** und **Saltzwerck**, und ist der Besitzer derselben das Wasser ungehindert, jedoch gegen einen leidlichen Abtrag, uf solche Wercke folgen zu lassen, schuldig.

Wasser-Noth, ist eine Ursache der Fristgebung.

Wasser-nöthige Zeche, wird diejenige geneñet, da viel Wasser ist, weßwegen nicht kan gearbeitet werden, auch ihr der tieffe Stolln fehlet, darauf die Wasser ablauffen können.

Wasser-Pompe, ist eine Hand-Machine, wodurch die Wasser aus der Grube gezogen werden, und sind unterschiedlich, als: **Sack-Krütschel-Hand-Drückel-Schwengel-Pompe** ꝛc.

Wasser-Sack, ist ein Ort in der Grube, wohin die Wasser zusammen geleitet werden, um selbige desto besser mit Kunst-Gezeugen, oder Pompen, heraus zu ziehen.

Wasser-Seige, ist das untere Theil, Sohle, oder Boden eines Stollns, was unter dem Tragwerck ist, da das Wasser nach des Stollns Mund-Loch fleust.

Wasser-Steuer, siehe oben **Wasser-Geld**.

Wasser vor Ort, wenn selbige sich vor Ort finden, bringen sie ziemlich Wetter in die Grube.

Wasser-Wage, ist ein instrument, wie ein halber Circul, in 180. Grad abgetheilet, damit der Marckscheider das Steigen und Fallen der Gänge kan abmessen.

Wasser-Wehre anzubringen, beschreibet Voigtel, P. XVI. §. 1.

Wasser-Zuber, ist ein Berg-

männiſches Gefäſſe, wie Fäßgen, darinne das Waſſer aus der Grube gezogen wird.

Waſſer zu Sumpff halten, d. i. die Waſſer, vermittelſt der Kunſt, oder Waſſer-Pompen, von Grund ausſchöpffen.

Wayſen, ſiehe unten **Wittib**.

Wechſel einziehen, geſchiehet, wenn am Gezimmer was wandelbar geworden, und man an deſſen ſtatt friſche Stempel einleget.

Wechſel im Fahr-Schacht, ſiehe oben **Abtritte**.

Wechſel-Lichter, ſind diejenigen, ſo bey den Zuförderern, über der Bergleute führende Lichter, angezündet werden.

Wechſelung des Wetters, ſiehe unten **Wetter**.

Wecker, ſiehe **Wächter**.

Wege und Stege, muß der Grund-Herr über ſeine Wieſen und Aecker ohne Abtrag leiden; weil er den Erb-Kux bekömmet.

Wehr, iſt ein belehntes Stück Feld, auf Gängen und Strecken; hat 14. Lachter Länge, und 7. Lachter Breite. **Ein Wehr** thut 2. Lehn; **drey Wehr** thun eine Fund-Grube und **zwey Wehr** eine **Maaſe**, oder 28. Lachter in der Länge und 7. Lachter in der Breite.

Wehr-Eiſen, iſt ein Eiſen, welches gebrauchet wird, wo ein Geſchleppe an eine Kunſt gehangen iſt, und wird mit dem einem End an dem Kunſt-Geſtänge; an dem andern in dem Arm der Waltze, oder Welle, darinnen das andere Kunſt-Geſtänge anfängt, mit einem Steck- oder Heng-Nagel befeſtiget. Iſt auch ein Stück Eiſen, ſo in das Schür-Loch des Brenn-Ofens gemachet, und verhütet, daß der Brenner, wenn er mit dem Bock, oder Krücke, in den Ofen fähret, dem Mauer-Werck in dem Schwange keinen Schaden zufüget.

Wehr-Stempel, ſiehe oben **Waltzen**.

Wehr-Zug, iſt, wenn ſtreitige Zechen von zwey Marckſcheidern abgezogen worden, und beyde different ſeyn: ſo wird durch den dritten Marckſcheider gezogen, welches der **Wehr-Zug** genennet wird.

Weibs-Perſonen, müſſen, wie in Civilibus, mit Vormunden verſorget ſeyn, wenn ſie was beſtändiges handeln ſollen. Wenn ſie inzwiſchen Kuxe auf ihrem Nahmen im Gegen-Buche haben, und ſelbige hinwieder, auch ohne Zuziehung eines Curatoris, einem andern abgewähren laſſen, iſt die Gewehr deßhalber nicht zu annulliren, wohl aber, nach Befindung der Sache, der Gegenſchreiber, daß er in puncto Legitimationis verſtoſſen diß-falls ad intereſſe zu belangen; unterſchiedene Caſus ſiehe beym Hertwig, p. 420. ſeq.

Weiche Schlacken, sind, welche von bleyischer Arbeit kommen, als spädigten Ertzen: werden wieder bey der Bley-Arbeit vorgeschlagen, auch zu Stein und Kupffer-Arbeit gebrauchet, weil selbige sehr heißgierig, oder flüßig gehet, damit es solche anhält, und das Metall, indem es langsamer gehet, sich von Schlacken desto besser sondern kan.

Weidlich drauff schmeissen, d. i. frisch arbeiten.

Weil-Arbeit, ist, wenn ein Bergmann, über seine ordentliche Schicht, noch eine andere Arbeit thut.

Wein-Schanck, siehe oben **Bier**.

Wein-Stein, kömmt aus den Wein-Fässern; der rothe wird besser, als der weiße geachtet, weil er mehr Saltz bey sich führet; siehe Tartarus.

Weiß-Ertze, ist eine Art silberhaltiger Ertze, welche an der Halßbrücke allhier in weitläufftigen Gängen brechen und meistentheils in nassen Pochwercken gepocht und hernach über den Planen-Herde gewaschen werden; hält der Centner, wenn sie rein geschieden und gewaschen werden 2. bis 4. Marck Silber.

Weiß-Ertz-Wäsche, in welcher die Weiß-Ertze zubereitet werden.

Weiß-gülden Ertz, ist eine Art von guten und reichhaltigen Silber-Ertzen, welches meistentheils den dritten Theil Silber hält.

Weiß-Stein, ist so viel als **Tropff-Stein**.

Weisung, siehe **Bescheid**.

Weitgen, wie der Bergmann spricht, ist ein weit ausgehauener Platz in den Gruben-Gebäuden.

Welle, ist der runde Baum, oder Klotz, woran die Räder gemachet seyn, und mit einander umgetrieben werden. **Anwell-Stock**, siehe oben in **A**.

Wellen-Ringe, sind eiserne Ringe, welche an der Welle angemachet sind; u. wird von dergleichen Wellen-Ring dem Bergschmiede mit Pfund-Eisen zu verlegen, und es zu schneiden durchgehends 10. gl. und dergleichen zu schweißen 5. gl. gegeben.

Well-Füsse, sind gewisse durch die Welle Creutz-weiß gehende Höltzer, so im Umgehen der Welle die Balgen-Schienen ergreiffen, und damit die Balgen niederziehen, damit diese den Wind von sich blasen.

Well-Zapffen, sind, welche in der Anwell-Druhe umlauffen.

Wellen-Kämme, siehe **Well-Füsse**.

Wenden, Fundgr. oder Maasen wenden, d. i. wenn sie zu Ende gehen.

Wende-Hacken, ist ein grosser eiserner Hacken, mit einem grossen Ringe, damit man die

die grossen Zimmer wenden kan.

Wend-Herd, was es sey und wie damit verfahren werde, beschreibet Löhneyß, P. II. c. 6. f. 66.

Werck, ist dasjenige, was im Schmeltzen sich zusammen setzet, von allerhand Metallen, als Silber und Bley: ingleichen, was der Guardein aus dem Schirbel ausgeust, und in denen Schlacken, oder Glöthe, sitzen bleibet, wird auch Werck genennet.

Werck auf Silber zu probieren, d. i. dasselbe auf der Capelle lassen abgehen, darauf das Silber-Korn stehen bleibet, und das Bley sich in die Capelle ziehet.

Werck-Bley, wird genennet, wenn das Bley, das im Schmeltzen heraus gebrachte Silber, an sich gezogen hat. Oben schwimmen die Schlacken; darunter ist der Stein, und unter dem Stein das Werck.

Werck-Hammer, ist auf einer Seite mit einem Orte, das ist, spitzig zu; auf der andern mit einer Bahne, das ist, breit, damit die Röste geschlagen werden.

Werck-Saltz, heist so viel als Stücke-Saltz, so auf einmahl aus einer Pfanne gemacht werden; als in gar grossen Pfannen heist ein Werck, oder Werck-Saltz wohl 70. bis 80. Stücke: hingegen bey kleinen sind es nur zwey; iedoch ist zu mercken, wenn bey grossen Pfannen, entweder wegen Bauens, oder weñ Feyerabend gemacht wird, und so viel Soole in die Pfanne nicht gelassen werden, heist es nur ein halb Werck.

Werck-Soole, hat mit vorigen gleiche Bewandniß, und heist in die Pfanne so viel Soole lassen, daß die gewöhnlichen Stücke Saltz können daraus gemacht werden.

Wett, sich wett bauen, heist, wenn einer in eine Zeche so viel gebauet, und nichts wieder daraus erhoben, daß er dieselbige liegen lassen und mit bauen aufhören muß.

Wetter, wird die Lufft in der Grube genennet; und das muß in der Grube seyn, dann sonst brennet kein Licht, und können die Berg-Leute nicht dauren. Durch Schächte und Stölln werden Wetter in die Grube gebracht; ingleichen starcke Wasser vor Ort bringen auch Wetter. Das Wetter ist einmahl stärcker, als das andere, sonderlich zu Winters-Zeit, auch wenn es im Sommer zur Nacht heraussen am Tage frisch ist: da denn öffters die Wetter dermassen ziehen, daß man kein Licht fortbringen kan, sondern Thüren anhängen muß. Wie denn solche starcke und kalte Wetter auch wohl

Eiß verursachen, daß dannenhero sehr gefährlich zu fahren ist. Werden in frische und faule Wetter vertheilet. Die frischen sind, wenn solche sich wechseln können und starcken Zug haben. Die faulen aber, wenn sie dumpfficht und matt seyn, weil sie keinen Wechsel haben.

Wetter bleiben nicht in einem Zuge, oder die **Wetter wechseln sich**, wenn sie entweder zum Stolln einfallen, und zum Schacht wieder naus ziehen; oder zum Schacht hinein fallen und zum Stolln heraus ziehen; richten sich nach der Tage-Lufft, wenn es kalt, oder warm; denn bey kalter oder frischer Lufft fallen sie an niedrigen Orten, als auf Stölln und niedrigen Schächten ein, und ziehen an den höchsten Orten wieder aus. Bey warmen Wetter aber geschiehet das Wiederspiel.

Wetter bringen, heist, wenn Wasser vor Ort seyn und selbige Schächte und Stolln machen.

Wetter hat das Gestein gehoben, d. i. wenn es solche mürbe gemachet hat.

Wetter in die Grube mitführen, oder **Wetter auf die Schlegel bringen**, wenn Wetter-Lotten in Schacht geführet werden; oder geschiehet durch Wind-Fänge, Röhren und Balgen, it. mit Feuer setzen.

Wetter können sich zum Einzuge nicht anholen, d. i. wenn die Lufft ihren rechten Zug durch die Schächte unter dem Tragwerck nicht haben kan.

Wetter-Fänge, siehe unten **Wing-Fang.**

Wetter-Lotte, wird von vier Brettern zusammen gemachet, daran sich das Wetter wechselt, und frische Lufft in die Grube bringet.

Wetter-Schacht, ist, dadurch sich die Lufft in die Grube ziehet.

Wetter-Züge, sind, wo die Lufft hinstreicht; welche man beym Feuer-Setzen wohl in Acht nehmen muß, damit man nicht im Rauch ersticke, wenn er einen unversehns überfället.

Wetz-Stein, siehe **Schleiff-Stein.**

Wieder-Klage, siehe oben **Reconvention.**

Wieder-Lagen, werden genennet, wenn auf Strecken, oder Stolln, in Firsten und Schächten, Gewölbe geschlossen werden, so wird in hangenden und liegenden ins Gestein gehauen, und Wider-Lagen gemacht, damit das Gewölbe einen Fuß bekomme und daran könne geschlossen werden.

Wieder-Läger, werden diejenigen genennet, welche solche Gehaue machen.

Wieder-Lege, d. i. so viel als **Vorwelle.**

Wider-

Widersinnisch, oder **Widersinnige Gänge**, sind diejenigen, die ihr Streichen und Fallen offt verändern, das ist, die bald das Hangende zum Liegenden, bald das Liegende zum Hangenden machen.

Wieder zurücke ansitzen, heist bey den Bergleuten, das vorige Ort, wo man angefangen irre zufahren, wieder suchen, und nach der angezeigten Stunde die rechte Strecke und Linie auffahren; es heist auch, wiederum von forne anfangen, und, neben dem ersten Ort, ein neues treiben. Heist auch die zu sehr gestiegene Sohle nachreissen.

Wieg-Waage, siehe oben **Einwäg-Waage**.

Wiesen und Felder, siehe oben **Halden**.

Wild-Bäder, warme Bäder, die von Kalck, bleyfliessigen Gängen, Alaun, Vitriol, Fletzen u. dergl. kommen und entstehen.

Wilder Knauer, ist das harte Gestein, Gebürge, oder Hornstein, so man mit Päuscheln gewinnen muß.

Wimmericht, siehe oben **Flaserichт**.

Winckel, ist der Ort, wo die Schnure abweichet und nicht mehr in gerader Linie kan fortgezogen werden.

Winckel-Bogen, ist ein Theil eines halben Circuls, so von zweyen Winckel-Linien eingefasset wird.

Winckel-Creutz, ist die Stunde, welche der andern im Creutze stehet, als: 1. 2. 6.

Winckel-Eisen, ist ein Mechanisches Instrument, so die Handwercks-Leute gebrauchen, eine recht wincklichte Figur zu machen.

Winckel-Linie, machet die Horizontal-und Perpendicular-Linie.

Winckel-Weiser, ist ein Mechanisches Instrument, so der Marckscheider zu Abgebung der Oertung gebrauchet, welches zwey Visir hat, daran der Heng-Compas gehangen wird.

Winckels-Sohle und Seyger-Teuffe, wie auf Fletzen solche ohne Anhängung der Wage zu erforschen; siehe Voigtel, P. XIX. §. 4.

Wind, wird auf Bergmännisch Wetter genennet.

Winde, siehe oben **Kunst-Winde**.

Wind-Fang, oder **Wetter-Fänge**, sind von 4. Stücken, jedes einer Ellen lang, gleich einem Creutz, welche auf der schmalen Seite zusammen gefüget sind, und am Tage auf die Wetter-Lotte gesetzet werden, damit sich der Wind, von welchem Ort der Welt er komme, könne daran fangen, und in die Lotten hinein prelle. Es werden auch die 4. Stückgen Bretter so zusammen gemachet, wie die Lotte; doch an

dem einem Theil weiter, als an dem andern, und lieget eine Seite oder Stückgen Bret horizontaliter, auf der Lotte, muß aber allezeit gewendet werden, wo die Lufft herkömt, damit sich solche darinne fangen könne.

Windfang, siehe **Lufftfang**, bey den Saltzwercken.

Wind-Ofen, ist ein von Ziegel ins Gevierdte zusammen gesetzter Ofen, ein und eine halbe Elle hoch; und im Lichten, oder innewendig eine und eine halbe Elle weit, mit zwey Zug-Löchern unten, damit der Wind seinen Zug hat.

Wind-Licht, ist bey den Berg-Leuten eine Maul-Schelle.

Wißmuth, Bismutum, Plumbum cinereum, Marcasit. Hat vielerley Nahmen, ist eine Berg-Art, die unter dem Zinn-Ertz bricht, und vornehmlich zu Schneeberg; es ist bald ein gantz, bald ein halb Metall, bestehet aus Eisen, auch Kupffer, hat Schwefel und Arsenic bey sich, läßt sich im Feuer bald zwingen, und wenn er geschmoltzen, so bleibt eine graue Erde, oder König, zurücke, woraus die schöne blaue Farbe gemachet wird. Bricht insgemein beym Kobald; bißweilen hält er Silber, auch Zwitter; er wird vor des Ertzes Dach gehalten.

Wißmuth-Blüthe, ist wie Kobelt-Blüthe, ein Pfirschblüth-farbiger Ausschlag, welcher aus dem Wißmuth-Ertz wittert.

Wißmuth-Ertz, kömmt dem Kobelt-Ertz am nächsten; ist ein weißgraulicht Ertz, welches bald schmeltzet.

Wißmuth-Graupen, werden diejenigen Kobelte genennet, welche Wißmuth mit sich führen und alleine zum Zubereiten gestürtzet werden.

Wißmuth-Graupen Stürtz-Platz, ist ein von 9. bis 12. Ellen ins Gevierdte von Laim, gleich einer Tennen, in einer Scheunen unter freyen Himmel geschlagener Platz, wo ein fester Rasen, oder Boden anzutreffen ist, wohin die Wißmuth-Graupen gestürtzet werden.

Wißmuth-Körner, sind, welche von den Wißmuth-Graupen entstehen; wenn solche auf'n Herd gebrañt und geschmeltzet worden, so werden die Kohlen und Aschen vom Herd gesaubert und die Wißmuth-Körner bleiben liegen.

Wißmuth pochen, wird wie ein ander Ertz gepochet: wenn er aber in Fässel gethan und einige Zeit stehen bleibet, so wächst und sintert er wieder zusammen, daß er wohl gar das Fässel zutreibet.

Wißmuth-Rauch, wenn der Wißmuth unter andern Ertzen mit bricht und ins Schmeltzen kömmt, so gehet er im Feuer hinweg

hinweg und läſſet einen giftigen Hütten-Rauch zurücke, welcher sehr schädlich iſt.

Wißmuths-Nutzung und Gebrauch, die Kannegieſſer ſetzen ihn unters Zinn, weil er das Geſchirr härter machet, daß es einen Klang von ſich giebet; er wird zum Löthen gebraucht; die Buchdrucker gieſſen ihre Buchſtaben mit Spießglaß vermenget daraus; man braucht ihn zum Farben ꝛc.

Witterung, iſt 1.) der Dampff, ſo zuzeiten von reichen Gängen zu Tage ausziehet, und wie ein Feuer ſcheinet, ſonderlich, wenn es geregnet hat; und giebet dannenhero gute Anzeigung, daß allda etwas zu thun ſeyn möchte. Dann bedeutet es auch 2.) die unterirrdiſche Hitze, ſo die Ertze zu ihrer Vollkommenheit bringet, und wenn ſie ſolche darzu gebracht, auch wieder auszehret.

Witte, iſt eine Holländiſche Scheide-Müntze, etwan anderthalben Pfennig betragende.

Wittiben und Wayſen, kommen von abgeſtorbenen armen Bergleuten, welche auf Erkänntniß des Berg-Amts aus der Knapſchaffts-Caſſa, von denen Büchſen-Pfennigen, mit einem Allmoſen bedacht werden.

Wolffert, oder **Wolfframm**, iſt eine ſchwartze Berg-Art, ſiehet den Zinn-Graupen gleich, hält aber nichts: wenn man ſie mit einem Eiſen ritzt, ſo giebt es einen rothen; die Zinn-Graupen aber einen weiſen Strich. Etlicher iſt langſtralicht; etlicher ſiehet den Zinn-Graupen gantz gleich. Er betreugt die Bergleute in Sichern gar ſehr, weil er mit dem Zinn-Stein vor dem Waſſer ſtehet, verderbet und raubet im Schmeltzen das Zinn, muß dannenhero durch den Brenn-Ofen von dem Zinn-Steine geſchieden werden: hat vielleicht den Nahmen daher bekommen, daß er raubt und frißt, wie ein Wolff, als Wolffart.

Wünſchel-Ruthe, iſt eine zwießlichte Ruthe von Holtz, Meßing, oder andern Metall, womit der Ruthen-Gänger, wenn er ſolche mit beyden Händen aufrecht faſſet, die Ertze, oder Gänge ſuchet, und durch den Schlag der Ruthe, wo ſie unterwerts drehet, die Gänge ausgehet, daß man darauf einſchlagen und niederſchürffen kan.

Würckung, wie die Würckung eines, oder des andern Metalls; ſiehe Kirchm. Hoffnung beſſerer Zeiten, c. 2. §. 1. ſeq.

Wurtzeln, in ſelbigen hat man allhier gewachſen Silber angetroffen, und verſteinert hier aufm Thormhoffer Zuge.

Z.

Zäher Schlamm, wird von den Wäschern der Ertz-Schlam, oder das Waschwerck genennet, so aus dem letzten Schlamm-Graben und Sümpffen im Pochwerck gehoben, und auf dem blosen Herd gewaschen wird.

Zäh-Hedel, siehe oben **Häuptel**.

Zähnlein, ist ein gediegen Gewächse von einem Metall, als Gold, Silber, Kupffer ꝛc. so aus dem Ertz heraus gewachsen, wie ein Zweiglein, oder Stengel.

Zaffera, oder **Blaue Farbe**, siehe Safflor.

Zagel, heist das Stück, oder der vierdte Theil des gargemachten und wieder durchs Feuer angefrischten Teuls, so vermittelst des Setz-Eisens und grossen Schmiede-Hammers vom abgewärmeten Stück geschroten worden.

Zahn, oder **Zain**, sind lange Stücke Metalle, entweder von Silber, Kupffer, Bley ꝛc. so in einem Einfluß gegossen werden, und diese Forme bekommen, als in der Müntze, Saiger-Hütte und beym Frisch-Bley-machen.

Zahn-Tiegel, ist der Herd in Schmeltzen.

Zahr-Tiegel, ist ein irrdener Tiegel, darinne man das Ertz schmeltzen läßt.

Zanck, ist dem Berg-Bau höchstschädlich, und hindert allen Seegen.

Zange, diese sind unterschiedlich, als: **Heb-Rampff-Schien-Setzeisen-Stab-Stauch-Wärm-Zügel-Korn-Drück-Probier-Beschlag-Strochel-Zange** etc. siehe iede unter seinem Buchstaben.

Zapffen, sind 1.) die eisernen Zapffen in der Welle, 2.) das Holtz im Teich über dem Strigel, durch welches das Wasser kan gehemmet werden, und 3.) das unterste ausgehauene Ende am Schacht-Stempel.

Zapffen, ist das unterste ausgehauene Ende derer Schacht-Stempel.

Zapffen feilen sich, d. i. schleiffen sich abe.

Zapffen-Häußlein, ist ein verschlossen Gebäude über dem Teich, zu welchen man auf 2. Höltzern gehen kan, darinnen die Zapffen gezogen werden.

Zapffen-Keulen, sind von büchenen Holtz, womit die krummen Zapffen in der Welle verkeulet und befestiget werden.

Zapffen-Klotz, ist ein groß Stück Eichen Holtz, darinnen die Waltzen von krummen Zapffen umgehen.

Zapffen-Schacht, ist, wo das Gestänge hinein schiebet.

Zarche, ist ein Kessel bey den Kupffer-Hämmern, der kei-

Boden

Boden hat, oder da der Boden durchgeschlagen worden.

Zaupff, spricht der Ausrichter im Göpel, wenn der Fuhrmann die Pferde soll auf- oder zurücke halten.

Zaupffer, wird auch der Ausrichter deswegen genennet.

Zeblitzer Stein, siehe Serpentin-Stein.

Zecchini, eine Venetianische Gold-Müntze, einem Ducaten am Gewicht und Werth gleich; hält in Venedig 17. Lira, oder Pfund; beyläufftig 2. thlr. 6. gl. 5. pf. haben ihren Nahmen von der kostbar erbaueten Müntze Lazecca genannt, allwo sie gemüntzet werden.

Zeche, heist so viel als eine Gewerckschafft, die Belehnung hat, es sey eine Fundgrube, oder Stolln, ohne, oder mit einer, oder etlichen Maasen. **Zechen und Bergtheile** werden zu den unbeweglichen Gütern gerechnet, Sächß. ꝛc. Const. 25. P. 3. und daselbst Carpz. wie auch Eisenhardt in s. Tract. de Reg. Met. Jur. c. 3. §. 14.

Zeche abbauen, heist, wenn selbige schon tief unter die Stöllen kommen, daß man wegen der Förderung und auch wegen geringer Gänge nicht mehr bauen kan; daher sagt man die **Zeche ist abgebauet.**

Zeche abhütten, abköhlen, das ist, wenn man die Strossen und Berg-Vesten alle heraus hauet, dieselbe mit nothdürfftiger Zimmerung nicht versiehet, sondern alles zu Bruche und zu Sumpffe gehen lässet.

Zeche aufnehmen, ist so viel als dieselbe muthen.

Zeche ausmessen, d. i. die Gruben-Gebäude abziehen; heist auch, wenn der Aeltere den Jüngern abmisset.

Zeche bauen, d. i. belegen und darauf arbeiten lassen.

Zeche befahren, d. i. zusehen, wie so wohl das Gebäude beschaffen, als was die Arbeiter machen.

Zeche belegen, ist, wenn man in einer Zeche Arbeiter anweiset, und arbeiten lässet; siehe **Zeche bauen.**

Zeche bestätigen, d. i. wenn sie dem Muther in Lehn gereichet wird.

Zeche den Rücken kehren, ist so viel, als nicht mehr da anfahren lassen.

Zeche Eintheilung, wird in 4. Schichten eingetheilet, und hält eine Schicht 8. Theile, ein Theil 4. Kuxe, die gantze Zeche also insgesamt 32. Theile, oder 128. Kuxe.

Zeche erbwürdig befinden, d. i. wenn Ertze über, unter und vor sich stehen bleiben, so sind die Gewercken schuldig, erblich vermessen zu lassen, oder Erbbereiten zu halten.

Zeche fället ins Freye, geschiehet 1.) wenn man in drey Schichten nicht darauf gearbeitet, und von einem andern frey gefahren wird. 2.) wenn in 4. Qvartalen das ordentliche Recess-Geld nicht abgeführet worden, so ist eine solche Zeche frey, und mag sie aufnehmen, oder muthen, wer da will; wie denn auch die alten Gewercken nicht wieder darzu gelassen werden dörffen, noch dißfalls Anschlag halten.

Zeche frey machen, siehe **Freymachen.**

Zeche gelanget zum Uberschuß, wenn GOtt die Anbrüche so gesegnet, daß über alle Unkosten kan Verlag und denn Ausbeuthe geschlossen werden.

Zeche in Ausbeuthe bringen, d. i. wenn der Recess getilget ist, und man zur Ausbeuthe schreitet.

Zeche liegen lassen, d. i. nicht mehr auf selbiger bauen.

Zeche lieget in Freyen, wenn nicht mehr darauf gearbeitet wird und keinen Lehnträger hat.

Zeche mit Arbeitern überlegen, wenn mehr Arbeiter angenommen werden, als sie können gefördert und an die Oerter gebracht werden, dadurch die Zeche übern Hauffen geworffen wird.

Zeche mit Frist verschreiben, siehe **Frist.**

Zeche mit Stoll-Oertern frischen, d. i. mit Stoll-Oertern in eine Zeche erschlagen.

Zechen-Eisen, ist ein zu beyden Seiten etwas abgespitzter Hammer, auf dessen einem Ende ein besonder Zeichen, oder Nahme, oder Gepräg des Hammerschmieds, oder Hammerherrns, so auf jedweden geschmiedeten und noch glüenden Stab Eisen geschlagen, und also das Eisen durch den Schlag mit gezeichnet wird.

Zechen-Hauß, oder **Hutt-Hauß**, ist, darinne sich die Bergleute versammlen, ihr Gebet verrichten, und die Steiger ihr Gezäh und Geräthschafft haben; soll nicht allzu groß und kostbar aufgeführet seyn. Es werden auch daselbst die Ertze geschedt und gepocht und zum Schmeltzen zubereitet, welches ein sonderlicher Huttmann, oder bißweilen der Steiger, bewohnet, um auf alles Achtung zugeben. Dörffen, wenn nicht mehr auf der Zeche gebauet wird, weder an Schulden hingegeben, noch sonsten verpfändet, oder ohne des Berg-Amts-Vergünstigung verkaufft, oder verschenckt, sondern allein zur Nothdurfft des Bergwercks, entweder auf andere Zechen gesetzet, oder an ihrem Ort gelassen werden. **Zechen-Häuser**, so im Churfürstenthum Sachsen schon vor Ao. 1622.

1622. her stehen, bleiben der Berg-Amts-Jurisdiction unterworffen, es mögen nun die Zechen gebauet werden, oder nicht. Die aber, so nach der Zeit aufgekommen, und ins Freye gefallen, gehören unter des Grund-Herrn Jurisdiction, können auch, wo nicht wieder allda bergmännisch gebauet wird, von dem Berg-Amte nicht verliehen, noch sich deren angemasset werden, wie der Befehl de dato Dreßden, den 21. Sept. Ao. 1657. solches mit mehrern gezeiget.

Zechen-Holtz, welches zum Zechen- und Gruben-Gebäuden angeführet und zu dessen Zimmerung gebrauchet wird.

Zechen-Rauch, nennet man auf dem Altenberge Kieß; wird in gelb- und schwartzen Zechen-Rauch getheilet.

Zechen-Register, ist dasjenige, so der Steiger à parte auf der Zeche hält, darein er, was vor Arbeiter angefahren und was vor Berg-Materialien die Woche über angeschaffet worden, einschreibet.

Zechen-Registers Schreibe-Gebühren, davor passiret nach dem Resol. Punckten dem Steiger qvartaliter ein Gülden, bey denen weitläufftigsten; bey denen kleinen aber 6. bis 8. gl. die andere und mittlere Gattungen werden bey jedem Ort nach Befinden zu des Ober-Berg-Amts-Decision ausgestellet, inclusive des Pappiers und Schreibe-Materialien.

Zechen-Schmiede, s. Berg-Schmiede und Schmiede.

Zechen schnüren sich miteinander, d. i. sie marckscheiden miteinander.

Zechen-Schuld, sind die Schulden, welche der Zehenden, die Gewercken und andere zu fordern haben; siehe oben Recess-Schuld.

Zechen-Stübel, nennet man eine verschlossene kleine Kammer im Gebürge, darein der Steiger das Berg-Gezäh verwahret, gut Ertz aufbehält, und andere Sachen in Beschlusse hat, daß ihm nichts kan davon entwendet werden.

Zechen zusammen schlagen, d. i. wenn zwey Zechen neben einander, der Marckscheide halber, oder sonst, Streitigkeit halben, und sich mit einander vergleichen, daß einerley Gewerckschafft auf zwey Zechen wird, dergestalt, daß, wer zwey Kure auf einer Zeche hat, daß er einen abtritt, und dargegen einen auf der andern Zeche annimmt; siehe oben Consolidatio.

Zeche schnuppet, d. i. wenn sich die guten Ertze, oder Gänge verliehren, daß man an statt der empfangenen Ausbeuthe Zubusse geben muß.

Zeche türckel hauen, it. **abhütten, eben machen, abköhlen**,

Köhlen, das ist, wenn man die Strossen und Berg-Festen alle daraus hauet, die Schächte und Strecken nicht mit nothdürfftiger Zimmerung versiehet, sondern alles zu Bruch und Sumpffe gehen läßt.

Zeche verhauen, verstürtzen, d. i. wenn solche mit Bergen vollgefüllet, oder versetzet werden; siehe oben **Verstürtzen.**

Zeche verleyhen, siehe **Verleyhen.**

Zeche verlochsteinen, d. i. den Lochstein auf die Marckscheide setzen.

Zeche verrecessiren, ist wenn der Schichtmeister sein Recess-Geld alle Qvartal richtig abführet.

Zeche versetzt sich, wenn der Zwitter-Gang, von was übersetzenden, verschoben, oder abgeschnitten wird.

Zechen wieder gewältigen, d. i. wenn sie wieder aufs neue gemuthet und aufgenommen, und mit Arbeitern wieder beleget werden.

Zeche wird aufläßig, d. i. wenn die Gewercken von ihren Berg-Theilen ablassen, und keine Zubusse mehr geben wollen, daß also nicht ferner kan gebauet werden.

Zeche wird bestätiget, d. i. wenn sie dem Muther in Lehn gereichet wird.

Zeche wird freygefahren, ist, wenn sie frey gemachet wird.

Zeche zu Grabe tragen, d. i. wenn selbige wegen nicht allzu guten Haußhaltens liegen bleiben muß.

Zechmeistere, sind gewisse Personen bey denen **Berg- und Hütten-Knappschafften**, als Vorsteher geordnet.

Zech-Stein, wird der weiße und zugespiegelte Spath genannt; ingleichen die Ablosung bey den Zwitter-Gängen, da man selbige mit Schlegel und Eisen gewinnen kan.

Zeddel, siehe unten **Zettel.**

Zeg, oder **Zegi**, ist ein Wort, womit der Vitriol beleget wird.

Zegelwerck, beschreibet Mathesius, daß es bey den Zwittern das gantz Unreine sey, welches wieder auf die Zwitter in den Röst-Gruben gesetzt; dann findet man ihn unten nach dem Rösten wieder.

Zehl-Bret, ist ein viereckigt, oder länglich von Holtz gemachtes Bretgen, mit 2. Reihen Löchern, mit einem Pflöckgen, damit die Kübel bemercket werden, wie viel die Haspel-Knechte ausgezogen, und beym Zieh-Schacht in der Kah angemachet ist: wenn 2. Kübel herrauf, so wird einmahl fortgestecket und das 2. mahl 20. sind 2. Schock.

Zehndner, ist ein beeydeter Bedienter, welcher des Lehn-Herren Zehnden von allen einnimt. Sonst aber soll er mit allem Fleiß dahin sehen, daß alle Silber und Kupfer treulich einkom-

einkommen, die verfertigten Blick-Silber alle 14. Tage in die Müntze schicke; die Gelder davor denen Schichtmeistern am Zehenden-Tage gehörig zustelle, darüber richtige Rechnung halte, Post-Zettel fertige und vorweise, dem Bergmeister wegen der Auslohnung Zettel zustelle; siehe Hertwigs Zehndner.

Zehenden-Amt, bestehet allhier aus einem Ober-Zehndner, welcher zugleich Austheiler ist; einem Zehndner; Zehend-Schreiber u. Zehend-Diener.

Zehenden-Buch, welches bey dem Zehenden-Amte unter Aufsicht des Oberzehendners von dem Zehndner, oder Zehndner-Schreiber, gefertiget wird; es wird in solches dasjenige, was zu dem Zehnden-Amte gehörig, eingetragen, e. g. wie viel und was vor Brand-Silber jedwede Schmeltz-Hütte eingeliefert; wie viel Blick-Silber in die Müntze gesendet; wie viel am Gelde wieder zurück kommen; wie viel Verlag, oder Ausbeuthe, geschlossen und den Schichtmeistern an Löhnungen ausgezahlet worden ꝛc.

Zehendes, ist der zehende Theil aller Gefälle, die dem Lehn-Herrn zukommen, es sey nun auf Silber, Kupfer, Zinn, Eisenstein und dergl.

Zeehstein, ist das Dach über den Schiefern.

Zeele, das ist Schwentzel bey den Zwitter-Pochen; ie länger solche liegen, als 10. und mehr Jahre, ie besser solche werden.

Zeher Sumpf-Schlamm, ist derjenige Schlamm, so aus den Sümpfen geschlagen, auf den blosen Herd gestochen und zu gut gemacht wird.

Zeher Schlamm, ist der Ertz-Schlamm, oder das Waschwerck, so aus dem letzten Schlemm-Graben im Pochwerck gehoben und auf den 4. Planen-Herd gewaschen wird.

Zeinicht, siehe oben **Zain**.

Zeichen, sind gewisse Buchstaben. oder Figuren, womit die Eisen-Anlagen und ander Gezäh bemercket sind, damit solche nicht untergeschlagen werden können.

Zeichnen ins Gestein, geschiehet, wenn ein Gang mit einem Stolln, oder Overschlag überfahren, oder in einem Gebäude erbrochen worden, so ist dasselbe Ort vom Berg-Meister und Geschwornen mit ihrem Nahmen ins Gestein zu zeichnen.

Zein, Zain, Zahn, ist eine Art eines Metallischen Steins, welcher aus Egypten kömmt, und dem Kupffer eine schöne gelbe Farbe giebt, als wenn es mit Gallmey gemahlt wäre; er siehet bald aus wie Regulus Antimonii: weil er aber theuer ist, wird er nicht viel gebraucht, Marp. Lex.

Zeit seyn; wenn die Soole genug eingekochet, daß sie so zu sagen dicke wird, erscheinen kleine weisse Scheibgen oben auf, und dieses heist: **Zeit seyn**; das Feuer wird alsdenn gelinder gemacht, zum Socken zugeführet, und das Schwencke-Bier nach und nach eingegossen.

Zerbrochene Beine auswechseln, wenn frisches Holtz statt des anbrüchigen eingezogen wird.

Zerhauen, wenn ein Theil in der Mitten, vermittelst des Ertz-Eisens und Groß-Hammers, von einander geschroten oder zertheilet wird.

Zerrennen, ist so viel als schmeltzen in den Eisen-Hämmern.

Zerrenner, ist bey den Eisen-Hämmern derjenige, welcher in einem kleinen Feuer das gesamlete Poch- und ander alt Eisen zusammen schmeltzet.

Zerschirbeln, d. i. bey den Eisen-Hämmern, wenn sie die Zagel, vermittelst des Setz-Eisens und grossen Hammers, in gewisse Stücke zertheilen, und wird aus einem ieden solchem Schirbel ein Stab-Eisen geschmiedet.

Zettel anhängisch machen, d. i. wenn auf dem Zubuß-Zettel etwas abgezahlet worden.

Zettel hänget an der Schnur, d. i. wenn das Lehn, oder gemuthete Feld aus vorfallender Verhinderung noch nicht kan bestätiget, oder vom Bergmeister dem Muther recht ins Lehn kan gereichet werden; deßwegen er solchen alle 14. Tage erlängen muß, so ferne die Muthung soll gültig seyn.

Zettel in die Hölle kommen lassen, wenn einer seinen Muth-Zettel nicht zu rechter Zeit bestätiget hat, und das Feld dadurch wieder ins Freye kömmt. Es heist auch: **Der Zettel ist todt.**

Zettel lieget im Berg-Buch, d. i. wenn das gemuthete nicht alles bestätiget werden kan, wegen einiger vorfallenden Umständen, so wird der Zettel in das Berg-Buch geleget, und qvartaliter mit einem Groschen bey seiner Rechts-Krafft erhalten.

Zeug, bedeutet so viel als eine Kunst, oder Wasser-Machine, auf dem Bergwerck; **Zeug** bedeutet auch ein Kupfer-König.

Zeuge sind übersuncken, wenn die Teuffe so groß worden, daß dieselben nicht mehr heben können.

Zeuge verlieren den Hub, geschiehet, wenn zu viel Sätze angehangen werden, die der Zug nicht bemächtigen kan.

Zeug-Kosten, sind diejenigen Ausgaben, welche bey den Kunst-Gezeugen nothwendig müssen ausgegeben werden, darüber der Steiger ein Regiſte

gister halten, und mit der Gerber- Schmiede- und andern Zetteln richtig belegen muß.

Zeug-Räder, in die Grube gehangen, thun sehr gut, erfordern aber viel Unstosten; und muß sich mit Hängung des Rades und Erbauung der Radstube, nach dem Gange und seinen Fallen, gerichtet werden; ist auf einem Seigergeraden Gange besser, als auf einem flachfallenden, zu bewerckstelligen.

Zeug-Schacht, darein die Kunst, oder der Zeug, gehangen wird.

Zeug-Steuer, ist ein gewisses Geld, welches eine Gewerckschafft der andern giebet, die den Kunst-Gezeug hält, und deren Wasser abführet.

Zeug-Teich, ist derjenige, welcher dem Zeuge zum besten angeleget wird, um beständig Wasser darauf zu haben.

Zeuge in Pochmühlen, sind die Pochstempel und was mehr dazu gehöret.

Zeugniß, siehe oben **Beweiß-Führer.**

Ziegel-Mehl, wird von gebrannten Ziegel gemachet und beym Probieren und cementiren gebrauchet.

Ziegel-Schicht, ist eine Art von Kohlen; siehe oben **Brand.**

Ziegel-Werck, sind sehr unreine gepochte Zwitter.

Ziegenbocks-Auge, Ægophthalmus, ist ein Stein, welchen Plinius beschreibet, und wie ein Auge eines Ziegenbocks aussehen soll.

Ziegen-Fuß; Dr. Kundmann in Breßlau hat einen weissen Stein in seinem Cabinet gehabt, welcher einen Ziegen-Fuß vorgestellet hat.

Ziegen-Füsse, ist eine Art von Brechstangen, unten wie ein Ziegen-Fuß gestaltet.

Ziegenspeckige Gänge, sind weiß-qvertzige Gänge, daran Wolffert lieget.

Zieh-Bänder, sind eiserne Ringe, mit welchen die Poch-Wellen zusammen gehalten und geschraubet werden.

Zieh-Ring, ist derjenige mit einer Schraube, womit die gebrochenen Kunst-Stangen zusammen gezogen werden.

Zieh-Schacht, ist, daraus die Ertze und Gänge mit Kübeln gezogen werden.

Zieh-Schacht nachrichten d. i. machen, daß er just unter den Treibe-Schacht kömmt; siehe oben **Richt-Schacht.**

Zien, ist ein weißes Metall, welches dem Silber an Farbe ähnlich; aber weicher und leichter, hingegen härter als Bley. Es bestehet aus einem reinen Qveckſilber, mit einem weissen Schwefel und süssen metallischen Saltz vermenget; wird aus weisen, schwartzen, gelben, rothen und grünen Zinn-

Graupen, ingleichen Zinn-Stein, oder Zwittern geschmoltzen. Ist bißweilen mit andern Metallen und Mineralien, als: Kupffer, Eisen, Spießglaß, Kobald, Wißmuth, Wasserbley, Wolffert, oder Blende, vermischet.

Zien-Asche, ist ein calcinirtes, oder zu einen graulichten Pulver gebranntes Zinn, dessen sich die Glaß-Schleiffer, oder andere, zum Polieren bedienen.

Zien-Ballen, sind, wenn das Zien zum Verkauff auf den Schmeltz-Hütten entweder in grosse Stücke zusammen gegossen, oder gegattert und in Ballen gebracht wird; solches geschiehet, wenn das Zinn auf einem küpffern Bleche in breite zusammen hängende Striemen, die wie ein Zug aussehen, welche man ein Gatter nennet, gegossen, und dann verschiedene solche Gatter auf ein Klotz in einem Ballen zusammen gerollet, mit den Hämmern zusammen geschlagen, und das Gewercks-Zeichen darauf geprägt wird.

Zien-Bergwerck, oder **Zwitters-Wercke**, haben theils streichende Gänge, welche zwar alleine nichts sonderliches thun, es wäre denn, wie Mathesius berichtet, daß Geschicke, oder Geferte, darzu fallen: theils haben ihre gantze Stöcke, wie etwa zum Altenberge und andern Orten in Böhmen und dem hiesigen Ertz-Gebürge; theils zeigen sich auch nur in Fletzwercken, so man bald unter der Erden finden kan.

Ziener, ist bey Blech-Hämmern die Person, so die Bleche verzienet.

Zien-Gatter, siehe **Zien-Ballen**.

Zien-Gefässe, geben keinen Geschmack von sich, als wie andere Gefässe.

Zien-Gekrätze, welches von Schmeltzen entstehet, und hernach in Bausch-Gruben mit dem Bausch-Schlegel ausgeschlagen wird.

Zien-Graupen, sind das reineste Zien-Ertz, wenn es als Graupen von allerhand couleuren von Stein mercklich in die Augen fället und insgemein Zwey-Drittel Zinn geben.

Zien-Graupen-Ecken und Glätte, sind von mächtigen Gängen und Stockwercken durch starcke Wasser abgestossene und abgerissene Geschiebe, welche von Wetter, oder Winde, so durch die Klüffte und Drusen streichen, also abgeecket, poliret und geglättet werden.

Zien-Groschen, sind Stückgen Zien in Form eines Thalers, oder etwas grösser, darauf entweder das Herrschafftl. Wappen; des Berg-Amts; oder des Schmeltzers Nahmen, gegossen und gemachet wird.

Zien-Hauß, gehöret zu denen Blech-Hämmern, worinnen die Bleche verzienet werden, und werden dabey erfordert: ein Zinn-Ofen, worinn die Pfanne eingemauret wird; ir. vier steinerne Zinn-Schalen; ein gegossenes eisernes Tischlein, und anders mehr.

Zien-Kalck, siehe **Zinn-Asche**.

Zien-Kammer, ist dasjenige Behältniß, wo die Zinne zur Verwahrung gelassen werden.

Zien lauffen lassen, wenn das Zien weiß, oder fleckigt worden, so wird es noch einmahl geschmeltzt und geseigert.

Zien-Ofen beym Blech-Hämmern, ist ein gemauerter Ofen, darine die Pfanne stehet, da das Zinn geschmoltzen und zum überzinnen in steten Fluß gehalten wird.

Zien-Ofen beym Zien-Schmeltzen, ist nicht viel anders als ein Stich-Ofen, woran das Auge allezeit offen stehet, daß das Zien continuirlich lauffen kan.

Zien-Ofen-Schlacken, sind wie andere Schlacken, welche von Zwittern entstehen, und à parte wieder geschmeltzet werden; so springen Körnlein Zien heraus, weil sie noch Zien bey sich haben.

Zien-Seiffen, allwo der Zienstein geseiffert wird; dergleichen unterschiedliche Seiffen im Gebürge seyn, unter welchen bißweilen Gold-Körngen und Edelgesteine geseiffet werden.

Zien-Stein, ist eigentlich bey Zien-Hütten der gepochte, gewaschene und also gereinigte Zwitter, und ist entweder gebrannt, oder ungebrannt.

Zien-Stock, worauf das gegatterte Zien in Ballen derb zusammen geschlagen wird.

Zien-Wagen, sollen bey allen Zinn-Bergwercken richtig und accurat gehalten werden; sind meistentheils bey dem Bergmeister, oder Zien-Zehndner; ingleichen auf den Blech-Hämmern, darauf das eingelieferte Zinn verwogen werden kan.

Zien-Wagenmeister, ist derjenige, welcher die eingelieferten Ziene verwäget, und Acht giebet, daß weder denen Gewercken, noch Kauffern, Unrecht, sondern einem iedem Recht geschehe.

Zien-Zehenden, bekömmt der Landes-Herr und wird vom Centner Zien 12. gl. auch wohl 1. fl. gegeben.

Zien-Zeichen, siehe **Zien-Groschen**.

Zien-Züge, sind gegatterte Nahmen, oder andere Züge welche von Zien gegossen werden; siehe **Zien-Ballen**.

Ziener, Kieß-Ziener, siehe oben **Einspänniger**.

Zimmern ist bey Bergwercken stets nöthig und wird auch **Gezimmer** genennet; siehe oben **Gezimmer**.

Zimmer-Steiger, ist ein Bergmann, der die Zimmer-Arbeit verstehet, und sich darzu gebrauchen lässet. Wird auch ein **Zimmerling** genennet.

Zinck, ist ein halb-Metall, fast bleyfarbig, etwas geschmeidig, aber doch spröde, und hat kein à partes Ertz vor sich, sondern ist als eine neue Geburth aus mancherley Ertz, insonderheit von Bley-Glantz, anzusehen; beweiset sich absonderlich in Gelbmachung des Kupffers, und diesem nach findet sich sein Wesen auch in gegrabenen Gallmey und Ofen-Brüchen. **Löhneiß** beschreibet den Zinck also: Wenn die Schmeltzer im Schmeltzen seyn, so sammlet sich in der Vorwand unten im Ofen in Klüfften, da es nicht dichte ausgestrichen worden, zwischen dem Schieferstein ein Metall, welches von ihnen Zinck, oder Contrefait, genennet wird; und so sie an die Vorwand klopffen, so fleußt dasselbe Metall aus in einen Trog, den sie untersetzen. Dasselbe Metall ist weiß, gleich einem Zinn; doch härter und ungeschmeidiger und klinget als ein Glöcklein. Solches Contrefeyt (oder vielmehr Contrefait) könte auch viel gemachet werden, wo man Fleiß brauchete, denn es nicht viel geachtet wird; auch von dem Gesinde und Schmeltzern keine Mühe angewandt wird, wie viel dieselbe auch nützet, so viel sich auch von sich selber ohne alles Gefähr in der Vorwand sammlet, so viel machen sie deß. Zudem klopffen sie es nicht alle Schichten aus, nur wenn es einer bestellt, daß sie Trinckgeld bekommen, so klopffen sie es aus, auch sammlet sich eine Schicht vielmehr als die andere; es kömmt bißweilen, daß sie auf einmahl bey 2. Pfund heraus klopffen, bißweilen auch nicht drey, oder vier Loth. Die Alchymisten haben eine grosse Nachfrage nach diesem Zinck, oder Wißmuth, p. 83.

Zinnische Fuß, ist ein gewisser Müntz-Vergleich, so zur Zinnen, oder im Closter Cinna bey Jüterbock, 4. Meilen von Wittenberg, Ao. 1667. am 27. Augusti, geschehen, da die Marck Silber fein vor 10. thlr. 12. gl. ausgemüntzet werden solle.

Zinnober, ist zweyerley, der gewachsene, oder Berg-Zinnober; und der durch Kunst bereitete. Der gewachsene ist ein mineralischer rother Stein, der aus Schwefel und einem lebendigen Mercurio bestehet. Er wird entweder rein gefunden, wie in Armenien, auch in Hessen bey Marpurg; oder vermischt, wie in Ungarn, Böhmen und andern Orten: der beste wird in Kärnden und den Ungarischen Gold-Gruben erhoben.

hoben. Man siehet davon zweyerley Arten: Die eine ist sehr gut und bestehet aus lauter Granis, oder Körnern, wie der zu Cremnitz und Schemnitz, und hat keinen Qvärtz; die andere hingegen bestehet in mittelmäßigen Stücken, und hat ihren Qvärtz und Kieß noch bey sich; der Böhmische liegt in schiefrigten Gesteine. Nach der Art des Landes fället auch der Ziñober und zwar zuweilen nicht nur schön roth, sondern auch recht schwer und goldreich, der aber gar kostbar ist; der zubereitete Zinnober bestehet aus Schwefel und Qveckſilber und wird zum Färben in der Mahlerey gebrauchet.

Zinnopel, ist eine Gold-Berg-Art in Ungarn, siehet fast wie eine rothe Blende an der Farbe aus; hält nichts, weiset aber auf Gold.

Zinse, siehe oben Interesse.

Zirckel, ist ein Mechanisches Instrument, entweder von Eisen, oder Meßing, und von unterschiedener Grösse, dessen sich auch die Marckscheider bedienen.

Zirckel-Feuer, siehe oben Cement-Feuer.

Zober, ist ein höltzern Gefässe, darinnen in Halle, denn (sonst findet man bey Saltzwercken dergleichen nicht) die Soole durch 2. Born-Knechte auf einer Stange vor die Kothe in die Unter Fasse getragen wird: sie halten 96. Maaß Hällisch.

Zoberstangen, sind lange Bäume, woran die Zober gehangen und auf die Achseln geleget, die Soole in die Kothe geleget wird.

Zögel, ist auf den Hammerwercken ein Stück, oder Schirbel, von dem gemachten Teul; wird auch **Zögel-Schürbel** genennet.

Zögel-Stange, ist, damit das **Zögel-Schürbel** aus dem Grösten geschmiedet wird.

Zoll, siehen oben Victualien; bedeutet auch ein Maaß, als den 86. Theil eines Berg-Lachters von drey u. einer halben Ellen.

Zonites, oder Cingularis Pyrites, ist ein Kieß, so etwas Ringelförmig ist.

Zubrennen, geschiehet, wenn die rohen Ertze in denen Rösten von der Unart, als Arsenic und Schwefel, gereiniget werden.

Zu Bruche gehen, d. i. wenn die Grube keine Berg-Vestigen mehr hat, die Zimmerung feige worden, und die Kästen eingegangen, daß alles zu Grunde gehet.

Zu Bruche gegangene Zeche wieder vorrichten, d. i. wenn sie gesaubert, mit neuen Zimmerung versehen und eingewechselt, Treckwerck geschlagen, Farthen angehaspelt und also daselbst wieder gearbeitet werden kan.

Zubrüsten, oder **Brust wohl verwahren**, heist beym Schmeltz-Wesen, wenn die Vorwand wohl verschmieret wird. **Zubrüsten** in der Grube heist, wenn man am Gestein einen unebenen Ort wegstufft, daß man zu Bohrung eines Lochs ankommen, oder einen Ritz einhauen könne, damit der Böhrer nicht abweiche, oder die Keile desto besser hafften.

Zubühnen, d. i. einen Schacht mit Holtz zulegen.

Zubusse, ist, was die Gewercken qvartaliter auf ihre Kuxe an Geld zusammen legen, daß davon die Zeche biß zur Einnahme, oder Ausbeuthe kan gebauet werden; und ist das erste Wort, welches denen Gewercken am ehesten bekannt wird. Wird in den alten Berg-Ordnungen auch die Kost genennet.

Zubuße abführen, das ist bezahlen.

Zubuße abtragen, das ist eben bezahlen.

Zubuße anlegen, geschiehet, wenn solche mit Vorwissen des Berg-Amts und Zuziehung der Gewercken gemachet wird, wie viel des Qvartals auf ieden Kux zu geben.

Zubuße annehmen, hat der Schichtmeister von iemand Zubuße angenommen, muß er auch die Theile verschaffen, oder sonsten satisfaction leisten.

Zubuße anschlagen, d. i. wenn selbige zu iedermanns Nahricht öffentlich angeschlagen und bekannt gemachet wird.

Zubuße bescheinigen, ist, wenn der Gewercke wegen seiner abgelegten Zubuße die drey letzten Zubuß-Zettel dem Schichtmeister vorlegen kan.

Zubuße verlegen, geschiehet von deren auswärtigen Gewercken Gevollmächtigten, wenn solche die Zubuße vorschiessen.

Zubuß-Zechen, sind, welche von dem gesammleten Gelde derer Gewercken gebauet werden.

Zubuß-Zettel, oder **Zubuß-Brieff**, ist halb gedruckt und halb geschrieben, darauf der Zechen-Nahmen, Qvartals und das Geld-wie viel zur Zubuße ausgemachet worden, exprimiret ist; wird vom Berg-Schreiber verfertiget und gestempelt.

Zubuß Z-ettel abschreiben, d. i. wenn der Gewercke nicht mehr bauen will, so notiret er auf den Zettel, man möchte ihn ins Retardat setzen, weil er nicht mehr auf dieser Zeche bauen wolte.

Zubuß-Zettel anhängisch machen, siehe oben **Zettel anhängisch machen**.

Zucken des Gesteins, heist, wenn das Gestein klüfftig, daß man es in der Hand fühlet, wenn man daran schläget.

Zuckle,

Zuckle, heissen die Hacken am Schwengel.

Zufördern, d. i. Berg, oder Ertz, aus dem Tiefsten zum Füll-Ort bringen.

Zuförder-Strecken, siehe oben **Strecken**.

Zu frühe kommen, heist, wenn man auf Gänge erschläget, das Ertz aber noch nicht zu seiner perfection und noch unreiff ist, so sagen die Bergleute: **Wir sind zu frühe kommen.**

Zuführen, heist einen Ort in der Gruben weiter machen.

Zug, bedeutet 1.) so viel als der Ort, wo viele Zechen, Lehen, oder Gewerckschafften nach einander auf einem Zuge liegen. 2.) das Eisen, oder Holtz in der Goße, daran der Kolm und das Leder, damit das Wasser gehoben wird, befestiget. 3.) auch wird beym Marckscheiden das ein Zug genennet, wenn er abziehet, und abmisset; weil nehmlich iedweder Zeche ihre in Lehn habenden Gänge und darauf gemutheten Fund-Grube und Maasen damit bemercket und von andern daran gräntzenden Gruben-Gebäuden abgeschieden werden.

Zugeben, heist, die Winckel, die ein Marckscheider in der Gruben gezogen, am Tage wieder an- und zugeben.

Zug-Ertz, ist so viel als ein Treiben-Ertz.

Zugebrandt, das ist, die Ertze, oder Rohstein in Brenn-Ofen rösten.

Zugebrandter Kupferstein, welcher mit 10. biß 13. Feuern zugebrannt wird.

Zugebrannter Rohstein welcher mit 3. bis 4. Feuern zugebrannt wird.

Zugemacht, ist, wenn der Schmeltzer den Ofen wieder zurichtet auf ein ander Schmeltzen.

Zugewehren, siehe oben **Gewehr**.

Zuglöcher, werden gemacht, damit der Rauch in Saltz-Kothen vom Herd unter die Wärm-Pfanne, oder in Ofen gehen kan; sie haben ihre Größe nach proportion des Feuers, so unter der Pfanne seyn muß: ist die Pfanne groß, muß darunter auch ein groß Feuer, und per consequens viel oder grosse Zuglöcher seyn.

Zugstäbe, siehe **Pitschken**.

Zu gute machen, man sagt: das Ertz in Wäschen über den Planen und Schmeltzen zu gute machen.

Zug-Schraube, damit das Eisen an dem Kolben befestiget wird: zu schmieden von einem Pfunde wird 1. gl. 3. pf. gegeben.

Zug-Spille, siehe **Spille**, dessen Flügel nach der Schmiede-Taxa mit 4. Pfund Eisen zu erlegen und anzuschmieden kostet 8. gl. mit 1. Pf. Eisen aber

5. gl. aus zwey alten Zug-Spillen eine neue zu machen 12. gl. vor einen neuen Flügel an eine Zug-Spille 7. gl.

Zug-Stange, ist ein Stängelein, so bey dem Pompenwerck in die Röhre gehet, daran der Kolben mit dem Leder gemachet wird; an einem Kunst-Gezeuge ist eine Zugstange wohl 27. Pf. schwer.

Zulauff-Klötzlein, ist ein etwa einer halben Ellen langes, ein Viertel breites hölzernes Klötzlein, in der Mitten mit einer ausgehöhlten Scharten, in welche die Kolben-Gläser zugelauffen, mit Wasser besprenget, oder abgekühlet werden, damit sie beym Zulauffen nicht auf dem Klötzlein anhängen.

Zulegen, ist, wenn der Marckscheider den gethanen Zug in der Gruben aufs Pappier bringet, nach verjüngten Maaß-Stab.

Zulege-Compaſs, brauchet der Marckscheider, wenn er die Zeche auf dem Pappier abzeichnet.

Zuleg-Instrument, in solchen wird der Zuleg-Compaſs gesetzet; und wird gebrauchet, wenn der Marckscheider den Zug söhlig, oder dem Horizont nach parallel, zuleget und zu Pappier bringet.

Zum Herde! ruffen die Wäscher in den Pochmühlen die Abläuter-Jungen zusammen, zu Abstehen der Planen, den reingemachten Stein auf den Herden.

Zungen in Ofen, oder Feuermauren, in denen Saltz-Kothen werden allezeit gemacht, wenn 2. Feuer entweder in einem Ofen, oder in einem Schorstein gehen, damit, weñ ja eines anfängt zu glimmen, das andere doch nicht mit in Feuer gerathe. Bey denen Oefen hat es sonderlich auch den Nutzen, daß ein Feuer, so stärckern Wind hat, dem andern den Zug nicht benehme.

Zunge von Steine; Olaus Wormius hat einen Stein gehabt, welcher einer Menschen-Zungen gantz gleich gesehen, Lesser. p. 427.

Zuppars, sind Königl. Berg-Beamte in Pohlen.

Zur, oder **Zuz**, ist eine alte Jüdische Müntze, am Gewichte eines Qvintleins, oder Ducatens schwer; die silberne Zus, oder Zusa, war eben so schwer, am Werth als 3. Groschen; die Griechen und Lateiner heissens Drachma, oder Denarius.

Zur Hand arbeiten, ist, wenn der Häuer mit vollem Schlage seine Arbeit verrichtet.

Zusammenschlagung, siehe **Zeche**.

Zusätze, siehe oben **Vorschläge**.

Zuschläge, sind Kiese, Schlacken, Bley-Herde ꝛc. so den Ertzen

Ertzen zugesetzet werden, daß es desto besser in Fluß gebracht und rein gearbeitet werden kan.

Zu Schlich ziehen, das ist, das klein gepochte Ertz waschen.

Zu Sell schicken, d.i. Ertz, oder Berg, in Kübel einschlagen und zu Tage ausbringen.

Zu sich nehmen Fundgrube und Maaßen, das ist, selbige vermessen lassen.

Zu spat kommen, heist, wenn man in verwitterte, oder ausgebrannte Drusen erschlägt, darinnen die Witterung, oder Ertz-Brand, das Ertz consumiret und nur ein Gemülbe, wie Nuß, zurück gelassen, dieses heist man: **ein Ergeessen Ertz berühren.**

Zuströhrer, oder **Zuströhrerin**, vid. **Knecht.**

Zuströhren, oder **Schüren**; heist das Feuer unter der Pfanne abwarten. An einigen Orten wird es so lange **Zuströhren** genennet, biß Zeit ist; hernach aber bey den Socken, Vollschütten und Auffschlagen, heisset es **Schüren.**

Zu Sumpff halten, ist so viel, als die Wasser biß zu Grunde ausführen, daß sie die Arbeiter nicht hindern.

Zu Sumpff treiben, ist eine Grube ruiniren, eben machen, und nicht bergmännisch bauen.

Zu Tage ausfahren, ist aus der Grube biß am Tag herausteigen.

Zu Tage ausfördern, ist, etwas aus der Gruben an Tag heraus schaffen.

Zu Tage ausgiessen, wenn die Gruben-Wasser bis zu Tage gehoben und ausgegossen werden.

Zu Tage ausheben, ist eben so viel.

Zu Tage ausstreichen, d. i. wenn die Gänge sich so gleich spüren lassen.

Zutheilen, wenn die im Retardat verstandene Kuxe denen Gewercken zugetheilet werden.

Zutreiben, heist auf den Schmeltz-Hütten, wenn der Blick mehr Silber, als in der kleinen Probe gefunden worden.

Zwack-Eisen, ist ein Eisen in Gestalt einer kleinen Feuer-Zangen; jedoch mit auswerts gewendeten Schenckeln, durch welches die Glaß-Keulen auf den Anlauff-Kolben nach Belieben gezwaget, oder groß, oder kleiner, nach vorgenommener Arbeit, auf- oder von einander getrieben werden.

Zwagen, heist aus einen nach runden Bezirck des Glases, oder Glaß-Kaulen, dünner, runder, und also das Glaß nach Belieben groß machen.

Zwantzigste, bezahlen die Gewercken dem Landes-Herrn, von dem gelieferten Silber,

wenn

wenn es eine Zubuß-Zeche iſt; ſo ſie aber zur Ausbeute kömt, nur den Zehenden.

Zweyer, oder **Zweypfenniger**, iſt eine teutſche Scheide-Müntze, deren 144. einen Thlr. machen.

Zwey-Dreyſtell, iſt das zwey und dreyſigſte Theil von einer Zeche und hält in ſich 4. Kuxe.

Zwey Drittel Arbeiter, heiſen die Bergleute, wenn Tag und Nacht in Zwey Drittel eingetheilet, und daran zwey Drittel gearbeitet wird.

Zwitter, iſt dasjenige Ertz, woraus das Zinn geſchmeltzet wird, und iſt mit vielen Unarten vermiſchet; daher der Schmeltzer ſich im Sichern wohl vorzuſehen hat, daß der Zienſtein rein und tüchtig werde.

Zwitter, brechen ſelten alleine, gemeiniglich in Sandſtein, auch in Schiefern, Kieß, Qvertz, Glimmer und andern dergleichen Berg-Arten. Wenn Eiſen, Kupfer, oder Silber-Ertz mit unterbricht, thut es im Schmeltzen kein gut, ſondern es muß eines von dem andern geſchieden werden.

Zwitter-Erb-Kux, iſt nicht bräuchlich, wo nicht ein anders eingeführet.

Zwitter-Gänge, mit ſolchen Gängen wird keine Vierung auf Silber-Gänge erlanget; werden wie andere Silber-Gänge ausgerichtet, führen bißweilen am Tage Silber und in der Teuffe Zwitter; hingegen auch am Tage Zwitter und in der Teuffe Silber, wie ehemahls dergleichen auf dem Zinn-Acker bey St. Annaberg gebrochen.

Zwitter-Gänge vermeſſen, geſchiehet wie auf Silber-Bergwercken.

Zwitter-Gerinn-Stein, iſt der beſte Stein, ſo oben im Auspoch-Graben, oder Gerinne, bleibet.

Zwitter gewinnen, geſchiehet mit Schlegel und Eiſen, wenn das Geſtein ſpätig und milde iſt: da es aber feſt und gneuſſig, muß man ſetzen und mit Feuer gehoben werden; man braucht auch Ritzwergkeil und Pletz, damit man die mächtigen Gänge zwingt und wirfft, welche man hernach mit Fäuſteln zerſetzt.

Zwitter-Herde, ſind mit und ohne Planen, wie in andern Ertz-Wäſchen.

Zwitter-Läder, oder **Zwitter-Körner**, welcher bey den Aufladen ſeyn muß, damit es deſto aufrichtiger zugehe.

Zwitter mahlen; vor dieſen hat man die Zwitter, wie die Gold-Qvertz gemahlen; aber nunmehro werden ſie gepochet; dahero vielleicht die Pochwercke Mühlen genennet werden.

Zwitter pochen, geſchiehet mit Poch-

Poch-Stempeln auf der Poch-Soole, welche das Waſſer-Rad hebet und davon dreyerley erhalten wird: 1.) der **Gerinnſtein**, welcher der beſte Stein iſt; 2.) das Mehl, oder Faſenwerck; 3.) der Schlam- oder Sumpffwerck, dieſe drey Arten werden hernach jede auf beſondere Weiſe gewaſchen, geſchlämmet und zum Schmeltzen vorgerichtet.

Zwitter röſten, werden wie andere Ertze geröſtet.

Zwitter-Schmeltz-Ofen, wird hinten gegen den Bälgen gemacht: hat forne ein Auge, dadurch das Zinn in den Gereuth-Herd fleußt, welcher zuförderſt wieder ein Auge, oder Ausgang hat; wenn der Gereuth-Herd voll iſt, und die Schlacken gezogen ſeyn, ſticht man, ſo fleuſt lauter Zinn in eine Grube, daraus gattert man, und zeichnet die Zinne und ſchläget ſie in Ballen.

Zwitter ſchmeltzen, zu einem Schmeltzen kommen 62. Fuder Zinnſtein, und binnen 24. Stunden iſt ein ſolches Schmeltzen verrichtet.

Zwitter ſichern, wenn dieſelben gepocht und gewaſchen, werden ſie ſo lange gerüttelt, biß ſich der Zienſtein ſetzet, entweder wie ein Pfennig, ein Dreyer, oder Groſchen groß.

Zwitter-Stock, iſt ein mächtiger Umfang von Zwittern, wie der zum Altenberge; auf dergl. Zwitter-Stock wird gevierdt-Feld gegeben.

Zwitter-Zieher, welcher die Zwitter aus der Grube ziehet.

Zwitter ziehen ſich in Stöſſen fort, das iſt, wenn ſie fortſetzen.

Zwitter- oder Zinn-Bergwerck, werden in Freyberg vom Rath verliehen und abgewehret.

Zwölff-Stündner, ſind Bergleute, welche 12. Stunden an ihrer Arbeit ſtehen müſſen.

E N D E.

Errata.

p. 5. bey Ablängen Straßen, ließ **Stroßen.**
p. 7. Abqvicken Schorben, ließ **Scherben.**
p. 11. Abstrossen nachgreiffet ließ **nachreißet.**
p. 18. Alienatio litigiosa, superf. *gi.*
p. 20. Alter Augenscheinlich ꝛc. ließ **Stroßen** u. nicht **Straßen.**
p. 26. Anfglle, ließ **Anfälle.**
p. 29. Anlaut-Geld vor Ab- ließ **Ein-** oder **Ausfahr** ꝛc.
p. 30. Anrichter pro Garn, ließ **gar.**
Anschießen pro beschiehet, ließ **geschiehet.**
p. 31. Anschlag machen, pro Stolls, ließ **Stollns.**
p. 34. Ansitzere lin. 4. Belehnden, ließ **Belehnten.**
Ansiecken, pro gewollichten, ließ **gerollichten.**
p. 56. Ausgehen des Ganges pro hangen, ließ **Hangenden.**
Ausgezimmerten Schacht, pro völligen ließ **rölligen.**
p. 62. pro Seiger, ließ **Steiger.**
p. 73. Benehmen pro Schröttligen, ließ **Schröttlingen.**
Berg, pro von denen, ließ **bey denen Gängen.**
p. 74. Berg-Arbeit, pro Ort, ließ **Art.**
p. 80. Berg-Gestiffte, Marck-Geledern, ließ **Geldern.**
p. 97. Bergwerck bauen, pro Brrgbau, ließ **Bergbau.**
p. 108. pro Special-Commission, ließ *Concession.*
p. 113. Blende vor Brech-Blende, ließ **Pech-Blende.**
p. 115. Bley-Bönig, muß heissen **Bley-König.**
p. 122. Bratteati, ließ *Bracteati.*
p. 132. Calaminatis Lapis, ließ *Calaminaris* Lapis.
p. 135. Catechu, pro resineus, ließ *resinös.*
p. 143. lin. 3. pro Orden, ließ **Orten.**
pignus Prutorium, ließ *Pratorium.*
p. 144. Congelatio, pro Leib, ließ **Cörper.**
p. 146. Corallen-Schwämme, pro Lythatheologie, ließ *Lithotheologie.*
Corintisch Ertz, pro siehe Obarii, ließ *Olearii.*
p. 147. Cos, pro dmit, ließ **damit.**
p. 150. Cylindrites, pro rundfärbige, ließ **rundförmige.**
p. 155. Dend. foss. pro Zahm, ließ **Zahn.**
p. 156. Diaphryges, pro Kussen, ließ **Kupffer.**
p 163. Ebräische Müntzen, expresse vorbothen, ließ **verbothen.**
p. 268. Einhorn, pro alten Höhlern, ließ **Höhlen.**
p. 164. Ecu sol, ließ Ecu *de soleil.*

p. 169. Einſieden, wenn der Roh-Fluß, ließ **rohe Fluß.**
p. 171. lin. 5. pro roth, ließ **roh.**
p. 176. lin. 6. pro klar Geld, ließ **klar Gold.**
Electrum, pro Alexandrii ſeveri, ließ *Alexandri ſeveri.*
p. 180. lin. 11. Col. 2. pro werden, ließ **worden.**
p. 194. lin. 3. pro Mißzücklichten, ließ **Mißpicklichten.**
Ertz-Stuffe, lin. 4. pro Gäugen, ließ **Gängen.**
p. 196. Evaperatio, pro emalgamiren, ließ *amalgamiren.*
p. 201. Col. 2. lin. ult. pro Thalersberger, ließ **Thelersberger.**
p. 205. Ferch iſt ein volatiſcher ließ *Volatili*ſcher.
p. 208. Col. 1. lin. 4. pro dem Gelde, ließ **Golde.**
p. 211. Col. 1. lin. 4. pro von, ließ **von**
p. 216. Form-Ertz, ließ **From-Ertz**, ſiehe **From.**
p. 221. Col. 2. pro 15. Loth 3. gl. ließ 15. **Loth 3. Qv.**
p. 225. Fund-Grube fortragen, ließ **forttragen.**
p. 232. Bey Gang führet ſeinen eigenen Stein, pro verſteinert, ließ **verſteint.**
p. 240. Geſiere, erratum eſt, ſoll heiſſen **Geviere**, ſiehe **Geviere.**
p. 245. Gems, mit 2. Gemshörmig, ließ Gemshönig.
Gemutheten Gang beſtätigen, pro ohne Entblöſung, ließ **Entblöſung.**
p. 256. Gewehrs, Gegen-Geweiß, ließ **Bewiß.**
p. 262. lin. 1. Col. 2. Borneſtein, ließ **Börnſtein.**
p. 264. lin. 1. Col. beneſt, ließ **benebſt.**
p. 269. Gold gratiren, ließ *gradiren.*
p. 270. Gold-Sand, in Fließen lieget, ließ **Flüßen.**
p. 271. Göpel-Hund, vor Schwund, ließ **Schwung.**
p. 272. Göpel-Steg, pro Keſtels, ließ **Keſſels.**
p. 279. pro Erugo, ließ *Ærugo.*
p. 285. Hammitæ, pro Regenſteine **Rogenſteine.**
p. 291. Häuptel, Roſchhedel, ließ **Rösch-Hedel.**
p. 304. Hübſch Zeilen, ließ **Hübſche Zeilen ſchreiben.**
p. 324. Keſen, Kroſpeln, ließ **Knoſpeln.**
p. 340. bey Koſten, Kerg und ꝛc. ließ **Berg** und ꝛc.
p. 347. Ellmenau, ließ **Ilmenau.**
p. 350. Lutramarin, ließ *Ultramarin.*
p. 360. Col. 2. lin. 2. eigenliche, ließ **eigentliche.**
p. 363. Lehn-Knecht, ließ **Lehr-Knecht.**
p. 396. Neckſtein iſt eine Fuge, ließ **Fluge.**

p. 398. Nothschnitte thun, womit Ertz-Einnahme zu machen, und nicht ein Nahme zu machen.

p. 399. Numi consulares: Palcinus, ließ *Patinus*.
Numi restitituti, ließ *restituti*.
Numi saccees, ließ *saucees*.

p. 421. Pingitos, ließ *Pingites*.

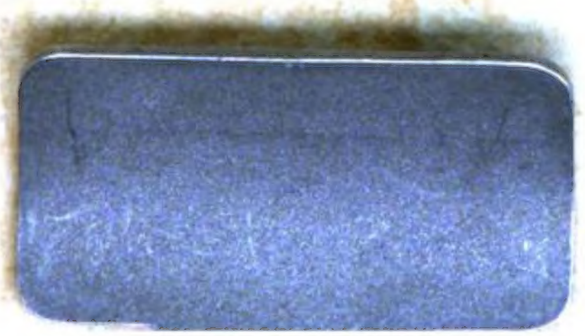
p. 531. Spal-Stein, ließ Spalt-Stein.

p. 464. Torf, Orden, ließ Orten.

Digitized by Google

Digitized by Google

1500.- 10.6.83



Digitized by Google

Digitized by Google